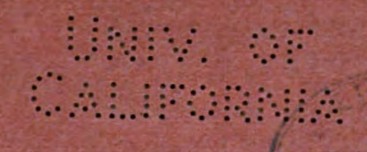
Die altpreußischen Personennamen

Ein Beitrag zur baltischen Philologie

von

Dr. Reinhold Trautmann
o. Professor an der Universität Königsberg

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 3.





Göttingen • Vandenhoeck & Ruprecht • 1925

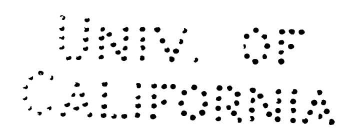
Die altpreußischen Personennamen

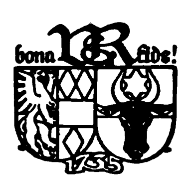
Ein Beitrag zur baltischen Philologie

von

Dr. Reinhold Trautmann
o. Professor an der Universität Königsberg

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 3.





Göttingen ⊖ Vandenhoeck & Ruprecht ⊖ 1925

Druck von Hubert & Co. G. m. b. H. in Göttingen.

Wilhelm Schulze

in hoher Verehrung.

Vorwort.

Als ich im April des Jahres 1921 aus einem meine Totalentwicklung befruchtenden reichen und interessanten Dasein nach Königsberg zurückkehrte, sah ich mich, um Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten in der eng gewordenen Heimat durch angestrengte Tätigkeit zu überwinden, veranlaßt meine altpreußischen Studien noch einmal aufzunehmen, da andere Möglichkeiten der Entwicklung damals noch verborgen lagen. Das wundervolle, von Bezzenberger und Lewy kaum angerührte handschriftliche Material im Staatsarchiv in Königsberg bot dazu beste Gelegenheit. Prof. Dr. Gerullis beendete gerade seine wohl vielfach anfechtbare (ich verweise auf meine für mich abschließende Besprechung in der DLZ. 1924, Sp. 1017), aber doch anregende Bearbeitung der altpreußischen Ortsnamen. Es war kein Zweifel möglich: im ganzen mußte ein Hervorholen und Analysieren des reichen Materiales erfreuliche Ergebnisse zeitigen.

Die Arbeit an den Codices und Urkunden bot nun freilich mannigfache Schwierigkeiten, die von mir, dem Nichthistoriker, nur langsam und in wiederholtem Durcharbeiten überwunden werden konnten. Da ich mich indessen der liebenswürdigen Hilfe der Herren Archivrat Dr. Heine und Staatsarchivar Dr. Gollub zu erfreuen hatte, hoffe ich die Zahl der Lesefehler auf ein nicht zu vermeidendes Mindestmaß zurückgeführt zu haben, zumal ich einige Monate lang in dem druckfertigen Manuskript der Namensammlung Namen für Namen und Zitat für Zitat nachprüfte.

Die Arbeit ist so disponiert, daß der Namensammlung eine kurz angelegte Übersicht, Analyse und Bewertung der wichtigsten Quellen vorangeht; ohne diese Bemerkungen kann der Leser zu keiner gesicherten Beurteilung der Personennamen, wie auch der Ortsnamen, und ihrer häufig so verwirrenden Schreibungen gelangen. Die Sammlung umfaßt vorzugsweise die aus dem 13. bis 15. Jahrhundert überlieferten Namen. Ergänzungen werden künftighin vor allem aus den voluminösen und zahlreichen Ostpreußischen Folianten beigebracht werden, die viel Handfesten dieses Zeitraums in jüngeren, allerdings häufig schlechten Abschriften uns aufbewahrt haben. Neben den Codices und Urkunden habe ich natürlich alle wissenschaftlichen Publikationen herangezogen, vor allem die von Kollegen Ziesemer, der das Entstehen dieser Arbeit voll Interesse verfolgt und mit häufigem Rate gefördert hat.

Die möglichst vorsichtig behandelte Deutung der Namen ist im ersten Teil meiner Arbeit auf die Fälle beschränkt, deren zu erwähnen im zweiten Teil keine Veranlassung bestand. In diesem fällt das Hauptgewicht auf die Darstellung des Aufbaus des Namensystems. Die einseitig linguistische Behandlung konnte

ich dann in den ‚Schlußbemerkungen' verlassen, die hoffentlich in der Zukunft einen weiterblickenden Historiker bewegen werden, die Besiedelung der preußischen Landschaften seit dem 13. Jahrhundert einer Darstellung zu unterziehen.

Wenn ich nun auch dies Buch mit dem freudigen Bewußtsein veröffentliche, daß nunmehr das Material, das uns den Einblick in das Wesen der altpreußischen Sprache erlaubt, immerhin verhältnismäßig vollständig den Mitforschern vorgelegt werden konnte, so wird diese Freude dadurch getrübt, daß niemand so lebhaft wie ich die Grenzen unserer Erkenntnisfähigkeit fühlt. Bei allem Willen zur Durchdringung des Tatsachenmateriales müssen wir auf diesem eigentümlichen Arbeitsfelde häufig genug die Unfruchtbarkeit unseres Mühens spüren. Ich hebe es ausdrücklich hervor, daß bei unendlich vielen Einzelfällen mir mehr als eine Erklärung möglich schien, und daß ich sehr viele Einfälle und Bemerkungen unterdrückte, in der Annahme, daß Aufklärung bei vorgeschrittener Forschung von selbst erfolgen werde, und weil es mir ganz gleichgültig ist, ob sich die Erkenntnis in diesem oder jenem Belange an meinen Namen knüpft oder nicht.

Es ist mir eine besondere Genugtuung, daß ich dieses Buch dem ausgezeichneten Manne widmen kann, dessen persönlicher Schüler zu sein mir freilich nur ein Semester vergönnt war, dessen Vorbild aber in stärkstem Ausmaße meine bisherige Arbeitsrichtung beeinflußte. Kam doch zu dem rationalen Einfluß des vortrefflichen Gelehrten stets auch der imponderable eines gütigen und verständnisvollen Menschenherzens hinzu.

Inhaltsübersicht.

Abkürzungen.

Akty = Akty izdavajemyje Vilenskoj Archeologičeskoj Komissijej. Bd. 14 (1888) und 25 (1898).

Apr. Mon. = Altpreußische Monatsschrift. Königsberg seit 1864.

Arch. = Arch. für slavische Philologie, Bd. 1—37 hrsg. von Jagić, 1876—1920; Bd. 38, hrsg. von Berneker, 1922. Berlin.

AV. = Buga, Apie lietuvių asmens vardus (in Lietuvių Tauta 2, 3). Vilnius 1911.

B. = Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit. Halle 1917.

BB. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, hrsg. von Bezzenberger und Prellwitz. Bd. 1—30. Göttingen 1877—1906.

Be. = Bezzenberger, Die Bildung der altpreußischen Personennamen. SA. aus Apr. Mon. Bd. 13. Königsberg 1876.

Berneker, Wb. 1 = Slavisches etymologisches Wörterbuch: Bd. 1. Heidelberg 1908—13.

Bielenstein, Gr. = Die Grenzen des lettischen Volksstammes. Petersburg 1891.

Brugmann II, 1 = Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. II. Bd., 2. Aufl., 1. Teil. Straßburg 1906.

Buga, KS. = Buga, Kalba ir senovė 1. Kaunas 1922.

—, Pries.-ūnas = Priesagos-ūnas ir dvibalsio uo kilmė. Kaunas 1921.

Döhring Mas. = A. Döhring, Über die Herkunft der Masuren. Königsberg 1910.

Ench. = Enchiridion (Sprachdenkm. 14).

Endzelin = Lettische Grammatik. Heidelberg 1923.

—, Et. = Slavjano-baltijskije etjudy. Charkov 1911.

Erml. = Die Landschaft Ermland (Schlüter 51).

Ewald = Die Eroberung Preußens durch die Deutschen. Buch 1—4. Halle 1872—1886.

Fick = Die griechischen Personennamen. Göttingen 1875.

Ger. = Gerullis, Die altpreußischen Ortsnamen. Berlin-Leipzig 1922.

Gerd. = Das Land Gerdauen.

Hilka = Beiträge zur Kenntnis der indischen Namengebung (Indische Forschungen. Heft 3). Breslau 1910.

IF. = Indogermanische Forschungen. Straßburg seit 1892.

Izv. = Izvěstija otdělenija russkago jazyka i slovesnosti imperatorskoj akademii nauk. Petersburg 1896 ff.

Ka. = Kalwaitis, Litauischer Namenschatz. Tilsit 1910.

KA. = Kammeramt.

Karskij = Bělorussy. Wilna seit 1904.

KN. = Kurzname resp. Kosename.

Konv. = Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399—1412, hrsg. von Ziesemer, Danzig 1913. Nennt Preußen vor allem aus dem Gebiete Stuhm.

Kuznecov und Kuzn. = Drevnija dvuosnovnyja ličnyja imena u Litovcev. I. Živaja Starina Bd. 6 (1896).

KZ. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. Seit 1852.

Leskien und Leskien Nom. = Die Bildung der Nomina im Litauischen. Leipzig 1891.

Lewy = Die altpreußischen Personennamen I. Breslau 1904.



M = Monumenta Historiae Warmiensis Bd. 1, 2, 5 enthaltend den ‚Codex Diplomaticus Warmiensis (1 mit Urkunden 1231—1340, Mainz 1860, darin Regesta und Diplomata = Mr. und Md.; 2 mit Urkunden 1341—1375, Mainz 1864; 5 mit Urkunden 1376—1424); dazu Bd. 3 (1. Bd. der ‚Scriptores rerum Warmiensium, Braunsberg 1866). Gründlich und zuverlässig.

Meillet = Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave. Paris 1904/5.

Miklosich, Bild. und Mikl. = Die Bildung der slavischen Personennamen. Denkschriften der Wiener Akad. Bd. 10 (1860).

MPH. = Monumenta Poloniae historica ed. Bielowski, Bd. 5 (Lemberg 1864).

Nadr. = Die Landschaft Nadrauen s. Schlüter 78.

Nat. = Die Landschaft Natangen s. Schlüter 73.

Nesselmann Thes. = Thesaurus linguae prussicae. Berlin 1873.

NPBl. = Neue Preußische Provinzial-Blätter vgl. Schades Altdeutsches Wörterbuch, Einl. p. C.

OG. = Oberländische Geschichtsblätter. Königsberg seit 1899.

ON. = Ortsname.

Perlbach Pr. Sch. = Prussia scholastica. Leipzig 1895.

Perlbach Urk. d. Wall. Bibl. = Die älteren Urkunden der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. In Apr. Mon. Bd. 11 (1874).

Pi. = Pierson, Altpreußischer Namenkodex. Zs. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde Bd. 10 (1873).

PN. = Personenname.

Poges. = Die Landschaft Pogesanien s. Lewy 29.

Pomes. = Die Landschaft Pomesanien s. Schlüter 46.

Pommerell. Urk. = Perlbach, Pommerellisches Urkundenbuch. Danzig 1882.

PU. = Preußisches Urkundenbuch. Bd. 1, Hälfte 1/2. Königsberg 1882—1909; reicht bis 1309, ist in der Namenwiedergabe zuverlässig.

Röhrich = Die Kolonisation des Ermlandes. Zs. f. d. Gesch. u. Altertumskunde des Ermlandes. Bd. 12 (1899), 601; 13 (1901), 325, 742; 14 (1903), 131, 611; 18 (1913), 243; 19 (1916), 173; 20 (1917), 1; 21 (1922), 277. Noch nicht beendet. Wichtig auch für die Namenkunde.

Ro. Slaw. = Rocznik Slawistyczny. Krakau seit 1908.

Sa. = Die Landschaft Samland s. Schlüter 76.

Sch. = Schalwe.

Schlüter = Wald, Sumpf und Siedelungsland in Altpreußen vor der Ordenszeit. Halle 1921 (dazu s. Mortensen, Sitz.-Ber. d. Altertumsgesellsch. Prussia. Heft 24).

Schrader, Reall.[2] = Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. 2. Aufl. Straßburg-Berlin 1917 ff.

Slavia = Slavia, hrsg. von Hujer und Murko. Bd. 2. Prag 1923.

SRP. = Scriptores rerum Prussicarum. Bd. 1—5. Leipzig 1861—74.

Solmsen-Fraenkel = Indogermanische Eigennamen. Heidelberg 1922.

Sprachdenkm. = Trautmann, Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Göttingen 1910.

SU. = Woelky und Mendthal, Urkundenbuch des Bistums Samland, 3 Hefte (Leipzig 1891—1905); nicht beendet, reicht bis 1387. Auch in der Namenwiedergabe ganz zuverlässig.

Vaišg. = Vaišgantas, Sąrašas geografiškųjų Lietuvos vardų. Dirva-Žinynas Nr. 10 und 11 (Shenandoah 1904).

Voigt Cod. = Codex Diplomaticus Prussicus. Bd. 1—6, Königsberg 1836—61.
— G. Pr. = Geschichte Preußens. Bd. 1—9. Königsberg 1827—39.

Vok. = Das Elbinger Deutsch-Preußische Vokabular (Sprachdenkm. 82 ff.).

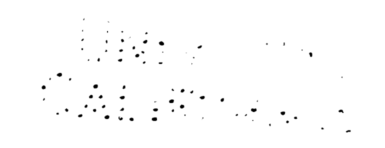
Vondrák = Vergleichende slavische Grammatik. Bd. 1, 2. Aufl. Göttingen 1924.

Wb. = Trautmann, Baltisch-Slawisches Wörterbuch. Göttingen 1923.

L. Weber = Preußen vor 500 Jahren. Danzig 1878.

Wo. = Die Landschaft Wohnsdorf s. Schlüter 76.





I. Einleitung und Namensammlung.

A. Im Staatsarchiv zu Königsberg befindliche Codices und Urkunden.

OF. 1 und 1a. Papierhs. um 1400, enthält die wichtigen ‚Litauischen Wegeberichte', hrsg. in SRP. 2, 662 ff. von Th. Hirsch. Zahlreiche Preußen und Schalwen werden genannt (aus den Jahren 1384—1395), mit im ganzen guter Namenüberlieferung. Die Namen sind häufig in der Hs. wiederholt überliefert, wobei die Namensformen wechseln können z. B. *Bvnse* und *Punse*, *Sade* und *Zada*, *Skwabe* und *Swabe*, sogar *Skawdegede* und *Skawdegirde*. Herkunft ist nicht immer angegeben, so daß gelegentlich Zweifel entstehen, ob es sich um einen Preußen oder Schalwen handelt. Manche genannte Persönlichkeiten scheinen auch in andern Quellen zu begegnen z. B. *Swalgenne* aus Waldau; *Jagauͤde* von Germau; *Szydar* von Pobeten; *Robutte* von Waldau u. a. m.

OF. 5a und 5b. ‚Die Schadenbücher', vom Orden über die feindlichen Verwüstungen des Landes nach den Waffenstillstandsverhandlungen des Jahres 1411 zwischen 1411—1419 angefertigt; Papierhss. Wichtig besonders für die Kenntnis der Schalwennamen.

1) Schalwen zu Ragnit, geschädigt durch žemaitische Einfälle: a) am 7. Januar 1411. Die Listen 5a, 47—52, 54 und 5b, 61—63 stimmen fast völlig zusammen; b) am 8. Februar 1411. In der Liste 5b, 340—343 begegnen eine Anzahl aus a) bekannter Schalwen, aber auch andere jetzt geschädigte (in b sind die in a getrennten Schalwen, Russen, Tataren zusammengeschrieben, doch ist ihre Sonderung leicht durchzuführen).

2) Schalwen beim ‚Hachelwerg czum Nuwenhuwze' (Tilsit?), geschädigt durch Einfälle am 8. Februar 1411: Liste 5a, 56—61 fast identisch mit 5b, 65—69; aber die gleichzeitige Liste 5b, 336—339 ist davon vielfältig verschieden. 5b, 334—335 werden Preußen vor dem Hause Insterburg genannt.

OF. 86. Das Schöppenbuch des Landgerichtes zu Bartenstein, 1391—1493. Papierhs. Überliefert einige Preußennamen.

OF. 91. Handfesten des Gebietes Elbing, geschrieben 1393 auf Befehl des Komthurs von Elbing Siegfried Walpot von Bassen-

heim. In den uns hier allein interessierenden Teilen Fol. 2—80^{v} und 152—206 befinden sich nur deutsche Handfesten (es sind z. T. Übersetzungen lateinisch ausgestellter z. B. 72 und 201 = XXVI, 6 (1352); 67 und 197 = 105, 251 (1340); 40 und 174 (1267) = PU. 2, 188). Die beiden Teile entsprechen sich fast vollständig und verteilen sich auf 2 Hände: 1) 2—5^{v}; 2) 8—80^{v} und 152—206, nur daß 152—206 einige Jahre später und etwas schneller geschrieben ist. Während nämlich in 2—80^{v} die jüngsten Handfesten aus dem Jahre 1392 stammen, finden wir Fol. 195 eine Handfeste v. J. 1398, 202^{v} eine v. J. 1397 zugefügt. Die älteste Urkunde gehört in das Jahr 1263 (PU. 2, 157). Der Codex enthält Handfesten aus den Kammerämtern Fischau, Pomen, Kadienen, Pr. Holland, Burdeyn, Liebstadt, Lucten, Mohrungen. Die Namenüberlieferung ist zufriedenstellend.

OF. 96. Privilegien des Bistums Samland. Sammlung verschiedenartiger Abschriften, Papierhs. des 15. Jh.s, viele Hände. Am Ende zugebunden Pergamentblätter des 14. und 15. Jh.s. Für die Namenkunde von geringem Werte.

OF. 99 und 100. Handfestenbücher von ca. 1400, wesentlich desselben Inhaltes; doch sind in dem etwas jüngeren OF. 100 die in OF. 99 begegnenden lateinischen Urkunden übersetzt. Die Handfesten stammen aus den Jahren 1271—1389; in OF. 99 ist die Handfeste für *Karioth* i. J. 1399, in OF. 100 sind die aus den Jahren 1394—1399 von anderer Hand nachgetragen. Betreffen (von Fol. 37, resp. 46^{v} an) die Kammerämter Neymen, Pr. Markt, Kerpau, Moreyn, Kirsiten. Die Namenüberlieferung ist im ganzen zuverlässig.

OF. 101. Matricula Vischusiana; Pergamenths. größtenteils aus der 1. Hälfte des 14. Jh.s; Abschriften von Handfesten der Bischöfe von Samland mit dem Jahre 1325 beginnend, bis zum Jahre 1384 geführt, im ganzen chronologisch gut geordnet. Die älteste Handfeste stammt v. J. 1261. Abgedruckt im SU.; Namenüberlieferung ist gut.

OF. 103. Die Privilegien des Bistums Samland. Pergament- und Papierhs. aus dem 15. Jh. Abschriften von Handfesten, latein. und deutsch. Die Hs. ist von verschiedenen Händen geschrieben. Die älteste, für uns wichtigste auf Fol. 1—25, 61—106^{v}, 142—172^{v}, 216—221, 240—242^{v}, die jüngste Urkunde v. J. 1433; jünger sind die andern Hände (jüngste Urkunde v. J. 1471). Die Namenüberlieferung der ältesten Hand ist im ganzen zuverlässig: fehlerhaft steht Fol. 98^{v} *Tyrane* (vgl. PU. 2, 129). Gelegentlich kennen wir die Originalurkunden, so 6^{v} = XXX, 3 (Handf. f. *Scroyte* usw.); 82^{v} = XXVIII, 8 (f. *Bukelyn*); 150^{v} = XXVIII, 2 (f. *Strambote*). Auch in OF. 101 sind bisweilen die gleichen Handfesten überliefert z. B. 67^{v} = 101, 15^{v} (Handf. f.

Miliede usw., SU. 167); 147 = 101, 85ᵛ (f. *Pelle* und *Senkethe*).

Eine jüngere, im wesentlichen von einer Hand nach 1471 stammende Abschrift ist **OF. 104,** für die Namenkunde also ohne selbständigen Wert.

OF. 105. Gehört zu den allerwichtigsten Quellen für die Namenkunde. Zusammengebunden sind zwei ganz verschiedenartige Hss.

I. Fol. 1—220, Papierhs. des 15. Jh.s; Abschriften von Handfesten 1) des Gebietes Tapiau (47—89ᵛ), die jüngste aus dem Jahre 1398 (Fol. 82ᵛ); neben Preußen viel Deutsche und Litauer; 2) der Freien im Lande zu Gerdauen (95 – 118ᵛ), Preußen sind speziell 106—118ᵛ aufgezählt; die jüngsten v. J. 1401 (Fol. 108ᵛ, 116ᵛ); 3) des Gebietes Wohnsdorf, Wehlau, Nadrauen (120—220), die älteste v. J. 1288 (PU. 2, 331), die jüngsten v. J. 1401 (Fol. 132ᵛ, 195ᵛ, 197ᵛ); neben Preußen viel Deutsche. Eine Hand geht von Fol. 47—133ᵛ, eine zweite von 136—220. Die Namen sind, namentlich von der zweiten Hand, oft nachlässig abgeschrieben vgl. 84 *Waysulte* neben OF. 110, 70 *Wayssutte*; 131 ‚unserm getruwen *Dethemiten*‘! (Überschrift *Hannike von Detemithen*); 131ᵛ *Algutte* und *Alsutte* im Text, *Alsutte* Überschrift; 171ᵛ steht *Tyako* neben *Tayko*, 171ᵛ|172 *Sppawprot* neben *Swayprot*. Von der Handfeste 154 für *Welune, Schorbete, Swayprot* besitzen wir das Original XXVII, 58.

II. Fol. 222—254ᵛ, ungemein wichtig; Pergamenths. aus dem 3. Viertel des 14. Jh.s, enthält lateinische und deutsche Handfesten, sowie Auszüge aus solchen der Jahre 1338—1357 (so die letzten Eintragungen Fol. 254ᵛ). Mehrere Hände; die Eintragungen sind z. T. schwer lesbar und von Gerullis für die ON. nur teilweise ausgenutzt. Die Gestalt der Namen erweist eine vorzügliche Kenntnis. Nur wenige Fehler sind zu verzeichnen, z. B. Fol. 240ᵛ erscheint der ON. *Squoliskaym* (112, 13ᵛ) fehlerhaft als *Quolskaym*.

1) Fol. 223—234ᵛ Privilegia in Terra Culmensi, wo einige Preußen genannt werden (Fol. 223, 223ᵛ, 224ᵛ); dann Gebiete links der Weichsel;

2) Fol. 235—237, Gebiet Mewe; insbesondere erhalten (Fol. 235) in *Obicz* zahlreiche Preußen Landbesitz; 235ᵛ wird *Eykant* in den ‚bona Oppelin‘ Kr. Stuhm, erwähnt;

3) Fol. 238—241 Sambia; dazu Gebiet Wehlau, Labiau, Gerdauen, Tapiau. Bemerkenswert sind Landverleihungen in Litauen für den Fall, daß es unterworfen werden sollte (Fol. 238, 241); die Handfeste für *Jude* und *Sambor* kennen wir aus OF. 107, 114 (1338);

4) Fol. 242—250 Nathangia (im umfassendsten Sinne) mit auffallend reicher und guter Namenüberlieferung; von der Hand-

feste für *Stanue* v. J. 1338 kennen wir die Orig.-Urk. XXVII, 123; ebenso die für *Wopyn, Merun, Regyn* (XXVI, 163 im Felde ‚*Kraupolyckin*‘);

5) Fol. 251—252 Gebiet Elbing; die Handfesten für *Tulne, Preweys, Ramot* (Fol. 251) kennen wir aus OF. 91, 67; die für *Tungemyr, Myke, Jote, Sanglobe* usw. (Fol. 252) aus 91, 72, 55, 61, 55^{v};

6) Fol. 253—254^{v}, Verleihungen im Geb. Osterode; im Geb. Soldau; Verleihungen in *Sesten, Wepyten, Larden* (1357 unter Winrich von Kniprode).

OF. 106. Handfesten des Bistums Samland. Auf das Samland bezieht sich Fol. I—LXXXVIII (19—105^{v}), Pergamenths. aus dem 14./15. Jh. (dazwischen 71—93 Papier). Von vielen Händen geschrieben; 1. Hand 19—35^{v} von etwa 1360 (jüngste Urkunde v. J. 1353 vgl. Orig.-Urk. im SU. 287), nur latein. Urk.; 2. Hand 35^{v}—54^{v}, auch deutsche Urk. (die jüngste v. J. 1371) gibt Verleihungen für *Poysar, Garbot, Minnegaude, Nalyge* in campo *Thautinisken* circa fluvium *Aura* (SU. 290); 55—105^{v} enthält Eintragungen vieler Hände aus dem 14. und 15. Jh. (jüngste Urk. v. J. 1421). Der Codex ist für die Namenkunde wenig ergiebig.

OF. 107 und 108. Handfesten (Kopien) der Freien auf Samland. Beides sind Papierhss. vom Anfang 15. Jh., zeitlich einander nahe stehend. Die älteste Handfeste datiert aus dem Jahre 1261 (PU. 2, 113), die jüngsten aus dem Jahre 1400 (die v. J. 1439 auf Fol. 51^{v} stammende ist ersichtlich von später Hand nachgetragen). Die Handfesten von 1400 scheinen in OF. 107 von anderer Hand nachgetragen zu sein, während in OF. 108 diese Urkunden wie die übrigen von derselben Hand stammen. Die Handfesten sind lateinisch und deutsch. Die Überschriften der Handfesten stimmen nur bei den jüngeren zu den im Text genannten. Die Codices betreffen die Kammerämter Kaimen, Cremitten, Waldau, Wargen, Germau, Pobeten, Rudau, Schaken. Da wir zu den Kopien dieser beiden OF. vielfach die Originalurkunden besitzen, können wir ihre Zuverlässigkeit nachprüfen, die sich im ganzen bewährt (vgl. im Material die Namen *Dawdanne, Dobeke, Gayle, Gudanne, Cantim, Queisix, Myluke, Nygayl, Pobilte, Waidenne* u. a. m.). 107, 46^{v} v. J. 1396 heißt der Beliehene *Tautomile*, was nach XXXV, 28 zu verbessern ist in *Tawtewille*; der in XXXIV, 11 heißt *Saůdrawe* (gegen 107, 4 *Sandrawe*). Fehler finden sich auch in den Überschriften z. B. *Surgaude* (107, 13) gegen *Surgaute* des Textes, *Lole* (107, 175) gegen *Loyle* des Textes.

Ich glaube, daß OF. 108 nach Abschluß von 107 aus diesem abgeschrieben ist: Fol. 31 und 128 fehlen die in 107, 32^{v} und

125 durchstrichenen Handfesten. Die Namenüberlieferung ist deutlich gegenüber OF. 107 schlechter vgl. 108, 80, 101, 176^{v} *Waykel, Dargune, Letkawte* gegenüber 107, 77, *Waygayl* (109, 47 hat *Waygal*), 98 *Dargenne* = XXXV, 25, 168^{v} *Leykawte*; durch Weglassung der Abbreviatur ist aus *Pӯwor* 107, 131 ein *Pywor* 108, 134^{v} entstanden; 107, 79^{v} steht *Baxe* im Text, *Paxe* als Überschrift, aber 108, 82^{v} liefert den Namen in der Gestalt *Paxe* dann auch im Text. Freilich steht 108, 10^{v} besser *Tulnege Tolnege* und 83 *Nerwicke Nerwyke* gegen 107, 11^{v}, 80 *Colnege* und *Nerwirke*.

109—111. Die Hakenbücher des Samlandes, die Hauptquelle für die PN. Verzeichnen die Zahl der jedem Wirt gehörenden Haken (ev. auch Huben), geordnet nach den Kammerämtern Kaimen, Cremitten, Waldau, Wargen, Germau, Pobeten, Rudau und Schaken, sowie nach Dörfern. Die meisten Dörfer setzen sich aus Bauernhaken und Freigütern zusammen (Plümicke, Zur ländlichen Verfassung des Samlandes unter der Herrschaft des Deutschen Ordens 61 ff.). Diese Codices, die eine gründliche Untersuchung verdienen, gruppieren sich so, daß als die älteren *109* und *111*, beides Pergamenthss. vom Anfang des 15. Jh.s, zusammengehören. Ihre Zeit läßt sich genauer durch die Angabe des Jahres 1404 (111, 83 = 109, 141) bestimmen (111, 83—84 = 109, 141—143 sind allerdings von andrer Hand nachgetragen, die aber nicht jünger zu sein scheint), und der 111, 100^{v} = 109, 176 genannte *Jorge Gawdewis* hat nach der Orig.-Urk. XXVIII, 10 i. J. 1403 8 Haken und 4 Huben in Poyatho verliehen bekommen.

109 und **111** decken sich inhaltlich fast vollkommen: 109, 1—140 = 111, 1—82 enthalten die genannten Kammerämter; 109, 145—150 = 111, 85—87 das Waldamt zu Tapiau, in dem Preußen nicht verzeichnet sind; 109, 161—176 = 111, 93—100^{v} Gebiet Wohnsdorf, an der Alle; 109, 176—185 = 111, 100—105 das Land zu Wehlau; 109, 185—193 = 111, 105—109 das Land Nadrauen (Teile der heutigen Kreise Wehlau und Insterburg); 109, 194—197 = 111, 109^{v}—111 Insterburg, das Hachelwerk, wo pr. Bauern und Freie siedeln; 109, 199—210 = 111, 112—118^{v} Land zu Gerdauen, wobei 109, 201—208 = 111, 113^{v}—117 Freie mit pr. Recht genannt werden (die mit kolmischem Rechte Begabten sind überwiegend deutsche Kolonisten); dabei finden wir einen Teil der OF. 105, 95 ff. genannten Freien wieder. Die Namen der pr. Freien des Samlandes kehren fast vollständig in den OF. 107 und 108 und ihren Registern wieder: daraus lassen sich bisweilen die Namen in *109* und *111* korrigieren z. B. *Hans Mastune* 111, 20^{v} heißt 107, 65^{v} (1400) richtig *Hannos Astjune*; *Dargenen* 111, 33 heißt XXXV, 25 (1396) = 107, 98^{v} *Dargenne*.

Das gegenseitige Verhältnis von *109* und *111* läßt sich m. E. dahin bestimmen, daß *109* von demselben Schreiber aus *111* nach dessen Abschluß abgeschrieben ist. Es sind nämlich in *111* Nachtragungen von derselben oder anderer Hand vorhanden, die in *109* sofort übernommen sind, z. B. 111, 1 (109, 3) sind die Namen *Swaydarge, Trinde, Boysithe* nachgetragen vgl. ferner 111, 10 = 109, 16; 111, 41^{v} = 109. 69; 111, 14 = 109. 24; und Namen, die in *111* durchstrichen sind, hat der Schreiber in *109* gleich ganz weggelassen z. B. 111, 15^{v} Namen und Hakenzahl von 7 pr. Bauernwirten (109, 27) und *111*, 63 *Wadacz* fehlt 109, 108. Im ganzen ist, wofern Abweichungen begegnen, die Überlieferung von *111* vorzuziehen z. B. 111, 3 *Senicke* : 109, 6 *Sonicke*; 111, 7 *Nermede* und *Nyde* : 109, 7 *Nerme* und *Nyde*; 111, 43^{v} *Santoppe* : 109, 73 *Satoppe*; 111, 59 *Gawbin* : 109, 100 *Glawbin* (die Zeile vorher steht *Glande*); 111, 59^{v} *Surdocz* : 109, 101 *Surdox* (in der folgenden Zeile steht *Tidix*) usw. Aber 109, 205 steht *Globut*, 111, 116 *Globlut* (105, 110 *Glabute*). Die Namenüberlieferung ist in *111* und *109* im ganzen vorzüglich, zumal die Codices kalligraphisch geschrieben sind. Sie überliefern ein reiches, erstklassiges Namenmaterial.

Jünger als OF. *111* und *109* ist OF. *110*, Papierhs. der 1. Hälfte des 15. Jh.s. Er wird eine Abschrift von *111* sein mit zeitgemäßen Veränderungen und Nachträgen. Dazu ist OF. *107* benutzt, denn z. B. die 110, 7 angeführten Freien in ‚Dirsunekaym‘ stehen 107, 2, fehlen aber den OF. *111* und *109*. Häufig ist ein Name gestrichen und ein andrer, der des neuen Besitzers, daneben geschrieben z. B. 110, 3^{v} und 5^{v} ist *Nadrawe* und *Tayne* durchstrichen, *Hannus* und *Padrauwe* sind daneben geschrieben; ebenso steht 110, 6 statt *Sapke* (= 111, 8) *Waykelle Sapken son.* Aber *110* weist bisweilen auf andere Überlieferung hin als *111* und *109* z. B. 110, 17^{v} *Austin* nach 107, 27^{v}; 110, 13^{v} *Tulnege*, 14^{v} *Eymanne*, 33^{v} *Golte*, 35 *Dauxe*, 39 *Tulnike*, 39^{v} *Tautenarwe*, 42^{v} *Jucun der Littow* gegenüber 111, 17^{v} *Cubiege*, 18^{v} *Symanne* (107, 28^{v} steht *Eyman*), 53^{v} *Tolte*, 55^{v} *Darxe*, 61 *Tubuke*, 61^{v} *Tutenarwe*, 65 *Lacun der Littow*.

Nachträglich ist in *110* mancher Name korrigiert z. B. 15^{v} *Senkete* in *Sawkete*, 24^{v} *Tonne* in *Toyne*, 26^{v} *Penniko* in *Peyniko*, 35^{v} *Gerstote* in *Geystote*.

Inhaltlich deckt sich *110* teilweise mit *111* und *109*. Fol. 2—55 werden die Kammerämter Kaymen, Cremitten, Waldau, Wargen, German, Pobeten, Rudau, Schaken vorgeführt; 56—66 die Freien in all diesen Kammerämtern aufgezählt (das Verzeichnis schließt sich an OF. 111 an); 70—70^{v} die Freien im Gebiete zu Tapiau (parallele Überlieferung ist dazu nur teilweise in OF. *105* vorhanden); 71—72 die Freien im Land zu Wehlau

(vgl. *111* und *105*); 72^{v}—74^{v} Land zu Wohnsdorf (vielfach ist parallele Überlieferung nicht vorhanden).

Trotz einiger Mängel ist OF. *110* von hervorragendem Werte und bringt auch gegenüber *111* und *109* neues Material.

OF. 112. Papierhs. v. J. 1393, wie Fol. 1 angegeben ist. Der wichtige Codex, der 21 Blätter enthält, zerfällt in 4 Teile: *a* (1—9^{v}) Handfesten der Freien im Lande zu Labiau, aus den Jahren 1302—1392; *b* (9^{v}—10): Handfesten zu Labiau vor dem Hause, keine Preußen; *c* (11—15): Handfesten der Freien im Lande zu Laukischken, geschrieben 1393; *d* (16—21^{v}): Handfesten der Schalwen, aus den Jahren 1281 bis 1383 (mit dem Rechte der pr. Freien). Preußen, Litauer, Schalwen werden scharf von einander gesondert (auch Deutsche kommen vor), und zwar sind Preußen in *a* und *c*, Litauer in *a, c, d* aufgeführt. Namenüberlieferung ist gut.

OF. 114. Pergamenths. des 15. Jh.s, auf das Ermland bezügliche Handfestenkopien enthaltend. Eine Abschrift des Frauenburger Codex *F*; ohne selbständigen Wert, da dem aus Lübeck stammenden Abschreiber, *Henricus Schonenberg*, der im Mai 1423 (sic!) seine Abschrift beendete, die pr. Namen völlig fremd waren. Diese sind, obwohl sonst die Abschrift sorgfältig ist, häufig falsch wiedergegeben z. B. 239 *Treuen* für *Trenen*, 251 *Mernuen* für *Merunen*, 258 *Knyste* statt *Kynste* in F., 187^{v}.

OF. 131. Das große Zinsbuch, angelegt 1414 (sic! nicht 1419, wie Ger. angibt). Enthält 93ff. den Zins des Gebietes Reyn v. J. 1422 und nennt 102—104 und 110 einige Preußen (z. B. *Tungebuch* d. i. *Tungebuth*).

OF. 140. Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399 bis 1409. Gewöhnlich zitiert nach der Ausgabe von *Joachim* v. J. 1896 (Mar. Tr.), selten nach der Hs. Verzeichnet passim Preußen aus dem ganzen Siedelungsgebiete.

OF. 161. Pfennig-Schuldbuch, Rechenbuch für ausstehende Forderungen in der Komturei Christburg. Papierhs. aus der Zeit um 1400. Die Eintragungen beginnen mit dem Jahre 1381 (F. 62) und reichen bis zum Jahre 1411; sie rühren von mehreren Schreibern her. Es ist eine der Hauptquellen für die PN. aus dem KA. Moreyn, Fischau, Kersiten, Pr. Markt, Neymen, Kerpau. Dieselben Namen begegnen passim so häufig, daß ich mich in der Anführung beschränken mußte. Der große Wert für die Namenkunde wird aber durch einige Besonderheiten eingeschränkt. 1) Die deutsche Kolonisation im Gebiete Christburg ist in dieser Zeit ungemein vorgeschritten. Da die Deutschen von den Preußen im Codex nicht gesondert sind, ist die Zuteilung der Namen sehr erschwert. Deutscher Einfluß in Aussprache und Graphik ist stark und zersetzt das schöne Namenmaterial vgl. etwa *Pandune* neben

Bandune; Dykoyte neben *Tikoite; Glawsod* statt und neben *Glawsot; Meruwne* (so wie *Gebuwr*); *Jedete, Jedike, Jedilige* mit *Je-* für *Ge-* u. a. m. 2) Viele Nameneintragungen sind nachlässig, Fehler also sehr häufig, so daß gegenüber einmal überlieferten Namenformen große Skepsis am Platze ist. Ich verweise auf folgendes: 13ᵛ *Gedilge Jedilge* und *Skedilge*; 20ᵛ *Glinde* und *Galinde*; 21 *Glawsot* und *Glawot*; 75ᵛ *Woyade* und 75 *Poyade; Rvmvne* 76 neben *Remvne*; 86ᵛ *Sanglop* und 86 *Sanglod*; 98 *Nammyr* und *Mammyr* u. a. m. Eine sorgfältige historisch-philologische Untersuchung dieses wichtigen OF. würde auch für die Namenkunde von Nutzen sein.

OF. 162. Schuldbuch und Register des Komturs von Balga (‚Ackirbuch des Gebites czur Balge'). Pergament- und Papierhs. aus dem ersten Drittel 15. Jh.s, geführt von 1406—1434. Betrifft die Kammerämter Natangen (F. 1), Zinten (F. 25), Pr. Eylau (F. 47), Wore (F. 68), Bartenstein (F. 89). Im Gebiet Balga siedeln in dieser Zeit schon viel deutsche Kolonisten. Die Namenüberlieferung ist im ganzen zuverlässig.

OF. 163. Schuldbuch, im Jahre 1408 auf Befehl des Komturs zu Brandenburg angelegt; Papierhs. mit Eintragungen bis in die dreißiger Jahre, verzeichnet das ‚Gelegen Gelt' und das ‚Erbegelt' in den Kammerämtern Huntenau, Creuzburg, Knauten und Domnau. Die Namenüberlieferung ist gut.

164. Buch des Hauses zu Brandenburg. Papierhs. aus dem Jahre 1425, enthaltend ‚Czins und Ingulde' und zwar gesondert nach ‚Gebuwerschoken' und ‚Frydinsten'. Betrifft die Kammerämter Huntenau, Creuzburg, Knauten, Domnau. Namenüberlieferung ist gut. Unter den Freien befinden sich viele Deutsche.

165a. Das Buch der elenden Kinder, angelegt i. J. 1430 auf Befehl des Komturs von Brandenburg. Papierhs., Fol. 1—16. umfaßt KA. Domnau, Knauten, Creuzburg.

166m. Zinsregister des Gebietes Elbing und Pr. Holland v. J. 1422; Papierhs.

166n. Zinsbuch des Hauses Elbing, S. 1—132, Papierhs. aus dem 15. Jh. Enthält wenige PN.

OF. 200b. I und II. Allerhand Rechnungen (vor allem Zinsgefälle) der Komturei Elbing und der Kammerämter Pr. Holland, Mühlhausen, Mohrungen, Liebstadt aus den Jahren 1416—1450.

OF. 271. Sammelhs., genannt ‚Rigische Handlungen', bis F. 151ᵛ Pergament; enthält F. 150ᵛ und 151 in einer von ca. 1400 stammenden Eintragung die Namen der dem Orden während des Aufstandes treu gebliebenen ‚antiqui witingi' im Samland vom 10. August 1299 (vgl. Plümicke S. 10 ff.). Danach zitiert; die Laa. des OF. 103 gibt PU. 2, 448—449, die des OF. 104 sind ganz minderwertig. OF. 271 beruht auf guter Namenüber-

lieferung: *Kyrte* (103 *Rixte*) ist gesichert durch PN. *Niclos Kixstyn; Koytite* ist häufiger PN., während *Noytyte* in 103 sonst nicht begegnet; *Meynote* (103 *Nemote*) und *Lvnkite* (103 *Kvnkite*) werden durch die ON. *Meynotin* und *Lunkiten* gesichert.

Abt. 4 Nr. 4. Das Zinsbuch des Hauses Marienburg, um 1400, enthält F. 20 die Namen der freien Preußen und Witinge im Gebiete Stuhm. Hrsg. von Ziesemer (Beilage zum Programm des Kgl. Gymnasiums zu Marienburg v. J. 1910; mit ausführlicher Einleitung). Zitiert nach der Hs.

Abt. 6 Nr. 101. Privilegia Pomesaniae ecclesiae. Pergamenths. vom Ende 14. Jh.s, abgedruckt mit vielen Fehlern, auch in der Namenwiedergabe, bei Cramer; Abschriften von Handfesten der Bischöfe von Pomesanien; die älteste Handfeste v. J. 1242. F. 58/9 die Handfeste für *Navier* und Söhne kennen wir aus der Orig.-Urk. Abt. 6 Nr. 2; in der Abschrift fehlen die Namen der Zeugen: *Tessim, Gvnthe, Bogesla, Cletsch, Mvnthemil* Prvtenj.

Neben die Codices treten die Urkunden, die nach Schieblade und Nummer zitiert werden z. B. XXVIII, 1. Es sind meist die gut erhaltenen Originalurkunden, dazu auch alte Kopien. Sie bieten zuverlässiges Namenmaterial und sind für die Bewertung abweichender Überlieferung in Abschriften von Bedeutung; so bietet XXXV, 22 und 39 den Namen *Sleyke* (li. *Šleikys*), der in OF. 107 und 111 *Slyke* heißt, und der Name *Tawtewille* XXXV, 28 erscheint OF. 107 als *Tautomile*, OF. 109 sogar als *Tawthemilde*. Fehler in der Wiedergabe der pr. Namen vermag ich nicht nachzuweisen.

Zwei Dokumente aus dieser Reihe hebe ich hervor, da es sich nicht um Urkunden handelt:

XXVI, 26 ist eine im Jahre 1419 angelegte Liste der Freien im Gebiet zu Brandenburg, auf langem schmalem Pergamentstreifen. Der ist stellenweise zerfetzt, dazu ist die Schrift verblaßt; die Namen sind so vielfach schwer oder garnicht lesbar. Zählt auf die ‚Freien' und ‚Colmener' (s. Voigt, GPr. 3, 444) mit Namen, dann die Zahl der ‚Geburschen Hengeste' (der Hengste, die der pr. Bauer zu Kriegsdiensten zu stellen hatte) in den Kammerämtern Huntenau, Domnau, Creuzburg und Knauten. Die Namen der Freien stimmen überwiegend zu den in OF. 164, teilweise auch zu den in OF. 163 genannten. Es ist bemerkenswert, daß der Preuße *Girdun* 164, 41 hier *Girduwan* = *Girduan* 163, 60 heißt.

XXXIV, 146. Zwei Blätter aus einem verlorenen ‚Hakenbuch' (vgl. OF. 109—111) aus dem 15. Jh., Papier; bezieht sich auf die Kammerämter Wargen und Germau. Dies Dokument ist jünger als OF. 110, und es stimmen die Namen nur noch weniger Bauernwirte überein z. B. heißen sie in *Kirpaynen Wyndio No-*

pynne Hans Wissekant Wenneke Cantune Dargebut Pylato Megato Albicke Ditrich, während OF. *110* überliefert: *Dargebuth Romike Hans Windio Mathesie Kantune Neyduse Sandinge Sangawe Merune Plowe Gedawte Nermede Wissekant Netneme Coglande.* Die Namenüberlieferung läßt bisweilen zu wünschen übrig z. B. *Suneyte,* sonst nie belegt, steht doch wohl für *Saneyte* und *Ardancz* steht für *Ardanx* vgl. *Ardange* 110, 29v.

Als besondere Gruppe kommen die Handfesten in den Ostpreußischen Folianten (Opr. F.) in Betracht, die ich nur gelegentlich benutzte. Sie enthalten viel junge und wertlose Abschriften, werden aber noch manchen Nachtrag zur Namenskunde liefern.

Das gleiche gilt von den Urkunden im Ordensbriefarchiv, das mir, soweit ich es benutzte, nichts neues bot. Besondere Erwähnung erfordert darunter das ,Verzeichnis der Ordensherren und Ehrbaren aus dem Gebiete des Ordensmarschalls v. J. 1436' auf Papier, hrsg. von Mülverstedt, Neue Preußische Provinzialblätter, Andere Folge Bd. 7, 178—195, 256—291 (Na. 7), betrifft die Kammerämter Wargen, Germau, Pobeten, Rudau, Schaken, Caymen, Cremitten, Waldau; die Altstadt Königsberg und den Kneiphof; das Bistum Samland; die Pflegeämter Gerdauen und Insterburg; KA. Labiau und Laukischken; Geb. Tapiau und Probistei von Königsberg. Es begegnen neben Preußen sehr viel Deutsche. Gelegentlich sind uns Handfesten in den Originalen erhalten z. B. für *Tulewirde* und *Aybo* XXXIV, 54; für *Peter Clawsgal* XXIX, 53; für *Hancke Posinxe* XXXIV, 40.

B. Im Stadtarchiv in Elbing (vgl. E. Volckmann, Katalog des Elbinger Stadtarchivs, Elbing 1875) befindet sich: Elb. Komt. Das Elbinger Komtureibuch; Pergamenths. des 15. Jh.s, enthaltend Verschreibungen aus dem Gebiete Elbing in deutschen Übersetzungen. Für die Namenkunde von untergeordneter Bedeutung. Viele Handfesten finden sich im OF. 91 wieder. Zur Kritik der Namen verweise ich auf Folgendes: *Buchelo,* aber 91 *Bwtele* (PU. 2, 190); *Tuschero* : 91 *Tustir* (PU. 2, 263). Aber anderseits finden wir *Padange* : 91 *Odāge* und *Podag* (PU. 2, 231).

C. In Frauenburg befinden sich:

1) Archiv des Domkapitels: *F*, Sammlung von Handfesten (Kopien) aus dem Ermland, etwa 1407 in den Hauptteilen vollendet (M 1, p. VI Einleit.).

2) Bischöfliches Archiv:

a. C 1, ,liber privilegiorum antiquus' enthält Abschriften von Handfesten aus den Jahren 1260—1426; ist für die Namenkunde von hervorragendem Werte und im ganzen zuverlässig (M 1, p. VII Einleit.).

b. C 3, ‚liber privilegiorum novus‘ (M 1, p. VIII Einleit.). Die Urkunden dieser Codices, sowie die auf das Erml. bezüglichen Orig.-Urk., sind in *M* mustergültig abgedruckt. Zwischen *F* und *C 1*, sowie OF. 114 bestehen vielfache Beziehungen.

Namensammlung.

Abdangs 105, 254v (1357) Geb. Balga; *Abdanx* 109, 139; 110, 54 Sa.; *Abdange* 105, 166v (1400) Wo.; *Abdenge* 109, 57 Sa.

Abgautis 911a 30 (1540) Sa.

Abstico 109, 4; *Absteko* 107, 226v (1396) Sa.; *Abstik* 105, 244 (1340) Nat.; 105, 233v (1340) Comt. Schlochau; 105, 235 (1340) Komt. Mewe; *Absticks* 105, 247 (1354) Nat.; *Abstico* 162, 40 KA. Zinten und 162, 69v KA. Wore; *Abestich* F 133v (1380) = M 5, 77 Geb. Allenstein (pro locatione ville *Abstig* nominande, h. *Abstich* bei Allenstein); *Abestik* M 5, 302 (1398). — *Heynrich Abstyk* 105, 115 (1401) Geb. Gerdauen.

Agnithe 107, 221 = *Agnite* 110, 49 Sa.

Agoyke 5a, 57; 5b, 66 (1411) Schalwe.

Aybe XXXIV, 54 (1437) = *Aybo* Na. 7, 274 Sa.

Aycke 200b II, 72 (1448), 161v (1446) KA. Lucten vgl. ON. *Eykemedie,* KN. zu *Eykant Eykint?*

Ayne 161, 113 (1399) KA. Pr. Markt, 161, 162v KA. Kerpau s. u. *Eynne.*

Aynix 110, 23 Sa., XXVI, 8 (1366) Nat. und *Aynike* XXVI 26 (1419) KA. Huntenau s. u. *Eynike.*

Aynnewald 109, 190 hat pr. Recht, L. Nadrauen (Kr. Wehlau) s. u. *Eynne.*

Airvso 105, 245 (1342) Nat. (Lesung nicht sicher).

Ayskawde 107, 148 (1400) Sa., das. in Überschrift ib. *Ayskut* = 109, 73.

Ayte 111, 98 Wo. vgl. *Oytim* und pr. *ayte-genis* ‚kleiner Specht‘.

Aytico XXXIV, 146 Sa.

Aycze 114, 113 (1323) = Md 365 Geb. Mehlsack; nach ihm ON. *Ayczen.*

Aywux C 1, 132 (1341) = M 2, 3 Geb. Seeburg.

Akystir Prutenus Md. 411 (1329) Geb. Gutstadt. Richtig überliefert? Nach ihm ON. *Nakister Nekistern* Röhrich 13, 420 (Ger. 107).

Actole C 1, 92 (1349) = M 2, 147 KA. Heilsberg.

Ackuthe 161, 164, *Akutte* 161, 223v (1410) KA. Pr. Markt.

Albicke 109, 49, 63; XXXIV, 146 Sa. vgl. ON. *Albenicken* und li. PN. *Albùžis* (Kuznecov 46) vgl. IF. 34, 300.

Aldegut C 1, 64v (1363) = M 2, 348 Geb. Gutstadt.

Aldewisse 161, 229 (1409) KA. Kerpau.

Algam 5b, 338, *Allegam* 5a, 56 (1411) Schalwe.

Algard und *Peter Algart* 161, 97ᵛ (1398) KA. Kersiten; *Johannes Algarde* F, 215 (1400) = M 5, 316 Geb. Allenstein.

Algaude Abt. 6 Nr. 101, 57 (1300) vgl. *bona Algaudas* Urk. v. Pom. 7 (1260), Kr. Rosenberg.

Algecz 112, 17ᵛ (1359) Schalwe.

Algutte 107, 33 (1399) Sa.; 109, 162 = *Algute* 105, 129 (1399) Wo.; *Algutte* 105, 95, 106ᵛ = 109, 203 Geb. Gerdauen; *Allgutthe Algotte* Mar. Tr. 601 (ca. 1400) Geb. Dirschau.

Alke 162, 72 KA. Wore.

Alkemenne 161, 145ᵛ (1392) KA. Kerpau.

Alkethe 161, 130 KA. Neimen.

Alleicz 161, 165 KA. Kerpau (1389).

Allemanne 91, 60ᵛ, 191 (1337) KA. Liebstadt.

Allete 161, 142 (1405), 154ᵛ KA. Kerpau.

Allicke 109, 196 Hachelwerk Insterburg.

Alluchse C 18, 60ᵛ KA. Burdein.

Alnucke Na. 7, 273 Sa.

Alp 163, 58ᵛ (1409) = *Alpas* 164, 41 (1425) KA. Knauten.

Alsaute 99, 75 = 100, 96ᵛ, (1323; sein Gut lag bei *Resdynen* 99, 68ᵛ = *Resdinen* 100, 99 z. J. 1343). KA. Moreyn.

Alsebut 5b, 343 Schalwe.

Alsune 101, 22ᵛ (1328; SU. 179); 109, 130 Sa.; 161, 228ᵛ (1409) KA. Kerpau (Ger. 12 liest fälschlich *Assune*); *Alsvne* 105, 245 (1341; in *Cohorsen* = *Corseen* Ger. 70?) Nat.; *Alsun* 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe.

Alsuthe 109, 62 Sa.; *Alsutte* C 1, 38 (1292) = Md. 159 terra Wewe; *Alsut* 91, 213 (1389) Kr. Ortelsburg. — *Peter Alsucz* 161, 164ᵛ KA. Neimen, aber 167 steht *Peter Alsux*.

Alwarmus und *Alwarnus* F, 81ᵛ (1347) = M 2, 95 Kr. Heilsberg (Röhrich 13, 963). Richtig überliefert? Derselbe Name dürfte sein *Abwarm* 162, 99ᵛ, 30ᵛ (1422) Geb. Balga (*b* steht sicher).

Alwide 5b, 338 Schalwe.

Andirke 107, 49ᵛ (1397) = 111, 18, *Andricke* 110, 14 Sa.; *Andirke* 161, 73ᵛ KA. Kersiten; 5a, 49 = 5b, 62 Schalwe.

Angolt 101, 11ᵛ (1325, SU. 160) = 41ᵛ (1338); 111, 4ᵛ, 82 Sa. (*An-* oder *Au-*).

Ankox (oder *Au-*) 110, 71 Geb. Wehlau.

Ancrvnis 105, 247 (1354), genannt *Glamsin*; ders. *Ancerun* 105, 246 (1354) KA. Wore vgl. ON. *Ankren Ankraynen* (zum PN. **Ankra-*).

Anneyde C 1, 20ᵛ (1328) = Md. 317 Geb. Heilsberg.

Annox 110, 71ᵛ Geb. Wehlau.

Ansoth 109, 85 Sa., 109, 180 Geb. Wehlau; *Ansote* C 1, 156v (1340) = Mr. 181 Geb. Rössel (ders. heißt C 1, 156 v. J. 1336 = Mr. 164 *Ansete*).

Ansutte 109, 164 Wo.; *Ansotte* 107, 168 (1390) Sa. (oder ist zu lesen *Ausoth Ausete Ausutte*?).

Anteyke 109, 138 Sa.

Antewe Pi. 488 nach Voigt; mir unbekannt geblieben.

Antix 109, 93, *Antiko* 110, 35 Sa.; *Anthik* 114, 122 (1305) = Md. 235 Pruthenus de Zampia (nach ihm ON. *Antiken* Röhrich 13, 808); *Anthike* Geb. Insterburg 109, 194.

Antime 271, 150v (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Appol 109, 180 Geb. Wehlau, *Appolz* 105, 251v (1344) Kr. Pr. Holland vgl. ON. *Appellowe*.

Apus 105, 70 (1353) Kr. Wehlau.

Arbute 114, 119 (1357) = M 2, 249 Kr. Braunsberg, Bruder des *Bute; Erbut* XXXIV, 146 Sa. vgl. ON. *Areboten*.

Ardan 109, 14 Sa.

Ardange 109, 77 Sa.; 105, 108v Geb. Gerdauen; 114, 128 (1287) = Md. 130 Kr. Braunsberg, gehört zu den ‚*Cirsini*'; *Ardenge* 161, 152v (1395) KA. Pr. Markt. — *Dyterich Ardang* Na. 7, 194 Sa.

Arndethe 112, 21v (1350) Schalwe im Felde *Saym* vgl. ON. *Zaymelow Saymino* Ger. 148.

Ardete 109, 23 Sa. KN. z. Vor.?

Argaldinus C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt; lat. Urk. vgl. *Goldyn*.

Arkeyticz 99, 60 (1335) = *Arketicz* 100, 67 KA. Kerpau.

Arketh 109, 13 = *Arkete* 110, 6 Sa.

Arnecz 110, 32v Sa. vgl. ON. *Arnow*.

Arnike XXXIV, 53 (1437) Sa.; 105, 174v Wo.; *Arneke* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau. — *Petir Arnike* 164, 4v KA. Creuzburg (1425).

Arpalle XXXIV, 146 Sa.; *Arpul* 161, 52v, 161v (1388) KA. Fischau. — *Mattis Arpol (Harpol)* 161, 50, 52 KA. Fischau.

Arpalte XXXIV, 146; *Erpalte* 109, 82 = 110, 30v (in Noppekaym Germau).

Artix 109, 132 Sa.

Artymme 162, 38v (1424) KA. Zinten.

Artman 109, 26 Sa.: 109, 183 Geb. Wehlau.

Mattis Artowe 162, 92 (1420), *Niclos A.* 162, 101 (1413); *Peter A.* 162, 101 KA. Bartenstein. Preußen?

Artucke 107, 28 = 110, 12v Sa.

Artung 109, 100: *Artunge* 109, 109; *Hartung* 109, 111, alle Sa Aus dem D.

Arwaydė 109, 92 Sa.; 105, 106 Geb. Gerdauen; 105, 131^{v} (1396) Wo.; 161, 10 (1393) KA. Morein; *Erwayde* 161, 146 (1408) KA. Kerpau; ‚vnserem getruwen *Arwoydis*' 105, 113 Geb. Gerdauen. — *Steffan Arwayde* 166 m, 68^{v} KA. Liebstadt.

Arwide 109, 8, 33 Sa.; 105, 203 (1387) Wehlau; C 1, 93 (1341) = M 2, 4 Kr. Heilsberg, Poges.; *Arwidde* 162, 96^{v} KA. Bartenstein; *Arwida* KA. Wore (1402) bei Perlbach, Urk. d. Wall. Bibl. 5; *Arwyde* 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe; *Arwede* 105, 110 Geb. Gerdauen; *Erwicz* 105, 235 (1340) Komt. Mewe. — Dazu *Georgius Arwedyne* 103, 81^{v} (1433) Sa.

Arwidecz 109, 119 und *Arwidete* 109, 3, *Arwidete* und *Arwedete* 107, 3 (1396) Sa.; *Arwidete* C 1, 139 (um 1361) = M 2, 334 KA. Seeburg; *Erwidete* 101, 57 (1344); SU. 249) Sa.; *Arwedete* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; 163, 72^{v} (1409) KA. Domnau; 161, 164 KA. Kersiten; *Arwedethe* 112, 18^{v} (1337) Schalwe im Feld *Saysken*.

Arwidite F, 46 (1341) = M 2, 4 Amt Heilsberg.

Arwil 105, 168^{v} (1355) Wo.

Arwist 109, 12 Sa.; 105, 165^{v} (1401) Wo.; 105, 240^{v} (1344) = 111^{v} *Arwest* Geb. Gerdauen; *Arwyste* XXXI, 21 (1400) Sa.; *Arwyst* 112, 4^{v} (1346) L. Labiau; *Arwiste* 162, 81 (1420) KA. Wore; 161, 139 (1398) KA. Neimen; *Arwist* 161, 12 (1401) KA. Moreyn; *Erwiste* 105, 247^{v} (1354) Nat.; 161, 13 (1410) KA. Moreyn; *Arwyste* Opr. F. 121, 2 (1362) s. Döhring, Mas. 62.

Asymone Voigt, NPBl. 3. F., Bd. 5, 300; Pi. 489; Lewy 43 ist ‚*a Symone*' s. SU. 304 v. J. 1357.

Aspan 114, 239 (1348) = Md. 449 Geb. Allenstein.

Assagawe XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Assayde XXVI, 26 (1419) = 164, 44 (1425) KA. Domnau.

Azayme 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449 de Tapiow.

Azovirth aus Pogesanien C 1, 56^{v} (1261) = Md. 79 Amt Wormditt = *Assowirt* F, 53 (1312) = Md. 285 vgl. Röhrich 13, 897, 899.

Asteyko 105, 242^{v} (1339) KA. Wore vgl. li. ON. *Asteikiai*.

Astim 109, 6; 110, 27; SU. 313 (1360) und *Astiim* 111, 42 Sa.; *Astiems* XXVII, 124 (1345) Barten; *Astems* 112, 17 (1359) Schalwe.

Astion 109, 66 Sa.; C 1, 129 (1345) = M 2, 47 Kr. Heilsberg.

Astiothe 103, 91^{v} (1283) = SU. 70 Sa. und 114, 259 (1354) = M 2, 211 Erml.; *Astyot* 105, 73^{v} (1401) Geb. Tapiau; 105, 210^{v} Geb. Wehlau; Konv. 123 (1404) Geb. Stuhm; *Astyote* 161, 115 (1395) KA. Pr. Markt; *Astiote* C 1, 128 (1305) = Md. 230 Geb. Seeburg (Röhrich 14, 235); *Astyoth* 91, 33 (1327) KA. Burdein. — *Mattes Astyot* Konv. 200 (1408), *Hanke Astyot* Abt. 4 N. 4, 20 (um 1400) Geb. Stuhm.

Astyune 111, 59; *Astivne* 110, 15^{v} Sa.; *Astiune* 105, 168 (1396) Wo.; *Astyvne* 105, 240^{v} (1342) L. Labiau; *Astiune* C 1, 8, 64^{v} (1363) = M 2, 348 KA. Gutstadt; *Astijune Astyiüne* 111, 29 (1406) Sa. *Hans Astjune* 107, 65^{v} (1400) Sa. —

Astune 109, 62 = 110, 24 Sa.

Atte 109, 26 = 110, 11^{v} Sa.

Audanghe 114, 259 (1354) = M 2, 211 Erml. (*An-?*).

Awgons 105, 239 (1339) Sa.

Augracz 110, 46 Sa. (*An-?*); *Augrot* 101, 67^{v} (1348) = SU. 264 Sa. hier *An-*!

Augraute 109, 136 = *Augrawte* 110, 53 Sa.; *Augraud* 109, 109 Sa.

Awyoth 109, 172 Wo.; 161, 110^{v} KA. Pr. Markt; *Auwyot* 110, 71^{v} Geb. Wehlau; *Awgioi* XXVI, 14 (1389) Nat.; *Awyot* XXX, 8 (1387) Sa.; *Awgot* 165a, 15 (1430) KA. Creuzburg; *Auyoth* 107, 59^{v} (1396) Sa.; *Augioth* 109, 47 Sa.; *Auyot* 105, 204^{v} (1385) Geb. Wehlau; C 1, 176 (1364) = M 2, 385 KA. Wartenburg. — *Michil Auyot* und *Awyoth* 161, 163^{v} KA. Morein.

Auctume Häuptling der Pogesanen SRP. 1, 99 (1260; Lesung nach Hs. K. p. 101) und 429 (Jeroschin).

Aucktune 109, 207 Geb. Gerdauen.

Auleps 109, 27 Sa.; C 1, 129 (1345) = M 2, 47 Kr. Heilsberg; s. auch *Mayne*.

Awnede 109, 87 Sa.

Hans Awnok 109, 179, 183 Geb. Wehlau.

Aupan 109, 47 Sa., 161, 166^{v} (1391) KA. Morein; *Oupan* 106, 47^{v} (1366) = SU. 329 Sa.; *Opan* 110, 17 Sa.

Awplaw 162, 50 KA. Pr. Eylau.

Awrille von Waldau (Sa.) 1, 265^{v} (1385); *Aurille*, ein Russe, 107, 80^{v} = 111, 28^{v} ib., wohl ders. (wru. *Haŭryło*, zum Lautlichen vgl. Karskij II, 1, 419 und li. *adynà*).

Awse 161, 223^{v} (1409) KA. Pr. Markt vgl. ON. *Awseynen* und li. PN. *Janusz Auzaytis* Akty 25, 419.

Michel Awsepede 105, 126 (1401) Wo. vgl. *Awse* und *Pede*.

Austegaw 109, 180 Geb. Wehlau.

Austigawdis 105, 239 (1339) Sa.; *Awstegaude* 161, 154 KA. Kersiten; *Austigaude* 161, 162 KA. Pr. Markt; *Awstigaugde* (*-gaude*) 161, 88^{v}, 89 (um 1395) KA. Kersiten.

Austin 110, 11^{v} (= *Astin* 109, 26 = 111, 15); 110, 29 = *Augustin* 109, 76; *Awstin* 162, 33 KA. Zinten. Aus d. *Austin*.

Autirme 109, 53 = 110, 21 Sa. (*An-?*).

Autor XXXIV, 146 = 109, 87 Sa.; 109, 180 Geb. Wehlau (*Au-* oder *An-?*). Dazu *Niclas Antoryn* 131, 103 Geb. Reyn (1422).

Awes 161, 145^{v} KA. Kerpau. Lies *Awse*?

Babangi XXVI, 136 (1417) = PU. 2, 516 Geb. Balga.

Bayde 107, 111 = 110, 61 Sa.

Baydike 103, 148 (1393) Sa.; *Boydike* SRP. 2, 711 (1384) Schalwe.

Baydocz 109, 114 = 110, 43 Sa.; *Baydoths* C 1, 144 (1358) = M 2, 270 Geb. Seeburg; *Baydoth* 107, 213v (1394); 109, 13, 46 Sa.; 109, 180 Geb. Wehlau; 105, 242 (1339) KA. Bartenstein: *Baydot* C 1, 175 = M 2, 299 Geb. Wartenburg (1359 im Text *Bagidot*; auf dieser isolierten Schreibung des 15. Jh.s beruhte Bezzenbergers Vergleich mit aind. *Bhagadatta-*); *Beydot* 109, 134 Sa.

Baygat 109, 131, ders. 110, 51 *Bayguth*; *Baygot* 109, 129 Sa.

Baynne F, 80v (1287; Hs. hat *Bayñe*) = *Bainne* 114, 128 vgl. Md. 130 Geb. Mehlsack. Zur Schreibung vgl. *Aynnewald, Eynne, Paynne*. Vielleicht identisch mit *Beyne*.

Bayone 271, 151 (1299) = PU. 2, 449; 109, 102 Sa.

Kirstan **Bayor** XXVI, 26 (1419) KA. Knauten. — Dazu *Merthin* **Bayorin** 163, 49v (1409) und *Peter Bayorin* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Bayse 271, 150v (1299) = PU. 2, 449; Sa.; *Boyse* 5a, 48 = 5b, 61 und *Peter Boysse* 5a, 48 Schalwe.

Baytike 105, 245v (1342) Kr. Friedland. — Dazu *Kirstan Baytykin* 162, 33 (1417) KA. Zinten; *Hans Boytekyn* 165a, 17 (1451) Geb. Brandenburg vgl. li. *Josef Baytis* Akty 25, 511 (18. Jh.), ON. *Baiczei* und *Baitai* Ka.

Tome Baitino XXVI, 26 (1419) KA. Domnau; *Hans Boythin* XXVI, 26 (1419) = 164, 39 (1425) und *Hannike Boytin* 163, 45v (1418) K. A. Creuzburg (beruht auf PN. **Baite*, **Boyte*).

Baytite 110, 54v Sa.; *Boytite* 105, 240 (1340) Sa.; 101, 109 (1355) = SU. 301; 107, 166v (1379); 109, 46 Sa.; XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; 111, 97 Wo.

Baxe 107, 79v (1387 Überschrift *Paxe*) = 109, 49 Sa.

Baxsenyn Na. 7, 274 Sa.

Bande M 5, 444 (1408), Preuße, Geb. Mehlsack; *Bando* M 5, 29 (1377) Geb. Wormditt; 91, 52v (1315) KA. Liebstadt; Elb. Komt. 172 (1350) ib.; C 18, 56 KA. Pr. Holland; 91, 60, 190v (1364) KA. Liebstadt; *Bando* C 1, 53v (1377) Amt Wormditt (lat. Urk., Gen. *Bandonis*). — Dazu *Hannos Bandyn* 162, 79v (1407) KA. Wore.

Bandeyke 105, 106v Geb. Gerdauen.

Bandiko 161, 132v (1392) KA. Nehmen = *Bundiko* 161, 171; *Bandike* 161, 164 KA. Pr. Markt; *Bandeko* 114, 252 (1346) = M 2, 68 Geb. Allenstein.

Bandim Na. 7, 278 (oder *Baudim*).

Bandin 99, 71 (1320) KA. Morainen (oder *Baudin*?).

Bando Borin M 2, 127 Geb. Wormditt (oder *Baudo*?).

Clauwis Bandot Mar. Pr. 357 (1405).

Banduke C 1, 57^v (1355) = M 2, 215 Amt Wormditt (nach ihm ON. *Banduken* Röhrich 14, 221); *Banducke* 161, 130^v KA. Nehmen, 161, 145^v KA. Kerpau; *Bandůke* 161, 10^v (1398) KA. Morainen.

Bandule 91, 70^v (1348) = Elb. Komt. 232 KA. Lucten.

Bandune 109, 69; *Bandůne* 109, 3; *Bandun* XXIX, 17 (1395); *Bandune* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg; M 2, 250 (1357) Geb. Mehlsack; 162, 55^v (1407) KA. Pr. Eylau; 162, 97 (1407) KA. Bartenstein; 161, 10^v (1398) KA. Morainen; *Bandvne* 161, 129 KA. Nehmen; 161, 142^v KA. Kerpau; *Pandune* 161, 89 neben *Bandune* 161, 89^v KA. Kersiten; *Pandune* 103, 95^v (1278) = SU. 65 Sa. — *Jacob Bandaun* 911a 30 (1540) Sa.

Bandus C 1, 81 (1369) = M 2, 436 Kr. Allenstein.

Bantiko 162, 97 (1413) KA. Bartenstein.

Bantun 109, 133 = 111, 78^v Sa.

Bareyke 109, 32 = *Boreike* 107, 53^v (1397) Sa.

Barike 161, 146^v (1407) KA. Kerpau; *Boricke* 107, 204^v = 109, 117 Sa.

Barim 91, 68^v, 198^v (1354) KA. Lucten.

Barislo Schiebl. 66 Nr. 226 A. Z. (1348) = M 2, 127, Frau des *Willico de Tungen,* Kr. Braunsberg.

Barke 109, 94 Sa.; Barcke 161, 111^v, 142^v, 74 KA. Pr. Markt, Kerpau, Kersiten; 161, 12 (1399) KA. Morainen. ON. *Barken.* Aus dem D.?

Barkint (*Barkynt*) 107, 112, 130^v (1384) Sa.

Claus Barsde 110, 70^v Geb. Tapiau.

Barthenne 109, 204; 105, 109^v Geb. Gerdauen; *Bartenne* 162, 34 (1419) KA. Zinten. — *Peter Barthenne* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.

Bartiko C 1, 183^v (1404) = M 5, 383 Erml.; 162, 97 KA. Bartenstein; *Bartike* 109, 23 Sa.; 111, 103^v Geb. Wehlau; XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; Na. 7, 282 Geb. Gerdauen; 166m, 68^v KA. Liebstadt. — *Bartke* XXVI, 26 (1419) KA. Domnau (aus *Bartike*?).

Bartucke 109, 191; 92, 69^v Sa.; 162, 29^v (1419) KA. Zinten; *Bartuke* 161, 145^v KA. Kerpau.

Barthusch 111, 32; 92, 108 (ca. 1485) Sa. hat pr. Recht; 5a, 48 Schalwe. — *Barthus Glande* M 5, 302 (1398) Geb. Mehlsack.

Bartuths 105, 82 Geb. Tapiau.

Bartwen Pi. 492 (IF. 34, 302) nach Voigt, nach der PU. 2, 548 abgedruckten Handfeste (statt des ‚dilectis nostris Bartwensibus' in OF. 99 hat 100 ‚unsern getruwen Prusen').

Kirstan Bawde 161, 194^v (1408) KA. Fischau.

Bavdil 105, 240^v (1342) L. Labiau; *Bawdil* 161, 142^v (1397) KA. Kerpau; *Baudil* 5b, 382 KA. Bordehnen (oder *Bandil*? vgl. ON. *Bandeln*).



Michil Bawse 105, 158 (1401) hat pr. Recht, Wo. = *Michil Bause* 110, 73ᵛ vgl. li. PN. *Michał Bausis* Akty 25, 527 (18. Jh.) oder *Baužus* Ka.

Peter Bawtel 161, 100 (1394) und *Glande von Bawtels* KA. Kersiten; also ON. (Ger. 18).

Beda XXVI, 26 (1419) = 164, 43 KA. Domnau vgl. li. PN. *Bedžus*, *Bedžuns* Ka. und IF. 34, 302.

Bedix 109, 178 Geb. Wehlau; *Bedike* 162, 66 (1420) KA. Pr. Eylau.

Bedymp 107, 188 (1366) Sa. (vgl. *Glaudimps*).

Bedune 107, 187ᵛ (1400), ein Russe, Sa.

Begayne 114, 139 (1308) = Md. 245 Geb. Mehlsack vgl. ON. *Beegen*, *Begonithen*.

Beydil 105, 133 (1357) Wo.

Beynassye 105, 242ᵛ (1339) KA. Wore.

Beyne 162, 54ᵛ KA. Pr. Eylau; Mar. Tr. 336, Kr. Heiligenbeil.

Beynike 1, 270 (ca. 1385) = SRP. 2, 691 Schalwe: *Beyneke* 162, 105 KA. Bartenstein.

Beytam 112, 18ᵛ (1307) = PU. 2, 554 Schalwe.

Beytaw 106, 30 (1330; SU. 182) Sa. vgl. ON. *Beytelyn*.

Benayko 91, 38, 173 (1383) KA. Bordehnen vgl. ON. *Benes-kaym*; li. PN. *Beniulis Benētis*; li. ON. *Benénai*. Wie ač. *Béna Beník*, po. *Bieniasz* usw. ausgegangen vom lat. PN. *Benedictus*?

Berischo 107, 163 (1261) = *Berisco* 108, 171 (PU. 2, 113). Falls nicht = *Biriske* (mit *e* aus *i*), so zu ON. *Berow*, li. PN. *Berēnis*, *Bereika*, ON. *Bereišiai* (AV. 27).

Niclus **Bernelle** 103, 178 (1440) Sa., hat pr. Recht.

Berwicke C 1, 62 (1362) = M 2, 341 Geb. Guttstadt vgl. ON. *Berwyn*.

Beswaye 103, 91 (1388); 110, 2; 109, 84; *Beswage* 109, 3; *Pessway* 111, 80ᵛ = *Beswaye* 110, 53; *Byswaye* 101, 85 (1353), alle im Sa.

Bethse 91, 10ᵛ, 156ᵛ (1280) = PU. 2, 260 KA. Cadinen.

Bigedis 99, 71ᵛ (1274) = PU. 2, 217 KA. Morainen; vielleicht zum ON. *Bigitten*, li. PN. *Biga*.

Bygerde 161, 141 (1410) KA. Kerpau.

Byjawthe 161, 110ᵛ KA. Pr. Markt; *Byauthe* 91, 63 (1323) KA. Liebstadt; *Byaut* 91, 25ᵛ (1349) KA. Pr. Holland.

Byocke 105, 147ᵛ, 148ᵛ (1357) Wo.

Byone 110, 73ᵛ Wo.

Byot F, 53 (1312) = Md. 285 Geb. Mehlsack; *Byote* F, 53ᵛ (1319) = Mr. 110 ib. — *Kuncze Beyotte* 5b, 341 Schalwe.

Byvne 110, 10, *Bygvne* 271, 151 (1299) = PU. 2, 449; XXXV, 3 (1343; SU. 244); *Bigūne* 101, 53ᵛ (1343) Sa.; *Birne* 161, 167 KA. Nehmen. — *Mattis Byjune* 161, 48 (1394) KA. Fischau.

Bykant 112, 20 (1350) Schalwe.

Bylenne 1, 279ᵛ (1394) = SRP. 2, 679 Sa.
Billote 107, 221ᵛ (1334), *Bilote* 105, 239 (1338) Sa.
Byltim 109, 189 Sa.
Biltune 109, 114 = 110, 43 Sa.
Binge 107, 198ᵛ (1286) = PU. 2, 318 Sa.
Biriske 271, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa.
Bise 110, 74 Wo.
Bister 111, 58ᵛ Sa.
Bytawte 109, 131 = 107, 228ᵛ Überschr. (Orig.-Urk. XXX, 15 v. J. 1396 hat *Bytot* = *Bytot Bytod* 107, 228ᵛ Text); *Bitawte* 103, 65 (1347) = SU. 262 Sa.; 109, 178 Geb. Wehlau; *Bytowt* 109, 163 Wo.; *Bytout* 105, 78 (1396) Geb. Tapiau.
Bytels 105, 133 (1357) Wo.; *Bitel* 109, 69 = 110, 27 und *Bitil* 111, 1 = 110, 2 Sa.
Bytenne 109, 102 = *Bitenne* 110, 38ᵛ Sa.
Bytune 162, 81 (1412) KA. Wore.
Bleso 109, 85 = 110, 31ᵛ; *Bleso* 110, 32 = *Blese* 109, 87 Sa.; *Blese* 200b II, 150 (1446) KA. Bordehnen.
Blicke 105, 110 Geb. Gerdauen.
Blisio 99, 40ᵛ (1353) und 161, 165 (1389) KA. Nehmen vgl. li. PN. *Blyza*.
Bliwote XXXIV, 146; *Blibot* XXXI, 67 (1459) Sa.; *Bliwoth* PU. 2, 277 (1284, nach ihm wohl ON. *Blewothin* XXVI, 26 KA. Huntenau); *Blyot* C 1, 157ᵛ, 158 (1339/40) = Mr. 175, 182 Geb. Rössel (Röhrich 19, 264).
Kuncz **Blude** 164, 41 (1425) KA. Knauten, Preuße? vgl. ON. *Bludin* (z. J. 1344 belegt) Kr. Braunsberg, h. Thalbach.
Bludit 109, 191 Nadr.
Peter Bobinge XXVI, 26 (1419) KA. Domnau.
Bobvnde 161, 155ᵛ KA. Kersiten.
Boburse 109, 49 Sa.; *Bobors* 161, 100 KA. Kersiten.
Bogatini, generatio valde potens in Warmia SRP. 1, 680 (1239). Namensform nicht gesichert, da SRP. 1, 63 *Gobotini* überliefert ist (Ewald 2, 36 A. 1; Röhrich 12, 668).
Bogocz 107, 169, 300ᵛ (1343) Sa.
Boguslaus Pomezanus 99, 72 (1294) = PU. 2, 392; *Bogesla* Prutenus Abt. 6 Nr. 2 (1289); *Boguslav* 91, 77 (1324—30) KA. Mohrungen.
Boyate 162, 43 KA. Zinten.
Boydune C 1, 139ᵛ (1355) = M 2, 216 Geb. Guttstadt.
Boyke XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.
Boysite 101, 94ᵛ (1381), *Boyssite* 101, 80 (1351) = SU. 272; *Boisite* XXX, 7 = *Boysite* 107, 227ᵛ (1383); 110, 2 = *Poysite* 109, 3 Sa.; *Boysite* 109, 170 Wo.
Boytenne 105, 132ᵛ (1401) = 111, 94ᵛ Wo.

Boyune 109, 169 Wo.

Bole 161, 142^{v} (1399), 145 (1396), 145^{v} (1392) KA. Kerpau; 161, 88^{v} (1395) KA. Kersiten vgl. ON. *Boleláukin, Bolyten*; li. PN. *Búolė*.

Bondiko 161, 138 KA. Nehmen; *Bondike* C 1, 183^{v} (1404) Erml., 161, 109^{v} (1411) KA. Pr. Markt.

Bondotte Abt. 6 Nr. 101, 86 (1388) Pomes.

Bone 161, 115^{v} (1399) KA. Pr. Markt.

Bonike 200b I, 91^{v} (1431) KA. Liebstadt; 164, 43 (1425) KA. Domnau.

Jorge Bonith 109, 174 Wo., hat Wergeld.

Boryn C 1, 49^{v} (1313) = Md. 295 Erml.; *Borin* 91, 166^{v} (1335) KA. Bordehnen (s. *Bando Borin*) vgl. ON. *Borin*.

Clauko Borint 166n, 105 Geb. Tolkemit.

Herman Borssythe 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe.

Borthim 109, 204 Geb. Gerdauen.

Bosite XXVI, 222 (1394) (von ‚*Klusieynen*' bei Friedland, h. *Kloschenen*; daneben ist 162, 51 v. J. 1407 im KA. Pr. Eylau *Clausgeynen* überliefert, heute *Klaussen; Klusieynen* steht für *Klausieynen* und *Bosite* für *Boisite*) vgl. *Boysite*.

Bossel 109, 131 = *Bossil* 110, 51 Sa.

Bradot 161, 161^{v}, *Bradotthe* 161, 152^{v} (1395) = *Brododt* 161, 153^{v} KA. Morainen. — *Pauwel Bradod* 161, 16^{v} (1398) KA. Morainen.

Brangut 911a 30 (1540) Sa.

Bryol 109, 184 = 110, 71^{v} (Nogelow); 105, 217^{v} (1392: zu Trynkoln); *Briole* 1, 221^{v}, 275^{v} (1384; zu Pliwiskin); *Briole* 1, 222 (1384; von Colenen) = SRP. 2, 682; 690; alles östlich der Deime, vielleicht dieselbe Person.

Brukot 109, 205 = *Brucot* 105, 113 Geb. Gerdauen.

Johann Brulant 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449: der alte Witing im Sa. trägt einen völlig deutschen Namen.

Brune Elb. Komt. 172 (1350), Preuße bei Liebstadt.

Bude 105, 246^{v} (1347) Nat. vgl. ON. *Bude-waio, Buditien* (h. *Bauditten*).

Budike 91, 174 (1373) KA. Bordehnen.

Budir 5a, 49 = 5b, 62 Schalwe.

Budisch 99, 74^{v} = 100, 94 Preuße (1336; nach ihm *Budisch* vgl. Schmitt, Stuhmer Kreis 98).

Budrich 1, 230^{v}, 270 (ca. 1385) = SRP. 2, 691, Schalwe, vgl. li. ON. *Budrikai*.

Bugenne 161, 162^{v} (1388) KA. Kerpau vgl. ON. *Bugen*, li. ON. *Bugėniai*.

Bugist 110, 73^{v} Wo.

Bugussyn 91, 9^{v}, 156 (1286) = PU. 2, 314, Preuße, Kr. Marienburg (der Wert der Endung -*yn* ist mir nicht klar).

Buyte C 1, 139ᵛ (1355) = M 2, 217. Frau im Geb. Guttstadt.
Buywot 161, 162ᵛ (1388), 164ᵛ KA. Nehmen.
Tulne Buckyne 165a, 15 (1434) KA. Creuzburg (zum PN. * *Bucke*).
Buckant 105, 239ᵛ und *Buchant* 105, 239 (1340) Geb. Wehlau; *Bukunt* 110, 74 Wo. — Dazu *Jorge Bukantin* 162, 34 (1419) KA. Zinten vgl. ON. **Buchantsdorf** 105, 242 (1339) Nat., *Bokunthinen*.
Bukilin (*Bukelin*) XXVIII, 8 (1398) Sa.
Buks Pruthenus M 2, 15 (1342), ders. *Buxo* C 1, 47 (1333) = Md. 436 camerarius Geb. Wormditt (Röhrich 20, 136). — *Lorentz Buxe* 163, 61ᵛ (1415) KA. Knauten vgl. ON. *Boxen, Buxlauken*.
Buliko und *Bulike* 107, 89 (1304) Sa. vgl. ON. *Bulithien*, li. PN. *Bulys Bùlota* (AV. 26).
Bvnde 161, 13ᵛ (1396) KA. Morainen; *Bundo* in ‚*Hanko Bundonis*' Abt. 6 Nr. 101, 40 (1363) Kr. Rosenberg, ders. ib. 46 (1366) heißt *Hanke Bunde* vgl. ON. *Bunden*, le. ON. *Bundi*.
Bundike F, 173ᵛ (1348) = M 2, 118 Geb. Allenstein; 91, 11ᵛ (1362) KA. Tolkemit; 91, 4 (1361) KA. Fischau; *Bvndiko* 161, 135 (1404) KA. Nehmen; *Bundiko* C 1, 101 = M 2, 330 (1361) KA. Heilsberg; 161, 145 (1405) KA. Kerpau (ein ‚Witing'); *Bundeko* 161, 13ᵛ (1401) KA. Morainen; *Bundiko* und *Bondiko* 99, 40 (1386) Kr. Mohrungen; *Bundike* 161, 161ᵛ (1386) KA. Morainen; *Bundicon* XXVI, 211 (1376) Nat. (in deutscher Urkunde nach lat. *a Bundicone*).
Bundotes Abt. 6 Nr. 101, 57 (1300) Pomes. (einmal *Bund-*, einmal *Bunt-*) vgl. ON. *Bundotaneys*.
Bvnse 1, 225, 277ᵛ (ca. 1385) = 1, 237ᵛ *Pense* (SRP. 2, 667, 677), Geb. Balga; *Bonse* SRP. 1, 136, 493 (1277) vgl. ON. *Bonzelake*.
Bunthe Opr. F. 132, 37 (1289 resp. 1505) vgl. ON. *Bonten*.
Buntike Elb. Komt. 49 (1361) = M 2, 326 KA. Pomen.
Buricke 161, 223ᵛ (1410) KA. Pr. Markt.
Burit C 1, 64ᵛ (1363) = M 2, 348 KA. Guttstadt.
Burse 109, 23 = 110, 10 *Bursse* 109, 26 Sa.; *Burse* 105, 95 Geb. Gerdauen; 5b, 179 (1411) KA. Soldau vgl. ON. *Burseyn*.
Bursio 162, 46 (1419) KA. Zinten; 161, 162 (1388) KA. Pr. Markt.
Burthe XXXIV, 146 Sa.
Burtims 110, 43 = *Burtim* 109, 114 Sa.
Burtin 109, 27 = 110, 12ᵛ Sa.
Burtyr 5a, 48 = 5b, 61 Schalwe.
Busgede und *Bosegede* 162, 34 (1419) KA. Zinten.
Busse 109. 21 = 110, 9ᵛ; *Buze* 101, 85 (1353); *Buse* 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa; *Busse* 162, 51 (1419) KA. Pr. Eylau.
Bute 114, 119 (1357) = M 2, 249 Erml.; 166m, 68ᵛ KA. Liebstadt; *Buthe* SU. 233 (1340); 99, 73 (1302) = PU. 2, 503

KA. Morainen; *Butho* 109, 192 Nadr. — *Jurge Bute* und *Hanke Buthe* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Buteko SRP. 4, 112 (1451), Fischkeyper von Bartenstein; *Butko* C 18, 60^{v} KA. Bordehnen.

Butele C 1, 52^{v} (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt; *Butele* 91, 39^{v}, 173^{v} (1267) = PU. 2, 190 KA. Bordehnen; *Buthele* 100, 54 = SU. 256 (1344) Sa.

Butigede 162, 95b (1409) KA. Bartenstein.

Butil 110, 6, 42^{v}; 111, 65 Sa.; 109, 178 Geb. Wehlau; C 1, 64^{v} (1363) = M 2, 348 KA. Guttstadt; 161, 176 (1407) KA. Nehmen; *Butyle* XXXI, 20 (1400) = 107, 184^{v} Sa.; *Butill* 161, 141 KA. Nehmen.

Butilabes und *Butilabs* 107, 163, 171^{v} (1289) vgl. PU. 2, 340 Sa.

Butyse 109, 186 Nadr., 111, 103 Geb. Wehlau.

Butrymme 109, 166 Wo.

Butcze XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Dabore, Barte, SRP. 1, 121 (1271).

Dabote C 1, 151 (1366) = M 2, 406 Geb. Rössel.

Dabune 110, 21 Sa.

Dabutte 109, 105 = 110, 39^{v} Sa.; *Dabut* 162, 64^{v} (1418), *Dabud* 162, 48 (1407) KA. Pr. Eylau.

Dagil 110, 70 Geb. Tapiau (zu *Lincayn*).

Daykot 110, 71^{v} Geb. Wehlau, ebenda *Niclos Daykoth* 109, 183 (ders.?) vgl. *Deykvne*.

Dalite 109, 13 = 110, 6 Sa.

Dammo SU. 100 (1299); 101, 60 (1305) = SU. 119 ‚*in fine Dammonis*' ist eher PN. als ON.

Dampse 107, 44^{v} (1315) Sa.

Damsie 163, 47 (1412); 164, 38^{v} (1425) KA. Creuzburg.

Dangil M 5, 482 (1412) zu Neu Garschen (*Daugil?*); 114, 240 (1348) = M 2, 118 am See Lynaw; *Dangele* C 1, 52^{v} (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt (oder *Daugele*).

Danicke 109, 65 = 110, 61^{v} = *Donicke* 107, 111^{v} (Überschrift zur Verleihung für *Dobeke*) Sa; *Donike* 99, 75v (1302) = PU. 2, 505 KA. Morainen.

Darasse 109, 80 = 110, 30 Sa.

Darexte 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449 Sa. (wohl aus **Darxte*).

Dargals 1, 230^{v}, 270 (ca. 1385) = SRP. 2, 691, Schalwe.

Dargaude 109, 100 = *Dargaurde* 110, 37^{v}. — *Peter Dargaude* 109, 64 Sa.

Darge 109, 112 = 110, 42^{v}; *Darghe* XXIX, 49 (1435) Sa.; *Darge* 1, 225, 227^{v} (1385) = SRP. 2, 667 Geb. Balga; *Dorge* SRP. 1, 55 (13. Jh.); 91, 47^{v} (1315) KA. Liebstadt.

Dargebuth 109, 82 = 110, 30^{v}; *Dargebut* XXXIV, 146; *Dargebute* 103, 77 (1363) = SU. 325 Sa.; *Dargebudt* 166 m, 38 KA. Burdein.

Dargel 162, 1v (1419) KA. Natangen; *Dargelo* 114, 129 (1282, lat. Urk.) = Md. 106; *Dargell* 111, 135v (1416) Sa.

Dargenne XXXV, 25 (1396) = 107, 98v = 110, 22v Sa.

Dargil 109, 26 = *Dargel* 110, 12, 57v Sa.; *Dargil* C 1, 51 (1344) = M 2, 37, Amt Wormditt (nach ihm ON. *Dargels* Röhrich 20, 41); *Dargilo* 105, 215v (1392) Kr. Wehlau (Dat. nach einer lat. Urk.?)

Dargots 101, 15v (1327; SU. 167) = 45v (1339; SU. 231); *Dargote* 271, 151 (1299) = PU. 2, 449; 110, 10 = *Dorgote* 109, 22 Sa.; *Dargothe* 112, 5 (1371) L. Labiau.

Darguse 110, 70 Geb. Tapiau; 1, 221v, 275v (1384) = SRP. 2, 683 Schalwe.

Dargute 271, 150v (1299) = PU. 2, 449; 111, 69 Sa.; 5b, 337 und *Dargotthe* 5a, 60 Schalwe.

Darxe 109, 93 Sa.

Daroth F, 177 (1348) = M 2, 129, nach ihm ON. *Daroth* am Wulping-See, Kr. Allenstein; *Daroth* C 1, 93 (1341) = M 2, 4 Poges; 161, 109 (1410) KA. Pr. Markt; *Darodt* 161, 19 (1399) KA. Morainen; *Doroth* 131, 102 (1422) Geb. Reyn. — *Mertin Daroth* Mar. Tr. 608 (ca. 1400).

Daroxe 107, 37v (1357) Sa., wohl aus *Darxe*.

Darutte 109, 118 = 110, 45v Sa.

Datenne 1, 294 (1393) = SRP. 2, 673, Schalwe.

Dawdanne XXXV, 9 (1361) = 107, 67 Sa. vgl. sud. ON. *Daudisken* (Pi. 498), li. ON. *Daudai* Ka.

Daudoth 109, 105 = 111, 61v Sa. (in 110, 39v ist nachträglich *Daudoth* in *Daugoth* geändert).

Daugil 112, 11 (1358) L. Laukischken; 105, 240v (1344) = 105, 111v Geb. Gerdauen; *Dawgil* 162, 51 (1407) KA. Pr. Eylau; *Daugil* 99, 54v (1354) KA. Pr. Markt; *Dawgill* 161, 20v (1395) KA. Morainen. — *Stephanus Dawgil* (und *Dawgel*) 114, 200 (1407) = M 5, 442 Erml.

Daugin 99, 40v (1364) KA. Nehmen.

Daugis 105, 144 (1344) Wo.

Dawgon 200b II, 362 (1447) KA. Bordehnen.

Peter Dawkant und *Peter Dawke* 161, 90 (1410/11) KA. Kersiten; *Dowkant* 163, 48v (1409) KA. Creuzburg.

Daukinte SRP. 2, 573 (1372) aus der Umgebung von Insterburg, Preuße?

Peter Dawkoth XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Dawnotthe 5a, 57 Schalwe vgl. li. PN. *Daunus* Ka.

Dawsill 161, 124, 124v (1399) KA. Pr. Markt, *Dawsil* 161, 112v (1409) neben *Bawsill*.

Dawille 109, 91 = 110, 34 = 107, 172 (1398).

Degere 91, 165 (1374) Kr. Pr. Holland; *Degre* 166m, 38 ib. (dort

steht *von Dergo Degre; Dergo* ist also kein PN., sondern der ON. *Dergaw* Ger. 26!).

Deybote 105, 213 (1369) Geb. Wehlau.

Deyge 166m, 37ᵛ KA. Holland.

Deygot 109, 202 = 105, 95, 109ᵛ Geb. Gerdauen.

Deygune 109, 129; 109, 80 = *Degune* XXXIV, 146; *Degune* 101, 79ᵛ (1351) = SU. 275; 103, 11 (1344); 109, 85 = 110, 31ᵛ Sa.; *Deygune* 96, 98 (1296) = *Dygune* 101, 23ᵛ (SU. 88) Sa.; *Deyguno* C 18, 23 KA. Mohrungen.

Deygutte 109, 80; *Degotte* 107, 160ᵛ (1397); *Deigutte* 110, 62ᵛ, *Deygute* 110, 30 Sa., alles ders.

Deykvne 109, 125 Sa.

Deyroth 109, 69 = *Deyrot* 110, 27 Sa. vgl. li. PN. *Dairons* Ka. und li. *dairýtis* ‚umhergaffen'?

Delgebutz 105, 247 (1354) KA. Wore.

Delone 109, 102 = 110, 38ᵛ Sa.

Delune 109, 108 = 110 40ᵛ; 109, 109; *Delvn* 101, 69 (1348) = SU. 265 Sa.

Demiko 109, 88 Sa.; *Demeke* 91, 165ᵛ (1364) = Elb. Komt. 25 KA. Pr. Holland.

Deowonne 5a, 59; 5b, 69 Schalwe vgl. li. PN. *Devenis* (AV. 27)?

Dersko SRP. 1, 148 (1284), Barte.

Derune 109, 74 = 110, 28ᵛ Sa.

Dibike 114, 270 (1412) = M 5, 487, Kr. Allenstein.

Digin 105, 109 Geb. Gerdauen (*-in* d. Dativ?) vgl. ON. *Dygeyn*, li. PN. *Digaitis*.

Dykal 107, 257 (1400) = 109, 35 Sa.; ders. *Dicelle* 109, 38 = 110, 67ᵛ.

Dike 107, 304ᵛ = 109, 91 = 110, 34 Sa.

Dykoyte 161, 131ᵛ (1399) KA. Nehmen; ders. 161, 162ᵛ (1388) heißt *Tikoite*.

Dymenne 109, 104 = 110, 39ᵛ Sa. (genannt zusammen mit *Wenczke* Russe). KN. zum Folg.?

Dymitter SRP., 4, 112 (1451), Ochsenhirt beim Pfleger von Seesten; *Dymeter* 107, 78ᵛ = *Demeter* 109, 49 = 110, 19 (pr. Freier im KA. Waldau); *Deymitir* 1, 271ᵛ, 236 (1396) = SRP. 2, 691, Schalwe.

Peter Dymonthin 163, 74 (1408) KA. Domnau.

Dynge C 1, 184 (1404) = M 5, 393 Amt Heilsberg; *Dinge* 105, 252 (1352) = 91, 55ᵛ, 187ᵛ KA. Liebstadt; *Dingo* 109, 163 = 110, 73 Wo.

Dyngele 200b II, 151 (1446) KA. Bordehnen. — *Hans Dingel* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Dingete 99, 46ᵛ (1304) = PU. 2, 507 KA. Nehmen.

Dingone 99, 60ᵛ (1385) KA. Kerpau; *Dyngon* C 1, 122ᵛ (1369)

= M 2, 435 Kr. Rössel; C 1, 139ᵛ (1355) = M 2, 216 Geb. Guttstadt; *Dingon* 161, 162 (1388) KA. Nehmen. — *Dyngon Merow* M 2, 436 (1369), Preuße, Kr. Allenstein.

Dingocz 109, 80 = 110, 30; *Dingot* XXXIV, 146 Sa.

Dyngun 161, 131 KA. Nehmen; *Dyngvn* 161, 50 (1394) KA. Fischau; *Dyngung* 161, 152ᵛ (1395) KA. Pr. Markt; 161, 81ᵛ (1393) KA. Kersiten.

Dyntele 107, 69 (1368) Sa.

Dirgeiko 161, 162ᵛ (1388), 168ᵛ KA. Kerpau vgl. ON. *Dirgowithe*, li. *Dirgiškia*.

Dirggethe 103, 97 (1258) = SU. 30 Sa.; *Dirgethe* 112, 6 (1371) L. Labiau. — *Pawel Dyrgette* 92, 67ᵛ (1477) Sa.

Dirke 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 Sa. vgl. *Dirkot* Sudauer 91, 17ᵛ, 160ᵛ (1312) und li. ON. *Dìrketos* (AV. 27).

Dirse 107, 128 (1372) Sa. (kein Preuße); 1, 283, 242ᵛ (1394) = SRP. 2, 680 Schalwe?

Pawel **Dirsenyn** 107, 44 = 108, 45ᵛ (1400) hat Wergeld Sa. (setzt einen PN. **Dirsenne* voraus).

Dirsune 109, 94 = 110, 35 Sa.; 109, 194 Geb. Insterburg; C 1, 38 (1292) = Md. 159, terra Wewe; 105, 118ᵛ (1401) Geb. Gerdauen; 5 b, 335 Preuße vor dem Hause Insterburg (= 109, 194?).

Hanke Dirwayn 109, 173 Wo.: ON. (= *Derwayn*?) oder PN. (li. *Dirvons, Dirveika*)?

Ditte 107, 87 (1363); 109, 50; 110, 18 Sa.; 162, 37 (1408) KA. Zinten; 99, 46ᵛ (1304) = PU. 2, 507 KA. Nehmen; *Dithe* 161, 162 KA. Pr. Markt vgl. ON. *Dittussen*, li. *Ditava*.

Dytenne 107, 38 (1336) Sa.

Dittiko 162, 35ᵛ (1406) KA. Zinten; *Dithiko* 162, 54 KA. Pr. Eylau.

Dywans XXXV, 13 (1368) Sa.; *Dywan* 107, 294 (1389), 181 (1388) Sa.; *Diwanus* dictus *Clekine*, capitaneus Barthorum SRP. 1, 120 (Ewald 4, 3, 103); *Dywan* 161, 139 (1399) KA. Nehmen; Abt. 4 Nr. 4, 20 freier Preuße im Geb. Stuhm; Konv. 95 (1403), 200 (1408) Geb. Stuhm; *Jacobus* et *Waysil* fratres dicti *Dywan*, also Familienname, Abt. 6 Nr. 101, 23 (1378); *Dziwan*, Sohn des Waissel, besaß Vitomin bei Neustadt, Pomerell. Urk. 443 (1292), *Sywan* 477 (1295), *Zivan* 503 (1298); *Dywon* 109, 27 = 110, 12ᵛ; 162, 58 (1407) KA. Pr. Eylau; *Diwone* 162, 93 KA. Bartenstein; *Dywone* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg = 164. 38ᵛ; 91, 57ᵛ KA. Liebstadt (1380); *Dywon* Na. 7, 258 Sa.; Elb. Komt. 49 (1361) = M 2, 326 KA. Pomeyn; 161, 113 (1398) KA. Pr. Markt vgl. ON. *Dywonelauken, Diwite*; li. PN. *Diva*.

Dyweke 161, 145ᵛ (1407) KA. Kerpau.

Diwil C 1, 174 = M 2, 366 (1364) Amt Heilsberg; 110, 71 Geb. Wehlau; *Dywil* 161, 147 (1395) KA. Kerpau; Abt. 4 Nr. 4, 20, freier Preuße im Geb. Stuhm; *Dywile* 109, 33 = 110, 15 Sa.

Dywitte 161, 145ᵛ (1392) KA. Kerpau.
Dywols 91, 70, 199ᵛ (1348) = M 2, 120 KA. Lucten.
Dywote 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 Sa.
Dobeke XXXI, 22 (1400; Orig.-Urk.) = 107, 122.
Dobyne 107, 299, 304 = *Dobine* 109, 89 Sa.
Dogel XXVIII, 1 und 2 (1309/10) = SU. 123, 124 Sa.
Doybe 114, 124 (1284) = Md 111 Erml., ders. *Dubius* Md. 152 (1290); *Dube* 161, 162 (1388) KA. Pr. Markt.
Dome 101, 51 (1342; SU. 240) Sa.
Dotel 161, 228ᵛ (1409) KA. Kerpau. — *Hannus Dotel* Mar. Tr. 240 (ca. 1400) Geb. Balga.
Dougenite 105, 160ᵛ (1293) = PU. 2, 386 Wo.
Drabilge 112, 16ᵛ (1344) Schalwe.
Dragothe XXXI, 37 (1414) Sa. vgl. *Drogenne.*
Dragusse 161, 162ᵛ KA. Kerpau.
Dramutt 162, 73 (1412) KA. Wore; *Dramut Dramotte* Mar. Tr. 479 (1408) KA. Pr. Eylau; *Dromutthe* 112, 1ᵛ (1377) L. Labiau vgl. *Dramotte,* Žemaite, Mar. Tr. 478.
Jocob Drawdyn XXVI, 239 (1408), nach ihm das Gut *Drawdyn* benannt, KA. Natangen; ders. 162, 9ᵛ wohnt ‚*Drawdynes hoff*'; *Jacob Drowdyn* Mar. Tr. 336 (1404) wohl ders. (setzt PN. **Drawde* voraus).
Drawdot 164, 36ᵛ (1425) KA. Huntenau; vgl. li. ON. *Draudēniai* (AV. 27).
Drauyothe 111, 150 (1417) Sa.
Drawsde 109, 163 Wo.; *Drawusde* 109, 181 Geb. Wehlau vgl. PN. *Trausde.*
Drinke 161, 145ᵛ (1392) KA. Kerpau vgl. ON. *Drinken.*
Drogenne 109, 169 Wo. vgl. ON. *Dragawithen Drogowitegen.*
Drome 109, 89 = 111, 53 (in 110, 33ᵛ ist *Drome* nachträglich in *Drowe* verändert).
Drowenne 105, 159 (1333) Wo.
Drva, Großmutter des *Wissedarge* de *Sudelow* 106, 54 (1344) = SU. 256.
Druato 109, 112 = 110, 42; *Droato* 109, 13 = 111, 8ᵛ = *Drowato* 110, 6 Sa.
Druneike 1, 233b, *Drůneike* 1, 280 (1394) = SRP. 2, 679 Schalwe, ist KN. zu li. *Drun-gėlis Druñ-gilas* (AV. 33) s. IF. 34, 306.
Druon 162, 39 (1407) KA. Zinten.
Drutenne 5a, 57; 5b, 66 Schalwe.
Drutyn Elb. Komt. 259 (1396) Kr. Pr. Holland (setzt PN. **Drute* voraus vgl. ON. *Druthe-lauken*).
Jocob Dullit XXVI, 26 (1419), KA. Knauten vgl. ON. *Dulo-kaym.*
Dulneko C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 327 KA. Guttstadt, steht sicherlich für **Tulniko.*

Niclos **Eybuth** 163, 46^{v} KA. Creuzburg = *N. Eybud* 164, 38^{v} (1425) = *N. Eybot* XXVI, 26 (1419).

Eydell 911 a, 3 (16. Jh.) Geb. Pr. Eylau vgl. li. PN. *Ejdi-gint* (AV. 26), *Eiduks* (Kuznecov 46), ON. *Eidai* und le. ON. *Eiduki* IF. 34, 306; ON. *Eydeln.*

Eydraus 105, 247^{v} (1354) Nat.

Eygayle 99, 82^{v} (1331) KA. Pr. Markt; *Eygals* XXXV, 46 (1408) = 111, 145 Sa.

Niclos **Eigel** 164, 39 (1425); *Egel* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Eykant 105, 235^{v} (1344) Geb. Stuhm; 107, 183 (1333) Sa.; 162, 34 (1419) KA. Zinten; 161, 162 (1388) KA. Pr. Markt.

Eykel Mar. Tr. 550 (1409) Preuße?

Eykint 109, 34 = 110, 15^{v} = *Eykynt* 107, 61^{v} (1389); *Eykint* 107, 53 (1396) Sa.; 1, 225, 277^{v} (ca. 1386) = SRP. 2, 667, 668, Kr. Elbing; 109, 206 = 105, 95 Geb. Gerdauen.

Eychune, Preuße, Mar. Tr. 13 (1399).

Eyman und *Eymon* 107, 28^{v}, 52^{v} (1387) Sa.

Eymant *Eymante* 161, 145^{v} (1392, 1399), 229 (1409) KA. Kerpau.

Eynike 162, 99^{v} KA. Bartenstein vgl. *Aynix.*

Eynothe 111, 231^{v} (1406) = *Eynotte* 110, 22^{v} Sa.

Eynne 109, 91 = 110, 34 Sa.

Eyskant XXXIV, 146 Sa.

Eyskor Mar. Tr. 64 (1400) Sa.

Eisutte 1, 235^{v}, 281^{v} (1395) = SRP. 2, 681, 675 Schalwe?; 1, 242^{v} = *Esutte* 1, 283 (1394), 245 (1384) von Labiau.

Eytiko 105, 247^{v} (1354) Nat.; 109, 69 = 110, 26^{v}; 107, 205; *Eytico* 109, 112; *Eytike* 101, 37 (1336; SU. 222) = 55^{v} (1343; SU. 247) Sa.

Eytil 109, 3 = 110, 2 Sa.; *Eytel* Mar. Tr. 184 (1402) Schalwe.

Eytinge 5 b, 337 (1411) Schalwe.

Eytiow 271, 150^{v}, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Eytmunt 107, 47 = 109, 30 Sa.

Eytune 109, 113 = 110, 37, 65 = 107, 200 Sa.

Eytwyde von Königsberg, Mar. Tr. 112 (1401).

Eywan 107, 91 Sa.; *Maldenne Eywan* 1, 228 (1387) = SRP. 2, 665 Schalwe?; *Eywon Spandenne* 1, 285^{v} (1387) = SRP. 2, 664 Sa.

Erawe 105, 239^{v} (1340); 109, 47 = 110, 18^{v}; *Erauwe* 107, 111^{v}, 123 (1380; Ger. 45 liest fälschlich *Grauwe*) = *Eraw* 109, 66 Sa.; *Erawe* 112, 13 (1336) L. Laukischken.

Eryke 105, 88^{v} (1401) Geb. Tapiau.

Erymme 107, 95 (1397) = 109, 56 Sa.

Erwicke C 1, 176 (1364) = M. 2, 367, Preuße, Amt Heilsberg.

Gadix 110, 47^{v}, *Gadike* 110, 2 vgl. *Goducke* und li. PN. *Gadeikis* (AV. 25) und slav. *God- (Miklosich, Bild. 263) Wb. 74.

Gaygis 109, 63 = 110, 24 Sa.
Gayle XXXV, 41 (1400) = 107, 98ᵛ = 109, 57.
Gaylemanne 105, 55 (1379) Geb. Tapiau; *Geileman* B 111 (1540) Sa.
Gaylemynne 109, 14 Sa.
Gaylenne 107, 116ᵛ (1387) Sa.
Gaylicke Na. 7, 272 Sa.
Gayline 1, 243ᵛ, 283ᵛ (1384) = SRP. 2, 666 Schalwe: *Gaylne* 101, 83ᵛ Sa.
Gaystan 112, 5ᵛ (1371) L. Labiau.
Gaystoth 5a, 58; 5b, 67 Schalwe.
Gaystut 110, 74ᵛ Wo.
Galme 105, 243 (1339) KA. Wore vgl. ON. *Galmen* und Sudauer *Galms* XVI, 2 (1285).
Ganathe PU. 2, 338 (1289) Kr. Pr. Holland (mit La. *Gannoth*); *Gannot* 161, 162ᵛ (1388) KA. Kerpau.
Gåndobxo C 1, 130 (1357) = M 2, 253 Geb. Seeburg, kaum richtig überliefert.
Ganette 107, 148 (1400) Sa.
Ganicke 109, 38 Sa.
Gansde 161, 162ᵛ, 164ᵛ, 167 KA. Nehmen (oder *Gausde*).
Ganucke XXXV, 7 (1359) Sa.
Garbeike 161, 142 (1405), 142ᵛ (1399) KA. Kerpau.
Garbote 271, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa.; *Garbot* 106, 38ᵛ (1353) = SU. 290, Geb. Insterburg.
Garbute 105, 76 (1398) = *Garbutte* 110, 70 Geb. Tapiau.
Garene 109, 102 = 110, 38ᵛ Sa.
Garnyke 109, 177 = 111, 101 Geb. Wehlau.
Hans **Garpse** 109, 5 = 110, 3 Sa.; ders. 107, 7 *Hanike Garpsen* (Verleihung v. J. 1382 an *Bertold* im Felde zu *Garpsen*), wohl Deutscher!
Garuke 110, 74 Wo.
Garune 107, 180, 202; 109, 63 = 110, 24ᵛ Sa.
Garute 109, 11 = 110, 5ᵛ; 110, 2 = *Geruthe* 111, 1ᵛ.
Garwoth 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe.
Gastart von Labiau 1 284ᵛ (1395) = SRP. 2, 687.
Gastuno (oder *Gastimo?*) 99, 71ᵛ (1274) = PU. 2, 217 KA. Morainen (lat. Dativ; *Voigt*, G. Pr. 3, 438 A. 2 liest fälschlich *Gastame*) vgl. li. ON. *Gasčiūnai*; KN. zum Vor.?
Gatte 109, 13 = 110, 6; 110, 9ᵛ Sa. vgl. *Kogathe*.
Gawbin 111, 59 = 110, 37ᵛ (109, 100ᵛ verschrieben in *Glawbin* nach *Glande* der vorangehenden Zeile): *Gaubin* 101, 47ᵛ (1340; SU. 232) = 67ᵛ (1348; SU. 253) Sa.; 105, 95, 107 = 109, 204 Geb. Gerdauen.
Gavboth 5a, 48 = 5b, 61 Schalwe vgl. ON. *Gaubin*; li. PN. *Gaubỹs*, ON. *Gaubiai*.

Gawdawe 109, 172 Wo.; 109, 191 Nadr.; *Gaudawe* 109, 108 = 110, 40ᵛ;. *Gaudauwe* 110, 20 Sa. — *Niclos Gawdewe* Na. 7, 286 Geb. Labiau.

Gaude 109, 12 = 110, 6 Sa.; F 165ᵛ (1346) = M 2, 72 Geb. Allenstein; 161, 152ᵛ KA. Nehmen; 161, 77 KA. Kersiten.

Gawdelin 5a, 48 = 5b, 61; *Gawdeline* 5b, 341 Schalwe.

Gaudenne 161, 165 (1389) KA. Kerpau.

Gaudesse 101, 108ᵛ (1355) = SU. 301 Sa.

Gaudete 162, 95ᵛ KA. Bartenstein; C 1, 160 (1359) = M 2, 283 Geb. Rössel.

Gawdeways 112, 7 (1371) erhält Land in *Gurdelauken* (L. Labiau?).

Gaudewil 161, 142ᵛ (1405) KA. Kerpau.

Gaudewine 161, 228ᵛ (1409) KA. Kerpau (*Gaudewins* Apr. Mon. 7, 295 ist Fehler für *Gaudeconis*).

Gaudewis 110, 71ᵛ Geb. Wehlau; ders. oder ein Nachkomme heißt 111, 100ᵛ *Jorge Gawdewis*.

Gawdike 109, 124 Sa.; 109, 169 Wo.; *Gaudike* 109, 9 Sa.; *Gaudike* 101, 34 (1335) = SU. 219; 109, 29 = 110, 13 Sa.; Mar. Tr. 80 (1400) Geb. Balga; *Gavdike* 107, 128 (1345) Sa.; *Gaudiko* 109, 13 Sa.; 161, 115 (1394) KA. Pr. Markt; *Gawdix* 111, 5, *Gaudix* 109, 8, 90 und *Gawdeke* XXX, 3 (1406). *Gaudeke* 107, 232 (1363) Sa.

Gaudil 109, 4 = 110, 2ᵛ Sa., *Gawdil* 109, 181 Geb. Wehlau; *Gaudel* 161, 227ᵛ.

Gaudinis C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt; *Gawdine* 109, 124, *Gaudine* 109, 23 = 110, 10ᵛ, *Gaudyn* 105, 239ᵛ (1340), *Gawdyn* XXX, 15 (1396) Sa., *Gawdine* 105, 165ᵛ (1401) Wo.

Gawdioth 107, 210ᵛ = 108, 220ᵛ (1387) Sa.

Gaudois 1, 222 (1384) = SRP. 2, 683 Nat.

Gause 105, 240 (1340) Sa. (hier ist *au* sicher): C 1, 20ᵛ (1328) = Md. 317 Geb. Heilsberg (Ger. liest 36 *Ganse*, 37 *Gause*!) vgl. ON. *Gausigeyn*, *Gawsis-lauks* und li. PN. *Gausas* (Kuznecov 46), oder *Gauzas* Ka.

Gauwina SRP. 1, 160 (1295) = *Gauwin* 1, 541 Nat. vgl. Voigt, G. Pr. 4, 107.

Gedame 109, 112 = 110, 42ᵛ; *Geddemo* XXX, 40 (1430); *Geddam* Na. 7, 261 Sa.; *Jeddam* XXVI, 13 (1384) KA. Domnau = 164, 43ᵛ (1425)?

Gedaucz XXXIV, 146 Sa.; 105, 242ᵛ (1339) Nat.; *Gedawte* 101, 56 (1343; SU. 247); 103, 88ᵛ (1398); 109, 88 = 110, 32ᵛ Sa.; 109, 170 Wo.; 162, 77ᵛ (1419) KA. Wore; 162, 52 (1407) KA. Pr. Eylau; *Gedaute* F, 87 (1308) = Md. 245 Geb. Mehlsack, nach ihm benannt *Gedauten* (Röhrich 13, 856); *Gedauthe* C 1, 48 (1341) = M 2, 5 Geb. Guttstadt; *Gedawthe* F 135 (1352) =

= Md. 35, Geb. Allenstein. — *Austen Gedawte* XXVIII, 49 (1468) Sa.; *Hannike Gedawte* 162, 25ᵛ (KA. Zinten).

Gedaw 109, 77 = *Gedouwe* XXXIV, 146; *Gedawe* SU. 313 (1360); *Gedauwe* 107, 231 (1396); 110, 32 Sa.; *Gedawe* 5b, 65 Schalwe.

Gedebuth 109, 169 Wo.; *Gedebud* 105, 106 Geb. Gerdauen.

Gedegaude 109, 94 Sa.; *Gedegawde* SRP. 2, 711 (1400), *Gedegawt* 5a, 54 = *Gedegawdt* 5b, 63 Schalwe.

Gedeyko 109, 172; *Gedeyke* 105, 152 (1382) = 110, 73ᵛ Wo.; 105, 113 Geb. Gerdauen.

Gedekant 1, 232, 278ᵛ (1393) = SRP. 2, 673 von Ragnit. Mar. Tr. 538, *Getkant* 5a, 54 = 5b, 63 Schalwe.

Gedele 105, 133ᵛ (1375) Wo.; C 1, 131 (1421) Kr. Heilsberg; *Geddel* C 18, 56ᵛ KA. Holland.

Gedenne 1, 221ᵛ, 275ᵛ (1384) = SRP. 2, 682; 105, 193ᵛ (1378) Geb. Insterburg; *Jedenne* 99, 60ᵛ (1386) KA. Kerpau.

Gederiks 91, 50ᵛ, 184ᵛ (1296) = *Gederikes* Elb. Komt. 176 = PU. 2, 419 KA. Liebstadt; *Gederich* 166m, 37ᵛ KA. Pr. Holland; *Gedriks* C 1, 144 (1358) = M 2, 270 KA. Seeburg; *Gedrix* 110, 74 Wo., 110, 71 Geb. Wehlau.

Gedecz XXXV, 14 (1370); 110, 48; *Gedete* 107, 55 (1396) = 109, 31 Sa.; *Gedethe* C 1, 20ᵛ (1328) = Md. 317 Geb. Heilsberg; M 2, 436 (1369), nach ihm benannt *Gedden* Kr. Allenstein; 91, 48ᵛ (1336) KA. Liebstadt; *Gedete* 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.; 163, 72 (1409) KA. Domnau; 105, 244 (1340) KA. Bartenstein; 166m, 37ᵛ KA. Bordehnen; *Jedethe* 91, 33ᵛ (1276) KA. Bordehnen; 161, 50 (1395) KA. Fischau; *Jedete* 161, 86 KA. Kersiten. Dazu *Steppone Gedetyn* XXVI, 26 (1419) = 164, 36 KA. Huntenau; *Hannike Gedetinne* 105, 128 (1397) Wo.

Gedetespicz 109, 92 = 110, 34ᵛ Sa.

Gedike 109, 67, *Gedeke* 107, 55 (1396) Sa.; *Gedike* XXVI, 26 Geb. Brandenburg; C 1, 94 (1349) Geb. Heilsberg; 91, 58ᵛ (1335) KA. Liebstadt; 161, 130 KA. Nehmen; *Gedyke* 114, 252 (1353) = M 2, 192 Geb. Allenstein; 161, 152ᵛ KA. Morainen; *Jedike* 161, 52 KA. Fischau.

Gedil 109, 8 = 110, 4 Sa.

Gedilige 109, 12, 22 Sa.; *Gedilge* 109, 121 Sa.; 161, 153 (1396) KA. Morainen; *Gedilie* 105, 242 (1339) Nat.; *Gedilege* 110, 10 Sa.; *Gedilye* 114, 119 (1357) = M 2, 249 Kr. Braunsberg erhält Land ‚in bonis *Gedilyen*' (Röhrich 13, 831); *Jedilige* 161, 163 (1387) KA. Kersiten.

Gedim XXXIV, 146 Sa. (*-im* steht sicher).

Gedympthe 1, 247 = SRP. 2, 696 Sa.

Gedine 111, 77 = 110, 51 Sa. (*-ine* steht sicher).

Gedithe C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 328 KA. Guttstadt; *Gedite* 109,

47 Sa.; *Gedyte* 91, 34v (1295) = *Gedite* Elb. Komt. 68 = PU. 2, 299 (1295) KA. Bordehnen.

Gedune SRP. 1, 91 (1254); 101, 96v (1301; SU. 106); XXXV, 14 (1370); 107, 166 (1396); 109, 7; XXIX, 55 (1443) Sa.; 110, 70 Geb. Tapiau; 105, 151v (1396) Wo.; 162, 17v Nat.; 91, 77v (1387) KA. Mohrungen; C 1, 129v (1358) = M 2, 272 Geb. Seeburg; *Gedvne* 271, 150v (1299) = PU. 2, 449 Sa.; 161, 97v KA. Kersiten; *Gedun* M 2, 555 (1261) Erml.; *Jedvne* 161, 111v KA. Pr. Markt.

Gedute 271, 150v (1299) = PU. 2, 449; XXXIV, 2 (1300) = PU. 2, 464; 107, 56v (1397) Sa.; *Gedutte* 1, 222v (1384) = SRP. 2, 689 Sa.; *Geduthe* 99, 39v (1306) = PU. 2, 548 KA. Nehmen; *Gedut* 109, 133 Sa.

Geydauwe 107, 203v = 110, 49 = *Gedauwe* 107, 218 Sa.

Geydebuth 91, 25v, 164 (1349) KA. Pr. Holland.

Geidel 110, 71 Geb. Wehlau. — Dazu *Petir Geydelynne* 109, 162 = *Petir Gedelynne* 110, 72v Wo.

Geydil 109, 179 Geb. Wehlau; 162, 95v (1407) KA. Bartenstein.

Geidute XXXIV, 2 (1261/1300) s. PU. 2, 122 Sa.

Geykint 111, 58v; 109, 32 = 110, 14v = *Gekint* 107, 53 (aber in der Handfeste selbst steht *Eykint*) vgl. li. PN. *Gei-tautas,* ON. *Gei-mìniai* (AV. 38; IF. 34, 312).

Geystarre 109, 194 Nadr.

Geistut 161, 164v, 165 KA. Nehmen; *Geystotte* 5b, 337 Schalwe (wohl = *Gaystoth*).

Geke XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.

Gelido C 1, 9v, 130v (1357) Geb. Seeburg.

Gelow 110, 10v Sa.

Gelune Abt. 3 Nr. 2, 9v, 10 (1349), Bruder des *Joduthe,* in Wittstock, Geb. Tuchel; Mar. Tr. 558, Geb. Bütow.

Genderik C 1, 101 (1361) = M 2, 330 KA. Heilsberg (*Geude-*?).

Gense SRP. 4, 112 vgl. ON. *Gensz-lacken*?

Johannes Gerdis C 1, 27 (1379) = M 5, 54 Kr. Braunsberg.

Gerdete und *Gerdite* 91, 67v (1347), ders. 197v *Gerdete* Geb. Mohrungen.

Gereke XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau. — Dazu *Hans Gerekyne* 109, 200 Gerd.

Gerkant 110, 10v Sa.; 94, 145 (1467) L. Labiau; 5a, 47 = 5b, 61 Schalwe. — *Michel Gerkant* Na. 7, 285 Sa.

Gerko C 1, 139v (1355) = M 2, 216 Geb. Guttstadt (*Gerconi* Dat.); 101, 13 (1325); *Gerke* 109, 13; 110, 31v Sa.; 109, 183 Geb. Wehlau; 5a, 54 = 5b, 63 Schalwe.

German 161, 126 KA. Pr. Markt; 162, 25v KA. Zinten; Mar. Tr. 54, 56, Diener des Hochmeisters; Tolk Elb. Komt. 31 (1405).

Germe 91, 24 (1281) Kr. Pr. Holland = PU. 2, 262 vgl. ON. *Germ.*

Germer Mar. Tr. 203, Tolk zu Elbing.

Gerstote 109, 95 = 111, 56ᵛ Sa. (110, 35 ist *Gerstote* nachträglich in *Geystote* geändert).

Gerstut 161, 162ᵛ KA. Nehmen.

Gerune 110, 71ᵛ Geb. Wehlau.

Geruscha, nach Lewy 72 pr. Frauenname, C 1, 37 (1313), Gemahlin des Bistumvogtes Otto von Rossen; Preußin? vgl. apo. *Gierusza* ‚Gertrud'.

Geruthe 109, 3; *Gerute* 109, 131 = 110, 51 Sa.

Gesse 5a, 47 = 5b, 61 Schalwe; *Geze* M 3, 214 (1393) Erml. vgl. ON. *Gesaw, Geszeninen.*

Gesteke C 1, 127 (1361) = M 2, 330, Pruthenus und *Jestike* C 1, 106ᵛ (1400) = M 5, 316 Kr. Heilsberg vgl. li. PN. *Gestikaitis* Ka. und *Gestule* 112, 8 (1315).

Gibbune 109, 80 = 110, 30 = *Gibbune Gebune* 107, 160ᵛ (1396) = *Gebune* XXXIV, 146 Sa. vgl. li. PN. *Gibbune* Mar. Tr. 315. *Gibiszas* Ka.

Heinrich **Gydowt** XXXIV, 32 (1408), sicherlich nach dem ON. *Gydowt*; Preuße?

Gyde 161, 162ᵛ (1388), 167ᵛ (1391) KA. Kerpau; 107, 147 (1387; aber 108, 152ᵛ steht deutlich *Eyde*) Sa.

Gydyte Elb. Komt. 216 (1359) KA. Lucten.

Hans **Gydoth** 109, 15 Sa.

Gidow 109, 4 = *Gydow* 110, 2ᵛ, 67 Sa.

Gilbirs 107, 211ᵛ (1261), auch *Gilbris Gilbers* = PU. 2, 125 Sa.; *Gelbir* 5b, 337 Schalwe.

Gylse 5a, 49 = 5b, 61 und *Pawel Gyls* 5b, 341 Schalwen.

Gymbe 911a 30 (16. Jh.) Sa. vgl. ON. *Gimbe*, li. *Gimbógala.*

Gimber 110, 73 Wo.

Gymme 271, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa. vgl. li. PN. *Gimutis* Ka., ON. *Ei-gimiškiai* IF. 34, 312; hierher auch (als **Gim-ta-*) die von PN. hergeleiteten pr. ON. *No-gympten* und *Po-gymtynekaym.*

Ginde 161, 170ᵛ KA. Kersiten vgl. ON. *Gyndelen*; li. PN. *Gindulis*, ON. *Ginduliai* und *Jau-gindai, Gind-vilai.*

Gynneboth 5a, 58; 5b, 67 und *Genebote* 5b, 338 Schalwe; *Genebuth* 109, 13 Sa.

Gynneke 109, 195 Geb. Insterburg, hat pr. Recht.

Gyntarre 109, 171; *Gintar* 109, 169 Wo.

Hans **Gynthawte** Na. 7, 282 Geb. Gerdauen.

Gintil 109, 5 = 110, 3; 110, 32 = XXXIV, 146 Sa.; 109, 186 Nadr.; 100, 46 (1399) KA. Morainen; 99, 84 (1364) KA. Kersiten; *Gintil* und *Gintel* 100, 109 (1372) KA. Kersiten; *Gintel*

161, 109[v] (1410) KA. Pr. Markt; XXVI, 26 (1419) = 164, 39 KA. Creuzburg; *Gintil* 1, 231[v], *Gintel* 1, 284[v] (1388) = SRP. 2, 667, Schalwe. — Dazu *Mattis Gintelyn* 163, 51[v] (1409) (ders. heißt XXVI, 26 *Mattis Guntelyn*) KA. Creuzburg.

Gyntis 91, 194[v] (1350) KA. Liebstadt.

Gintune 162, 38 Komt. Balga.

Girbayn 161, 141 KA. Kerpau vgl. *Girwyn* und li. PN. *Gir-vainis*.

Girdaw 91, 11[v], 157 (1362) KA. Tolkemit; SRP. 1, 109 (1262; ‚a nomine suo' *Girdouwen*); 200b II, 72 (1448) KA. Lucten; *Girdow* 161, 48 (1398) KA. Fischau; *Gerdaus* 105, 244 (1340) KA. Pr. Eylau; *Gerdaw* 99, 38 (1365) KA. Nehmen und 161, 163 (1387) KA. Kersiten.

Girdilo SRP. 1, 148 (1285) Schalwe.

Girdim 91, 4, 153[v] (1361) Geb. Elbing.

Girdion *Scomantin* Na. 7, 268 (1396), von Mülverstedt angeführt; die Quelle ist mir unbekannt geblieben.

Girdulle und *Girdolle* 99, 87[v] (1287), ders. 79[v] *Gerdulle* = PU. 2, 327 Schalwe.

Girdune XXVI, 10 (1374), XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; 162, 95 (1413) KA. Bartenstein; 162, 67 (1424) KA. Pr. Eylau; C 18, 50[v] KA. Bordehnen; Elb. Komt. 49 (1361) = M 2, 326 KA. Pomeyn; *Girdvne* 161, 131 (1399) KA. Nehmen (*Jerdune* 161, 162, 167); 161, 141[v] (1399) KA. Kerpau. — Dazu *Michel Girdunyn* 162, 68[v] (1407) KA. Wore.

Girdutte 109, 203 = 105, 95 Geb. Gerdauen.

Girkant 112, 2 (1383) L. Labiau; 161, 165 (1389) KA. Kerpau; *Girkand* 161, 131[v] KA. Nehmen.

Girks 105, 245 (1342) KA. Creuzburg, Preuße; *Girke* und *Gerke* 107, 166 (1396) Sa.; *Girke* 109, 192 Geb. Wehlau; *Gyrke* 5b, 342 Sch. vgl. ON. *Girka-lawken*, li. ON. *Girkai*. — Dazu *Hanns Girkyn* 162, 49 (1412) KA. Pr. Eylau.

Girman 91, 69, 198[v] (1352) KA. Lucten.

Girmowe Mar. Tr. 366 (1405) Kr. Osterode.

Girstawte 109, 203 = *Girstud* 105, 106 Geb. Gerdauen.

Girstenne 161, 162 (1388), 164[v] (1389) KA. Nehmen.

Girstot und *Girstud* 107, 88[v] (1387) Sa.

Girthe Preußin, 162, 38 KA. Wore.

Girwyn 161, 146 (*Girbin Gerwin*) KA. Kerpau.

Gyse Mar. Tr. 574, Preuße? vgl. li. PN. *Gižas Gižis*.

Gitte 166 m, 70 KA. Liebstadt vgl. ON. *Git-lawken*, li. PN. *Gitenis* (AV. 28).

Gitmeyne 5a, 50 = 5b, 62 (Lesung ist sicher) Schalwe.

Glabot 162, 95[v] KA. Bartenstein; *Glabote* Opr. F. 120, 222 (1366) KA. Osterode; *Glabotte* 200b II, 149 (1446) KA. Bordehnen.

Glabūne C 1, 142 (1385) = M 5, 152 Geb. Seeburg; *Glabūne*

109, 20 Sa.; *Glabvne* 161, 137ᵛ KA. Nehmen; *Glabune* 109, 81; 107, 23ᵛ (1396) Sa.; XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; 163, 55ᵛ (1408) KA. Knauten; XXVI, 222 (1394) bei Friedland; 86, 12 (vor 1400) Geb. Bartenstein; 91, 153 (1378) KA. Pomen; 162, 84 KA. Pr. Eylau; C 1, 170 (1365) = M 2, 395 Kr. Heilsberg; 131, 110 (1422) Geb. Reyn; M 5, 38 (1378) Geb. Elbing; XXIV, 63 (1332, alte Kopie) Land Sassen; 5b, 339 Schalwe; *Glabuno* Md. 366 (1323) KA. Morainen; *Glabůn* 100, 89ᵛ (1324) KA. Morainen; *Glabun* Mar. Tr. 613 Geb. Stuhm; *Globvne* 105, 240ᵛ (1344) = *Glabune* 105, 111ᵛ Geb. Gerdauen; *Globune* 107, 304 (1354) Sa.; 91, 200 (1348) KA. Lucten; C 1, 137ᵛ (1341) = M 2, 2 Geb. Seeburg vgl. ON. *Globunynen* Elb. Komt. 25 (1378). — Dazu *Niclos Glabunyne* M 5, 400 (1405) Kr. Mohrungen.

Glabute 105, 95, 110 = *Globut* 109, 205 Geb. Gerdauen.

Glamsin in *Jodut Glamsin* genant, *Herman* vnd *Ancrvnis* brudern *Glamsin* genant 105, 247 (1354); *Hannike Glamsine* 162, 76 (1406) KA. Wore (vom PN. **Glamse* im ON. *Glamse-lauken*).

Glandam 101, 51 (1342; SU. 240) Sa.; *Glandom* 109, 183 = 110, 71ᵛ Geb. Wehlau.

Glandaw 200b I, 19ᵛ (1418) KA. Pr. Holland; 99, 86 (1370) KA. Kersiten.

Glande 107, 213 (1298) = PU. 2, 430; 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449; 109, 69; SRP. 1, 99 (1260) samländischer Häuptling; 109, 194 Geb. Insterburg; 105, 243 (1339) Nat.; 114, 67 (1326) = Mr. 135 Geb. Mehlsack; C 1, 97 (1337) = Md. 472 Amt Heilsberg; M 2, 119 (1348) Erml.; 91, 22ᵛ (1350) KA. Pr. Holland; 161, 109ᵛ KA. Pr. Markt; 99, 82ᵛ (1360) und 161, 74ᵛ KA. Kersiten vgl. ON. *Glandin*.

Glandiko 161, 164ᵛ (1411) KA. Nehmen; 161, 19ᵛ (1411) KA. Morainen; *Glandeco* C 1, 153 (1364) = M 2, 364 Kr. Rössel.

Glandiem C 1, 129ᵛ (1357) Geb. Seeburg; C 1, 174 (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg; *Glandimps* 105, 113 Geb. Gerdauen; *Glandim* 110, 33 = XXXIV, 146 Sa.; 109, 189 Nadr.; C 1, 126ᵛ (1346) = M 2, 69, derselbe heißt in der Ratificatio *Glande* Geb. Seeburg; *Glandym* 161, 142ᵛ (1399) KA. Kerpau, 152ᵛ (1395) KA. Morainen, 161, 75 (1394) KA. Kersiten vgl. *Glandiamsdorf* XXV, 2 (1389). — *Hanke Glandim* 109, 135 Sa.

Glandin Mr. 155 (1334) Geb. Mehlsack; 161, 109ᵛ KA. Pr. Markt.

Glando 99, 45ᵛ (1345) KA. Nehmen; *Glandoio* C 1, 63ᵛ = M 2, 327 (1361) KA. Guttstadt.

Glappe SRP. 1, 99 (1260), capitaneus Warmiensium.

Glapicz und *Glapiz* C 1, 8, 64ᵛ (1363) = M 2, 348 KA. Gutstadt.

Glauboth XXVI, 13 (1384) KA. Domnau.

Glawde de *Trintiten*, purus Prutenus 96, 110ᵛ Sa.

Glaudwo 105, 247 (1354) KA. Wore (Feld Bandeln). — Dazu *Andres Glaudwyn* 162, 68 KA. Wore.

Glausoths C 1, 176 (1364) = M 2, 385 KA. Wartenburg; *Glausote* XXIV, 63 (1332, alte Kopie) Land Sassen; *Glawsothe* 161, 13ᵛ (1398) und *Glawsot* 161, 21 (1411; ib. auch verschrieben zu *Glawot* s. Ger. 42) KA. Morainen; *Glawsot* 161, 82 (1399) KA. Kersiten; *Glawsod* 161, 139ᵛ KA. Nehmen; *Glawszot* 161, 217 KA. Kersiten vgl. ON. *Glawsothe-moter.*

Glynde 161, 94ᵛ (1394) KA. Kersiten; *Glinde* 162, 93ᵛ KA. Bartenstein; 161, 20 (1398) KA. Morainen.

Glindio C 1, 136 = M 2, 136 (1349) Kr. Heilsberg; 105, 246ᵛ (1347) Nat.; 162, 88 (1423) KA. Wore; *Glyndyo* 162, 93 (1413) KA. Bartenstein.

Glinse M 5, 38 (1378) KA. Pomen.

Globis XXVI, 26 (1419) = 164, 36 (1425) KA. Huntenau; *Globis* und *Globs* 112, 3 (1350) L. Labiau = *Glopse* und *Globse* 112b, 6, 10ᵛ (1346) L. Labiau; *Globe* 107, 47ᵛ = 110, 13ᵛ Sa. — *Matthis Globs* in Scharlayken Na. 7, 285 vgl. ON. *Globite*, li. PN. *Globys,* ON. *Globiaĩ.*

Globicke 161, 219ᵛ (1411) KA. Kersiten.

Glonde 162, 100ᵛ KA. Bartenstein vgl. *Glande.*

Glupe 105, 214ᵛ (1342) Geb. Wehlau; 105, 113 Geb. Gerdauen; Mar. Tr. 237 Geb. Tapiau, ib. 107 Geb. Insterburg, ib. 202 Marienburg. — *Petir Glupe* 105, 128 (1380) = 109, 162 hat pr. Recht.

Gnaysothe SU. 204 (1303); *Gnaysot* XXIX, 5 (1343; SU. 244) Sa.; XXVI, 220 (1365) Kr. Friedland; *Gneysoth* 109, 31; *Gneysot* 111, 63ᵛ Sa. vgl. ON. *Gnaysoten* (balt. *ai* oder *ei*).

Gneysutte 110, 51ᵛ = *Gnesatte* 109, 132 = 111, 78 Sa. (der Wechsel *ey* und *e* spricht für balt. *ei*).

Gnetil 109, 174 Wo. vgl. *Hanns Gneytell* 161, 64 KA. Fischau?

Godico Md. 255 (1308) Erml.; *Godike* 110, 6ᵛ = *Godeke* 109, 14, *Goddike* 109, 70 Sa.; *Gotko* Preuße, 114, 260 (1354) = M 2, 211 Geb. Allenstein. Aus d. *Godeke*; zum Teil zu *Gadix*?

Goducke SRP. 1, 94 Nat. vgl. *Gadix.*

Goymon 105, 107 Geb. Gerdauen.

Jocop **Goytit** 105, 163 (1394), Wo., hat Wergeld.

Goldyn Abt. 4 Nr. 4, 20 freier Preuße im Geb. Stuhm vgl. *Argaldinus* und li. PN. *Galdikas.*

Golte 107, 163 (1289) = PU. 2, 340; 110, 33ᵛ (109, 90 und 111, 53ᵛ *Tolte*, das sonst nie belegt ist), *Golthe* 103, 65 (1347) = SU. 262 Sa.; *Golte* 114, 276 (1348) = M 2, 119 Erml. vgl. *Galten-grab Golteynis,* li. PN. *Galtȳs* (Buga, Ro. Slaw. 6, 31).

Goltenne 110, 39ᵛ Sa.

Gosleike 110, 70^v Geb. Tapiau. Vielleicht ein Fehler für * *Cosleike* vgl. *Cusleyke.*

Graysun 101, 61^v = SU. 260 (1346) Sa.

Grandaw 109, 135 = 110, 52^v (oder *Graudaw*) Sa.

Grande PU. 2, 448 (1299) (mit La. *Graude*); *Grande* SU. 31 (1258); *Grande* 110, 50 (oder *Graude*); *Graude* 101, 23 (1296); 106, 41^v (1337; SU. 225), *Graude* SU. 179 (mit La. *Grawde*); *Grawde* 96, 106^v Sa.; 105, 223^v (1338) Kulmer Land; 163, 61^v (1409) KA. Knauten. — *Pauel Grawde* 5a, 54 = 5b, 62 Schalwe; *Nicclus Grawdin* 162, 30 (1420) KA. Zinten vgl. ON. *Graude Graudelawke Graudikaym* und li. PN. *Graudys Grauduns.* — *Grande* kann nicht als völlig gesichert gelten.

Grasicke 161, 115^v (1410) KA. Pr. Markt; 161, 165 (1389) KA. Kerpau.

Grasim 107, 155^v (1301) = PU. 2, 485; 109, 115 = 110, 43^v Sa.; 109, 174 Wo.; 105, 252 = 91, 69 (1352) am See Melnik, Kr. Osterode vgl. ON. *Grasym* (KZ. 51, 30).

Grasuthe 161, 131; 99, 37 = 100, 52 (1314) KA. Nehmen; *Grasutthe* C 1, 78^v (1376) = M 5, 17 Geb. Guttstadt vgl. ON. *Grasuthen.*

Grassute mulier C 1, 139^v (1355) = M 2, 216 Geb. Guttstadt.

Grawdio 161, 113^v (1401) KA. Pr. Markt, vgl. li. *Graudys Graudžius* Ka.

Greibute 165a, 11 (1433) KA. Creuzburg vgl. *Groybe.*

Greke 112, 5^v (1371) L. Labiau.

Greyne 1, 249, 284^v (1388) = SRP. 2, 667 Schalwe?; *Grayne* 111, 189 (1416) Sa. vgl. li. PN. *Greinus* Ka.

Grezym 96, 175 (1318) Sa. vgl. li. PN. *Grežys* Ka.?

Grinse 107, 201^v (1387) = 109, 113 Sa.

Gripsio 103, 11 (1344) Sa. (lat. Dativ).

Petir **Grise** 110, 71^v L. Wehlau, hat Wergeld vgl. *Po-grise* und li. PN. *Grìžas.*

Mertin **Grytike** 109, 187 Nadr., hat pr. Recht.

Grobe 91, 52^v, 185^v (1351) KA. Liebstadt vgl. ON. *Grobetilten.* li. PN. *Grobs* Ka.

Groybe 107, 205^v = 109, 118 Sa. vgl. ON. *Graybitten Groybiten, Graybow,* li. PN. *Graĩbus.*

Groyx 105, 154^v (1367) Wo., in Sasniten; *Hanke Groyke* 111, 96 ib., Nachkomme des *Groyx.*

Grugail von Cremitten Mar. Tr. 180 (1402).

Grunaw PU. 2, 164 (1262/3), Preuße, nach dem ON. *Grunau,* Kr. Heiligenbeil.

Gubike 271, 150^v (1299) = PU. 2, 449 Sa. vgl. ON. *Gobayn Gubithen Gube-lawken*; li. PN. *Gubas.*

Gudeike 112, 8^v (1371) erhält Land in *Gurdelauken* (L. Labiau).

Guddenne 162a, 98; 131, 102 (1422) Geb. Reyn; *Gudenne* SRP. 2, 711 (1400); *Grdanne* XXXV, 9 (1361) = 107, 67 Sa. — Dazu *Hinczke Gudenyn* 162, 77 KA. Wore; *Jacob Gudenyn* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten vgl. ON. *Gudeniten.*

Guyaw 100, 111 = *Gwiaw* 99, 86 (1370) KA. Kersiten vgl. *Goyman* und ON. *Goy, Goyaw*, li. ON. *Gujėnai.*

Michel **Guyne** 164, 38ᵛ (1425) KA. Creuzburg (vom PN. **Guj-*).

Guke 105, 95, 110ᵛ Geb. Gerdauen.

Gvlaude 100, 102ᵛ = *Gwlaude* 99, 66 (1360) KA. Morainen.

Gunde 161, 12 (1395), 12ᵛ (1398) KA. Morainen; *Gvnde* 161, 116ᵛ (1398) KA. Pr. Markt. — Dazu *Hanke Gundyne* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Gundico C 1, 52ᵛ (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt.

Guntar 271, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Guntawt XXVI, 185 = 162, 73 (1400) KA. Wore (*Körnen*).

Gunte XXXIV, 146 Sa.; *Gunthe* 114, 130 (1347) Kr. Heilsberg; 91, 189 (1335) KA. Liebstadt; C 1, 94 (1349) KA. Heilsberg; Abt. 6 Nr. 2 (1289) Pomes.; *Gunte* C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 328 KA. Guttstadt; *Guntho* Abt. 6 Nr. 101, 38ᵛ (1323) Kr. Rosenberg (nach ihm ON. *Gunthen* ib. 57 v. J. 1300); *Gunto* C 1, 62ᵛ (1360) = M 2, 302 KA. Guttstadt vgl. ON. *Guntheyn, Guntheniken, Gunthonithen* (105, 248ᵛ vom PN. **Guntone*), li. ON. *Gùnta-kalnis.*

Gunther M 2, 249 (1357) Geb. Mehlsack, Preuße, vgl. d. *Gunter.*

Guntike XXVI, 26 (1419) KA. Knauten = *Guntiko* 164, 41ᵛ(1425).

Guntowe *Scomantin* Na. 7, 268 (1396) s. *Girdion.*

Guncti Pruthenus F, 45 = M 2, 95 (1347) Erml. Es liegt sicherlich ein Überlieferungsfehler vor.

Gure 107, 173 = 109, 91 Sa. vgl. ON. *Gureyn*, li. ON. *Gūrai.*

Gursede 110, 70ᵛ Geb. Tapiau.

Gvrstin XXXV, 9 = *Gurstin* 107, 67 (1361) Sa.

Guster 107, 216ᵛ = *Gustir* 108, 226ᵛ (1333) Sa. vgl. li. KN. *Gùstis* (Kuznecov 46), le. ON. *Gustu muiža* zum li. VN. *Gùstautas* (AV. 38).

Gutte 109, 30 = 110, 13ᵛ Sa.

Gvyres 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.

Hamisse 91, 60ᵛ, 191 (1337) KA. Liebstadt.

Hanike 109, 3 u. ö. Sa.; *Hannico* C 1, 63ᵛ (1361) Geb. Guttstadt.

Hansuthe 109, 71 Sa. vgl. li. *Anzulis* ‚Hänschen'.

Hanucke 161, 112 KA. Pr. Markt; *Hanocke* 161, 130ᵛ, 176 KA. Nehmen.

Hanule Gr. Ämterbuch 152, 21 (1392) Geb. Balga; *Hanolle* 161, 68ᵛ, 87 KA. Kersiten vgl. li. PN. *Anulatis* Ka.

Harwicke 109, 66 = 110, 26 Sa. Aus d. *Hartwig* (als Name eines Preußen SU. 239 belegt).

Helmik 109, 27 = 110, 12 Sa.

Heninke 271, 150ᵛ (1299), sein Sohn heißt *Stintele* Sa.

Hermans 105, 86ᵛ Geb. Tapiau. Aus d. *Herman*.

Hindrio XXVI, 26 (1419) KA. Domnau, Huntenau, Knauten. Umbildung des Folgenden.

Hindrix 109, 85; XXXIV, 146 Sa.; 162, 54 KA. Pr. Eylau; *Hyndrix* 105, 254 (1357) Geb. Soldau; *Hindricke* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau. Aus d. *Hinrich* (vgl. č. *Jindřich*).

Hincnote XXX, 12 (1394); *Hincnot* 107, 211ᵛ (1394); *Hinknos* 109, 120 Sa.

Hisprot 109, 13 = 110, 6 Sa.

Histix XXXIV, 146 Sa. vgl. *Istige*.

Hulyda XXXI, 30 (1409) Sa. vgl. li. PN. *Hulyde* Mar. Tr. 315 (1404).

Ibitte 99, 60ᵛ = 100, 67ᵛ (1385) KA. Kerpau.

Ibute 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448; *Iboto* SU. 13 (1255; lat. Dativ *Ibotoni*) = *Ibuthe* 103, 96ᵛ (1258) = SU. 30, 97ᵛ (1261), alle in Laptau; *Ibut* 109, 121 = *Ibuth* 110, 46 Sa.

Idenne 109, 4 = 110, 2ᵛ Sa. vgl. li. PN. *Idžuns* Ka. Zu po. *Idzi?* vgl. *Iakub Idzielis* Akty 25, 521 (18. Jh.).

Idit 110, 73 Wo.

Immete 91, 195ᵛ = Elb. Komt. 170 (1377) KA. Liebstadt.

Imicz 109, 93 = *Immycz* 110, 35 Sa.

Impthin 110, 74 Wo. vgl. ON. *Impten Impteniten*.

Insutte 107, 199 (1387) Sa.

Istige 105, 107 Geb. Gerdauen vgl. *Histix?*

Istywn 114, 129 (1347) = *Istiwn* M 2, 96 Kr. Heilsberg. Zu le. *ĩsts* = slav. *istъ* (Miklosich, Bild. 279; Wb. 105)?

Iwan 107, 30 (1396) = 111, 12ᵛ, *Iwon* 109, 23; *Iwone* 111, 120ᵛ Geb. Wehlau vgl. 107, 195ᵛ *Iwan* der Russe; *Iwan*, fratruelis des Preußen *Blyoth* M 2, 176 (1352) Geb. Rössel; auch apo. *Iwan*.

Jagawde 107, 170ᵛ (1386) = *Jagaude* 110, 32 (*Jogaude* XXXIV, 146), er heißt 107, 170ᵛ (1397) *Jagutte*; *Jagaude* 1, 274, 222ᵛ (1384) = SRP. 2, 697 ders.? Sa.; *Jogawde* 109, 196 Geb. Insterburg.

Jagil 110, 34 Sa.

Jagutte 5b, 338 = *Jagotthe* 5a, 58 Schalwe.

Jakaw 5b, 341 Schalwe.

Jaxe Na. 7, 289; *Joxe* 109, 17 Sa. vgl. li. PN. *Jokšas Jokšys*.

Jackune 94, 235 Sa. (nach ihm ON. *Jaculawken*); *Jakrne* von Pobethen 1, 247 (1385) = SRP. 2, 696; *Jacun* 110, 30 Sa.; *Jekvne* 161, 110 (1398), 172 (1400) KA. Pr. Markt. — *Peter Jackune* 103, 25ᵛ (1436) Sa.; *Petir Jokone* 161, 107ᵛ (1407) KA. Pr. Markt.

Jane 101, 23 (1296; SU. 88); *Jone* 107, 149ᵛ (1400); 109, 37 Sa.; 114, 270 (1353) Erml.; M 5, 106 (1382) Geb. Seeburg; 161, 112ᵛ KA. Pr. Markt; 91, 69 (1352) KA. Lucten vgl. ON. *Jonekaym Jone-lauken Jonyten*, li. PN. *Jōnas*, po. *Jan*.

Jannell 911 a 30 (1540) Geb. Pr. Eylau.

Jawgede 5 b, 339 Schalwe.

Jawne 161, 154ᵛ (1397) KA. Kerpau; 161, 88ᵛ (1393), *Javne* 161, 155ᵛ KA. Kersiten.

Jawnege 109, 33 = 110, 15 Sa.

Jawnegede aus Brandenburg 1, 242ᵛ, 283 (1394) = SRP. 2, 680.

Jawnegoth 5 a, 56, *Jownegoth* 5 b, 65 Schalwe.

Jawnoto 105, 95 = *Jawnotho* 105, 112 Geb. Gerdauen.

Jawnucke 111, 110ᵛ, er heißt 109, 196 *Jawnutte* Geb. Insterburg.

Jaunestinte F, 109 = M 2, 87 (1347; an sich ist auch *Janne*- möglich, wie 114, 165 steht) Kr. Allenstein (Voigt, G. Pr. 5, 107 A. 2).

Jede 105, 246 (1347) Geb. Gerdauen.

Jeyssko 5 a, 52 = 5 b, 63 Schalwe.

Jekel 107, 2ᵛ (1396) = 111, 1 Sa.; *Jekel* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; *Jekil* 109, 174 Wo.; *Jeckel* 105, 67ᵛ (1373) Geb. Tapiau. Aus d. *Jekel Jekil*.

Jenke 5 a, 52 = 5 b, 63 Schalwe.

Jerkind *Sudow* von Cremythen, Mar. Tr. 114 (1401): nach dem z. J. 1301 belegten ON. *Sudowe*.

Jeske 109, 130 = 110, 50ᵛ Sa.; 161, 152ᵛ (1395) KA. Morainen.

Jettowte 109, 187 Nadr.

Jode 107, 229 (1370) Sa.; C 1, 128 (1355) = M 2, 218 Kr. Heilsberg.

Jodeyko 109, 88 Sa.

Jodenne 161, 162ᵛ, 165 KA. Kerpau, wohl = *Judenne*.

Jodocz 105, 242ᵛ (1339) Nat.; *Jodothe* 91, 18ᵛ = 160ᵛ (Überschrift *Jodutte*; 1276) KA. Pr. Holland; 91, 183ᵛ (1327) KA. Liebstadt; PU. 2, 232 (1276) KA. Pr. Holland; *Jodothe Judothe Joduthe* 105, 224ᵛ (1340) Kulmer Land.

Joduko 161, 162, *Joducke* 161, 164 (1389) KA. Pr. Markt.

Jodute 101, 23ᵛ (1296; SU. 88); 271, 150ᵛ (1299; PU. 2, 448) Sa.; 99, 44 (1362) KA. Nehmen; *Joduthe* 105, 245 (1341), Kr. Gerdauen; 162, 55 KA. Pr. Eylau; Abt. 3 Nr. 2, 9ᵛ, 10 (1349) Geb. Tuchel; 99, 55 (1362) KA. Nehmen; Opr. F. 120, 227 (1328) Kr. Osterode; *Joduthu* Abt. 6 Nr. 101, 31 (1330) Geb. Riesenburg; *Joduth* 161, 135 (1406) KA. Nehmen; *Jodut* 161, 160 (1385) KA. Pr. Markt; *Jodut Glamsin genant* 105, 247 (1354) KA. Wore.

Claws **Jogundt** 161, 102 (1394), *Niclus Jogundt* 161, 101ᵛ (1394) KA. Kersiten, Preuße?

Jokel XXVI, 26 (1419) KA. Domnau; C 1, 52^v (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt; *Jokyl* 105, 254 (1357) Geb. Soldau.

Jokyns 161, 176 (1407) KA. Kersiten.

Jokicke 107, 230^v (1396) = *Jocicke* 110, 65^v = *Jokicke* 110, 52, aber 109, 133 *Jokitte* Sa. vgl. li. PN. *Jokùtis* (Kuznecov 46). *Jokuls* Ka.

Jocusch 107, 197 (1397) Sa.; ders. heißt ib. auch *Jacun Jocun*.

Jomandt 161, 145 (1395) KA. Kerpau.

Jome 114, 157 (1363) vgl. M 2, 13 Preuße (nach ihm *Jomendorf*, terra Berting); F, 213 (1348) = M 2, 120 Geb. Allenstein; 91, 19^v, 161 (1333) KA. Pr. Holland; 112, 19 (1329) Schalwe vgl. *San-yome*.

Jomisch 105, 145 (1401) Wo.; 105, 168^v Nat.; *Jomische* Pruthenus de territorio Balgensi M 3, 31 (15. Jh.).

Jondele (oder *Jandele*) 112, 20 (1281) Schalwe vgl. PU. 2, 264.

Jonegedyge 112, 11^v (1367) L. Laukischken: sic! ein Wort?

Jonike 107, 228^v (1394); 109, 13 = 110, 6 Sa.; 109, 161 Wo.; F, 169^v (1335) = Md. 448 Geb. Allenstein; 162, 58 KA. Pr. Eylau; XXII, 56 (1299) Kr. Pr. Holland (limites *Joniken*); *Joneke* Pruthenus PU. 2, 393 (1294) Geb. Stuhm; *Joniko* PU. 2, 551 (1306), Kr. Pr. Holland; *Jonik* 5b, 340 Schalwe vgl. ON. *Joniken*, li. PN. *Joniks* Ka.

Jonus 109, 11 = 110, 5^v Sa.; 105, 243 (1339) Nat; *Jonusch* 106, 30 (1330); SU. 181) Sa.

Hans **Jorgenyn** 109, 170 Wo. (vom PN. **Jorgenne*).

Jose 162, 52^v (1427) KA. Pr. Eylau.

Heinrich **Jospve** 161, 154^v (1398) KA. Fischau.

Jostaute 105, 247^v (1354) Nat.

Jote 91, 61 (1352) KA. Liebstadt = 105, 252 vgl. ON. *Jotyne* (*Jotyne* bei Ger. 51 als PN. nach dem Transsumpt der Urkunde M 2, 524 ist *Jotyne* als ON.); li. PN. *Jot-vilas* und *Joteikis Jočionìs, Jurgis Jotaitis* (AV. 26).

Jotill 161, 112, *Jotell* 161, 111^v (1383) KA. Pr. Markt; 161, 83 (1398), *Joteyll* 161, 89 KA. Kersiten.

Jowart 200b I, 38, 40^v (1428) KA. Liebstadt.

Jowyl 200b I, 64^v (1426) KA. Lucten.

Jowirde 200b II, 155^v (1446), 362^v (1447) KA. Pr. Holland.

Judalle 162, 32^v und 33^v (1416) KA. Zinten.

Jude 107, 114 (1338) = 105, 238 Sa.; 105, 252 (1352) = 91, 55^v KA. Liebstadt; Mar. Tr. 85 Geb. Osterode. — *Thomas Jude* SRP. 4, 112 (1451), Pflugtreiber des Pflegers von Seesten vgl. li. *judùs* ‚zanksüchtig' Wb. 109.

Judel XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Jvdenne 161, 12 (1399), 12^v (1398), 161^v (1388) KA. Morainen.

Judico XXXIV, 146 Sa. vgl. li. PN. *Judìkis* (Kuznecov 46).

Judute 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.

Jvnde 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 Sa.; *Junde* 162, 36 (1422) KA. Zinten; *Junde* 161, 163ᵛ (1389), *Jonde* 161, 135 KA. Morainen vgl. ON. *Jundithen*; Sudauer *Jundil*; *Jundike* der Littow 162, 75ᵛ; li. PN. *Jundutis, Jundulas, Juñdalas, Juñdilas* (Buga, KS. 1, 79).

Jundir 161, 162ᵛ, 168ᵛ (1388); *Junder* 161, 159ᵛ (1390) KA. Nehmen.

Juncter M 2, 574 (1288) Geb. Braunsberg, mit La. *Gunther* (Röhrich 12, 708).

Jurge XXXI, 7 (1363) Sa.; 105, 70 (1399) Geb. Tapiau; *Jurge* und *Jorge* XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg vgl. ON. *Jorgelauke.* Aus d. *Jorge* und *Jurge.*

Cabayr 109, 196 Geb. Insterburg vgl. das Folg. und li. PN. *Kabàila, Kabēlis,* le. ON. *Kabile* (Draugija 7, 268).

Kabe 114, 84 (1334) = Md. 444 und M 2, 357 (1363): ‚contulimus fideli nostro Prutheno dicto *Kabe* — mansos — ad locandam villam dictam *Kabe*, h. *Gabelwald*, Kr. Braunsberg (Röhrich 13, 901, 969) vgl. ON. *Cabe-lauken, Cabi-caym, Cabut-kaym, Cabyn, Kabiten.*

Cabilo 114, 138 (1290) = Md. 152 Kr. Braunsberg (Röhrich 13, 749; lat. Dativ).

Cabunin 5 b, 62 Schalwe.

Kaddar 107, 113; 109, 77 = *Kadar* 110, 62ᵛ; XXXIV, 146 Sa.; *Cador* 162, 72 (1408) KA. Wore vgl. li. PN. *Kadars* Ka.

Kaybut XXXIV, 146 Sa.; *Kaybuthe* 99, 46 (1316) KA. Nehmen; *Kaybutte* C 1, 63ᵛ (1361) KA. Guttstadt = *Keybute* M 2, 322.

Hanke Kaymen 109, 135 Sa. (pr. Bauer in Trimpow).

Kayr 110, 70ᵛ Geb. Tapiau vgl. li. PN. *Kairis* Ka.

Kayroth 109, 65 = 110, 24ᵛ Sa.

Peter Kayse XXVI, 10 (1374) zu *Saugelauken*, Kr. Pr. Eylau vgl. ON. *Kaysze-kaym*, li. PN. *Kaišys* Ka.

Kaysyni XXVI, 5 (1348) ebenda, also wohl ein Verwandter des *Peter Kayse.*

Kaytam 107, 300 (1338) Sa. (oder *Kayta*? nur belegt in ‚ad *Kaytam* fratrem suum‘).

Kaytell XXVII, 24 (1484), Kr. Rastenburg; *Keyteill* 161, 145ᵛ (1392) KA. Kerpau; *Keytel* 162, 79ᵛ (1407) KA. Wore.

Kaitithe 161, 165 KA. Kerpau; *Koytits* C 1, 64ᵛ (1319) = Md. 328 Geb. Guttstadt; *Koytite* 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449; *Coitite* M 2, 148 (1349) Amt Heilsberg; C 1, 141 (1382) = M 5, 105, Kr. Heilsberg; C 1, 113 (1373) Geb. Wartenburg; 161, 145ᵛ KA. Kerpau; *Coytite* 109, 190 Nadr.; C 1, 48 (1341) Kr. Heilsberg; 99, 51ᵛ (1289) = PU. 2, 339 KA. Nehmen; *Koytyte* Abt. 4 Nr. 4, 20 Geb. Stuhm (um 1400).

Kaitow = *Keytawe* 91, 9^v, 10 (1306) = PU. 2, 542 Kr. Braunsberg; *Keytawe* 109, 84 = 110, 31 Sa.; *Keytau* 105, 247 (1354) Nat.

Kayune 109, 115; XXXIV, 146 Sa.

Kakewese 105, 242^v (1339) Nat. (in *Gelwiske*, in dessen Nähe der ‚rivulus dictus *Rawde*' vgl. li. Flußnamen *Raudà* genannt wird) vgl. li. PN. *Kakys*, sowie *Nawessio*?

Kalenicz 107, 169, 300^v (1343) Sa.

Kalewith 5a, 59 (1411) Schalwe.

Kalioth 109, 27; *Kalyoth* 109, 93 Sa.

Kaltiko 105, 211^v (1391) Geb. Wehlau vgl. *Colte*.

Kaltinto 101, 53 (1343; SU. 243) Sa. — Dazu *Ditte Kaltentyn* 163, 45 (1408) = XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg: *Hintcze Caltinten* 162, 45^v (1417) KA. Zinten.

Kam 109, 183 Geb. Wehlau (vgl. *Na-kam*). — Dazu *Kotulne Camyn* C 1, 174^v (1364) Amt Heilsberg.

Camynis C 1, 155 (1338) = Md. 475 Geb. Rössel, nach ihm ON. *Camynen* (Röhrich 19, 280).

Candeym samländ. Adelsgeschlecht SRP. 1, 91 (1254; de gente illorum, qui dicuntur *Candeym* vgl. Mülverstedt, N. P. Bl. 1 (1855), 280).

Kange 109, 62 = 110, 24 Sa. (oder *Kauge*?).

Cante 91, 170^v = PU. 2, 299 (1285) KA. Bordehnen: *Kanthe* 91, 16, 159^v (1330) KA. Pr. Holland: *Kante* 161, 18^v (1397) KA. Morainen.

Kanthegerde XXII, 56 (1299) Kr. Pr. Holland.

Cantele C 1, 135 (1348) = M 2, 115 Geb. Seeburg. — *Andreas Kantele* M 5, 393 (1404) Amt Heilsberg; *Hanns Cantelyn* 162, 38^v KA. Zinten.

Cantemynne 110, 70 Geb. Tapiau.

Kantenne 107, 257 (1400) = 109, 35 Sa.

Cantewe 101, 109 (1355) = SU. 301 Sa.

Niclos Kantewidyne 161, 164^v (1389), *Niclos Cantewedine* 161, 166 (1390) KA. Nehmen (vom PN. **Kante-wide*).

Cantike C 18, 7 KA. Fischau; 166 n, 14 ebenda.

Cantil C 1, 51 (1344) = M 2, 38 Amt Wormditt; *Cantyl* 105, 223 (1340) terra Culmensis, Pruthenus.

Kanthiem 105, 235 (1340) Komt. Mewe; *Kantim* 99, 52 (1389) Kr. Mohrungen; *Cantim* XXX, 3 = 107, 232 (1363) Sa.; *Kantem* 105, 104^v Geb. Gerdauen (Überschrift *Kanten*) und *Cantym* Elb. Komt. 68 (1295; aber 91, 34^v, 170^v steht *Cantyn*) Kr. Pr. Holland.

Canthyr PU. 2, 279 (1284) Geb. Balga; *Kanthir* 161, 113^v KA. Pr. Markt.

Kantye I, 10 (1292) = PU. 2, 373 Sa.; *Canti* 91, 26ᵛ, 164ᵛ (1349) KA. Pr. Holland; *Kanthie* 99, 87 (1303) KA. Kersiten.

Cantote C 1, 70ᵛ (1361) = M 2, 332, Geb. Guttstadt.

Kantune 109, 27 = 110, 12ᵛ; *Kanthune* 106, 38 (1353) = SU. 290 Sa.; 162, 58ᵛ (1407) KA. Pr. Eylau; *Cantune* C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt; *Kantune* 161, 227ᵛ (1410) KA. Kerpau.

Cantutte 109, 190 (aber 111, 107ᵛ *Canttucke*) Sa.; *Cantut* 5b, 337 = *Cantotte* 5a, 59 Schalwe.

Kappenne 110, 73 Wo.

Capyoth 111, 107 = *Capioth* 109, 189 Nadr.; *Copiote* XXXIV, 146 Sa. vgl. *Na-cope.*

Hanke Kapurne 109, 106 Sa., nach dem ON.

Karioth 96, 110 purus Prutenus Sa.; 99, 43 (1399) KA. Nehmen; *Carioth* 109, 189 = *Kariothe* 105, 184ᵛ (1392) Nadr.; *Cariothe* 162, 49 (1418) KA. Pr. Eylau; 99, 67ᵛ (1308) = PU. 2, 556 KA. Morainen; 161, 134 (1392) KA. Nehmen; C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 327, KA. Guttstadt; *Korioth* 911 a 30 (1540); *Karyothen* (d. Pluralendung) als ermländ. Familie M 2, 290 (1359) vgl. den Sudauer *Kariote* 101, 34 (1335), *Kariothe* 101, 50ᵛ (1342); li. PN. *Kariotas* (AV. 20, 24). Zu pr. **karia-* ‚Heer‘ Wb. 118 vgl. gr. *Κοιρόμαχος* und *Κοῖρος* B. 253.

Herman **Karis** 105, 72ᵛ (1376) Geb. Tapiau vgl. ON. *Koreyn Korieyten.*

Johan **Karsow** 112, 13 (1336) L. Laukischken.

Kasutte 109, 194 Geb. Insterburg.

Katell 161, 115ᵛ (1398) KA. Pr. Markt; 161, 88ᵛ (1395) KA. Kersiten.

Niclos Kathenyn 109, 202 Geb. Gerdauen, hat pr. Recht (abgeleitet vom PN. **Katenne*).

Caterps 105, 133 (1357) Wo.

Katcze 107, 300 (1338) Pruthenus, Sa. vgl. *Catcze* Sudauer, ON. *Cocz-lauken.*

Kattucke 109, 181 und *Kathucke* 105, 86 (1398) Geb. Wehlau; *Katucke* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg = *Cattocke* 162, 38 (1407).

Thomas **Cawnyn** und *Michel* **Cawnin** XXVI, 26 (1419), KA. Huntenau (vom PN. **Cawne* = li. PN. *Kaũnas*).

Cawpioth 109, 118 = 110, 45ᵛ Sa. — *Mattis Cawpyothe* 163, 49 (1408) KA. Creuzburg vgl. li. PN. *Kaupatis* Ka.?

Kawsteyotthe 5a, 59 Schalwe (d. i. doch wohl **Kaustiote* vgl. li. PN. *Kausteklis* Kuznecov 46; Akty 25, 525).

Cawtewille 111, 150 (1396): in dieser späten Abschrift wird *-aw-* für *-au-* = *-an-* stehn vgl. ON. *Kartayn* statt *Kanthayn* (Ger. 55).

Cawald C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt.

Keyse 105, 240^{v} (1340) Sa.; *Keiss* 107, 166 (1396) Sa. vgl. 114, 138 (1290) ≐ Md. 152 ‚in campis *Keysonis*' vom PN. *Keyso*, Kr. Braunsberg.

Keitenne 161, 162^{v}, 165 (1389) KA. Kerpau.

Keytil (*Keytel*) 105, 240 (1340; in campo ‚*Sarpri*' Sa.); 109, 89 = 110, 33; 108, 121 (1331) = 111, 185^{v}; *Keitil* 109, 69 = 110, 27 Sa.; *Keytylo* 105, 112^{v} Geb. Gerdauen.

Keyttis, *Keytis* PU. 2, 334 (1289) Kr. Pr. Eylau (nach späten Abschriften).

Keytune 111, 8^{v}; *Keytůne* 109, 13 Sa.

Kekaute 109, 92 Sa.; ders. augenscheinlich 110, 34^{v} heißt *Lekawte*.

Keko 101, 53 (1343; SU. 243) Sa. vgl. li. PN. *Michał Kiekis* Akty 25, 526 (18. Jh.).

Kelle XXVI, 26 (1419) KA. Knauten vgl. ON. *Kelle-garben, Kellythen*, li. PN. *Kelis*.

Kellyne 109, 161 Wo.

Kellutte XXVI, 26 (1419), KA. Domnau = 164, 43^{v} (1425).

Kene 109, 139 = 110, 54 Sa. vgl. li. PN. *Kenys*.

Kenerwes C 1, 1 (1318) = Md. 317, Kr. Heilsberg.

Kerse 103, 97^{v} (1261) = 101, 23 (1296; SU. 88) = 271, 150^{v} (1299; PU. 2, 448); 107, 169^{v} (1301) = PU. 2,477; 101, 106 (1355) = SU. 298 Sa.; *Kerso* PU. 2, 279 (1284; lat. Urk.: *Kersonis* Gen.) Geb. Balga vgl. ON. *Kersiten*, li. PN. *Keršis Keršulis* Ka.

Kerstaut 109, 67 = 110, 26 Sa. vgl. li. PN. *Kirstowt* (AV. 38; zu pr. *kirdīt* ‚hören'?).

Preydowe Kerwyke 114, 157 (1363) Kr. Allenstein vgl. ON. *Kerwin*, li. PN. *Kervelis*, ON. *Kerviai*.

Ketawe 111, 14^{v} = 110, 11^{v} Sa.; C 1, 174 (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg; *Kethow* 161, 154 (1396) KA. Kerpau.

Mertin Kettenyn 111, 98 Wo. (vom PN. **Kettene*).

Kewe 5a, 57; 5b, 339 Schalwe vgl. ON. *Kewayn* 105, 248 KA. Zinten (um 1350).

Kibar 911a, 30 (1539) Sa.

Kyburs 107, 169, 300^{v} (1343) Sa.

Kybut 92, 2 (1476) Sa.

Kye 109, 186 Nadr.

Kike SRP. 2, 697 (1384); 110, 54^{v}; *Kycke* 107, 15^{v} (1400) = *Kicke* 109, 11 = 110, 5^{v} Sa.; *Kycke* 105, 113 Geb. Gerdauen; 109, 195 Geb. Insterburg vgl. ON. *Kikiten, Kykywinne, Kykoyten*, li. ON. *Kikiškia*.

Sambur **Kickel** 111, 22 Sa.

Ditte **Kyckelen** XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Petir Kickenyn 109, 161 Wo. (vom PN. **Kickenne*).

Kixe 109, 27 = 110, 12 Sa.

Kyxte 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.

Niclos Kixstyn 95, 150ᵛ (1427) Geb. Brandenburg.

Hanus Kille XLIII, 8 (1370) Kr. Pr. Eylau vgl. ON. *Kylien, Kilieytigin*, li. PN. *Kilÿs*.

Killine 110, 50 Sa. (ders. heißt 109, 129 *Kellim* oder *Kellun*).

Kymocke 109, 188 Nadr.

Kymunt 161, 108 (1407), *Kymund* 161, 107ᵛ (1396) KA. Pr. Markt.

Kindeke 107, 187 (1400) = 109, 104 Sa.

Kinder 107, 184ᵛ (1400); 109, 115 Sa.

Kynne 1, 225, 277ᵛ (1385) = SRP. 2, 673, 679 Geb. Balga; *Kyne* Na. 7, 194 Sa.; *Cyne* 161, 111ᵛ KA. Pr. Markt. — *Kyne*, eine Witwe 107, 1 = 109, 4 Sa. vgl. ON. *Kynne-wangen*, li. PN. *Kinulis* Ka.

Kinike 109, 38; *Kynecke* 109, 12 = 110, 6 Sa. vgl. li. PN. *Kinikaitis* Ka.

Kinkemo 109, 63 = 111, 36ᵛ (in 110, 24ᵛ ist *-o* ausradiert) Sa.

Niclos Kinsse, *Mikale* und *Jacob Kinse* 5b, 341 Schalwen. — *Mertin Kinsin* 162, 77ᵛ (1419) KA. Wore vgl. li. ON. *Kinšai* und *Kinš-kiemis* Ka.

Kynste F, 187ᵛ (1354) = M 2, 211 Geb. Allenstein (114, 258 *Knyste*, ohne Wert).

Kinstut 161, 174ᵛ (1407) = *Kynstot* 161, 26 KA. Morainen; *Kynstudt Kynstut* 200b I, 212ᵛ, 216, 220 (ca. 1442) KA. Pr. Holland. — *Hinrich Kynstute* 200b I, 282 (ca. 1440) ib., ders. heißt 166n, 86 *Heynrich Kynstuk*.

Kynteyne C 1, 106ᵛ (1400) = M 5, 316 Kr. Heilsberg.

Kyntinne 109, 55, *Kintynne* 110, 22 = *Kyntenne* 107, 93ᵛ; *Kyntenne* 107, 149ᵛ (1400) = 109, 74 ist ein ‚Samayte‘.

Kyntil 107, 237ᵛ (1357); *Kintil* 109, 108 Sa.

Kintim 109, 55; 110, 28 = XXXIV, 146 = 109, 73 Sa.

Kynttut XXVI, 26 (1419) = *Kyntut* 163, 50 (1419) Geb. Brandenburg.

Kirstan Kippelle 200b II, 78ᵛ (1448) KA. Pomen.

Kypenes 101, 86 (1353) = SU. 285; *Kypenne* 107, 211 (1387) Sa.; *Kippenne* 105, 109 Geb. Gerdauen; *Kypens* 91, 160ᵛ (1312) KA. Pr. Holland vgl. ON. *Kipin, Kypyten.*

Heynrich **Kyppryn** 131, 103 (1422) Geb. Reyn, wohl Preuße (besitzt 1 Haken: vom PN. **Kyppre*).

Kirkis 109, 109 = 110, 41 Sa. — *Peter Kirkyn* und *Niclos Kirkynne* XXVI, 26 (1419) = 164, 38ᵛ (1425) KA. Creuzburg vgl. ON. *Kyrkaynen*; li. PN. *Kirkila Kirkùtis*, ON. *Kiřkai.*

Kirsini F, 78 (1284) = Md. 111 Geb. Mehlsack, Md. 152 (1290); 114, 128 (1287) = Md. 130 *Cirsini* lat. Plur. (Röhrich, Zs.

12, 648), ermländ. Familie. Nach ihnen ON. *Kirsinen*. Abgeleitet vom PN. **Kirse* vgl. ON. *Kirsaynen* und li. PN. ***Kirša*** Akty 25, 525, 526, ON. *Kiršiai*.

Kirsne 107, 163 (1289) = PU. 2, 340 Sa. vgl. ON. *Kirsne*.

Kirsnute 5 b, 343 Schalwe. — *Hannus Kyrsnute* 107, 36 (1378) hat pr. Recht.

Kyrsuthe 106, 38 (1353) = SU. 290; *Kirsute* 103, 83 (1398), *Kirssute* 110, 15ᵛ Sa.

Kisticke 109, 132 = 111, 78; ders. heißt 110, 51ᵛ *Losticke*.

Clauco 109, 28; 105, 223 (1344) Kulmer Land; 233ᵛ (1340) Komt. Schlochau; *Clawke* 107, 259 Sa.; *Clauco* 109, 163 Wo.; XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; M 2, 250 (1357) Geb. Mehlsack; *C.* ,dictus von dem felde', Preuße C 1, 118ᵛ (1376) Kr. Heilsberg; *Clauko* 162, 37 (1408) KA. Zinten; 166 n, 106 KA. Tolkemit; 166 m, 67ᵛ (1427) KA. Pr. Holland; *Clawko* 161, 111ᵛ, 148ᵛ KA. Pr. Markt und Kerpau vgl. ON. *Klawkynne* und *Clawko* Littaw 162, 101 KA. Bartenstein.

Claus Md. 489 (1340), Preuße, Geb. Guttstadt; C 1, 63ᵛ (1361) ib. Aus d. *Claus*.

Clausenne 105, 112ᵛ Geb. Gerdauen; XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Clawsigail 1, 253 (1385) = SRP. 2, 696, *Clawsgal* XXIX, 30 (1409) Sa. — *Peter Clawsgal* XXIX, 53 (1442) = Na. 7, 257 Sa.

Clawsicke XXXV, 38 (1398) = 109, 56 Sa.

Clausio C 1, 157 (1336) = Md. 460 Geb. Rössel; 162, 59ᵛ (1412) KA. Pr. Eylau; *Clausie* 107, 235 (1317) Sa.

Clausite 109, 27, *Clausitte* XXXI, 67 (1459) Sa.; *Clausite* XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg; *Cleusite* 114, 55 = Mr. 157 (1334) Geb. Mehlsack; F, 48 (1342) = M 2, 18, nach ihm *Clausiten Cleusiten* Kr. Heilsberg (Röhrich 13, 950).

Clausucke 109, 170 Wo.

Clausune XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg = 164, 39 (1425).

Claussutte 109, 165 Wo.; C 1, 166ᵛ (1395) Geb. Rössel.

Clawicke XXXIV, 93 (1469) Sa.

Cleecz Abt. 4 Nr. 4, 20 (um 1400) freier Preuße, Geb. Stuhm; *Klecz* Abt. 6 Nr. 101, 56 (1289), nach ihm benannt *Clecz* (früher *Dumele*), *Cletsch* Prutenus Abt. 6 Nr. 2 (1289) Pomes.; *Clesch* Pruthenus Abt. 6 Nr. 101, 51 (1291) Pomes. vgl. Mar. Tr. 620. Zur Familie dieses Namens s. Schnippel, OG. 10, 86.

Clekine in *Diwanus* dictus *Clekine* SRP. 1, 120, 462.

Clevsils XXVI, 5 (1348) Kr. Pr. Eylau.

Clyde 112, 7ᵛ (1377) L. Labiau.

Clussenne 109, 207 Geb. Gerdauen.

Clusite 109, 112 = 110, 42ᵛ, *Clussyte* 106, 41ᵛ (1337; SU. 225).

Clussite XXXIV, 4 = SU. 165 (1327) Sa.; *Clussitte* 110, 74^v Wo.; *Klusite* 161, 167^v (1391) KA. Kerpau.

Knaypan C 1, 61 (1297) = Md. 173, nach ihm h. *Knopen* Kr. Heilsberg.

Knaype 111, 98^v Wo., aber 109, 172 steht *Knawpe*; *Knawpe* 131, 210 Geb. Reyn (1427).

Hans Knawte 163, 63 Preuße? KA. Knauten.

Knysteyke 105, 251^v (1344) und *Claus Knysteyke* Elb. Komt. 70 (1354), beide in Schlobitten, Kr. Pr. Holland vgl. li. PN. *Knysteika Knyst-* (AV. 38) zu *Knystautas* (Kuznecov 38).

Coawte 162, 38^v (1417) KA. Zinten.

Kobuse 109, 89 = *Cobuse* XXXIV, 146 Sa.

Jekil **Cobotyn** 162, 40^v (1425) KA. Zinten (von einem PN. **Cobute*).

Kodele 161, 218^v = *Kodyl* ib. KA. Kersiten.

Kodrawe 109, 90, *Kodraw* 111, 79, *Kodrow* 109, 103, *Kvdrawe* I, 10 (1292) = PU. 2, 373 Sa.; *Codrow* 105, 86^v Geb. Tapiau; 91, 71^v (1377) KA. Lucten; *Kodrauwe* 105, 109 Geb. Gerdauen; *Kodrawwe* 161, 129 (1396) KA. Nehmen neben *Kvdrauwe*; *Codraw* 162, 105 KA. Bartenstein; *Kodrow* neben *Kwdrow* 161, 88^v (1393/94) KA. Kersiten. — *Claus Codraw* 164, 41 (1425) KA. Knauten.

Codruno SRP. 1, 62 (1239), lat. Dativ.

Kogathe 109, 109 = 110, 41 Sa. vgl. *Gatte*.

Kogland Abt. 4 Nr. 4, 20 (um 1400), freier Preuße im Geb. Stuhm; *Coglande* Elb. Komt. 178 (1325) = 91, 77 KA. Mohrungen; 107, 226 (1392) = 109, 129 neben *Coglinde* 111, 76 Sa.; *Coglande* 105, 105 Geb. Gerdauen; *Coglande* 91, 61^v, 192 (1325) KA. Liebstadt. — *Coglaude* 109, 180 = 111, 102^v Geb. Wehlau. *Coglande* und *Coglaude* lassen sich nicht immer sicher scheiden.

Koglinde 109, 5, *Coglinde* 101, 47^v (1340; SU. 232), 101, 67 (1348) = SU. 263 Sa.; *Coglinde* C 1, 85 (1340) = Md. 499, Kr. Heilsberg.

Koyte 109, 102, *Koythe* 100, 129 (1404) Sa.; *Coyte* 114, 233 (1335) = Md. 448, Kr. Allenstein; C 1, 85^v (1386) = M 5, 154 KA. Heilsberg; *Koyte* 91, 58^v, 189 (1335) KA. Liebstadt; 161, 113 (1397) KA. Pr. Markt; 161, 83 (1398) KA. Kersiten; *Koythe* 161, 10^v (1395) KA. Morainen; Mar. Tr. 366 (1405) KA. Hohenstein; *Keyte* SU. 349 (1378); 105, 76 (1371) Geb. Tapiau; 161, 130^v KA. Nehmen. — Dazu *Nikil Keytine* 109, 194 Nadr. vgl. ON. *Koythen, Koite-lauken*; li. PN. *Kaitinis*, ON. *Kaitūliai*. Zu pr. *an-kaitītai* Wb. 113?

Coytike 114, 255 (1353) = M 2, 192 Geb. Allenstein; *Koytike* 161, 173 KA. Kerpau.

Coytinis PU. 2, 334 (1289) Kr. Pr. Eylau; *Keytino* 101, 62 (1261) = SU. 39 Sa. (lat. Dat.).

Kolange 109, 22 = 110, 10 Sa.; 105, 211 (1390) Kr. Wehlau = *Colange* 109, 178; 162, 97 (1407) KA. Bartenstein; XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.

Colicke 110, 72ᵛ Wo. vgl. *Cale*.

Thomas **Coliste** M 2, 134 (1349) KA. Mohrungen, kann Preuße sein: nach dem ON. *Colisten*?

Colte SRP. 1, 120 Pogesane (Ewald 4, 98) vgl. *Kaltiko, Kaltinto*.

Coltenyn in ‚*Sanymte*, cognomine *Coltenyn*' 99, 79 (1285) = PU. 2, 287 setzt PN. **Coltenne* = li. *Kaltēnis* (AV. 28) voraus, nach ihm benannt *Koltenynen*.

Komenne 109, 24 = 110, 11 = *Comenne* 107, 27ᵛ Sa.

Cometris Md. 301 (1315) Geb. Heilsberg.

Konegycke Na. 7, 260 Sa.

Cordenne 161, 126 (1396) KA. Pr. Markt.

Cotulne XXXV, 43 (1405); 109, 12 = 110, 6; *Kotolne* 109, 76 Sa.; *Cotulne* C 1, 1 (1318) = Md. 317 Kr. Heilsberg. — *Kotulne Camyn* C 1, 174ᵛ (1364) Amt Heilsberg.

Kowessel 109, 23 = *Kowessil* 110, 10ᵛ Sa.; *Kowessil* 5b, 340 Schalwe.

Craypse XXXIV, 146 Sa.

Kracke 109, 27 = 110, 12ᵛ, ders. latinisiert *Crackus* 107, 41ᵛ (1333) = *Krake* 110, 57ᵛ Sa. vgl. ON. *Kracotin* und li. PN. *Krakȳs* (Akty 25, 533).

Krankel 109, 17 Sa. (oder *Kraukel*?)

Crapse 107, 170 (1387) Sa.; 109, 186 Nadr.

Kraupe XXXV, 1 (1304) = PU. 2, 508 Sa., zweimal neben einmaligem *Krape* vgl. ON. *Craup-lauken*, li. PN. *Kraupūtis*.

Kraupol 91, 18, 160ᵛ (1312) = *Kroppel* in später Abschrift KA. Pr. Holland vgl. ON. *Craupolythen* (*Cropolithen*).

Craupone 99, 45 (1321) KA. Nehmen, nach ihm benannt *Craupeyne* (von **Craupe*).

Masune **Krek** 105, 110 Geb. Gerdauen; *Pauwel Kreck* 94, 395 (1458) Sa. hat pr. Recht vgl. ON. *Crekin*.

Herman **Krywyen** XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Crixtilie 107, 38ᵛ (1305) = PU. 2, 530, ‚familia' im Geb. Tapiau.

Kryxtion 161, 10 KA. Morainen: umgebildet aus d. *Christian* vgl. pr. *crixtianai* ‚Christen' und li. PN. *Krikščiunas* Ka.

Claus dictus **Cropeyns** 105, 245ᵛ (1342) Nat., vgl. ON. *Cropayn*.

Kropil XXXIV, 146, ders. *Kropale* 109, 89 Sa.; *Kropel* 86, 1 Geb. Rastenburg Sa. — *Mertin Cropil* 109, 181 Geb. Wehlau.

Kropin Kreczemer 107, 311 = *Cropyn* 109, 119 Sa. (KA. Rudau) vgl. ON. *Kropino*.

Cropolin C 1, 176 (1364) KA. Wartenburg (nach ihm benannt

Cropolyn); M 2, 427 (1367) bartische Familie. Zum PN. ***Kropale.***

Cropolto 99, 73, 75 (1302) = PU. 2, 503 KA. Morainen.

Steffan **Cruteyne** Na. 7, 194 Sa. vgl. li. PN. *Jurgis Krutinaytis* (Akty 25, 383).

Cubiege 109, 30 = 111, 17ᵛ: er heißt 110, 13ᵛ *Tulnege* Sa.

Cudenne 105, 87ᵛ (1371) Sa.

Symon **Kudyn** 91, 9ᵛ, 156 (1286) = PU. 2, 314, Preuße, Kr. Marienburg (zum PN. **Kude* = le. PN. *Kude,* vgl. li. PN. *Kudulis*) vgl. ON. *Kudyn.*

Niclos **Cudikyn** 163, 71ᵛ (1409) KA. Domnau (vom PN. **Cudicke*).

Kvdir 161, 145ᵛ KA. Kerpau; *Kwdir Kwder* 161, 113 (1395) KA. Pr. Markt vgl. li. PN. *Kudrus* Ka.

Hans Kuyle hat Wergeld, 109, 183 Geb. Wehlau; *Hans Kewle* Na. 7, 261 ders.?

Culowe 114, 139 (1308) = Md. 245 Geb. Mehlsack, nach ihm ON. *Cvlwen.*

Cultcze Na. 7, 274 Sa.

Cumdris 114, 128 (1287) = Md. 130, gehört zu den *Cirsini.*

Kunot PU. 2, 189 (1267) Kr. Pr. Holland; *Kůnad* XXXV, 3 (1343; SU. 244) vgl. li. *Kùnota* (AV. 26). Aus d. *Kunat Kunod* (wie apo. *Kunad*).

Kune 91, 154ᵛ (1321), Preuße = *Kuno* Elb. Komt. 53 KA. Pomen vgl. li. *Kunas* (AV. 5, 26; IF. 34, 318). Aus d. *Kune*?

Kunike 107, 11ᵛ (1396) = 111, 5ᵛ; *Kuneke* 109, 23 = *Kunke* 111, 13ᵛ Sa.; *Kuneco* C 1, 174ᵛ (1364) Amt Heilsberg vgl. li. PN. *Kunéika* (Kuznecov 46); oder aus d. *Kuneke Kuncke.*

Kunette 109, 105 = 110, 39ᵛ Sa.

Kunte 109, 80 = 110, 30 Sa. vgl. ON. *Kuntiten.*

Curnothin Md. 411 (1329) Geb. Guttstadt (Orig.-Urk. mit bester Überlieferung), ders. heißt C 1, 61ᵛ (1292) = Md. 157 *Curnotori* (lat. Dativ), C 1, 61 (1297) = Md. 173 *Curnoron* vgl. li. ON. *Kurnénai* (Röhrich 13, 417; balt. **Kurn-āt-* oder **Kurn-ōt-*, vielleicht zu le. *kurns* ‚taub‘ Wb. 146).

Curtio XXXIV, 146; *Kurthio* 107, 193 (1336); *Kortye* 271, 151 (1299) = PU. 2, 449; *Kurtie* 101, 103 (1384) Sa.; *Curthi* C 1, 37 (1282) = Md. 109, C 1, 38ᵛ (1292) = Md. 159, *Kurthye* C 1, 37ᵛ (1287) = Md. 131, *Kurtige* C 1, 53ᵛ (1312) = Md. 288, Erml. (Ewald 4, 259; Röhrich 12, 664) vgl. ON. *Kurteynen.*

Kurtyn 114, 116 (1290) Kr. Braunsberg.

Kuseke 131, 103 (1422) Geb. Reyn.

Kuseman 91, 10ᵛ (1306) Preuße = PU. 2, 542, Kr. Braunsberg; 5b, 68 = *Kussman* 5a, 59 Schalwe.

Cusyne 109, 182 Geb. Wehlau. Zu *Kusse.*

Cusicz 105, 254ᵛ (1357) zu Laxden. — *Niclos Kusith* XXXIV, 54 (1437) Sa. Preuße? vgl. ON. *Kussithin.*

Cusleyke 5a, 49 = 5b, 62; *Niclus Kusleyke* 5b, 341 Schalwe vgl. *Kosleike* 1, 237^{v}, 282 (1386) und li. ON. *Kušleĩkiai.*

Kusse 109, 38 = 110, 16; 107, 27 Sa.; XXVII, 69 (1381) Kr. Rastenburg; *Kuse* C 18, 62 KA. Lucten. — Dazu *Michel Kussynn* XXVII, 26 (1489) KA. Bartenstein.

Kuwayke 162, 54 KA. Pr. Eylau.

Quale 161, 97^{v} (1399) KA. Kersiten; Konv. 123 (1404) in *Ruden* vgl. ON. *Qualiten.*

Quedun 109, 65 = 110, 25 Sa. vgl. ON. *Quedenow, Queden.*

Queybuth 109, 13 = 110, 6 Sa.; *Queibut* 99, 51^{v} (1289) KA. Nehmen. — *Merten* und *Jekel Queibot* XXIX, 58 (1452) Sa.; *Mattis Queybot* Konv. 80 (1402) Geb. Stuhm.

Queydange 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449; *Quedanx* 111, 1 Sa.; *Qweydank* 161, 113^{v} (1399) KA. Pr. Markt. — *Mattes Queydange* XXVIII, 36 (1438) Sa.; *Bartke Qweydang* 162, 25^{v} KA. Zinten.

Queilang 99, 42 (1340) KA. Nehmen; *Quelang* 111, 95 Wo.

Queymusle C 1, 63^{v} (1361) = M 2, 328 Geb. Guttstadt; *Quemusyl* C 1, 176 (1364) = M 2, 367 Geb. Wartenburg.

Queypodinx XXXV, 3 (1343; SU. 244) Sa.

Queyrams Md. 301 (1315) Geb. Heilsberg (Röhrich 14, 276); *Queyram* 109, 191 Nadr.; 91, 25^{v} (1281) = PU. 2, 263 KA. Pr. Holland; 105, 86^{v} (1390) = *Queram* 110, 70 Geb. Tapiau; *Queram* de Waldow SRP. 1, 180 (1314).

Queyre 91, 37 (1290) = PU. 2, 349 KA. Pr. Holland.

Queisix XXXV, 21 (1389) = 107, 36^{v} = 111, 142^{v}; ders. *Queysige* 109, 24 = 110, 57^{v} = *Quesige* 110, 11; *Quesige* 95, 171 = PU. 2, 334 (1289) Kr. Heiligenbeil vgl. *Sige.*

Queysinge 111, 218 (1420) vgl. *Singe.*

Quekaye 109, 7 = 110, 3^{v} Sa.

Querbute PU. 2, 339 (1289) KA. Nehmen (junge Abschrift): richtig überliefert?

Quesse Na. 7, 259 Sa.

Quetke 95, 1 = PU. 2, 545 (1306) Burg Roggenhausen (Voigt, GPr. 3, 476 Anm. 2). Preuße?

Quewedde 109, 178 Geb. Wehlau; 1, 221^{v} (1384) = SRP. 2, 682 Nadr. (ders.?).

Quewoys 109, 114 = 110, 43 Sa.

Labenyk Md. 390, 391 (1326) in ‚*Henricus Labenyk, Henricus quondam Labenyk dictus, Henricus de Labenyk*' ist kein Preuße (Röhrich 13, 893).

Layge *Preydor* 109, 169 Wo.

Laygede 105, 129^{v} (1397) = *Laygoth* 109, 162 Wo.

Laygeto 109, 178 Geb. Wehlau.

Laykicke 109, 31 = 111, 18 Sa.; in 110, 14 ist *Laykicke* in *Laylicke* verbessert.

Laykoth 109, 4 Sa.

Lailicke SRP. 2, 673 (1393) Schalwe.

Laylithe Na. 7, 273 Sa. — *Niclos Loylite* 109, 179 Geb. Wehlau vgl. *Loyle*, auch *Leylla* und pr. *lailīsnan* ‚Marter‘.

Petir Layme 109, 180 Geb. Wehlau.

Laxenne 105, 109 = 111, 114 Geb. Gerdauen; *Llaxanis* 105, 153 (1367) vgl. ON. *Laxenie-kaym*.

Lalutte 107, 172ᵛ (1398) Sa.

Lamothe C 1, 63 (1349) = M 2, 132 Kr. Heilsberg (nach ihm ON. *Lammoten* Röhrich 20, 75); *Lomothe* 99, 74ᵛ in *Pirdamus* Geb. Stuhm (vgl. PU. II, 275; Ger. 123 erwähnt einen PN. *Pirdamus*, aber an der Stelle PU. II, 257 ‚a granicia *Pirdami* et *Pusilie*‘ liegt der ON. vor).

Lange 105, 251ᵛ (1344), Preuße am See Hvmelink (vgl. *Wummeling* Ger. 210?).

Langedabe 109, 28 Sa.; *Langedab* 110, 71 Geb. Wehlau; *Langedap* 109, 165 Wo.

Langwenne 105, 106 (1399) = 111, 114ᵛ Geb. Gerdauen; daraus *Llagwenne* 105, 155ᵛ (1401; zur Dissimilation vgl. li. PN. *Ligvenis* aus *Lingvēnys* AV. 35).

Lankut 109, 70 Sa. vgl. ON. *Lankaynis* (?), li. PN. *Lankutis*.

Laudicke XXVII, 71 (1470) Kr. Rastenburg vgl. ON. *Lawden*, *Lauditen*, li. PN. *Laudžius*.

Laucstiete SRP. 1, 109 (1270) vgl. ON. *Louchstete*, li. PN. *Laukstens* Ka., ON. *Laukstučiai*, *Laukstėnai*.

Lawske 107, 149ᵛ = 110, 28ᵛ = *Lausce* XXXIV, 146 Sa. — *Nicolaus Lauske* 103, 158 Sa. vgl. ON. *Lawsken*.

Laustenne 109, 180 Geb. Wehlau; *Laustene* 105, 242ᵛ (1339) Nat.

Lawstico 109, 9, 13; *Laustico* 110, 37 Sa.; *Lausticke* PU. 2, 374 Sa.

Laustyne 109, 172 Wo.

Lawstioth 109, 125, *Laustiote* 101, 65 (1347) = SU. 261 Sa.; *Laustioth* 109, 179 = *Laustiot* 105, 202ᵛ (1394) Geb. Wehlau.

Clawko Leex 161, 50ᵛ KA. Fischau vgl. *Polexe*.

Legnythe 109, 166 Wo.

Mattis Leygut 109, 22 = *M. Leguth* 110, 10ᵛ Sa.

Leykawte 107, 168ᵛ (1301, 1305) = PU. 2, 477 Sa. vgl. ON. *Leikautym* 107, 300 (PN. und ON. im Geb. *Girmow*).

Leyke 5a, 50 = 5b, 62; 5b, 342 Schalwe.

Leycotin 101, 41 (SU. 226; 1338) Sa.

Leylla von Nadrow 112, 14ᵛ (1312).

Leitike 99, 62ᵛ (1385) = 100, 70 KA. Kerpau vgl. ON. *Leythen*, li. PN. *Jakub Leytis* Akty 25, 534 (18. Jh.), ON. *Leĩtiškiai*. Im Ablaut steht *Litthe*.

Lekote 107, 171 (1334) Sa. vgl. ON. *Lekotyten, Lekeniken, Leke-lauke,* li. PN. *Jerzy Lekis* Akty 25, 527 (18. Jh.)? vgl. *Lykocz?*
Lepune 107, 180 = 110, 37 (107, 199 steht *Laypune*).
Letaude PU. II, 14 (1257). Zum Folg.
Letauwe 110, 34ᵛ Sa.
Letyo 107, 205ᵛ (1292) = PU. 2, 368 Sa. vgl. ON. *Lethen.*
Lewe Na. 7, 274 Sa.; 162, 30 (1420) KA. Zinten vgl. li. PN. *Rimšis Levaitis* (AV. 5).
Lewyte 105, 88ᵛ (1401) Geb. Tapiau vgl. ON. *Lewitygen.*
Ligeyke 111, 42ᵛ = *Legeyko* 107, 137ᵛ; *Legeyko* 111, 33 Sa.; *Llygeyke* 109, 66 (gehört neben *Harwicke, Kerstaut, Trumpe, Mattis* zu den ‚Konigen' von Sorseyn, KA. Wargen) vgl. li. PN. *Lygeyke* PU. 2, 93.
Likasche Na. 7, 264 Sa.
Licke 109, 84 Sa.; 105, 246ᵛ (1347) Nat.; 5a, 54 = 5b, 63 Schalwe.
Lycoyte C 1, 134 (1350) = M 2, 160 Geb. Seeburg.
Lykocz 105, 235 (1340) Komt. Mewe; *Lykotes* 161, 155ᵛ (1403) = *Lekoth* 161, 223 (1411) KA. Pr. Markt; *Lykothe* XXX, 8 (1387) Sa.; *Liccote* C 1, 136 (1349) = M 2, 136 Kr. Heilsberg; *Licote* C 1, 109ᵛ (1346) ib. (M 2, 63 liest *Licoce*; C 1, 110 v. J. 1349 = M 2, 87 steht *Licoke*).
Lixa XXIX, 57 (1447) Sa., hat Wergeld (d. Orig. Urk.).
Lykuse 114, 196 (1356) = M 2, 234 Erml.: contulimus fideli nostro *Lyckusen* — — mansos ad villam — — locandam ac eodem nomine *Lykusen* (b. Allenstein) nominandam; *Lykus* Opr. Fol. 121, 1ᵛ (1372) hat pomesan. Recht (Döhring, Mas. 45; nach ihm h. *Lykusen*, Kr. Neidenburg).
Lickucz 111, 97 Wo.; *Likutte* 110, 17, *Lickutte* 111, 30 Sa.; *Lickutte* XXVI, 13 (1384) KA. Domnau; *Lykute* 99, 80ᵛ (1354) Kr. Pr. Holland; *Lyckutthe* 164, 10 (1425) KA. Creuzburg.
Licutyne C 18, 60ᵛ KA. Bordehnen.
Linko SRP. 1, 120 (1271), Pogesanus; *Linke* C 1, 126ᵛ (1346) = M 2, 69 hat pr. Recht, Nähe Bischofsburg; *Janusch* dictus *Lyncke* Md. 367 (1323) KA. Morainen vgl. ON. *Lyncayn, Lynken,* li. PN. *Lìnka*; im Ablaut zu *Lankut* und *Luncke.*
Lippike 109, 38 Sa. = li. PN. *Lipiks* Ka.; vgl. ON. *Lippeniken,* le. Gesindenamen *Lipielas.*
Johannes Lyppyn 105, 242ᵛ (1339) Nat. (zu einem PN. **Lyppe*).
Litthe 162, 58 KA. Pr. Eylau.
Littike 109, 135 Sa.; *Litike* 161, 164ᵛ KA. Nehmen.
Lywit 109, 163 Wo.
Logado 110, 71ᵛ Geb. Wehlau.
Logot 101, 23 (1296; SU. 87) = *Logote* 271, 150ᵛ (1299 = PU. 2, 448) Sa.

Loyle 107, 175 (1387) in der Handfeste; die Überschrift hat *Lole* = *Lolo* 111, 55ᵛ Sa.

Lolike 107, 159ᵛ, 170 = 111, 51 vgl. ON. *Loliken*, li. PN. *Lúola*.

Luban 114, 265 (1361) = M 2, 333, Preuße, Geb. Allenstein; 91, 21 (1388) KA. Pr. Holland; 162, 74 KA. Wore; *Lvban* 161, 124 KA. Nehmen; *Loban* 161, 155ᵛ KA. Kersiten.

Lubarth 109, 169 Wo.; *Lubart* C 1, 174ᵛ (1420) = M 5, 553 KA. Wartenburg; 162, 97ᵛ KA. Bartenstein; *Lubert* 105, 95 Geb. Gerdauen vgl. li. PN. *Ljubart*, ON. *Liubartaĩ* (AV. 30).

Lube 109, 194 Geb. Insterburg; 110, 36 Sa.

Lubenne 111, 98 Wo.; 1, 258ᵛ (1384) Geb. Brandenburg; *Lubene* PU. 2, 204 (1331) Geb. Elbing. — Dazu *Wopin Lubenyn* 162, 94 (1417) KA. Bartenstein.

Lubike 110, 73ᵛ = *Lubbike* 111, 96 Wo. hat pr. Recht; *Lubeke* Abt. 4 Nr. 4, 20 Witing im Geb. Stuhm.

Lubin 162, 98 KA. Bartenstein.

Ludicke XXXIV, 146 Sa.; *Ludike* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau: aus d. *Ludike*. — Dazu *Andres Ludekyn* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Michil Lugge 109, 166 Wo. hat pr. Recht.

Lule 200b I, 64ᵛ (1425) KA. Lukten vgl. ON. *Lulen*, li. PN. *Jakub Lulis* Akty 25, 533 (18. Jh.).

Luncke Na. 7, 266 Sa. vgl. ON. *Lunkiten*, li. PN. *Lunkaitis* Ka.; im Ablaut zu *Lankut* und *Linko* s. Wb. 159.

Lvnkite 271, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa. (103, 216ᵛ *Kvnkite*, 104, 97 *Künkite*).

Johannes **Lunow** Md. 368 (1323) erhält Land beim heutigen Plastwich, wohl nach ON. *Lunau* Kr. Braunsberg, Preuße??

Lupsan 94, 323 (1459) Sa.

Peter **Lůssyn** 5a, 47 = *P. Lussyn* 5b, 61 Schalwe.

Luthe 105, 243 (1339) KA. Wore; *Lute* C 1, 128 (1305) = Md. 230 Geb. Seeburg (Röhrich 14, 235). — Dazu *Steffan Lutyn* 200b II, 78ᵛ (1448) KA. Pomen.

Lutho 109, 47 Sa.; *Lute* Opr. F. 121, 4ᵛ (1371) Kr. Neidenburg.

Luthymer 99, 71ᵛ (1274) = PU. 2, 217, Pruthenus, KA. Morainen.

Lutyne XXVI, 3 (1343) Kr. Mohrungen; *Lutyn* C 18, 60ᵛ KA. Bordehnen.

Heinricus Lutmodus C 1, 61ᵛ (1292) = Md. 158 Tolke, Erml. (lat. Urk.).

Madelle 200b II (1450).

Madeleth 110, 64ᵛ = *Madelet* 109, 106, *Madleth* 110, 40 Sa. — Dazu *Hannos Madeletynne* 109, 165 Wo.

Madelicz C 1, 63ᵛ (1361) Geb. Guttstadt, C 1, 45ᵛ (1344) Geb. Wormditt; *Madlicz* 109, 8 = 110, 4; *Madelit* 109, 72 Sa.,

105, 111 (1401) Geb. Gerdauen; *Madlyth* XXXI, 37 (1414) Sa., *Madlit* C 1, 130 (1346) Geb. Seeburg (nach ihm ON. *Madeleyn* s. Röhrich 14, 241).

Madlicke 109, 84 = 110, 31 Sa.; 105, 106ᵛ Geb. Gerdauen.

Madlioth XXXI, 16 (1399) Sa.

Madlucke 105, 106ᵛ Geb. Gerdauen.

Auleps und *Tulneke* **Mayne** M 3, 31 (15. Jh.) Erml. — Dazu *Diterich Maynyn* 162, 86 (1417) KA. Wore.

Maysol 99, 86 (1370) KA. Kersiten; *Maissoll* 161, 145 (1396) KA. Kerpau.

Mackerow Frau, 162, 24ᵛ Nat.

Mackes XXXI, 20 (1400) = 107, 184ᵛ = *Macke* 111, 61 Sa.

Mackynne Mar. Tr. 434 (1407), *Surwillen* Weib.

Makie PU. 2, 279 (1284; junge Abschriften) Geb. Balga.

Makike Md. 110 (1282) Erml.

Machis C 1, 133ᵛ (1335) Kr. Heilsberg; 161, 162ᵛ Kr. Mohrungen; *Maches* Md. 471 (1337) Erml. (Röhrich 19, 293).

Macrute M 2, 6 (1341) Geb. Allenstein; M 2, 119 (1348) Kr. Allenstein; *Macrvde* 161, 153ᵛ, *Makrude* 161, 132ᵛ (1398) KA. Nehmen, *Macrude* 161, 86ᵛ (1396) KA. Kersiten (mit *-d-* durch deutschen Einfluß für *-t-*); *Makrute* Orig.-Urk. v. J. 1351 (Privatbesitz), nach ihm benannt *Macruten*, h. *Makrauten*, KA. Hohenstein. — *Johannes Macrute* F, 53ᵛ (1319), 53 (1312) Geb. Mehlsack (Röhrich 13, 901).

Mackune 109, 177 = *Mackvne* 111, 101 Wo.

Malde 105, 242ᵛ (1339) Nat.

Maldenne 105, 106ᵛ Geb. Gerdauen. — *Maldenne Eywan* 1, 228 (1387) = SRP. 2, 664 Schalwe vgl. ON. *Maldene-kaym*, li. ON. *Maldēniai* (AV. 28).

Hanns **Maldicke** 162, 95 b KA. Bartenstein.

Maldite 101, 63 (1346) = SU. 260; XXXI, 64 (1458); 109, 7; 110, 32 = *Moldite* XXXIV, 146 Sa.; C 1, 65 (1319) Geb. Guttstadt. — *Hermannus* dictus *Maldite* und *Hermannus Maldite* XXVIII, 1, 2 (1309/10) = SU. 123, 124 Sa.; *Pauwel Maldite* 161, 48ᵛ KA. Fischau, *Hans Maldite* 161, 185ᵛ ib.

Niclis **Maleyke** 200 b I, 20ᵛ (1418) KA. Lucten vgl. li. PN. *Maleika Malys*.

Malin Abt. 6 Nr. 101, 23 (1378) Pomes, nach dem ON. *Malyn*?

Malnike 107, 169 (1343) Sa.; C 1, 132 (1341) Geb. Seeburg.

Manata 101, 46 (1339; SU. 231) Sa.

Manauste 107, 206 (1334) Sa.

Mane 109, 51 = 110, 20 = *Man* 107, 83 Sa.

Maneyte 107, 172ᵛ (1398) = 109, 91 Sa.

Manemer 107, 38ᵛ = 109, 25 = 110, 57ᵛ Sa., *Manemir* 5 a, 59 = *Manimer* 5 b 337 Schalwe.

Manewyth 5a, 58 Schalwe.
Manie 105, 254ᵛ (1357) Nat.
Manigaude 110, 33; *Manegaude* XXXIV, 146 Sa.
Manix 109, 47 = 110, 18ᵛ; *Manike* 110, 32 = XXXIV, 146; *Manycke* 110, 12; *Manicke* 109, 86 Sa.; 109, 163 Wo.; 105, 113 Geb. Gerdauen; *Manike* 105, 251ᵛ (1344) Kr. Mohrungen; *Maneke* Opr. F. 120, 362 (1340), ders. *Manke* Orig.-Urk. v. J. 1351 (Privatbesitz), nach ihm benannt *Manchengut*, KA. Hohenstein; *Manke* 91, 56ᵛ, 188 (1344) KA. Liebstadt.
Manyoth 104, 61ᵛ (1465), *Manioth* 109, 109; *Maniot* XXXIV, 146 Sa. vgl. *Manioth-kaym.*
Manittz 105, 247 (1354) KA. Wore; *Manithe* 109, 26 = 110, 57ᵛ Sa.; *Manith* 99, 39ᵛ (ca. 1306) = PU. 2, 548, KA. Nehmen; *Manid* 5b, 337 Schalwe.
Maniuth 105, 246ᵛ (1347) Nat.: ich lese so mit Rücksicht auf li. PN. *Maniutis* (AV. 42).
Manocke SRP. 2, 711 (1400) Schalwe; *Manug* 105, 247 (1347) Nat.
Mannote 110, 73ᵛ Wo.
Manotte 164, 43ᵛ (1425) Geb. Brandenburg.
Mantawte 109, 95 = 110, 35ᵛ Sa.
Mantiko 109, 33 = 110, 15.
Manto 109, 90 = 110, 33ᵛ; in XXXIV, 146 heißt er *Mantil* Sa.
Mantot 101, 69 (1348) = SU. 265 Sa.; 105, 246 (1347) Nat.
Mantucke 109, 80 = 110, 30; *Mentocke* XXXIV, 146 Sa.
Margis 161, 10, 24ᵛ (1399) KA. Morainen. — *Nytcze Margynne* 161, 161ᵛ (1386) KA. Fischau vgl. ON. *Margis*; li. PN. *Margis* (Kuznecov 47), *Margetis* (AV. 26).
Mars 161, 186ᵛ (1405) KA. Fischau; *Marsche* 161, 48ᵛ (1401) KA. Morainen.
Marsian 166m, 43ᵛ Komt. Elbing; *Jacob Marsyan* 161, 188 (1410) KA. Fischau.
Austin **Marscheyde**, ein Königsberger, Na. 7, 275 nach dem ON.; kaum ein Preuße.
Marsune Mar. Tr. 32, Geb. Danzig vgl. ON. *Marsunen.*
Marus (*Maros*) PU. 2, 189 (1267), an der Passarge.
Marwekote 103, 100ᵛ (1351; dieser Preuße heißt aber SU. 273 *Nerwekete*!) Sa.
Marwcke Na. 7, 282 Geb. Gerdauen (oder *Marweke*?).
Mase 108, 43ᵛ = 110, 12ᵛ = *Maze* 107, 42 = 109, 28 (im Text steht *Masijs*) Sa.; *Mase* 1, 225 und *Maze* 1, 225, 277ᵛ (ca. 1386) = SRP. 2, 667, 668 Schalwe.
Masebuth 109, 178 Geb. Wehlau; *Masebut* 105, 117 (1401) = 109, 203 Geb. Gerdauen.
Masicke 101, 61ᵛ (1346) = SU. 258; 110, 43ᵛ Sa.; 109, 206 Geb. Gerdauen; 105, 195ᵛ (1401) Wo.; 162, 101ᵛ KA. Bartenstein.

Masnyke 105, 143 (1401); 111, 94ᵛ Wo.

Massinte *Krek* 105, 95, aber 110 heißt er *Masune* Geb. Gerdauen.

Masucke 109, 70 = 110, 27 Sa.

Masune 107, 44 = *Masune* 110, 13 = *Massûne* 109, 29 Sa.; 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe; *Masûne* Mar. Tr. 475, Geb. Danzig; *Pauel Masüne* 105, 73ᵛ (1401) Geb. Tapiau.

Masutte 109, 172 Wo.; *Massutte* 911 a 30 (16. Jh.) Sa.

Mateyco 1, 225, 225ᵛ, 277ᵛ (ca. 1386) = SRP. 2, 667 Geb. Brandenburg; *Matteyke* 163, 51 (1412) KA. Creuzburg; *Matheike* 5b, 341 Schalwe.

Maczucke 161, 218ᵛ (1408) KA. Kersiten.

Mattyl 5a, 51 = 5b, 62 = *Mattel* 5b, 342 Schalwe vgl. li. ON. *Matilėnai.*

Matto SRP. 1, 56, 96 (13. Jh.) = *Matho* Urk. v. Pomes. 6 (1260) vgl. ON. *Matiten*; li. PN. *Matutis.*

Mattulle 103, 179ᵛ (1346) = SU. 259 vgl. ON. *Mathulen*; li. PN. *Matùlis.*

Mawde XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; *Mauwde* 200b II, 160ᵛ (1446) KA. Bordehnen; *Maude* C 18, 60ᵛ KA. Holland; *Mawde* 161, 109ᵛ (1410) KA. Pr. Markt.

Maudelo SRP. 1, 131 (1255) Geb. Wehlau.

Mawdes 109, 6 = 110, 3ᵛ Sa.

Mawdin 109, 101 Sa.; *Maudin* C 1, 175 (1367) Geb. Wartenburg; *Mawdin* 161, 111 (1399) KA. Pr. Markt; *Mawdin* 161, 134 KA. Nehmen. — *Hancke Mawdin* 161, 50 KA. Fischau (vom PN. *Mawde*).

Maudinte 110, 34ᵛ; *Mawdinth* 110, 17 Sa.; *Mawdencz* 111, 54 = 110, 34 Sa.; *Mawdint* 109, 186 Nadr.

Mawdio Elb. Komt. 91 (1280) = PU. 2, 259 Kr. Pr. Holland (also nicht *Mandio* Pi. 636).

Mawdicz 110, 6 = *Maudicz* 109, 13; *Maudit* 101, 69 (1348) = SU. 265; *Maudith* 109, 164 Wo.

Mawdow 161, 155 (1398) KA. Nehmen.

Mawcze 109, 16 Sa.

Medaw 200b I, 58ᵛ (1426), *Medow* ib. 113 (1432) KA. Pr. Holland.

Mede F, 214ᵛ (1379), Pruthenus; ders. F, 185ᵛ (1380) Geb. Allenstein (einmal ist *Meden* Genit., das andere Mal *Medyn* Dat. überliefert). — *Mattis Mede* 161, 53, 188 KA. Fischau.

Medeyke 109, 115 = 110, 43ᵛ Sa.

Medete 109, 99; *Medethe* XXXIV, 146 Sa.; 105, 86ᵛ Geb. Tapiau; M 5, 181 (1388) bei Bischofsburg.

Medike 163, 59ᵛ (1409) KA. Knauten; *Medeke* 114, 231 (1335) Prutenus, Geb. Allenstein.

Medis 114, 138 = Md. 152 (1290) Geb. Mehlsack vgl. *Samides.*

Medithe 107, 38ᵛ ,familia' in terra Tapiow; 162, 95 KA. Bartenstein; *Medite* 109, 161 = 110, 73 Wo.; 109, 206 Geb. Gerdauen; 99, 62 (1347) KA. Kerpau; *Medit* XXVI, 169 (1357) Kr. Friedland; *Medyte* Abt. 4 Nr. 4, 20 freier Preuße, Geb. Stuhm vgl. li. PN. *Medithe* Mar. Tr. 315.

Medun 105, 95, 113 = *Medûn* 111, 115ᵛ Geb. Gerdauen.

Megato 109, 130; XXXIV, 146 Sa.; 111, 104 Geb. Wehlau.

Megothe Abt. 6 Nr. 101, 59 (1302) Kr. Rosenberg.

Meydim 109, 135 = 110, 52ᵛ Sa.

Meyniko XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; *Meynike* 91, 2 = *Menike* 91, 152 (1353), Preuße, KA. Fischau; *Meynix* 109, 135 = 111, 79ᵛ, ders. heißt 110, 52ᵛ *Menix* Sa. Aus d. *Meynike*?

Meynote 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Meiselow 161, 12 (1399) KA. Morainen.

Mekete 109, 94 = 110, 35 Sa.

Melde 161, 92ᵛ KA. Kersiten.

Meldico 109, 101 = 110, 38 Sa.

Meldite 109, 5 = 110, 3 Sa.

Meleyke XXVIII, 46 (1459) Sa.

Jocob **Melecz** Abt. 4 Nr. 4, 20, freier Preuße im Geb. Stuhm = *Jacop Myleecz* Konv. 200 (1408) nach dem ON. *Milecz*, Kr. Stuhm (Konv. 38, 64).

Claws **Melstis** 1, 222ᵛ (1384) = SRP. 2, 686 Sa.

Menayko 109, 165 Wo.

Menike 109, 109 = 110, 41ᵛ Sa.; 91, 152 (1353) KA. Fischau.

Menynte 109, 130, *Meninte* 111, 77, ders. heißt 110, 51 *Menite* (statt *Menîte*?).

Menit 109, 101 = 111, 59 (in 110, 38 *Monith*, wo *o* aus *e* geändert ist).

Mente 109, 66 = 110, 25ᵛ Sa.; 105, 112ᵛ = 109, 205 Geb. Gerdauen.

Mentedrauwe 110, 71ᵛ Geb. Wehlau.

Mentemyl 107, 186ᵛ (1365) Sa.

Mentim 109, 89 = XXXIV, 146 Sa.

Mentuo 103, 89 (1297) = SU. 78 Sa.

Mencze 109, 115 = 111, 66ᵛ, ist 110, 43ᵛ in *Mendecz* korrigiert.

Menute C 1, 94 (1347) = M 2, 100 Kr. Heilsberg.

Merawe C 18, 60 KA. Bordehnen; 162, 68 KA. Wore; *Merow* Mar. Tr. 361 (1405) Sa.; C 1, 81 (1369) = M 2, 436 Kr. Allenstein.

Meriko 109, 54ᵛ Sa.; *Merike* 109, 178 Geb. Wehlau; C 1, 160 (1359) = M 2, 283 Geb. Rössel. — *Merekyn* 105, 251 (1339) in ,bona fidelis nostri *Merekyn*' (nach ihm ON. = ,*Merekyn*' am Rande s. Ger. 97), Geb. Elbing.

Merite 109, 91 = 111, 54 (110, 34 steht *Merike*) Sa.; *Merithe*

C 1, 151v (1359) = M 2, 278 Kr. Rössel; *Merit* 112, 17v (1336) Schalwe. — *Niclos Merit* 111, 116v Geb. Gerdauen.

Merkůne 161, 113v KA. Pr. Markt, *Merkvne* 161, 134 KA. Nehmen vgl. ON. *Merkaw* und *Merkinen*?

Meron 105, 235 (1340) Komt. Mewe.

Merune 109, 80 = XXXIV, 146; 111, 102v Geb. Wehlau; C 1, 126v (1346) = M 2, 69 und M 2, 136 (1349) Geb. Heilsberg; C 1, 108v (1376) = M 5, 19 (nach ihm benannt *Merunen*); 162, 5 (1407) KA. Natangen 161, 75 (1396) KA. Kersiten; 107, 5v (1378) Sa. = *Merůne* 111, 2v; *Merůn* 111, 46 Sa.; *Merun* 111, 189 (1345) Sa.; XXVI, 163 (1352) = 105, 246v; *Mervne* 161, 110 (1399) KA. Pr. Markt; *Meruwne* 161, 110v (1411) KA. Pr. Markt; *Meruno* Md. 328 (1319), M 2, 48 (1345), M 2, 64 (1346), C 1, 152 (1346) = M 2, 66 Erml.; *Mervn* Abt. 6 Nr. 2 (1289) Kr. Rosenberg. — *Nitsche Merun*, Sohn des Ritters *Merun* M 5, 454 (1409).

Mete 109, 46; 109, 108 = 110, 41 Sa.

Methem 109, 27 = 110, 12v Sa.

Metym XXXV, 33 = 107, 41v (1396); 110, 41 = *Metim* 111, 63v (109, 108 steht *Mertin*) Sa.; *Metim* 105, 189 (1392) Wo.; *Methim* 109, 192 Nadr., 105, 105 Geb. Gerdauen.

Mewike 110, 52v Sa.

Myete C 18, 57, Witing, KA. Pr. Holland; *Mitte* 163, 74v (1409) KA. Domnau.

Michkale 109, 202 hat pr. Recht, L. Gerdauen; *Michkele* 105, 127v (1397) Wo.

Michke 111, 36 Sa.

Myckayke 110, 13v Sa.

Micalle XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; *Micale* 161, 155v KA. Kersiten; *Mikelle* 5b, 341 Schalwe.

Micke XXXIV, 54 (1437) Sa.; *Myke* 91, 55 (1352) = 105, 252 KA. Liebstadt; 161, 136 KA. Nehmen; *Micke* 161, 19 (1411) KA. Morainen; *Migke* 161, 109v KA. Pr. Markt vgl. ON. *Miken*, li. ON. *Mikënai*.

Micko 109, 168 Wo.; *Miko* 161, 91v KA. Kersiten.

Mycol Md. 300 (1315 resp. 1331), *Micol* ib. 486 (1339), *Micole* C 1, 138 (1341) = M 2, 3; M 2, 21 (1343) camerarius de *Tlokow* Geb. Seeburg, nach ihm vielleicht ON. *Micolen* Kr. Heilsberg (Röhrich 14, 278).

Mykor Abt. 4 Nr. 4, 20, Geb. Stuhm.

Mickutte 162, 61v KA. Pr. Eylau vgl. li. PN. *Mikutis*.

Milade Md. 293 (1313) Geb. Wormditt.

Milagede C 18, 62 KA. Lucten; *Milagedde* 163, 58v (1409) KA. Knauten; *Mylagede* 161, 20 (1398) KA. Morainen; 161, 145v (1392) KA. Kerpau; *Mylogede* 109, 15, *Milogede* 110, 23 Sa.;

Mylegede 109, 9; 111, 102ᵛ Geb. Wehlau; 105, 146 Wo.; *Milegede* 101, 109ᵛ (1356); 111, 6 Sa.; 109, 163 Wo.; 162, 34ᵛ KA. Zinten; 162, 93 KA. Bartenstein; *Millegedde* 109, 74 Sa.; *Miligede* 162, 40ᵛ (1420) KA. Zinten; *Miligedo* SRP. 1, 111 (1263) aus Bartenstein (latin.); *Mylygede* Opr. F. 120, 351ᵛ (1349) Kr. Osterode; *Milgede* 101, 43ᵛ Sa.; C 1, 64ᵛ (1363) = M 2, 348 Geb. Guttstadt; *Milged* 105, 242 (1339) Nat.; *Miliede* 101, 15ᵛ (1327; SU. 167) Sa. — *Niclos Milagede* C 18, 23ᵛ KA. Mohrungen; *Petir Mylayede* 161, 79ᵛ (1398) KA. Kersiten.

Milagids C 1, 64ᵛ (1319) = Md. 328 Amt Heilsberg; *Mylagide* 91, 64ᵛ, 194ᵛ (1350) KA. Liebstadt; *Milegicz* C 1, 130 (1357) = M 2, 253 Geb. Seeburg.

Milassie C 1, 137ᵛ (1341) = M 2, 2 Geb. Seeburg; *Milasge* 162, 97 KA. Bartenstein; *Milesche* 114, 159 (1363) = M 2, 354 Geb. Allenstein.

Milawko 109, 172 = *Mylawko* 111, 98ᵛ Wo.; *Mylawke* 200b I, 242ᵛ (ca. 1442) KA. Mohrungen.

Mildawtz C 1, 132 (1341) = M 2, 3 Geb. Seeburg.

Milde C 1, 70ᵛ (1361) = M 2, 332 Geb. Guttstadt; 107, 11 = 111, 5; 110, 43ᵛ Sa. vgl. ON. *Milden, Mylditen.*

Ditte **Mildekyn** 163, 26ᵛ (1408) KA. Huntenau.

Mildenne 110, 71ᵛ Geb. Wehlau; *Myldenne* 166m, 38 KA. Bordehnen.

Mile 103, 90ᵛ (1363) = SU. 326; 107, 19ᵛ (1396; ders. heißt 111, 9ᵛ *Mylegede*); 111, 16 = *Myle* 109, 27; XXXIV, 17 (1396) Sa.; *Mile* Mar. Tr. 71 (1400) Geb. Brandenburg; C 1, 48 (1341) = M 2, 5 Kr. Heilsberg.

Milegaude 107, 60 (1361); 110, 3; 109, 105; *Miligaude* 109, 5 Sa. — *Hanike Milegawde* 131, 210 (1427) Geb. Reyn.

Mylligeyde 106, 30 (1330; SU. 181) Sa. — *Nicolaus Mylegeyde* aus Königsberg. Perlbach, Pr. Schol. 199 (1484).

Mileke XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; *Myleko* Na. 7, 257 Sa.

Mylemunt 109, 126 Sa.

Milige 105, 235 (1340) Komt. Mewe; 99, 51ᵛ (1370) KA. Pr. Markt.

Milikante XXXI, 47 (1424) Sa.

Milotis C 1, 130ᵛ (1357) Geb. Seeburg.

Milcze 161, 53ᵛ, 161ᵛ KA. Fischau.

Myluke XXXV, 33 (1396) = 107, 41ᵛ; 162, 16 Nat.; 111, 129 (1427) Geb. Tapiau; 111, 106ᵛ Nadr.; C 1, 165 (1391) = M 5, 224 Geb. Rössel; 161, 76 KA. Kersiten; Mar. Tr. 336 von Stanten; *Miluke* 109, 28 Sa.; 162, 95ᵛ (1412) KA. Bartenstein; XXVI, 26 (1419) KA. Knauten = 164, 40ᵛ; 161, 19ᵛ (1411) KA. Morainen; *Milucke* 105, 95 neben *Melucke* 105, 110ᵛ Geb. Gerdauen; *Milucke* 161, 108ᵛ (1398) KA. Pr. Markt; *Meluke* 110,

72v Wo.; 110, 70 Geb. Tapiau; 114, 265 (1361) = M 2, 334 Geb. Allenstein; 91, 208 (1389) ‚vs deme grosen *Patranken*'; *Melwke* 161, 100 (1398) KA. Kersiten.

Milune C 1, 175 (1367) = M 2, 428 Geb. Wartenburg; 162, 32 KA. Zinten; *Milun* C 1, 73v (1357) = M 2, 258 Geb. Guttstadt; *Melune* 109, 64 = 110, 24v Sa.; 114, 259 (1354) = M 2, 211 Geb. Allenstein.

Minate 109, 108 = 110, 40v; 109, 109 = 110, 41; *Minate* 110, 51 entspricht *Mynaute* 111, 76v.

Mynawthe 103, 3 (1412); XXXV, 50 (1415) Sa.; 163, 74 (1409) KA. Domnau; *Mynawte* XXXI, 21 (1400); 109, 130 Sa.; *Mynaute* 111, 76 Sa.; 105, 246 (1347) am Frisching; 91, 58v, 189 (1335) KA. Liebstadt; 91, 40 (1267) Kr. Pr. Holland; Opr. F. 262a, 15v (1429) Kr. Osterode; *Mynauthe* 101, 104 (1385) = SU. 366 aus Jurgenburg; *Mynnaŭdt* 911 a, 30 (1539) Sa.; *Minawte* Abt. 4 Nr. 4, 20 Geb. Stuhm; *Minaute* 100, 70v (1379) Sa.; 99, 63 (1379) KA. Kerpau; 114, 55 = Mr. 157 (1334) Geb. Mehlsack; *Menawthe* 161, 134v KA. Morainen; *Menaute* 114, 131 (1347) = M 2, 96 Kr. Heilsberg.

Mindota SRP. 1, 180 (1314) Preuße?

Mine 114, 33 (1334) = Md. 442 Geb. Mehlsack; *Myne* 161, 228v (1409) KA. Kerpau.

Mineko XXXV, 14 (1370) Sa.; *Mineke* 161, 161 (1386), *Myneke* 161, 165 (1389) KA. Nehmen.

Mynnegayle 105, 216v (1391) = *Minigal* 110, 71 Geb. Wehlau.

Mynito 110, 70v Geb. Tapiau.

Minnegaude 106, 38v (1353) = SU. 290 Geb. Insterburg; Na. 7, 287 (1339) in Stantau.

Mynothe 105, 69v (1387) Geb. Tapiau; *Mynotte* Mar. Tr. 40 (1399) Sa. (*-o-* hier aus *-ŭ-*?).

Myntete SRP. 3, 576 Schalwe.

Mintutz 99, 79v (1350) KA. Kersiten.

Mincze 99, 76 (1321) = 100, 100v KA. Morainen.

Myre 105, 235 (1340) Komt. Mewe; *Mire* 105, 242 (1339) Nat.

Miregaude 110, 17 Sa.

Miriko 107, 238 (1387) = 110, 66; *Mireke* 109, 11 = 110, 5v Sa.; Abt. 4 Nr. 4, 20 Geb. Stuhm; *Mirke* 112, 2 (1372) L. Labiau; *Myrike* 911 a, 30 (16. Jh.) Sa.

Mirkothe 99, 39v (ca. 1306) = PU. 2, 548 KA. Nehmen.

Miroslaw 99, 75 (1323; nach ihm *Mireslawendorf* 99, 68v v. J. 1343) KA. Moreyn; *Mirislaw* 161, 167v (1392), *Mirslow* 161, 16v, *Myrsslow* 161, 153 (1396) KA. Nehmen; *Meraslav* 86, 5 und *Merslav* 86, 5v (vor 1400) Geb. Bartenstein. Alles Preußen? vgl. ON. *Mirslo-kirsiten*.

Misayke 112, 16ᵛ (1360) Schalwe im Feld *Maismene* vgl. *Misscheyke* Bajohr Mar. Tr. 533, li. ON. *Mišeĩkiai.*

Misato 109, 90 = 110, 34; *Missatu* 110, 50; *Miseto* 110, 3ᵛ Sa.; *Misato* 110, 71ᵛ Geb. Wehlau.

Mise 109, 7; 110, 14ᵛ; *Misse* 109, 32 = 110, 58ᵛ Sa.; 105, 82 (1350) Geb. Tapiau; *Mese* XXXV, 18 (1379) = 107, 54 = *Misse* 111, 18ᵛ Sa.; *Mÿsse* von Cremitten Mar. Tr. 180 (1402).

Myssilmyr Mar. Tr. 31 (1399), Preuße zu Insterburg.

Missino SRP. 1, 160 (1295) = *Missin* ib. 541 Nat. (Voigt, G. Pr. 4, 107).

Missote 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Mister 107, 172ᵛ (1398) = 111, 54ᵛ = *Mistir* 110, 63ᵛ Sa.

Mystcke 105, 242ᵛ (1339) Nat. vgl. *Mistko* Pomerell. Urk. 446 (1293).

Micze, Sanglops wyeb 161, 81ᵛ KA. Kersiten.

Moante 99, 51ᵛ (1370) KA. Pr. Markt.

Mōde 1, 242ᵛ, 283 (1394) = SRP. 2, 680 vgl. ON. *Modien.*

Modot *Modoth* 161, 115ᵛ (1410) KA. Pr. Markt.

Mogenne 105, 95, 106 = 109, 203 Geb. Gerdauen.

Hans **Mogine** XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg, weist auf PN. **Moge* vgl. ON. *Magayn* (vom PN. **Mage*), *Magutten.*

Hans **Moyssel** 161, 185, *Hancke Moysle* 161, 48ᵛ, *Symon Moysle* 161, 48ᵛ (1401) KA. Fischau.

Moislot 99, 40 (1386) KA. Pr. Markt; *Moysslod* 161, 230 KA. Kerpau. — *Symke Moysslot* 161, 185 KA. Fischau.

Moke 161, 176 (1407) KA. Morainen.

Mokethe 109, 89, *Mokete* 111, 60ᵛ Sa.

Mokil 109, 178 Geb. Wehlau; C 1, 97 (1337) = Md. 472 Amt Heilsberg; 161, 167 KA. Nehmen; *Mokyl* 105, 254 Feld *Wydrio.*

Mokyne 86, 3ᵛ (1393) Geb. Bartenstein.

Moldicz 105, 133 (1357) Wo.; *Moldite* 107, 59 (1397) = 109, 34 = 110, 15 Sa.; 109, 180 Geb. Wehlau; 162, 30ᵛ KA. Zinten; 114, 33 (1334) = Md. 442 Geb. Mehlsack; C 1, 156ᵛ (1339) = Md. 486 Geb. Rössel; C 18, 56 KA. Pr. Holland; *Moldithe* 161, 166 (1390) KA. Nehmen.

Monacke 162, 95ᵛ (1416) KA. Bartenstein.

Monawdt 5a, 47 = 5b, 61 Schalwe.

Monix 109, 10 = 110, 23; *Monicko* 110, 6 Sa.

Monte 109, 6 = 110, 3 Sa.; 164, 10 (1425) KA. Creuzburg; 161, 228ᵛ (1409) KA. Kerpau; Elb. Komt. 52 (1378) = M 5, 38 KA. Pomen; 164, 10 (1425) KA. Creuzburg. — *Henricus Monte,* natangischer Häuptling SRP. 1, 99 (1260).

Montedraw 109, 134 = 110, 52ᵛ Sa.; *Montedrow* 105, 212ᵛ (1369) Geb. Wehlau; *Montidrawe* XXVI, 221 (1382) Kr. Friedland; 162, 81 (1412) KA. Wore. — *Nitcze Montedrawe* Na. 7, 283 Geb. Insterburg.

Monteglaude 109, 206 Geb. Gerdauen; XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; 164, 44 (1425) KA. Domnau = 165a, 4; 162, 92^v KA. Bartenstein; *Montiglaude* 162, 48^v (1408) KA. Pr. Eylau.

Montel XXVI, 26 (1419) = 164, 36 (1425) KA. Huntenau.

Montemyle 109, 183 Geb. Wehlau; 161, 145 (1392) KA. Kerpau.

Montemini SRP. 1, 131 (13. Jh.), natangisches Adelsgeschlecht.

Hindricke und *Ditrich* **Montenyn** XXVI, 26 (1419) = 163, 38^v *Dytrich Montenyn* (1409) KA. Huntenau (vom PN. **Montenne* gebildet).

Montere 166m, 38 KA. Pr. Holland.

Monthewinne, von Gerullis 260 als Preuße aus Piersons Namenkodex angeführt, stammt wohl aus AV. 33, 36; doch wird SRP. 2, 116 der Litauer *Manthe-minne* angeführt.

Montix XXXIV, 146 Sa.; *Montike* 114, 255 (1348) = M 2, 119 Kr. Allenstein; 161, 112 (1408) KA. Pr. Markt; *Montyke* Abt. 4 Nr. 4, 20 Geb. Stuhm; *Monteko* C 1, 135 (1348) = M 2, 115 Geb. Seeburg; *Monteke* 161, 176^v (1407) KA. Pr. Markt; *Montke* Elb. Komt. 201 (1393) KA. Mohrungen. — *Hanns Monticke* XXIX, 55 (1443) Sa.; *Clauco Montke* 161, 175 KA. Fischau.

Montil 109, 170 Wo.; 161, 161 (1386) KA. Nehmen.

Montimand Mar. Tr. 72, Geb. Balga.

Montynne XXXI, 67 (1459) Sa.

Montite 112, 14 (1318) L. Laukischken.

Montucke XXVI, 26 (1419) = 163, 29 (1408) KA. Huntenau; 162, 30 (1407) KA. Zinten; 162, 55^v (1406) KA. Pr. Eylau.

Moricke 105, 112 Geb. Gerdauen.

Mosebock 5a, 49 = 5b 61 Schalwe.

Moseyko 162, 34 (1419) KA. Zinten.

Mosselith 109, 65 = 110, 61^v = *Moselith* 107, 121 = 110, 25^v Sa.

Peter Mossix 92, 138 (1488).

Muyns F, 71 (1323) = Md. 365 Geb. Mehlsack (oder *Mnyus*?).

Muyse 109, 194 Geb. Insterburg (oder *Mnyse*).

Muyslicz 107, 194^v (1336) Sa.; *Muyslith* C 1, 176 (1364) = M 2, 385 Geb. Wartenburg.

Mucko SRP. 1, 190 (1324); *Mucke* XXVII, 123 = 105, 243^v (1338) Kr. Friedland vgl. ON. *Mucken*, li. ON. *Mukulai*.

Nickill **Mundill** 161, 56 KA. Fischau.

Mundite 109, 115 = 110, 43^v; XXXIV, 4 (1327) = SU. 165 Sa.

Mvnitko 161, 112^v, *Mvntko* 161, 153^v (1396) KA. Pr. Markt; *Munitke* 161, 85 (1395), *Mvnitke* 161, 86 (1395), *Mvnittike* 161, 86^v (1394) KA. Kersiten. — *Clawko Munttik* 161, 50 KA. Fischau.

Munte 101, 41 (1338; SU. 226) Sa.; F, 118^v (1352) = M 2, 185, nach ihm benannt *Mondtken* bei Allenstein; *Munthe* Abt. 6 Nr. 101, 59 (1289) Kr. Rosenberg; *Mvnthe* 161, 154^v (1398) KA. Kersiten.

Mvntemil 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448; *Muntmille* 107, 206 (1334) Sa.; *Mvnthemil* Pomes. Abt. 6 Nr. 2 (1289); *Mvntemyle* 161, 155^{v} KA. Kerpau.

Muntidrauwe XXVI, 220 (1365) Kr. Friedland (vielleicht ders. wie *Montidrawe* XXVI, 221).

Muntix 109, 132 = 110, 51^{v} Sa. = *Clawko Muntike* 161, 183 KA. Fischau.

Muntil 109, 4 = 110, 2^{v}; *Muńtyl* 107, 117^{v} (1331); *Mů̆ntel* 111, 38 Sa.

Muntir 107, 163 (1289) = PU. 2, 340; 109, 108 Sa.; 200b I, 19 (1418) KA. Pr. Holland.

Muselith C 1, 174^{v} (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg.

Musicko 110, 73 Wo.

Musligente 114, 265 (1361) = M 2, 334 Geb. Allenstein.

Muslitz 109, 139 = 110, 54; *Muslite* 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Nabassche 5a, 49 = 5b, 62 Schalwe.

Nabuke 114, 209 (1362) Geb. Allenstein ist zweifelhaft, da das M 2, 345 abgedruckte Orig. *Nalube* hat (es überliefert den Namen des ‚*riuus Koysnikvlis*‘ Ger. 71!).

Nadab 161, 142^{v} und *Nadap* 161, 142 KA. Kerpau; *Nadapp* 161, 74^{v} KA. Kersiten; *Nadob* 161, 10 KA. Moreyn; *Nadop* M 3, 31 (15. Jh.) Erml.; *Nodaps* 105, 153^{v} (1396) = 110, 73^{v} Wo.; XXVI, 169 (1357) Kr. Friedland; *Nodops* F, 181^{v} (1355) = M 2, 229 Kr. Allenstein; *Nodab* 162, 77 KA. Wore; *Nodobe* C 1, 62^{v} (1354) = M 2, 208 und 70^{v} (1361) = M 2, 332 KA. Guttstadt; *Nodop* C 1, 166 (1395) = M 5, 273 Kr. Rössel; *Nodap* 161, 74^{v} (1394) KA. Kersiten; 161, 110^{v} KA. Pr. Markt.

Nadare 101, 65 (1347) = SU. 261; *Nadar* 271, 151 (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Nadawe 109, 207 = 111, 117 Geb. Gerdauen; 162, 105 KA. Bartenstein; *Nodawe* C 1, 78^{v} (1376) = M 5, 17 KA. Guttstadt.

Nadraws 109, 134 (dafür steht 111, 79 = 110, 52^{v} *Nadranns*) Sa.; *Nadrous* 114, 172 = M 2, 106 (1347) Geb. Guttstadt; *Nadrauwe* 107, 226^{v} (1396), *Nadrawe* 109, 89 Sa.; 110, 70 Geb. Tapiau; C 1, 99 (1376) = M 5, 12 Amt Heilsberg; 162, 93 KA. Bartenstein; XXVIII, 78 (1328) Marienburg; *Nadrawwe* 161, 129 (1396) KA. Nehmen; *Nadro* 112, 2 (1372) L. Labiau, aber 101, 44 (1322) steht *Naglande*; *Nadraw* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; C 18, 56 KA. Holland; 114, 215 = M 2, 290 (1359) Geb. Allenstein; 99, 78 (1323) KA. Kersiten; *Nadrowe* 162, 31^{v} KA. Zinten; 105, 167 (1397) Wo.; 5a, 58 Schalwe; *Nadrow* 105, 235 (1340) Komt. Mewe; 101, 20 (SU. 252) Sa.; 161, 129 KA. Nehmen; 161, 92^{v} KA. Kersiten; Opr. F. 120, 525 (1335) Kr. Neidenburg; Dorfherr czu der Drewancz (1374)

Elb. Stadtarchiv 3, 53; *Nodraus* 103, 216 = 104, 97 (1299; 271, 150ᵛ steht *Rodraus*) Sa. — *Hans Nadraw* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Nadrom XXXIV, 146 und *Nadrum* 110, 36 Sa.; *Nadrom* 109, 119 = 111, 70 Sa. (ders. heißt 110, 45ᵛ *Nadrow*).

Nadrus 105, 239 (1338) Sa.; *Nadrw* 105, 244ᵛ (1341) KA. Huntenau; *Nadruwe* XXXIV, 146 Sa.; 100, 97ᵛ (1336) KA. Morein; 105, 77ᵛ (1391) Geb. Tapiau; *Nadrue* 109, 3 Sa.; 111, 95ᵛ Wo.; *Nadru* 161, 164 KA. Pr. Markt; *Nadruwe* 99, 70ᵛ (1336) KA. Moreyn.

Nagalapz 105, 247 (1354) KA. Wore.

Naginthe 109, 89 = *Naginte* 110, 33 Sa.

Naglawde 110, 60ᵛ; 111, 71; 101, 50ᵛ (1342; SU. 239) = *Naglaude* 101, 34 (J. 1335); 107, 229ᵛ (1396) Sa.; häufig ist eine Entscheidung zwischen *-an-* und *-au-* nicht möglich z. B. 109, 7, 47; 110, 19 Sa.; 105, 242 (1339) KA. Bartenstein und C 1, 127 (1331) = Md. 424 Geb. Wartenburg; *Noglande* (oder *-glaude*) 109, 30 = 110, 13ᵛ Sa.; *Nuglande* F, 46 (1341) = M 2, 7 Amt Heilsberg.

Naglindes 114, 136 (1319) = Md. 110 Kr. Heilsberg; *Naglinde* 109, 35 = 110, 15ᵛ Sa.; 109, 172 Wo.; 109, 178 Geb. Wehlau; 111, 106ᵛ Nadr.; 161, 111 KA. Pr. Markt; *Naglinge* XXXV, 1 (1304) = PU. 2, 508 Sa. — *Jacob* und *Mattes Naglinde* XXVIII, 59 (1492), Preußen, Sa.

Nagripte XXXIV, 4 = SU. 165 und 101, 20ᵛ = SU. 176 (1327); *Nagripta* 106, 46ᵛ (1364) = SU. 329 Sa.; 114, 228 (1341) = M 2, 6 Geb. Allenstein.

Naybe 5b, 67 Schalwe (5a, 58 steht *Nayke*).

Naybute 1, 238ᵛ, 282ᵛ (1385), *Naybut* 1, 226, 291 (ca. 1385), auch *Nabute* 1, 284ᵛ = SRP. 2, 670, 671 Sa. Z. Vor.?

Naydims 91, 174ᵛ (1333) und *Neydim* 162, 53 (1419) KA. Pr. Eylau; *Naydim* 109, 103 = 110, 60ᵛ; *Neydym* 108, 83ᵛ (1390) = *Neydem* 107, 80ᵛ; *Neydim* 109, 5, 62 Sa.

Naydom 109, 178 = 111, 101ᵛ Geb. Wehlau.

Naydot 162, 53 KA. Pr. Eylau; *Neydotz* 105, 244ᵛ (1340), campus *Wenkene*.

Naysse 5a, 51 = 5b, 62 = *Nayse* 5b, 343 Schalwe.

Naystot 110, 70ᵛ Geb. Tapiau.

Bartke **Naystutin** 162, 88 (1420) KA. Wore.

Naysude 162, 54 KA. Pr. Eylau.

Naywot 107, 180 (1400) = 109, 99 = 110, 37; *Naywoth* 1, 247ᵛ (1387) = SRP. 2, 688; *Neywod* XXXV, 19 (1383) Sa.

Nakaye 109, 115; *Nakay* XXXV, 3 (1343; SU. 244); *Nakey* 101, 81 (1351) = SU. 273 Sa.

Nakaym 99, 62 (1347) KA. Kerpau; *Nakeym* XXXV, 1 (1304) = PU. 2, 508 Sa.; *Nakaim* SRP. 1, 499 = *Nakam* de Pogesania SRP. 1, 139 (13. Jh.).

Nakaippe C 1, 129 (1345) = M 2, 47 Kr. Heilsberg; *Nocayp* 109, 169 = 110, 97 Wo.

Nacketir 109, 165 = 111, 95 Wo.

Nakye 109, 163 = 111, 94; *Nakee* 109, 165 = *Neckee* 105, 137 (1397) Wo.; *Nakee* 109, 182 Geb. Wehlau. — *Merun* und *Heinricus Nakie* C 1, 172^{v} (1349) = M 2, 142 Geb. Wartenburg.

Naclusio 99, 62^{v} = 100, 69^{v} (1338) KA. Kerpau.

Nakoyke Mar. Tr. 586 (1409) Sa.; C 1, 121 (1321) = Md. 359 Geb. Braunsberg.

Nakox LII, 4 (1262) = SU. 41; *Nakoke* 101, 23 (1296; SU. 88) = 271, 151 (1299) = PU. 2, 449; 109, 21; *Nakoko* 107, 35 (1342) Sa. (lat. Urk.).

Nacolnis F, 80^{v} (1287) = Md. 130 Geb. Mehlsack.

Nacope 162, 51 (1407) KA. Pr. Eylau.

Nakuyte XXVIII, 78 (1328) Kr. Heiligenbeil.

Nakvntie 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448 Sa. — Dazu *Clauko Nakuntyeyn* 162, 95^{v} (1407) KA. Bartenstein.

Nacure 101, 65 (1347) = SU. 260 vgl. ON. *Curicken Curow*; li. PN. *Kùras*, ON. *Kuraĩ*.

Nalabe 114, 57 (1336) = Mr. 165 Erml.; nach ihm ON. *Nalabe* (Röhrich 13, 751).

Naleyks 105, 242 (1339) Nat.; *Naleice* XXXIV, 146 Sa.

Nalige 109, 27; 110, 12; *Nalyge* 106, 39 (1353) = SU. 290 Geb. Insterburg; 105, 81^{v} (1398) = 110, 70 Geb. Tapiau vgl. ON. *Nalige-kaymen* 162, 91^{v} KA. Bartenstein.

Nalicke 109, 89 = 110, 33 Sa.

Nalubs 110, 17; *Nalubo* SRP. 1, 105 (1262), latin.; *Nalube* 107, 69^{v} (1289) = PU. 2, 341; 101, 23^{v} (1296; SU. 88) = 271, 150^{v} (1299; PU. 2, 448) Sa.; M 2, 345 (1362) Geb. Allenstein. — Dazu *Clausie Nalubine* 107, 70 (1317) Sa.

Namarsus 105, 247^{v} (1354) in Spergawiten, KA. Domnau. — *Petir Nammarsyn* 164, 44 (1425) im selben Ort.

Nameda SRP. 1, 131 (1274), Natangerin (s. Ewald 4, 112).

Namege 110, 28 Sa. — *Glabot Namex* und *Hanke Nemex* 162, 94^{v} (1421) KA. Bartenstein.

Namego 101, 69 (1348) = SU. 265 Samländerin.

Nameris (und *Nameirs*) C 1, 64^{v} (1319) = Md. 328 Kr. Heilsberg; *Nammir* 109, 13 = *Nammyr* 110, 6; *Nammer* 109, 90 = 110 33^{v}; *Namyr* 109, 136 Sa.; 105, 242 (1339) KA. Zinten (in campo *Kumgorbe* s. Ger. 69); 161, 135 KA. Nehmen; *Namyr* und *Namer* C 1, 62^{v} (1354) = M 2, 209 Geb. Guttstadt; *Namir* F, 52^{v} (1334) = Md. 444 Kr. Braunsberg; *Nammir* 91, 58^{v} = *Nammyr*

91, 189 (1335) KA. Liebstadt; *Nammyr* 161, 12^{v} (1397) KA. Morein; 161, 155^{v} KA. Kersiten; *Nammyir* Mar. Tr. 258 (1403) Geb. Stuhm; *Namyr*, des Meisters Diener Konv. 25 (1400).

Namkant 109, 51 = 110, 20; *Nemkynt* 107, 82^{v} (1399); *Namkynt* 110, 59^{v} Sa., alles ders.

Namost 110, 21 Sa.

Napacke 101, 44^{v} (1339; SU. 227); XXXIV, 146 Sa.; 109, 163 Wo.

Napalne 109, 11 = 110, 5^{v} Sa.

Napelle 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449; 107, 155^{v} (1301) = PU. 2, 485; 111, 194^{v} (1281) = PU. 2, 263 Sa.; 112, 5 (1291) = PU. 2, 362 L. Labiau.

Naperke 109, 90 = 110, 33^{v} Sa. vgl. ON. *Napyrke*.

Nappirdawe 140, 253 (1408) = Mar. Tr. 487. Da der Name nur einmal überliefert ist, fragt sich, ob *-d-* nicht für *-g-* verschrieben ist.

Napirgaw 105, 241 (ca. 1350) Geb. Tapiau; *Napirgawe* C 1, 93^{v} (1343) = M 2, 19 = *Nippergawe* C 1, 93 (1341) = M 2, 4 Kr. Heilsberg; *Napergauwe* 107, 235 (1317) Sa.; *Nappergauwe* 91, 3^{v} (1349) KA. Pomen; *Nappergaw* 109, 7; *Napergaw* 110, 60^{v} Sa.; *Neppergauwe* 105, 130 = *Nepirgawe* 109, 163 Wo.; *Neppirgaw* 109, 192 Nadr.

Napragaudo M 2, 135 (1349) Geb. Elbing; *Nyppergaude* F, 180^{v} (1346) = M 2, 68 Geb. Allenstein.

Napratio 107, 217 (1336; Hs. hat *Napracio*) Sa.; *Naprattio* 162, 17 KA. Natangen; *Napratie* C 1, 97 (1337) = Md. 472 (nach ihm ON. *Napratien* s. Röhrich 18, 307) Amt Heilsberg.

Naprocz 106, 75^{v} (ca. 1378; Orig.-Urk. XXIX, 24 hat *Napcocz*!); *Naprot* 101, 40^{v} (1338; SU. 225); 109, 103 = *Naprod* 110, 39; *Naprot* 109, 110 = *Naprat* 110, 41^{v} Sa.; *Naprot* 105, 248 (1339), Waldamt Leunenburg.

Naryko 161, 74 (1382) KA. Kersiten; *Noriko* 109, 167 = *Noryke* 110, 73^{v} = *Norke* 105, 153 (1387) Wo.; *Noreke* 166 m, 37 KA. Holland; *Norko* 161, 132 KA. Nehmen.

Nickel **Narim** XXXIV, 93 (1469) Sa.

Narioth 109, 4 = *Nariot* 110, 2^{v}; *Naryoth* 109, 102; *Nargot* 111, 194^{v} (1281) = PU, 2, 263 Sa.

Narthawe 101, 107^{v} (1355) = SU. 300; *Nartau* 101, 80 (1351) = SU. 273 Sa.

Nartawt 107, 175^{v} (1398) = *Nartawte* 109, 94 = 110, 35 Sa.

Nartucke 109, 179 Geb. Wehlau.

Narune 91, 70^{v}, 200 (1348) KA. Lucten; *Narrne* und *Norün* 161, 146 (1399) KA. Kerpau; *Norune* 101, 57 (1344) Sa.

Narwais 1, 242^{v}, 283^{v} (1386) = SRP. 2, 686 Geb. Elbing.

Narwocz XXXIV, 146 Sa.; *Narwoto* und *Narwotho* 105, 242 (lat. Dat.) KA. Pr. Eylau.

Nasantipis C 1, 61 (1297) = Md. 173, Troben a. d. Alle; *Nassentepis* C 1, 20^{v} (1284) = Md. 115 Kr. Braunsberg.

Nasine 101, 23^{v} (1296; SU. 88) = *Nasinne* 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448; *Nasyn* SU. 105 (1300) Sa.; *Nasynne* 162, 74^{v} KA. Wore. — *Hans Nasinne* 161, 50^{v} K. A. Fischau.

Nasing C 1, 1 (1318) = Md. 317 Kr. Heilsberg.

Naskar 110, 48^{v} Sa. (dafür steht 111, 73 *Muskar*, 109, 125 *Mukar*). — Dazu *Baydot Naskaryn* 110, 65 Sa. (111, 69^{v} steht *B. Naskeryn*).

Naskir 109, 133; *Naskyre* 101, 111^{v} (1357) = SU. 304 Sa.

Nasko 107, 120^{v} = 109, 65 Sa.

Naschom 91, 19, 161 (1277) = PU. 2, 238 KA. Pr. Holland; *Nascome* Abt. 6 Nr. 101, 58 (1287) Kr. Rosenberg; 103, 11 (1344) Sa.

Naslawe 109, 95 = 110, 35^{v} Sa.; *Naslao* 91, 10^{v} (1280) = PU. 2, 260 (m. La. *Naslow*) Geb. Elbing.

Naspete 109, 11 = 110, 5^{v} Sa.

.**Nassanbange** 105, 212^{v} (1369) Geb. Wehlau.

Nassandinge 105, 162^{v} (1288) = PU. 2, 331 Wo.

Nassandir 107, 191 (1333) Sa.

Nassendru 161, 162^{v} (1388), 164^{v} (1389) KA. Nehmen.

Nassuds 101, 86 (1353) = SU. 285 Sa.; *Nassude* 109, 180 Geb. Wehlau; 164, 43^{v} (1425) KA. Domnau (ders. XXVI, 26 *Neass-*, Rest unleserlich); 162, 55^{v} (1407) KA. Pr. Eylau. — *Hans Nassud*, Prutenus purus 96, 110 Sa.; *Kirstan Nassude* XXVII, 129 (1375) Nat. —

Nassule 107, 40 (1336) Sa.

Nassute 109, 136 = 110, 53 Sa.; C 1, 176 (1364) = M 2, 385 Geb. Wartenburg; *Nasutte* 111, 98^{v} Wo.; *Nassuthe* F, 120 (1384) = M 5, 128 Geb. Allenstein.

Nastico 109, 27 = *Nistico* 110, 12; *Nistico* 111, 26^{v} = 109, 46 Sa.

Natappe 109, 80 = 110, 30 (*Nacappe?*) Sa.

Nathar 5a, 50 = 5b, 62 Schalwe; *Nathare* Mar. Tr. 488 Schalwe? — *Kirstan Nathor* 131, 104 (1422) Geb. Reyn.

Natawe XXXIV, 149 (1387), ders. *Natauwe* 107, 40 (1386) = 110, 58^{v} = *Nathawe* 109, 34 Sa. — *Thomas Natauwe* 107, 40 Überschrift, ein Nachkomme des *Natauwe* Sa.

Natere 109, 183 = 111, 104 Geb. Wehlau.

Naticke 109, 70 = 111, 42 = *Natike* 110, 27.

Natykre 105, 212^{v} (1369) Geb. Wehlau.

Natur F, 108 (1349) = M 2, 131 (nach ihm *Natursdorf Naturn*) Geb. Allenstein; *Nattur* XXVI, 169 (1357) Kr. Friedland; *Nathuͤr* 161, 134^{v} (1382) KA. Nehmen.

Michil **Naudyn** 131, 168 (1427) KA. Knauten; *Glinde Naudyn* 162, 93^{v} (1412) KA. Bartenstein; *Petir Naudin* 164, 4^{v} (1425)

KA. Creuzburg; *Claus Nawdyne* 162, 48 (1406) KA. Pr. Eylau (vom PN. **Naude* gebildet) vgl. ON. *Nauden Naude-lauken Naudithen*; li. PN. *Naũdžius Naudžiũnas,* le. ON. *Naudites.*

Nawdiocz 110, 5; *Naudyot* XXXIV, 146; *Naudioth* 101, 35ᵛ (1300: SU. 105); *Naudiota* SRP. 1. 161 (1295) Sa.; *Naudyocz* 105, 107 Geb. Gerdauen (*Nawdiokis* 109, 10; 111, 6ᵛ; 110, 67 für *Nawdiocz* 110, 5 steht sicherlich für **Nawdiocis*, verlesen aus **Nawdiotis*).

Naudicz 105, 69 (1367) Geb. Tapiau.

Nawne 161, 145ᵛ, 146 KA. Kerpau. — Dazu *Petir Nawnyn* Na. 7, 273 Sa.; *Hannike Noynyn* XXVII, 129 (1375) Nat. vgl. ON. *Nawnithen.*

Nawsse 161, 109ᵛ (1399) KA. Pr. Markt; 162, 62ᵛ KA. Pr. Eylau. — *Petir Nawsze* 161, 77ᵛ (1397) KA. Kersiten; *Mattis Nawsse* 161, 77ᵛ (1399) ib. vgl. ON. *Nowssin Nawsieyn.*

Nawsete Opr. F. 120, 362 (1340) Kr. Osterode (Döhring, Masuren 23).

Nawsude 161, 111ᵛ (1383) KA. Pr. Markt.

Nawsut 105, 117ᵛ (1401) Geb. Gerdauen; *Nausute* Briefarchiv v. J. 1340 (Reg. 1, 16) Land Sassen.

Nawtarre 109, 182 Geb. Wehlau; 109, 191 Nadr.

Naute 161, 165 (1389), 168 (1392) KA. Nehmen.

Nawtemer 109, 101 = 110, 38 Sa.

Nawtil 109, 70, 134 Sa.; 111, 103 Geb. Wehlau; 161, 52 KA. Fischau; *Nautil* F, 45 (1352) = M 2, 181 Amt Heilsberg (Röhrich 13, 964); *Nautile* C 1, 130ᵛ (1357) Geb. Seeburg.

Nawtinge 109, 119 = 110, 45ᵛ; SU. 105 (1300); 103, 144ᵛ (1388) Sa.; *Nautinge* I, 15 (1300) = PU. 2, 456 Komt. Balga.

Nawtinte 109, 3; 110, 18ᵛ Sa.

Jacob **Nawaydyn** 163, 46 (1412) KA. Creuzburg (vom PN. **Nawayde*).

Nawalde 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449; 101, 107ᵛ (1355) = SU. 300; 109, 13 = 110, 6 Sa.; 109, 194 Geb. Insterburg = 1, 234 (1390: SRP. 2, 684)?; 114, 233 (1348) = M 2, 117 Geb. Allenstein; 112, 17ᵛ (1312) Schalwe.

Nawekys 114, 128 (1287) = Md. 130 Geb. Mehlsack; *Nawekke* 101, 65 (1347) = SU. 261; *Nawecke* 109, 138; 110, 37; *Naweke* 109, 99 Sa.; *Newyke* 107, 232ᵛ = *Neweke* 109, 135; *Newike* 109, 139 = 110, 53 Sa.; *Neweke* 1, 235ᵛ, 281ᵛ (1395) Geb. Brandenburg = SRP. 2, 676, vgl. ON. *Nawekeyn*; li. ON. *Navikaĩ.*

Nawelle 101, 34 (1335; SU. 219) = 101, 50ᵛ (1342; SU. 239) Sa.

Nawerte 103, 74ᵛ; *Newercz* 109, 135 = 111, 79ᵛ = *Newers* 110, 52ᵛ Sa.

Nawessio 112, 19ᵛ (1337) Schalwe vgl. ON. *Newessi-kaymen*, li. PN. *Niaūšis?*
Nawilte 109, 46 = 111, 25 Sa.
Navier, Prutenus, Abt. 6 Nr. 2 (1289) Kr. Rosenberg.
Neasude XXVI, 228 (1427) Wo. (Kloschenen).
Neatnenem XXVI, 220 (1365) Kr. Friedland.
Neathwar 162, 49 (1418) KA. Pr. Eylau; *Neatwar* 162, 97 KA. Bartenstein.
Neaugarbe 163, 67ᵛ (1409) KA. Domnau.
Neaugürbe 109, 164 = 111, 94ᵛ Wo.
Neauke 114, 229 (1348) = M 2, 117 Geb. Allenstein; *Neuke* 107, 11 (1388) Sa.
Neawsodo XXVI, 26 (1419) = 164, 40ᵛ (1425) KA. Knauten; *Neawsot* Na. 7, 282 Geb. Gerdauen. — *Mattis Neawsodine* 163, 47 (1417) KA. Creuzburg.
Neawsuts C 1, 130ᵛ (1357) Geb. Seeburg; *Neawsude* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; 162, 32ᵛ KA. Zinten; *Neausude* 162, 55ᵛ KA. Pr. Eylau.
Nedrus C 1, 151ᵛ (1359) = M 2, 278 Kr. Rössel.
Neernitz 114, 237 (1346) = M 2, 72 Geb. Allenstein.
Neyduse 109, 88 = 110, 32ᵛ Sa.
Neyke M 3, 31 (15. Jh.), Pruthenus de territorio Balgensi.
Neykut 107, 38 (1336) = PU. 2, 546 Sa.
Neymoco C 1, 1 (1318) = Md. 317 Amt Heilsberg vgl. *Nermox*.
Neyndwaydo 105, 245 (1342; lat. Dativ) im *campus Spiraynis* und *Instosostes* (beides fehlt Ger.): Lesung ist sicher.
Neyprotirs 99, 37ᵛ (1271) = PU. 2, 207 KA. Nehmen.
Nekarkis 103, 97ᵛ = PU. 2, 116 (1261), Sohn des *Iboto*; der Name ist zweifelhaft, da statt dessen auch *Nakox* erscheint.
Neketer 109, 10 = 110, 4ᵛ Sa.; *Nektir* M 2, 493 Geb. Gerdauen.
Neco 99, 83ᵛ (1360) KA. Kersiten.
Nequithe 91, 53, 186 (1276) = PU. 2, 231, nach ihm benannt *Nequiteyn*, KA. Liebstadt (nicht weit davon *Quittainen*).
Nemoy 58 Nr. 7 = PU. 2, 147 (1263) Preuße aus der Diözese des Bischofs von Pomesanien (Voigt, G. Pr. 3, 235); XXIV, 63 (1332; alte Kopie), Land Sassen.
Nemok 114, 243 (1374) = M 2, 118, Kr. Ortelsburg.
Nenozodis 114, 162 (1350) = M 2, 159, Pruthenus, Schultheiß, Geb. Allenstein (Voigt, G. Pr. 5, 107 A. 1).
Neodraw 161, 110ᵛ (1410) KA. Pr. Markt; *Neodrow* 161, 92ᵛ (1395) KA. Kersiten; *Neodrowe* C 1, 135 (1348) = M 2, 115 Geb. Seeburg (Röhrich 20, 218) und *Neodrv* 161, 79ᵛ (1399) KA. Kersiten; *Neodru* 161, 168ᵛ KA. Nehmen.
Neoproth 161, 134ᵛ (1399) KA. Nehmen; *Neoprut* 161, 161 (1386) KA. Nehmen.

Neosude 161, 111v (1397) KA. Pr. Markt; 91, 60v, 191 (1337) KA. Bordehnen neben *Neusude* und *Nawsude*.

Nerdingis Abt. 6 Nr. 101, 45 = Voigt, Cod. 1, 51 (1242), Pruthenus.

Nergaut 109, 170 Wo.

Nergunde C 1, 178v (1381) = M 5, 83 Geb. Wartenburg; XXVI, 13 (1384) KA. Domnau; 162, 52 (1407) KA. Pr. Eylau.

Nergune C 1, 63v (1361) = M 2, 328 KA. Guttstadt.

Nerman XXXIV, 146 Sa.; C 1, 52v (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt; *Nermon* 162, 96 (1407) KA. Bartenstein.

Nermede 109, 47; XXXIV, 146 = 110, 32v; 111, 194v (1281) = PU. 2, 263; *Nermede* 110, 47v = *Nyrmede* 109, 25 Sa.; 162, 56v (1409) KA. Pr. Eylau; *Nyrmede* 161, 160v (1385) KA. Kerpau. — *Niclos Nermede* 91, 168 (1392) KA. Bordehnen.

Nermoyde 108, 7 (1396, so 2mal, 1mal *Nermede*) = *Nermoyde* und *Nermode* 107, 8 (*Mattis Nermoyde* Überschr., im Text *Mattis Nermoden ſon*); er heißt 111, 4v *Nermede*, 109, 7 *Nerme* Sa. Die Entscheidung zwischen den einzelnen Namensformen ist sehr schwer.

Nermox 109, 85 = 110, 31v Sa.; F, 19v (1334) = Md. 442 Kr. Braunsberg; *Nermok* 271, 150v (1299) = PU. 2, 449 Sa.; *Nermoc* 91, 61v, 192 (1325) KA. Liebstadt (Hs. hat *Nermot*).

Nerweike 105, 242v (1339; in campo *Perpelx* KA. Wore s. Ger. 120, falsch 115) Nat. — *Peter Nerweike* 95, 45 (1418) Sa. hat Wergeld.

Nerwyde XXIX, 8 (1370) Sa.

Nerwiks C 1, 144 (1358) = M 2, 270 Geb. Seeburg; *Nerwike* 111, 49v Sa.; C 1, 153v (1359) = M 2, 275 Geb. Rössel; 162, 16v (1406) KA. Natangen; LI, 25 (1374) Erml.; *Nerwicke* 108, 83 (1389); 110, 31 = XXXIV, 146 Sa.; *Nerwyk* 106, 30 (1330; SU. 182) Sa.; *Nerewig* 161, 154 (1396) KA. Kerpau; *Nerweke* XXVI, 134 (1376) KA. Wore; 109, 62 Sa.; *Neerwike* XXVI, 26 (1419) = 163, 67v (1409) = 164, 44 KA. Domnau. — *Niclos Nerwiks* 111, 102v Geb. Wehlau; *Caspar Nerwike* Md. 379 (1448) Erml. vgl. ON. *Nerwiken*.

Nerwikete 110, 17; 107, 235 (1317) Sa.; *Nerweketz* 107, 194v (1336) Sa.; *Nerwekete* 101, 79 (1350); 101, 109 (1355 = SU. 301) Sa.; 105, 95 = 109, 203 Geb. Gerdauen; 162, 98 KA. Bartenstein; *Nerwekethe* XXIX, 8 (1370) Sa. — *Heynike Nerwiket* 109, 123 Sa. vgl. ON. *Nerwiketen*.

Nerwille XXVI, 26 (1419) KA. Domnau.

Neseke 109, 187 Nadr.; *Neosske* 161, 112 KA. Pr. Markt. — *Mattis Neoske* 161, 223v KA. Pr. Markt.

Nestome 131, 110 (1422) Geb. Reyn.

Netneme 107, 300 (1393); XXXIV, 146; *Netmenis* 107, 87 (1363); *Netmene* 110, 32 v Sa.

Newille M 5, 482 (1412) Geb. Guttstadt.

Nyde 107, 8 (1396) = 109, 7 Sa.

Nydecke 107, 64 v (1396) Sa.

Nidioxe 101, 66 (1347) = SU. 262 Sa.

Nydruys 105, 235 (1340) Komt. Mewe; 99, 61 (1338) KA. Kerpau.

Nygayl XXXI, 23 (1400) = 107, 121 v = *Nigel* 109, 65 (*Nygel* hat auch die Überschrift 107, 121 v) Sa.; *Nygal* Mar. Tr. 488 (1408) Schalwe.

Nickel 109, 63 Sa.; 111, 117 Geb. Gerdauen; XXVI, 5 (1348), Pruthenus, Kr. Pr. Eylau vgl. ON. *Nicklawken.*

Niete C 1, 177 v (1364) = M 2, 368 Geb. Wartenburg.

Nimokyn XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau vgl. *Nemok.*

Nyndru 103, 64 v (1347) = SU. 261 Sa.

Nyrginde 161, 134 v = *Nirgins* 161, 162 v KA. Nehmen.

Nirglande 162, 92 v (1416) KA. Bartenstein; M 5, 183 (1388) Geb. Guttstadt.

Nirglinde 161, 162 v KA. Nehmen; 161, 160 v (1386) KA. Kersiten.

Nirgunde 105, 238 v (1339) Sa.; 161, 162 v (1388) KA. Nehmen. — *Jacob Nyrgundt* 200 b II, 79 (1448) KA. Pomen.

Nirmo 161, 162 v (1388) KA. Kerpau.

Nirwex 105, 240 (1340) Sa.; *Nirwik* 161, 164 v KA. Nehmen; *Nyrwig* 161, 161 (1386) ib.

Nisdraw C 1, 153 v (1359) = M 2, 275 Geb. Rössel; *Nysdrus* 105, 242 v (1339) Nat.; *Nysdrue* 109, 125 Sa.

Nisdruete 109, 90; *Nisdruwete* und *Nesdruete* XXXIV, 146 Sa.

Jekil **Nissegaude** 161, 162 v, 165 KA. Kerpau.

Nytnimant 109, 70 = *Nitnymant* 110, 27 v Sa.

Nobande C 1, 174 v (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg; 162, 37 (1408) KA. Zinten; 162, 93 (1407) Geb. Bartenstein; 164, 43 v (1425) KA. Domnau = 163, 71 v (1409).

Nobute 101, 74 (1349); *Nobute* 103, 64 v (1347) = SU. 261 Sa.; *Nobut* 162, 40 v (1408) KA. Zinten.

Nodropcz XXXIV, 146 Sa.

Noyde 114, 253 (1353) = M 2, 192 Geb. Allenstein; 91, 49 v, 183 v (1327) KA. Liebstadt.

Noke 91, 54 (1367) KA. Liebstadt; 91, 70 v (1348) KA. Lucten = *Noyke* Elb. Komt. 232; *Nocko* 105, 86 (1398) Geb. Wehlau. — *Herman Nöke* zur Balge Mar. Tr. 202 (1402) vgl. ON. *Noyken* (*Nokyn*) *Ponaykin* (*Panoke*) und li. PN. *Naikelis.*

Nokeyn C 1, 63 (1349) = M 2, 132 Amt Heilsberg.

Nokyns C 1, 131 (1421) Amt Heilsberg; 161, 53 v (1394) KA. Fischau; 161, 113 v (1399) KA. Pr. Markt; *Nokin* 162, 38 KA. Zinten.

Nokre 109, 182 Geb. Wehlau.
Nopynne XXXIV, 146 Sa.
Noer Abt. 6 Nr. 101, 39 (1323) Kr. Rosenberg. — *Ditterich Nore* ib. 48 (1367), 23 (1378) Kr. Rosenberg.
Noremunt 109, 192 Nadr.
Noriko 109, 167 = *Noryke* 110, 73ᵛ = *Norke* 105, 153 (1387) Wo.; *Noreke* 166 m, 38 KA. Pr. Holland: *Norko* 161, 132 KA. Nehmen.
Norim 99, 45ᵛ (1345) KA. Nehmen: 161, 146 KA. Kerpau.
Noryn 166 m, 38 KA. Liebstadt.
Normans 105, 248ᵛ (1342) Nat.
Normoke 91, 60ᵛ, 191 (1337) Kr. Mohrungen.
Noron 109, 69 = 110, 27 Sa.
Norune 101, 57 (1344: SU. 249) Sa.; Elb. Komt. 41 (1348) Geb. Elbing.
Norwig 161, 162ᵛ KA. Kerpau.
Nose 162, 39 (1407) KA. Zinten = *Nosze* Mar. Tr. 72 Geb. Balga?
Noseyns C 1, 129ᵛ (1357) = M 2, 253 Geb. Seeburg.
Noudruwe C 1, 133 (1343) = M 2, 21 Kr. Rössel.
Nocze 161, 80 (1403) KA. Kersiten; 161, 109 (1409) KA. Pr. Markt vgl. ON. *Noczen-dorf* 161, 52 KA. Fischau.
Nubraus 105, 246ᵛ Nat.
Nudico oder *Nudito* 110, 43 Sa. vgl. ON. *Nudicz.*
Nukayl 1, 259 (1384) = SRP. 2, 698 Schalwe.
Nuke 91, 62ᵛ (1348) = *Noke* 91, 192ᵛ KA. Liebstadt; nach ihm ON. *Noc-lauke.*
Numo Barte SRP. 1, 148 (1284) vgl. ON. *Numys-lauks* 105, 242ᵛ Nat.
Nunke F, 36ᵛ (1304) = Md. 226, Erml.
Oytim 109, 89 = 110, 33 Sa. vgl. *Ayte.*
Omenne 109, 130 = 110, 51 Sa.
Opin Elb. Komt. 228 (1398) Geb. Elbing.
Orbe 5 a, 50 Schalwe.
Orute 111, 97 (*Ourte* 109, 169) Wo.
Owgulinis C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 327 Geb. Guttstadt.
Owgulte SRP. 2, 711 (1400) Schalwe.
Pabange 91, 64, 194ᵛ (1349) Kr. Mohrungen vgl. *Babangi.*
Pabbille XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; *Pabil* von Insterburg 1, 222 (1384) = SRP. 2, 682.
Pabotho 109, 172 Wo.
Padange 109, 119 = *Podange* 110, 45ᵛ; *Podange* 103, 77 (1363) = SU. 325 Sa.; 109, 180 Geb. Wehlau; *Padange* Elb. Komt. 174 (1276) in der Handfeste für die Brüder *Padange* und *Nequithe* (nach ihnen die ON. *Podangen* und *Nektainen* KA. Liebstadt; dafür steht 91, 53 *Odäge*, 91, 186 *Podag*, lies also *Po-*

dange s. Voigt, G. 3, 336). — *Brosy Podange* XLIII, 43 (1475) KA. Liebstadt hat pr. Recht.

Padder XXVI, 26 (1419) KA. Domnau; *Pader* Mar. Tr. 533 (1409) ib., ders.?

Padynge 105, 242ᵛ (1339) Nat.; *Podinge* XXXIV, 146 Sa.

Padrauwe 110, 5ᵛ Sa.

Paganst XXIX, 8 (1370), *Paghanst* 106, 41ᵛ (1356) und *Poganste* XXXIV, 146 Sa. vgl. ON. *Pagansteyn, Poganste.*

Pagawle 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449, *Pagaule* 107, 204ᵛ (1255) = PU. 1, 236 Sa. vgl. li. PN. *Gáulia.*

Page 109, 27 Sa. vgl. ON. *Pagen*; li. PN. *Pagaitis*, ON. *Pagiaĩ.*

Payde 161, 165ᵛ (1390), 166ᵛ (1391) KA. Fischau, doch wohl = *Bayde.*

Paynne 162, 93ᵛ (1406) KA. Bartenstein vgl. ON. *Paynen.*

Paype 109, 38 = 110, 16 Sa. vgl. ON. *Poypiten.*

Paystikar 162, 52 (1408) KA. Pr. Eylau. Zu verweisen ist wohl auf ON. *Paist-lauken, Paist-waistiken* (Ger. 112).

Payte 162, 52ᵛ KA. Pr. Eylau; *Peyte* 109, 138 Sa., aber 110, 53ᵛ steht *Royte* vgl. ON. *Paitithen Poytiten*; *Poytinn, Poyto-stabs*; li. PN. *Jurgutis Paytaytis* (Akty 14, 485).

Paytune 109, 89 = 110, 33ᵛ; 109, 139; 101, 109 (1355) = SU. 301 Sa.; *Paythun* interpres C 1, 85 (1340) Kr. Heilsberg = *Peytune* Md. 481 (1338) = *Poytune* Md. 486 (1339) = *Pewtune* C 1, 48 (1341); *Puituns* 161, 162ᵛ KA. Kerpau; *Peytvne* 271, 151 (1299) = PU. 2, 449, *Peytune* 109, 51 Sa.; *Peytune* F, 36ᵛ (1304) Kr. Braunsberg; *Peuthune* F, 148 (1374) Kr. Allenstein, nach ihm heutiges *Pathaunen*; *Poytun* 114, 127 (1282) Geb. Mehlsack, nach ihm das heutige *Peythunen.*

Packemor 109, 186 Bauer in Nadr.

Paxis 109, 11 Sa.

Paleyde Mar. Tr. 18 (1407), Preuße im Geb. Brandenburg. Dazu — — *Paleidyn* XXVI, 26 (1419) KA. Domnau (der Vorname ist nicht mehr zu entziffern).

Palstok XXXIV, 3 (1300 resp. 1261) = PU. 2, 463 in terra Labigow (PU. II, 121; Ewald 4, 23); 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 in Kaymen.

Marcus Paltu SRP. 4, 112 (1451), Pflugtreiber des Pflegers von Seesten.

Pamana 101, 46 (1339; SU. 231) Sa.; *Pomanne* XXXI, 44 (1421); 109, 132 Sa.; *Pamone* und *Pomone* 161, 107ᵛ (1395) KA. Pr. Markt, 161, 97ᵛ (1393) KA. Kersiten.

Pamaude 109, 23, 35 (in *Pamauden*); *Pomaude* 96, 48 (1322); 101, 74 (1349) = SU. 267; 107, 193 (1336) Sa.; *Pomawde* 109, 94 Sa.; 105, 75ᵛ (1362) Geb. Tapiau; 161, 52 (1401) KA. Fischau.

Pame 109, 138 = *Pamme* 110, 53ᵛ Sa.

Pammerte 114, 226 (1337) = Md. 448 Geb. Allenstein.

Pampe bei Voigt, NPBl. 5, 302 ohne Quellenangabe; ist **mir** nicht begegnet.

Pampel 911a 30 (16. Jh.) Sa.

Pampysche 166n, 54 KA. Pr. Holland.

Pampusch 109, 161 Wo.

Panache PU. 1, 236 (1255) mit Lesart *Panacke.*

Pandike 166m, 37^v KA. Liebstadt, doch wohl *Bandike* (*Pandike* von *Bandyn*) vgl. aber *Ponditho.*

Panynte XXVII, 69 (1381) Kr. Rastenburg: *Paninte* 101, 65 (1347) Sa. — *Wylke Ponynte* C 1, 133 (1393) Geb. Seeburg.

Panote 101, 56 (1343; SU. 247): 271, 150^v (1299) = PU. 2. 448 Sa.

Pansde 109, 195 Geb. Insterburg.

Pansdicke 162, 96 (1407) KA. Bartenstein.

Pansdauprot 112, 6^v (1371) erhält Land in *Gurdelauken* (L. Labiau); *Ponsdouprote* C 1, 152 (1353) KA. Rössel, camerarius quondam de Barthen; danach ist *Posdraupote* SRP. 1, 131 (13. Jh.) zu verbessern (lies *Pōsdauprote*): *Pansdoprot* C 1, 156^v (1339) = Md. 486 KA. Rössel; *Pansdoprot Ponsdaprot* 99, 55^v (1375) Kr. Heiligenbeil; *Panczdaprod* 161, 81^v (1396), *Pansdaprud* 161, 82 (1399), *Panczdoprod* 161, 81^v KA. Kersiten. — *Heynrich Pansdaproth* 161, 76^v KA. Kersiten.

Panst 1, 235^v, 281^v (1395) = SRP. 2, 675 Schalwe.

Pansude 91, 199^v (1348) = Elb. Komt. 219 (M 2, 120) KA. Lucten.

Pancze 111, 26 Sa. (lies *Paucze*?).

Panczik 1, 233^v, 280 (1394) = SRP. 2, 681 Schalwe. Zum Vor.

Papalle 110, 39; *Popalle* 111, 60^v Sa.

Pappiliothe 109, 69 = *Papiliote* 110, 26^v.

Papulyn C 1, 92 (1349) = M 2, 147 KA. Heilsberg.

Parupe 101, 23^v (1296; SU. 88) = 271, 150^v (1299 = PU. 2, 448) Sa.

Passeria 162, 105^v (1408) KA. Bartenstein (in *Sillen*) vgl. ON. *Passerithen*; li. PN. *Pašerys* und *Šereika.*

Passiaude XXVIII, 78 (1328) Feld Gaydow, wohl gleich d. Folg.

Pasyawte 161, 135 (1410), *Passiaute* 161, 171 (1402) KA. Nehmen; *Passeiaute* 161, 147 (1395) KA. Kerpau; *Posyaut* 91, 68^v (1354) Kr. Osterode; *Posiaute* 114, 237 (1346) = Md. 449 Geb. Allenstein; *Poschaute* 110, 17 Sa.; *Possiaucho* C 1, 20^v (1317) = Md. 317 Kr. Braunsberg (lies *Possiautho*): *Paschaute* 91, 24 (1281) = PU. 2, 262, *Pascharte* 91, 163^v (1282) KA. Pr. Holland. — *Mattis Posyauthe* 162, 56^v KA. Pr. Eylau; *Hanco Possiaute* C 1, 48 (1341) = M 2, 6 Kr. Heilsberg.

Passinges 107, 57^v (1396) und *Passings* XXXV, 35 (1397) Sa.

Passurgo Md. 293 (1313) = C 1, 37 Geb. Wormditt vgl. *Surgenne.*

Pastreyde 91, 174ᵛ (1267) = PU. II, 189 m. La. *Postreide Postrede* Kr. Mohrungen; *Postrede* 101, 94 (1381); 110, 48ᵛ, *Postredt* XXXI, 16 (1399) Sa.; *Pastrede* 91, 40 (1267) Kr. Pr. Holland.

Patens F, 180ᵛ (1346) = M 2, 68 Kr. Allenstein.

Patir 106, 46ᵛ (1364) = SU. 329 Sa.; *Pathirs* (nicht *Pachirs*) C 1, 153ᵛ (1359) = M 2, 275 Geb. Rössel.

Patrinke 162, 70ᵛ KA. Wore.

Patulle 161, 125ᵛ KA. Pr. Markt; *Patolle* Na. 7, 271 Sa.; 161, 79 (1398) KA. Kersiten; 161, 113ᵛ (1397) KA. Pr. Markt; *Patol* 162, 93ᵛ (1407) KA. Bartenstein.

Patulne 109, 23 Sa.; 114, 255 (1348) = M 2, 119 Kr. Allenstein; C 1, 136 (1349) = M 2, 136 Kr. Heilsberg.

Patulne, Witwe des *Cantil,* C 1, 51 (1344) = M 2, 38 Geb. Wormditt (Röhrich 20, 41).

Paulicke XXXIV, 146 Sa. vgl. li. PN. *Pauliks.*

Paulucke XXXI, 72 (1466) vgl. li. PN. *Paulukatis.*

Pavstil XXVII, 124 (1345) Geb. Bartenstein; *Paustil* 109, 110 Sa.; *Paustile* 114, 243 (1374) = M 2, 499, in villa *Lynaw*, Kr. Ortelsburg, ders. *Paustle* F, 172ᵛ (1348) = M 2, 118.

Pede 114, 124 (1282) = Md. 112 Pruthenus, Kr. Braunsberg; *Peedy* XXXV, 46 (1408) = 111, 145 Sa. vgl. *Awse-pede.*

Peykant 5a, 60; 5b, 69 Schalwe.

Peyskote 107, 187 (1297) = PU. 2, 427 Sa. vgl. ON. *Sam-peiske*, der auf einem VN. beruht.

Peldete I, 10 (1292; Orig.) = PU. 2, 373, Pruthenus und *Peldethe* 103, 91 (1388) vgl. li. PN. *Peldžius* Ka., *Janos Pełdaytis* und *Grygalius Peldaytis* Akty 25, 18, 73 (16. Jh.). Wohl zu pr. *peldīuns* ‚erworben', li. *peldėti* ‚sparen, schonen' Wb. 213.

Pele 110, 48ᵛ; *Pelle* 101, 85ᵛ (1352) = SU. 279 Sa. vgl. ON. *Pellen.*

Pellicke 109, 73 = *Pelicke* XXXIV, 146 Sa.; *Pelike* 161, 162ᵛ KA. Kerpau vgl. ON. *Peliken*, li. PN. *Pelikis* und *Peleikis* Ka.

Pelline 101, 34 (1335; SU. 219) = 50ᵛ (1342; SU. 239) Sa.; *Pellynne* 109, 70 Sa. Mit Suffix *-in-* zu *Pele.*

Pelucke 109, 3 Sa. vgl. li. PN. *Pelutis* Ka. Auf die Deutung von *Pele* (*Pelline*), *Pellicke, Pelucke* wird man vor der Hand besser verzichten.

Pene Md. 216 (1301), Preuße, Kr. Braunsberg vgl. ON. *Penekayme, Penen, Penithen,* li. PN. *Penulis* Ka.

Peneye XXXIV, 146 Sa. Z. Vor.?

Penke 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe vgl. ON. *Penken, Penko-weo* und li. PN. *Penka.*

Pennike 109, 17; *Pennike* 109, 3; *Penniko* 109, 69 Sa. Zu *Pene.*

Penute 105, 74ᵛ (1385) = 110, 70 Geb. Tapiau. — *Pennote*, ein Stalljunge, Mar. Tr. 524 (1409) mit Suffix *-ot-* aus *-ūt-*?

Perbande XXIX, 8 (1370); 109, 29 u. ö. Sa.; 109, 164 Wo.; 162, 59 KA. Pr. Eylau; F, 160 (1348) = M 2, 117 Geb. Allenstein; 91, 57ᵛ (1380) KA. Liebstadt = *Prebande* 91, 189; 161, 161ᵛ KA. Morainen; 1, 232ᵛ (1393) = SRP. 2, 672 Schalwe; *Perbende* 161, 156 KA. Nehmen; *Parbande* XXVI, 26 (1419) = 164, 44 (1425) KA. Domnau vgl. ON. *Perbanden* Kr. Heiligenbeil.

Mertin Perbanducke 131, 210 Kr. Rastenburg.

Perdor 105, 243 (1339) Nat.

Permane 109, 131; *Permone* 107, 155ᵛ (1302) = *Permene* 111, 194ᵛ = PU. 2, 485 Sa.

Permaude 99, 68 (1343) KA. Morainen; 103, 64ᵛ (1347) Sa.; F, 160 (1348) = M 2, 117 Geb. Allenstein.

Permens 101, 46 (1339; SU. 231); 109, 134; *Permene* 109, 90 Sa.; *Permenne* M 2, 493 (1373) = 105, 106ᵛ Geb. Gerdauen.

Pernauto 109, 74 = *Pernaute* 110, 28ᵛ = *Prenaucz* XXXIV, 146 Sa.; 161, 166 KA. Morainen.

Perswaide 200 b I, 212ᵛ (ca. 1442), *Jocob Perswayde* 166 n, 54 KA. Pr. Holland.

Persways XXXIV, 38 (1415) Sa.; *Persway[e]* 109, 182 Geb. Wehlau; 105, 146ᵛ (1387) Wo.

Perwan 163, 48 (1409) KA. Creuzburg.

Perwilte 110, 50 Sa. vgl. *Prewilte*.

Perwisse 107, 39ᵛ (1383) = 111, 15; *Perwis* 109, 69 Sa.; 91, 51ᵛ, 192 (1350) KA. Liebstadt; *Perwysse* Elb. Komt. 178 (1325).

Petralle 107, 64ᵛ (1396); 110, 16 Sa.

Petrassche Elb. Komt. 66 (1429), Geb. Elbing.

Petryg 109, 166 Wo. vgl. li. PN. *Petriks*, ON. *Petrikaī*.

Petrucke XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau = 164, 36; 162, 53ᵛ KA. Pr. Eylau; 161, 13ᵛ KA. Morainen; *Petrocke* 161, 125 (1397) KA. Pr. Markt; *Petrug* 911 a 30 (1540) Sa. vgl. li. PN. *Petrukas*.

Petsche 166 m, 67ᵛ KA. Pr. Holland; *Pecze* 99, 60ᵛ (1378) KA. Kerpau, hat Wergeld; 161, 50, 130 KA. Fischau und Nehmen; *Petsche Tolne* freier Preuße im Gebiet Stuhm, Abt. 4 Nr. 4, 20.

Peuthunini, Name einer ermländ. Familie, 114, 57 (1336; ‚inter campos pruthenorum dictorum P.‘, wofür Mr. 165 ‚*Prestitunini*‘ liest; ich ziehe die erstere Lesart vor, da Peythunen, wie diese ‚campi‘, in unmittelbarer Nähe von Perwilten, Wohlau (alt Waldow) und Wilknitt an der Kreisgrenze Braunsberg-Heiligenbeil liegt).

Pigant 91, 19, 161 (1277) = PU. 2, 238 KA. Pr. Holland.

Picten XXX, 104 (1312) = SU. 128 Sa.

Pymsix C 1, 129ᵛ (1358) = M 2, 272 Kr. Heilsberg.

Pynnego 109, 88 Sa. vgl. ON. *Pynouwe*, li. PN. *Pinno* SRP. 1, 166 (1302).

Pyntor XXXIV, 146 Sa.

Pyopso SRP. 1, 62 (1239): ‚quidam pruthenus capitaneus Warmiensium' (Ewald 2, 34); *Peyops* 109, 48 = 110, 19 (*e* aus *i*) Sa.

Pypil 109, 139 = *Pipil* 110, 54 Sa.

Pippin ‚nobilis de Pomesania', SRP. 1, 55 (1231 vgl. Ewald 1, 148, 150f.). — *Pauwel Pippin* 105, 81 (1398) Geb. Tapiau.

Pyrkant 5a, 49 = 5b, 62 Schalwe.

Pirlik 161, 77ᵛ, *Pirlike* 161, 77ᵛ (1397, 1399) KA. Kersiten.

Pyrme 107, 33 (1354) und *Pryme* = *Pyrme* 111, 147 Sa.

Pirmeko 161, 165 (1389) KA. Kerpau, *Pyrmeke* 161, 153 (1395) KA. Nehmen. — *Mattis Pyrmiko* 161, 91 (1399), ders. *Pirmeko* 161, 88ᵛ (1395) KA. Kersiten.

Pyrmyn 165, 5ᵛ (1518) Geb. Brandenburg. Zu *Pyrme.*

Pisz C 1, 56ᵛ (1261) = Md. 79, Amt Wormditt.

Pittalis 105, 247ᵛ (1354) KA. Domnau vgl. d. Folg.

Hanns **Piton** 111, 41ᵛ pr. Bauer, Sa. vgl. ON. *Pyttenen.*

Playwot 109, 104 = 110, 39ᵛ Sa.

Hanns **Platelavke** 105, 99 (ca. 1400) Geb. Gerdauen, Deutscher; nach dem ON. heute *Platlack*, Kr. Rastenburg.

Pleycze 161, 153 (1395) KA. Kersiten.

Pleckenyn 105, 95 = 111, 116 Geb. Gerdauen (vom PN. * *Pleckenne*).

Pleppe 107, 44ᵛ (1315) Sa.

Pleusko XXXIV, 146 = *Pleuske* 111, 51 = 110, 32 Sa.

Plotyms 91, 69ᵛ, 199 (1356) KA. Lucten; *Plotyme* C 1, 175 (1367) = M 2, 428 Geb. Wartenburg vgl. ON. *Plotemeiten*; li. ON. *Plotai* Ka.

Plowo XXXIV, 146 = *Plowe* 109, 88 Sa.

Hermann Plowenyn 105, 245 (1341), Preuße, Nat. (setzt PN. * *Plowenne* voraus).

Pluwone 162, 96 (1407) KA. Bartenstein; *Plowone* C 1, 154 (1391) KA. Rössel; *Pluone* 110, 74 = *Plone* 109, 172 Wo.; *Ploans* C 1, 9ᵛ, 130ᵛ (1357) KA. Seeburg; *Ploene* C 1, 166 (1395) = M 5, 273 Kr. Rössel; *Plone* 163, 61 (1408) KA. Knauten.

Pluwoto XXXIV, 146 Sa.

Pobilte XXXI, 21 (1400) = 107, 192ᵛ = 109, 107 Sa.; 109, 172 Wo.; 1, 242ᵛ (1394) = SRP. 2, 680 Schalwe. — *Mattis Pobilte* 162, 55 (1424) KA. Pr. Eylau.

Pobraw 109, 80 = *Pobrow* XXXIV, 146; 101, 53 (1343; SU. 243); *Pobrauwe* 107, 167ᵛ (1359) Sa.; *Pobrawo* SRP. 1, 118 (1260). — *Nytcze Pobrawe* Na. 7, 257 Sa.

Poburse 109, 90; 100, 99 (1388) Sa.; 112, 6ᵛ L. Labiau; *Poburs* 111, 79ᵛ Sa.; C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt; *Poborse* 99, 66ᵛ (1388) KA. Moreyn.

Pogynne 163, 75ᵛ (1409) KA. Domnau vgl. *Pogins* Litauer 112, 20ᵛ (1359).

Poglawun C 1, 118ᵛ (1376) = M 5, 14 Kr. Heilsberg (filius quondam *Poglawun* Prutheni).

Pogononie C 1, 56ᵛ (1261) = Md. 79 Amt Wormditt.

Pograbbe 109, 88 Sa. vgl. ON. *Grabist* und *Grabeniken*?

Pogresse C 1, 178ᵛ (1381) KA. Wartenburg = d. Folg.?

Pogrise XXVI, 26 (1419) KA. Knauten vgl. *Pogrise-lawken* (im Kr. Rastenburg besteht heute ein Ort *Grieslack*).

Poysar 106, 38ᵛ (1353) = SU. 290 Geb. Insterburg.

Pockel 1, 232ᵛ, 279 (1393) = SRP. 2, 672; *Pokel* 5b, 342 Schalwe vgl. li. PN. *Pukelis* Ka.?

Pokoke 91, 33ᵛ, 170 (1279) = PU. 2, 251 (m. La. *Pakoke*) KA. Bordehnen.

Polan SRP. 2, 692 (1402) Sa. — *Jacob Polan* 111, 117 Geb. Gerdauen hat preuß. Recht; ‚*Polan*' ist häufiger Zuname auch von Deutschen.

Polexe 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449 Sa.; *Polex* 105, 243ᵛ (1338) Nat.; *Pollex* freier Preuße, Abt. 4 Nr. 4, 20 (um 1400).

Polesco XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg vgl. li. PN. *Leskaitis* Ka.

Pomanda SRP. 1, 64 (1240), bei Jeroschin (ib. 364/5) heißt er immer *Pomande*.

Pomede 109, 9, 112; XXXIV, 146 Sa.

Pomens Orig.-Urk. v. J. 1351 (Priv.-Besitz) Heinrichsdorf, KA. Hohenstein; *Pomene* C 1, 64 (1353) = M 2, 195 Geb. Guttstadt; 91, 72ᵛ, 201ᵛ (1382) KA. Lucten; *Pomen* 91, 154ᵛ (1336). — *Johannes Pomenin* 105, 243ᵛ (1338) Nat. vgl. ON. *Pomenen*, heute *Pomehnen*.

Pomere C 1, 174ᵛ (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg; *Pomer* 161, 162ᵛ (1388) KA. Kerpau vgl. ON. *Pomeren*, h. *Pomehren*.

Pometio XXXIV, 146 Sa. vgl. ON. *Pometitten*.

Pomecze 109, 186 Nadr.; *Pomecz* 109, 135 Sa.

Pomyne 105, 70 (1353) Kr. Wehlau.

Pomyre C 1, 97 (1337) = Md. 473 Kr. Heilsberg; *Pomyr* 161, 20 (ca. 1400) KA. Morainen vgl. ON. *Pomyren-hoff* M 2, 43 (1344) Kr. Elbing.

Pomusel 91, 35, 170 (1275) = PU. 2, 223, Preuße, KA. Bordehnen.

Ponatho 107, 206ᵛ (1278) = PU. 2, 244 = *Ponato* 103, 71ᵛ (1258) = SU. 34 Sa.

Ponditho 107, 38ᵛ (1305) = PU. 2, 204, familia in terra Tapiow. — *Hans Pondite* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau vgl.

ON. *Pandithen Pondithen* (Ger. 114, 130 sind ein und derselbe Ort, h. *Ponitt*).

Poplauwe 112, 12 (1371) L. Laukischken.

Posinxe 109, 186 Nadr. — *Hannos Posinx* XXXIV, 40 (1416) KA. Kaymen, *Henricke Bosinxcz* 94, 299 (1459) Sa. vgl. *Sinxe*.

Possel 110, 7^v Sa. vgl. ON. *Passeln*, li. PN. *Paselatis*.

Possipe 106, 47^v (1366) = SU. 329; 109, 10; *Possippe* XXXIV, 146 Sa.; *Possype* 105, 245^v (1342), Natangus.

Potare 162, 47^v (1408) KA. Pr. Eylau; *Patare* 86, 4^v Geb. Balga.

Powseyl 109, 194 Geb. Insterburg.

Poczky 161, 75 (1395) KA. Kersiten.

Powseyl 109, 194 Nadr.

Powyde 109, 10 = *Powide* 107, 243^v (1396) Sa.; *Powide* XXII, 56 (1299) Kr. Pr. Holland (ad limites *Powiden*); *Powida* SRP. 1, 136 Poges. (lat. End.).

Powilte 107, 56^v (1397); 110, 26^v Sa.; *Powilthe* 5a, 48 = 5b, 61 Schalwe.

Hannike Powirsin SRP. 2, 711 (1400) Schalwe (setzt PN. **Powirse* voraus).

Powirte 101, 61^v (1346; SU. 258) Sa. (nicht **Powire* Voigt, G. 1, 557 A. 4; Pi. 699; AV. 33).

Powiste 110, 26^v Sa.

Pradrue 109, 99 Sa.

Pragrinthe 109, 71 Sa. (110, 27^v verändert in *Pragynte*).

Prayke 112, 16^v (1344) Schalwe. — *Hans Proike* 164, 40^v (1425), Geb. Brandenburg, vgl. ON. *Proyke*; im Ablaut steht li. PN. *Preikis* (dazu *Preikšas*).

Praymyde 110, 18 Sa.

Pramoyk 105, 246^v (1347) Nat.

Preybile XXXIV, 146 = *Praybil* 109, 75 Sa.; *Preybil* 109, 194 Geb. Insterburg.

Preybist 161, 108 (1408) KA. Pr. Markt, *Preybest* 161, 129^v KA. Nehmen.

Preybuth 104, 30 (1406), *Praybuth* 109, 35, *Praybot* 109, 99, *Preybut* 101, 69 (1348) = SU. 265, *Preybote* 101, 64^v (1278) = SU. 64 Sa.; *Praybutz* C 1, 20 (1317) = Mr. 105 Geb. Heilsberg (Röhrich 14, 288); *Preybute* C 1, 155 (um 1400) Kr. Rössel; *Preiboto* Elb. Komt. 137 (1263, lat.) = PU. 2, 158; *Preibut* 161, 164^v (1399) KA. Nehmen; *Preyboth*, Witing, Mar. Tr. 318 (1404).

Preydar 105, 208 (1401) Geb. Wehlau; XXXIV, 146; 109, 6 = *Preydor* 110, 3^v Sa.; *Preydor* XXX, 104 (1312) = SU. 128; 109, 87 Sa.; 105, 136 (1396) Wo.; 111, 100^v Geb. Wehlau; 105, 106^v Geb. Gerdauen; *Preydor* 110, 52^v = *Predor* 111, 80 Sa.

Preydesse 271, 150 v (1299) = PU. 2. 449, vielleicht = *Predesse* 101, 56 v (1344; SU. 248) = 51 v (1342; SU. 240); *Predesie* 109, 84; XXXIV, 146 Sa.

Preydowe *Kerwyke*, Preuße, 114, 157 (1363) Kr. Allenstein.

Preydrus M 3, 31 (15. Jh.) Erml., *Predrus* 114, 116 (1290) = Md. 149 Kr. Braunsberg: *Preydrue* 109, 161 Wo.; *Preidru* 161, 165 KA. Kerpau: *Preydrw* 161, 111 v KA. Pr. Markt: *Predrue* 109, 54, 90 Sa.

Niclus Preygil 161, 104 v (1397) KA. Kersiten.

Preykint 110, 43 v Sa. (109, 115 steht *Preybuth*).

Preylam 162, 52 (1407) KA. Pr. Eylau.

Preymox XXVI, 26 (1419) und 164, 44 (1425) KA. Domnau. XXXIV, 146 Sa.; *Preymok* 109, 195 Geb. Insterburg; C 1, 144 (1358) = M 2, 270 KA. Seeburg: *Preymoke* C 1, 62 v (1360) = C 1, 302 KA. Guttstadt; *Preymog* C 18, 61 v KA. Bordehnen. 162, 56 v (1405) KA. Pr. Eylau; *Preymuk* 107, 230 v (1396) Sa. — *Peter Preymok* 166n, 105 Geb. Tolkemit.

Preymot M 3, 31 (15. Jh.), Pruthenus de territorio Balgensi.

Preypaus 109, 178 Geb. Wehlau; 105, 248 v (1342) Nat.

Preystalks 105, 246 v (1347) Nat.: *Prestalx* 109, 115; *Prestalge* XXXIV, 146 Sa.

Preyter 110, 43 v = *Preter* 109, 115 Sa.

Preytore 103, 77 (1363) = SU. 325; *Preytor* 271, 150 v (1299) = PU. 2, 448; 109, 3. *Preitor* 111, 1 v, *Preythor* 111, 36 v = *Pretor* 110, 24 v Sa.; *Preytor* 86, 14 (um 1400) Geb. Bartenstein.

Preyture 114, 186 (1374) = M 2, 499 Geb. Allenstein (. . ad locandam villam que *Stolpe* nominari debet).

Preywain 101, 79 v (1351) = SU. 275 Sa.

Preyweis 161, 115 (1402) KA. Pr. Markt: *Preweys* 105, 251 (1340) Geb. Elbing: *Preywas* 110, 48 v = *Preways* 109, 125 Sa.; *Preweys* Mar. Tr. 591 (1409) Geb. Ortelsburg. 105, 251 (1340) am ‚fluuius Lucte' (= *Perways* 91, 67, 197) vgl. ON. *Preywosyn* und *Preywaysiten Preywasiten* 162, 92 v (1412). KA. Bartenstein: li. ON. *Prievaišai* (AV. 25, 33).

Preiwil 161, 162 v (1388) KA. Kerpau: *Preywil* C 18, 57 KA. Pr. Holland vgl. ON. *Preywils*.

Preywis 91, 167 v (1392) KA. Bordehnen; *Preywis* und *Prewis* 161, 108 (1408), 77 v (1396) KA. Pr. Markt. Kersiten: *Preywus* 107, 16 v (1396) = *Prewis* 109, 12 Sa.; *Preiwus* 1, 232 (1393) = SRP. 2, 673 Schalwe: *Prewisse* 109, 9 Sa.: *Prewis* 105, 95, 107 Geb. Gerdauen; 161, 166 KA. Kerpau vgl. ON. *Prewissau Preywisso*.

Preywoy Geb. Rastenburg (1412) bei Perlbach, Ältere Urk. 7.

Preywor 107, 131 (1375) Sa.

Premede 109, 48 Sa.

Preroch, Prutenus, PU. 1, 154 (1248), Vater der Preußin, die Herzog Swantopolk heiraten wollte.

Prestalyge 103, 144^{v} (1388) Sa.

Prestowille 1, 258 (1384) = SRP. 2, 697 Schalwe; *Prestewille* 109, 93 Sa.; *Prestwille* 107, 174^{v} (1393). — *Simon Prastwille* XXXI, 56 (1437) Sa. hat pr. Recht

Prewayste 164, 36 (1425) = *Prewaiste* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau (danach verbessere Ger. 135).

Prewilte 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448 Sa.; 114, 131 (1347) = M 2, 96 Kr. Heilsberg; *Preywlcz* F, 112 (1346) = M 2, 70 Geb. Allenstein (d. i. *Prei-vult-s* vgl. *Preywus*).

Prietunx C 1, 63^{v} (1361) = M 2, 328 KA. Guttstadt.

Prislamps 99, 83^{v} (1349) KA. Kersiten.

Prystan 109, 134 Sa.

Prothenne 161, 142^{v} (1399) KA. Kerpau.

Pugulme 112, 19 (1329) Schalwe.

Pvndico F, 81^{v} (1282) = Md. 106 von Mehlsack; wenn nicht = *Bvndico* vgl. li. PN. *Pundỹs* B.

Punkel 5a, 54 = *Punkal* 5b, 63 = *Ponkel* 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe.

Pvnse vgl. *Bunse.*

Pupse 107, 31 (1352) vgl. li. PN. *Kasper Pupšaitis* (Akty 25, 383); ON. *Pupšiaĩ* (Geb. Rietãvas).

Rabil 105, 245^{v} (1342) Nat. vgl. *Robe, Robutte.*

Radwen Mar. Tr. 549, Preuße.

Rage SRP. 2, 674 (1395) Schalwe.

Raymoth 109, 63; 109, 77 = 110, 29^{v} = *Reimot* XXXIV, 146 Sa.

Raynicke 109, 99 = 110, 37^{v} Sa. vgl. ON. *Rayn-kaym,* li. PN. *Rainys Rainikis.*

Raytwille 1, 259 (1384) und *Reythewille* 1, 253^{v} = SRP. 2, 697, 698 Sa.

Racole 107, 38^{v} (1300), ‚familia‘ in terra Tapiow.

Ramboth 109, 70 = 110, 27 Sa.; *Rambod* Abt. 4 Nr. 4, 20 Geb. Stuhm vgl. ON. *Ramboten.*

Ramico 105, 110^{v} Geb. Gerdauen; *Romiko* XXXIV, 146; *Romike* 109, 88; 107, 221^{v} (1261) = PU. 2, 125, 212 (1274) = PU. 2, 218; *Romeke* 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Ramotis C 1, 130 (1357) = M 2, 253 Kr. Rössel; *Ramot* 105, 251 (1340) = 91, 67 KA. Lucten; 105, 243^{v} (1338) Nat.; *Ramoth* 161, 176^{v} KA. Kerpau; *Ramota* von Stojslav (bei Dirschau) Pomerell. Urk. 503 (1298), 506 (1298) = *Ramuth* 573 (1306); *Rammoth* C 18, 61^{v} KA. Bordehnen; *Rammod* 161, 133 (1399) KA. Nehmen; *Rammodt* 161, 155^{v} KA. Kersiten; *Romote* 105, 153 (1367) Wo. vgl. ON. *Rammod* 131, 133 (1437) KA. Moreyn.

Rapote 105, 253^{v} (1352) Geb. Osterode (nach ihm *Rapatten* benannt s. Döhring, Masuren 49, 100); *Rapotho* M 2, 163 (1358) Geb. Bischofstein. — *Hinczke Rappoth* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten vgl. ON. *Rappelen Rappen*.

Raudicke 109, 105 = 111, 61^{v} vgl. li. PN. *Raudys*; aber 110, 39^{v} steht *Bandicke* (*R*- nachträglich in *B*- verändert).

Rawkete 107, 67 (1396), 67^{v} (1379); *Raukete* XXXV, 17 (1378): 111, 60^{v} = 110, 38^{v} Sa.

Rawkot 107, 119^{v} = *Rawkoth* 109, 65 = *Rowkoth* 110, 61^{v} Sa. vgl. li. PN. *Raukutis*.

Raxite von Mülverstedt, Na. 4, 639 ohne Quellenangabe angeführt, wohl aus dem ON. *Raxite* erschlossen.

Redaŭt 911 a 30 (1540) Sa.

Redethin Elb. Komt. 81 (1276) = PU. 2, 237 Kr. Pr. Holland.

Rediko C 18, 60^{v} KA. Bordehnen.

Redywan 109, 108 = 110, 41 Sa.

Rege 101, 23 (1296; SU. 87) = 271, 150^{v} (1299 = PU. 2, 449): 109, 136 = 110, 53 Sa.; XXVI, 163 (1352) = 105, 246^{v} KA. Domnau; 166m, 38 KA. Bordehnen; 1, 280^{v} (1395) Schalwe vgl. ON. *Regis-medien* und *Regiten*.

Regene 112, 14 (1318; in der Handfeste begegnet das bei Ger. fehlende Bruch *Graumirco* an der *Mawre*; als Grenzbezeichnung begegnet eine ‚Linde', dy do stet vff dem aldin pruschen Kirchhoff') L. Laukischken vgl. ON. *Regniten*.

Regil 109, 169 Wo.

Hinrich und *Grasicke* **Regir** 161, 162^{v} (1388) KA. Kerpau.

Regune 107, 115^{v} (1278) = PU. 2, 245; *Regun* 109, 130 = 110, 51 Sa.; F, 59 (1315) = Md. 303 Geb. Mehlsack.

Regutte 109, 186 = 111, 105^{v} Nadr. vgl. ON. *Regut-lauken*.

Reyniko XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; *Reynike* 110, 24 Sa.: 109, 190 Nadr.; *Reyneke* 162, 38 Komt. Balga; *Reynke* Mar. Tr. 418 (1407), Preuße, KA. Liebstadt vgl. *Raynicke* und d. PN. *Reyneke Reynke*.

Reynoth 111, 45 = 110, 29 Sa.

Reitauwe und *Reitawe* 107, 69^{v} (1289) = PU. 2, 341. Geb. Tapiau.

Reythe 162, 74 (1417) KA. Wore.

Rexa 1, 225, 277^{v} (ca. 1386) = SRP. 2, 667, 670 Geb. Brandenburg vgl. *Rexto* Lithwinus Md. 242.

Reynbotte 107, 138 (1400); *Reynboto* XXXIV, 148 (1299); 103, 166 (1314) Sa.

Remune 105, 88^{v} (1401) Geb. Tapiau; 91, 63^{v}, 193^{v} (1354) KA. Liebstadt (nach ihm benannt *Remunendorf* ib.); 161, 74 (1382) und *Remene* 161, 75 KA. Kersiten.

Rendalia SRP. 1, 109 (1326), natang. Familie s. Ewald 4, 39.

Retawe 109, 114 = 110, 43 Sa.; 111, 99 = *Retauwe* 105, 168 (1396) Wo.; *Retauwe* 107, 32 = 109, 20 Sa.; *Retawe* 86, 3ᵛ (1395) Geb. Bartenstein; *Rethawe* XXVI, 221 (1382) von *Woduniten*, beim heutigen *Rettauen*, Kr. Friedland; *Retaw* 161, 110 (1407) KA. Pr. Markt. — *Thomas Rethawe* Na. 7, 271 Sa.

Rymbele 5b, 337 Schalwe.

Rymdeyke 5a, 59; 5b, 68 Schalwe vgl. li. PN. *Rimdeika* (AV. 3), ON. *Rimdžiúnai* Vaišg. 2, 8 (PN. *Jan Rimdziunas* Akty 14, 282).

Rympe XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Ringel SRP. 1, 91 (1255) Sa.

Rittange 164, 44 (1425) = *Retange* XXVI, 26 (1419) KA. Domnau.

Rytawte 109, 108 = 111, 63ᵛ (aber 110, 41 steht *Bitawte*) Sa.; 111, 113ᵛ = *Rytauwe* 109, 201 Geb. Gerdauen (der Name ist zweifelhaft).

Ritthaw Na. 7, 288, *Ritaw* 911a, 30 (1539) Sa.; *Rittaw* C 18, 56ᵛ KA. Pr. Holland; *Rittawe* 114, 29 (1390) = M 5, 219 Kr. Braunsberg; *Rittaw* M 5, 110 (1383) Kr. Heilsberg; *Rittow* XXVI, 223 (1398) zu *Clausiein*, Kr. Friedland = *Rittawe* XXVI, 225 (1409); *Rittauwe* XXVI, 228 (1427); *Ritthauwe* 200b II, 357ᵛ (1447) KA. Bordehnen vgl. ON. *Rytteyn Rittigein* und im Ablaut li. ON. *Rietãvas*.

Ritil Pi. 704 (nach 109 = 111) und Ger. 142 ist verlesen für *Bitil*.

Robe 114, 128 (1287) = Md. 130 gehört zu den *Cirsini* Erml.

Robutte 1, 226, 277, 291 = *Rabutte* 1, 238ᵛ, 282ᵛ (1385; SRP. 2, 670, 674); 107, 81ᵛ (1387); Na. 7, 273; 110, 9ᵛ; *Robuth* Mar. Tr. 60 (1400) Sa. — *Jocob Robutte* 111, 29 = 107, 81ᵛ Sa. (in der Überschrift der Handfeste v. J. 1387 für *Robutte* vgl. 107, 82ᵛ v. J. 1399 ‚*Jocob Robutten ſon*').

Rodele C 1, 174 (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg vgl. ON. *Rodeyn Rodelen Rodenow Roditten.*

Rodewille 109, 207 = 111, 117 Geb. Gerdauen.

Rodil 109, 57 = 110, 22ᵛ Sa.

Mertin Roykeniko XXVI, 26 (1419) = *Merten Roykenike* XXVI, 28 (1426) KA. Huntenau vgl. ON. *Royko.*

Royte 110, 53ᵛ (aber 109, 138 steht *Peyte*) Sa.; M 5, 118 (1383) Kr. Rössel; *Roythe* 164, 43ᵛ (1425) Geb. Brandenburg.

Rochstin 112, 17 (1333) Schalwe.

Role XXVI, 26 (1419) = 164, 38ᵛ (1425) vgl. li. ON. *Ruõliškis*?

Roleke 165a, 9ᵛ (1430) Geb. Brandenburg.

Romeyke 111, 144 (1413); Na. 7, 273 Sa.; SRP. 2, 688 und 5a, 50 = 5b, 62 Schalwen.

Ronsyte 105, 207ᵛ (1326) Geb. Wehlau vgl. ON. *Ranseyn.*

Jekel Rossegaude 161, 154ᵛ KA. Kerpau.

Clauko Rosyn 162, 92^{v} (1421) KA. Bartenstein (von einem PN. **Rose*) vgl. ON. *Rose-lauken?*

Roszghyn Na. 7, 194 Sa. vgl. ON. *Rosgitten.*

Rudayko 109, 100 = 110, 37^{v} Sa.

Peter **Rudde** XXX, 50 (1440) Sa. hat pr. Recht.

Rudow 105, 125 (1357) Wo.

Rvliko XXXV, 1 (1304) = PU. 2, 508 Sa.; *Rulix* 110, 71 Geb. Wehlau vgl. ON. *Rulnaw* oder d. PN. *Ruliko?*

Jorge **Rumbith** XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.

Runate 101, 36 (1336) = SU. 220 Sa.

Runkym 107, 49 (1396) = 109, 30; *Rvnkim* 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448; 109, 100 Sa. vgl. ON. *Runkymen.*

Ruppe 105, 109 Geb. Gerdauen vgl. *Pa-rupe*, li. PN. *Rupikaitis* (Akty 14, 16).

Russylo 105, 251 (1339) Kr. Pr. Holland.

Rust 110, 17 Sa.; *Ruste* 112, 15 (1371) L. Laukischken; *Ruuste* 112, 21 (1383) Schalwe.

Rusteyko 105, 238^{v}, 239 (1339), 239^{v} (1340) Sa.; *Rusteyke* 162, 51 (1407) KA. Pr. Eylau.

Ruthenne 5 b, 335, Preuße vor dem Hause Insterburg vgl. le. PN. *Rūtene.*

Rutil 109, 13 = 111, 8 (aber 110, 6 hat *Butil*).

Rucze 109, 16 = 110, 10 Sa. vgl. ON. *Rutczow.*

Sabange 99, 68 (1343) Kr. Stuhm. Aus *Sambange* (vgl. ON. *Sambangin*, h. *Sabangen*)?

Sabine SRP. 1, 160 (1295) = *Sabin* SRP. 1, 541 Nat. (Ewald 4, 107). — *Hannico Sabyne* C 1, 52^{v} (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt.

Sabot 109, 130 = 111, 76^{v} Sa.; 110, 50^{v} steht *Selote.*

Sabune 107, 227^{v}, 243^{v} (1396); 109, 10; 110, 32; 111, 56^{v} Sa.; 105, 154^{v} (1367) Wo. vgl. ON. *Sabenowe*, *Saboniten*; li. PN. *Sabas Sabonìs,* ON. *Sabóniai.*

Sade 1, 238^{v}, 282^{v} (1385) und *Zada* 1, 279 (1393) = SRP. 2. 671, 672, aus Laukischken; *Zada* 1, 279^{v} (1394) = SRP. 2, 673, 678 Geb. Balga.

Sadeluke 114, 12 (1298) = Md. 181, Kr. Braunsberg (in der Nähe seines Wohnsitzes liegt heute *Sadlucken* vgl. Röhrich 13, 359, 363); *Sadeluci* F, 9 (1310) = Md. 273 (lat. Gen.) und *Sadluke* C 1, 21 (1311) = Md. 279 ist wohl derselbe Preuße (Röhrich 14, 343) vgl. *Zeadel.*

Sadune 5 a, 59; 5 b, 337 Schalwe; ders. SRP. 2, 711 (1400)? vgl. li. ON. *Sadúnai*, auch *Sadùčiai.*

Sagawde XXIX, 29 (1407) Sa. vgl. *Sangaude.*

Sage 5 a, 47 = 5 b, 61; *Niclos Sage* 5 b, 340 Schalwe vgl. ON. *Saggehnen.*

Sayboth, Geleitsmann auf Samland, Mar. Tr. 68 (1400).
Sayde 1, 281ᵛ, 235ᵛ (1395) = SRP. 2, 687 Sa. vgl. *Seydicke*?
Saidenne 161, 162 KA. Pr. Markt.
Mickel **Zaydicke** XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.
Saymon 105, 83ᵛ (1394) Geb. Tapiau.
Sayons 91, 64ᵛ, 194ᵛ (1350) KA. Liebstadt.
Cristan **Saxthvne** 161, 18ᵛ (1395) KA. Morein vgl. *Sanxtune*?
Salanx 105, 86ᵛ (ca. 1300) Geb. Tapiau.
Sale 101, 22 (ca. 1327) = SU. 167; 101, 63ᵛ (1346) = SU. 259 Sa. vgl. ON. *Salle Saloniten*.
Saleyde 109, 3, 121, *Salleyde* 109, 16 Sa.; 109, 178 Wo.; XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; 131, 103 (1422) Geb. Reyn; 112, 17 (1359) Schalwe; *Saleide* 105, 243 (1339) Nat.; 99, 39ᵛ (ca. 1306) = PU. 2, 548 KA. Nehmen; *Salleyde* 162, 47ᵛ KA. Pr. Eylau; *Salleide* 162, 84 KA. Wore vgl. ON. *Saleyden*.
Salicke 109, 99 = 110, 37 Sa. — *Petir Salike* 110, 70 Geb. Tapiau; gehört zu *Sale* vgl. ON. *Solicken*.
Saluke XXXIV, 146 Sa.; XXXV, 7 (1359); 109, 27; 105, 107 Geb. Gerdauen; 99, 53 (1352) KA. Pr. Markt; 162, 74 (1407) KA. Wore; *Saluce* 109, 92 Sa.; *Salucke* 105, 247ᵛ (1354) Nat.; *Saluch* Elb. Komt. 91 (1280) = PU. 2, 259 Kr. Pr. Holland.
Salukim 109, 70 = 110, 27 Sa.
Salucine 109, 178 Geb. Wehlau; *Salugine* 109, 27 = 110, 12; XXXIV, 146 Sa.
Samayte 5b, 335, Preuße vor dem Hause Insterburg.
Samane XXXI, 4 (1352); *Samone* 101, 15ᵛ (1327; SU. 167) = 45ᵛ (1339; SU. 231); *Sammon* 109, 138 Sa.
Samanye *Samanie* 105, 238 (1330) Sa., in *Kaligeynen*, in der Nähe des ‚mare quod hap vulgariter nuncupatur‘ (das heutige *Kalgen*; Ger. 54).
Sambange 109, 178 Geb. Wehlau; 114, 262 (1354) = M 2, 211 Geb. Allenstein; 99, 72ᵛ (1280) = PU. 2, 257 Geb. Stuhm; *Sanbange* 109, 95 Sa. vgl. ON. *Sambangin*.
Sambarte 109, 206 = 111, 116 Sa.
Sambe 114, 119 (1357) = M 2, 249 Kr. Braunsberg vgl. ON. *Sambe-lauken*. — Dazu *Niclos Sambyns* 162, 75ᵛ KA. Wore.
Sambil 107, 155ᵛ (1301) = PU. 2, 485; 107, 213 (1298) = PU. 2, 430; 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449; *Sambil* 110, 37 = *Sanbil* 109, 99 Sa.; *Sambil* 112, 16 (1360) Schalwe.
Sambym 161, 142ᵛ (1399) KA. Kerpau.
Sambit 161, 228ᵛ (1409) KA. Kerpau.
Sambot 105, 246ᵛ KA. Pr. Eylau.
Sambud 162, 100 KA. Bartenstein (**Sam-but-* oder **Samb-ut-*).
Sambuge M 5, 224 (1391) Geb. Rössel; ich habe aber C 1, 165 *Sambange* gelesen!

Sambur 109, 38; 110, 24; *Sanbur* 109, 23 = 110, 10v; *Sambor* 105, 238 (1338); SU. 342 (1376) Sa.; *Sambur* 105, 112v Geb. Gerdauen; *Sambure* Orig.-Urk. im Kbg. St.-A. v. J. 1340 Kr. Rastenburg (in *Kelmolauken* vgl. Ger. 60).

Samburine 110, 71 Geb. Wehlau.

Mattis **Same** 105, 115 Geb. Gerdauen; *Mattis Szame* 161, 131v KA. Nehmen; *Hanke Same* 91, 172v (1378) KA. Burdein; *Claus* et *Jacobus* fratres dicti *Szamen*, Bienenwärter, F, 210 (1374) = M 2, 500 Kr. Osterode vgl. ON. *Some-lauke?*

Samides 114, 128 (1287) = Md. 130, Geb. Mehlsack = *Medis* augenscheinlich (Röhrich 13, 752).

Samicke Na. 7, 259 Sa. — *Hanke Samicke* 107, 191 (1395) = 109, 107 Sa.

Samils 91, 10 (1306) = PU. 2, 542 Kr. Braunsberg; *Samile* 109, 10 Sa.; 161, 115v (1410) KA. Pr. Markt; nobilis de Pomesania SRP. 1, 121 (1271; mit La. *Namile*); *Samyle* 101, 39v (1337; SU. 223) Sa.; 162, 97 (1407) KA. Bartenstein; 161, 132v KA. Nehmen; *Zamile* 162, 45 (1418) KA. Zinten; *Samil* 99, 80v (1354) KA. Kersiten; *Samyl* 161, 62 (1381) KA. Fischau; *Samyll* 161, 111 (1398) KA. Pr. Markt vgl. ON. *Samilendorff* 91, 157v (1337) am Frischen Haff. Nach Buga, AV. 19, 45 zu *Same* vgl. li. PN. *Samil-*, ON. *Samùliai.*

Samion 91, 58v, 189 (1335) KA. Liebstadt: sichere Lesung.

Samox 105, 245v (1343) Kr. Pr. Eylau; *Samoke*, Bartwensis 99, 39v (ca. 1306) = PU. 2, 548 KA. Nehmen.

Sampalte F, 78 (1284) = Md. 112 (114, 125 *Samplate*), ders. *Sampolte* 114, 141 (1284) Erml.; *Sampalthe* PU. 2, 338 (1289) mit La., Kr. Pr. Holland; *Sampolt* 114, 116 (1290) Kr. Braunsberg (*Sampolt* et *Tustin*) vgl. Md. 149 vgl. ON. *Sampalth.*

Sampils Abt. 6 Nr. 101, 23 (1378), Pomesanien.

Sampol XXVIII, 78 (1328) Feld Gaydow; Abt. 4 Nr. 4, 20 freier Preuße, Geb. Stuhm; *Sempol* 99, 71 (1320) KA. Morein vgl. ON. *Sampol.*

Sanarie 101, 45 (1339; SU. 230) Sa.

Sandam 271, 48v; SU. 104 (1300) Sa.; 112, 1 (1302) = PU. 2, 483 L. Labiau.

Sandanx 109, 122 = 110, 47 Sa.

Sandar 109, 11 = 111, 7; *Sandare* 103, 143 (1368) = SU. 332; *Sandarre* 110, 16v = 111, 22 (109, 38 steht *Sankere*); *Sandary* 109, 66 = *Sandari* 110, 25v; *Sander* 107, 155v (1301) = PU. 2, 485 (mit Laa. *Sandar Sandir*) Sa.; *Sander* Pruthenus, F, 87 (1308) = Md. 245 Kr. Braunsberg; C 1, 94 (1349) Kr. Heilsberg (de *Tungin*); *Sander* 109, 204 = *Sandir* 111, 115 Geb. Gerdauen; *Sander* 112, 19v (1347) Schalwe L. Labiau; *Sandir* 271, 150v (1299) = PU. 2, 448 Sa.; 105, 243 (1339) Nat.;

111, 115 Geb. Gerdauen. — *Petir Sandiryn* 162, 77 (1407) KA. Wore.

Sande C 1, 62ᵛ (ca. 1360) = M 2, 302 Geb. Guttstadt; 161, 111ᵛ KA. Pr. Markt; XXXIV, 146 Sa. vgl. ON. *Sanditen.*

Sandelobs 105, 247 (1354) Nat.

Sandike 111, 237ᵛ (1413) Sa. vgl. ON. *Sandekow.*

Sandinge 101, 12ᵛ (1325; SU. 160); 109, 70 = 110, 27 = XXXIV, 146 Sa.

Sandow de Tungin M 2, 205 (1354) Kr. Heilsberg vgl. *Sander.*

Sanducke 109, 129 = 111, 76; ders. 110, 50 heißt *Sandutte* Sa.

Sandunis 105, 247 (1354) KA. Wore.

Saneythe (*Seneithe*) 107, 161 (1333); *Saneyte* 109, 115 = 110, 43ᵛ Sa.

Sangal 109, 5 = 110, 3 Sa.; *Sangol* 161, 98 KA. Kersiten. — *Niclus Sangol* 161, 54ᵛ, *Claws Sangul* 161, 189, *Hans Sangulle* 161, 189ᵛ (1409, 1410) KA. Fischau vgl. ON. *Sangelin*; li. PN. *Sangalas*, ON. *Sangališkiai.*

Sangawde und *Sugawde* 103, 2 (1388); *Sangaude Sangawde* 107, 174 (1394, so im Text; Überschrift hat *Sangauwe*, danach 110, 34ᵛ) Sa.; *Sangaude* Geb. Stuhm Konv. 49 (1401); *Sangawde* 161, 86ᵛ (1396) KA. Kersiten.

Sangaus 105, 248 (1339) Kr. Rastenburg; *Sangaws* 109, 94 = 110, 35ᵛ Sa.; *Sangawe* 109, 88; 101, 108ᵛ (1355) = SU. 301 Sa.; 105, 106ᵛ Geb. Gerdauen; 91, 47ᵛ (1315) = Elb. Komt. 141 KA. Liebstadt; XXVII, 92 (1383). Geb. Rastenburg; *Sangaw* 99, 62ᵛ (1385) KA. Kerpau; 166 m, 38 KA. Burdein; 161, 132 (1395) KA. Kersiten; C 1, 92 (1349) = M 2, 147 Amt Heilsberg (er heißt daneben auch *Stangaw*); *Sangow* Abt. 4 Nr. 4, 20, freier Preuße, Geb. Stuhm vgl. ON. *Sangawiten.*

Sangawisse C 1, 63 (1361) = M 2, 327 Geb. Guttstadt.

Sange 114, 124 (1284) = Md. 111; F, 87 (1290) = Md. 152, gehört zu den *Kirsini.*

Sangede XXXV, 17 (1378); 109, 38 = 110, 16 Sa.; 114, 165 (1347) = M 2, 87 (in *Woriten*, h. *Woritten*) Geb. Allenstein; 99, 41ᵛ (1314) KA. Nehmen; 161, 145 KA. Kerpau; *Sengede* 109, 123; 110, 48 Sa.; 105, 110 Geb. Gerdauen vgl. ON. *Sangedyten.*

Sangelaw 200 b II, 154 (1446); 200 b I, 158ᵛ (1444) KA. Liebstadt.

Sangele C 1, 155 (um 1400) Kr. Rössel.

Sangite 103, 89 (1297) = SU. 78; *Sangit* 109, 136 = *Sangith* 110, 53; *Sengythe* 109, 77 = *Sengite* 110, 29ᵛ Sa.

Sanglande 107, 63 (1396); 109, 7; 111, 70 (= *Saglande* 110, 45ᵛ); *Sanglande* und *Saglande* XXXV, 32 (1396) Sa.; *Sanglande* 109, 180 Geb. Wehlau; 111, 96 Wo.; 109, 195 Geb. Insterburg;

163, 72 KA. Domnau; 162, 91 (1406) KA. Bartenstein; C 1, 129ᵛ (1358) = M 2, 272 Kr. Heilsberg; C 1, 63 (1361) = M 2, 327 Geb. Guttstadt; *Sanglando* 105, 245 (1342; lat. Dativ). — *Clauco Sanglande* M 5, 224 (1391) Geb. Rössel vgl. ON. *Sanglande*.

Sanglavbe 105, 105 und *Sanglaube* 105, 109ᵛ Geb. Gerdauen; *Sanglowbe* 5b, 335 Preuße vor dem Hause Insterburg.

Sanglawe 109, 169 Wo.; *Sanglaw* 114, 252 (1346) = M 2, 68 Geb. Allenstein; *Sanglowwe* 161, 130ᵛ KA. Nehmen; *Sanglow* 161, 153 (1395) KA. Kersiten.

Sanglinde XXVI, 26 (1419) = 164, 43 (1425) KA. Domnau; 162, 101ᵛ KA. Bartenstein. — *Jacub Sanglindyne* 165a, 9 (1431) KA. Knauten.

Sanglobe C 1, 157ᵛ (1339) = Md. 553 Geb. Rössel; 105, 244 (1340) KA. Bartenstein; XXV, 2 (1389) Kr. Heiligenbeil; 5b, 335 Preuße vor dem Hause Insterburg; 105, 252 (1352) = 91, 55ᵛ KA. Liebstadt; C 1, 177ᵛ (1364) = M 2, 368 Geb. Wartenburg; C 18, 61 KA. Burdein; 166m, 38 KA. Pr. Holland: *Sanglob* XXVI, 26 (1419) KA. Domnau; 161, 156 KA. Pr. Markt; *Sanglop* 161, 97ᵛ (1398) KA. Kersiten; *Sanlobe* LI, 25 (1374) = M 2, 534 Erml. — *Jacob Sanglops* 161, 112ᵛ KA. Pr. Markt.

Sanglon 200b I, 64ᵛ (1425) KA. Mohrungen.

Sangon 161, 228ᵛ (1409) KA. Kerpau; *Sangün* Mar. Tr. 198 (1402) Schalwe.

Sangote 109, 27 = 110, 12ᵛ; *Sangoth* 109, 55; *Sangot* 109, 123 Sa.

Sangro 114, 128 (1287) = Md. 130, gehört zu den *Cirsini*: ders. wie *Sange* (Röhrich 12, 648)?

Sangunde 161, 131 (1399), 162 (1388), 167 (1391) KA. Nehmen.

Sanymte 101, 111ᵛ (1357) = SU. 304; *Sanympte* und *Sennympete* XXXIV, 146 Sa.; *Sanymte*, cognomine *Coltenyn* 99, 79 (1285) KA. Kersiten.

Sanyome C 1, 78ᵛ (1376) = M 5, 17 Geb. Guttstadt.

Sanke 109, 38 = 110, 59 Sa.; *Senke* 105, 77ᵛ (1391) = 110, 70 Geb. Tapiau vgl. li. PN. *Šankys* Ka.?

Sankeicz 105, 247 (1354) Nat.; *Sankeit* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg = 164, 39 und 105, 245 (1342) KA. Domnau; *Senkeithe* 103, 11ᵛ (1389) Sa. — *Peter Sankeit* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Sankete 101, 71 (1349); 107, 115ᵛ (1333); *Sankethe* 101, 76ᵛ (1350) Sa.; *Sankete* 91, 70 (1348) = M 2, 120 KA. Lucten; *Sanket* 91, 52ᵛ, 185ᵛ (1351) KA. Liebstadt; *Senkecz* 109, 90 = 110, 33ᵛ Sa.; 99, 44 (1362) KA. Nehmen; *Senkete* 109, 35; 101, 54ᵛ (1343; SU. 245); 101, 47 (1344); *Senketh* 109, 100 Sa.

Sankite XXXV, 31 (1396) = 107, 66ᵛ; *Senkytte* 107, 124ᵛ (1345)

Sa.; *Senkit* 105, 78 (1394) Geb. Tapiau; *Senkyt* 161, 134v (1396) KA. Nehmen vgl. ON. *Senkiten*.

Sanxe 109, 110 = 110, 41v Sa.

Sanxtune 109, 180 Geb. Wehlau; 161, 166v KA. Morein.

Sanna, Witwe im Gebiet Christburg, Mar. Tr. 481 (1408).

Sannipcz 109, 90 = 111, 53v; *Sannipte* 109, 87 = 110, 32; *Sennipcz* 109, 80 = 110, 30 Sa.

Sansanx 111, 68v = 110, 45 und *Sansange* 110, 10 (man kann auch *Sausanx* und *Sausange* lesen) Sa.; Opr. F. 116, 381 (1298) = *Sasange* PU. 2, 334; aber 114, 276 (1348) = M 2, 119 steht *Sausange* Geb. Allenstein.

Santhaps C 1, 61v (1292) = Md. 157 Geb. Guttstadt; *Santape* 105, 245 (1341) Nat.; 91, 26v (1303) = PU. 2, 491 KA. Pr. Holland; *Santappe* 111, 80v Sa.; C 1, 141v (1382) = M 5, 106 Kr. Heilsberg; *Santap* 91, 70v (1348) KA. Lucten; 161, 130v KA. Nehmen; Abt. 4 Nr. 4, 20 Witing im Geb. Stuhm; *Santoppe* 109, 3; *Santope* 110, 62 Sa.; *Santhop* Md. 411 (1329) Geb. Guttstadt; *Santopp* 161, 130 (1410) KA. Nehmen; *Santop* F, 158 (1337) = Md. 466 (nach ihm benannt *Santoppen*, Kr. Rössel s. Röhrich 19, 271); 114, 168 (1343) = M 2, 20 Geb. Allenstein; 99, 41 (1347) KA. Nehmen. — *Glande Santapyn* 162, 93v KA. Bartenstein vgl. ON. *Santopiten*.

Santar 109, 114 = 111, 66; *Santor* XXXIV, 146 Sa.

Santaucz 105, 157v (1381) Wo.; *Santowte* 107, 227v (1396); *Sentawte* 109, 107 = 110, 40 Sa.

Santeix XXVI, 169 (1357), Kr. Friedland; *Santeike* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten = 164, 40v (1425); *Santeig* 105, 247v (1354) Kr. Friedland.

Santil C 1, 175v (1367) Geb. Wartenburg; 99, 41 (1347) KA. Nehmen (aber er heißt daneben auch *Stanthele*).

Santir 161, 166v KA. Morein.

Santyrmes Elb. Komt. 124 (1267) = *Santirm* 91, 39v (PU. 2, 190) KA. Burdein; *Santirme* 109, 7; 110, 34v; 101, 107v (1355); 271, 150v (1299) = PU. 2, 449 Sa.; XXVI, 26 (1419) = 164, 44 KA. Domnau; 109, 174 Wo.; C 1, 128 (1355) = M 2, 218 Geb. Seeburg; 105, 235 (1340) Komt. Mewe; M 5, 104 (1382) Geb. Rössel; 161, 130v (1410) KA. Nehmen; *Santtirme* 161, 73v (1399) KA. Kersiten; *Satirme* Konv. 2 (1399) in *Czans* (*Tannsee*) vgl. ON. *Santirmen*.

Santke 114, 265 (1361) = M 2, 334, Preuße, Geb. Allenstein.

Santhon 109, 65; *Santon* 110, 27 = 109, 70 Sa. vgl. ON. *Santoniten*.

Santrux 109, 48 = 110, 19; *Santrucke* 107, 185v (1355); 109, 38; *Santtrucke* XXXIV, 45 (1423); *Santruk* 101, 65 (1347) = SU.

260 Sa.; *Santrug* 109, 170 Wo.; *Santrock* 105, 207ᵛ (1346) Geb. Wehlau. — *Jorge Santrock* 5a, 52 = 5b, 62 Schalwe.

Santune 109, 33; 110, 43; XXXIV, 146 Sa.; *Santhune* C 1, 52ᵛ (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt.

Santunge 101, 84 (1352) = SU. 278; 109, 95 = 110, 35ᵛ Sa.; 114, 227 (1335) = Md. 448, 449 Anm. Geb. Allenstein; *Santhunge* miles 105, 244ᵛ (1340) KA. Pr. Eylau; *Santhunge* 105, 245 (1342) Kr. Rastenburg; *Santunge* 161, 154 (1397) KA. Kersiten; *Santonge* 105, 197ᵛ (1401) = 109, 164 Wo.; 161, 152ᵛ KA. Kersiten.

Sanwers 105, 246ᵛ (1347) Nat.

Sapelle 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449, de Tapiow; *Zapel* 107, 38ᵛ (1305) Sambita.

Sapke 109, 12 = 110, 6 Sa.

Sappran 109, 112 = 110, 42ᵛ Sa.

Sarecka, schalauischer Häuptling, castellaneus in castro *Sarecka*, SRP. 1, 134 (1276).

Sarginus Pomes. SRP. 1, 122 (13. Jh.).

Sarybod Abt. 4 Nr. 4, 20, freier Preuße im Geb. Stuhm.

Sarchz Abt. 6 Nr. 101, 57 (1300) Kr. Rosenberg.

Hanns **Sarticke** XXXIV, 93 (1469) Sa.

Sartune 107, 37ᵛ = 111, 14 Sa. vgl. li. *Marcin Sartaytis* Akty 25, 382.

Sarotte und *Sarude* 162, 69 (1412) KA. Wore.

Sassin 114, 127 (1282) = Md. 106; 114, 129 (1347) = M 2, 95, Pruthenus, Geb. Mehlsack vgl. Litauer *Sassin* 111, 189 (1372) Sa. vgl. ON. *Sasniten*?

Satynk 114, 172 (1347) = M 2, 106, Geb. Guttstadt (Suffix *-ing-*?).

Sawdotte 112, 16 (1371) Schalwe.

Saůdrawe XXXIV, 11 (1379; *-aů-* in der Orig.-Urk. wie in *Taůtewille Stenegaůde*; die Abschrift 107, 4 hat *Sandrawe*); *Saudrawe* 109, 92 = 110, 34ᵛ Sa.

Sawgute 5b, 338 = *Sawgotthe* 5a, 58 Schalwe vgl. Litauer *Sowgutte* 1, 237ᵛ, 282 (1386); *Saugutte* 111, 10 = 109, 16 (oder *Sangutte*) Sa.; *Sawgutte* 162, 53 KA. Pr. Eylau vgl. ON. *Zawgelawckyn* Kr. Pr. Eylau (86, 32 neben *Borken* und *Gallinden* genannt; *Saugelauken* XXVI, 5 (1348) und 10 (1374)) und li. PN. *Jerzy Sauga* Akty 25, 526.

Sawkete 109, 123 = 111, 72; 110, 15ᵛ korrigiert aus *Senkete*; *Saukete* 110, 3 steht an Stelle von *Swaykete* 109, 5 Sa.

Saukil und *Soukil* 1, 283 (1394) = 242ᵛ *Soůkil* (SRP. 2, 680).

Sawkor 109, 125 = 110, 48ᵛ Sa.

Savkul XXVI, 5 (1348), Pruthenus, Kr. Pr. Eylau.

Sause Preuße, XXVII, 92 (1383) Geb. Rastenburg.

Sawarycke C 1, 115ᵛ (1315) = Md. 302 Geb. Heilsberg; *Sauricke* Opr. F. 120, 428 (1365) Kr. Osterode.

Sawetre 109, 31 = 111, 18 Sa.

Sawirte 109, 90 = 110, 33ᵛ Sa. vgl. ON. *Sowertin.*

Zeadel PU. 2, 499 (1303 oder 1306) = Preuße beim Kloster Pelplin.

Sebegaude 112, 21 (1350), Schalwe im Feld *Wurwale.*

Sebrow 5 a, 60; 5 b, 68 Schalwe vgl. li. PN. *Žebris.*

Sedeithe Leitsmann, Mar. Tr. 200 (1402).

Segelik 105, 242ᵛ (1339) KA. Wore; *Segelko* C 1, 90 (1319) = Md. 330 Geb. Heilsberg (latin.) vgl. ON. *Segelen Segilken.*

Seydike 161, 123 (1408) Kr. Mohrungen vgl. ON. *Seyducken.*

Seytvne 161, 153 (1395), 163 (1387) KA. Pr. Markt.

Selune 161, 131ᵛ KA. Nehmen vgl. li. PN. *Sėlẽnis,* le. *Sēles muiža* (AV. 28, 36)?

Mathis **Seme** 105, 95 = *Mathis Zeme* 105, 112ᵛ und 111, 115ᵛ Geb. Gerdauen hat pr. Recht vgl. li. PN. *Jozef Żemis* Akty 25, 520; vgl. ON. *Semithen.*

Semeke 105, 75 (1395) = 110, 70 Geb. Tapiau.

Sengo 109, 4 = *Senge* 110, 2ᵛ; 109, 11 = 110, 5ᵛ Sa.

Senicke 111, 3 = 110, 3 Sa. (109, 6 steht *Sonicke*, danach Pi. 717 und Be. 45).

Sennewat 109, 65 = 110, 25 Sa.

Sentike 96, 110ᵛ, purus Prutenus, Sa.

Seryothe 5 a, 60; *Serioth* 5 a, 58. — *Hannos Seryoth* 5 a, 56 Schalwe.

Serpo 109, 108 = 110, 40ᵛ Sa. vgl. ON. *Zyrpin Sirpenicken* und li. PN. *Sirpùtis?*

Serucke 109, 80 = 110, 30 Sa.

Serune 109, 53 = 110, 21 Sa.; 111, 97 Wo.; *Serun* 105, 205 (1392) = 109, 177 Geb. Wehlau; 162, 27 (1406) KA. Zinten; *Servne* 161, 134ᵛ KA. Nehmen; 161, 74 (1382) KA. Kersiten. — *Andris Servn* 161, 125 (1397) KA. Pr. Markt (vgl. li. PN. *Seruns* oder *Žeruns* Ka.; jedenfalls gehören die Namen *Seryothe Serucke Serune* zusammen).

Syaute 161, 162ᵛ (1388) KA. Kerpau.

Sydder 107, 197ᵛ (1398) = *Sydar* 109, 113 KA. Pobeten; *Szydar* 1, 274ᵛ (1402) = SRP. 2, 692; *Sydor* von Pobeten Mar. Tr. 494 (1408) vgl. li. PN. *Šidaras.*

Syge F, 46 (1341) = M 2, 7 Geb. Heilsberg vgl. *Queisix* und ON. *Sig-lawken,* sowie *Sygithen* 105, 246 (1347) Nat.

Sylige C 1, 115ᵛ (1315) = Md. 302 Geb. Heilsberg vgl. li. PN. *Baltromiey Szyłas* Akty 25, 519 und *Šileika.*

Sýmanne 109, 32 = 110, 58ᵛ Sa.

Symeke C 18, 57 KA. Pr. Holland; *Symeko* 99, 38^{v} (1315) KA. Nehmen; *Symke* 166m, 37^{v} KA. Burdein.

Symile 109, 12 = 110, 5^{v} Sa.

Symmicz XXXV, 5 (1349) Sa. vgl. li. PN. *Simùtis* (Kuzn. 47)?

Symunt I, 9 (1292), Pruthenus Sa.

Symschoni 99, 47 (1304) = PU. 2, 514, Pruthenus (lat. Dat.), KA. Nehmen.

Singe 105, 252 (1352) = 91, 55^{v} KA. Liebstadt.

Singor XXXIV, 146 Sa. vgl. ON. *Singoren.*

Synnote 109, 90 = 110, 33^{v}; *Senote* 110, 36 Sa. vgl. li. ON. *Žiniúnai* und IF. 34, 332; Wb. 371.

Synnow 109, 177 Geb. Wehlau.

Synsuthe 105, 242 (1339) KA. Bartenstein; *Sinsute* und *Sinzute* 114, 170 (1352) = M 2, 185 Geb. Allenstein.

Sintese C 1, 135 (1348) Geb. Seeburg.

Syntirme XXVII, 5 (1433; Orig.-Urk.) Geb. Gerdauen; für *Sintirme* 104, 35 (1360) hat 103, 73 *Santirme.*

Syntke Abt. 4 Nr. 4, 20, freier Preuße im Geb. Stuhm.

Sinxe 110, 74 Wo. vgl. *Posinxe.*

Sipayne LII, 4 (1262) = SU. 41, sämländische Familie vgl. ON. *Sypayn* und *Sypenyn.*

Sype 105, 110^{v} Geb. Gerdauen vgl. *Possipe* und Litauer *Sipe* 112, 19 (1339).

Sirenes, Pomesanus, SRP. 1, 121 (1271).

Sirgaude 99, 48 (1362) KA. Nehmen.

Sirgite 110, 43^{v} Sa. vgl. ON. *Sirgite* und li. PN. *Žirgelis* (Ger. 176 liest fälschlich *Sugite*).

Sirotte 5b, 338 Schalwe vgl. ON. *Syreyn.*

Sirstote 5b, 340; *Niclus Sirstote* 5b, 338 Schalwen.

Sirwille 163, 56 (1409) KA. Knauten.

Scabeike 91, 57^{v} (1380), 58 (1386) Kr. Pr. Holland; *Skabeyke* 161, 130 (1410), *Schabeyke* 161, 129 (1396) KA. Nehmen. — *Niclus Scabeyche* 200b II, 360^{v} (1447) KA. Burdein vgl. li. PN. *Skabéikis* (Kuzn. 47) und *Skabiks*, ON. *Skabeĩkiai.*

Pauell **Schabyn** 92, 5 (1470) Sa. (von einem PN. **Skabe*).

Schabuns Pomes. Abt. 6 Nr. 101, 61 (1371).

Schadeus 114, 198 = F, 135 Pruthenus, Geb. Allenstein.

Schaywoth 114, 215 (1359) = M 2, 290 Geb. Allenstein, nach ihm benannt heutiges *Skaibotten* (*Michaelis Schayboth* M 2, 235 v. J. 1487 heißt so nach dem ON.); *Skaywot* 161, 228^{v} (1409) KA. Kerpau.

Schacune 105, 71^{v} (1353) Kr. Wehlau. — *Niclos Schackun* 166n, 3 Geb. Elbing.

Mattis **Schamdo** Mar. Tr. 440 (1407), Knecht von Barten.

Schandarre 110, 71 Geb. Wehlau.



Scandim 109, 123 = *Skandim* 110, 47ᵛ Sa.; *Scandim* 105, 207 (1346) L. Wehlau (überall kann man *-au-* lesen).
Scandio 109, 108 = *Scundio* 111, 63ᵛ = 110, 41; *Skondio* 109, 124 = 110, 48 Sa. vgl. ON. *Skandow* (ältester Beleg 105, 245 v. J. 1341).
Schantele 99, 41 (1347) KA. Nehmen (neben *Santil*) = 100, 68ᵛ.
Scantitho C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt.
Steffen **Schardenne** XXVI, 33 (1444), Preuße vgl. ON. *Schardenithen.*
Schardime 114, 130 (1300) = Md. 192 Kr. Heilsberg.
Schardocz 110, 53 = *Schardoth* 109, 136 Sa.
Scardvne 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449; *Scharduno* PU. 2, 114 (1261) Sa. vgl. im Ablaut li. PN. *Skerdys Skerdžuns* Ka.
Schardnthe 109, 73 = *Schardute* 110, 28ᵛ = *Skarduth* 107, 112ᵛ, 147ᵛ; *Schardutte* 111, 79 = *Schardote* 110, 52ᵛ Sa.
Scatune 110, 15 = 111, 19 Sa.
Skawdegede 1, 225, 277ᵛ (ca. 1386) und *Skawdegirde* 1, 237ᵛ, 282 (1386) = SRP. 1, 667, 669, 670 Geb. Elbing.
Nicolaus **Schaudel** und *Heinricus* **Schawdel** aus Braunsberg bei Perlbach, Pr. Schol. 177 (1432, 1451) tragen vielleicht einen pr. Namen.
Skawdenne 105, 216 (1387) Geb. Wehlau.
Skawdune 109, 114 = 110, 43 Sa.
Skedilge 161, 13ᵛ (1395) KA. Morein.
Schelde C 1, 157 (1339) = Md. 484; nach ihm *Schelden*, h. *Schellen*, Geb. Rössel (Röhrich 19, 283) vgl. li. ON. *Skel̃dos.*
Skendix 107, 169, 300ᵛ (1343) Sa. vgl. *Scandio.*
Schipil 109, 13 = 110, 6 Sa.; *Skypelo* 99, 56ᵛ (1333), KA. Pr. Markt (lat. Urk.).
Schirgal 162, 61ᵛ (1413) KA. Pr. Eylau.
Schiris 1, 246ᵛ (1385) = SRP. 2, 695; *Skyre* 105, 87ᵛ (1387) = *Schire* 110, 70 Geb. Tapiau, vielleicht eine Person.
Sclawdoth 110, 47 Sa. vgl. li. PN. *Sklaudatis* Ka.
Sclode 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448, 449; 109, 70; 110, 50; *Sklode* 107, 65ᵛ (1400); *Schlodo* Perlbach, Reg. Nr. 589 (1258) = SU. 34; 103, 103 (1261) = SU. 38 Sa.; *Sklode* 105, 110 Geb. Gerdauen; *Sclode* XXVI, 26 (1419) = 163, 43ᵛ (1414) KA. Creuzburg; C 1, 174ᵛ (1364) = M 2, 366 Amt Heilsberg; 114, 183 (1399) = M 5, 310 Geb. Allenstein; *Slode* 110, 48 Sa. — *Marquard Sclode* M 2, 302 (1437) Geb. Guttstadt vgl. ON. *Sclodien Sclodien.*
Sclodie C 18, 17ᵛ KA. Mohrungen; *Sclodio* 161, 12ᵛ (1399) KA. Morein; 161, 130ᵛ (1401) KA. Nehmen; *Sklodyo* 161, 94 (1402) KA. Kersiten.
Schlodit C 1, 64ᵛ (1363) = M 2, 348 KA. Guttstadt.

Hanke **Scober** XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg vgl. ON. *Skobern.*

Scodayko 105, 242^v (1339) KA. Wore.

Scode Dorfherr an der Drewancz (1374) Elbinger St.-Arch. 3, 53 vgl. *Schodo*, Litauer, PU. 2, 527; ON. *Scodien Schodenien* (wie weit *Scod-* auf **Skŭd-* beruht, läßt sich nicht sagen, aber neben allen Namen mit *Scod-* liegen solche mit *Scud-* vgl. auch *Scudenne* neben ON. *Schodenien* und *Scudir* neben *Scodir*).

Scodete von Labiau 1, 244^v (1384) = SRP. 2, 685.

Skodio 161, 135^v KA. Nehmen; *Schodyo* 161, 153^v KA. Fischau: verschrieben für *Sklodio?*

Skoge 107, 54 = *Schoge* 110, 14^v Sa.

Scholam 161, 131 KA. Nehmen vgl. ON. *Scoliten Scolotiten Scholewythen* (auf Grund eines PN. **Scholawe*).

Johannes **Scolaris** M 2, 128 (1348), Pruthenus, Kr. Braunsberg vgl. M 2, 577 *Sifridum* de Mewa dictum *Scolarem.*

Skolym 105, 239^v (1340) in Wurgeln, KA. Pr. Holland, das nach ihm i. J. 1350 *Skolmen* heißt; *Scholym* 161, 154 (1396) KA. Nehmen. — *Jocop Scolim* 91, 21^v, 162 (1385) KA. Pr. Holland (in *Worgalin*, dem heutigen *Skollmen*), Nachkomme des *Skolym.*

Scholin C 1, 133^v (1335) = Md. 452, nach ihm *Scolen* bei Bischofstein, h. *Schulen.*

Jocop **Scholmis** M 2, 425 (1367) vgl. ON. *Skolmen.*

Scrande 109, 30 = 110, 13^v Sa. — *Mattes Schrande* 107, 25 Sa. vgl. li. PN. *Skrandys* Ka.

Nicklos **Skrytte** XXXI, 34 (1412) Sa., hat Wergeld vgl. ON. *Scrittein.*

Scroyte XXXV, 3 (1343; SU. 244); *Schroyte* XXXIV, 146 Sa.; 114, 140 (1284) = Md. 113; Md. 281 (1311); Md. 316 (1317), nach ihm ON. *Schroyte*, Kr. Braunsberg (Röhrich 12, 654); *Scroyte* 105, 204 (1346) L. Wehlau; *Schrote* M 2, 134 (1349) KA. Mohrungen.

Schroytines in *Sanglobe* et *Hanke* dicti *Schroytines* fratres C 1, 138^v (1378) = M 5, 33 Geb. Seeburg (*Schroytines* mit latinisierter Endung).

Scude und *Schude* 271, 150^v (1299) = PU. 2, 448 = *Scudi* 101, 23 (1296; SU. 87); *Schudde* 109, 130 = *Scudde* 110, 50^v Sa.; *Schudde* C 1, 104^v (1382) = M 5, 96 Kr. Heilsberg; *Scude* 161, 165 KA. Nehmen vgl. ON. *Scude-wezege Schudey Scuditen*; li. PN. *Jerzy Skudas* Akty 25, 526; ON. *Skudaĩ.*

Scudeyke 101, 86^v (1353) = SU. 286 vgl. ON. *Scudeyken.*

Scudenne 161, 162 (1388) KA. Pr. Markt; 161, 162^v (1388) KA. Kerpau. — *Michel Schudenyn* XXXIV, 54 (1437) Sa. vgl. ON. *Schudenyn.*

Scudete 166 m, 38 KA. Burdein.

Schudie 103, 101 (1296), 101v. (1299; SU. 97) Sa.; *Scudie* F, 89 (1386; M 5, 153 liest nach dem Orig. *Studie*), Geb. Mehlsack; *Scudy* C 1, 25v (1292) = Md. 160 Kr. Friedland; *Scudi* 161, 164 (1389) KA. Pr. Markt vgl. li. PN. *Skudis Skudys.*

Schudike F, 42 (1387) Erml. (Röhrich 13, 968).

Scudilie 91, 2, 152 (1353) KA. Fischau.

Scudir 161, 162v (1388) = *Scodir* 161, 166 (1390) KA. Nehmen.

Scultenne 107, 44 (1400) = 110, 13 = *Schultenne* 109, 29 Sa. vgl. ON. *Sculten*, le. ON. *Skultes.*

Schumme XXVIII, 78 (1328) Feld Gaydow; *Scumo* SRP. 1, 118 (1260) Erml.: KN. zu *Scumandus* SRP. 1, 127?

Skumpke Abt. 4 Nr. 4, 20, freier Preuße im Geb. Stuhm vgl. ON. *Schumpiten.*

Schundens 91, 26v (1349) KA. Pr. Holland.

Scundete 166 m, 37 KA. Burdein vgl. *Scandio.*

Scurbete 110, 51; *Scorbete* 110, 2v; *Schorbethe* XXXIV, 146 Sa.; *Schorbete* XXVII, 58 (1370) = 105, 154; *Skorbate* 105, 145v (1397) Wo.; *Scorbete* 1, 244v (1384) = SRP. 2, 685 von Laukischken vgl. apo. Namen wie *Scarbimirus* und *Skarb Skarbek* (Wb. 266)?

Scurbin 109, 109 = 110, 41v Sa. (von einem PN. **Scurbe*) vgl. ON. *Scurbenite.*

Schurdeyke 105, 84 (1350) Geb. Tapiau vgl. *Scurde*, Litauer, Md. 243; Sudauer *Scurdo* SRP. 1, 146; li. PN. *Skurdēlis.*

Scurdenne 1, 235v, 281v (1395) = SRP. 2, 675 Schalwe; *Skordenne* Mar. Tr. 80 (1400), Geb. Balga = *Scordenne* 162, 34 KA. Zinten. — *Mathis Schurdenne* 110, 74 Wo.; *Stefan Scordenne* XLIII, 20 (1449) Kr. Rastenburg vgl. li. ON. *Skurdēniai.*

Scucze XXVIII, 78 (1328) Feld Gaydow; *Schuczcze* 1, 284 (1395); *Skotcze* 1, 225, 277v (1386) = SRP. 2, 667 Sa. — *Thomas Schuccze*, Witing, Mar. Tr. 423 (1407).

Skwabe 1, 225 und *Squabe* 1, 245 (1385), *Skwobe* 1, 237v aus Laukischken = SRP. 2, 667, 687; *Squabe* 105, 104v Geb. Gerdauen (sicherlich so zu lesen).

Sqwole 111, 19 = 110, 58v; ders. heißt aber 107, 56v (1379) *Squobe*, KA. Cremiten vgl. ON. *Squolis-kaym?*

Slabeyke 91, 52v, 186v (1351) KA. Liebstadt. — *Michel Slaweike* XXVI, 26 (1419) = 164, 43v (1425); *Michel* und *Merthin Slaweiken* 165 a, 2 KA. Domnau.

Slawote PU. 2, 158 (1263), Preuße in Poges.; *Slowothon* SU. 233 (1340) Sa.

Sleyke XXXV, 22 (1392), 39 (1399), pr. Freier, Sa. (er heißt 107, 31v = 111, 12 *Slyke*) vgl. li. PN. *Šleikys* Ka.

Nicklos **Sleype** XXVIII, 39 (1440) Sa., doch wohl ein Preuße.

Slobin 162, 91 KA. Bartenstein (vom PN. **Slobe*) vgl. ON. *Slobit.*

Sloyde 109, 86 = 110, 32 Sa.; *Sloyt* 91, 58^v, 189 (1335) KA. Liebstadt (oder *Sloyte*?).

Smaleg 5a, 58; 5b, 67 und *Smalke* 5b, 338 Schalwe. — *Hanke Smalicke* 111, 30^v = 110, 60 hat pr. Recht Sa.; *Jacob Smalke* 105, 68^v (1376) Geb. Tapiau vgl. ON. *Smalickenn*, auch li. PN. *Smaluns*?

Smyge F, 78 (1284) = Md. 111, gehört zu den *Kirsini* Geb. Mehlsack.

Jonycke und *Clawcko* **Smoyde**, *Caspar Smode* 200b II, 152^v (1446) KA. Liebstadt vgl. ON. *Smayde-garbs*.

Smoydro 91, 187 (Überschr.) neben *Smoyedro* 91, 54^v, 187 (1367) = Elb. Komt. 151 KA. Liebstadt vgl. li. ON. *Smaidriai*.

Snaydape F, 165^v (1346) = M 2, 72 Geb. Allenstein.

Snyke 161, 229 (1409) KA. Kerpau vgl. ON. *Sneckiten*?

Snyme 109, 187 = 111, 106 Sa.

Snypste 5a, 59; 5b, 68 Schalwe.

Snutene 96, 60^v (1258) = SU. 27 Sa. (*Omytene* bei Voigt, Cod. 1, 114 ist Fehler).

Zobin, Pruthenus de territorio Balgensi, M 3, 31 (15. Jh.) vgl. ON. *Sobis* (ein Preuße *Sobis* ist nicht belegt).

Sodeko 105, 242 (1339) KA. Leunenburg vgl. li. ON. *Sodeko*?

Soke C 1, 156^v (1338) = Md. 478 und *Zoke* C 1, 156 (1336) = Mr. 165 Geb. Rössel; *Zoke* 112, 9 (1332) L. Labiau.

Sokor 107, 163 (1289) = PU. 2, 340 Sa. vgl. *Saukor*?

Nicolaus **Soporine**, Pruthenus, SU. 284 (1352).

Sorimpte 103, 74^v = *Sorymte Sorympte* 104, 36 Sa.

Sormest 114, 177 (1363) = M 2, 356 Geb. Allenstein.

Sorpe 107, 205^v (1334); *Sorippe* 109, 71 = 110, 27^v Sa.

Sorthosch 5a, 48 = 5b, 61 Schalwe.

Sowide C 1, 159^v (1364) = M 2, 383 Geb. Rössel, nach ihm benannt *Sowiden* vgl. li. PN. *Sôryds* Ka.

Sowist C 1, 156^v (1339) = Md. 487 Geb. Rössel.

Spayde 107, 111^v = 109, 67 = 110, 26 Sa.

Spayrote C 1, 61 (1297) = Md. 173 Kr. Heilsberg; C 1, 52^v (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt; *Spaeroth* 101, 44^v (1339; SU. 227); *Spayroth* 109, 62; *Spairoth* 101, 25 (1329) Sa.; *Spayrot* 105, 245 (1342) Nat.; *Spayrot* und *Spairat* 162, 51^v (1407) KA. Pr. Eylau; *Spayrot* 162, 96^v (1407) KA. Bartenstein.

Spande XLIII, 9 (1387) = 111, 191^v Sa.; 161, 116^v (1398) KA. Pr. Markt; 161, 11 (1399) KA. Morein; *Spando* Elb. Komt. 34 (1328) Kr. Pr. Holland; 161, 107, 112^v KA. Pr. Markt vgl. ON. *Spanden*.

Eywon **Spandenne** 1a, 285^v (1387; 266 heißt er *Spandeme*) = SRP. 2, 665).

Spandio 162, 68 (1424) KA. Wore.

Spandothe 103, 91ᵛ (1283) = SU. 70; *Spandot* XXXIV, 146 Sa.; 105, 244 (1340) KA. Bartenstein; *Spandoth* 109, 90 Sa.; *Spandot* 161, 10ᵛ (1398) KA. Morein; 161, 94 (1397) KA. Kersiten; 166m, 68ᵛ KA. Liebstadt; *Spandod* 161, 116ᵛ (1398) KA. Pr. Markt. — *Mattis Spandoth* 161, 170 (1401) KA. Morein; *Clauko Spandot* Konv. 166 (1406) vgl. li. ON. *Spanduotai.*

Spandutthe 161, 10ᵛ (1398) = *Spandot* KA. Morein.

Sparke 107, 37ᵛ (1357) Sa.

Spawdenne Na. 7, 259; 110, 21ᵛ Sa. — *Mickele Spawdenne* Na. 7, 274 Sa.

Spygel 5a, 52 = 5b, 62 Schalwe.

Spitczynt Na. 7, 274 Sa.

Spogenne 99, 53ᵛ (1385) KA. Pr. Markt; 161, 162 (1388) KA. Nehmen; *Spoyenne* 161, 91 (1397) KA. Kersiten.

Sprot 109, 167 = 111, 96 Sa.

Sprude F, 184 (1384) und 114, 255 = M 2, 119 neben *Spurde* Geb. Allenstein vgl. li. PN. *Sprudeikis* Ka., le. ON. *Sprūdas*, oder ON. *Spurde-lauken.*

Spuduh 112, 18ᵛ (1307) = PU. 2, 554 Schalwe.

Spulgenne 5a, 59; 5b, 68 = *Spolienne* 5b, 337 Schalwe.

Spurge kenne ich nur aus Le. 60. — *Claus, Hans, Mertin Spurgyn* 164, 39 (1425); *Jekil Spurgyn* 163, 42ᵛ (1408) Geb. Brandenburg (setzt PN. *Spurge* voraus) vgl. ON. *Spurge-lauke Spurgelyn*; li. PN. *Spurgs* Ka.

Michil **Spurtynyn** 109, 163 = 111, 94 Sa., pr. Bauer.

Staboyte 105, 112ᵛ Geb. Gerdauen.

Stagote 101, 12 (1325; SU. 159), 65ᵛ (1347; im Text *Stogot* = SU. 262); *Stogot* XXXIV, 146 Sa.

Stagutte 107, 209 (1397) Sa.

Stalge Elb. Komt. 95, 96 (1407) Kr. Pr. Holland.

Stalgone C 1, 174ᵛ (1359) = M 2, 277 bei Bischofsburg (möglich ist auch *Scalgone*; doch empfiehlt die Rücksicht auf *Stalgune* usw. die Lesung *St-*).

Stalgune 91, 167ᵛ (1392) KA. Burdein Kr. Pr. Holland; 110, 74ᵛ Wo. — *Peter Stalgun* 200b II, 149 (1446) KA. Burdein.

Stallie 101, 103ᵛ (1384); *Stallige* 103, 75ᵛ Sa.; *Stallie* 161, 167 (1391) und *Stalige* 161, 161 (1386) KA. Nehmen vgl. ON. *Stallyn.*

Stange Abt. 6 Nr. 101, 57 (1300), Preuße (Bruder des *Algaude* und *Sarchz*), Kr. Rosenberg vgl. li. PN. *Stangys* Ka.

Stanike 107, 19 (1396) = 109, 14; *Staniko* 110, 7 Sa.; *Stanike* 91, 211 (1384) Kr. Ortelsburg; 105, 254ᵛ KA. Domnau; *Staneke* 91, 52, 185 (1364) KA. Liebstadt; *Stanko* 161, 164 (1389) KA. Pr. Markt; Abt. 6 Nr. 101, 30 (1330) Geb. Riesenburg; *Stancko* 161, 154ᵛ (1397) KA. Kerpau.

Stankoyte Elb. Komt. 141, 143 (1315) = *Stonkoyte* 91, 47^{v} KA. Liebstadt vgl. li. PN. *Stankus*.

Stanno 91, 43^{v}, 179^{v} (1305) = PU. 2, 526 KA. Liebstadt (für *-nn-* spricht die größere Wahrscheinlichkeit); ‚interpres' 99, 71 (1320) Geb. Christburg.

Stannow C 1, 64^{v} (1363) = M 2, 348 Geb. Guttstadt; XXVI, 222 (1394) bei Friedland; *Stanow* 105, 247 (1354) Nat.

Stante SRP. 1, 541 = *Stanto* 1, 160 (1295) Nat. (Voigt, G Pr. 4, 107); *Stante* 105, 224^{v} (1340), Kulmer Land vgl. ON. *Stantelauks* 105, 245 (1341) in Nat., *Stanteynen, Stantowe*; li. PN. *Stanczus* Ka.

Stantele 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Stantiko 109, 8 = 110, 4; *Stanteko* SRP. 1, 103 (1262); *Stantico* 101, 43^{v} (SU. 253) Sa.; C 1, 92 (1349) = M 2, 147 Amt Heilsberg; *Stantike* 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448; 110, 10 Sa.; 105, 243 (1339) Nat. — *Hanns Stantikyn* 163, 39^{v} (1409) zu *Laukithin*, Geb. Brandenburg.

Stanuo XXVII, 124 (1345) Geb. Bartenstein und *Stanue* XXVII, 123 (1338) = 105, 243^{v} KA. Bartenstein.

Stapone XXVI, 19 (1399) Nat.; 109, 100 Sa.; 162, 37^{v} KA. Zinten. — *Hanneko Stapon* M 2, 427 (1367) b. Wartenburg.

Staske, Witing im Marienb. Werder Konv. 113 (1400); *Staschke* 5a, 49 = 5b, 62 Schalwe.

Stavwe 161, 75^{v} (1397) KA. Kersiten.

Stawelle 107, 205 (1352); 109, 66 = 110, 25^{v} Sa.

Steanne XXVI, 26 (1419) = 164, 44 (1425) KA. Domnau.

Stegenne 5a, 59; 5b, 68 Schalwe, vgl. li. PN. *Steg-vìlas* (Buga, KS. 1, 79).

Steynam C 1, 49^{v} (1313) = Md. 295 Geb. Guttstadt.

Stheyne 107, 113, 152^{v} = 109, 76 = *Stene* XXXIV, 146; *Stene* 109, 131 Sa.

Steynebuth 105, 112^{v} Geb. Gerdauen vgl. ON. *Steynebutten*.

Steynegaude 103, 11 (1344), 4^{v} (1360), *Steynegaud* 106, 30 (1330; SU. 182) Sa.; *Steynegaude* 105, 240^{v} (1342) L. Labiau.

Symon **Steynicke** XXXIV, 108 (1483) erhält zu pr. Recht Land in *Coykaym* Sa. vgl. den Waldnamen *Steyneken* (1385; Röhrich 13, 914).

Steynow (mit La. *Stenow*) SRP. 1, 117 (1273).

Stenam 109, 4; 110, 15; 111, 19 Sa.; 91, 9^{v} (1306) Kr. Braunsberg; XXVI, 220 (1365) Kr. Friedland; *Stenem* Md. 222 (1304) Kr. Braunsberg. — *Peter Stenam* 109, 37; 110, 67^{v} Sa.

Stenawte 162, 97 (1417) KA. Bartenstein; *Stenaute* C 1, 90 (1347) = M 2, 101 Amt Heilsberg; C 1, 176 (1364) = M 2, 385 Geb. Wartenburg.

Stenebuth 109, 169 Wo.; 105, 242 (1339) KA. Bartenstein;

Stenebut XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; XXVI, 169 (1357) Kr. Friedland.

Stenegaude 109, 89; XXXIV, 146; 110, 50; XXIX, 7 (1360) = SU. 312; XXXIV, 11 (1379; *Stenegaůde* in *Markiten* vgl. 107, 4) Sa.; 112, 1 ᵛ (1377) L. Labiau.

Steneyko 109, 13 Sa.; 111, 95 Wo.; *Stheneyko* 111, 114 = *Steneyke* 105, 109ᵛ Geb. Gerdauen; *Steneyke* 109, 124 Sa. — *Mertyn Steneyke* XXXV, 42 (1400) Sa.

Stenenis 91, 40 (1267) = *Stenenys* 91, 174ᵛ (PU. 2, 189) Kr. Pr. Holland; *Stenenis* F, 180ᵛ (1346) = M 2, 68 Geb. Allenstein.

Stenyco 105, 117ᵛ (1401) Geb. Gerdauen; *Stenike* 107, 231 (1396); 111, 7 = *Steneke* 109, 11; *Sthenike* 109, 68 Sa.; *Stenike* 109, 182 Geb. Wehlau; *Stenke* 5a, 50 (1411) Schalwe vgl. ON. *Stenekeyn*.

Stenilge 109, 105 = 110, 39ᵛ; *Stenilege* 110, 25; *Stanilge* 107, 226ᵛ, 203ᵛ Sa.; *Stenelige* 109, 161 Wo. vgl. ON. *Stanillgen* im alten ‚Gebiet zu Tapiau‘.

Stenym 99, 52 (1289) = PU. 2, 432 KA. Nehmen.

Stenynis 107, 124ᵛ (1345) = 111, 189 Sa. (in der jungen Abschrift 111 steht freilich *-ynis*, aber in der älteren von 107 kann man *Stenyms* lesen).

Stenyo 161, 125 (1398) KA. Pr. Markt; 161, 92ᵛ (1395) neben *Stynie* 161, 79 (1396); *Stenio* 99, 78 (1323) KA. Kersiten; *Stenie* 99, 46 (1363) KA. Nehmen; *Stenige* und *Stynige* 161, 16ᵛ (ca. 1400) KA. Morein. — *Stepphanus Stenige* Abt. 6 Nr. 101, 60 (1329) Pomes. vgl. ON. *Stenygeyn*.

Stignote 101, 109 (1355) = SU. 301 Sa. vgl. *Stignotine-kaym* (nach einem PN. **Stignotine*).

Stigots 114, 127 (1282) = Md. 106 Geb. Mehlsack vgl. ON. *Stigeynen* (vom PN. **Stige*).

Stickerite 109, 70 = 110, 27 Sa.

Stylige I, 9 (1292) = PU. 2, 374 Sa. vgl. ON. *Stilligen*.

Stynawte C 1, 10ᵛ, *Stynaute* C 1, 166ᵛ (1395) = M 5, 282 Geb. Rössel.

Stinegota SRP. 1, 134 (1276), capitaneus Scalovitarum.

Stintele 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.; *Stintel* 112, 1 (1302) L. Labiau (*Santeln* PU. 2, 483 ist falsche Lesung); C 1, 153 (1351) Geb. Rössel; *Stintel* XXVI, 170 (1418) Kr. Friedland.

Stintil 107, 235 (1317); 109, 6; 110, 12; 111, 78; *Styntil* XXIX, 8 (1370) Sa.; 111, 94ᵛ Wo.; *Styntil* 105, 240ᵛ (1344) = 105, 111ᵛ Geb. Gerdauen; *Stintyle* 99, 47 (1348) KA. Nehmen.

Stypper 5a, 59 Schalwe.

Stirnis C 1, 62 (1284) = Md. 116 Geb. Guttstadt.

Stonem 91, 19, 161 (1277) = PU. 2, 238 KA. Pr. Holland (steht doch wohl fehlerhaft für *Stenem*).

Storc PU. 2, 189 (1267) = *Stortcz* Elb. Komt. 67 Kr. Pr. Holland vgl. ON. *Storcz-kaym*.

Stradune 109, 129 = 110, 50 Sa. vgl. ON. *Stradaunen*.

Strambote XXVIII, 1, 2 (1309/10; SU. 123, 124) Sa.

Straude C 1, 121 (1321) = Md. 359, Zeuge in Braunsberg.

Strodicke 109, 102 = 110, 38^v Sa.

Stroppe 109, 71 = *Strope* 107, 112, 137 = 110, 27^v Sa.

Stuype 105, 133 (1401) mit Überschrift *Styupe* Wo.

Michil **Stupynne** 105, 157 (1399) Wo.

Stusio 105, 110^v Geb. Gerdauen.

Sude 99, 39^v (1306) = PU. 2, 548, Bartwensis; M 3, 31 (15. Jh.) vgl. ON. *Zudaynen Zudithen Sudowe*; vgl. li. PN. *Sùd-mantas* und *Josùdis*, sowie *Sudila*.

Sudeke und *Zudeke* 99, 84 (1364) KA. Kersiten.

Sudenne 1, 233^v, 280 (1394) = SRP. 2, 680 Schalwe; Mar. Tr. 359 (1405) Geleitsmann aus Kr. Insterburg. — *Niclos Sudenne* 109, 196 Geb. Insterburg vgl. ON. *Sudeniten*.

Sudir 101, 61^v (1346) = SU. 258; 109, 6; 110, 53^v; Suder XXXV, 27 (1396); 109, 28 Sa. — *Gaude Sudir* 111, 81^v Sa. vgl. ON. *Sudrin*.

Sugenyn 111, 96^v Wo. hat 60 Mark Wergeld; 110, 74 *Heinrich Sugenyn* ders.? Nach dem z. J. 1311 belegten ON.

Succule 114, 179 (1345) = M 2, 58, Pruthenus, Kr. Allenstein.

Sule 109, 16 = 111, 10 Sa. vgl. ON. *Sul-palwen*?

Sulente XXVI, 136 (1417 resp. 1304) = PU. 2, 516 Geb. Balga; *Sulenco* Opr. F. 141, 143 (1494) ib., lies doch wohl *Sulento* (von Hause aus Dat Sg. in latein. Urkunde).

Sulutolene 99, 60 (1286) = PU. 2, 312, Preuße, KA. Kerpau.

Sume 110, 70 Geb. Tapiau.

Sundith 109, 164 Wo.; *Sendit* 105, 240^v (1344) = *Sundit* 105, 111^v Geb. Gerdauen vgl. ON. *Sundythen*; li. PN. *Sunde* Schb. 56 Nr. 2 (1390), ON. *Sundutiškiai*.

Surbancz SRP. 1, 135 (1276) Schalwe.

Surbvne 161, 131 = *Surbune* 161, 160^v (1385) KA. Nehmen vgl. ON. *Surbayn* (vgl. auch *Sorbewyth* von einem PN. **Surbawe*); li. PN. *Grygulis Surbis* Akty 25, 532.

Surday 109, 112; *Surdoy* 101, 101 (1384) Sa.

Surdeike 112, 16 (1307) = PU. 2, 555 Schalwe.

Surdeta SRP. 1, 135 (1276) Schalwe.

Surdocz 110, 38; XXXIV, 146; *Surdote* 101, 22 (ca. 1327) = SU. 167; 109, 87 Sa.; *Surdothe* 112, 19 (1329) Schalwe.

Surgacz 110, 52^v = *Surgat* 109, 135 Sa.

Surgawde 109, 118 Sa.

Surgaute 107, 13 (1396; so zweimal im Text, Überschrift *Surgaude*; 108, 12 hat *Surgavde*). Ich ziehe die Lesart von 107 vor.

Surgedde F, 105v (1357) = M 2, 246 Geb. Allenstein; 109, 172 Wo.

Surgenne 5a, 58 Schalwe vgl. *Pa-ssurgo* und ON. *Surge-lauken Surgiten Sorgenithen*; li. PN. *Surgys*; le. ON. *Surgenes*.

Surynis C 1, 38 (1292) = Md. 159, terra Wewe.

Surkant 109, 196 Geb. Insterburg.

Surmanne 109, 89; XXXIV, 146 Sa.

Surmynne 107, 144v (1345; *Claus Jonike Michaelis* et *Hermann* fratres *Surmynne* nominati); *Dyterich S.* 109, 72; *Kunike S.* 107, 306 (1388) vgl. ON. *Surminnen* (Kr. Angerburg).

Surreide 107, 216v; *Surreyde* 109, 87; *Surreyth* XXXI, 37 (1414) Sa.

Surstoy Abt. 6 Nr. 101, 60 (1329) Pomes.

Surteyke und *Surteyk* 271, 150v, 151 (1299) = PU. 2, 449; *Surtheyke* 105, 240 (1340) Sa.

Surtel 109, 164 Wo. vgl. ON. *Surteynen* (von einem PN. **Surte*) *Pa-surthen*.

Surtewe C 1, 1 (1318) = Md. 317 Kr. Heilsberg.

Surtix 109, 4; 110, 6 Sa.; M 5, 153 (1386) Erml.; *Surtex* 162, 38 KA. Zinten; *Surtike* 107, 22 (1396) = 110, 7; 109, 27 Sa.; *Surtik* 109, 173 = *Surtek* 105, 166v (1400) Wo.; *Sortek* 161, 167v KA. Pr. Markt. — *Hans Sorticke* XXXIV, 93 (1469) Sa.; *Niclos Surtex* 109, 202 = *Niclos Sorteg* 105, 109 Geb. Gerdauen.

Survabuno PU. 1, 7 (1216), Preuße im Lande Löbau (Ewald 1, 56; dilecti filii *Pauli* Pruteni, qui olim dicebatur *Survabuno*).

Surwange, Orig.-Urk. im Kbg. St.-Arch. (1340), Feld Kelmelauken vgl. ON. *Surweite*; li. PN. *Surva*.

Marcus **Surwille** 164, 40v Geb. Brandenburg; *Lucas Surwille* 161, 96v (1406) KA. Kersiten und Mar. Tr. 123 (1401), 406 (1406), ders.?; *Thomas S.* XLIII, 8 (1370) Geb. Brandenburg und Mar. Tr. 8 (1399).

Susange 114, 83 (1334) = Md. 444 Kr. Braunsberg.

Suse C 1, 138 (1359) = M 2, 277 Geb. Seeburg; *Svse* 161, 147 (1395) KA. Kerpau; *Swse* (e über w) 161, 87 (1398) KA. Kersiten vgl. ON. *Susze-kaym*.

Svsemethe 161, 86 (1385), 155 (1399) KA. Kersiten.

Susenne 105, 108v Geb. Gerdauen vgl. ON. *Sussnicken*; li. PN. *Susnŷs*.

Susit C 1, 157 (1336) = Md. 460 Geb. Rössel.

Suste 99, 39v (ca. 1306) PU. 2, 548 KA. Nehmen; *Susti* de *Bardyn* 114, 142 (1282; F, 81v hat *Sustide de B.*).

Nicolaus **Sute** C 1, 166v (1395) = M 5, 282 Geb. Rössel.

Suxe 107, 211 = 109, 120; 110, 46 = *Soxe* 110, 65 Sa.



Swadeke, als PN. Ger. 178 erwähnt, ist im Transsumpt der M 2, 524 abgedruckten Urkunde ON.

Swaydarx 109, 139 = 110, 54ᵛ; *Swaydarge* 109, 3, 11 Sa.

Swaygaude XXXIV, 146 Sa.; *Swagaude* Mar. Tr. 318 (1404), Witing.

Swaygedde 110, 73ᵛ = *Swaygede* 105, 164ᵛ (1394) Wo.; *Swaygadde* 109, 111; *Swagede* 106, 20ᵛ (1353; SU. 289); 109, 3, 55; 110, 13ᵛ, 43ᵛ Sa. — *Hans Swagede* 111, 105ᵛ Geb. Nadrauen.

Swayke 91, 69ᵛ, 199ᵛ (1356) Kr. Mohrungen.

Swaykete 109, 5 = 111, 3 Sa.

Swayman XXXV, 43 (1405); *Swayyman* 110, 37ᵛ = *Swageman* 109, 99 Sa.

Swaymuzil 271, 150ᵛ = PU. 2, 448 (1299) Sa.; *Swammuzel* 99, 37ᵛ = PU. 2, 207 (1271), Pruthenus, KA. Nehmen; *Swanmusil* Konv. 200 (1408), Geb. Stuhm.

Swayprot 109, 89 = 110, 33 = *Swaiprot* XXXIV, 146 Sa.; XXVII, 58 (1370) = 105, 154 Wo.; *Swayprote* 91, 70ᵛ (1348) KA. Lucten; *Swaiprot* 99, 45 (1345) KA. Nehmen; *Swaybrot* 109, 133 = 110, 52 Sa. — *Niclos Swayprotyne* 109, 174 = 111, 99ᵛ Wo., hat pr. Recht.

Swayune 111, 3 = 110, 67 = 107, 241; *Swajune* 109, 86 Sa.

Swalgas 107, 47 (1376) = 111, 150 Sa.

Swalge 109, 207 Geb. Gerdauen.

Swalgenne 109, 58 = *Swolgenne* 110, 22ᵛ Sa., vielleicht = *Swalgenne* von Waldow 1, 266 (SRP. 2, 669) Sa.; 105, 212 (1353) Geb. Wehlau; 105, 163ᵛ (1388) Wo. vgl. li. *Žvalguns.*

Swarge 109, 26 = 111, 15 (110, 11ᵛ steht *Sawarge*) Sa.

Swegaude 109, 100 = 110, 37ᵛ Sa.

Sweyce 109, 100 = 110, 37ᵛ Sa. — *Hanke Sweyke* 109, 25 hat pr. Recht.

Jacob **Swencke** 161, 52 (1396) KA. Fischau vgl. ON. *Swenkitten.*

Swentike 107, 169ᵛ (1301) = PU. 2, 477 Sa.; *Swantike* Opr. F. 121, 22 (1422) Kr. Neidenburg.

Henricus **Sweperime** und *Henricus* dictus *Sweperime* 114, 9 (1311) vgl. Md. 276, Geb. Braunsberg.

Swertene XXXI, 33 (1412) = *Swertenne* 111, 191 Sa.; vgl. li. PN. *Svirtenis* (AV. 28)?

Niclos **Swibbe** XXVIII, 13 (1410) Sa.

Swilge 107, 203, 210ᵛ = 109, 120 Sa. vgl. ON. *Swylgynen Swilgiten*; li. ON. *Žvilgiaĩ.*

Swilgenne Mar. Tr. 577 (1409) Sa.

Swille OG. 4, 141 (1380) KA. Hohenstein.

Jocob **Swille** 164, 41 (1425) = 163, 58ᵛ (1409) KA. Knauten vgl. ON. *Swilligen*; li. PN. *Svìlas*, ON. *Svìla-laukiai.*

Zwyͤmo XXXV, 7 (1359) Sa. (im Dorf *Kaylibe*; das und nicht *Kayliwen* ist die ältest überlieferte Form).

Swynke 105, 106^{v} Geb. Gerdauen; *Swinco* 114, 128 (1287) = Md. 130 (*Swinconi*, Prutheno) und Md. 152 (1290; seine Söhne tragen pr. Namen) Geb. Mehlsack.

Swirgaude F, 27^{v} (1320) = Md. 351: nach ihm benannt *Schwyrgagen* (*Schirgauden* 16. Jh.) bei Braunsberg.

Swirple 1, 242^{v}, 283 (1386) = SRP. 2, 686 und *Johan Swirplis* 105, 72^{v} (1376) Kr. Wehlau vgl. li. PN. *Svirplys*, ON. *Svir̃pliai*.

Swisdeta SRP. 1, 135 (1276) Schalwe.

Switthe Na. 7, 279 Sa. — *Niclos Switte* 103, 166^{v} (1430) Sa.

Swodenne 107, 91^{v} = 109, 55 = 110, 60 Sa.

Swogyn 110, 60 Sa.

Szinte C 1, 56^{v} (1261) = Md. 79 Amt Wormditt = ON. *Szynthen*.

Taga 162, 40^{v} KA. Zinten.

Tagil 1, 233^{v} (1394) = SRP. 2, 681 Schalwe (Balt. **Tă-gila*- vgl. li. ON. *To-gajli* AV. 31; IF. 34, 327).

Tayko 105, 171^{v} (1401) = *Thayke* 109, 174 = *Thoyke* 110, 74^{v} Wo.; *Teice* 110, 70^{v} Geb. Tapiau.

Tayne 110, 5^{v} Sa. (dafür bieten, sicherlich falsch, 109, 11 = 111, 7 den sonst unbekannten PN. *Tawne*); *Toyne* 109, 7 Sa.; 161, 177 (1408) KA. Morainen; *Thoyne* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; 5a, 60 Schalwe.

Taysot 109, 99 Sa.; *Taysoth* C 1, 20^{v} (1317) = Md. 317 Geb. Heilsberg; *Thaysot* C 1, 158 (1357) = M 2, 260 Geb. Rössel (Röhrich 19, 275); *Theysote* 101, 23^{v} (1296; SU. 88); *Theisot* XXXIV, 146 Sa.

Nicklos Talaw 104, 34^{v} (1439) Sa.

Talemyn 5b, 342 Schalwe; *Hans Tolemynne* Na. 7, 257 (Sa.).

Talonite ist falsch (Na. 7, 180 Anm.; Pi. 724; IF. 34, 327): es liegt 166m, 37 der ON. *Saloniten* vor.

Talpite ist falsch (Na. 7, 180 Anm.; Pi. 724; Ger. 181): es liegt 166m, 37 der ON. *Talpotiten* vor.

Glande Tamppryn 162, 93^{v} (1407) KA. Bartenstein (setzt PN. **Tampre* voraus).

Thaneth 91, 18, 160^{v} (1312) KA. Pr. Holland: gehört als KN. zu li. PN. *Tan-gēlis Tan-but* AV. 33.

Tange 109, 169 = 111, 97 Wo.; *Hanns Tangis* 5b, 342 Schalwe.

Tappritz 162, 78 KA. Wore (wohnt in *Topprinen*); *Tapprit* XXX, 17 = 107, 227 (1396); XXXIV, 146 = *Taprit* 110, 32; *Taprith* 103, 165 (1399) Sa.

Tarke 110, 47^{v} Sa. vgl. li. PN. *Andrzey Tharkaytis* Akty 25, 387 (16. Jh.).

Taroth 5a, 51 = 5b, 62 Schalwe.

Tarpio 166m, 38 KA. Pr. Holland; *Tarpi Tarpe* C 1, 37 (1282)

= Md. 109, *Tarpe* C 1, 38 (1287) = Md. 131 und *Tarpi* C 1, 38ᵛ (1292) = Md. 159, *Tarpe* M 2, 148 in Tüngen, Kr. Braunsberg; *Tarppi* 91, 167 KA. Bordehnen (1392); *Terpi* 91, 58ᵛ, 189 (1335) KA. Liebstadt.

Tartyl 110, 30 Sa.

Tasio 162, 40ᵛ KA. Zinten.

Tawdot Mar. Tr. 181 (1402) = *Tawdoth* 109, 185 Nadr. (in *Swoygrube*) vgl. ON. *Tauditten.*

Thawte 107, 37ᵛ (1357) Sa.

Tawtegal 109, 20 Sa.

Tautemille 105, 157ᵛ (1381) Wo.; 110, 71ᵛ = *Tawthemille* 109, 181 Geb. Wehlau.

Tautenarwe 110, 39ᵛ Sa. (109, 104 = 111, 61ᵛ *Tute-narwe*, Schreibfehler).

Tautenne 110, 70 Geb. Tapiau; 161, 167ᵛ KA. Kerpau (1391).

Taůtewille XXXIV, 11 (1379) = *Thawtewille* 107, 4 = *Tawtewille* 109, 4 Sa.; *Thawthewile* 105, 251 (1339) Kr. Pr. Holland; *Teutewil* C 1, 64ᵛ (1363) = M 2, 348 KA. Gutstadt; *Tawtewille* XXXV, 28 (1396) zu Pomedien Sa. (Orig.-Urk.; in Abschrift 107, 46ᵛ *Tautomile*, dann 109, 30 *Tawthemilde* = *Tauthemilde* 111, 17ᵛ).

Tawtike 109, 105 (110, 39ᵛ nachträglich in *Tawtiko* verändert) Sa.; 163, 73ᵛ (1409) KA. Domnau.

Taucze 161, 168 KA. Nehmen.

Tawikin 101, 68ᵛ (1348) = SU. 265 Sa. (*Mantot*, filio *Tawikin*: *-in* kann das pr. Suffix sein).

Teducke C 1, 78ᵛ (1376) = M 5, 17 Geb. Gutstadt. Zu *Tidde*.

Teesch 109, 195 Geb. Insterburg, hat pr. Recht.

Teykote 105, 214 (1297) = PU. 2, 423 Kr. Wehlau (Scobern).

Teykune *Mosotyn* XXVI, 26 (1419) = 164, 36ᵛ (1425) KA. Huntenau.

Theistico C 1, 1 (1318) = Md. 317 Kr. Heilsberg; nach ihm ON. *Teisten*, h. *Theysten* (Röhrich 14, 290, 293 vgl. *Wagten* aus *Waytenin*).

Temperbucz 107, 49ᵛ (1349); 109, 109; XXXIV, 146; *Tempirbucz* XXXV, 6 (1349); *Temperbut* 101, 46 (1339; SU. 231); *Tamperbuth* 111, 42ᵛ, alles Sa.; *Temperboth* XXVII, 24 (1484) Kr. Rastenburg; *Tamprubud* 105, 242 (1339) KA. Leunenburg.

Temprvne 161, 75 (1396), *Temprune* 161, 89 (1397) KA. Kersiten.

Tene 107, 62 (1396) = 109, 34 Sa. vgl. ON. *Thenicz*; li. PN. *Teniks* Ka.

Tersile 109, 93 = *Tersil* 107, 159ᵛ = *Tarsel* 107, 174ᵛ (1394) Sa. vgl. ON. *Tersunen*, li. PN. *Teršilis* (AV. 45).

Thessim Preuße L, 13 (1294) Geb. Marienwerder; 99, 75 (1323) Preuße, KA. Morainen = *Tessym* 99, 70 (1324); *Tesim* 114,

116 (1290) = Md. 149 Kr. Braunsberg, *Tessim Tessym* 99, 80 (1329) KA. Kersiten; *Tessim* Preuße Abt. 6 Nr. 2 (1289) Pomes., Pr. Urk. II, 354 (1290) als Zeuge; *Thessym*, Preuße M 2, 571 (1285; nach ihm heutiges *Teschendorf*, Kr. Stuhm); *Tessim* und *Czessim* 161, 48 (1397) KA. Fischau. Mit Umbildung des po. Namens nach der pr. Endung *-un-Czessvne* 161, 48ᵛ KA. Fischau; *Czessune* Abt. 4 Nr. 4, 20 freier Preuße im Geb. Stuhm, 161, 161ᵛ KA. Morainen; *Czyssune* 161, 184ᵛ, 185 ib.). — *Michel Czessvne,* M. *Czissune* 161, 48ᵛ (1401), 49 (1411) KA. Fischau.

Tewiko 109, 3, 11; *Thewico* XXXIV, 146; *Tewike* 110, 5ᵛ Sa.

Tidde 109, 6 Sa.; 99, 46 (1304) KA. Nehmen; 91, 199 (1356) KA. Lucten; *Tydde* 161, 77 KA. Kersiten; *Tide* XXXV, 14 (1370) Sa.; *Thede* 105, 242ᵛ (1339) Sa.

Tydeico 100, 120ᵛ (1244) KA. Kersiten.

Tydenne 111, 65ᵛ Sa.

Tydico 105, 112ᵛ Geb. Gerdauen; *Tydeko* 103, 77 (1363), *Tidiko* 101, 56 (1343); *Tydeke* XXIX, 8 (1370); 109, 8 und *Tidix* 109, 101 Sa vgl. li. PN. *Tiddika* AV. 38.

Thideric C 1, 101 (1361) = M 2, 330 Kr. Heilsberg, hat pr. Recht.

Tichant C 1, 130 (1307) = Md. 258, Preuße, KA. Seeburg (Röhrich 14, 241); *Tykancke* 161, 131ᵛ KA. Nehmen; *Tykenche* de *Trintiten*, purus Pruthenus 96, 110ᵛ.

Tykenne 108, 209ᵛ (1400), ders. 107, 201ᵛ *Tykmenne*, ders. 107, 200ᵛ (1394) *Tykmelle* = *Tykinelle* 108, 208 (eine Entscheidung wage ich nicht zu treffen; OF. 108 hat im Ganzen geringeres Gewicht als OF. 107); *Ticenne* 161, 167 (1391) KA. Nehmen.

Niclos Tickrike 109, 64 Sa.

Tickrit 109, 88, 139; *Tickerithe* SU. 354 (1382); *Tikkerithe* XXVIII, 18 (1419) Sa.; *Tickeryt* 109, 161 Wo.

Thikune XXXIV, 46 (1426), *Tickune* 107, 21 (1396), 109, 4), *Tickvne* 111, 28, *Tickûne* 111, 45 Sa.; *Tickune* 105, 136 (1396), *Tykune* 111, 95 Wo.; *Tekvne* 112, 9 (1346) L. Labiau; *Tekone* 161, 146ᵛ (1396) KA. Kerpau.

Tyle 111, 32 Sa. hat pr. Recht; 161, 129 KA. Nehmen, Preuße?; *Tele* 112, 19ᵛ (1349) Schalwe.

Tilko 109, 138 Sa.; C 1, 118ᵛ (1376) = M 5, 14 *Tilko*, filius quondam *Poglawun* pruthenі.

Tymme 107, 38 (1336) = PU. 2, 546, Preuße, Sa. — *Thymme Kabyn* C 1, 166ᵛ (1395) = M 5, 282 Amt Heilsberg, Kr. Rössel.

Thymeko Elb. Komt. 246 (1337) in *Samilendorf* Geb. Elbing.

Globune Tynekynne 105, 254ᵛ (1357) in *Wepyten* (*Wiepyten* 105, 254) KA. Natangen.

Tynge 101, 44 (1322) = SU. 157 Sa.

Tingecz 110, 43 = 111, 66ᵛ (109, 114 hat *Tungecz*), *Tingete* 109, 63 Sa. = *Tongete* 110, 24ᵛ, *Tingete* 110, 40 = 111, 62ᵛ *Tungete* = 109, 107 *Tunge.*

Tyrune LII, 21 (1262) = PU. 2, 129; 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.; *Terune* 109, 6; 110, 43ᵛ, *Terûne* 109, 3 Sa.; *Therune* 109, 163 Wo. und 109, 182 Geb. Wehlau, vgl. ON. *Tirow* und li. PN. *Tirȳlis.*

Tirsko SRP. 1, 131 (1255) Geb. Wehlau (Ewald 3, 33) vgl. ON. *Tirschaym*?

Tirsone 200 b II, 72 (1448) KA. Lucten.

Tytelyn 111, 195 (1356) Sa.

Tloke und *Rolencz Tloke* XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg. — Dazu *Hannos Tlokins* 162, 76ᵛ (1406) KA. Wore.

Tlokote 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448 Sa.

Toaxe 162, 34 KA. Zinten (Lesung scheint mir sicher zu stehn).

Togel 105, 228ᵛ (1346), Preuße, KA. Pr. Markt.

Tholaymes Md. 222 (1304), Rawusen, Kr. Braunsberg und *Tholayms* 105, 245ᵛ (1342; campus *Woraysn* Nat., fehlt Ger.).

Tholayswage 91, 47ᵛ (1315), auch *Tholayways*; ders. *Tolaysways* Elb. Komt. 141, auch *Tolaiswage*, 143 *Tolayswage* KA. Liebstadt vgl. u. *Tulesway*, ON. *Tholesway.*

Tole 110, 6 Sa.; 105, 212ᵛ (1369) Geb. Wehlau; 91, 59ᵛ (1388) KA. Liebstadt; 99, 81 (1360) KA. Kersiten; *Tolle* 99, 55 (1376) KA. Pr. Markt; 5a, 141 Kr. Neidenburg. — *Jone Tollyn* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.

Toledraw 107, 60 (1396); 109, 90; 110, 15 Sa.; *Toledrao* 99, 46ᵛ (1304) = PU. 2, 507 KA. Nehmen; *Tolledraus* und *-draws* C 1, 64 (1345) = M 2, 48 Geb. Gutstadt.

Toleclaws 109, 3 = *Toleclaus* 110, 2 Sa.; 110, 73ᵛ Wo.; C 1, 174 (1364) = M 2, 365 Amt Heilsberg; *Tolloclaus* C 1, 20ᵛ (1328) = Md. 317 Geb. Heilsberg.

Tolk XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg; *Tolck* 109, 14 Sa.; pr. Bauer; *Tolke* 5a, 52 = 5b, 62 Schalwe.

Tolusch 161, 83, 163 KA. Kersiten (1383, 1387).

Topir 161, 162ᵛ, *Topper* 161, 167 KA. Nehmen vgl. ON. *Topprinen.*

Thoram XXXIV, 146 Sa.; 105, 144 (1344) Wo.; 109, 182 Geb. Wehlau; 91, 19ᵛ, 161 (1333) KA. Pr. Holland; 91, 77, 203ᵛ (1353) Kr. Mohrungen; Md. 413 (1329) Kr. Pr. Holland; 99, 55 (1376) und 161, 109ᵛ (1409) KA. Pr. Markt; 161, 75 KA. Kersiten; *Thorams* C 1, 64ᵛ (1363) KA. Gutstadt; *Thorm* 161, 111 (1398) KA. Pr. Markt; 161, 154 KA. Kersiten.

Torim 109, 102 = *Thorim* 110, 38ᵛ Sa.

Hermann Tottelin SRP. 1, 542 (1295) Nat. (Voigt, G. Pr. 4, 109).

Towsotte 107, 103 = 109, 58 = *Towsote* 110, 22b.

Trankot 109, 182 Geb. Wehlau; *Trankoite* 99, 73 = PU. 2, 503 (1302); *Trankote* 99, 74 (1312); 161, 32 KA. Morainen vgl. ON. *Tranckot* Konv. 140 (1404).

Trankotim F, 32ᵛ (1320) = Md. 350 Kr. Braunsberg.

Trausde 109, 26; 107, 261ᵛ = 109, 38; ders. *Drauste* 107, 257 (1400) = 109, 35 Sa. vgl. ON. *Trausdytin* und *Drausdithen*, im Ablaut ON. *Trusden* vgl. PN. *Drawsde.*

Trawtenne 5 b, 339 Schalwe.

Trenis 105, 235 (1340) Komt. Mewe; *Trenno* 105, 245ᵛ (1343) Nat. (lat. Dat.?); *Trene* C 1, 85ᵛ (1386) = M 5, 164 Geb. Heilsberg; 161, 163 (1387) KA. Nehmen; F, 172 (1348) = M 2, 117 Geb. Allenstein; C 1, 176 (1364) = M 2, 385 Geb. Wartenburg; *Tren* Abt. 6 Nr. 101, 38 (1323) Kr. Rosenberg; *Triene* 99, 52 (1298) = PU. 2, 432 KA. Nehmen; *Treyn* 161, 167 (1391) ib., *Treyne* neben *Trene* 161, 79 (1394) KA. Kersiten vgl. li. PN. *Treniota* (AV. 22, 26; der pr. Name beruht auf balt. **Trenia-*).

Jurge Tride 5b, 342 Schalwe vgl. Litauer *Tridde* 107, 127ᵛ (1392), im Ablaut zu li. *Traidenis* (AV. 27).

Trinde 109, 3 Sa. (steht es für **Trinte*?).

Trinte C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 327 KA. Gutstadt; *Trinthe* XXII, 56 (1299) Kr. Pr. Holland (ad limites *Trinthen*); *Trinta* (La. *Trintte*) SRP. 1, 160 (1295) = 1, 541 Nat. (Voigt, G. 4, 107).

Trintele C 1, 52ᵛ (1384) = M 5, 137 Geb. Wormditt; *Tryntel* Na. 7, 272 Sa.

Trintint 109, 172 = 111, 98ᵛ Sa.

Triske 112, 13 (1336) L. Laukischken vgl. *Triskulle* Litauer 105, 84 (1350) Geb. Tapiau und li. ON. *Tryškiai.*

Trytcze Na. 7, 273 Sa.; *Triczt* 1, 284 (1384) = SRP. 2, 681 L. Labiau.

Jorge Trywe 5 a, 50; 5 b, 62 Schalwe.

Troycke Na. 7, 259 Sa.; dazu *Mertin Troykin* 162, 7 (1415) KA. Natangen vgl. ON. *Traykoyne* oder li. PN. *Michał Truykis* (Akty 25, 518).

Tropo XXIX, 100 (1262) = PU. 2, 141 Sa. (*Troponi* prutheno); *Troppo* aus Bartenstein SRP. 1, 111 (1263 s. Ewald 4, 58); *Troppe* 200 b I, 64ᵛ (1425) KA. Mohrungen vgl. ON. *Tropyten, Trop-lauken.*

Trude 107, 299 = 109, 87 Sa. vgl. ON. *Trudelino.*

Truditz XXXV, 7 (1359); 111, 28ᵛ, *Trudite* 105, 239 (1338) Sa.; *Trudithe* 112, 18 (1307) = PU. 2, 554 Schalwe. Zum Vor. mit Suffix *-īt-*.

Truchno 1, 236, 271ᵛ (1396 = SRP. 2, 691) = XXXI, 15 (1398) und *Truchna* 107, 198 (1398) = 111, 65ᵛ Sa. vgl. li. PN. *Truknus* Ka.

Trumpis 99, 83^v (1349), 85^v (1356) = *Trumpe* 99, 83^v (1360) KA. Kersiten; *Trumpe* 107, 111^v = 109, 67 Sa.; C 1, 20^v (1284) Kr. Braunsberg = Md. 115 (nach ihm ON. *Trumpe* s. Röhrich 12, 657). — *Claus Trumpa* M 2, 225 (1355) in Vettirndorf; *Petrus Trumpe* 114, 131 (1429) Erml. vgl. ON. *Trumpiten*, li. *Trumpaičiai Trumpěnai*.

Trvnzch Pomes., Abt. 6 Nr. 2 (1289) vgl. ON. *Truntczen* Kr. Elbing Md. 355 (1320).

Petrus Trusde C 1, 184^v (1404) Kr. Heilsberg vgl. ON. *Trusden*.

Tube *Tůbe* 161, 227^v (1410) KA. Kerpau vgl. li. PN. *Tùbens* (Kuznecov 47), *Tubùtis* B.

Tubuke 109, 104 = 111, 61 Sa. ist zweifelhaft; dafür hat 107, 187 (Überschrift der Handfeste f. *Peiskote* v. J. 1297) *Tulniko*, danach 110, 39 *Tulnike*.

Tucteyke F, 106 = 114, 162 (1351) = M 2, 164 Geb. Allenstein vgl. ON. *Tucten*, le. ON. *Tuktēni*.

Tulabite 114, 136 (1319) = Mr. 110 Kr. Heilsberg.

Tule 91, 68^v, 198^v (1354) KA. Mohrungen. — Dazu *Nicolaus Tulyn* Pruthenus F, 214^v (1379) Geb. Allenstein.

Tuledrauge C 1, 70^v (1361) = M 2, 332 Geb. Gutstadt (die Hs. erlaubt auch *-drange* zu lesen).

Tuledrawe M 3, 31 (15. Jh.) Erml.

Tulegawde 161, 129 (1396) KA. Nehmen; Na. 7, 287 in Laukischken.

Tulegedde 103, 83^v (1396) Sa.; 105, 107 Geb. Gerdauen; *Tulegede* 109, 3; 111, 47^v Sa.; 111, 103^v Geb. Wehlau; 162, 53 (1415) KA. Pr. Eylau; C 1, 70^v (1361) = M 2, 332 Geb. Gutstadt; *Tuligede* 109, 7; 111, 76 Sa.; *Thulgede* Md. 293 (1313) und *Tulegede Tulgede* C 1, 53^v (1377) = M 5, 28 Geb. Wormditt; *Tulgede* Md. 294 (1313) Geb. Wormditt; C 1, 176 (1364) = M 2, 385 Geb. Wartenburg.

Tulegerde C 1, 49^v (1313) = Md. 295, Erml.

Tulegide 105, 247 (1354) Nat.

Tulekand 5b, 337; *Tolkant* 5a, 60; 5b, 68 Schalwe.

Tulekinste 271, 150^v (1299) = PU. 2, 449 Sa.

Tulekynte 106, 41 (1356; SU. 302), *Tulekint* XXIX, 8 (1370), *Thulekinth* Kreutzfeld 40 (1360) in seitdem verschwundener Urkunde; *Tulekinte* 109, 71 Sa. (KA. Wargen).

Tuleclaws XXVII, 70 (1389) Kr. Rastenburg.

Tulekoyte 109, 89; *Tulikoyte* 103, 79^v (1396) Sa.; 105, 240^v (1342) = 112, 13^v (zu *Squoliskaym*, L. Laukischken); M 2, 119 (1348) Kr. Allenstein; 161, 26 in *Tulekoyten-dorff* (um 1400), KA. Morainen; *Tulikoite* 105, 244 (1340) KA. Bartenstein; L, 12 (1294) Geb. Marienwerder; *Tulokoithe* 99, 52^v (1285) = PU. 2, 305 KA. Pr. Markt; *Tulekoite Tulkoite* 99, 73 (1302) = PU.

2, 503 KA. Morainen; *Tulkoythe* 112, 3v (1341) L. Labiau; Abt. 6 Nr. 2 (1289) Kr. Rosenberg; *Tulecoït* XXVI, 220 (1365) Kr. Friedland.

Tulemavde 108, 153v (1400) = *Tulemaude* 107, 148 Sa.

Tulemvse 161, 131v (1398) KA. Nehmen.

Tulesway 107, 186 Sa.

Tuleswayde F, 20v (1334) = Md. 442 Gegend Langwalde Erml.

Tuletarp 109, 26 Sa.

Tulewirde XXXIV, 54 (1437) = Na. 7, 274 Sa.; 112, 20v (1338) Schalwe im Feld *Plekisken*.

Tulgedam 107, 215v (1387) = *Tulgeddam* 110, 65v Sa.

Tulicke 109, 38 = 110, 16 Sa.; *Tullike* 109, 178 Geb. Wehlau; *Tulke* 161, 162 KA. Nehmen; *Thuleke* Voigt, Cod. 3, 69 (1344), Preuße in Klonowken bei Pr. Stargard; *Tolike* 109, 65 Sa.; *Tolicke* 105, 169 (1401) Wo.; *Tolleke* Elb. Komt. 172 (1350) KA. Liebstadt.

Tulizede 99, 39 (ca. 1270) = PU. 2, 205 Kr. Mohrungen.

Tulne 107, 49 (1396); 109, 20; Na. 7, 194; *Thulne* 105, 240 (1340) Sa.; *Tulne* C 1, 38 (1292) = Md. 158 aus der terra Wewe; 105, 144 (1344) Wo.; 111, 103 Geb. Wehlau; 162, 70v KA. Wore; 105, 251 (1340) Geb. Elbing; C 1, 63v (1361) = M 2, 328 KA. Gutstadt; *Tolne* 107, 111v Sa.; 111, 101v Geb. Wehlau; LI, 25 (1374) Erml.; 162, 29 (1412) KA. Zinten; C 18, 56 KA. Pr. Holland; F, 200 (1416) Geb. Allenstein: 91, 67, 197 (1340) KA. Lucten; 161, 114v KA. Pr. Markt; 161, 124 KA. Nehmen; *Tollne* Abt. 4 Nr. 4, 20 (um 1400) Geb. Stuhm. — *Clauko Tulne* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg; *Peczhe Tolne* in *Cleyn Wadekaym* Konv. 123 (1404); *Heinricus* dictus *Tulne* Md. 281 (1311) Erml.

Tulnege 107, 45v, 226v (1396) Sa.; 111, 95 Wo.; 109, 188 Nadr., 110, 71 Geb. Wehlau; C 1, 166 (1395) = M 5, 273 Kr. Rössel; C 18, 61v KA. Bordehnen; *Tulnige* 105, 189 (1392) Wo.; 105, 109 Geb. Gerdauen; *Tolnego* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg und Knauten; 109, 202 Geb. Gerdauen; 162, 70v KA. Wore; *Tolnege* 109, 174 = *Tulnege* 111, 99v Wo.; *Tolnege* C 1, 113 (1373) Geb. Wartenburg; C 18, 60v KA. Bordehnen.

Tulnegecz C 1, 129v (1357) KA. Seeburg.

Tulnico 109, 6; 110, 42 Sa.; 162, 69 KA. Wore; C 1, 139 (lat. Dat. *Tulniconi*; um 1360), nach ihm ON. *Tolnicken* (alias *Saladyn*); 162, 16 (1406) KA. Natangen; *Tulniko* XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg; 111, 65 Sa.; *Tulnike* 110, 13; 99, 44v (1353) KA. Nehmen; *Tulnicke* 111, 17 Sa.; *Thulnyke* 105, 242 (1339) KA. Bartenstein; *Tulnik* 105, 235 (1340) Komt. Mewe; *Tulnyc* C 1, 166v (1362) = M 2, 347 Kr. Rössel; *Tulneke* 91, 70 (1347) KA. Lucten; C 1, 130v (1378) = M 5, 43 KA. Seeburg; *Tul-*

nicke und *Tolnicke* 114, 261 (1354) Erml.; *Tolnyko* (lat. Dat. *-oni*) 114, 238 (1341) = Md. 449 Geb. Allenstein; 161, 74 (1383) KA. Kersiten; *Tolniko* 162, 53 KA. Pr. Eylau; 161, 165ᵛ (1390) KA. Kersiten; *Tolnic* 111, 79ᵛ Sa.; *Tolnyk* 114, 255 (1348) Erml.; Abt. 4 Nr. 4, 20 Geb. Stuhm; *Tolnik* 161, 31 (1399) KA. Morainen; *Tolneko* C 1, 170 (1365) Erml.; *Tolneke* F, 116 (1392) Geb. Allenstein; C 1, 141 (1382) = M 5, 105 Kr. Heilsberg; Elb. Komt. 219 (1348) KA. Lucten.

Tultungis C 1, 64ᵛ (1319) = Md. 328 Kr. Heilsberg.

Tulustint 110, 73ᵛ Wo.

Tune 161, 76ᵛ, *Thune* 161, 76 (1407) KA. Kersiten; *Tune* 161, 170 (1401) = *Tonne* 161, 170ᵛ (1402) KA. Morainen; *Tonne* 109, 65 Sa.; *Tune* 5b, 337 Schalwe vgl. *Tuniko.*

Tungabut 162, 78ᵛ (1412) KA. Wore; *Tungebute* C 1, 141ᵛ (1382) = M 5, 106 Kr. Heilsberg; 105, 104ᵛ Geb. Gerdauen; *Tungebuth* 109, 29 Sa.; 114, 244 (1348) = M 2, 118 Kr. Ortelsburg. — *Gorge Tungebuth* 131, 102 (1422) Geb. Reyn.

Tunge 101, 18 (1327; SU. 172), 107, 238 (1396); 109, 121; Na. 7, 263 Sa.; C 1, 53ᵛ (1312) Amt Wormditt (nach ihm das heutige Tüngen s. Röhrich 12, 665, 668); XXVIII, 78 (1328) Feld *Gaydow*; *Tvnge* 161, 114 KA. Pr. Markt (1397); *Tonge* 161, 76 KA. Kersiten; Md. 471 (1337) Geb. Rössel. — *Antonius* und *Lucas*, genannt *Thungen* XXX, 65 (1458) Sa.; *Lodewich Tunge* 109, 72 Sa.

Tungemers 105, 251ᵛ (1347) Geb. Elbing; *Tungemer* 105, 113 Geb. Gerdauen; *Tungemer* und *Tongemer* 162, 100 (1417) KA. Bartenstein; *Tungemyr* XXVI, 6 (1352, Orig.-Urk.) = *Tungemyr* 105, 252, *Tungemer* 91, 72, 201 (nach ihm *Tungamerin* an der Passarge, KA. Lucten); *Tvngemyr* und *Tongemyr* 161, 142 (1396—99) KA. Kerpau.

Tungete 110, 16 (109, 38 = 111, 22 *Tungede* nach vorangehendem *Sangede*) Sa. vgl. *Tingecz.*

Tungis 99, 38ᵛ (1340) KA. Nehmen.

Tungone 109, 81, *Tungon* 111, 66 Sa.; *Tongone* 111, 109ᵛ Nadr.; *Tungone* 162, 97 (1407) KA. Bartenstein; *Tvngone* und *Tongone* 161, 135ᵛ KA. Nehmen.

Tungote C 1, 93ᵛ (1341), ders. 93 = M 2, 4 und 19 heißt *Tunge* Kr. Heilsberg, Poges.; *Thungot* 105, 95 = *Tongot* 109, 205 Geb. Gerdauen.

Tuniko 109, 69; *Tonike* 161, 166 KA. Kerpau vgl. *Tune* und li. PN. *Tunikis* Ka.

Tuscote 110, 39 (*-sc-* ist hier sicher); 101, 25 (1329; *-sc-* und *-st-* sind hier nicht zu scheiden) Sa. vgl. ON. *Tusckythen* (h. *Skitten* bei Bartenstein; der Akzent lag auf der zweiten Silbe vgl. h. *Bothkeim* aus altem *Kabothkaym* KA. Domnau; *Liekeim*

aus altem *Naligekaymen*) und li. PN. *Túska, Tūskenis* (AV. 28).

Tussinus SRP. 1, 121 (1271; lat. Endung) Pomes. vgl. ON. *Tuseine.*

Tustix 109, 130 = 111, 77 Sa.

Tustim 109, 38 Sa.; 99, 67^{v} (1308) = PU. 2, 556 KA. Morainen; *Tustym* XXXIV, 4 (1327) = SU. 165 Sa.; XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau; C 1, 136 (1349) = M 2, 136 Kr. Heilsberg; *Tustyme* 105, 242^{v} (1339) Nat. — *Mattis Tustime* XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg.

Tustyn SU. 339 (1373) Sa.; *Tustin* 114, 116 (1290) = Md. 149 Kr. Braunsberg; *Simon* et *Mathias Tustynis* C 1, 140^{v} (1361) = M 2, 324 KA. Rössel (Röhrich 21, 282), setzt einen PN. **Tuste* voraus (vgl. ON. *Tusteyn*, sowie *Tustyenen* und *Tustegarben* 105, 246 z. J. 1347 neben *Womegithen* KA. Zinten genannt).

Tustyr 105, 111 Geb. Gerdauen; *Tustir* M 5, 310 (1399) und F, 176 (1349) = M 2, 151 Geb. Allenstein; 91, 25^{v} (1281) = PU. 2, 263 Kr. Pr. Holland; 91, 61^{v}, 192 (1324) KA. Liebstadt; 161, 10 (1398) KA. Morainen; *Tustyer* C 1, 146^{v} (1396) = M 5, 286 Geb. Seeburg; *Tusteres* C 1, 63^{v} (1361) = M 2, 327 KA. Gutstadt, *Tusteris* C 1, 130^{v} (1357) Geb. Seeburg; *Tostyr* 161, 153^{v} KA. Kersiten; Abt. 4 Nr. 4, 20 (um 1400) Geb. Stuhm. — *Jorge Tustier* 92, 97 (1482) Barten.

Thuͤcz 161, 98 KA. Kersiten; *Tuͤtte* XXXI, 13 (1388) = 107, 145^{v} (108, 151 steht falsch *Tritten*) und *Tutte* 110, 11 = 111, 13^{v}, beides Sa. vgl. ON. *Thuthin* und li. ON. *Tũtai.*

Twanxthe 105, 248 (um 1350) im campus *Kewayn* und campus *Kaydelauks* (‚in terra nostra *Barten*').

Twerke 109, 22 = 110, 10 Sa.

Twirbucz 107, 53 (1396) Sa.; *Twirbut Twirbute* 1, 279, 281^{v} (1395) = SRP. 2, 676, 678 Geb. Brandenburg.

Twyrget 5a, 50 = 5b, 62 Schalwe.

Twirgil 5b, 343 Schalwe.

Tworine XXVI, 26 (1419) = 164, 44 (1425) KA. Domnau; *Tuorine* C 1, 62^{v} (ca. 1360) = M 2, 302 KA. Gutstadt.

Czeduͤcke 161, 98^{v} KA. Kersiten vgl. *Teducke.*

Czandune 161, 228^{v} KA. Kerpau.

Czike 161, 162 KA. Pr. Markt vgl. *Thyke.*

Ubage 109, 124 = 110, 48; 110, 43^{v} Sa.

Ugide 109, 112; 110, 42^{v} Sa.

Urbete 161, 154^{v} KA. Kerpau.

Vtil 105, 80^{v} (1353) Geb. Tapiau.

Wadacz 110, 40^{v}; *Wadote* 101, 13^{v} (1325) = SU. 162 Sa. vgl. li. PN. *Vadeika* Akty 14, 290.

Waddune 109, 74 = *Wodune* 110, 28^{v} Sa.; *Wodune* 112, 4^{v}

(1291) = PU. 2, 362 L. Labiau vgl. ON. *Wadunethen*, *Wodunythen*.

Wadel 99, 60^{v} (1385) KA. Kerpau. — Dazu *Jurge Wadelyn* 162, 95^{v} (1417) KA. Bartenstein.

Wadicke 911 a, 3 (1540) Geb. Pr. Eylau vgl. ON. *Wadekin*.

Vagala Pruthenus, seine Söhne heißen *Petrus* und *Premislius*, im Streit mit dem Kloster Oliva um die *villa Brus* Pomerell. Urk. 513 (1299).

Wagant C 3, 16^{v} (1348) = M 2, 107 bei Migehnen an der Drewenz.

Wage 109, 124 = 110, 48 Sa. vgl. li. PN. *Vaga* Ka.

Waidenne XXXI, 14 (1396) = 107, 112 (ders. heißt 109, 70 *Wydenne*) Sa.; *Waydenne* 1, 234 (1395) = SRP. 2, 674 und *Woydenne* 5 a, 49 = 5 b, 62 Schalwen.

Waydico 105, 110^{v} Geb. Gerdauen.

Waydil 161, 167^{v} (1391) KA. Kerpau; 105, 95 = *Waydel* 105, 112 Geb. Gerdauen.

Waydote 101, 62 (1261) = SU. 39 Sa. vgl. Ewald 4, 24.

Waygail 1, 238^{v}, 282^{v} (1385) = SRP. 2, 671 und *Waygalle* SRP. 2, 675 (1395); *Waygayl* 107, 77 = *Waygal* 109, 47 Sa. (KA. Waldau). — *Hans Waygal* Na. 7, 274 Sa. (KA. Waldau), wohl ein Nachkomme des Vor.

Wayge 105, 239^{v} (1341) Sa.

Wayjede 105, 170 (1394) = *Wogedde* 109, 173 = *Weygedde* 110, 74 Wo.; *Wogede* XXXV, 15 (1375) = *Wagedde* 109, 33, *Wogedde* 109, 173, *Woyedis* 111, 189 (1345) Sa.; *Wayade* 161, 76^{v} KA. Kersiten; *Wegede* 166 m, 37^{v} KA. Bordehnen; *Wegedis* 105, 107 Geb. Gerdauen; *Woygecz* 105, 242^{v} (1339) Nat.; *Woigecz* 164, 41 (1425) KA. Knauten; *Woygede* 5 a, 59 (1411) Schalwe; *Wogedde* 110, 71 Geb. Wehlau; 162, 92^{v} KA. Bartenstein; *Woyade* 100, 72^{v} (1399) KA. Kerpau; 161, 10^{v} (1398) KA. Morainen; *Woyedde* 91, 186 (1367) KA. Liebstadt.

Waykalle 109, 6, 17; 110, 21 Sa.

Wayke 110, 54^{v}, *Wayko* 109, 6 = 110, 3 Sa.; *Wayko* 161, 134 und *Waika* 161, 162 KA. Nehmen; *Wayke* XXVI, 171 (1418) Kr. Friedland; 161, 129 KA. Nehmen; *Woyke* 166 m, 43^{v} Komt. Elbing; *Woicke* 911 a, 3 (1540) Geb. Pr. Eylau. — *Michel Woyke* 107, 159^{v} Sa.

Waikel XXVI, 26 (1419) KA. Knauten; *Waykel* XXVII, 69 (1381) Kr. Rastenburg, 111, 93^{v} Wo.; *Waykels* 166 m, 37 KA. Pr. Holland; *Waykelle* 107, 35^{v} (1379); 109, 13 Sa.; zu Königsberg Cod. ep. Vit. p. 711 (ca. 1425); 111, 106 Nadr.; 105, 78 (1394) Geb. Tapiau.

Waykelyn 109, 164 Wo.; *Waykellyne* 111, 107^{v} Nadr.

Waykicke 110, 70ᵛ Tapiau; 111, 110ᵛ Geb. Insterburg; *Woykeke* 161, 108 KA. Pr. Markt.

Waykil 105, 196 (1401) Wo.; 111, 102ᵛ Geb. Wehlau; 109, 194 Geb. Insterburg; 163, 54ᵛ (1408) KA. Knauten; 162, 48 KA. Pr. Eylau; *Waykille* 111, 104 Geb. Wehlau.

Waikinne XXXIV, 21 (1396) = *Waykynne* 107, 242ᵛ; *Woykynne* XXXIV, 38 (1415) zu *Latheyn* KA. Kaimen Sa.

Waykitte 109, 185 = 111, 105 Nadr.

Waykusche 161, 162ᵛ (1388) KA. Kerpau; *Woykuse* 109, 10 = 110, 4ᵛ Sa.

Waykutte 106, 38 (1353) = SU. 290; 111, 102ᵛ Geb. Wehlau.

Waymar 108, 122ᵛ = *Woymar* 107, 119 (1278) = PU. 2, 246 Sa.

Waynax 161, 114ᵛ KA. Pr. Markt.

Wayne 161, 129 (1398) KA. Nehmen.

Waynebutz 105, 247 (1347) und 162, 82 KA. Wore (beide in *Glamsynen*); *Waynebut* 110, 72ᵛ Wo.

Waynegede 1, 279ᵛ (1394), *Waynigede* 1, 232 (1393) = SRP. 1, 673, Schalwe.

Waynicke 109, 80 = 110, 30 Sa. — *Mertin Wayniko* XXVI, 26 (1419) Geb. Brandenburg; *Nicolaus Wagnyke* C 3, 5 (1427) Geb. Seeburg.

Waynyoth 5a, 54 (1411) Schalwe.

Waynothe 109, 8, *Waynote* 105, 241 = 107, 42ᵛ (1352) Geb. Tapiau; *Waynoth* 5a, 52 = 5b, 63) Schalwe. — *Nickil Waynod* 5b, 338 Schalwe.

Waynucke C 18, 56ᵛ KA. Pr. Holland.

Waysebuth 105, 168ᵛ (1396) Wo.; *Waysbuth* 109, 92 Sa.; *Waysbutte* Opr. F. 120, 428 (1365) Kr. Osterode.

Waysegaw 109, 168 Wo.

Waysete 91, 72ᵛ, 201 (1382) KA. Lucten; *Woysete* 91, 29ᵛ (1316) KA. Bordehnen; *Woisete* 161, 162ᵛ KA. Kerpau; *Woyssete* 161, 216 KA. Morainen.

Waysil 107, 224ᵛ; 110, 3 Sa.; 105, 76 (1398) Geb. Tapiau; 162, 61ᵛ KA. Pr. Eylau; 91, 161 (1277) = PU. 2, 238 (91, 19 *Wayseyl*) KA. Pr. Holland; Palatin von Dirschau, Pomerell. Urk. 503 (1298) s. L. Weber 4; *Waysile* 111, 70ᵛ Sa.; *Waisil* 75, 4 (1289) Marienb. Werder; *Waicsil* C 1, 129 (1340) = Mr. 179 Kr. Heilsberg; *Waysil* und *Waysell* 161, 132ᵛ KA. Nehmen; *Woysile* 5b, 341 und *Waysel* 5a, 48 Schalwe; *Waissel* 107, 214ᵛ (1381), *Wayssel* 110, 63 Sa.; *Waysel* 111, 10ᵛ Sa., Opr. F. 120, 232ᵛ (1329) Kr. Osterode. — *Peter Waysel* in Nikolaiken Konv. 73 (1402).

Waysilia, dy Wethwe 161, 73ᵛ KA. Kerschitten.

Waysim 161, 132ᵛ (1394) = *Waysem* 161, 155 (1398) KA. Nehmen; *Waysym* (*Waysem*) 91, 47ᵛ (1315) KA. Liebstadt.

Waysnar SU. 233 (1340); *Waisnor* XXVI, 26 (1419) = 164, 43^{v} (1425) KA. Domnau; *Waysnor* C 18, 61^{v} KA. Bordehnen; *Wayssnore* 162, 53^{v} KA. Pr. Eylau; *Waysnore* 91, 71^{v} (1377) KA. Lucten; 105, 116^{v} (1401) und *Wayssenore* 111, 116^{v} Geb. Gerdauen; *Waisnure* 162, 57 (1408) KA. Pr. Eylau und 81 (1412) KA. Wore.

Waysnotte C 18, 61^{v} KA. Burdeyn.

Waystauthe 112, 18 (1309) Schalwe im Feld *Linkone*, L. Labiau.

Waystotz XXXV, 13 (1368), *Waystote* 271, 150^{v} (1299) = PU. 2, 448, *Waystoth* 106, 94 (1320) = SU. 135; *Waystot* 109, 109 Sa.; 161, 172 KA. Kerschitten, *Waystod* 161, 96^{v} (1398) ib.

Waistul 161, 164 (1389) KA. Kerschitten; *Weystulle*, 91, 30 (1318) KA. Bordehnen. — Dazu *Hanke Waystullyne* 91, 33 (1358) zu *Scultin* wie *Weystulle*, dessen Nachkomme.

Waystud 162, 51 KA. Pr. Eylau (1406).

Waysvne 161, 176 (1407) KA. Nehmen.

Waysuthe 109, 129 = *Waysutte* 110, 50 Sa.; *Wayssutte* 111, 95^{v} Wo.; *Waysute* 105, 107 Geb. Gerdauen und 112, 11^{v} (1367) L. Laukischken; *Woysuce* (lies *-ute*) 107, 5 (1396) Sa.; *Waysulte* 105, 84 (1384) lies *-utte*, sein Nachkomme ist *Petir Wayssutte* 110, 70 Geb. Tapiau.

Waytil 5b, 383 (in ‚*Waytils hof*', Kr. Mohrungen) vgl. ON. *Waitegarben Woyteyn Waytenin* und *Weytimis Waytemyn* (112, 8 v. J. 1315 im L. Labiau; vom PN. **Waitim-* abgeleitet); li. PN. *Vaitas* und *Vaitils Vaitila* (Kuznecov 47, 48); li. ON. *Vaitiliai Vaitai Vaitūtiškiai* und *Vaitim-ėnai* AV. 28. Zu li. Vollnamen mit *Vait-* s. IF. 34, 328.

Waytyn 91, 25^{v} und *Waytin* 91, 164 (1349) KA. Pr. Holland; *Woytin* 161, 107^{v} (1396) KA. Pr. Markt.

Wajutte 109, 53 = *Wayutte* 110, 21 = *Wajuthe* 111, 30^{v}; *Woyutte* 109, 48 Sa.

Wacker 110, 46^{v} Sa.

Waxedis 108, 128 (1345) = *Woxedis* 107, 124^{v} Sa.

Waxis 109, 125 = 110, 47^{v} Sa.

Waldeo 109, 93 = 110, 34^{v} Sa.; kann nicht als gesichert gelten, da dieser pr. Freie 107, 160, 175 *Waldem* heißt.

Walgenne SRP. 2, 711 (1400) Sa. — Dazu *Hans Walgenyn* Na. 7, 290 Geb. Insterburg.

Walgune 109, 100 Sa.; 112, 4 (1302) = PU. 2, 482 L. Labiau, als *Sambita* bezeichnet.

Waliam C 18, 57^{v}, *Waleam* ib. 56 KA. Pr. Holland.

Walim *Wallim* 161, 162^{v}, 164^{v} KA. Nehmen.

Wallyon 161, 71^{v} KA. Fischau (in *Kykoyten*).

Waliot 161, 160 (1382), *Walliot* 161, 164, *Wayliod* und *Welyod*

161, 111 (1399) KA. Pr. Markt; *Walgioth* M 2, 322 (ca. 1360) und *Walgoth* C 1, 4 (1363) = M 2, 352 Kr. Rössel.

Walithe Opr. F. 120, 126 (1328) Kr. Osterode.

Wanalge Elb. Komt. 37 (1306) = *Wonalge* 91, 17ᵛ, 160 (= PU. 2, 538) KA. Pr. Holland.

Wande 161, 174 KA. Kerschitten.

Wandre 161, 164ᵛ (1389), 165ᵛ (1390) KA. Nehmen, Morainen.

Wandrucke 161, 145ᵛ KA. Kerpau.

Wannoge XXVII, 123 = 105, 243ᵛ (1338), Schwester des Preußen *Stanne* Nat., KA. Bartenstein.

Wapil 99, 70ᵛ, 74ᵛ (1336) und 75 (1323) nach ihm ON. *Wapils*, h. *Waplitz*, Kr. Stuhm benannt (über seine Geschichte s. Bau- und Kunstdenkm. d. Prov. Westpr. 3, 365); *Wapel* in Crastuden Konv. 95 (1403); Opr. F. 120, 525 (1335) Kr. Neidenburg; *Wappele* Md. 367 (1323) KA. Morainen; *Wopil* 162, 94 (1407) KA. Bartenstein. — *Clauke Wopyl* M 5, 494 (1414) Geb. Mehlsack.

Hanke Wapse 107, 111ᵛ = 111, 40 Sa.

Wargalle 109, 129 Sa.; 105, 112ᵛ Geb. Gerdauen; *Wargale* 161, 111ᵛ (1383) KA. Pr. Markt, 161, 111ᵛ (1398) neben *Wargaill* KA. Kerschitten.

Wargasse 109, 48; XXXIV, 146 Sa.; C 1, 175 (1359) = M 2, 298 KA. Wartenburg.

Wargatte 271, 151 (1299) = PU. 2, 449; 109, 73; *Wargate* XXX, 104 (1312) = SU. 128; *Worgatte* XXXI, 20 (1400) = 107, 184ᵛ Sa.; *Wargathe* 91, 10ᵛ (1280) = PU. 2, 260 KA. Kadienen. — Dazu *Mertin Worgotyn* 162, 78 KA. Wore.

Wargele 103, 91ᵛ (1283) = SU. 70 Sa.; *Wargell* 161, 111ᵛ KA. Pr. Markt; *Wargel* 5a, 54 = 5b, 63 Schalwe. — *Macz Wargell* 911a, 3 (1540) Geb. Bartenstein.

Niclos Wargewynne 103, 66 (1419) Sa.

Wargicke 111, 195 (1356) Sa. — *Hanke Wargicke* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Wargile 105, 127ᵛ (1397) = *Worgile* 111, 94 Wo.

Warginne 101, 67ᵛ (1348) = SU. 264; *Wargino* (lat. Dat.) 114, 128 (1282) = Mr. 105 Geb. Mehlsack.

Wargitte 109, 111 = 111, 64ᵛ (110, 42 hat aber *Wargatte*) Sa.

Wargoyte 109, 11 = 110, 5ᵛ Sa.

Wargule 104, 52 (1261) = *Wargole* 103, 103ᵛ (SU. 38); *Wargullo* SRP. 1, 105 (1262) Sa. (lat. Quelle).

Warghuse C 1, 128ᵛ (1365) = M 2, 396 KA. Seeburg; *Wargosie* 105, 212ᵛ (1369) Geb. Wehlau.

Wargute C 1, 151ᵛ (1359) = M 2, 278 Kr. Rössel; *Warguthe* XXVI, 8 (1366) Nat.

Wariko 161, 109 (1394) KA. Pr. Markt vgl. li. ON. *Varẽkiai* Vaišg. 2, 16.
Warkutte 109, 29 = 111, 17 Sa. (110, 13 hat aber *Waykutte*) vgl. ON. *Warkiten*, le. *Vārkava* und li. PN. *Varkus* Ka.?
Warnike XXVI, 26 (1419) = 164, 38ᵛ (1425) KA. Creuzburg; *Warnig* 109, 168 Wo.
Warpoda PU. 1, 7 (1216): *Philippus* Prutenus, qui olim dicebatur *Warpoda*. Ewald 1, 56.
Warpote von Ragnit SRP. 2, 711 (1400).
Warpune 109, 62; Na. 7, 259 Sa.; XXVI, 26 (1419) und 95, 154 (1427) KA. Knauten; *W. de Tungin* C 1, 94 (1349) Kr. Heilsberg; XXVI, 3 (1343) Kr. Mohrungen; 161, 125 (1393) KA. Pr. Markt; Abt. 6 Nr. 101, 59 (1302) Kr. Rosenberg; *Warpun* M 2, 134 (1349) KA. Mohrungen; *Warppune* Konv. 91 (1402) Geb. Stuhm. — Dazu *Bartusch Warpunyn* 162, 91 (1407) KA. Bartenstein.
Warputte 5b, 338 = *Warpotte* 5a, 60 Schalwe.
Warske 911a, 3 (1540) Geb. Pr. Eylau. — Dazu *Hinczke Warszkin* 162, 84 (1421), *Hintczke Worskyn* 162, 58 KA. Wore vgl. ON. *Warskaythe* bei Pr. Eylau!
Warstenne 161, 162 (1388) KA. Nehmen.
Warstune 105, 206ᵛ (1340) Geb. Wehlau.
Wartwille 107, 201 (1394), 201ᵛ (1400) = 110, 37 Sa.
Webre 112, 3ᵛ (1341), 4 (1323) L. Labiau vgl. li. PN. *Vibris* Kuznecov 47?
Weidemunt 5a, 60, ders. *Wedemund* 5b, 68 (1411) Schalwe.
Weytsucz 114, 129 (1347) = M 2, 96 Kr. Heilsberg.
Wecke 109, 129 Sa.
Wele 111, 102ᵛ Geb. Wehlau vgl. ON. *Velowe*; li. PN. *Prie-vėlis* und *Vėlùtis* AV. 25; Ro. Slaw. 6, 23.
Welot 105, 238ᵛ (1339) = 107, 32 Sa.
Weltyn 105, 240ᵛ (1344) Geb. Gerdauen (er heißt in der jüngeren Abschrift 105, 111ᵛ *Weltim*).
Welucke 109, 189 Nat.
Welune XXX, 16 (1396) Sa.; 105, 170 Wo.; XXVII, 58 (1370) = 105, 154 Wo. (zu *Podlauken*; danach verbessere Ger. 127); 164, 9 (1425) KA. Knauten; 99, 53 (1352) KA. Pr. Markt; 161, 91ᵛ (1404) KA. Kerschitten; *Welvne* 161, 74ᵛ (1394) KA. Kerschitten; *Welun* 105, 243 (1339) KA. Wore; 114, 263 (1354) = M 2, 211 Kr. Allenstein; M 2, 109 (1348) camerarius de Gutenstadt; *Welluna* Schbl. 58 Nr. 7 = PU. 2, 147 (1263), Preuße aus der Diözese des Bischofs von Pomesanien (Voigt, Gesch. Pr. 3, 235; latein. Orig.-Urk.). — *Hanke Welune*, ein Zeuge, M 2, 483 (1373).
Weniko 109, 6 Sa.; *Wennike* 109, 17 und *Wenneke* XXXIV, 146 Sa.

Wessele 5b, 335, Preuße vor dem Hause Insterburg vgl. ON. *Wessel-karten.*

Wesselinne M 2, 305 (1360), sartor in Braunsberg.

Wessemans C 1, 151ᵛ (1359) = M 2, 278 Pruthenus Kr. Rössel.

Claus Wesudyn 164, 38ᵛ (1425) Geb. Brandenburg, setzt PN. * *Wesude* voraus.

Wetschis 1, 242ᵛ, 283 (1394) Geb. Tapiau.

Wydawthe *Wydawte Widaute* 161, 145ᵛ 176ᵛ KA. Kerschitten.

Wydeke 200b I, 64 (1426) KA. Bordehnen; M 5, 494 (1413) Geb. Mehlsack.

Wydeman 5b, 338 Schalwe.

Wydenne 161, 92 (1410, 1411) KA. Kerschitten; 161, 110 (1398) KA. Pr. Markt; 161, 10ᵛ (1398) KA. Morainen.

Widete 110, 36 Sa.

Wydothe 107, 38ᵛ (1300) ‚familia‘ in terra Tapiow.

Wygail 1, 253ᵛ (1384) zu Wargen Sa.

Wigel 91, 72ᵛ, 201ᵛ (1382) KA. Lucten; *Wygel* Elb. Komt. 203 (1394), Kr. Mohrungen.

Wygloys Konv. 12 (1400) Kr. Stuhm; Mar. Tr. 430 (1407) Geb. Balga = *Wigloius* 162, 1 (1424)?; *Wygoloys* 86, 13 (um 1400) Geb. Bartenstein.

Wicelle C 1, 73ᵛ (1357) = M 2, 258, Frau des *Milun*, Geb. Gutstadt vgl. ON. *Wykenisken*; li. PN. *Wiculle* 105, 80, 78ᵛ (1359, 1361) und *Vikanis.*

Wixdete Mon. Samb. C des Domkapitul.-Archivs in Frauenburg (31. Mai 1388; nach Mitteilung des Herrn Subregens Brachvogel in Braunsberg) vgl. ON. rivulus *Wiksdele* 105, 240ᵛ (1344).

Wilind 161, 111 KA. Pr. Markt (*-d* steht für *-t*).

Wilke Preuße 91, 29ᵛ (1316) KA. Bordehnen. — *Wylke Ponynte* C 1, 133 (1393) = M 5, 248 KA. Seeburg.

Wilkyn von Labiau 1, 232, 278ᵛ (1393), *Wilkine Wilkene* 1, 235, 281 = SRP. 1, 672, 673, 675.

Wilkune Camerarius in Guttenstadt M 3, 31 (15. Jh.).

Willam C 1, 174ᵛ (1359) = M 2, 277 Kr. Rössel hat pr. Recht.

Willemunt 107, 33 (1354) = *Wilmundt* 111, 147 Sa.

Willico de Tungen M 2, 127 (1348); *Willike* C 18, 59ᵛ KA. Bordehnen; *Wyleke* Schalwe 5a, 49 = 5b, 62.

Williot 161, 164ᵛ KA. Nehmen; *Wyliot* und *Wiligot* 161, 160 (1385), 161ᵛ (1388) KA. Morainen; *Willeod* 161, 13ᵛ (1393) ib. — *Tolne Willeod* (*Wilgot*) 161, 13ᵛ ib.

Willune 109, 6; SU. 292 (1353); 107, 230 (1396) Sa.; C 1, 52ᵛ (1384) Amt Wormditt; *Wilune* 95, 1ᵛ (1301) = PU. 2, 470 Geb. Marienwerder, ante castrum Roghusen; *Willuno* C 1, 130ᵛ (1357) KA. Seeburg; C 1, 73ᵛ (1346) Kamerer de Glottow;

Willun F, 172^v (1348) = M 2, 118 Kr. Ortelsburg; M 2, 367 (1364) Geb. Wartenburg.

Willůsch 91, 167 (1392) KA. Bordehnen; *Willuso* de Wormedith C 1, 42 (1320) latinisiert.

Wiltam 161, 175^v KA. Kerpau; *Weltam* 161, 15 (1398) KA. Morainen.

Wiltaute 91, 45^v, 181^v (1315) KA. Liebstadt; Orig.-Urk. v. J. 1351 (Priv.-Besitz), KA. Hohenstein: er heißt 105, 253^v (1344) *Wiltote* (nach ihm benannt heutiges *Witulten* s. Döhring, Mas. 25); *Wiltaut* OG. 4, 141 (1380) ib.

Wiltico 109, 112; *Wilticke* 109, 65 Sa.

Wiltut 161, 141^v (1397) KA. Kerpau, *Wiltuthe* 161, 13^v KA. Morainen.

Wylutte 109, 186 Nadrauen.

Winczko 161, 164 KA. Pr. Markt.

Wyndiko 161, 131 (1399), 154^v (1397) KA. Nehmen, Kerpau; *Windiko* 162, 48^v (1407) KA. Pr. Eylau; *Windico* 162, 93^v KA. Bartenstein; *Windike* Orig.-Urk. v. J. 1351 (Priv.-Besitz) Heinrichsdorf, KA. Hohenstein und OG. 4, 141 (1381) ib.; *Windeko* 99, 42 (1340) KA. Nehmen; *Wyndeko* F, 112 (1346) = M 2, 70 und *Wyndyche* 114, 159 (1363) Geb. Allenstein. — *Niclos Windiko* 111, 101^v Geb. Wehlau. Gehört mit *Windil Windio,* sowie den ON. *Windi-kaym Wyndyken Winditen* zu li. PN. *Vindžius* Ka., *Maczel Windeykaytis* Akty 25, 389, ON. *Vindeĩkiai*. .

Windil C 1, 85 (1340) = Md. 499 Kr. Heilsberg.

Windio 109, 88 = 110, 32^v = *Wyndio* XXXIV, 146 Sa.

Winico C 1, 62^v (ca. 1360) = M 2, 302 KA. Gutstadt.

Wynote 109, 180 Geb. Wehlau.

Wintils 105, 242 KA. Pr. Eylau; *Wintil* 111, 93^v = *Wyntel* 105, 129 (1401) Wo.; *Wintil* 109, 186 Nadr.; 1, 233^v, 280 (1394) = SRP. 2, 680 Schalwe.

Wirdeyke 5a, 60 (1411) Schalwe.

Niclos Wirybuth 109, 182 Geb. Wehlau.

Wirigaude 109, 16 und *Wyrigaud* 106, 30 (1330; SU. 182 Sa.); *Wyregaude* 109, 164 Wo.

Wyriko *Wyrike* 161, 114^v (1390), *Wyrko* 161, 222, *Wirke* 161, 159^v KA. Pr. Markt. — *Hancke Wirko* 161, 90 (1411) KA. Kerschitten.

Wirkand 5b, 342 Schalwe (*-d* steht für *-t*).

Wirkethe 91, 195^v = Elb. Komt. 170 (1377) KA. Liebstadt.

Wirsemund 1, 232, 279 (1393) = SRP. 2, 673 Schalwe.

Hanneke Wirsil 112, 1 (1383) L. Labiau.

Hannus **Wirskin** 111, 41^v = 110, 27 Sa.

Heinrich **Wirssneick** 5a, 50 = 5b, 62; *Claus Wyrssnecke* 5a, 52 = 5b, 63 Schalwen.

Wirsvne, *Wirssvne* 161, 143ᵛ (1398) KA. Kerpau.
Wyrssuthe 5a, 50 = 5b, 62; *Wirsutte* 5b, 341 Schalwe.
Michel Wirtheil Na. 7, 286 L. Labiau.
Wirtil 111, 56 = 110, 35; *Wirtel* 109, 88; XXXIV, 146 Sa. und SRP. 1, 129 (1261) Poges.
Wyrucke M 2, 322 (ca. 1350), Kr. Rössel.
Wysayne 105, 245ᵛ (1342) Nat.
Clauke Wysinse C 1, 166 (1395) Kr. Rössel.
Johannes Wyske Pruthenus 114, 260 (1354) = M 2, 211 Erml.
Wissabel C 1, 64ᵛ (1363) = M 2, 348 KA. Gutstadt.
Wissageide C 1, 175 (1367) = M 2, 428 Geb. Wartenburg. — *Conrad Wyssegeyde* 106, 94 (1320) Sa.
Wissalge *Wisselge* M 2, 493 = *Wisselge* 105, 106ᵛ (1373) Geb. Gerdauen.
Wissalute C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 327 KA. Gutstadt; *Wisseluth* 103, 92 (1328) Sa.; *Wisselut* 162, 77 (1407) zu *Tuseyn*, Kr. Mohrungen.
Wyssamir 91, 64ᵛ, 194ᵛ (1350) KA. Liebstadt; *Wissameire* M 5, 26 (1377) Geb. Elbing; *Wissemyrs* 105, 235 (1340) Geb. Mewe.
Wisse 105, 95, 110 Geb. Gerdauen.
Wissebar 1, 242ᵛ (1394) = SRP. 2, 680 aus Brandenburg; 112, 1ᵛ (1377) L. Labiau; *Wyssebars* de Buchantsdorf 105, 242 (1339) KA. Wore. — *Lorencz Wissebar* 162, 29ᵛ (1419) KA. Zinten.
Wissebir 162, 94 (1417) KA. Bartenstein.
Wyssebit 109, 191 Nadr.; *Wissebite* 110, 28ᵛ; *Wysbite* XXXV, 3 (1368) Sa.
Wissebute 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 448; *Wissebuthe* 101, 66 (1347) = SU. 262; *Wissebuth* 111, 71 Sa. 112, 4ᵛ (1391) L. Labiau; *Wissebute* 105, 105 Geb. Gerdauen; *Wissebud* 105, 245 (1341) Kr. Rastenburg.
Wissedar XXXI, 24 (1400) = 107, 122ᵛ (so im Text; die jüngere Überschrift hat *Wissedarge* = 108, 125ᵛ = 111, 39; von Bedeutung ist natürlich nur die Orig.-Urk. und der Text von 107).
Wissedarx 109, 102 = 110, 38ᵛ; 109, 129; *Wissedarge* 103, 64ᵛ (1347) = SU. 261; 109, 66; 110, 30ᵛ = XXXIV, 146 Sa.
Wyssegayl 5a, 59 Schalwe; *Wysgail* 1, 279ᵛ (1394) = SRP. 2, 679 und *Wissegal* 105, 238ᵛ (1339) Sa. — *Hannos Wyssegal* 5a, 48 = 5b, 61 Schalwe.
Wissegar 107, 148ᵛ (1338); XXXIV, 146; 109, 4 Sa.; 111, 95 Wo.; 105, 243ᵛ (1339), 247 (1354) Nat.; *Wyssegar* XXIX, 8 (1370); *Wyssegor* Na. 7, 278 Sa. — *Hannus Wissegar* Mar. Tr. 198 (1402) Schalwe.
Wissegarbe XXX, 72 (1463) Sa.
Wyssegaw 108, 149 (1373); 109, 173 Wo.
Wissegavde 107, 216 (1394); 105, 105 Geb. Gerdauen; *Wysse-*

gawde 109, 189 Nadr.; *Wissegawde* 109, 14 Sa.; Mar. Tr. 487 (1408) Geb. Brandenburg; *Wissegaude* SRP. 1, 91 (1254 vgl. Ewald 3, 15); 271, 150ᵛ (1299) = PU. 2, 449; 109, 50 Sa.; 105, 243ᵛ (1339) Nat.; 1, 258ᵛ (1384) Geb. Brandenburg; 99, 45 (1321) KA. Nehmen. — Dazu *Petrus Wissegaudine* 101, 57ᵛ (1344; SU. 240) = 101, 51ᵛ (1342; SU. 239) und *Thomas Wissegaudine* 101, 54 (1343; SU. 246) Sa.

Wissegede 109, 3; 111, 10; 103, 65 (1347) Sa.; 110, 72ᵛ Wo.; 105, 110ᵛ Geb. Gerdauen; 162, 74ᵛ KA. Wore; *Wyssegede* 111, 105ᵛ Nadr.; 5a, 60 Schalwe; *Wisseged* 105, 242 (1339) KA. Leunenburg; *Wyssegeth* 5a, 59; 5b, 67 Schalwe. — *Conrad Wyssegede* 101, 44ᵛ Sa. — Dazu *Wopine Wyssegedine* 162, 94 (1414) KA. Bartenstein.

Conradus **Wyssegeyde** 106, 94 (1320) = SU. 135, Sa.

Wissekant 109, 90; 110, 10; XXXIV, 146 Sa.; 105, 76 (1384) Geb. Tapiau; 105, 213 (1353) Geb. Wehlau; *Wyssekant* 105, 242ᵛ (1339) Geb. Rastenburg; *Wiskant* F, 193ᵛ (1361) = M 2, 334 Geb. Allenstein.

Peter Wissekoyt XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau.

Wysselny Elb. Komt. 178 (1325) Geb. Osterode.

Wyssemanth 101, 81 (1351) = SU. 273, *Wissemunt* 109, 63 Sa.

Wissemawde 109, 89 Sa.; 105, 106ᵛ Geb. Gerdauen; 162, 51 KA. Pr. Eylau; *Wissemaude* 112, 7ᵛ (1391) L. Labiau; *Wissemaud* 110, 71 Geb. Wehlau.

Wyssemoysel 109, 14 = *Wyssemoysil* 111, 9 Sa.

Wissemusle 109, 16 Sa.

Wyssenor 109, 181 Geb. Wehlau; 111, 105ᵛ Nadr.; *Wissenar* 5a, 48 = 5b, 62 Schalwe.

Wissetrinte 163, 70 (1409) und *Wissetrint* XXVI, 26 (1419) KA. Domnau; *Wissetrint* 107, 143ᵛ (1348); 109, 26; 110, 31 Sa.

Wissewille C 1, 63ᵛ (1361) = M 2, 327 KA. Gutstadt; *Wissewil* 99, 69ᵛ (1316) = *Wyssewel* 99, 11 (1354) = *Wissawil* 99, 74ᵛ (1336) KA. Moreyn.

Wissewit 105, 95, 108ᵛ Geb. Gerdauen.

Wissix 109, 132 Sa.; *Wysseke* 114, 250 (1346) = M 2, 68 Preuße, campus *Gudekus*. — Dazu *Geze Wisekynne* M 3, 214 (15. Jh.).

Witar *Withar* 105, 240 (1340) Sa.

Witthe, ein Tolke 91, 71 (1348) KA. Lucten; *Wytthe* 5a, 59 Schalwe vgl. ON. *Wittaynen*; li. PN. *Vìtas*, ON. *Vitėnai*.

Witeche M 2, 135 (1349) KA. Mohrungen (‚biz an *Witechin* Tolkin grenicze'; Ger. 205 liest falsch ‚*Witerhin*'); *Witko* 99, 76 (1321) KA. Morainen.

Wiccze C 18, 57 KA. Pr. Holland.

Wocislaw 91, 39ᵛ, 173ᵛ (1267) = PU. 2, 190, Preuße, KA. Bordehnen; ist nur zu erklären, wenn man annimmt, daß der

deutsche Schreiber *Wocislaw* für * *Wogislaw* schrieb (vgl. Schreibungen wie *Vogislai* MPH. V, 608, 14. Jh., und *Wogemil* OF. 95, 18ᵛ).

Wobenyn 105, 108ᵛ (1401) = *Petir Wobenyn* Geb. Gerdauen 111, 115 hat pr. Recht.

Woginte 91, 45ᵛ, 47ᵛ, 180ᵛ (1315) KA. Liebstadt. — *Peter Wogint* XXVI, 26 (1419) KA. Knauten.

Michill Woybe 161, 63ᵛ KA. Fischau.

Woybeke 161, 52 KA. Fischau.

Woykůne 111, 5 = 109, 8 Sa.

Woymir 105, 245ᵛ (1343), Preuße, Kr. Pr. Eylau.

Woysaige XXXV, 38 (1398) = 110, 60 = *Wossaige* 110, 22; *Wassayx* 110, 43ᵛ Sa.

Woyteke 161, 141ᵛ, 152ᵛ, 109ᵛ (1410) KA. Kerpau, Morainen, Pr. Markt; *Woiteke* 161, 160 (1384) KA. Morainen.

Woytite 109, 71 Sa.; C 18, 57 KA. Pr. Holland.

Woytschach 162, 80ᵛ (1419) KA. Wore.

Wokelle, Küchenjunge des Pflegers von Seesten, SRP. 4, 112 (1451).

Wokelin Na. 7, 287 Geb. Tapiau.

Woldemyr 107, 183 (1400) Preuße, Sa.

Hans Wolo XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau vgl. ON. *Wolite*.

Wope C 1, 90 (1347) = M 2, 101 KA. Heilsberg; XXVI, 26 (1419) KA. Creuzburg; XXVI, 163 (1352) = 105, 246ᵛ KA. Domnau (nach ihm wohl benannt *Wopen* 163, 71 z. J. 1410). — *Jurge Wope* XXVI, 26 (1419) KA. Huntenau vgl. ON. *Wopiten Wopayne Wopelauken*.

Wopine C 1, 137ᵛ (1341) = M 2, 2 Geb. Seeburg; 91, 200ᵛ (1378) KA. Lucten; 162, 53ᵛ (1424) KA. Pr. Eylau; 161, 164ᵛ KA. Nehmen; *Wopyne* 111, 97 Wo.; 109, 183 Geb. Wehlau; 161, 74 KA. Kersiten; *Wopyn* 161, 139ᵛ KA. Nehmen; 99, 63 (1399) KA. Kerpau; *Wopin* C 18, 61ᵛ KA. Bordehnen; *Wopyn* und *Woypyn* 161, 92ᵛ (1396, 1410) KA. Kersiten, 161, 13ᵛ KA. Morainen.

Wopole C 1, 78ᵛ (1376) = M 5, 695 Geb. Gutstadt.

Wosil 114, 131 (1347) = M 2, 96 Kr. Braunsberg steht wohl für * *Woisil* = *Waysil* vgl. ON. *Woszleyn* neben *Woiszlin*.

Wuymyns 105, 242ᵛ (1339; erhält Land ‚in campo *Laumygarbis*‘ Nat.); nach ihm wohl *Wuymans-dorff* 162, 71 KA. Wore (h. *Woymanns*).

Wuntayke 112, 16ᵛ (1360) Schalwe.

Wuppine 105, 240ᵛ (1344) Geb. Gerdauen vgl. ON. *Wuppe* (in 105, 111ᵛ steht *Wompe*).

Jocob Wurxeyn 109, 122 Sa.

Wursit XXIX, 8 (1370) Sa. vgl. ON. *Wursyten Warsiten* und *Pre-warsyten*; li. PN. *Varžaitis*; ON. *Varže Varžynai* Ka.
Wutter 162, 101ᵛ (1414) KA. Bartenstein.
Wuxe 110, 70ᵛ Geb. Tapiau.

II. Darstellender Teil.

1. Abschnitt: Zur Lautlehre.

§ 1. Die Schreibung *a* für balt. *e*, die in den Denkmälern belegt ist und auf die überoffene Aussprache des *e* hinweist (Sprachdenkm. 97 § 1 und 104 § 11; Mitzka, KZ. 52, 138), kommt ohne feste Regel in PN. gelegentlich vor: z. B. *Dawdanne* Sa., wofern es sich um das Suffix *-enne* handelt; *Garute* neben *Geruthe* Sa., *Gudanne* Sa. neben *Guddenne, Tamperbuth* neben *Temperbut* Sa., ebenso *Tarsel* neben *Tersil; Parbande* ist im KA. Domnau belegt. In keinem Falle darf man diese Schreibung resp. Aussprache speziell dem Natangischen zuweisen (Ger. 271 § 84) und der Katech. I kann rein samländisch sein. Heißt altes *Mergunen* heute *Marguhnen*, so heißt auch *Bersnicken* 1339 heute *Barsnicken* Sa., wobei der Wandel *er* zu *ar* auf deutschen Einfluß weist (ON. *Maraunen* aus *Merunen*) und *Menden* 1303 erscheint schon 1379 als *Manden* (h. *Mandeln*).

§ 2. *a* (Sprachdenkm. 102; Ger. 214) wird in zahlreichen Fällen in unsern Quellen durch *a* wiedergegeben. Ich greife einige Beispiele aus der Fülle heraus: *Asteyko* usw., *Bande* usw., *Garbeike, Glande* usw., *Kabe, Kanthe* usw., *Madelicz, Margis, San-, Swayune, Trankoth, Twanxthe, Vagala, Walliot, Warpune, Warske.*

Wie in den Denkmälern (Sprachdenkm. 100) erscheint *e* an Stelle von altem *a*, im ganzen aber in seltenen Fällen: so *Erwicz, Erwidete, Erwiste* je einmal neben häufigerem *Ar-*; im Inlaut *Abdenge* und *Ardenge* je einmal neben sonstigem *-dange, Luben* einmal neben *Luban, Melde* und *Meldite* je einmal neben *Malde Maldite; Mente Mentemyl Mentim* aus balt. **Mant-; Terpi* einmal neben *Tarpi* (ON. *Terpin* Ger. 184), *Nemkynt* neben *Namkant* und *Sengede* neben *Sangede.* Die Belege gehn über das ganze Sprachgebiet, sind nicht gleichartig und schwer zu beurteilen. Wieweit deutscher Einfluß mitspielt, ist schwer zu entscheiden.

Viel häufiger ist Übergang von *a* zu *o*, besonders hinter Labial und Guttural (Sprachdenkm. 109) auf dem ganzen Sprachgebiet, aber niemals strikte durchgeführt und auch auf andere

Stellungen übergreifend: *Dywan* ist häufiger als *Dywon*, *Bareyke* und *Barike* liegen neben *Boreike Boricke; Boguslav* sieht rein polnisch aus; *Awgons* liegt neben *Ganette; Eyman* neben *Eymon; Golte* neben li. *Galtys* und *Colte* neben *Kaltiko; Korioth* einmal im 16. Jh. neben häufigem *Carioth; Maldite* neben *Moldite* (und *Meldite* vgl. *Magayn Megayn Mogaynen* Ger. 93 und *Popalle* PN., dazu ON. *Popeliten* und *Popolithen* Ger. 131, auch *Parruckln* neben *Porrukeln* und *Perruckeln; Parskayme* neben *Porsekaym* und *Perskaym* Ger. 131; h. *Tarpienen* gegenüber altem *Torpine* und *Terpin*; heutiges *Warengen* gegenüber altem *Worennye* und *Werennye*); *Manycke* neben *Monix; Moricke* neben ON. *Maraw; Samane Pamana Permane* neben *Samone Pamone Permone; Wanalge* neben *Wonalge; Wapil* neben *Wopil*, während es immer *Wope Wopine* heißt. Daneben findet man aber auch *Dorge* neben *Darge*, *Glonde* einmal neben *Glande*, *Nadrowe* neben *Nadrawe*, *Glandom* neben *Glandam*, *Santope* neben *Santape*, *Preydor* neben *Preydar*. Zu der Anregung von Mitzka, KZ. 52, 137 nehme ich vorläufig keine Stellung, so beachtenswert sie zu sein scheint. Das Material der ON. ergibt, daß *o* an Stelle von *a* im Laufe der Zeit zunimmt, besonders in der Stelle vor dem Hauptakzent z. B. *Ladeyne* 1339, *Labiten* 1354, *Matiten* 1343, *Masutitigen* 1426, *Mathulen* 1321, *Glamsynen* 1411, *Camynen* 1353, *Candeyn* 1331, *Karkainis* 1261, *Tramiten* 1346 heißen heute *Lodehnen, Lobitten, Motitten, Mostitten, Mothalen, Glomsienen, Komienen, Condehnen, Korkehnen, Tromitten* vgl. *Kappegalin* 1495, *Coppigal* 1507, heute *Kupgallen* (*Kupgàllen*?). Tatsächlich liegt in gleicher Stellung auch *e* neben *a* (Mitzka ib. 139) z. B. *Magayn* 1401 — *Megayn* 1400 — h. *Mogahnen*; *Saloweiten* 1395 — *Solowiten* 1396 — h. *Sellwethen*; *Sapoliten* 1405 — *Sepeliten* 1400; *Sapoten* nach 1400 — *Seppothenn* 1494.

Selten ist *oa* belegt: zunächst in *Moante* KA. Pr. Markt aus **Mante*, entsprechend *doalgis* Vok. (Sprachdenkm. 110, § 16; Ger. 273, § 86); dazu zwei Beispiele aus dem Gebiet von Zinten: *Coawte* vielleicht aus *Kante* und das unklare *Toaxe*.

In bestimmter Stellung, hinter Guttural und Labial und vor Nasal, ist häufiger *a* über *o* zu *u* geworden: *Bukunt* Wo. neben *Buckant* Wehlau; *Kunte* einmal, *Nakuntie* zweimal zu *Kanthe* usw.; *Scandio* neben *Skondio* und *Scundio*; *Eytmunt* Sa. neben *Eymant; Kymunt* neben li. *Kýmantas*; *Munte* neben *Monte; Mylemunt* Sa. und *Willemunt* Sa. neben li. *Vilmantas; Muntemil* neben *Montemyle; Wissemunt* und *Wyssemanth* Sa. Dazu liegt *Sangal* Sa. neben *Sangol* und *Sangulle* KA. Fischau. An *musgeno* Vok. und *musīlai musīngin* neben *massi* Ench. (Sprachdenkm. 118) muß dabei erinnert werden, auch an ON. *Malseyne* neben *Melsein* und *Molseyn Mulseyn* (also zu *Malso-wangus* Ger. 94), *Malteinen* neben *Molteyn Multen*; *Malnig* neben *Molnyk Mulnicken*.

§ 3. Wie in den Denkmälern und ON. (Sprachdenkm. 101 § 8; Ger. 215 § 5) kommt die Schreibung *e* für *i* über das ganze Sprachgebiet verbreitet in im ganzen seltenen Fällen vor z. B. *Arwedete* Nat., KA. Kersiten, Sch. neben *Arwidete; Nerweke* Sa. neben *Nerwike* Sa., Nat. und *Nerwekete* Sa., Geb. Bartenstein, Gerd. neben *Nerwikete; Gerdaw* Nat., KA. Kersiten neben *Girdaw; Gebune Legeyko Meleyke Melune Mesze* alles Sa. neben *Gibbune Ligeyke Mileiken-dorf Milune Misse; Tulegerde* Erml. aus **-girde; Thede* Nat. neben *Tidde; Lekote* Sa., KA. Pr. Markt neben *Lykothe; Rittange* und *Retange*, beides Geb. Domnau; *Tekvne* L. Labiau, *Tekone* KA. Kerpau neben *Tickune; Weltam* und *Wiltam*, beides KA. Kerpau.

Irgend eine Regel ergibt sich hier durchaus nicht, und aus den ON., bei denen sich die Überlieferung über einen größeren Zeitraum erstreckt, kann man höchstens erkennen, daß, soweit *e* überhaupt altes *i* ersetzt, *e* in den jüngeren Belegen häufiger wird, was auf deutschen Einfluß deutet (vgl. dazu Mitzka, KZ. 52, 141) z. B. PN. *Bliwoth* (1284) neben ON. *Blewothyn* (1426); *Dilgen* 1405 heißt heute *Dellgienen, Syrwynthen* 1427, *Lymiten* 1292, *Myngeyn* 1378, *Myniten* 1400, *Mintiyeithen* 1405 heißen heute *Serwent Lemitten Mengen Metgethen; Skenewithen* KA. Zinten und Pr. Markt aus *Schinewite* 1294; *Plinithen* 1419 heißt heute *Plenitten*.

Es herrscht, wie Gerullis S. 215 richtig bemerkt, ein Durcheinander der Schreibungen, auf das nicht viel zu geben ist, und häufig genug verschwindet die Schreibung mit *e* zu Gunsten der mit *i* wieder vgl. *Migusen* 1391 — *Megusen* 1405 — h. *Myguszen; Mergapille* 1411 — *Mergapel* 1419 — *Mergapil* 1423; *Rippekaymen* 1343 — *Reppekaym* um 1400 — h. *Ripkeim*; *Pokerbinn* 1487 und *Reppen* 1426 heißen h. *Pokirben* und *Rippen; Kewaynen* 1423 heißt 1495 *Kyweynen* Nat.

Die weitere Beobachtung von Gerullis S. 271 § 84, daß der Wandel von *e* zu *i* für Natangen charakteristisch sei, ist aber nicht stichhaltig: weicht die Sprache des 1. Katechismus durch Bevorzugung des *e* gegenüber II und III ab, so wird sie aus einer samländischen Gegend stammen, die der Korrektor von II aus irgend welchen Gründen nicht für den ‚rechten preůßnischen Strich‘ gehalten hat (Sprachdenkm. p. XXII).

§ 4. Hinsichtlich *u* kann man nur das aussagen, was von den Denkmälern (110 § 15) gilt: für *u* finden wir die Schreibung *o* und zwar auf dem ganzen Sprachgebiet. PN. und ON. (Ger. 215 § 6) stehn also in gewissem Gegensatz zu einander. Es liegen nebeneinander: *Borthim* Gerd. neben *Burtims, Kortye* Sa. neben *Kurtie*, *Eybot* Nat. neben *Eybuth*, *Pabotho* Wo. neben *Butho*, *Patolle* Sa., Bartenstein, Kersiten neben *Patulle, Hanolle*

Kersiten neben *Hanule, Sorticke* Sa. neben *Surtike, Tostyr* einmal neben häufigem *Tustir, Scorbete* Sa. neben *Scurbete* usw. Die Beispiele von *o* für *u* gehören vorzugsweise dem 15. Jh. (häufig im OF. 161) an, so daß deutscher Einfluß anzunehmen ist (Mitzka, KZ. 52, 215). Das bestätigen die ON., in denen häufig jüngeres *o* älterem *u* gegenübersteht, z. B. *Blvndelawken, Bluskaym, Burneyn, Bugen, Bulgayn, Burnitigen, Burdeyn, Burnite, Burseyn, Durbeniken, Gulbiten* 1285, *Kuyen, Cupigeyten, Kurkelauk, Curtmedien* 1326, *Mudegarben* 1339, *Pupayn, Ruckelkaym, Rumbithen, Surbayn, Trumpe, Tumpiten* heißen h. *Blonaken, Bloskeim, Bornehnen, Bogen, Bollgehnen, Borniten, Bordehnen, Bornitt,* 1507 *Borseinen, Dorbnicken, Golbitten* 1374, *Cojehnen, Cobjeiten, Korklack,* 1419 *Kortmedigen,* 1402 *Modegarben, Popehnen, Rockeln, Rombitten, Sorbehnen, Tromp, Tompitten.* Es heißt aber *Bunden, Gundau, Gunthenen, Gunthen.*

Liegen nun in besonders auffälliger Anzahl die Suffixe *-ot-* neben *-ut-* (*Ansoth* : *Ansutte, Dargote* : *Dargutte, Daroth* : *Darutte, Dingocz* : *Dinguttis, Gaystoth* : *Gaystut, Glabot* : *Globut, Gneysoth* : *Gneysutte, Rawkoth* neben li. *Raukutis, Spandoth* : *Spandutthe, Waystote* : *Waystuts* u. a. m.), so wird man mit dem Wechsel der Suffixe balt. *-āt-* und *-ut-* rechnen müssen: mit beiden wurden die gewöhnlichsten Kurznamen gebildet (s. § 25, e, f.).

§ 5. Zur Geschichte des balt. *au* ergeben die PN. nichts neues (Sprachdenkm. 146 § 44; Ger. 218 § 14). Einfluß deutscher Graphik liegt vor, wenn z. B. *Dowkant* neben *Dawkant* geschrieben wird; eine Schreibung wie ON. *Cleusiten* hat Gerullis richtig erklärt, ihr schließt sich *Clevsils* und *Cleusite* neben *Clausite* an, und im ON. *Newessi-kaymen* liegt der li. PN. *Niaũšis* vor. Wandel von *au* zu *o* oder *a* (Mitzka, KZ. 52, 135, 136) begegnet im ON. *Kawnoten,* h. *Kanòthen; Crawplawken* nach 1400 heißt z. J. 1387 *Croplàuken,* z. J. 1401 *Craplàwken* (beidemal in junger Abschrift des 15. Jh.s); *Kawniten* 1346 heißt 1475 *Konìtten*; deutschmundartliche Monophthongisierung bemerken wir in den PN. *Omenne* und *Opan* neben *Oupan Aupan.* In besonderer Stellung befindet sich *-au-* in *Pansdauprot* und *Pansdoprot Pansdaproth* vgl. *pansdamonnien* neben *pansdaumannien* Enchir.

§ 6. *ē* (Sprachdenkm. 119 § 23; Ger. 215 § 7 und 269 § 82 b) erscheint in den PN., soweit es sich überhaupt mit einiger Sicherheit nachweisen läßt, als *e* vgl. *Begayne* (1308) Kr. Braunsberg neben li. *Bēginis* und ON. *Beegen* (1426), aber *Bigen* (1507) Kr. Friedland; *Megato* Sa. und Wehlau (um 1400), *Megothe* (1302) Kr. Rosenberg und *Namex* (ca. 1420) Geb. Bartenstein, *Namego* (1348) Sa. neben ON. *Megothen* (1299), aber *Migeyten* (1405) Sa. vgl. li. PN. *Mēgys; Selune* (um 1400) Geb. Nehmen und *Welune* häufig gehören vielleicht zu li. *Sėlēnis* und *Vėlùtis* (*Willune* ent-

spricht in jedem Falle li. *Vilúnas*); *Wigel* (1382) KA. Lucten kann li. *Vygēlis* sein; *Wissabel* (1363) Geb. Gutstadt neben ON. *Belelaucs* Nat. und li. PN. *Bėle*, während das heutige *Behlacken* KA. Cremitten i. J. 1466 als *Bilawcken* überliefert ist; vgl. noch die ON. *Seben* = li. *Sėbaĩ; Peelen* z. J. 1339 und *Stegin* zu *steege* Vok.

ī aus ē ist also im Samländischen relativ jung (15. Jh.), so daß es als altes Dialektmerkmal desselben nicht zu bewerten ist (s. Endzelin, Arch. 32, 290). Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß in den heutigen Ortsnamen ē festgehalten erscheint: ich verweise auf *Bögen* und *Begnitten*, sowie *Behlacken* (Ger. 18), auf die *Nehne* (Ger. 107), vor allem auf *Pobethen*, das Zentrum des preußischen ī-Dialektes (Ger. 126), auch auf *Wehlau* (Ger. 198). Die Dialektaussprache ī für ē hat augenscheinlich in die Umgangssprache der deutschen Siedler und die Amtssprache keinen Eingang gefunden.

Einem ganz besonderen Problem wird man gegenübergestellt, wenn man den ON. *Sawlis-kresil* ‚Sonnenstuhl' (Ger. 183, also li. *sáulės krė̃slas*) analysiert: denn hier liegt erhaltenes ē der Binnensilbe neben *-is* aus *-ēs* der Endsilbe; daß das gut Preußisch ist, erweisen ON. wie *Gawsis-lawks* (Ger. 38), *Jodis-akka* (Ger. 51), *Squolis-kaym* (Ger. 165), *Wosis-pile* (Ger. 209) vgl. Sprachdenkm. 232 § 137. Damit rückt aber dies *-is* des Genitivs einmal neben *-in* des Akkusativs (Sprachdenkm. 232 § 139 a), außerdem aber neben *-i* aus *-ē* des Nominativs im Vok. (ib. 230 § 136 aβ vgl. zu den ē-Stämmen im ersten Glied eines Kompositums Pauli, KSB. 7, 213; Ger. 241 § 51). Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Lauterscheinung, die mit der Barytonierung dieser Nominative, Genitive und Akkusative im Zusammenhange steht (s. van Wijk, Altpreuß. Stud. 78 mit sonst mißglückten Konstruktionen).

§ 7. ā und ō (Sprachdenkm. 122 § 25 ff. und 128 § 30 ff., Ger. 215 § 8).

a) Das Material für balt. ō ist sehr gering, da nur die Namen *Jodute* usw.: li. *júodas*, le. *juõds* hierher gehören: in Übereinstimmung mit den ON. kommt man aber zu dem Schluß, daß Spuren eines *uo* nirgends zu finden sind.

b) Reichlicher fließt das Material beim balt. ā; indessen, was von den ON. gilt, gilt auch für die PN.: sie bringen nichts, was Klarheit schaffen könnte. Vor allem kann man den scharfen Gegensatz, den die Denkmäler aufweisen (saml. ā: pomes. *o*), keineswegs bei den PN. nachweisen. Die Binnensilben, soweit sie einigermaßen sicher zu bestimmen sind (auf den Ablaut *a* : ā muß man um so mehr achten, als auch balt. *a* in PN. als *o* erscheint s. § 2), ergeben etwa folgendes: *Globe* Sa., *Globis* Nat. und L. Labiau, *Sanglobe*, außerhalb Sa. weit verbreitet, dazu

Glabune und *Globune* im Sa. und sonst belegt vgl. *Rabutte* und *Robutte* Sa. neben *Robe* Erml. und *Rabil* Nat.; ON. *Globite* und li. PN. *Globis*, ON. *Globiaĩ*, ebenso findet man *Glabot* Geb. Bartenstein, *Glabotte* KA. Burdein, *Glabute* und *Globut* Geb. Gerdauen; neben *Norune* und *Noron* Sa. liegt *Narune* KA. Lucten, *Narvne* und *Norůn* KA. Kerpau, desgleichen *Naryko* KA. Kersiten neben *Noriko* Wo., *Narim* Sa. neben *Norim* KA. Kerpau, es heißt *Narwais* Geb. Elbing (li. *Nórvaišas*), *Narioth* Sa. und *Waysnar* Sa. neben sonstigem *Wayssnore* und sogar *Waisnure* KA. Pr. Eylau und Wore (vgl. heutiges *Weischnuren* Ger. 192) gegenüber li. *Vaišnóras; Ramico* Gerd. liegt neben *Romiko* und *Romeyke* Sa., während *Rammotis* usw. wohl auf balt. **Ramāta*- beruht (li. PN. *Ramùtis* neben ON. *Romùčiai*); li. *Jógaudas* erscheint im Sa. als *Jagaude* (dazu *Jagutte* = li. *Jogùtis*), außerhalb Sa. begegnet *Jomandt* (dazu *Jome*), *Jowirde, Jowart, Jostaute*, ebenso *Jote Jotyne Jotell* (li. *Jót-vilas*); *Jane* Sa. liegt neben *Jone* Sa. und sonst (li. *Jōnas*). Bei den Namen, die mit saml. *prātin*, li. *prõtas* zusammengehören, finden wir *Hisprot* Sa., *Naprot* Sa. und sonst, es heißt immer *Pansdoprot* (nur außerhalb Sa.), *Prothenne* KA. Kerpau und *Swayprot* Sa. und anderswo, während es immer *Napratio* Sa. und sonst (auch ON. *Napratien* Ger. 105), vielleicht mit altem *ā*, heißt. Das baltische Suffix *-āt-* erscheint in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle als *-ot-* in und außerhalb des Sa. (vgl. § 25 f.), *-a-* erscheint nur in *Bogatini* Warmia (ON. *Bogathenis* Ger. 21) neben *Bogocz* Sa., *Kunad* Sa. neben *Kunot* Passarge, im Sa. begegnen *Wadacz* und *Wadote*; im Sa. finden wir den ON. *Gurdiat-ygin* (Ger. 48) neben *Manioth* und ON. *Muslatin* Kr. Elbing (Ger. 103) liegt neben PN. *Moislot*.

Kann man bei all dem bemerken, daß die Schreibung *a* in Binnensilben im Samländischen häufiger als sonstwo begegnet, so trifft der Satz von Gerullis (S. 269 § 82a): ‚nirgends in Stammsilben ist mir aus den Namen südlich des Pregels balt. *ā* als *a* begegnet' keineswegs zu — weder für PN. noch für ON.

§ 8. Die Sonderung von *ei* und *ai* läßt sich darum nicht so streng wie in den Denkmälern durchführen, weil *ei* gelegentlich als *ai* und *ai* als *ei* geschrieben wird. Während nun aber *ai* häufig als *oi* erscheint, wird *ei* häufig durch *e* und auch *i* wiedergegeben (Sprachdenkm. 137 § 37 ff.; Ger. 218 § 11; Mitzka, KZ. 52, 133).

Sicher kann man *ei* ansetzen in folgenden Fällen: *Prei-* und *Pre-* neben seltenem *Pray-* zu pr. *prei* (Wb. 230); *Quei-* neben *Que-* in *Queilang* und *Quelang*, *Queymusle* und *Quemusyl, Queyram* und *Queram* usw. zu pr. *quei* (Sprachdenkm. 140); *Geykint* neben *Gekint*. Von ON. erwähne ich noch: *Pei-dimiten Pei-demiten* neben *Dymite Demita* (von einem PN.? vgl. li. *Dim-gaila* IF. 34, 305

und KZ. 51, 220; *Dewslauken* zu pr. *deywis; Beymegeine* neben *Bimeyein* und *Bemigeyn* (Ger. 18); *Neydems* neben *Nedem* und *Nydem*; *Poweyke* (Sa., bei Pobethen OF. 107, 169ᵛ v. J. 1301): li. ON. *Paviekiai* (ist *Poweyke Powyke* SU. 27 v. J. 1258 derselbe Ort?); *Demenye* (Ziesemer) neben li. *Deimenà* (Ger. 26); die Schreibungen *Teykeyn Thoiken Teykin* ergeben pr. **Taikein-*; ‚Wiese‘ hieß (neben pr. **vajo*) **veisii̯-* vgl. *Treon- kaymyn- weysigis* neben *-wesgis* und *Scude-wezege* vgl. po. *wisz* ‚Sumpfgras‘ (Wb. 363).

§ 9. Im Gegensatz zu den Denkmälern, die in dieser Hinsicht mustergültig die preußische Aussprache wiedergeben, finden wir häufig, unter dem Einfluß der Ordensgraphik, nebeneinander *ai* und *ei* geschrieben. Was von beidem der lebendigen Sprache angehört, ist nicht immer sicher zu entscheiden, zumal gelegentlich Ablaut (z. B. *Ait-* neben *Eit-*) in Frage kommen kann. Im ganzen kann man aber sagen, daß der Wechsel *oi* neben *ai*, sowie *a* neben *ai* auf altes *ai*, *e* neben *ei* auf altes *ei* hinweist.

oi für *ai* (Sprachdenkm. 144 § 41; Ger. 218) erscheint in PN. vor allem hinter Labial und Guttural, über das ganze Sprachgebiet verbreitet, wie in ON., was entschieden von den Denkmälern abweicht; auf das Deutsche kann der Wechsel *ai* : *oi* nicht zurückgeführt werden (Mitzka, KZ. 52, 133): *Boysite* Sa., KA. Domnau, Wo. neben *Bayse* Sa.; *Boydune* KA. Seeburg neben *Bayde* Sa. und dem weit verbreiteten *Baydoth* (auch *Beydot*); *Boytenne* Wo., *Boythin* Nat., *Boytite* Sa., Nat., Wo. neben *Baytike* Kr. Friedland, *Baitino* KA. Domnau; weit verbreitet sind *Koyte* und *Koytite* neben *Kaytithe* KA. Kerpau und li. ON. *Kaitùliai* vgl. ON. *Koyden* (Ger. 68) neben *Kaydelauks* Nat. und *Ceydann*; *Poytune* Geb. Heilsberg, Mehlsack, *Peuthune* Kr. Heilsberg liegt neben *Payte* KA. Pr. Eylau, *Paytune* Sa., Kr. Heilsberg, *Peytune* Sa., Geb. Heilsberg; *Woygecz* Nat., *Woygede* Gerd., *Wogedde* Sa., Geb. Wehlau, *Woyade* KA. Morein, Kerpau neben *Wagedde* Sa.; *Woymar* = *Waymar* Sa.; *Woyke* Geb. Elbing neben *Wayke* Sa., KA. Neimen; *Woykuse* Sa. neben *Waikusche* KA. Kerpau; *Woysete* KA. Burdein neben *Waysete* KA. Lucten; *Smoydro* KA. Liebstadt: li. ON. *Smaidriai*. Darüber hinaus finden wir *Oytim* und *Aytico* im Sa.; *Groybe* Sa. neben *Greibute* KA. Creuzburg und ON. *Greibithen* Sa., *Groybiten* KA. Zinten; *Noyde* KA. Liebstadt neben *Naydim* Sa., Kr. Pr. Eylau (vgl. ON. *Noytyain* neben *Naytekaymen Neytkaym* im Sa.); *Loyle* Sa., *Loylite* Geb. Wehlau neben *Laylithe* und *Laylicke* Sa.; *Sloyde* Sa.: le. ON. *Slaideni* vgl. ON. *Layde* und *Loyden* (auch *Leydin*), sowie *Laysen* und *Loysis* (auch *Leysse*) zu pr. *layso* Vok.; *Royte* Kr. Rössel, Geb. Brandenburg neben *Reythe* KA. Wore, ON. *Raytekaymen* Geb. Gerdauen.

Wie *a* hinter Labial über *o* zu *u* werden konnte (§ 2), so finden wir *ui* in *Puituns* KA. Kerpau; *Wuymins* Nat. kann auf

altem **Vai-minas* beruhen (vgl. ON. *Woymyn* und *Woyman-[sdorff*). Nicht sicher deutbar sind *Buyde* Sa. vielleicht zu *Boydune* und *Buyte* KA. Seeburg vielleicht zu *Boytenne*.

Altes *ui* (Sprachdenkm. 145 § 43; Ger. 218 § 13 vgl. dazu noch *Kwisen* Ger. 79, *Perkoyke* Ger. 120), liegt vor in den PN. *Kuyle* Geb. Wehlau (*Kewle*) zu pr. *cuylis* ‚Eber' und *Thůcz* KA. Kersiten, *Tůtte* Sa. zu li. ON. *Tuĩtai*.

Schließlich bleibt darauf hinzuweisen, daß aus den Diphthongen *ai* und *oi* die Monophthongen *a* und *o* entstehen können (vgl. *moasis* Vok. Sprachdenkm. 142 § 40b; Mitzka, KZ. 52, 134), allerdings in beschränktem Umfange vgl. *Lole* neben *Loyle* Sa.; *Schrote* KA. Mohrungen neben *Scroyte; Noke* KA. Liebstadt, KA. Lucten neben *Noyke*, ON. *Noyken* und *Ponaykin* (zur Schreibung *Nōke* vgl. ON. *Schōte* neben *Scayte* Ger. 159); *Smode* und *Smoyde* neben ON. *Smayde-garbs*; h. *Dothen* heißt in alter Zeit *Deythen* und *Doyten* vgl. *Doeteynen* (Ger. 29); h. *Goithenen* erscheint als *Goitin* und *Goteyn Gotin*: man findet *Groboue Grabowe* 1261 neben *Graybow* 1333 und *Greybowe* 1258.

Beim Wandel *ai* zu *a* scheint die Betonung eine Rolle zu spielen: *Nakam* neben *Nakaym* und *Nakeym*; *Waygal* aus *Waygail*, beides Sa.; *Eygals* Sa. neben *Eygayle* KA. Pr. Markt; *Minigal* neben *Mynnegayle*, beides Sa., ebenso sind *Clawsgal Tawtegal* und *Wissegal* samländisch (vgl. *pallapsitwei* neben *pallaipsītwei* Sprachdenkm. 144 § 40d) wie auch die ON. *Caylkaym* schon 1458 als *Kalckaymen* (Ger. 53), *Gailgarben* 1317 heute als *Gallgarben* (Hauptton heute stets auf erster Silbe!), aber auch außerhalb Sa. *Gayliten* 1356 und *Galiten* 1376 (Ger. 35); *Kaipletyn* 1364, h. *Caplitainen* (Ger. 53); ON. *Preywasiten* (162, 92ᵛ v. J. 1412) neben *Preywaysiten* KA. Bartenstein zum PN. *Preywas* und *Preways* Sa., sowie altes *Jonekaym* Kr. Pr. Holland und *Wernikaim* 1507 Kr. Heiligenbeil heute als *Jonikam* und *Warnekam* erscheinen. Bei aller sonstigen Unsicherheit ist das eine sicher, daß deutscher Einfluß hierbei nicht hereinspielt (Dr. Mitzka). Doch macht er sich wieder geltend, wenn *ai* als *e* geschrieben (und wohl auch gesprochen) wurde: *Swegaude* Sa. (nach 1400) neben *Swaygaude*; dazu kommen die ON.: *Arweden* aus *Arwayden* (h. *Arweiden*), *Wewe* neben *Waywe* und *Woywe* (Ger. 206), *Kesekaym* neben *Kaysze-* und *Kaszekaym*.

§ 10. Zur Geschichte des balt. *į* im Pr., resp. seiner graphischen Darstellung (Sprachdenkm. 154 § 55; Ger. 220 § 21) verweise ich auf PN. wie *Byjune Bygune Bivne Byrne* vgl. *Byot* und li. ON. *Bijotaĩ*, auf ON. *Schigeyn Skyeynen* aus **Skiįain-*, sowie auf § 25.

Endzelin, Et. 65 hat für die Behandlung von *sį* im Pr. ein Berneker und mir nicht durchsichtig gewordenes Lautgesetz aufgestellt (die Lautgruppe bliebe im Inlaut erhalten, ergäbe im

Wortanlaut *š*). Dazu stimmt ON. *Schokiske* zu *schokis* Vok. Sonst aber finden wir PN. *Syaute* und *Pasyaute Possiaute* neben *Paschavte*; dazu *Tolusch* neben li. *Toliušis* und *Wetschis* neben li. *vetušis* ‚alte Person‘.

In Fällen wie *Jedaute Jede* usw. liegt unverkennbar deutschmundartlicher Einfluß vor.

2. Abschnitt: Der Aufbau des Namensystems.

§ 11. Wie Bezzenberger und Lewy scharf hervorgehoben haben, sind die allgemein waltenden Prinzipien indogermanischer Namengebung im Altpreußischen erhalten geblieben. Es genügt für meine Zwecke etwa auf Brugmann II, 1, 117; Schrader, Reall.[2] II, 103, vor allem auf Solmsen-Fränkel zu verweisen.

Wir finden demnach: 1) die Fülle der aus zwei Teilen zu einem Kompositum zusammengefügten *Vollnamen* (VN.). Vielfache Übereinstimmungen besonders mit dem Litauischen treten zu Tage. Daraus entstanden durch Beseitigung des einen der beiden Namenglieder die *Kurz-* oder *Kosenamen* (KN.).

2) Daneben besteht die in unserm Falle nicht fest abzugrenzende Masse der *Einfachen Namen* oder *Ersatznamen* (*Spitznamen*; EN.) vgl. O. Hoffmann, BB. 22, 136.

Berührungspunkte zwischen beiden Gruppen kommen vor. So finden wir bei den EN. vielfach dieselben Formelemente verwendet wie bei den KN. z. B. *Waykutte Woykune*, *Wilkune* u. a. m. Ferner können sekundär EN. zu VN. werden, vgl. *Quey-rams*. *Ku-wayke*, *Na-tykre*. Die Gruppen von EN. und KN. sind, genau wie in andern idg. Sprachen, zum Teil fließend.

Bei den VN. fällt als besondere Kategorie die Kompositionsbildung mit einer Partikel auf, eine alte idg. Weise, dem Aind. (Hilka 51 ff.), dem Griech., auch dem Slav., wohlbekannt. Im Pr. ist diese Art der Bildung von VN. früh beliebt geworden und sekundär stark angewendet worden. Ich verwies schon auf *Quey-rams* usw., und in entlehnten Namengruppen finden wir *Quey-musle Po-musel* (§ 31). Nur in solchen VN. kann gelegentlich ein Kosesuffix auftreten (Hilka 62) vgl. den auf einem PN. beruhenden ON. *Arganeyko*, sowie vielleicht *Mertin Perbanducke* (§ 21 d).

Ich behandele in diesem Hauptabschnitt des 2. Teiles:

a) die einzelnen Namenglieder in einem alphabetisch geordneten Verzeichnis. Kurzer Hinweis auf die betreffende Literatur genügt im allgemeinen zur Aufhellung der ‚Etymologie‘ der Namenglieder. Ich habe mir hier größte Zurückhaltung zur Pflicht gemacht, aber auf wenigstens lautlich nahe liegende altpreußische Sippen durchgehends verwiesen;

b) wechselnde Stellung der Namenglieder in VN.;
c) Ablaut bei VN. und KN.;
d) Einfache Namen;
e) Familiennamen;
f) Formelemente bei den KN.;
g) Zweistämmige KN.;
h) Geschichte des Kompositionsvokales;
i) Deklinationsformen.

a) Verzeichnis der einzelnen Namenglieder.

§ 12. **Ab-** Präpos., Präfix:
I. *Ab-dangs; Ab-gautis; Ab-warm (?).*
Sprachdenkm. 330; Wb. 1; Endzelin 489.

Al- IF. 34, 300; Mikkola, BB. 25, 73:
I. *Alle-manne.* — *Al-degut; Al-gard; Al-gaude; Al-luchse; Al-wide* Sch.; *Al-warmus (?).*
KN. *Allete; Allicke.*
li. *Al̃-girdas Al-mantas*; žemait. *Ale-man* (1256) s. Ewald 3, 130.

Alg- IF. 34, 300:
II. *Wan-alge; Wiss-alge.*
KN. *Algutte; Algam* Sch.; *Algecz* Sch. (?).
li. *Vis-alga*, auch *Algi-mant-* AV. 25, 42. — Zu li. *algà* und Zubehör s. Buga, KS. 1, 225.

Alk-:
I. *Alke-menne.*
KN. *Alke*; auch *Alkethe*?
li. PN. *Elk-* AV. 25; vgl. pr. ON. *Alkehnen Alknicken* Sa.? — Zu li. *alkas alkà* s. Buga, Izv. 17, 1, 20; Wb. 6.

Als-:
I. *Alse-but* Sch.
KN. *Alsaute; Alsune; Alsutte.*
ON. *Alsitten, Alczunyen*; li. PN. *Alsỹs, Alséika*; ON. li. *Alsiaĩ*, le. *Alsunieki.*

Ar- (selten *Er-*) Präpos.:
I. *Ar-bute* neben *Bute, Er-but; Ar-dange; Ar-galdinus; Ar-wayde* neben *Er-wayde; Ar- (Er-)-wide; Ar (Er-)-wist; Ar-wil; Ar-pol; Ar-palte* und *Er-palte.*
ON. *Areboten, Arganeyko*; li. PN. *Ar-butas Ar-vystas*; vgl. IF. 34, 300; Sprachdenkm. 330; Wb. 12; Endzelin 492.

As- IF. 34, 301:
I. *Assa-gawe; Asso-wirt; As-pun.*
KN. *Azaime; Assayde.*
ON. *Assa-kaym Assun*; li. *Aš-pons* usw.

At-:
I im ON. *Atta-gauthin* (*Atte-gauten* XXVI, 140 v. J. 1339—49).
KN. *Atte*.

Au- Präpos., Präfix. (*O-* s. § 5; *U-* s. S. 139 Anm. 1:
I. *Au-gons; Au-leps; Au-, Ou-, O-pan; Au-plaw; O-menne; Ou-gulinis Ou-gulte*[1]).
Die Entscheidung, ob *Au-* oder *An-* vorliegt, ist schwierig bei *Au-danghe; Au-golt; Au-tirme; Au-tor*. — Zu *au-* s. IF. 34, 301; Sprachdenkm. 305; Wb. 16; Endzelin 497; zu *an-* Ger. 9 s. v. *Amponden*; Wb. 69.

Aust- Lewy 44:
I. *Auste-gaw* und *Austi-gawdis*.
II. *Man-auste*.
Vgl. ON. *Austnithe* Sa. (vom PN. **Austenne*).

Band- Lewy 44:
II. *No-bande; Per-bande*.
KN. *Bande; Bandeyke; Bandiko; Bandot; Banduke; Bandule; Bandune; Bandus*. Auch *Bandim, Bandin* und *Bando?*
ON. *Bandeynen, Banduken, Bandeln, Bandun, Perbanden* vgl. li. PN. *Bandiuža* und *Benduns*.
Im Ablaut *Bund-*:
I. *Bo-bonde*.
KN. *Bonde; Bundike; Bundotes* vgl. ON. *Bunden, Bundewith, Bundotaneys*, le. *Bundi*.
Vgl. pr. *en-bāndan* ‚zum Nutzen‘, li. *bandà* (Akk. *bañdą*) Sprachdenkm. 384 oder *perbānda* ‚versucht‘, li. *bandaũ bandýti* ‚versuchen‘ ib. 394?

Bang- Lewy 36:
II. *Pa-bange* (*Ba-bangi*); *Sam-bange*.
Vgl. ON. *Bangityen* und li. PN. *Bangáitis*.
Im Ablaut *Bing-*:
II. *Bo-binge*.
KN. *Binge*.
Vgl. pr. *po-banginnons* ‚bewegt‘ und li. *bangtas* ‚ungestüm‘, *bingùs* ‚mutig‘ Wb. 26.

---

[1]) Die Namen sind etymologisch sicherlich zu verbinden vgl. z. B. *Ar-palke* neben *Ar-palte*. Neben *Ou-gulte* liegt *Golte* und li. *Galtỹs, Goltenne*. Zum Lautlichen s. S. 123 § 2. Auch *Pu-gulme* und *Galme*, sowie *Goldyn* und *Argaldinus* werden hierher gehören (vgl. die Namensbestandteile *Man- Mant- Mand-*): alles dann zu li. *galėti* IF. 34, 310. Man sieht, ich hätte die Analyse der Namen noch weiterführen können. [redacted]

Bar- IF. 34, 302; Wb. 27:

I. *Bar-kint; Bari-slo.*

II. *Wisse-bar, Ki-bar.*

KN. *Bareyke; Barike; Barim; Boryn; Borint.*

ON. *Barute* Abt. 6 Nr. 101, 45 (1242), *Borin* vgl. li. PN. *Bar-kintis, Vìs-baras* und *Ky-baras* (AV. 5), *Bareikis* (AV. 29), *Barutis* (AV. 20).

Im Grunde baltisch und urverwandt mit slav. Namen wie **Bori-slavъ* (Miklosich, Bild. 247), doch versetzt mit slavischem Lehngut (§ 31).

Hierher *Bart-* in

KN. *Barthenne; Bartiko; Bartucke; Bartuths* und *Sam-barte* vgl. li. PN. *Bartenis* (AV. 27). Versetzt mit slav. und d. Lehngut: zu *Barthusch* vgl. po. *Bartusz,* d. *Bartusch* und *Bartke.*

Baud-:

KN. *Bawdil; Bawde.*

ON. *Baudewiten* (§ 18), *Bauwditen* und *Bawdyn* (vom PN. *Bawde*) vgl. li. PN. *Baũdila* (AV. 45), *Kazimierz Baudonis* (Akty 25, 519, 18. Jh.) und (urverwandt) po. *Budził* zu *Budzisław* (Miklosich, Bild. 251). Zu pr. *et-baudints* ‚auferweckt‘ Wb. 32. Im Ablaut **Bŭd-** in

KN. *Bude; Budike; Budir* Sch. und *Budrich* Sch.; *Budisch* vgl. ON. *Bude-waio* und *Buditien* (abgeleitet vom PN. *Bŭde*), *Budisch*; li. PN. *Budrus Budriks.* Zu *Budisch* s. § 31.

Bēl:

II. *Wissa-bel.*

ON. *Bele-laucs* 105, 245v (1342) in Natangen vgl. li. PN. *Bėle* Ka.

Bī- IF. 34, 302:

I. *By-gerde; By-kant* Sch.; *By-tawte*; auch *Bi-gedis?*

Vgl. li. PN. *Bý-tautas* (*By-kant* liegt neben *Bu-chant* wie *By-tawte* neben li. *Bù-tautas, By-gerde* neben li. *Ei-girdas* wie *By-gáila* neben *Ei-gaila*); daneben liegt *Bei-* in li. *Beĩ-noras* vgl. *Pei-kant* neben *Py-gant.*

Bil- IF. 34, 303:

II. *Prey-bile; Pa-bil.*

KN. *Bylenne; Bilote* (*Billote*).

ON. *Bylien, Bylow* vgl. li. PN. *Bylà* (AV. 27), *Billene* SRP. 2, 116 (1378). Zu pr. *billīt* ‚sagen, sprechen‘ (Sprachdenkm. 311)?

Dazu **Bilt-** in

II. *Po-bilte.*

KN. *Byltim* und *Biltune.*

Bir- IF. 34, 303:
II. *Wisse-bir.*
KN. *Biriske.*
li. PN. *Bir-mantas* und *Birenis,* ON. *Biručiai Biriočiai* (AV. 26, 27).

Bit-:
II. *Tula-bite; Wysse-bit; I-bitte.*
KN. *Bytels; Bitil; Bytenne; Bytune.*
ON. *Wisse-biten* 107, 174 (1397).
Etymologischen Zusammenhang mit *But-* halte ich nicht für ausgeschlossen Wb. 40.

Brav- Lewy 45:
II. *Nu-braus; Po-braw* (*Po-brow*).
Vgl. *brewinnimai* ‚wir fördern', *brewingi* ‚förderlich'.

Bu- IF. 34, 303:
I. *Bu-ckant.*
li. PN. *Bù-kantas* (AV. 37).

Bur- IF. 34, 303:
II. *Ky-burs.*
KN. *Buricke; Burit.*
Vgl. li. PN. *Ky-buras.*
Dazu gehört **Burt-** in
KN. *Burthe; Burtims (Borthym); Burtin; Burtyr* Sch.

Burs-:
II. *Po-burse.*
KN. *Burse* (*Bursse*); *Bursio; Borssythe* Sch.
ON. *Burseyn, Po-bursin* vgl. li. PN. *Burš-nelis.*

Bus-:
I. *Bus-gede* (*Bose-gede*).
II. *Ko-buse.*
KN. *Buze* (*Buse*).
Vgl. li. PN. *Jozef, Jerzy Bužas* (Akty 25, 513, 528).

Būt- IF. 34, 303:
I. *Buti-gede; Buti-labs; But-rymme.*
II. *Alse-but; Darge-bute; Delge-butz; Gede-buth; Geyde-buth; Gene-but* und *Gynne-both; Mase-buth; Steyne-buth; Stene-buth; Temper-bucz; Tunge-bute; Twir-bute; Wayne-but; Wayse-buth; Wiry-buth; Wisse-bute* und *Ar-bute; Ey-buth; I-bute; Kay-buth; Ko-buthe; Quei-but; No-bute; Pa-botho; Prey-bute; Da-butte?*
KN. *Bute; Butele; Butil; Butyse; Butcze; Buteko.*
ON. *Boteynen, Buteliten, Butyn, Butszeyn* und *Are-boten, Prey-butten* vgl. li. PN. *But-geida, Bùt-rimas, Ged-butas, Maž-butas, Tvir-butas, Vis-butas* und *Bùtas, Bučys* (*Jakubus Butszaytis*

Akty 25, 60, *Mikołay Buczaytis* Akty 25, 37), ON. *Bùtikiai.* Zu pr. *būton* ‚sein', *buttan* ‚Haus' Wb. 40.

Dā- IF. 34, 304:

I. *Da-gil* und *Do-gel; Da-wille;* auch *Da-butte?* Vgl. li. PN. *Do-gẽla* (AV. 33) und

Dab- IF. 34, 304:

II. *Lange-dabe; Na-dab No-dobe.*

KN. *Dabore; Dabote; Dabune; Dabutte?; Dobeke* und *Dobine.*

ON. *Nodap* vgl. li. PN. *Noadab* Litauer 105, 239ᵛ (1340) und *Dabars* Ka., *Dabeika* (AV. 18); ON. *Dabùžiai* Vaišg. 2, 15. Zu li. *dabà* Wb. 42.

Dang- IF. 34, 304:

II. *Ab-dangs; Ar-dange; Au-danghe; Quey-dange; Pa-dange; San-danx.*

KN. *Dangil Dangele?*

ON. *Po-dangen.*

Dar- IF. 34, 304:

I. *Dar-gaude; Dar-gals* Sch.; *Dar-gil* (zweifelhaft, da die Namen auch als **Darg-gaude* **Darg-gals Darg-il* aufgefaßt werden können).

II. *Prey-dar Prey-dor; Na-dare; Per-dor; Wisse-dar.*

KN. *Darasse; Daroth; Darutte.*

ON. *Wissedarn* und *Darothen Daroth* vgl. li. PN. *Dar-gilaitis* (AV. 33), ON. *Dar-gailiškiai* (AV. 29).

Darg- IF. 34, 304:

I. *Darge-bute.*

II. *Sway-darx; Wisse-darge.*

KN. *Darge; Dargel; Dargenne; Dargil; Dargots; Darguse; Dargute; Darxe* und *Darexte* (aus **Darxte*).

ON. *Dargo-wayn, Dargels, Dargow* vgl. li. PN. *Dárgis, Dargenis* (AV. 27), *Dargẽlis, Dargutis, Stanisław Darkšas* (Akty 25, 529); ON. *Dárg-vainiai* (AV. 27), *Viz-dargiškei* (IF. 26, 333). *Dargùžiai.*

Daug- (*Dau-*) IF. 34, 304:

I. *Daw-kant; Dau-kinte?*

KN. *Dawgil; Daugin (Dangin?); Daugis.*

ON. *Dawgayn* vgl. li. PN. *Dau-kantas Dau-kiñtis* und *Daugis: Dañgilas* AV. 3, 4; ON. *Dañgai;* le. ON. *Daug'i.*

Ding-:

II. *Pa-dynge Po-dinge; Quey-po-dinx; San-dinge; Ner-dingis.*

KN. *Dynge; Dyngele; Dingete; Dingone; Dingocz; Dyngun.*

ON. *Ner-dingyn* und *Dinge;* li. PN. *Dinguttis* (105, 80ᵛ v. J. 1353), *Dingatis* Ka.; ON. *Pading-kiemis* Ka. 49, *Ding-laukei, Dìngiškiai.*

Zu pr. *po-dingan* ‚Lust, Gefallen‘ (Sprachdenkm. 402): vgl. auch § 14.

Dräm-:

II. *Na-drom.*

KN. *Drome*; *Dramutt Dromutthe.*

Draug- Lewy 47:

II. *Tule-drauge (?).*

Zu li. *draũgas* Wb. 59?

Drav- und **Dru-**:

II. *Ey-draus*; *Ko-drawe Ko-drow*; *Na-draws Na-drowe Na-drus Na-drue*; *Ny-druys*; *Nou-druwe*; *Nis-draw Nis-drus*; *Pa-drauwe*; *Pra-drue*; *Prey-drus*; *Mente-drauwe*: *Tole-draw*; *Tule-drawe.*

KN. *Drowenne*; *Drowato Druato*; *Druon*; *Drva.*

ON. *Pa-drawayten* vgl. li. PN. *Drarenis* (AV. 27); le. ON. *Draveyken-uppe* (Endzelin Gram. 265).

Gehört etymologisch mit PN. *Drutenne* zusammen s. Wb. 61 (gr. *Δρού-θοος* zu *δροόν· ἰσχυρόν* B. 143).

Ei- IF. 34, 306:

I. *Ey-buth*; *Ey-draus*; *Ey-gayle* (*Ey-gals*); *Ei-gel*; *Ey-kant*; *Ey-kint*; *Ey-man*; *Ey-mant*; *Ey-wan*; auch *Ay-skawde* und *E-rimme.?*

Daneben **I-** (vgl. *Pi-gant* neben *Pey-kant*): *I-bitte* und *I-bute.*

ON. *E-gel, Ey-widde* (weist auf balt. PN. **Ei-vidas*) vgl. li. PN. *Ey-gaila* (AV. 30; *Eygayle* Littow 112, 8); *Iankus Eywon-aytis* (Akty 25, 16), *Matulis Eykint-aytis* (Akty 14, 382); *Ey-munt* (SRP. 2, 701), ON. *Eibut-oviči* (AV. 36), *Eimantai* (AV. 40).

Eis- IF. 34, 306:

I. *Eys-kant* (liegt neben *Ey-kant* wie li. *Eis-mantas* neben pr. *Ey-mant*).

KN. *Eysutte.*

Eit- IF. 34, 306:

I. *Eyt-munt*; *Eyt-wyde.*

II. *San-eyte.*

KN. *Eytiko*; *Eytil*; *Eytinge* Sch.; *Eytiow*; *Eytune.*

ON. *Eytunen* und *Eytowyna*; li. PN. *Eit-vids* (Kuznecov 39) und *Eitùtis* (Kuznecov 46).

Ei-, Eis- und *Eit-* sind zweifelsohne eines Ursprunges.

Gail- IF. 34, 309; AV. 29, 32:

I. *Gayle-manne* und *Gayle-minne.*

II. *Ey-gayle* (*Ey-gals*); *Clawsi-gail* und *Claws-gal*; *Mynne-gayle* und *Mini-gal*; *Ny-gayl* und *Ny-gal* Sch.; *Schir-gal*; *Tawte-gal*; *Way-gail* (*Way-gal*); *Wy-gail*; *Wys-gail.*

KN. *Gayle*; *Gaylenne*; *Gaylicke*: *Gayline Gaylne.*

ON. *Wi-gal* (Ger. 200 ohne Erklärung) und *Gayliten* vgl. li. PN. *Gayle-minne* und *Man-gaila, Ei-gaila, Klaus-gaila, Ny-gaila, Skir-gaila, Taut-gaila, Vy-gaila, Vis-gaila.*

Neben *Gail-* liegen **Gil-** und **Gēl-**:

I. *Gil-birs* und II. *Da-gil*; *Ja-gil*; *Prey-gil*; *Ta-gil* Sch.; *Twir-gil* Sch.

II. *Do-gel*; *Ei-gel* und *Wi-gel*, dazu als KN. *Gelido Gelow Gelune* vgl. li. PN. *Gil-vaĩnis* und *Nór-gilas Ei-gilas*; *Vy-gẽlis* und ON. *Ei-gẽliškės* (AV. 33).

Gan- IF. 34, 310:

II. *Aw-gons*; *Daw-gon.*

KN. *Ganathe Gannot*; *Ganette*; *Ganicke*; *Ganucke.*

ON. *Ar-ganeyko Gannotinen Ganiteynen* vgl. li. *Gan-gaila* (doch s. AV. 38; der IF. 34, 310 angeführte PN. *Ganymedis* wird durch die bei Ka. 3—5 genannten ‚litauischen' Namen wie *Džeus Kants Kroizas Odins Platonas* u. a. m. aufgehellt!).

Gant- AV. 38; IF. 34, 310:

II. *Pi-gant.*

Vgl. ON. *Gante-lauken*; li. PN. *Pý-gantas,* ON. *Gontojti.*

Gar- IF. 34, 311:

II. *Wisse-gar* (*Wysse-gor*).

KN. *Garene*; *Garuke*; *Garune*; *Garute* (die teilweise auch zu *Ger-* gehören).

Vgl. li. PN. *Ei-garas* und *Garuõlis.*

Garb-:

II. *Neau-garbe* (*Neau-gurbe*) und *Wisse-garbe.*

KN. *Garbeike*; *Garbote*; *Garbutte.*

Vgl. li. PN. *Garbužis* Ka., *Garbìnis* (Kuznecov 46): li. *garbė* ‚Ehre' Lewy 48.

Gard- IF. 34, 311:

II. *Al-gard.*

Vgl. li. PN. *Saw-gard* Akty 25, 507, 510 und *Gardenis* AV. 28.

Minegarde und *Tulegarde* Lewy 48; IF. 34, 311, sind nicht überliefert.

Gaud- IF. 34, 311:

I. *Gawde-ways*; *Gawde-wis*; *Gaude-wil.*

II. *Al-gaude*; *Austi-gawdis*; *Dar-gaude*; *Gede-gaude*; *Ja-gawde*; *Mani-gaude*; *Mile-gaude*; *Minne-gaude*; *Mire-gaude*; *Napra-gaudo*; *Ner-gaut*; *Nisse-gaude*; *Per-gaude*; *Rosse-gaude*; *San-gawde*; *Sebe-gaude* Sch.; *Sir-gaude*; *Steyne-gaude*; *Stene-gaude*; *Sur-gawde*; *Sway-gaude*; *Swir-gaude*; *Tule-gawde*; *Wiri-gaude*; *Wisse-gavde.*

KN. *Gaude*; *Gawdawe*; *Gawdeline*; *Gaudenne*; *Gaudesse*; *Gaudete*; *Gawdike*; *Gawdil*; *Gawdine*; *Gawdioth*; *Gaudois.*

ON. *Nappir-gawde Swir-gauden* und *Gaudiken Gaudithien Gaudyn* vgl. li. PN. *Gèd-gauds* (Kuznecov 40), *Jó-gaudas, Mil-gaudas, Min-gaudas, Sù-gauds* (Kuznecov 40), *Svir-gaudas, Vis-gaudis* und *Gaudžiuns, Gaudžiotas* (AV. 26), žem. *Gaudèšus* (Kuznecov 46, 49); ON. *Gaũdik-aičiai.*

Im Ablaut steht **Gud-** (IF. 34, 314) in KN. *Gudeike* und *Guddenne.*

Gaut-:

II. *Ab-gautis*; *Sur-gaute.*

ON. *Atta-gauthin* vgl. li. PN. *Sùr-gautas, Dau-gautis*; ON. *Til-gauten* (AV. 5, 31, 28). Gehört zum Folg.

Gav- Lewy 48:

II. *Auste-gaw*; *Assa-gawe*; *Napir-gawe*; *San-gawe*; *Wayse-gaw*; *Wysse-gaw.*

KN. *Gawin.*

ON. *Nepper-gauwen Po-gauwen San-gawiten Gawayn*; li. PN. *Gaveikis* und *Gavénis* (Kuznecov 46). Fast alle Namen mit *Gav-* II haben solche mit *Gaud-* II neben sich.

Hierher gehört auch *Pa-gawle.*

Ged- IF. 34, 311:

I. *Gede-buth*; *Gede-gawde*; *Gede-kant* Sch.; *Gede-riks (?)*; *Gedympthe.*

II. *Buti-gede*; *Jaw-gede* Sch.; *Jawne-gede*; *Lay-gede*; *Myle-gede*; *San-gede*; *Sur-gedde*; *Sway-gede*; *Tule-gede*; *Woi-gecz*; *Wayne-gede*; *Wisse-gede*; *Al-gecz* Sch. (?).

KN. *Jede*; *Gedame*; *Gedaucz*; *Gedawe*; *Gedeyko*; *Gedele*; *Gedenne*; *Gedete*; *Gedike*; *Gedil*; *Gedilige*; *Gedim*; *Gedine*; *Gedite*; *Gedune*; *Gedute.*

ON. *San-gedyten* und *Gedden, Gedauten, Gedawin, Gedelithen, Gedeniken, Gedeten — Gediten, Gediligen* vgl. li. *Gèd-gauds Ged-kants* (AV. 42) und *Gedas* (AV. 27), *Gedautas, Gedeika, Gediks* Ka., *Gedil-* (AV. 45), *Geduns* Ka., *Giedutis* (*Giedutaytis* Akty 25, 23, 32); ON. *Ged-butiškiai, Gedeikiai.*

Geid- IF. 34, 312:

I. *Geyde-buth.*

II. *Myle-geyde* und *Wysse-geyde.*

KN. *Geydawe*; *Geidel*; *Geydil*; *Geidute.*

ON. *Geydowe Geydaw* vgl. li. PN. *But-geidas*, ON. *Geid-laukiai* und *Geidùčiai.*

Geid- und *Ged-* liegen in der Namenbildung nebeneinander (zu li. *geidžiù* und *gendù* Wb. 82, 84; hinzu kommt, daß balt. *ei* pr. auch durch *e* wiedergegeben wird s. S. 127 § 8).

Geis- IF. 34, 312:

I. *Geys-tarre.*

KN. *Geistut.*

ON. *Nam-geist* vgl. li. PN. *Geis-taras Geis-tautas*, le. PN. *Geis-taut*; li. ON. *Geisčiaĩ*. Gehört zu **Geid-*.

Ger- IF. 34, 312:

I. *Ger-kant*; *Ger-man*; *Jer-kind*.

KN. *Gereke*; *Gerune*; *Gerute*.

Vgl. li. PN. *Ger-tautas, Ger-monaitis* (Akty 14, 308), ON. *Ger-miniai* (AV. 38).

Im Ablaut steht **Gir-** IF. 34, 313; Wb. 88:

I. *Gir-kant*; *Gir-man*; *Gir-wyn?*

Vgl. li. PN. *Gir-kantas, Gir-vainis*.

Gid-, im Ablaut zu *Geid-*:

II. *Mila-gids*; *Tule-gide*; *U-gide*[1]).

KN. *Gyde*; *Gydyte*; *Gydoth*; *Gidow*.

Vgl. ON. *Gydawt*.

Gin- IF. 34, 338:

I. *Gynne-both* Sch.; *Gyn-tarre*; *Gyn-thawte*; *Gin-til?*

II. *Po-gynne*.

KN. *Gynneke*.

Vgl. li. PN. *Giñ-butas* (Kuznecov 40), *Gin-tauta* und *Po-gins* OF. 112, 20v (1359), *Ginčikis* (Kuznecov 40), *Ginulis, Ginutis* Ka.; li. ON. *Gin-tañčiai* (AV. 38).

Gind- IF. 34, 313:

II. *Nyr-ginde*.

KN. *Ginde*.

ON. *Gyndelen*; li. PN. *Gindulis*; ON. *Jau-gindai, Gind-rilai, Ginduliai*.

Gint-, gehört zu *Gin-* IF. 34, 313:

II. *Na-ginthe*.

KN. *Gyntis*; *Gintune*; *Gintil?*

ON. *Ginthe-brast* und *Gintiten*; li. PN. *Jó-gintas* (AV. 29) und *Gintas* Ka., *Giñtalas Giñtulas*, ON. *Gintilaĩ* (AV. 45).

Gird- IF. 34, 313:

II. *By-gerde Kanthe-gerde Tule-gerde*.

KN. *Girdaw* (*Gerdaus*); *Girdilo* Sch.; *Girdim*; *Girdion*(?); *Girdulle* (*Gerdulle*) Sch.; *Girdune*; *Girdutte*, auch *Gerdis* und *Gerdete*.

ON. *Gyrdeyke* (OF. 95, 143v v. J. 1426, Geb. Osterode), *Girdewithigen* (OF. 105, 240 v. J. 1344, Sa.) und *Girdouwen* (*Gerdawen*) vgl. li. PN. *Jó-girdas* (AV. 29), *Vis-girds* (Kuznecov 41), *Girdenis* ib., *Girdutte* 52 Nr. 3 (1379).

---

[1]) Man kann schwer der Versuchung widerstehn, *Ugide* als **Au-gide*, *Util* als **Au-til* zu erklären; auch *U-bage* könnte ein balt. **Au-bage* wiedergeben (Wb. 23), falls es nicht slav. Lehnwort ist. Auf die lautlichen Bedenken brauche ich nicht besonders hinzuweisen — aber stehn wirklich *Nadrous* und *Nadrus* zu einander im Ablautverhältnis?



Dazu gehört **Girs-** in

I. *Girs-tawte*, dazu KN. *Girstenne*, *Girstot* *Girstud* (*Gerstote* *Gerstut*).

ON. *Gierstenis* *Po-girstiten* vgl. li. ON. *Girstawten-dorf* und *Girsteĩkiai* (AV. 38).

Gland- IF. 34, 314:

II. *Co-glande*; *Nir-glande*; *Nu-glande*; *San-glande*.

KN. *Glandam*; *Glandaw*; *Glande*; *Glandiko*; *Glandim*; *Glandin*.

ON. *Glandin* *Na-glanden* und *Naglandythen* *San-glande*. Zu *glands* ‚Trost' (Sprachdenkm. 340).

Im Ablaut steht **Glind-**:

II. *Ko-glinde*; *Na-glinde*; *Nir-glinde*; *San-glinde*.

KN. *Glynde* und *Glindio*.

Glaub-:

II. *San-glavbe*.

KN. *Glauboth*.

ON. *Glawbothen-Glaubitten* vgl. **Glaud-* und KZs. 42, 373.

Glaud-:

II. *Monte-glaude*; *Co-glawde*; *Na-glawde*.

KN. *Glawde* und *Glaudwo*.

Glab- | **Glob-** IF. 34, 314:

II. *San-globe*; auch *Na-galapz?*

KN. *Glabot*; *Glabune* und *Globune*; *Glabute*; *Globis* *Globe*; *Globicke*; *Glopse*.

ON. *Glabunen* und *Globite*; li. PN. *Globys*, ON. *Globiaĩ*.

Gund-:

II. *Jo-gundt*; *Ner-gunde* *Nir-gunde*; *San-gunde*.

KN. *Gunde*; *Gundico*.

ON. *Gunditten*, *Gundow*.

Im- und **Imt-** Be. 33; IF. 34, 314:

II. *San-ymte* und *Sor-ymte*; *Ged-ympthe*.

KN. *Immete*; *Imicz*.

ON. *Impten* *Impteniten* (vom PN. **Imtenne*) vgl. li. PN. *Eidimts* *Sudimts*; ru. PN. *Ja-rolodъ* Berneker, Wb. 1. 429.

Jā- AV. 28; IF. 34, 315:

I. *Ja-gawde* (*Jo-gaude*); *Ja-gil*; *Jo-gundt*; *Jo-mandt*; *Jo-wart*; *Jo-wirde*; *Jo-wyl*; *Je-ttowte*; vielleicht auch *Ja-cun* (*Jekrne*) und *Jo-kyns*.

Vgl. li. PN. *Jó-gaudas*, *Jó-gilas*, *Jo-kunas?*, *Jó-mantas*, *Jó-tautas*; *Jo-virdas*; *Jó-viltas*; *Jo-kintis*.

Jās- IF. 34, 315:

I. *Jos-taute*.

Vgl. li. PN. *Jó-tautas* und *Jó-butas* neben *Jos-butas*; pr. *Jo-wyl* neben li. *Jos-vilas* (Aktv 14. 14; 25. 100). — Hierher auch *Jospve* und *Jose?*

Jau- IF. 34. 315:
I. *Jaw-gede* Sch.

Jaun- Lewy 50:
I. *Jawne-gede*; *Jaune-stinte (?)*.
KN. *Jawne*; *Jawnege*: *Jawnucke*; *Jawnoto*.
ON. *Jawnenisken* vgl. li. PN. *Jaunus Jaunis*. Gehört zu li. *jáunas* Wb. 106.

Ka- | **Ko-** | **Ku-** Be. 35; Lewy 51:
I. *Ca-terps*; *Ca-wald*; *Ko-buse*: *Ko-drawe Ko-drauwe*: *Co-druno*; *Ko-gathe*; *Ko-gland*; *Ko-glinde*; *Co-glawde*: *Ko-lange*; *Ko-menne*: *Co-tulne*; *Ko-wessei*; *Ku-wayke*.
Es ist zu verbinden mit *Quei-* und gehört zum Pronomen **ka-* (Sprachdenkm. 266; vgl. böot. *Πυ-λιμιάδης* B. 388).

Kai- (*Kei-*?) und **Kī-** IF. 34, 316:
I. *Kay-buthe* und *Key-bute*: *Ki-bar*; *Ky-burs*; *Ky-but*; *Ky-munt*. Hierher gehören möglicherweise *Kayune* und *Na-kaye Que-kaye*; *Kye* und *Na-kye*.
Vgl. ON. *Cay-kam* und li. PN. *Kajus* Ka.

Quei- Lewy 57:
I. *Quey-buth*: *Quey-dange* (*Que-danx*); *Quei-lang*; *Quey-musle*; *Quey-podinx*; *Quey-rams* (*Que-ram*); *Quey-sige*: *Quey-singe*; *Que-kaye*; *Que-wedde*; *Que-woys*.
Vgl. *quei* Adv. (Sprachdenkm. 412).

Kait-:
II. *Tule-koyte*; *Wisse-koyt*; *Na-kuyte*.
KN. *Kaytum*: *Kaytell*: *Kaitithe*: *Kaitow* (*Keytawe*): *Koyte* (*Keyte*); *Keitenne*: *Keytil*; *Keytune*; *Coytike*; *Coytinis*.
ON. *Koite-lauken* und *Koythen*; li. ON. *Kaitùliai* vgl. pr. *an-kaitītai* Wb. 113?

Kant- IF. 34, 316; Wb. 126:
I. *Kanthe-gerde*: *Cante-mynne*; *Niclos Kante-widyne* (ergibt den PN. **Kante-wide*); *Cante-wille*.
II. *By-kant* Sch.; *Bu-ckant*; *Dow-kant*; *Ey-kant*: *Eys-kant*; *Gede-kant*: *Ger-kant*: *Gir-kant*: *Mili-kante*: *Nam-kant*; *Pey-kant* Sch.; *Sur-kant*; *Tule-kand* Sch.; *Wir-kand*; *Wisse-kant*.
KN. *Cante*; *Cantele*; *Kantenne*; *Cantewe*: *Cantike*: *Cantil*; *Kantim*: *Canthyr*; *Kantye*; *Cantote*; *Kantune*; *Cantutte*; *Canttucke*.
ON. *Kanthayn Kanthen, Cantils, Kanthyten, Cantvn* vgl. li. PN. *Kant-mìnas* (AV. 18), *Kant-vils*: *Bù-kantas, Dau-kantas, Ged-kantis, Gìr-kantas, Mil-kantas, Sur-kantas, Vis-kanta*; *Kantenis* (AV. 28), *Jerzy Konczus* Akty 25. 526 (*Kanczatis* Ka.): li. ON. *Kantúnai* (AV. 28).

Kap-:
II. *Na-cope*.
KN. *Kappenne*: *Capyoth*.

Kint- IF. 34, 316; Wb. 126:

II. *Dau-kinte (?)*; *Bar-kint*; *Ey-kint*; *Gey-kint*; *Prey-kint*: *Tule-kynte*; *Jer-kind*.

KN. *Kynteyne*; *Kyntil*; *Kintim*; *Kyntut*.

ON. *Kynth-wang* vgl. li. PN. *Bar-kintis, Dau-kintis, Kints*; ON. *Kintai*.

Dazu gehört **Kinst-**:

II. *Tule-kinste*; KN. *Kynste, Kinstut*.

Klaus- IF. 34, 317:

I. *Clawsi-gail*.

II. *Tole-claws*; *Tule-claws*; im Ablaut *Na-clusio*.

KN. *Clausenne*; *Clausio*; *Clawsicke*; *Clausite*; *Clausucke*; *Clausune*; *Claussutte*; *Clersils*; im Ablaut *Clussenne, Clusite*.

ON. *Clausieyn, Clausiten* vgl. li. PN. *Clawsse-gail* (AV. 30) *Klausiks*; ON. *Klausučiai* (Vaišg. 2, 9), *Klauseĩkiai* (AV. 30). Im Grunde baltisch, zu pr. *klausieiti*, le. *kluss* (Wb. 308). haben von ‚Nicolaus' ausgehende KN. sichtlichen Einfluß geübt (*Claus*, li. *Klausas*).

Kus-:

I. *Kuse-man*.

KN. *Kusse*; *Kuseke*; *Cusyne*; *Cusicz*.

ON. *Kusieyns, Kussithin, Cussneyn* vgl. li. PN. *Kusatis?*

Lab- IF. 34, 318:

II. *Buti-labs*; *Sande-lobs*; *Na-labe*.

ON. *Nalabe*. Zu pr. *labs* ‚gut' Sprachdenkm. 366.

Lam-:

II. *Prey-lam*.

KN. *Lamothe Lomothe*.

ON. *Lammoten*.

Lang-:

I. *Lange-dabe*; *Lang-wenne*.

II. *Ko-lange* und *Quei-lang*.

KN. *Lange*.

Zu pr. *lāngi-seilingins* ‚einfältig' (*uka-lāngewingiskan* Sprachdenkm. 368, 453).

Leid-:

II. *Al-leicz?*; *Pa-leyde*; *Sa-leide* (aus **San-leide*).

ON. *Leyde, Leyditten* vgl. li. PN. *Leiduks*.

Leik-:

II. *Na-leyks*.

KN. *Leyke* Sch.; *Leykawte*; *Leycotin*; auch *Laykoth?*

ON. *Leykyten, Leikautym, Poleike* und *Polekis-lauks* (Arch. 38, 132) vom PN. **Po-leike* vgl. li. PN. *Antoni Leykis* Akty 25, 527 (18. Jh.), *Leĩkus* und *Franciszek Leykszas* ib. 529 (18. Jh.). Im Ablaut steht

Lik-:
II. *Na-licke.*
KN. *Licke*; *Likasche*; *Lycoyte*; *Lykocz*; *Lykuse*; *Lickucz* (*Licutyne*); *Lixa.*
ON. *Lykusen, Lykaynen, Liccutigeyn* vgl. li. PN. *Likas.* Beim PN. *Lickucz* muß man an pr. *likuts* ‚klein' (Sprachdenkm. 370) erinnern, das in jedem Falle zu unsrer Sippe gehört (li. *pa-likutis* ‚Zurückgebliebener' Leskien 575). Zu pr. *polīnka* ‚bleibt' usw. Wb. 154.

Lig- Lewy 52; IF. 34, 318:
II. *Na-lige.*
KN. *Ligeyke* (*Legeyko*).
ON. *No-ligowo* und *Ligeden* neben ablautendem PN. *Laygede.* Hierher auch *Layge, Laygeto, Laygoth*: zu Grunde liegen VN. *Lay-gede* **Li-gede* vgl. li. PN. *Li-gowdis.* Das Weitere ist mir unklar.

Lub- Lewy 52:
II. *Na-lubs* (*Nalubine*).
KN. *Luban*; *Lube* (*Lubin*); *Lubike Lubeke*; *Lubenne.*
ON. *Lubayn, Lube-kaym*; li. ON. *Lubėnai*, le. *Lubas Muiža.* Die Sippe kann von Hause aus baltisch sein, ist aber früh mit fremden (slav., d.) Bestandteilen versetzt (vgl. po. ON. *Lubanów Lubanie Lubanka*).

Lut-:
I. *Luthy-mer*; *Lut-modus.*
II. *Wissa-lute.*
KN. *Luthe* (*Lutyn*); *Lutyne.*
Die Sippe wird aus Lehnworten herausgebildet sein: pomerell. *Lutomir Lutemar* (Izv. 11, 1, 81), po. *Lutek* (Miklosich, Bild. 286).

Main-, im Ablaut **Mein-** IF. 34, 319:
II. *Git-meyne* Sch.
KN. *Mayne*; *Meynote* und *Meynix.*
ON. *Maynan* und *Meynotin* vgl. li. PN. *Mainēlis* und *Meīnius.*

Mak- Lewy 53:
II. *Ney-moco Ne-mok Ni-mokyn*; *Ner-mox Nor-moke*; *Prey-mox.*
KN. *Moke, Mokete, Mokil, Mokyne* und *Macke Makie, Makike, Mackune.*
ON. *Mackut-kaym, Mokaym, Preymok*; li. PN. *Makys* (*Mik Makaytis* Akty 25, 383).
Wie weit die Sippe von *wisse-mokin* ‚allmächtig', li. *móku* ‚vermag' heranzuziehen ist, weiß ich nicht.

Man- IF. 34, 319; Wb. 180:
I. *Man-auste*; *Mane-mer*; *Mane-wyth* Sch.; *Mani-gaude*; *Mantawte.*

II. *Alle-manne*; *Ey-man*; *Gayle-manne*; *Ger-man*; *Gir-man*; *Goymon*; *Ner-man Nor-mans*; *Per-mane Per-mone Per-mene*; *Pamana Po-manne*; *Samane; Sur-manne*; *Sway-man*; *Wyde-man* Sch.

KN. *Manata*; *Mane*; *Maneyte*; *Manie*; *Manix*; *Manyoth*; *Manittz*; *Maniuth*; *Manocke* Sch.; *Mannote*; *Manug*; *Monacke*; *Monawdt* Sch.

ON. *Manioth-kaym, Manitaw, Mone-laukin, Monetiten, Monitigeyn* vgl. li. PN. *Mane-wyde* (AV. 21, 41, 42), *Man-tautas* und *Maneika Manēlis Maniutis*, ON. *Maniškiai.*

Mand- Lewy 53:

II. *Po-manda.*

KN. *Mundill*; *Mundite.*

Vgl. li. PN. *Janczis* und *Ligieyko Mondeyk-owicz* Akty 25, 110, 113; ON. *Mandeĩkiai* (AV. 22). Gehört wohl zu li. *mandrùs*, le. *muôžs* Wb. 168.

Mant- IF. 34, 319:

I. *Mente-drauwe Monte-draw Munti-drauwe*; *Monte-glaude*; *Mentemyl Monte-myle Munte-mil*; *Monte-mini*; *Monti-mand.*

II. *Ey-mant*; *Eyt-munt*; *Jo-mandt*; *Ky-munt*; *Myle-munt*; *Noremunt*; *Weide-munt* Sch.; *Wille-munt*; *Wirse-mund* Sch.; *Wyssemanth Wisse-munt*; *Nytni-mant.*

KN. *Mantiko Montix Muntix*; *Mantil Montil Muntil*; *Manto*; *Mantot*; *Mantucke Montucke*; *Mente Monte Munte*; *Mentim Monthim*; *Mentuo*; *Montel*; *Montenyn*; *Montynne*; *Montite*; *Muntir*; *Mencze.*

ON. *Mante-garbs, Montaw, Montiten, Montike Muntigin, Mvntileytis dumpnis* vgl. li. PN. *Manti-gaila* (AV. 30), *Mañt-vydas, Manthe-minne* (SRP. 2, 116 z. J. 1378) und *Staniulis Montaytys* (Akty 14, 382) *Jó-mantas* (AV. 29), *Ký-mantas, Normantas, Vil-mantas* (AV. 42), ON. *Ei-mantaĩ* (AV. 40).

Mas (balt. **Mas-* und **Maž-*):

I. *Mase-buth.*

KN. *Maze*; *Masicke; Masnyke*; *Massinte*; *Masucke*; *Masune Masŭne*; *Masutte*; *Moseyko*; *Mosselith*; *Mossix.*

ON. *Masunen Masutitigen,* Feld *Masseminne* 112, 17ᵛ (1336) von einem VN.? vgl. li. PN. *Maž-butas* und *Mažeika Maseika, Mažuks, Mažutis*; ON. *Masiaĩ.*

Maud-:

II. *Tule-mavde Wisse-mawde* und *Pa-maude Per-maude.*

KN. *Mawde*; *Maudelo*; *Mawdes*; *Mawdin*; *Mawdinth*; *Mawdio*; *Mawdicz*; *Mawdow*; *Mawcze.*

ON. *Maudenike*; aber der ON. *Maudangin* gehört nicht hierher, es ist nach 114, 224 (v. J. 1288) ein Flußname, gehört

also mit Suffix *-ang-* (Ger. 247 § 60) zu li. *maudà* ‚Schierling'.
Zu li. *maudžiù* ‚verlange sehnlich' Wb. 171.

Med- IF. 34, 322:
II. *Po-mede*; *Pre-mede* (= *Pray-myde?*); *Na-meda*; *Ner-mede*
KN. *Medaw*; *Mede*; *Medeyke*; *Medete*; *Medike*; *Medis*; *Medithe*; *Medun*.
li. PN. *Medeika Medeikis, Medūnas* (AV. 25), *Medyte* SRP. 2, 702 (1385).

Mēg- Lewy 54:
II. *Na-mege*; *Na-mego* Frau.
KN. *Megato*; *Megothe*.
ON. *Megothen Migeyten*, vgl. li. PN. *Mėgys* Ka.: li. *mė̃g-mi* ‚gefalle wohl'.

Men-, im Ablaut zu *Man-* und *Min-*:
II. *Alke-menne*; *Ko-menne*; *Po-mene*; *O-menne*.
KN. *Menayko*; *Menike*; *Menynte*; *Menit*; *Menute*.
ON. *Mene-laucin* (OF. 105, 246 v. J. 1347) *Meneyn* vgl. li. PN. *Menulis*.
Die sichere Trennung von *Men-* und *Min-* | *Man-* ist nicht immer möglich vgl. *Menaute* neben häufigem *Minaute*; *Pomene* neben *Po-manne*.

Mer- und **Mir-**:
I. *Mire-gaude* und *Miri-slaw* (*Mer-slav*).
II. *Luthy-mer*; *Mane-mer Mane-mir*; *Myssil-myr*; *Nammer Nammir*; *Nawte-mer*; *Po-mere Po-myre*; *Wisse-myr*; *Woy-mir* (und *Waymar*); *Wolde-myr*.
KN. *Merawe*; *Meriko*; *Merite*; *Meron*; *Merune* und *Myre Miriko*.
ON. *Merekyn Myrykin*; *Merunen*; *Meruniska*; *Miryten Meriten*, *Nameriten*.
Die Sippe ist von Hause aus slavisch s. § 31.

Met-:
II. *Po-metio*; *Svse-methe?*.
KN. *Mete*; *Methem*; *Metym*.
ON. *Met-keim* und *Po-metitten* vgl. le. *Metums*, Familienname; li. ON. *Meteliaĩ*. Buga, Ro. Slaw. 6, 33.

Mil- IF. 26, 343; 34, 322:
I. *Mile-gaude*; *Mile-gede*; *Mila-gids*; *Mylli-geyde*; *Myle-munt*; *Mili-kante*.
II. *Monte-myle*; *Taute-mille*.
KN. *Meleyke*; *Milade*; *Milassie*; *Milawko*; *Mile*; *Mileke*; *Milige*; *Milotis*; *Myluke* (*Meluke*); *Milune* (*Melune*).
ON. *Myluken* (*Meluken*); *Meladen*; *Mileikendorf* bei Hohenstein (Voigt, Cod. 4, 4 v. J. 1350) vgl. li. PN. *Mil-kantas*

und *Milčika* (Kuznecov 42), *Miluks* Ka.; ON. *Milgaudaičiai* *Milunai* Ka.

Min- IF. 26, 344; 34, 321; AV. 23:

I. *Mynne-gayle*; *Minne-gaude.*

II. *Gayle-mynne*; *Cante-mynne*; *Monte-mini*; *Po-myne*; *Sur-mynne*; *Tole-mynne*; *Wuy-myns.*

KN. *Mynawthe*; *Mine*; *Mineko*; *Mynito*; *Minate Mynothe.*

ON. *Mynauwten, Mynien, Mini-kaym, Myniten, Mynusen* vgl. li. PN. *Myne-gayl, Mynne-gawde, Gaili-minas* (AV. 32), *Surminas, Tal-min, Mìniotas, Minùtis* (Kuznecov 47), *Mineikis*; ON. *Mìna-kalnis.*

Dazu gehört **Mint-** IF. 34, 322:

KN. *Myntete* Sch.; *Mintutz*; *Mincze.*

ON. *Mynthen, Mynte-wayen, Mintieyten* vgl. li. PN. *Mìnčia,* Kure *Minte* (Bielenstein Gr. 289), Jatvinge *Mintelja*; ON. *Minta-gaĩliškiai* (AV. 30).

Misl- usw.:

I. *Myssil-myr.*

II. *Quey-musle*; *Po-musel*; *Sway-muzil*; *Wisse-musle* und *Wyssemoysel.*

KN. *Moysle*; *Moislot*; *Muyslicz Muslitz (Muselith)*; *Maissoll*; *Musligente.*

ON. *Muslatin.*

Die Sippe ist von Hause aus slavisch vgl. § 32.

Mus-:

II. *Tule-mvse.*

KN. *Musicko.*

Na- und **No-** Lewy 54; Sprachdenkm. 381—386:

I. *Na-dab No-dab No-dobe*; *Na-dare*; *Na-dawe No-dawe*; *Na-draws Na-drus No-draus*; *Na-drom*; *Na-galapz*; *Na-ginthe*; *Na-glande*; *Na-glawde*; *Na-glinde*; *Na-gripte*; *Na-kaye*; *Na-kaym*; *Na-kaippe No-cayp*; *Na-kam*; *Na-kye*; *Na-clusio*; *Na-koke*; *Na-cope*; *Na-kuyte*; *Na-kvntie*; *Na-cure*; *Na-labe*; *Na-leyks*; *Na-lige*; *Na-licke*; *Na-lube*; *Na-marsus*; *Na-meda*; *Na-mege*; *Na-meris Na-mir*; *Na-packe*; *Na-palne*; *Na-pelle*; *Na-pratio*; *Na-prot*; *Na-sinne*; *Na-sing*; *Na-skir*; *Na-slawe*; *Na-ssule*; *Na-tappe*; *Na-thar*; *Na-tawe*; *Na-ticke*; *Na-tykre*; *Na-tur*; *Jocob Na-waydyn (*Na-waide)*; *Na-walde*; *Na-welle*; *Na-werte*; *Na-wilte*; *No-bande*; *No-bute*; *No-pynne*; *Nu-braus*; *Nu-glande.*

Vgl. li. ON. *Nu-taũčiai* (AV. 39).

Nay- | *Ney-* | *Nī-*:

I. *Nay-bute* und *Nay-sude?*; *Ney-moco*; *Ney-protirs*; *Ny-druys*; *Ny-gayl* vgl. auch *Ne-quithe Ne-mok Nenozodis.*

Die Zusammenstellungen sind z. T. zweifelhaft. Zu *Ny-gayl*

vgl. li. PN. *Ny-gail* und *Ný-kantas* (AV. 28); in *Ne-quithe Ne-mok Nenozodis* kann balt. **ne-* ,un-' vorliegen.

Nam- IF. 34, 322; Wb. 193:

I. *Nam-kant* und *Nam-kynt.*

KN. *Numo?* (Lewy 56).

ON. *Nam-geist* setzt einen VN. voraus vgl. žem. *Num-gáudis* (Kuznecov 40) und li. *Nameĩkis Namìkas* (AV. 30).

Napra-:

I. *Napra-gaudo*; *Napir-gaw*; *Nappir-dawe.*

KN. *Naperke* (ON. *Napyrke*) aus **Napr-ik-?*

ON. *Nappirgawde Neppergauwen* vgl. li. ON. *Naprēliai.* Vergleicht man Namen wie *Na-san-tipis Na-ssan-bange Na-ssan-dinge Na-ssen-dru*, so wird man die Namen unter I als **Na-pra-gauda-* und **Na-pra-gawa-* analysieren dürfen.

Nar- IF. 34, 323:

I. *Nar-tawte*; *Nar-wais*; *Nore-munt*; *Nor-mans* und *Ner-man*; *Nor-moke* und *Ner-mox*; *Ner-dingis*; *Ner-gaut*; *Ner-gunde Nir-gunde*; *Ner-mede* und *Nyr-mede*; *Ner-wyde*; *Ner-wille*; *Nyr-ginde*; *Nir-glande*; *Nir-glinde.*

II. *Ways-nar Waysse-nore*; *Wisse-nor* und *Sanarie.*

KN. *Naryko Noriko*; *Narim Norim*; *Narioth*; *Narvne Norune*; *Nore*; *Noryn*; *Noron.*

ON. *Nor-wide*, *Norithen* vgl. li. PN. *Nór-tautas* (AV. 39), *Nór-vaišas* und *Nor-vaĩšis, Nor-vìlas* und *Noras, Nor-mantis, Noreika* (AV. 16); li. ON. *Nor-vydai, Norìškiai.*

Naut- Be. 39:

I. *Nawte-mer.*

II. *Per-naute.*

KN. *Naute*; *Nawtil*; *Nawtarre?*; *Nawtinge*; *Nawtinte.*

Gehört zu pr. *nautin* ,Not'.

Nis-:

I. *Nisse-gaude*; *Nis-draw Nys-drue (Nisdruete).*

Pa- und **Po-**Präpos. (Wb. 203):

Pa-bange; *Pa-bil*; *Pa-botho*; *Pa-* und *Po-dange*; *Pa-* und *Po-dinge*; *Pa-drauwe*; *Pa-* und *Po-ganst*; *Pa-gawle*; *Pa-* und *Po-koke*; *Pa-leyde*; *Pa-* und *Po-mone*; *Pa-* und *Po-maude*; *Pa-* und *Po-palle*; *Pa-rupe*; *Pa-sseria*; *Pa-* und *Po-siaute*; *Pa-ssinges*; *Pa-* und *Po-streide*; *Pa-ssurgo*; *Pa-trinke*; *Pa-tulle*; *Pa-tulne*; *Po-bilte*; *Po-braw*; *Po-burse*; *Po-gynne*; *Po-glawun*; *Po-grabbe*; *Po-gresse*; *Po-grise*; *Po-lexe*; *Po-lesco*; *Po-manda*; *Po-mede*; *Po-mene*; *Po-mere*; *Po-metio*; *Po-myne*; *Po-myre*; *Po-musel*; *Po-plauwe*; *Po-sinxe*; *Po-ssippe*; *Po-tare*; *Po-wide*; *Po-wilte*; *Po-wirsin*; *Po-wirte*; *Po-wiste*; *Pu-gulme*[1]). Daneben *Ba- Bo-* in *Ba-bangi Bo-binge Bo-bvnde Bo-burse.*

[1]) *Pu-* begegnet auch in ON.: *Pubeten* neben *Pobeten* (Ger. 126); ferner

Paist-:

I. *Paysti-kar.*

ON. *Paist-lauken* und *Payst-waystiken* (von einem VN. * *Paist-waiste* aus) vgl. li. PN. *Piestys* Ka. Zu li. *piestà* Wb. 221.

Pal- Lewy 56:

II. *Ar-palle* (*Ar-pul*); *Pa-palle* (dazu *Pa-pulyn*); *Sam-pol* (*Sam-pils* dazu KN.?); vielleicht auch *Napelle* vgl. *Na-palne* (aus **Na-paline?*).

ON. *Popel-iten Popol-ithen* (o. S. 123), *Sam-pol* vgl. pr. *au-pallusis* ‚gefunden' Sprachdenkm. 308.

Palt-:

II. *Ar-palte, Er-palte*; *Sam-palte.*

KN. *Paltu.*

ON. *O-palten*; *Sam-palth* und *Palten* vgl. li. PN. *Aš-paltis.* Mit dem Vorausgehenden zu verbinden.

Pan-:

I. *Pan-sude.*

II. *As-pan*; *Au-pan Ou-pan O-pan.*

KN. *Panynte Ponynte*; *Pannite*; *Panote* und *Ponatho.* Vgl. li. PN. *Aš-pons* und *Paniota* (AV. 26). Ist die Sippe durchweg echt baltisch?

Pansdau- Adv. ‚danach':

I. *Pansdau- prot.*

KN. *Pansde* und *Pansdicke.*

pr. *pansdau* Sprachdenkm. 389.

Paus-:

II. *Prey-paus.*

KN. *Powseyl.*

pr. *preipaus* und *pauson* Sprachdenkm. 410, 391.

Pei-Präpos.:

I. *Pey-kant* Sch.

Vgl. ON. *Peidimiten Peidemiten* neben *Demita Dymite* und le. *pìe* Wb. 210; KZ. 51, 220.

Per-Präpos. (Sprachdenkm. 394):

I. *Per-bande*; *Per-dbr*; *Per-gaude*; *Per-mane Per-mene*; *Per-maude*; *Per-nauto*; *Per-swaide*; *Per-sways*; *Per-wan*; *Per-wilte*; *Per-wisse.*

Pī- IF. 34, 323:

I. *Pi-gant.*

Entspricht li. PN. *Pý-gantas* (AV. 37). Wird zu *Pei-* gehören.

---

in *Pusilie* neben *Posilia*, das Ger. 132 ganz falsch behandelt ist. *Pusilie* ist OF. 99, 72v = PU. II, 257 deutlich ON. Es gehört zu le. *pasile* ‚Gegend am Walde' vgl. li. ON. *Pašilė Pašiliai.* Hier kann ich auch hinzufügen, daß natürlich der ON. *Pusteniken Posteniken* von dem in seiner Nähe gelegenen Walde *Post Past* (Ger. 132, 137) benannt ist.

Plav-:

II. *Aw-plaw*; *Po-plauwe*.

KN. *Plowo*; *Plowenyn*; *Pluwone Plowone* usw.; *Pluwoto*.

ON. *Plowonen Plonen*.

Pra- Präpos. (Sprachdenkm. 407):

II. *Pra-drue*; *Pra-grinthe*; *Pra-moyk*.

Prāt- Lewy 57:

II. *His-prot*; *Na-prot*; *Sway-prot*; *Pansdau-prot* und *Na-pratio*; *Ney-protirs*.

KN. *Prothenne*.

ON. *Napratien*. Zu pr. *prātin* ‚Rat' Wb. 230.

Prei- Präpos. (*Pre-*[1]), selten *Prai-*; Sprachdenkm. 409):

I. *Prey-bile*; *Prey-bist?*; *Prey-buth* (*Pray-*); *Prey-dar* (*Pre-dor*); *Prey-drus* (*Pre-drus*); *Prey-gil*; *Prey-kint*; *Prey-lam*; *Prey-mox*; *Prey-paus*; *Prey-stalks* (*Pre-stalx*); *Prei-tor* (*Pre-tor*); *Prey-ture*; *Prey-wain*; *Prey-weis* (*Pre-ways*); *Prey-wil*; *Prey-wis* (*Pre-wis*); *Prey-woy*; *Prey-wor*; *Prey-wlcz* (*Pre-wilte*). — *Pre-ginte*; *Premede*; *Pre-roch*; *Pre-stalyge*; *Pre-wayste*; *Prie-tunx* (l. *Prei-tunx?*).

Rait-:

I. *Rayt-*(*Reythe-*)*wille*.

KN. *Roythe*; im Ablaut *Rittawe* und *Reitawe*.

ON. *Rayte-kaymen* und *Rytteyn*; li. ON. *Rietāvas* (ein PN. **Wisseroite* IF. 34, 323 kommt nicht vor).

Rām- (IF. 34, 323, 324):

II. *Quey-rams*.

KN. *Ramico Romiko*; *Ramotis Rammoth*; *Romeyke*.

ON. *Ramothen, Ramestow, Romaw, Romiten* vgl. li. PN. *Ramūtis*, ON. *Romūčiai*.

Im Ablaut *Remune* und *But-rymme* vgl. li. PN. *Remun-atis* Ka., ON. *Remeĩkiai* (Vaišg. 2, 16).

Sag-:

I. nur im ON. *Saga-geden*.

KN. *Sage* Sch.

ON. *Saggehnen*.

San- (Wb. 249):

I. *San-danx San-dinge San-eyte San-gal? San-gawde San-gawe San-gede San-glande San-glavbe San-glinde San-globe San-gunde San-ymte San-yome San-sange San-tape San-tar San-taucz San-til? San-tirme San-tunge San-wers*; *Sam-bange Sam-barte Sam-palte Sam-pol Sam-pils*.

Aber *Saleyde* aus **San-leide* (Ger. 225), *Samane* aus **San-mane*, *Samox* aus **San-mox*(?), *Sanarie* aus **San-narie*.

---

[1]) Der ON. *Presluge* Ger. 135 existiert nicht. OF. 109, 42 = 111, 24 steht deutlich ‚in der *Prestige*', sowie es ‚in der *Wynxene*' heißt.



Sav- IF. 34, 324; Wb. 251:
Saŭ-drawe Sawa-rycke (?).

Sin- IF. 34, 332:
II. *Na-sinne.*
KN. *Synnote*; *Synnow.*
Zu *po-sinnāts* usw. Wb. 371.

Sing-:
II. *Quey-singe*; *Na-sing*; *Pa-ssinges.*
KN. *Singe*; *Singor.*

Sir-:
I. *Sir-gaude*; *Sir-wille.*
KN. *Sirenes*; *Sirotte* Sch.
li. *Sir-* und *Šir-* (IF. 34, 325, 326), sowie KN. *Sìriotas.*

Skaud- IF. 34, 325:
I. *Skawde-gede* und *Skawde-girde.*
KN. *Skawdenne*; *Skawdune.*
Im Ablaut steht *Skud-*:
Scude; *Scudeyke*; *Scudenne*; *Scudete*; *Scudie*; *Schudike*; *Scudilie*; *Scudir.*
Vgl. li. PN. *Jó-skaudas* (AV. 17, 29), ON. *Skaud-vìlė* und pr. ON. *Schudey Scudeyken Scude-wezege Skuditen Schudnyn*; li. ON. *Skudaĩ.*

Skir- IF. 34, 325:
I. *Schir-gal.*
II. *Na-skir.*
KN. *Skyre.*
ON. *Schir-lawken* 112, 1ᵛ (1377) L. Labiau (bei *Thuythen*) *Skirin Skyrow* vgl. li. PN. *Skir-gáila* (*Schirgal* Litauer, begegnet 112, 20ᵛ v. J. 1359) und *Tomascus Skiraytis* Akty 25, 16; *Maciej Skirutis* Akty 25, 507; *Skìriotas* (AV. 26, 30).

Slav-:
II. *Na-slawe*; *Bogu-slaw* (*Boge-sla*) und *Bari-slo* FN.; *Miri-slaw.*
KN. *Slaweike*; *Slawote.*
Die Sippe stammt aus dem Slav. vgl. § 31.

Stalg-:
II. *Prey-stalks Pre-stalge.*
KN. *Stalge*; *Stalgone*; *Stalgune.*
Wohl zur Sippe von li. *stalgus* ‚trotzig, frech, stolz' (Zubatý, Mit *st-* anlautende Wurzeln 22).

Stein- IF. 34, 326:
I. *Steyne-buth*; *Steyne-gaude.*
KN. *Stheyne* (*Stene*); *Steynam*; *Steynicke*; *Steynow* (*Stenow*).
ON. *Steyne-butten*; *Steynio.*

Wie weit Namen mit *Sten-* hierher gehören, ist nicht sicher zu bestimmen.

Sten-:

I. *Stene-buth*; *Stene-gaude*.

KN. *Stenam*; *Stenawte*; *Steneyko*; *Stenenis*; *Stenyco*; *Stenilge*; *Stenym*; *Stenynis*; *Stenyo*.

ON. *Stenekeyn*; *Stenygeyn*.

Im Ablaut *Stint-* in

II. *Jaune-stinte*; *Tulu-stint*.

KN. *Stintele*; *Stintil*.

Zu *stinsennien* ‚Leiden' Wb. 286.

Sur- IF. 34, 326:

I. *Sur-day*; *Sur-dote?*; *Sur-gacz*; *Sur-gawde*; *Sur-gaute*; *Sur-gedde*; *Sur-kant*; *Sur-manne*; *Sur-mynne*; *Sur-stoy*; *Sur-wille* und *Sor-impte*.

KN. *Surynis*.

Vgl. li. PN. *Sur-kantas Sur-minas* (AV. 31) und pr. Präpos. *sur-gi* ‚um' (in ON. s. Ger. 177)[1]).

Swai-:

I. *Sway-darx*; *Sway-gaude*; *Sway-gedde*; *Sway-man*; *Sway-muzil*; *Sway-prot*.

II. *Be-swaye*; *Per-sways*; *Tule-sway*.

KN. *Swajune* und *Swogyn* (vom PN. **Swoge*).

Vgl. ON. *Sway-dop Per-swayn* und *swais* ‚sein'.

Svaid-:

II. *Tule-swayde* und *Per-swaide*.

Im Ablaut ON. *Swyden* (Sweyden), li. ON. *Svidēniai* und Wb. 296.

Svir- IF. 34, 326:

I. *Swir-gaude*.

ON. *Swir-gauden* vgl. li. PN. *Svir-gaudas*.

Tāl- IF. 34, 327:

I. *Tale-myn* Sch.

KN. *Tholayms*; *Tolusch*.

ON. *Thalowe* vgl. li. PN. *Tal-min* (Akty 25, 25), *Tólmantas* (AV. 25) und *Toleĩkis* (*Tholeike* Sudauer OF. 99, 81 v v. J. 1280, KA. Kersiten) *Toliũšis* (AV. 42), ON. *Tol-min-kiemis*; le. *Tāli-valdis* (Bielenstein, Gr. 80, 201). Zu pr. *tālis tāls* ‚weiter', li. *tolì*, le. *tâlu* ‚weit, fern' vgl. mit *Tale-myn* begrifflich gr. *Τηλέ-μνηστος*.

---

[1]) *Sur-gurbi* deute ich nach *Sur-kapurn* als **Sur-garbi* (vgl. *Neau-gurbe* neben *-garbe*). Beim heutigen ON. *Seerappen* Ger. 155 ist von der Lesung *Sur-appen* im älteren OF. 107 auszugehn (altes *Sur-palwen* Ger. 168 heißt heute *Serpallen*).



Tap-:

II. *Na-tappe*; *San-tape* und *San-toppe*; *Na-san-tipis.*

KN. *Tappritz* (**Tap-r-īt-*); *Topper.*

ON. *Santopiten Santoppen* und *Topprinen.*

Tar- IF. 34, 327:

II. *Geys-tarre*; *Gyn-tarre*; *Au (An-?)-tor*; *Na-thar*; *Po-tare*; *San-tar San-tor*; *Wi-tar.*

KN. *Taroth* Schalwe.

ON. *Po-tarren* vgl. li. PN. *Tariotas* und pr. *tārin* ‚Stimme‘, li. *tariù* ‚sage‘ Wb. 314.

Dazu *Tart-* im KN. *Tartyl* vgl. li. PN. *Ga-tartas* und *Tartylà Tartaitis* (AV. 45).

Tarp- (*Terp-?*):

II. *Tule-tarp*; *Ca-terps.*

KN. *Tarpio.*

ON. *Tarpienen* (*Torpine, Terpin*) vgl. li. PN. *Tarpil-* (AV. 45).

ON. *Terpeikiai.*

Zu pr. *enterpo* ‚es nützt‘, li. *tarpà* ‚Gedeihen‘, le. *tērpinât* ‚verbessern‘ Wb. 314.

Taut- IF. 34, 327:

I. *Tawte-gal*; *Taute-mille*; *Taute-narwe*; *Thawte-wille.*

II. *By-tawte*; *Gyn-thawte*; *Girs-tawte*; *Je-ttowte*; *Jos-taute*; *Kers-taut*; *Man-tawte*; *Nar-tawte*; *San-towte*; *Ways-tauthe*; *Wil-taute.*

KN. *Thawte*; *Tautenne*; *Tawtike*; *Taucze.*

ON. *Thouthenithen Tawcze-kayme* (Ger. 182 vergleicht falsch li. ON. *Taučiaĩ*) vgl. li. PN. *Taũt-vilas*; *Gin-tautas, Jó-tautas, Moñ-tauts* (Kuznecov 38), *Nor-tautas, San-tautas, Vil-tautas,* sowie *Tauts* Ka., ON. *Taut-gailiai* (AV. 31). Zu pr. *tauto* ‚Land‘ usw. Wb. 315.

Tav-:

II. *Na-thawe*; *Nar-thawe.*

KN. *Tawikin* (*Tawike?*).

Tempr-:

I. *Temper-bucz* (**Tempra-butas*).

KN. *Temprvne*; *Glande Tamppryn* (vom PN. **Tamppre*).

Zu *tēmpran* ‚teuer‘ vgl. begrifflich slav. **Dorgo-* (Miklosich. Bild. 271).

Tikr-:

II. *Na-tykre.*

KN. *Tickrit*; *Tickrike.* Zur gleichen Wurzel gehören *Tayko Teice Teykote Teykune* und *Tichant Thikune*; *Na-ticke.*

Dazu ON. *Tickrieynen.* Die Sippe gehört von Hause zu den EN.: pr. *tickars* ‚recht‘, li. *tìkras* ‚recht, echt‘, pr. *tickrōmai*

‚gerecht', *teickut* ‚schaffen', le. *tikls* ‚tauglich' usw. Sprachdenkm. 447, 449.

Til- IF. 34, 327:

II. *Win-tils*, auch *Gin-til* und *San-til?*; *U-til.*

KN. *Tyle*(?)

ON. *Tylen*; li. PN. *Vin-tilas*, KN. *Tilenis* (AV. 28). Kann man sich auf le. *iz-tilt* ‚ertragen, aushalten' verlassen (Endzelin, KZ. 42, 378), so kann man mit li. *Til-mantas* gr. *Τλησιμένης*, mit li. *Dautil-* gr. *πολύτλας* vergleichen.

Trink-:

II. *Pa-trinke.*

ON. *Trinkos* vgl. li. PN. *Trinka.* Im Ablaut pr. *Trankot.*

Trint- Lewy 63:

II. *Wisse-trinte.*

KN. *Trinte*; *Trintele*; *Trintint.*

ON. *Trinte-kaym*; *Thrinthen*; *Trintiten.* Hierher vielleicht im Ablaut *Trenis*, li. *Treniota.* Zu pr. *trintawinni* ‚Rächerin' (zu **trintawa-* M. ‚Rächer') : *trinie* ‚droht', *trinsnan* ‚Rache' Wb. 324.

Tul- IF. 34, 328:

I. *Tula-bite*; *Tule-drauge*(?); *Tule-drawe* (*Tolle-draus*); *Tule-gawde*; *Tule-gede*; *Tule-gerde*; *Tule-gide*; *Tule-kand* (*Tol-kant*); *Tule-kinste*; *Tule-kynte*; *Tule-claws* (*Tollo-claus*); *Tule-koyte*; *Tule-mavde*; *Tule-mvse*; *Tule-sway*; *Tule-swayde*; *Tule-tarp*; *Tule-wirde*; *Tul-gedam*; *Tuli-zede* (vgl. *Gur-sede* neben *Gure*); *Tul-tungis*; *Tulu-stint.*

II. *Pa-tulle* (*Pa-tolle*).

KN. *Tule* (*Tole Tolle*); *Tulike* (*Tolike*).

Daneben liegt *Tuln-* in I *Tulne-gecz* (neben *Tule-gede*), II *Co-tulne* (*Co-tolne*), *Pa-tulne*; KN. *Tulne* (*Tolne*), *Tulnege* (*Tolnege*), *Tulnico* (*Tolnico*). ON. *Tulen*, *Tuleyn* (*Tolleynen*), *Tullynen* (*Tolyn*), *Tuliten* und *Tulnicken* (*Tolnyken*), *Potollen*; vgl. li. ON. *Tulai, Tulminai* (AV. 40), *Tulkinčiai.* Trotz der etymologischen Länge (*tūlan* ‚viel' und *tūlninai* ‚du mehrst' vom Adj. **tūlna-* = *tūla-* s. Sprachdenkm. 451, 452) müssen wir ganz oder teilweise mit kurzem (verkürztem) *u* rechnen (vgl. z. B. *passons* ‚Stiefsohn' neben *soūns* und *Patolle*).

Tung-:

I. *Tunge-bute*; *Tunge-mers* und *Tunge-myr.*

II. *Prie-tunx*; *San-tunge*; *Tul-tungis.*

KN. *Tunge*; *Tungecz*; *Tungis*; *Tungone*; *Tungote.*

ON. *Tunga-merin, Tunge-buten, Tungen* vgl. li. PN. *Tungelis.* Die Sippe scheint von dem dem Lechischen entlehnten *Tunge-mers* aus sich entfaltet zu haben.

Tur- IF. 34, 328:

II. *Na-tur*; *Prey-ture*.

Im Ablaut steht **Tvir-* und *Tworine*: pr. *turīt* ‚haben', le. *turêt* ‚halten, haben' usw. Wb. 333.

Tvir- IF. 34, 328:

I. *Twir-bucz*; *Twyr-get* und *Twir-gil* Schalwen.

ON. *Twirgeyten*; li. PN. *Tvir-butas*, ON. *Tviraĩ*.

Vai-:

I. *Woi-gecz* (balt. **Vai-gedas*); *Way-gail*; *Way-mar* und *Woy-mir*; *Wuy-myns* (balt. **Vai-minas*) vgl. *Woci-slaw* und *Woy-tschach*.

II. *Prey-woy*.

KN. *Wajutte*. — Zu *Woigecz Waygail* gehört KN. *Wayge*.

ON. *Woygedde*, *Waigaw* und *Woymyn*, dazu *Woymans*dorff OF. 5b, 325; 162, 28 KA. Wore, das PN. balt. **Vai-manas* ergibt. Die Sippe wird im Grunde baltisch sein, ist aber stark mit slav. Lehngut (Miklosich, Bild. 258) durchsetzt: IF. 34, 328.

Vaid- IF. 34, 328:

II. *Jacob Nawaydyn* (von **Na-waide*); *Ar-wayde*; doch wohl auch *Neynd-waydo*.

KN. *Waidenne*; *Waydico*; *Waydil*; *Waydote*.

ON. *Wayditen* (vom PN. **Wayde*), *Arwayden*. — li. PN. *Su-vaidas* und *Vaĩdenis, Vaidilas, Váidotas* (AV. 26, 28), ON. *Vaid-miniai* Vaišg. 2, 7.

Im Ablaut *Veid-* I in *Weide-munt* Sch. = li. *Veid-mantas* IF. 26, 349, vielleicht auch *Weytsucz* (der Bildung nach unklar, VN.?). Im Ablaut zu **Vĭd-*.

Vaik-:

II. nur in *Ku-wayke*.

KN. *Wayke* und *Wayko*; *Waykalle*; *Waikel* (*Waykelyn*); *Way-kicke*; *Waykil*; *Waikinne*; *Waykitte*; *Waykusche Waykutte*; *Woykūne*.

ON. gehören nicht sicher hierher. Die Sippe gehört nicht zu den alten ‚Namenwörtern', bildete von Hause nur ‚Ersatz-namen': pr. *waix* und *woykello* ‚Knecht', *wayklis* ‚Sohn'; li. *vaĩkas* ‚Knabe, Sohn', žem. *vaĩkis* ‚Knecht', Demin. *vaikẽlis vaikùtis*; *vaikìnas* ‚Bursche', *vaikūžas* ‚Lumpenjunge (Wb. 339).

Vain-:

I. *Wayne-bittz*; *Wayne-but*; *Wayne-gede* Sch.

II. *Prey-wain* vgl. ON. *Dargo-wayn* (Ger. 26, 260).

KN. *Wayne*; *Waynax*; *Waynicke*; *Waynyoth* Sch.; *Waynothe*; *Waynucke*.

ON. *Wayniten, Waynegine, Waynothin, Vainlauken*. — Li. PN. *Su-vainis, Darg-vainis* und *Vaina Vaĩnius Vaineĩkis Vainiotas*, ON. *Dárg-vainiai* und *Vainočiai*. Im Ablaut zu **Vin-*.

Vais-:

I. *Wayse-buth*; *Wayse-gaw*; *Ways-nar* (*Waysse-nore*); *Ways-tauthe* Sch.

II. *Gawde-ways*; *Nar-wais* und *Que-woys*; *Pre-ways* (*Prey-weis*).

KN. *Waysete*; *Waysil*, dazu *Waysilia* FN.; *Waysim*; *Waysvne*; *Waysuthe*. Hierher auch *Waysnotte* : *Waysnar* und *Waystotz*, *Waistul*, *Waystuts*, sowie der sekundäre VN. II *Prewayste* : *Ways-tauthe*.

ON. *Wayselin*, *Waysils*, *Woyseten*, *Woysyn*, *Woisiten* und *Waysnuren*, sowie *Waysteln* *Waystenit* *Waistotepila* vgl. li. PN. žem. *Vāšibutas*(?), *Vaišnóras* und *Vaĩš-nora*, *Vaiš-tautas*; *Nór-vaišas* *Narvaĩšis*, dazu *Vaiša*; ON. *Na-vaišiškiai* *Prie-vaišai*. AV. 25; IF. 34, 329. Im Ablaut zu balt. * *Veiš-* und * *Viš-* (s. u. * *Vis-*) vgl. Wb. 363.

Val-:

VN. nur im li. ON. *Vol-monti* *Val-mantiškiai* AV. 43.

KN. *Waliam*; *Walim*; *Wallyon*; *Waliot*; *Walithe*.

ON. *Wal-kaymen*, *Wal-wange*; li. PN. *Valys* Ka., *Valaĩnis* (AV. 43), *Valeika*; ON. *Valėnai*, *Valiúnai*, *Valuliai*. IF. 34, 329; vgl. č. *Voli-mir*, po. *Wolisz* (Miklosich, Bild. 258) und die Sippe Wb. 348. Im Ablaut zu * *Vil-*.

Vald-:

I. *Wolde-myr*.

II. *Aynne-wald*; *Ca-wald*; *Na-walde*.

KN. *Waldem* (*Waldeo*?).

li. *Wisse-walde* (AV. 29), ON. *Valdeĩkiai*; le. *Tāli-waldis*. Die Sippe ist im Grunde baltisch (Wb. 340), hat aber slav. Lehngut sich assimiliert (*waldwico* Vok. ‚Ritter'; Miklosich. Bild. 255).

Van- IF. 34, 330:

I. *Wan-alge*.

II. *Ey-wan*; *Per-wan*; *Redy-wan*?

KN. *Wannoge* FN.

Vart-:

I. *Wart-wille*.

II. *Jo-wart*.

KN. Hierher letzten Endes *Warstenne*, *Warstune*; li. PN. *Vartuns* und *Varstatis* Ka.; ON. *Go-vartai* (vgl. PN. *Gó-tautas* neben *Jó-tautas*). Im Ablaut zu * *Virt-* vgl. pr. *aina-wārst* ‚einmal' und po. *Wroci-mir* *Wrot* neben *Wirtho-slaus*: alles zur Sippe Wb. 354.

Ven- AV. 36:

II. *Lang-wenne*; *Rad-wen*?

KN. *Weniko*.

ON. *Wene*, *Wene-garbis*, *Wene-lauken*; li. PN. *Skir-venis* *Leng-*

venius, ON. *Ei-vēniai* und *Veniaĩ*. Im Ablaut zu **Van-* und **Vin-*?

Vī- IF. 34, 330; AV. 37:

I. *Wy-gail*; *Wi-gel*; *Wy-sinse*; *Wi-tar*.
ON. *Wi-gal* vgl. li. PN. *Vy-gaila*, *Vy-gēlis* und *Vij-uōlis*; ON. *Vy-tartaĩ*. Im Ablaut zu **Vai-*?

Vīd- IF. 34, 330:

I. *Wyde-man* Sch.

II. *Al-wide* Sch.; *Ar-wide* (*Ar-wede*), dazu *Ar-widete* (*Ar-wedete*); *Eyt-wyde*; *Kante-widyne* (*-wedine*); *Ner-wyde*; *Po-wyde*; *Tule-wit* und *Wisse-wit*; *Mane-wyth* Sch.

KN. *Wydawthe*; *Wydeke*; *Wydenne*; *Widete*; *Wydothe*.
ON. *Wede-myn* und *Ey-widde*; *Nor-wide* vgl. li. PN. *Wyde-myns* 105, 72 (1353) Geb. Tapiau; *Òrvids* (Kuznecov 39), *Nór-vydas*, *Daug-vydas*, *Man-vydas*; ON. *Arvy-dìškiai*. Im Ablaut zu **Vaid-* und **Veid-* vgl. pr. *aina-widai* ‚gleich' und *widdai* ‚sah'. Zur Sippe Wb. 357.

Vil- IF. 34, 330:

I. *Wille-munt*; *Wil-taute*.

II. *Gaude-wil*; *Cawte-wille*; *Ner-wille*; *Presto-wille*; *Rayt-wille*; *Rode-wille*; *Tawte-wille*; *Wisse-wille*; dazu *Ar-wil*; *Da-wille*; *Jo-wyl*; *Po-wyle*; *Prei-wil*; *Sir-wille*; *Sur-wille*.

KN. *Wilind*; *Willico*; *Williot*; *Willune*; *Willusch*; *Wylutte*.
ON. *Wil-towten* und *Prey-wils*, *Wille-kaym*, *Wilen*, *Willieyten* vgl. li. PN. *Vil-mantas* (AV. 42), *Vil-tautas* (AV. 39), *Nàr-vils Nar-vìls* (Kuznecov 42), *Rad-vilas*, *Taũt-vilas*, *Vis-vilas* und *Viš-vilas*, *Sur-vilas*, sowie *Vìliotas* (AV. 26, 36), *Vilúnas*, *Vilušis*, *Vilùtis* (AV. 24); ON. *Vìleitos*. Steht im Ablaut zu **Val-*.

Vilt- IF. 34, 331:

II. *Na-wilte*; *Per-wilte*; *Po-wilte*; *Pre-wilte*; ON. *Wir-wilten*.

KN. *Wiltam*; *Wiltico*; *Wiltote*; *Wiltut*; *Weltyn*.
ON. *Wilte-kaym*, *Wylthen*, *Wiltino*, *Wiltyten* (vom PN. **Wilte*). Ausgegangen vom VN. *Wiltaute*? Oder z. Vor.

Vin- AV. 36; IF. 34, 331:

I. *Win-tils*.

II. *Gir-wyn*? (aber *Glaudwyn* zu *Glaudwo*, *Gaudewyne* zu *Gaudawe*, *Rytwyn* zu *Ritawe*).

KN. *Winico*, *Wynote*.
Vgl. li. PN. *Vin-tilas*. Im Ablaut zu **Vain-*; zur Sippe s. Wb. 344.

Vir- IF. 34, 331:

I. *Wyri-buth*; *Wiri-gaude*; *Wir-kand* Sch.; ON. *Wir-wilten*.

KN. *Wyriko* und *Wyrucke* (oder zu *wijrs* ‚Mann'?); zu *Wir-kand* gehören *Wirke*, *Wirkethe*.

ON. *Wiriten* (*Weryten*), *Wir-laukin*, *Wirgeiten* vgl. li. PN. *Vir-butas*, ON. *Vir-minai* (AV. 25), sowie li. PN. *Virkētis Virkūtis* (AV. 26; Kuznecov 47). Wird wohl letzten Endes zu *wijrs* gehören.

Vird- IF. 34, 331:

II. *Jo-wirde*; *Tule-wirde*.

KN. *Wirdeyke* Sch.

li. PN. *Jo-virdas* (AV. 29) und *Virdulis* Ka. Zu pr. *wirds* ‚Wort' (Wb. 360).

Virs-:

I. *Wirse-mund* Sch.

II. *Hannike Powirsin* Sch.

KN. *Wirsil*; *Wirssvne*; *Wyrssuthe* Sch.

ON. *Wirsisthen* (vom PN. **Wirse*) vgl. li. PN. *Viršilas* (KS. 1, 24) und apo. *Wirchosław*, KN. *Wirzch* (Miklosich, Bild. 259). Zu li. *viršùs* Wb. 362.

Virt-:

II. *Asso-wirt*; *Po-wirte*.

KN. *Wirtheil*; *Wirtil*.

ON. *Wirthen* (vom PN. **Wirte*). Im Ablaut zu **Vart-* und **Vert-* in *Na-werte*.

Vis- IF. 34, 331:

I. *Wissa-bel*; *Wissa-geide*; *Wiss-alge*; *Wissa-lute*; *Wyssa-mir*; *Wisse-bar*; *Wisse-bir*; *Wysse-bit*; *Wisse-bute*; *Wisse-dar*; *Wisse-darx*; *Wysse-gayl*; *Wisse-gar*; *Wisse-garbe*; *Wysse-gaw*; *Wisse-gavde*; *Wisse-gede*; *Wysse-geyde*; *Wisse-kant*; *Wisse-koyt*; *Wysse-manth*; *Wisse-mawde*; *Wisse-musle* und *Wysse-moysel*; *Wysse-nor*; *Wisse-trinte*; *Wisse-wille*; *Wisse-wit*; *Wesse-mans*.

II. *Gawde-wis*; *Per-wisse*; *Prey-wis*.

KN. *Wysayne*; *Wisse*; *Wissix*.

ON. *Wisse-biten*, *Wisse-gaude*, *Wisse-darn*, *Wisse-wilen*, *Per-wissen* und *Wissegeyn Wiszeynen* vgl. li. PN. *Vìs-baras* (AV. 6), *Vis-butas*, *Vis-dargis*, *Vis-gaudis*, *Vìs-kantas*, *Vìs-mantas* (AV. 41), *Vis-vilas*; ON. *Vis-gailaĩ* und *Vis-gaĩliai* (AV. 31). Überwiegend zu *wissa* ‚all, ganz' Wb. 362 (vgl. slav. **vьśь* Miklosich, Bild. 260), doch steckt z. T. auch **Viš-* darin (im Ablaut zu **Vaiš-*) vgl. *Wysse-nor* mit *Wais-nor*, *Prey-wis* mit *Pre-ways*.

Vist-:

II. *Po-wiste*; *Ar-wist*.

ON. *Er-wisten*; li. *Ar-vystas* (AV. 21). Daneben liegen *Ar-wide* und *Po-wyde* vgl. *powijstin* ‚Ding' und aus po. *oczywiście* umgestaltetes *aki-wijsti* neben *aina-widai* (Sprachdenkm. 298, 297).

b) Wechselnde Stellung der Namenglieder in VN.

§ 13. Auf die Eigentümlichkeit, daß bei VN. gleiche Bestandteile in wechselnder Stellung begegnen, hat Be. 14, dann für das Li. Leskien, IF. 34, 332 aufmerksam gemacht. Sie zeigt sehr deutlich, daß die Geschichte der VN. nicht vom naiven Standpunkte ihrer jeweiligen Übersetzbarkeit zu begreifen ist, sondern daß die Namensbestandteile, einmal in Umlauf gekommen, einigermaßen frei verwendet werden konnten. Recht häufig kann man diese Erscheinung im Griech. (Fick p. XIII) beobachten vgl. *Ἀγάθανδρος* und *Ἀνδράγαθος*, *Μαντίθεος* und *Θεόμαντις*, *Στρατόζυγος* und *Ζυγόστρατος*, *Τιμόνικος* und *Νικότιμος* und andere Namen bei Bechtel; aus dem Indischen findet man Belege bei Hilka 71. Auch außerhalb der Namen finden wir gelegentlich Umstellung in einem Kompositum vgl. Bezzenberger, BB. 27, 149; Vasmer, Ro. Slaw. 4, 152.

Das Pr. liefert folgende Beispiele: *Gawde-wis* und *Wissegawde*; *Munte-mil* und *Myle-munt*; *Gayle-minne* und *Minne-gayle*; *Nar-wais* und *Ways-nar* (li. *Nór-vaišas* und *Vaiš-nóras*); *Tawtewille* und *Wil-taute* (li. *Taũt-vilas* und *Vil-tautas*. Die Zusammenstellung preußischer und litauischer VN. vermehrt diese Fälle wesentlich: pr. *Gayle-manne* und li. *Man-gaila*; pr. *Wayne-gede* und li. *Ged-vainis*; pr. *Geyde-but* und li. *But-geidas*; pr. *Gynneboth* und li. *But-gìnas*; pr. *Gyn-thawte* und li. *Taũt-ginas*; pr. *Wille-munt* und li. *Mant-vilas*; pr. *Ways-tauthe* und li. *Taũt-vaišas*; *Wyde-man* Sch. und li. *Man-vydas*; pr. *Monte-mini* und li. *Minmunt* (AV. 24).

c) Ablaut bei VN. und KN.

§ 14. Es ist für die Bildung der pr. PN. von Bedeutung, daß bei ihnen, wie im Li., nicht allzu selten Ablaut begegnet und zwar bei VN. und KN. Dadurch kann man diese Namenselemente an lebendige Wortsippen leichter anschließen, wenn man auch gegenwärtig bei unserer ungenügenden Einsicht in die li. und le. PN. gut tut, sich der besonderen Festlegung der ‚Bedeutung‘ eines Namens zu enthalten. Mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit mag man Ablaut in folgenden Fällen annehmen:

Pabange neben *Bobinge*; *Bavdil* neben *Bude*; *Padange* neben *Padynge* (?); *Nadraws* neben *Nadrus*; *Eybuth* neben *Ibute* wie *Peykant* neben *Pi-gant*; *Eygayle* neben *Preygil*; *Gawbin* und *Gavboth* (li. *Gaubȳs*) neben *Gubike*, zur Sippe Wb. 100; *Wissegeyde* neben *Tulegide*; *Gerkant* neben *Girkant*; *Gaudenne* neben *Guddenne*; *Coglande* neben *Koglinde*; *Groybe* neben *Greibute* (falls *ei* balt. *ei* wiedergibt) und *Gripsio Na-gripte*, zur Sippe von le. *gribêt* ‚wollen‘ Wb. 96; *Kaybuthe* neben *Kybut*; *Cantutte* neben *Kyntut*; *Clausite* neben *Clusite*; *Naleyks* neben *Nalicke*; *Laygede* neben ON.

Ligeden; *Leitike* neben *Littike*; *Manigaude* neben *Minnegaude*; *Maldenne* neben *Mildenne* Wb. 167?; *Naudicz* neben *Nudito* Wb. 194; *Naydims Noyde* neben *Neyduse* (setzt *ei* balt. *ei* fort?) und *Nyde*, zur Sippe von le. *naîds* und *nîdêt* Wb. 193; *Nicte* neben *Noyke*, zur Sippe von le. *nikns* und *naîks* Wb. 199; *Ramico* neben *Remune Romeyke* und *But-rymme*; *Raudicke* neben *Rudayko* (S. 160); *Royte* neben *Rittawe* und *Reitawe*; *Sause* neben *Suse* vgl. IF. 34, 324 und Wb. 250; auch *Savkul* neben *Succule*? *Skrytte* neben *Scroyte*; *Skawdenne* neben *Scudenne*; *Tuleswayde* neben ON. *Svyden*; *Swalge* neben *Swilge* vgl. li. *žvelgiù* Wb. 374; *Trankot* neben *Pa-trinke*, zur Sippe von pr. *per-trincktan* Wb. 324; *San-tir-me* liegt neben *San-tar*. *Au* (*An*-)*tirme* neben *Au* (*An*-)*tor* (o. S. 152); *Trausde* neben ON. *Trusden*; *Tworine* neben *Na-tur* und *Twirbucz*; *Arwaide* neben *Arwide*; *Waynothe* neben *Wynote*; *Wartwille* neben *Powirte*; *Waliot* neben *Williot*. Dazu kommen gemäß den Slavia II, 1 (Prag 1923), erörterten Ablautsverhältnissen solche Varietäten wie *Bande* neben *Bvnde*; *Lankut* neben *Luncke Lvnkite* und *Schardenne* neben *Scurdenne*. In diesem Falle haben besondere pr. Lautverhältnisse verdunkelnd gewirkt, so daß man vorsichtig ausschreiten muß: *Bandiko Bondiko Bundiko* sind mindestens teilweise derselbe Name, wie ja auch *Scandio Skondio Scundio* neben einander vorkommen vgl. o. S. 123! Auch *Neaugarbe* und *Neaugurbe* wird man besser rein phonetisch erklären (o. S. 151 Anm. 1). Liegen aber Namen wie *Gintar Gynthawte Nyrginde Ginde*, *Gyntis* neben *Guntar Guntawt*, *Nirgunde Gunde*, *Gunte*, so kann man dies Verhältnis überzeugend aus dem Nebeneinander von li. *giñti* und pr. *guntwei* erklären (Wb. 85). Die Ablautsverhältnisse innerhalb der Formelemente bei den KN. werden unten erörtert.

d) Einfache Namen.

§ 15. Bei der Namengebung der indogermanischen Völker spielen neben Vollnamen und deren verschiedenartigen Kürzungen seit ältester Zeit die Einfachen Namen, Ersatznamen, Spitznamen eine bedeutende Rolle vgl. Hilka 63, B. 475, Solmsen-Fraenkel 124; in voller Lebendigkeit und die ganze Anschaulichkeit des ‚gemeinen' Mannes zeigend sind sie heute besonders auch bei Litauern und Slaven üblich. Im Altpreußischen empfiehlt sich bei der etymologischen Deutung gegenwärtig noch große Zurückhaltung, und ich stehe den theoretisch nicht üblen Ausführungen von Lewy 36 zum Teil noch skeptisch gegenüber. Ich wünsche, daß man auch meine eigenen, die folgenden und sonst in diesen Studien zerstreuten, Erklärungen nicht für allzu sicher ansieht. Gelegentlich ist die Abgrenzung gegenüber den VN. und durch Kürzung daraus entstandenen KN. nicht streng durchführbar vgl.

z. B. *Pagawle* neben *Sangawe* usw., zu li. *pagaulus* ‚gewandt, gelehrig' (Leskien, Nom. 468), zumal bei den ‚Einfachen Namen' und den ‚KN.' die gleichen weiterbildenden Suffixe begegnen und Einfache Namen durch Präfigierung in die Kategorie der VN. geraten konnten vgl. *Quey-rams, Ku-wayke, Na-tykre.*

a) Der Name knüpft an das körperliche Wesen an: *Trumpis Trumpe* vgl. li. PN. *Trumpa* zu *trum̃pas* ‚kurz' wie auch *Insutte* zu pr. *insan* ‚kurz' (dazu Endzelin, Izv. 17, 4, 117); *Drutenne* zu li. *drútas* ‚stark, kräftig' (Wb. 61) ist identisch mit gr. *Δρύτων* B. 487 vgl. *Ἴσχυρος*; *Grasicke Grasim Grasuthe* vgl. li. PN. *Gražỹs* zu *gražùs* ‚schön'. *Curtio* gehört vielleicht zu li. *kur̃čias* ‚taub' (Wb. 146); *Jode Jodeyko Jodocz Joduko Jodute* vgl. li. PN. *Juodeika Juodišas* zu li. *júodas* ‚schwarz', so wie *Kirsne* und *Kyrsnute* zu *kirsnan* gehören vgl. gr. *Μόρυχος*, ač. *Črný*, po. *Czarnek*; *Rudayko Rudow* und *Peter Rudde* zu li. *rùdas* ‚rotbraun' (Wb. 238 vgl. IF. 34, 324 und o. S. 159); *Kayr Kayroth* vgl. li. PN. *Kairis* zu *kairỹs* ‚Linkhand'. Hierher gehört auch (B. 477) *Claus Barsde* im Geb. Tapiau neben li. PN. *Barzdà* vgl. po. *Nicolaus Broda*, č. *Brada* zu pr. *bordus* und le. *bàrda* neben *barzda* ‚Bart' (Wb. 27).

Auf das Alter gehn Namen wie *Wetschis* zu li. *vẽtušas* ‚alt', *vetušis* ‚alte Person' (Wb. 356) vgl. gr. *Γέραιος* B. 489; *Malnike* ist gleich *malnijks* neben *Malde Maldenne Maldite* zu *maldai* ‚jung' (Wb. 167) vgl. den *Malnike* parallel gebildeten KN. *Masnyke* zu li. *mãžas* ‚klein'; in diesen Zusammenhang gehören auch die mit *Vaik-* gebildeten Namen (§ 12); *Niclus Bernelle* zu li. *bernẽlis* ‚Kindlein' (Wb. 32); *Pyrme* und *Pirmeko* gehören als ‚Primus' zu li. *pìrmas*.

b) Der Name knüpft an das geistige Wesen an: *Swentike* zu pr. *swenta-* ‚heilig' (Wb. 311); *Picten* mit li. PN. wie *Piktys Pikčius* (AV. 5, 30) zu *pìktas* ‚böse'; *Ruste Rusteyko* zu li. *rústas* und *rūstùs* ‚unfreundlich, zornig aussehend, grimmig, erzürnt'; *Agnite* zu li. *agnùs* ‚energisch' (Buga, Liet. kalb. žod. 17); *Ramico* usw. (S. 149) zu *rāms* ‚sittig' (Wb. 244) vgl. gr. *Ἡμέριος*, *Ἥσυχος*; *Wessele* und *Wesselinne* zu *wessals wesselingi* ‚fröhlich' (vgl. č. *Veselý*); die Namen *Laustenne Lawstieo Laustyne Lawstioth* sind von dem dem Verbum *laustinèiti* ‚demütiget' zu Grunde liegenden Adjektiv **lausta-* ‚demütig' abgeleitet (Wb. 151); *Stalge Stalgone Stalgune* und *Preystalks* zu li. *stalgùs* ‚trotzig, frech, stolz', im Ablaut zum li. PN. *Stulgys* (S. 150); *Stange* samt li. PN. *Stangys* zu *stangùs* ‚widerspenstig, trotzig'; *Dirse Dirsune* zu *dyrsos* ‚tüchtig, tapfer' (IF. 34, 305 und Wb. 60); *Tynge Tingecz* zu li. *tingùs* und *Ramboth* zu li. *rambùs* ‚träge'; *Graudio* wie li. PN. *Graudys Graudžius* zu *engraudīsnan* ‚Erbarmen', li. *graudùs* ‚mürbe, locker; rührend, herzbewegend' (Wb. 99); *Letaude, Letauwe* und *Letyo* vielleicht zu li. *lẽtas* ‚blöde, langsam, träge' (Wb. 157); *Glupe* ge-

hört vielleicht zu li. *glūpas* ‚dumm, einfältig‘ (das aus dem Slav. entnommen ist); Namen wie *Syaute* und *Pasyawte Posiaute* gehören samt li. PN. *Jan Siaucilo* (Akty 25, 510) zu li. *siaučiù* ‚tobe‘ rase, wüte‘ (Wb. 260); *Pavstil* zu *pausto* ‚wild‘ (Wb. 208); *Bajone Boyune* stehen wie li. PN. *Bajonìs* (Ro. Slaw. 6, 30) im Ablaut zu *Byjawthe Byone Byjune Byocke Byot* wie li. *Bijuns Bijiks* (vgl. ON. *Byoten*, li. *Bijotaĩ Bijeĩkiai*) und gehören samt *Bayde Baydike Baydoth Beydil Boydune* (vgl. ON. *Boyden Boidina Bayderithen* und *Baydoyten*, das zum PN. *Bayde* gehört wie ON. *Padrawayten* zum PN. *Padrauwe*, li. und le. ON. *Báidotai* und *Baîduńi*) zu *biātwei* ‚fürchten‘, *pobaiint* ‚strafen‘, li. *baidýti* ‚scheuchen‘ (Wb. 24) vgl. ač., apo. PN. *Bojan*; *Bayse* zu li. *baisùs* ‚fürchterlich, grausam‘.

c) Nach den äußeren Lebensumständen bezeichnet ist *Petir Layme* zu *laims* ‚reich‘ vgl. ač. *Blažek Bohatý*; häufiger sind, entsprechend den kümmerlichen wirtschaftlichen Verhältnissen bei den alten Preußen, die mit *powargewingiskan* ‚jammervoll‘, li. *var̃gas* ‚Not, Elend‘ (Wb. 342) zu verbindenden Namen *Wargalle Wargasse Wargatte Wargell Wargile Niclos Wargewynne Wargicke Warginne Wargitte Wargoyte Wargule Warghuse Wargute* vgl. ON. *Wargeliten Wargenaw Wargunekaym* und li. PN. *Vargẽlis*, ON. *Vargùčiai*, sowie *vargùžis* ‚Bettler‘; von balt. **aukta-* ‚hoch‘ (Sprachdenkm. 307) hergeleitet sind *Auctume* und *Aucktune*.

d) Personennamen aus Tiernamen kann man, wie bei den stammverwandten Völkern, häufiger belegen: *Alnucke* gehört vielleicht zu *alne* (Wb. 69); *Garnyke* wie li. PN. *Garnys* zu li. *garnỹs* ‚Storch, Reiher‘ (Wb. 87); *Hans Kuyle* zu *cuylis* ‚Eber‘ (Sprachdenkm. 451); *Stirnis* zu li. *stìrna* ‚Reh‘ vgl. po. PN. *Sarna*; *Succule* vielleicht zu *suckis* ‚Fisch‘ vgl. gr. *Ἰχθύας*, *Ἰχθύων* (doch s. o. S. 159); *Swirple* und *Johan Swirplis* wie li. PN. *Svirplys* zu *svirplỹs* ‚Grille‘ vgl. po. PN. *Świercz*; *Tloke* und *Tlokote* wie li. PN. *Lokys* zu *lokỹs* ‚Bär‘ (Sprachdenkm. 360) vgl. ai. *r̥kṣa-*, gr. *Ἀρκτῖνος*, ač. *Medvěd*; *Hanke Wapse* wie li. PN. *Vapsà* zu *wobse* ‚Wespe‘ (Sprachdenkm. 465); *Warnike* zu *warnis* ‚Rabe‘ vgl. gr. *Ῥόραξ*, po. *Wronek*, č. *Havránek*; *Wilke Wilkune* wie li. PN. *Vil̃kas Vilkelis* zu *wilkis* ‚Wolf‘ vgl. apo. PN. *Wilk*, ai. *Vr̥ka- Vr̥kala-*, gr. *Λύκος*.

e) Hier folgen noch verschiedenartige Benennungen:

Warske (vgl. ON. *Warskaythe*) wie li. PN. *Varškys* zu *varškẽ* ‚Quark‘; *Begayne* neben li. *Bėginis*, sowie ač. *Běhan*, apo. *Biegun* ‚lauft‘ zu sud. *begeyte* (Wb. 29); *Nawne* zu *nauns* ‚neu‘ (ich weise nebenbei auf ON. *Nawenynen* neben *nawans* 1. Kat. hin; ich halte es für balt. **nav-ana-s* zu **nava-* wie le. *dižans* zu *dižs*); *Konegycke* zu *konagis* ‚König‘ (Sprachdenkm. 361) ist vielleicht nach den ‚Konigen‘ im KA. Wargen benannt; *Tolk* zu *Tolke*

,Dolmetscher'; *Wutter* zu *wutris* ,Schmied' (Wb. 336); *Packemor* vgl. ostpreuß. *Packamor* ,Amtsdiener, Kämmerer' (Nesselmann, Thes. 134 vgl. li. PN. *Pakamors*; ein *Hanns Packamor* ist OF. 94, 383 z. J. 1459 belegt); *Kometris* zu *komaters* ,Gevatter'.

e) Die Familiennamen.

§ 16. Schon vor nahezu hundert Jahren machte Voigt, GP. 1 (1827), 557 darauf aufmerksam, daß bei den alten Preußen der Sohn niemals den Namen des Vaters oder der Bruder den des Bruders trug. Zahlreiche Belege bestätigen das, aus denen ich nur wenige hervorzuheben brauche. So heißen die Söhne des Preußen *Navier Tulkoythe Ludewicus Merune*, *Girlach* heißt der Sohn des *Miluke* (161, 170ᵛ v. J. 1402), *Ibvto* hat zu Söhnen *Kerse* und *Nakox*; der Sohn des *Ponatho* heißt *Peter*, der Vater des *Reitauwe Nalub*; *Gedete* ist der Sohn des *Parupe* usw. Oder wir begegnen Brüdern mit Namen *Tustir* und *Queyram*; *Heinrich Herman Pomens Windike Gedike* (Opr. F. 120, 351 v. J. 1351); *Tymme* und *Neykut* usw.

Aber das Gefühl der Zusammengehörigkeit schlägt auch im Namen gelegentlich durch. Lewy 72 wies darauf hin, daß zwei Brüder *Bute* und *Arbute* heißen. Und seit den ältesten Zeiten finden wir bei den Preußen Familiennamen. Wir kennen das Geschlecht der *Bogatini* und der *Montemini*; die Brüder *Herman* und *Ancrvnis* genannt *Glamsin* (ihr Bruder heißt einfach *Jodut Glamsin*); die Preußen *Doybe Smyge Sange* et *Conradus* dicti *Kirsini*, die Brüder *Sanglobe* und *Hanke*, dicti *Schroytines*; eine samländische Familie heißt *Sipayne*; zwei Brüder *Claus* und *Jacobus* tragen den Familiennamen *Szamen* und z. J. 1305 sind uns die Familien *Medithe Ponditho Wydothe Racole Crixtilie* überliefert.

Daß dann unter dem besonders seit dem 14. Jh. beständig anwachsenden deutschen Einfluß das Auftreten von Familiennamen immer häufiger wird und im 15. Jh. stark in die Erscheinung tritt, kann uns nicht wundernehmen. Als Familiennamen werden wie im Deutschen Personennamen oder Ortsnamen verwendet. Im ganzen treten freilich die ON. stark zurück, aber da eine reinliche Scheidung zwischen PN. und ON. häufig nicht möglich ist, fällt die Entscheidung schwer. Zunächst bemerke ich, daß man das Festwerden des PN. als FN. häufig unmittelbar in unsern Quellen beobachten kann: 110, 71ᵛ begegnet *Daykot* neben *Niclos Daykoth*; 110, 71ᵛ *Gaudewis* neben 111, 100ᵛ *Jorge Gawdewis*; *Hanke Groyke* nach 1400 ist Nachkomme des z. J. 1367 genannten *Groyx*; z. J. 1344 ist *Knysteyke*, z. J. 1354 *Claus Knysteyke*, doch wohl sein Sohn, in Schlobitten genannt; *Nitsche Merun* heißt der Sohn des Ritters *Merun*; Nachkomme des z. J. 1386 genannten *Natauwe* ist der um 1400 lebende *Thomas Na-*

tauwe; ein Nachkomme des z. J. 1340 genannten *Skolym* ist der i. J. 1385 lebende *Jocop Scolim*. In diesem Zusammenhang kann auch darauf hingewiesen werden, daß in Spergawiten z. J. 1354 ein Preuße *Namarsus*, z. J. 1425 ein *Petir Nammarsyn* überliefert ist: zur Suffixverwendung s. § 20e.

Prüft man die zahlreich in der Namensammlung aufgeführten FN. durch, so stellt man zuerst fest, daß ihre überwiegende Anzahl von PN. herstammt; als Vornamen werden neben den viel häufigeren christlichen Taufnamen auch preußische Namen verwendet: *Clauko Borint* 15. Jh.; *Sambur Kickel* 15. Jh., *Auleps* und *Tulneke Mayne* 15. Jh.; *Merun* und *Heinricus Nakie* 1349; *Gaude Sudir* 15. Jh. Dazu nenne ich als FN., die zweifellos auf PN. beruhen: *Dyterich Ardange, Steffan Arwayde, Hans Astjune, Mattis Byjune, Jurge Bute, Peter Dargaude, Peter Dawkant, Pawel Dyrgette, Niclos Eybuth, Johannes Gerdis, Hanke Glandim, Thomas Jude, Peter Kayse, Hinrich Kynstute, Peter Clawsgal, Mattis Queybot, Niclos Merit, Kirstan Nassude, Ditterich Nore, Hanco Possiaute, Nytcze Pobraue, Hannos Posinx, Peter Sankeit, Hannos Seryoth, Mattis Spandoth, Peter Stalgun, Mertyn Steneyke, Jocob Swille, Mattis Tustime, Hans Waygal, Conradus Wyssegeyde, Hanneke Wirsil, Hannus Wissegar, Peter Woyint* usw. Ortsnamen liegen zweifellos in folgenden Fällen vor: *Peter Bawtel* und *Glande* von *Bawtels* um 1400 (Ger. 18); *Hanke Kaymen* und *Hanke Kapurne* 15. Jh.; *Hans Knawte, Austin Marscheyde, Hanike Garpsen, Hans Platelavke* werden Deutsche sein (falsch Ger. 67, 36, Lewy 53); *Kotulne Camyn* (1364) nach dem z. J. 1353 belegten ON. *Camynen*; *Jorge Rumbith* (1419) nach dem schon z. J. 1347 belegten ON. *Rumbytin*; *Nicklos Talaw* (1439) nach dem ON. *Thalowe*; *Jocop Myleecz* (1408) usw.

Gelegentlich aber entstehen Zweifel: *Thomas Coliste* z. J. 1349 (KA. Mohrungen), doch der ON. *Colisten* (ib.!) begegnet erst z. J. 1411; *Claus* dictus *Cropeyns* z. J. 1342: nach der Parallele *Janusch* dictus *Lyncke, Hermannus* dictus *Maldite* wird *Cropeyns* PN. sein, umsomehr als FN. aus ON. erst seit dem 15. Jh. häufiger sind. Demnach liegen in Fällen wie *Johannes Macrute* (1312), *Pauel Masune* (1401) PN. zu Grunde, während wir es bei *Petrus Trusde* (1404) auch mit dem z. J. 1374 belegten ON. *Trusden* zu tun haben können.

f) Formelemente bei den Kurznamen.

§ 17. Suffixe mit *-j-*.

a) Es sind uns eine ganze Anzahl von Namen auf *-is* überliefert, Nominative, die den li. Nominativen auf *-ȳs* und *⊥is* entsprechen, besonders dann wenn sie aus dem Sa. überliefert sind (Sprachdenkm. 221 und 212 § 114): *Waxis* und *Paxis* = li.

Pakšys; *Swirplis* = li. *Svirplys*; *Gerdis* Erml. = li. *Girdys*; *Karis* vgl. *Cari-oth* und ON. *Karieyten*; *Daugis* = li. *Daugis* (auch ON. *Daũgai*); *Kirkis* Sa. gegenüber li. ON. *Kir̃kai* (pr. *Kyrkaynen*); *Masijs* : li. ON. *Masiaĩ* (PN. *Masiùlis Masiukas*); *Margis* = li. *Margis*. Aber eine sichere Entscheidung ist nicht möglich bei *Gyntis* Geb. Liebstadt = li. *Gintas*?; *Keyttis*; *Medis* Erml.; *Tungis* Geb. Christburg; *Trenis*.

Stirnis begegnet (wie *Milotis*) in einer lateinischen Urkunde.

b) Außerdem sind uns Namen im Nominativ auf *-io* überliefert, die man zunächst an li. Namen wie *Mìnčia* und *Punià* anschließen mag. Es ist ein Bildungstypus, der im Baltischen verbreitet ist, z. B. in li. *ëdžia* ‚Fresser', le. *neprаša* ‚Unverständiger' (Leskien 311; Endzelin 200 § 132 b), der aber auch im slav. **velьmoža* ‚Magnat' begegnet. Auch Ortsnamen auf *-io-* sind überliefert: *Paistio Mildio Waldio Wydrio* und *Wusi-waio* und aus dem Vokab. gehört *claywio* ‚Seitenfleisch' in diesen Zusammenhang. Baltisch *-jā* und *-ijā-* lassen sich in diesen Belegen des Preuß. nicht scheiden[1]. Diese Personennamen sind über das ganze pr. Sprachgebiet ausgebreitet: *Curtio (Curthi Kurthye Kurtige)* : li. *kur̃čias*?; *Letyo; Bandyo* : *Bande; Blisio; Bursio* : *Burse; Grawdio*; *Glindio* : *Glynde; Hindrio* umgebildet aus *Hindrix; Mawdio* : *Mawde; Napratio* vgl. le. *neprаša; Clausio* vgl. ON. *Clausieyn; Nawessio; Pometio* : *Mete; Spandio* : *Spande; Naclusio; Scandio Skondio Scundio; Sclodio* : *Sclode; Stusio; Tasio* (gehört der Name zu li. *Taszus* Ka.?); *Windio* vgl. ON. *Winde-kaymen; Waldeo* (vgl. li. *valdžià*?); *Scodio; Tarpio (Tarpi)* : *Tule-tarp;* dazu einmal *Passeria* = li. *Pašerỹs*.

c) Formans balt. *-ja-* oder *-ija-* enthalten auch die Namen *Kantye Canti* zu *Cante* vgl. li. PN. *Konczus* o. S. 141, sowie *Nakruntie* neben *Kunte; Scudie Scudi* : li. *Skudis Skudys; Makie* neben *Macke, Manie* neben *Mane* (dazu dann *Manioth* neben *Mannote*) wie auch *Samanye* neben *Samane; Sanarie* liegt neben *Nore* vgl. *Narioth*; auch Namen wie *Stallige* und *Stallige, Stenyo* neben *Stynie* und *Stenige Stynige* (dazu ON. *Stenygein*), wohl auch *Stylige, Milige, Stylige* gehören in diesen Zusammenhang, wenn auch einige dieser Namen ein echtes *g*-Suffix enthalten mögen (bemerke noch PN. *Istyun* neben *Istige*).

d) Baltisches Formans *-ājā* (Endzelin 205 § 135 a) liegt wohl vor in dem Frauennamen *Wannoge* (o. S. 155) vgl. auch pr. *kassoye* ‚Messing' und ON. *Lymaio*.

[1] Der Bildungstypus li. *Vilkijà* ist natürlich echt baltisch: ich verweise auf le. Gesindenamen wie *Kalnijas*, auf li. *aldijà*, dessen Intonation für die Erklärung des slav. **oldьji* so bedeutungsvoll ist (Wb. 6), endlich auf den ON. *die Wilkie* in der Nähe der ‚Stadt der reinen Vernunft' mit dem Genus und der Betonung des li. *Vilkijà*. Das und manches andere hat Sommer, *iā-* und *io*-Stämme 23, 41 bei seiner naiven Behandlung baltischer Probleme übersehen.

§ 18. Suffix *-av-* erscheint in verschiedenen Gestaltungen: *-aw -awe -auwe* (im Nom. Sing. *-aus*), daraus (§ 2) *-ow* häufiger und sehr selten *-ewe*. Es liegt balt. *-ava-s* vor, das seinem Ursprung nach adjektivisch, mit den slav. Bildungen auf *-ovъ* identisch ist (Ger. 259 § 68, 1; Leskien, Nom. 349; Endzelin 209 § 138b; Brugmann II, 1, 204). Es begegnet in den Denkmälern, nicht nur in *gabawo* ,Kröte', sondern auch in *mukin-ewis* ,lehrhaftig' : *mukint, trintaw-inni* ,Rächerin' setzt (vgl. *ludini* : *ludis*) ein **trint-awa-* ,Rächer' voraus; verbaut liegt es vor in *smonenaw-ins* und Adjektiven des Typus *redd-ew-ingi* : *reddan, lāng-ewingiskai* : PN. *Lange-dabe, schklāit-ew-ingiskai* : *schklāits*. In den Fällen, in denen dem *-w-* ein *-i-* folgt, erscheint in der Regel *-ew-* vgl. PN. *Niclos Wargewynne* (vgl. *po-wargew-ingiskan* ,jammervoll'); *Gaudewine* neben *Gawdawe*; ON. *Girdewithigen* (Sa. 105, 240 v. J. 1340): PN. *Girdaw Girdow* und die ON. *Baudewiten Bundewith* setzen die PN. **Baudawe* (: *Bawde*) und **Bundawe* (: *Bvnde*) voraus. Ein altes balt. Lautgesetz dürfte in diesem Gegensatz von *-ev-* und *-av-* zum Ausdruck kommen (Endzelin, Et. 84); Widersprüche muß man bei dem besonderen Charakter der pr. Sprachüberlieferung erwarten und Neubildungen (*trintawinni* z. B.) haben an sich die ursprünglichen Verhältnisse verdunkelt. Ich führe alle Belege an: *Beytaw* neben *Beytam*; *Erawe Erauwe* neben *Erymme; Gedawe Gedauwe; Geydauwe; Gelow; Gydow; Glandaw* (vgl. *glandew-ingei* Ench. ,getrost' zu *glands* ,Trost'); *Grandaw; Keytawe* und *Kaitow; Mawdow; Medaw Medow; Merawe Merow; Narthawe; Reitauwe Reitawe* und ablautendes *Rittauwe Rittawe* (vgl. den li. ON. *Rietāvas*); *Retawe Retauwe; Rudow* : *Rudde; Synnow* vgl. *Na-sinne; Sandow* : *Sande; Steynow* : *Steyne-gaude; Stannow* : *Stanno*; dazu die einmal überlieferten *Cantewe* und *Surtewe* (neben *Surteyke Surtix*).

Bemerkenswert sind: *Eytiow* neben ON. *Eythewynne* (vgl. le. *jaûňava* neben *jaûnava* und die Namen mit Suffix *-iun-* neben *-un-*, *-ion-* neben *-on-*, *-iot-* neben *-ot-*); schließlich *Glaudwo* und *Mentuo Stanuo* mit balt. *-uvā* im Nom. Sing. (*Stanuo* liegt neben *Stannow* etwa wie le. *jaûnuve* neben *jaûnava*).

§ 19. Suffixe mit *-m-*.

a) Suffix *-m-* liegt vor in *Autirme* und *Santirme* neben *Autor* und *Santar*, vielleicht auch in *Galme*, falls es nicht Kurzform zu Namen wie li. *Galmantas Galminas* (IF. 34, 310) ist. Es ist adjektivischen Ursprungs vgl. pr. *poklus-mai* und Leskien 424; Endzelin 423 § 161a; Meillet 427.

b) Suffix *-aim-* erscheint in *Azayme*: Namen mit **As-* und *Tholayme*: Namen mit **Tal-*; hierher gehören wohl auch *Mertin Kauckayme*, ferner *Candeym* neben ON. *Candeyn, Conditen*, li. ON. *Kandžei* (*Nastraym* als ,lacus', sowie ,bona illorum de *Nastraym*'

in der Orig.-Urk. XXXIV, 4 = SU. 165 v. J. 1390). Parallelen dazu aus dem Li. oder Le. kenne ich nicht.

c) Suffix *-um-* ist einmal in *Auctume* überliefert vgl. den le. Familiennamen *Metums* (Buga, Ro. Slaw. 6, 33); daneben liegt **auktim-* (Sprachdenkm. 307).

d) Suffix *-am-* (daraus natürlich *-om-* und *-em-*) liegt vor in *Algam* Sch. 1, *Geddam (-emo), Sandam, Steynam, Stenam (-em), Wiltam* zu den Namen mit **Alg-*, **Ged-*, **Sand-*, **Stein-*, **Sten-*, **Vilt-; Glandam Glandom* : *Glande; Naydom* : *Noyde; Thorams (Thorm)* : li. PN. *Tore.*

Weder Li. noch Le. scheinen solche Namen zu kennen, auch das Slav. bietet zur Erklärung nichts, da ein Name wie **Radomъ* Kurzname zu **Radomirъ* ist. Den Gedanken, diese Kurznamenbildungsweise sei ausgegangen vom Part. Präs. Med. (*Geddam* : li. *gedù gedĕti*, *Stenam* : li. *stenù stenĕti* vgl. Endzelin 714 § 718 und 778 § 793 ff.), schneidet pr. *poklausīmanas* ab (Sprachdenkm. 258 § 199). Im Pr. selbst begegnet nur das seiner Bildung nach ebenfalls unklare Adjekt. *tickrōmai* ‚gerecht', sowie *poadam-ynan* ‚süße Milch' (vgl. *asw-inan*).

e) Als produktives Suffix erscheint *-im-*, aber in wechselnden Gestalten, die den an sich unklaren Ursprung noch mehr verdunkeln. Neben *-im-, -ym-* finden wir *-em-* (*-ĕ-* aus *-ĭ-*), daneben *-iem -iim*, was auf *-īm-* zu weisen scheint; zweimal begegnet *-iam-*, aber nur bei Namen, die *-am* neben *-im* zeigen, augenscheinlich also eine Kontaminationsgestalt.

Antime neben *Antix Anteyke; Astim (Astiems Astiim*, Sch. *Astems)* neben *Astyrne* usw.; *Gedim* : Namen mit **Ged-; Burtims* : *Burthe; Oytim* : *Ayte; Kintim* : Namen mit **Kint-; Kantim (-em, -iem)*: Namen mit **Kant; Tustyme (-im)* neben *Tustix* usw.; *Naydims (Neydym -em* vgl. ON. *Neydems Neydyams* Ger. 108) liegt neben *Naydom; Narim Norim*: Namen mit **Nār-; Grasim* vgl. ON. *Grasym; Mentim Monthim* : Namen mit **Mant-; Metym (-em)* : *Mete; Scandim* : *Scandio; Skolym* neben *Scholam* vgl. *Jocop Scholmis* nach dem ON. (also Suffix *-m-*? vgl. die pr. Namen auf *-yr-* u. S. 177 § 24); *Sambym* : *Sambe; Waysim* : Namen mit **Vais; Plotyms* neben ON. *Plotem-eiten; Glandim (-imps, -iem)* neben *Glandam* vgl. ON. *Glandiams-dorf; Torim* neben *Thoram; Artymme* neben *Artucke; Henricus Sweperime*[1]). Vielleicht auch *Erymme* neben *Erawe,* doch mag es balt. **Ei-rimas* repräsentieren; *Barim* steht vielleicht unter po. Einfluß *(Borzym), Thessim* ist das baltisierte po. *Cieszym.*

---

[1]) Bemerkenswert sind die Namen *Salukim* : *Saluke* und *Trankotim* : *Trankot.* Hierher gehören ON. wie *Doythim-iten* vom PN **Doitim* vgl. ON. *Deythen Doyten, Pantym* neben *Pantenow* vom PN. **Pantim* und **Pantenne* und *Leikautym* neben PN. *Leykawte.*

Parallele Bildung zeigt das Li.: *Almas* (Buga, Draugija 7, 274); auch das Slav. *-imъ* in Bildungen wie **otьčimъ* ‚Stiefvater' gehört in diesen Zusammenhang (Miklosich, Bild. 227; Rozwadowski, Ro. Slaw. 8, 275; Vondrák I², 554).

§ 20. Suffixe mit *-n-*.

a) Bei dem seltenen Suffix *-ayn-/-eyn-* ist aus lautlichen Gründen (§ 8 und 9) eine Entscheidung, ob balt. *-ain-* oder *-ein-* oder gar beides nebeneinander vorliegt, nicht möglich. Ich ziehe vor lediglich balt. *-ain-* anzusetzen: es steht mit *-in-* (s. u. f) im Ablaut und bildete von Hause aus Adjektiva der Bedeutung ‚zugehörig zu' und ‚versehen mit' vgl. pr. *deynayno* neben *deininan* und die litule. Bildungen mit *-ain-* (Leskien, Nom. 415; Endzelin 238 § 158). Bei Ger. 252 § 65 ist die Scheidung zwischen *-ain-* und *-ein-* verfehlt (Mitzka, KZ. 52, 129); vgl. ON. *Bubain Bubeinen* neben li. PN. *Bubainys* (also *-ain-*; Ger. *-ain-* oder *-ein-*); *Alkayne Alkeynen* (Ger.: Suff. *-ain-*); *Spreynen* (Ger.: Suff. *-ein-* vgl. aber die vorzügliche Überlieferung *campus Spiraynis* 105, 245 v. J. 1342); *Kirpain Kirpein* (Ger.: Suff. *-ain-*, während für *Gobayn Gubeynen* Suff. *-ain-* oder *-ein-* angesetzt wird); *Kewaynen* (*Kewayn* 105, 248 ca. 1350) *Kyweynen* (Ger.: Suff. *-ein-* oder *-ain-*, aber li. ON. *Kivainiškia* entscheidet für *-ain-*), *Lankeyne Lankaynis* (Ger.: Suff. *-ain-*) usw.: auch in ON. halte ich balt. *-ein-* für bisher ganz unerwiesen.

Begayne : li. *Bėginis*; *Wysayne; Kynteyne; Cropeyns* neben *Cropyn; Nokeyn* neben *Nokin;* ferner *Sipayne* als Name einer Familie (vgl. *Cirsini* usw.); *Clauko Nakuntyeyn* soll wohl Sohn oder Nachkommen des *Nakvntie* bezeichnen (s. u. bei *-in-!*), so vielleicht auch *Steffan Cruteyne* (vgl. *Sur-krut*) und *Jocob Wurxeyn* vom PN. **Warxe* gleich li. *vaȓgšas* ‚Armer' vgl. u. S. 178 § 25 und zum Lautlichen den ON. *Wargalin Worgalin Wurgeln* (Ger. 210) zum PN. *Wargalle.* Von ON. gehört hierher *Ragayne*: li. PN. *Ragainis,* der wie *Valaĩnis* gebildet ist.

b) Suff. *-an-* (Ger. 252 § 65, 2; Leskien 384; Endzelin 214 § 141; aus dem Slav. gehören die Namen auf *-on -oń* hierher vgl. mit li. *Lãbanas* zu *lãbas* blg. *Dragon*, po. *Drogoń* zu *drag drogi* s. Miklosich, Bild. 223; Vondrák I², 549):

Ardan neben *Ardete; Dywans Dywon* neben *Dywile Dywitte; Gaystan* neben *Gaystut; Knaypan* neben *Knaype;* und der entlehnte Name *Luban*; hierher auch der Schalwenname *Deowonne.*

c) Suffix *-en-* ist im Pr. zur Bildung von Kurznamen sehr produktiv gewesen. Es erscheint fast immer in der Gestalt *-enne* (nur dreimal als *-anne*), stimmte im Akzentsitz mit dem li. *-ẽnis* zusammen, unterschied sich aber von ihm insofern, als es *a*-Stamm war; jedenfalls ist von einem *ja*-Stamm im Pr. nichts zu be-

merken und den Gegensatz von *Laxenne* zum ON. *Laxenie-kaym*[1]) erklärt Ger. 85 wohl richtig. Ich verzeichne hier folgende Belege: *Bartenne* : li. *Bartenis; Drowenne* : li. *Dravenis; Bugenne* : li. ON. *Bugēniai; Girstenne* vgl. ON. *Gierstenis*[2]); *Guddenne* und *Gvdanne* (Sa., wie auch *Daudanne* s. o. S. 122 § 1); *Kantenne* : li. *Kantenis; Kypenes Kypens Kippenne* vgl. ON. *Kypyten; Lubenne* : *Lube; Mildenne* : *Milde; Sudenne* vgl. ON. *Suden-iten; Surgenne* vgl. ON. *Sorgen-ithen* (der Preuße betonte **Surgèn-*, aber **Surgenīt-*); *Swertene* : li. *Svirtenis?; Patens* vgl. *Patir; Tautenne* vgl. ON. *Touthen-iten; Waidenne* : li. *Vaidenis.*

Dem Ursprung dieser Bildungen kommt man näher, wenn man folgende pr. Namen betrachtet: *Maldenne* (li. ON. *Maldēniai*) zu **malda-* ‚jung' wie auch *malden-ikis*, aksl. *mladen-ьcь mladěnьcь mladьn-ьcь* (Wb. 167) vgl. li. *iš mažeñs, ižg maženōs* (Daukša Post. 129, 25); *Gaudenne* : le. *gàudens* ‚gebrechlich'; *Dargenne* (li. *Dargenis*) : le. *dàrgs; Jodenne* zu li. *júodas* (vgl. *Baltēnis* zu *báltas*); *Laustenne* zu **lausta-* ‚demütig' (o. S. 160); *Drutenne* Sch. (li. *Drūktenis*) zu li. *drútas* ‚stark, kräftig' (gr. PN. *Δρύτων*!); *Widenne* vgl. li. *pavydēnis* ‚wer neidisch ist'. Zu Grunde liegen alte durch *-ĕn-* charakterisierte Ableitungen von Adjektiven vgl. li. *šykštēnis* ‚Geizhals' (Kriaušaičio ir Rygiškių Jono Gram. 200); le. *saldens* ‚süßlich' usw. Endzelin 214 § 141a), im Ablaut *dêlēns* ‚kleiner Sohn', *sivēns* ‚Ferkel', *telēns* ‚Kalb' (slav. **telę* und **telens*. Meillet, Ét. 430; Belić, Arch. 23, 165), *brālēns* ‚Brudersohn' (vgl. li. *seserėnas* und po. *siostrzan* ‚Schwestersohn' Wb. 258; Vondrák I [2], 531 fehlt dieses Beispiel): alles letzten Endes zu den idg. *n*-Stämmen. Zum Ablaut *-en-* : *-ēn-* vgl. slav. **korenь* neben **korěnь* (Wb. 127); gr. *ἀδήν ἀδένος* (Brugmann II, 1, 297) und zu balt.-slav. **maldēn-* vgl. ai. *yúvānam* (Vok. *yuvan*) ‚Jüngling, jung'.

d) Suff. *-ūn-* ist wie im Li. zur Bildung von Namen ganz geläufig (Ger. 254; Buga, Pries. *-ūnas*; Endzelin 234 § 154): die Länge des *-u-* ist zunächst durch die Diftongierung gesichert (ON. *Abdune* > *Abdaune* mehrfach so im 16./17. Jh. bezeugt, wodurch die Erklärung von Ger. unwahrscheinlich wird s. Toeppen, Weichseldelta 58 mit Anmerk. und *Merunen* > *Merownen* 1443, h. *Maraunen*; PN. *Bandune* > *Bandaun* 16. Jh. u. a. m.); aus den Denkmälern gehört hierher *percunis* = li. *perkúnas*, le. *pẽrkūns; malunis* = li. *malūnas* (č. *mlýn*, po. *młyn*), ein Abstraktum wie *maldūnin* Ench. Im Slav. finden wir entsprechend dem Ablaut le. *pẽrkauns* neben *pẽrkūns*, li. *gẽležaunės* neben *gẽležūnes* (End-

[1]) Wie PN. **Laxenie* ist der ON. *Worennye* zu beurteilen vgl. *Godenien* und li. *Varėnà* mit Suffixablaut; die heutige Aussprache weist auf pr. **Varèn-* PN. als Grundlage, zum PN. *Wariko*, vgl. *warrin* ‚Macht, Gewalt'.

[2]) Vgl. li. PN. *Girdēnis.*

zelin 235 § 155), po. *piolun* neben *piolyn* (Buga a. a. O. 420 in PN. skr. *Vlàdûn Rȁdûn Mȉlûn,* ru. *Godun* (Miklosich, Bild. 223; Vondrák I ², 549)¹).

Von den zahlreichen Belegen gebe ich eine Auswahl, die den Gebrauch illustriert: *Ancrvnis* vgl. ON. *Ankraynen; Assune* vgl. ON. *Assune* (‚in unserm Lande Barten' 107, 140ᵛ v. J. 1352): *Asso-wirt; Aucktune* : **aukta-* ‚hoch' wie *Gerune* = li. *Geruns* Ka.: li. *gẽras; Banduns* : ON. *Bandun; Deygune* : *Deyge; Dirsune* (ON. *Dirsuni-kaym*) : li. *Dirsūnas; Gedune* = li. *Geduns* Ka. : le. *Dzedūnes* Gesinde; *Gibbune* : *Gibbune* Litauer Mar. Tr. 315: li. ON. *Gibai; Glabune* : ON. *Glabunen; Kantune* : ON. *Cantvn,* li. ON. *Kantūnai*; *Clausune* : *Clawsi-gail; Masune* : ON. *Masunen* (li. ON. *Masiaĩ*); *Medun* = li. *Medúnas; Norune* = li. *Norúnas; Milune* : li. ON. *Milunai* Ka. vgl. skr. *Mȉlûn; Merune* : ON. *Merunen Meruniska; Paytune* : *Payte; Serune* = li. *Žeruns* Ka.?; *Scardvne* neben ON. *Scharden-ithen; Stalgune* : *Stalge; Temprvne* : *Temper-bucz; Warstune* neben *Warstenne; Willune* = li. *Vilúnas.*

Daneben ist *-iūn-* belegt in *Astivne* neben *Astune* wie li. *Varpjuns* Ka. neben pr. *Warpune* vgl. li. *Balčiúnas Galiúnas* (Buga a. a. O. 420).

e) Schwierig ist das Suffix *-on-* zu beurteilen, das lautlich ganz verschiedenartigen Ursprunges sein kann. Zunächst liegt es neben *-un-* in *Astion* neben *Astivne, Byone* neben *Byvne, Dingone* neben *Dyngvn, Noron* neben *Norune, Santon* neben *Santune* (vgl. ON. *Santon-iten*), *Bayone* (= li. *Bajonìs*) neben *Boyune; Delone* neben *Delune.* Da im Li. neben *-ūn-* die Suffixe *-on-* und *-uon-* sicher bezeugt sind (Buga a. a. O.) ist eine sichere Entscheidung für das Pr. nicht möglich; in ON. setzt Ger. 254 balt. *-ōn-* an und im Le. sind Bildungen wie *grèizuonis* vorhanden (Endzelin 241 § 159b).

Unzuverlässig sind Belege aus OF. 161, wo *o* weitgehend für *u* steht (o. S. 125 § 4): *Tekone* einmal neben sonstigem *Tickune, Sangon* neben *Sangun* Sch., *Wallyon* neben li. ON. *Valiúnai.* Isoliert stehen: *Kryxtion,* Umbildung von d. *Christian; Samion* zu *Same; Dawgon* (*-on-* kann für balt. *-ŭn-* stehn, vgl. le. ON. *Dàuguñi* und *Baĩduñi* neben pr. PN. *Boydune*); *Craupone* neben

¹) Neben pr. *maldūnin* liegt li. PN. *Jurgis Maldunaytis* (Akty 25, 37, 38; 16. Jh.) und ON. *Maldūniai* zum Adj. **maldu-* s. Wb. 167). Die li. Namen auf *-ūnas* sind von Hause aus Patronymika zu den Namen auf *-us* vgl. in den Akty 14, 282, 283, 284, 290 Namen wie *Stanulis Protkunas* : *Pratkus, Stasis Gaylunas* : *Gailus, Janelis Stankunas* : *Stankus, Piotr Narkunas* : *Norkus, Jurgis Butkunas* : *Butkus*; daher dann auch die losgelösten PN. wie *Puodžiūnas* neben *Puodžius, Geležiūnas* neben *Geležius, Gailiūnas, Balčiūnas* neben *Balčius* und li. ON. wie *Rimdžiūnai* (*Jan Rymdziunas* Akty 14, 282) vgl. li. *karaliūnas* ‚Königsohn' : *karãlius* ‚König' (Buga, Priesagos -*ūnas* kilmė passim und Brugmann II, 1, 279—280).



ON. *Craupeyne; Plowone Pluwone* neben ON. *Plowone* und PN. *Plowe; Tungone* zu *Tunge-mers* vgl. li. PN. *Grigonis Avižonis Čiurlionis.*

Die ON. liefern noch *Sapon*, h. *Sapuhnen* : li. *Sapúnas* (Ger. 151); *Salon-iten; Swarbon-iten* (PN. * *Swarbon-* lautet vielleicht mit *Surbune* ab vgl. auch ON. *Swirbin*), sowie *Balionynen* : li. PN. *Baluns* Ka. und *Kession-ithen.*

Mit balt. *-ōn-* (ev. *-ān-*) gehört zusammen slav. *-an-* in Eigennamen wie skr. *Vùkan Mìlan* und po. **Milan* (ON. *Milanów* vgl. pr. *Astion*), sowie in č. *bratran*, ru. *bratán* ‚Neffe' vgl. Vondrák I [2], 546.

f) Suff. *-in-* steht im Ablaut zum Suff. *-ain-* | *-ein-* (o. S. 167 § 20a) und bildete von Hause aus Adjektiva der Herkunft und der Art vgl. *aswinan* ‚Kobelmilch' und li. *ašvienis* (la. *equīnus* Wb. 72). Von da aus wurde es im Balt. zur Bildung von Deminutiven verwendet (Leskien 404; Endzelin 226 § 149c) und (vgl. das idg. Suffix *-i̯o-* | *-i̯o-* Brugmann II, 1, 603) zur Bezeichnung der Nachkommenschaft, der Familie[1]). Ob das Pr. daneben wie das Le. auch *-īn-* kannte (Endzelin 233 § 153), läßt sich im einzelnen nicht entscheiden: *Gaylne* für *Gayline* Sch. spricht jedenfalls für Kürze des *-i-*.

Kurznamen auf *-in-* sind zahlreich überliefert vgl. *Burtin* : *Burthe, Gawbin* neben *Gavboth, Gaudine* zu den Namen mit **Gaud-* in I und II, *Gauwin* zu Namen auf *-gawe -gaw; Glandin* : *Glande; Jotyne* : *Jote; Cusyne* : *Kusse; Lutyne* : *Lute; Medyn* = li. *Medinis; Scurbin* neben *Scurbete; Sabyne* : li. *Sabas; Tustyn* neben *Tustix; Wopine* : *Wope* u. a. m.

Dazu noch *Gawdeline* : *Gaudel, Salucine* : *Saluke, Waykelyn* : *Waykelle* und *Baxsenyn* : **Baxenne (Baxe).*

Namen von Geschlechtern, Familien finden wir mit dem Suffix gebildet: *Bogatini* oder *Gobotini* ‚generatio valde potens in Warmia'; *Cirsini* als ermländische Familie, danach ON. *Kirsinen*, benannt nach einem **Kirse* (vgl. *Kyrsuthe*); Prutheni dicti *Peuthunini* von einem *Peuthune*; Sanglobe et Hanke dicti *Schroytines* fratres von einem *Scroyte* und Jodut, Herman und Ancrvnis, Brüder, *Glamsin*, genannt nach einem **Glamse* (vgl. ON. *Glamse-louken*) vgl. *Diwanus* dictus *Clekine* und dazu die Bemerkung von Jeroschin (SRP. 1, 462).

In einer bedeutenden Anzahl von Belegen tritt uns diese Eigentümlichkeit vor allem in Natangen und seinen Grenzgebieten, auch im Sa. und sonst entgegen, wo dem Vornamen der Familienname hinzugefügt wurde. Die Eigentümlichkeit wurzelte im Pr.,

---

1) Buga, AV. 19 belegt Suffix *-ān-* (*-iān-*) zur Bildung von Patronymika im Li. z. B. *Kasper Jananis, Kašelis Waištautonis, Januk Mikučionis* usw. Von da aus kann das Suffix auch allgemein zur Bildung von PN. (wie pr. *-in-* und auch *-ūn-*) gebraucht werden z. B. *Sabonis* zu *Sabas*. Dieser Gebrauch des Suffixes *-ān-* war Zubatý, LF. 29, 222 noch unbekannt.

hat sich aber im 15. Jh. unter deutschem Einfluß zum Brauch entwickelt. Ich gebe nur einen Teil der Belege: *Kirstan Baytykin* : *Baytike; Hans Boythin* : **Boyte; Jorge Bukantin* : *Buckant; Tulne Buckyne* : **Bucke* (vgl. li. *Bùkota*); *Steppone Gedetyn* : *Gedete; Petir Geydelynne* : *Geidel; Hanns Girkyn* : *Girks; Hinczke Gudenyn* : *Gudenne; Andres Glaudwyn* : *Glaudwo; Niclos Kantewidyne* : **Kantewide; Petir Kickenyn* : **Kickenne; Niclos Kixstyn* : *Kyxte; Hannos Madeletynne* : *Madeleth; Nytcze Margynne* : *Margis; Hans Mogine* : **Moge; Hindrich* und *Ditrich Montenyn* : **Montenne; Petir Nawnyn* : *Nawne; Petir, Claus, Michil* und *Glinde Naudyn* : **Naude* (vgl. ON. *Nauden*); *Claus Spurgyn* : **Spurge* (vgl. ON. *Spurge-lauke*); *Hanns Stantikyn* : *Stantiko; Nicolaus Tulyn* : *Tule; Simon* et *Mathias Tustynis* : **Tuste* (vgl. ON. *Tusteyn*); *Thomas Wissegaudine* : *Wissegaude; Glande Santapyn* : *Santape.*

Daß wir es hier mit einer Bezeichnung für Nachkommen, nicht für Söhne zu tun haben, erhellt aus dem OF. 162, wo neben Dutzenden solcher Bildungen auf *-yn* die ausdrückliche Erwähnung z. B. eines *Michil Tungonen Son* (25ᵛ), eines *Pauwel Tollin ſon* (34ᵛ) und eines *Girdune Nadrow Son* (28ᵛ) geschieht.

g) Abseit stehn solche Namen wie *Sassin* = *sasins* ‚Hase'; *Truchno* : li. *Truknus* und *Tulne* neben *Tule* vgl. *tūlninai* ‚mehrst' vom Adj. **tūlna-* neben **tūla-* (Sprachdenkm. 452).

§ 21. Suffixe mit *-k-*.

a) Das li. Suffix *-eikis* und *-eika* (Buga, Lietuviu Tauta I, 82 ist mir nicht zugänglich; ich zitiere nach IF. 34, 307 f.) ist im Pr. ebenfalls weit verbreitet (ein le. Rest bei Endzelin 265 § 188, 5). Es erscheint als *-eyko* (= li. *-eika*; auch *-ayko* mit *-ai-* für balt. *-ei-* o. S. 127 § 8) und *-eyke* (auch *-ayke*). Daß die mit ihm gebildeten Namen zur *ja*-Deklination gehören konnten, läßt sich aus unserm pr. Material heraus nicht erweisen: *Asteyko* : li. ON. *Asteikiai; Dirgeiko; Garbeike; Gudeike; Jodeyko* : li. PN. *Juodeika* (AV. 19), ON. *Juodeikai; Ligeyke* und *Legeyko* : li. PN. *Lygeyke*; *Knysteike* : li. PN. *Knysteika* (AV. 38); *Mateyco* : li. *Mateiks; Meleyke* und ON. *Mileikendorff* (b. Hohenstein; Voigt, Cod. 4, 4 v. J. 1350) : li. PN. *Mileika; Myckayke; Maleyke* : li. PN. *Maleika; Misayke* Sch.: *Misscheyke* Bajohr (Mar. Tr. 533), li. ON. *Mišeĩkiai; Moseyko* : li. *Mažeika* oder *Maseika; Rusteyko* und *Rusteyke; Scodayko; Slaweyke; Tucteyke* : ON. *Tucten; Surdeike* Sch.; *Wuntayke*; hierher gehört auch ON. *Gyrdeyke* 95, 143ᵛ (1426) Geb. Osterode, auf Grund eines PN. Suffix *-eik-* steht im Balt. im klaren Ablautsverhältnis zu *-ik-* wie auch *-eil-* zu *-il-* (Buga, KS. 1, 77 und 24). Das tritt auch im Pr. deutlich hervor: *Anteyke* und *Anthike; Bandeyke* und *Bandike*; *Bareyke* (li. PN. *Bareika Bareikis*) und *Barike; Gedeyko* (li. PN. *Gedeika*, ON. *Gedeikiai*) und *Gedike* (li. PN. *Gediks*); *Medeyke* (li. PN. *Medeika Medeikis* und ON. *Medeĩkos* s. AV. 25) und *Me-*

dike; Menayko und *Menike; Romeyke* (li. PN. *Romeikis,* ON. *Romeikiai*) und *Romike; Rudayko* neben li. PN. *Rudikis; Skabeyke* (li. PN. *Skabéikis*) neben li. PN. *Skabiks; Scudeyke* und *Schudike; Tydeico* und *Tydico* (li. PN. *Tiddika* AV. 38); *Steneyko* und *Stenyco*; *Surteyke* und *Surtike*; dazu ON. *Arganeyko* neben PN. *Ganicke*; ferner vgl. *Noriko* mit li. PN. *Noréika, Cantike* und *Clawsicke* (li. *Klausiks* Ka.) neben li. ON. *Kanteikiai* und *Klauseĩkiai,* auch li. ON. *Buteikiai* neben *Butikiai* (pr. PN. *Buteko*). Man wird die Frage aufwerfen dürfen, ob in dem Slav. deminutiven Suffix *-ik-* und *-ic-* nicht wenigstens teilweise ein balt.-slav. *-eik-* steckt (Vondrák I², 613, 614; zur Intonation des slav. *-i-* s. Meillet, Ét. 337): mit li. *Mileika* wäre dann ač. *Milík* nahezu identisch und dem Nebeneinander von balt. *-eik-* und *-ik-* in pr. *Bareyke* und *Barike* entspräche genau das von ač. *Bořík* und *Bořek,* dem in li. *Gadeikis* und pr. *Gadix* das von ač. *Hodík* und *Hodek.*

b) Suffix *-ik-* (Ger. 248 § 62, 2; Leskien, Nom. 510; Endzelin 263 § 186, 1) begegnet wie in den Denkmälern (im Li., Le. und Slav. s. Meillet 341) in sekundären Ableitungen zur Bildung von Deminutiven und zur Substantivierung von Adjektiven; der Nom. Sg. erscheint als *-iko* (li. *-ika* z. B. PN. *Tiddika*) und *-ix* sicherlich aus *-ikas*; neben *-icke* usw. begegnet mit *-e-* aus *-i-* *-eke* (o. S. 124 § 3), mit Ausfall von *-i-* resp. *-e-* auch *-ke.* Aus der Fülle der Belege führe ich an:

Aytico : *Ayte; Baydike* : *Bayde; Gynneke* (vgl. li. PN. *Ginéikis* Kuznecov): *Po-gynne; Gaudix* und *Gaudiko* : *Gaude; Judico* vgl. li. PN. *Judéikis* Kuznecov) : *Jude*; *Jonike* und *Joneke* : *Jone*; *Coytike* : *Koyte*; *Kaltiko* : *Colte*; *Cantike* : *Kanthe*; *Lippike* (li. PN. *Lipiks*) : **Lippe*; *Littike* : *Litthe*; *Meldico* : *Malde*; *Kinike* (*Kynecke* : *Kynne*; *Paulicke* und *Petryg* (vgl. ON. *Gulbig* für **Gulbik*) = li. *Pauliks Petriks* auf Grund der d. Namen gebildet; *Pelicke* (li. PN. *Pelikis* und *Peleikis*) : *Pele*; *Penniko* : *Pene*; *Tawtike* : *Thawte*; *Tewico* : *Thewis*; *Tulicke* und *Tulke* : *Tule*; *Tuniko* (li. *Tunikis*); *Waynicke* : *Wayne,* sowie *Sudeke* (vgl. li. ON. *Sudeĩkiai*).

Oder *Rediko* ist als Kosename zum entlehnten *Redywan, Jokicke* zu *Jocusch* (po. *Jakusz*) wie li. *Urbiks* zu *Urbons* (d. *Urban*) gebildet; *Albicke* liegt neben li. *Albùžis* wie pr. *Mantiko* neben *Mantucke, Wargicke* neben *Warghuse*; *Lawstico* liegt neben *Lawstenne* wie *Baytike* neben *Boytenne*; *Madlicke* ist zu *Madelle* gebildet, da das Pr. (wie das Slav.) ‚Suffixanhäufung' liebte usw. Ferner *Swenticke* = li. PN. *Šventiks* Ka. ist natürlich das als Name verwendete li. *šventìkas* (Wb. 311) zum pr. **swenta-* ‚heilig' gebildet wie *swintickens* Ench. ‚Heilige' zu *swints*; *Pyrmiko* (*Pirmeko Pyrmeke*) liegt neben *Pyrme* und gehört als ‚*Primus*' zu li. *pìrmas*; *Grasicke* gehört zu li. *gražùs* und *Garnyke* gehört zum li. PN. *Garnys* (*garnỹs* ‚Reiher') wie *genix* Vok. zu li. *genỹs.*

c) Eine besondere Gruppe bilden zunächst *Malnike* und *Masnyke* vgl. *malnijks* ‚Kind‘ und *maldai* ‚jung‘, li. *mãžas* ‚klein‘ (pr. *massais*). Es liegt in dem *-īk-* eine kleine, im Balt. nicht sehr produktive Gruppe von Deminutiven vor vgl. pr. *bratrīkai* und li. *brolýkas* (Gerullis, KZ. 50, 248; Endzelin 265 § 188, 3 vgl. ru. *brátik*). Zurückführung von **malnīk-* auf **maldenīk-* ist mit Rücksicht auf *wāldnikans* (aus **wāldenīkans*) nicht wahrscheinlich (Sprachdenkm. 375; Wb. 167).

Wichtig ist *Mertin Roykeniko,* zweifellos nach dem Dorf *Royko* benannt wie li. *laukininkas* nach *laũkas,* le. *pilsētnieks* nach *pìlsēta.*

d) Suffix *-uk-* wird im Pr. (Vok. *wosux* und *mosuco*), im Li., Le., wie auch im Slav. in sekundären Ableitungen zur Deminuierung und Substantivierung von Adjektiven verwendet (Ger. 249; Leskien, Nom. 517; Endzelin 263 § 187; Vondrák I², 617). In den PN. kann im Pr. *-uk-* leicht in *-ok-* übergehn (o. S. 124 § 4). Als Nom. begegnet nur *-ux* (aus *-ukas*), niemals **-uko.* Wechsel zwischen Suffix *-uk-* und *-ik-* ist häufig belegt z. B. bei *Artucke Bartucke Clausucke Mantucke Paulucke* (li. *Paulukatis* Ka.) *Pelucke Petrucke* (und *Petrocke* vgl. po. *Piotrek* aus **Petrъkъ*) *Salucke Sanducke Waynucke Wyrucke* und *Artix Bartike Clawsicke Mantiko Paulicke Pelicke Petryg Salicke Sandike Waynicke Wyricke.*

Außerdem begegnen etwa: *Banducke* : *Bande*; *Katucke* (po. *kotek* ‚Kätzchen, kleiner Kater‘); *Aywux* : *Aybe* (doch vgl. li. PN. *Aĩvė* Buga); *Nartucke*; *Santrux* : *Santir*; *Teducke* : *Thede*; *Hanucke* (*Hanocke*).

Kurznamen, die substantivierte Adjektiva darstellen können, sind *Garuke* zu li. *gẽras*; *Joducke* : li. *júodas* (vgl. *gaylux* : *gaylis* und li. *juodukas*); *Masucke* (vgl. *mosuco* Vok. und li. *mažiùkas* ‚Kleinchen‘); *Milucke* (po. PN. *Miłek* aus **Milъkъ*).

Zu *Madelle* **Sadelle* sind gebildet *Madlucke* und *Sadeluke.* In *Mertin Perbanducke* ist wohl das Suffix zur Bildung eines Patronymikons verwendet, denn Vollnamen mit Präpositionen im ersten Glied erhalten gewöhnlich kein Deminutivsuffix: man kann in diesem Falle li. *Kumutùkas Jozupaitùkas* (Brugmann II, 1, 603) zum Vergleich heranziehn.

e) Ich schließe hier die wenigen Fälle mit Suffix *-ok-* an, die zweifelhaft sind, da sich ein *-ocke* natürlich auch aus *-ucke* erklären läßt: *Kymocke*; *Byocke* : li. PN. *Bijeika*; *Nawdiokis* ist der Überlieferung nach etwas unsicher, kann man es anerkennen, so gehört es zu li. *berniokas* : *bérnas* (Leskien, Nom. 514).

f) Isoliert steht der interessante Name *Milawko* (*Milawke*), der neben *Milucke* liegt wie *Gedaute* neben *Gedute* (s. u. § 26 b) ein im Slav. wohlbezeugter Typus (Vondrák I², 617): *Milawko* steht dem skr. Frauennamen *Mìluka* gegenüber, und wie ru. *Miljuk* neben pr. *Milucke* liegt so etwa ru. *piljúk* ‚Kauz‘ neben li. *var-*

niùkas, wru. *porsjúk*, ru. dial. *porosúk* neben li. *paršiùkas paršùkas*, ru. *dětjúk* neben li. *vaikiukas*.

g) Suffix *-isk-*, adjektivischen Ursprungs, im Li. selten bei PN. zu finden (*Joniškis* vgl. Ger. 250; Leskien, Nom. 522; Endzelin 269 § 190), liegt nur in *Biriske* vor.

§ 22. Suffixe mit *-g-*.

a) *g*-Suffixe sind im Pr. selten vgl. *witwago* Vok. ‚Wasserhuhn' (ON. *Witwogen Witwegen*, also balt. *-agā*), *wedigo* ‚Axt' (= li. *vedegà*, balt. *-egā*) und *sperglo-wanag* (*gertoanax*) zu li. *vānagas*, le. *vanags* (Leskien, Nom. 524; Endzelin 271 § 191 ff.). Hierher gehören *Waynax* (ON. *Waynegine*, li. *Vainagiaĩ*), zu *Wayne*; *Tulnege Tolnege* zu *Tulne Tolne*; *Pynnego* zum li. PN. *Pinno* und *Jawnege* zu *Jawne* vgl. auch ON. wie *Labeg-ow Werneg-itten* und *Beymeg-eine* (aus dem German. gehören vor allem PN. wie ags. *Gifeca* hierher s. Brugmann II, 1, 511), sowie *kadegis* Vok. Außerdem mag der eine oder der andere der o. S. 164 § 17c genannten Namen ein altes *g*-Suffix enthalten.

b) Hinter Nasal begegnet das *g*-Suffix in den beiden aus den ON. bekannten Gestalten *-ing-* und *-ang-* (slav. *-ęga* und *-ǫga* s. Ger. 247; Leskien, Nom. 525, 526; Endzelin 271 § 193; Vondrák I², 628, 629; Rozwadowski, Ro. Slaw. 8, 271): *Nawtinge* und *Eytinge*; *Sabange* neben *Sabune* und li. *Sabas Sabonìs (?)*; *Surwange* neben ON. *Surweite* und li. PN. *Surva*; *Rittange* neben *Rittauwe* und ON. *Ryttein*; *Sausange* zu *Sause (?)*; *Salanx* (vgl. *Sale*) kann auch (als **Sanlang-*) zu *Lange* gehören.

§ 23. Die Suffixe mit *-l-*.

a) Die Erkenntnis der ursprünglichen Geltungsbereiche der Suffixe *-il-* und *-el-* wird durch zwei Faktoren wesentlich erschwert: einerseits durch die in der Lautlehre (o. S. 124 § 3) aufgedeckte allgemeine Verbreitung der Schreibung (und Aussprache) von *e* für altes *i*; anderseits durch das der Ordenssprache eigentümliche Schwanken der Schreibungen *-el* und *-il*, vgl. pr. *Jekel* und *Jekil* wie im D., *Mickel* und *Mickil* wie d. *Michel* und *Michil*. So liegt auch im Vokabular *brisgelan* = li. *brìzgilas* neben *arelis* = li. *erẽlis*.

In den ON. vermag man im allgemeinen *-il-* und *-el-* auseinanderzuhalten; denn auf der einen Seite steht der Typus *-il-* in klaren Beispielen wie *Cantils* zum PN. *Cantil* (einmaliges *Cantele* ist also ohne Bedeutung und weist nicht auf Suffixwechsel), *Powils* zum li. PN. *Póvilas* (*Powyle* Sud.); *Waysils* spricht in Verbindung mit dem häufigen *Waysil* = li. *Vaišilas* dafür, daß *Waysel* und auch *Wayseyl* auf altem *-il* beruhen; *Tapil-kayme* gehört zum li. PN. *Tapìlius*; *Wapils* entscheidet zwicchen *Wapil Wopil* und *Wapel Wapelle* zu Gunsten des ersteren und *Sandilo* setzt einen PN. **Sandil* voraus. Demgegenüber erscheint sehr häufig Suffix

-el- in ON. (Ger. 250 § 63, 1), sie setzen auch häufig PN. auf *-el-* voraus; man vergleiche nicht nur *Arelen* neben *arelis* (li. *erēlis*), *Warnelin* zum li. ON. *Varnēliai* (*varnēlis* ‚Rabe' Nesselm.), *Wobel* neben li. ON. *Obelijà (obelìs)*, oder gar *Arkeliten* neben li. *erkėlė̃*, sondern auch ON. wie *Warpels* neben li. ON. *Varpēl-iškis*, *Tustel-iten, Trudēl-ino, Wargel-iten* zum li. PN. *Vargēlis, Butel-iten* neben PN. *Butele, Gedel-ithen* neben PN. *Gedele.*

In einzelnen Fällen ist allerdings das *-el-* der ON. nicht zuverlässig. Ich verweise auf *Dargels*, das nach dem Preußen *Dargil* benannt ist; auf *Sangelin* neben PN. *Sangal* (Suff. *-al-*), wie ja auch *Gaygelith* zu pr. *gegalis*, li. *gaĩgalas*, le. *gaĩgala* gehört.

Suffix *-il-* hat im Le. überhaupt keine Entsprechung, ist aber im Li. reich bezeugt, auch in Kurznamen; im Pr. selbst ist es außerhalb der Namen schwach belegt (Bezzenberger, KZ. 44, 300; *sirsilis* entspricht sicherlich li. *širšlȳs* vgl. pr. PN. *Swirplis* = li. *svirplȳs*). Genetisch kann man bei den nahen Beziehungen der *-el-* und *-il*-Suffixe im Balt. *-il-* als Ablaut auffassen (vgl. slav. **orьlъ* neben li. *erēlis*).

Suffix *-il-* ist ausschließlich bezeugt in Namen wie *Bavdil* (li. *Baũdila*), *Wirsil* (li. *Viršilas*), *Waytil* (li. *Vaitilas*), *Samile* (li. *Samila⟨s⟩*), ferner in *Windil Mokil Russylo Dywile* usw.

Gelegentlich könnte Suffix *-īl-* vorliegen (pr. *rundijls* ‚Weinsäufer') vgl. *Tartyl* neben li. *Tartylà* (Buga, AV. 45).

Liegt nun *-el-* in denselben Namen neben *-il-*, so weist manchmal die Art der Überlieferung (Quelle, Zeit) auf *-il-* als einzige alte Suffixform: *Tersil* = li. *Teršilis* (einmal *Tarsel*), *Nawtil* (einmal *-ell* in junger Quelle), *Dawgil* = li. *Daũgilas* (einmal *-el*), *Gintil* vgl. li. ON. *Gintilaĩ* (nach der Art der Belege wird *-el* auf *-il* zurückgehn); *Eytil* und *Eytel, Bossil* und *Bossel* sind je einmal belegt.

Neben den Namen auf *-il* erscheinen die Namen *Drabilge* Sch., *Gedilge (-ige), Crixtilie, Scudilie* und *Stenilge*; das Li. kennt neben *-ilas* auch *-ilis* (Leskien, Nom. 482 f.) und *-ilge -ilie -ilige* führen auf balt. *-ilia- (ilįa-)* zurück.

In andern Fällen des Schwankens zwischen *-il-* und *-el-* kann man Suffixwechsel annehmen (li. *Jùndilas* und *Jundēlis*), doch darf man diesem Wechsel wohl keine zu große Ausdehnung zuschreiben. Ich führe hier an: *Butil* und *Butele*; *Dargil* (li. *Dargilas*) und *Dargell* (li. *Dargēlis*); *Gedil* und *Gedele*; *Rodil* und *Rodele*; *Jotill* und *Jotell (-eyll)* vgl. auch *Cabilo* neben li. ON. *Kabeliai* — eine sichere Entscheidung ist in manchen der genannten und in andern Fällen kaum möglich.

Daneben dürfte *-el-* sicher stehn in Fällen wie *Madelle*, dazu PN. *Madelicz Madeleth* und ON. *Madeleyn*; *Jannell*; *Eydell*; *Katell*;

Kippelle; *Trintele Tryntel*: besonders *-elle -ell* stimmt genau zum li. *-ēlis* (Ger. a. a. O.).

b) In ähnlicher Weise ist es schwierig, den ursprünglichen Geltungsbereich des Suffixes *-al-* zu umschreiben. Die Belege aus den Denkmälern s. bei Bezzenberger, KZ. 44, 299, dem ich im Einzelnen nicht folgen kann (zu *podalis* neben li. *puodēlis* vgl. ON. *Keymal* neben li. *Kaimēlis*), zum Le. s. Endzelin 253 § 173, zum Li. Leskien, Nom. 472. Da *a* in *e* und *o* (s. o. S. 122 § 2), *e* aber auch in *a* (s. o. S. 122 § 1) übergehn kann, so ist eine Entscheidung im Einzelfalle kaum möglich; die nahen Beziehungen zwischen den baltischen Suffixen (li. *-alas*, aber *-elis*) sind übrigens uralt (Endzelin 48 § 35a vgl. li. *Juñdalas* und *Jundēlis*), und so kann man von hier aus z. B. den Wechsel *Waykalle* und *Waykelle, Wargalle* und *Wargell* (vgl. pr. *wessals* neben *wesselingi* entsprechend le. *vesals* neben *veselîgs*), vielleicht sogar den von PN. *Sangal* und ON. *Sangelin* verstehen. Soll man auch das Schwanken *Dykal* und *Dicelle, Judalle* und *Judel*, *Michkale* und *Michkele* danach auffassen? Es bleibe vorläufig dahingestellt.

Suffix *-al-* liegt vor in *Vagala*; *Rukals* Sud. (*-el-* im ON. *Ruckelkaym* hat demgegenüber keine Bedeutung); *Petralle* und *Micalle*; *Kropale* (ON. *Cropolyn*) liegt neben *Kropil* wie *Wargalle* neben *Wargile* (dazu noch *Wargule*), *Waykalle* neben *Waykille*, ON. *Sandals* (*Sandolis*) neben *Sandilo*, li. *Juñdalas* neben *Juñdilas*; *Rendalia* (latein. Quelle) Name einer Familie wie *Crixtilie*; bei *Sapelle* weist ON. *Sapoliten* auf altes **Sapal-*.

Zum Schluß mache ich darauf aufmerksam, daß dem li. Suffixwechsel in den PN. *Juñdalas Jundēlis Juñdilas Juñdulas* (AV. 45) der pr. in *Wargalle Wargele Wargile Wargule* genau entspricht vgl. schließlich noch *Girdilo* und *Girdulle* (beides Sch.), *Mattyl* Sch. (vgl. li. ON. *Matil-ėnai*) und *Mattulle*.

c) Balt. *-ul-* begegnet in folgenden PN.: *Bandule; Girdulle* (auch *Girdolle*) Schalwe; *Hanule* (auch *Hanolle*); *Mattulle*; *Succule*; *Waistul* (dazu *Hanke Waystullyne*); *Wargule*.

In ON. weist das Suffix Gerullis 251 § 63, 2 (dazu *Bacullen Bacoln, Grabulen* und *Cucul-ing* neben li. PN. *Kukùlis*) und bei sonstigen Nominibus Leskien, Nom. 493 nach; wegen *aye-ulo* ‚Nadel‘ verweise ich auf das gleichgebildete slav. **ǫg-ъla* (Wb. 3; sicherlich falsch Bezzenberger, KZ. 44, 300), wie auch li. *výtulas* ‚Bund‘ neben slav. **vitьlъ* und **vьtъla* (Wb. 347), le. *zvir̃bulis* ‚Sperling‘ neben po. *wróbel* (Gen. *wróbla*; Wb. 342) liegt. Im Le. begegnet *-ulis*, Fem. *-ule* auch bei Deminutiven (Endzelin 254 § 174); im Li. ebenso *-ulis*, Fem. *-ulė* (Leskien, Nom. 492) vgl. *parar̃gulis*, le. *rãrgulis* ‚wer sich im Elend befindet‘ (= *Wargule*) und PN. wie *Matùlis, Degùlis, Tarùlis*. Daneben liegen aber li. PN. wie *Giñtulas Juñdulas Vañdulas*, und da man gegenüber

li. le. *-ulis* im Pr. die Schreibung *-ulie -ulye* erwartet, wird man pr. *-ule -ulle (-olle)* mit li. *-ulas* identifizieren müssen.

Balt.-slav. *-ul-* beruht zum Teil sicherlich auf idg. *-ul-* (Brugmann II, 1, 368, 669, 676); man wird aber die Frage aufwerfen dürfen, ob nicht *-ul-* zum Teil im Ablaut zu *-al-* steht wie *-il-* zu *-el-* vgl. pr. PN. *Wargule* neben *Wargalle,* le. *masul'i* ‚kleine Staubfliegen' und *vabule* ‚Käfer' neben li. *mašalaĩ* und *vãbalas*; li. PN. wie *Giñtalas Juñdalas* neben *Giñtulas Juñdulas* (Buga, AV. 45).

d) Balt. Suffix *-ōl-* (Leskien, Nom. 493; Endzelin 256 § 275; Buga, Pries. *-ūnas* 425, 431) begegnet im Vok. in *gramboale* F. ‚Käfer' (vgl. li. *grambuolỹs* M. und auch le. *vabuolis,* li. *vabuolas* M. dss.); dazu gehört der pr. ON. *Auctol-iten* (Ger. 110; li. ON. *Augštuōliai* Vaišg. 2, 15), sicherlich von einem PN. **Auktōl-* (vom pr. Adjektiv **aukta-* ‚hoch' gebildet wie li. *senuolis* von *sẽnas*, *šykštuōlis* ‚Geizhals', von *šykštùs,* Leskien, Nom. 495) hergeleitet, so wie im ON. *Craupol-ythen* der PN. *Kraupol* verbaut ist, vgl. vor allem li. PN. wie *Augštuōlis* (pr. **Auktōl-!*) *Garuōlis Vijuōlis.* Hierher können noch gehören: *Bryol* (vgl. das Reimwort li. *Vijuōlis*); *Dywols*; *Racole*; *Wopole*; hier mag man auch anschließen den entlehnten Namen *Mycol* in Rücksicht auf den ON. *Micolen* (h. *Makohlen* Ger. 97). In einigen Fällen wird aber *-ol-* auf balt. *-al-* beruhen vgl. *Cropolin* neben *Kropale*; so beurteile ich auch trotz li. PN. *Apuōlė* den pr. PN. *Appol,* da der ON. *Appellowe* auf altes Formans *-al-* weist.

e) Suffix *-ail-* oder *-eil-* ist im Vok. belegt (Bezzenberger, KZ. 44, 300), kommt auch im ON. *Asswaylen* vor, kann aber in PN., in denen es das Li. (*Tarailis Šūdaĩlis* s. Buga, Draugija 7, 273) kennt, nicht als völlig gesichert gelten, da die drei Namen *Grugail, Powseyl* und *Wirtheil* nicht völlig durchsichtig sind. Der Diftong (*ai* oder *ei*; den Ablaut kennt auch das Le. s. Endzelin 256 § 176) läßt sich in den PN. nicht bestimmen.

§ 24. Suffixe mit *-r-*.

a) Suffix *-ir, -er* liegt in einer Anzahl von Fällen vor, die ich hersetze: *Budir* und *Burtyr* Sch.; *Germer* : *Germe*; *Gimber* : *Gymbe*; *Gustir Guster* : li. PN. *Gùstis*; *Jundir Junder* : *Junde*; *Canthyr*: Namen mit **Kant-*; *Kodir Kvdir Kwder*; *Muntir*: Namen mit **Mant-*; *Pathirs* neben *Patens*; *Neyprotirs* : *Prothenne*; *Regir* : *Rege*; *Scudir* : *Schudie*; *Sudir Suder* : *Sude*; *Topper Topir*; *Tustir* neben *Tustim.*

Den Ausgangspunkt zum Verständnis dieser Namenbildung gewinnen wir, wenn wir folgendes ins Auge fassen: in den Denkmälern liegt neben *tickran* (li. *tìkras*) *tickers tickars* (danach neben *tickray* auch *tickaray*) vgl. PN. *Tickrike* und *Tickrit Tickeryt*; neben *antrā* (li. *antrà*) liegt *anters antars* (danach *antersmu*); *Temprvne*

ist KN. zu *Tempir-*, *Temperbucz* (aus **Tempra-* vgl. *tēmpran*); PN. *Wutter*, ON. *Wutirkaym Wutterkaym* liegen neben ON. *Vutraynen, uutris* ‚Schmied' (Wb. 336); neben *Topper* liegt *Tapprit*, neben *Budir* (dazu *Budrich* vgl. li. PN. *Budriks*) und *Kvdir* li. *Budrus* und *Kudrus*. Demnach werden diesen Namen vor allem adjektivische Bildungen auf balt. *-ra-* zu Grunde liegen (Leskien 440; Endzelin 248 § 166a) vgl. noch *Canthyr* : li. *kantrùs* ‚geduldig', *Scudir*: *skudrus* ‚scharf, kräftig' und *Neyprotirs* mit *išmatrùs* ‚vorsichtig' (vgl. Enchir. *wing-r-iskan* ‚List').

In diesen Zusammenhang kann man auch die folgenden Namen ohne weiteres bringen: *Degre* und *Degere*; *Nokre* neben *Nokin*; *Sangro* : *Sange*; *Smoydro* : *Smoyde* vgl. li. ON. *Smaidriai*; *Webre* = li. *Vìbris?*; *Wandre* und *Wandrucke*.

b) Daneben begegnet Suffix *-ar-* (*-or-* s. Leskien 445; Endzelin 249 § 167) in *Kaddar Cador* : li. *Kadars*; *Mykor* : *Micke*; *Sydar Sydor* (auch *Sydder*) = li. *Šidaras*; *Singor* : *Singe*; *Schandarre* (*-au-*); *Sokor* vgl. ON. *Sekerinen*; *Sandar* ist VN. wie *Nadare* und *Sander Sandir* stehn unter d. Einfluß.

Zum Suffix vgl. *keutaris* ‚Taube' : ON. *Keutherinen Keuteritien* (wie li. *stãgaras* neben *stegerỹs* liegt), *keytaro* ‚Hagel' und ON. wie *Bayderithen Maskeryten Nasteriten Woydryten*, wo balt. *-r-* oder *-er-* vorliegen kann.

c) Ganz ohne Parallele steht *Cabayr* neben *Kabe* vgl. li. *Kabaras* und *Kabaila* (Draugija 7, 268).

§ 25. Suffixe mit *s*|*z*.

a) Suffix *-s-*, unmittelbar dem wurzelschließenden Konsonanten angefügt, beruht auf dem in der li. Namenbildung nicht selten verwendeten balt. *-ša-* (*-šā-* und *-šia-*) s. Leskien, Nom. 598; Endzelin 275 § 195 und 277 § 198b; zum Ursprung s. Brugmann II, 1, 474, 479: im balt. *-š-* dürfte idg. *-sk̑-* stecken, denn Nomina wie ir. *mesc* ‚berauschend', anord. *lǫskr* ‚träge', ahd. *rasc* ‚schnell', asächs. *malsc* ‚übermütig', norw. *ulsk* ‚gierig' stehn li. Nominibus wie *darbšùs* ‚emsig, tätig' (Akielewicz, Gram. 43 vgl. besonders anord. *lǫskr* und *rǫskr* aus germ. **laskwa-* und **raskwa!*), *gõbšas* ‚Gieriger' (Ju. Sl. 1, 454) neben *gobšùs* (Akielewicz 86), *var̃gšas* und *var̃gšus* (Wolter, Chrest. 321) ‚Armer', *rìmša* ‚Faulenzer' sehr nahe.

Unser Formans ist in pr. Namen produktiv gewesen. Hinter wurzelschließendem *-g-* und *-k-* begegnen: *Darxe* zu *Darge*; *Paxis* (li. *Pakšys*) zu *Page*; *Rexa* zu *Rege*; *Sinxe Posinxe* zu *Singe* und *Sanxe* zu *Sange* oder *Sanke*; *Kixe* (le. ON. *Kiksis*) zu *Kicke*; *Lixa* (li. *Likšas*) zu *Licke*; *Baxe* (li. *Bakšys*) zu li. *Bãkas* (dazu pr. ON. *Backen* Sa., K. A. Wargen XXXI, 13 (1388) und 107, 145ᵛ vgl. *Bacullen Backelithen*, die PN. **Bakulle* **Bakelle* voraussetzen); *Po-lexe* (li. *Lekšas*) zu **Leke* im ON. *Leke-lauken* (li. PN. *Lekys*);

ferner *Jaxe Joxe* (li. *Jokšas*), die auf einem slav. Namen beruhen werden (ač. *Jakeš*, Dat. *Jakšovi*) und die mir unklaren *Toaxe*, *Suxe Soxe* (vgl. ON. *Sugenyn* und *Suggelaw* auf Grund von PN. **Sugenne* **Sugelle* gebildet), *Gaxis*. Der PN. *Jocob Wurxeyn* ist o. S. 167 § 20a behandelt. Hinzu kommen die ON. *Pomixen* (li. PN. *Mikšas Mikšys*) zu *Micke, Nixeyn* (li. *Nìkšas*) zum entlehnten *Nickel* (li. *Nikelis*) und *Luxioto* zum li. PN. *Luxis* (105, 72[v] v. J. 1353) = *Lùkšas* Kuznecov 47; nunmehr kann man auch die ON. *Raxite* und *Raxow* auf PN. **Raxe* zurückführen, der neben *Rage* Sch. = li. *Ragis* (vgl. ON. *Ragayne Ragow*) wie *Rexa* neben *Rege* liegt (*Rexa* liegt neben *Regutte* wie li. *Urbšas* neben *Urbutis* Ka.); ebenso ON. *Juxeine* auf PN. **Jukse* (zu Namen wie li. *Jukštà* s. u.).

Hinter wurzelschließendem *p*|*b* finden wir:

Gripsio vgl. *Na-grip-te?; Crapse* vgl. ON. *Crapitten* (Ger. 71); *Garpse* ist als PN. nicht belegt, wird aber vielleicht durch den ON. vorausgesetzt und gehört dann zu *Garbeike*; *Glopse Globse* zu *Globe* vgl. auch ON. *Kupsow* (li. *Kùpšas*) sowie li. *Rùpšas* neben pr. *Ruppe*, ferner auch pr. *Pupse* (o. S. 81) und ON. *Dripsiten* zu li. *drìbšas* (Ger. 31).

Hinter wurzelschließendem *t*|*d* finden wir:

Mawcze zu *Mawde; Ayeze* zu *Ayte* (ON. *Ayczen*); *Bethse* zu *Beda* (ON. *Betsau*: ich glaube nicht, daß man mit Ger. 20 *ths* und *ts* aus balt. *š* erklären darf); *Butcze* zu *Bute* (ON. *Butszeyn*); *Milcze* zu *Milde*; *Mincze* zu kur. *Minte*; *Taucze* zu *Thawte*; *Rucze* zu *Rudde* (ON. *Rutczow Ruczowe*) und *Wiccze* zu *Witthe*. Aus dem Li. steht mir nur *Balčas* AV. 27 zur Verfügung (der Typus begegnet bei Leskien 598 überhaupt nicht und Beispiele bei Ka. sind nicht zu verwenden, da er hartes und weiches *č* nicht sondert); ein Name wie *Jocze* (li. *Jocys Jocuns*) beruht auf einem entlehnten Namen (po. *Jacek*).

Der li. PN. *Rìmša* erlaubt es, Namen hierherzustellen wie *Damsie* und *Dampse* (zum *-p-* s. Ger. 223) zu *Dammo*; vielleicht gehören auch Namen wie *Dinse, Glinse* und *Grinse* (das späte *Greynsze* XXXI, 60 z. J. 1453 weist auf Länge des *-i-* vgl. also li. *grýnas* ‚rein, sauber' ?) hierher.

Anhangsweise mache ich darauf aufmerksam, daß das Suffix *-s-* durch Antritt von *-t-*, das hier als Formans verwendet ist wie in den PN. *Nagripte* und *Nicte*, zum Suffix *-st-* erweitert erscheint. Jedenfalls bietet das Pr. das klare Beispiel von *Kicke* — *Kixe* — *Kyxte; Darexte* fasse ich als **Darxte* zu *Darxe* und *Darge* auf; weiterhin wohl *Snypste* Sch., auch ON. *Passiauxten* (Ger. 117 mit zweifellos falscher Erklärung). Vergleichbares bietet das Li.: *Grìkštas* zu *Grikšas* und *Griga Grigulis*; *Jàkštis* (Kuznecov); *Jukštà* zu pr. **Juxe* (ON. *Juxeine*); *Rexto* Lithwinus C 1, 128[v] (1307;

KA. Seeburg) zu pr. *Rexa*; in gleicher Weise liegt ostli. *darbštùs* ‚arbeitsam' neben *darbšùs, gobštùs* ‚gierig' neben *gobšùs* (Buga. KS. 1, 57)[1]).

b) Zur Bildung von Kurznamen wird im Li. *-ùšis* und *-ùžis* verwendet (vgl. *tėtùšis* neben *tėtùžis*) : *Magùšis* auf der einen, *Albùžis Anùžis* auf der andern Seite. Eine Scheidung im Pr. (Ger. 255 § 66, 2 vgl. *merguss* ‚Magd' neben li. *mergùžė*; Leskien, Nom. 598 und 600; Endzelin 274 § 194) ist natürlich nicht möglich und nur bei vollständiger Wortgleichheit wird man sich für das eine oder das andere Formans entscheiden: so liegt *Warghosie Warghuse* neben li. *vargùžis, Darguse* neben li. *Dargužis*; aber *Tolusch* neben li. *Toliùšis*; *Bartusch* stammt aus d. *Bartusch* oder po. *Bartusz, Jocusch* aus po. *Jakusz, Jonusch Jonus* aus po. *Janusz* (wie li. *Jonušis*); *Pampusch* wird wie *Tolusch* zu beurteilen sein.

Unklar bleiben Namen wie *Bandus, Lykuse (-ose), Neyduse*, zumal im Li. *Albušis* neben *Albùžis, Trimušis* neben *Trimužis* liegt. Das eine Resultat ergibt sich doch, daß pr. *-usch* auf *-uš-* weist.

c) Außerdem kommen noch folgende Varietäten vor: echt baltisch sind *Butyse* zu *Bute, Pampysche* neben *Pampusch, Sangawisse* von *Sangawe* (auch *Aldewisse?*) zu li. Namen wie *Juodìšius* (Ger. 254 § 66, 1), *Kibišius Skališius* (ON. *Skališiai*) *Tolišius Vadišius* Ka. vgl. *godìšius* ‚Habgieriger', *vagìšius* ‚diebischer Mensch' (Leskien, Nom. 599): die Zugehörigkeit zum balt. *-š*-Suffix tritt also deutlich hervor.

Ferner begegnen Namen wie *Gaudesse* (žem. *Gaudėšus* Kuznecov ist gemeinli. **Gaudìšius*), augenscheinlich mit *e* aus *i*; *Petrassche* im Elbinger Gebiet aus pomerell. *Petrasch* oder po. *Pietrasz, Beynassye* (vgl. po. *Bieniasz?*) und *Likasche* sind vielleicht Nachbildungen dazu vgl. noch *Darasse* und *Nabassche* Sch.; so bleiben übrig *Preydesse Predesie* (mit *-e-* aus *-i-* oder *-a-?*) und *Milesche Milassie Milasye* aus apo. *Milesza?* Daß zum li. PN. *Ragaĩšis* der pr. ON. *Ragoysen* gehört, hat Gerullis gesehn.

§ 26. Suffixe mit *-t-* (s. auch § 25a).

a) Suffix *-ait-* erscheint in pr. PN. in den Gestalten *-oyt-* und *-eyt-* (s. o. S. 128 § 9): *Wargoyte* neben *Wargitte*; *Dykoyte* :

---

[1]) Der ON. *Swirxstein* (Ger. 180) wird vermutlich zu li. *žvìrzdai žvìrgždai* ‚grober Sand, Kies', skr. *zvr̃st* gehören (Wb. 375). ON., die vom pr. *sixdo* ‚Sand' ausgehn, belegt Ger. 158 in *Syxdeniten* und vor allem in *Sixde-lauks*, dem heutigen *Sieslack*, das im 15. Jh. als *Zisdelauken Syselauken Siszelaukin Zizelaukin* erscheint. Mit der ihm auch sonst eigentümlichen Akribie hat Ger. 158 und 159 aus diesem einen ON. zwei gemacht, für die er zwei ganz verschiedene Erklärungen bietet: *Sieslack* I gehört zu pr. *sixdo*, aber *Sieslack* II zu li. PN. *Sìsas* vgl. dazu auch DLZ. 1924, Sp. 1019.

Dike; *Lycoyte* : *Licke*; *Staboyte* vgl. ON. *Stabun-iten*; *Stankoyte* : *Stanko* und *Sedeithe* vgl. ON. *Sedune-kaym* und li. *Sadáičiai*; *Maneyte* neben *Manithe*. Die Deklinationsklasse, zu der diese Namen gehörten, läßt sich nicht bestimmen.

Ich sehe vom pr. Standpunkte aus keine Veranlassung, *-eit-* von *-oit-* loszulösen, obwohl es an sich möglich wäre (Ger. 255 § 67, 2; 256 § 67, 4). Suffix *-ait-* finden wir im Lit. zur Bildung von Deminutiva und Patronymika (Leskien, Nom. 574), im Le. zur Bezeichnung der Abstammung (im Ablaut zu *-iet-* s. Endzelin 287 § 212) neben ablautendem *-īt-* (s. u. d)).

b) Suffix *-aut-* begegnet in folgenden Fällen: *Gedawte* neben *Gedute*; *Alsaute* neben *Alsutte*; *Byjawthe*; *Leykawte*; *Monawdt* Sch.; *Mildawtz*; *Menawthe* neben *Menute*, vielleicht identisch mit *Mynaute* neben li. *Minùtis* (Kuznecov 47); *Redaǔt; Stenawte* und *Stynawte*; *Wydawte* neben li. *Vidutis* Ka. vgl. auch den ON. *Wingrawt-inen* augenscheinlich zu einem PN. **Wingrawte* (zu li. PN. *Vingra* und pr. *wīngr-iskan*) gebildet. Es scheint im Lit. garnicht, im Le. sehr selten (Endzelin 287 § 213) vorzukommen und steht im Ablaut zu *-ut-* (vgl. *-auk-* neben *-uk-* o. S. 173, § 21 f.), genau dem im Slav. reich bezeugten Deminutivsuffix *-ut-* | *-jut-* (Belić, Arch. 23, 183 und 26, 343; Miklosich, Bild. 225; Vondrák I.², 597 f.) entsprechend.

c) Suffix balt. *-et-* (Ger. 257 § 67, 6; Leskien, Nom. 571; Endzelin 285 § 208) entspricht dem zur li. Namenbildung verwendeten *-ētis* (*Bavētis Barškētis Benētis* neben *Šlepetys* und *Šēmeta*) und zwar auch in seiner Akzentstelle, während im Pr. die *ja*-Deklination nicht zu erweisen ist; vermutlich haben wir im Pr. mit balt. *-ètas* und *-etā* zu rechnen. Das Suffix ist ziemlich verbreitet z. B. *Arnecz Allete* neben *Arnike Allicke*; *Dirggethe* neben *Dirgeiko*; *Gaudete*; *Kunette* : *Kune*; *Myntete* Sch. neben *Mintutz; Mokethe* : *Moke*; *Rawkete* neben *Rawkoth*; *Scurbete* (einmal *-ate* mit *-a-* aus *-e-*) neben *Scurbin; Thaneth*; *Tungete* : *Tunge-mers*; interessant ist *Urbete* zu d. *Urban* (vgl. li. *Urbiks* : *Urbons*); *Waysete* vgl. ali. ON. *Vojseti*; *Wirkethe* = li. *Virkētis*. Außerdem *Arwidete* und *Arwedete* : *Arwide* und *Arwede, Nerwikete* : *Nerwiks* und *Nisdruete* : *Nysdrue*, also von Vollnamen. Wichtig ist neben dem Nom. *-ecz* aus *-etas* die Form *Laygeto* : *Layge* vgl. li. PN. *Šēmeta* und *el̃geta* ‚Bettler'. Wechsel der Suffixe *-et-* und *-īt-* liegt gelegentlich vor und ist bei der reichen Bildungsmöglichkeit der pr. Kurznamen nicht verwunderlich: so *Gedecz* neben *Gedite, Medete* neben *Medite, Madeleth* neben *Madelit* und *Ganette* neben ON. *Ganit-eynen*.

Den idg. Hintergrund für balt. *-et-* (und *-ēt-* s. Ger. a. a. O.) findet man bei Brugmann II, 1, 425.

d) Suffix *-īt-* wird im Balt. zur Bildung von Deminutiven

und von Nomina, die die Abstammung anzeigen, gebraucht (Ger. 257 § 67, 8; Leskien, Nom. 572; Endzelin 285 § 210); es erscheint im Slav. in gleicher Verwendung, auch PN. bildend (Miklosich, Bild. 225; Vondrák I², 598 f.). Die Schreibung *-itt-* ist jung und sehr selten; als Nominativ begegnet häufig *-icz*, selten *-ito*: wir werden balt. *-īta-* und *-ītā-* ansetzen müssen.

Bludit : *Blude*; *Boysite* : *Bayse*; *Ydit* neben *Idenne*; *Moldicz Moldite Meldite Maldite*; *Maudicz; Koytits Koytite*; *Cusicz* neben *Cusyne*; *Muyslicz Muslitz*; *Naudicz*; *Trudite* : *Trude*; *Woytite* neben li. *Vaitutis*.

Kürze begegnet in *Dywitte* (einmal OF. 161), *Clausitte* (1459) neben sonstigem *Clausite; Waykitte* und *Wargitte* (je einmal Anfang 15. Jh.). Sollte Mitzka, KZ. 52, 143 damit im Recht sein, daß eine Verkürzung von *-īt-* zu *-it-* nicht anzunehmen sei, so müßte man für das Pr. Formans *-it-* ansetzen. Mit Rücksicht auf das Li., Le. und Slav. kann ich mich nicht dazu entschließen. Auf die Schreibung *Laucstiete* (zum *-ie-* s. Sprachdenkm. 131) lege ich keinen großen Wert.

Daneben Nom. *Manito* (neben *Manittz*) und *Mynito* (sie stammen vielleicht aus lat. Urkunden wie *Scantitho*).

Bemerkenswert sind *Madelicz* zu *Madelle* und *Kalenicz* zu **Kalenne* neben *Kalew-ith* Sch. sowie *Arkeyticz* zu *Arkete*.

e) Suffix *-ut-* ist im Pr. sehr produktiv gewesen (Ger. 258 § 67, 9); es begegnet im Li. zur Bildung von Substantiven aus Adjektiven (dazu vgl. *Brangut* : li. *brangùs*, *Geruthe* : li. *gẽras*, *Grasutthe* : li. *gražùs*) und von Deminutiven (Leskien 575); Reste sind auch im Le. erhalten (Endzelin 285 § 209). Es steht im Ablaut zu *-aut-*, entspricht slav. *-ътъ* (Belić, Arch. 23, 183) und ist wie dieses von Hause aus konsonantisch vgl. ostli. *riešutes* (Gen. *riešutų*, Akk. *riešutis* Wb. 241) und Brugmann II, 1, 427.

Ackuthe = li. *Akùtis* (bei Buga, Liet. kalb. žod. 49); *Algutte* : *Wan-alge*; *Dramutt* (mit *o* aus *u Dramotte*) : *Drome; Eisutte; Girdutte* = li. *Girdutte; Claussutte* : li. ON. *Klausùčiai; Jagutte* (auch *-otthe* Sch.) = li. *Jogùtis; Kinstut* neben li. *Kęstùtis; Kirsnute* Sch.: *Kirsne* (*kirsnan* ‚schwarz‘); *Lankut* = li. *Lankùtis; Mickutte* vgl. li. *Mikutáitis; Masutte* vielleicht = li. *Mažutis; Regutte* : *Rege; Stagutte* vgl. li. ON. *Stagučiai* neben *Stagai* (Ka. 57); *Waykutte* vgl. li. *vaikùtis* o. S. 154; *Wajutte* zu den Namen mit **Vai-; Wargute* : li. ON. *Vargùčiai; Warputte* vgl. li. *várput-nis* ‚Quecke‘; *Wylutte* = li. *Vilùtis*. Derartige PN. sind zu erschließen aus ON. wie *Wapput* neben PN. *Wope, Magutten* neben li. PN. *Magùšis, Mackut-kaym* neben PN. *Mackune*.

Häufiger als die Annahme des Lautwandels *u* > *o* zuläßt (o. S. 125 § 4), begegnet neben *-ut-* das Suffix *-ot-*, so daß wir mit einem Nebeneinander zweier verschiedener Suffixe zu rechnen

haben. Ich erwähne: *Dabutte* : *Dabote* (: li. ON. *Dabùžiai*); *Dargutte* : *Dargote; Darutte* : *Daroth*; *Garbutte* : *Garbote; Jodute* : *Jodothe*; *Rawkoth* : li. PN. *Raukutis*; *Scharduthe* : *Schardocz; Stagutte* : *Stagote*; *Waystuts* : *Waystotz*; *Dingocz* : li. PN. *Dinguttis* und *Deygot* neben *Deygutte* : *Deyge* vgl. li. *Daugùtis* neben *Daugotas; Dawkoth* und *Ramotis* liegen neben li. PN. *Daukùtis* und ON. *Romùčiai.*

f) Suff. *-āt-* und *-ōt-* können im Pr. lautlich kaum auseinandergehalten werden, da Erhaltung des *-ā-* als *-a-* selten ist (o. S. 127 § 7; Ger. 255 § 67, 1) vgl. *Ganathe* neben *Gannot*; *Moislot* neben ON. *Muslatin*; *Spayroth* neben *Spairat*; *Boyate* neben *Bayone*; *Wadacz* neben *Wadote*; hierher mit balt. *-iāt-* gehört auch ON. *Gurdiat-ygin* vgl. *Gurde-lauken.*

Dennoch glaube ich, daß wir in PN. mit Rücksicht auf die li. PN. mit *-ot-* und *-iot-* nur balt. *-āt-* und *-iāt-* anzunehmen brauchen. Ich gebe eine Auswahl von Belegen: *Baydot* : li. ON. *Báidotai*; *Byot* : li. ON. *Bijotaĩ*; *Daugoth* = li. *Daugotas*; *Dywote* neben *Dywitte*; *Gydoth* : *Tule-gide*; *Gnaysot* vgl. ON. *Gnaysoten*; *Kayroth* : *Kair*; *Lamothe* : *Prey-lam*; *Lykothe* : *Licke*; *Meynote* = le. PN. *Meinates* (Bielenstein, Grenzen 327); *Narwocz* : *Tautenarwe*; *Milotis* (lat. Urk.): skr. *Milat*; *Mynothe* neben li. *Mìniotas*; *Panote* neben li. *Paniota*; *Peiskote* : ON. *Sam-peiske*; *Raymoth* gehört zu li. *raimas* ‚bunt‘, so wie li. PN. *Rainys* und *Raibuks* zu li. *rainas* und *raĩbas* gehören s. o. S. 160 § 15a; *Ramboth* : li. *rambùs*; *Spandothe* : *Spande*; *Tuscothe* neben li. *Tūskenis*; *Tungote* neben *Tunge* : *Tunge-mers*; *Taroth* neben li. *Tariotas*; *Waydote* = li. *Váidotas.* Bemerkenswert ist der PN. *Stignote* (neben *Stigots* vgl. ON. *Stigeynen*, das einen PN. balt. **Stiga-* voraussetzt, und die im Ablautsverhältnis dazu stehenden li. PN. *Stiegatis* und *Staigys*, alle zu der Wb. 285 behandelten Sippe von li. *staigùs* ‚heftig‘), der ein **Stig-na-* voraussetzt gleich dem PN. *Legnythe* von einem **Leg-na-* aus neben li. PN. *Lēgas* und pr. ON. *Legynen* (Ger. 85). Hier bemerke ich gleich, daß mit unserm Formans gebildete PN. auch in den ON. *Lekotyten Reiotiten Scolotiten* (vgl. PN. *Scholam* o. S. 94) *Talpotiten* verbaut vorliegen.

Suffix *-iot-*, ursprünglich von *-ia*-Stämmen ausgegangen, begegnet in *Awyoth* vgl. li. *Dáujotas* (zu *awis* ‚Oheim‘ Wb. 21?); *Gawdioth* = li. *Gaudžiotas*; *Capyoth*; *Cawpioth*; *Carioth* = li. *Kariotas* vgl. *Karis* (o. S. 164 § 17a); *Laustioth* vgl. *Kawsteyotthe* Sch. (d. i. **Kaustiote*); *Madlioth* zu *Madelle*; *Manioth* neben *Mannote* vgl. li. *Mìniotas* und pr. *Manie* neben *Mane* o. S. 164 § 17c; *Naryoth*; *Naudyocz* vgl. li. *Naudžiūnas* (beide beruhen auf balt. **Naudja-*); *Papilliothe* (gehört zu *Papalle* und *Papulyn* vgl. *Sampils* neben *Sampol* o. S. 148); *Waynyoth* neben *Waynote* vgl. li.

ON. *Vainočiai* und PN. *Wojniat*; *Williot* = li. *Viliotas* vgl. PN. **Vilia-* im ON. *Willieyten*.

Zum li. *-iot-* s. Buga, AV. 26 und Leskien, IF. 34, 315: es liegt neben *-ot-* wie *-iūn-* neben *-ūn-*, slav. *-juk-* neben *-uk-* usw.

Es ist zweckmäßig, zum Schluß hier die wenigen Namen auf *-ato -oto* anzureihen: *Druato Droato Drowato* Sa.; *Jawnoto* Gerd.; *Manata* Sa. neben *Mannothe*; *Megato* Sa. neben *Megothe*; *Misato* Sa. neben *Missote*; *Ponato* Sa. neben *Panote*; *Pluwoto* Sa. Die Namen auf *-ato* stammen durchweg aus dem Samland, wo sich altes *-ā-* relativ am besten erhalten hat: es können also Entsprechungen von Namen wie li. *Bùlota Paniota* vorliegen. Anderseits verweise ich auf balt.-slav. *-atā* in le. *jaunata*, aksl. *junota* und Namen wie ač. *Mladota (Jawnoto!)* vgl. Endzelin 284 § 207a; Miklosich, Bild. 224; Vondrák I², 581. Ob man auf das einmalige *Miseto* (*e* aus *ā*) bauen darf, weiß ich nicht.

g) Wie in ON. (Ger. 256 § 67, 3 und 5) kommt Suffix *-int-* und *-ant-* gelegentlich in PN. vor.

Ersteres gehört zu deminuierenden Adjektiven wie li. *mažint-elis* (BGLS. 109 Anm. 1), zu dem vielleicht *Massinte* gehört; dazu begegnet es in li. PN. wie *Mikints, Gudrinczus, Walinczus* (alle bei Ka.). Es ist also im Grunde baltisch, obwohl unter den so gebildeten PN. mindestens *Spitczynt* (apo. **Spycięta* vgl. č. *Spytata*) aus dem Slav. stammt vgl. noch *Borint* (aus slav. **Boręta?*) und *Panynte* (überliefert aus Kr. Rastenburg und KA. Seeburg, aus po. *Panięta*?). In jedem Falle entspricht Suffix slav. *-ęt-* (Miklosich, Bild. 226; Vondrák I², 664f.) dem balt. *-int-*. Hierher gehören die Namen *Kaltinto* (lat. Urk.) zu *Colte*; *Nawtinte* : *Nawte-mer*; *Mawdint (Mawdencz* mit *-e-* aus *-i-*) : *Mawdio*; *Trintint* : *Wisse-trint*; auch *Woginte* neben *Wagant* und *Wilind*.

Suffix *-ant-* erscheint in *Wagant* : *Vagala Wage*; *Tichant* : *Tykenne*; *Surbancz* Sch. neben *Surbne*, li. *Surbis*; *Kekante* : *Keko*(?). Mit *-ant-* steht *-unt-* in pr. *ainonts* = li. *vienuntas* im Ablaut (daneben *vieniñt-elis* Leskien 585); da in li. *serbentà* Suffix *-ent-* vorliegt, liegen die Reihen *-ent-* und *-int-*, *-ant-* und *-unt-* durchsichtig und klar nebeneinander (Trautmann, Slavia II, 3).

§ 27. Suffixe mit *-d-*. Im Balt. kann man zunächst zwei nachweisen, die auch für uns in Betracht kommen:

a) *-ād-* (Ger. 247 § 59; Leskien 588; Endzelin 288 § 215) in li. *vienódas*, le. *vienâds* ‚gleichartig‘, *savâds* ‚eigentümlich‘ : *Warpoda* (lat. Quelle) : *Warpune* und mit erhaltenem *-ā- Mylade* Geb. Wormditt : *Milotis*; *Logado* Wehlau : *Logote* vgl. jatving. PN. *Ankadъ* und aus dem Slav. skr. *Milàd-in* (Miklosich, Bild. 226). Jeder dieser Namen ist nur einmal belegt und steht dazu neben einem solchen mit Formans *-ot-* | *-at-*.

b) *-eid-* hat Buga, Draugija 7, 273 nachgewiesen: *Anneyde*

gehört vielleicht mit ON. *Anneg-ow* (vgl. PN. *Jawnege* o. S. 174 § 22a) zusammen; sicher ist *Assayde* : *Assa-gawe* usw., dessen *-ay-* balt. *-ei-* fortsetzen kann; *Saleyde* : *Sale* ist sehr zweifelhaft, da daneben PN. *Paleyde* überliefert ist (also **San-leid-* neben **Pa-leid-*).

Ich erwähne *Awnede* neben *Awnok* (mit *-e-* aus *-ei-*), das einen beinah veranlassen könnte, statt *Anneyde Auneyde* zu lesen, was die Hs. ohne weiteres erlauben würde; *Laygede* neben *Layge* und ON. *Ligeden* neben PN. *Na-lige* sind nicht klar. Man sieht, die Beispiele sind spärlich und lassen verschiedenartigen Erwägungen Tür und Tor offen.

c) Ganz isoliert stehn die Namen *Letaude* neben *Letyo; Gvlaude* (doch wohl im Ablaut zu PN. *Pagawle*, ON. *Gawlade* s. o. S. 138) und *Ayskawde* neben *Ayskut* da.

§ 28. Suffix *-ist-* (Endzelin 276 § 197d; ich erinnere an pr. *caltestis klokis* Sprachdenkm. 352 und Gauthiot, MSL. 16, 276) begegnet sicher nur in *Bug-ist* neben *Bugenne* (li. ON. *Bugẽniai*), denn in den von Ger. 257 hierher gestellten PN. *Grabist* und *Coliste* ist *Grabist* OF. 161, 160 (1384) direkt der ON., und zu *Thomas Koliste* s. o. S. 163 § 16; *Ar-wiste* trenne ich nicht von *Po-wiste*, das ein *t*-Formans enthält (s. o. S. 179 § 25a und po. *oczy-wisty*). Dennoch mag letzten Endes Gerullis Recht haben und ON. wie *Coliste Grabist Wirsisthen* (vgl. PN. mit **Virs-*) *Ramest-ow* können entsprechende PN. voraussetzen.

g) Zweistämmige Kurznamen.

§ 29. Zweistämmige KN., bei denen die Kürzung des VN. den Anfang des zweiten Namenteiles verschont hat, sind im Griech. reichlich nachgewiesen (Fick p. XV; Solmsen-Fraenkel 120 und B. passim z. B. *Ζηνικέτης* : *Ζηνίκων*, *Διογένης* : *Διογᾶς*, *Πάρφορος* : *Πάρφων*, *Καλλικλῆς* : *Καλλίκων*). Im Pr. und Li. scheint dies Kürzungsprinzip der VN. üblich gewesen zu sein: so heißen dieselben Preußen *Peter Dawkant* und *Peter Dawke* vgl. *Dawkoth* und li. *Daũkas Daukùtis*; oder *Wiltaute* und *Wiltote* vgl. *Wiltico* und *Na-wilte*; oder *Jagawde* und *Jagutte* vgl. li. *Jagutis*, pr. ON. *Jagoten*; oder *Girstawte* und *Girstud; Nerme* und *Nermede* oder *Nermoyde* (zu *-moyde* vgl. den ON. *Maiden* Ger. 93).

Nach diesen historisch sicher bezeugten Fällen, wo zweistämmiger KN. neben VN. liegt, kann man eine Anzahl pr. und li. KN. erklären. Von den folgenden Erklärungsversuchen mag der eine oder andere fehl gehen. Durchsicht des litauischen und lettischen Namenmaterials wird auch diese Erscheinung in der Zukunft klären.

Tulne Buckyne und ON. *Pabuken* zu *Buckant*, li. *Bùkantas* (mit *s*-Suffix auch *Buxo?*);

Beyne Beynassye Beynike zu li. *Beĩnoras*;
Bugenne Bugist und li. ON. *Bugẽniai* zu li. *Bugáila*;
Dawnotthe Sch. und li. *Daunus* zu li. *Daunóras*;
Dome vgl. ON. *Dome* und *Domeliten*, sowie li. *Domas Domeika* zu balt. **Dāmantas* in li. *Domantatis*, ON. *Dómančiai*;
Drome Dromutthe Dramutt und *Na-drom* zu li. *Dramant Dromont Dromant* Akty 25, 527;
Eykel und *Eychune* neben *Eykant* und *Eykint*;
Eynne Eynike Eynotte und li. *Einà Einikis* (Kuznecov 46) zu li. *Einoras*;
Eyskor vgl. ON. *Eyskiten* zu *Eyskant*;
Gaystan Gaystoth Gaystut zu li. *Gaištautas* IF. 34, 310;
Galme zu li. *Galmantas Galminas* IF. 34, 310;
Gerke zu *Gerkant*;
Germe zu *German*;
Girks zu *Girkant*;
Girstenne Girstot vgl. ON. *Pogirstiten* zu *Girstawte* s. o.;
Jome Jomisch und *Sanyome* zu *Jomandt*;
Queyre zu *Queyram*;
Narthawe Nartucke vgl. li. *Narthut Nartil-* zu *Nartawte*;
Narwocz zu *Narwais*;
Nergune zu *Nergaut Nergunde*;
Pame zu *Pamana Pamaude*;
Taga zu *Tagil*;
Wayge zu *Waygail* und **Vaigeda-*;
Waysnotte zu *Waysnar*;
Waystotz Waistul zu *Waystauthe*.

Schließlich weise ich darauf hin, daß nicht nur *Laygoth* neben *Laygede* (o. S. 143), sondern sogar *Jawnegoth* neben *Jawnegede* erscheint; so kann man denn auch *Moseboek* zu *Masebuth* stellen.

h) Geschichte des Kompositionsvokales.

§ 30. Die Geschichte des Kompositionsvokales im Pr. stellt den Forscher vor Probleme, deren Lösung im einzelnen nicht möglich ist, umso weniger, als Bereich und Gestalt in urbaltischer Zeit gegenwärtig noch nicht feststehn. Die Beispiele des Vokabulars hat Pauli, KSB. 7, 209 ff. (ich füge hinzu zu den *a*-Stämmen: *tula-wortes* und *wissa-seydis*), die der ON. Ger. 240 § 49—52 untersucht. Gerullis beurteilt die Verhältnisse des Enchiridion schwerlich richtig, denn mögen auch viele der dort begegnenden Komposita Neubildungen sein, den Typus muß man als alt ansehen: erhaltenes *-a-* zeigen PN. nicht ganz selten und bemerkenswerterweise kann auch im Lit. der Kompositionsvokal *-a-* erhalten bleiben (*Laba-nóras, Vìsa-girdas* usw. AV. 41). Ich erwähne die bemerkenswertesten Fälle.

Neben *Assa-gawe* (1419) und *Azo-wirth* (vgl. ON. *Assa-kaym* 1337) liegt *As-pan*; *Awste-gaude* und *Austi-gawdis*; *Bose-gede* und *Bus-gede*; *Buti-labs* und *But-rymme*; *Gayle-manne*; *Gawde-ways*; *Gede-buth*; *Jawne-gede*; *Cante-mynne*; *Clawsi-gail* und *Claws-gal*; *Kuse-man* und *Kuss-man*; *Lange-dabe* neben Ench. *lāngi-seilingins* und *Lang-wenne*; *Mane-* und *Mani-gaude*, aber *Man-tawte*; *Mase-buth* : li. *Maž-butas*; *Mila-gaude Mila-gede Myla-gide* und *Mylo-gede* : *Myle-munt Myle-gede Mili-gede Mil-gede*; *Mynne-gayle* und *Mini-gal*; *Monte-draw* und *Monti-drawe*; *Nawte-mer*; *Nore-munt*, aber *Nar-wais Nor-moke Nor-mans Nar-tawte*; *Presto-wille* : *Preste-wille* : *Prest-wille*; *Reythe-* und *Rayt-wille*; *Tula-bite* und *Tulo-koithe* neben *Tule-gawde* usw. (*Tule-* weit überwiegend) und *Tvli-koite* : *Tul-koythe Tul-gedam*; *Tunga-but* und *Tunge-bute*; *Wayne-* und *Wayni-gede*; *Wayse-gaw, Wayse-* und *Ways-buth, Waysse-* und *Wayss-nore, Ways-tauthe*; *Wire-* und *Wiri-gaude* : *Vir-gunde*; *Wissa-bel Wissa-geide Wissa-lute* neben *Wisse-lut, Wyssa-* und *Wisse-mire, Wysse-bit* neben *Wys-bite* (*Wisse-* überwiegt absolut).

Bemerkenswert sind *Ger-kant Gir-kant Gyn-tarne Nam-kant Wart-wille*, sowie *Napir-gawe Napper-gaw* und *Tempir-, Temper-bucz* (aus **Napra-* und **Tempra-* > **Napr̥-* **Tempr̥-*), außerdem *Pansdau- Pansdo- Ponsda-prot* zum Adverb *pansdau* ‚danach'. Dem im Vok. überlieferten Kompositum *kellaxde* aus **kelia-laxde* tritt augenscheinlich der ON. *Parst-lawke* neben *parstian* (Ger. 115) zur Seite.

i) Deklinationsformen.

§ 31. Ger. 243 § 55 und 263 § 76 hat über die in den ON. uns überlieferten Kasusformen gehandelt. Die verschiedenartige Beschaffenheit unsrer mannigfachen Quellen macht eine ins einzelne gehende Übersicht sehr schwierig. Die beiden großen Gruppen, lateinische und deutsche Dokumente, heben sich zum Teil deutlich heraus. Auch das Alter der Quelle spielt eine große Rolle, obwohl sich die Überlieferung der pr. Kasusendungen bis ins 16. Jh. verfolgen läßt. Besonders wichtig für die hier zu behandelnden Fragen sind die sorgfältig aufgezeichneten Ermländer Urkunden, dann der alte Teil des OF. 105 und die samländischen Hakenbücher. So überliefert uns OF. 105 ON. wie *Spiraynis* (bildungsgleich sind *Dymsteines Golteynis* aus OF. 99 und 107), *Gawsis-lauks Polekis-lauks Numys-lauks* und *Squolis-kaym*, auch *Laumy-garbis Bele-laucs Lepe-wangis*, sowie *Costus* und *Dulsyen-kysus* (es lag neben *Torpine* und *Gelayne* im KA. Wore vgl. die heutigen Dörfer *Dulzen, Topprienen* und *Gallehnen*, Kr. Pr. Eylau); ferner *Per-pelx* 105, 242ᵛ (1339; vgl. *Perpelken* Ger. 120; nicht *Papelx* Ger. 115 [1])), das neben *pelky* im Elb. Vok. wie

[1]) Ich muß darauf hinweisen, wie ungewöhnlich originell *Gerullis* durch-



api-sorx neben *sorke* und ON. *Caupe-aps* neben *ape* liegt (vgl. li. ON. *Kaup-upis* und *pasáulis* zu *sáulė*). Ein deutliches Neutrum liegt vor in *Catpanyan*, daraus *Captanean Kaptanian* (Konv. 95, 123, 200, 222), das zu *pannean* Vok. gehört (*-ean!*). Wie schön sich in ON. gelegentlich das pr. Genus erhalten hat, zeigt *,die Wilkie'* bei Königsberg = li. ON. *Vilkijà* (o. S. 164 Anm.).

Die Formen, in denen die PN. erscheinen, sind mannigfach. Wir finden pr., lat. und deutsche Endungen, bisweilen auch den auf Konsonanz endenden Stamm. Besonders in lat. Quellen steht der pr. Name in unveränderter Gestalt im Nominativ auch da, wo wir einen obliquen Kasus erwarten und dann auch finden, wenn der Name latinisiert ist. Zur Charakterisierung gebe ich einige Belege: 105, 239ᵛ donamus fideli nostro *Rusteyko*; 114, 128 contulimus *Swinconi* Prutheno et filiis suis *Nawekys Nacolnis Bainne Samides* (*-ys -is -es* sind die pr. Nominativendungen; *-e* ist nicht klar s. u. und vom pr. Nominativ *Swinco* vgl. *Clauco* aus ist der lat. Dativ *Swinconi* gebildet); Md. 222: viris discretis *Tholaymes Stephano Michaeli* ac *Stenem* Pruthenis; Md. 116: Prutheno *Gaudinis* et fratribus suis *Poburs Cantune Cawald Argaldinus* et patruo ipsorum *Scanthito* nominato (*Gaudinis, Argaldinus, Scanthito* sind pr. Nominative); Md. 328: Pruthenis *Nameirs* (auch *Nameris*) et fratribus suis *Koytits Tultungis Milagids* — in campo *Sandals* (durchweg pr. Nominative); M 2, 48: per *Tolledraws* Pruthenum; M 2, 70: *Wyndekoni* et *Preywlcz* fratribus Pruthenis; M 2, 229: Pruthenis *Nodops* ac *Merunen* (*-en* ist deutsch); M 2, 216: *Gerconi* et *Dyngon* fratribus; M 2, 106: *Nadrous* et *Satynk* fratribus und *Nadraus* et *Satynk* eorumque heredes; M 2, 270: Pruthenis *Santirmen, Preymok* et *Sanglande* fratribus, *Gedricks, Nerwiks* et *Baydoths* fratribus eorum patruelis; M 2, 96: discretos viros *Weitsutz Istiwn Hannus*; M 2, 3: discretis viris *Mildawtz Malniken Aywux* fratribus; 101, 46: Prutenis subscriptis videlicet *Pamana* et *Temperbut* fratribus et *Manata* nepoti eorundem, necnon *Hermanno* et *Permens* fratribus; 107, 169: fidelibus nostris *Malniken Bogocz Skendix Kyburs* et *Kalenicz*.

gehends ON. wie *Pa-deim Panauperin* (es liegt nach OF. 91, 61ᵛ am Fließ *Naupern*) *Po-garbenn Po-leipen Po-medyen Po-plinkin* analysiert. Es sind nach ihm Orte, die ‚unter der Deime' usw. gelegen sind s. besonders auch S. 245 § 56, 6! Aber die Bedeutung des pr. *po* in historischer Zeit kommt für die Deutung dieser ON. nicht mehr in Frage, sondern nur die des le. *pa* mit dem Akk.-Instr. (Endzelin S. 513 § 545b) und des slav. *po* mit dem Dativ und Lokativ (*po semu morju sědjatь Varjazi* usw. MVG. 4, 625). Was sich ein Benutzer der ‚Ortsnamen', der die von Gerullis gegebenen Erklärungen ernst nimmt, dabei denken soll, wenn er mit bemerkenswerter Zähigkeit zu lesen bekommt ‚*Popalwen* : pr. *pa-* ‚unter' + ‚Palwe'. *Poplinkin* : pr. *pa-* ‚unter' + *Plinkin*, während ihm doch ein ON. wie *Preytille* aus *prei* ‚bei' + li. *tiltas* und *Surpalwen* aus *sur* ‚um' + *Palwe* (richtig) erläutert wird, ist mir vollkommen rätselhaft.

Die Verteilung der in pr. Gestalt noch überlieferten PN. auf die einzelnen Stammklassen ist deswegen nicht leicht, weil in der pr. Sprache z. B. *a*- und *ia*-Stämme weitgehend zusammengefallen sind (Sprachdenkm. § 114 und § 143) und auch das Li. ist bekanntlich hierbei kein Führer. Nur die Kategorien der *a*- und *ā*- (*ē*)-Stämme lassen sich herausheben. Ich erwähne von dem reichen Material nur einiges.

a) *a*- resp. *ia*-Stämme erscheinen im Nominativ in den Formen -*is* (-*es*) und -*s*, vielleicht auch -*us*: *Arwoydis Daugis* (vgl. li. PN. *Daugis* neben ON. *Dañgai*) *Gyntis* (= li. PN. *Gintas?*) *Milotis Nasantipis Nerdingis Ramotis Tholaymes* neben *Tholayms Trumpis Tungis* s. auch o. S. 163 § 17a. Aus dem Samland überlieferte Namen wie *Abgautis Austigawdis Kirkis Paxis* können nicht *a*-Stämme sein (Sprachdenkm. 212 § 114a*α—β*) vgl. li. *Daugautis Visgaudis* (auf einem *ia*-Stamm beruht auch pr. *Gawdioth* = li. *Gaudžiotas* s. o. S. 183 § 26f.) und *Pakšys*; aus demselben Gebiet stammen *Butilabes* neben *Butilabs* und *Passinges* neben *Passings* (aus -*is?*).

Aus Natangen sind uns die Namen *Ancrvnis* und *Sandunis* überliefert: da das Li. immer nur das Suffix -*ūna*- kennt, stellt sich das Natangische mit seinen Nominativen auf -*is* aus -*as* neben das Pomesanische.

Daneben ist -*s* sehr häufig in den verschiedensten Quellen überliefert z. B. *Abdanx Baydocz Darÿots Dingocz Dywans Eydraus* und *Nubraus Gedecz Gedaucz Girks* (durch ON. *Girka-lauken* wird der *a*-Stamm gesichert) *Groyx Kyburs Koytits Clersils Queisix Milagids Naprocz Nawdiocz Persways Plotyms Preydrus Samils Sangaus Santeix Tungemers Woygecz Wintils Wissemyrs*.

In diesen und ähnlichen Fällen wird man im allgemeinen, mit dem Risiko eines gelegentlichen Irrtums, die pr. Namen mit den entsprechenden des Li. völlig identifizieren vgl. *Kyburs* : li. *Kyburas, Gedaucz* : li. *Gedautas, Wintils* : li. *Vintilas, Twirbucz* : li. *Tvirbutas* vgl. aber *Eygals* : li. *Eigaila!*

Das gleiche Prinzip wird man übrigens auch anwenden bei Namen wie *Arbute Wissalge Kibar Barkint Bytawte Buckant Pigant Jowirde Swirgaude Jagawde Twirbute Butrymme*, sowie *Buze Darxe Gawdioth Licke Tolusch Waydote Wirsil* neben li. *Arbutas Visalga Kybaras Barkintis Býtautas Bùkantas Pýgantas Jóvirdas Svirgaudas Jógaudas Tvirbutas Bùtrimas* und *Bužas Darkšas Gaudžiotas Lìkas Toliūšis Váidotas Viršilas* vgl. weiterhin die Namensammlung.

b) Durch die Endungen -*o* und -*a* heben sich die als *ā*-Stämme gebildeten Namen scharf heraus, doch liegen gelegentlich wie im Li. *ā*- und *a*-Stämme nebeneinander z. B. *Abstico* und *Absticks, Antico-Antix, Gaudiko-Gaudix, Monteko-Montix, Narwoto-Narwocz* Das pr. -*iko* liegt im Ablaut neben häufigem -*eyko* (o. S. 171 f.

§ 21 a-b). Hinzu kommen Nominative wie *Bleso Bundo Sengo Serpo Tayko* und *Druato Megato Manata* (o. S. 184 § 26 f.), sowie *Glaudwo Stanuo* (o. S. 165 § 18) vgl. li. Namen wie *Bylà Einà Šēmeta Tartylà Daugvilà Jogáila*, sowie pr. *waldwico*. Ferner sind Namen auf *-io* häufiger belegt, also in der Gestalt des pr. *claywio* Vok., der ON. *Arsio Ramio Wydrio* usw., sowie des li. PN. *Mìnčia* z. B. *Blisio Bursio Glindio Grawdio Curtio Pometio Sclodio Windio* (o. S. 164 § 17 b).

c) Baltische *ē*-Stämme in PN. nach Art von li. *Grūdē* erweisen zunächst die ON. *Gawsis-lauks* neben *Gause, Jodis-akka* neben *Jode, Numys-lauks* vgl. PN. *Numo* (latinisiert?), *Squoliskaym* vgl. den freilich etwas zweifelhaften PN. *Sqwole*, vielleicht auch *Polekis-lauks* neben ON. *Poleyke* (vgl. PN. *Leyke*). Jedenfalls werden dadurch PN. wie *Jode* aus balt. **Jōdē* und *Gause* aus balt. **Gausē* gesichert vgl. *Bole* = li. *Búolė* und o. S. 126 § 6. Wie weit ON. in der Art von *Bele-laucs Kayde-lauks* usw. hierher gehören, wage ich bei der Unklarheit der ‚Bindevokale' in den pr. Kompositis nicht zu sagen. Jedenfalls geht also das auslautende *-e* der PN. nicht durchwegs auf Kosten des Deutschen, vgl. zu pr. *Bernelle* den li. PN. *Juodēlė?* Einen pr. Genitiv Sing. kann man wohl auch in ‚bona *Algaudas*' sehen, wobei *-as* natürlich von einem *ā*-Stamm so gut wie von einem *a*-Stamm kommen kann.

3. Abschnitt: Fremder Einfluß auf die Personennamen.

§ 32. In den drei Jahrhunderten, aus denen uns pr. Namen vorzugsweise überliefert sind, ist das ganze pr. Sprachgebiet in allerdings verschiedenartigem Maße von Kolonien fremdsprachiger Zuwanderer überzogen.

Sehe ich von den ethnisch und sprachlich nahe stehenden Sudauern (Gerullis, Festschrift Adalbert Bezzenberger 44; S. 46—48 ist bedauerlicherweise die Angabe von Zeit und Siedelungsgebiet unterblieben) ab, von denen z. B. *Cantigerde Muntige Prodwele Tholeike* im 13. Jh. im KA. Kersiten, *Powyle* i. J. 1317 im KA. Pr. Holland angesiedelt sind, so werden in unsern Quellen Litauer als Kolonisten im pr. Stammlande hin und wieder erwähnt. Im Lande Labiau, also in der nordöstlichen Ecke des pr. Siedelungsgebietes, finden wir ‚*Syrgele* den Littow, der zcv vns von Littowen geflogin hat' 112, 13ᵛ, im Samland z. B. *Meise* 107, 125ᵛ, sowie *Jutte* und *Umbo* 107, 128ᵛ (alle z. J. 1372) und im Gebiet Seeburg siedeln *Manste* (z. J. 1321), sowie *Clenoyse* und *Rexto* (Röhrich, Zs. 14, 240, 245). Wie weit sich aber litauischer Einfluß im pr. Namensystem äußert, wage ich nicht zu entscheiden, da mir das Material hierzu nicht auszureichen scheint. Ein Name etwa

wie *Claus Barsde* im Gebiet Tapiau gemahnt natürlich an li. PN. *Barzdà* gegenüber *bordus* Vok.; jedoch das Le. kennt neben *bàrda* auch *bārzda* und neben *babo* Vok. ‚Bohne' liegen die ON. *Pupayn* und *Pupkaym* (Ger. 137).

§ 33. Umso kräftiger macht sich der slavische Einfluß bemerkbar. Wie überhaupt in der pr. Sprache ist er im Wesentlichen Westslavisch, Lechisch. Neben polnischem Einfluß tritt pommerellischer deutlich hervor, ohne daß eine deutliche Abgrenzung immer durchführbar wäre. Slavische Namen oder auf solchen wenigstens beruhende pr. Namen ziehen sich durch das ganze pr. Sprachgebiet.

Häufig belegt ist das Namenelement **Misl-* und **Moisl-* (o. S. 146) und zwar in VN. *Myssil-myr* und *Wissemusle* neben *Wyssemoysel,* in KN. *Moyssel Moislot Muyslicz Maissoll,* sowie den in pr. Weise gebildeten *Quey-musle Po-musel Sway-muzel* vgl. ON. *Muslatin,* das nach Ausweis des heutigen *Meislatein* für **Muislatin* steht (vgl. ON. *Leissienen* aus altem **Luisĭn-*): alles zu Namen wie pomerell. *Missilmir* (Izv. 11, 1, 81), po. *Mislimirus* (MPH. 5, 696), slav. **Vьše-myslъ* Mikl. 292, pomerell. *Zobemizl* (pr. *Swaymuzel*), po. *Przemyśl* (pr. *Pomusel*) und *Myślęta,* auf dem pr. *Musligente* beruht (aber im PN. *Moislot,* ON. *Muslatin* liegt das baltische Suffix *-āt-* vor; also falsch Vasmer, Sitz.-Ber. d. Altertumsgesellschaft Prussia Heft 24, S. 223). *Muyslicz* mit seinem *-uy-* erinnert an *cuylis* usw. (Sprachdenkm. 145), *Maissoll* und *Moislot* aber an rügisch *Mayzlimarus* (Izv. 11, 1, 81). Daß man mit lechischem Einfluß zu rechnen hat, der von verschiedenen Punkten und zu verschiedenen Zeiten ausging, zeigt auch das Namenselement **Mer-* und **Mir-* (Berneker, Wb. 2, 50; o. S. 145), das auch zur Bildung von Namen wie *Mire-gaude* und *Nawte-mer* verwendet wird. Zu *Nammer Nammir* vgl. ač. *Namir* neben apo. *Niemir* (dazu ON. *Niemirów,* li. *Nemiraĩ*); *Wissemyr* ist das slav. **Vьšemirъ* Mikl. 290; *Woldemyr* beruht ebenso auf apo. *Włodzimir* wie *waldwico* Vok. auf po. *włodyka* oder pr. *-balt* auf po. *błoto* (Ger. 236); *Woymir* ist apo. *Vojmir,* aber *Woymar* erinnert gar sehr an pommersche Namen wie *Cecimar* (auf dem der Name meines Kollegen Prof. *Ziesemer* beruht) *Dobromar* (Izv. 11, 1, 77) und *Tungemers Tungemyr* weist auf apo. rügisch *Tangomir* (MPH. 4, 465; Izv. 11, 1, 84) mit *-mĕrъ* neben *-mirъ* (zum *-un-* s. Sprachdenkm. p. XVIII). Ein Name aber wie *Merune* (dazu ON. *Merunen,* heute *Maraunen*) kann wegen des späteren Überganges von *-er-* zu *-ar-* im pr. Munde nur kurzes *-e-* gehabt haben und das widerspricht natürlich der Sprachdenkm. p. XVIII geäußerten Auffassung von der Vertretung eines slav. *ě* im Preußischen. Auf slavischem Einfluß beruht das Namenelement **Slav-* (o. S. 150) in *Boguslaw* (lechisch *Bogusławъ*); *Naslawe* ist pomerell. *Naslav* (Izv. 11, 1, 101) und der

Frauenname *Barislo* lechisch **Borislava* vgl. pomerell. *Borislav* und *Boguslava*; zu *Wocislaw* s. in der Namensammlung (o. S. 120); *Miroslaw* beruht auf lechischem **Miroslavъ* (po. *Mirosław*); hierher dann auch die KN. *Slaweike* und *Slawote* (vgl. po. ON. *Sławacin*). Dazu kommen noch folgende Namen:

Dymitter Dymeter Demeter weist auf ru. *Dimitrij*: russischer Einfluß scheint auch in *salowis* Vok. (ON. *Saloweiten?*) vorzuliegen, und ein Russe mit Namen *Bedune* wird 107, 187 v (z. J. 1400) genannt; aber für *Iwan* kommt auch apo. *Iwan* (MPH. 5, 573, 575) in Betracht.

Jeske vgl. apo. *Jeśko* und pomerell. *Jeske.*

Cometris als EN. gehört zu *komaters* Vok., *comatter* Gr. ‚Gevatter‘: angesichts des in den verschiedenen Quellen konstanten *-o-* muß man an slovinisch *kuomoter* (aus **komotrъ*) erinnern (pr. *-o-* hinter *K-* aus *-a-*), das einst vielleicht gemeinkaschubisch war.

Luthymer aus lechisch **Lutoměrъ.*

Michke, dazu *Michkale,* erinnert an č. *Michek* (G. *Michka*), so wie *Mycol* an č. *Mikol Mikul.*

Marus Maros aus po. *Marusz.*

Mars Marsian (dazu *Marsune*) im Westen des pr. Sprachgebiets vgl. apo. *Marzyan* und *Marsz.* Hierher wird doch auch pr. PN. *Namarsus* gehören.

Navier vgl. aru. PN. *Nevěrъ,* po. ON. *Niewierz.*

Nemoy aus apo. *Niemoj* (z. B. MPH. 5, 681 vgl. ON. *Niemojew*).

Neco im KA. Kersiten vgl. MPH. 5, 681 *Necco* predicator der Prämonstratenser.

Mystcke in Natangen vgl. *Mistko* Pomerell. Urk. 446 und apo. *Mstek* (KN. s. Mikl. 293). Dazu mag dann der samländische PN. *Mister* gebildet sein.

Petsche z. B. im Gebiet Stuhm aus apo. *Piecza Pietrz* (ein Litauer *Pieczas* begegnet Akty 14, 486).

Petrasche und *Milesche* s. o. S. 180 § 25 c.

Redywan Sa. aus po. **Redwan* **Redowan.*

Sambur ist ein bekannter ostseewendischer Name.

Spitczynt weist auf po. **Spycięta* (č. *Spytata*) als KN. zu po. *Spycimir Spicimir,* das dem ON. *Spiczemir* zu Grunde liegt (Ger. 170). Zum Suffiv *-int-* s. o. S. 184 § 26 g.

Czessim und *Tessim* im Westen des pr. Sprachgebietes aus po. *Cieszym* (auch ON. *Cieszymy*), KN. zu *Cieszymir* (Ger. 189 stellt das Verhältnis auf den Kopf; der Pole *Cesim* trägt eben einen bekannten po. Namen!).

Woytschach ist po. *Vojciech.*

Häufig kann man zweifeln, wie weit man slav. Einfluß geltend machen soll z. B. bei *Wissebar* und *Borint*; bei einem Namen wie

Sundith könnte man an po. PN. wie *Sąd* und *Sądek* erinnern, oder man könnte *Tworine* als KN. zu apo. *Tworimir* auffassen. Dies und manches andere mag vorläufig auf sich beruhen: die fortschreitende Analyse des baltischen Namensystems wird hier weitere Klärung bringen.

§ 34. Mit der Eroberung Preußens durch die Deutschen beginnt für die Sprache der Unterworfenen ein langsamer, an den einzelnen Punkten des Siedelungsgebietes verschieden starker, im Laufe der Zeit immer intensiver sich gestaltender Durchdringungsprozeß mit deutschen Sprachelementen. Dieser Prozeß ist nur eine Seite der großartigen deutschen Kolonisation, deren Geschichte eine glücklichere Zukunft schreiben muß. Vor dem völligen Verklingen preußischer Sprachlaute im 17. Jh. können wir ihn im 16. Jh. an den Katechismen verfolgen. Für eine frühere Zeit am Elbinger Vokabular und vor allem am Namensystem. Hier bahnte sich der deutsche Einfluß zuerst mit Hilfe der Kirche seinen Weg; der Preuße erhielt bei der Taufe einen mittelalterlich-deutschen Namen, und der pr. Name trat zurück: so wurde der Preuße *Mattho* bei der Taufe *Herman* genannt (SRP. 1, 677); wir kennen v. J. 1216 den ‚*Philippus* Prutenus, qui olim dicebatur *Warpoda*‘ und den ‚*Paulus* Pruthenus, qui olim dicebatur *Survabuno*‘ (PU. 1, 7). In der Folgezeit gestaltet sich das Verhältnis zwischen pr. und christliche Namen ganz verschiedenartig. Ich gebe nur einige Hinweise. So heißt i. J. 1289 ein Preuße *Navier*, seine Söhne *Tulkoythe*, *Ludowicus* et *Merun*; in dem aufschlußreichen Verzeichnis der ‚antiqui witingi‘ v. J. 1299 überwiegen die pr. Namen, obwohl wir auch einen *Johann Brulant* und einen *Heninke* finden, dessen Sohn wieder nach pr. Art *Stintele* heißt; während gelegentlich eine Anzahl Anverwandte nur pr. Namen tragen, z. B. z. J. 1358 ‚*Santirme Preymok* et *Sanglande* fratres, *Gedriks, Nerwiks* et *Baydoths* fratres eorum patruelis‘ (M 2, 270), kennen wir wiederum die ‚Gebrüder *Heinrich, Herman, Pomens, Windike, Gedike*‘ (Opr. F. 120, 351 z. J. 1351) oder gar die ‚getruwen Průsen *Symon, Henrich, Peter* Gebruder‘ (OF. 99, 84ᵛ z. J. 1384). Preußen, die mittelalterlich-deutsche Namen tragen, sind uns zu Tausenden bekannt. Während um 1400 im Samland neben solchen in den Ordensfolianten 109 bis 111 der pr. Bestand immerhin noch stark und durchaus lebenskräftig erscheint, sind um 1450 — ohne alle behördlichen Eingriffe — die pr. Namen durchaus schon in den Hintergrund getreten, so daß sie in unsern Quellen, wenigstens soweit ich sie kennen gelernt habe, in der zweiten Hälfte dieses Jh.'s fast schon eine auffällige Seltenheit darstellen.

Obwohl ich diese christlichen Namen in der Namensammlung weggelassen habe, findet man in ihr, besonders unter den



Doppelnamen, einen erheblichen Bestand aufgeführt. Aber auch sonst einiges z. B. *Hermans, Hindrix* und umgebildet *Hindrio*; *Jorge Jurge; Paulike Paulucke* und *Petryg Petrucke*; oder *Kryxtion; Hansuthe* und *Hanucke Hanule; Ackart; Artung* könnte nach seinen Bestandteilen pr. sein, aber *Hartung* versperrt diesen Weg der Namendeutung; *Claus* ist sicher deutsch, aber *Clausio* gehört zu alten baltischen Namen; wir finden den Namen *Lubike*, sicher deutsch, aber *Lubenne* ist pr. Und schon aus diesen wenigen Belegen erkennt man die Schwierigkeiten, die sich einer sicheren Deutung im Sonderfall entgegen stellen können, da sich christliche Namen leicht an alte pr. Namenelemente anlehnten. Die Zukunft wird, mit erweiterter und gereifter Einsicht, diese kurze Skizze zu einem lebensvollen Bilde ausführen können.

4. Abschnitt: Zur Dialektologie.

§ 35. Zu den Bemerkungen Sprachdenkm. p. XXI und Ger. 265 habe ich auf Grund der PN. nicht viel neues hinzuzufügen. Schon Ger. hat richtig bemerkt, daß bei der Wiedergabe der pr. Namen in der Amtssprache des Ordens eine nivellierende Tradition bestand. Durch Abweichungen, die zu Lasten der deutschen Schreiber unserer mannigfaltigen Quellen gehn, darf man sich nicht irre machen lassen. Was die PN. betrifft, so hebt sich z. B. der im Enchir. ausgeprägte Dialekt von Pobeten oder dem Samland garnicht heraus.

Schon im Abschnitt ‚Zur Lautlehre‘ habe ich auf Erscheinungen hingewiesen, die die Aufstellungen von Gerullis bezüglich der Landschaft Natangen nicht bestätigen (o. 122 § 1; 124 § 3)[1]. Ferner sprach ich o. S. 191 § 32 über einen Fall dialektischer Differenzierung im Wortschatz.

Eine besondere, bisher nicht beobachtete mundartliche Erscheinung kann ich aber doch aus meiner Namensammlung beibringen. Scharf abgegrenzt sind zwei Gebiete, wo *e*- oder *a*-Laute als *eo* oder als *ea* erscheinen. Sehe ich von dem isolierten Schalwennamen *Deowonne* ab, so bietet uns das Gebiet Stuhm den Konv. 200 (1408) und Abt. 4 Nr. 4 überlieferten, von Gerullis S. 173 falsch gedeuteten ON. *Steonyten*, dem sich anschließen *Neodru* KA. Kersiten und Nehmen; *Neodraw* Pr. Markt und Kersiten, dazu Seeburg, in dem im 14. Jh. eine rege kolonisatorische Tätigkeit entfaltet wurde, an der auch Preußen beteiligt waren; *Neoproth* Nehmen gegenüber *Naprot* Sa.; *Neosske* Pr. Markt neben dem Nadrauer *Neseke* und *Neosude* Pr. Markt und Burdein. Man sieht, es handelt sich um ein westliches Dialektgebiet. Die Fälle

[1]) S. 124 Z. 13 v. u. soll es heißen: ‚der Wandel von *i* zu *e*‘.

von *ea* für balt. *ē* im Vokabular (Sprachdenkm. 120 § 23c) stehen abseits.

Dem steht ein Streifen mit *ea* in Natangen deutlich gegenüber: *Steanne* KA. Domnau neben *Steonyten; Neassude* Domnau und Wohnsdorf ein schwierig zu deutender Name mit li. *naũjas* im Vorderglied und den Formen *Naysude Neausude Neawsodo Neusude Nawsude Nassude* vgl. *Neaugarbe* Domnau und *Neaugurbe* Wo. Dazu noch *Neathwar* Pr. Eylau und Bartenstein und *Neatnenem* Friedland neben *Netneme* Sa.

Mit dieser reinen Konstatierung möchte ich mich hier begnügen.

5. Abschnitt: Schlußbemerkungen.

§ 36. Wenn man auch als Westgrenze des pr. Siedelungsgebietes im 13.—15. Jh. annähernd Nogat und Weichsel bis südlich zur Ossa angeben kann, so liegen doch im ganzen Westgebiet die Dinge derartig eigenartig, daß der Begriff der Westgrenze näherer Bestimmung unterworfen werden muß.

In Danzig und Umgegend kennen wir Preußen aus einer Urkunde v. J. 1271 und aus dem 14. Jahrhundert, wo im Gegensatz zu den deutschen Bürgern der Stadt Polen und Preußen vom Lande und im Hakelwerk genannt sind (Simson, Geschichte der Stadt Danzig, Bd. 4, 15, 40). Daß 1224 und 1234 unter Swantopolk Oliva von den Preußen zerstört wird, beweist, wie weit damals immerhin ihr Machtbereich sich erstrecken konnte. Sichere pr. Namen (Keyser, Zs. d. westpr. Geschichtsv. Heft 61, 181) [1]) vermag ich bisher in Danzig nicht nachzuweisen.

Auf der Danziger Nehrung läßt sich der pr. Einschlag neben dem sicheren slavischen nur soweit bestimmen, als 1516/17 das zum Pflegeramt Lochstädt gehörige Dorf *Schoythe* als ein zum Teil von Preußen bewohntes Dorf bezeichnet wird (Sellke, Zs. d. westpr. Geschichtsvereins Heft 63 (1922), 18, 25; der Name ist unzweifelhaft pr. s. Gerullis 159).

Den Bemerkungen von Lorentz, Arch. 27, 470 über Preußen westlich der Weichsel habe ich nur hinzuzufügen, daß i. J. 1349 die Brüder *Gelune* und *Joduthe*, dem Namen nach zu urteilen Preußen, in Wisoka, Komt. Tuchel (wo ja i. J. 1352 Preußen neben Wenden und Polen genannt sind s. Altpr. Mon. 1870, 80) und zahlreiche Preußen in Obicz Landbesitz erhalten (Abt. 3 Nr. 2 und OF. 105, 235).

§ 37. Über die völkischen Verhältnisse im Großen Marienburger Werder — auf die vorgeschichtlichen Fragen gehe ich

[1]) Ich verweise auch auf Keyser, Die Bevölkerung Danzigs und ihre Herkunft im 13. und 14. Jahrhundert (Lübeck 1924). Für uns indeß ergibt die Arbeit nichts.

nicht ein und verweise nur auf die etwas veraltete Dissertation von P. Thomaschky, Die Ansiedelungen im Weichsel-Nogat-Delta, Münster 1887, besonders auf S. 19 und 27 — unterrichtet uns vortrefflich das, soweit ich sehe, bisher nicht herangezogene Handfestenbuch des Königsberger Staatsarchivs Abt. 3 Nr. 2, welches in den Jahren 1400 bis 1405 für das Hochmeisterarchiv angefertigt wurde; der Teil Fol. 106—145 gibt 55 im Jahre 1405 hergestellte Handfestenkopien. Aus den sorgfältigen Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit sehen wir, daß das Land augenscheinlich durchgängig ein Mischgebiet war, denn als Bewohner werden beständig Preußen oder Polen, gelegentlich daneben auch Wenden d. h. Kaschuben genannt. Preußen neben Polen finden wir erwähnt in den Handfesten F. 106 für Montau (v. J. 1383); Symonsdorff F. 108ᵛ; Prangow F. 110 (1350); Schonhorst F. 112 (1349); Damerow F. 116 (1352); Lysow F. 117 (1346); Mirow F. 118 (1318); Neuteich F. 120 (1316); Mergenow F. 121 (1321); Lesewicz F. 122ᵛ (1350); Schoneberg F. 128 (1333); Czans F. 129 (1405); Kl. Lichtenau F. 132ᵛ (1405); Borente F. 133 (1405); Schonow F. 137 (1321); Neukirch F. 139 (1405); Lyndenow F. 145 (1405); dazu treten als dritte Bevölkerungsschicht Wenden in Monsterberg F. 108 (1323); Thuya F. 112ᵛ (1345) und Alde Wysel F. 123ᵛ (1338). Solche ‚Wenden' saßen auch noch weiter östlich im pr. Stammlande, und so sind in der Handfeste für Stadt Marienburg v. J. 1276 (PU. 2, 234) ‚Pruteni et Poloni sive Sclavi quicumque', in der für Pr. Holland v. J. 1297 (PU. 2, 425) ‚Prutheni vel Poloni seu quicumque Slavice lingue' genannt.

Die ON. dieses Landstriches sind, obwohl z. T. natürlich slavisch, nicht immer durchsichtig, denn die Flußnamen *Thuya* und *Swente* machen pr. Eindruck (Ger. 187 und 178), bei *Ladekop* wird man an pr. *Ladeyne* und *Aucta-cops* (Ger. 80 und 12) erinnert; auch *Warnaw* könnte pr. sein. Ob allerdings das Große Marienburger Werder zum pr. ‚Stammlande' gehört, bleibt mir noch unklar.

Was das Kleine Marienburger Werder betrifft, so sind uns Parwark (altes Perwalken Ger. 121), Schlablau (Saulon Ger. 153, L. Weber 460 hat Slaulun), Kikoit (Ger. 62, alte Siedelung s. Schlüter 9), Pruppendorf und Notzendorf als preußische Dörfer bekannt und in der Handfeste für Pr. Königsdorf v. J. 1353 sind zwei pr. Freie genannt s. B. Schmid, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Marienburg (Danzig 1919).

§ 38. Im Gebiete der alten Landschaft Pomesanien (Schlüter 46f.) kommt im 13.—15. Jh. polnischer Einfluß in Betracht. Er ist aber in dieser Zeit, vornehmlich in ihrem Kernstück, dem Stuhmer Gebiet, nicht so stark gewesen, daß Gerullis für sein merkwürdiges Urteil S. 238 einen strikten historischen Beweis aus

dieser Zeit beibringen könnte [1]). Die in solchen Dingen gebotene Vorsicht hat er, wie ja leider auch sonst oft, beiseite gelassen. Daß der Zuzug von Polen, der die heutigen gemischtsprachigen Gegenden im Kr. Stuhm wesentlich gebildet hat, ins 16. Jh. erst fällt, ist bekannt.

Auf die Angaben der Handfeste für die Stadt Marienburg v. J. 1276 habe ich verwiesen; Polen neben Preußen werden dann noch in der Handfeste von Pestlin v. J. 1295 genannt (PU. 2, 404). Als i. J. 1242 T. de Tyfenow Landbesitz erhält, werden als preußische ‚villae' die Orte Wadekowicz, Stressewite und das Gut des Preußen Nerdingis und auch im Gebiet der Dörfer Barute, Sypenyn, Merenewicz, Sodlack, Nudicz, Carczemidicz nur Preußen genannt (Voigt, Cod. 1, 51). Dazu kommen als wichtige Quellen für unsere Zwecke Zinsb. und Konv., beide von Ziesemer herausgegeben. In ihnen finden wir viele Preußen aufgeführt, nicht einen Polen. Dabei handelt es sich um ein sehr reichhaltiges Material. Im Zinsbuch werden freie Preußen, Witinge und preußische Bauern in zahlreichen Ortschaften des Gebietes Stuhm um 1400 genannt (Zinsb. 46—48) und zwar in Ruden, Steonyten, Wasserzabe, Hoendorf, Katpanye, Wolyn, Polkewyt, Parasdyten [2]), Rensen, Wilcschyn, Kraczitul, Myran, Parswyt, Wadekayne, Garbenyken, Czesmekaym, Sadluke, Kalazam, Wanzenyke, Bolewicz, Wenelauken, Kleyn Damerow, Malyn, Losendorf. Dieselben Orte nennt Konv., dazu noch Labun, Newmarkt, Niclusdorf, Glocz, mit zahlreichen namhaft gemachten Preußen. Und i. J. 1294 erhält ‚Boguslaus Pomezanus' die ‚campi Cirunne et Wothiten' (h. Schönwiese), wobei zwei Preußen als Zeugen erscheinen (PU. 2, 392).

Freilich: ganz ohne polnischen Einschlag in diesem Gebiet kommt man natürlich nicht aus, sein Alter indeß scheint vorhistorisch stärker als im 13. Jh. gewesen zu sein. Denn z. B. Ortsnamen wie Bolewicz und Miran sind ganz deutlich polnisch (Bolewice und Miranowo Mirańce); auch Stressewite, später Straszewo. Das heutige Watkowitz begegnet i. J. 1242 als Wadekowicz, um 1400 als Wadekayne Wadekaym.

§ 39. In dem südlich an das Gebiet Stuhm anschließenden

---

[1]) Klüger und richtiger, unter sorgsamer Abwägung der dabei ins Gewicht fallenden Momente urteilte Brückner, Arch. 20, 481, daß durch polnische Arbeit die Preußen Christen geworden wären, ohne ihre Nationalität einbüßen zu müssen, wäre nicht der kontinuierliche Ablauf der Dinge durch die Herbeirufung des Deutschen Ordens unterbrochen worden. Man sieht auf unserm Boden am Vokabular des 14. Jh.s und am Enchiridion des 16. Jh.s, wie stark polnische Elemente die Sprache bedrängen konnten, ohne ihren baltischen Charakter ernstlich zu gefährden.

[2]) Ich erinnere an den ON. *Resdynen* OF. 99, 68v (1343) = *Resdinen* OF. 100, 99 (s. Ger. 141).



Gebiet bis zur Ossa können wir die völkischen Verhältnisse nur teilweise verfolgen. Nach Süden, dem Kulmerland, zu wird das polnische Element in der Bevölkerung zugenommen haben. Aus dem Anteil des Bischofs von Pomesanien sind uns Preußen in manchen Urkunden überliefert z. B. i. J. 1289 Clecz und Navier samt seinen Söhnen Tulkoythe, Ludewicus et Mervn, wobei Tessim Gvnthe Bogesla Cletsch Monthemil Pruteni als Zeugen erscheinen; aus dem Jahre 1302 kennen wir die Brüder Zedeke, Megothe et Warpune, 1323 Guntho et Treyn; in einer Urkunde v. J. 1388 werden genannt zu Wilkau Dingunen Kinder, in Trumpnie Glabunen Kinder, zu Sonnenberg Bondotten Kinder.

Dazu stimmt auch in alter Zeit der preußische Charakter der Ortsnamen, so Grasim (KZ. 51, 30), Sobis, Jautin, Wilcow, Clapathyten, Mascharit, Walwarge, Bundewith, Akotin, Crycussin, Passiauxten, Saleyden, h. Kampangen (vgl. Campopanie Ger. 55); aber civitas nostra Gardzey wird schon z. J. 1334 genannt und auch Sypenitz (Orig.-Urk. XXII, 2 v. J. 1303) gegen Sypenyn v. J. 1242 zeigt polnischen Einfluß.

§ 40. Begibt man sich von diesem westlichen Grenzgebiet nach Osten, so fesselt unsere Aufmerksamkeit zunächst das Gebiet der Komturei Christburg. Die Umgebung von Christburg selbst ist nach dem Gründungsprivileg v. J. 1288 preußisch gewesen (PU. 2, 330). In den Kammerämtern Morein, Kersiten usw. findet man bei den Ortsnamen nichts Polnisches und die heutigen Waplitz und Trankwitz z. B. hießen in alter Zeit Wapils und Trankot; Budisch ist nach einem Preußen dieses Namens benannt.

Nun muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß im OF. 161 immerhin auffällig viele polnische PN. begegnen, und so wird man polnische Kolonisation nicht ganz ausschließen können. Aber in völkischer Hinsicht ist der OF. 161 sehr mit Vorsicht zu verwenden, da er nur Namen gibt, ohne sie einem Volke zuzuweisen, und die alten Handfesten nennen, soweit ich sehe, nur Preußen.

Zum Schluß gebe ich noch, was ich über das pr. Stammland zufällig an ethnischen Hinweisen gefunden habe. Die deutsche Forschung wird sich auf die Dauer ihrer vornehmen Aufgabe, die Geschichte der Nationalitäten zwischen Weichsel und Memel zu schreiben, nicht entziehen dürfen.

Die Handfeste für Elbing-Neustadt v. J. 1347 (Voigt, Cod. 3 Nr. 52) nennt neben Preußen auch Polen, gleicher Weise die für Tolkemit v. J. 1351; und das Privileg der Stadt Mühlhausen v. J. 1338 (Voigt, Cod. 3 Nr. 9 vgl. auch Nr. 11) bietet Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit über ‚Preußen adder Poln ader ander von Wendischer czungen‘. Keine Polen finde ich genannt

in den Gründungsurkunden für Allenstein v. J. 1353 (Voigt, Cod. 3 Nr. 76) oder für Zinten v. J. 1352 (ib. Nr. 69), während im 16. Jh. — der Unterschied zwischen den beiden Jahrhunderten ist typisch — genug polnisches Gesinde ansässig war (L. Weber 132).

Darauf, daß der Preuße Merun Nakie i. J. 1349 Land zugewiesen bekommt in der ‚terra Gunlawke, in campo quem primo Poloni possidebant' (M 2, 142; Ger. 47), sei letzten Endes noch aufmerksam gemacht.

§ 41. Aus dem, was oben über die preußisch-polnischen Beziehungen gesagt ist, ergibt sich eine neue Bestätigung dessen, worauf Brückner, Arch. 20, 481 nachdrücklich hinwies, daß die alte einseitig orientierte, äußerliche politische Geschichtsschreibung mit ihrer Vorliebe für Haupt- und Staatsaktionen ein falsches Bild von diesen Beziehungen gebe. Eine viel richtigere Vorstellung erweckt die Sprache, das Material, das uns in den Namen und Denkmälern vorliegt.

Uns interessiert hier nur das in einer Sammelhandschrift aufgefundene Elbinger Vokabular, das um 1400 in Marienburg, von dem aus damals eine weitausgreifende, kulturelle und administrative Tätigkeit die preußischen Lande zu besonderer Blüte führte, abgeschrieben ist[1]). Mit den drei Rechtsquellen dieser Handschrift steht es freilich in keinem sachlichen Zusammenhang, da die von Bezzenberger, GGA. 1874, 1225 aufgestellte, von mir Sprachdenkm. XXV leider noch wiederholte Behauptung, daß es gerichtlichen Zwecken gedient habe, hinfällig ist s. Brückner, Arch. 20, 482 und Ziesemer, PBB. 44 (1919), 139. Obwohl nun die Sprache des Vokabulars im Grunde durchaus gut preußisch ist, fällt der starke slavische Einschlag sofort in die Augen, selbst wenn man mancher Aufstellung von Brückner und Mikkola (Sprachdenkm. XVII) skeptisch gegenübersteht. Ich will allerdings zugeben, daß im Einzelfalle die Entscheidung, wo man es mit einem pr. Erbworte, wo mit einem Lehnworte zu tun hat, prinzipiell schwer ist. Wenn ich nun aus den früheren Bemerkungen über das pr. Westgebiet mit seinem klaren, im einzelnen differenzierten slavischen Einfluß die Folgerungen für die Heimat des Vokabulars, die zuletzt Gerullis 272 und Mitzka, KZ. 52, 138 erörterten, ziehe, so möchte ich sagen: irgend ein interessierter und gebildeter Mann in Marienburg, vielleicht ein Geistlicher, nahm sich, sagen wir einmal um 1350, ein ihm bekanntes deutsch-lateinisches Vokabular zum Vorbild und trug statt der lateini-

[1]) Ich habe mittlerweile die Lichtdrucktafeln der Ausgabe von Bezzenberger-Simon mit dem Original sorgfältigst vergleichen können und dabei festgestellt, daß sie ganz vorzüglich ausgeführt und tatsächlich ein vollständiger Ersatz des Originals sind.



schen Vokabeln preußische ein, die ihm wohl vertraut waren. Er kannte sie aus dem pr. Dialekte, der sich durch lange und tägliche Berührung mit Polen und auch Kaschuben im Großen Marienburger Werder als ein im Grunde preußischer Mischdialekt herausgebildet hatte. Da keine Veranlassung besteht, die pr. Bevölkerung westlich und östlich der Nogat von einander sprachlich zu trennen, kann man diesen Dialekt, falls meine Aufstellung sich als richtig oder als wahrscheinlich erweisen sollte, nach wie vor ‚pomesanisch' nennen. Ist *komaters* (s. § 32) kaschubisch, — denn das heutige *kmoeter* wird, wie *vrona* gegenüber slvz. *vărnă,* wohl in jüngerer Zeit dem stark andrängenden Polnischen entnommen sein, — so kann man sich daran erinnern, daß Wenden neben Polen gelegentlich sogar bis Mühlhausen gesessen haben. Jedenfalls gewinnt man nun, im Sinne der Ausführungen Mikkolas, für die Beurteilung der slavischen Bestandteile im Vok. etwas größere Bewegungsfreiheit. Und ein entschieden aus dem Ostslavischen stammendes Wort wie *silka-* ‚Seide' wird gemeinpreußisch sein (li. *šil̃kas*), wie auch *salowis* ‚Nachtigall' neben ON. *Saloweiten* (Ger. 149). Auf der andern Seite, um noch etwas Prinzipielles zu berühren, fragt es sich, ob *babo* ‚Bohnen' im Vokabular nicht nur dem Mischdialekt angehört, da doch die ON. *Pupayn* und *Pup-kaym* zum li. *pupà*, le. *pupa* weisen. Aber diese und andere wortgeographische Fragen sind vorläufig schwer zu lösen vgl. z. B. die Bemerkung zu pr. *garba-* Wb. 78 und die von Ger. 237/238 über pr. *lipe* und *swints.* Die Existenz eines alten pr. *duckis* ‚Hamster', einer Umbildung aus slav. **dъchorь* ‚Iltis', wird durch ostpreuß. *Duk* ‚Iltis' im Samland gesichert (Ziesemer, Zs. f. deutsche Ma. 1923, S. 155).

§ 42. Mit der Geschichte der Schalwen[1]) hat sich Gertrud Heinrich in einer fördernden Königsberger Dissertation ‚Beiträge zu den Nationalitäten- und Siedelungsverhältnissen von Preußisch Litauen' v. J. 1921 beschäftigt und ist durch sorgfältige Abwägung der geschichtlichen Nachrichten zu dem Resultate gekommen, daß ethnographisch die Schalwen als Preußen anzusprechen sind. Dieser Anschauung ist Mortensen, Zs. d. Ges. f. Erdkunde, Berlin 1922, 53 beigetreten.

Schalwennamen, die einzige Quelle der Sprache dieses früh zu Grunde gegangenen baltischen Volksstammes, sind uns in drei Ordensfolianten überliefert:

1) in OF. 112 (o. S. 7), p. 16—21^{v} mit wertvollen Namen aus Handfesten von 1281—1383; hier sind die Schalwen von Preußen und Litauern deutlich geschieden.

2) In OF. 1 und 1a mit zahlreichen Schalwen und Preußen

---

[1]) s. nunmehr Streitberg-Festgabe (Leipzig 1924), S. 355—358.

aus den Jahren 1384—95; da aber die völkische Zugehörigkeit nicht immer angegeben ist, sind Irrtümer in einzelnen Fällen möglich (o. S. 1).

3) In OF. 5a und 5b, den Schadenbüchern (o. S. 1); und zwar eine erste Liste (a) von Schalwen zu Ragnit 5a, 47—52, 54 = 5b, 61—63 (mit geringen Abweichungen, z. B. entspricht 5b, 61 *Gedgauth* dem *Gedauth* von 5a, 48 und in 5b, 63 ist hinter ‚Michel' ein ‚Rote Michel' nachgetragen). Wie sich dazu das auf den 8. Februar 1411 bezügliche Verzeichnis (b) verhält, ist nicht klar. Eine Anzahl von Namen ist identisch: *Peter Glockener, Gawdeline, Wissenar, Arwide, Leyke, Alsune* (im Ganzen 19 Namen); aber andere fehlen: *Kowessil, Matheike, Talemyn, Alsebut* haben in a keine Entsprechung. Dann wieder finden wir in b einen *Niclos Saye, Pauwel Gils, Niclus Kusleyke, Peter Boysse, Weseyal,* die augenscheinlich mit den in a genannten Schalwen *Saye, Gylse, Cusleyke, Boyse, Hans Wissegal* identisch sind. Dann wieder heißen in a Schalwen *Powilthe, Jocob Burtyrs son, Orbe Jeger, Pyrkant, Jorge Trywe, Tolke, Kunke Hoppensag, Twyrget*; wenn wir nun in b *Pobilte, Jakaw, Gyrke Jeger, Wirkand, Jurge Tride, Tilke, Heynike Hoppensag, Twirgil* finden, wie soll man dies Verhältnis beurteilen? Liegen, wenigstens teilweise, Schreibfehler vor oder sind das wirklich andere Individuen? Jedenfalls stehn manche Namen in a ohne Parallele in b da z. B. *Monawdt, Gesse, Wyleke, Staschke Budirs son, Gawboth, Romeyke* und für *Woydenne* in a ist in b *Mikelle Woydennen son* genannt. Augenscheinlich also wurden bei Ragnit am 7. Januar und am 8. Februar 1411 nicht die gleichen Schalwen geschädigt.

Bei der zweiten Liste 5a, 56—61 (c) von Schalwen beim ‚Hachelwerg czum Nuwenhuwze' begegnet das ähnliche Verhältnis gegenüber dem Namenverzeichnis 5b, 336—339 (d). Eine Anzahl Namen stimmen in c und d ganz oder fast ganz zusammen: *Kuseman, Manimer, Wytthe, Daryute, Stipper* usw. (28 Namen); Namen von c fehlen in d z. B. *Agoyke, Snypste, Rymdeyke, Wirdeyke, Peykant,* und auch umgekehrt fehlt für die in d genannten *Gelbir, Eytinge, Alwide* in c jede Entsprechung. Dann wieder bemerkt man in d Namen wie *Trawtenne, Tune, Manid* gegenüber den in c belegten Namen *Drutenne* (*Trawtenne* steht ohne jede Anknüpfung da), *Thoyne, Manewyth.* Ohne in weitere, gegenwärtig kaum sonderlich förderliche Erwägungen einzutreten, bemerke ich, daß immerhin c und d stärker zusammengehn als a und b. Wenn die wertvollen Schadenbücher einst gut ediert und untersucht sind, dürfte auch auf die Schalwenlisten neues Licht fallen.

Zur Bestimmung der sprachlichen Stellung der Schalwen bleiben mangels anderer Nachrichten nur die Personennamen

übrig, deren Zahl über zweihundert beträgt. Bei der allgemeinen Übersicht ergibt sich, daß ihr Aufbau dem preußischen entspricht: wir finden Vollnamen neben Kose- und Ersatznamen, Doppelnamen wie *Peter Boysse, Pauel Graude* u. a. m., einen *Hannike Powirsin* nach einem **Powirse* (S. 170 § 20f.) und einen starken deutschen Einschlag (*Andrewis, Bernhardt, Greyfczu, Peter Glockener, Hempel, Hymmelczege, Kaspar* usw.), demgegenüber der slawische zurücktritt (*Deymitir, Jeyssko*). Aus der Lautlehre wage ich nichts für unser Problem herauszuholen, da in den Ordensfolianten auch die litauischen Eigennamen in der gewohnten preußischen Art wiedergegeben werden. Bleibt also nur die morphologische Gestaltung; und auch hier fällt ins Gewicht, daß die Unterschiede zwischen preußischer und litauischer Namenbildung nicht sehr erheblich sind, sowie daß der preußische Bestand mir wohl ganz, der litauische aber nur teilweise bekannt ist. Meine Einstellung ist also von vornherein vielleicht zu stark ‚preußisch'. Es ist nun selbstverständlich, daß genug Schalwennamen vorkommen, die nach Wurzel- und Bildungssilbe baltisch sind; das sind Namen wie *Gedegawde, Gedekant, Gynneboth, Wyssegayl* und *Darguse, Dargute, Gintil, Penke, Tune* u. a. m.

Im übrigen erweist sich ein unbedeutender Bestand als den Schalwen gemeinsam mit den Litauern: *Budir* und *Budrich, Leyke, Manewyth, Rymdeyke, Waynyoth, Waystauthe* (das aber sicherlich auch den Preußen bekannt war); zu *Cusleyke, Mattyl, Sadune* sind genaue Parallelen in li. Ortsnamen vorhanden und zu *Dawnotthe, Sawgotthe* vgl. li. *Daunus, Sauga*.

In zweiter Linie finden wir eine sehr erhebliche Namenzahl, die ich nur bei den Schalwen nachzuweisen vermag: die einzelnen Glieder von Kompositis, die Wurzelsilbe einerseits und anderseits die Formelemente sind freilich auch sonst nachzuweisen. Ich verweise auf Vollnamen wie *Al-wide, Alse-but, By-kant, Git-meyne, Jaw-gede, Pey-kant, Tule-kand, Wayni-gede, Weide-munt, Wir-kand, Wirse-mund* (vgl. *Hannike Powirsin*). Dazu muß man Namen fügen wie *Algam* (*-am* ist pr. Namenformans s. S. 166 § 19d), *Dargals, Drutenne* (vgl. pr. *Drutyn*), *Drabilge* (zum Formans s. S. 175 § 23a), *Eytinge, Girdulle* (Formans *-ul-* ist baltisch, S. 176 § 23c), *Gylse, Myntete, Naysse, Panst, Rochstin, Rymbele, Snypste, Spulgenne, Sudenne, Surdeike, Taroth, Warputte, Wirdeyke, Wuntayke, Wyrssuthe*. Wichtig ist der Schalwenname *Monawdt* (d. i. balt. **Manaut-*), da das Formans *-aut-* nur aus dem Pr. bekannt ist s. o. S. 181 § 26b und den ON. *Gelawten* ‚zczu Schalwen' (dazu Streitberg-Festgabe 356). Alles Namen, die auch preußisch sein könnten. Jedenfalls widerspricht nichts den pr. Bildungsgesetzen. Und ein Name mag hier noch besonders beleuchtet werden: *Sebe-gaude* neben pr.

Sway-gaude; gemäß dem slav. *Sobě-myslъ Sobě-slavъ* enthält der Name pr. *sebbei* ,sich', also eine dem Litauischen fremde Pronominalform (Wb. 251).

Nach diesen Bemerkungen kann man es nicht mehr merkwürdig finden, daß eine bedeutende Anzahl von Namen ausgesprochen preußisches Gepräge trägt. Ich erwähne: *Arwyde, Astems, Arwedethe, Beynike, Boydike, Boyse, Eytel, Gayline* = pr. *Gaylne* (zu *gaylis* ,weiß'), *Gedaw, Gelbir* = pr. *Gilbirs, Gerkant, Glabune, Jome, Cuntut, Kirsnute, Kowessil, Kussman, Lycke, Manemir* (Namen auf *-mir* sind im Pr., nicht im Li. verbreitet s. S. 191 § 33), *Masune, Matheike, Merit, Nawalde, Nadrowe, Perbande, Pobilte, Powilthe, Prayke, Rege, Ruste, Saye, Salleyde, Sambil, Santrock, Surdothe, Tangis, Thoyne, Trudithe, Tulewirde, Woygede, Woysile, Wissegar, Wyssegede, Wissenar.*

Ich weiß, manches der Beispiele ist nicht sehr beweiskräftig, und manches wird in Zukunft fallen; aber eine so bedeutende Übereinstimmung mit dem pr. Namensystem kann man schwerlich durch bloße Übernahme pr. Namen erklären: sie dürfte ihre Erklärung nur darin finden, daß man die Schalwen vom linguistischen wie vom historischen Standpunkte aus tatsächlich für ‚Preußen' erklärt, falls man bei dem geringen Material heute überhaupt wagen will, ein bestimmtes Urteil zu fällen.

§ 43. Zu meiner Zeit konnte man auf dem preußischen Gymnasium lernen, daß in den Kämpfen des 13. Jh.s das preußische Volk ganz oder doch fast ganz vernichtet wurde. Es ist dies eine besonders in früherer Zeit weit verbreitete Ansicht, die H. Ernst, Die Kolonisation von Ostdeutschland (Programm des Realgymnasiums zu Langenberg 1888) theoretisch begründet hat. Müßig ist es heute dagegen zu kämpfen: die Abertausende von Stammpreußen, die uns in den nunmehr genugsam bekannten Codices und Urkunden genannt werden, widerlegen ohne weiteres diese unbedachte Theorie. Preußen haben es, nachdem einmal die Zeit der Kämpfe vorbei war, zu großem Landbesitz gebracht, sie wurden vielfach vom Orden und von der Kirche zur Kolonisation verwendet; vielfach erhalten sie wie die deutschen Kolonisten kulmisches und magdeburgisches Recht.

Dafür entsteht für die Geschichtsforschung das neue Problem: wie kommt es, daß wir nach 1400 z. B. im Samlande (OF. 109—111 u. a.) eine ganz geschlossene, kräftige Bevölkerung von preußischen Freien und Bauern finden, die nach zweihundert Jahren verschwunden scheint? Die Erklärung mit ‚Bedrückung durch die Deutschen' hilft nicht weiter und das durch die Preußische Landesordnung v. J. 1427 (Voigt, G. Pr. 7, 506) erlassene Verbot, in Städten, deutschen Dörfern und Kretschmern solle kein Preuße und keine Preußin dienen oder gemietet werden,

keinem Preußen solle ein deutsches Erbe verkauft werden, zeigt eher, daß mit einem lebenskräftigen preußischen Element in dieser Zeit zu rechnen ist.

Ich glaube, daß wir zur Lösung dieses Problems die Erklärung anwenden müssen, die zuerst Meitzen, Über die Culturzustände der Slaven in Schlesien vor der deutschen Colonisation (Abhandlungen d. schles. Gesellschaft f. vaterländische Cultur, Philos.-histor. Abteil., 1864, Heft 2) für die schlesischen Verhältnisse gab, die aber im weitesten Umfange auf den deutschen Osten anzuwenden ist: ‚In der wirtschaftlichen Überlegenheit der Deutschen ist der wahre Grund der Germanisierung und der überraschenden Schnelligkeit ihrer Durchführung zu suchen.‘ Durch diese These, die ein Wirtschaftshistoriker sicherlich näher beweisen könnte, kann aber, wenigstens für den der leidenschaftslosen Wahrheit dienenden modernen Geisteswissenschaftler, der heutige und der vergangene Kampf zwischen zwei Nationen vielfach in eine objektive Sphäre gerückt werden, dessen geschichtlichen Ablauf er mit der Kühle des Naturwissenschaftlers zu erforschen und darzustellen hat — gleichgültig zu wessen Gunsten oder Ungunsten der jeweilige Kampf abschließen mag.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Durch Neudruck einiger Bogen ist wieder eine Anzahl Exemplare lieferbar geworden von dem bereits vergriffen gewesenen Buch:

Jacob Wackernagel: Sprachliche Untersuchungen zu Homer.

(Forschungen z. griech. u. lat. Grammatik 4. Heft) III, 264 S. gr. 8°. 1916. 12,—

ANTIΔΩPON

Festschrift, Jacob Wackernagel

zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 11. Dezember 1923 gewidmet von Schülern, Freunden und Kollegen. VIII, 364 S. Lex.-8°. Mit Bildnis. 1924. 22,—

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

I. Zur allgemeinen Sprachwissenschaft. Fr. Dornseiff: Zwei Arten der Ausdrucksverstärkung. — M. Grammont: L'interversion. — H. Lommel: Neutrum und sächliches Geschlecht. — Ed. Schwyzer: Der Götter Knie — Abrahams Schoß.

II. Zur außerindogermanischen Sprachwissenschaft. R. Brandstetter: Lateinisch animus und makassarisch pamaiq. — F. Stähelin: Der Name Kanaan.

III. Zur indogermanischen Sprachwissenschaft im Allgemeinen. Eduard Hermann: Der Diphthong -oi- im Stamm der geschlechtigen Fürwörter und die Genetivendung -sōm. — H. Jacobsohn: Kasusflexion und Gliederung der indogermanischen Sprachen. — E. Leumann: Zur indischen und indogermanischen Metrik. — A. Meillet: Le développement du verbe „avoir".

IV. Zur indischen und iranischen Sprachwissenschaft und Philologie. E. Abegg: Die Lehre von der Ewigkeit des Wortes bei Kumārila. — J. Bloch: „Voir" en indo-aryen. — M. Bloomfield: Some Aspects of Jaina Sanskrit. — H. Jacobi: Zur Frage nach dem Ursprung des Apabhraṃśa. — St. Konow: Anaṅga, the bodiless Cupid. — E. Leumann: s. unter III. — H. Lüders: Zur Geschichte des l im Altindischen. — H. Oertel: Zum disjunkten Gebrauch des Nominativs in der Brāhmaṇaprosa.

V. Zur griechischen und lateinischen Sprachwissenschaft oder Philologie zusammen. R. Preiswerk: Fato et vi Armini. — W. Schulze: Zur Bildung des Vokativs im Griechischen und im Lateinischen. — P. Von der Mühll: Die Nebenparabase im Frieden des Aristophanes und Tibulls erste Elegie und Horaz.

VI. Zur griechischen Sprachwissenschaft. Fr. Bechtel: Lakonische Namen. — C. D. Buck: A Question of Dialect Mixture in the Greek Epigram. — P. Kretschmer: Beiträge zur griechischen Lautlehre aus Vaseninschriften. — G. Pasquali, Ἄμπωτις und die ältesten Beobachtungen der Gezeiten im Mittelmeer. — H. Pedersen: Das auf einen t-Laut zurückgehende σ und σσ im Griechischen. — F. Sommer: ὡς ἐγὼ οἶμαι und Verwandtes. — J. Vendryes: Sur la valeur des présents grecs en -άνω.

VII. Zu Homer. A. Debrunner: Metrische Kürzung bei Homer. — H. Fränkel: Homerische Wörter. — Ed. Schwartz: HOMERICA.

VIII. Zur griechischen Mythologie. E. Bethe: Apollon der Hellene. — M. P. Nilsson: Der mykenische Ursprung der griechischen Mythologie.

IX. Zur lateinischen Sprachwissenschaft. R. Brandstetter s. unter II. — M. Leumann: Lat. enklitisches -per und steigerndes per-. — E. Löfstedt: Zur lateinischen Syntax. — R. Thurneysen: Zu lat. -etum und -aster.

X. Zur lateinischen Philologie. G. Jachmann: Naevius und die Meteller. — K. Meuli: Unser Text der Fabulae Hygins. — J. Stroux: Zu Varro: De lingua Latina.

XI. Zur litauischen Sprachwissenschaft. M. Niedermann: Zu den Anredeformen der litauischen Schriftsprache.

XII. Sonstiges. R. Thommen: Über das Studium der griechischen Sprache an der Univ. Basel. — M. Probst: Verzeichnis der Schriften W.'s.

Die Preise sind in Goldmark angegeben.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung

Die Frau in der Sprache der altisländischen Familiengeschichten

Von

Dr. Wolfgang Krause
Privatdozent an der Universität Göttingen

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 4



Göttingen * Vandenhoeck & Ruprecht * 1926

Die Frau in der Sprache der altisländischen Familiengeschichten

Von

Dr. Wolfgang Krause
Privatdozent an der Universität Göttingen

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 4



Göttingen * Vandenhoeck & Ruprecht * 1926

Meiner Schwester
Ida Krause

zugeeignet

Vorwort.

Wesen und Leben der altisländischen Frauen sind bereits mehrfach Gegenstand mehr oder weniger ausführlicher Darstellungen gewesen: Karl Weinhold schenkt in seinem Werke „Die Deutschen Frauen in dem Mittelalter" (3. Aufl. Wien 1897) der nordischen Frau besondere Beachtung, derselbe Gelehrte beschäftigt sich auch in seinem Buche „Altnordisches Leben" (Berlin 1856) wiederholt mit dem Wesen und Wirken der Frauen; besonders in dem Abschnitt über die altnordische Ehe (S. 238 ff.).

Während Weinhold auch die altnorwegischen, -dänischen, -schwedischen Verhältnisse berücksichtigt, wählt sich Kr. Kålund in seinem Aufsatz „Familielivet på Island i den første sagaperioden (indtil 1030)" = Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie 1870 S. 269 ff. einen engeren Rahmen, indem er nur die alten Familiensagas seiner Untersuchung zu Grunde legt. Mit den Frauen beschäftigen sich in seinem Aufsatz hauptsächlich die Abschnitte „Giftermål", „Ægteskab" und „Frillelevnet".

Auch Alex. Bugge widmet in seinem für einen weiteren Leserkreis berechneten Buche „Die Wikinger" (übersetzt von Hungerland, Halle 1906) der Frau zur Wikingerzeit ein besonderes Kapitel, indem er hervorhebt, daß gerade die Stellung der Frau ein Wertmesser für die Kultur eines Volkes sei.

In dem wertvollen 3. Bande seines „Isländerbuchs" (München 1907, 2. Aufl. 1920) befaßt sich Arthur Bonus verschiedentlich mit dem von den Sagas gezeichneten Porträt der altnordischen Frau.

Schließlich besitzen wir von Adeline Rittershaus ein populär gehaltenes Buch „Altnordische Frauen" (Frauenfeld und Leipzig 1917). Zunächst gibt die Verfasserin eine allgemeine Schilderung der altnordischen Frauen, um dann im 2. Teile das Leben einiger hervorragender Frauen der Sagas zu schildern.

Aus dem Gebiete der juristischen Literatur nenne ich hier nur Konrad Maurers „Vorlesungen über altnordische Rechtsgeschichte". Für unser Thema kommt davon die zweite Abteilung des zweiten Bandes (Leipzig 1908) in Betracht: „Zum altnordischen Eherecht".

Von all den genannten Schriften war dieses Maurersche Werk — obwohl im wesentlichen nur für die auf die Ehe bezüglichen Abschnitte der vorliegenden Arbeit zuständig — die für unser Thema wichtigste sekundäre Quelle. Denn nur in diesem Maurerschen Buche kam die strenge philologische Wissenschaft auch in Einzelfragen zur vollen Geltung. Jene übrigen Schriften begnügen sich mit einer rein kulturhistorischen Darstellung oder geben — wie die genannten Bücher von Weinhold — nur in den Fußnoten eine Zusammenstellung von termini technici, aus dem Zusammenhang gerissen und ohne quellenmäßige Scheidung.

Das vorliegende Buch ist vom Standpunkt des Sprachforschers aus geschrieben; es will selbst keine kulturgeschichtliche Darstellung sein, wohl aber sprachliches Material zu einer solchen liefern. Das Thema ist weniger: Was erzählen uns die Sagas von den Frauen? als: Wie berichten sie davon? Insofern ist es also eine sprachstilistische Untersuchung, begrenzt einerseits auf einen ganz bestimmten Quellenkreis, andrerseits auf ein bestimmtes sachliches Gebiet. Das ideale Ziel war, ein Zusammenwirken von Sprach-, Literatur- und Kulturforschung anzustreben. Daß Sprachforschung letzten Endes Stilforschung sei, ist eine Forderung, die in den letzten Jahrzehnten immer wieder erhoben worden ist.

Den quellenmäßigen Rahmen der Untersuchung boten die altisländischen Familiengeschichten. Daß die Darstellung sich streng an diesen Rahmen hält, hat, glaube ich, eine innere Berechtigung: Denn die altisländischen Familiensagas bilden zeitlich, sachlich und stilistisch eine solche Einheit, wie sie nicht oft anderswo in der Literaturgeschichte eines Volkes zu finden ist. Dazu kommt noch, daß dieser Rahmen stofflich völlig ausreicht, um unser Thema auf genügend breiter Grundlage zu behandeln.

Natürlich liefern die einzelnen Sagas zu ungleichen Teilen Material. Am ergiebigsten sind die Laxdoela und die Njála, während die Eigla, die an Umfang den dritten Platz einnimmt (voran stehen Njála und Grettla), den Frauen außerordentlich wenig Beachtung schenkt. Umgekehrt sind einige der kleinen Sagas, wie z. B. die Thórdar S. Hredu oder die ganz kurze Thorsteins S. Hvíta, sehr reich fließende Quellen.

Allen Familiengeschichten ziemlich gemeinsam ist ihre Entstehungszeit vom Ende des 12. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, die Hauptmasse um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Auch die Zeit ihrer Handlungen ist verhältnismäßig einheitlich: vom Ausgang des 9. bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts, hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Noch größer ist die örtliche Einheitlichkeit ihres Inhalts: Norwegen und vor allem dessen Kolonie Island, nur episoden-

haft andere Länder. Die Verfasser dieser Sagas sind sämtlich Isländer, oft geistlichen Standes.

Den Inhalt der isländischen Familiengeschichten bilden das Leben und die Taten der ersten Kolonisatoren Islands und ihrer nächsten Nachkommen, und zwar nicht in einfach chronikenhaften Berichten, sondern in bewußt künstlerischer Darstellung. Die Sagaform findet sich nur auf Island und verdankt ihre literarische Entstehung offenbar den altirischen Heldenerzählungen, mit denen sie zum Teil sogar in gewissen motivischen und stilistischen Einzelheiten übereinstimmen. Dagegen sind die Familiensagas weder sprachlich noch stofflich von romanischen Mustern abhängig.

All die eben genannten Punkte machen es begreiflich, daß die isländischen Familiengeschichten auch stilistisch eng zusammengehören. Sie sind in einem streng sachlichen, wohl abgewogenen Ton gehalten, die Diktion ist oft volkstümlich — beliebt sind Sprichwörter —, aber stets künstlerisch gehoben. Gerade diese Mischung gibt dem Stil seinen eigenartigen Reiz. Durch den Stil aller Sagas zieht sich eine gewisse Typik der Ausdrucksweise, die jedoch weit davon entfernt ist, Schablone zu sein. Diese Typik macht die Familiensagas zu einer besonders günstigen Quelle für unsere Untersuchungen; ihr wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Sagas sind uns oft in einer Form überliefert, die mit starken Interpolationen aus späterer Zeit durchsetzt oder nach späterem, mehr romantischem Geschmack umgearbeitet ist. Das macht sich oft im Stil bemerkbar: Schwülstigkeit und Sentimentalität tauchen dann auf — beides den echten, alten Sagas fremd. Das gilt in besonderem Umfange von der Grettla und der Fóstbroedra Saga.

Die isländischen Familiengeschichten eignen sich gerade für eine Untersuchung über die Frauen Islands vortrefflich. Denn die Frauen spielen in ihnen eine verhältnismäßig große Rolle infolge der großen Selbständigkeit, die auch der weibliche Teil der isländischen Bevölkerung unter dem Zwang der Verhältnisse erlangte.

Den altisländischen Familiengeschichten recht nah stehen eine Reihe von romanhaften Erzählungen, deren Schauplatz gleichfalls Island ist. Da die darin auftretenden Personen zum Teil historisch sind, so ist die Grenze dieser Romane gegen die eigentlichen Familiensagas oft schwer zu bestimmen. Zu dieser Grenzgruppe gehören die Finnboga S., die Thórdar S. Hredu, die Gull-Thóris S. und die Króka-Refs Saga. Ausgesprochen romanhaft sind die Bárdar S., Víglundar S., Kjalnesinga S. und der Brandkrossa Tháttr.

Stilistisch und stofflich aufs engste verwandt mit den isländischen Familiengeschichten ist die Faereyinga Saga, die sich von jenen nur durch den anderen Schauplatz, die Färöer, unterscheidet.

Auch das eigenartige isländische Besiedelungsbuch (Landnámabók) war eine wichtige Quelle für unsere Untersuchung, ist es doch in mancher Beziehung den Familiengeschichten verwandt. Das gleiche gilt von Aris Isländerbüchlein.

Wiederholt mußten auch die altisländischen und die altnorwegischen Gesetzbücher zu Rate gezogen werden, doch nur als Hilfsmittel, nicht als Hauptquelle.

Die Königsgeschichten, vor allem also Snorris Heimskringla, durften natürlich auch nicht übergangen werden, bildeten aber nur eine Nebenquelle.

Nur selten wurden die rein sagenhaften Vorzeitgeschichten und Wikingerromane (Fornaldarsǫgur) zitiert. Sie atmen einen ganz andern Geist als die Familiengeschichten. Ganz besonders gilt das von den Fornaldarsǫgur sudrlanda, die Übersetzungen oder Nachbildungen fremder, besonders romanischer Muster sind.

Endlich sind auch die poetischen Quellen nicht völlig übergangen worden; besonders die Sprüche der Hóvamǫl mußten einige Male zitiert werden. Auch gelegentliche Ausdrücke der Skalden, besonders der Bauernskalden, mußten Erwähnung finden [1]).

Nur selten wurde das Gebiet der altnordischen Sprache und Literatur verlassen, um, wo es nötig schien, auswärtige Parallelen beizubringen. Am häufigsten noch wurden angelsächsische Verhältnisse verglichen, wobei mir Fritz Roeders Schrift „Die Familie bei den Angelsachsen" (= Studien zur engl. Philologie hg. von Morsbach, Heft IV, Halle 1899) ein dankbar benutzter Wegweiser war.

Jene Hauptquelle, die altisländischen Familiengeschichten, habe ich mich bemüht erschöpfend zu benutzen, bin mir aber wohl bewußt, dieses Ziel nicht in allen Punkten erreicht zu haben, zumal die stoffliche Auswahl oft vom subjektiven Ermessen abhängen mußte. An Beispielen glaubte ich nicht sparen zu dürfen und habe sehr oft sämtliche Belege vorgeführt, um dem Leser ein Bild von der Typik der Ausdrucksweise zu geben.

Auch hielt ich es für dringend geboten, den altisländischen Textzitaten Übersetzungen beizufügen; denn die gelegentliche Benutzung des Buches soll auch denen möglich sein, die das Altisländische nicht be-

[1]) Eine gewisse Ergänzung zu unserer Untersuchung ist die Sammlung der Frauenkenningar in R. Meißners Buch „Die Kenningar der Skalden" (Bonn 1923).

herrschen. Die Übersetzungen sind im allgemeinen wortgetreu. Die Inkonsequenz in der Übertragung gewisser Ausdrücke ist nicht vermieden, eher beabsichtigt worden. Eine streng einheitliche Übersetzung hätte oft nur ein falsches Bild von der Bedeutung des Originalausdruckes gegeben. Übersetzungen sind doch stets nur Notbehelf; diese Tatsache sollte hier nicht im mindesten verschleiert werden. Ich bitte den Benutzer des Buches daher dringend, stets die Originalzitate als die Grundlage zu betrachten, die Übersetzung nur als Stütze, fast möchte ich sagen als Krücke.

Im Manuskript war die vorliegende Arbeit bereits im Sommer 1924 fertiggestellt. Ihre Drucklegung verzögerte sich aber durch eine Reihe widriger Umstände. Ende November 1925 übernahm dann der Verlag Vandenhoeck & Ruprecht ihre Veröffentlichung. Hierfür und für die gute drucktechnische Ausstattung bin ich den Herren Verlegern zu verbindlichem Dank verpflichtet.

Ferner danke ich Herrn Geheimrat W. Schulze für die freundliche Erlaubnis, diese Schrift als Beiheft zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung erscheinen zu lassen. Endlich schulde ich wärmsten Dank der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für die gütige Gewährung eines Druckzuschusses. Ohne diese Hilfe wäre die Arbeit kaum zur Veröffentlichung gelangt.

Darf ich zum Schluß als Indogermanist den Wunsch aussprechen, daß das Buch auch in den Kreis der vergleichenden Sprachforscher Eingang finden möchte, wenn sich sein Inhalt auch im wesentlichen auf eine Sprache beschränkt.

Charlottenburg, den 7. März 1926.

W. Krause.

Inhalt.

Erster Teil. Wesen und Stellung der Frau im allgemeinen in der Sagasprache.

Erstes Kapitel. Erwähnung der Frau nur, wenn durch die Sagahandlung bedingt.

Bevor wir der zeitlichen Reihenfolge nach verfolgen, wie die Saga Eigenschaften, Handlungen und Behandlung der nordischen Frauen auf den einzelnen Stufen ihres Lebensweges zu sprachlichem Ausdruck bringt, wollen wir uns mit der Frage beschäftigen: Welche Rolle spielt die Frau überhaupt in den altisländischen Familiengeschichten, wann und wie — ganz allgemein — läßt der Sagamann sie auftreten und wie spiegelt sich die Stellung der Frau in der Sprache wieder?

Da ist vor allem eins von Wichtigkeit: Die Frau wird in den guten Familiensagas nur da erwähnt, wo sie für den Verlauf der Handlung von Bedeutung ist; die Tatsache ihres weiblichen Geschlechts allein genügt nicht, um sich mit ihr zu beschäftigen. Schwärmerei und Sentimentalität liegen den Familiengeschichten im allgemeinen fern. Selten sind Stellen wie Laxd. 50,14: ... *ok er þat sǫgn manna, at hon hafi sprungit af stríði* *und das ist die Rede der Leute, ... daß sie (Hrefna nach der Ermordung ihres Mannes) vor Leid gesprungen sei*[1]). Noch eingehender wird am Schluß der Gunnlaugs Saga geschildert, wie Helga die Schöne nach dem Tode ihres Geliebten in den Armen des ungeliebten Mannes mehr, wie es scheint, an gebrochenem Herzen als an der im Volke wütenden Seuche stirbt[2]). Und auch Oddny Inselfackel verzehrt sich, als ihr Mann ihr die Kunde von der Erschlagung ihres Geliebten Björn bringt. Aber sie stirbt nicht

[1]) Ganz ähnlich heißt es auch von Nanna bei Baldrs Tod: *Þá sprakk hon af harmi* SnE. 58 (Gylf. c. 48). In ähnlichem Zusammenhang gebraucht auch Brynhild auf ihrer Helfahrt das Wort *stríð* (eig. „Streit") in ihrem Schmerz um Sigurds Tod: *„Munu við ofstríð | alls til lengi || konur ok karlar | kvikvir fœðask"* (Helr. 14). Ebenso *stríð* „Liebeskummer" Korm. Str. 4; Bárð. Str. 2 (Jónss. Skjaldeð. B. 2, 482), Sturl. III 36.

[2]) Die Sentimentalität gerade dieser Stelle traue ich keiner der älteren Sagas zu, zu denen die meisten jetzt die Gunnl. rechnen (F. Jónsson in seiner Ausgabe S. XXVI: „omkring 1200").

daran: *Hon mornadi ǫll ok þornadi*[1]) *ok tœdi aldri sidan tanna ok lifdi þó mjǫk lengi vid þessi óhœgendi sie vermorschte und verdorrte ganz und öffnete nie seitdem die Zähne und lebte dennoch sehr lange mit diesem Unglück* (Bjarn. 72, 5 f.). Am ehesten noch findet sie eine Beruhigung darin, sich auf den Rücken ihres Pferdes zu setzen und sich von ihrem Mann so langsam auf und ab führen zu lassen. Man sieht, hier ist die Bahn konventionellen Gefühlsüberschwangs verlassen, hier malt der Sagadichter mit ganz individuellen Zügen!

Viel häufiger werden Gefühle der Liebe, des Schmerzes, der Eifersucht nur angedeutet[2]). Wie ganz anders als Hrefnas, Helgas, Oddnys Liebesleid wird uns von dem Erzähler der Hávardar Saga der Schmerz der jungen Sigrid um den Tod ihres Olaf dargestellt: Thorbjörn, dessen Haushälterin Sigrid gewesen ist, hat bei einer Fahrt über Land Olaf erschlagen, nachdem dieser sich kurz zuvor noch mit Sigrid unterhalten hat. Als er nach einigen Tagen wieder heimkehrt, erkundigt er sich nach dem jungen Mädchen; *ihm wurde gesagt, daß man ihr nicht begegnet sei, seit sie an jenem Morgen mit Olaf weggegangen wäre. Man suchte sie weit und breit, und es heißt, sie habe sich nie wieder angefunden* (Háv. 14)[3]).

Die norwegische Königin-Mutter Gunnhild war berüchtigt wegen ihrer skrupellosen Mannstollheit, und die verschiedensten Sagas nehmen diesen üblen Ruf der Gunnhild zum Anlaß, isländische Recken bei ihren Besuchen am norwegischen Königshofe mit der leutseligen Königin in ein näheres Verhältnis kommen zu lassen. Zum Teil erzählen sie das ganz offen und ausführlich, wie z. B. die Njála Hruts Beziehungen zu ihr, zum Teil begnügen sie sich mit sarkastischen Andeutungen: Als Hruts Neffe Olaf Pfau nach Norwegen kommt, heißt es: *Gunnhild überhäufte Olaf mit Ehrungen, als sie erfuhr, daß er Hruts Neffe sei, aber manche behaupteten, daß es ihr auch schon so ergötzlich schiene, mit Olaf zu reden, auch ohne Zutun anderer (nämlich Hruts)* (*... en sumir menn kǫlludu þat, at henni þœtti þó skemtan at tala vid Óláf, þótt hann nyti ekki annarra at.* Laxd. 21, 4). Über die Bedeutung der Wörter *skemtan* und *tala* vgl. unten II Kap. 2. Und als der junge Held von einer rühmlichen Irlandfahrt an den

[1]) Vgl. *mornadi hon ok þornadi æ sidan* Bárd. 13.

[2]) Vgl. hierzu Heinzel, Beschreib. 208—13; 216 f.

[3]) Man beachte, daß uns auch von Selbstmorden berichtet wird, die Männer aus Schmerz über den Tod ihres Freundes oder Herrn verüben, so zwei Freunde des Häuptlings Ingimund Vatnsd. 23, 9 f. (vgl. Vogts Note dazu).

Königshof zurückkehrt, da *tók konungr honum vel, en Gunnhildr miklu betr,* *nahm der König ihn wohl auf, aber G. um vieles besser* (22,1). Ganz ähnlicher Worte bedient sich der Verfasser der Eigla: *Honum var sagt, at Qnundr var kominn í vináttu mikla við Eirík konung, ok við Gunnhildi þó miklu kærra* *ihm (Egil) wurde gesagt, O. habe sich mit König Eirik sehr befreundet, und stehe sich mit G. noch viel herzlicher* (Eg. 56,22). Außer mit dieser Anspielung berichtet der Dichter uns nichts von dem Verhältnis Önunds zu der Königin. – Der starke Grettir hat nach wildem, nächtlichen Kampf ein Riesenweib erlegt. Die Bäuerin, die von dem Spukwesen bisher arg belästigt war, ist natürlich ihrem Befreier sehr dankbar: *Húsfreyja gerði við hann harðla vel* *die Bäuerin behandelte ihn gar freundlich* (Grett. 65,8). Wie weit diese Freundlichkeit ging, erraten wir erst viel später (67,11), als man für ein neugeborenes Kind dieser Frau Grettir verantwortlich macht.

Als der Dichter Kormak nach Norwegen reist, sehnt sich Steingerd, seine Geliebte, ihm nach. Diese Sehnsucht deutet der Erzähler aber nur an mit den Worten: *Þess er getit, at Steingerðr biðr Þorvald tintein, at þau skyldi utan* *es wird berichtet, daß St. Thorvald Zinnzweig bat, sie möchten nach Norwegen fahren* (Korm. 51,7f.).

Der junge Isländer Kjartan weilt am Hofe des Königs Olaf Tryggvason und denkt nicht an Heimkehr. Da erinnert ihn sein Vetter und Blutsfreund Bolli vorwurfsvoll: ... *en hǫfum þat fyrir satt, at þú munir fátt þat, er á Íslandi er til skemtanar, þá er þú sitr á tali við Ingibjǫrgu konungssystur* *aber (wir) halten es für ausgemacht, daß du dich wenig dessen erinnerst, was es in Island zur Unterhaltung gibt, da du im Gespräch mit Prinzessin I. sitzt* (Laxd. 41,18). Kjartan hat nämlich in Island eine Braut zurückgelassen. Bollis Worte wirken auf den Leser um so eindrucksvoller, als bisher jene Prinzessin Ingibjörg mit keinem Wort erwähnt worden ist. Beachtenswert sind auch hier wieder die Wörter *tal* und *skemtan.*

Wie hübsch und fein wird die warme Neigung eines jungen Mädchens angedeutet, das, auf der Hauswiese mit Wäsche beschäftigt, den Herzliebsten heranreiten sieht: *Nú er mikit um sólskin ok sunnanvind — ok ríðr Sǫrli í garð!* *Jetzt tut Sonnenschein und Südwind wohl – und Sörli reitet auf den Hof!* (Ljósv. 5,22f.).

Besondere Kunst zeigen die Sagaerzähler, wenn sie die handelnden Personen selbst ihre Gefühle verbergen lassen. Dieses ungemein wirksame Mittel wenden sie besonders auch bei den verschiedenen Formen der Liebesleidenschaft an. Hier mögen wenige Beispiele genügen:

Bald nach der vorhin erwähnten Unterredung zwischen Kjartan und Bolli kehrt dieser wieder nach Island zurück und erzählt dort der Braut Kjartans, sie könne auf ihres Verlobten Rückkehr nicht so bald rechnen, und deutet ihr Kjartans Neigung zu der Prinzessin Ingibjörg an. *Gudrun nannte das eine gute Zeitung – 'aber nur dann kann Kjartan vollbefriedigt werden, wenn er eine edle Frau bekommt.' Andere aber bezweifelten, ob sie die Zeitung wirklich so gut deuchte, wie sie vorgab* (Laxd. 42,6). Als Kjartan dann doch wieder zurückkommt, treu seiner Verlobten, da hört er, daß Bolli inzwischen Gudrun geheiratet hat. Er *ließ sich daraufhin nichts anmerken, Vielen aber war das ein Grund zur Besorgnis gewesen* (44,3). Und wie Gudrun ohne Liebe Bollis Werbung angenommen hat, so heiratet nun Kjartan aus Trotz die sanfte liebliche Hrefna. In den bald ausbrechenden Feindseligkeiten zwischen den beiden ehemaligen Blutsbrüdern fällt Kjartan von Bollis Hand. Als dieser von der Tat heimkehrt, kommt ihm Gudrun entgegen und erfährt, was geschehen. *Da sprach Gudrun: 'Große Heldentaten geschehen: Ich habe zwölf Ellen Garn gesponnen, du aber hast Kjartan erschlagen!'* (49,24f.). Aus der Laxdœla sei noch auf folgende Stellen verwiesen: 35,12. 22; 40,14; 43,22f.; 44,18; 46,5; 47,10.

Man sieht, die Laxdoela ist überreich an solchen Stellen. Auch die Eigla hat Ähnliches aufzuweisen, z. B. 38,8: Thorolf sagt bei seiner zweiten Ausreise nach Norwegen zu seinem Vater Skallagrim: ... *wenn ich aber wieder zurückkomme, will ich mich hier ansiedeln, aber deine Pflegetochter Asgerd soll mit mir ausfahren zu ihrem Vater, – er bat mich darum, als ich Norwegen verließ.* Diese letzte Bemerkung Thorolfs entspricht nicht der Wahrheit; er mag sich nur nicht von Asgerd trennen, die er heimlich liebt. Vgl. weiter 41,3; 55,21; 56,2.

Thorstein der Weiße, von einer Reise heimgekehrt, hört, daß ein anderer inzwischen seine Braut geheiratet hat: *Þorsteinn lét litt á sér finna um þetta mál Th. ließ sich wenig anmerken in dieser Sache* (Thorst. Hv. 10,8). Einer ganz ähnlichen Ausdrucksweise begegnen wir Hard. 9 (c. 3): Signy erfährt, daß sie, ohne gefragt worden zu sein, einem ungeliebten Manne verlobt worden ist *ok lét sér fátt um finnaz.* Auch an der schon zitierten Stelle Laxd. 44,3 heißt es ähnlich: *Hann spyrr nú gjaford Gudrúnar ok brá sér ekki vid þat.*

Schließlich sei noch hingewiesen auf Vápnf. 39,1f. und Dropl. 147,13f.

Wie von Sentimentalität, so hält sich die alte Saga auch von

lüsterner Erotik frei. Das einzige Beispiel dieser Art habe ich in der ziemlich jungen Grettla gefunden (75,3ff.), wo eine Magd den schlafenden Grettir beobachtet und dabei obszöne Bemerkungen über ihn macht. Grettir wacht darüber auf und rächt sich mit Wort und Tat[1]).

Bezeichnend für die — ich möchte sagen literarische Stellung der Frau in den Familiensagas erscheint mir eine Stelle wie Laxd. 7,7ff.: Hier wird die Hochzeit des Olaf Feilan geschildert, ziemlich breit, aber die Braut wird mit keinem Wort erwähnt — einfach weil sie im Verlauf der Saga nicht die geringste Rolle spielt! Ebenso charakteristisch ist, daß Hallgerd, die im ersten Teile der Njála beinahe die Hauptperson ist, später spurlos aus dem Gesichtskreis der Saga verschwindet[2]).

Als Björn die Thora Reifhand zunächst ihren Eltern in Norwegen raubt und sie später aus seinem väterlichen Hofe entführt, wird uns davon alles Mögliche erzählt, nur nicht das Verhalten des Mädchens selbst (Eg. 32)[3]).

In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch Folgendes zu beachten: Wenn der junge Isländer von seinen Wikingerfahrten wieder seiner Heimat zusteuert, so heißt es: er fuhr heim (oder ähnlich) zu seinem Vater, z. B. Vatnsd. 7,11. 23; 10,6. Auch Eg. 1,14 führe ich noch besonders an: ... *und waren die Winter über heim bei ihren Vätern (međ feđrum sínum). Thorolf brachte viele Kostbarkeiten mit heim und übergab sie seinem Vater und seiner Mutter (fǫđur sínum ok móđur).* So hat die Haupthandschrift M; die Wolfenbütteler Membrane läßt aber die Worte *ok móđur* aus. — Wir sagen im Deutschen familiär gerade umgekehrt „heim zu Muttern". Wir betonen also mehr das Gemütliche, während der Isländer hierbei mehr patriarchalisch (in eigentlichem Sinne) denkt.

Hierher darf ich vielleicht auch folgende sprachliche Beobachtung stellen: Einige Male, wenn von einem Manne zusammen mit seiner Frau die Rede sein soll, kommt der Miteinschluß der Frau, ohne daß sie vorher überhaupt erwähnt ist, sprachlich nur dadurch zum

[1]) Die bekannte Stelle der Njála, wo Unn sich bei ihrem Vater über ihr unglückliches Eheleben beklagt, gehört nicht hierher, sie ist rein sachlich, frei von aller Lüsternheit.

[2]) Vgl. hierzu und zu ähnlichen Stellen Heinzel, Beschreib. 197.

[3]) Hier ist vielleicht noch zu berücksichtigen, daß in der Eigla überhaupt die Frauen zurücktreten. Vgl. Bley, Eigla-Studien 227, Golther, Nord. Literaturgesch. 1² 102 (Samml. Göschen). Aber einen noch krasseren Fall von Nichterwähnung der Empfindungen einer Frau führt Ad. Rittershaus „Die altnord. Frauen" S. 7 aus der Flóamanna S. an.

Ausdruck, daß die bekannte elliptische Konstruktion *þau* (Ntr. Plur.) *N.N.* angewandt wird: So Nj. 35,2: *Þá váru þau Helgi eigi heima* ***da waren die, Helgi (und seine Frau) nicht zu Hause.*** Von der Frau ist aber in diesem Zusammenhang vorher gar nicht die Rede gewesen. Ebenso Dropl. 166,27: *Hvar ætlar þú þeim Ketilormi at hvíla?* ***Wo willst du die, K. (und seine Frau) schlafen lassen?*** Bisher ist uns indessen überhaupt nicht gesagt worden, daß Ketilorm verheiratet war. In derselben Sage finden sich noch zwei weitere Beispiele dieser Art, nämlich 173,16: ***Ingjald verschaffte dem Grim Fahrtgelegenheit und seiner Begleitung und dem Thorkel Kranich ..., und heimlich sollten die Grim (und seine Frau und seine Begleiter) dorthin kommen*** *(... ok á laun skyldu þau Grímr þangat koma)*. Und 175,16: ***Höskuld nahm Glum gefangen, der mit Grim Droplaugssohn dabei gewesen war, als man Helgi Asbjörnssohn erschlug, und die (er und seine Frau) ließen ihn töten*** *(... ok létu þau drepa hann)*. Höskulds Frau muß hier deswegen mit erwähnt werden, weil eigentlich nur sie, nicht ihr Mann, an Glum Rache zu nehmen hat; denn sie ist früher des ermordeten Helgi Frau gewesen. Sonst sind mir solche Fälle nicht begegnet. Es ist vielleicht nicht zufällig, daß sich drei von diesen vier Beispielen in der höchst altertümlichen Droplaugarsona Saga finden. Diese Ausdrucksweise macht einen archaischen Eindruck und erinnert an gewisse altindische Konstruktionen.

Wenn von einer Gesellschaft von Menschen die Rede ist, unter denen sich Frauen — oder selbst nur eine Frau — befinden, so wird nicht das Maskulinum *þeir*, sondern das Neutrum *þau* des Demonstrativpronomens angewandt. In dieser sprachlichen Eigentümlichkeit spiegelt sich, wie mich dünkt, eine starke Beachtung der nordischen Frau aus. In anderen Sprachen setzt man dagegen den Plural bzw. Dual des Maskulinums. Freilich steht auch im Isl. in solchen Fällen mitunter *þeir*, wenn der Erzähler nur an die beteiligten Männer denkt. Das zeigt deutlich eine Stelle wie Laxd. 55,1ff. Dort heißt es zunächst ganz korrekt: *Eptir þat ríða þeir* ***(nämlich Kjartans Brüder)*** *heiman ór Hjarðarholti níu saman; Þorgerðr* ***(ihre Mutter)*** *var en tíunda. Þau ríða ... Létta eigi fyrr en þau koma í Sælingsdal.* Dann folgt eine genaue Situationsübersicht. Inzwischen denkt der Sagaerzähler offenbar gar nicht mehr an Thorgerds Beteiligung und setzt von § 4 an stets das Mask. *þeir*. Weiter sei noch Svarfd. 20,38 angeführt: Karl und Klaufi mit mehreren Begleitern haben die schöne Yngvild geraubt: *Ok nú fara þeir ofan til Brekku ok færir Karl*

þau í eina sæing, Klaufa ok Yngvildi und nun ziehen sie nach Brekka hinab, und Karl führt sie in ein Bett, Klaufi und Yngvild. Manchmal schwankt die handschriftliche Überlieferung hierbei, so Nj. 6,20: *Hon bjó sik skjótt, ok síðan ríða þeir á þing sie machte sich schnell fertig, und alsdann reiten sie aufs Thing.* So mit *þeir* geben zwei der besten Handschriften (F, I) den Text, alle übrigen haben die korrektere, aber vielleicht pedantischere Lesart *þau*.

Zweites Kapitel. Persönlichkeitswert der Frau.

Wenn also die Frau für den Fortgang der Erzählung nicht von unmittelbarer Bedeutung ist, so wird sie meist nicht berücksichtigt. Wird sie aber in ihren Handlungen erwähnt, so geschieht das meist in einer Weise, daß man erkennt: für den Sagaerzähler sind außerordentliche Selbständigkeit und Persönlichkeitsrechte der Frau etwas Selbstverständliches. Gerade hierin zeigt die altisländische Kultur einen hochbedeutenden Fortschritt gegenüber älteren Kulturstufen. Wohl alle übrigen gleichzeitigen indogermanischen Völker stehen in diesem Punkte der isländischen Kultur nach. Höchstens die altirische Heldensage kennt ähnliche stark selbständig handelnde Frauenindividualitäten, wie etwa die herrische Königin Medb von Connacht[1]). Aber selbst hier handelt es sich doch um eine Frau in hervorragender politischer Stellung, während auf Island jede einfache Bäuerin weitgehende Persönlichkeitsansprüche stellen konnte.

So treten sowohl in der Landnámabók (dem Besiedelungsbuch) wie in den Familiengeschichten zahlreiche Frauen als selbständige Landnehmerinnen auf, und es wird davon mit ganz denselben Worten berichtet, wie sie bei männlichen Landnehmern angewandt werden; nie wird die Landnahmetätigkeit einer Frau als etwas irgendwie Besonderes hingestellt. So heißt es etwa von der berühmten Unn der Tiefweisen: *Danach zog sie durch alle Breidifjordstäler und nahm sich Land, so weit sie wollte* (Laxd. 5,8 ~ Eyrb. 6,3). Ganz typisch ist die Ausdrucksweise Nj. 20,2: *Hon hafði komit út hingat til Íslands ok numit land fyrir austan Markarfljót sie war hier nach J. herausgekommen und hatte östlich des Markarfließes Land genommen.* Von zahlreichen anderen Beispielen sei hier nur noch auf

[1]) Sehr charakteristisch ist schon die Einleitung des Buches von Leinster zur Táin bó Cúalnge (die in den übrigen Versionen der Sage fehlt). Auch auf die kleine Erzählung Ferchnitred Medba (Érin II 174 ff. und Anecd. fr. Ir. manuscr. V 17 ff.) sei verwiesen.



Landn. 123, 26ff. ~ Grett. 12, 6 hingewiesen[1]). Zu bemerken ist, daß es sich in allen Fällen nur um Witwen handelt, nie um noch verheiratete Frauen. Junge Mädchen kommen natürlich nicht in Betracht, und alte unverheiratete Frauen gab es auf Island kaum[2]).

Oft wird erwähnt, daß Frauen — auch wieder nur Witwen — an Verwandte oder Bekannte ganz selbständig Einladungen zu Gastereien ergehen lassen, ohne daß der Erzähler dies als etwas Auffallendes hinstellt. Der allgemeine terminus technicus für „einladen" ist *bjóđa til sín zu sich entbieten, bjóđa heim.* So auch bei Einladungen, die von Frauen ausgehen, z. B. Vápnf. 38, 15: *Þorgerđr bauđ Brodd-helga til sín viđ þriđja mann Th. lud B. selbdritt ein.* Oder Ljósv. 26, 55: *Þorgerđr húsfreyja bauđ þér heim.* Zu dem erstgenannten Beispiel ist noch zu bemerken, daß Thorgerds Bruder Kolfinn, der mit ihr die Wirtschaft führt, bei dieser Einladung überhaupt nicht erwähnt wird. Wie die Frauen, so werden eben auch die Männer in den Sagas in der Regel nur da genannt, wo sie handelnd hervortreten (abgesehen natürlich von Genealogien). Auch beim Empfang der Gäste durch die Einladerin werden die allgemeinen, typischen Redewendungen gebraucht. So heißt es, als Broddhelgi der Einladung Thorgerds Folge leistet (38, 17): *Tók hon viđ honum ágæta vel sie nahm ihn überaus freundlich auf.* Und die selben Worte Laxd. 68, 9: *Guđrún tók viđ Snorra ágæta vel.*

Auch die Formen der gewöhnlichen Begrüßung sind in der Sagasprache im allgemeinen genau die gleichen zwischen einem Mann und einer Frau (oder einem Mädchen) wie zwischen Männern untereinander. Wenige Beispiele mögen hier genügen: Der junge Olaf will gelegentlich einer Viehstreife seine Freundin Sigrid aufsuchen; er klopft auf dem Hofe, wo sie wohnt, an die Tür. *Þá gekk Sigríđr til duranna ok fagnađi vel Oláfi. Hann tók vel kveđju hennar . . . da kam S. an die Tür und bewillkommnete O. freundlich. Er nahm ihren Gruß freundlich auf* (Háv. 11). Dieses *fagna vel* und *taka kveđju* ist formelhaft; so begegnet es bald nach der soeben zitierten Stelle noch einmal, und zwar jetzt bei der Begrüßung zwischen zwei Männern: *Þorbjǫrn fagnađi þá vel Oláfi. Tók Oláfr kveđju hans . . .* (12). Eine andere, ebenfalls typische Ausdrucksweise findet sich z. B. Hallfr. 105, 3: *Kolfinna fagnar vel Hallfređi ok frétti tíđenda K. bewillkommnet H. freundlich und fragte nach Neuigkeiten.* Oder Laxd. 65, 7: *Hon gengr til stufu ok heilsar Þorgísli ok ǫllum þeim*

[1]) Zu der Landnahmetätigkeit von Frauen vgl. A. Rittershaus a. O. 9f.
[2]) Vgl. hierzu wiederum A. Rittershaus a. O. 11f.

ok spurði þá tiðenda. Þorgils tók kveðju Guðrúnar. Schließlich sei noch Nj. 33,4 genannt: Gunnar trifft auf einem Thinge mit der schönen Witwe Hallgerd zusammen: *En er þau funduz, kvaddi hon þegar Gunnari. Hann tók vel kveðju hennar ok spurði, hvat kvenna hon væri. Aber als sie sich trafen, begrüßte sie sogleich Gunnar. Er nahm ihren Gruß freundlich auf und fragte, was für eine Frau sie wäre.* Auch hier bei den Begrüßungen kommt lediglich der Verkehr von Mensch zu Mensch zum Ausdruck. Die eben genannte Hallgerd wird eine „höfische" *(kurteis)* Frau genannt und als sehr reizvoll geschildert, und der junge, eben von ruhmvollen Wikingerfahrten heimgekehrte Gunnar hat sich, wie wir bald danach merken, auf den ersten Blick in sie verliebt, aber wie anders wird ihre Begrüßung geschildert, als etwa im Nibelungenlied die Begrüßung zwischen Kriemhild und Siegfried:

Dô si den hôhgemuoten   vor ir stênde sach,
do erzunde sich sîn varwe,   diu scœne magt sprach:
'Sît willekomen, her Sîvrit,   ein edel ritter guot.'
Dô wart im von dem gruoze   vil wol gehœhet der muot.
Er neig ir flîzeclîche,   bi der hende si in vie.
Wie rehte minneclîche   er bi der frouwen gie!
Mit lieben ougen blicken   ein ander sâhen an
der herre und ouch diu frouwe: daz wart vil tougenlîch getân.

Rein sprachlich-grammatisch kommt, wie mir scheint, die hohe Persönlichkeitswertung der Frau, eine gewisse Gleichsetzung mit dem Manne, dadurch zum Ausdruck, daß eine Anzahl von Nomina agentis oder von Substantiven mit der Bedeutung von solchen in ihrer maskulinen Form auch auf Frauen angewandt werden. Während wir im Deutschen — und entsprechend in anderen Sprachen — in solchen Fällen meist z. B. *Freundin, Erbin, Retterin* u. ä. sagen, finden sich in der Sprache der Sagas folgende Maskulina:

Zunächst drei juristische Bezeichnungen:

aðili: ... þá færðu landsstjórnarmenn lǫg á því, at aldri síðan skyldi kona vera vígsakar aðili da nahmen die regierenden Landesvertreter diese Bestimmung in die Gesetze auf, daß fürderhin nie mehr eine Frau Vertreter einer Totschlagsklage sein dürfte (Eyrb. 38,2).

arfgengi: ... þótt þú hefir fengit ambáttar, at kalla hana arfgengja obwohl du nur eine Sklavin geheiratet hast, sie als Erbberechtigten anzusprechen (Eg. 56,22).

erfingi: Hildiríðr var erfingi Hǫgna H. war H.s Erbe (Eg. 7,12).

— *er Gunnhildr réttr erfingi Bjarnar G. ist der rechtmäßige Erbe Björns* (Eg. 56, 47).

Bei diesen juristischen termini versteht man die Verwendung des Maskulinums noch am ehesten. Wir können uns im Deutschen in juristischem Stil ebenso ausdrücken. Interessanter sind folgende Fälle:

ofláti mikill eine sehr anspruchsvolle Person. Belege s. u. Kap. 5b.

fulltrúi: Heitr nú á fulltrúa sína Þorgerði Hǫrgadalsbrúði ok Irpu systur hennar er ruft nun seine Treuhelfer an, Th. H. und Irpa (zwei norwegische Göttinnen) (Thorl. Th. 127, 5).

lífgjafi: Máttu at vísu heita minn lífgjafi mit Recht magst du mein Lebensretter heißen, sagt Gisli zu einer Magd (Gísl. 26, 7).

vinr: Hon var forn í lund ok vinr Guðmundar mikill sie lebte in heidnischen Anschauungen und war ein großer Freund G.s (Ljósv. 21, 40). Es gibt auch ein Fem. *vinkona* in diesem Sinne (Finnb. 59, 5; Laxd. 53, 2); häufiger aber bedeutet dies *Freundin* in erotischem Sinne (s. u. II Kap. 2c)[1]).

óvinr: Er Gunnhildr enn mesti óvinr þinn G. ist dein größter Feind (Eg. 56, 27).

skǫrungr (oder *kvennskǫrunyr*) ist ein überaus häufiges Attribut tüchtiger Frauen. Belege in Kap. 5b.

drengr von Männern gebraucht *wackerer Gesell* wird ebenfalls mehrmals auf Frauen angewandt. Belege in Kap. 5b.

læknir Arzt, oft, z. B. *hon var læknir góðr* (Thórð. Hr. 29; Fóstbr. 95. Ähnlich Hard. 76 (c. 24). — *læknir* ist auch Beiname).

Im übrigen soll über die angesehene Stellung der altisländischen Frau hier verhältnismäßig nur kurz die Rede sein. Es sei statt dessen auf Weinholds „Deutsche Frauen in dem Mittelalter" und Adeline Rittershaus „Nordische Frauen" verwiesen[2]).

Drittes Kapitel.

Unverletzlichkeit der Frau und Ausnahmen davon.

Vor allem kommt die hohe Achtung des Altisländers vor der Frau darin zum Ausdruck, daß sie, zwar nicht im Recht, aber in der Praxis

---

[1]) In der poetischen Sprache begegnet öfter ein Fem. *vina* im Sinn von „Freundin" und „Geliebte" (Belege im Lex. poet.).

[2]) Der Aufsatz von Inga Lindholm: Kvinnoprofiler ur de isländska släktsagorna in Finska fornminnesföreningens Tidskr. 83 ist mir nicht zugänglich.

des täglichen Lebens als unverletzlich gilt, in dem Sinne, daß es nicht nur ein Unrecht, sondern auch eine Schande ist, sich an einem Weibe zu vergreifen. Eine Ausnahme bilden die bösen Zauberinnen: die werden schonungslos getötet, wenn man ihrer habhaft wird. Gewöhnlich werden sie gesteinigt (*berja grjóti í hel* Gísl. 19, 2; Eyrb. 20, 20; Laxd. 37, 35). Die Hexe Kerling wird von Gold-Thorir mit einem Steinwurf getötet, als sie sich gerade in einen Wasserfall stürzt (Gull. Thór. 46, 16 ff.). — In Saugestalt wird eine Hexe erlegt (Hard. 79, c. 25). Und in derselben Saga zerreißen sich gegenseitig zwei andere Zauberinnen (115, c. 39). — Sonst aber gilt eine Frau zu töten als *nídingsverk*. Als Eyjolf der Graue Gislis Frau Aud töten will, die ihn aus Zorn über den ihr zugemuteten Verrat an ihrem friedlosen Mann geschlagen hat, sagt einer seiner Begleiter: *Unsere Fahrt ist schon so schlimm genug, auch ohne daß wir solch ein Neidingswerk vollbringen* (Gísl. 31, 6). Charakteristisch ist eine Stelle wie Laxd. 63, 31: Helgi benutzt Frauen zu einer Kriegslist; er läßt sie in Männertracht durch das Gebirge reiten, damit sie so die Aufmerksamkeit und die Verfolgung der Feinde auf sich lenken. Er kann das ruhig tun, weil er genau weiß, daß den Frauen, wenn sie von den Feinden entdeckt werden, kein Leids geschieht. Wird aber doch einmal ein Weib von einem Manne verwundet, so wird das schwer gerächt: Odd Katlassohn wird gehängt, weil er im Handgemenge einer dabei anwesenden Frau die Hand abgehauen hat (Eyrb. 20, 1 ff.). Wenn irgendwo ein Kampf bevorsteht, so werden die Frauen vorher von den angreifenden Feinden zum Verlassen des Platzes aufgefordert. Hallfr. 109, 31 f. rufen die Männer, die in ein Zelt dringen, um dort einen flüchtigen Gegner zu suchen: *Gangi konur út ór búðinni, ok viljum vér leita mannsins die Frauen mögen aus der Bude herausgehen, dann wollen wir den Mann suchen.* Als Bolli in der Sennhütte von den Feinden überfallen wird, heißt er seine Frau Gudrun hinausgehen *und sagt, es würde zwischen ihnen nur ein solches Zusammentreffen geben, daß sie kein Vergnügen daran haben könnte* (Laxd. 55, 10).

In diesen beiden Beispielen handelt es sich mehr um Schonung der Gefühle der Frauen[1]). Es fehlt demgegenüber freilich auch nicht an Handlungen von großer Gefühlsroheit. Als Bolli bei dem eben erwähnten Kampf erschlagen ist, begegnen die Mörder, als sie die Hütte verlassen, der zurückkehrenden Gudrun: Da wischt einer von ihnen seine blutige Waffe an ihrer Schürze ab. — Nachdem Thord Kolbeins-

[1]) Ähnlich Gísl. 30, 17.

sohn seinen Todfeind Björn erlegt hat, sucht er dessen alte Mutter auf, schleudert ihr das blutige Haupt Björns vor die Füße und verhöhnt sie mit rohen Worten (Bjarn. c. 33). Ganz ähnlich benimmt sich Thorbjörn Angelhaken nach Grettis Tode dessen Mutter gegenüber (Grett. c. 83). Es ist zu beachten, daß sowohl Thord Kolbeinssohn wie Thorbjörn Angelhaken als niedrige, gemeine Charaktere gezeichnet werden. Die größte Gefühlsroheit gegen eine Frau läßt sich in dieser Beziehung aber Karl Karlssohn zuschulden kommen, der nachts Yngvild Wangenschön, die Frau seines Feindes, aus dem Bette holt und vor ihren Augen ihren drei Söhnen die Köpfe abschlägt. Freilich bleibt Yngvild selbst hierbei merkwürdig ruhig und herzlos (Svarfd. 28, 27 ff.). Karl behandelt diese Frau auch weiterhin ausgesucht niederträchtig und ändert erst am Schluß sein Benehmen ihr gegenüber, als sie, die früher so Stolze, Kalte, völlig gebrochen und fassungslos ist. Alles wirkt aber auf den Leser weniger erschütternd als fast grotesk und karikiert, wie denn der Verfasser der Svarfdoela überhaupt kein Künstler ersten Ranges ist und das Absonderliche liebt. –

Um Schonung des Frauenlebens handelt es sich dagegen in all den Fällen, wo bei einer brenna, einem Mordbrand, den Frauen von den Feinden das Verlassen des den Flammen geweihten Hauses gestattet wird. Typisch für solche Fälle ist Eg. 22, 7: König Harald hat das Haus seines, wie er glaubt, ungetreuen Gefolgsmannes Thorolf umzingeln lassen: *Konungr lét kalla at stofunni ok bad ganga út konur ok ungmenni ok gamalmenni, þræla ok mansmenn. Sidan gekk út Sigrídr húsfreyja ok med henni konur þær er inni váru ok adrir þeir menn, er útganga var lofud der König ließ zu der Stube hin rufen und befahl hinauszugehen den Frauen und dem Jungvolk und den Greisen, den Sklaven und Unfreien. Alsbald kam heraus die Hausfrau Sigrid und mit ihr die drinnen befindlichen Frauen sowie die anderen Leute, soweit ihnen der Ausgang gestattet war.* Die Frauen werden also in erster Linie berücksichtigt. Ähnlich sagt Flosi bei der berühmten Njálsbrenna (Nj. 129, 8): . . . *en lofa vil ek útgǫngu konum ok bǫrnum ok húskǫrlum aber erlauben will ich den Ausgang den Frauen und Kindern und dem Hausgesinde.* Und die Hausfrau, die greise Bergthora, fordert er später noch einmal besonders auf: *Geh du hinaus, Hausfrau! Denn dich will ich um keinen Preis verbrennen.* Aber sie zieht es vor, mit ihrem Manne das letzte Schicksal zu teilen. – Auch bei der Brenna Thorhadds durch Thorstein Hallssohn vermerkt der Sagamann kurz (Thorst. Sid. 221, 31): *Þorsteinn leyfdi konum útgǫngu.*

Manchmal allerdings scheint man auch die Frauen den Flammen überlassen zu haben. So heißt es z. B. bei der Blundketils Brenna (Hoensn. 12,18f.): *Þeir skiljaz nú eigi fyrr við, en hvert manns barn er þar inni brunnit sie (die Angreifer) gehen nicht eher fort, als bis jedes Menschenkind dort drinnen verbrannt ist.* Wie schwer aber eine solche Freveltat verurteilt wurde, kann man etwa den Worten Harð. 65 (c. 20) entnehmen: *Svá var Hǫrðr þá reiðr orðinn, at hann brendi bœinn ok allt andvirki ok tvær konur, er eigi vildu út ganga. So zornig war Hörd da geworden, daß er den Hof verbrannte und alles Zubehör und zwei Frauen, die nicht hinausgehen wollten.* Also obwohl diese beiden Frauen, wie es scheint, freiwillig drinnen geblieben sind, heftet sich damit doch das Odium des Frauenmordes an Hörd.

Daß Frauen sonst getötet werden, kommt in den Sagas äußerst selten vor. Ganz einzig dastehend ist der Bericht der Landnáma (Hb. c. 122 usw.), wie Hallbjörn seiner Frau, mit der er in Unfrieden lebt, in einem plötzlichen Wutanfall den Kopf abschlägt. – Flóam. 144 und 147,20 wird berichtet, daß eine Kolonistenfrau auf Grönland von tückischen Knechten ermordet wird. Und Groenl. 71,26f. erleben wir, wie fünf Frauen auf einmal mit der Axt erschlagen werden — von einer Geschlechtsgenossin, dem Mannweibe Freydís, die nach einem abenteuerlichen Reise- und Entdeckerleben in der fernen amerikanischen Kolonie vollends verwildert ist. Übrigens gilt von dem Verfasser des Groenlendinga Tháttr in erhöhtem Maße das, was wir vorhin von dem Erzähler der Svarfdoela Saga sagten: er liebt allzusehr das Abenteuerliche, Übertriebene. Schließlich sei hier noch ein Fall von Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erwähnt aus der Grettla (70,4): Dem Thorbjörn Angelhaken wirft seine Stiefmutter, wie er eines Tages beim Brettspiel sitzt, mit einer Spielfigur ein Auge aus, ähnlich wie sich in Wolframs Parzival (408,29) Antikonie der Schachfiguren als Geschosse bedient. Da ist es denn nicht verwunderlich, daß der also Angegriffene die Fassung verliert. *Er sprang auf und packte sie unsanft (... ok þreif til hennar óþyrmiliga), sodaß sie sich davon ins Bett legte, und alsbald starb sie daran; man sagte, sie sei schwanger gewesen*[1]).

Zweimal wird in den Familiensagas erwähnt, daß Männer von

[1]) Zwei besondere Fälle: Der in „Berserkergang" geratene Skallagrim greift eine Magd an (auch hier *þreif til hennar*), die ihn beruhigen will, und jagt sie in einen Abgrund (Eg. 40,15). – Das Gespenst Glam behelligt in Sonderheit die Bauerntochter, die daran stirbt (Grett. 35,14).



rohem und gemeinem Charakter drohen, eine Frau verstümmeln zu wollen. In beiden Fällen bleibt es indessen bei der bloßen Drohung: Gislis Feinde suchen vergeblich sein treues Weib Aud zum Verrat zu bewegen. *Þá heitaz þeir at meiða hana at nǫkkuru, ok tjár þat alls ekki* *da drohen sie, sie irgendwo zu verstümmeln, und auch das hilft nicht* (Gísl. 22, 5). Die andere Stelle findet sich Háv. 21: Der rohe und gewalttätige Thorbjörn ruft Bjargey, der Frau seines Gegners, nach, die ihm eben listig eine wichtige Angabe entlockt hat: *Kvenna ǫrmust farandi! Ok skulum vit þegar róa eptir þeim ok drepa hann en meiða hana!* *Daß doch das Weib mit dem Teufel fahre! Doch wir wollen ihnen gleich nachrudern und ihn (Bjargeys Begleiter) totschlagen, sie aber verstümmeln!*

Aber auch schon eine Frau zu schlagen war verpönt. Daß eine fremde, nicht zum engsten Familienkreis gehörige Frau geschlagen wird, begegnet uns in den Sagas überhaupt nicht ein einziges Mal; selbst bei Sklavinnen wird nur einmal (Dropl. 141, 20) eine Andeutung gemacht: *En yngri konan vann allt vel, en illa var þegit at henni; hon grét opt* *die jüngere Frau tat tüchtig alle Arbeit, aber übel wurde sie behandelt; sie weinte oft.* Diese Stelle spielt übrigens in Norwegen. Des berserkerwütigen Skallagrims Angriff auf eine Magd ist bereits erwähnt worden.

Daß Kinder vom Vater geschlagen werden, wird gewiß öfter vorgekommen sein. So lesen wir Eg. 71, 16, daß ein Bauer seine kleine Tochter schlägt, weil sie einem Gaste gegenüber etwas ausgeplaudert hat.

Häufiger wird berichtet, daß der Mann seine Ehefrau schlägt; fast stets scheint es sich dabei aber nur um eine Ohrfeige gehandelt zu haben. Ausdrücklich bezeugt wird dies in folgenden Fällen: ... *ok rennr honum í skap ok drap hendi sinni hægri á kinn henni* *und der Zorn übermannt ihn, und er schlug sie mit seiner Rechten auf die Wange* (Bjarn. 27, 18 f.). — *Þorvaldr kvað hana ekki hóf at kunna ok sló hana kinnhest* *Th. sagte, sie (Gudrun) kenne darin kein Maß, und gab ihr einen Backenstreich* (Laxd. 34, 8). — *Gunnarr reiddiz ok mælti: 'Illa er þá, ef ek em þjófsnautr', ok lýstr hana kinnhest* *G. erzürnte sich und sprach: 'Schlimm ist's, wenn ich ein Diebsgenosse bin', und gibt ihr (Hallgerd) einen Backenstreich* (Nj. 48, 14). — *Bǫrkr tekr Þórdísi hǫndum ok tekr af henni sverðit ok kvað hana vera vitlausa ok lýstr hana kinnhest* *B. ergreift Thordis bei den Händen, entwindet ihr das Schwert (mit dem sie eben versucht hat, einen Gast, den Mörder ihres Bruders, zu*

töten), sagte, sie sei wohl ganz verrückt, und gibt ihr einen Backenstreich (Tv. sög. Gísl. 159,11 ff.). In der entsprechenden Szene der Eyrbyggja (13,11) heißt es einfach ... *sló til hennar* ... *schlug nach ihr,* und die Arnamagnäanische Rezension der Gísla Saga erwähnt bei diesem Auftritt überhaupt nicht, daß Börk seine Frau schlug (Gísl. 36, 6).

Mitunter war solch ein Schlag gewiß nicht eben sanft, wie man aus Nj. 11,8 ersehen: *Þá reiddiz Þorvaldr ok laust hana í andlitit, svá at blœddi da erzürnte sich Th. und schlug sie ins Angesicht, sodaß es blutete.* Dieser Schlag trifft wiederum Hallgerd; Thorvald ist ihr erster Mann. Vorhin sahen wir schon, daß ihr dritter Mann Gunnar ihr eine Ohrfeige gibt, und bei ihrem zweiten Manne Glum ergeht es ihr auch nicht besser (Nj. 16, 4): *Hallgerdr mælti eptir Þjóstólfi, ok varđ þeim þá mjǫk at orđum; Glúmr drap til hennar hendi sinni ok mælti: „Ekki deili ek lengr viđ þik!" ok gekk á brott H. nahm Th. in Schutz, und es kam darüber zwischen ihnen zu heftigen Worten; Gl. schlug nach ihr mit seiner Hand und rief: „Ich will mich nicht länger mit dir herumstreiten!" und ging davon.*

Wie aus einer harmlosen, ehelichen Neckerei unvermittelt Ernst werden kann, zeigt Heid. 107,14 ff.: *Eines Morgens, als die beiden Eheleute noch draußen im Schlafhaus waren, begab es sich, daß Bardi noch schlafen wollte; sie aber wollte ihn wach machen, nimmt ein kleines Kissen und wirft es ihm ins Gesicht — so aus Scherz nur. Er wirft es fort, und so wiederholt sich das einige Male. Da wirft er es einmal wieder nach ihr zurück und läßt seine Hand folgen. Darob erzürnt sie sich, bekommt einen Stein zu fassen und wirft damit nach ihm.*

Die isländische Frau empfand einen Schlag als schwere Entehrung (*svívirding*, so Laxd. 34, 9), ja, solch ein Schlag war für sie unter Umständen ein hinreichender Grund zur Ehescheidung[1]). Wenigstens läßt sich Thordis, Gislis Schwester, von Börk scheiden mit der Begründung (Eyrb. 14, 8), *at hann hafđi lostit hana, ok hon vildi eigi liggja undir hǫggum hans,* wörtlich: *daß er sie geschlagen hatte, und sie nicht unter seinen Hieben liegen wollte.* Diese Ausdrucksweise ist sehr bezeichnend. Gudrun freilich muß gegen ihren Mann Thorvald erst noch ein anderes Mittel anwenden, ehe sie sich wegen des empfangenen Schlages (s. o.) von ihm scheiden lassen kann. Und Hallgerd läßt sich wegen der Ohrfeigen zwar nicht scheiden; dafür

[1]) Vgl. K. Maurer, Vorles. über altnord. Rechtsgesch. II 638.

aber läßt sie ihre beiden ersten Männer — den zweiten, Glum, allerdings halb gegen ihren Willen — umbringen, und auch ihrem dritten Manne, Gunnar, bringt sie mittelbar den Tod: Als der, von seinen Feinden hart bedrängt, sie um eine Flechte ihres langen Haares bittet, um damit die zerrissene Bogensehne zu ersetzen, fragt sie ihn: *„Liegt dir etwas daran?" Er antwortet: „Mein Leben liegt daran; denn sie werden mich niemals überwältigen, solange ich den Bogen gegen sie gebrauchen kann." — „Dann will ich dir jetzt den Backenstreich gedenken, den du mir damals gabst — es ist mir auch gänzlich gleichgültig, ob du dich noch etwas länger oder kürzer wehrst"* [1]).

Bei dem aus der Heidarvíga Saga angeführten Fall hörten wir, wie die Frau den Schlag ihres Mannes sogleich mit einem Steinwurf heimzahlt — der Mann sagt sich daraufhin am selben Tage noch von ihr geschieden —, und so bleibt als einziges Beispiel, das keine Rache der Geschlagenen in irgend einer Form nach sich zieht, das vorhin als erstes (aus der Bjarnar Saga) zitierte: Die dort betroffene Oddny Inselfackel ist keine gewaltsam-heftige Natur, mehr still leidend, wie wir das schon oben (S. 1f.) bei ihrem stummen Schmerz um den Tod des Geliebten erfuhren.

Aus welch triftigem Grund Thorbjörn Angelhaken seine Stiefmutter schlug, sahen wir schon früher. Ein anderes Beispiel dafür, daß ein Mann seine Stiefmutter schlägt, lesen wir Vápnf. 56,12: Thorgerd die Silberne hetzt fortwährend ihren Stiefsohn Bjarni dazu auf, seinen erschlagenen Vater zu rächen. Einst gibt sie ihm, als er zum Thing reiten will und noch schnell nach einem Umhang gegen das Schneetreiben sucht, den noch blutigen Mantel ihres ermordeten Mannes. *Bjarni laust til hennar ok kvað*: '*Sel þú allra kvenna ǫrmust!*' *Bj. schlug nach ihr und sprach: 'Hol' der Teufel deine Gabe!'*

Dies sind, soviel ich sehe, alle in den Familiensagas erwähnten

[1]) Ähnlich täuscht mit solch einer Frage Thurid Olafstochter ihren Mann Geirmund. Er will sie, da ihre Ehe nicht glücklich ist, verlassen, wird aber durch widriges Wetter mit seinem Schiff in einer nahen Bucht noch aufgehalten. Da läßt sich Thurid nachts heimlich an sein Schiff rudern, legt ihr kleines Kind in die Kajüte neben den schlafenden Geirmund und entwendet ihm dafür sein kostbares Schwert. Von dem Wimmern des Kindes wacht G. auf und ruft der schon wieder im Boot Befindlichen nach, sie solle ihm sein Schwert wiedergeben. „Scheint es dir besser, dein Schwert wieder zu bekommen als nicht?" fragt sie ihn. „Viel anderes Gut lasse ich eher, als daß ich das Schwert missen möchte." — „Dann sollst du es nie wieder bekommen!" (Laxd. 30,19f.).

Fälle, in denen eine Frau geschlagen wird. Wie ganz anders ist hierin die altnordische Auffassung als etwa die der slawischen Völker! Wie viele Ehen würde es z. B. wohl noch im neuzeitlichen Rußland geben, wenn jede russische Bauersfrau einen Schlag von seiten ihres mužik mit Scheidung oder blutiger Rache beantworten wollte! Gewiß werden auch im alten Island rohe und rauhe Männer öfter, als uns die Sagas überliefern, ihre Frauen geschlagen haben, aber gleichwohl scheint mir das Ethos der angeführten Stellen deutlich zu sprechen, wie man auf Alt-Island grundsätzlich über das Schlagen von Frauen dachte. Man beachte, wie dort stets – gewissermaßen entschuldigend oder wenigstens verständlich machend – der Schlag mit der Gemütsstimmung des Mannes direkt oder indirekt motiviert wird, etwa durch ein vorausgeschicktes *hann reiddiz, rennr honum í skap.* Sonst vermeidet es der Sagastil gerade gern, Gemütsstimmungen direkt zu nennen, läßt sie vielmehr nur in den durch sie verursachten Handlungen zum Ausdruck kommen. Man darf übrigens wohl ohne Zweifel annehmen, daß nicht jene slawische Auffassung die Entartung, sondern daß diese isländische Sitte eine Veredelung gegenüber älteren Kulturzuständen ist. Denn diese isländische Auffassung vom Schlagen der Frau ist doch nur da möglich, wo die Frau als selbständige Persönlichkeit geachtet wurde. Das war aber in urindogermanischer Zeit gewiß selten der Fall[1]).

Auch eine gewisse Ritterlichkeit den Frauen gegenüber können wir einige Male in den Sagas beobachten:

Nachdem Gudmund mit seinen Leuten den Thorkel Unband erschlagen hat, sagt er zu Thorkels Frau (Ljósv. 19,28ff.): *Vill húsfreyja tilbeina várn, at Þorkell sé jarðaðr?* ***Wünscht die Hausfrau unsere Beihülfe, daß Thorkel beerdigt werde?*** Sie geht indes wenig auf diesen ritterlichen Ton ein: ***Das wünsche ich ganz und gar***

[1]) Allerdings möchte ich glauben, daß die indogermanische Altertumswissenschaft im allgemeinen die Lage der Frau allzu düster malt, weil diese Wissenschaft ihre Schlüsse allzu sehr auf juristische Quellen basiert. Besäßen wir auch von anderen alt-indogermanischen Völkern Literaturgattungen ähnlich der isländischen Saga, so würden wir zweifellos ein freundlicheres Bild von der Stellung der altindogermanischen Frau gewinnen. Aber z. B. gerade für einen so wichtigen Zweig der Indogermanistik wie das Altindische sind wir für die vergleich. Altertumskunde hauptsächlich auf die religiösen vedischen Texte und die alte juristische Literatur angewiesen. Juristen und Geistliche sind aber in der Einschränkung der weiblichen Individualität fast stets und überall Hand in Hand gegangen. – Vgl. etwa Oldenberg, Die Weltanschauung der Brahmanatexte 44 A. 2 über die Stellung der Brahmanas zum Weibe, F. Roeder, Die Familie bei den Angelsachsen 5 über die Geringschätzung der Frau in den juristischen Texten.

nicht, packt euch vor allem schleunigst fort, es dünkt mich besser bei ihm dem Toten als bei euch den Lebenden ... — Nachdem Gisli in der Friedlosigkeit von Eyjolf und seinen Mannen getötet worden ist, heißt es (Gísl. 35, 14): *Eyjólfr bauð Auði, at hon fœri með honum, en hon vildi eigi* *E. bot Aud (Gislis Frau) an, mit ihm zu fahren, sie aber wollte nicht.* Sehr ritterlich-rücksichtsvoll beträgt sich auch Gizor der Weiße gegen Rannveig, nachdem er mit einem Genossen ihren Sohn Gunnar getötet hat (Nj. 77, 29f.). — Thord Ingunssohn hat sich ohne zwingenden Grund von seiner Frau Aud scheiden lassen und eine andere geheiratet. Zur Rache dringt Aud eines Nachts in sein Haus, verwundet ihn mit einem Dolchmesser und entflieht sogleich wieder auf ihrem Pferde. Als Thord aufgefordert wird, sie zu verfolgen, erwidert er, *das solle ferne sein, sagte, sie habe damit nur so gehandelt wie sie mußte* (Laxd. 35, 29).

Eine andere Art von ritterlicher Rücksichtnahme gegen Frauen zeigt sich Eg. 72, 2f.: Egil weilt einst während einer ihm vom norwegischen König aufgetragenen amtlichen Reise nach Wermland bei einem Bauern Armod zur Nacht zu Gast. Er entdeckt, daß dieser Böses gegen ihn im Schilde führt. Zur Strafe will Egil ihn am nächsten Morgen in seiner Schlafkammer töten. *Aber Armods Frau und Tochter sprangen auf und baten Egil, er möchte Armod doch nicht erschlagen. Egil sagt, er werde darauf eingehen um ihretwillen, 'denn das ziemt sich, aber er hätte es verdient, daß ich ihn totschlüge' (Egill segir, at hann skyldi þat gera fyrir þeira sakar, 'því at þat er makligt, ...').*

Mitunter berichten die Sagas aber auch von recht schäbigem, unritterlichem Verhalten niedrig gesinnter Männer gegen alleinstehende Frauen, indem sie diese durch alle möglichen Schikanen aus Haus und Hof verdrängen. So heißt es z. B. Víga-Gl. 7, 3: *Síðan tóku þeir Þorkell ok Sigmundr at óhœgja Ástríði bygðina* *alsbald fingen Th. und S. an, der A. den Aufenthalt zu verleiden.* — Vgl. etwa noch Króka-R. 3, 11 ff.

Kleine Ritterlichkeiten, Galanterien, werden nicht übermäßig häufig gewesen sein, haben aber — mindestens zwischen Liebesleuten — nicht gänzlich gefehlt. Das zeigt eine Stelle wie Hoensn. 23, 26f.: Thorodd, ein junger Bauernbursch, sitzt mit Jofrid, der munteren Tochter Gunnars Hlifssohns, in behaglicher Plauderei in einem Zelt auf Gunnars Gehöft. *In diesem Augenblick kommt ein Junge von der Sennhütte her (wo sich Gunnar gerade befindet) und bittet Jofrid, mit ihm die Lasten (von den Lastpferden) herunterzuheben. Thorodd*

eilt hinzu und nimmt die Lasten ab. Es ist für den Sagastil übrigens charakteristisch, daß auch hier wieder dieser kleine Ritterdienst mit keinem Wort als solcher bezeichnet wird.

Viertes Kapitel. Sprachliche Ausdrücke als Spiegel der Geringschätzung des Weibes.

Alle diese Tatsachen erlauben den Schluß, daß die Frau bei den alten Isländern eine recht achtbare Stellung eingenommen hat. Demgegenüber finden sich nun aber in der altisländischen Sprache nicht wenige Spuren, die davon zeugen, daß die Isländerin sich dieses Ansehen erst allmählich erobert hat, daß das Weib einst weniger galt. Zum Teil freilich entstammen diese Sprachzeugnisse der juristischen Terminologie, und daß die juristische Sprache kein getreues Spiegelbild der lebendigen Volksauffassung ist, wurde vorhin (S. 17 Anm.) bereits angedeutet.

Dieser Sphäre der Rechtssprache entstammen zweifellos folgende Ausdrücke und Wendungen [1]:

kaup und das Verbum *kaupa* mit Bezug auf den Brautkauf. Da ist vor allem das Wort *brúðkaup* selbst. Es ist aber beachtenswert, daß *brúðkaup* in der Sprache der Sagas, wenn ich recht sehe, nirgends mehr die eigentliche Bedeutung Brautkauf hat, sondern stets im Sinn von *Hochzeitsfeier* gebraucht wird. Die Hochzeitsfeier findet aber nach den Abmachungen über den Braut„kauf" durch den *mundr*, die von dem Bräutigam zu zahlende Kaufsumme, statt (s. u. II Kap. 5c) [2]. Aus der großen Anzahl Belege sollen hier nur einige wenige herausgehoben werden: *Brúðkaup var í Garpsdal í tvímánaði die Hochzeit fand in G. statt binnen zweier Monate (nach der Verlobung)* (Laxd. 34, 5). – *Hann fastnaði þá dóttur sína Einari ok hafði sjálfr brúðkaup inni er verlobte seine Tochter dem E. und hatte selbst die Hochzeitsfeier im Hause* (Thorst. Hv. 9, 24). – *næsta sumar eptir brúðkaup im nächsten Sommer nach der Hochzeit* (ebd. 10, 3; vgl. noch 17, 5). – *ok því næst er hon honum fǫstnuð, ok er þá þegar gǫrt brúðkaupit und bald darauf wurde sie ihm verlobt, und es*

[1]) Es werden hier lediglich die Ausdrücke behandelt, die sich in den Sagas finden, nicht die, die nur in den isl. oder norw. Rechtsbüchern belegt sind.

[2]) Maurer, Vorles. II 507 beurteilt die Bedeutung von *kaupa konu* usw. anders (s. unten II Kap. 5c). Aber entscheidend ist m. E., daß zu *kaupa konu* tatsächlich ein Dativus pretii tritt, nämlich *mundi*. – Vgl. A. Bugge, Die Wikinger 59ff.

wurde auch sogleich die Hochzeit gefeiert (Gísl. 5, 7). — *Við þetta allt saman sýndiz Snorra at gipta honum konuna, ok veitti hann brúðkaup þeira um vetrinn þar at Helgafelli* ***All dies zusammen bewog Snorri, ihm die Frau zu geben, und er richtete ihre Hochzeit auf H. aus*** (Eyrb. 29, 9). — *Þetta brúðkaup var veitt með enni mestu virðingu* ***diese Hochzeit wurde mit größtem Pomp gefeiert*** (Vatnsd. 12, 3). — Überaus häufig schwankt infolge dieses Verblassens der ursprünglichen Bedeutung die handschriftliche Überlieferung zwischen *brúðhlaup (brullaup)* und *brúðkaup*, wobei *bruðhlaup* das häufigere ist. Irgend ein sachlicher Unterschied besteht zwischen beiden Worten in der Sagasprache nicht mehr. Doch läßt sich beobachten, daß manche Handschriftenschreiber für e i n e s der beiden Worte eine gewisse Vorliebe hegen. So bevorzugt z. B. in der Überlieferung der Laxdoela die Möðruvallabók (M) ganz entschieden *brúðhlaup*, während die aus der Vatnshyrna stammende Abschrift des Ásgeirr Jónsson (V) sichtlich eine Neigung für *brúðkaup* hat. Ich verweise auf folgende Stellen der Samfund-Ausgabe: 21, 5; 61, 11; 120, 2; 170, 12; 251, 15. — Ähnliches läßt sich bei der Eigla beobachten: Die Haupthandschrift ist wie bei der Laxdoela M; die auch hier stets *brúðhlaup* (bzw. *brullaup*) hat. Ein vortreffliches, altes Membranfragment aus Cod. A. M. 162 fol., von F. Jónsson mit ζ bezeichnet, gibt offenbar — leider besteht es nur aus vier Blättern — der Form *brúðkaup* den Vorzug, so 325, 18 und 330, 21 (Samfund-Ausgabe). Aber 324, 16 hat auch diese Handschrift *brúðhlaup*. — Den Bedeutungsübergang von „Brautkauf" zu „Hochzeitsfeier" hat man sich wohl damit zu erklären, daß zwar bereits bei der Verlobung die von dem Bräutigam zu zahlende Kaufsumme festgesetzt, aber erst bei der Hochzeit ausgezahlt wurde.

Die Heiratsabmachung wird sehr oft einfach mit *kaup* bezeichnet. Als Thorvald um Hallgerd freit und ihr Vater ihm die Charakterfehler seiner Tochter nicht verbirgt, sagt der verliebte Thorvald (Nj. 9, 9): *Ger þú kostinn, því at ek mun skaplyndi hennar eigi láta fyrir kaupi standa* ***Stell du nur die Bedingung; denn ich werde ihre Charakterveranlagung kein Hindernis für den Kauf sein lassen*** (ähnlich 13, 6). — *Hǫskuldr sagði Hallgerði kaupit* ***H. erzählte der Hallgerd den Kauf*** (bei dem sie selbst gar nicht zugegen gewesen war) (10, 1). — *Sagði Eyiólfr þá Flosa allt, hversu farit var um kaup þeira bónda* ***da erzählte E. dem F. alles, wie es mit dem Kauf zwischen ihm und dem Bauern*** (E. hatte sich mit der Tochter des Bauern verloben wollen) ***gegangen war*** (Nj. 149, 5). Und gleich darauf (7): *Flosi lagði þá til orð sín með þeim, svá at saman gekk með þeim kaupit* ***F.***

legte da bei ihnen ein Wort ein, sodaß der Kauf zwischen ihnen zustande kam. In der Njála wird überhaupt *kaup* in diesem besonderen Sinne überaus häufig verwendet, z. B. 10, 6; 12, 11; 13, 20. 21; 34, 23. 24. An den beiden letztgenannten Stellen wird das Wort im Plural verwendet: *þá tala þeir um kaupin ok verða á allt sáttir da sprechen sie über die Kaufbedingungen* (Thrain will Thorhild heiraten) *und werden über alles einig.* Dieses *um allt sáttir* zeigt, wie der Plural *kaupin* gemeint ist. Bald danach: *Spurði Gunnarr þær mæðgur, hvárt þær vildi játa þessum kaupum G. fragte Mutter und Tochter, ob sie diese Kaufbedingungen zustimmen wollten.* Im selben Sinne steht der Plural z. B. Háv. 19: *... at ek rýf ǫll kaup okkur ... daß ich alle unsere Heiratsabmachungen breche.* Im übrigen begnüge ich mich damit, für die Verwendung von *kaup* als Heiratsvertrag noch auf Laxd. 65, 8 und Hard. 26 (c. 12) zu verweisen.

Noch mehr das Juristische an dem Heiratsvertrag betonend als das einfache *kaup* ist das Kompositum *kaupmáli* (m.). Von den Familiensagas verwendet dieses Wort, wenn ich recht sehe, nur die Njála: *Skal hon nú vita allan þenna kaupmála sie soll jetzt diesen ganzen Kaufvertrag erfahren* (13, 18); und in Hallgerds Antwort (24): *... ok skal þessi kaupmáli vera, sem þit hafið stofnat und dieser Kaufvertrag soll sein, wie ihr beide ihn festgesetzt habt.* Schließlich 33, 19: *En þar kom um síðir, at saman fell kaupmáli þeira doch schließlich wurde es soweit, daß ihr Kaufvertrag zusammen kam* (Gunnar freit um Hallgerd). Zu der Verbindung *saman fell kaupmáli* vergleiche man das vorhin zitierte *saman gekk kaup* aus Nj. 149, 7.

Für die Aufhebung des Verlobungsvertrages wird das Wort *kaupbrigði Kaufbruch* verwendet: *Kráki skyldi vera ór ǫllum vanda um kaupbrigði við Þorstein dem Kr. sollten wegen des Kaufvertragsbruches gegenüber Th. keine Verlegenheiten entstehen* (Thorst. Hv. 9, 25).

Sehr häufig ist das Verbum *kaupa* mit *konu* als Objekt. Die instrumentale Ergänzung dazu ist *mundi mit dem Kaufpreis.* Als Muster des vollen juristischen Ausdruckes sei zunächst ein Satz aus der Grágás, einem altisländischen Rechtskorpus, angeführt (Konungsb. § 118 = Nord. Oldskr. XXI 222): *Sá maðr er eigi arfgengr, er móðir hans er eigi mundi keypt, mǫrk eða meira fé ... Diejenige Person ist nicht erbberechtigt, deren Mutter nicht mit dem Mahlschatz, einer Mark oder mehr, gekauft ist.* So heißt es denn auch gelegentlich eines Erbschaftsprozesses in der Eigla (9, 26): *... at þeir mundu vitni til fá, at móðir þeira var mundi keypt*

... *daß sie das Zeugnis erbringen würden, daß ihre Mutter mit dem Kaufpreis gekauft worden sei.* Gerade mit Bezug auf diesen *Kauf* war vorher (7,10) gesagt worden: *Bjǫrgólfr keypti hana með eyri gulls B. kaufte sie mit einem Golddöre.* Besonders oft begegnet *kaupa* in diesem Sinne in der Njála. Hier möge **eine** Probe genügen (2,8): *Ek mæli til kaupa við þik: vill Hrútr geraz mágr þinn ok kaupa dóttur þína ... Ich biete dir einen Kaufvertrag an: Hrut will sich mit dir verschwägern und deine Tochter kaufen.* Auch in anderen Sagas finden sich viele Belege dieser Art. Daß gerade die Njála so besonders reichlich Verbindungen mit *kaup* und *kaupa* verwendet, entspricht durchaus der juristischen Neigung ihres Verfassers. Die Landnáma berichtet von einem anders gearteten, viel barbarischeren Frauenkauf (17,22): ... *hann keypti við Hólmstarra bæði lǫndum ok konum ok fé ǫllu er schloß mit H. einen Tauschvertrag ab über ihre beiderseitigen Liegenschaften, Frauen und Fahrhabe. — Aber Sigrid erhängte sich im Tempel, weil sie nicht den Männertausch wollte* [*mannakaupin* Hb., j. Mel.; *mannakaupit* Stb.][1]). — Ganz deutlich ist die Form des Brautkaufs bei den Angelsachsen gewesen, vgl. Roeder, D. Familie bei den Ags. 27; er zitiert dort einen gnomischen Spruch der Cotton-Handschrift: *Cyning sceal mid céape cwéne gebicgan, búnum and béagum Ein König soll ein Eheweib durch Kauf erhandeln, mit Bechern und Ringen.* Vgl. auch noch eine Stelle des Eddaliedes Lokasenna (42): Loki sagt zu Frey: *Golli keypta léztu Gymis dóttur Mit Gold ließest du Gymis Tochter erkauft sein.*

Juristischen Klang haben auch Formeln wie *gefa konu í vald manni eine Frau in jemandes Gewalt geben, eiga vald konu die Gewalt über eine Frau besitzen,* wobei es sich entweder um den Verwandten — Vater, Bruder usw. — handelt, in dessen potestas die Frau — oder das Mädchen — steht, oder um den Ehemann, in dessen Gewalt die Frau durch den Brautkauf übergeht. In den Sagas finden sich zwei Belegstellen: ... *er Þorgils þessi gaf í mitt vald systur mína als dieser Th. meine Schwester in meine Gewalt [zurück]gab* (Flóam. 152,16). — *en Bersi á vald konunnar aber B. hat die Gewalt über die Frau* (seine Ehefrau) (Korm. 18,5).

Auf eine nicht gleichberechtigte, sondern mehr hörige Stellung der

---

[1]) Es gibt auch den Ausdruck *mannkaup*, in dem *-kaup* in sehr verblaßtem Sinne zu fassen ist. Thorkel Eyjolfssohn sagt von seinem Stiefsohn Bolli (Laxd. 70,16): ... *ek vænti þess, at gott verði mannkaup í Bolla ... ich glaube, daß man in der Person Bollis einen guten Manneserwerb macht* (nämlich, wenn man ihn in jeder Weise unterstützt). Vgl. ebd. 21,54.

Frau weist auch der Rechtsausdruck *eiginkona* wörtlich *Eigenfrau* zur Bezeichnung der legitimen Ehefrau im Gegensatz zur Kebse *(frilla)*. So Eg. 56, 46: *Sagði hann, at Ásgerðr, dóttir Bjarnar, en eiginkona Egils, var til komin arfsins* *Er sagte, daß A., Tochter Björns und Ehefrau Egils, zum Erbe berechtigt wäre.* — Oder Víga-Gl. 10,42: *Hann ríðr á fund Gizorar þess erendis, at biðja Þórdísar dóttur hans sér til eiginkonu* *Er reitet zu G. mit dem Anliegen, sich dessen Tochter Th. zur Ehefrau zu erbitten.* — Zwei weitere Belege findet man Bj. 4, 20f. und Thórð. Hr. 5.

Das parallele Wort *eiginbóndi* *Ehemann* findet sich erst — und auch da nicht häufig — in der späteren Literatur. Eine gewisse Vorliebe dafür zeigt die Clári Saga (15, 5; 16, 9; 19, 13). — Zu *eiginkona* vergleiche man noch den geläufigen verbalen Ausdruck *eiga konu* *eine Frau [zur Ehe] besitzen.*

In fast dem gleichen Sinn wie *eiginkona* wird in den Sagas der Ausdruck *eiginorð* verwendet, das mir in den Familiengeschichten zweimal begegnet ist: *Svartr jarnhauss finnr Óláf þenna vetr ok vill fá systur hans til frillu eða til eiginorðs* *S. Eisenschädel sucht O. in diesem Winter auf und will seine Schwester zur Kebse oder zur Ehefrau erhalten* (Flóam. 134, 4f.). — *En systur mína býð ek Kormaki til eiginorðs* *Aber meine Schwester biete ich K. zur Ehefrau an* (Korm. 18, 7).

Das Wort *eiginorð* ist an sich unpersönlich und begegnet in den Rechtsquellen in der Bedeutung *Eigentumsrecht des Mannes an seine Frau*[1]). Jene Stelle der Flóamanna Saga mit ihrem Gegensatz *til frillu eða til eiginorðs* scheint aber zu zeigen, daß *eiginorð* in der Sagasprache in persönlicher Bedeutung gebraucht wird.

Die Grundbedeutung von *eiginorð* ist ganz allgemein *Eigentum, freie Verfügung* (z. B. Heimskr. I 420, 18). Beachtenswert ist folgende Sagastelle (Vígl. 5 ~ 58): *Ok segja þat nǫkkurir menn, at þá hafa þau bundit sitt eiginorð* *Und einige sagen, sie (Thorgrim und Alof) hätten sich damals fest gebunden,* wörtlich: *ihr [gegenseitiges] Eigentumsrecht gebunden.* Außerhalb der eben besprochenen, mehr juristischen Termini soll uns nun zunächst das einfache Wort *maðr* beschäftigen. Es bedeutet *Mensch* im allgemeinen und zugleich auch in prägnantem Sinn *Mann.* Es ist beachtenswert, daß in den Familiensagas niemals das einfache Wort *maðr* im Singular von einer Frau gebraucht werden kann, eben weil ihm noch zu sehr der Geschlechtsbegriff *Mann* anhaftete. Man kann also z. B. nicht sagen: *Hon er góðr maðr* *Sie ist ein tüchtiger*

[1]) Vgl. Maurer, Vorles. II 541.

Mensch. Die prägnante Bedeutung *Mann* tritt weiter in Verbindungen wie *taka mann einen Mann nehmen* (von der Frau gesagt) hervor: *Engan tók Hrefna mann eptir Kjartan keinen Mann nahm Hr. nach Kjartans Tode* (Laxd. 50, 14). — *þvi at ek tók engan mann undir Gísla, at þvi fylgdi neinn mannlǫstr denn ich ließ mich mit keinem Mann ein neben Gisli, sodaß daraus irgend ein Gerede entstanden wäre* (Gísl. 9, 9). Ferner *eiga mann einen Mann haben: þvi at hon skal þann einn mann eiga, at henni sé vel at skapi denn sie soll nur einen solchen Mann haben, der nach ihrem Geschmacke ist* (Laxd. 70, 19). Der weit häufigere Ausdruck dafür ist aber *eiga bónda*. Weiter noch folgende Beispiele: ... *þá þótti henni skadi mikill eptir mann sinn* (Eg. 9, 16). — *þvi at hon vildi eigi mannakaupin weil sie nicht den (Ehe)männertausch wollte*. — Einige Male in der Verbindung *gefin* (oder *gipt*) *manni einem Manne verheiratet*, z. B. Nj. 13, 8; Laxd. 20, 14; Gísl. 37, 9. — *mannlaus mannlos* (Laxd. 42, 9). — *mannvǫnd wählerisch unter den Männern* (Nj. 33, 9; Eir. 11, 12)[1].

Als zweites Glied eines Kompositums ist jedoch *madr* in seiner Spezialbedeutung *Mann* stark verblaßt und steht dort durchaus im Sinne von *Mensch*. Zuerst nenne ich *kvennmadr*[2]) *Weibmensch* = *Weib* und seinen Gegenpol *karlmadr Mannmensch* = *Mann*. *kvennmadr* ist offenbar eine ziemlich junge Bildung. Es begegnet in den Sagas, soviel ich sehe, allein nur einmal, Laxd. 4, 5: ... *und man glaubt, kaum ein Beispiel dafür zu haben, daß eine Frauensperson (kvennmadr) sich aus solchen Unruhen mit so viel Gut und Begleitung fortgebracht hat.* Im Neuisl. soll das Wort nach Cleasby-Vigfusson Dict. s. v. sehr häufig sein, und schon im Altisl. begegnet es häufiger in Zusammensetzungen wie *kvennmannsklædi Frauenkleider* u. ä. Die übliche gegensätzliche Paarverbindung in der Sagasprache ist aber *karlar ok konur* für den Plural, *karlmadr ok kona* für den Singular. In der Bildung und begrifflich entspricht dem *kvennmadr* das angelsächsische *wífmon*. engl. *woman*, dem altisl. *karlmadr* das angelsächs. *wǣpnedmon*, mittelengl. *wepman*, das einfach *Mann* im Gegensatz zum (unbewaffneten) Weib bedeutet. Den selben

[1]) Außerhalb der Familiengeschichten findet sich noch *kjósa sér mann* (Ket. hae. 155; Sn. Edda c. 56.

[2]) Mit *kvennmadr* nicht zu verwechseln ist *kvennamadr*, das einen ganz anderen Sinn hat: *Svá er sagt, at Þorgeirr væri lítill kvennamadr es heißt, Th. hätte sich wenig aus Frauen gemacht* (Fóstbr. 8, c. 3).

Sinn hat ags. *gum-mon*, dem das althochdeutsche *gom-man*, später *gomen* entspricht[1]).

Es gibt im Altisländischen noch eine andere Art von *-maðr*-Kompositen, die auf Frauen bezogen werden. In den Sagas sind mir folgende Fälle begegnet:

gagnsmaðr (gagn Vorteil*): Hon var vitr ok vinsæl ok var mǫrgum manni mikill gagnsmaðr* *sie war klug und beliebt ... und war gar Manchem zu großem Nutzen* (Fóstbr. 13)[2]).

gleđimaðr (gleđi Fröhlichkeit*): Kona sú fór um herað, er Oddbjǫrg hét, gleđimaðr, fróđ ok framsýn* *Ein Weib zog durch den Gau, das O. hieß, ein Fröhlichkeitsmensch, weise und wahrsagend* (Víga-Gl. 12, 11). — *En Friđgerđr þótti vera kona sæmilig ok allmikill gleđimaðr* *aber F. schien ein achtbares Mädchen und ein großer Fröhlichkeitsmensch* (Ljósv. 22, 85).

hvatamaðr (hvǫt Antreiben*): Þorgerđr húsfreyja var ok mikill hvatamaðr* *Die Hausfrau Th. war auch ein großer Scharfmacher* (Laxd. 54, 11).

umsýslumaðr und *verkmaðr*, beides von dieser selben Fridgerd gebraucht: *Hon var verkmaðr mikill ok umsýslumaðr* *sie war ein großer Arbeits- und Wirtschaftsmensch* (ebd.; und schon vorher einmal — 22, 49 — *umsýslumaðr góðr*)[3]).

Wir sehen also, das Wort *maðr* hat sich, besonders als zweites Kompositionsglied und, wie wir hier hinzufügen, im Plural *menn*, dem Begriff *Mensch* sehr stark genähert. Aber es hat doch zugleich noch, wie wir gezeigt haben, den prägnanten Sinn *Mann*. Zu einem eigenen Wort für *Mensch*, das nicht zugleich auch jene prägnante

---

[1]) Über dieses ahd. Wort vgl. Braune, Ahd. Gr. [3/4] § 239 A. 5. — Das gemeingerman. Vorderglied dieses Wortes, got. *guma* usw., das seiner Etymologie nach (zu lat. *homo*, eig. „Irdischer“) am ehesten für den Begriff „Mensch“ geeignet zu sein schien, hat in allen germanischen Sprachen vielmehr die Bedeutung „Mann“. Das beweist besonders seine Bedeutung in Kompositis wie in dem eben genannten ahd. *gom-man*, ags. *gum-mon*, wörtlich „Mannsperson“, und in ahd. *brûtigomo* mit seinen übrigen germ. Entsprechungen. Auch glossiert im Gotischen *guma* einmal *wair*. Im übrigen ist zu bemerken, daß dieses Wort in allen germ. Einzelsprachen als Simplex uns als eine aussterbende Vokabel entgegentritt. Schon im Got. ist es sehr selten, in den übrigen Sprachen ist es häufig nur im hohen Stil archaisierender Poesie, so in den Eddaliedern und im Beowulf.

[2]) Von gleicher Bedeutung begegnet in derselben Saga (S. 50) das Adjektiv *gagnsǫm* (Nom. Sg. Fem.).

[3]) Das entsprechende Adjektiv *umsýslusǫm* findet sich Brandkr. 191, 19.



Bedeutung besäße, hat es das Altisländische – wie auch das Angelsächsische – noch nicht gebracht.

In diesem Punkte befindet sich das Altisländische noch auf einer frühen Stufe der Sprachentwicklung. Wenn wir nämlich die Geschichte der verschiedenen indogermanischen Sprachen verfolgen, so können wir beobachten, daß sich erst allmählich eine reinliche Scheidung zwischen Ausdrücken für *Mann* und solchen für *Mensch* herausbildet. Einige Sprachen haben diese Trennung auch heute noch nicht durchgeführt, wie z. B. das Englische (*man*) und das Französische (*homme*). Das sind sprachliche Überreste der alten Anschauung, daß zunächst nur der Mann ein voller Mensch ist, das Weib steht nach ihr tief unter dem Mann und kann mit ihm nicht unter einem gemeinsamen Oberbegriff zusammengestellt werden. Es ist bezeichnend, daß selbst in Sprachen, die bereits ein besonderes Wort für den Begriff *Mensch* besitzen, hin und wieder das betreffende Wort für *Mann* auch im Sinne von *Mensch* verwendet wird; man denke etwa an die homerische Formel *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.* Während *ἄνθρωπος* (mit bisher noch immer dunkler Etymologie) erst ein Wort der griechischen Sondersprache ist, weist die Verwendung von *ἀνήρ* im Sinne von *Mensch* auf uralte Zeiten. Gerade dieses Wort wird auch noch im klassischen Sanskrit in eben dieser Verbindung *Götter und Menschen* bisweilen gebraucht: *nṛdevāḥ*, obwohl das klassische Sanskrit sehr wohl eine eigene Bezeichnung für *Mensch* hat, nämlich *manuṣya*, das – neben *nar* – auch in der Verbindung *Götter und Menschen* verwendet wird: *devamanuṣyāḥ*, gerade wie im Griechischen das jüngere Wort *ἄνθρωπος* neben *ἀνήρ: ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων* (*E* 542). Ähnlich kann auch noch das Altirische das altererbte Wort *fer Mann* (= lat. *vir* usw.) im Sinne von *Mensch* setzen, obwohl es für *Mensch* die besondere, aber erst irische Bezeichnung *duine* (Pl. *doini*) besitzt. Man sagt z. B. stets *fir Érenn die Iren* (wörtlich *die Männer Irlands*) usw., nie etwa *doini Érenn.*

Umgekehrt nahm das lateinische Wort *homo* im französischen *homme* neben seiner Grundbedeutung *Mensch* auch noch die prägnante Bedeutung *Mann* (Gegensatz *femme*) an, während das alte, lateinische Wort, *vir*, verschwand.

Im Neulitauischen sind die Begriffe für *Mensch* und für *Mann* deutlich gesondert: *žmogùs* (Plur. *žmónės*) *Mensch, výras Mann.* Im Altlitauischen dagegen ist diese Sonderung noch nicht streng durchgeführt, indem hier *žmogùs* (Plur. *žmonės*) neben *Mensch* auch noch

Mann bedeutet. Herr Professor E. Hermann hatte die Güte, mir dafür einige Belege zu geben[1]).

Im Altpreußischen scheint das dem litauischen *żmónės* etymologisch nah verwandte *smoy* nur *Mann* bedeutet zu haben[2]). Der Begriff *Mensch*, etwa im Gegensatz zu *Gott*, wurde hier durch Ableitungen von dem Stamme dieses Wortes *smoy* wiedergegeben, wie *smonenawins, smunents, smunentinan* (Akk. Sg.).

Auch in einigen anderen Sprachen entwickelt sich eine besondere Bezeichnung für *Mensch* vor unseren Augen, so im Altindischen: *manuṣya* heißt zunächst *zu Manus gehörig*. Das Wort *manus* (*-us*-Stamm) – neben *manu* – bedeutet aber im Rigveda sowohl *Mann* wie *Mensch*. *manuṣya* begegnet nur in der vedischen Sprache noch einige Male in der speziellen Bedeutung *Mann* neben häufigerer Verwendung im Sinne von *Mensch*. Besonders deutlich tritt die Bedeutung *Mann* hervor R. V. 10, 85, 37: *yasyām bījaṃ manuṣyā vapanti (die Frau), in die die Männer den Samen legen.*

Hierbei ist zu beachten, daß *manuṣya* von Haus aus ein Adjektiv ist und in diesem Sinne in der vedischen Sprache noch häufig gebraucht wird. Ähnlich verhält es sich mit unserem Worte *Mensch*, das ja auch zunächst eine adjektivische Bildung zu *Mann* ist. Das Wort *mannisks* (▷ *Mensch*) ist schon dem Gotischen bekannt, und zwar in der Bedeutung *menschlich*. Ebenso ahd. *mennisk*, agſ. *mennisc*, an. *menskr*. Im Altisländischen begegnet das Wort fast ausschließlich in der Verbindung *menskir menn* im Gegensatz zu Göttern, Riesen, Zwergen usw., z. B. Eg. 25, 6: *aber sie sind Thursen ähnlicher an Wuchs und Aussehen als menschlichen Wesen* (*menskum mǫnnum*). Vgl. Heid. 88, 15; auch schon in den Eddaliedern findet sich dieser Gebrauch: *Hel býr und einni, annarri hrímþursar, | þriðju menskir menn Hel wohnt unter der einen (Wurzel Yggdrasils), unter der anderen die Reifriesen, unter der dritten die Menschen* (Grimn. 31). Ähnlich Sigrdr. 18. Der Singular begegnet Fas.[2] II 57: *Hann var líkari jǫtni en menskum manni.* – Wie nahe dieses Adjektiv *menskr* unter Umständen der substantivischen Bedeutung *Mensch* kommen kann,

[1]) *Kiekwenas krikszaniszkas żmagus ir żmana jeder christliche Mann und christliche Frau* (Wolfenbütt. Post. Blatt 87b 24; ähnlich 188b 7 v. u.; 155a 6 v. u. – Im Plural: *pulkai żmoniu ir moteru Scharen von Männern und Frauen* (Willent p. 173, 9).

[2]) Das Wort findet sich nur im Elbinger deutsch-preußischen Vokabular Nr. 187 (Trautmann, Die altpreuß. Sprachdenkmäler p. 84): *Man Smoy.* Darauf folgt (Nr. 188): *Wip Genno.*

zeigt folgende Stelle der Bárdar S. (1): *Hon var . . . kvenna stœrst þeira sem menskar váru* ***Sie war von den Frauen die größte, von denen, die menschlich waren.*** Hier zeigt nur die feminine Endung -*ar* an, daß das Wort adjektivisch empfunden wurde. Die ausschließlich substantivische Bedeutung dieses Wortes hat sich zunächst im Altdeutschen entwickelt und ist von dort aus in die skandinavischen Sprachen gedrungen [1]).

Ursprüngliche Adjektiva sind auch die Bezeichnungen für ***Mensch*** im Altiranischen (*murtiyo*, wörtlich ***sterblich***) und im Altirischen (*duine* ebenfalls ***sterblich*** [2])). Dazu vergleiche man noch gelegentliche poetische Bezeichnungen der Menschen wie *βροτοί, mortales* u. ä.

Wir beobachten also, daß in einer Reihe von indogermanischen Sprachen sich zunächst ein Adjektiv ***menschlich*** entwickelt, das erst später zum Substantiv ***Mensch*** wurde. Das ist auch psychologisch verständlich: Während man bei Substantiven wie altind. *manu(s)*, urgerm. **mannaz* (nach Kluge aus *manu̯-as*) zu sehr das Bild des Mannes als vom Weibe stark geschieden vor Augen hatte, mußte sich bei einer adjektivischen Ableitung davon (*manuṣya, mannisks*) der gemeinsame, Mann und Weib gleichmäßig umschließende Oberbegriff viel leichter einstellen, so etwa, wenn man von menschlichen Behausungen sprach (*manuṣyāsu vikṣu* R. V. I 148, 1): Die beherbergten gleichmäßig Mann und Weib! — oder von menschlicher Rede (*manniskaim waurdam* Skeir. 6, 10 Streitberg): Gleich ist die Sprache für Mann und Weib. — Oder man empfand das Sterbliche als bezeichnend für das Menschliche: Auch hier fallen die Schranken der Geschlechter, und Worte wie *murtiyo, duine* bekamen die Bedeutung ***menschlich***. Freilich gibt es auch Sprachen, die ein besonderes Wort für ***Mensch*** haben, das von Anfang an Substantivum war, so gr. *ἄνθρωπος*, russ. *čelověk* (mit den übrigen slawischen Entsprechungen), lit *żmogùs* (Pl. *żmónės*), lat. *homo*, wovon nur die beiden letzten etymologisch ganz klar sind (zu lit *żẽmė*, lat. *humus*, gr. *χθών* usw.). — Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß im Französischen das Substantiv *homme* zwar ***Mensch*** und ***Mann*** zugleich bedeutet, aber das Adjektiv *humain* (ein junges, gelehrtes Wort!) nur ***menschlich***; daß das Englische ebenfalls kein besonderes Substantiv ***Mensch*** besitzt, sich aber ein Adjektiv ***menschlich*** (*human*) aus dem Französischen entlehnt hat [3]).

---

[1]) Vgl. Falk-Torp s. v. Menniske.

[2]) Vgl. Brugmann, Ztschr. f. celt. Phil. III 595 ff.

[3]) Daß im Deutschen das Wort *Mann* die andersgerichtete Entwicklung von der allgemeinen Bedeutung ***Mensch, Mann*** zu der engeren Bedeutung ***Mann***

Ein weiteres altnordisches Wort, das uns einen Ausblick in frühere Zustände gestattet, ist das Neutrum *man*. Aus der altisländischen Poesie und besonders aus den altnordischen Rechtsquellen geht hervor, daß der ursprüngliche Sinn dieses Wortes *Sklavenvolk* war[1]). Dann wird es besonders von der *Sklavin* gebraucht (z. B. Helga Kv. Hund. II 4). Daraus entwickelt sich dann weiter die Bedeutung *Geliebte* und überhaupt (in der Sprache der Eddalieder) *Maid*.

In der Sprache der Sagas nun ist das Wort als Simplex verloren gegangen. Doch als erstes Kompositionsglied findet es sich in Bedeutungen *Sklavenvolk* und *Geliebte*. In der ersteren Bedeutung steht es Eg. 22, 7: *þræla ok mansmenn Knechte und Leibeigene*. In der sonstigen Sagaliteratur (außerhalb der isländischen Familiengeschichten) findet sich mehrmals das Kompositum *mansal Sklavenverkauf*, z. B. Faer. 117, 8 (vgl. 133, 16; 134, 20): *Hin fjórdu manngjǫld skulu koma fyrir þat, er Þrándr seldi ykkr mansali Die vierte Knechtsbuße soll dafür kommen, daß Th. euch beide als Sklaven* (wörtlich *durch Sklavenverkauf*) *verkaufte*. Ähnlich Flateyjarb. II 79, 1.

Die Bedeutung *Geliebte* hat das Wort in den Verbindungen *manrúnar Liebesrunen* (Eg. 76, 3) und *mansǫngr Liebeslied* mit den Ableitungen *mansǫngsdrápa, -kvædi, -vísa* (Eg. 56, 6; Hallfr. 87, 12; Ólf. 19, 28; Eg. 2, 5; Vatnsd. 37, 13; Fóstbr. 37)[2]).

Diese Bedeutungsentwicklung erhellt sehr deutlich die alten Zustände und Anschauungen: Die Geliebte wählte der Mann sich in erster Linie — weil am bequemsten und straflos — aus dem Kreise des Sklavenvolkes. Und so mag sich für ihn oft der Inbegriff und die Vorstellung vom Mädchen viel mehr in der Gestalt einer Sklavin verkörpert haben, deren Wesen und Treiben er freier kennen lernen konnte, als in der Person eines freien Mädchens, dessen Art und Haltung, von strenger Familienzucht umzirkelt, ihm ferner blieb.

---

genommen hat, war nur dadurch möglich, daß sich ja inzwischen ein eigenes Wort für *Mensch* entwickelt hatte. — Und bei der wieder anders gearteten Bedeutungsentwicklung lat. *homo Mensch* zu frz. *homme Mensch, Mann* muß man berücksichtigen, daß es sich hier um die Übertragung der lat. Sprache auf ein fremdes Volk handelt.

[1]) Vgl. auch ahd. *mano-houbit* mancipium, *Sklave*.

[2]) Etymologisch entspricht *man* genau dem got. *gaman*, Ntr., *Genossenschaft, Mitmensch*. Das Präfix *ga-* ist im Altn. regelmäßig geschwunden, wie auch in *sinni Begleiter* = got. *gasinþja*. Die Grundbedeutung von got. *gaman*, altn. *man* wird *Genossenschaft* sein. Vgl. zur Bedeutungsentwicklung das eben erwähnte got. *gasinþja* zu nhd. *Gesinde*. Daß got. *gaman* mit *manna* usw. wurzelverwandt ist, scheint möglich. Vgl. Falk-Torp, Norw.-Dän. et. Wtb. s. v. Mand.

Weiter verdient in diesem Zusammenhang vielleicht das Wort *blaudr* Erwähnung. Die Grundbedeutung ist *schwächlich, zaghaft*, vgl. got. *blauþjan ἀκυροῦν*, ahd. *blôdi*, ags. *blēad*, *schwächlich, zaghaft*[1]). Im Altisl. entwickelt sich das Wort einerseits zu der Bedeutung *schwächlich, feige*, ähnlich wie *argr*, *ragr*, andrerseits zu *schwächlich, weibisch, weiblich*. In dieser letzten Bedeutung wird es in den altisländischen Quellen freilich nur von Tieren gebraucht, doch auch mit Anspielung auf Menschen. So Gísl. 31,6: Als Eyjolf der Graue von Gislis Frau Aud blutig geschlagen wird, ruft er in seiner Wut seinen Gefährten zu: *Hafid hendr á hundinum, ok drepi, þo at blaudr sé! Legt Hand an den Hund und schlagt ihn tot, wenn er auch weiblich ist!* In der Bedeutung *feige* findet sich das Wort in der selben Saga bald danach (33,13): Diesmal wird es gerade dem Eyjolf beigelegt von einem seiner Kampfgenossen: *En þú fylg mér drengiliga ..., ef þú ert eigi med ǫllu blaudr! Aber du folge mir wacker, wenn du nicht ganz und gar feige bist!* Wie eng für das damalige Sprachgefühl beide Bedeutungen in dem Worte zusammenfielen, zeigt eine Stelle wie Nj. 38,29: Hallgerd sagt zu ihrem Mann Gunnar mit Bezug auf dessen Freund Njal: *Jafnkomit mun á med ykkr, er hvártveggi er blaudr Ihr seid beide gleich darin, daß jeder von euch beiden weibisch ist.* Die Übersetzung *weibisch* trifft hier nicht ganz das Richtige; wir besitzen kein Wort, das in der Bedeutung dem altnordischen *blaudr* entspräche. In dem eben zitierten Satze bedeutet es nämlich mit Bezug auf Gunnar *feige* — weil er von Njal soeben für einen getöteten Knecht ein Wergeld angenommen hat, statt Rache zu üben; auf Njal angewandt hat es den Sinn *von weiblichem Geschlecht* — denn Njal besaß keinen Bart wie andere Männer; deswegen hatte Hallgerd ihn schon früher verhöhnt.

So spiegelt sich in dem Bedeutungsinhalt des Wortes *blaudr* deutlich die primitive Vorstellung wieder, für die die Bezeichnung *weiblich* zugleich fast ein Schimpfwort ist. Bei *blaudr* liegt es, ge-

[1]) Weitere, außergermanische, Etymologien bei Feist, Et. Wtb. der got. Spr.[2] s. v. *blauþjan* (zu *φλέω überfließen* usw.). — Diese Bedeutungsentwickelung legt es nahe, wie mir scheint, das nord- und westgermanische Wort *wīf* zwar mit altind. *vepate* in Zusammenhang zu bringen, jedoch dabei nicht, wie Kluge es will, von der übertragenen Bedeutung *begeistert sein* der indischen Wurzel auszugehen, sondern von deren Grundbedeutung *zittert, bebt*. Die neutrale Form von *wīf* zeigt, daß es ursprünglich wohl ein Kollektiv mit der Bedeutung *Weibsvolk* war. Ähnlich hat sich altn. *kvendi* (s. u.) aus der kollektiven Bedeutung *Weibsvolk* zu der persönlichen Bezeichnung für *Weib* entwickelt. Vgl. auch das oben besprochene *man* (Ntr.).

nauer betrachtet, umgekehrt: das als Schimpfwort beliebte, verächtliche Wort für *schwächlich, feige* hat damit zugleich den Sinn *weibisch, weiblich.* So ist es auch begreiflich, daß es für den alten Isländer keine tödlichere Beleidigung gab, als wenn von ihm gesagt wurde, er verwandele sich zu Zeiten in ein Weib und habe dann mit Männern Umgang. Derartige Schmähungen finden sich Nj. 123, 25; Thorst. Stð. 222, 18ff.; Króka-R. 16, 15f.; Ölk. 20, 8. An der letzten Stelle ist die Beleidigung ganz unerhört, weil hier dem Manne vorgeworfen wird, sich einst in ein weibliches Tier, eine Stute, verwandelt zu haben. Vgl. aus der Edda Helga kv. Hund. I 39—41; 44.

Ferner scheint mir das Vorhandensein eines kollektiven Neutrums *kvendi Weibervolk,* dann aber auch persönlich *Weib* für die frühere niedrige Stellung der Frau charakteristisch zu sein: Die Weiber, denen man keine Individualität wie den Männern zuerkannte, durfte man gleichsam wie eine unpersönliche Masse, eine Viehherde, in einem solchen Kollektivum begreifen. Von dem Wort für *Mann* begegnet eine ähnliche Sammelableitung nur als zweites Kompositionsglied, wie in *mikil-, lítil-, góđ-, ill-, fjǫl-, margmenni* usw. mit stark verblaßter Bedeutung des *-menni.*

Auf dem Gebiet der Sagas ist mir das Wort nur zweimal begegnet, im Spes Tháttr (= Grett. 89, 4) in der kollektiven Bedeutung: *Kvendit nam stađar viđ fenit das Frauenvolk kam an der Pfütze zum Stehen.* Der andere Beleg (Laxd., Samfund-Ausgabe 288 Note 1) zeigt die persönliche Bedeutung, aber nur in der Komposition: *er þat mál manna, at hon hafi verit et mesta gǫfugkvendi das ist die Meinung der Leute, daß sie (Gudrun) ein ganz besonders hervorragendes Weib gewesen sei. kvendi* allein als Individualbezeichnung findet sich erst in späterer Sprache, z. B. in einer Strophe der jungen Víglundar S. (S. 77). In allen diesen Fällen steht *kvendi* durchaus nicht in verächtlichem Sinn, im Gegenteil: Die Bezeichnung *gǫfugkvendi* ist sehr ehrenvoll, und in dem Beispiel aus dem Spes Tháttr handelt es sich um die Begleiterinnen einer vornehmen byzantinischen Dame. Im Neuisl. wird es dagegen (nach Cleasby-Vigfusson, Dikt. s. v.) in deteriorisierendem Sinne gebraucht.

Aber es gibt in den Sagas noch einige gewiß ganz lebendig empfundene Ausdrücke, die erkennen lassen, daß auch zur Sagazeit noch die im allgemeinen sehr hohe Achtung vor der Frau doch nicht restlos gewesen ist.

Da gibt es die Verbindung *gefa konu eine Frau verschenken* (über *gefa konu* = *gipta konu eine Frau verheiraten* s. u.). Der

sterbende Bard nennt dem König Harald seinen letzten Willen (Eg. 9,11): *Ihm (dem Thorolf) will ich auch meine Frau vermachen* (*vil ik gefa konu mína*) *und meinen Sohn zur Erziehung; denn ihm traue ich am meisten von allen Menschen.* Und 9,16 erklärt dann auch Thorolf in dem Hause des gefallenen Freundes, *daß Bard ihm vermacht hätte* (*hafði gefit honum eptir sik*) *Liegenschaften und Fahrhabe und die Frau* (eigtl. *Heirat, kvánfang*), *die vordem er besessen hatte.* – An einer anderen Stelle (Flóam. 137,2ff.) verschenkt ein Mann seine Frau gar noch bei seinen Lebzeiten: Als Thorgils Thordarson sein norwegisches Gut verläßt, sagt er zu seinem Freunde: *Hefi ek þik reynt góðan dreng; mun ek nú ok launa þér með einni gjǫf: skal ek gefa þér Guðrúnu konu mína ... Þorsteinn þakkaði Þorgísli gjǫfina, ok þótti mǫnnum mikils um þetta vert* '*Ich habe dich als wackeren Gesellen erprobt; nun will ich dir auch mit einem besonderen Geschenk lohnen: Ich will dir meine Frau Gudrun schenken.' ... Th. dankte dem Th. für dieses Geschenk, und den Leuten schien diese Sache sehr bemerkenswert.*

Eine andere, wenig achtungsvolle Ausdrucksweise für *sich seiner Frau entäußern* findet man Gísl. 34,1ff.: Dem in schwerem, letztem Kampf stehenden Gisli ruft einer seiner Feinde zu: *Legg þú af við mik vápnin þau en góðu, er þú berr, ok allt saman ok Auði konu þína Lege du ab für mich deine trefflichen Waffen da, die du trägst, und zugleich auch deine Frau Aud!*

Unter Umständen sah man also selbst bei den Isländern die Frau als eine Sache an, die man wie Haus und Hof verschenken, wie Schild und Schwert ablegen konnte. Hierin hat die isländische Saga uns eine sehr altertümliche Auffassung überliefert. Man denke zum Vergleich daran, wie im indischen Epos Yudhishthira seine und seiner Brüder Frau Draupadi im Würfelspiel an seinen Feind Duryodhana verliert, nachdem er zuvor schon all sein Hab und Gut verspielt hat.

kona und *dóttir* werden öfter in verächtlichem Sinne gebraucht, wie z. B. Tv. Sög. Gísl. 86,8: *Es ist bitter, im Greisenalter erfahren zu müssen, daß man nur solche Söhne hat, in denen offenbar nicht mehr Männlichkeit ist, als seien es Weiber* (*... en þar sé konur aðrar*). Oder Laxd. 70,5: *Ich hab' es satt, daheim zu sitzen, wie Weiber.*

Häufiger noch steht *dóttir* in diesem Sinne. Thordis sagt zu ihrem Sohn Stark, als er sich nicht an einem ungerechten Kampf beteiligen will (Háv. 13): *Nun weiß ich, daß du mehr eine Tochter als ein Sohn bist.* Und ähnlich reizt Thorgerd Egilstochter ihre

Söhne zur Rache (Laxd. 53, 6): *Ich glaube gewiß, es hätte euch besser gepaßt, ihr wäret Töchter eures Vaters und man hätte euch verheiratet.* Ähnlich Tv. Sög. Gísl. 86, 6; Grett. 69, 8).

Daß überhaupt die Frau dem Manne nicht völlig ebenbürtig ist, kommt rein sprachlich darin zum Ausdruck, daß in **Paarverbindungen** einer männlichen und einer weiblichen Person (Appellativa oder Eigennamen) die männliche im **Prinzip** an erster Stelle steht. Wir wollen diese Verbindungen etwas näher deswegen betrachten, weil die Ausnahmen von diesem Prinzip manches Interessante bieten[1]).

Ausnahmslos, soviel ich sehe, ist die Reihenfolge in der Verbindung *karlmadr ok kona.* Z. B. Eg. 48, 6: *skyldi drekka saman karlmadr ok kona es sollten je ein Mann uud eine Frau zusammen trinken.* — *hvárt hann er karlmadr eda kona ob er ein Mann oder ein Weib ist* Nj. 123, 22; Flóam. 149, 17. — Eb. 19, 9. — *Þar var úti karlmadr ok kona dort war ein Mann und eine Frau draußen* Heid. 71, 2. — Vgl. noch Flateyjarb. I 567, 14.

Nicht ganz so gleichmäßig ist die Wortstellung in der Pluralverbindung *karlar ok konur.* Dies ist die gewöhnliche Reihenfolge in Sagasprache, z. B. Eg. 57, 53 ... *ok fórdudu sér allir, þeir er ganga máttu, karlar ok konur und alles, was Beine hatte, brachte sich in Sicherheit, Männer und Weiber.* Die selbe Wortstellung findet sich noch Laxd. 63, 31; Eb. 58, 12; Víga-Gl. 22, 59; Bjarn. 57, 12. Aus den Konunga-Sögur habe ich mir (doch nicht systematisch) notiert Heimskr. I 155, 13; II 42, 16; Flateyjarb. I 242; Orkn. 221, 10.

Ein Schwanken der Handschriften in der Wortstellung findet sich an folgenden Stellen: *Fóru menn þá upp á hladann, bædi karlar ok konur Da stiegen die Leute auf den Verschlag hinauf, sowohl Männer wie Frauen* Eyrb. 54, 11. So wenigstens steht in der Haller Ausgabe; die Leipziger Ausgabe aber bietet hier *konur ok karlar,* ohne daß ihr kritischer Apparat Aufschluß gewährte. — Aus der **Heimskringla** führe ich an I 188, 13; II 42, 21.

Eine sichtliche Vorliebe für die Reihenfolge *konur ok karlar* legt die Finnboga Saga an den Tag: *Allir lofudu þat, þeir er sá, bædi konur ok karlar alle, die es (das neugeborene Kind) sahen, bewunderten es, sowohl Frauen wie Männer* (4, 22). — *ok hǫrmudu þat bædi konur ok karlar und dies beklagten sowohl Frauen wie Männer* (36, 5). Auch Ljósv. 13, 81: *þá hvíldu hvárir sér, konur ok karlar da schliefen getrennt Frauen und Männer.* — Ferner Kjaln.

[1]) Ich kann hier meine Angaben K. Z. L 98 f. und 105 teilweise ergänzen und berichtigen.



410: *Hét hann á menn sína, bæði konur ok karla, at hlaupa til með vatnkerǫld.* — Vgl. noch Flateyjarb. I 575, 33.

Schließlich findet sich diese zunächst auffällige Wortstellung auch in einer Vertragsformel der Grettla (72, 14): ... *svá konur sem karla, þýjar ok þræla, sveina ok sjálfráða menn* ... *so Weiber wie Männer, Mägde und Knechte, Knaben und mündige Männer.* Damit vergleiche man Heimskr. I 188, 12f.: König Hakon spricht auf dem Frostuthing zu der Landesgemeinde: ... *at þat væri boð hans ok bæn við bœndr ok búþegna, ríka ok óríka, ok þar með við alla alþýðu, unga menn ok gamla, sælan ok vesælan, konur sem karla, at* ... *es wäre sein Gebot und seine Bitte an Bauern und Hofbesitzer, Reiche und Nichtreiche, den Begüterten und den Unbegüterten, und somit an das ganze Volk, Jung und Alt, Weiber wie Männer, daß* ... Hier wie in jenem Beispiel aus der Grettla handelt es sich um den „hohen Stil", um eine rhetorisch-pathetische Sprache, die alte, epische Ausdrücke wie *þýjar* (für klassisch *ambáttir*) verwendet. *konur ok karlar* selbst ist eine alte Formel, die in der Edda zu Hause ist, die ja durchaus pathetischen Stil verwendet. Daß *konur ok karlar* eine alte, rhetorische Formel ist, erkennt man auch daran, daß *karl* in der Sagasprache für sich allein meist *alter Mann* heißt und in der einfachen Bedeutung *Mann* immer mehr von dem Kompositum *karlmaðr* verdrängt wird, im Singular bereits völlig, im Plural bedeutend langsamer. Man beachte die Verbindung *karlmaðr ok kona,* die nicht eddisch ist und die nicht in umgekehrter Reihenfolge vorkommt. Daß aber in pathetischer Sprache überhaupt die Voranstellung des minder Wichtigen beliebt ist, habe ich in dem oben zitierten Aufsatz (K. Z. L 98ff.) zu zeigen versucht[1]).

Handelt es sich um die Verbindung *Vater und Mutter,* so herrscht fast ausnahmslos die Wortstellung *faðir ok móðir.* So Eg. 1, 15; 31, 3; 51, 3; 56, 53; 72, 17; Gunnl. 8, 22; Reykd. 23, 5; Svarfd. 1, 12; Thorl. Th. 117, 34. 37; Finnb. 11, 2 [so B; *feðgin* A]. — Die einzige Ausnahme, die mir begegnet ist, findet sich in der Finnboga Saga, die ja auch stets *konur ok karlar* bietet: *Veit ek, at þú lætr, sem þú munir fá mér aðra móður eða fǫður Ich merke, daß du so tust, als wolltest du mir eine andere Mutter oder [einen anderen] Vater verschaffen* (11, 11).

[1]) Herr Professor Hermann teilt mir freundlichst mit, daß es in friesischen Dialekten auf Föhr stets *wüff an man* heißt, während in anderen derartigen Paarverbindungen auch hier das Maskulinum voransteht. Vielleicht ist hier der hellere Stammvokal von *wüff* < *wif* Schuld an der auffallenden Wortstellung. Vgl. K. Z. L 123f. und LII 312f.

In anderen Paarverbindungen dieser Art steht stets, soweit meine Beispiele reichen, die männliche Person vor der weiblichen. So in *sonu þína ok dœtr* Hrafnk. 104, 2. — *bóndi ok húsfreyja* Eg. 64, 17; Eyrb. 51, 23; Grett. 33, 8. — *konungr ok dróttning* Eg. 48, 21. 27. — *smalamaðr ok griðkona der Schafhirt und die Dienstmagd* Nj. 78, 6. — *ráðamann ok ráðakonu einen Wirtschafter und eine Wirtschafterin* Nj. 90, 5 [so A; E; *ráðamann* allein F]. — *þræll ok ambátt Knecht und Magd* Gísl. 24, 1.

An erster Stelle dagegen steht die Frau in den Verbindungen *Frauen und Kinder* u. ä.: *konur ok ungmenn [konur ok bǫrn Wyð]* Eg. 25, 26. — *konur ok bǫrn var rekit í eitt hús Frauen und Kinder wurden* (man beachte den Singular *var*!) *in ein Gebäude getrieben* (Hrafnk. 120, 6. — *konu sína ok bǫrn* Eg. 29, 7. — *kona hans ok synir* Vatnsd. 14, 3. — *húsfreyja ok sonu sína* Vatnsd. 34, 4.

Bemerkenswert sind folgende zwei Fälle: *Nǫkkurum misserum síðar kom Helgi ... til Hallsteins mágs síns ok Droplangar móður sinnar Einige Jahre später kam Helgi zu seinem Schwager H. und seiner Mutter D.* Dropl. 154, 17f. — *Seg þat frændum mínum ok móður minni Sag das meinen Gesippen und meiner Mutter!* Nj. 75, 13. Hier steht also die Mutter als weibliche Person an zweiter Stelle, obwohl sie als Mutter doch die wichtigere Person ist.

Endlich seien noch folgende drei Fälle erwähnt: *eptir fé sínu ok konu nach seinem Besitz und Weib* Gísl. 19, 5 — *bú ok konu Wirtschaft und Weib* Hallfr. 103, 28. — *Þykkiz Bjǫrn hafa vegit til landa ok konu [til landa ok laussa aura ok kvánfangs* S*] Bj. meint, sich die Liegenschaften [und die Fahrhabe] und die Frau (seines Gegners) erobert zu haben* Gísl. 1, 11. — In den beiden ersten Beispielen erklärt sich die Wortstellung aus dem in allen indogermanischen Sprachen herrschenden Bestreben, das kürzere Wort einer Zwillingsverbindung, zumal wenn es nur einsilbig ist, an die erste Stelle zu setzen[1]. Der letzte Fall erklärt sich vielleicht so, daß der Gedankengang ist: ... *die Liegenschaften [und Fahrhabe] und damit die Frau.* Ähnlich ist es an einer schon früher zitierten Stelle der Landnáma (17, 22f.): *hann keypti við Hólmstarra bæði lǫndum ok konum ok fé ǫllu er schloß mit H. ein Tauschgeschäft ab über die beiderseitigen Liegenschaften und die Frauen (darauf) und alle Fahrhabe.*

Die Besprechung der Paarverbindungen zweier Personennamen kann kurz ausfallen: In den meisten Fällen — und ihre Zahl ist sehr

[1]) K. Z. L 112ff.; 118.

groß — steht der männliche Eigenname vor dem weiblichen. Die Ausnahmen betragen rund 15 v. H. aller Fälle. Einige von diesen Ausnahmen lassen sich unter einem Gesichtspunkt vereinigen: *Þau Melkorka ok Þorbjǫrn áttu son einn* ***M. und Th. hatten einen Sohn*** Laxd. 22,21. — *Þau Gudrún [ok] Golli gátu son* ***G. und B. zeugten einen Sohn*** [so M; *þau Bolli ok Gudrún áttu son* V u. a.] Laxd. 52,1. — *bǫrn þeira Hildigunnar ok Kára* Nj. 159,13 (aber 159,12: *bǫrn þeira Kára ok Helgu*). — *Þau Gunnhildr ok Vésteinn áttu tvau bǫrn* Tv. Sög. Gísl. 91,14. — *Bǫrn Injibjargar ok Illuya* [so A; umgek. B] Gunnl. 9,9f. — *á syni þeira Syrpu ok Gests* Finnb. 9,15 (vgl. 11,2). — *Hon var Helgu dóttir ok Gunnars* Ísl. Bók 5,2. — *Sigmundr, son Þóru ok Leifs* Faer. 231,2. In allen diesen Fällen handelt es sich um die Abkunft eines Kindes von seinen Eltern. Das Kind ist aber durch den Akt des Gebärens, besonders für primitive Anschauung, enger mit der Mutter verbunden als durch den Akt des Erzeugens mit dem Vater. Doch steht auch in solchen Fällen öfter der männliche Eigenname voran, z. B. Laxd. 7,25; 28,1. 2; 70,3; 72,6; Eg. 7,10; 31,1; Thorst. Stang. 87,2; Dropl. 144,14; 169,21; Víga-Gl. 5,9. 26; 22,4; Nj. 57,4; 59,3; 113,4; Eyrb. 7,6; 15,4; Grett. 11,1; 13,2; Ljósv. 5,96; 28,50.

Mitunter steht der Name der Mutter vor dem des Sohnes, wie in Eg. 79,2; Korm. 23,14. Aber wieder umgekehrt Dropl. 155,9; Víga-Gl. 5,20. 33.

Ferner erklärt sich in einigen Fällen die Voranstellung des weiblichen Namens aus der Situation der betreffenden Stelle heraus, so Gull-Thór. 46,5; Laxd. 54,2; 68,17; Grett. 30,6; Svarfd. 19,101; 24,16; Heid. 66,18; Ljósv. 23,10.

Mir unerklärlich bleiben folgende Fälle: *Ok tǫludu þau Helga ok Gunnlaugr um stund* ***Und H. und G. unterhielten sich eine Weile*** Gunnl. 49,16. Ähnlich Korm. 33,21; 35,15. — *Samfarir þeira Hǫllu ok Broddhelga váru gódar* ***die Ehe Hallas und Broddhelgis war glücklich*** Vápnf. 29,6. — *at þau Gudrún ok Bolli keypti landit* ***daß G. und B. das Land kauften*** Laxd. Samf. Ausg. 182,24f. — *um vinfengi þeira Þórdísar ok Þormódar* ***um die Freundschaft Th.'s und Th.'s*** Fóstbr. 30. — *Þar sátu þau Spes ok Þorsteinn jafnan* ***dort pflegten Sp. und Th. immer zu sitzen*** Grett. 88,18. In diesem letzten Falle ist vielleicht wieder die Einsilbigkeit des Namens *Spes* die Ursache seiner Voranstellung. 88,13 und 31 heißt es übrigens *Þorsteinn ok Spes*.

Fünftes Kapitel. Eigenschaften.

In diesem Kapitel möge die Frage beantwortet werden: Welche Eigenschaften legt die Sage diesen isländischen Frauen bei, die in ihrem Volke im allgemeinen eine so angesehene Stellung einnehmen[1])?

Wenn wir nun zunächst einmal darauf achtgeben, welche Eigenschaften man ganz allgemein als für die Frauen charakteristisch ansah oder doch angab, so finden wir, daß es sich da fast nur um Untugenden oder wenigstens Unarten handelt. Das stimmt damit zusammen, daß auch in den Sentenzen der Hóvamál, soweit sie sich mit dem Wesen des Weibes befassen, nur schwarz in schwarz gemalt wird. Man lese etwa Strophe 84 (Gering):

Meyjar orđum skyli mangi trúa
né þvís kvedr kona;
þvít á hverfanda hvéli vǫru þeim hjǫrtu skǫpuđ
ok brigđ í brjóst of lagiđ.

Eines Mädchens Worten soll der Mann nicht trauen, noch dem, was redet ein Weib; denn auf rollendem Rad sind ihnen die Herzen geschaffen, und Ränke in die Brust gelegt. – Oder Str. 90:

Svá's friđr kvenna, es flátt hyggja,
sem aki jó óbryddum á ísi hǫlum
eđa í byr óđum beiti stjórnlausu,
eđa skyli haltr henda hrein í þáfjalli.

So ist die Liebe der Weiber, die auf Lug sinnen, als ritte man ein Roß mit unbestachelten Hufen auf glattem Eise, oder als kreuzte man steuerlos bei wildem Winde, oder als sollte der Lahme das Renntier auf tauendem Schneeberg erjagen.

Und diese Sprüche und Priameln der altnordischen Hóvamál malen in ihrer pessimistischen Schilderung der Weibesnatur mit den selben dunklen Farben, die die Sentenzliteratur auch anderer Völker zur Darstellung des Frauenbildes verwendet. Deuteten wir bereits oben einmal an, daß Theologen und Juristen in ihren Schriften wenig frauenfreundlich gesonnen sind, so können wir diesen beiden Gruppen als dritte die Sentenzendichter zur Seite stellen. Besonders die altindische Literatur weist zahllose Sprüche auf, die jenen Aphorismen der alten Nordmänner auffallend gleichen. Den angeführten altnordischen Versen seien zwei Sanskritstrophen[2]) gegenüber gestellt:

[1]) Vgl. Heinzel, Beschreibung 128f. und besonders 184–86.

[2]) Die beiden folgenden Sanskritsprüche entnehme ich Böhtlingks „Indischen Sprüchen"[2] (Nr. 328 und 338), gebe aber eigene, möglichst wörtliche Übersetzungen.

Unredlichkeit, Hast, Trug (māyā), Dummheit und übermäßige Begehrlichkeit, Unreinlichkeit und Seelenlosigkeit sind der Weiber Fehler von Natur. (*svabhāvataḥ* vgl. *í brjóst lagið!*)

Und jenem nordischen Priamel vergleicht sich diese altindische Strophe:

Der (Lebens)beender, der Sturmwind, der Tod, die Unterwelt und der südliche Höllenrachen, Messerschneide, Gift, Schlange und Feuer sind eins mit dem Weibe.

In derartigen Sentenzen spricht sich nicht so sehr eine Geringschätzung des Weibes aus wie vielmehr eine gewisse Furcht vor dem Weibe als vor etwas Unheimlichem. Noch deutlicher tritt uns dieses bange Gefühl in einer Strophe des großen rigvedischen Hochzeitshymnus entgegen (X 85, 43f.):

adurmaṅgalīḥ patilokam ā viśa śaṃ no bhava dvipade śaṃ catuṣpāde ||
aghoracakṣur apatighny edhi śivā paśubhyaḥ sumanāḥ suvarcāḥ |

Ohne Unglück zu bringen, tritt ein in des Gatten Welt, zum Heile sei uns, dem zweifüßigen, zum Heile dem vierfüßigen Volk! Ohne bösen Blick, nicht Gattentöterin, sei gnädig dem Vieh, wohlgesinnt, glanzvoll!

Nach Geringschätzung des Weibes sehen diese Worte nicht aus! Man achtete das Weib wohl, aber so wie man unheimliche Mächte achtete, die giftige Schlange, den verheerenden Sturmwind, den schmetternden Blitz, das gierige Feuer. Man suchte diese bösen Kräfte zu besänftigen, sich zum Segen zu wenden. Ist es Zufall, daß in jenem zuerst zitierten Sanskritspruche als einer der weiblichen Fehler die *māyā* genannt wird? *māyā* bedeutete in der altvedischen Sprache aber *Geheimniskraft, Zauberwesen* u. ä. und zwar zunächst gleichermaßen in gutem Sinne von den großen Göttern wie in bösem von den feindlichen Mächten. Später gelangt dann die schlimme Bedeutung *Trug, Blendwerk* u. ä. zur Alleinherrschaft[1]).

Wir könnten diese *māyā* des Weibes vielleicht mit dem *sanctum aliquid* vergleichen, von dem Tacitus an jener bekannten Stelle seiner Germania (c. 8) spricht: inesse quin etiam sanctum aliquid et providum putant ... Wir übersetzen das lateinische Wort *sanctus* gewöhnlich mit *heilig*, sind aber vielleicht zu sehr geneigt, mit diesem Wort christlich-kirchliche Vorstellungen zu verbinden. Wir müssen uns aber bemühen, uns den Begriff *heilig* in heidnischen Seelen vorzustellen zu versuchen. Dann müssen wir uns von der beliebten poetisch-idealistischen

[1]) Über die *māyā* vergleiche man H. Oldenberg, Weltanschauung der Brāhmaṇatexte 129f. Dort weitere Literaturangaben.

Interpretation dieser Tacitusstelle etwas entfernen, die in dem sanctum nur gute, segenbringende Kräfte sieht. Ich möchte eher glauben, daß in dem sanctum, das die alten Germanen den Frauen beilegten, die verschiedensten *maya*-Kräfte eingeschlossen liegen, sowohl gute wie böse[1]). Aber freilich, es liegt in dem verschiedenen Wesen der Nationen begründet, daß bei den Indern die böse *maya* des Weibes in den Vordergrund trat, wie sich eben auch der Begriff *maya* an sich in pejorativer Richtung entwickelte, während bei den Germanen die gute *māyā* des Weibes in der — ich möchte sagen praktischen — Anschauung des Volkes überwog und die Betonung der bösen Seiten meist nur jenen im Gegensatz zu den indischen Parallelen nicht zahlreichen Sentenzen eigen ist. Doch vergessen wir nicht, daß uns die unheimliche Seite der *maya* bei den alten Germaninnen auch in dem Typus der Zauberin, der vǫlva begegnet. Über diesen weiblichen Beruf wird noch im 9. Kapitel des zweiten Teiles die Rede sein.

Sehen wir nun zu, wie sich die Familiensagas über die Natur der Frauen ganz im allgemeinen äußern.

Wiederholt begegnet uns da die Anschauung: Was Frauen raten und reden, ist verderblich, ist „kalt". Als die hochmütige Hildigunn ihren Oheim Flosi zur Rache für ihren ermordeten Mann Höskuld aufhetzt, sagt der ungern Gehorchende (Nj. 116, 16): *... ok eru kǫld kvenna ráđ und kalt sind der Weiber Ratschläge.* Vorher (116, 5) hieß es: *Hildigudr hló kalda hlátr H. schlug eine kalte Lache auf.* — Auch Heid. 19, 10 findet sich der Ausspruch: *... ok eru opt kǫld kvenna ráđ.* Und Ljósv. 24, 70 wird gesagt: *Er eigi þat ólikligt, at illa standiz ráđ ydur kvenna es ist nicht unwahrscheinlich, daß aus den Ratschlägen von euch Weibern Böses entsteht*[2]).

Von der Weiber Reden heißt es Gisl. 9, 11: *opt stendr illt af kvenna hjali oft entsteht Arges aus der Weiber Geschwätz.* Fast wörtlich ebenso Svarfd. 25, 46 f.: *opt stendr illt af tali kvenna.* Und Tv. S. Gisl. 99 gebraucht Asgerd den Ausdruck *heimskutal várt kvenna das dumme Gerede von uns Weibern.*

---

[1]) Rud. Otto betont in seinem schönen Buche „Das Heilige" diese schauerliche Seite des Heiligen sehr stark; er bringt es unter den Begriff des „mysterium tremendum". — Im hinduistischen Kultus tritt dieses tremendum bezeichnender Weise besonders kraß in der Verehrung einer weiblichen Gottheit zu Tage, der hochheiligen, grausig-unförmigen Durgā.

[2]) Eine Parallele aus der altirischen Heldensage Táin bó Cúalnge (ed. by Strachan and O'Keeffe lin. 174): Als die Königin Medb von Connacht im Heerlager den Rat erteilt, ihre tüchtigsten Verbündeten, die Leinsterleute, vor Beginn der Schlacht zu töten, weil sie ihre Rivalität fürchtet, meint ihr Gemahl, König Ailill: *Wir verhehlen nicht, daß dies ein Weiberrat ist.*

Man vergleiche eine Strophe der Hóvamál (118):

Ofarla bíta ek sá einum hal
orđ illrar konu:
flárǫđ tunga varđ hǫnum at fjǫrlagi
ok þeygi of sanna sǫk.

Den Kopf kosten sah ich manchem Manne bösen Weibes Wort: tückisch ratende Zunge ward ihm zum Todesstoße, und mit Nichten um wahre Schuld.

Das Attribut *kalt* für die Ratschläge der Frauen ist sehr bezeichnend. Und nicht nur ihre Ratschläge, sondern auch die Frauen selbst erscheinen für unser Empfinden sehr oft kaltsinnig, mitunter geradezu gefühlsroh. Hier seien nur wenige Beispiele genannt, die als typisch in ihren Grundzügen gelten dürfen.

Als die Brüder des erschlagenen Kjartan aufbrechen, um dessen Tod an seinem Mörder Bolli blutig zu rächen, besteht ihre Mutter Thorgerd darauf, an diesem Kriegszuge teilzunehmen; vergeblich suchen ihre Söhne sie zurückzuhalten mit der Begründung, dies sei keine Fahrt für Weiber (*slíkt ekki kvennaferđir*, Laxd. 54, 13). Und als dann Bolli in seiner Sennhütte angegriffen und mit vielen Speerstichen und Schwerthieben getötet wird, da ist Thorgerd mit anwesend und hetzt mit wahrhaft blutigen Kalauern ihre Söhne auf, an dem Verhaßten ja ganze Arbeit zu verrichten (55, 22f.). — Ganz ähnlich will auch Thurid in der Heidarvíga Saga ihre Söhne bei dem Rachezug gegen die Mörder ihres Bruders Hall begleiten, weil sie fürchtet, ohne ihre aufreizenden Reden würden ihre Söhne nicht scharf genug vorgehen. Hier gelingt es aber den Söhnen, durch eine List ihrer Mutter das Mitreiten zu verleiden, indem sie sie unterwegs beim Überschreiten eines Flusses absichtlich ins Wasser fallen lassen, worauf die Verärgerte durchnäßt und zornig nach Hause zurückkehrt (Heid. 74, 19ff.).

In diesen beiden Fällen kehrt sich die Gefühlsroheit wenigstens gegen Feinde. Aber ebenso kaltsinnig zeigt sich Gudrun bei dem eben erwähnten Überfall auf ihren Mann Bolli. Als der seine Feinde bemerkt, heißt er seine Frau die Hütte verlassen, weil ein wenig erfreuliches Zusammentreffen bevorstünde. Sie aber bleibt sehr kalt dabei (Laxd. 55, 10): *Gudrún kvaz hyggja at þau ein tídendi mundi þar verđa, at hon mundi sjá mega, ok kvađ Bolla ekki mundu mein at sér, þótt hon væri nær honum stǫdd* *G. meinte, es würden sich da nur solche Vorgänge abspielen, die sie mit ansehen könnte, und sagte, es würde ihm wohl nicht zum Schaden sein, wenn sie ihm nahe bliebe.* Aber er weist sie dann doch energisch fort. Sie nimmt darauf geruhig ihre

Wäsche und geht damit an den Bach. Als die Mörder nach vollbrachter Tat die Sennhütte verlassen, geht sie ihnen entgegen und unterhält sich noch ganz gelassen mit ihnen. Gewiß tut sie das, um für die spätere Rache die Vorgänge bei Bollis Ermordung genau zu erfahren, aber diese gewaltige Gefühlsbeherrschung erscheint für unser Empfinden doch kaum noch als Tugend, wenigstens bei einem Weibe. Darüber verwundern sich die Mörder Bollis selbst.

Nur ganz andeutungsweise, aber umso eindrucksvoller wird uns die Gefühlskälte der Droplaug geschildert, als ihr zweiter Mann Hallstein erschlagen wird. Ihr Sohn aus erster Ehe, Helgi, vollbringt die Tat, und Droplaug weiß wohl darum Bescheid. Nachdem Helgi seinen Stiefvater nun erschlagen hat, fährt der Text fort (Dropl. 155, 3 f.): *Hann fór heim ok sagđi móđur sinni tíđendin, en hon sat viđ eld ok konur hjá henni Er begab sich nach Hause und brachte seiner Mutter die Kunde, aber sie saß am Feuer und die Frauen neben ihr.* Weiter wird uns gar nicht berichtet, wie sie diese Nachricht aufnahm; die Erzählung geht nach diesen Worten vielmehr zu etwas anderem über. Aber wie beredt ist dieses Schweigen!

Ja, selbst die Muttergefühle waren in diesen Isländerinnen seltsam gebändigt. Es wurde schon oben jene Szene erwähnt, in der Yngvild Wangenschön merkwürdig ruhig zusieht, wie Karl Karlssohn ihren drei Söhnen den Kopf abschlägt. Dabei stand es aber in ihrer Macht, den Tod ihrer Söhne zu verhindern; denn Karl fragt sie jedesmal, bevor er einem der Knaben das Haupt abhaut: „Ist Skidis Scharte jetzt verheilt?" Skidi aber war Yngvilds Mann. Er war einst von Karl dem Älteren übel zugerichtet worden, und als Yngvild ihm bald darauf verheiratet wurde, hatte sie erklärt, sie wolle ihn nur nehmen, wenn er dafür sorgte, daß die Scharte in seiner Lippe binnen fünf Jahren so ausgefüllt würde, daß es ihr gut schiene. Damit meinte sie, Skidi solle innerhalb dieser Frist den ihm angetanen Schimpf rächen. Er tut es denn auch, indem er Karl den Älteren bei einer günstigen Gelegenheit erschlägt. Dafür will nun Karl der Jüngere in der geschilderten Weise Rache nehmen. Aber jedes Mal, wenn er Yngvild fragt: „Dünkt dich Skidis Scharte jetzt ausgefüllt?", schweigt sie: Trotz und Stolz siegen über die einfachsten Muttergefühle.

Schon bei diesen, soeben erzählten Begebenheiten können wir eine Eigenschaft beobachten, die für die Frauen Alt-Islands besonders charakteristisch ist: Sie sind viel rachedürstiger als die Männer und lassen keine Gelegenheit vorübergehen, um sie durch kränkende aufstachelnde Worte bis aufs Blut zu reizen. Auch hierfür mögen wenige Proben genügen.

Vorhin wurde erzählt, wie die Brüder des erschlagenen Hall ihre Mutter Thurid von der Teilnahme an dem Rachezug mit listiger Gewalt abhalten. Das ist um so verständlicher, wenn wir lesen, welch seltsamer Mittel sich kurz zuvor Thurid bedient hatte, um ihre Söhne an ihren toten Bruder zu erinnern. Vor dem Aufbruch in den Rachekampf nehmen alle daran beteiligten Männer in Thurids Hause noch einen Imbiß ein. Als das Essen aufgetragen wird, stellt sich heraus, daß drei Portionen fehlen. Da befiehlt Thurid, ihren drei Söhnen zunächst nichts vorzulegen. Darauf holt sie aus der Küche das in drei Teile zerlegte Schulterstück eines Ochsen und teilt je ein Stück davon ihren Söhnen aus. Die verwundern sich über die üppigen Portionen, die sie sonst nicht gewohnt sind. Darauf entgegnet ihre Mutter: *Das ist durchaus nichts Seltsames, und ihr braucht euch darüber gar nicht zu wundern; war doch euer Bruder Hall in größere Stücke zerschnitten, aber dessen hörte ich euch nie Erwähnung tun, daß dabei etwas Seltsames wäre.* Sie ließ außer dem Fleisch vor jeden von ihnen einen Stein legen. Sie fragten, was denn das nun bedeuten sollte. Sie erwidert: *Ihr habt wohl schon etwas verdaut, von dem man es noch weniger erwarten sollte, als diese Steine, daß ihr es nämlich nicht gewagt habt, euern Bruder Hall zu rächen, einen solchen Mann, wie er war. Und ihr habt euch weit von der Art eurer Altvordern entfernt, die so hochverdient sind, und sie würden eine solche Schmach und Schande, wie ihr sie so lange Zeit und trotz vieler Vorwürfe erduldet habt, nicht so hingenommen haben.*

Hildigunn peitscht ihren Oheim Flosi dadurch zur Rache auf, daß sie ihm bei der Mahlzeit den dick mit geronnenem Blut bedeckten Mantel ihres erschlagenen Mannes Höskuld um die Schultern wirft (Nj. 116). Schon oben erwähnt wurde, wie auf ganz ähnliche Weise Thorgerd die Silberne ihren Stiefsohn Bjarni zur Rache treibt, indem sie ihm, als er beim Verreiten noch schnell eine Umhüllung gegen das eben einsetzende Schneegestöber verlangt, den blutberonnenen Mantel seines ermordeten Vaters Broddhelgi zuwirft (Vápnf. 56, 10). Ähnlich zeigt Gudrun ihren jungen Söhnen eines Tages die noch blutigen Kleider, in denen ihr Mann Bolli erschlagen worden war (Laxd. 60, 1 f.).

Eines weniger groben Mittels bedient sich Thorgerd, die Frau Olafs des Pfauen, um ihre Söhne an Rache für ihren erschlagenen Bruder Kjartan zu gemahnen. Sie gibt vor, unter der Begleitung ihrer Söhne eine Freundin aufsuchen zu wollen. Als sie nun an dem Gehöft vorüberkommen, in dem Bolli, der Mörder Kjartans, wohnt, hält sie plötzlich ihr Pferd an und fragt ihren ältesten Sohn, wie dieser

Hof heiße und wer hier wohne. Und dann überschüttet sie ihre Söhne mit schmähenden Worten, die zum Teil ganz an jene Strafpredigt erinnern, die wir vorhin von Thurid (aus der Heidarvíga Saga) gehört haben, z. B. *Veit ek at vísu, at hér býr Bolli, bróðurbani yðvarr, ok furðu ólíkir urðu þér yðrum frændum gǫfgum er þér vilið eigi hefna þvílíks bróður, sem Kjartan var ... Wohl weiß ich, daß hier Bolli, eures Bruders Mörder wohnt, und seltsam unähnlich seid ihr euren vornehmen Gesippen, die ihr einen solchen Bruder, wie Kjartan es war, nicht rächen wollt* ... (Laxd. 53, 5).

Gewöhnlich freilich bedienen sich die racheheischenden Frauen nicht solcher sinnfälligen Hinweise – *bendingar ok áminningar, Winke und Andenken,* wie Gudrun in der vorhin erwähnten Szene es ihren Söhnen gegenüber nennt –, sondern begnügen sich mit beißenden Worten allein. Da hat zum Beispiel ein niederträchtiges Schandmaul über den früheren Lebenswandel der hochangesehenen Witwe Droplaug verleumderische Reden verbreitet. Droplaug ist davon sehr bedrückt, und als ihre beiden Söhne sie nach dem Grunde ihrer Niedergeschlagenheit fragen, erzählt sie ihnen jene Verleumdung, *und ihr werdet weder diese Schmach rächen noch eine andere, die mir etwa noch angetan wird* (Dropl. 147, 15 ff.).

Wie sich diese Rachgier und Hetzsucht wiederum mit anderen Regungen kreuzt, zeigt anschaulich folgende Szene (Thorst. Stang. 80, 19 ff): Rannveig wirft ihrem Mann Bjarni mit schmälenden Worten vor, seine von Thorstein Stangenhieb getöteten Knechte noch immer nicht gerächt zu haben. Bjarni reißt denn auch die Geduld und er will sich zum Kampf mit Thorstein rüsten. Als seine Frau nun aber hört, daß er allein, ohne Begleitung, gegen den Feind ziehen will, ruft sie erschrocken aus: *Gerðu eigi þat, at hætta þér einn undir vápn heljarmannsins! Tu doch bloß das nicht, dich allein den Waffen des Höllenkerls auszuliefern!* Bjarni versetzt darauf: *Mun þér nú eigi verða þeira kvenna dæmi, er þat gráta á annarri stundu, er eggja á annarri. Du wirst es doch nicht dem Beispiel jener Weiber nachtun wollen, die nun das beweinen, wozu sie noch eben gehetzt haben*[1]).

Selbst Mägde scheuen sich nicht, freien Männern Feigheit vorzuwerfen und sie zur Rache anzuspornen. Als Thidrandi seinen Gegner Ketil vor dessen Haus erschlagen hat, stürzt eine Magd (*heimakona*)

---

[1]) Vgl. aus der Edda Brot 15: *Fár kunni þeim fljóða lǫtum | es grátandi gørðisk at segja þat's hlæjandi hǫlða beiddi* und die betreffende Stelle der Vǫlsunga Saga (82, 11 ff.): *Nú þóttiz engi kunna at svara, at Brynhildr beiddi þess hlæjandi er hon harmaði með gráti.*

hinein und ruft zwei ahnungslos drinnen sitzenden Gästen Ketils zu: *Undarligir menn eru þit, er þér sitið hér, en bóndi sé drepinn úti ok nǫkkurir menn með honum, ok mun aldri dáð í ykkr* ***Seltsame Leute seid ihr, daß ihr ruhig hier sitzt — und draußen liegt der Bauer erschlagen und einige Männer mit ihm; nie wird in euch Tatkraft sein*** (Gunn. Thidr. 200, 17 ff.). Und eine noch längere, zornglühende Rede hält eine Magd dem Hrafnkel, daß er zu feige sei, sich an seinem Feinde Sam zu rächen (Hrafnk. 128, 21).

Dem Thorstein Siduhallssohn erscheint sogar seine verstorbene Mutter im Traum, um ihn zur Rache an seinem Gegner Thorhadd aufzurufen Thorst. Sid. 229, 10 ff).

Weitere Beispiele findet man u. a. Nj. 38, 11; 41, 6; 44, 32; 91, 33; 98, 28 f.; 129, 10; 154, 13; Eyrb. 18, 12; Laxd. 47, 22., 33; 48, 7—13; Eg. 59, 36 ff.; Thorst. Sid. 219, 32 f.; Ljósv. 24, 64 f.; Svarfd. 15, 29 ff.; 25, 41 ff.; Grett. 7, 4; Háv. 23 [1]).

Dieses Aufhetzen durch die Frauen wird hauptsächlich mit zwei Ausdrücken bezeichnet, nämlich *eggja* wörtlich ***eckig machen*** und *frýja*, das etwas Negatives in sich schließt, ***jemandem etwas absprechen und dadurch aufreizen*** [2]).

So Eg. 63, 6: . . . ***daß er nicht sein gesetzliches Recht erlangt hatte vor der Macht des Königs Eirik und dem Hetzen Gunnhilds*** (. . . *fyrir ríki Eiríks konungs, en eggjan Gunnhildar*). — Und schon vorher hatte Arinbjörn, Egils Freund, zu König Eirik gesagt, als Gunnhild Egils Beseitigung forderte (59, 38): *Eigi mun konungr láta at eggjaz um ǫll níðingsverk þín* ***Nicht wird sich der König zu all deinen Neidingstaten aufhetzen lassen.*** — Gunnar sagt zu seinen Verwandten, die fortwährend von seiner Frau Hallgerd gegen Njal aufgereizt werden, (Nj. 41, 6): ***und ich möchte euch, meinen Gesippen, den dringenden Rat erteilen, auf die Hetzereien meiner Frau hin*** (*við frameggjan Hallgerðar konu minnar* ***nicht gleich hochzufahren.*** — Nachdem Bergthora ihre Söhne mit Erfolg zu einem nächtlichen Rachezug aufgepeitscht hat, meint ihr Mann, der alte, friedliebende Njal vorwurfsvoll zu ihr (Nj. 44, 32): ***Draußen waren deine Söhne, alle in Waffen, und du wirst sie wohl zu irgend etwas aufgehetzt haben*** (*ok munt þú nú hafa eggjat þá til nǫkkurs*). Kari sagt zu seiner

[1]) Vergl. die ganz ähnliche Rolle, die die montenegrinischen Frauen bei der Blutrache spielen: „Die Frauen . . . sind es vornehmlich, die zur Rache aufstacheln. Sie sind darin unermüdlich" (Miklosich, die Blutrache bei den Slawen, Denkschr. der Wien. Ak. philos.-hist. Cl. Bd. 36., 145 f).

[2]) Vgl. die Etymologie des Wortes: zu lat. *prīvus*.

Schwiegermutter Bergthora, die wieder einmal putscht: *Haf þú lítit við, húsfreyja, at eggja sonu þína, þvíat þeir munu þó œrit framgjarnir* ***Bemühe dich nur nicht so sehr, Hausfrau, deine Söhne aufzuhetzen; die sind auch so schon ungestüm genug*** (Nj. 91, 33). — Und abermals auf Bergthora gehen Skarphedins Worte (Nj. 98, 29): *Eggjar móðir vár oss nú lǫgeggjan* ***Unsere Mutter hetzt uns auf mit einem gesetzlichen Hetzen.*** — Ferner: ***Kormlöd hetzte ihren Sohn Sigtrygg gewaltig*** (*eggjaði mjǫk Sigtrygg*), ***König Brjan zu ermorden*** (Nj. 154, 13). — ***Aber immerhin werde ich meinen Vater und meine Brüder antreiben*** (*eggja fǫður minn ok brœðr*), ***daß sie den Menschenverlust, der hier verursacht ist, rächen*** (Nj. 129, 10). — *Þarf ek eigi at hafa eggjunarorð við þik um hefnd eptir Óláf, son okkarn* ***Ich brauche keine Hetzreden vorzubringen zur Rache für unseren Sohn Olaf*** Háv. 24. — Doch wird *eggja* auch in weniger scharfem Sinne gebraucht z. B. Grett. 7, 4: ***Er nahm sie auf das Betreiben*** (*áeggjun*) ***seiner Frau Gyda hin auf.*** Ganz ähnlich Dropl. 154, 23.

Vor *frýja* begegnen meist substantinische Ableitungen. Als Thorgerd ihren Söhnen Feigheit in der Rache für ihren erschlagenen Bruder Kjartan vorwirft, heißt es von dem Ältesten (Laxd. 54, 1): . . . *sagðiz eigi lengr þola frýju móður sinnar* . . . ***sagte, er ertrage nicht länger die absprechenden Sticheleien seiner Mutter.*** Ebenso *frýju móður sinnar* Laxd. 60, 5. — Als Brynjolf von seiner Verwandten Hallgerd zu einer Mordtat aufgereizt wird, versetzt er: *Ekki skaltu hér enn þurfa mjǫk á at frýja* ***du sollst es nicht mehr nötig haben, darüber so sehr zu sticheln*** (Nj. 38. 11). — Thorarin der Schwarze sagt in einer Strophe mit Bezug auf die Sticheleien seiner Mutter (Eyrb. Str. 3, S. 55): *Varðak mik . . . kvenna frýju* ***ich widerlegte der Weiber Anschuldigungen.***

Den Bedeutungsunterschied zwischen dem mehr positiven *eggja* und dem mehr negativen *frýja* zeigt gut eine zum Teil schon oben zitierte Stelle der Thorsteins S. Stangarhöggs (81, 19 f.): *Mun þér nú eigi verða þeira kvenna dœmi, er þat gráta á annarri stundu, er eggja á annarri; en ek þoli opt lengi frýjuorð bæði þér ok ǫðrum* ***du wirst doch nicht dem Beispiel jener Weiber folgen wollen, die das nun beweinen, wozu sie noch eben aufgehetzt haben, aber ich ertrage schon lange genug Stichelreden sowohl von dir wie von anderen.***

Einige Male wird auch das Wort *brýning* ***Scharfmachen*** (von *brún* ***Kante***) verwendet. Thorgerd sagt zu ihren Söhnen (Laxd. 54, 13): . . . *því at ek veit gǫrst um yðr sonu mína, at þurfi þér brýningina* ***denn ich weiß nur zu gut von euch meinen Söhnen, daß ihr das Scharf-***

machen nötig habt. Kurz zuvor wird Thorgerd *mikill hvatamadr* *großer Aufhetzer* von *hvatr* *rasch* genannt. — Geirrid empfängt ihren aus siegreichem Kampfe heimkehrenden Sohn Thorarin: *Tekit hefir þá brýningin* *Da hat also das Scharfmachen genutzt* (Eyrb. 18,25).

An einigen Stellen wird der weibliche Charakter oder die weibliche Gemütsart (oder wie man das altnordische *skap* nun übersetzen will) als verächtlicher Vergleich auf Männer angewandt. Dabei handelt es sich um Feigheit und Reizbarkeit. Geirrid schilt ihren Sohn Thorarin (Eyrb. 18, 12): *Nur zu wahr ist's, wenn behauptet wird, daß du, Thorarin, mehr weibischen als männlichen Charakter* (*kvenna skap en karla*) *hast, wenn du dir von Thorbjörn dem Dicken jede Schmach gefallen lassen wirst.* — Von diesem Gerede über Thorarins Charakter wird uns vorher (Eyrb. 15, 7) berichtet: *Svá var hann madr óhlutdeilinn, at óvinir hans mæltu, at hann hefði eigi síðr kvenna skap en karla* *Er war ein Mensch, der sich von allen Händeln so fern hielt, daß seine Feinde behaupteten, er hätte nicht minder weibischen als männlichen Charakter.* Die Bezeichnung *óhlutdeilinn* als Charakteristikum der weiblichen Wesensart überrascht vielleicht zunächst: Sahen wir doch, daß sich die Frauen an den Streitigkeiten der Männer gerade sehr rege beteiligten insofern, als sie die Männer zur Vergeltung aufriefen. Bei dem *óhlutdeilinn* hier ist aber wohl mehr daran gedacht, daß Thorarin sich persönlich von den Kämpfen der Männer stets fernzuhalten suchte. Skarphedin meint (Nj. 44, 24): *Ekki hǫfu vér kvenna skap, at vér reiðimz við ǫllu* *Wir haben nicht der Weiber Gemüt, daß wir über alles außer uns gerieten.*

Zu den weiblichen Charaktereigenschaften rechnete man offenbar auch Unverstand und Unüberlegtheit: Eine Magd hat vergessen, eine wichtige Botschaft auszurichten. Als ihr das schließlich einfällt, ruft sie aus: *Satt er þat, er oss er opt sagt konum, at þar er lítit til vits at taka, sem vér erum konur* *Wahr ist, was uns Frauen oft nachgesagt wird, daß da wenig Verstand zu holen ist, wo wir Frauen sind* (Thorst. Stang. 78, 15ff). — Und Laxd. 14, 24 sagt eine Frau: *En órráð vár kvenna verda jafnan með litilli forsjá, ef nǫkkurs þarf við* *Aber die Entscheidigungen von uns Frauen zeugen stets von wenig Vorbedacht, wenn es etwas gilt.*

Das Weib als das schwächere Geschlecht darf es sich auch eher als der Mann erlauben zu weinen. Am häufigsten finden wir die Frauen der Sagas weinen, wenn der Sohn oder der Mann oder sonst ein lieber Mensch in den Kampf oder in ein ungewisses Schicksal zieht und wenn ihm ungünstige Vorzeichen begegnen.

Flosi gewinnt die beiden Söhne des Ketil Lärm für sein Unternehmen: *Ihre Mutter Yngvild stand dabei, als sie den Allthingsritt versprachen, und weinte. Thorkel fragte: 'Warum weinst du Mutter?'* Sie erzählt darauf ihren ahnungsvollen Traum (Nj. 134, 21). — Der Bauer Thorbjörn hat beim Frühstück vor seinem Aufbruch in den Gau böse Gesichte: Alles Essen erscheint ihm blutig. Seine Frau ist darüber tödlich erschrocken: *Sie setzt sich auf die Querbank gegenüber und weint* (Heid. 83, 7). — Grettis Mutter nimmt von ihrem Sohn zum letzten Male Abschied: *Und als sie dies gesagt hatte, weinte sie sehr* (Grett. 69,8). — Und als Hörd seinen Hof verläßt, heißt es von seiner Frau: *Grét Helga þá sáran* *Da weinte Helga bitterlich* (Hard. 103, 5). — Helgi Droplaugssohn nimmt Abschied von seiner Geliebten: *Sie begleitete ihn bis auf die Straße und weinte sehr* (Dropl. 157, 15). — Ebenso weint Broddhelgis alte Amme, als dieser seinen letzten Ausritt unternimmt (Vápnf. 53, 9 f.).

Seltener berichten uns dagegen die Sagas davon, daß Frauen über eine Todesnachricht weinen. Dabei wird so oft erzählt, wie einer Mutter der Tod ihres Sohnes, einer Gattin der Fall ihres Mannes gemeldet wird. Meist aber bewahrt die Frau in solchem Falle, der vollendeten Tatsache gegenüber, eine außerordentliche Standhaftigkeit. Wenn Hildigunn bei ihres Oheims Flosis Besuch um ihren schon vor längerer Zeit ermordeten Mann Höskuld weint, so ist das mehr eine Pose als innere Trauer. Man beachte die Worte (Nj. 116, 8): *Þá kom Hildiguðr í stofuna ok greiddi hárit frá augum sér ok grét* *Da kam H. in die Stube, strich sich das Haar aus den Augen und weinte.* Sie will damit Flosi nur rühren und reizen. Wie sie hernach zu einem gröberen Mittel greift, sahen wir schon früher. — Daß die Schwester den Verlust des Bruders beweint, zeigt Gísl. 36, 3: *Gráta mun ek Gísla bróður minn* *Beweinen will ich meinen Bruder Gisli,* sagt Thordis zu ihrem Manne Börk. — Nachdem Vestein ermordet ist, fragt Thorkel seinen Bruder Gisli (Gisl. 14, 5): *Wie findet sich Aud mit ihres Bruders Tod ab? Weint sie viel?*

Wie Hildigunns Trauer vor Flosi, so scheint auch Thordis' Vorsatz, ihren Bruder Gisli zu beweinen, darauf hinzudeuten, daß der uralte Brauch des **pflichtmäßigen Beweinens** auch noch zur Sagazeit geübt wurde. Man vergleiche etwa die Totenklage aller Wesen und Dinge um Baldr, wo ebenfalls der Ausdruck *gráta* gebraucht wird (Sn. E. 60). Sprachlich noch interessanter ist eine Stelle der Lieder-Edda (Gudr. Kv. I 1, 3–4 = Gudr. Kv. II 11, 3–4):

Gørdit hjúfra né hǫndum slá
né kveina umb sem konur aðrar.

Nicht zu wehklagen begann sie, noch mit den Händen zu schlagen, noch herum zu jammern, wie sonst die Weiber. — Hier wird uns deutlich die von der guten Sitte geforderte Totenklage ausgemalt. Beachtenswert ist hierbei das Wort *hjúfra*. Es entspricht fast genau dem gotischen *hiufan*[1]), das griech. *θρηνεῖν* wiedergibt. Es scheint, daß *hiufan* bezw. *hjúfra* geradezu ein terminus technicus für das Verrichten der offiziellen Totenklage gewesen ist. Daher scheint mir die von Th. v. Grienberger (Unters. z. got. Wortk. 113) vorgenommene Verbindung mit altind. *kopa Wallung, Zorn, kupyati wallt, zürnt* usw. durchaus richtig (von Feist, Et. Wtb. d. got. Spr.[2] ohne Angabe von Gründen abgelehnt). Lautlich ist die Übereinstimmung — abgesehen von der verschiedenen Präsensstammbildung — vollkommen, und auch semasiologisch scheint mir die Etymologie außerordentlich günstig: *sich leidenschaftlich gebärden* ist die eigentliche Bedeutung des germanischen Wortes. Wie vortrefflich paßt dazu jenes Bild der Guðrúnarkviða[2])!

Auch sonst begegnen uns in den Familiensagas noch öfter weinende Frauen und Mädchen. So weint z. B. die junge Gudrid, als sie zu erkennen glaubt, daß ihrem Pflegevater Gisli von seiner eigenen Frau Verrat droht (Gísl. 30, 20). — Wie tief auf Hallgerd eine Ohrfeige wirkt, die ihr Glum, ihr zweiter Mann, gegeben hat, schildern die Worte (Nj. 16, 5): *Hon unni honum mikit ok mátti eigi stilla sik ok grét hástǫfum Sie liebte ihn sehr und konnte sich gar nicht beruhigen und weinte laut heraus.*

Wegen dauernd schlechter Behandlung weint eine junge Sklavin (Vropl. 141, 21; 142, 8 f). — Von langen Mißhandlungen zermürbt ist auch die einst so stolze Yngvild Wangenschön. Ihr Peiniger und Feind ihres Mannes, der noch jugendliche Karl Karlssohn, hat erst, wie schon mehrmals erwähnt, ihre drei Söhne ermordet und sie selbst darauf zweimal in Norwegen in die Sklaverei verkauft. Als er sie zum zweiten Male aus den Händen roher Männer wieder loslöst, wird selbst ihr harter und unbeugsamer Sinn gebrochen: *Hon lagði þá hendr um háls Karli ok grét mjǫk. en þat hafði hann aldri fyrr sét, at henni hefði nǫkkurs fengit, hvat sem at henni hafði boriz Sie legte da*

---

[1]) Zu dem Verhältnis *hiufan*: *hjúfra* (mit-*r*-) vgl. etwa got. *fulla-fahjan* : *ga-fahrjan* (zu *fagrs* „εὔθετος"), altn. *fleipa, fleipra schwatzen.*

[2]) v. Grienberger führt übrigens gerade das altnord. Wort gar nicht auf, das wegen des Zusammenhangs, in dem es erscheint, seine Etymologie doch am besten stützt!

die Arme um Karls Hals und weinte sehr, aber das hatte er vorher noch niemals bemerkt, daß etwas je irgendwie auf sie gewirkt hätte, was auch immer über sie ergangen sein mochte (Svarfd. 31, 29 ff.). Von nun an behandelte er sie aufs höflichste.

In einen norwegischen Bauernhof dringen in Abwesenheit des Hausherrn berserkerhafte Wikinger ein und bedrohen die Frauen: *Nú stukku fram konur allar, ok sló á þær óhug miklum ok gráti Nun stoben die Weiber alle auseinander, und es befiel sie große Verzagtheit und Weinen* (Grett. 19,18). — Vor einem Berserker, der um sie wirbt, hat auch die junge Fridgerd, ebenfalls eine Norwegerin, Furcht und Entsetzen. So trifft Egil sie an, als er zufällig auf den Hof ihrer Mutter kommt (Eg. 64, 12): *Mærin var ókát ok grét einart um kveldit Das junge Mädchen machte einen bekümmerten Eindruck und weinte in einem fort.* Egil fragt sie: *'Weshalb weinst du, Mädchen? Ich sehe dich nie vergnügt.' Sie vermochte gar nicht zu antworten und weinte nur umso heftiger.*

An einer Stelle wird erwähnt, daß ein kleines Mädchen vor Schmerz weint, als sie gestoßen wird (Svarfd. 14, 67 f.).

Diese — allerdings die meisten Fälle berücksichtigende — Auswahl von Beispielen möge hier genügen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang noch, daß einmal eine Frau vor plötzlichem Schrecken in Ohnmacht fällt: Una hat von ihrem Mann, der ausreitet, Abschied genommen. *En er þær hurfu aptr, leit Una aptr um ǫxl eptir honum ok fell í óvit Und als sie (Una und ihre Schwester) wieder umkehrten, blickte U. über die Schulter ihm nach und fiel in Ohnmacht* (Víga-Gl. 19, 15). Es stellt sich dann heraus, daß sie in diesem Augenblick ein ihrem Manne todverheißendes Gesicht gehabt hat.

Für Männer ist das Weinen — anders als bei den homerischen Helden — im allgemeinen eine große Schande. Als Mörd Valgardssohn auf Karis Bericht hin über den Njalsbrand jammert, meint Kari, *anderes sei mannhafter als die Toten zu beweinen* (Nj. 131, 2). Nur Feiglinge und Knechte weinen. Vgl. Nj. 53, 14; 130, 4 (:155, 3); Grett. 82, 28 (*ok grét hann hástǫfum,* wie Hallgerd in dem vorhin zitierten Beispiel Nj. 16, 5); Eyrb. Strophe 13 (S. 64). Nur aus Wut und Enttäuschung weinen auch Männer ohne Schande. So Hrafnk. 109, 11: *Þá fær Þorbirni svá mjǫk at hann grætr Das wirkt auf Th. so stark, daß er weint* (zu *fær Þorbirni mjǫk* vergleiche man das oben aus Svarfd. 31,30 zitierte . . . *at henni hefði nǫkkurs fengit*). Bezeichnend scheint es mir, daß in solchen Fällen das Wort *gráta* gern vermieden wird und dafür umschreibende Ausdrücke angewandt werden.

So wird Nj. 142, 3 Thorhalls Wut mit den Worten beschrieben: *ok var andlit hans sem í blóð sæi, en stórt hagl hraut ór augum honum* *sein Antlitz war, als sähe man in Blut, und große Hagelkörner sprangen aus seinen Augen.* Hiermit stimmt zum Teil wörtlich überein eine Stelle der Glúma (7, 98 ff.): *ok brá honum svá við* (vgl. oben *fær Þorbirni mjǫk*) *at hann gerði fǫlvan í andliti ok hrutu ór augum honum tár þau, er því váru lík sem hagl þat er stórt er* *und es ging ihm so nahe, daß er im Antlitz ganz fahl wurde und ihm aus den Augen Tränen sprangen, die gleich wie Hagelkörner waren, die groß sind*[1]). Noch mehr nur andeutend drückt sich der Verfasser der Gísla Saga einmal aus (20, 2): . . . *svá at þeim hafi næsta í allt skap komit* wörtlich *sodaß es ihnen ganz nahe ins Gemüt gekommen sei,* d. h. *sodaß sie beinahe geweint hätten.* Wenn endlich Thorhall Biermütze auf dem Allthing weint (. . . *ok grét aumliga und weinte jämmerlich* Ölk. 17, 5, weil ihn bei seinem Prozesse alle Freunde in Stich lassen, so vereinen sich hierbei Wut der Enttäuschung und Erbärmlichkeit des Charakters; Thorhall ist nur ein kleiner Mann; bei solchen Leuten kann man eher Tränen erwarten, vgl. Nj. 53, 14: *Wenn's ein unangesehener* (*ótíginn*) *Mann wäre, so würde man sagen, er habe geweint.*

Daß Frauen lachen, wird sehr selten erwähnt. *Þeir heyrðu hlátr mikinn inni í bœnum, er þau hlógu Yngvildr ok Hrólfr nefglita* *sie hörten drinnen im Hof lautes Lachen, das von Yngvild und Rolf Glanznase ausging* (Svarfd. 19, 101). — Als Gudrun von Bolli Kjartans Tod hört, antwortet sie (Laxd. 49, 27): . . . *Aber das nenne ich zuletzt, was für mich das Wichtigste ist, daß Hrefna (Kjartans Frau) heut abend nicht lachend zu Bett gehen wird.* Um ein ganz anderes Lachen handelt es sich in der schon mehrfach erwähnten Szene der Njála, wo Hildigunn ihren Oheim Flosi zur Rache aufreizen will. Als Flosi ihr seinen Argwohn andeutet, sie habe ihn wohl nicht in nur edler Absicht so großartig aufgenommen, heißt es da von ihr (Nj. 116, 5); *Hildigunn schlug eine kalte Lache auf* (*hló kaldahlátr*) *und versetzte: 'Noch ist davon nichts zu merken; wir wollen, ehe es endet, noch genauer zusehen.'* — Selbstverständlich sollen diese Zitate keine pedantische Registrierung aller Fälle sein, wo Frauen lachen. Es ist nur für den Charakter der Nordleute bezeichnend, daß Lachen so selten erwähnt wird.

Eine Eigenschaft besitzen fast allgemein die altisländischen Frauen, die an sich ein Vorzug ist, aber in falsche Bahnen gelenkt auch zum

[1]) Man beachte, wie ungeschickt sich die altertümliche Glúma ausdrückt gegenüber dem stilgewandten Verfasser der Njála!

Fehler wird: Sie zeichnen sich durch eine außerordentliche Tatkraft aus. Stets wissen sie, was die Situation zu tun erfordert; zagendes Schwanken und halbes Handeln kennen sie nicht. Sehr oft übertreffen sie an Energie die Männer. – Der bereits alternde Glum wird von seinem Gegner Einar gezwungen, seinen Hof aufzugeben. Schon ist alles geräumt, die Bewohner haben das Haus verlassen, nur der ergraute Hausherr selbst sitzt noch voll Gram und Groll auf seinem Hochsitz: Ihm fällt es zu schwer, sein Heim zu verlassen. Er gibt noch Anweisung, die Halle festlich zu zelten: Nicht wie ein armseliger Kätner will er dem verhaßten Gegner seinen Besitz abtreten. Wird nun die Übergabe wohl friedlich erfolgen? Oder wird der grimme Alte dem jeden Augenblick zu erwartenden Fremden die Besitzergreifung mit verzweifelter Gewalt verwehren? Und nun kommt er wirklich, der Feind! Aber nicht Einar selbst ist's, sondern dessen Mutter Hallbera. Sie schreitet mit einem dem heimischen Herd entnommenen Feuerbrand trutziglich in die Halle und begrüßt Glum: '*Heil dir, Glum, auf deinem Sitz! Doch nicht länger darfst du hier weilen: Gekommen bin ich nun mit dem Herdfeuer zum Thvera-Land, und also weise ich dich hinweg samt allen Deinen, und geweiht ist das Land hier Einar, meinem Sohne!' Glum fuhr auf und versetzte, der Teufel möge die niederträchtige Vettel für ihr Keifen holen! – Aber dennoch ritt Glum darauf fort* (Viga-Gl. 26, 43 ff.).

Gudmund der Mächtige hat seines Gegners Bruni Gehöft überfallen und will es in Brand stecken lassen. Da tritt aus dem Hause Gudmunds Frau Thorlaug heraus und erklärt ihrem Manne: *Nimmer werde ich mich von meiner Verwandten Alfdis trennen, sie aber wird sich nicht von Bruni scheiden!* (Ljósv. 20, 94). Durch diese tapfere und energische Erklärung rettet sie dem Bruni Besitz und Leben. Wiederholt wird berichtet, daß sich mutige Frauen verfolgter oder geächteter Männer annehmen und sie beschützen. So hat Gunnar Thidrandistöter bei Thordis, der Frau des Helgi Asbjörnssohns, Unterschlupf gefunden (Gunn. Thidr. K. 6). Diese schickt ihn dann später zu Gudrun Osvifrstochter „til halds ok trausts“. Dieser selbe Ausdruck steht auch in dem Parallelbericht der Laxd. (69, 1). – Als der geächtete Grettir von einer Schar Bauern gefangen worden ist und eben gehängt werden soll, kommt zufällig die hochangesehene Thorbjörg die Große herzugeritten und befreit durch ihre ruhige Energie und ihr hoheitsvolles Auftreten den Gefangenen. Sie erinnert in ihrer ganzen Persönlichkeit auffallend an die Judicatrix Stemma in C. F. Meyers „Richterin“. – Hild, Avaldis Frau, beschützt, mit einem Beil bewaffnet, den flüchtigen Thorkel

Krabbler vor seinen Verfolgern (Vatnsd. 44, 14 ff.; vgl. Hallfr. 109, 28 f.). — Der geächtete Gisli wird von allen Freunden, selbst von seinem Bruder, im Stich gelassen; nur Thorgerd, die Mutter des weisen Gest, gewährt ihm ein Versteck: *sie pflegte oft Ächter aufzunehmen und besaß [dafür] eine unterirdische Wohnung* (Gísl. 22,13).

Nicht selten ist's in der Ehe so, daß die Frau weit tatkräftiger und entschlossener ist als der Mann. Ob dieses Verhältnis wirklich auf Alt-Island sehr häufig gewesen ist oder nur als literarischer Typus in den Sagas ein beliebtes Requisit ist, scheint schwer zu entscheiden. Auch in anderen Literaturen ist dieser Typus ja nicht selten. Man denke an Helena und Paris, Klytaimnestra und Aigisthos. In den altirischen Heldensagen übertrifft die Königin Medb an Energie um ein Vielfaches ihren Prinzgemahl Ailill, und gar das indische Epos ist voll von edlen Frauengestalten, die durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit ihre Männer in den Schatten stellen, es sei nur an Damayanti oder an Savitri erinnert[1]). Aus der Fülle des altisländischen Materials seien hier nur einige Beispiele herausgegriffen.

Einige Male wird diese Überlegenheit der Frau über den Mann ausdrücklich hervorgehoben: *Hon var fyrir þeim um alla hluti* *sie (Alöf) war in allen Dingen der überlegene Teil* Thórd. Hr. 29). Später (35) heißt es von ihrem Mann: *Þórhallr sagði nú enn fara,* — *'sem vant er, at þú munt vilja ráða.'* *Th. sagte, es gehe nun wieder, 'wie es gewöhnlich der Fall ist', daß du wirst entscheiden wollen.'*

Anders drückt sich Laxd. 14, 21 aus: *Spurn hafði Þórólfr at því áðr, hversu þar var háttat, at Vígdís var meiri skǫrungr í skapi en Þórðr bóndi hennar* *Thorolf hatte schon vorher davon Kunde, wie es dort bestellt war, daß nämlich Vigdis ein größerer Tatmensch war als ihr Ehemann Thord.* Ganz ähnlich heißt es im Bolla Tháttr (Laxd. 84, 12): *Hon var þeira skǫrungr meiri* *sie war von ihnen (den Ehegatten) die größere Persönlichkeit.*

In vielen Fällen, wo die charakterliche Überlegenheit der Frau über ihren Mann nicht unmittelbar als solche bezeichnet wird, ergibt sie sich mittelbar aus so mancher anschaulichen Schilderung. Hier führe ich nur eine Szene wörtlich an (Ljósv. 24, 82 ff.): Ein Bote wird an den Bauern Otrygg abgeschickt, um ihn zu einem verabredeten Kriegszug abzuholen: ... *und als der Bote ankam, war er (Otrygg) ge-*

---

[1]) Joh. Jac. Meyer stellt in seinem Buch „Das Weib im altind. Epos" S. 326 Anm. 1 fest, daß die altind. Literatur nicht einen ganzen Mann, wohl aber eine Reihe ganzer Frauen aufzuweisen hat.

rade beim Kopfwaschen und sagte, er sei noch nicht fertig. Da sprach seine Frau Gudrun: 'Es war schon richtig, daß Thorkel Unband mir verwandt (*skyldr*) *war und nicht dir, und so will ich fahren'.* Gudrun war die Tochter des Thorkel Unband, gegen dessen Mörder der Kriegszug geführt werden sollte.

Im übrigen erwähne ich nur kurz das Verhältnis des alten Havard zu seiner Frau Bjargey (Háv. 14f.; 16; 20ff.), die starke Überlegenheit der Thordis, Schwester des bekannten Steinthor von Eyr, über ihren – zunächst wenigstens – fast grotesk waschlappigen Ehegemahl Atli (Háv. 40f.), endlich überhaupt auf Frauenpersönlichkeiten wie Gudrun Osvifrstochter und Hallgerd Höskuldstochter, über die man genauere Monographien im 2. Teile von Ad. Rittershaus' Buch „Nordische Frauen" findet.

Bei der zuletzt genannten Hallgerd – und bei manchen anderen Frauen der Sagas – wächst sich die Energie schon zur Skrupellosigkeit aus. So wird sie zur mittelbaren Gattenmörderin (*ráđbani*), später zur Diebin und zuletzt zur Hure. Gudrun Osvifrstochter ist zwar eine edlere Natur, aber auch sie scheut das Mittel des Diebstahls nicht, um ihren ehemaligen Verlobten Kjartan zu kränken (Laxd. 46, 11 ff. 23 f.). Besonders häufig artet die Energie der Frauen nach der Seite der Rachsucht hin aus. Dafür wurden schon oben einige Beispiele gegeben, als von dem Aufhetzen durch Frauen die Rede war.

Schließlich ist noch eine – ebenfalls zweiseitige – Eigenschaft zu nennen, die gerade die Frauen Alt-Islands in hohem Grade besessen haben: Sie wissen fast alle äußerst gewandt mit Worten umzugehen und übertreffen hierin die Männer im Durchschnitt bei weitem[1]). Das zeigt sich daran, daß die Frauen einen sehr wichtigen Anteil an den Dialogen der Sagas haben. Es ist dabei bemerkenswert, daß die Frauen meist längere Reden führen als die Männer; man nehme nur die vielen aufreizenden Reden, über deren Wesen oben gesprochen wurde. Die Hauptbeispiele hierfür liefern die Laxdoela und die Njála. In jener sind es vor allem Gudrun Osvifrstochter, Thorgerd Egilstochter und Jorunn, die Frau Höskulds, in dieser Hallgerd, die Tochter der eben genannten Jorunn, und Hildigunn, die Nichte Flosis, die sich durch besonderes Redetalent auszeichnen.

Neben den scharfen Hetzreden sind es besonders spottende und

[1]) Auch bei den Angelsachsen scheinen die Frauen im allgemeinen redegewandt zu sein. Beow. 626 (ed. Holthausen[4]) wird die erlauchte Wealhthēow *wisfæst wordum* genannt, zwar bei einem bestimmten Anlaß, aber der Ausdruck sieht doch sehr nach einem allgemeinen, rhetorischen Epitheton aus.



spitzige Bemerkungen, in denen die Frauen der Sagas groß sind. So sagt die eben genannte Jorunn von Olaf Pfau, dem unehelichen Sohn ihres Mannes, als dieser einmal in stolzer Freude äußert, Olaf würde gewiß einst sehr berühmt werden: *Geld genug hat der Magdsohn dazu, daß sein Name berühmt wird* (Laxd. 24,16). Oder man lese, wie es Gudrun versteht, die Frau des Thord Ingunssohns diesem gegenüber lächerlich zu machen, weil sie den Thord gern für sich selbst gewinnen möchte (ebd. 35,5f.). Sie gibt dabei der Verhöhnten den Spitznamen „Hosen-Aud", weil sie angeblich oft in Männerhosen herumlaufe. — Auch Hallgerd erfindet einen Spottnamen, und zwar für den guten, alten Njal, den Freund ihres Mannes Gunnar, und für dessen Söhne. Als ihr nämlich einst fahrende Weiber erzählen, sie seien eben von Njals Hof gekommen und hätten dort die Njalssöhne gerade dabei angetroffen, wie sie Mist auf die Hofwiese fuhren, da meint Hallgerd mit ganz ernsthaftem Gesicht: '*Unbedacht ist Njal da, er, der doch sonst für alles Rat weiß.*' — '*Was soll das bedeuten?*' — '*Ich habe das daran auszusetzen, was doch nur ganz richtig ist, daß er sich den Mist nicht auf seinen Bart bringen ließ, damit er wie andere Mannsleute wäre — nennen wir ihn nun den „bartlosen Alten"* *(karl enn skegglausa)* *und seine Söhne die Mistbärtlinge* *(tadskegglinga)* . . .' (Nj. 44,13f.). — Auch gegen ihren Mann kann Hallgerd spitze Reden führen. Gunnar findet es bei einem Gastgelage in seinem Hause höchst auffällig, daß seine Frau mit so viel Butter und Käse aufwartet, obwohl sie noch vor kurzem an diesen schönen Dingen sehr knapp waren. Er ahnt, daß Hallgerd sie am Ende gestohlen hat, und fragt, woher Butter und Käse denn auf einmal kämen. — '*Þaðan sem þú mátt vel eta*', *segir hon*, '*enda er þat ekki karla at annaz um matreiðu.*' '*Daher, von wo du es ruhig essen kannst*', *sagt sie*, '*und außerdem ist es nicht Männersache, sich um die Essensbeschaffung zu kümmern*' (ebd. 48,13).

Sehr beliebt ist bei den altisländischen Frauen die andeutende Ausdrucksweise. Auch hierfür ein paar Proben. Zuerst sei wieder eine Bemerkung der Jorunn, der Frau Höskulds, mitgeteilt (Laxd. 13,13): Höskuld hat sich von einer Auslandsreise eine bildschöne, vorgeblich stumme Sklavin mitgebracht. Argwöhnisch fragt ihn Jorunn, wie die Frau da heiße. Der etwas verlegene Ehemann versetzt: *Du wirst meinen, ich wolle dich zum Narren haben — aber ich weiß ihren Namen gar nicht!* Die empörte Hausfrau versetzt: *Dann bestehen zwei Möglichkeiten: Entweder ist das Gerücht erlogen, das mir zu Ohren gekommen ist, — oder du hast eben mehr mit ihr ge-*

sprochen (*talat*, s. u. II Kap. 2d), *als sie bloß nach dem Namen gefragt.* – Gudrun erhält von ihrem Mann Thorvald eine Ohrfeige; sie ruft darauf (Laxd. 34, 8): *Nun gabst du mir das, was zu besitzen uns Frauen sehr wichtig dünkt, nämlich eine gute Gesichtsfarbe ...* – Als Bolli, von seinen Gegnern zu Tode getroffen, blutüberströmt zusammenbricht, meint Thorgerd, seine Hauptfeindin, *nun werde sich Gudrun (Bollis Frau) eine Weile mit rotem Haar Bollis beschäftigen müssen* (ebd. 55, 25). – Andeutend und stark pointiert ist Gudruns Antwort auf die Frage ihres Sohnes, wen von ihren verschiedenen Männern sie am meisten geliebt habe, – sie ist inzwischen zur Greisin geworden –: *Þeim var ek verst, er ek unna mest Dem war ich am feindlichsten, den ich am meisten liebte* (ebd. 78, 16). Sie spielt damit auf ihren früheren Geliebten Kjartan an.

Schließlich sei noch ein schönes Beispiel aus der Hávarðar Saga (c. 8) erwähnt. Bjargey, des alten, siechen Havards Weib, macht sich auf, um Rächer für ihren erschlagenen Sohn zu suchen. Sie begibt sich zunächst nach Valbrandshof, wo ihr greiser Bruder Valbrand mit zwei rüstigen Söhnen wohnt. Nach dem Grunde ihres Kommens gefragt, antwortet sie: '*Ich möchte gern, daß du mir ein paar von deinen Seehundsnetzen borgst.*' Sie mag dabei ihn und seine beiden Söhne scharf angeblickt haben – die Saga berichtet davon nichts! –, denn Valbrand versteht sofort den versteckten Sinn ihrer Worte und geht auf die Anspielung ein, indem er erwidert: '*Hier sind drei Netze: Eins ist schon sehr alt und nicht mehr zuverlässig, ist aber einstmals tadellos gewesen, zwei dagegen sind neu und noch unerprobt; nimm dir, was du willst, zwei oder drei.*' Sie antwortete: '*Die hier will ich haben, die beiden neuen! Ich wage es nicht, das alte noch hinzuzunehmen. Halte die hier also bereit, bis ich sie holen lasse.*' Ganz entsprechend macht sie es dann bei ihren zwei anderen Brüdern. Dann kehrt sie heim, ruft ihren Mann mit hinreißenden Worten zur Sohnesrache auf, sodaß ihn neue Kraft belebt: Er macht sich auf und holt all die Söhne seiner drei Schwäger, diese geliehenen „Netze“ usw., zu gemeinsamer Kriegsfahrt ab.

Wiederholt kommt es vor, daß sich Frauen ins Gespräch der Männer mischen. Es sei z. B. auf Laxd. 84, 14 f., Ljósv. 24, 63 ff. hingewiesen.

Das hauptsächlichste Wort für *redegewandt* ist *málsnjallr*[1]): *Þótti*

[1]) Vgl. *orðsnjallr* Eg. 24, 13. – Auch *snjallr* allein bedeutet, als Attribut zu einer Person *(rede)klug*, z. B. in der Strophe des Olaf Havardssohns (Háv. 5): ***Hvi þegja hér allir | hjǫrþings viðir snjallir?***

Kjartani gott at tala við Guðrúnu, þvi at hon var bæði vitr ok málsnjǫll *Es deuchte Kj. annehmlich, mit G. zu reden; denn sie war sowohl klug wie redegewandt* (Laxd. 39, 3). Häufig begegnet in der Sagasprache die Phrase *langt ørendi ok snjallt* *eine lange und beredt vorgetragene Botschaft,* z. B. Laxd. 40, 67; 62, 2; Eg. 25, 11.

Ein anderer Ausdruck von ähnlicher Bedeutung wird gleichfalls von Gudrun gebraucht: *Allra kvenna var hon kœnst ok bezt orði farin* *Aller Frauen klügste war sie und am besten in Worten bewandert* (Laxd. 32, 6). Vgl. dazu *kvenna fríðust ok bezt orðum farin* (Heimskr. II 163, 7 f.). – Und Laxd. 33, 4 wird von dem weisen Gest und Gudrun gesagt: ... *ok váru þau bæði vitr ok orðig* *und alle beide waren sowohl klug wie wortgewandt.* *Orðigr* ist von *orð* mit dem selben Suffix abgeleitet wie *auðigr* *reich* von *auðr* *Reichtum,* *máligr* (neben *málugr*) *geschwätzig* von *mál* *Rede.* Man beachte den Bedeutungsunterschied: *orðigr* in gutem Sinne *wortgewandt,* *máligr, -ugr* in schlechtem Sinne *wortreich.* Dabei liegt natürlich an und für sich in *mál* ebenso wenig etwas Pejoratives wie in *orð.* Der Unterschied ist wohl so zu erklären: *orðigr* ist jemand, der reich ist an (einzelnen) Wörtern, der also dadurch seiner Rede Feinheit und Abwechslung zu geben vermag; *málugr* jener, der reich ist an Redekomplexen an sich, oder anders ausgedrückt: *orðigr* = *mannigfaltig redend,* *málugr* = *viel redend.*

Wieder eine andere Eigenschaft der Rede wird durch *skjótorðr* bezeichnet *rasch mit Worten bei der Hand* = *schlagfertig:* *Hon var skǫrungr mikill, skjótorð ok skapstór ok harðúðig í ǫllu* *sie (Signy) war eine starke Persönlichkeit, rasch in Worten, hochmütig und in allem von hartem Sinn* (Harð. 6, K. 2).

Endlich ist noch ein auf die Rede von Frauen angewandter Ausdruck zu nennen: Als die schöne, stolze Hallgerd auf einem Thinge zum ersten Male mit Gunnar von Hlidarende zusammentrifft, von dessen kühnen Wikingstaten sie bereits gehört hat, läßt sie sich sogleich in ein Gespräch mit ihm ein: *Hon mælti til hans djarfliga ok bað hann segja sér frá ferðum sinum* *sie redete ganz dreist auf ihn ein und bat ihn, ihr doch von seinen Fahrten zu erzählen* (Nj. 33, 5). *Dreist* natürlich nicht in schlechtem Sinne, sondern gleich *unbefangen,* frisch von der Leber weg. Sie erreicht es auch wirklich mit ihrem gewandten Geplauder, daß Gunnar sich in sie verliebt und sich sogar schnurstracks mit ihr verlobt. – Welch große Rolle überhaupt das Sichunterhalten in der Liebe spielt, werden wir im zweiten Teile noch genauer zu untersuchen haben.

Die schon oben angedeutete Kehrseite der weiblichen Redegabe ist das Schwätzen und Keifen. Daß auch Alt-Islands Töchter im allgemeinen im Geruche einer gewissen Schwatzhaftigkeit standen, können wir vielleicht mittelbar daraus schließen, daß an einer Stelle (Brandkr. 191,12) eine Frau neben sonstigen positiven Eigenschaften auch besonders das Attribut *ómálug* **nicht geschwätzig** erhält. Ein anderes Prädikat, das derselben Person in demselben Zusammenhang (Zl. 13) beigegeben wird, ist *fálát*. Es steht in der Bedeutung dem *ómálug* hier sehr nahe, etwa **wenig von sich merkend lassend, wenig Geräusch machend**. Gewöhnlich indes hat *fálátr*[1]) eine eher tadelnde Bedeutung, **verschlossen, wortkarg, mürrisch**. So wird Flóam. 156,10 von einer Braut gesagt, die sich unglücklich verheiratet fühlt: **Er (der Bräutigam) fuhr nun (nach der Hochzeitsfeier) heim mit Helga nach Tradarholt, und sie war sehr wortkarg** *(mjǫk fálát)*. Ähnlich Hard. 11, K. 4: *Grímkell var stirdlyndr, en Signý fálát.* **G. war von steifem Wesen, aber Signy (seine junge Frau) wortkarg.** Die mehr tadelnde Bedeutung von *fálátr* tritt auch sehr deutlich Bandam. 27,18 hervor, wo ein Mann dieses Attribut erhält: **Ofeig war meist wortkarg zu seinem Sohne Odd und liebte ihn wenig.**

Bezeichnend ist auch der Beiname *málga* **die Geschwätzige** für eine Frau (*Þórhalla málga* Laxd. 32,7). Einen männlichen Beinamen *málgi* gibt es nicht[2]).

Daß die Geschwätzigkeit der Frauen sprichwörtlich war, lehrt Gísl. 9,11: Als Gislis Frau Aud merkt, daß sie und ihre Schwägerin Asgerd bei einem fatalen Gespräch belauscht worden sind, sagt sie reuevoll: *Opt stendr illt af kvenna hjali* **Oft entsteht Böses aus Weibergeschwätz.**

Es gibt eine Reihe von einander ähnlich klingenden Worten, die alle **schwatzen, keifen** u. ä. bedeuten und hauptsächlich auf Frauen angewandt werden.

Da ist zunächst das Wort *geipa* **schwatzen** mit dem Verbalnomen *geipun* **albernes Geschwätz**. Wir hörten soeben, daß Gislis Frau Aud ihr Schwatzen mit Asgerd *hjal* nennt. Asgerd wiederum sagt, als sie am Abend mit ihrem Mann Thorkel über jene Unterhaltung mit Aud spricht (im Text von S, Tv. Sög. af Gísl. 99): ... *lát sem þetta sé ómælt, er vit hǫfum geipat* **tu so, als ob ungesprochen**

[1]) Ebenso *fámálugr* in tadelndem Sinne, z. B. in der schon vorhin erwähnten Strophe des Olaf Havardssohns und Fornm. IV 76,10.

[2]) Die Variante Nj. 58,2 *Ketils ens málga* für *K. ens sléttmála* beruht auf einem Irrtum des Schreibers (vgl. F. Jónsson, Aarb. XXII [1907], 212).

wäre, was wir beide da geschwatzt haben. Und vorher hat sie der Aud gegenüber ein ähnlich klingendes Wort gebraucht (ebd. 98): *þótt vit hafim þetta fleipat*[1]). Ein anderes Beispiel bietet Ljósv. 18,110 in der Lesart von Cod. A. M. 561 C 4° (= Isl. Forns. 271, 4): *ok mun ek þat at øngu hafa, sem kona sjá geiþar und ich will das für nichts rechnen, was die Frau da schwatzt.* Die übrigen Handschriften verwenden hier das Substantiv: *Eigi mun ek fara at geiþun þinni ich werde auf dein Schwatzen hin nicht weggehen.* In genau derselben Bedeutung wie *geiþa* und *fleiþa* steht *gleiþa*[2]): *Glúmr reis þá upp ok mælti, at hon skyldi gleiþa kerlinga ǫrmust Da fuhr Gl. auf und rief, der Teufel solle ihr Schwatzen holen* (Víga-Gl. 26, 48). Dieses Wort *gleiþa* möchte ich für eine Kontaminationsbildung aus *geiþa:fleiþa* halten. *fleiþa* wiederum ist gewiß eine Reimwortbildung zu *geiþa.* Allen diesen Worten gemeinsam ist die Bedeutung *den Mund aufreißen*[3]). Auch nhd. *Geifer* ist wohl hierher zu stellen.

Wütiges Schnauben und Keifen wird durch *geisa* ausgedrückt, dessen Grundbedeutung *hervordampfen* ist (so z. B. Völuspá 57). Auch das Dahinschießen eines Schiffes wird Ǫrv.-Odds S. 16, 5 und in einer Strophe des Thráinn Sigfússon (Nj. S. 199) damit bezeichnet. In der Bedeutung *wutschnauben* steht es an folgenden Stellen: *Hon geisaði mjǫk sie tobte gewaltig vor Wut* (Nj. 37, 25); ... *ok geisaði mjǫk* (ebd. 44, 26)[4]).

Neben *geisa* gibt es *eisa* in derselben Grundbedeutung, so vom Feuer Ásmundar S. kappab. ed. Detter 85, 9; Subst. *eisa Feuer* (Ǫrv. Odds S. Str. 3) und vom Schiff (Helga kv. Hund. I 28 und in einer Strophe Sigvats). Die Bedeutung *wutschnauben* hat zwar dieses Wort nicht, wohl aber dessen Weiterbildung *eiskra: gekk hon utan ok innar eptir gólfinu eiskraudi sie ging den Estrich auf und ab wutschnaubend* heißt es Heid. 74, 11 von Thurid, die ihre Söhne zur Rache aufhetzt[5]).

---

[1]) Neben *fleiþa* gibt es *fleiþra* (Hoensn. 12, 3) und das Substantiv *fleiþr* (Dat. *fleiþri* Svarfd. 2, 29). Vgl. got. *hiufan*: altn. *hjúfra* (s. o.).

[2]) Diese Vokabel fehlt bei Fritzner wie bei Cleasby-Vigfússon; Björn Haldórson führt es auf, übersetzt es aber mit „devorare, glutire". Er kennt dazu noch ein Adjektiv *gleiþiligr* „avidus, vorax".

[3]) Vgl. über weitere Etymologien der einzelnen Wörter Falk-Torp s. vv. *flæbe* und *gjepe.*

[4]) Dazu das Verbalnomen *geisun Toben* (Bandam. 45, 25) und das primäre Substantiv *geis Toben, Wut* (Fóstbr. 99).

[5]) Auch die Liederedda kennt das Wort, gebraucht es von den racheschnaubenden Brüdern Hamthér und Sörli (Hm. 11, 1).

Bei Falk-Torp (s. v. *geist*) wird also gewiß mit Recht *geisa* in *g-eisa* zerlegt < **ga- aisōn.* Hierzu würde stimmen, daß *eisa* und *eiskra* anscheinend imperfektivische Aktionsart zeigen; von diesen beiden sehr seltenen Wörtern ist dreimal eine Form des Participium Praesentis belegt: *eisandi gekk ... floti* *in rauschender Fahrt fuhr die Flotte* (Helga kv. Hund. I 28); *eisandi ferk ... undrsamliga* *wundersam schnell dahinsausend fahr ich* (in einem Verse der Sturl. S. = Skjaldeð. B II 155, 38); *eiskrandi* an der vorhin zitierten Stelle der Heiðarvíga. — Auch die zitierte Stelle der Hamðésmál weist m. E. auf imperfektivische Aktionsart: *Gengu ór garði gǫrvir at eiskra.* Man darf *gǫrvir* nur nicht mit Gering (Ausführl. Wörterb. s. v. *eiskra*) als *nahe daran* auffassen — wie läppisch wäre dann der Sinn: *nahe daran wutzuschnauben* (!), sondern muß übersetzen: *Sie ritten aus dem Hofe, voll von kochender Wut.* Ihre Mutter Gudrun hatte sie nämlich soeben zur Rache für Svanhild aufgehetzt. In ähnlichem Sinne wird *gǫrvir* auch von Detter-Heinzel zu Völuspá 31 (*gǫrvir at ríða*) gedeutet. — Wenig über die Aktionsart lehren die Stellen in der Vellekla 5 (*Eisar vágr fyr ... rǫgnis mér* *es tobt in mir der Dichtergeist*) und bei Sigvat 3, 9 (... *þars eisa létum ... skeiðr* *wo wir die Schiffe dahinschießen ließen.*

Umgekehrt ist dem Worte *geisa* offenbar perfektivische Aktionsart eigen, wie ganz deutlich die Stelle Völuspá 57 zeigt:

Sól tér sortna, sigr fold í mar,
hverfa af himni heiðar stjǫrnur,
geisar eimi ok aldrnari,
leikr hór hiti við himin sjalfan.

Die Sonne beginnt sich zu verfinstern, die Erde sinkt ins Meer, es dampft hervor Qualm und Feuer, hohe Lohe züngelt bis zum Himmel. Hier wird deutlich der Eintritt der Handlung gemalt, der Beginn des Weltuntergangs. — Auch die bei Cleasby-Vigfússon s. v. *geisa* angeführte Variante einer Stelle der Grettla zeigt deutlich perfektivische Aktionsart: *ofarr lét Grettir geisa saxit í fyrra* *oben ließ Gr. das Messer in die frühere Stelle sausen.* — Auch Nj. 44, 26 sei noch erwähnt: *Hon kom innar í annat sinn ok geisaði mjǫk* *Sie kam noch einmal herein und tobte gewaltig.* — Dagegen lautet die erwähnte Stelle in Thrains Strophe ähnlich wie der vorhin für *eisa* zitierte Beleg aus Sigvat: *Lǭtum geisa Gamminn!* *Lassen wir den „Greifen" (Schiff) dahinschießen!* Die übrigen Belege für *geisa* geben über die Aktionsart keinen Aufschluß.

Wir sind der altisländischen Frau für das viele Schlechte, was wir von den dem weiblichen Geschlecht im allgemeinen zugeschriebenen Eigenschaften erzählen mußten, eine Genugtuung schuldig und glauben, dieser Pflicht dadurch nachkommen zu können, daß wir nun untersuchen, welche Attribute die Sagas den Frauen im einzelnen beilegen. Da sehen wir nämlich: Während jene allgemeinen Charakteristika der Frauen fast ausschließlich Schwächen und Fehler ausmachten, handelt es sich bei den einzelnen Eigenschaften zumeist um Vorzüge und Tugenden. Dieser Gegensatz erklärt sich wohl so, daß jene allgemeinen, oft sentenzartigen Urteile über die Frau die Anschauungen einer älteren Zeit und Kulturstufe bewahrt haben, in der das Weib noch eine niedrigere Stellung einnahm. Die einzelnen Äußerungen dagegen bringen vielmehr die tatsächliche, zeitgenössische Würdigung der Frau zum Ausdruck.

Zunächst wollen wir die Ausdrücke betrachten, die das Gesamtwesen, den Charakter und die Begabung einer Frau bezeichnen.

Am häufigsten begegnet zur Charakterisierung einer tüchtigen Frau, eines rechten Kernweibes, das Wort *skǫrungr*. Das ist eine Ableitung von *skǫr Rand* (Eisrand, Zeltrand; vgl. auch norw. *skare hart gefrorene Kruste auf dem Schnee*), bedeutet also eigentlich *der am Rande Stehende, der Hervorragende*[1]). Es wird auch auf Männer angewandt, z. B. Olaf Pfau Laxd. 21, 62; Eg. 78, 2, Egils Freund Arinbjörn Eg. 67, 12, den Skalden Einar Schalenklang Eg. 78, 50 u. a. (Hrafnk. 111, 6; Víga-Gl. 6, 88; Eyrb. 27, 6; Ljósv. 18, 16. — In Skaldenstrophen z. B. Fóstbr. 107; Thorleifs Th. 131). Weitaus häufiger aber erhalten Frauen — und zwar verheiratete wie unverheiratete — dieses ehrende Prädikat, wobei dann oft das Kompositum *kvennskǫrungr* gebraucht wird.

Gewöhnlich wird der Bezeichnung (*kvenn*)*skǫrungr* noch ein verstärkendes *mikill groß* beigefügt, z. B. Laxd. 9, 3; 24, 1; 31, 2; 69, 9; Eg. 1, 5; 64, 6; Nj. 20, 6; 95, 6; Tv. S. Gísl. 82, 20; Víga-Gl. 10, 7; Ljósv. 13, 8 f.; Reykd. 24, 98; Grett. 52, 14; Fóstbr. 4; Thorl. Th. 127, 29; Hard. 6 K. 2; 117 K. 40. Auch der Superlativ (oder Elativ) *enn mesti* ist beliebt (z. B. Laxd. 7, 38; 68, 18; Dropl. 144, 1; Ljósv. 12, 63; Hallfr. 102, 11; Hoensn. 26, 25 f.; Háv. 1; Eir. 10, 4; Faer. 271, 18).

[1]) Die übliche Ableitung von *skǫr* (neben *skari*) in der Bedeutung *Schar* scheint mir semasiologisch anfechtbar. Zudem ist *skari* (und *skǫr* in der Bedeutung *Schar*) ein jüngeres Lehnwort aus dem Mittelniederdeutschen (Frank Fischer, Die Lehnwörter des Altwestnordischen = Palästra LXXXV S. 38; Falk-Torp, Norw.-dän. et. Wtb. s. v. *Skare* I). *skari* fehlt in den isl. Familiengeschichten noch völlig und *skǫr* in der Bedeutung *Schar* ist nach F. Fischer a. O. nur in der Thidreks S. belegt. *skǫrungr* dagegen ist ein altes Wort.

Dabei ist mir Folgendes aufgefallen: Das einfache *skǫrungr* wird ganz überwiegend mit *mikill* als Attribut verbunden (meist ist dabei die Wortstellung *skǫrungr mikill*); *kvennskǫrungr* dagegen erhält als Attribut meist *enn mesti* [1]). (Wortstellung bei den von mir gesammelten Beispielen stets *enn mesti kvennskǫrungr*). Der Grund für diese Regel ist gewiß in der Rhythmik zu suchen: *enn mesti kvennskǫrungr* (× ⏊́ ⏑ ⏊́ ⏊́ ⏊̀) muß dem rhythmischen Gefühl der Isländer glatter erschienen sein als *enn mesti skǫrungr* (× ⏊́ ⏑ ⏊́ ⏊̀) und *skǫrungr mikill* (⏊́ ⏊̀ ⏊̆ ×) flüssiger als *kvennskǫrungr mikill* (⏊́ ⏊́ ⏊̀ ⏊̆ ×). Das letztere ist ohne weiteres verständlich: ⏊́ ⏊́ ⏊̀ ⏊̆ × enthält erst nach vier Hebungen bzw. Nebenhebungen eine Senkung; das wäre recht schwerfällig. Und von den beiden ersten Möglichkeiten klingt × ⏊́ ⏑ ⏊́ ⏊́ ⏊̀ viel bewegter und kräftiger als das etwas abrupte × ⏊́ ⏑ ⏊́ ⏊̀. – Zur Hintansetzung des Positivs und Voranstellung des Superlativs vgl. Heusler, Aisl. El.² § 513–515.

skǫrungr wird eine Frau genannt, die – sei es in ihrem ganzen Wesen, sei es in einer bestimmten Eigenschaft – aus dem Durchschnitt hervorragt. Gewöhnlich betrifft *skǫrungr* das ganze Wesen. Es sei dafür nur ein Beispiel gegeben:

Jene schon oben als Befreierin des von Bauern gefangenen Grettir erwähnte ritterliche Thorbjörg, die Frau des Häuptlings Vermund des Schlanken, wird im Eingang der Fóstbroedra Saga so charakterisiert: ***Sie war eine kluge** (vitr) **Frau und hochsinnig** (stórlynd); **so oft Vermund nicht daheim war, regierte** (réd) **sie den Gau und die Leute, und jedermann hielt seine Sache für gut aufgehoben, wenn sie darüber bestimmte.*** Sodann wird jene Geschichte von Grettis Befreiung erzählt und mit den Worten abgeschlossen: ***An diesem Vorfall zeigt sich wohl, ein wie großer** skǫrungr **sie war.*** Ähnlich äußert sich die Grettla bei der Erzählung dieses Ereignisses (52,14). Fast alle bekannten Frauen der Sagas erhalten diesen Ehrentitel, nur Hallgerd nicht: die zeichnete sich wohl durch Schönheit und gesellschaft-

---

[1]) Unter den oben für den Zusatz *enn mesti* aufgezählten 9 Fällen lauten nur 3 (Laxd. 7,38; Háv. 1; Eir. 10,4) *enn mesti skǫrungr*. Davon weist aber noch Háv. 1 die Variante *enn mesti kvennskǫrungr* auf. – Von den 16 Beispielen mit *mikill* lauten 10 *skǫrungr mikill*; davon hat 1 Fall (Nj. 95,6) die v. l. *kvennskǫrungr mikill*. Die umgekehrte Wortstellung *mikill skǫr.* haben 3 Fälle (Laxd. 69,9; Fósbr. 4; Reykd. 24,98); davon die beiden ersten in der Verbindung *hversu mikill sk.* In 2 Beispielen (Nj. 20,6; Thorl. Th. 127,29) steht *kvennsk. mikill*, in dem ersteren mit der v. l. *skǫr. mikill*. Endlich ist einmal die Verbindung *mikill kvennsk.* belegt (Hard. 117, K. 40).

liche Gewandtheit (*kurteisi*) aus, aber nicht durch Vorzüge von Geist und Seele. Und es ist für die Sinnesart der alten Nordgermanen sehr bezeichnend, daß für sie auch bei einem Weibe Schliff und Schönheit allein nicht genügten, um sie als eine hervorragende Persönlichkeit, als *skǫrungr* zu bezeichnen.

Um das ganze Wesen einer Frau in dem Worte *skǫrungr* zusammenzufassen, wird wohl auch *í skapi* ***im Wesen, im Charakter*** beigefügt, so Laxd. 14,21: ... *at Vigdís var meiri skǫrungr í skapi en Þórðr bóndi hennar* ... ***daß V. eine größere Persönlichkeit ihrem Charakter nach war als ihr Mann Thord.***

Auf eine bestimmte Eigenschaft wird die Geltung von *skǫrungr* z. B. Laxd. 9,3 eingeschränkt: ***Sie war ein schönes*** (*væn*) ***Weib und sehr anspruchsvoll*** (*ofláti mikill*)***; sie war auch hervorragend durch Gaben des Verstandes*** (*skǫrungr mikill í vitsmunum*). Diese *skǫrung*-Frauen scheinen oft einen harten und hochmütigen Sinn gehabt zu haben. Eben lasen wir im Zusammenhang mit *skǫrungr* das Wort *ofláti* ***überheblich, anspruchsvoll.*** Die schon öfter erwähnte Hildigunn wird Nj. 95,6 neben *skǫrungr mikill* auch *allra kvenna grimmust ok skaphǫrđust* genannt; als *nǫkkut skaphǫrđ* ***von etwas hartem Sinn*** wird auch Njals Frau Bergthora neben *skǫrungr* bezeichnet (Nj. 20,6). Ähnlich heißt es Tv. S. Gísl. 82,20f. von Gislis Schwester Thordis ... *skǫrungr mikill ok heldr harđfeng í skapi ok svarkr enn mesti* ***ein rechtes Kernweib, ziemlich heftig im Wesen und sehr hochmütig.***

Neben dem Substantiv *skǫrungr* gibt es auch ein Adjektiv *skǫruligr* mit der Bedeutung ***hervorragend, tüchtig, wacker.*** Dies Wort kann von einem Mann, einer Frau, einer Hilfeleistung (*liđveizla*), einer Geldzahlung, einer Seereise usw. gebraucht werden. Auf Menschen bezogen, bezeichnet es vor allem deren äußeren Eindruck, nicht Schönheit, sondern das Wesen, soweit man es aus dem Äußeren eines Menschen erschließen kann. So wird von Kjartan berichtet, als er Hrefna gesehen hat, (Laxd. 45,17): ... *kvaz kona þykkja vera en skǫruligsta at ǫllu því, er hann mátti sjá af* ... ***sagte, das Mädchen scheine ihm sehr tüchtig zu sein nach alledem, was er zu ersehen vermochte.*** Kürzer heißt es Groenl. 64,1: *Guđríđr var skǫrulig kona at sjá.* Noch sei Laxd. 76,17 angeführt: *Guđrúnu þótti mikit fráfall Þorkels, en bar þó skǫruliga af sér* ***G. litt sehr unter dem Verlust Thorkels, aber ertrug es dennoch mannhaft.*** In dem *bar af sér skǫruliga* liegt auch, daß dieses innere Sichzusammenreißen auch äußerlich zum Ausdruck kam. — Sehr oft steht *skǫrulig* als Attribut ohne nähere Be-

stimmung, z. B. Eg. (Samfund-Ausg.) 282,13; Eyrb. 28,1; Vatnsd. 33,9; Hallfr. 86,1; Ljósv. 22,48[1]).

Das Hervorragen vor anderen Frauen wird noch durch folgende Ausdrücke bezeichnet:

vera fyrir konum: Er þat ok ekki ofmælt, at Guðrún er mjǫk fyrir ǫðrum konum um allan skǫrungskap ***Es ist auch nicht zu viel gesagt, daß G. über anderen Frauen steht in jeglicher Ausgezeichnetheit***[2]) (Laxd. 56,3). — *Þat kom saman með þeim, at Droplaug á Arneiðarstǫðum væri fyrir flestum konum* ***darin kamen sie überein, daß D. auf Arneidsstätten über den meisten Frauen stünde*** (Dropl. 147,7).

afbragð: Má af því marka, at hon var afbragð annarra kvenna ***Hieran kann man erkennen, daß sie (Unn die Tiefweise) eine Ausnahmestellung im Vergleich zu anderen Frauen einnahm*** (Laxd. 4,5). *afbragð* ist Neutrum, bedeutet wörtlich etwa ***das Sichabheben*** (von anderem), wird aber nur von Personen gebraucht.

frægst: Hon er nú frægst kvenna ***sie (Gudrun) ist nun die berühmteste aller Frauen*** (Laxd. 43,3). Sonst wird das Wort sehr häufig von Männern gebraucht.

Es mögen nun einige Bezeichnungen für Tüchtigkeit folgen, die nicht einen Gegensatz zu anderen Personen in sich einschließen:

drengr eigentlich ***braver, wackerer Bursch***, *drengilig: Bergþóra ... kvennskǫrungr mikill ok drengr góðr ok nǫkkut skaphǫrð* ***B. ... eine hervorragende Persönlichkeit, ein guter Kamerad und von etwas harter Sinnesart*** (Nj. 20,6). — *Hon var allra kvenna grimmust ok skaphǫrðust ok drengr góðr, þar sem vel skyldi vera* ***Sie (Hildigunn) war unter den Frauen ausgezeichnet durch grimme und harte Sinnesart und ein wackerer Mensch, da wo es etwas Gutes galt*** (Nj. 95,6). — *Þær sǫgðu, at ... Hallgerðr yrði þeim mestr drengr* ***Sie (die Bettelweiber) sagten, H. habe sich gegen sie am nobelsten gezeigt*** (Nj. 49,12). — ... *þá þakka þeir henni þarvist sína ok allan velgerning, þann er hon hafði þeim veitt, slíkan drengskap sem hon hafði þeim sýnt* ***da danken sie ihr***

---

[1]) Dieses Adjektiv *skǫruligr* wird man gewiß nicht von *skǫr* in der nur aus der Thidreks S. belegten Bedeutung ***Schar*** ableiten wollen. Andrerseits wird man es nicht von *skǫrungr* trennen wollen. So wird man auch hier auf die Ableitung von *skǫr* im Sinne von ***scharfer Rand, hervorragende Kante*** geführt.

[2]) Ganz ähnlich wird von Ingimund dem Alten gesagt (Vatnsd. 7,28): *Ingimundr var fyrir þeim ǫllum um ráðagerðir ok vitsmuni ok allan skǫrungskap.*

für die gastliche Aufnahme und alle Wohltaten, die sie ihnen erwiesen hatte, solch eine wackere Gesinnung, wie sie ihnen gegenüber gezeigt hatte (Fóstbr. 18). — *Droplaug var vœn kona ok störmannlig, umsýslumikil ok drenglunduđ ok ómálug D. war eine schöne Frau und hochherzig, wirtschaftlich, von wackerer Gesinnung und nicht geschwätzig* (Brandkr. 191, 12). — *Þykki mér Vigdísi þetta mál drengiliga hafa farit V. scheint sich mir in dieser Angelegenheit wacker benommen zu haben* (gegenüber dem verfolgten Thorolf) (Laxd. 15, 25). — *Ásdís hét dóttir þeira, drengilig konu ok heldr skapstór A. hieß ihre Tochter, ein wackeres Weib und ziemlich hochfahrend* (Eyrb. 18, 1).

Sehr viel häufiger wird *drengr* auf männliche Personen bezogen; man kann es da am besten mit *wackerer Gesell* wiedergeben. *drengr* enthält eine soziale Nüance: Korpsgeist, selbstverständliche Hilfsbereitschaft dem Freunde, Ritterlichkeit dem Feinde gegenüber, das sind die Tugenden eines *drengr*[1]). In den soeben angeführten Beispielen tritt dieser soziale Charakter des Wortes zum Teil deutlich hervor. — *skǫrungr* wie *drengr* sind für die altnordische Sprache besonders charakteristische Worte, die sich eben deswegen gar nicht mit einem Worte übersetzen lassen. Aus dem, was darüber gesagt wurde, hoffe ich aber doch, ihr Ethos verständlich gemacht zu haben.

Es mögen nun eine Reihe adjektivischer Bezeichnungen folgen, eröffnet von einem sehr allgemeinen Begriff:

góđ, als selbständiges Adjektiv von Frauen selten gebraucht: Gisli der Ältere wirbt um die Frau seines soeben in einem Holmgang gefallenen Bruders, *ok vildi eigi láta góđa konu ór ætt ganga und wollte eine [so] treffliche Frau seiner Sippe nicht verloren gehen lassen* (Gísl. 1, 14). — Beim Njalsbrand verspricht Njals Schwiegertochter Thorhalla, der freier Abzug verstattet ist, sie werde sofort alles tun, um Rächer zu gewinnen. Der alte Njal entgegnet ihr: *Vel mun þér fara, þvi at þú ert góđ kona Du wirst dich [schon] gut benehmen, denn du bist eine wackere Frau* (Nj. 129, 10). — Das altnord. Wort *góđr* steht in der Bedeutungsstärke dem mhd. *guot* näher als dem nhd. *gut*.

---

[1]) Die ältere, ebenfalls im Altn. belegte Bedeutung ist *dicker Stock, Säule*. Man stellt es deswegen zusammen mit *drangr Steinsäule* zu altbulg. *drǫgъ* „*ξύλον, fustis*", und weiter zu altind. *dṛh stark sein*, lat. *fortis* (altlat. *forctus*) usw. (Vgl. Falk-Torp, Norw.-dän. et. Wtb. s. v. Dreng und Berneker, Slaw. et. Wtb. s. v. *drǫgъ*. — Zum Bedeutungsübergang wird bei Falk-Torp auf nhd. *Bengel* hingewiesen.

gild: Hon var gild húsfreyja sie war eine tüchtige Hausfrau (Víga-Gl. 10,27). *gildr* ist, wer etwas gilt, etwas wert ist.

merkilig: Hon var væn kona ok merkilig sie war eine schöne und ausgezeichnete Frau (Laxd. 70,18)[1]).

virđulig schätzenswert, imponierend: væn kona ok virđulig eine schöne und imponierende Frau (Brandkr. 191,19). — Von der greisen Unn, die ihrem Lieblingsenkel Olaf noch selbst die Hochzeitsfeier hergerichtet hat, heißt es bei der Schilderung dieser Hochzeit: *Hon gekk hart utar eptir skálanum; funduz mǫnnum orđ um, at konan var enn virđulig sie schritt energisch durch den Saal hinaus; das gab den Leuten Gelegenheit zu der Bemerkung, daß sie doch noch immer eine imponierende Frau sei* (Laxd. 7,17). *virđuligr* ist einer, vor dem man Hochachtung und Respekt hat.

gǫrvilig: Ásgerđr var en vænsta kona ok en gǫrviligsta A. war eine sehr schöne und sehr tüchtige Frau (Eg. 41,2). — *en gǫrviligsta kona* v. l. zu Eg. 77,18). *gǫrviligr* (zu *gøra tun, machen*) wird weit häufiger als Attribut männlicher Personen verwandt.

efnilig: váru þær ok efniligar í uppvexti sie (die beiden Töchter Skallagrims) waren auch vielversprechend bei ihrem Heranwachsen (Eg. 31,3). Auch dieser Ausdruck findet sich vorzugsweise mit Bezug auf junge Männer. Er ist abgeleitet von *efni geistige Kraft, Material,* bedeutet also einen, in dem Stoff zu etwas Tüchtigem steckt[2]).

hraust: Þá mæltu menn margir, at eigi væri undarligt, þó at hon ætti hrausta sonu, svá hraust sem hon var, þvílik skapraun sem henni var gǫr Da meinten viele Männer, es sei kein Wunder, daß sie rüstige Söhne habe, so rüstig wie sie [selbst] sei, bei all dem Kummer, der ihr angetan worden sei (Grett. 83,6). *hraustr* ist sonst ein typisch männliches Lob.

Einige zusammengesetzte Ausdrücke mögen jetzt die Reihe fortführen:

vel skapi farin, wörtlich *wohl im Gemüt gefahren: Hon var væn kona ok vel skapi farin Sie war eine schöne Frau und von*

---

[1]) Die Überlieferung der Vatnshyrna hat an Stelle dieser beiden Prädikate nur *kurteis gesellschaftlich gewandt.*

[2]) Vgl. den entsprechenden Gebrauch des Substantivs *efni*; z. B. Eg. 40,10: *Bera kvađ Egil vera víkings-efni B. sprach, Egil habe den Stoff zu einem Wiking,* wörtlich *sei Wikingsmaterial.* In demselben Sinne kann auch das irische Wort *damnae Material* verwandt werden. So im Buch von Armagh fol. 18a 2 (= Thurneysen, Hdb. des Altir. II 33): *Áliss Patricc Dubthach im damnae n-epscuip dia desciplib di Laignib P. bat den D. um das Material eines Bischofs für seine Schüler von Leinster.*

gutem Charakter (Víga-Gl. 10,10). — Zum Ausdruck vgl. *bezt orđi farin* (oben S. 56).

vel ment, wörtlich *wohlgemannt: Hon var skǫrungr mikill ok vel ment Sie war eine hervorragende Persönlichkeit und wohlgeraten* (Ljósv. 13,9). Meist von Männern.

vel látin: Hon var vitr kona ok vel látin Sie war eine kluge und wohl beleumdete Frau (Hoensn. 1,4).

vinsæl, häufig — durch den Stabreim begünstigt — mit *væn* zusammengestellt: *Hon var vænst kona norđr þar í sveitum ok vel vinsæl sie war die schönste Frau dort in den Nordgauen und sehr beliebt* (Laxd. 40,6). — *Ólǫf var kvenna vænst ok vinsælust O. war der Frauen schönste und beliebteste* (Thorst. Hv. 5,2). — *Hon var væn kona ok vinsæl* (Hard. 5, K. 2). — *Hon var væn kona ok hǫg á hendr ok nǫkkut harđlynd; var hon þó vinsæl sie war eine schöne Frau und handfertig, etwas hart gesinnt; dennoch war sie beliebt* (Hard. 4, K. 1). — *Hon var vitr ok vinsæl sie war klug und beliebt* (Fóstbr. 13). — *vinsæl ok vinnugóđ beliebt und arbeitsam* (Brandkr. 191,20). — *... því at Halla var vinsæl af ǫllum mǫnnum denn H. war beliebt bei allen Leuten* (Vápnf. 39,7).

vel at sér, häufig von Personen beiderlei Geschlechts gebraucht, schwer zu übersetzen, etwa mit dem freilich altmodischen Ausdruck *wohlanständig: væn kona ok vel at sér* (Vápnf. 55,25; Korm. 31,31). — *væn kona ok kurteis ok vel at sér* (Nj. 1,3). — *kvenna fríđust ok kurteisust ok vel at sér* [*gǫr* fügt E hinzu] *í ǫllu der Frauen schönste und eleganteste und wohlanständig [gemacht] in allem* (Nj. 26,5). — *vitr ok vel at sér* (Laxd. 9,13). — *Hon var ógefin, vel at sér ok skǫrungr mikill sie war unverheiratet, wohlanständig und eine tüchtige Person* (Korm. 3,25). — Auch der Superlativ findet sich: *Hon var allra kvenna fegrst ok bezt at sér orđin um þat allt, er henni var ósjálfrátt Sie war aller Frauen glänzendste und wohlanständigste, solange sie sich nicht selbst überlassen war* (Nj. 154,6).

gǫr at sér um ..., wörtlich *gemacht an sich um = begabt, geschickt in: gǫr at sér um mart, læknir góđr ok nǫkkut fornfróđ in vielem geschickt, eine tüchtige Ärztin und ein wenig zauberkundig* (Fóstbr. 95). Vgl. auch Bárd. 23: *kvenna fríđust ok gǫr at sér um flest ein sehr schönes Mädchen und in den meisten Dingen geschickt. gǫrr at sér* hat also trotz der ähnlichen Bildung eine andere Bedeutung als *vel at sér*; es fehlt der Bezug aufs Moralische.

mikil fyrir sér, sehr häufig auf Männer bezogen. Wörtlich *groß vor sich*. Eine passende deutsche Übersetzung weiß ich nicht. Es

bezeichnet einen Menschen, der durch energisches, zielbewußtes Sichgeben sich in Ansehen zu setzen weiß. Sowohl die aktive Nüance des Sichgebens wie die passive des dafür Geltens liegt in dem Ausdruck. Wo es auf Frauen angewandt wird, machen wir die seltsame Beobachtung, daß es in allen drei Fällen, wo ich es als weibliches Attribut aus den Familiengeschichten belegen kann, Zauberinnen betrifft! *Hon var mikil fyrir sér, sterk sem karlar ok fjǫlkunnig mjǫk sie war imponierend, stark wie Männer und sehr zauberkundig* (Eg. 40, 14). — *Hon var mikil fyrir sér ok fjǫlkunnig mjǫk* (Reykd. 14, 18). — *Hon gerđiz auđig kona ok mikil fyrir sér sie wurde eine reiche und sich in Ansehen setzende Frau* (Hard. 7, K. 3). Kurz zuvor wird auch diese Frau *fjǫlkunnig mjǫk* genannt.

mikilmannliga könnte man fast als das Adverb zu *mikill fyrir sér* bezeichnen: *Þótti ǫllum Þorbjǫrgu mikilmannliga verđa Allen schien sich Th. sehr entschlossen benommen zu haben* (Hard. 110, K. 37). Das Substantiv dazu ist *mikilmenni* Ntr. *eine Person von großzügigem Wesen und von Bedeutung.* Der Gegensatz ist *lítilmenni eine Person von kleinlichem Wesen und ohne Ansehen.*

Die Fortsetzung mögen solche Bezeichnungen bilden, die deutlicher bestimmte Eigenschaften zum Ausdruck bringen:

karlkona: ... ok fann þat til saka, at hon skarz í setgeirabrœkr sem karlkonur ... und nahm das als Grund (zur Ehescheidung), daß sie sich Hosen mit Hinterstück anzog wie Mannweiber (Laxd. 35, 11). Recht klar ist nicht, was mit *Mannweiber* hier gemeint sein soll, zumal das Wort *karlkona* nur hier zu belegen ist. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß hier eine Textverderbnis in der Haupthandschrift M vorliegt, die allein dieses Wort hat. Die Vatnshyrna bietet dafür *karlm̄.* und so lesen denn auch einige Forscher *karlmenn*, was zweifellos einen besseren Sinn ergibt[1]).

lausungarkona: Jene oben zitierte Strophe aus dem Hóvamál, *Auf rollendem Rad sind ihre Herzen geschaffen* usw., wird einmal in der Fóstbroedra Saga (83) angeführt und bezeichnet als *kviđlingr sá, er kveđinn hafđi verit um lausungarkonur jenes Sprüchlein, das auf leichtfertige Weiber gedichtet worden war.* Das Wort

[1]) Freilich versteht man dann nicht, wie die seltsame Verschreibung in die gute Handschr. M gekommen ist. Vielleicht hat man *karlkonur* in *karlskonar nach Männerart* zu ändern, ein Wort, das zwar nicht belegt ist, aber eine ähnliche Zusammensetzung sein würde wie *alls-konar (in) jeder Art, margs-konar von vielerlei Art* usw. Zu der Möglichkeit adverbiellen Gebrauchs dieser Bildungen vgl. Vatnsd. 19, 10: ,,. *ok allskonar er þér illa farit und in jeder Weise zeigst du dich schlecht.*

lausung *Leichtsinn, Unzuverlässigkeit* allein findet sich in derselben Saga (39: *lausung þína ok lygi*). Vgl. *lauslyndi* *Leichtfertigkeit* (Ket. 150).

fárskona und *kvennskratti: ... væn at yfirliti, en fárskona sem mest í skapi, ok var enn mesti kvennskratti* *schön von Aussehen, aber ein ganz gefährliches Weib von Charakter, und war ein richtiger Weibsteufel* (Gísl. 26,15). Anstatt *fárskona sem mest* hat die andere Rezension der Saga *galin* *wütend, toll* (meist von Hunden oder Stieren gebraucht).

svarkr etwa *Poltergeist: Þórdís, systir þeira, var fríð kona sýnum, skǫrungr mikill ok heldr harðfeng í skapi ok svarkr enn mesti* *Ihre Schwester Th. war schön im Außern, eine tüchtige Person und ziemlich heftigen Sinnes und ein rechter Poltergeist* (Tv. S. Gísl. 82,21). — *Hon var svarkr mikill, gǫr at sér um mart, læknir góðr ok nǫkkut fornfróð* *Sie war ein großer Poltergeist, in vielem tüchtig, ein trefflicher Arzt und ein wenig zauberkundig* (Fóstbr. 95). Auch in der Heimskringla begegnet dieses Wort (I 245,13). Die Bedeutung des Wortes erkennt man gut aus Vǫlsa Th. 133: *Der Bauer war ein weiser Mann und verträglich (óhlutdeilinn), die Alte aber war ein großer Poltergeist und beherrschte sehr den Gang der täglichen Hausgeschäfte (... svarkr mikill ok réð mjǫk fyrir hýbýlaháttum dagliga).* *Poltergeist* ist nur eine Notübersetzung; *svarkr* bezeichnet eine Frau von heftigem und lautem Wesen. Dazu ein Verbum *svarka* *lärmen.*

svarri: Hon var svarri mikill, en Þorvaldr var lítilmenni *sie war herrisch, aber Th. ein unbedeutender Mensch* (Groenl. 53,25). *Hon (Birna) var svarri mikill ok sjálig kona* (Faer. 233,1); auch Birnas Mann ist eine Null. — Dazu *svarra* *sausen, brausen*[1]).

ofláti, ein sehr häufiges Attribut für Frauen; man kann es etwa mit *überheblich, anspruchsvoll* übersetzen. Es wird, soviel ich sehe, stets durch *mikill* verstärkt und ist meist mit *væn* verbunden. Formelhaft ist der Komplex *væn kona ok ofláti mikill* (Hallfr. 85,33; Laxd. 9,3; 20,2; Víga-Gl. 10,29). — *ofláti mikill ok væn at sjá* (Vatnsd. 16,15). — *allra kvenna vænst ok ofláti mikill ok skapstór* *aller Frauen schönste, anspruchsvoll und stolz* (Thórd. Hr. 3). — *ofláti mikill ok heldr skapstór* (Eyrb. 28,1). — *ofláti mikill ok metnaðarfull* *anspruchsvoll und hochmütig* (Thórd. Hr. 18). — Dazu ein Adjektiv *oflátlig: Hon var væn ok vinnugóð ok var heima með henni, hon var oflátlig* (Fóstbr. 30). Das dazugehörige Abstraktum ist *oflæti: Illa*

[1]) Vgl. SnE. 145: *svarri ok svarkr, þær eru mikillátar.*

hefir Guðrún, dóttir mín, brotit odd af oflæti sínu ok legit hjá þér Zum Unheil hat meine Tochter G. ihrem Hochmut die Spitze abgebrochen und bei dir gelegen (Nj. 61,14). Vgl. Eyrb. Str. 22 (S. 100): *hvat býr ... undir oflæti þínu ...? Was verbirgt sich unter deinem Hochmut?* — Auch Männer werden manchmal *ofláti* genannt, aber seltener; z. B. Laxd. 57,2; Nj. 92,13; 98,7f.; Gísl. 9,3; Ljósv. 32,2; Bj. Str. 22 (p. 41).

ofstæki (zu *staka stoßen*): *En mikit þykki mér á liggja ofstæki hennar ok stórræði Aber ein großes Hindernis scheint mir in ihrer Leidenschaftlichkeit und ihren hochfliegenden Plänen zu liegen* (Laxd. 58, 11).

stórr, eigentlich *groß* im Gegensatz zu *smár klein*, z. B. oft *skip smá ok stór.* Einmal finde ich es als Attribut einer Frau im Sinne von *hoch, stolz*: *Máttu nú gipta hana hverjum er þú vill, því at engum mun hon nú of stór þykkjaz du kannst sie nun jedem verheiraten, den du willst; denn jetzt wird sie sich für keinen zu hoch dünken* (Svarfd. 32, 11). Häufiger sind Zusammensetzungen mit *stór-*:

stórlynd: Hallgerðr var fengsǫm ok stórlynd, enda kallaði hon til alls þess, er aðrir áttu í nánd, ok hafði allt í sukki H. war emsig in Vorrätesammeln und großzügig, und dazu beanspruchte sie alles, was andere in der Nähe auch besaßen, und vergeudete [dann] alles (Nj. 11,4). *stórlyndr* bedeutet wörtlich *hochsinnig* und zwar besonders in dem sozialen Sinn *großmütig*. In diesem Sinne wird es Fóstbr. 3 von jener ritterlichen Thorbjörg gebraucht, die den starken Grettir aus den Händen der rachelüsternen Bauern befreit (*vitr ok stórlynd*). Dazu stimmt auch die dritte Stelle, an der das Wort von einer Frau gebraucht wird. Als die fromme, mit allen christlichen Tugenden geschmückte Spes mit ihrem isländischen Gatten Thorstein von Byzanz aus nach Norwegen kommt, wird von ihr gesagt (Grett. 90, 4): *Es zeigte sich bald, daß sie freigebig* (*ǫr*) *und hochherzig* (*stórlynd*) *war*[1].

stórlát hat einen ähnlichen Sinn wie *stórlynd*: *Hon var stórlát ok staðlynd, ef í móti henni var gǫrt Sie war hochsinnig und beharrlich, wenn ihr zuwider gehandelt wurde* (Brandkr. 191, 13)[2].

stórmannlig: *Sú kona var væn ok stórmannlig ok vel búin Diese Frau war schön und von vornehmem Wesen und gut gekleidet* (Lad. 23, 17). — Die selbe Verbindung *væn ok stórmannlig* auch Brandkr. 191,11. — Vgl. weiter Laxd. 13, 16: *Ǫllum mǫnnum var auðsæt stór-*

[1]) Auf Männer angewandt z. B. Flóam. 129, 14; Bandam. 48,28.

[2]) Andere Stellen aus Werken, die nicht in den Rahmen dieser Arbeit gehören, lassen die Bedeutung *freigebig* klar erkennen; s. Möbius Glossar s. v.

mennskumót á henni **Allen Leuten fiel an ihr ihr vornehmes Wesen auf.**

skaptór: vitr ok vel at sér ok margs vel kunnandi ok heldr skapstór jafnan **weise und wohlanständig, kenntnisreich und immer ziemlich hochfahrend** (Laxd. 9, 13). Von derselben Frau (Thorgerd Egilstochter) heißt es in einer anderen Saga: *væn kona ok kvenna mest, vitr ok heldr skapstór, en hversdagliga kyrrlát* **eine schöne Frau und für eine Frau sehr groß, klug und ziemlich hochfahrend ... aber für gewöhnlich von ruhigem Wesen** (Eg. 78,3). — *vitr kona ok skapstór ok skǫrungr mikill* (Laxd. 31, 2). — *Drengilig kona ok heldr skapstór* (Eyrb. 18, 1). — *skǫrungr mikill, skjótorđ ok skapstór ok harđúđig í ǫllu* (Harđ. 6, K. 2; s. o.). — *ung kona ok skǫrulig, ofláti mikill ok heldr skapstór* (Eyrb. 28, 1). — *allra kvenna vænst ok ofláti mikill ok skapstór* (Thórđ. Hr. 3). — Dem um Hallgerd werbenden Thorvald wird geantwortet: *Hon er kona skapstór, en þú harđlyndr ok óvæginn* **Sie ist eine hochfahrende Person, du aber bist hartgesinnt und unnachgiebig** (Nj. 9, 6). — Die schon oft genannte Hildigunn sagt von sich selbst, sie sei *kona skapstór* (Nj. 97, 7).

skaphǫrđ: órlynd ok skaphǫrđ **heftig und von rauhem Charakter** (Nj. 9, 1). Und 9, 9: *Dóttir mín er hǫrđ í skapi.* — *kvennskǫrungr mikill ok drengr góđr ok nǫkkut skaphǫrđ* (Nj. 20, 6; s. o.). — *allra kvenna grimmust ok skaphǫrđust ok drengr góđr, þar sem vel skyldi vera* (Nj. 95, 6; s. o.).

grimm: Zu der eben zitierten Stelle Nj. 95,6 vgl. noch ebd. 116,10: *Eigi skortir þik grimmleik* **Nicht gebricht es dir an Wildheit.** So sagt Flosi zu Hildigunn, als sie Blutrache für Höskuld um jeden Preis fordert. — *En svá var hon orđin grimm Brjáni konungi, at hon vildi hann gjarna feigan* **aber so wütend war sie auf König B. geworden, daß sie ihn gern dem Tode weihen wollte** (Nj. 154, 11).

harđlynd **hartgesinnt**: *... er dóttir mín er harđlynd* [v. l. zu *hǫrđ í skapi*] (Nj. 9, 9). — *væn kona ok hǫg á hendr ok nǫkkut harđlynd; var hon þó vinsæl* **eine schöne Frau und handgefertig und etwas hartgesinnt; dennoch war sie beliebt** (Harđ. 4, K. 1). Das Gegenteil von *harđlynd* ist *hóglynd.* Von der unheimlichen Thorgunna wird Eyrb. 50, 10 gesagt: *en eigi var hon hóglynd né margmælt hversdagliga* **aber sie war nicht sanftmütig oder gesprächig für gewöhnlich.**

harđúđig (< **hugđig* zu *hugr*), fast = *harđlynd: skǫrungr mikill, skjótorđ ok skapstór, ok harđúđig í ǫllu* (Harđ. 6, K. 2; s. o.). — *mjǫk harđúđig óvinum sínum* **sehr hartgesinnt gegen ihre Feinde** (Brandkr. 191,14).

hardfeng: fríd kona sýnum, skǫrungr mikill ok heldr hardfeng í skapi ok svarkr enn mesti (Tv. S. Gísl. 82,21; s. o. unter *svarkr).*

ǫrlynd ist abgeleitet von *ǫrr*, das zunächst *rasch, beweglich* bedeutet, sodann *rasch im Geben, freigiebig.* So hat auch *ǫrlyndr* doppelte Bedeutung, einmal *von rascher, heftiger Gemütsart,* dann *von freigiebigem Sinne.* Der Zusammenhang zeigt meist deutlich, welche Bedeutung vorherrscht: *Allra kvenna var hon kœnstok bezt ordi farin, var hon ǫrlynd kona Aller Frauen klügste und beredteste war sie (Gudrun); sie war eine Frau von beweglichem Geiste* (Laxd. 32,6)[1]. — *Hon var ǫrlynd ok skaphǫrd sie (Hallgerd) war heftig und von harter Sinnesart* (Nj. 9,1). *ǫrlynd ok fengsǫm* wird sie 14,6 genannt; hier muß aber *ǫrlynd freigebig* bedeuten; *fengsǫm auf Vorrätesammeln bedacht.* — *Hon var ǫrlynd mjǫk ok óforsjál um fjárhagi, ok tók at eydaz fyrir henni lausafé Sie war sehr freigebig und unvorsichtig in Geldangelegenheiten, und ihr Besitz begann unter ihren Händen zusammenzuschmelzen* (Nj. 18,2).

kyrrlát ist das Gegenteil von heftigem, lautem Wesen. Das Beispiel Eg. 78,3 zitierten wir schon vorhin unter *skapstór: Þorgerdr var vitr ok heldr skapstór, en hversdagliga kyrrlát*[2]. Ganz ähnlich charakterisiert die Laxdoela diese Thorgerd, gebraucht nur anstatt *kyrrlát* ein anderes Wort:

fáskiptin: Audsœtt var þat ǫllum mǫnnum, at hon var skǫrungr mikill, en fáskiptin hversdagliga Leicht erkennbar war es allen Leuten, daß sie eine starke Persönlichkeit war, aber für gewöhnlich sich wenig einmischte (Laxd. 24,1). Ich weiß keine einfache, passende Übersetzung für das Wort; *fáskiptinn* ist einer, der sich wenig (= „nicht" mit der für das Altisländische bezeichnenden vorsichtigen Ausdrucksweise) in fremde Angelegenheiten einmischt. Das Verb *skipta* bedeutet *tauschen, teilen, streiten.*

Um zu bezeichnen, daß sich eine von Natur lebhafte und streitsüchtige Person mit Gewalt zusammennimmt und ihre Heftigkeit unterdrückt, hat man im Altisl. den anschaulichen Ausdruck *sitja á sér auf sich sitzen.* So wird von der wilden Hallgerd berichtet: *Hallgerdr sat mjǫk á sér um vetrinn, ok líkadi vid hana ekki illa H. nahm sich den Winter über sehr zusammen, und man hatte von ihr gar keinen üblen Eindruck* (Nj. 14,4). Dasselbe wird 15,7 von ihrem

---

[1]) Mir scheint, hier paßt diese oder eine ähnliche Bedeutung besser als *freigebig,* wie es z. B. Kålund und Meißner übersetzen. — Sehr gut trifft Björn Haldorsons Übersetzung (s. v. örlyndr) „alacer" die erste Bedeutung des Wortes.

[2]) *kyrrlátr* vom Manne Eg. 79,2.

gewalttätigen und verbrecherischen „Erzieher" *(fóstri)* Thjostolf gesagt. (Vgl. auch Grett. 35, 4).

fálynd: Der Bauer Thorkel sagt zu seiner jungen und munteren Hausgenossin Fridgerd, als sie ihm eines Tages gesteht, daß sein plötzlich nach Norwegen verreister Ziehsohn Brand mit ihr über Gebühr und nicht ohne Folgen den Winter über geplaudert und gescherzt hat: *Hefir hér verit gleđivist mikil, en þú kona eigi fálynd* *Es ist hier ein sehr vergnügter Aufenthalt gewesen, und du [bist] ein nicht eben zurückhaltendes Mädchen* (Ljósv. 22, 87. Vgl. 116: *Er dóttir þín kona eigi fálynd.* — Das Gegenteil von *fályndr,* wörtlich *von wenig Temperament* ist *fjǫllyndr* *von viel Temperament.* Auch dieses Wort — ein ἅπαξ λεγόμενον — wird von der lustigen Fridgerd gebraucht: ... *ok sýndiz í því fjǫllyndi hennar* *und es zeigte sich darin ihre Liederlichkeit* (23, 62)[1]).

gladlát, gleđimadr zu *gladr* *fröhlich: Steinvǫr hét kona hans, ung ok gladlát* *St. hieß seine Frau, jung und von fröhlichem Wesen* (Grett. 64, 1). — *Kona sú fór um herađ, er Oddbjǫrg hét, gleđimadr, fríđ ok framsýn* *Eine Frau zog durchs Land, die O. hieß, eine muntere Person, hübsch und zukunftssichtig* (Víga-Gl. 12, 11).

gagnsǫm, gagnsmađr (zu *gagn* *Vorteil*): *Hon var ekkja, góđ húsfreyja ok gagnsǫm* *Sie war Witwe, eine tüchtige Hausfrau und hilfsbereit* (Fóstbr. 50). — *Hon var vitr ok vinsæl ok mǫrgum manni mikill gagnsmađr* *sie war klug, beliebt und manchem Manne ein hilfsbereiter Freund* (ebd. 13).

blandin: Þú ert mađr vaskr ok vel at þér, en hon er blandin mjǫk *Du bist ein braver und wohlanständiger Mann, sie (Hallgerd) aber ist von sehr gemischtem Charakter* (Nj. 33, 16). *blandinn,* wörtlich *gemischt* läßt sich, vom Charakter eines Menschen gebraucht, nicht bequem wiedergeben: *launenhaft* ist zu wenig, *falsch* zu viel. Es bezeichnet einen Menschen, in dessen Charakter sich Gutes und Böses mischt. Ganz ähnlichen Sinn hat das folgende Wort:

slegin, wörtlich *geschlagen: Hon var mǫrgu slegin ok gerđi manna mun mikinn* *Sie war von vielseitigem Charakter und unterschied sich stark von [anderen] Menschen* (Gull.-Thór. 5, 4).

kurteis, aus mittelengl. *curteis* (altfranz. *cortois*) entlehnt[2]), bürgert sich in den Sagas schnell als eine sehr beliebte Bezeichnung für Männer und besonders für Frauen von feinem, gewandtem und

[1]) Etwas ironisch ausgedrückt, könnte man den Gegensatz von *fályndr* und *fjǫllyndr* etwa mit *engherzig* und *weitherzig* wiedergeben.

[2]) Vgl. F. Fischer, Lehnw. des Altwestnord. 88

elegantem Benehmen und Auftreten ein. Während das deutsche Mittelalter dafür das im Sinn genau entsprechende *hövesch* hatte, besitzt das Neuhochdeutsche keinen passenden Ausdruck für diese Eigenschaft. — Das Substantiv dazu ist *kurteisi* (me. *curteisie,* afrz. *courtoisie*). Ich führe aus der Fülle der Belege nur eine beschränkte Anzahl vor. Häufig lassen die Sagaerzähler die Courtoisie einer Frau sich mit Schönheit paaren: *Hon var vœn kona ok kurteis ok vel at sér* (Nj. 1,3). — *Hon var allra kvenna vœnst ok kurteisust* (Flóam. 121,4). — *Hon var kvenna frídust ok kurteisust ok vel at sér í ǫllu* (Nj. 26,5). — *En um yfirlit hennar ok kurteisi megu þit sjálfir sjá Was aber ihr (Hallgerds) Aussehen und Benehmen anlangt, so mögt ihr selbst sehen* (Nj. 9,9). — An einer Stelle der Laxdoela ist *kurteis kona* varia lectio zu *vœn kona ok merkilig* (Samf.-Ausg. 258,3), und Nj. 58,4 steht *frídust* als Variante neben *kurteisust.* — Einmal allerdings wird ein Mädchen — Thorbjörg Schwarzbraue, die Geliebte des berühmten Skalden Thormod — *kurteis*, aber *nicht besonders schön* (*ok ekki einkar vœn*) genannt (Fóstbr. 36). — Weiter sei noch Laxd. 32,6 zitiert: *Gudrún var kurteis kona, svá at í þann tíma þóttu allt barnavípur, þat er adrar konur hǫfdu í skarti hjá henni G. war eine elegante Erscheinung, sodaß in der damaligen Zeit alles als Kindertand erschien, was andere Frauen an Putz trugen neben ihr.* In dem selben Sinne wird das Wort Eyrb. 50,8 gebraucht: Thorgunna will der Thurid nicht ihre kostbaren Bettdecken verkaufen: *Eigi mun ek liggja í hálmi fyrir þik, þóat þú sér kurteis ok beriz á mikit Ich werde deinetwegen nicht auf Stroh liegen, wenn du auch eine elegante Dame bist und viel von dir her machst.*

Die gesellschaftliche Gewandtheit, die einen wesentlichen Bestandteil der kurteisi bildet, wird einmal folgendermaßen umschrieben: *Gudrídr var skǫrulig kona at sjá ok vitr kona, ok kunni vel at vera med ókunnum mǫnnum G. hatte ein imponierendes Aussehen, war eine kluge Frau und verstand es gut, mit fremden Leuten zu verkehren* (Groenl. 64,1 f.)[1].

Auch auf Verstandesgaben der Frau wurde viel Wert gelegt. Neben Tüchtigkeit und Schönheit ist Klugheit die Eigenschaft, die in den Charakteristiken von Frauen am häufigsten erscheint. Und dementsprechend erkennt man auch aus den Reden und Handlungen der Saga-Frauen, daß die alten Isländer von der in manchen anderen

[1]) Ganz ähnlich rühmt die ältere (Vatnsh.) Fassung der Thórdar S. Hredu (Nord. Oldskr. XXVII 100) von einem Manne: . . . *ok kunni vel at vera med tignum* (vornehmen) *mǫnnum.* Ebenso Hkr. II 137,16.



Kulturen bewußt oder unbewußt herrschenden Ansicht sehr weit entfernt waren, daß Unwissenheit dem Weibe nur zur Zier gereiche. Natürlich handelte es sich dabei nicht um gelehrte Bildung — abgesehen von der Runenkunde —, sondern um die Kenntnis aller zum Leben nötigen Dinge, zum Beispiel auch aller geschäftlichen Angelegenheiten, und um allgemeine Schärfung des Verstandes. So wird z. B. Gísl. 18, 15 erzählt, daß Thordis Surstochter auf der Stelle den versteckten Sinn einer schwierigen Skaldenstrophe erfaßt, in der ihr Bruder Gisli sich als Mörder seines Schwagers Thorgrim bekennt. Kein anderer der Anwesenden hatte diese Strophe recht verstanden außer Thordis. Doch betrachten wir nun die direkten Bezeichnungen für „klug".

vitr ist das am häufigsten gebrauchte Wort. Die soeben erwähnte Thordis wird Gísl. 2,7 *væn ok vitr* genannt. — Man beachte auch, mit welchen sonstigen Eigenschaften *vitr* in den folgenden Beispielen verbunden erscheint: *Var þat brátt auðsætt á hennar hǫgum, at hon mundi vera vitr ok vel at sér ok margs vel kunnandi ok heldr skapstór jafnan Bald war an ihrem Benehmen zu erkennen, daß sie klug und wohlanständig sein müßte, in vielem wohlerfahren und immer ziemlich hochfahrend* (Laxd. 9, 13). — *Þorgerðr var vitr ok heldr skapstór, en hversdagliga kyrrlát* (Eg. 78, 3). — *Þuríðr var vitr kona ok skapstór ok skǫrungr mikill* (Laxd. 31, 2). — *Hon var skǫrungr mikill ok stórvitr* (Grett. 52, 14). Die selbe Frau wird in der Fóstbroedra Saga (3) *vitr ok stórlynd klug und hochherzig* genannt. — *Ásgerðr var en vænsta kona ok en gǫrviligsta, vitr kona ok allvel kunnandi A. war eine sehr schöne Frau und sehr tüchtig, eine kluge Frau und sehr kenntnisreich* (Eg. 41, 2). — *... ok váru þau bæði vitr ok orðig und beide (der weise Gest und Gudrun) waren klug und wortgewandt* (Laxd. 33, 4).

Eine besondere Seite der Klugheit ist das Wissen um zukünftige Dinge und die Zauberkunde. Wiederholt begegnet das Wort *vitr* daher in diesem Zusammenhang: *Gunnhildr var allra kvenna vænst ok vitrust ok mjǫk fjǫlkunnig und sehr zauberkundig* (Eg. 37, 4). — *Álof ... var vitr mjǫk ok kunni mart gǫrla at sjá A. war sehr weise und verstand sich darauf, vieles genau [voraus] zu sehen* (Heið. 70, 9). — Gerade das Wort *kunna* (mit seinen Ableitungen) schließt leicht den Begriff des Zaubers und der Wahrsagekunst mit ein. Es seien folgende Beispiele aufgeführt:

margkunnig: Hon var framsýn ok forspá ok margkunnig um flesta hluti Sie war prophetisch und voraussehend und in den meisten Dingen sehr erfahren (Vatnsd. 33, 9). — *Hann var opt í*

Mávahlíð ok nam kunnáttu at Geirríði Þórólfsdóttur, því at hon var margkunnig *Er war oft in M. und nahm Unterricht bei G., weil sie vielerfahren war* (Eyrb. 15,9). Geirrið galt als Zauberin. — *Hon hafði verit fjǫlkunnig mjǫk ok margkunnig mjǫk, þá er hon var ung ok menn váru heiðnir* *Sie war sehr zauberkundig und vielerfahren gewesen, als sie noch jung war und das Volk heidnisch* (Grett. 78,1). — *Dóttir Styrkárs hét Kerling, ok heldr margkunnig* *St.'s Tochter hieß K. und [war] ziemlich vielerfahren* (Gull-Thór. 4,8). Die Ausdrucksweise in diesem letzten Beispiel zeigt, daß *margkunnig* nicht gewöhnliches, harmloses Wissen bedeutet; diese Kerling ist auch in der Tat eine sehr böse Hexe. — In dem selben Sinne wird *margkunnandi* gebraucht: *Gyda var margkunnandi á fyrnsku ok fróðleik* *G. war vielwissend in altem (heidnischem) Wesen und [Zauber]weisheit* (Flóam. 131,11). Der terminus technicus für *zauberkundig* *fjǫl-kunnigr*, ist genau wie *marg-kunnigr* gebildet und bedeutet wörtlich auch nur *vielverstehend*. Auch *kunnigr* allein bedeutet meist *zauberkundig* und *kyngi* *Zauberkraft*. Doch habe ich — vielleicht zufällig — diese beiden Worte nur auf Männer angewandt gefunden (Belege bei Cleasby-Vigfússon).

Dagegen werden die folgenden Ausdrücke in ganz harmlosem Sinne verwandt: *vitr ok vel at sér ok margs vel kunnandi* *klug und wohlanständig und sich auf vieles gut verstehend* (Laxd. 9,13). — *vitr kona ok allvel kunnandi* (Eg. 41,2; s. o.). — *En honum leiz konan fríð ok vel kunnandi* *Aber ihm erschien die Frau schön und sehr verständig* (Eir. 29,20). — *Hon var væn kona ok kunni sér allt vel* *Sie war eine schöne Frau und verstand sich wohl auf alles* (Dropl. 144,30). Ganz ähnlich ebd. 173,31: *Hon var væn ok kunni sér mart vel.* — Letztlich mit der Wurzel des Verbums *kunna* verwandt[1]) ist das Adjektiv

kœn: *Allra kvenna var hon kœnst ok bezt orði farin* *Aller Frauen scharfsinnigste war sie und wortgewandteste* (Laxd. 32,6). — *Hon var væn ok kœn* Króka-R. 14,11. — In den westgerm. Dialekten hat sich die Bedeutung des Wortes in der Richtung auf kriegerische Tugend hin entwickelt: Dtsch. *kühn* usw. Begrifflich am nächsten steht dem altnord. Wort noch engl. *keen*.

skýr: *Guðríðr var manni gefin ok þótti skýr kona* *G. wurde verheiratet und galt als eine verständige Frau* (Gísl. 37,9). *skýrr* bedeutet zunächst, gerade wie *skírr* *klar, deutlich*. In unserem Falle

---

[1]) Vgl. Falk-Torp, Norw.-Dän. et. Wtb. s. v. Kjøn und Weigand-Hirt s. v. kühn.

kann man es vielleicht als Gegensatz zu dem oben besprochenen *blandinn gemischt* auffassen.

Es folgen jetzt einige wenige Ausdrücke, die sich auf weibliche Tätigkeit beziehen:

hǫg: Hon var svá hǫg, at fár konur váru jafnhagar sie war so geschickt, daß wenige Frauen gleichgeschickt waren (Nj. 95,6). — *Hon var allra kvenna hǫgust, þeira er þar óxu upp henni samtída Sie war die geschickteste von allen Frauen, die gleichzeitig mit ihr dort aufwuchsen* (Thórd. Hr. 3). — *Hon var væn kona ok hǫg á hendr* (Hard. 4 K. 1). — *hagr* wird auch oft ein Mann genannt, meist in Bezug auf Schmiedearbeit.

vinnugóđ: Hon var fríđ kona ok vinnugóđ sie war eine schöne Frau und arbeitsam (Vatnsd. 18,8). — *væn ok vinnugóđ* Finnb. 54,3; 73,13. — *vinsæl ok vinnugóđ, þegar hon hafđi aldr til þess beliebt und arbeitsam so bald sie das Alter dazu hatte* (Brandkr. 191,20).

fengsǫm emsig im Vorrätesammeln: Hallgerđr var fengsǫm ok stórlynd (s. o.), *enda kallađi hon til alls þess, er ađrir áttu í nánd, ok hafđi allt í sukki* (Nj. 11,5). Ebenfalls von Hallgerd heißt es: *ǫrlynd ok fengsǫm* (14,6). — *Hallgerđr tók viđ búráđum ok var fengsǫm ok atkvæđamikil H. übernahm die Wirtschaftsleitung und war emsig im Vorrätesammeln und gebieterisch* (Nj. 34,27). — *fálát* (*schweigsam*, s. o.) *ok fengsǫm* (Brandkr. 191,14).

umsýslumađr Vgl. o. S. 25: *verkmađr mikill ok umsýslumađr ein tüchtiger Arbeits- und Wirtschaftsmensch* (von Fridgerd gesagt, Ljósv. 22,86; vgl. 22,49). In dem selben Sinn *umsýslusǫm* (Brandkr. 191,19) und *umsýslumikil* (ebd. 12).

Wir haben jetzt einige Wörter zu betrachten, die die Vornehmheit, besonders in Bezug auf die Abkunft, bezeichnen.

kyngóđ: Var hon kyngóđ sie war aus gutem Geschlecht (Laxd. 25,2).

ættgóđ: væn kona ok ættgóđ ok skǫrulig (Ljósv. 22,49).

gǫfug ist vielseitiger in der Bedeutung. Der ursprüngliche Sinn ist wohl *reich* (zu got. *gabigs πλούσιος*, weiter zu germ. *geban*; s. Feist s. v. *gabigs*). Im Altnord. bedeutet *gǫfugr vornehm*, sowohl von der Abstammung wie vom eigenen Wesen. *Hon var skǫrungr mikill ok gǫfug kona* (Eg. 64,6). Hier bezieht sich *gǫfug* vielleicht auf die Abkunft; denn die betreffende Frau stammt aus einem vornehmen norwegischen Gaugrafengeschlecht. In allen übrigen Fällen, wo eine Frau *gǫfug* genannt wird, handelt es sich ganz offensichtlich nicht um

die Herkunft, sondern um die Vornehmheit der Gesinnung. So wird von einer Isländerin Geirrid erzählt, sie habe an der Landstraße ein Hospiz für vorüberziehende Reisende erbaut, und der Bericht schließt mit den Worten: *Af sliku þótti hon et mesta gǫfugkvendi* *Aus diesem Grunde galt sie als eine Frau von vornehmer Gesinnung* (Eyrb. 8,1). – Ja, selbst eine Frau aus weniger vornehmer Familie kann *gǫfug* sein, wie z. B. Gudrun Osvifrstochter: zu Laxd. 78,14 fügen die Handschriften M und V hinzu: *er þat mál manna, at hon hafi verit et mesta gǫfugkvendi af eigi meira ætt* *es ist die Meinung der Leute, daß sie die vornehmste Frau aus weniger edler Familie gewesen sei.* Und kurz zuvor (78,10): *Er þat ok almæli, at Guðrún hafi verit gǫfgust jafnborinna kvenna hér á landi* *Die allgemeine Meinung ist auch, daß G. die vornehmste unter den Frauen gleichen Standes gewesen sei.* So ist F. Jónssons Bemerkung in seiner Literaturgeschichte (II² 192) „ord som *ágætr*, *gǫfugr* betegner sikkert slægtfornemheden" nur mit Einschränkung richtig.

Während wir uns so vom Wesen und Charakter der alten Isländerinnen eine recht gute, zum Teil bis ins Einzelne gehende Vorstellung machen können, erfahren wir über ihr Äußeres verhältnismäßig wenig. Meist begnügen sich die Sagaerzähler hier mit ganz allgemeinen Ausdrücken wie „schön". Ebenso erfahren wir nur gelegentlich etwas über Kleidung und Schmuck. Ganz ausführlich wird uns nur die Kleidung und Ausrüstung einer Völva im 4. Kapitel der Eiríks Saga beschrieben. Über Wuchs und Aussehen einer weiblichen Person werden wir nur an zwei Stellen eingehender unterrichtet. An der einen (Eyrb. 50,10) handelt es sich um die etwas unheimliche Fremde Thorgunna, die später nach ihrem Tode zu spuken beginnt. Da will der Sagamann sie uns vorher genau beschreiben: *mikil kona vexti, bæði digr ok há ok holdug mjǫk, svartbrún ok mjóeyg, jǫrp á hár ok hærð mjǫk, háttagóð hversdagliga, ok kom til kirkju hvern dag, áðr hon færi til verks síns, en eigi var hon hóglynd eða margmælt hversdagliga* *groß von Wuchs, sowohl breit wie hoch und sehr fleischig, schwarzbrauig, mit eng zusammenstehenden Augen, mit braunem, dichtem Haar, für gewöhnlich wohlgesittet, sie besuchte täglich die Kirche, ehe sie an ihre Arbeit ging, aber sie war für gewöhnlich nicht sanftmütig oder gesprächig.* Der zweite Fall betrifft die schon vorhin erwähnte Thorbjörg Schwarzbraue, die Geliebte des berühmten Skalden Thormod. Die Fóstbroedra Saga – besonders in der Fassung der Möðruvallabók, die diese Stelle enthält – nimmt nach Stil und Darstellungsweise unter den Familiengeschichten auch sonst eine besondere Stellung ein. Die Be-

schreibung der Thorbjörg nun lautet (K. 11): *Þorbjǫrg var kurteis kona ok ekki einkar væn — svart hár ok brýnn; því var hon kǫlluð kolbrún —, vitrlig í ásjánu ok vel litkuð, limuð vel ok grannvaxin ok útfætt, en ekki all-lág* *Th. war eine gebildete Frau und nicht besonders schön — schwarz von Haar und Brauen*[1]*; deswegen war sie „Schwarzbraue" genannt —, mit klugem Gesicht und schöner Hautfarbe, fein gegliedert und schmächtig gewachsen, mit auswärts gestellten Füßen und nicht zu klein von Gestalt.*

Im übrigen finden sich, wie gesagt, meist nur allgemeine Ausdrücke und zwar die folgenden:

væn *schön* ist das häufigst gebrauchte Attribut. *vænn* bedeutet zunächst *aussichtsreich, günstig*, indem es zu *ván* *Hoffnung, Aussicht* gehört[2]. Für diese Grundbedeutung sei z. B. Gísl. 33,19 angeführt: *Helgi rœdr nú til, þar sem honum þykkir vænst* *H. greift nun dort an, wo es ihm am günstigsten scheint.* Nur in diesem Sinne steht *vænligr*, das man, auf Personen bezogen, etwa mit *vielversprechend* wiedergeben kann. *vænn* aber wird mit Vorliebe zur Bezeichnung äußerer Schönheit gebraucht, sowohl von Männern wie von Frauen. Es wechselt in der handschriftlichen Überlieferung einige Male mit *fríðr* *hübsch, schön* (s. u.). Doch ist es mit *fríðr* in der Bedeutung keineswegs identisch. Während *fríðr* ausschließlich auf das Äußere geht, kann *vænn* auch geistige Eigenschaften umschließen, da es eben zunächst *günstig [veranlagt]* bedeutet. Lehrreich ist folgende Stelle: *Hon var kvenna vænst, er upp óxu á Íslandi, bæði at ásjánu ok vitsmanum* *sie war die hervorragendste Frau von allen, die auf Island aufwuchsen, ... sowohl dem Aussehen nach wie an Verstandesgaben* (Laxd. 32,5).

Man wird es mir gewiß erlassen, sämtliche Belege für *væn* vorzuführen; es wäre nur eine ganz nutzlose Materialhäufung. Bemerkt sei, daß *væn* gern mit solchen Eigenschaftsbezeichnungen gepaart wird, die ebenfalls mit einem *v* beginnen. Solche alliterierenden Paarverbindungen sind ja im Germanischen sehr beliebt. Hier seien genannt: *væn ok vitr* (Gísl. 2,7); *vænst ok vitrust* (Eg. 37,4). — *væn ok virðulig* (v. l. zu Eg. 41,2; Brandkr. 191,19). — *væn ok vinsæl* (Harð. 5, K. 2); *vænst ... ok vel vinsæl* (Laxd. 40,6); *vænst ok vinsælust* (Thórð. Hr. 3). — *væn ... ok vel at sér* (Vápnf. 55,25; Korm. 31,31); *væn kona ok kurteis ok vel at sér* (Nj. 1,3). — *væn kona ok vel skapi farin* (Víga —

[1]) Schwarzes Haar galt in der Regel für unschön; vgl. Weinhold, Altnord Leben 182.

[2]) Vgl. auch dazu lat. *venus* *Liebreiz*, *venustus* *liebreizend.*



Gl. 10,10). — *Hon var væn ok kunni sér mart vel* (Dropl. 173,31). — *væn ok vinnugóð* (Finnb. 54,3; 73,13). — *væn ok stórmannlig ok vel búin* (Laxd. 23,12). Fast alle Frauen, die irgendwie beschrieben werden, erhalten das Prädikat *væn(st)* oder *fríð(ust)*. Positiv und Superlativ (meist Elativ) sind hierbei ziemlich gleich an Häufigkeit. In einigen Beispielen wird das Superlativische näher bestimmt; so wird von Gudrun Osvifrstochter gesagt: *Hon var kvenna vænst, er upp óxu á Íslandi* sie war die schönste der Frauen, die auf Island aufwuchsen (Laxd. 32,5). Dagegen heißt es in derselben Saga (40,6) von Hrefna: *Hon var vænst kvenna norðr þar í sveitum* Sie war die schönste der Frauen dort in den Nordbezirken (Gudrun wohnte im Westviertel!). Manchmal zeigt der Sagamann weniger Gewissenhaftigkeit im Abmessen des Schönheitsgrades und nennt die betreffende Schöne kühnlich *allra kvenna vænst* (z. B. Laxd. 78,5; Eg. 37,4; Thórd. Hr. 3). Die allgemeinste Ausdrucksweise bei Verwendung des Superlatives ist *kvenna vænst*.

Daß eine Frau nicht schön sei, wird selten gesagt: Von Aud, der Frau des Thord Ingunssohn, wird ausdrücklich hervorgehoben (Laxd. 32,13): *Ekki var hon væn né gǫrvilig* durchaus nicht schön oder tüchtig war sie. Dies ist der Grund, weswegen Thord sie nicht liebt und vielmehr auf Gudrun Osvifrstochter ein Auge wirft, die jene beiden der Aud abgehenden Eigenschaften in hohem Maße besitzt. — Daß die schwarzbrauige Thorbjörg als nicht besonders schön (*ekki einkar væn*) bezeichnet wird (Fóstbr. 36), ist bereits erwähnt worden. Ähnlich heißt es Faer. 157,18 von Thora, der Tochter des Färöingers Sigmund: *Hon var mikil kona ok skǫrulig, ekki dávæn ok hafði snemmendis vizkubragð á sér* Sie war eine große und tüchtige Frau, nicht sehr schön, und hatte früh ein kluges Wesen an sich. Natürlich sind auch böse Hexen und alte Weiber leicht häßlich, obwohl das selten ausdrücklich betont wird. In der Droplaugarsona Saga heißt es einmal (160,28): *Þeir kómu á bœ Þórdísar; hon var gǫmul, bæði ljót ok svǫrt* Sie kamen zum Hof der Thordis; die war alt, sowohl häßlich wie schwarz. Hier hat die Erwähnung der Häßlichkeit ihren besonderen Grund: Einer der ankommenden Männer macht sich über das Aussehen des alten Weibes lustig und bewirft sie mit Schneeklumpen; der Fluch der Alten bringt ihm dann Unheil. — In der Vatnsdoela spielt eine böse Hexe namens *Ljót* die Häßliche eine große Rolle, und die Landnámabók kennt außer dieser Person noch zwei andere Frauen dieses Namens. Wenn wir nun von einer dieser beiden hören, daß ihre Familie aus Irland stammte (Landn. Sturlub. 220,10), so ist vielleicht die Vermutung

gestattet, daß diese Ljot ihren häßlichen Namen wegen ihres schwarzen, piktischen Haares erhalten hatte, wie ja auch Thorbjörg Schwarzbraue offenbar nur ihres Haares wegen als nicht besonders schön galt und auch jene Alte aus der Droplaugarsona Saga *ljót ok svǫrt* genannt wurde. Übrigens gibt es in den Sagas eine recht große Anzahl männlicher Personen namens *Ljótr*. Meist sind es Berserker oder sonstige Wüstlinge. —

fríð gehört etymologisch zu der idg. Wurzel *prī lieben* (ai. *prīta lieb*, got. *frijon lieben* usw.), ähnlich wie *vænn* zu der idg. Wurzel *u̯en verlangen, lieben* (s. o.). Während aber bei *vænn* die Grundbedeutung noch sichtbar war und sich erhielt, weil für das altisländische Sprachbewußtsein wegen einer Reihe dazugehöriger Wörter wie *ván, vænligr* die Etymologie noch klar war, steht *fríðr* etymologisch isoliert da; denn einen Zusammenhang mit letzten Endes verwandten Worten wie *friðr Friede* (in der Edda noch *Liebe*), *frændi Verwandter*, *fría befreien*, *frjáls frei* empfand man natürlich nicht mehr. *fríðr* bezeichnet im Gegensatz zu *vænn* nur die äußere Schönheit, wir können es oft mit *hübsch, schmuck* übersetzen. Es wird nicht nur von einzelnen Personen gebraucht, sondern auch von Mengen (*lið fritt ein schmucker Zug*, *fritt fǫruneyti eine schmucke Reisebegleitung*), ja auch von leblosen Dingen (von Schiffen oder Gastereien). Außerdem sei noch das Wort *fríðendi* Ntr. Pl. *kostbare Geschenke* (Gísl. 34,9) erwähnt. — Häufig ist — bei Männern und Frauen — die Verbindung *fríðr sýnum schön von Aussehen* (von Frauen z. B. Laxd. 12,14; Nj. 1,9; 9,1; 95,6; Tv. S. Gísl. 82,20; 91,10; Eyrb. 15,8; Flateyjarb. I 415). Der Superlativ wird für Frauen häufiger angewandt als der Positiv. Auch hier wird — wie bei *vænn* — der Superlativ einmal von dem Verfasser der Laxdoela mit einer gewissen Einschränkung gebraucht; die Königstochter Ingibjörg nennt er (41,1) *þeira kvenna fríðust, er þá váru í landi.* Schließlich sei noch erwähnt, daß *fríðr* auch in Verbindung mit *vænn* gebraucht werden kann: Von Harald Schönhaars letzter Gemahlin Thora sagt Snorri (Heimskr. I 155,11): *Hon var kvenna vænst ok en fríðasta.* Hier geht *vænst* wohl auf die ganze Persönlichkeit, *fríðasta* auf das Gesicht.

fǫgr ist die dritte Bezeichnung für weibliche Schönheit. Das Wort *fagr* unterscheidet sich im Gebrauch deutlich von *vænn* und *fríðr*. Das entsprechende gotische Wort *fagrs* weist die ursprüngliche Bedeutung *εὔθετος wohlgefügt* auf. Unser *fügen* ist ebenfalls hiermit verwandt[1]). Das Wort *fagr* bezeichnet im Altnord. soviel wie *glänzend, prächtig,* aber auch *anmutig*. Der Grundbedeutung *wohlgefügt* steht es vielleicht

[1]) Vgl. weiter Falk-Torp s. v. Fager.

am nächsten in Verbindungen wie *hoppfǫgr im Tanze anmutig* (Eyrb. Str. 17, S. 68); *gangfǫgr von anmutigem Gange* (ebd. Str. 21, S. 99). Sehr häufig — weit öfter als *fríðr* — wird *fagr* von leblosen Dingen gebraucht, sehr gern vom Haar[1]), z. B. Nj. 1,9; 9,1; 33,6; 84,5; Dropl. 142,3; Svarfd. 28,31). Dagegen könnte man nicht vom Haar das Wort *fríðr* oder gar *vænn* gebrauchen. Von der Haut wird *fagr* gebraucht in dem Sprichwort *Eru opt flǫgð í fǫgru skinni oft sind weibliche Unholde in glänzender Haut* (Eyrb. 16,1). Weitere Verbindungen sind *fagrt tré* (Harð. 14, K. 6); *fagrar hlíðir grasi vaxnar liebliche grasbewachsene Hänge* (Grett. 61,7; ähnlich Nj. 75,10); *fagr ertu þó, Miðfjǫrðr! Schön bist du doch, Miðfjorð!* (Thórð. Hr. 60); *fagrgrænn prangend grün* (Heimskr. I 93,13); *fagrt fé Geld* (Fóstbr. 35); *fagr skjǫldr Schild* (Nj. 91,15; Eyrb. 44,4) usw. Wiederholt auch von Worten, z. B. *Lokkaði svá þá með fagrmælum er lockte sie so mit gleißenden Worten* (Nj. 138,17); ähnlich *með fǫgrum orðum* (Heimskr. I 118,2), *með fǫgrum heitum mit glänzenden Versprechungen* (Grett. 71,4). Aus diesen ausgewählten Beispielen wird man sich von der Bedeutung des Wortes *fagr* ein Bild machen können.

Vom Manne wird *fagr* — im Gegensatz zu *vænn* und *fríðr* — äußerst selten gebraucht, in den Familiensagas überhaupt nicht außer gelegentlich als Beiname (*Ǫnundr fagri* Nj. 72,6; *Þorkell f.* 115,7; *Þorsteinn f.* Thorst. Hv. 16,6; *Ingólfr f., Freysteinn f.* Landnámab.). Auch auf Frauen wird es sparsamer und weniger konventionell angewandt als *vænn* und *fríðr*. Während uns diese beiden Wörter am häufigsten bei der typischen Einführung einer Person begegnen: *hon var væn (fríð) kona ok . . ., hon var kvenna vænst (fríðust) ok . . .* usw., wird das Wort *fagr* in dieser Weise selten gebraucht, z. B. Nj. 154,6 (*hon var allra kvenna fegrst ok bezt at sér orðin . . .*). Dagegen wird dieses Wort gern angewandt, wenn der Eindruck geschildert werden soll, den ein Mädchen auf einen Mann macht: *Leiz honum mærin fǫgr das Mädchen erschien ihm schön,* heißt es Eg. 7,5 von Björgolf, als er bei einer Gesellschaft die junge Hildirið zur Tischnachbarin erhält und mit ihr plaudert. Bei einer ganz entsprechenden Situation wird Eg. 32,2 erzählt: *Þá sá hann mey fagra, þá er honum fannz mikit um da sah er ein herrliches Mädchen, die ihm großen Eindruck machte.* Ganz ähnlich auch noch 64,12. — Als einmal Hrut bei seinem Halbbruder Höskuld zu Besuch ist, und des Hausherrn kleine

[1]) So erhält engl. *fair* (< ags. *fægr*) geradezu die Nebenbedeutung *blond.* Blond war die schöne Haarfarbe.

Tochter Hallgerd gerade auf dem Fußboden der Halle spielt, fragt Höskuld mit Vaterstolz: *Hversu líz þér á mey þessa, þykki þér eigi fǫgr vera? Wie gefällt dir das Mädel? Findest du sie nicht schön?* (Nj. 1,11). — Weiter sei Eir. 11,4 genannt: *Einar fragte Orm, wer denn jene schöne Frau* (*sú en fagra kona*) *wäre, die da vor die Tür ging.* Und Svarfd. 29,29: *Sie erklärten, noch nie eine so schöne Sklavin* (*ambátt jafnfagra*) *gesehen zu haben.* Sehr oft wendet der Verfasser der Gunnlaugs Saga auf die schöne Helga das Wort an, die ja auch den Beinamen *en fagra* trägt. 11,4 wird von ihr behauptet: *Helga var svá fǫgr, at þat er sǫgn fródra manna, at hon hafi fegrst kona verit á Íslandi H. war so schön, daß die Ansicht weiser Leute ist, sie sei die schönste Frau auf Island gewesen.* Vgl. noch 5,10; 6,15; 8,17. — Wie *fríðr* mit *vænn*, so kann es sich auch mit *fagr* zusammentun: *ok mun hon fœða meybarn fritt ok fagrt und sie wird ein schmuckes und prächtiges Mädchen gebären* (Gunnl. 5,10).

Häufig wird die Schönheit des Haares gepriesen und zwar zum Teil in bestimmter, typischer Ausdrucksweise. So wird Nj. 1,9 Hallgerds Haar beschrieben: *hárit svá fagrt sem silki ok svá mikit, at þat tók ofan á belti Das Haar so glänzend wie Seide und so lang, daß es bis auf den Gürtel herabreichte.* Und 9,1 wird es noch einmal gerühmt: *Hon var fagrhár, ok svá mikit hárit, at hon mátti hylja sik með Sie war schönhaarig, und so lang das Haar, daß sie sich darin einhüllen konnte.* Zum dritten Mal wird es 33,6 geschildert: *Hárit tók ofan á bringu henni ok var bæði mikit ok fagrt Das Haar reichte ihr bis auf die Brust und war so wohl lang wie glänzend.* — Von Helga der Schönen heißt es (Gunnl. 11,7 f.): *Hár hennar var svá mikit, at þat mátti hylja hana alla, ok svá fagrt sem gull barit Ihr Haar war so lang, daß es sie ganz einhüllen konnte, und so glänzend wie getriebenes Gold.* Von dem schönen Haar einer anderen Hallgerd, der Tochter des Häuptlings Zungen-Odd, berichtet die Landnáma (48,32 ff.): *Hárit fell um hana alla ok á gólfit. Hon hefir kvenna bezt hærð verit á Íslandi með Hallgerði langbrók Das Haar fiel um ihre ganze Gestalt und bis auf den Fußboden. Sie hat die schönsten Haare gehabt von den Frauen auf Island neben Hallgerd Langbein.* Weiter seien noch folgende Beispiele gegeben: *ok var hárit mikit ok fagrt ok fór vel und es war das Haar lang und glänzend und floß gut* (Vopnf. 142,3 f.). — *Hon var faldlaus ok hafði hárit bæði mikit ok fagrt Sie war ohne Kopftuch und hatte sowohl langes wie glänzendes Haar* (Svarfd. 28,31). — Auch an Männern wird manchmal das schöne Haar hervorgehoben. Von

dem jüngeren Jarl Hakon sagt Snorri (Heimskr. II 39, 7): *Hann hafði hár mikit ok fagrt sem silki.* – Karis Haar wird Nj. 84, 5 *bæði mikit ok fagrt* genannt.

Von Wuchs und Figur einer Frau werden in den Familiensagas folgende Ausdrücke gebraucht:

mikil vexti: Hon var fríð sýnum ok mikil vexti *sie war schmuck anzusehen und groß von Wuchs* (Nj. 1, 9). – ... *ok er kvenna fríðust sýnum ok mikil vexti, ok því var hon langbrók kǫlluð* ... *und ist sehr schmuck anzusehen und groß von Wuchs, weswegen sie 'Langbein' genannt ist* (ebd. 9, 1). — *Þorgunna var mikil kona vexti, bæði digr ok há ok holdug mjǫk* *Th. war eine Frau von großem Wuchs, sowohl breit wie hoch und sehr fleischig* (Eyrb. 50, 10).

mest: Þorgerðr var væn kona ok kvenna mest *Th. war eine schöne Frau und sehr groß* (Eg. 78, 3).

digr bezeichnet ziemlich allgemein *groß, wohlbeleibt*. Wir haben im Deutschen kein recht passendes Wort dafür. In dem vorhin für *mikil vexti* zitierten Beispiele wird es im Gegensatz oder als Ergänzung zu *há* *hoch* gebraucht. *Dick* wäre aber keine richtige Übersetzung[1]); denn *digr* ist durchaus etwas Vorteilhaftes. Oft begegnet es als Beiname für Männer, seltener für Frauen.

þreklig (zu *þrekr* *Stärke, Kraft*) hat eine ähnliche Bedeutung wie *digr*; doch bezeichnet es die Wohlbeleibtheit mit Kraft verbunden: *Þorbjǫrg, dóttir Óláfs, var kvenna vænst ok þreklig; hon var kǫlluð Þorbjǫrg digra* *Th., Olafs Tochter, war eine sehr schöne Frau und kräftig; sie wurde Thorbjörg die Stattliche genannt* (Laxd. 31, 3). Hier sieht man deutlich, daß *digr* nichts Häßliches ist.

sterk drückt lediglich die Kraft aus ohne Rücksicht auf das Aussehen: *sterk sem karlar* wird Eg. 40, 14 eine Magd genannt.

mjó *dünn, schlank* wird von Frauen nur in den Skaldenversen der Familiensagas gebraucht, nicht in der Prosa. Z. B. *Þǫll en mjóva* ... *aðalbjóra* *die schlanke Fichte der Edelbiberfelle* (Eyrb. Str. 28, S. 145). — *en mjárar | mon-a þrjótr konu njóta* *die schlanke Frau wird der Mann nicht genießen* (Bjarn. Str. 7, S. 29). In der Landnáma kommt das Wort einmal als weiblicher Beiname vor (*Hildr en mjóva Hǫgnadóttir*). Als Beiname für Männer ist *enn mjóvi* häufig.

Das Auftreten einer Frau in prächtiger Kleidung endlich wird bezeichnet durch

vel búin: Sú kona var væn ok stórmannlig ok vel búin *Diese Frau war schön und von vornehmem Wesen und schön gekleidet*

[1]) Hat auch etymologisch nichts mit *dick* zu tun.

(Laxd. 23, 17). – *Egill sá þar mey fagra ok vel búna* **E. sah dort ein reizendes und schön gekleidetes Mädchen** (Eg. 64, 12).

skrautbúin: Þeir sá, at kona stóđ úti ung ok skrautbúin **Sie sahen, daß eine Frau draußen stand, jung und prächtig gekleidet** (Grett. 63, 9)[1]).

Sechstes Kapitel. Beinamen.

Die einer Reihe von Frauen anhaftenden Beinamen, auf die wir schon einige Male stießen, bilden eine Ergänzung zu der soeben gegebenen Übersicht über die den Frauen der Sagas zuerteilten Eigenschaften. Auf diese weiblichen Beinamen wollen wir nunmehr einen Blick werfen[2]).

Im Gegensatz zu einer beträchtlichen Anzahl männlicher Beinamen bereiten nur wenige der weiblichen Beinamen der Deutung Schwierigkeit. Etwas anderes ist es, daß wir auch hier nicht immer verstehen, aus welchem Grunde der betreffende Beiname erteilt worden ist. Während ferner bei den Männern nicht nur der Hauptname, sondern auch der Beiname unter Umständen erblich ist (vom Großvater auf den Enkel)[3]), besteht diese Tatsache bei den weiblichen Beinamen nicht[4]). Es ist dabei freilich zu berücksichtigen, daß Frauen überhaupt sehr viel seltener solch eine Namensvermehrung (*anka nafn* ist der typische Ausdruck dafür) erhielten als Männer.

Wir wollen hier nur die Beinamen der in den Familiensagas und der Landnámabók erwähnten Isländerinnen betrachten, die übrigens das größte Kontingent weiblicher Beinamen liefern.

[1]) Die Kleidung im Einzelnen soll uns hier nicht beschäftigen. Ich verweise auf Weinhold, Altnord. Leben 172 ff. und Hj. Falk, Altwestnord. Kleiderkunde (= Skrifter utgit av Videnskapsselskapet i Kristiania. II. Hist-filos. Kl. 1918. Nr. 3 [Kristiania 1919]) Kap. VI passim.

[2]) Ich kann mich hierbei verhältnismäßig kurz fassen, da bereits F. Jónsson eine Sammlung sämtlicher altnord. Beinamen veranstaltet hat (Aarb. XXII [1907] 161–381). Ergänzungen und Nachträge dazu liefert Kahle (Arkiv XXVI N. F. XXII [1910] 142–202 und 227–260).

[3]) Vgl. Jónsson a. O. 366, Kahle a. O. 250 f.

[4]) Die einzige Ausnahme wäre Landn. (Sturlub.) 169, 4 f.: ... *fǫđur Þuríđar Arnkǫtlu, er átti Hergils. Þeira d. var Þuríđr Arnkatla, er átti Helgi Eyþjófsson.* So liest auch die sogen. jüngere Melabók. Hauksbók hat aber stattdessen (45, 13): ... *fǫđur Þuríđar ok Arnkǫtlu,* und der in Sturlub. und j. Melab. folgende Satz fehlt. Was *Arnkatla,* sonst ein Eigenname, als Beiname bedeuten sollte, ist nicht verständlich. Verwunderlich wäre auch die Vererbung des Eigen- und Beinamens von Mutter auf Tochter.

Zunächst seien einige Beinamen kurz genannt, die sich auf die Heimat und Herkunft der betreffenden Frau beziehen:

bareyska ***von Barreys*** (Shetland): *Ál(f)dís*, Landn., Laxd., Grett.

eyverska ***von den Inseln*** (Orkneys): *Þórunn*, Landn.

Grœningar-rjúpa ***das Schneehuhn von Gröning:*** *Þórunn*, Landn.

heidarekkja ***Heidewitwe:*** *Þorgerdr*, Landn.

Vadla-ekkja: ***Vadlar-Witwe:*** *Þórhildr*, Ljósv.

Auf die Art der Geburt bezieht sich:

óborna ***die Ungeborene = die aus dem Mutterleib Geschnittene:*** *Jórunn*, Nj.; *Úlfrún*, Landn. — *óborni* auch männlicher Beiname.

Nach dem Beruf oder einer Tätigkeit sind genannt:

gydja und *hofgydja* ***Godin, Tempelvorsteherin.*** So sind mehrere Frauen zubenannt. Entsprechend das Mask. *godi.*

læknir ***Arzt:*** eine Reihe von Männern und Frauen.

smidkona ***Schmiedin*** oder ***Frau des Schmiedes:*** *Þorgríma*, Hard.

skáldkona ***Dichterin:*** mehrere Frauen. Vgl. auch *skáldmær: Jórunn*, Heimskr.

hestageldir ***Hengstverschneider:*** *Hlíf*, Landn.

spákona ***Wahrsagerin:*** mehrere Frauen.

lítil-vǫlva ***kleine Völva:*** *Þorbjǫrg*, Eir.

fjǫlkunga ***die zauberkundige:*** *Gefjon*, Dropl.

galdrakinn ***Zauberhaut:*** *Þorgríma*, Eyrb.

sundafyllir: ***Sundfüller,*** wohl ***die den Sund (durch ihre Zauberei) mit Fischen füllt.*** So F. Jónsson: *Þurídr*, Landn.

katla, eigentlich Femininbildung zu *ketill* ***Kessel.*** Als Eigenname wird *Katla* gern von Zauberinnen gebraucht. Und die Frau, die den Beinamen *katla* führt, *Þorbjǫrg katla* (Hard.), ist auch in der Tat eine Zauberin, als *galdrakona* wird sie bezeichnet.

Wir sind damit auf solche Beinamen gekommen, die geistige Eigenschaften bezeichnen. Hierhin gehören weiter:

spaka ***die Weise:*** *Þurídr*, Landn. Außerdem heißen sehr viele Männer mit Beinamen *en spaki.* Daß nur eine einzige Frau daran Teil hat, erklärt sich wohl daher, daß *spakr* besonders mit Bezug auf Gesetzeskunde gebraucht wird (vgl. F. Jónsson a. O. 242). Frauen aber pflegten sich gerade damit sehr wenig zu befassen.

djúpúdga[1]) ***die tiefsinnende*** ist dagegen ein Beiname, der nur zwei Frauen beigelegt wird. Beide heißen *Audr* (oder *Unnr*), haben indes nichts miteinander zu tun: Die eine ist eine historische Persönlichkeit, eine berühmte Landnehmerin (Landn., Laxd., Eyrb., Grett.,

[1]) Mit Recht lehnt Jónsson a. O. 243 die Variante *djúpaudga* ab.

Heimskr.), die andere ist eine Sagengestalt, die z. B. in der Hyndluljóð genannt wird. Man darf vielleicht annehmen, daß die historische Auð wegen ihrer Klugheit den Beinamen ihrer mythologischen Namensschwester erhielt[1]).

manvitsbrekka **Mädchenwitzabhang:** *Jórunn*, Landn., Laxd., Eyrb. — *Ástríðr* Landn. Der Beiname soll gewiß eine Frau bezeichnen, in der weibliche Klugheit ihre Stätte hat[2]). F. Jónsson meint a. O. 243, die Verwendung des Wortes *brekka* solle vielleicht auf die Fülle ihres Busens hindeuten. Dazu könnte stimmen, daß *brekka* auch sonst in Frauenkennings beliebt ist, so *hœli-, hǫr-, lýsi-, menbrekka*, wo *brekka* zunächst freilich nur Teilheiti für *jǫrð* ist (vgl. Meißner, Die Kenningar der Skalden 409).

málga **die Geschwätzige:** *Þórhalla*, Laxd.

rjúpa **Schneehuhn:** *Þórhildr*, Ísl., Landn., Eir. — Möbius vermutet in seinem Glossar (s. v.), der Beiname sei wegen der Scheuheit des Schneehuhns gewählt. Das ist vielleicht richtig. So wurde Olaf Höskuldssohn wegen seiner Prachtliebe *pái* **Pfau** genannt. — Auch der Beiname *Grœningarrjúpa* ist hier noch einmal zu nennen (s. o.). Dreimal begegnet in der Landnáma *Rjúpa* als Eigenname.

brestingr zu *brestr* **Krach** ist vielleicht in diesem Zusammenhang aufzuführen als Bezeichnung für ein Weib von lautem, lärmendem Wesen, das man *svarkr* zu nennen pflegte (s. o.): *Rannveig*, Dropl.

Wir haben jetzt die Beinamen zu betrachten, die unser Material über äußere Eigenschaften der Isländerinnen zur Sagazeit ergänzen.

mikla **die Große:** *Þórdís*, Landn. — *en mikli* ist häufiger Beiname für Männer.

stǫng **Stange:** *Þórdís*, Eg. Hiermit wird wohl auf die Körperlänge angespielt. *stǫng* ist auch einmal männlicher Beiname. — Vgl. noch *Þóra morstrstǫng* **die Stange von Morstr** (Heimskr.).

digra **die große** (über die genaue Bedeutung s. o. S. 83): *Þorbjǫrg* Landn., Laxd., Grett., Fóstbr. Auch noch einige andere Frauen und viele Männer sind so benannt.

þunga **die Schwere:** *Véra*, Gull.-Thór. — In derselben Saga tritt auch ein *Askmaðr enn þungi* auf.

mjóva **die Schlanke:** *Hildr*, Landn., Hálfs S. Außerdem heißen eine Reihe Männer *enn mjóvi*.

mjóbeina **die Feinknochige:** *Steinvǫr*, Korm. — Auch einige

[1]) Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, wird man den Namen beider Frauen gleich lesen müssen, entweder *Auðr* oder *Uðr* bzw. *Unnr*.

[2]) Die Lesung *man-* (nicht *mann-*) ist zu beachten! (Falsch bei Jónsson).

Männer führen diesen Zunamen[1]). Das Wort soll keinen Fehler anzeigen. Steinvör wird unmittelbar vorher *væn ok vel at sér* genannt.

ljósa **die Lichte:** *Æsa*, Landn., Hálfs S. — *Ása*, Heimskr.

fagra **die Herrliche:** Eine ganze Anzahl von Männern und Frauen heißen so.

eykyndill **Inselfackel:** *Oddný*, Bjarn. Sie ist auf einer Insel geboren. **Fackel** zielt wohl auf ihre leuchtende Schönheit. Ähnlich sind die zwei folgenden Beinamen zu deuten.

hlíðarsól **Haldensonne:** *Tófa*, Dropl.

hólmsól **Holmsonne:** *Þorbjǫrg*, Landn.

náttsól **Nachtsonne:** *Guðrún*, Nj. — Der Beiname soll gewiß, wie Jónsson meint, ihr lockeres Leben andeuten, wovon Nj. 61,14 ein Beispiel gibt.

brún **Braue:** *Þórunn*, Landn.

kolbrún **Schwarzbraue:** *Þorbjǫrg*, Fóstbr., Landn.

snarskygna **mit raschem Blick:** *Gróa*, Landn. in der Rezension der sog. jüng. Melabók (105,35): *hann atti Gró hina snarskygna* (*sygnsku s(egir) Landn.*). — *sygnsku* ist wohl eine Verschreibung für *skygnu*. So liest wenigstens die Hauksbók, während die Sturlubók *skygnu* mit einem freien Raum davor bietet. *skygn* bedeutet **scharfsichtig** und ist auch als männlicher Beiname belegt.

fǫgrkinn **Schönwange:** *Yngvildr*, Svarfd., Thorleifs Th. — Die Landnáma nennt sie *Y. rauðkinn* **Rotwange** (*raaðkinn* j. Melab). *fǫgrkinn* ist wohl die bessere Lesung. Die Änderung der Landn. mag durch den Beinamen des Vaters der Yngvild, *Ásgeirr rauðfeldr* **Rotmantel** beeinflußt sein.

blákinn **Blauwange:** *Þórunn:* Landn. — Die j. Melab. hat *Þórarinn* anstatt *Þórunn*.

skeiðarkinn: **Löffelwange** (?). So Jónsson: *Þorgríma*, Landn.

drikkinn **Kotwange:** *Þuríðr*, Gull-Thór. Ihr Hof heißt *Kinnarstaðir*.

hǫggvinkinna **mit zerschlagener Wange:** *Þorgerðr*, nur in der Melab.-Rezension der Landn. — Als Beiname für Männer, die recht oft eine zerhauene Backe aus einer Schlägerei mit heimbringen mochten, ist *hǫggvinkinni* ziemlich häufig. Auf eine Frau angewandt, ist er etwas befremdlich. F. Jónsson nimmt überhaupt einen Irrtum in der Melabók an.

---

[1]) Als weiblicher Beiname fehlt das Wort sowohl bei Jónsson wie bei Kahle.



moshdls Mooshals: Þóra, Landn. Hieß sie so wegen der Weichheit ihres Halses? Anders Jónsson.

knarrarbringa Schiffsbrust: Þorbjǫrg, Gull-Thór., Eir., Flat., Bárð. So hieß sie wohl wegen der hochgewölbten Form ihrer Brust. Kahle a. O. 166 läßt diesen Ausdruck von dem Beinamen ihres Vaters beeinflußt sein: Der hieß nämlich Gils *skeidarnef*, was Kahle mit *Schiffsnase* übersetzt (zu *skeid schnellsegelndes Kriegsschiff*).

hladhǫnd mit goldgestichtem Armband: Þóra, Eg.

hringja eine Femininbildung zu *hringr Ring: Þorkatla*, Landn.

silfra die Silberne: Þorgerdr, Vápnf. — Der Beiname soll vielleicht andeuten, daß sie besonders — oder einen besonderen — Silberschmuck trug. F. Jónsson (a. O. 283) erklärt es einfach als *die Reiche.* Doch wie das Beiwort *gull-* in *Gull-Þórir* usw. offenbar nicht einfach den Reichtum im allgemeinen, sondern den Besitz von Gold im besonderen bezeichnen soll — bei Gull-Thórir ist das sicher —, so wird sich auch *silfra* auf den Besitz von Silberschätzen beziehen. — Es gab auch den Beinamen *reich*, nämlich:

audga die Reiche, — so sind einige Frauen und zahlreiche Männer (*enn audgi*) zubenannt.

bróka- Hosen-: -Audr wird von Gudrun (Laxd.) eine Frau genannt, die angeblich Männerhosen trug.

langbrók Langschenkel (F. Jónsson): *Hallgerdr*, Nj., Laxd., Landn. Hauksb. — Sturlub. und j. Melab. haben aber einen anderen Beinamen, *snúinbrók*. Dies Wort bereitet Schwierigkeiten: Kahle (a. O. 163) macht einen ganz unmöglichen Erklärungsversuch *(die Wetterwendische).* Falk (Altwestnord. Kleiderk. 121) übersetzt *mit gewendeten Hosen.* Vielleicht bedeutet es *die (kokett) die Oberschenkel (brók) dreht und wendet (snúa)* [1]). Daß diese Hallgerd sehr kokett und nicht allzu schämig war, zeigt die Njála deutlich. — Daß *langbrók Langschenkel* bedeutet, geht ganz klar aus Nj. 9,1 hervor: *Hallgerdr ... er ... mikil vexti, ok því var hon langbrók kǫllud H. ist von großem Wuchs, und deswegen wurde sie Langschenkel genannt.* Dann wird aber *brók* auch in *snúinbrók* die Bedeutung *Schenkel*, nicht *Hose* haben.

bekkjarbót Zierde der Bank: Þorbjǫrg, Landn. Sturlub. — Die Hauksb. hat *beiar bót*, was entweder Verschreibung für *bekkjarbót* ist oder = *bœjarbót Zierde des Hofes*; so liest nämlich die j. Melabók und die mit ihr in engem Zusammenhang stehende Vatnsdoela Saga. — Vgl. noch *Álof árbót* etwa *Erntesegen* Heimskr., Landn., Nj., *Þyri*

[1]) Dementsprechend wird der männliche Beiname *(Rúnólfr) snúinbrúni* Sturl. bedeuten: *der die Brauen hin und her bewegt.*

Danmarkar- (Dana-)bót Dänenzier Heimskr., und den männlichen Beinamen *sveitarbót Zier des Gefolges* Sturl.

Weiter seien genannt:

kristna die Christliche: Gróa, Landn.

gamla die Alte: Beiname einiger Frauen und zahlreicher Männer.

Zum Schluß bringen wir einige schwierig zu erklärende Beinamen.

allra-systir Aller-Schwester: Yngvildr Landn., Víga-Gl., Reykd. – Was der Beiname eigentlich bedeuten soll, läßt sich kaum mit Sicherheit feststellen.

todda: Þórdís, Vápnf. – Nach Jónsson (a. O. 301) ist *todda* eine Koseform zu *Þórdís,* wie *tobbi = Þorbjǫrn, tobba = Þorbjǫrg, toggi = Þorgrímr.* Diese Erklärung verdient vor der Übersetzung *Zotte* (Neckel, Thule Bd. XII) den Vorzug.

brák ist ein hufeisenförmiges Gerberinstrument. Als Beiname wird das Wort einer Magd (*Þorgerðr*) des Skallagrim zuerteilt (Eg.). Der Sinn ist unklar.

dylla: Þuríðr, Landn., Eg. – *dylla* ist ein Pflanzenname. Jónsson macht (a. O. 321) aber auch auf neuisl. *dylla zäher, feuchter Schmutz* aufmerksam. Beides gibt keine Erklärung.

járnsaxa mit einem Eisenschwert versehen: Eydís, Nj. In der Hyndluljóð heißt eine Riesin so.

ellidaskjǫldr Ellidischild: Álof, Landn. – *Ellidi* ist ein bekannter Schiffsname.

slœkidrengr: Ástríðr, Landn. – Björn Haldorson übersetzt das Wort mit „promissae vestis heros" und kennt auch ein Verbum *slœkjaz* „promissis vestibus tarde incedere". Beides von *slœki,* F. „longurio (baumlanger Kerl)", 2. „promissa et dissoluta vestis". Weiter nennt er noch *slœki,* ntr. „fæmina piger (sic), moles terræ", *slœkinn* „deses, piger", *slœkni* „desidia". Anders Jónsson a. O. 351.

rúmgylta: Þuríðr, Landn., wörtlich *Raumsau.* Ein Erklärungsversuch bei Jónsson a. O. 305.

hyrna: Þórunn, Landn., Laxd., Eyrb., Nj. *Hyrna* bedeutet hier gewiß *Schnabel.* Es begegnet noch als Beiname eines sagenhaften Königs in der Landn.

Gefn: Þar bjó kona sú, er Þórdís hét, ok var kǫlluð Gefn Dort wohnte eine Frau, die Th. hieß und Gefn genannt wurde Heid. 64,15f. – *Gefn* ist ein Name der Freyja.

kjannǫk: Álof, Heid. – Jónsson (a. O. 334) verbindet das Wort zweifelnd mit *kjanni Wange.* Das erscheint wegen des „Suffixes" *-ǫk* ausgeschlossen. Ein solches Suffix gibt es im Altnord. überhaupt nicht.

Das Wort ist an zwei Stellen überliefert (70,7; 76,20). Nun hören wir an der erstgenannten Stelle, daß diese Alof die *fóstra* (Amme oder Pflegemutter) eines gleichfalls Alof heißenden Mädchens in einer guten Familie war. Solche alten Ammen waren sehr häufig Sklavinnen. Hält man nun neben *kjannǫk* das einmal in der Ynglinga Saga belegte Lehnwort *bjannak* *Segen* (< altir. *bendacht, bennacht*), so liegt es außerordentlich nahe, auch in *kjannǫk* ein Lehnwort aus dem Irischen zu sehen. Wie *bjannak* < *bennacht*, so müßte *kjannǫk* (das *-ǫ-* ist erst im Nordischen aus *-a-* umgelautet, um dem Wort als weiblichem Beinamen einen femininen Charakter zu geben[1])) < *cennacht* oder *cennach* entlehnt sein. Und tatsächlich gibt es beide Worte (meist *cennach*, selten *cennacht*). Es ist der Infinitiv zu dem Verbum *cennaigim* *ich handle, kaufe*. Die keltischen Infinitive haben meist passiven Sinn, *cennach* also etwa *das Gekauftwerden,* auch *das Verkauftwerden.* So etwas Ähnliches wird der Beiname *kjannǫk* bedeuten: Alof wird von ihren irischen Mitsklaven — die Sklaven der alten Isländer waren ja sehr häufig Iren — im Gegensatz und zur Unterscheidung von der freien Haustochter gleichen Namens als die gekaufte Alof bezeichnet sein. In welchem syntaktischen Zusammenhang das *cennach* von den irischen Sklaven gebraucht wurde[2]), läßt sich natürlich nicht feststellen: Jedenfalls muß dieses *cennach* von den nordischen Bewohnern des Hauses als Beiname, Spitzname empfunden worden sein. Ihnen mußte zudem auch daran gelegen sein, die beiden Alof zu unterscheiden; so griffen sie das öfter gehörte irische Wort *cennach* auf und verwandten es scherzhaft als Zunamen.

Überschauen wir das Material der weiblichen Eigennamen noch einmal, so ergibt sich, daß es sich um Wörter handelt, die zum Teil auch als Beinamen für Männer sich finden und im übrigen sich wenigstens prinzipiell von männlichen Beinamen nicht unterscheiden. Dieser Umstand und überhaupt die Tatsachen, daß auch Frauen Beinamen erhielten, zeigt abermals, daß die altisländische Frau durchaus als Individuum neben dem Manne anerkannt wurde. Denken wir dagegen an die alten Römer, bei denen die Männer ebenfalls sehr oft Zunamen — und zwar von ganz ähnlicher Art — erhielten: Nur die Männer erhielten dieses Individualitätssigillum: Die Frauen, die auch

---

[1]) Vgl. *Kormlǫð*, die nord. Form des altir. Frauennamens *Gormflaith* (das *-i-* in *-flaith* bezeichnet nur die Mouillierung des *th*). Vgl. weiter den Frauennamen *Frakǫ(r)k* (Orkn.), dessen altirisches Prototyp freilich nicht überliefert ist.

[2]) Infinitivkonstruktionen sind im Alt- und Neuirischen (und sonst im Keltischen) sehr häufig.

auf selbständige Hauptnamen verzichten mußten, blieben von der Zuerteilung solcher in Persönlichkeit charakterisierenden Beinamen überhaupt ausgeschlossen.

Wir stehen am Ende des ersten Teiles, in dem der Versuch gemacht wurde, aus dem Sprachmaterial der Isländersagas heraus ein Bild der altisländischen Frauenpersönlichkeit im allgemeinen zu entwerfen. Wir haben dabei noch nicht auf die verschiedenen Altersstufen, Lebenslagen und Funktionen der Frau Rücksicht genommen, vor allem haben wir sie noch kaum in ihrem Verhalten und in ihrer spezifischen Stellung dem männlichen Geschlechte gegenüber beobachtet. Es ist dabei bezeichnend, daß wir, ohne Mangel an Darstellungsmaterial zu leiden, dieses wesentliche Moment fernhalten durften. Bei welches anderen Volkes Literatur — wenigstens im Altertum und Mittelalter — wäre dies wohl in solchem Grade möglich gewesen? Spielte nicht bei den meisten Völkern das Weib fast nur als Funktion des Mannes eine Rolle? Doch das im ersten Teil Versäumte soll nunmehr nachgeholt werden. Wir wollen dabei die zeitliche Entwickelung des Weibes unserer Anordnung zu Grunde legen.

Zweiter Teil. Die Frau in der Entwicklung ihres Lebens in der Sagasprache.

Erstes Kapitel. Kindheit.

Vom Leben und Treiben der kleinen Mädchen erfahren wir aus den Sagas sehr wenig, ja fast gar nichts. Das ist auch nicht verwunderlich; die Saga berichtet uns ja nur da von Frauen, wo sie in der Handlung eine Rolle spielen. Darum treten überhaupt Kinder wenig auf.

Auch in Altisland wurde die Geburt eines Jungen zumeist freudiger begrüßt als die eines Mädchens. Und die rauhe Sitte der Nordleute wandte gern ein rauhes Mittel an, das blindwaltende Schicksal hier zu regulieren: Man entledigte sich der überflüssigen Mädchen oft durch Aussetzung. Gewiß mit Recht nehmen A. Bugge, „Die Wikinger" (übersetzt von Hungerland) 62, und Adel. Rittershaus „Altnordische Frauen" 12 an, daß Mädchen in sehr ausgedehntem Maße ausgesetzt wurden, da sich nur so erklären lasse, daß uns in der gesamten Sagaliteratur auch nicht eine alte Jungfer begegnet. Gesetzlich durften ebensogut auch Knaben ausgesetzt werden, aber dieser Fall kommt in praxi selten vor.

Schon vor der Geburt des Kindes konnte zwischen den Eltern vereinbart werden, daß nur ein männlicher Sproß großgezogen werden sollte. So war es in Island wie bei anderen Völkern. Ich möchte zwei Beispiele anführen, die zeigen, in wie auffallend gleichen Bahnen sich das Denken zweier ganz verschiedener Völker in Bezug auf diesen Punkt bewegte, wie diese gedankliche Übereinstimmung sich auch im sprachlichen Ausdruck spiegelt:

Im Jahre 1 v. Chr. schreibt ein griechischer Gelegenheitsarbeiter in Alexandreia an sein in Oxyrhynchos wohnendes Weib[1]): ... ἐὰν πολλαπολλῶν τέκης, ἐὰν ἦν ἄρσενον, ἄφες, ἐὰν ἦν θήλεα, ἔκβαλε ... *Wenn du glücklich niederkommst, wenn es männlich ist, gib es frei, wenn es weiblich ist, setz' es aus ...* Und ziemlich genau

[1]) Grenfell u. Hunt, Pap. Ox. IV 744.

tausend Jahre später sagt der isländische Großbauer Thorstein Egilssohn zu seiner Frau, als er im Begriff ist, aufs Thing zu verreiten (Gunnl. 6, 3): *Svá er háttat, at þú ert með barni, ok skal þat barn út bera, ef þú fœðir meybarn, en upp fœða, ef sveinn er* ***Die Sache liegt so, daß du mit einem Kinde gehst, und man soll nun dieses Kind aussetzen, wenn du ein Mädchen zur Welt bringst, aber aufziehen, wenn es ein Knabe ist.*** Sogar darin ähneln sich die beiden Stellen, daß für *Junge* und *Mädchen* nicht genau parallele Ausdrücke gebraucht werden: *ἀρσενον — θήλεα meybarn—sveinn.* In beiden Fällen wird der Befehl mit der gleichen nüchternen Geschäftsmäßigkeit erteilt ohne jede Herzensbeteiligung. Dabei sind diese beiden Männer durchaus nicht etwa besonders rohe Patrone: Der Brief jenes griechischen Proletariers ist voll von geradezu rührenden Zärtlichkeiten, und Thorstein Egilssohn ist ein durchaus friedlicher, harmloser Mensch, ja seinem Vater Egil war er viel zu friedliebend, wie wir aus der Eigla erfahren. Das Leben eines Neugeborenen galt eben hier wie dort so wenig, daß man ohne Gemütswallung darüber verfügte; das eben erst entstandene Leben vor der ersten Nahrungsaufnahme wieder auszulöschen, galt gar nicht als „töten". Erst die christliche Kirche hat hier energisch Wandel geschaffen.

Der technische Ausdruck für *Aussetzen* ist *út bera* oder *bera út*[1]). Der Gegensatz *fœða upp* (oder *ala upp*). Zu der eben zitierten Stelle vergleiche man noch Finnb. 4, 11: *Nú, hvat sem þat er, þá skal eigi upp ala, heldr skal bera út þetta barn* ***Jedenfalls soll dieses Kind nicht aufgezogen, sondern ausgesetzt werden.***

Weiter soll uns hier, wo wir es nur mit den Frauen einerseits und dem sprachlichen Ausdruck andrerseits zu tun haben, das Thema der Kinderaussetzung nicht beschäftigen.

Die Bezeichnung für das Mädchen im Kindesalter ist *mær* (= got. *mawi*, moviertes Femininum zu *magus* ***Knabe***, altn. *mǫgr* [nur poetisch]). *mær* wird z. B. in der Laxdoela die einjährige Groa Geirmundstochter (30, 2) und die ebenfalls ein Jahr alte Herdis Bollistochter (72, 6) genannt, sowie die dreijährige Hild Thorarinstochter (18, 15). Sonst findet sich das Wort in der Laxdoela nur noch einmal in einer allitterierenden Verbindung (44, 10): ... *at ek eiga allt saman, motr ok mey* ***daß ich alles zusammen besitze, den Kopfschmuck und das Mädchen*** (sagt Kjartan zu Hrefna). Ein spielendes Kind heißt *mær*

[1]) Der dem griech. *ἐκβάλλειν* noch näherstehende Ausdruck *kasta út*, wörtl. *hinauswerfen*, scheint nach Fritzner, Ordbog, nur in der Sturlunga Saga vorzukommen.

(Nj. 1,11; 8,11). Vgl. weiter Eg. 35,1; 56,1; 71,14; Nj. 14,8; Gísl. 10,6; Gunnl. 7,21; Svarfd. 14,45. Von erwachsenen Mädchen wird dagegen das Wort *mær* in den meisten Sagas selten gebraucht, die stattdessen einfach *kona* sagen, wofür wir, seit *Frauenzimmer* den üblen Klang bekommen hat, keine passende Übersetzung haben. *mær* heißen im übrigen besonders vornehme Jungfrauen aus fürstlichem Geschlecht, wie etwa jene stolze Gyda, die König Haralds Werbung verschmähte, da er ihr nicht mächtig genug war (Heimskr. I 101,2 u. ö.). Wenn die Eigla ohne Rücksicht auf den Stand junge Mädchen fast stets *mær* nennt (z. B. Eg. 7,5. 15; 32,2; 64,12. 18), so nimmt sie hierin unter den Sagas eine Ausnahmestellung ein. *mær* ist ferner besonders in der Rechtssprache der terminus technicus für *Jungfrau*, z. B. ält. Gulath. § 5 (NgL. I 27): *Dann soll der Vater selbst sie verloben, wenn sie Jungfrau* (im Gegensatz zu *Witwe*) *ist.* — Eine mehr familiäre Bezeichnung für *kleines Mädchen* ist *stúlka*[1]). Charakteristisch ist Gunnl. 7,21 ff.: Thorstein ist bei seiner verheirateten Schwester Thorgerd zu Besuch: *En yfir gegnt þeim á bekkinum sátu meyjar þrjár, Þá mælti Þorgerdr: Hversu líz þér á stúlk(u)r* [A: *meyjarnar* B] *þessar* ...? Also in der familiäreren Sprache des Dialogs wendet A hier das Wort *stúlka* an gegenüber *meyjar* in der Erzählung. Es handelt sich hier um sechsjährige Mädchen. — Ein zwölfjähriges Mädchen wird Faer. 41,7 *ung stúlka* [F: *barnung* OS] genannt. — Vergleiche noch *piltr ok stúlka* Thorst. Vík. 201,13.

In angesehenen Familien wurde eine Kinderwärterin (*fóstra*) angenommen. So heißt es unmittelbar nach der Geburt der Asgerd Björnstochter Eg. 35,1: *Bera fekk til konu at gæta meyjarinnar B.* (Skallagrims Frau, in deren Haus Björn mit seiner jungen Frau Thora wohnt) *nahm eine Frau an, um das Kind zu warten.* Zwei andere Handschriften (KS) lesen statt dessen: *B. fekk til meyjunni fóstru B. nahm für das Kind eine Wärterin an.*

Vom Leben und Treiben der kleinen Mädchen hören wir wenig. Der Grund dafür ist schon vorhin angegeben. Näher beschrieben werden uns die schöne Helga der Gunnlaugs Saga (aber recht farblos), die junge Hallgerd (Nj.) und Hörds Schwester Thorbjörg (Hard.). Das anschaulichste Bild aber können wir uns von der jungen Gudrid machen, der Pflegetochter Gislis. Wir lernen sie etwa als achtjähriges Mädchen zuerst kennen und beobachten sie dann durch acht Jahre hindurch. Sie wird zwar direkt nicht näher geschildert; aber in Worten und Taten

[1]) Vgl. norw. dial. *stulka, stultra steif und unsicher gehen* und altn. *sveinstauli* (Sn. E. 48) *kleiner Bursche* (Falk-Torp s. v. Tulle).

tritt sie uns so lebendig entgegen, daß sie mit zu den sympathischsten Frauengestalten der Sagas gehört.

Beim Spiel mit anderen Kindern treffen wir ein Mädchen nur an zwei Stellen der Njála. Von der kleinen Hallgerd wird berichtet (1, 9): *Hon lék sér á gólfinu við aðrar meyjar* ***Sie spielte mit anderen Mädchen auf dem Estrich.*** Wie anschaulich und unübersetzbar ist hier der Zusatz des Reflexivums *sér*! Man sieht deutlich, wie die Kleine ganz in ihr Spiel mit den anderen Kindern vertieft ist, und die Erwachsenen, die auf den Bänken der Halle um sie herum sitzen, gar nicht beachtet.

Die andere Stelle (8, 11) macht uns mit der Art des Spieles noch deutlicher bekannt: *en sveinar tveir léku á gólfinu ... ok lék mær ein hjá þeim; þeir váru málgir mjǫk, því at þeir váru óvitrir* ***aber zwei Knaben spielten auf dem Estrich ... und ein Mädchen spielte neben ihnen; die Jungen*** (beachte *þeir*, nicht *þau*!) ***waren sehr laut, weil sie [noch] unverständig waren.*** Und zwar spielen sie Hruts Ehescheidung; sie hatten gewiß von den Erwachsenen viel davon reden hören; denn die plötzliche Scheidung der jungen Unn Mördstochter von dem angesehenen Hrut Herjolfssohn, weil er seinen ehelichen Pflichten nicht hatte nachkommen können, war die große Sensation des soeben beendigten Althings gewesen.

Von Erziehung und Bildung der Mädchen berichten die Sagas — direkt wenigstens — äußerst wenig. Ich kann nur eine Stelle anführen: Als Olaf Pfaus Schwiegersohn Geirmund, der bisher in seinem Hause gelebt hat, ins Ausland reisen will, ohne seine junge Frau mitzunehmen, meint Olaf, *mey skyldu eptir vera, þar til er hon kynni nǫkkurn farnað* ***das Mädchen*** (einjährig) ***solle zurückbleiben, bis es einige Erziehung genossen habe*** (Laxd. 30, 3), wörtlich ***einige Erfahrung verstünde.*** *farnaðr* (oder *fǫrnuðr*) gehört zu *fara*, wie *búnaðr* ***Haushalt*** zu *búa*, *lifnaðr* ***Leben*** zu *lifa*, *kostnaðr* ***Aufwand*** zu *kosta*. Es liegt also genau dieselbe Bedeutungsübertragung vor wie in dtsch. *Erfahrung* zu *fahren*, nur daß das Altnordische nicht auch das Verbum in der übertragenen Bedeutung kennt, wie unser *erfahren*, ahd. *irfaran*[1]). Daß die Erziehung der Mädchen sehr viel

[1]) Ein außerhalb der Familiensagas gebräuchliches, für die Erziehung der Mädchen typisches Wort ist *hannyrðir* (N. pl. f.) ***Handfertigkeiten*** zu *hannr* ***geschickt***: *øngvar hannyrðir vildi Þorbjǫrg ... kenna dóttur sinni* ***Keinerlei Handfertigkeiten wollte Th. ihre Tochter lehren*** (Vígl. 57). Bald darauf: ... *at hon kendi henni hannyrðir.* – Der Sing. findet sich z. B. Völs. S. 57, 7: *því at hon hafði heima verit ok numit hannyrði* ***denn sie war daheim geblieben und hatte Handfertigkeit gelernt.***



einfacher und billiger war als die der Jungen, geht z. B. daraus hervor, daß in der Svarfdoela (14,70ff.) der alte Thorstein dem Gris für die Erziehung seines Enkels die doppelte Summe anbietet wie für die seiner Enkelin: *Þér ætla ek bǫrnin at annaz ok fullu fúlgu međ, ok mun láta fylgja meyjunni tuttugu hundrud, en sveininum fjóra tigu hundrađa* *Ich habe dir die Sorge um die Kinder zugedacht und dazu volles Pflegegeld, und zwar will ich dem Mädchen zwanzig Hunderte mitgeben, dem Jungen aber vierzig Hunderte.* Gris verwundert sich freilich über diesen großen Unterschied, erhält aber keine besondere Erklärung dafür. Übrigens hatte der Alte vorher die Standhaftigkeit der beiden Kinder auf die Probe gestellt, indem er jedem von beiden einen tüchtigen Knuff gab; das Mädchen hatte dabei geschrieen, der Junge aber hatte sich brav gehalten.

Zweites Kapitel. Reife und Liebe.

Das Mädchen kommt nun ins heiratsfähige Alter. Man hat im Altisl. dafür die undeklinierbaren Ausdrücke *frumvaxta*, wörtlich *erst-erwachsen* und *gjafvaxta* *zum Vergeben (gefa) erwachsen*: *Jarl átti dóttur allfríđa ok þá vel frumvaxta* *Der Jarl hatte eine sehr hübsche und damals wohlgereifte Tochter* (Eg. 48,7)[1]. *Hann átti dóttur gjafvaxta, er Gyđa er nefud* *Er hatte eine heiratsfähige Tochter namens G.* (Grett. 40,1[2]).

Den jungen Isländerinnen zur Sagazeit bot sich recht oft Gelegenheit, junge Männer kennen zu lernen, ganz abgesehen davon, daß sie ja schon auf dem Hof ihres Vaters oder Pflegevaters die Möglichkeit dazu hatten, zumal wenn man bedenkt, daß auf Island zum Teil die Form der sogenannten Großfamilie üblich war (z. B. auf Njals Anwesen). Nur flüchtig war freilich eine Bekanntschaft, wenn Fremde an dem Hofe, wo das Mädchen wohnte, vorüberritten. Waren das – wie es oft vorkam – Leute mit prunkvoller Gewandung und Ausrüstung, so reckten die Mädchen vom Hofe her die Hälse und blickten den schneidigen Reitern bewundernd nach. Und wenn die Fremden gar auf dem Hofe einkehrten, um die Nacht dort zuzubringen, so fand die weibliche Neugier noch mehr Befriedigung. So heißt es von dem

[1]) *vel fr.* bezeichnet ein reiferes Alter als das einfache *fr.* (vgl. Jónssons Note zu der Stelle). *vel fr.* entspricht wohl ungefähr dem *gjafvaxta*.

[2]) Ein drittes Worl *fulltíđa*, wörtl. *vollzeitig* wird – wohl zufällig – in den Familiensagas nur auf Männer angewandt, z. B. Korm. 4,22.

jüngeren Bolli und seiner Schar (Laxd. 77,6): *ok hvar sem þeir tóku gistingar, þá gáðu konur engis annars en horfa á Bolla ok skart hans ok þeira félaga* *und wo immer sie Einkehr hielten, da hatten die Frauensleute für nichts anderes Sinn als den Blick auf Bollis und seiner Begleiter Pracht zu richten*[1]). Und das dritte Kapitel der Kormáks Saga schildert, wie bei solcher Gelegenheit die verhängnisvolle Bekanntschaft zwischen Kormak und Steingerd zustande kommt: Kormak kehrt mit seinem Bruder während eines Gebirgsrittes zum Abend auf dem Hof im Gnupsdal ein. Sie werden in die Halle geführt und wärmen sich zunächst am Feuer. Als die junge Steingerd, die Pflegetochter des Gnupsdal-Bauern, und eine Magd bald darauf aus ihrem Frauenhaus (*dyngja*) kommen, hören sie von der Halle her die Stimmen unbekannter Männer. Die neugierige Magd fordert das junge Mädchen auf, mit ihr durch einen Spalt in der Tür sich die Fremden anzugucken. Nach anfänglichem Zögern tritt sie auch an die Tür, stellt sich auf die Schwelle und blickt durch eine Ritze in die Halle. Da aber der Türladen nicht ganz heruntergelassen ist, so sieht Kormak ihre Fußspitzen auf der Schwelle und redet sie in einer Strophe an, und bald treten die beiden Mädchen, nachdem sich Steingerd noch eine Weile hinter einem geschnitzten Pfosten versteckt gehalten hat, in die Halle. — Eine in der Situation nicht ganz unähnliche Szene findet sich Grett. 75,4. Aus beiden Stellen lernen wir übrigens, daß sich Mädchen untereinander mit *systir* anreden konnten: *svǫrt eru augun, systir!* *schwarz sind seine Augen, Schwester!* sagt die Magd zu Steingerd (Korm. 6,23). — *Svá vil ek heil, systir! hér er kominn Grettir Ásmundarson!* *Bei meinem Leben, Schwester, hier ist G. gekommen!* redet an der genannten Stelle der Grettla die Magd die Haustochter an. Und bald darauf: *Eigi má ek hljóð vera um þetta, sæl systirin!* *Ich kann mich darüber nicht beruhigen, liebe Schwester!*[2]) Eine andere, auch unter Männern gebräuchliche Form der gemütlichen Anrede findet sich in derselben Szene der Kormáks Saga (4,36): *Steingerðr mín, sjám vit gestina!* *Meine liebe St., sehen wir uns die Gäste an!* Unter Männern gebraucht findet man diese Ausdrucksweise z. B. Thorst. Stang. 77,17; 85,3.

Ferner sind die Ballspiele der Männer zu erwähnen, denen die Frauenwelt zuzusehen pflegte. Dabei machte z. B. der schöne Ingolf die Bekanntschaft der reizenden Valgerd (Vatnsd. 37,10).

[1]) Vgl. hierzu Skjaldeð. B I 223,12 (eine Strophe Sigvats).

[2]) Vgl. auch die Anreden *sæll mágrinn* Flóam. 159,18; *bóndi sæll* Hard. 24, K. 9.



Eine andere, sich regelmäßig bietende Gelegenheit für die isländischen Mädchen, unter Leute zu kommen, war das Thing; denn nicht nur die Männer ritten zur Volksversammlung, sondern oft befanden sich in ihrer Begleitung ihre Frauen und Töchter, für die solch ein Thingbesuch eine hochwillkommene Abwechslung in dem Einerlei des bäuerlichen Alltags bedeutete. Und gar manche Ehe wurde im Zeltlager der Thingebene gestiftet. So lernten während des Things z. B. Gunnar von Hlidarende (Nj. 33,3ff.), Olaf Pfau (Laxd. 23,2), Hrut Herjolfssohn (Nj. 2,4ff.) und Thorbjörn Thjodrekssohn (Háv. 10) ihre Frauen kennen. Freilich war die Thingversammlung auch der gegebene Ort, eine Ehe aufzulösen: Auf einem Thing ließ sich Thord Ingunssohn plötzlich von seiner Frau Aud scheiden (Laxd. 35,11), und auf einem Thing erklärte Mörd Geige die Ehe seiner Tochter Unn mit Hrut für aufgelöst (Nj. 7,15). — Aber nicht nur die heiratsfähigen Töchter wurden von ihren Vätern mitgenommen, sondern auch kleine Mädchen in zartestem Alter machten mitunter diese Reise mit. Wir hören z. B. Vápnf. 52,20ff., daß einmal unter der Schar der Thingreisenden sich auch Thorgerd die Silberne, Broddhelgis zweite Frau, mit ihrer Tochter Hallbera befindet. Dieses Mädchen kann aber der Chronologie der Saga nach erst wenige Jahre alt sein.

Aber auch wirklich gesellschaftliche Gelegenheiten boten sich den jungen Leuten beiderlei Geschlechts, sich gegenseitig kennen zu lernen: Bei Hochzeitsfeiern und bei den besonders zur Winterzeit, zum Julfest beliebten Gastgelagen (*veizla*) waren oft die Frauen miteingeladen; und wenn das nicht der Fall war, so war doch immerhin — für Norwegen wenigstens wird uns das oft bezeugt — nicht nur die Hausfrau in der Halle zugegen, um die Gäste zu begrüßen und die Bedienung zu überwachen, sondern häufig versah auch die Haustochter das Amt der Schenkin (*ǫlselja*, wörtlich *Bierlieferin*). So heißt es Eg. 7,8: *Hildiríðr bónda dóttir bar ǫl gestum H., die Tochter des Hausherrn, brachte den Gästen Bier.* Ähnlich Flóam. 121,4: *Helga* (die Haustochter) *bar ǫl at veizlunni; hon var kvenna vænst ok kurteisust.* War keine Haustochter vorhanden, so fiel einer Magd dies Amt zu (z. B. Eg. 44,8 mit der folgenden Strophe 9). Mitunter schenkte auch ein Mann das Getränk aus (Eg. 71,21).

Nicht selten wurden die Frauen überhaupt zu dem Gelage zugelassen. Dann wurde bunte Reihe gemacht, und man trank paarweise aus einem Horn. Das nannte man *tvímenningr*[1]). Wen man

[1]) Der Gegensatz dazu ist *einmenningr* (Eg. 71,18), wobei jeder Mann aus seinem Horn trank ohne Beteiligung der Weiblichkeit. Eine dritte, bei den

dabei als Tischnachbarin erhielt, entschied das Los. Wiederum die Eigla (48,6) unterrichtet uns über diese Sitte: *Sátu þeir þar til kvelds, en áðr borð skyldu upp fara, þá sagði jarl, at þar skyldi sæti hluta, skyldi drekka saman karlmaðr ok kona, svá sem til ynniz, en þeir sér, er fleiri væri Sie saßen da bis zum Abend; bevor aber die Tische weggeräumt werden sollten, sagte der Jarl, man solle um Plätze losen, es solle ein Mann und eine Frau zusammentrinken, soweit es reichte, aber die für sich allein, die überzählig wären.* Zum Teil ganz ähnlich drückt sich eine Stelle der Heimskringla aus (I 67,11 ff.): *Und gegen Abend, wenn man den Minnebecher trinken sollte, war es Sitte der Könige, die sich auf dem Lande oder bei Gelagen befanden, die sie veranstalteten, daß man auf den Abend im Paartrunk zechen sollte, je ein Mann und eine Frau zusammen, soweit es reichte, aber ebenso die für sich, die zusammen überzählig wären (... at drekka skyldi á kveldum tvímenning, hvár sér karlmaðr ok kona, svá sem ynniz, en svá sér er fleiri væri saman). Aber das waren Wikinggesetze, auch wenn man auf Gastgelagen war, den Gefolgschaftstrunk (sveitar drykkju) zu trinken.* Weiter vergleiche man noch Eg. 7,4: *Þar var hlutaðr tvímenningr á ǫptnum, sem siðvenja var til Dort wurde auf den Abend der Paartrunk ausgelost, wie es dabei Sitte war.* Und Korm. 52,19: *Kormak saß außen an der Zelttür und trank mit Steingerd den Paartrunk (... ok drakk tvímenning á Steingerði).* – Im 4. Kapitel der Glúma wird ein *tólfmenningr*, ein Zwölfertrank, erwähnt, dabei wird aber wiederholt gelost, wer den Ehrenplatz neben der schönen Tochter des Gastgebers bekommen solle *(... ok settir hlutir til, hverr næst skyldi sitja Ástríði, dóttur Vigfúss hersis)* [1].

Nicht selten wird uns erzählt, wie sich ein Mann bei solchen und ähnlichen Gelegenheiten in ein Mädchen – zumeist die Haustochter – verliebt. Man beachte in den folgenden Beispielen die typische Ausdrucksweise.

Þá sá Ǫlvir hnúfa Sólveigu ok gerði sér um títt Da (bei dem Herbstgelage) *sah Ölvir Stummelnase Solveig und war sehr erfüllt von ihr* [2] (Eg. 2,4). – *Þar sá hann mey fagra, þá er honum fannz*

Wikingern gebräuchlichste Art ist die *sveitardrykkja* (s. sogleich im Text), bei der das Horn in der Runde ging.

[1]) Vgl. über altnord. Trinksitten Weinhold, Altnord. Leben 459–462.

[2]) Der schwer übersetzbare Ausdruck *gera sér títt* (*tíðr* „zeitig, üblich, rasch aufeinanderfolgend") findet sich auch sonst, z. B. Eg. 35,2: *Þórólfr gerði sér títt við Bjǫrn Th. freundete sich mit Bj. an.* – Tv. S. Gísl. 84,19: *... at Kolbeinn ... gerir sér títt um kvámur til Þorbjarnar daß K. sehr erpicht ist auf Besuche bei Th.*

mikit um. Hann spurđi eptir, hverrar ættar hon var; honum var þat sagt, at hon var systir Þóris hersis Hróaldssonar ok hét Þóra hlađhǫnd ***Dort*** (bei einem Gelage) ***sah er*** (Björn) ***ein herrliches Mädchen, die auf ihn großen Eindruck machte. Er erkundigte sich, von was für Familie sie sei; ihm wurde gesagt, sie sei die Schwester des Hersen*** (Gauhauptmanns) ***Thorir Hroaldssohns und heiße Thora Reifhand*** (Eg. 32, 2). — *Egill sá þar mey fagra ok vel búna; honum var sagt, at hon var systir Friđgeirs* ***E. sah dort ein herrliches und schön gekleidetes Mädchen; ihm wurde gesagt, daß es F.'s Schwester sei*** (Eg. 64, 12). — Der Ausdruck *fannz honum mikit (um)* findet sich auch noch an folgenden auch sonst sehr ähnlich lautenden Stellen: *Honum fannz mikit til hennar, ok spurđi hann eptir, hvat kona [konu* v. l.*] hon væri; honum var sagt, hvat hon hét ok svá ætt hennar* ***Sie machte auf ihn großen Eindruck, und er erkundigte sich, was für ein Mädchen sie wäre; ihm wurde gesagt, wie sie hieß, und ebenso ihre Familie*** (Thórd. Hr. 23). — *Þá sá Þórir Ingibjǫrgu, ok fannz honum mikit um hana* ***Da sah Th. J., und sie machte ihm großen Eindruck*** (Gull-Thór. 17, 19)[1]. — Auf der Hochzeit Gunnars mit Hallgerd wird Thrain Sigfussohn auf Thorgerd, die vierzehnjährige Tochter Hallgerds aus ihrer früheren Ehe, aufmerksam: *Þráinn Sigfússon var starsýnn á Þorgerđi Glúmsdóttur* ***Th. heftete seinen Blick starr auf Th.*** (Nj. 34, 15)[2]. Seine Frau, eine Satirendichterin von Gottes Gnaden und sonst offenbar wenig reizvoll, wird darob eifersüchtig und moquiert sich über ihren starrsüchtigen Gatten in einem ironischen Verslein. Diese öffentliche Blamage schlägt aber bei dem Ehemann dem Faß den Boden aus: Er ist schon längst ihrer Satiren und Spöttereien *(flimtan hennar ok fáryrđi)* überdrüssig, nun springt er von Tische auf, ernennt sich Zeugen und scheidet sich von der Dichterin. Nicht ohne Absicht besteht er sogar auf ihrem sofortigen Weggange; denn kaum ist sie zur Tür hinaus, da hält er in aller Form um die hübsche Thorgerd an und erhält sie auch nach einigem Hinundher.

Es scheint mir für die Auffassung der alten Isländer von der Liebe recht bezeichnend zu sein, daß es in der ganzen Literatur der

[1]) Auch zwischen Männern: ... *áđr Ǫlvi fannz mikit um hann* ***bis er auf O. großen Eindruck machte*** (Nj. 29, 8). Vgl. auch Verbindungen, wie *láta sér fátt um finnaz* ***sich [äußerlich] wenig daraus machen.***

[2]) Das Verbum *stara* wird Gunnl. 50, 1 als Zeichen der Liebe gebraucht: *Ok er þeir gengu austr yfir ána, þá stóđ Helga ok starđi á Gunnlaug lengi eptir* ***Und als die Männer [wieder] ostwärts über den Fluß gingen, da blieb H. stehen und blickte G. lange starr nach.***

Isländersagas auch nicht eine Stelle gibt, wo von einem Mädchen gesagt wird: „Sie faßte Neigung zu N. N." o. ä. Freilich glaube ich nicht, daß die altisländische Frau überhaupt in der Liebe eine mehr passive Rolle gespielt hat, wie — in anderem Zusammenhang — Adeline Rittershaus meint (Altnord. Frauen 22): Man denke nur an Frauen wie Hallgerd, Gudrun und viele andere, die gewiß nicht für eine nur leidende Rolle geeignet waren. Aber in den konventionellen Formen und Äußerungen der erwachenden Neigung wird die herrschende Ansicht dem weiblichen Geschlecht allerdings nur eine passive Stellung eingeräumt haben. Und da, wie wir schon früher betonten, die Saga auch sonst weit lieber die indirekten Äußerungen von Gefühlen als die Gefühle selbst darstellt, so folgt daraus, daß in der Beleuchtung der Saga nur der Mann eine Zuneigung faßt, weil sich eben beim Manne als dem Werbenden die Neigung in irgend welche für die Sagahandlung wichtigen Taten umsetzt. Auch Fóstbr. 37 ist keine Ausnahme: *Hon hefir ok nọkkut augabragð á honum ok verðr henni hann vel at skapi* *Sie wirft auch etwas die Augen nach ihm, und er ist sehr nach ihrem Sinn.* Der Ausdruck *vera ehm. at skapi* ist auch von mehr passiver Bedeutung. Man vergleiche noch: *Því at hon skal þann einn mann eiga, at henni sé vel at skapi* *denn sie soll nur einen solchen Mann haben, daß es auch nach ihrem Sinn ist* (Laxd. 70,19). — Als Glum mit seinem Bruder Thorarin um Hallgerd freit, sagt dieser zu ihr: *Muntu nú segja, ... hvárt þat er nọkkut nær þínu skapi; en ef þér er engi hugr á kaupum við oss, þá vilju vér ekki um tala* *Du wirst nun sagen, ob dies etwas nach deinem Sinn ist; wenn du aber keine Lust hast zu dem Vertrage mit uns, dann wollen wir nicht davon reden* (Nj. 13,21). — Derselbe Ausdruck wird Laxd. 58,12 vom Manne gebraucht: *En vel er mér Guðrún at skapi* *Aber G. ist sehr nach meinem Sinne.* Eine ähnliche Wendung wird Vígl. 53 gebraucht — diese Saga gehört übrigens nicht zu den eigentlichen Familiengeschichten —: ... *ok fell þar hvárutveggja vel í skap* *und es fanden beide da Gefallen aneinander* (wörtl. *und es fiel dort jedem von beiden wohl in den Sinn.* Ganz ähnlich Band. 32,11: *Felz hvárt ọðru vel í geð*, wörtl. *Eins fiel sich dem andern wohl in dem Sinn*[1]). Eine andere Ausdrucksweise für gegenseitiges Wohlgefallen findet sich Háv. 4: ... *ok gerðiz vel með þeim*, wörtlich: *und es machte sich wohl mit ihnen.* Kräftiger und bildhafter ist folgender Ausdruck: *Áshildr gerði honum*

[1]) *'Þú felz mér vel í geð'* sagt aber auch der alte Ofeig zu Egil in derselben Saga (46,12).

góðan beinan, ok fóru mjǫk saman hugir þeira, wörtl. ***A. ließ ihm gute Pflege angedeihen, und ihre Sinne fuhren sehr zusammen*** (Flóam. 138,7); vgl. Örv.-Odds S. 20,3.

Sehr viel häufiger heben die Sagas die erwachende Neigung des Mannes zu einem Mädchen oder einer Frau hervor. Dafür hat der Sagastil ganz bestimmte Wendungen; vor allem *leggja hug á konu,* wörtl. ***den Gedanken auf eine Frau legen:*** *Gunnarr lagði hug á Bergljótu, frændkonu jarls, ok fannz þat opt á, at jarl myndi hana haft gipt honum, ef hann hefði nǫkkut þess leitat* ***G. faßte Neigung zu Bergljot, einer Verwandten des Jarls, und oft war zu merken, daß der Jarl sie ihm gegeben haben würde, wenn er nur irgendwie darum nachgesucht hätte*** (Nj. 31,12). Anstelle von *lagði hug* bietet die Membrane der Alten Kgl. Samml. (I) das jüngere Kompositum *huglagði.* — *Hann hafði lagt hug á Guðfinnu, frændkonu Njáls, Þórólfs dóttur; hon var matselja heima þar ok var þá óhraust* ***Er hatte Neigung gefaßt zu G., Njals Verwandten, Thorolfs Tochter . . . sie war dort im Haushalt Schaffnerin und zu der Zeit schwanger*** (Nj. 39,3). — *Hann lagði hug á Signýju, dóttur Otkels* (Nj. 52,5). — *Þorsteinn hafði beðit ámæli af konu sinni Þuríði at hann legði hug á Gró fyrir sakir fjǫlkyngi hennar* ***Th. hatte von seiner Frau Th. Vorwürfe ausgestanden, daß er zu Groa vermöge ihrer Zauberkunst Neigung gefaßt hätte*** (Vatnsd. 36,2). — *Hann lagði hug á Kolfinnu Ávalda dóttur en Ávalda var lítit um þat ok vildi gipta honum dóttur sína, en Hallfreðr vildi eigi kvænaz* ***Er faßte eine Neigung zu Avaldis Tochter Kolfinna, aber Avaldi paßte das wenig, und er wollte ihm seine Tochter zur Frau geben, doch H. wollte sich nicht beweiben*** (Hallfr. 87,31). — *Hallfreðr lagði hug á Ingibjǫrgu ok bað hennar* ***H. faßte eine Neigung zu J. und hielt um sie an*** (Hallfr. 103,9). — *Þorgrímr ǫrrabeinn lagði hug á Áshildi, þá er Oláfr var dauðr* ***Th. Narbenbein faßte Neigung zu A., nachdem O. gestorben war*** (Flóam. 137,32). — *Leifr lagði hug [þokka A] á konu þá, er Þorgunna hét* (Eir. 19,7). — *Þuríðr Hallsteins dóttir var bústýra Þóris, ok lagði Ketilbjǫrn hug á hana* ***Th. war Thoris Wirtschafterin, und K. faßte Neigung zu ihr*** (Gull-Thór. 20,3).

In dem Beispiel aus der Eiríks S. führten wir bereits die Variante *þokka* für *hug* auf. Man vergleiche dazu Gunnl. 11,3: *Lagði hvárt þeira góðan þokka til annars bráðliga* ***Jedes von beiden (Gunnlaug und Helga) fand rasch Wohlgefallen an dem andern.*** *Þokki* bedeutet eigentlich nur ***Dünken*** und gehört zu *þykkja* ***dünken.*** Es sei

auch noch Ljósv. 22,118 angeführt: *Er dóttir þín kona eigi fálynd, ok eigi einn líklegri en fleiri til þokka með henni* ***Deine Tochter ist ein nicht eben zurückhaltendes Mädchen, und wahrscheinlicher als nur einer haben sich mehrere mit ihr angefreundet.*** So antwortet Thorkel dem Isolf, als der ihm vorwirft, seine in Thorkels Hause lebende Tochter Fridgerd sei von dessen Ziehsohn Brand in Unehren gebracht worden. — Ein dem *þokki* entsprechender verbaler Ausdruck findet sich Gísl. 9, 9. Als Asgerd, der Frau des Thorkel Surssohn, von ihrer Schwägerin Aud vorgehalten wird, sie stehe mit Vestein, Auds Bruder, in näheren Beziehungen, da antwortet sie: *Þat þykki mér eigi brigzl, þótt mér þykki Vésteinn góðr,* wörtlich ***das dünkt mich keine Schande, daß mich Vestein wacker dünkt*** (Gísl. 9, 9).

Neben *leggja hug á* sagt man auch *fella hug til* (man beachte die verschiedene Rektion der Verba: *leggja á — fella til*): *Geirmundr hafði skamma hríð þar verit, áðr hann feldi hug til Þuríðar, dóttur Óláfs, ok vekr hann bónorð við Óláf* ***G. war dort erst kurze Zeit gewesen, ehe er sein Verlangen auf Olafs Tochter Th. richtete, und trägt Olaf die Werbung vor*** (Laxd. 29, 17). — *Brátt feldi hann hug til Guðríðar ok bað hennar* ***Bald richtete er sein Verlangen auf G. und hielt um sie an*** (Groenl. 66, 12).

Noch zwei weitere Phrasen mit *hugr* sind zu nennen: *Hvar er kona sú, er hugr þinn horfir helzt á? Ásbjǫrn segir: Ekki er því at leyna, at þat er Sigríðr ... Hon er sú kvenna, er minn hugr stendr mest til at fá* ***'Wo ist die Frau, der sich deine Neigung am ehesten zuwendet?' 'Es ist nicht zu leugnen, daß das Sigrid ist ... Sie ist von [allen] Frauen die, nach der am meisten mein Sinn steht'*** (Thórd. Hr. 16). Es ist bemerkenswert, daß wir diese beiden bildlichen Ausdrücke mit ***zuwenden*** (oder ***richten auf***) und ***stehen auf*** im Deutschen ebenfalls gebrauchen, während wir die vorhin genannten Verbindungen *leggja hug á* und *fella hug til* nicht genau wörtlich wiedergeben können[1]. — Man möge auch die Feststellung nicht für allzu pedantisch halten, daß der bildhaft stärkste dieser Ausdrücke, *fella hug til* ***den Sinn fällen auf — hin*** in beiden Beispielen von ernster Neigung gebraucht wird, während das schwächere *leggja hug á* oft auch leichtere Empfindungen bezeichnet. Dazu paßt auch folgender Satz: *Er þér þat skjótt af at segja, at ek hefi svá mikinn ástarhug til hennar felt, at ek fæ þat eigi ór hug mér gǫrt* ***Es ist dir***

[1]) Auf derartige stilistische Übereinstimmungen sollte man bei jeglicher Art von Sprachvergleichung mehr achten als bisher. Sie können unter Umständen interessanter — für den Sprachgeist — sein als lautliche oder flexivische Gleichungen.

auch in Kürze davon zu sagen, daß ich eine so große Liebe auf sie geworfen habe, daß ich mir es nicht aus dem Sinn schlagen kann (Eyrb. 28, 3)[1]).

Wie neben *hugr* das Wort *þokki* gebraucht wurde, so steht *ástarþokki* neben *ástarhugr: því at þat hefi ek fundit, at þú hefir lagt ástarþokkar til hennar denn ich habe bemerkt, daß du eine Neigung zu ihr gefaßt hast* (Flóam. 137, 4). Ähnlich Faer. 63, 16: *Lǫngu vissa ek þat, at með ykkr var ástarþokki Längst wußte ich, daß zwischen euch beiden eine Neigung bestand.*

Das einfache Wort *ást* wird dagegen — soweit es überhaupt erotischen Sinn hat — nur von ehelicher Liebe gebraucht oder von der Neigung, die zur Ehe führt. Wir werden davon später zu reden haben.

Es gab auf Island manchen harten Krieger, dem Schwert und Schild schöner deuchte als das holdseligste Weib, und dem Kampfeslärm lieblicher tönte als die Schmeichelreden eines Mädchens. Ein solcher Weiberverächter war zum Beispiel der rauhe Thorgeir, der Schwurbruder des Skalden Thormod, und Fóstbr. 8 wird von ihm gesagt: *at Þorgeirr væri lítill kvennamaðr,* wörtlich *daß Th. ein geringer Frauenmann wäre.* Die gegenteilige Eigenschaft wird an folgenden zwei Stellen zum Ausdruck gebracht: *Sigurðr konungr slefa var óeirðarmaðr um kvennafar S. war ein rücksichtsloser Draufgänger in Liebesaffären* (Thórd. Hr. 5). Ganz ähnlich Ljósv. 1, 12: *Þeir brœðr váru óeirðarmenn miklir um kvennafar* (*kvennamál* v. l.). — *Den Frauen nachstellen* heißt *gera eptir konum,* so Ljósv. 1, 36: *Hvar til ætlar þú, Sǫlmundr, um þína ósæmð, er þú gerir eptir bóndadœtrum ...? Wo willst du noch hinaus mit deiner Ungebühr, S., wenn du den Bauerntöchtern nachstellst?* — Oft mag auch dem weiblichen Gesinde nachgestellt worden sein, wozu man Ljósv. 9, 36 f. vergleiche. — Seiner Liebesabenteuer rühmt sich auch der liebenswürdige und feurige Skalde Kormak:

Þó hefi'k mér hjá meyjum mengrund komit stundum,
hrings við Hǫrn at manga hagr, sem drengr enn fagri.

Gar manches Mal doch hab ich mich, Halsbandträgerin! an die Mädchen gemacht (wörtl. *gebracht*), *geschickt darin, mit einer Ringgöttin (= Frau) zu verkehren* (wörtl. *zu verhandeln*), *als 'der schöne Bursch'* (Korm. Str. 6).

[1]) Die Verbindung *leggja ástarhug við* findet sich in der zu den Fornaldarsögur gehörenden Ketils S. Haengs 151: *Hrafnhildr kvez eigi vilja leggja ástarhug við Ála.*

Bei solchen Skalden war die Liebesleidenschaft oft übermäßig und — zumal für die unsentimentalen Anschauungen jener Zeit — unmännlich. Das typische Wort für den Begriff *schmachten* ist *þreyja* (jüngere Form *þrá*)[1]. Im Rahmen der eigentlichen Íslendingasögur habe ich es nur selten gefunden, und zwar einmal in der etwas romantischen Gunnlaugs Saga (41,17 ff. K. 14): Gunnlaug hört bei seiner Rückkehr nach Island, daß sein Nebenbuhler Skald-Hrafn sich mit Helga verheiratet hat. Vor Schmerz und Trauer vermeidet er jedes Zusammentreffen mit seiner ehemaligen Braut. So will er auch nicht zu einer Hochzeitsfeier gehen, zu der, wie er weiß, auch Hrafn mit Helga geladen ist. Da versucht ihn sein Vater aufzurütteln: *Fara skaltu víst, frændi, ... ok slá ekki slíku á sik, at þreyja eptir einni konu, ok lát sem þú vitir eigi; þat er karlmannligt, ok mun þik aldri konur skorta Aber gewiß sollst du fahren, mein Sohn, und lasse dich nicht durch so etwas niederschlagen, wie um eine Frau zu schmachten. Tu, als wüßtest du von nichts. Das ist mannhaft, und nie wird es dir an Frauen fehlen!*

Ein zweites Mal findet sich das Wort in einer Strophe Gislis (Str. 5, S. 34), hier aber umgekehrt von dem Sehnen der Frau nach ihrem Manne gebraucht. Gisli drückt in dieser Strophe aus, seine Frau beweine den Tod ihres Bruders — *en þreyr þessum ... at mærđar rǫgni und verlangt nach diesem Walter der Dichtung (= nach mir).* Der Sinn ist natürlich — wie schon K. Gíslason und F. Jónsson erklärt haben —, sie will in der Liebe ihres Mannes Trost suchen. Jedenfalls steht hier *þreyja* nicht in der Bedeutung *schmachten.*

Das dazu gehörige Substantiv *þrá* (F.) begegnet in einer Strophe Kormaks (Korm. Str. 2): *þrá monat oss um ævi eldask mein Lebtag nicht wird mir die Sehnsucht altern.*

Außerhalb der Familiensagas seien für die Verwendung von *þreyja* zwei Belege aus der Bárdar Saga genannt: ... *Þorkǫtlu, er Skáld-Helgi þráđi ... der Thorkatla, um die Skald-Helgi schmachtete* (23). Und vorher (6, Note 1): ... *Ketilríđar, er Víglundr þráđi.* Die Haupthandschrift hat an dieser Stelle anstelle von *þráđi: ... orti flestar vísur um ... auf die V. so viele Weisen dichtete.*

Diese Variante zeigt schon, daß sich mit dem Begriffe des Schmachtens

---

[1]) *þreyja* < urgerm. **þrawjan.* Die Grundbedeutung ist vielleicht *bedrängt, verletzt sein.* U. a. stellt man (Literatur bei Falk-Torp, Norw.-Dän. et. Wtb. II 1567 s. v. Traa II) dazu gr. τρώω (< *τρώϝω) *stacheln, verletzen.* Hierzu möchte ich noch nachtragen ai. *trotra Viehstachel.* Dazu ein im Dhātupātha aufgeführtes Verbum *trup, truph* mit offenbar sekundärem *-p(h) beschädigen.*



leicht die Vorstellung des Liebesliedes verband: Das Liebeslied (*mansǫngr*, vgl. S. 29) war eben die Ausdrucksform des Schmachtens. Das Wort *yrkja* (= got. *waurkjan*), Prät. *orta* bedeutet *wirken, wirksam sein* in verschiedenstem Sinne. Eine seiner Verwendungsarten ist *yrkja kvæđi, vísu* usw. *ein Gedicht, eine Strophe verfassen;* dann auch *yrkja* allein *dichten.*

Einen eigentlichen Minnedichter wie Kormak es war, dessen sämtliche Lieder fast seiner Liebe für Steingerd Ausdruck geben, kennt das alte Island sonst nicht[1]). Es gab dort keinen gesellschaftlich sanktionierten Minnedienst. Nur gelegentlich dichten die nordischen Skalden Liebesstrophen. Erhalten sind uns nur Einzelstrophen *(lausavisur)* dieser Art; doch kamen auch umfangreichere Liebesgedichte vor, wie die Ausdrücke *mansǫngsdrápa* (Hallfr. 87,12; Ǫlk. 19,28), *mansǫngskvæđi* (Eg. 2,5) und *lofkvæđi um Þorbjǫrgu kolbrún* (Fóstbr. 37) beweisen. Da derartige Liebesstrophen den Namen der Gefeierten unter die Leute und damit das Mädchen selbst leicht ins Gerede brachten, und weil man ferner darin ein Verführungsmittel sah, waren solche Äußerungen der Leidenschaft sogar gesetzlich verpönt (Grág. Stad. 393, § 377, Kgb. § 238 = N. G. XXII 184). Gewöhnlich sind denn auch besonders die Väter der angedichteten Schönen äußerst entrüstet über den Verfasser der Strophen. Der schöne Ingolf, Thorsteins Sohn, hat sich lebhaft in Valgerd Ottarstochter verliebt. Sein Vater untersagt ihm die Besuche bei der Geliebten. *Siđan orti Ingólfr mansǫngsdrápu um Valgerđi. Óttarr reiddiz því mjǫk, ferr enn at hitta Þorstein ok kvađ sér nú leitat mikillar skapraunar* *Darauf verfaßte J.* (nachdem sein Vater ihm die Besuche bei Valgerd untersagt hatte) *ein Liebesgedicht* (*drápa* bezeichnet ein kunstvolles Prunkgedicht) *auf V.; Ottar ergrimmt darüber sehr, begibt sich noch einmal zu Th. und sagte, ihm sei ein großes Ärgernis bereitet worden* (Hallfr. 87,12 ff.). Ganz ähnlich erzählt die entsprechende Stelle der Vatnsdoela (37,13): *Lét Ingólfr þá af kvámum, en orti mansǫngsvísur nǫkkurar um Valgerđi ok kvađ siđan. Óttarr fór enn á fund Þorsteins ok kvađz illa una viđ kveđskapinn Ingólfs* *Jngolf ließ darauf von seinen Besuchen, aber verfaßte einige Liebesstrophen auf V. und sagte sie alsbald auf. Ottar suchte noch einmal Th. auf und sagte, er sei wenig erfreut von Jngolfs Dichterei.* — Die Frauenwelt fühlte sich wohl

[1]) Obwohl wir nicht direkt hören, daß Kormak keltischer Abstammung gewesen sei, so läßt doch sein Name (altir. *Cormac*), den er nach seinem Großvater erhielt, sein schwarzes Kraushaar, sein heftiges Temperament (Korm. 4,19 ff.) keltisches Blut in ihm vermuten.

manchmal geschmeichelt. Von dem Skalden Thormod heißt es, als er sich in Thorbjörg Schwarzbraue verliebt: ... *ok sprettr upp af honum einstaka mansǫngsvísur, ok líkar konum þat vel, þeim er þar váru* *und von Zeit zu Zeit entspringen seinem Munde Liebesweisen, und das behagt den Frauen, die dort waren, wohl* (Fóstbr. 37). Man nannte diese Strophen Thormods „die Schwarzbrauenweisen", und Thorbjörgs Mutter legte dem Dichter den Namen *Schwarzbrauen-skald* (*kolbrúnarskáld*) bei. Ähnlichen Ursprung wird auch der Beiname *gullbrárskáld* *Goldwimperskald* haben, den zwei Skalden, Bjarni (Heimskr., Orkn.) und Gizurr (Heimskr.) führen (vgl. Möbius, Ztsch. f. Dtsch. Ph. Erg.-Bd. S. 49). Wiederum ist es der schönen Oddny Inselfackel, der Frau Thords, sichtlich peinlich, daß ihr Mann und ihr früherer Verlobter Björn, der noch in ihrem Hause verkehrt, um die Wette Gedichte auf sie verfassen: *Oddný bað þá, at þeir skulu eigi yrkja um hana, ok talði eigi þetta vera sín orð* *O. bat sie, sie sollten doch nicht über sie dichten, und erklärte, sie habe mit diesen Reden nichts zu schaffen* (wörtlich *nicht seien das ihre Worte*) Bjarn. 34, 5.

Wie unmännliches Schmachten und Liebesliederdichten leicht zusammengehören, zeigt eine Stelle wie Eg. 2, 5: Der Dichter und Wikinger Ölvir Stummelnase (*hnúfa*) hat sich bei einem großen Opferfest in die vornehme Jarlstochter Solveig verliebt; er hält bei ihrem Vater um sie an, wird aber abgewiesen aus Standesrücksichten: *Síðan orti Ǫlvir mǫrg mansǫngskvæði; svá mikit gerði Olvir sér um Sólveigu, at hann lét af herfǫrum.* *Danach dichtete Ö. viele Liebeslieder; und so sehr beschäftigte er sich mit* (wörtl. *machte er sich* [*sibi*] *um*) *S., daß er von seinen Heerfahrten ließ.*

Ja selbst Egils hartes Gemüt ist lange Zeit umwölkt und bedrückt durch – wie er wähnt – hoffnungsloses Sehnen nach der jungen Frau seines gefallenen Bruders Thorolf. Auch er greift als Skalde zu dem Trost des Liebesliedes (Eg. 56, 2 ff.) [1]. – Anstatt weiterer Ausführungen über dieses Thema, das sprachlich nichts Interessantes bietet, verweise ich auf Möbius' Aufsatz „Vom isl. mansöngr" in Ztschr. f. Dtsch. Phil., Ergänz. [1874] S. 42–61. – Es sei noch angeführt, daß in einer Strophe Kormaks (Korm. Str. 54) die Liebessehnsucht geradezu als

[1]) Wie Ad. Rittershaus (Altn. Frauen 33 f.) ausgerechnet in dieser „sogenannten Liebesgeschichte" Egils ein typisches Beispiel für den nüchternen Materialismus finden kann, der die altisländischen Ehen bestimmt, verstehe ich nicht (vgl. auch Heusler, Anz. f. dtsch. Alt. XXXIX 16). Eine Gefühlskomödie liegt hier ganz gewiß nicht vor. Daß die Frau wohlhabend war, konnte für einen Mann wie Egil wohl Bedingung sein, war aber der ganzen Darstellung nach gewiß nicht der einzige Grund für seine Liebe. Eine solche Annahme würde eine Verkennung des Sagastils bedeuten.

Krankheit bezeichnet wird: *Hvǫss angrar sú, sessi! sótt* *Scharf peinigt, Freund, diese Krankheit.*

Leichtfertiger war der schon vorhin erwähnte schöne Ingolf: Er war der richtige Don Juan, die Mädchen waren seinem Leben nötig wie die Luft zum Atmen. Selbst im Tode mochte er ihnen nicht fern sein: *Und bevor J. starb, bat er, man möchte ihn in einer anderen Waldung bestatten, als da, wo seine Gesippen begraben lagen, und sagte, da bleibe er den Seetalmädchen eher im Gedächtnis, wenn er so nahe der Landstraße läge (þá hugkvæmra Vatnsdalsmeyjum, ef hann væri svá nær gǫtu)* Vatnsd. 41, 10. Wie beliebt er bei den Mädchen war, zeigt ein Verslein aus jener Zeit (Vatnsd. 38, 3; Hallfr. 86, 13 ff.):

Allar vildu meyjar með Ingólfi ganga,
þær es vaxnar vǫru; vesǫl kveðsk æ til lítil

Alle Mädchen wollten mit Ingolf gehen (= J. heiraten, s. unten), die, die erwachsen waren; ewig *unglücklich nannte sich die noch zu kleine.* Und die Hallfredar Saga fügt hinzu:

Ek skal ok, kvað kerling, með Ingólfi ganga,
meðan mér tvær of tolla tennr í øfra gómi.

Auch ich, sprach die Alte, will mit Ingolf gehen, solange mir noch zwei Zähne oben im Gaumen hängen.

Das von Ingolf gebrauchte Wort *hugkvæmr,* wörtlich *in den Sinn kommend,* findet sich mit ähnlicher Beziehung auch in der Bjarnar Saga (8, 7): ... *ok mun henni þú þá enn hugkvæmri en áðr ok þér því síðr afhuga verða und du wirst ihr da noch mehr im Gedächtnis sein als zuvor und ihr umso weniger aus dem Sinn kommen.* Das ist eine nicht eben sehr geschickte Tautologie. Andrerseits liegt im zweiten Teil dieses Satzes eine im Altnord. nicht seltene Ellipse vor, indem hinter *ok* das Subjekt *hon* zu ergänzen ist. Die Konstruktion von *verða afhuga* ergibt sich deutlich aus Gunnl. 58, 27: *því at hon verðr aldri afhuga Gunnlaugi, þótt hann væri dauðr denn ihr wird G. niemals aus dem Sinn kommen, selbst wenn er tot wäre.* Auch Vígl. 66 sei noch zitiert. Viglund sagt zu seiner Geliebten Ketilrid: *því at ek veit, at ek verð þér aldri afhuga denn ich weiß, daß du mir niemals aus dem Sinn kommen wirst.*

Verhältnismäßig selten wird in den Sagas erzählt, daß sich zwei junge Leute vor der Ehe *liebten.* Wir ließen eine Reihe von Ausdrücken wie *leggja hug á konu, þreyja at konu* u. a. an uns vorüberziehen, aber den Begriff *lieben* finden wir in solchem Zusammenhang selten. Das eigentliche Wort für *lieben,* nämlich *unna,* gehört, wie das

davon abgeleitete Substantiv *ást* (got. *ansts*) in der Sprache der Familiensagas der Sphäre der ehelichen Liebe sowie der Liebe zwischen Verwandten und Freunden an. Das davon abgeleitete, in den romantischen Sagas oft gebrauchte, Substantiv *unnusta Geliebte*[1]) kommt im Rahmen der Familiengeschichten nur zweimal vor: Einmal in der auch sonst in Stil und Sprache ein jüngeres Gepräge zeigenden Fóstbroedra Saga (38): *Þat hefi ek spurt, at þú hefir þér fengit nýja unnustu Das habe ich erfahren, daß du dir eine neue Geliebte angeschafft hast;* das zweite Mal steht das Wort in einer Vísa Kormaks (Str. 70), die von Möbius (Ausg. S. 161) aus anderen Gründen für eine junge Interpolation angesehen wird. — Das dazu gehörige Maskulinum *unnasti Geliebter* ist erst aus dem Fem. gebildet und auch in der romantischen Literatur selten (z. B. Íslenzk Aeventýri LXXXI 1,67); der Poesie ist das Wort bis auf eine Stelle in der sehr jungen *Heilagra meyja drápa* (Str. 24) gänzlich fremd.

Dagegen stoßen wir in den Isländersagas einige Male auf das Wort *elska*, das jegliche Art von *lieb haben* bezeichnet. Es ist abgeleitet von dem Adjektiv *elskr lieb, geliebt* (*elskr at ehm. geliebt von jem.*, z. B. Eg. 78,6; Nj. 52,4) < **aliskaz* zu *ala ernähren, pflegen* (Falk-Torp s. v. *elske*). Neben dem Verbum gibt es auch ein Substantiv *elska Liebe.* Von der Anhänglichkeit eines Mannes an sein Pferd wird das Wort z. B. Hrafnk. 98,1 gebraucht; in dem selben Sinn das Adjektiv *elskr* Nj. 52,4. Die Wohlgewogenheit eines Königs gegen einen seiner Mannen drückt *elska* Eg. 63,14 aus. Von der Liebe des Vaters zu seinem Sohn wird *elskr* Eg. 78,6 gebraucht. Um eheliche Liebe handelt es sich Hard. 110 K. 37: '*Þá mun ek*', *sagði hon, veita þér alla elsku þaðan af Da will ich dir, sagte sie* (zu ihrem Manne) *von da an alle Liebe erweisen.* Und auch die Liebe zwischen zwei jungen Leuten und Verlobten drückt es aus: Als Oddny von ihrem Vater gefragt wird, ob sie Björns Werbung annehmen wolle, fährt der Bericht fort (Bjarn. 5,20): *En sakir þess, at Bjǫrn var henni kunnigr áðr, ok þau hǫfðu elskaz sín á milli mjǫk kærliga, þá játaði hon Und in Anbetracht dessen, daß ihr Björn schon früher bekannt war und sie sich einander sehr herzlich geliebt hatten, da gab sie ihr Jawort.* Und in derselben Saga heißt es später (8,5): *Sende dann doch Oddny, deiner Verlobten, den dir vom Jarl geschenkten Ring, und gib ihn mir mit; denn dann erkennt sie noch genauer*

---

[1]) Urspr. abstrakt *Liebe*, gebildet wie *kunnusta Kenntnis*, *hollusta Treue*, *orrusta Kampf* u. dgl. (Vgl. S. Bugge, Arkiv II 225 f.)

deine ernsthafte Neigung zu ihr (*elsku þína ok alvǫru til sín*), *wenn du ihr ein solches Kleinod sendest.*

Die Empfindungen zwischen Liebenden werden auch durch das alte Lehnwort *kærr* (< afrz. *cher*) und das davon abgeleitete *kærleikar* (Plur.) bezeichnet: *Vináttа var ok mikil með þeim Óláfi ok Ósvífri ..., ok ekki því minnr, at kært gerðiz með enum yngrum mǫnnum* *Es bestand auch große Freundschaft zwischen Olaf und Osvifr ..., und darum nicht weniger, daß sich ein herzliches Verhältnis zwischen den jungen Leuten* (Kjartan Olafssohn und Gudrun Osvifrstochter) *bildete* (Laxd. 39, 4). — *Ok fell þar mǫrg umræða á um kærleika* (Akk. Pl.) *þeira Þórðar ok Guðrúnar* *und es gab da vieles Gerede über die Freundschaft Th.'s und G.'s* (ebd. 34, 7). — ... *hvert orðtak á var um kærleika með þeim Kjartani ok Guðrúnu* *was für ein Gerede es gab über die Freundschaft zwischen Kj. und G.* (ebd. 43, 4). — *Kærleikar miklir váru með þeim Þórólfi ok Gunnhildi* *Herzliche Beziehungen bestanden zwischen Th. und G.* (Eg. 37, 4). Drei Handschriften bieten anstelle von *kærleikar miklir váru* die Worte *vel var* *gut stand es.* Welcher Art diese Freundschaft war, wird uns nicht näher erklärt; bei der berüchtigten Königin-Mutter Gunnhild wird man sich das Erotische aber gewiß nicht ausgeschaltet denken dürfen.

Nicht selten wird mit Bezug auf ein Liebesverhältnis auch das Wort *vinr* *Freund* samt seinen Ableitungen gebraucht: *Veit ek, at þú mælir þetta sakir vinar þíns Jǫkuls* *Ich weiß ja, daß du dies deinem Freunde Jökul zuliebe sagst,* meint Thorkel zu der jungen Thora (Finnb. 59, 1). — Halli sagt höhnisch zu seiner Mutter, die sich, Witwe geworden, bald mit Torfi gegen den Willen ihres Sohnes verlobt hat und Halli mit einem Auftrag auf Torfis Gut schickt: *Fara mun ek, því at ek veit, at þú átt þér þar hollan vin* *Ich werde gehen; ich weiß ja, daß du (dir) da einen trauten Freund hast* (Valla-Lj. 1, 50). In seiner letzten Strophe — die zu den köstlichsten Perlen der Skaldendichtung gehört, und aus der ein wundervolles Ethos spricht — bezeichnet sich der todwunde Gisli als den *Freund* seiner treuen Lebensgefährtin Aud; der Anfang davon lautet:

Fals halla skal Fulla fagrleit sú's mik teitir
rekkilǫ́t at rǫkkum regns sínum vin fregna

Kampfsturmkühnen Kriegers Kühnheit, ihres Freundes, soll die holde Herrin hören, meine Wonne (Gísl. S. 97).

Wenn mit dem Maskulinum *vinr* eine Frau bezeichnet wird, so handelt es sich dagegen, wie schon oben bemerkt (S. 10), um reine Freundschaft (Ljósv. 21, 40).

Den gleichen harmlosen Sinn kann auch *vinkona* haben (z. B. Laxd. 53, 2; Finnb. 59, 5). Daneben und hauptsächlich ist *vinkona* die typische Bezeichnung der Sagasprache für *Geliebte* (dafür später, wie vorhin bemerkt, das ursprüngliche Abstraktum *unnusta*) *Hon var mikil fyrir sér ok fjǫlkunnig mjǫk, ok svá er sagt, at hon var vinkona Vémundar* *Sie war sehr zielbewußt und zauberkundig, und es heißt, daß sie die Freundin V.'s war* (Reykd. 14, 19). — *Ok þó kann vera, at eigi segir þú þetta þinni vinkonu* *Und doch kann es sein, daß du dies nicht deiner Freundin sagst* (Heid. 94, 26). — *Sér þú Helgu, vinkonu þína, hér fyrir handan ána?* *Siehst du deine Freundin H. hier jenseit des Flusses?* (Gunnl. 49, 5). — *Einn tíma reið Jǫkull norðr í Bólstaðarhlíð at finna Þóru, vinkonu sína* *Einstmals ritt Jökul nordwärts nach B., um seine Freundin Th. zu besuchen* (Finnb. 56, 1). Er selbst wurde ja, wie wir vorhin hörten, Thoras *vinr* genannt.

Das in den Bedeutungen dem *vinkona* entsprechende *vina* gehört der poetischen Sprache (Edda und Skalden) an; Einar Skulason gebraucht einmal das Kompositum *beðvina* *Bettfreundin* im Sinne von *Gattin* (Skjaldeð. B I 449, 11, 2).

vinátta: *Gefr nú Þormóðr þetta kvæði Þórdísi* (seiner Liebsten) *til heils hugar ok ástar, ok tekz nú upp með þeim ný vinátta* *Th. schenkt dieses Gedicht nun* (seiner Geliebten) *Th. zum Zeichen treuer Gesinnung und Liebe, und es bahnt sich nun ihre Freundschaft von neuem an* (Fóstbr. 64). — Von dem selben Verhältnis wird auch das gleichbedeutende Wort *vinfengi* gebraucht: *Kemr þá aptr enn sami vandi ok orðrómr sem fyrr um vinfengi þeira Þórdísar ok Þormóðar* *es stellte sich da nun wieder die selbe Gewohnheit und das selbe Gerede wie früher ein über Th.'s und Th.'s Freundschaft* (ebd. 30; vgl. 64 und 38).

Wie Gisli sich als *vinr* seines Weibes bezeichnet, so wird auch in der angelsächsischen Dichtung einmal *wine* in diesem Sinne verwandt: In der sogenannten „Botschaft des Gemahls" aus dem Exeter-Buch nennt die Frau ihren Mann *mín winedryhten*[1]) *mein Freund [und] Herr* (V. 38). Das gewöhnliche agſ. Wort für *Geliebter* ist *fréond*, das im Agſ. wie got. *frijonds* *Freund* neben *Verwandter*, nicht wie im Altnord. *frændi* nur *Blutsverwandter* bedeutet. So lautet z. B. eine Stelle in den Priameln der Cotton-Handschrift (Kluge, Agſ. Leseb.[4] 142, V. 43): *Ides sceal dyrne cræfte, fǽmne hire fréond gesécean, gif héo nelle on folce geþéon, þæt hí man béagum gebicge* *Ein Weib soll mit verborgenen Kräften, eine Jungfrau ihren*

[1]) *-dryhten* beruht auf alter Konjektur.

Freund versuchen, wenn sie es nicht vor allem Volk erreichen mag, daß man sie um Ringe kaufe[1]).

Ein weiterer Ausdruck der Sagasprache für *Geliebte* ist *hjalskona*, wörtlich *Plauderweib: Dóttir hans var Tofa, er kǫlluđ var hlíđarsól; hon var hjalskona Helga Droplaugarsonar Seine Tochter war T., die 'Haldensonne' genannt wurde; sie war Helgi Droplaugssohns Liebste* (Dropl. 157,11).

Ähnlich heißt in einem von F. Jónsson (Skjaldeđ. B I 85, 65) dem Kormak zugeschriebenen Skaldenfragment die Geliebte *málvina Gesprächsfreundin.* Und in einem Eddalied (Gudr. I 19) klagt Gudrun über Sigurds Leiche: *Saknak í sessu | ok í sæingu | míns málvinar Im Sitz und im Bett vermisse ich meinen 'Gesprächsfreund'.* Der Plural *málvinir* findet sich auch in einer Strophe der Víglundar Saga (S. 64). Endlich vergleiche man auch noch den Ausdruck *eyrarúna*, wörtlich *Ohrenraunerin = vertraute Freundin, Gattin.* Das Wort begegnet uns in einer interpolierten Zeile der Völuspá (39): *ok þanns annars glepr | eyrarúnu und den, der eines Anderen Weib verführt.* In ähnlichem Zusammenhang trifft man diese Umschreibung auch in den Loddfafnirsprüchen an (Hávam. 115): *Annars konu | teyg þér aldrigi || eyrarúnu at Eines Anderen Weib verlocke dir niemals zur trauten Freundin.*

Alle diese Bezeichnungen für *Geliebte(r)* wie *hjalskona, málvina* usw. scheinen mir wiederum für den altnordischen Geist sehr charakteristisch zu sein. In diesem Zusammenhang wollen wir nun betrachten, welch große Rolle das Sprechen und Sichunterhalten überhaupt bei der Liebe der alten Isländer spielt.

An jener Stelle (Dropl. 157,11), die wir vorhin für den Gebrauch des Wortes *hjalskona* zitierten, fährt der Text fort: *Þar váru þeir um nótt, ok tǫluđu þau Helgi mart ok Tofa Dort blieben sie die Nacht über, und H. und T. sprachen viel [miteinander].* Das Verbum *tala* und das Substantiv *tal* sind in der Sagasprache typisch für diesen Gebrauch. Es sei außer dem eben genannten noch eine Reihe von Beispielen angeführt:

tala: Hon hlaut at sitja hjá Bjǫrgólfi; tǫluđu þau mart um kveldit; leiz honum mærin fǫgr Sie (Hildirid bei einem Gelage mit *tvímenningr*, s. o.) *erloste, neben Bj. zu sitzen; sie sprachen viel den Abend über; das Mädchen erschien ihm schön* (Eg. 7,5). Björgolf

[1]) Wie altnord. *vinr*, ags. *wine* im Sinne von *Geliebter, Gemahl* stehen kann, so gibt es auch im Awestischen ein von der selben Wurzel *(*ṷen)* abgeleitetes Wort mit dieser Bedeutung, nämlich *vantă Geliebte(-r), Gatte(-in).*

hält denn auch alsbald um ihre Hand an. — Die junge Witwe Svala bittet Ospak, der zufällig auf ihren Hof kommt, ihr in der Wirtschaft beizustehen: *Hann tók því vel, ok tala þau mart. Felz hvárt ǫðru vel í geð ok lituz þau vel til ok bliðliga* ***Er*** (Ospak) ***nahm dies*** (der jungen Witwe Svala Bitte, ihr in der Wirtschaft beizustehen) ***wohl auf, und sie reden viel. Eins fand an dem anderen Gefallen und sie sahen sich gern und zärtlich an*** (Band. 32,10f.). — *Setluz þau þá niðr ok tǫluðu* ***Alsdann setzten sie*** (Gunnar und Hallgerd) ***sich wieder und plauderten*** (Nj. 33, 5). Im Verlauf dieses Gespräches bringt Gunnar, obwohl er Hallgerd zum ersten Male gesehen hat, sogleich seine Werbung vor. — Der Bauer Thorbjörn lobt, daß der junge Olaf Havardssohn ihm seine vermißten Hämmel wieder eingetrieben hat. Da meint sein Neffe, derböswillige und hämische Vakr (Háv. 4): *Annat ætla ek verit hafa eigi siðr undir ferðinni ..., því at þau Sigríðr hafa talat um allan morgin* ***Etwas anderes, kalkulier' ich, war gewiß nicht weniger der Grund für sein Kommen; er und S. haben sich nämlich den ganzen Morgen über unterhalten.*** — *Ok tǫluðu þau Helgi ok Gunnlaugr um stund* ***und H. und G. plauderten eine Weile*** (Gunnl. 49,16).

talaz við: Die zuletzt angeführte Stelle lautet in der Handschr. B: *ok tǫluðuz þau Helga við G(unnlaug) um stund.* Diese Konstruktion ist sehr eigenartig, wenn auch wohl nicht ganz unmöglich. Vielleicht ist indessen das *G(unnlaug)* zu streichen. — *Tǫluðuz þau Ingólfr ok Valgerðr við um hríð; honum sýndiz konan forkunnliga fríð* ***J. und V. unterhielten sich eine Weile; ihm erschien das Mädchen außerordentlich hübsch*** (Vatnsd. 37,10). — *Funduz þau Guðrún þar jafnan, tǫluðuz mart við* ***Er (Kjartan) und G. trafen sich dort regelmäßig und unterhielten sich viel*** (Kjart. Th. = Flatb. I 309); die entsprechende Stelle der Laxd. siehe unten unter *tala við konu.* — *En engi maðr sá þau fleira við talaz en aðra menn* ***Aber kein Mensch sah sie*** (Envolf und Astrid bei einem *tvímenningr*) ***sich mehr unterhalten als andere Paare*** (Viga-Gl. 4,5); trotzdem geht sogleich das Gerede um, Eyjolf habe an die gefeierte, vornehme Schöne sein Herz verloren — was sich später auch bewahrheitet. — Nur eben hingewiesen sei noch auf Heimskr. I 39,1—14.

tala við (konu): Als besonders charakteristisch für diese versteckte Bedeutung von *tala* seien folgende Beispiele genannt: Höskuld kehrt mit einer in Norwegen erhandelten Sklavin in sein isländisches Heim zurück. Dort empfängt ihn seine Hausehre, die stolze und energische Jorunn mit mißtrauischen Blicken auf ihres Mannes bildschöne

Begleiterin. Auf ihre Frage, wer das Weib da sei, antwortet Höskuld, er wisse noch nicht einmal ihren Namen, da sie stumm sei. Darauf Jorunn (Laxd. 13, 13): *Þat mun tveimr skipta, at sá kvittr mun loginn, er fyrir mik er kominn, eða þú munt hafa talat við hana jafnmargt sem spurt hafa hana at nafni* *Da bestehen denn zwei Möglichkeiten: Entweder muß das Gerücht erlogen sein, das vor mich gekommen ist, oder du hast dich [mindestens] ebensosehr mit ihr unterhalten wie sie nach ihrem Namen gefragt.* — ... *ok fann þat til saka, at hann hafði fleira talat við Þórdísi, konu hans, en skapligt væri* *und fand das als Klagegrund, daß er* (der Beklagte) *mit seiner* (des Klägers) *Frau mehr gesprochen hätte als passend wäre* (Víga-Gl. 20, 1). — *Þat er þér at segja, Styrr, at þér er engi svívirðing, þó at ek tala við dóttur þína, vil ek þat ok eigi gera til vanvirðu við þik* *Dies ist dir zu entgegnen, Styr, daß es für dich keine Entehrung ist, wenn ich mit deiner Tochter rede; ich will das auch garnicht dir zur Unehre tun* (Eyrb. 28, 3). — *Kolr hafði talat mart við frú*[1]) *eina ríka, ok var mjok í gadda slegit, at hann skyldi fá hennar ok setjaz þar* *Kol hatte viel mit einer reichen Dame gesprochen, und es war nahezu ausgemacht, daß er sie heiraten und sich dort niederlassen sollte* (Nj. 158, 6). — *Opt kom Hallfreðr til Skegg-Ávalda ok talaði við dóttur hans, er Kolfinna hét* *Oft kam H. zu Bart-Avaldi und unterhielt sich mit dessen Tochter, die Th. hieß* (Vatnsd. 45, 2). — *Hallfreðr setti hana í kné sér hjá dyngjuvegginum ok taladi svá við hana, at allir sá, þeir er út gengu* *H. setzte sie sich auf den Schoß neben der Wand des Frauenhauses und redete so mit ihr, daß alle es sahen, die herauskamen* (Hallfr. 88, 24). Man beachte hier die scheinbare Unlogik, die darin liegt, daß sich *sá* *sahen* auf *taladi* *redete* bezieht; aber *tala* bedeutet eben in solchem Zusammenhang mehr als nur *reden.* Der Text fährt denn auch fort: *Er drückt sie an sich und gibt ihr ab und zu einen Kuß.* — *En hann settiz þá niðr hjá Valgerði ok talaði við hana allan þann dag* *Aber er* (Ingolf) *setzte sich nieder neben Valgerd und redete den ganzen Tag mit ihr* (Hallfr. 86, 28). — *Þórðr var lǫngum í búð Gests ok talaði jafnan við Guðrúnu* *Th. war lange in Gests Bude* (auf dem Thingfeld) *und redete fortwährend mit G.* (Laxd. 35, 8). — *Þótti Kjartani gott at tala við Guðrúnu, því at hon var bæði vitr ok málsnjǫll* *Es deuchte Kj. an-*

[1]) *frú* ist ein ziemlich junges Lehnwort aus dem Altsächs. und bezeichnet eine vornehme Dame, sei sie verheiratet oder nicht; in der Clári Saga wird z. B. die Prinzessin Serena stets *frú Séréna* genannt.

genehm, mit G. zu reden; denn sie war sowohl klug wie wortgewandt (Laxd. 39,3). — ... *ok þykkir þat mest gaman at tala við Þórdísi* **und es dünkt** (ihn) **das größte Vergnügen, mit Th. zu reden** (Tv. S. Gísl. 84,20). — ... *ok þótti glaðara at tala við Helgu en vera í starfi með kaupmǫnnum* **und es deuchte ihn vergnüglicher, mit H. zu reden als mit den Kaufleuten an der Arbeit zu sein** (Gunnl. 15,11). — *Eptir þat gekk Kormákr at húsi því, er Steingerðr var í, ok braut upp húsit ok talaði við Steingerði* **Danach ging K. zu dem Haus, in dem sich St. befand, brach es auf und redete mit St.** Korm. 11,5f.). — Olaf Pfau, der uneheliche Sohn Höskulds, geht auf einem Thing in Egils Bude und sucht dort dessen Tochter Thorgerd auf, die soeben seine, durch seinen Vater vorgebrachte Werbung abgewiesen hatte, weil sie keinen *Magdsohn* heiraten wolle. Er setzt sich nun keck zu ihr und sagt (Laxd. 23,18): *Mun þér þykkja djarfr geraz ambáttarsonrinn, er hann þorir at sitja hjá þér ok ætlar at tala við þik* **Dir wird scheinen, der 'Magdsohn' geberde sich dreist, daß er wagt, neben dir zu sitzen, und daran denkt, mit dir zu reden.** Thorgerd entgegnet: *Þat muntu hugsa, at þú munt þykkjaz hafa gǫrt meiri þoranraun en tala við konur* **Innerlich wirst du wohl denken, daß du schon größere Mutproben bestanden zu haben glaubst, als mit Mädchen zu reden.**

An diesem Beispiel sieht man, daß *tala við* gerade auch in dem Sinne gebraucht wird *mit einem Mädchen (einer Frau) wegen seiner Werbung reden.* Dafür noch einige Beispiele: *Ek hefi talat við hana, segir Gunnarr, ok er þat ekki fjarri hennar skapi* **Ich habe mit ihr gesprochen, sagt G., und es ist ihr nicht unangenehm** (Nj. 33, 18). — *Ok er þeir finnaz, segir Bjǫrn honum, at hann vill eigi annat en fá Oddnýjar Þorkelsdóttur, áðr hann fór brott. Skúli frétti, hvárt hann hefði nǫkkut þetta við hana talat* **Und als sie zusammenkommen, erklärt Bj., er wolle nichts anders als O. Thorkelstochter bekommen, ehe er fortführe. Sk. fragte, ob er das schon irgendwie mit ihr besprochen hätte** (Bjarn. 5,12ff.). — Torfi bewirbt sich um Hrolfs Mutter: *Hrólfr bað hann tala við móður sína um þetta mál* **Hr. hieß ihn, mit seiner Mutter über diese Sache zu reden** (Valla-Lj. 1,24).

An **einer** Stelle (Laxd. 21,4) ist eine Frau das Subjekt zu dem *tala við*; der Nebensinn tritt hier wieder sehr deutlich zutage: *Gunnhildr lagði mikil mæti á Óláf, er hon vissi, at hann var bróðurson Hrúts; en sumir menn kǫlluðu þat, at henni þætti þó skemtan at tala við Óláf, þótt hann nyti ekki annarra at* **G. erwies dem O.**

große Wertschätzung, als sie erfuhr, daß er Hruts Brudersohn war; aber manche behaupteten, daß es ihr auch so Vergnügen bereite, mit O. zu reden, auch wenn er nicht aus anderen (nämlich Hrut) **Vorteil ziehe.** Gunnhild hatte vordem mit Hrut ein Liebesverhältnis gepflegt.

Natürlich wird *tala(z) viđ* daneben auch oft in allgemeinem, harmlosem Sinne gebraucht, z. B. Laxd. 55, 30; Eg. 16, 2; 33, 9; 85, 10 und sonst oft.

Wir haben jetzt eine Reihe von Verbindungen mit dem Substantiv *tal* zu betrachten.

berr saman tal (Akk.): ... *ok þat var mál manna, at tal þeira Sǫrla bæri saman opt* **und das Gerede der Leute war, daß es oft zu Zwiesprachen zwischen ihr** (Thordis) **und Sörli käme** (Ljósv. 5, 14). — *Veisusynir spurđu ok þetta ok sóttu þangat leika, ok bar saman tal þeira fóstbrœđra ok Friđgerđar* **Die Veisasöhne** (vom Hofe Veisa) **erfuhren dies auch** (daß die hübsche und muntere Fridgerd nach Draflastätten übergesiedelt war) **und besuchten dort die (Ball)spiele, und die Schwurbrüder und Fr. trafen sich zu Unterhaltungen** (ebd. 22, 67). — *Opt berr saman tal þeira Sigurđar ok Birnu, ok er þat mál manna, at þar muni vera fíflingar međ þeim* **Oft kommt es zu Zwiesprachen zwischen S. und B., und das Gerede der Leute ist, daß es dabei unerlaubte Beziehungen zwischen ihnen geben werde** (Faer 234, 7). — In allgemeinem Sinn (Gespräch zwischen zwei Männern) wird der Ausdruck Ljósv. 12, 16 verwandt. Ähnlich gebildet ist die später zu besprechende Verbindung *berr saman fundi*.

eiga tal viđ (konu): Als Kjartan von Norwegen aufbricht, um seine Heimat Island und seine dort lebende Verlobte Gudrun wiederzusehen, schenkt ihm des Königs Schwester Ingibjörg, die schon zarte Bande zwischen sich und dem jungen isländischen Recken sich hatte anspinnen sehen, beim Abschied hochsinnig einen kostbaren Frauenkopfputz für seine Braut: *Vil ek, at þær Íslendinga-konur sjái þat, at sú kona er eigi þræla ættar, er þú hefir tal átt viđ í Nóregi* **Ich will, daß die Isländerinnen sehen, daß die Frau nicht von Knechtsgeschlecht ist, mit der du in Norwegen Gespräch gepflegt hast** (Laxd. 43, 25). — *En er Gudbrandr varđ þess varr, talđi hann á hana* (seine Tochter) *mjǫk, er hon átti tal viđ hann, ok bađ hana varaz at mæla nǫkkut viđ hann, svá at eigi heyrđi allir menn* **Aber als G. dessen gewahr wurde, machte er ihr** (seiner Tochter) **heftige Vorwürfe, daß sie mit ihm** (dem Landstreicher Hrapp) **Gespräche gehabt hätte, und hieß sie sich in Acht nehmen, etwas mit ihm zu reden, so-**

daß es nicht alle hörten (Nj. 87,19). — *(Þórðr) sá, at Bjǫrn átti tal við konur. Þat var um kveld, ok var Bjǫrn kátr við þær (Thord) sah, daß Björn mit den Frauen ein Gespräch hatte. Es war gegen Abend, und Bj. war sehr aufgeräumt gegen sie* (Bjarn. 28,1). — *... ok er hon kostr góðr, en mér er sagt, at Hallfreðr Óttarsson eigi tal við hana jafnan und sie ist eine gute Partie, nur ist mir gesagt, daß H. immer mit ihr Gespräche führt* (Hallfr. 88,10). Auch dies Beispiel zeigt wiederum deutlich den Hintersinn von *tala* in solchem Zusammenhang. Häufig aber wird die Verbindung *eiga tal* auch sonst, bei anderen Gelegenheiten, gebraucht, etwa Eg. 54,3; Vápnf. 71,13; Gunnl. 7,20; Grett. 82,25; Thorst. Sſd. 227,30; Thórd. Hr. 11.

fara til tals við (konu); Bjǫrn fór jafnan á Desjamýri til tals við Þórdísi, konu Þorsteins Bj. ging beständig nach D. zur Unterhaltung mit Th., der Frau Th.'s (Dropl. 152,32f.). Gleich darauf hören wir, daß diese Besuche des Nachts geschehen, und es heißt dann: *Þat fylgði því máli, at Þórdís fór kona eigi einsaman Die Folge dieser Sache war, daß Th. schwanger wurde.* — Eine ungewöhnliche Konstruktion findet sich Flóam. 168,31 (ausführl. Fassung): *Annan dag eptir ferr Sǫrli samt á tal til Guðrúnar Am Tage danach geht S. in gleicher Weise* (wie früher) *zur Unterhaltung zu G.* Vgl. unten unter *sitja á tali.* — *fara til tals* in harmlosem Sinn z. B. Finnb. 31,9.

ganga til tals við (konu): Gunnlaugr gekk þá til tals við Helgu ok tǫluðu lengi G. ging da zum Gespräch mit H., und sie redeten lange (Gunnl. 42,11). Die Handschrift B hat nur ... *þá til Helgu ok ...* — *Þar var Þuríðr húsfreyja, ok gekk Bjǫrn til tals við hana Dort war die Hausfrau Th., und Bj.* (ihr Liebhaber) *ging zu ihr zur Unterhaltung* (Eyrb. 40,5). — Um das Vorbringen einer Werbung handelt es sich Svarfd. 10,23f.: Thorstein hat bei dem Jarl Herröd um dessen Tochter Ingibjörg angehalten; der Jarl zeigt sich auch nicht abgeneigt, will aber doch auch seine Tochter um ihre Meinung befragen: *Þeir gengu nú til tals við hana ok segja henni sína ætlan Sie gehen nun zur Unterredung mit ihr und sagen ihr ihre Absicht.*

Im übrigen wird diese Verbindung *ganga til tals* nur in allgemeinem Sinne gebraucht, z. B. Eg. 64,9; 78,45; Laxd. 19,23; 55,26; 65,12; Nj. 10,10; 129,15; Gísl. 26,19; Svarfd. 19,3; 31,33. — Ausschließlich in einfachem Sinne wird die außerordentlich häufige Phrase *ganga á tal* gebraucht, für die ich hier nur eine Auswahl

von Belegstellen nenne: Laxd. 21,2; 71,6; 75,11; Eyrb. 28,12; Nj. 7,5; 12,23; 27,2; 36,17; 37,21; 64,5; 97,4; 99,12; 109,6; Ljósv. 5,62; 11,43; Band. 41,14.

koma til tals við (konu): Hvern dag, þann er eptir var þingsins, kom hann til tals við hana **Jeden Tag, der noch vom Thinge übrig war, kam er** (Ingolf) **zum Gespräch mit ihr** (Valgerd) (Hallfr. 37,11).

kemr saman tali: Eptir þetta er komit saman tali þeira Hrefnu; tala þau um daginn **Danach kommen er und Hr. im Gespräch zusammen,** wörtl. **ist** [es] **zusammen gekommen mit dem Gespräche derer** ([Kjartans und] Hrefnas); **sie plaudern den Tag über** (Laxd. 45,17). – In anderem Zusammenhang begegnet einmal die Verbindung *koma ehm. í tal* **jem. ins Gespräch bringen** (Eg. 70,15).

láta af tali: Björn besucht regelmäßig Thorsteins Frau Thordis (s. oben unter *fara til tals*); darauf redet Thorstein mit Helgi Droplaugssohn, einem nahen Verwandten der Thordis – *ok bað hann freista, ef Bjǫrn vildi gera fyrir hans orð, at láta af tali við Þórdísi* **und bat ihn zu versuchen, ob Bj. nach seinen Worten tun würde, von seinen Gesprächen mit Th. zu lassen** (Dropl. 153,5f.). – *Lát af tali við dóttur Óttars bónda!* **Laß ab von den Gesprächen mit der Tochter des Bauern O.!** (Hallfr. 87,10). – *Þat vilda ek, Helgi, at þú ... gerðir mér øngva skǫmm né svívirðing, ok lát af tali við Helgu, dóttur mína!* **Das wollte ich, H., daß du mir keine Schmach und Unehre antust, und laß ab von den Gesprächen mit meiner Tochter H.!** (Hróm. 411).

*setjaz á tal við (konu): Eigi hafði Ormr heima verit, svá at nóttum skipti, áðr hann reið til Óss ok settiz á tal við [*v. l. *með] Sigríði. Hon bað hann eigi þat gera, kvað Þórði mundi þykkja verr* **O. war noch nicht einmal so lange daheim geblieben, daß ein paar Tage dazwischen lagen, ehe er nach O. ritt und sich zum Gespräch mit S. setzte. Sie bat ihn, das nicht zu tun, sagte,** (ihr Bruder) **Th. würde das übel aufnehmen** (Thórd. Hr. 25). – Dieselbe Phrase in einfachem Sinne findet sich Eg. 9,11; Gísl. 30,16; Ljósv. 5,33; Reykd. 12,26; Svarfd. 19,82.

sitja á tali við (konu) ist die beliebteste derartige Verbindung bei der Schilderung von Liebesbesuchen. – Bolli weilt zusammen mit seinem Vetter Kjartan eine Zeit lang am norwegischen Königshof. Als er selbst sich nun wieder zur Islandfahrt rüstet, sein Vetter aber keine Lust zur Heimfahrt hat, meint er etwas vorwurfsvoll zu ihm: ... *en*

hǫfum þat fyrir satt, at þú munir fátt þat, er á Íslandi er til skemtanar, þá er þú sitr á tali við Ingibjǫrgu konungssystur ... aber [wir] halten es für ausgemacht, daß du wenig Sinn hast für das, was es auf J. für Unterhaltung gibt, nun du im Gespräch mit des Königs Schwester J. sitzt (Laxd. 41,18). In Island hatte Kjartan seine Verlobte Gudrun zurückgelassen. – *Þat var eitt sinn, at Bjǫrn kom til Fróðár, at hann sat á tali við Þuríði* Eines Tages, als Bj. nach Fr. geritten war, begab es sich, daß er im Gespräch mit Th. saß (Eyrb. 29,12). – Die folgende Stelle ist wieder charakteristisch für den Nebensinn von *tal*: *Þormóðr lagði mjǫk kvámur sínar í Ǫgur ok sat lǫngum á tali við Þórdísi, dóttur Grímu. Ok af hans kvámum ok tali var kastat orði til, at hann mundi fífla Þórdísi* Th. machte eifrig Besuche in Ö. und saß lange im Gespräch mit Grimas Tochter Th. Und wegen seiner Besuche und Gespräche wurde das Gerücht ausgetragen, er würde wohl Th. verführen (Fóstbr. 30). – *Opt sátu þau á tali ok skemtu sér* Oft saßen sie (Thorstein und Spes) im Gespräch und vergnügten sich (Spes Th. = Grett. 88,6). – *Annan dag kom Sǫrli ok sat á tali við Guðrúnu* Anderen Tages kam S. und saß im Gespräch mit G. (Flóam. 139,21). Vgl. die Parallelstelle in der längeren Fassung der Saga oben unter *fara til tals*. – *Oddr venr kvámur sínar í Tungu til Þorkels ok sitr á tali við Steingerði* O. macht seine Besuche bei Th. in T. zur Gewohnheit und sitzt im Gespräch mit St. (Korm. 10,1). – Die Konstruktion *sitja at tali* begegnet Bjarn. 4,18: *Bjǫrn vandi þangat kvámur sínar ok sat jafnan at tali við Oddnýju* Bj. machte seine dortigen Besuche zur Gewohnheit und saß beständig beim Gespräche mit O. – Bei dreien von diesen Beispielen fanden wir neben *sitja á (at) tali* den ebenso typischen Ausdruck *kvámur*, über den bald näher zu berichten sein wird. – Außerhalb der erotischen Sphäre begegnet *sitja á tali* z. B. Eyrb. 28,11; Reykd. 25,55; Gunnl. 7,19.

sláz á tal við (konu), wörtl. sich an das Gespräch schlagen. *Ok svá kom, at hann slóz á tal við Guðrúnu, svá at margir tǫluðu, at hann myndi fífla hana* Und so kam es, daß er sich ins Gespräch mit G. brachte, sodaß viele redeten, er würde sie wohl verführen (Nj. 87,18). Über *fífla* als vom Klatsch gemutmaßte Folge des *tal* vgl. oben unter *sitja á tali* das Beispiel aus Fóstbr. – *Ok er þeir hǫfðu þar verit um hríð, slóz Halli á tal við Ásdísi, dóttur Styrs ... En er Styrr fann tal þeira, bað hann Halla, eigi gera sér svívirðing eða skapraun í því at glepja dóttur hans* Und nachdem sie (die

beiden Berserker) *dort eine Weile gewesen waren, brachte H. sich ins Gespräch mit Styrs Tochter A. ... Als aber St. ihre Gespräche bemerkte, hieß er H., ihm nicht Unehre oder Ärgernis zu bereiten, indem er seine Tochter verführte* (Eyrb. 28,1). — *Grímseyingr einn ungr ok fráligr gerđiz til ok slóz á tal viđ hana Ein forscher junger Bursch von der Grimsinsel machte sich daran und brachte sich ins Gespräch mit ihr* (Ljósv. 22,50). Der Vater des Mädchens will das nicht dulden und sagt zu dem beharrlichen Besucher: *Eigi er mér um vistir þínar hér lengr, at í því aukiz vár ósœmđ Mir passen deine Besuche hier nicht länger, weil dabei unsere Unehre nur vermehrt wird.*

sœkja til tals viđ (konu): Steingerd zu Kormak: *Þú breytir óvarliga, sœkir til tals viđ mik Du gehst unvorsichtig vor, suchst mich zum Gespräch auf* (Korm. 11,7).

taka tal wörtlich *Das Gespräch nehmen. Þat er minn vili, at þú takir tal viđ Hrefnu, ok væntir mik, at þér þykki þar fara vit eptir vænleik Das ist mein Wunsch, daß du mit Hr. ein Gespräch aufnimmst, und ich denke, dir wird ihr Scharfsinn hinter ihrer Schönheit nicht zurückzustehen scheinen* (Laxd. 45,16). So rät Thurid ihrem Bruder Kjartan: Er soll an der Unterhaltung erkennen, ob Hrefna seiner wert ist, um dann um sie zu werben. Wir hörten ja auch schon von Gunnar, daß gerade sein Gespräch mit Hallgerd auf der Thingversammlung ihm den Entschluß gibt, um sie anzuhalten. Man vergleiche auch, was wir oben (S. 55f.) über die Beredsamkeit der Frauen gesagt haben. — Dieselben Folgen wie bei Gunnar hat auch bei Thorodd Jungen-Odds Sohn die Unterhaltung mit einer Schönen: *Hann kemr í Ǫrnólfsdal um farinn veg ok gengr inn í tjaldit til Jófríđar. Hon heilsar honum vel. Hann sez niđr hjá henni, ok taka þau tal sín á milli Er kommt unterwegs ins Örnolfstal und geht in das Zelt hinein zu Jofrid. Sie begrüßt ihn freundlich, und sie beginnen mit einander ein Gespräch* (Hoensn. 23, 23ff.). Bald darauf verlobt sich Thorodd mit dem Mädchen. — *Síđan taka þau tal milli sín ok tala þann dag allan Darauf beginnen sie* (Olaf Pfau und Thorgerd Egilstochter) *ein Gespräch miteinander und reden den ganzen Tag über* (Laxd. 23,19). Auch hier wollen sich die beiden jungen Leute gegenseitig Gelegenheit geben, sich kennen zu lernen, vor allem beabsichtigt Olaf, daß die stolze Thorgerd durch ihr Gespräch mit ihm erkennt, daß er, der 'Magdssohn', doch nicht zu verachten ist. Sie verloben sich denn auch sofort. — Kjartan macht vor seiner Heimreise nach Island einen Abschiedsbesuch bei der Prin-

zessin Ingibjörg, mit der ihn mehr als bloße Freundschaft verband: *Hon fagnaði honum vel ok gefr rúm at sitja hjá sér, ok taka þau tal saman [sín á milli* V statt *saman] Sie begrüßte ihn freundlich und macht ihm Platz, neben ihr zu sitzen, und sie beginnen zusammen ein Gespräch* (Laxd. 43,22). — *taka tal* von gewöhnlichen Gesprächen z. B. Laxd. 21,51; 33,4; 60,6; 23,5. — Grett. 51,1; 59,2; Ljósv. 7,46.

vanda um tal: Mun þá ok raunlítit tjóa at vanda um tal okkart Ásdísar Es wird dann auch höllisch wenig nutzen, meine Gespräche mit A. hindern zu wollen, sagt der Berserker Halli zu Asdis' Vater (Eyrb. 28,5).

dregr til vanda um tal, wörtlich *es zieht [sich] zur Gewohnheit um ein Gespräch: Hon hét góðu um fyrst, en þó dró til vanda um tal þeira Sie verhieß zunächst Besserung, aber dennoch wurden ihre Gespräche wieder zur Gewohnheit* (Nj. 87,20).

vera á tali: Hann kom opt til Lauga ok var á tali við Guðrúnu Er (Bolli) *kam oft zu den Quellen und war mit G. im Gespräch* (Laxd. 42,7). Bald darauf heiratet er sie. — In anderem Zusammenhang z. B. Thorst. Síð. 228,18; Svarfd. 10,1.

Endlich sind noch folgende Beispiele für die erotische Verwendung von *tal* zu nennen: *En er þeir ríðu suðr ..., spyrr Þórðr blígr, hversu á horfiz um tal með þeim Þuríði á Fróðá; Bjǫrn lét vel yfir Aber als sie südwärts ritten, fragt Th., wie es sich mit seinem und Th.'s Gespräch mache* (wörtlich *wende*). *Bj. äußerte sich zufrieden hierüber* (Eyrb. 40,7). Bj. war der notorische Liebhaber der Thurid. — Besonders charakteristisch will mir Nj. 11,2 scheinen: Ósvifr fragt seinen von der Hochzeit mit Hallgerd heimreitenden Sohn Thorvald: *Unir þú vel ráðinu? eða hversu fór tal með ykkr? — Vel, sagði hann, alla bliðu lét hon uppi við mik Bist du mit der Heirat zufrieden? Wie ging es denn mit eurer Unterhaltung? — Gut, sagte er, alle Zärtlichkeit ließ sie mir angedeihen.*

Andere Verbindungen mit *tal,* wie *hafa (haben), tal, heimta (holen), á tal, kalla (rufen) á tal (til tals)* finden sich nur in allgemeinem Sinne.

Das Verbum *mæla* wie das Substantiv *mál* (got. *maþl ἀγορά, maþljan λαλεῖν*) wird in der Sprache der Familiensagas nicht in jenem prägnanten Sinn von *tala* gebraucht, sondern nur allgemein. Bezeichnend ist vielleicht Nj. 87,19: *En er Guðbrandr varð þess varr, talði hann á hana mjǫk, er hon átti tal við hann, ok bað hana varaz at mæla nǫkkut við hann, svá at eigi heyrði allir menn*

(vgl. oben unter *eiga tal*). Sie soll mit Hrapp keine heimlichen, verführerischen Unterhaltungen pflegen (*eiga tal*), sondern höchstens mit ihm offen vor allen Leuten reden (*mæla*). — Dagegen wird in der Poesie mitunter *mæla* vom Gespräch der Liebenden gebraucht, z. B. Hóvam. 98: Billings Maid sagt zu ihrem Liebhaber Odin:

Auk nær aptni skaltu, Óđinn, koma,
ef þú vill þér mæla man;
allt eru óskop, nema einir viti
slíkan lǫst saman.

Und zum Abend magst du, O., kommen, wenn du dir die Maid durch Reden gewinnen willst; alles ist mißlungen, wenn um solch eine Schandtat nicht die [Schuldigen] allein wissen. — Auch eine Weise Kormaks sei noch zitert (Korm. Str. 9):

Makara's mér at mæla an mórauđa sauđa
um afréttu elta orđ mart viđ Steingerđi.

Angemessener ist's mir, als rotbraune Schafe über die Weide zu treiben, manches Wort mit St. zu reden.

Über die Worte *málvinr, málvina Geliebte(r)* ist bereits oben die Rede gewesen.

Zu dem gleichfalls bereits besprochenen Worte *hjalskona*, wörtlich *Plauderfrau*, sei noch Vápnf. 38,18ff. angeführt: Die wohlhabende Witwe Thorgerd die Silberne hat den angesehenen Broddhelgi zu sich eingeladen und empfängt ihn aufs liebenswürdigste: *Varđ þeim allhjaldrjúgt, ok áđr Helgi fór heim, er þat skjótast af at segja, at hann fastnađi sér Þorgerđi silfru Sie kamen in ein sehr langes Geplauder* (wörtlich *es ward ihnen sehr plauderlang*), *und ehe Helgi heimkehrte, ist in Kürze zu melden, daß er sich Th. die Silberne verlobte.* — Derselbe Ausdruck *hjaldrjúgt (drjúgr lang anhaltend)* findet sich auch Eyrb. 40,5: Björn trifft nach längerer Abwesenheit zum ersten Male wieder mit seiner Geliebten Thurid zusammen und beginnt mit ihr ein Gespräch (s. oben unter *ganga til tals*): *Þótti mǫnnum at vánum, at þeim yrđi hjaldrjúgt, svá langt sem í milli funda hafđi verit Es schien den Leuten nur natürlich, daß die [beiden] in ein anhaltendes Plaudern gerieten, eine so lange Zeitspanne wie zwischen ihren [letzten] Begegnungen lag.* — Ein ganz ähnlicher Ausdruck begegnet in der romantischen Víglundar Saga (68): *Varđ þeim (Víglundi ok Ketilríđi) nú drjúgtalat.*

Wie unser deutsches Wort *Verhältnis* in der erotischen Sphäre seinen prägnanten Sinn erhält, so ergeht es genau dem altnord. *hagr*, das zunächst auch nur *Lage, Verhältnis* in ganz allgemeinem Sinn

heißt. Jene prägnante Bedeutung zeigt es aber Ljósv. 5,71: Als Gudmund der Mächtige gefragt wird, warum er die Werbung des jungen, vielversprechenden, vornehmen Sörli um die Hand seiner Tochter ablehnt, erwidert er: *Eigi skortir hann þá hluti, ok gengr þat meir til, at ek vil eigi gefa honum Þórdísi, er orð hefir áðr á leikit um hag þeira* *Wohl gehen ihm jene Dinge nicht ab, indessen ist dafür, daß ich ihm Thordis nicht geben will, entscheidender, daß der Klatsch bereits mit dem Verhältnis der beiden gespielt hat.*

Eine andere Ausdrucksweise ist *vera í þingum með* (oder *við*) *konu*, wörtlich *im Verhältnis mit einer Frau sein*; dies kann man als terminus technicus bezeichnen, wie folgende Beispiele zeigen: *Þat var talat, at Kolbjǫrn væri í þingum með Þórdísi* *es wurde geredet, K. sei im Einverständnis mit Th.* (Gísl. 2,16). — *Hann þóttiz vera í þingum við jarlsdóttur, en hon tók því ekki allfjarri* *Er vermeinte, mit der Jarlstochter schon im Einverständnis zu sein, und sie verhielt sich auch nicht ganz ablehnend* (Harð. 111 K. 38). — *Hefir mik þat grunat lengi, at Kolbakr hafi þótz vera í þingum við Þórdísi* *Längst hat mir geahnt, daß K. vermeint hat, mit Th. im Einverständnis zu sein* (Fóstbr. 33)[1]).

Ganz ähnlich kann man auch sagen *vera í ráðum með konu: Þar þykkiz í ráðum vera með henni Þorgils Hǫlluson* *Da vermeint Th. mit ihr* (Gudrun) *im Einverständnis zu sein* (Laxd. 58,12).

Ein Mann, der sich viel mit Frauen abgibt, wird *kvennamaðr* genannt, z. B. der berühmte Hákon Jarl Sigurdarson (Heimskr. I 288,3). Dasselbe besagen die Adjektiva *vífinn* und *kvennsamr: Grani var vífinn ok kvennsamr* Króka-R. 32,22. Vgl. noch Ragn. 114,5: *Hann mælti kvennsamliga við mik* *Er redete begehrlich mit mir.* — Den Beinamen *kvennsami* führen zwei sagenhafte nordische Könige, Hjörleif und Hrólf. — Mitunter wurde auch ein Mann nach seiner Geliebten zubenannt: Von dem Dichter *Þormóðr kolbrúnarskáld* ist schon die Rede gewesen. — Der Wirtschafter und Liebhaber einer wohlhabenden Witwe, die *Þórdís Gefu* hieß, wurde *Gefnar-Oddr* genannt (Heið. 64,23). Vgl. hierzu F. Jónsson, Aarb. XXII (1907) S. 169f.

[1]) In der Poesie kann *þing* manchmal geradezu *Liebeszusammenkunft, Stelldichein* bedeuten, so in dem Eddalied Skirnism. (Str. 39): *Nær at* [*á* überlief.] *þingi munt* | *enum þroskamikla* || *nenna Njarðar syni?* Ferner im Thjodolfs Ynglingatal (Str. 32 bei Jónsson, Skaldeð.): *Ok til þings* | *þriðja jǫfri* || *Hveðrungs mær* (= Hel) | *ór heimi bauð.* — Endlich in einer Strophe der Fridthjófs S. (Str. 12, S. 23), wo man wohl mit F. Jónsson, Skjaldeð. lesen muß: *Gekk mér, en þér eigi* || *við ambáttir átta* | *Ingibjǫrg at þingi* (überlief. *með Ingibjǫrgu á þingi* und *Ingibjargar at þinga*).

Wenn Heinzel in seiner „Beschreibung der isl. Saga" 191 behauptet, wir erführen in den Sagas — mit Ausnahme von Korm. — nur sehr wenig von dem Verhältnis zwischen Liebhaber und Geliebter, so scheint mir das nicht richtig zu sein.

Von Liebesbesuchen, die ein junger Mann seiner Liebsten abstattet, hören wir recht oft und ausführlich.

Für das *Besuchen* der Geliebten sind in der Sagasprache besonders die Worte *finna finden* samt dem dazu gehörigen Substantiv *fundr*, *hitta treffen* und *kvámur* (N. pl. zu *kváma Kommen*) in Verbindung mit verschiedenen Verben gebräuchlich.

finna: Ingólfr kom at finna Valgerði, jafnan er hann fór til þings eða frá. Þat líkaði Óttari illa J. kam stets zu Besuch zu V., so oft er zum oder vom Thing ritt. Das gefiel Ottar (V.'s Vater) *übel* (Vatnsd. 38, 5). — *Þat fylgði ok þessi sætt, at Ingólfr skyldi óheilagr falla, ef hann kæmi at finna Valgerði, svá at Guðbrandr fylgði honum eigi Auch die Bestimmung war in dem Vertrag enthalten, daß J. ungesühnt fallen sollte, falls er V. zu besuchen käme, ohne daß ihn G.* (sein Bruder) *begleitete* (ebd. 39, 9). Es sei dazu bemerkt, daß Ingolf der Schöne ein verheirateter Mann war. — ... *at hann þóttiz hafa bæði skǫmm ok skapraun af ferðum Bjarnar Ásbrandssonar, er hann fór at finna Þuríði, konu hans en systur Snorra goða ... daß er glaubte, sowohl Schande wie Ärgernis von den Fahrten Bj.'s zu haben, die er unternahm, um Th. seine* (Thorodds) *Frau und Snorris des Goden Schwester zu besuchen* (Eyrb. 47, 2). — *Ok er svá sagt, at Óláfr kemr jafnan á Laugaból ok fann Sigríði, ok gerðiz vel með þeim Und es heißt, daß O. regelmäßig nach L. kam und S. besuchte, und daß es sich zwischen ihnen gut machte* (Háv. 4). — *Einn tíma reið Jǫkull norðr í Bólstaðarhlíð at finna Þóru, vinkonu sína Einstmals ritt J. nordwärts nach B., um seine Geliebte Th. zu besuchen* (Finnb. 55, 22). — *Funduz þau Guðrún þar jafnan Er und G. trafen sich dort regelmäßig* (Flatb. I 309). — *finna* ehn. kann natürlich auch von sonstigem Besuchen oder Antreffen gebraucht werden.

berr saman fundi, wörtlich *es bringt die Begegnungen zusammen*[1]). *Ok er þeir hǫfðu þar verit um hríð, þá bar opt saman*

[1]) Fornm. IV 96, 11 steht in demselben Ausdruck der Singular: *Hvar fund várn berr saman.* Wenn wir damit noch den oben besprochenen Ausdruck *berr saman tal* vergleichen, scheint es mir sicher, daß *fundi* Akk. Plur. ist und nicht, wie gewöhnlich erklärt wird, Dat. Sing. Der Plural von *fundr* auch Gísl. Str. 19 (S. 62): *Kømr ... kona við mik til funda.*

fundi þeira stýrimanns ok bóndadóttur Und nachdem sie eine Zeit lang dagewesen waren, kam es oft zu Begegnungen zwischen dem Schiffsherrn und der Haustochter (Hróm. 411). — *Steingerðr kvað betr, at eigi bæri saman fundi þeira* St. meinte (zu Kormak), es sei besser, wenn es nicht zu Begegnungen zwischen ihnen käme (Korm. 41,11). — Vgl. auch Vígl. 53.

ganga á fund: Þá gengr Kjartan á fund Ingibjargar konungssystur Darauf suchte Kj. J., des Königs Schwester auf (Laxd. 43,22 ~ Flatb. I 453).

koma til fundar: Þá segir hon, at maðr kemr til fundar við hana Da sagt sie, daß ein Mann ihr Besuche abstatte (Laxd. 38,2). Bald darauf (38,5) heißt es mit einem etwas anderen Ausdruck: *Um daginn ferr hon at fé sínu. Kemr þá Stígandi til móts við hana* Tags darauf geht sie zu ihrem Vieh. Da kommt ihr St. entgegen.

ná fundi (D. Sg.): *Hann fær nát fundi Guðrúnar jafnan* Er kann sich G. regelmäßig nahen (Nj. 87,39).

Schließlich ist hier noch Eyrb. 47,17 zu nennen: ... *at ek vil því heita þér, at þit Þóroddr skuluð eigi hafa skapraun af fundum okkrum Þuríðar ena næstu vetr* daß ich dir versprechen werde, daß ihr beide, du und Th., die nächsten Jahre über kein Ärgernis mehr haben sollt wegen meiner und Th.'s Zusammenkünfte. Vgl. dazu oben unter *finna*. — All diese Verbindungen mit *fundr* werden auch sonst häufig gebraucht, besonders *ganga* und *koma til fundar* oder *á fund*.

hitta: Hann ferr til Hamars ok hittir Helgu Er reitet nach H. und trifft H. (Víga-Gl. 14,68). — *Hitt var mér sagt, at þit Þorgrímr hittiz mjǫk opt, áðr en þú værir Gísla gefin* Das wurde mir gesagt, daß du dich mit Th. sehr oft getroffen hättest, ehe du Gisli gegeben wurdest (Gísl. 9,9). — *Hann hóf ferð sína yfir heiði norðr at hitta Þuríði* Er unternahm eine Fahrt nordwärts über das Hochland, um Th. zu treffen (Eyrb. 40,11). — *Hann venr kvámur sínar til Ǫlvis at hitta dóttur hans, ok í mót vilja frænda hennar* Er besucht gewohnheitsmäßig O., um dessen Tochter zu treffen, und zwar gegen den Willen ihrer Gesippen (Ljósv. 1,16). Ganz ähnlich Korm. 8,23f. — *Kormákr hittir nú jafnan Steingerði* (Korm. 48,22).

venja kvámur sínar, wörtlich seine Besuche zur Gewohnheit machen, ist ein äußerst beliebter terminus technicus bei der Erwähnung von Liebesbesuchen: *Síðan vandi Ingólfr kvámur sínar Grímstungur til tals við Valgerði* Alsbald machte J. regelmäßige Besuche in G. zur Unterhaltung mit V. (Hallfr. 86,4). — *Hann venr kvámur sínar til Ǫlvis at hitta dóttur hans* (Ljósv. 1,15). Vgl.

oben unter *hitta*. — *Þorgeirr venr kvámur sínar til Ormhildar; Gunnari þótti þat illa, ok gerdiz óþokki mikill með þeim* ***Th. besuchte regelmäßig O.; G. nahm das übel auf, und es entstand eine große Unfreundschaft zwischen ihnen*** (Nj. 71,4). — *Hann lét ok Þuríði, systur sína, fara heim sil Helgafells, því at sú orðrómr lék, at Bjǫrn ... vendi þangat kvámur sínar til glapa við hana* ***Er ließ auch seine Schwester Th. nach H. heimkehren, weil das Gerücht ging, Bj. mache dort regelmäßig Besuche, um sie zu verführen*** (Eyrb. 22,1). — *En þegar Þuríðr kom til Fróðár, vandi Bjǫrn Ásbrandsson þangat kvámur sínar, ok var þat alþýðumál, at með þeim Þuríði væri fíflingar. Tók Þóroddr þá at vanda um kvámur hans ok hafði eigi at sǫk* ***Aber sobald Th. nach Fr. kam, machte Bj. dort regelmäßig Besuche, und es ging allgemein die Rede, daß zwischen ihm und Th. ein unerlaubtes Verhältnis bestände. Da begann Thorodd*** (Thurids Mann), ***seinen Besuchen Schwierigkeiten zu bereiten, richtete jedoch nichts aus*** (Eyrb. 29,10). — *Bjǫrn vandi þangat kvamur sínar ok sat jafnan at tali við Oddnýju* (Bj. 4,17). — *Hann venr kvámur sínar til Guðrúnar, systur þeira Starkaðar ok Kols. Einn tíma ferr Kolr á leið Sǫrla ok bað hann af láta kvámum til systur sinnar ...* ***Einstmals trat Kol dem S. in den Weg und hieß ihn, von seinen Besuchen bei seiner*** (Kols) ***Schwester abzulassen*** (Flóam. 139,19). — *Oddr venr kvámur sínar í Tungu ok sitr á tali við Steingerði* ***O. macht regelmäßig Besuche in T. und sitzt im Gespräch mit St.*** (Korm. 10,1.). — *Nú venr Þormóðr kvámur sínar til húss Kǫtlu ok sprettr upp af honum einstaka mansǫngsvísur* ***Nun macht Th. regelmäßig Besuche in K.'s Haus*** (wegen deren Tochter Thorbjörg Schwarzbraue), ***und hier und da läßt er Liebesweisen hören*** (Fóstbr. 37). — *Hon sagði þat ok líkast — „at þat reynir þú, ef þú venr hingat kvámur þínar“* ***Sie sagte, das sei auch höchst wahrscheinlich, — 'daß du dies*** (den Unwillen von Sigrids Bruder) ***erprobst, wenn du hier weiter Besuche machst'*** (Thórð. Hr. 25). — *Gríma ræddi þá enn um við Þormóð, at hann skyldi af venja kvámur sínar — „ok firra svá“, segir hon, „dóttur mína ámæli“.* ***Gr. forderte Th. noch einmal auf, seine Besuche abzustellen — 'und bringe so meine Tochter aus dem üblen Gerede'*** (Fóstbr. 30).

Andere Verbindungen mit *kvámur* sind: *Þat varð enn svá, at þangat bar kvámur Sǫrla* ***Und wieder geschah es, daß S. dort Besuche machte*** (wörtlich ***daß es dorthin S.'s Besuche trug*** Ljósv. 5,14). — *Þat vil ek, Ormr, at þú hafir eigi hingat kvámur*

þínar til óþykđar viđ mik en ósœmđar viđ systur mína Ich wünsche, Orm, daß du hier keine Besuche mehr machst mir zum Ärgernis und meiner Schwester zur Unehre (Thórd. Hr. 25). Bald danach: *Ormr lét af kvámum nǫkkurar nætr* O. ließ ein paar Tage lang von seinen Besuchen ab. — *Þormóđr lagđi mjǫk kvámur sínar í Ǫgur ok sat lǫngum á tali viđ Þórdísi, dóttur Grímu* (Fóstbr. 30). — *Opt hefi ek hingat mínar kvámur lagđar* Oft habe ich meine Besuche hierher verlegt (Korm. 13, 6). — *Nú er þat fyrst at segja, at Kolbeinn gerir sér títt um kvámur til Þorbjarnar súrs, ok þykkir þat mest gaman, at tala viđ Þórdísi* Nun ist zunächst zu erzählen, daß K. sich eifrig mit Besuchen bei Th. abgibt, und es deucht ihn das größte Vergnügen, mit Th. zu reden (Tv. S. Gísl. 84, 19). Bald darauf: *Ger þú þér ekki angrat, fađir, um kvámur hans, en ek mun rœđa viđ hann, at hann láti af kvámum hingat* Mach du dir keine Sorge, Vater, wegen seiner Besuche; aber ich will mit ihm reden, daß er von seinen Besuchen hier lasse (85, 3). — *Helgi rœđir ok um kvámur Þorgríms, kvaz illa viđ una, bađ hann af láta* H. redet auch über Th.'s Besuche, sagte, er sei übel damit zufrieden, hieß ihn davon ablassen (Flóam. 138, 6 ~ 15). — *Eptir þat gerir hann þangat kvámur sínar jafnan* Danach macht er dort regelmäßig Besuche. .. *Ingólfr kvaz gera mundu um kvámur, sem honum sýndiz* J. sagte, er werde es mit seinen Besuchen halten, wie es ihm gut schiene (Vatnsd. 37, 11 f.). — *Ingólfr kvađ viđ hans umtal batna skyldu ok lét þá af kvámum fyrst ì stađ* J. sagte, um seiner (seines Vaters) Reden willen solle es besser werden, und ließ einstweilen von seinen Besuchen ab (Hallfr. 87, 11). — *Þat vilda ek, Bjǫrn, at þú létir af kvámum til Þórdísar* (Dropl. 153, 10). — *„Um kvámur þínar er mér ekki til Hamars ..." Hann svarar ok kvez ekki mundu keppa viđ Glúm ok lætr af kvámum* 'Deine Besuche in H. leide ich nicht ...' Er antwortet und sagt, er wolle sich mit Gl. nicht auf eine Machtprobe einlassen, und läßt von den Besuchen ab (Víga-Gl. 14, 71 ff.). — *Þeir lǫgđu Þóroddi til ámælis, at hann þolđi Birni slíka skǫmm, sem hann veitti honum, ok buđuz þeir til fylgđar međ Þóroddi, ef hann vildi ráđa bœtr á kvámum Bjarnar* Sie machten Th. Vorwürfe darüber, daß er von Bj. solche Schmach ertrug, wie der sie ihm antat, und erboten sich zur Gefolgschaft, falls Th. für Bj.'s Besuche Buße heische (Eyrb. 29, 11). Bald darauf (12): *... at ek hygg, Þóroddr ætli nú af at ráđa hingatkvámur þínar ...* daß ich glaube, Th. trachtet jetzt danach, deine Besuche hier abzustellen. — Schließlich sei noch

auf Hallfr. 86,33 und Háv. 4 verwiesen. — Das Wort *kváma* begegnet auch sonst öfter, in harmlosem Sinne. Es sei besonders auf Finnb. 10,4 und Ljósv. 9,47 hingedeutet.

In der gleichen Bedeutung *Liebesbesuche* verwendet die Saga auch noch einige andere Wörter.

gǫngur *Gänge*, ebenfalls in Verbindung mit dem Verb *venja*: *Síđan vanđi Hrolleifr þangat gǫngur sínar* (Vatnsd. 18,10). — *Eptir þetta venr Kormakr gǫngur sínar í Gnúpsdal at hitta Steingerđi* (Korm. 8,23 f.).

leiđir *Wege*, ebenfalls mit *venja* verbunden: *Kjartan vanđi opt leiđir sínar til Sælingsdalslaugar* (Flattb. I 309). Die entsprechende Stelle der Laxd. hat dafür ... *fór opt* ... (39,3).

ferđir *Fahrten*: *Heldr Kjartan teknum hætti um ferđir sínar* *Kj. hält an der einmal angenommenen Gewohnheit betreffs seiner Fahrten (zu Gudrun) fest* (Laxd. 39,7 ~ Flatb. I 309). — *Endrnýjar hann þá ferđir sínar í Ǫgur til Þórdísar* *Da erneuert er seine Fahrten nach Ö. zu Th.* (Fóstbr. 30). — *Ekki er mér um ferđir þínar til Laugar* *Ich leide deine Fahrten nach L. nicht* (Flatb. I 309). Vgl. eine ganz ähnliche Ausdrucksweise oben unter *kvámur*. — ... *ok bad hann međ mjúkum orđum, af láta sínum ferđum í Desjarmýri* *und bat ihn mit sanften Worten, von seinen Fahrten nach D. abzulassen* (Dropl. 153,15). — ... *því at fađir minn gerir sér angrátt um ferđir þínar* ... *weil sich mein Vater wegen deiner Fahrten (zu Thordis) Kummer macht* (Tv. S. Gísl. 85). — *Hugsa þú svá um ferđir þínar, Bjǫrn, sagđi hon, at ek hygg, Þóroddr ætli nú af at ráđa hingatkvámur þínar* '*Überlege dir bei deinen Fahrten, Björn*', *sagte sie*, '*daß ich glaube, Th. trachtet danach, deine Besuche hier abzustellen*' (Eyrb. 29,12). — *En er Snorri var at heimbođinu, kærđi Þóroddr fyrir honum, at hann þóttiz hafa bæđi skǫmm ok skapraun af ferđum Bjarnar Ásbrandssonar, er hann fór at finna Þuríđi, konu hans, en systur Snorra gođa* *Da aber Snorri bei dem Gelage war, beklagte sich Th. bei ihm, daß er Schande und Ärgernis zu haben glaubte von Bj.'s Fahrten, die der unternahm, seine* (Thorodds) *Frau aber Sn.'s Schwester, zu treffen* (Eyrb. 47,2).

Aus solchen Liebesbesuchen entstanden oft schwere Streitigkeiten und Totschläge, indem die nächsten Verwandten des Mädchens — besonders oft ihr Bruder — oder der Ehemann, falls der Besuch einer verheirateten Frau galt, den Liebhaber mit Gewalt an seiner diesbezüglichen Tätigkeit zu hindern suchten. Ich verzichte darauf, das Material hierfür im einzelnen vorzulegen, da es vom sprachlichen Standpunkt

aus nichts Bemerkenswertes enthält. Die soeben unter *kvámur* usw. gegebenen Zitate gewähren übrigens einige Anhaltspunkte für das Auffinden solcher Stellen. Außer der Privatrache gab es auch gesetzliche Buße für solche Besuche[1]): Hallfr. 111,17 wird auf einem Thing in dieser Beziehung sogar von *heimsókn Heimsuchung* gesprochen: *Þat er gerđ mín ..., at víg Einars komi fyrir víg Galta, ok þar međ heimsókn viđ Kolfinnu fyrir manna mun Dies ist mein Schiedsspruch ..., daß die Tötung E.'s der Tötung G.'s gleichkomme, und dazu die Heimsuchung der Kolfinna wegen des Unterschiedes der Persönlichkeiten.* Derartige Vergehen hießen *konumál*, und nicht selten traf den Schuldigen Acht: *Þorleifr hét mađr; hann var austfirzkr ok hafđi orđit sekr um konumál Th. hieß ein Mann; er stammte aus den Ostfjorden und war wegen einer Weiberaffäre geächtet* (Eyrb. 36,1). — *(Þórir) kvaz hafa sekr orđit um konumál* (Vatnsd. 39,1). — Vgl. auch Gull-Thór. 21,23. — Meist wird es sich hierbei wohl um schwerere Vergehen handeln, wenn auch nach Grágás Kgb. Festa Th. § 155 (Nord. Oldskr. XXII 47) schon ein unerlaubter Kuß strafbar war. Mitunter wird uns in den Sagas auch der Grund für die wegen eines *konumál* verhängte Acht angegeben: *Hann var áđr sekr um konu, þá er Aldís hét ok var dóttir Hólmgǫngu-Ljóts af Ingjaldssandi; þeira son var Úlfr Er* (Ospak) *war früher wegen einer Frau geächtet worden, die A. hieß; sie war die Tochter des Holmgang-Ljot von J.; deren Sohn hieß U.* (Laxd. 50,3). Dazu berichtet die Landnáma (170,32): *En Ásdísi, ađra systur Ljóts, nam Óspakr Ósvífrsson. Um þá sǫk sótti Ljótr Óspak til sekđar. Úlfr hét son þeira Aber A., eine andere Schwester* (in Laxd. *Tochter*) *Ljots, raubte O.; um dieser Sache willen brachte Lj. den O. in die Acht. U. hieß deren Sohn.* — *Þorgeirr hefir barnat Þorfinnu, frændkonu mína, ok mun ek selja þér legorđssǫkina Th. hat meine Nichte Th. geschwängert, und ich will dir diese Beischlafsklage abtreten* (Nj. 64,8; vgl. 65,11). *Legorđ* gehört in seinem ersten Bestandteil zu *liggja liegen*, und zwar in der Bedeutung *liggja konu* (s. u.). Noch näher steht das Substantiv *legr* (ntr.) *das Beiliegen*, das einmal in dem ält. Christenrecht des Borgathings begegnet (NgL. I 350): *Þær ero konor X VII er mađr værđr úbota mađr ef hann liggr legre eđa fǿr fange 17 [Arten von] Frauen gibt es, um deretwillen ein Mann sühnelos wird, wenn er ihnen im Beilager beiliegt oder sie zur Ehe ehelicht*[2]).

[1]) Vgl. A. Heusler, D. Strafrecht der Isländersagas S. 28 f.

[2]) Sachlich vgl. über *legorđ(ssǫk)* Grág. Kgb. Festa Th. § 158, auch §§ 145 u. 155. Auch K. Maurer, Vorles. über altnord. Rechtsgesch. II 630.

Sehen wir nun zu, was uns die Isländersagas über die Formen und Äußerungen berichten, unter denen sich der Verkehr zwischen Liebenden damals abspielte. Wir werden auch hier wieder einer Reihe von typischen Ausdrücken begegnen. Zumeist handelt es sich um allgemein übliche Liebeszeichen, wie sie auf Erden überall gang und gäbe sind; doch fehlt es auch an Besonderheiten nicht völlig.

Ein ganz allgemeiner Ausdruck ist *skemta* ***sich vergnügen*** mit dem Substantiv *skemtan* ***Vergnügen, Spaß***: *... en sumir kǫlluðu þat, at henni þætti þó skemtan at tala við Óláf, þótt hann nyti ekki annarra* ***at aber einige behaupteten, es bereite ihr*** (Gunnhild) ***auch so schon Vergnügen, mit O. zu reden, auch wenn er dabei nicht aus anderen Nutzen zöge*** (Laxd. 21, 4. Vgl. oben S. 115 unter *tala við*). — *... en hǫfum þat fyrir satt, at þú munir fátt þat, er á Íslandi er til skemtanar, þá er þú sitr á tali við Ingibjǫrgu konungssystur* ***aber wir halten es für ausgemacht, daß du wenig an das denkst, was es auf Island an Unterhaltung gibt, nun du im Gespräch mit des Königs Schwester J. sitzt*** (ebd. 41, 18. Vgl. oben S. 139 unter *sitja á tali*). — *Þótti honum ok opt skemtiligt at tala við hana, því at hon var bæði vitr ok snjǫll í máli* ***Es bereitete ihm oft Vergnügen, mit ihr zu reden, weil sie sowohl klug wie redegewandt war*** (Flatb. I 415). — *Jafnan skemtu þau Helga sér at tafli ok Gunnlaugr* ***Ständig vergnügten sich H. und G. beim Brettspiel*** (Gunnl. 11, 2). — Vgl. auch Fridthj. 4, 1: Fridthjof wird gefragt, wohin er wolle; er antwortet: *Til Baldrshaga ok skemta sér við Ingibjǫrgu!* — Ähnlich 4, 6. — Auch in der Dichtung wird das Wort in diesem Sinne verwandt, z. B. in einer Strophe Björns (Bjarn. Str. 5, S. 28): *Hér monk sitja, | hátt vel kveða, || skemta þinni | þjóðvel konu* ***Hier werde ich sitzen bleiben, recht laut Verse hersagen, deine Frau (Oddny) trefflich unterhalten.***

gaman ähnelt in der Bedeutung, die in der Sagasprache vorliegt, sehr dem eben genannten *skemtan*: ***Spaß, Vergnügen*** im allgemeinen und auch auf erotischem Gebiete. Für den letzteren Fall kann ich aus den Familiengeschichten nur ein Beispiel nennen, Grett. 61, 12: *Dætr kvað hann Þóri eiga, ok hendi Grettir gaman at þeim, enda tóku þær því vel, því at þar var eigi margkvæmt* ***Töchter — so sagt er — habe Thorir gehabt, und Grettir hatte seinen Spaß mit ihnen, und zwar nahmen sie das wohl auf; denn es gab dort nicht viel Verkehr.*** — Deutlicher noch tritt der erotische Charakter des Wortes wiederum in einer Strophe Björns hervor (Bjarn. Str. 2, S. 12): *Hristi handar fasta | hefr drengr gaman fengit* ***Der Walkyre des Arm-***

feuers (= des Armbandes) *hat der Degen* (= Björn selbst) *Freude verschafft.* Mit der „Walküre des Armbands“ meint der Dichter hier seine Verlobte Oddny. — In den Eddaliedern hat *gaman* oft geradezu die Bedeutung *Liebesgenuß,* so z. B. in der Zwillingsformel *geđ ok gaman.* Odin erzählt, wie er sich zu einem Stelldichein begibt (Hóvam. 99):

Hitt ek hugđa, at ek hafa mynda
geđ hennar allt ok gaman.

Das hofft' ich, daß ich haben würde all' ihre Lust und Liebe. Ganz ähnlich Hóvam. 162. Weitere Belege bei Gering, Vollständ. Wörterb. 317, 23 ff. — In einem derben Schmähvers (*níđ*) auf Kormak und Steingerd (Skjaldeð. B I 168) wird diese als *vald-Eir gamans waltende Göttin der Liebeslust* bezeichnet.

Wir kommen nun zu Einzelheiten.

Der junge, hübsche und stets elegant gekleidete Asbjörn liegt einst zusammen mit seinem Oheim Skeggi behaglich im Gras neben einer Quelle. Da sieht er die schöne Sigrid vom Nachbarhof herbeikommen, um Wäsche zu waschen: *Ásbjǫrn reis upp viđ ǫlboga ok l e i t um ǫxl til hennar; hon nam stađar ok leit til hans ok gekk síđan heim A. richtete sich auf den Ellenbogen auf und blickte über die Schultern weg nach ihr hin; sie machte halt, blickte nach ihm hin und ging darauf heim* (also ohne ihre Absicht zu waschen ausgeführt zu haben!) Thórd. Hr. 15. Als Sigrid nun zu Haus ankommt, fragt ihr Bruder sie: *Hví ertu svá litverp, systir? ok líz mér, sem hann hafi fengit þér litar, Ásbjǫrn veisugalti Warum hast du denn so die Farbe gewechselt, Schwester? Mir scheint ja, e r hat dir diese Farbe verschafft, A. Pfützenschwein!* — *Felz hvárt ǫđru vel í geđ ok l i t u z þau vel til ok blíđliga Eins fand an dem andern* (Ospak und Svala) *großes Gefallen, und sie blickten sich freundlich und zärtlich an* (Band. 32, 12). — *Mér hefir ok sýnz, sem þú hafir a u g u m l i t i t til Droplaugar, dóttur minnar Mir hat es auch so vorkommen wollen, als hättest du deine Augen auf meine Tochter Dr. gerichtet* (Brandkr. 189, 28). — *Þormóđr r e n n i r nǫkkut a u g u m til dóttur húsfreyju, ok líz honum vel á hana; hon hefir ok nǫkkut augabragđ á honum, ok verđr henni hann vel at skapi Th. wirft ein wenig seine Augen nach der Tochter seiner Wirtin, und sie machte ihm einen netten Eindruck* (wörtl. *es blickte sich ihm gut auf sie hin; sie hat auch ein Augenmerk auf ihn, und er ist wohl nach ihrem Sinn* Fóstbr. 36 f. — *Konur sátu á palli, ok sat Helga en fagra næst brúđinni ok r e n d i opt a u g u m til Gunnlaugs, ok kemr þar at því sem mælt er, at eigi*

leyna augu, ef ann kona manni **Die Frauen saßen auf der (Quer-) Bühne, und Helga die Schöne saß der Braut zunächst und warf die Augen oft nach G., und so kommt es dort, wie es im Sprichwort heißt, daß die Augen es nicht leugnen, wenn ein Weib einen Mann liebt** Gunnl. 42, 1 ff.

Hrappr leitar eptir þeim ok fann þau ok tók í hǫnd henni ok leiddi hana eina saman **Hr. geht ihnen** (seiner Geliebten und deren von ihrem Vater angestellten Anstandswächter) **nach, findet sie, ergriff sie** (das Mädchen) **bei der Hand und führte sie allein beiseite** (Nj. 87, 21).

Wenn ein Mann mit einem Mädchen oder einer Frau, die ihm gefiel oder die er liebte, zusammenkam, sei es bei einer Gesellschaft oder beim Thing, auf dem Spielplatz oder sonst im Freien, so setzte er sich vor allen Dingen einmal zu ihr, und die Sagas verfehlen selten, diese Handlung ausdrücklich zu erwähnen. Hier mögen das einige Beispiele zeigen.

Bei einem Gelage, das der Jarl Arnfinn veranstaltet, hat der damals fünfzehnjährige Egil die Ehre, dem Los gemäß, neben der Tochter des Gastgebers zu sitzen. Diese aber, ein etwa neunzehnjähriges Mädchen, ist wenig entzückt davon, daß sie einen — wie sie meint — noch ganz unerfahrenen Knaben als Tischnachbar erhalten soll. Sie hat sich bisher — ehe der *tvímenningr* (s. o. S. 98 f.) begann —, in der Halle auf und ab gehend, gut unterhalten *(hon gekk um gólf ok skemti sér)*; nun tritt sie zu ihrem Platz und findet Egil dort sitzen. Sie fragt ihn in einer regelrechten Skaldenstrophe sehr von oben herab, was er, der im Kriegshandwerk noch unerfahrene Knabe, auf ihrem Platz wolle. Mit ihrer Dichtkunst kann sie nun freilich Egil, dem geborenen Skalden, nicht besonders imponieren: Er antwortet ihr ebenfalls in einer Strophe, er habe schon in hartem Kampfe sein Schwert gerötet; dabei zieht er das stolze Mädchen dreist zu sich nieder: *Egill tók til hennar ok setti hana niðr hjá sér.* Und es heißt dann weiter: *Þá drukku þau saman um kveld ok váru allkát* **Da tranken sie zusammen den Abend über und waren sehr vergnügt** Eg. 48, 9 f. — *Ok þegar er þau finnaz, hleypr Kormakr af baki ok tekr hana ofan ok setr niðr hjá sér* **Und sobald sie sich begegnen, springt K. ab, hebt sie** (Steingerd) **vom Pferd und setzt sie zu sich nieder** Korm. 40, 24. —

Beim Ballspiel fliegt Ingolfs Ball unversehens zwischen die zuschauenden Frauen neben die schöne Valgerd Ottarstochter, die ihn zum Scherz mit ihrem Mantel bedeckt: *Hann bað þá leika, en hann settiz niðr hjá Valgerði ok talaði við hana allan þann dag* **Er hieß die**

Männer weiter spielen, aber er setzte sich neben V. nieder und unterhielt sich mit ihr diesen ganzen Tag über Hallfr. 86, 27 ff. — *Hann settiz hjá henni ok spurði, hvat komit væri* *Er* (Hallfred) *setzte sich neben sie* (seine Geliebte Kolfinna) *und fragte, wer gekommen wäre* Hallfr. 88, 18. — Olaf Pfau geht in Egils Thingzelt zu dessen Tochter Thorgerd, um die er wirbt: *Óláfr gengr at pallinum ok sez niðr hjá henni* *O. geht auf die Querbühne zu und setzt sich neben sie nieder. Þorgerðr heilsar þessum manni ok spyrr, hverr hann sé Óláfr segir nafn sitt ok fǫður síns* *Th. bewillkommnet diesen Mann und fragt, wer er sei. O. nennt seinen und seines Vaters Namen. 'Mun þér þykkja djarfr geraz ambáttarsonrinn, er hann þorir at sitja hjá þér ok ætlar at tala við þik'* *Dir wird scheinen, der Magdsohn geberde sich dreist, daß er es wagt, neben dir zu sitzen und mit dir zu reden gedenkt* (Laxd. 23, 18).

Wie Hallgerd auf dem Thing dem von seinen Wikingerfahrten vor kurzem zurückgekehrten Gunnar begegnet, redet sie ihn an und bittet ihn, ihr von seinen Abenteuern zu erzählen; er ist auch bereit dazu: *settuz þau þá niðr ok tǫluðu* *da setzten sie sich nieder und plauderten* Nj. 33, 5. — Jofrid, die Tochter des Gunnar Hlifssohns, zieht es vor, während ihr Vater auf der Sennhütte arbeitet, statt in dem dumpfigen Haus zu wohnen, ein luftiges Zelt zu beziehen, *weil ihr das weniger langweilig schien (því at henni þótti þat ódaufligra).* Eines Tages kommt zufällig Thorodd, Zungen-Odds Sohn, des Weges und tritt in ihr Zelt: *Hon heilsar honum vel; hann sez niðr hjá henni, ok taka þau tal sín á milli* *Sie bewillkommnet ihn freundlich; er setzt sich neben sie nieder, und sie beginnen ein Gespräch miteinander* Hoensn. 23, 25.

Ist die Dame besonders höflich, so weist sie dem Kavalier selbst den Platz neben sich zu: *Hon fagnaði honum vel ok gefr rúm at sitja hjá sér* *Sie* (Prinzessin Ingibjörg) *begrüßte ihn* (Kjartan) *freundlich und macht ihm Platz, neben ihr zu sitzen* Laxd. 43, 22. — *Tók hon við honum ágæta vel, setti hann í ǫndvegi ok sat hjá honum sjálf* *Sie* (Thorgerd die Silberne) *nahm ihn außerordentlich freundlich auf, setzte ihn in den Hochsitz und saß selbst neben ihm* Vápnf. 38, 17 f.

Wiederholt wird erzählt, daß der Liebhaber sich seine Geliebte auf den Schoß setzt; stets wird dabei der Ausdruck gebraucht *setja (konu) í kné sér* bezw. *setjaz í kné (manni): Hallfreðr setti hana í kné sér út hjá dyngjuvegginum ... Hann sveigir hana at sér, ok verða þá einstaka kossar* *H. setzte sie sich draußen vor der Wand des Frauenhauses auf den Schoß ... Er drückt sie an sich und gibt ihr dann ab*

und zu einen Kuß (Hallfr. 88, 22 ff.). Er will damit Gris ärgern, der gerade in der Halle nebenan bei Kolfinnas Vater seine Werbung vorbringt und jeden Augenblick wieder herauskommen muß. — *Þat var eitt kveld, at þau váru í stofu, at Þórðr setr Oddnýju í kné sér ok er blíðr við hana, vill vita, hvernin Birni bregðr við* *Eines Abends, als sie in der Stube sind, setzt Th. sich O.* (seine Frau) *auf den Schoß und tut zärtlich mit ihr, will wissen, wie Björn* (Oddnys ehemaliger Verlobter) *das aufnimmt* Bjarn. 29, 7 f. — *Þat var eitt sinn, at Yngvildr fǫgrkinn settiz í kné Klaufa ok var við hann allblíð ok bað hann lofa sér, at fara ofan til Brekku ... En er hon kom heim, settiz hon í kné honum ok var blíð við hann ... Þá kom Yngvildr í mót honum ok var allblíð við hann ...* *Einstmals geschah es, daß Y. Wangenschön sich dem Klaufi* (ihrem Manne) *auf den Schoß setzte, zu ihm sehr zärtlich war und ihn um Erlaubnis bat, nach Br. hinabgehen zu dürfen* (zu ihren Brüdern) ... *Als sie aber wieder heimkam, setzte sie sich ihm auf den Schoß und war zärtlich zu ihm.* (Sie bittet ihn nun, seinerseits nach Brekka zu gehen und ihr von dort die Haut eines von ihren Brüdern getöteten Ochsen zu holen. Er tut es auch, wiewohl unwillig. Ganz erschöpft von der schweren Last trifft er zu später Nachtstunde wieder zu Haus ein) *Da kam ihm Y. entgegen und war sehr zärtlich mit ihm.* Darüber wird er völlig kraft- und willenlos. Sie entwindet ihm sein Schwert und wirft es in einen großen Schneehaufen vor der Haustür mit den Worten: „Nütz' es, wer es zu nützen wagt!" Da springen ihre Brüder hervor und durchbohren Klaufi, den die Falsche bis zum letzten Augenblick mit Schmeicheln umgarnt und verblendet hat (Svarfd. 22, 20 ff.). — Wir haben uns bei dieser Geschichte absichtlich so lange aufgehalten: Hier wie bei den beiden vorangehenden Beispielen zeigt sich, daß das *setja(z) í kné* nicht um seiner selbst willen, nicht aus Freude am Erotischen erzählt wird, sondern deshalb, weil diese Zärtlichkeit in dem betreffenden Fall nur ein Mittel ist, um irgend einen Zweck zu erreichen, in den beiden ersten Beispielen von dem Manne, im letzten von der Frau angewandt. Ähnlich wie in jenem aus Hallfr. zitiertem Beispiel verhält es sich Vígl. 69: *Hann tók hana ór sæti ok settiz þar niðr, en setti hana í kné sér* *Er* (Viglund) *hob sie von ihrem Sitze auf, setzte sich selbst dort nieder und setzte sie sich auf den Schoß.* Er will damit seinen Rivalen Hakon reizen, der bei diesem Auftritt zugegen ist. Man vergleiche auch noch Hálfs Saga 8, 7. — Ein besonderer Fall ist Bjarn. 34, 10 f.: *Ok eitt kveld mintiz Bjǫrn á þetta ok setr meyjarnar í kné sér ok kvað vísu* *Und eines Abends erinnerte sich Bj. daran* (an

Oddnys Versprechen, sie wolle ihm, da er sie selbst nicht bekommen habe, eine ihrer Töchter zur Frau geben) *und setzte sich die beiden* (etwa sieben- bis neunjährigen) *Mägdlein auf den Schoß und sprach die Weise:* (er vertraue auf das Versprechen der geliebten Frau)[1].

In den im vorigen Absatz angeführten Beispielen begegnete uns mehrmals das Wort *blíðr*. Auch früher stießen wir schon einmal auf dieses Wort: *lituz þau vel til ok blíðliga sie blickten sich freundlich und zärtlich an* (Band. 32,12). *blíðr* wird auch in dem allgemeinen Sinne *freundlich* gebraucht, doch gibt es besonders auch den Begriff *zärtlich* wieder. Es sei noch ein Beispiel für das Substantiv *blíða* beigebracht: Thorvald reitet mit seiner jungen Frau Hallgerd nach der Hochzeitsfeier heim; unterwegs fragt ihn sein Vater unter vier Augen: *Unir þú vel ráðinu? eða hversu fór tal með ykkr? — Vel, segir hann, alla blíðu lét hon uppi við mik 'Bist du mit der Heirat zufrieden? Wie ging es denn mit eurer Unterhaltung?' — 'Gut', sagt er, 'alle Zärtlichkeit ließ sie mir angedeihen'* (Nj. 11,2). — Die Verbindung *með alvǫru ok blíðu mit Herzlichkeit und Zärtlichkeit* findet sich Hróm. 411. — Daß *blíða* sogar eine ganz prägnante Bedeutung haben kann, zeigt sein Gebrauch in der romantischen (aus dem Lateinischen übersetzten) Clári Saga (3. B. 13, 3): Als die schöne und spröde Prinzessin Serena den Prinzen Clarus fragt, ob er ihr nicht sein kostbares, von einem mechanischen Bären gezogenes Zelt schenken oder verkaufen wolle, versetzt er, *at þat gengr fyrir ekki út nema sjálfrar hennar blíðu es sei ihm um nichts feil außer um den Preis ihrer Zärtlichkeit* (vgl. Cederschjölds Note zu der Stelle).

Gerade so wie das *setja(z) í kné* in den Familiensagas meist nur dann erwähnt wird, wenn der Mann oder das Weib damit eine bestimmte Absicht verfolgt, verhält es sich mit einer anderen Zärtlichkeit:

leggja hendr (upp) um (oder *yfir) háls (manni): die Arme um den Hals des Mannes legen* (das Umgekehrte, daß der Mann das Weib umhalst, wird in der Sagaprosa nie erwähnt[2]): *Síðan gekk hon til máls við Glúm ok lagði hendr upp um háls honum ok mælti: Skaltu veita mér bœn þá, er ek mun biðja þik? Darauf ging sie*

---

[1]) Nicht in diesen Zusammenhang gehört Reykd. 14,41: Vemund raubt eine Braut von der Hochzeitsfeier weg: *Vémundr setti Þóru í kné sér, ok riðu þeir nú á brott með brúðina.*

[2]) Gerade davon weiß die angelsächsische Sprache zu berichten: *Heaðo-Scilfingas healsgebedda Halsgebettin = traute Gattin* (Beow. 63). Dazu führt Roeder, die Familie bei den Angelsachsen S. 100 A. 1 noch eine Glosse an: *heals-mægd* „virgo cuius collum vir amplectitur."



mit Ól. (ihrem Manne) *zu sprechen und legte die Arme um seinen Hals und sprach: 'Wirst du mir die Bitte gewähren, um die ich dich bitten werde?'* (Nj. 15, 4). — Die Schwägerinnen Aud und Asgerd sind bei einem fatalen Gespräch über Asgerds weitherzige Auffassung von ehelicher Treue von deren Mann Thorkel belauscht worden; die erschrockenen Frauen überlegen nun, was wohl jetzt zu tun sei, um die bösen Folgen abzuwenden. Die leichtblütige Asgerd ruft, sie wisse ein unbedingt sicheres Mittel! „Welches denn?" fragt Aud. — *Leggja upp hendr um háls Þorkatli, er vit komum í rekkju, ok mun hann þetta fyrirgefa mér ok segja þá lygi* *Die Arme um Th.'s Hals legen, wenn wir beide ins Bett kommen, so wird er mir vergeben und es dann Lüge nennen* (Gísl. 9,12). — *Síðan lagði hon hendr yfir háls honum ok bað, at hann skyldi eigi brenna rekkjubúnaðinn* *Darauf legte sie die Arme um seinen* (ihres Mannes) *Hals und bat ihn, er möge doch das Bettzeug nicht verbrennen* (Eyrb. 51,17). — Außerhalb der Isländersagas vgl. etwa noch Ragn. 134,10: *Kráka sez í kné honum ok leggr hendr um háls honum ok spyrr: Hvat er tíðenda?* — In allen diesen Fällen handelt es sich, wie schon bemerkt, um Eheleute. — Ein anderes Beispiel findet sich Háv. 4: Der tückische Vakr erzählt seinem Oheim Thorbjörn über die junge Sigrid, Thorbjörns Wirtschafterin: ... *sá ek, at henni þótti allgott, at leggja hendr sínar um háls honum* ... *ich sah, daß es ihr sehr angenehm schien, ihre Arme um seinen* (Olafs) *Hals zu legen.* Aus den Eddaliedern sei Völundarkv. 4 angeführt: *en en þriðja, þeira systir, varði hvítan hals Vǫlundar.* *aber die dritte, deren Schwester, umwand den weißen Hals Völunds.* Ähnlich 3; Hóvam. 165; Helga Kv. Hj. 42. — Gudr. Kv. I 12; III 4. — Aber Sig. Kv. 42: *Upp reis Gunnarr, gramr verðungar, ok of hals konu hendr of lagði* *Auf sprang G., der Fürst der Gefolgschaft, und legte seine Arme um des Weibes Hals.* —

Um Zärtlichkeit der Tochter gegen ihren Vater handelt es sich Kjaln. 441: *Um daginn ... gekk Fríðr til fǫður síns ok settiz í kné honum ok lagði hendr um háls honum ok mælti* ... Auch hier soll mit dieser Zärtlichkeit etwas erreicht werden. — Endlich ist noch Svarfd. 31,29f. zu nennen: Karl Karlssohn hat Yngvild aus harter Sklaverei, in die er selbst sie verkauft hat, wieder befreit. Jetzt endlich ist die Überstolze gedemütigt: *Hon lagði hendr um háls Karli ok grét mjǫk* *(... und weinte heftig).* Hier ist es nicht Liebe, sondern Freude über die Befreiung.

Anstelle des üblichen *leggja hendr um háls* findet sich einmal der Ausdruck *taka hendinni um háls* (Nj. 6, 8).

Für *küssen* kennt die altnordische Sprache mehrere Ausdrücke: Das gewöhnliche, dem Nord- und Westgermanischen gemeinsame Wort ist *kyssa* (wozu man auch got. *kukjan küssen* stellt), abgeleitet von dem Substantiv *koss*. Diese beiden Worte werden im allgemeinen dann verwandt, wenn nur die sinnfällige Erscheinung des Küssens ausgedrückt werden soll. Der Vater küßt sein Kind: *Hann tók undir kverkina ok kysti hana Er* (Höskuld) *faßte sie* (die kleine Hallgerd) *unter dem Kinn* (wörtlich *unter der Kehle*) *und gab ihr einen Kuß* (Nj. 1,10). — Eine Magd sagt zu zwei miteinander ringenden Jungen höhnisch, das sei ja, als ob sich zwei Mägde in den Haaren lägen, *ok bað þá kyssaz ok hætta síðan und hieß sie sich einen Kuß geben und dann aufhören* (Svarfd. 15, 29 f.). — Um das Küssen zwischen Liebenden handelt es sich in folgenden Fällen: Dem Gefn-Odd wird in dem berühmten Hochlandskampf der Kiefer zerschmettert; da ruft ihm sein Gegner zu: *Vera kann, at ekkjunni þykkir versna at kyssa þik Kann sein, daß es der Witwe* (der Thordis Gefn, Odds Geliebten) *jetzt schlechter zu gehen scheint, dir einen Kuß zu geben* (Heid. 94,23). — In einer bereits oben erwähnten Szene tut Thord Kolbeinssohn sehr zärtlich mit seiner jungen Frau Oddny, um damit den dabeisitzenden Björn, Oddnys früheren Verlobten zu reizen: *Þórðr setr Oddnýju í kné sér ok er blíðr við hana ... Hann kyssir hana ok lét fylgja vísu Th. setzt O. sich auf den Schoß und tut zärtlich mit ihr ... Er küßt sie und ließ die Weise folgen* ... Bjarn. 29,7 ff. — Auch der ganz ebenso motivierte Auftritt der Hallfredar Saga wurde schon oben erwähnt: *Hallfred setzte sie sich auf den Schoß ... Er drückt sie an sich und gibt ihr ab und zu einen Kuß (... ok verða þá einstaka kossar,* wörtlich: *und es werden da ab und zu Küsse).* — *... ok reittiz á um tal ok kossa ok kneikingar með alvǫru ok blíðu und es kam immer häufiger zu Unterhaltungen, Küssen und Umarmungen mit Herzlichkeit und Zärtlichkeit* (Hróm. 411). — *Ok áðr en þau skilja, kyssir Kormakr Steingerði tvá kossa heldr óhrapalliga Und ehe sie sich trennen, gibt K. der St. noch ohne sonderliche Hast zwei Küsse* (Korm. 50,15 f.). Ganz ähnlich 51,15. Dazu ist die Strophe 76 zu vergleichen; auch Str. 23 *(þa kysta'k mey mjóva ... daglengis flestan Da küßt' ich das schlanke Mädchen manch lieben, langen Tag).* — *Hon tók hendinni um háls honum ok kysti hann ok mælti Sie* (Gunnhild) *legte die Hände um seinen Hals, küßte ihn und sprach* Nj. 6,8. — Sonst begegnet *kyssa* nur noch in den Liedern der Edda und in den romantischen Sagas häufiger.

Für das *feierliche*, ernste Küssen, besonders beim Abschied, hat die altisländische Sprache zwei besondere Ausdrücke:

minnaz við gehört etymologisch zu *munnr Mund* und ist unter dem Einfluß von *minnaz sich erinnern* aus **mynnaz* entstanden, vgl. norweg. dial. *mynnast*, schwed. dial. *munnas* usw. (Falk-Torp s. v. Minde II). — Der alte Havard, aus langer Kraftlosigkeit erwacht, zieht zur Sohnesrache aus. Er nimmt von seinem wackeren Weibe Abschied, das ihn durch tapfere Worte und kluges Handeln aus seinem Siechtum aufgerüttelt hat: *Ok er þeir váru búnir, sneri hann at Bjargeyju ok mintiz við hana, kvað þá eigi sýnt vera, nær þau fyndiz Und als sie gerüstet waren, wandte er sich zu Bj. und küßte sie, sagte, es sei nicht bestimmt, wann sie sich wiedersähen* (Háv. 22). — Kjartan nimmt von der Prinzessin Ingibjörg Abschied, ehe er nach Island heimfährt: *Eptir þat stendr Kjartan upp ok minniz við Ingibjǫrgu, ok hǫfðu menn þat fyrir satt, at þeim þætti allmikit fyrir at skiljaz Darauf steht Kj. auf und küßt J., und die Leute hielten es für sicher, daß es ihnen sehr schwer ankam, sich zu trennen* Laxd. 43, 26 (in der Lesart der Vatnsh., *mintiz* Flatb. I 453). — Hrut Herjolfssohn verabschiedet sich von der Königin Gunnhild, die ihn einen halben Monat hindurch sehr zuvorkommend in ihren Gemächern beherbergt hat: *Hrútr gekk í braut ok mintiz við hana áðr ok þakkaði henni; hon bað hann vel fara Hr. ging fort und küßte sie zuvor und dankte ihr; sie wünschte ihm guten Weg* Nj. 3, 23. — Vgl. auch Vígl. 76. — Auch von den Küssen zwischen Männern — bei Begrüßung oder Abschied — wird *minnaz* gebraucht: Laxd. 45, 1; Nj. 147, 5; 149, 14; 157, 7; Háv. 38. — In der Poesie begegnet *minnaz* in der Bedeutung *küssen* nur an einer Stelle: *Fúss em'k . . . minnaz við Kolfinnu Mich verlangt danach . . . K. zu küssen* in einer Strophe Hallfreds (Hallfr. 91, 10).

hverfa til, wörtlich *sich wenden zu* bezeichnet nur einmal das Küssen zwischen Liebenden: In der vorhin zitierten Stelle Laxd. 43, 26 hat die Haupthandschrift M: *Eptir þat stendr Kjartan upp ok hvarf til Ingibjargar*. — Von Grettis Mutter heißt es Grett. 47, 21: *Hon settiz þá upp ok hvarf til hans ok blés við mœðiliga ok mælti Sie richtete sich auf, küßte ihn* (Grettir), *seufzte schwer und sprach*. — *hverfa* für feierliches Küssen zwischen Männern: Eg. 6, 10; 58, 4; Nj. 75, 8; Grett. 20, 7.

In der Poesie ist *hverfa* im Sinne von *küssen* nur einmal zu belegen: Atlam. 44. Gudrun begrüßt die Nibelungen: *hvarf til Niflunga*.

Daß *hverfa til sich wenden zu* gerade bei der Begrüßung leicht

zu der Bedeutung *küssen* gelangen konnte, bedarf keiner besonderen Erklärung. — Hinzugefügt sei diesem Abschnitt noch, daß Kormak in einer Strophe (Skjaldeð. B I 82, 55) *Kuß* durch *fang*, wörtlich *Umarmung* ausdrückt; ich halte mich dabei an E. A. Kocks Interpretation (Notationes Norrœnæ § 321), der mit dieser Bedeutung von *fang* frz. *embrasser* vergleicht.

leggja hǫfuð í kné konu (D.)[1]: *Síðan leggr hann af sér vápnin ok gengr til hennar Sigríðar ok setr hana niðr ok leggr hǫfuð í kné henni ok leggr hennar hendr í hǫfuð sér* ***Sodann legt er*** (Orm) ***die Waffen ab und geht zu ihr, Sigrid, hin; er setzt sie nieder, legt sein Haupt in ihren Schoß und legt ihre Hände auf seinen Kopf*** (Thórð. Hr. 26). Als nachher Sigrids Bruder herzukommt, heißt es: *Ormr lá í knjám Sigríðar* ***O. lag in S.'s Schoß.***

Wie bei einer derartigen Situation manchmal das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden wird, zeigt Laxd. 38, 5: *Kemr þá Stígandi til móts við hana. Hon fagnar honum vel ok býðr at skoða í hǫfði honum. Hann leggr hǫfuðit í kné henni ok sofnar skjótliga* ***Da kommt St. ihr*** (seiner Geliebten) ***entgegen. Sie begrüßt ihn freundlich und erbietet sich, ihm den Kopf zu untersuchen*** (d. h. nach Läusen). ***Er legt den Kopf in ihren Schoß und schläft schnell ein.*** In diesem Fall ist das Mädchen übrigens eine Verräterin; sie hat sich zu diesem Liebesdienst nur erboten, um den Geliebten, sobald er eingeschlummert ist, seinen Feinden zu überliefern. — Daß ein Mann sich von seiner Geliebten oder seiner Frau den Kopf waschen und das Haar kämmen läßt, wird in den Sagas mehrfach berichtet: *Þar var úti karlmaðr ok kona, ok þó hon hǫfuð hans, ok váru þau Þórdís þar ok Oddr, ok var at vanlykðum nǫkkut, er hon þó hǫfuð hans ok hafði hon eigi þvegit lauðr ór hǫfði honum* ***Da war draußen ein Mann und eine Frau, und sie wusch ihm den Kopf, und das waren da Th. und O.; sie war mit dem Waschen seines Kopfes noch nicht ganz fertig und hatte ihm noch nicht den Seifenschaum vom Kopfe gewaschen*** (Heið. 71, 2ff.). — Eine ganz ähnliche Situation[2]) findet sich

---

[1]) *leggja hǫfuð í kné ehm.* kann auch in ganz anderer Bedeutung verwandt werden: *Víglundr gengr þá at Hólmkeli bónda ok leggr hǫfuð sitt í kné honum ok biðr hann gera af slíkt er hann vildi* ***V. geht da zu H., legt sein Haupt in seinen Schoß und bittet ihn, damit zu tun, was ihm beliebe*** Vígl. 91. Ähnlich Thorst. Hv. 16, 6f.: *Hann sprettr þá upp ok leggr hǫfuð sitt í kné Þorsteini hvíta.* Vgl. Heimskr. II 211, 25f. Hier also ähnlich gebraucht wie gr. hom. *γουνάζεσθαι, γουνόεσθαι, γούνων λαβὼν λίσσεσθαι.* lat. *accidere (provolvi) genibus alicuius* u. ä.

[2]) Vgl. Heinzel, Beschreib. S. 146.

Ljósv. 24,82ff.: *Þá er sendimadr kom, var hann at hǫfudþvætti ok kvad eigi búinn. Þá mælti Gudrún: Als der Sendbote ankam, war er* (Otrygg) *gerade beim Kopfwaschen und sagte, er sei noch nicht fertig. Da sprach G. ...* Daraus, daß Otryggs Frau Gudrun so unvermittelt hier eingeführt wird, kann man schließen, daß eben sie das Kopfwaschen besorgte. — Als Bolli in seiner Sennhütte getötet ist, sagt seine Todfeindin Thorgerd höhnisch *nú Gudrúnu mundu búa um rauda skǫr Bolla um hríd jetzt werde sich G.* (Bollis Frau) *eine Weile mit rotem Haar Bollis zu beschäftigen haben* (Laxd. 55,25). — Endlich sei noch ein Beispiel aus der nicht zu den eigentlichen Familiengeschichten gehörenden Víglundar Saga angeführt (S. 76): Viglund nimmt von seiner Geliebten Ketilrid Abschied: *Víglundr bad hana skera hár sitt ok þvá hǫfud sitt; hon gerdi ok svá. En er þat var gǫrt, mælti Víglundr: Þat læt ek um mælt, at engi skeri hár mitt né þvái hǫfud mitt ǫnnur en þú, á medan þú ert á lífi V. bat sie, sein Haar zu scheren und seinen Kopf zu waschen; sie tat auch so. Als aber das erledigt war, sprach V.: Das tue ich kund, daß keine andere mein Haar scheren oder meinen Kopf waschen soll als du, solange du am Leben bist.* Und in der Ferne spricht Viglund später einst die Strophe:

Laugaudig strauk laudri — líneik um skǫr mína
því er mér enn til annars — óbrátt hǫfudþváttar

usw.

Die an Badewasser reiche Linneneiche (= Frau) *strich mir Seifenschaum um mein Haar; deshalb drängt es mich noch nicht zu einer anderen Kopfwaschung.* — Zu der aus der Laxd. angeführten Wendung *búa um rauda skǫr sich mit rotem Haar beschäftigen* vergleiche man den Anfang einer Strophe Gislis. Der geächtete und hart bedrängte Held erzählt von seinen Träumen, in denen ihm immer eine Traumfrau, bald eine gute, hilfreiche, bald eine böse, feindlich gesinnte erscheint (Gísl. Str. 28, S. 87):

Þvá hugdak mér Þrúdi — þremja hlunns ór brunni
Ódins elda laudri — auds mína skǫr rauda.

Mir war, als wüsche mir des Goldes Asin (= die Frau) *aus dem Born der Schwertklingen* (= aus einem Blutbrunnen) *mit dem Schaum von Odins Feuern* (= Schwerterschaum = mit Blut) *mein rotes Haar.*

fadmr Umarmung, wörtlich *Armspanne,* vgl. dtsch. *Faden* als Längenmaß in der Seemannssprache. — Im Sinne von *Liebesumarmung* begegnet *fadmr* und das Kompositum *fadmlag* in der Prosa

der Familiengeschichten selten, und zwar nur in der Gunnlaugs S. und Fóstbroedra S., die beide in ihrem inneren Stil stark an die späteren romantischen Sagas erinnern: Thorgeir sagt zu einem Gegner, mit dem er sich zu kämpfen anschickt: ... *ok mun Hel, húsfreyja þín, leggja þik sér í fadm...* *und Hel, deine Gattin, wird dich in die Arme nehmen* Fóstbr. 16. — Eine Kriegerschar auf stürmischer See: *Reyndu Ránar dœtr drengina ok budu þeim sín fadmlǫg* *Rans Töchter prüften die Degen und boten ihnen ihre Umarmungen* Fóstbr. 13. — ... *en þat gekk mér til þess, at ek ann þér eigi fadmlagsins Helgu ennar fǫgru* ... *aber das bestimmte mich dazu* (dich zu verraten), *daß ich dir nicht die Umarmung der schönen Helga gönne* (Gunnl. 55,17). — In der romantischen, jüngeren Prosa wird *fadmr fadmlag* u. ä. in dieser Bedeutung häufiger verwandt. Sehr beliebt ist *fadmr* auch in der altnordischen Poesie, das Kompositum *fadmlag* begegnet hier aber nur einmal in einer Strophe Ospaks (Band. S. 59); die betr. Worte erinnern an die soeben aus Gunnl. zitierte Stelle: *Unnak eigi | arfa Hildis || fagrvaxinnar | fadmlag Svǫlu* *Nicht gönnt' ich dem Erben Hildis der schön gewachsenen Svala Umarmung* [1]).

Für das Verführen eines Mädchens hat das Altisländische zwei typische Ausdrücke: *fifla* und *glepja*. Die Bedeutungssphären beider Wörter, obwohl in ihrem Zentrum, ihrem Ausgangspunkt gänzlich verschieden von einander, schneiden sich doch zum Teil.

fifla ist ein Denominativum zu dem Neutrum *fifl*, das im Altnordischen *Tölpel, Idiot* bedeutet, z. B. Gísl. 24,2; 25,12; Svarfd. 27,17; Finnb. 54,11. Als Beiname Fóstbr. 85f.: *Fifl-Egill*. Auf eine Frau bezogen Korm. 18,14. In Zusammensetzungen: *eggjunarfifl þitt* *einer der sich durch dein Hetzen zum Narren halten läßt* (Nj. 35,9); *ginningarfifl hans* *einer der sich von ihm zum Narren halten läßt* (Nj. 102,10; 138,28); *leidifífl* *einer der sich am Narrenseil führen läßt* (Eyrb. 47,11). — *fiflyrdi* *blödsinnige Reden* (Gísl. 26,25). — *fiflska* *Narrheit* (Eg. 81,38); *Ketill enn fiflski* (Nj. 101,7). Die Grundbedeutung ist *Ungetüm, Riese, Tölpel* (die Riesen werden ja oft als tölpelhaft und dumm gedacht. — Zu dem neutralen Geschlecht von *fifl* vergleiche man das Neutrum *troll*). Diese Bedeutung liegt vielleicht noch in dem Kompositum *fiflmegir* der Völuspá vor (51,3), das in dem Kommentar von Detter und Heinzel wohl mit

---

[1]) Auch ags. *fædm* in dieser Bedeutung: *Sceolde forht monig | bláchléor ides bifiande gán | on fremdes fædm* *Es sollte furchtsam manch lichtwangig Weib bebend zu des Fremden Umarmung gehen* (Gen. 1969f.).

Recht mit ags. *fifelcynn* *Ungeheuer, Dämonen* verglichen wird[1]). Weiter stellt man das Wort zu altnord. *fimbul-* *mächtig* (*fifl* < **fimfila-*) und dies zu lit. *pamplys* *Dickbauch*, lett. *pampulis* *ein Dicker* (Falk-Torp s. v. Fivel). — Das Verbum *fifla* bedeutet demnach zunächst *zum Narren haben;* daraus entwickelt sich dann der Begriff *(eine Frau) betören, verführen*[2]). Ich führe im Folgenden nicht sämtliche Belege auf: *Hefir hann eigi fiflt konu hans? Hat er nicht dessen Frau verführt?* Viga-Gl. 22,32. — ... *kvaz heldr vilja honum gefa konuna með sœmð, en hann fifldi hana með vanvirðu* (Ottar) *sagte, lieber wolle er ihm* (Ingolf) *das Mädchen* (Valgerd) *mit Ehren geben, als daß er es mit Unehren verführte* Vatnsd. 37,12. — *Er þat nú ráð mitt, at Þorgeirr Otkelsson fifli Ormhildi frœndkonu Gunnars Mein Rat ist nun, daß Th. O.'s Verwandte O. verführen soll* Nj. 71,2. — *Ok skaltu fiflaz á* [*fifla á* E; *fifla* I][3]) *Sigríði, fóstru hans ok gefa henni mart Und du sollst seine Pflegemutter S. verführen und ihr reichliche Geschenke machen* Reykd. 30,26. — *Eigi mun Sigríðr fyrir þér fiflaz láta Nicht wird sich S. von* (wörtlich *vor*) *dir verführen lassen* Thórd. Hr. 23.

Es fällt auf, daß — wie die soeben genannten Beispiele zeigen — das Wort *fifla* vom Sagaerzähler stets seinen in der Saga auftretenden Personen in den Mund gelegt, nie von ihm, dem Berichterstatter, selbst gebraucht wird. Häufig verwendet er das Wort in der Weise, daß er die Verführung als Gegenstand des allgemeinen Geredes, als dankbares Thema des boshaften oder lüsternen Klatsches bezeichnet: *En svá barz at þvi, at óvinir Guðmundar báru þat á eyru Katli ..., at hann fifldi konu hans Aber so kam es dahin, daß G.'s Gegner dem Ketil zu Ohren brachten, daß er* (G.) *seine* (K.'s) *Frau verführe* (Ljósv. 31,36). — *Ok svá kom, at hann slóz á tal við Guðrúnu, svá at margir tǫluðu, at hann myndi fifla hana Und so kam es, daß er mit G. oft ins Gespräch kam, sodaß viele redeten, er*

[1]) Die von anderen Forschern angenommene Bedeutung *tolle, blindlings folgende Leute* scheint mir weniger passend.

[2]) Eine Bedeutungskontamination dieses *fifla* — das lautgesetzlich auch zu *fitla* werden konnte (Noreen An. Gr. I[4] § 127,2) — mit *fitla* *betasten* gab auch dem *fifla* die Bedeutung *betasten, unehrbar berühren* (Spes Th. = 89,13).

[3]) Die Konstruktion *fifla(z) á konu* ist auffallend; sie findet sich auch an der schon erwähnten Stelle des Spes Th., wo *fifla* die Bedeutung *berühren* hat: ... *ok henni væri þat ekki mannlýti, þótt karl hefði fiflat á henni váveifiliga und es wäre für sie* (Spes) *keine Schande, wenn sie ein alter Mann zufällig [unehrerbietig] berührt habe.*

würde sie wohl verführen Nj. 87,18. — *Þat mæltu sumir, at vingott væri með þeim Hallgerði ok hann fífldi hana [ok hon fífldiz at honum I] Einige meinten, zwischen ihm* (Hrapp) *und H. bestehe gute Freundschaft, und er verführe sie [und sie werde bei ihm verführt]* Nj. 88,53. — *Þat tǫluðu sumir menn, at Bárðr fífldi Þórdísi Þorbjarnar dóttur; hon var bæði væn ok vitr Einige Leute redeten, daß B. Th. verführe; sie war schön und klug* (Gísl. 2,7). — *Var þetta brátt orðat, at Óláfr fífldi Sigríði Bald wurde geredet, daß O. S. verführe* (Háv. 4). — *Ok af hans kvámum ok tali var kastat orði til, at hann myndi fífla Þórdísi Und wegen seines Besuches und seiner [Zwie]gespräche ging die Rede* (wörtlich: *wurde mit Worten danach geworfen*), *daß er Th. wohl verführen würde* (Fóstbr. 30).

Zu *fífla* ist ein Verbalabstraktum *fífling* gebildet, das nur im Plural vorkommt: *ok var þat alþýðumál, at með þeim Þuríði væri fíflingar und es war die allgemeine Meinung, daß zwischen ihm* (Björn) *und Th. unerlaubte Beziehungen stattfänden* (Eyrb. 29,10). — ... *kvaz eigi vilja fíflingar hennar, ok kvað óvirðing í vera bæði henni ok frændum hennar* (*Helgi*) *sagte, er wolle nicht, daß sie verführt würde, und sagte, es sei eine Unehre sowohl für sie wie für ihre Gesippen* (Flóam. 138,1). — An einer Stelle gebraucht der Sagaerzähler das Wort von sich aus: *ok tókz svá af fíflingar ok ósæmð af tilkvámum Ófeigs und so hörten die Verführungen und und die Schande auf durch das Einschreiten O.'s* (Ljósv. 1,41).

Der poetischen Sprache ist sowohl *fífla* wie *fíflingar* völlig fremd.

glepja ist von dem Neutrum *glap* abgeleitet, dessen Grundbedeutung *Fehl(tritt), Ungebühr* ist, wozu am ehesten das Kompositum *glapstigr* (dän. *glapsti*) *Irrweg* gehört. Von außergermanischem Sprachgut stellt man dazu lit. *glebti glatt, schlüpfrig sein* (Falk-Torp s. v. Glippe I). — *glepja* bedeutet also zunächst *zum Fehlschlagen bringen, vereiteln* und wird in dieser Bedeutung oft in der Rechtssprache gebraucht vom Vereiteln oder Irreführen einer gesetzlichen Handlung (etwa einer Klage, einer Verteidigung, eines Schiedsspruches); ebenso wird dort häufig der Ausdruck *þings afglǫpun Irreführung des Things* verwandt. — Außerhalb der juristischen Sphäre vergleiche man etwa Nj. 22,21: *Þú skalt kenna fǫrunautum þínum, at þeir hafi glapit þik Du sollst deine Gefährten bezichtigen, sie hätten dich* (beim Aufsagen einer Formel) *gestört;* und Eyrb. 30,7: *Var veðr þykt, ok hugði hann, at glepjaz myndi þerririnn Das Wetter war diesig, und er meinte, das Trocknen* (des Heues) *würde vereitelt werden.* —

Es gibt auch ein Substantiv *afglapi* *Irrer, Idiot*, ein Synonym des vorhin besprochenen *fífl* und mit diesem Wort einige Male in enger Nachbarschaft stehend: *afglapi .. ok fífl* (Gísl. 24,2; 25,12; vgl. auch Svarfd. 27,17 und 51). — Durch die Bedeutungsstation *irreführen* gelangt auch *glepja* — gerade wie *fífla* — zu dem Sinn *(ein Weib) verführen*. Und ähnlich wie *fífla* wird auch *glepja* von dem Sagaerzähler meist einer handelnden Person in den Mund gelegt oder als Gerücht erwähnt. Das Substantiv *glap* hat gleichfalls die Bedeutung *Verführung* angenommen: ... *þvíat sá orđrómr lék á, at Bjǫrn venđi þangat kvámur sínar til glapa* [Gen. Pl.; *glaps* v. l.] *viđ hana* *weil das Gerücht ging, daß Bj. dort regelmäßig Besuche mache, um sie* (Thurid) *zu verführen* (Eyrb. 22,1). — Für den Gebrauch von *glepja* seien folgende Stellen angeführt: ... *kvađ hann hafa vanđa til at glepja konur (Höskuld) sagte, er* (der Knecht) *habe die Gewohnheit, Weiber zu verführen* (Ljósv. 23,123). — ... *þvíat þat er mál manna, at þú glepir Þórdísi systur mína denn das Gerede der Leute behauptet, du verführest meine Schwester Th.* Tv. S. Gísl. 85; die andere Rezension der Saga hat an der entsprechenden Stelle das Wort *fífla* (s. o.). — *En er Styrr fann tal þeira, þá bađ hann Halla eigi gera sér svívirđing eđa skapraun í því, at glepja dóttur hans Als aber St. ihre Unterhaltungen bemerkte, bat er Halli, ihm nicht Unehre und Ärgernis dadurch zu bereiten, daß er seine Tochter verführte* (Eyrb. 28,2). — *en þess vil ek biđja þik, at þú hept þik at heđan af at glepja Þuríđi, systur mína aber ich möchte dich bitten, von nun an davon abzulassen, meine Schwester Th. zu verführen* (Eyrb. 47,12). — *ok á því sagđi bóndinn sér grun, at sá mađr myndi glepja hana und daraus, sagte der Gatte, schöpfe er Verdacht, daß dieser Mann sie verführen werde* (Spes Th. = Grett. 88,30). — Vom Sagaerzähler unmittelbar wird *glepja* gebraucht Eg. 76,3: *Þá vildi bóndason glepja hana, en hon vildi eigi Da wollte der Bauernsohn sie verführen, sie aber wollte nicht.* Übrigens ist diese Stelle der einzige aus den Familiensagas zu erbringende Beleg für die Anwendung von positivem Liebeszauber[1]); der Text unserer Egla-Stelle fährt nämlich fort: *Þá þóttiz hann rista henni manrúnar, en hann kunni þat eigi, ok hafđi hann þat ristit henni, er hon fekk meinsemi af Da ritzte er ihr vermeintliche Liebesrunen, aber er verstand das nicht und hatte ihr etwas geritzt, wovon sie eine Schädigung empfing..* Er hatte, wie vorher (72,12ff.) berichtet wird, die Runen in einen Fischkiemen geritzt und diesen Zauber in dem Bett

[1]) Belege für Liebe hindernden Zauber werden weiten unten gegeben werden.

des Mädchens versteckt; davon war sie in schwere Krankheit gefallen, aus der nur Egils Runenkunst sie errettete [1]). — Im Gegensatz zu *fífla* ist *glepja* auch der Dichtersprache nicht fremd: In der Bedeutung *verhindern, vereiteln* findet es sich in einem Eddalied (Hárb. 52) und in der zweiten Óláfsdrápa *(erfidrápa)* des Skalden Hallfreð (Skjaldeð. B I 154, 19). In der Bedeutung *verführen* steht es an einer interpolierten Stelle der Völuspá (39): *ok þann's annars glepr eyrarúnu* und Lokas. 20: *Þegi þú, Gefjun! þess munk nú geta, hverr þik glapði at geði* *Schweig du, G.! Des werd' ich nun gedenken, wer dich zur Lust verführte.* Für den Begriff *verführen* wendet die Sprache der Eddalieder häufiger das Wort *teygja* *locken* (= got. *ataugjan* *δεικνύναι*) an.

Ein in der altisländischen Literatur selteneres Wort für *verführen* ist *gilja: Þar hefir hann viljat hvíla með henni; þvíat þá er kallat, at konur sé giljaðar* *Da hat er bei ihr schlafen wollen; denn dann sagt man, die Frauen seien 'in die Falle gelockt'* (Króka-R. 35, 27). Vgl. dazu Bisk. I 238, wo gesagt wird, daß Ovids Ars Amandi Anweisungen für den Umgang mit Frauen gäbe, *með hverjum hætti menn skulu þær gilja ok nálgaz þeira vilja.* Etymologisch stellt man das Wort wohl am besten mit Falk-Torp (s. v. Gildre) zu an. *gildra* *Falle,* nicht (mit Cleasby-Vigf. s. v.) zu got. *gailjan* · *εὐφραίνειν*, ahd. *geil* *ausgelassen.*

Ein — ich möchte sagen ethosloser — Ausdruck der Rechtssprache ist *barna*, Denominativum zu *barn* *Kind.* In den Familiensagas finden sich folgende Belege: *Þorgeirr hefir barnat Þorfinnu, frændkonu mína, ok mun ek selja þér legorðssǫkina* *Th. hat meine Verwandte Th. geschwängert, und ich will dir die Beischlafsklage übertragen* (Nj. 64, 8). — *Deilur Eyjólfs ok Ljósvetninga hófuz af því, at Brandr Gunnsteinsson á Ljósavatni barnaði Friðgerði dóttur Friðgeirs bónda, þingmanns Eyjólfs* *Zwistigkeiten zwischen E. und den Lauterseeleuten brachen aus, weil Br. die Fr. schwängerte, die Tochter des Bauern Fr., des Thingmanns E.'s* (Ljósv. S. 274, 2). — ... *kvaz hafa barnat frændku þeira* *sagte, er habe eine Verwandte von ihnen geschwängert* (Finnb. 80, 1).

Ein Wort aus tieferer Sphäre ist *serða*, dessen Grundbedeutung *Unzucht treiben* ist, besonders mit Bezug auf widernatürlichen Geschlechtsverkehr; in diesem Sinne z. B. Grág. Stad. 392, § 376, Kgb. § 238 (N. G. XXII, 184); Flatb. III 427 [Haralds S. Harðráða];

[1]) Was hier *manrúnar* genannt wird, heißt in einem Eddaliede *gamanrúnar* (Sigrdr. 5).



Fornm. VI 360 [in derselben Saga]. In den Familiengeschichten dagegen werden zwar derartige obszöne Situationen wiederholt angedeutet, besonders bei den Schilderungen vom Aufstellen sogenannter Neidstangen *(nídstǫng)* zur Beschimpfung eines Gegners (z. B. Gísl. 2,21; Bjarn. 37,4ff.; vgl. auch Heimskr. I 316,1ff.); doch wird dabei das direkte Wort *serða* vermieden. Nur einmal begegnet es in den Familiensagas, und zwar in etwas harmloserem Sinn: Drei Kinder spielen und wollen die eben gehörte neueste Thingsensation nachmachen; der eine Junge sagt zum anderen: *Ek vil þér Mǫrðr vera ok stefna þér af konunni ok finna þat til foráttu, at þú hafir eigi sorðit hana* **Ich will dir Mörd sein und dir die Frau** (Mörds Tochter) **abfordern und als Grund angeben, daß du sie nicht beschlafen hast** (Nj. 8,12). — In der Bedeutung **Unzucht treiben** ist das Wort auch angelsächsisch (*seorðan*) und mittelhochdeutsch (*serten*)¹).

Im Zusammenhang der soeben zitierten Njalastelle finden sich noch folgende hier zu erwähnende Ausdrücke:

munúð und *fremja vilja sinn við konu*: Die Königin Gunnhild spricht über ihren Geliebten Hrut, als der wieder nach Island heimfährt, einen Liebeszauber aus: *Ef ek á svá mikit vald á þér, sem ek ætla, þá legg ek þat á við þik, at þú megir engri munúð fram koma við konu þá, er þú ætlar þér á Íslandi, en fremja skaltu mega vilja þinn við aðrar konur* **Wenn ich so große Gewalt über dich habe, wie ich denke, so lege ich das auf dich, daß du mit keiner Liebe Erfolg habest bei der Frau, die du dir auf Island bestimmst; aber du sollst deinen Willen haben können gegenüber anderen Frauen** (Nj. 6,8). — *munúð* (< **munhugð*) ist der typische Ausdruck für **Geschlechtsliebe**, auch schon in den alten Hóvamǫl (80): *Ósnotr maðr, ef eignask getr fé eða fljóða munugð* ... **Der unkluge Mann, wenn er zu erlangen trachtet Besitz und der Weiber Gunst ...;** das einfache *munr* bedeutet in der Dichtersprache häufig **Liebesleidenschaft** und persönlich **Geliebte(r)**. — Im Gegensatz zu *munúð* **Liebe** steht *þverúð* **Abgeneigtheit, Feindseligkeit** (z. B. Grett. 21,2). —

Der über Hrut ausgesprochene Zauber erfüllt sich: Als er, nach Island zurückgekehrt, seine Verlobte Unn, die Tochter des angesehenen Mörd Geige geheiratet hat, da dauert es nicht lange, bis die junge Frau bei Gelegenheit eines Things ihren Mann heimlich verläßt, sich zu ihrem Vater flüchtet und ihm erklärt, sie wolle sich sofort von Hrut

¹) Von außergermanischen Wörtern steht am nächsten kymr. ***serth* obszön** (Stokes, Urkelt. Sprachsch. 301).

scheiden lassen; als Grund gibt sie an (Nj. 7,6): *Hann má ekki hjúskaparfar eiga viđ mik, svá at ek mega njóta hans ... Er kann durchaus nicht seine ehelichen Pflichten gegen mich erfüllen, sodaß ich von ihm Genuß hätte.* Und auf Befragen ihres Vaters erklärt sie weiter: *Þegar hann kemr viđ mik, þa er hǫrund hans svá mikit, at hann má ekki eptirlœti hafa viđ mik; en þó hǫfum vit bæđi breytni til þess á alla vega, at vit mættim njótaz, en þat verdr eigi Sobald er an mich herankommt, da ist sein Glied so groß, daß er keine Befriedigung von mir haben kann; und doch haben wir es auf alle Weise versucht, daß wir uns genießen könnten, aber es geht nicht*[1]).

njóta genießen in geschlechtlicher Beziehung ist ein in den Sagas häufig gebrauchtes Wort; es seien außer dem eben genannten noch folgende Beispiele angeführt: *Ek vil at þú gefir mér Yngvildi ... Þykkjumz ek makligastr at njóta hennar ... Ich will, daß du mir Y. verheiratest ... Ich glaube, am meisten dessen wert zu sein, sie zu genießen* (Svarfd. 24,72). — *Þá muntu kvángaz, fađir, ok muntu litt í fyrstu njóta ástar hennar ok mun þat þó vel dragaz Dann wirst du dich wieder verheiraten, Vater, und wirst ihre Liebe zunächst wenig genießen, aber es wird sich doch noch zum Guten wenden* (Flóam. 146,8 f. Für *litt ... njóta* hat die längere Rezension *missa*). — *En þvi skal ek þér launa, at þú skalt Steingerđar aldri njóta aber damit will ich dir lohnen, daß du St. nie genießen sollst,* sagt eine Zauberin zu Kormak (Korm. 12,13). — *... en meira ann ek honum en Þorkatli bónda mínum, þótt vit megim eigi njótaz aber mehr liebe ich ihn als meinen Mann Th., obwohl wir uns nicht genießen können* (Tv. S. Gísl. (S zu Gísl. 9,8). — *En þat var fyrir þá sǫk, at Þorveig seiddi til, at þau skyldi eigi njótaz mega aber das geschah deswegen, weil Th. dazu gezaubert hatte, daß sie sich nie genießen sollten* (Korm. 13,15). In diesem Falle äußert sich freilich der Zauber nicht so konkret wie bei Hrut; die Wirkung ist hier die, daß Kormak durch eignes Verschulden oder durch Schicksalstücken sich Steingerd nie gewinnt. — Auch in der Dichtersprache ist *njóta* in diesem Sinne gebräuchlich. — Das Wort *hǫrund*

---

[1]) Ein solcher negativer Liebeszauber wird auch in den altnorwegischen Gesetzen angedeutet: *Sá madr má ok œighi kono fá, er firirgort er eda adra lœid er en suá er fallinn, at han má œigi kono hafa at líkams losta Auch derjenige Mann darf kein Weib nehmen, der bezaubert oder auf andere Weise so beschaffen ist, daß er kein Weib haben kann zur fleischlichen Lust* (Neueres Christenrecht des Borgarthings § 17 = Ngl. II 301. ~ 320).

bedeutet *Haut*, seltener *Fleisch*; in jener besonderen Bedeutung ist es aus altisländischen Quellen nur an der zitierten Njalastelle zu belegen[1]).

viðskipti Ntr. Pl. (zu *skipta ändern, tauschen*) bedeutet *Verkehr* in verschiedenstem Sinne, zwischen Freunden und Feinden; auch geschlechtlichen Verkehr bezeichnet es: ... *at Þorsteinn væri kona ena níunda hverja nótt ok átti þá viðskipti við karlmenn* ... *daß Th. jede neunte Nacht ein Weib wäre und dann Umgang mit Männern hätte* (Thorst. Sīð. 222,20). Vgl. noch Fridthj. 1,2: *Engi viðskipti skyldu karlar við konur eiga þar Keinen Umgang sollten Männer mit Frauen dort* (im Baldrshag) *haben.* — Einmal ist aus den Isländersagas auch der verbale Ausdruck *skipta við (konu)* zu belegen: *Hann tekr sér brátt af at skipta við Sigríði, fóstru Skútu, ok gat ástir hennar, þvíat Skúta bannaði þat ekki Er erlangt auch bald die Gelegenheit, sich mit Sk.'s Pflegemutter S. einzulassen, und gewann ihre Liebe, weil Sk. das durchaus nicht hinderte* (Reykd. 30,35). Bald danach wird dieses Verhältnis zur gesetzlichen Ehe erhoben.

Mehrfach finden sich in den Sagas drastische, offenbar vom Volke gebrauchte Ausdrücke zur Andeutung geschlechtlichen Umgangs[2]):

En hon spurði, hvárt hann ætlar þá enn í Mávahlíð ok klappa um kerlingar nárann, wörtlich *Aber sie* (die Zauberin Katla) *fragte [ihn], ob er schon wieder nach M. wolle und der Alten um den Bauch klopfen* (Eyrb. 15,10). *nári* bezeichnet genauer (nach Möbius) *die Vertiefung zwischen Unterleib und Oberschenkel und Weichen.* — *Þykkir þér betra at klappa um kviðinn á konu Bárðar Dich dünkt es besser, der Frau B.'s um den Leib zu klopfen* (Grett. 17,10). — *Nú fyrir því at þeim Þorgrími reyndiz meiri mannraun at sækja Þorgeir, heldr en klappa um maga konum sínum, þá sóttiz þeim seint Weil es Thorgrim und seine Leute nun aber eine größere Mannesprobe deuchte, Thorgeir anzugreifen als ihren Weibern um den Bauch zu klopfen, da kam ihr Angriff nur langsam voran* (Fóstbr. 56). — ... *ok mælti Þjóstólfr við Glúm, at hann hefði til engis afla, nema brǫlta á maga Hallgerði und Thj. sagte zu Gl.,*

---

[1]) Das in den altnorweg. Gesetzen zweimal auftretende Wort *hǫrundfall* wird zwar von Cleasby-Vigfússon und Fritzner[2] als *Impotenz* erklärt, Hertzberg aber tritt mit überzeugenden Gründen für die Deutung *Aussatz* ein (NgL. V 2, 315).

[2]) Vgl. Heinzel, Beschreib. 132 und 161. An der ersteren Stelle führt er auch in diesem Zusammenhang den Satz an: ... *at konum þykkja ríkt bornir kviðirnir* (Ljósv. 9,31 f. Wie er das übersetzen will, sagt er nicht; offenbar sieht er in *kviðirnir* das Wort *kviðr Unterleib,* es handelt sich aber um das Wort *kviðr Aussage: ... daß die Weiber hinreichend entschuldigt scheinen ...*

er habe zu nichts Kraft außer sich auf H.'s Bauch zu wälzen (Nj. 17,3). Thjostolf wird als roher Patron geschildert, dem eine solche Ausdrucksweise wohl ansteht. Ebenso wird die in dem ersten Beispiel genannte Hexe Katla als gemeine und widerwärtige Person gemalt; und das Schiffsvolk, das zu Grettir jene Bemerkung macht, wird auch sonst nicht übermäßige Feinfühligkeit zu seinen Tugenden zählen. Was endlich den aus der Fóstbroedra Saga zitierten Satz anlangt, so ist zu bemerken, daß der Verfasser dieser Saga von dem fein abgewogenen, maßvollen Stil der sonstigen Familiensagas erheblich abweicht und in der Diktion mitunter zwischen Roheit und schwülstiger Rhetorik schwankt.

Solange sich ein junges Mädchen noch nicht mit Männern in intimen Verkehr eingelassen hatte, galt es als *sœmilig ehrbar,* was freilich durchaus nicht zur Bedingung hatte, daß die Mädchen nun Trübsal bliesen; das zeigt Ljósv. 22,85: *Friđgerđr var eptir ok þótti vera kona sœmilig ok allmikill gledimađr ok samđi sik mjǫk í hátt međ ungum mǫnnum Fr. blieb zurück; sie galt als ein ehrbares Mädchen und sehr 'großer Fröhlichkeitsmensch, und benahm sich ganz in der Art von jungen Männern.* Bald erweist es sich freilich, daß diese gute Meinung von ihrer Ehrbarkeit auf Irrtum beruht.

Das Wort *meydómr Magdtum* ist den isländischen Familiengeschichten fremd; es ist ein pathetischer Ausdruck, der sich ziemlich genau durch *Magdtum* wiedergeben läßt. Die stolze Gyda gebraucht das Wort zum Beispiel, als König Harald Schönhaar sie zur Kebse begehrt: *Sie antwortet* (den Boten) *in dem Sinn, daß sie ihr Magdtum nicht dazu verderben wolle (... at eigi vill hon spilla meydómi sínum til þess), um einen König zum Mann zu nehmen, der kein größeres Reich als nur einige Gaue unter seiner Herrschaft habe* (Heimskr. I 101,8f.). Das in diesem Satz enthaltene Wort *spilla* gehört in diesem Sinn auch der Rechtssprache an (Frostath. III 3 = NgL. I 148), dagegen — wie *meydómr* — nicht den Familiengeschichten. Vgl. aber noch Vígl. 91: ... *ok er hon óspilt af mér und sie ist von mir unverdorben.*

Drittes Kapitel. Kebswesen.

Friđla (> frilla) ist der allgemein übliche Name für die *Beischläferin* und bedeutet zunächst *Liebchen.* Am nächsten diesem alt-

nordischen Wort steht ahd. *fridila Geliebte, Ehegattin*[1]). In den Eddaliedern begegnet auch das entsprechende Maskulinum *fridill Buhle, Geliebter.* — In den Familiengeschichten ist *frilla* die einzige Bezeichnung der Kebse, während außerhalb dieses Rahmens noch *byrgiskona* und *elja* zu bemerken sind[2]). — Es seien nur einige wenige Beispiele für die Verwendung des Wortes *frilla* gegeben:

Der Bauer Uni hat dem übel beleumundeten Hrolleif seine Tochter verweigert; da sagt Hrolleif: *skal hon þá vera frilla mín, ok er henni þó fullkosta Dann soll sie meine Geliebte sein, und diese Bedingung ist noch immer gut genug für sie* (Vatnsd. 18,10). — *Var þat talat, at hann myndi biðja hennar, eða taka hana frillutaki Es wurde besprochen, daß er um sie freien oder sie zur Kebse nehmen würde* (Finnb. 54,5 f.). Der terminus technicus *taka (konu) frillutaki* findet sich auch sonst noch: *Vilju vit gera, hvárt er þú vill, einn eigu hana, eða takir þú hana frillutaki Wir beide wollen tun, was du willst, magst du sie nun allein* (= zur Ehe) *haben oder zur Kebse nehmen wollen* (Vígl. 65). — *Var móðir hennar hernumin, en síðan tekin frillutaki Ihre Mutter war kriegsgefangen, aber später zur Kebse genommen worden* (Eg. 56, 49). — Weiter seien noch folgende Belege für *frilla* genannt: *Helga hét kona; hon kom út með Bergi ok var frilla hans H. hieß eine Frau; sie kam mit B. nach Island und war seine Kebse* (Vatnsd. 33, 9). — *Þorgrímr at Karnsá gat barn við frillu sinni, er Nereiðr hét, ok af orðum konu hans var barnit út borit Th. erzeugte mit seiner Kebse, die N. hieß, ein Kind, und auf die Reden seiner Frau hin wurde das Kind ausgesetzt* (Vatnsd. 37, 1). — Jorunn sagt zu ihrem Manne Höskuld: *Eigi mun ek deila við frillu þína, þá er þú hefir flutt af Nóregi, þótt hon kynni eigi góðar návistir ... Ich werde mich wirklich nicht mit deiner Kebse herumstreiten, die du dir aus Norwegen mitgebracht hast, wenn sie auch kein gutes Benehmen hier zeigen sollte ...* (Laxd. 13,15). — *En þessi kona hét Gefjun en fjǫlkunga; hon hafði verit frilla Gauss Aber diese Frau hieß G. die zauberkundige; sie war G.'s Kebse gewesen* (Dropl. 175, 6).

[1]) Weitere german. Bezeichnungen der Kebse bei Weinhold, Die deutschen Frauen[3] II 15 Anm. 1. Vgl. auch den Artikel „Beischläferin" in Schraders Reallexikon.

[2]) Nur Nj. 98, 23 steht *elja* in abweichender Bedeutung: Hrodny kommt einst nachts zu Njal, dessen *frilla* sie war, und ruft: *Statt þú upp ór binginum frá elju minni ok gakk út Steh auf aus dem Bett von meiner Rivalin und komm heraus! elja* muß hier offenbar *Rivalin* (aber ohne feindlichen Beigeschmack) bedeuten; vgl. ahd. *ello Nebenbuhler.* Über die Etymologie s. Falk-Torp s. v. Elte.

Über Stellung und Ansehen einer *frilla* hören wir in den Sagas verschiedene Meinungen: Die Ehefrau war natürlich meistens mehr oder minder eifersüchtig auf die *frilla* ihres Mannes. Die stolze und temperamentvolle Jorunn konnte sich mit der schönen Melkorka gar nicht vertragen; die beiden Rivalinnen geraten einmal sogar tätlich aneinander: Als die Sklavin ihrer Herrin einst beim Auskleiden behilflich ist, schlägt ihr Jorunn in plötzlich auflodernder Eifersucht die Strümpfe um die Ohren, worauf ihr die erboste Melkorka, nicht faul, die Faust auf die Nase setzt, sodaß es Blut gibt. Zum Glück kommt der Hausherr Höskuld hinzu und trennt die Streitenden (Laxd. 13, 29). Demgegenüber scheint Bergthora, Njals Frau, auf Hrodny, ihres Mannes Kebse, wenig eifersüchtig gewesen zu sein: Njals und Hrodnys unehelicher Sohn Höskuld wird zusammen mit den ehelichen Söhnen erzogen, und als er von tückischen Feinden ermordet wird, ist nächst seiner Mutter Hrodny gerade Bergthora die, die ihre Söhne am meisten zur Rache anspornt (Nj. 98, 28). Man vergleiche dazu eine Stelle der Ilias (*E* 69 f.):

Πήδαιον δ' ἄρ' ἔπεφνε Μέγης Ἀντήνορος υἱόν,
ὅς ῥα νόθος μὲν ἔην, πύκα δ' ἔτρεφε δῖα Θεανὼ
ἶσα φίλοισι τέκεσσι χαριζομένη πόσεϊ ᾧ.

Den P., des A. Sohn, tötete M.; er war zwar nur ein unehelicher Sohn, doch erzog ihn die göttliche Th. gleich ihren eigenen Kindern, ihrem Gatten zu Gefallen.

Ferner ist es nicht verwunderlich, daß ein Mann mit dem, der seine Tochter zur *frilla* hat, nicht eben auf freundschaftlichstem Fuße steht, aber es kommt auch das Gegenteil vor: *En þá var sem mest vinfengi þeira Ljótólfs ok Ásgeirs rauðfelds, því at Yngvildr fǫgrkinn var frilla Ljótólfs* ***Aber zu jener Zeit bestand gerade sehr herzliche Freundschaft zwischen Lj. und A. Rotmantel, weil Y. Wangenschön*** (A.'s Tochter) ***Lj.'s Geliebte war*** (Svarfd. 19, 58). — Immerhin galt das Wort *ambáttarson* (wörtl. ***Magdsohn***) als verächtliche Bezeichnung[1]). So sagt z. B. Melkorka, Höskulds *frilla*, zu ihrem Sohn Olaf: ***Nicht will ich, daß du länger ein Magdsohn genannt wirst*** (Laxd. 20, 13). — Die stolze Thorgerd sagt zu ihrem Vater Egil, als der sie mit eben diesem Olaf Pfau verheiraten will: ***Das habe ich dich reden hören, daß du mich von allen deinen Kindern am meisten liebtest, aber jetzt scheinst du mir das zur Unwahrheit zu machen, wenn du mich mit diesem Magdsohn verheiraten willst,***

[1]) Vgl. das persische Wort ***häräm-zâdä***, wörtl. ***unehelich Geborener***, dann ***Schuft, Halunke.***

wenn er auch schön und elegant ist (Laxd. 23,7). Und als sich Olaf später einen reichen Hof anlegt und sein Vater, indem er mit Stolz dem Eintreiben der zahllosen Herden zuschaut, zu seiner Ehefrau Jorunn die Bemerkung macht, Olafs Name werde lange fortleben, da erwidert die noch immer Eifersüchtige: *Reich genug ist ja der Magdsohn dazu, daß sein Name lange fortleben wird* (24,16). — Das Wort *frilluson* hat dagegen in den Familiensagas keine solche stark verächtliche Bedeutung wie *ambáttarson* (Eg. 9,25; Vatnsd. 13,4).

Zu dem vorhin erwähnten Worte *byrgiskona* (eigentlich *Frau des umhegten Platzes*, belegt z. B. NgL. I 327; IV 84) gehört der Ausdruck *byrgisskapr*, wörtlich *Umhegschaft* = *die Art und Weise* (der Modus), *wie man sich an verborgenem* (verschlossenem oder verborgenem) *Orte [zu einem Weibe] verhält*, etwa *Konkubinat*. Das Wort findet sich auch im Hrómundar Thattr (= Flatb. I 411): *Und als sie* (die Norweger) *eine Zeit lang dagewesen waren, da kam es oft zu Begegnungen zwischen dem Schiffsherrn und der Bauerntochter, und es gedieh weiter zu Gesprächen, Küssen und Umarmungen mit Herzlichkeit und Zärtlichkeit, und es folgte die Ausführung des Beischlafens* (... *ok fylgdi framkvæmd byrgisskapar*).

Wie *byrgiskona die Frau des verborgenen Ortes* ist, so heißt das im Konkubinat gezeugte Kind *laungetinn heimlich geboren*, das Schrader, Reall.² 221 b ai. *gūḍhaja im Verborgenen geboren* vergleicht. Es seien nur wenige, typische Belege aufgeführt: *Hann átti tvá laungetna sonu, Hriflu ok Hrafn* (Eg. 79,12). — *Hann átti sér son, er Hróaldr hét; hann var laungetinn* (Nj. 77,39). — *Hann var madr mikill ok sterkr ok lǫgmadr gódr; laungetinn var hann* (Ljósv. 20,5). — *Hǫskuldr hét enn fjórdi sonr Njáls; hann var laungetinn* (Nj. 25,10). — *Hann átti Freydísi, dóttur Eiríks rauda laungetna* (Eir. 30,18) u. ä. m. Seltenere Ausdrücke sind *þýborinn* zu *þír*, Gen. *þýjar Magd* (Eg. 56,32; Eyrb. Anh. 2) und *frilluborinn* (Vígl. 51). — Der Gegensatz zu *laungetinn* ist *skilgetinn gesetzlich erzeugt*, (Laxd. 26,2; Nj. 98,27, Víga-Gl. 10,39), *skírgetinn klar erzeugt* (Vatnsd. 13,4). Vgl. weiter *frjálsborinn frei geboren*, *edilborinn edelgeboren*, *ódalborinn zum Besitz geboren*, *arfborinn erbgeboren*.

Das Konkubinat war eine feste Einrichtung, hatte dauernden Bestand und ist im Prinzip zu unterscheiden von dem flüchtigen, vorübergehenden Liebesverhältnis, wenn auch die Grenzen fließend sind. Das Eingehen des Konkubinats wird Eg. 7,9 mit *lausabrullaup lose Hochzeit* bezeichnet: *ørendi er þat hingat, at ek vil, at dóttir þín fari heim med mér, ok mun ek nú gera til hennar lausabrullaup Mein An-*

liegen ist, daß ich wünsche, daß deine Tochter mit mir heimzieht, und ich werde mit ihr lose Hochzeit halten. Für *lausa-* liest man in anderen Handschriften hier *lausungar-* und *skyndi- (Eile).*

Der Ausdruck für ein solches festes Konkubinatsverhältnis ist einfach *lag Ordnung, Verhältnis, Gemeinschaft: Hyrningr ... rédz i Berufjǫrd til lags vid Beru ok var med henni, þar til er synir hennar vǫnduðu um H. ... zog nach dem Berufjord zum Konkubinat mit B. und war bei ihr, bis ihre Söhne [ihm] deswegen Schwierigkeiten bereiteten* (Gull-Thór. 19,22 f.). — Anstatt wie hier *ráðaz til lags vid (konu)* kann es auch einfach *ráðaz til med (konu)* heißen: *Þóra helt þar bú eptir, ok rædz sá maðr til með henni, er Hallvarðr hét. Þau áttu son er Már hét. Th. behielt den Hof dort, und es zog der Mann hinzu mit ihr, der H. hieß. Sie hatten einen Sohn namens Mar* (Eyrb. 11,7). — Neben *ráðaz til lags* steht *fylgja at lagi: Honum fylgði at lagi kona sú, er Sigríðr hét Ihm folgte zum Konkubinat eine Frau namens S.* (Fóstbr. 83). Der Ausdruck *fylgjulag* findet sich Bárd. 10: *Skeggi tók Helgu at sér ok hafði vid hana fylgjulag Sk. nahm H. zu sich und lebte mit ihr im Konkubinat.* — Einige Male begegnet uns auch das Wort *fylgja* allein in diesem Sinne: *Þá var Álfdís ǫnduð, er Skútu hafði fylgt áðr, ok Kolli hafði átt á Sauðanesi Da war A. gestorben, die dem Sk. früher gefolgt war, und die K. [zur Ehefrau] gehabt hatte* (Reykd. 24,92). Man beachte hier den Gegensatz zwischen *fylgja (manni)* und *eiga (konu).* — Während in diesen Beispielen die Frau dem Manne „folgt", treffen wir den umgekehrten Ausdruck in folgenden zwei Fällen an: *Var þat brátt ordat, at Óláfr fylgdi Sigríði Bald wurde geredet, daß O. der S. folgte,* d. h. *sie verführte,* wie denn die Haupthandschrift *fífldi* (s. o.) anstelle von *fylgdi* bietet (Háv. 4). — *Ljótólfr godi hafdi fylgt Yngvildi fǫgrkinn, systur Þorleifs Lj. war der Y. Wangenschön, der Schwester Th.'s, gefolgt* (Thorl. Th. 116,19). Wie das aufzufassen ist, lehrt Svarfd. 19,57 f.: ... *þvíat Yngvildr fǫgrkinn var frilla Ljótólfs.* — Man vergleiche hierzu die Glosse *Byrges kona: fylgiu kona* (NgL. IV 84 Note 6). Sonst ist *fylgjukona = fylgja,* ein weiblicher Genius, dem Menschen beigegeben und ihm in wichtigen Lebensmomenten erscheinend. — Spätere Ausdrücke sind *fylgikona* (Sturl.) und *fylgimær* (Strengl.).

In diesem Zusammenhang mögen noch einige Ausdrücke genannt werden, die sich auf den Konkubinat oder ein loseres Verhältnis beziehen:

rekkja (Verbum, abgeleitet von *rekkja Bett*)*: Þat sama kveld rekði Hǫskuldr hjá henni Am selben Abend* (nachdem er die schöne Sklavin gekauft hatte) *ging H. mit ihr zu Bett* (Laxd. 12,23). Doch

13,16 heißt es: *Hǫskuldr svaf hjá húsfreyju sinni hverja nótt, sidan hann kom heim, en hann var fár vid frillu sina* *H. schlief, seit er heimgekommen war, jede Nacht bei seiner Hausfrau; er war aber kühl* (wörtlich *wenig*) *zu seiner Kebse.* Wiederum wird in den Hóvamǫl einmal gesagt (113): *Fjǫlkunnigri konu skalt-a í fadmi sofa* *Einem zauberkundigen Weibe sollst du nicht in den Armen schlafen.* — Auch *samrekkja* wird gebraucht: *Þá segir hann, at hann ... vill, at Ingibjǫrg, kona hans, sammrekki med honum slíka stund, sem honum sýniz* *Da sagt er* (der Berserker Björn), *daß er will, daß J., seine* (Aris) *Frau, mit ihm zusammen schlafe, so oft es ihm beliebe* (Tv. S. Gísl. 78). Kurz zuvor findet sich folgender Ausdruck:

leggja í rekkju hjá sér (konu): Settiz hann í bú manna ... en lagdi í rekkjur hjá sér konur þeira ok dœtr ok hafdi vid hǫnd sér slíka stund, sem honum sýndiz *Er setzte sich auf die Höfe der Leute ..., legte ihre Frauen und Töchter zu sich ins Bett und behielt sie zur Hand, solange es ihm beliebte* (Tv. S. Gísl. 78). — *Hann lagdi í rekkju hjá sér Álofu, dóttur Skeggja á Yrjum* (Thórd. Hr. 5). — *leggja hjá sér (konu)* ohne *í rekkju* findet sich Heimskr. I 126,8, und *leggjaz med konu* ebd. 240,6.

koma í sǫmu rekkju konu (Dat.): *Klaufi ... strengdi þess heit, at hann skyldi koma í sǫmu rekkju Yngvildi fǫgrkinn án vilja Ljótólfs goda* *Kl. legte ein Gelübde darauf ab, daß er mit Y. in dasselbe Bett kommen sollte ohne den Willen des Goden Lj.* (ihres Liebhabers, Svarfd. 19,75).

Ähnliche Wendungen begegnen auch in der Verbindung mit *sæing* *Bett*[1]). *En er þau kómu í sæing, Hallfredr ok Kolfinna. ...* *Als sie aber ins Bett kamen, H. und K., ...* (Hallfr. 105,12). — *Heldr er sannara, at meiri svívirding gerir þú Hauki, er þú gengr í sǫmu sæing hjá konu hans hvert sinn, er þú gistir þar* *Wahrer ist es, daß du dem H. größere Schande zufügst, dadurch, daß du in dasselbe Bett gehst neben seine Frau, jedesmal wenn du dort Aufenthalt machst* (Thorst. Síd. 220,11). — In der Sprache der Grágás begegnet der Ausdruck *fara í sæing hjá konu* (Kgb. § 155 = N. O. XXII 47); dort auch die Wendung *bidja konu svefnis.*

liggja hjá (konu): Ok um kveldit mælti hon: Þú skalt liggja í

[1]) Der Unterschied zwischen *rekkja* und *sæing* ist in der Sagasprache, wenn ich richtig beobachtet habe, der, daß *rekkja* häufiger und allgemeiner ist, *sæing* wiederum mit Vorliebe vom Ehebett gebraucht wird. Außerdem schwankt auch der Gebrauch in den einzelnen Sagas: Die Hávardar S. verwendet z. B. ausnehmend häufig *sæing*, auch in allgemeiner Bedeutung.



lopti hjá mér í nótt ok vit tvau saman Und gegen Abend sprach sie (Gunnhild zu Hrut): 'Du sollst in der Nacht mit mir zusammen in der Schlafkammer liegen' (Nj. 3, 21). — *Ef þú vill þat vita, þá lá ek hjá dóttur þinni, ok þótti honum þat illa* Wenn du es denn wissen willst, so lag ich bei deiner Tochter, und ihm (ihrem Tugendwächter) erschien das übel (Nj. 87, 29). — *Þá kom Hallfredr þar, sem Kolfinna var í seli, ok lá þar hjá henni. Ok er Gríss vissi þetta, líkar honum stórilla* Da kam H. dorthin, wo K. in der Sennhütte war, und lag dort bei ihr. Und als Gris (ihr Mann) das erfuhr, gefiel ihm das äußerst übel (Vatnsd. 45, 3). — *Þat ætla ek mér at liggja hjá Kolfinnu; en ek lofa felǫgum mínum at breyta sem þeir vilja. Þar váru fleiri sel, ok er svá sagt, at hverr þeira fengi sér konu um nóttina* Ich nehme mir vor, neben K. zu liegen; meinen Gefährten aber erlaube ich, es zu halten, wie sie wollen. Dort befanden sich noch mehr Sennhütten, und es heißt, daß sich jeder von ihnen eine Frau für die Nacht verschaffte (Hallfr. 105, 10 ff.). — Die Frau ist Subjekt: *Illa hefir Gudrún, dóttir min, brotit odd af oflæti sínu ok legit hjá þér* Zum Unheil hat meine Tochter G. ihrem Stolz die Krone gebrochen und neben dir gelegen (Nj. 61, 14).

Auch die transitive Konstruktion *liggja konu* findet sich in den Familiengeschichten einmal (Ljósv. 23, 57): *Svá er nú málavǫxtr, at Eyjólfr vill bera þik sǫkum, Brandr, med þeim hætti, at þú hafir legit Fridgerdi Ísólfsdóttur* Die Sache ist nun die, daß E. dich verklagen will, Br., aus dem Grunde, daß du Fr. beschlafen habest. Man kann schon an der Art dieser Stelle erkennen, daß die Konstruktion *liggja konu* der juristischen Terminologie angehört. Nun gebraucht die Grágás zwar den Ausdruck *liggja med konu* (häufig im Festa Tháttr), aber in den altnorwegischen Gesetzbüchern ist *liggja konu* sehr häufig gebraucht (neben *liggja med* (und *hjá*) *konu*). — Diese transitive Rektion von *liggja konu* erklärt sich wohl daher, daß vor dem Verbalstamm ein Präfix nach bekannter altnordischer Lautregel ausgefallen ist. Man vergleiche die angelsächsische Wendung *forlicg(e)an wíf* neben häufigerem *gelicg(e)an, forlicg(e)an be, wid, mid.* Bei Roeder, Familie bei d. Angels. S. 38 finde ich ein Zitat aus Alfreds Gesetzen: *Gif beweddodu fǽmne hie forlicgge* ... Wenn ein verlobtes Mädchen sich beschlafen läßt ...

liggja saman: Sídan fór Ásvardr at leita hennar ok fann þau liggja í runni bædi saman Alsbald machte sich A. auf, nach ihr zu suchen, und fand sie beide (Gudrun und Hrapp) in einem Busche zusammen liegend (Nj. 87, 22).

Endlich sei noch ein Ausdruck aus der Heimskringla angeführt (I 133,16): *Ok þegar var, sem eldshiti kvæmi í hǫrund hans ok vildi þegar samrœði hafa við hana á þeiri nótt* *Und sogleich war es, als dringe Feuersglut in seine Haut, und er wollte sofort mit ihr die Vereinigung suchen noch in dieser Nacht.* Man vergleiche hiermit die oben erwähnten Wendungen *ráðaz til (lags) með (við) konu.*

Von der Kebse ist die Dirne wohl zu unterscheiden. In den isländischen Familiengeschichten stoßen wir nur einmal auf eine Bezeichnung der Hure, und da handelt es sich bezeichnender Weise um ein französisches Lehnwort: Skarphedin Njalssohn ruft der keifenden und drohenden Hallgerd zu (Nj. 91,24): *Ekki munu mega orð þín, þvíat þú ert annathvárt hornkerling eða púta* *Nichts werden deine Worte ausrichten; denn du bist eins von beiden, ein altes Winkelweib oder eine Hure.* *púta* ist entlehnt aus altfrz. *pute* (vgl. F. Fischer, Lehnw. 81). — Andere, später belegte Bezeichnungen zählt Weinhold Altnord. Leben 259 und Dtsch. Frauen [3] II 19 Anm. 2 auf. — Das verächtliche Wort *hornkerling, eine Alte, die im Winkel hockt,* begegnet in der selben Saga noch einmal (35,5).

Keine einzige auf den Ehebruch bezügliche Bezeichnung findet sich in den Familiensagas. Nur in dem jungen Spes Tháttr, der, an sich den romantischen Sagas nah verwandt, der Grettla angehängt ist, treffen wir ein solches Wort an (Grett. 88,14): ... *ef kona varð opinber at því, at hon hóraðiz undir bónda sinn* ... *wenn eine Frau erwiesenermaßen ihrem Manne die Ehe brach.* Die Phrase *hóraz undir bónda sinn* ist auch den altnorwegischen Gesetzen geläufig und begegnet auch in der isländischen Jónsbók (Mitte des 13. Jhds.). — Doch finden sich die Wörter *hórr Buhle* und *hórdómr Ehebruch* schon in den Eddaliedern (Völuspá, Lokasenna). Vgl. auch got. *hors* „*μοιχός*" usw. — Berichtet wird freilich auch in den Familiensagas recht häufig von ehebrecherischen Handlungen. Der Sagastil aber, der ja in moralischen Urteilen so sehr zurückhaltend ist, meidet Ausdrücke wie *hóraz* usw., da in ihnen, die nicht volkstümliche, sondern mehr juristische Ausdrücke waren, zu leicht ein Werturteil enthalten sein mochte. Eine typische negative Ausdrucksweise finden wir an folgenden beiden Stellen: *Hann var kvæntr ok hlítti þó eigi þeiri einni saman* *Er war beweibt, begnügte sich jedoch nicht mit dieser einen* (Dropl. 152,30). — Als man die Witwe Droplaug lobt, sagt ein Schandmaul: *Svá mundi þá, ef hon hefði bónda sinn einhlítan gert* *So würde es sein, wenn sie sich an ihrem Manne hätte genügen lassen* (ebd. 147,7 ff.). — Mit *hóraz undir* vergleiche man folgenden Ausdruck: *Því at ek tók engan*

mann undir Gísla *Denn ich hielt [mir] keinen Mann unter* (= neben) *G.* (Gísl. 9,9). — Da uns hier nur das Sprachliche interessiert, können wir dieses Thema hiermit verlassen.

Viertes Kapitel. Frauenraub und Entführung.

Wir wollen noch einmal an das Kebswesen anknüpfen und uns mit einigen den Frauenraub betreffenden Ausdrücken beschäftigen. Meistens raubte oder entführte man sich ja Mädchen und Frauen, sei es auf Wikingerzügen oder in Island oder Norwegen selbst, um sie als Sklavinnen und Geliebte zu haben oder sie als solche weiter zu verkaufen. Sehr viel seltener ereignete es sich, daß man sich auf dem Wege des Raubes seine Ehegenossin verschaffte, und man darf keineswegs mit Berufung auf diese wenigen Fälle etwa von einem Fortleben der alten Institution der Raubehe reden. Frauenraub galt auch durchaus als schweres Verbrechen, nicht nur dem Gesetzesparagraphen nach, sondern auch in den Augen des Volkes. — Im Folgenden ordne ich das Material nicht nach sachlichen, sondern nach sprachlichen Gesichtspunkten.

taka (á, í) brott (konu) *eine Frau wegnehmen*: *Hann kvað konu sína brott tekna* *Er erzählte, seine Frau sei geraubt* (Dropl. 158,19). ... *en brúðrin á brott tekin* *aber die Braut geraubt* (Reykd. 14,48). — *Geirr tók á brott Sigríði nauðga, ok fóru síðan út í hólm* *G. holte S. zwangsweise fort, und darauf fuhren sie hinaus nach H.* (Harð. 79, K. 25). — *Ok tók þaðan í brott Ólofu ena vænu nauðga ok at óvilja fǫður hennar* Kjaln. 4,48. — Dies *(taka konu nauðga á brott)* ist der juristische Ausdruck (z. B. Grág. Kgb. § 159 = N. O. XXII 57). *Síðan ferr Þórarinn ok tekr í brott Steinvǫru ór Tungu án ráði Odds, fǫður hennar* *Darauf macht sich Th. auf und holt St. fort aus T. gegen den Willen ihres Vater O.* (Korm. 32,10). — *Þá er Ásbjǫrn var riðinn til þings um sumarit, hafði Skíði tekit í brott meyna með ráði Þorgerðar, móður hennar* *Nachdem A. im Sommer aufs Thing geritten war, hatte Sk. das Mädchen fortgeholt mit dem Rate ihrer Mutter Th.* (Finnb. 3,19). — *ok settu víkingar at þeim ok vildu ræna þau ok taka í brott Steingerði* *und da überfielen sie* (Obj.) *Wikinger und wollten sie berauben und St. entführen* (Korm. 51,10). — *Þeir tóku á brott konur manna ok hǫfðu við hǫnd sér viku eða hálfan mánað ok færðu síðan aptr þeim, er áttu* *Sie* (die beiden Wikinger und Berserker) *raubten die Frauen der Leute und hielten sie sich zur Hand eine Woche oder einen*

halben Monat und führten sie dann ihren Angehörigen wieder zu (Grett. 19,4). In einem ähnlichen Satze wird einfach *taka* (ohne *á brott*) gebraucht: *Hann tók dœtr manna eda frœndkonur ok hafdi vid hǫnd sér nǫkkura stund ok sendi sidan heim Er nahm die Töchter oder weiblichen Verwandten der Leute, hielt sie sich eine Zeit lang zur Hand und schickte sie dann heim* (Háv. 1). Auf den in diesen beiden Beispielen enthaltenen Ausdruck *hafa vid hǫnd sér* stießen wir in ähnlichem Zusammenhang auch schon oben (S. 152). — *Er þér ok skyldra at sœkja Svanlaugu, systur þína, er Eydís járnsaxa ok þau Stedjakolr tóku í brott ór híbýlum þínum Du wärest auch mehr verpflichtet, deine Schwester Sv. heimzuholen, die E. Eisendolch und Amboß-Kol aus deinem Hauswesen geraubt hatten* (Nj. 119,34); *í brott* fehlt hier in einer Reihe von Handschriften. — Einmal wird der Ausdruck *med valdi taka* gebraucht: *Því sídr ætla ek ykkr arfborna, at mér er sagt, módir ykkur væri med valdi tekin ok hernumin heim hǫfd Um so weniger halte ich euch beide für erbberechtigt, als mir gesagt ist, eure Mutter sei mit Gewalt geraubt und als Kriegsgefangene heimgeführt* (Eg. 9,28).

Hierzu gehören die Substantive *brottaka* (f.) und *konutak* (ntr.): *En víg Narfa skal koma fyrir heimsóknina ok brottǫku konunnar med Aber N.'s Erschlagung soll kompensieren die Heimsuchung und zugleich die Entführung der Frau* (Reykd. 14,89 f.). — ... *telr Kormakr Bersa hafa svikit sik í brottǫku Steingerdar K. meint, B. habe ihn mit der Fortnahme St.'s verraten* (Korm. 18,3). — *Svívirdingar skulu jafnmikit mega, fjárreita ok konutak Die Beleidigungen sollten gleich wiegen: Der Vermögensbetrug und der Frauenraub* (Bjarn. 20,12).

nema á brott (konu): Bjǫrn nam Þóru á brott ok hafdi heim med sér á Aurland Bj. nahm Th. fort und schaffte sie mit sich heim nach A. (Eg. 32,4). *nema á brott* auch Grág. Kgb. § 159 = N. G. XXII 57. — *nema* allein: *Ek nam konu þessa, er hér er hjá mér, ok hefir margr madr eptir mér leitat Ich nahm* (= raubte) *diese Frau, die hier bei mir ist, und so mancher hat nach mir gefahndet* (Nj. 87,37). — *En Ásdísi ... nam Óspakr Ósvifrsson, um þá sǫk sótti Ljótr Óspak til sekdar Aber A. ... war von O. geraubt worden; wegen dieser Sache hatte Lj.* (A.'s Bruder) *den O. in die Acht gebracht* (Landn. 170,32; vgl. Laxd. 50,3)[1]).

flytja á brott (konu): ok hét Þórný módir hans, sú en sama, er

[1]) Vgl. die juristischen Ausdrücke im Angelsächs. *wif (néde) geniman, nýdnǽman, nýdnimung* u. ä. (Röder, D. Familie bei d. Angels. 75).

Skíđi flutti á brott međ óvilja Ásbjarnar, fǫđur hennar *und ihre Mutter hieß Th., die selbe die Sk. entführt hatte gegen den Willen ihres Vaters A.* (Finnb. 61,13). Vorhin (unter *taka á brott*) hatten wir gelesen, daß diese Entführung der Thorny *međ ráđi móđur hennar* geschehen war.

Den Ausdrücken *taka* (*á brott*) und *nema* (*á brott*) entsprechen die Wörter *hertekin* und *hernumin* *kriegsgefangen:* Die Sklavin Melkorka erzählt: *Ek var þađan hertekin fimtán vetra gǫmul* *Ich wurde von dort kriegsgefangen fortgeführt, 15 Jahre alt* (Laxd. 13,26 ~ 21,55). — ... *vitni, at Þóra hlađhǫnd, móđir Ásgerđar, var hertekin heiman frá Þóris, bróđur síns, ok annat sinni af Aurlandi frá Brynjólfs* ... *Zeugnis, daß Th. ... von daheim aus [dem Hause] ihres Bruders Th. kriegsgefangen fortgeführt worden war, und zum zweiten Male von A. aus [dem Hause] Br.'s* (Eg. 56,50). — *Ek var hertekin af Snækolli Ljótssyni, ok hann á bǫrn þessi viđ mér; síđan rak hann mik frá sér nauđga* *Ich war von Sn. kriegsgeraubt worden, und er hat diese Kinder mit mir; danach trieb er mich gewaltsam fort* (Svarfd. 14,47). — *Leifr kvez eigi kunna at gera hertekna svá stórættađa konu í ókunnu landi* *L. meinte, er könne doch nicht eine Frau aus so angesehener Familie in fremdem Lande zur Kriegsgeraubten machen* (Eir. 19,13). — Eine finite Verbalform dieses Wortes findet sich in dem Fragment der älteren Thórdar Saga Hredu (N. O. XXVII 97): ... *en at þú hertakir systur mína* ... *als daß du meine Schwester kriegsgefangen fortführst.*

hernumin: Því síđr ætla ek ykkr arfborna, þvíat mér er sagt móđir ykkur međ valdi tekin ok hernumin heim hǫfđ [*hertekin* v. l. für *hernumin*] (Eg. 9,28). — *Var móđir hennar hernumin, en síđan tekin frillutaki* (Eg. 56,48). — In den Eddaliedern begegnet die Bildung *hernuma* *Kriegsgefangene* (Gudr. I 7) neben dem Maskulinum *hernumi* (Fáfn. 8).

hafa á brott (konu): Sǫlmundr sótti inn eptir konunni ok hafđi hana á brott *S. suchte drinnen nach dem Mädchen und holte sie fort* (Ljósv. 1,28. Vgl. Heimskr. I 91,10; 101,20).

hafa hendr á konu ... *ok var um rætt, at þeir skyldi hafa hendr á henni Þóru, ef þeim væri svá mikit um, at varđveitta kost hennar* *und es wurde besprochen, sie sollten doch Hand an die Thora legen, wenn ihnen so viel daran gelegen wäre, über ihre Lage zu verfügen* (Reykd. 14,37 f.). Hier ergibt der Zusammenhang, daß *hafa hendr á* in diesem Falle elliptisch gebraucht ist: *Hand anlegen und entführen.* So geschieht es denn auch in der Folge der Handlung.

hlaupaz á brott með (konu): ... at sá kvittr kom yfir, at Bjǫrn myndi hafa hlaupaz á brott með Þóru ok ekki at ráði frænda hennar ... *daß das Gerücht aufkam, Bj. würde mit Th. auf und davon gegangen sein, und zwar ohne Zustimmung ihrer Verwandten* (Eg. 34,1).

Sehr häufig — besonders in den jüngeren Sagas — kehrt das Motiv wieder, daß ein Berserker durch die Lande zieht und von den Leuten gewaltsam die Mädchen oder jungen Frauen auf eine Zeit lang für sich fordert oder bei abschlägiger Antwort dem Bauern den Holmgang bietet. Wir sind bereits oben auf einige Fälle dieser Art gestoßen. Es möge hier noch folgendes hinzugefügt werden: *Þótti mǫnnum þat mikill ósiðr í landinu, at úthlaupsmenn eða berserkir skoruðu á hólm gǫfga menn til fjár eða kvenna* *Es schien den Leuten eine schlimme Unsitte im Lande, daß Räuber oder Berserker die vornehmen Männer zum Holmgang forderten wegen Geld oder Frauen* (Grett. 19,2). — ... *þvíat þeir buðu mǫnnum nauðung til kvenna eða fjár, ella buðu þeir til hólmgǫngu* ... *weil sie den Leuten Zwang antaten um Frauen oder Geld, oder zum Holmgang forderten* (Vatnsd. 46,1). — Im übrigen sei noch verwiesen auf Eg. 64,21 ~ Dropl. 174,12; Víga-Gl. 4,13ff.; Gísl. 1,8; Svarfd. 7,32ff.; Flóam. 137,10.

Nachdem wir durch die Vorführung dieses Materials gezeigt haben, daß wir über den Verkehr der beiden Geschlechter auch vor der Ehe durch die Familiensagas recht gut unterrichtet sind, gelangen wir nun zu der Betrachtung der Handlungen, die der Ehe unmittelbar vorausgehen.

Fünftes Kapitel. Heirat.

Da naturgemäß gerade dieses für Kultur- und Rechtsgeschichte der Völker so wichtige Kapitel bereits ausführlich dargestellt und erläutert worden ist, kann ich mich hier verhältnismäßig kurz fassen, indem ich von vornherein auf folgende Schriften verweise: K. Maurer, Vorlesungen über altnordische Rechtsgeschichte II 473ff. (zum altn. Eherecht). — K. Weinhold, Altnordisches Leben 238ff. — K. Kålund, „Giftermål" und „Ægteskap" in seiner Abhandlung Familielivet på Island i den første sagaperiode (= Aarb. 1870, 295ff.). — Uns soll es auch hier wieder darauf ankommen, festzustellen, was uns die isländischen Familiengeschichten über Heirat, Verlobung und Hochzeit berichten, oder vielmehr mit welchen Worten das geschieht. Es ist uns

nicht so sehr darum zu tun, eine Reihe von einzelnen termini technici zu sammeln und zu besprechen — diese grundlegende Arbeit ist von Weinhold und Maurer bereits geleistet worden — als vielmehr darum, zu zeigen, wie sich auch hier wiederum die Sprache der Familiengeschichten ganz bestimmter typischer Redewendungen bedient, die bei gleichen oder ähnlichen Gelegenheiten in gleicher oder sehr ähnlicher Form ständig wiederkehren.

Wir betrachten zunächst einige allgemeine Ausdrücke für *heiraten* u. ä.

Für den Begriff *sich verheiraten* gibt es zwei einander sehr ähnliche unzusammengesetzte Wörter, nämlich *kvángaz* und *kvœnaz*, wörtlich *sich beweiben,* also nur vom Mann gebraucht. *kvángaz*[1]) entspricht in der Suffixbildung dem Worte *vingaz sich befreunden. kvœnaz* ist ein ganz gewöhnliches Denominativum. Zu beachten ist, daß das beiden Verben zugrunde liegende Substantiv nicht das allgemeine Wort für *Frau, kona* (= got. *qino*), ist, sondern *kvœn* (und *kván*) < **kvāniz* = got. *qens*, das die besondere Bedeutung *Ehefrau* hat, als Simplex nur in der Dichtersprache vorkommt, aber noch in sehr wenigen unechten (*kvánarmál, kvánarmundr*) und einigen echten Komposita (*kvánfang, kvánbœn, kvánriki, kvánlauss*) vorliegt. — *Sich beweiben* sagt man auch in anderen Sprachen im Sinne von *sich verheiraten*: Das russ. *ženitьśa* steht dem altnord. *kvœnaz* auch etymologisch nahe; gr. *μνάομαι freien* ist, falls man es mit Recht zu *γυνή* stellt (vgl. altir. *mná* Gen. zu *ben Frau*), in seiner Bedeutung etwas abgewichen. Der Bedeutung nach gehört auch ags. *(ge)wīfian* und dtsch. *sich beweiben,* mhd. *wîben ein Weib nehmen, sich mit einem Weib abgeben* hierher.

Demgegenüber ist es bemerkenswert, daß das Altnordische kein entsprechendes Wort für das Sichverheiraten des Weibes kennt: Die angelsächsische Sprache besitzt ein dem *(ge)wīfian* genau paralleles *ceorlian* (zu *ceorl* = altniederdtsch. *kerl*: altnord. *karl*), das Mittelhochdeutsch stellt dem eben erwähnten *wîben* ein *mannen* gegenüber, im Griechischen ergänzen sich *γαμεῖν* und *γαμεῖσθαι, ὀπύειν* und *ὀπύεσθαι,* im Russischen entsprechen sich *ženitьśa* und *vyjti za mužь*[2]).

[1]) Das Aktiv. *kvánga verheiraten* findet sich einige Male in den altnorw. Rechtsbüchern.

[2]) Vgl. auch lat. *in matrimonium ducere : in matrimonium duci.* Eigenartig ist, daß die lateinische Sprache ein einfaches Wort (*nubere*) nur für das Sichverheiraten des Weibes besitzt. Freilich ist diese Bedeutung von *nubere* erst sekundär, falls es wirklich *sich verhüllen* als Grundbedeutung hat.



Die altnordische Sprache dagegen hat nichts dergleichen. Sie besitzt auch kein Wort für *sich verheiraten*, das indifferent sowohl vom Mann wie vom Weib gebraucht werden könnte, wie z. B. dtsch. *sich verheiraten*, lit. *apsiwèsti* u. ä. In dieser Tatsache dürfen wir gewiß eine hohe Altertümlichkeit erblicken: Denn nach alter Anschauung konnte das Weib sich eben nicht selbst verheiraten, sondern konnte nur von ihrem Vater oder sonstigem Gewalthaber vergeben und von dem Freier geheiratet werden! Allerdings haben wir einen Ausnahmefall festzustellen: Das Wort *giptaz* (Refl. zu *gipta vergeben, verheiraten*) bedeutet in der Tat häufig *sich verheiraten* von der Frau, und zwar von der Witwe; denn die Witwe hatte nach altnordischem Recht mit über ihre Wiederverheiratung zu bestimmen. Wenn in einigen wenigen Fällen auch von Mädchen *giptaz* gebraucht wird, so hat diese Form wohl eher passive als reflexive Bedeutung. Diese Unterscheidung ist freilich rein theoretisch: Vom altnordischen Standpunkt aus fallen eben in den *-z*-Formen reflexive und passive Bedeutung völlig zusammen. Jedenfalls darf man *giptaz* schwerlich etwa mit lat. *nubere*, ags. *ceorlian*, russ. *vyjti za mužь* usw. in einer Kategorie unterbringen oder dem *kvángaz, kvœnaz* als gleichwertig gegenüberstellen[1]). Ganz singulär ist der Ausdruck Laxd. 50,14: *Engan tók Hrefna mann eptir Kjartan Keinen Mann nahm Hr. nach Kj.'s Tode.* – Die ähnliche Wendung Gísl. 9,9 bezieht sich auf ein uneheliches Verhältnis (vgl. S. 156f.): ... *Því at ek tók engan mann undir Gísla, at Því fylgði neinn mannlǫstr denn ich hielt mir keinen Mann neben Gisli, sodaß daraus irgendwelche Schande gefolgt wäre.* Dazu verweist F. Jónsson auf NgL. I 351. – Vgl. auch noch Thorst. Síð. 220,15: *ok vænti ek, at eigi fáir þú vitni til, at ek hafa né eina manns konu tekit und ich wähne, du bringst kein Zeugnis dafür bei, daß ich irgend eines anderen Weib genommen hätte.* – Wir geben im Folgenden eine kleine Auswahl typischer Beispiele für die Verwendung von *kvángaz* und *kvœnaz*.

kvángaz: Hrútr kvángaðiz ok fekk konu þeirar, er Unnr hét, dóttir Marðar gígju Hr. verheiratete sich und nahm die Frau, die U. hieß, die Tochter des Mörd Geige (Laxd. 19,33 ~ 20,2). – *Bárðr kvángaðiz ok fekk breiðfirzkrar konu, er Ástríðr hét* (Laxd. 25,2). – *Á þeim sǫmum misserum kvángaðiz Helgi ok fekk Oddlaugar, systur Bessa Im selben Jahre verheiratete sich H. und nahm O., die Schwester B.'s* (Brandkr. 184,20). – *Bjarni kvángaðiz ok fekk konu þeirar er Rannveig hét ok var dóttir Þorgeirs Eiríkssonar ór Guddǫlum* (Vápnf. 55,20ff.). – *Þórólfr Mostrarskegg kván-*

[1]) Beispiele für *giptaz* s. u. S. 168.

gađiz í elli sinni ok fekk þeirar konu, er Unnr hét (Eyrb. 7, 6). — *Þorgrímr kvángađiz vestr í Dýrafjǫrđ ok fekk Þórdísar Súrsdóttur* (Eyrb. 12, 2). — *Gellir Þorkelsson kvángađiz; hann fekk Valgerđar, dóttur Þorgils Arasonar af Reykjanesi* (Laxd. 78, 8). In allen diesen Beispielen beobachten wir die Verbindung *(N. N.) kvángađiz (... ok) fekk (konu N. N.).* — ... *at mér væri á því hugr at stađfesta ráđ mitt ok kvángaz* ... *daß mein Sinn danach stünde, meine Lage zu befestigen und mich zu verheiraten* (Laxd. 43, 1). — *Er þér sá til at stađfesta ráđ þitt ok kvángaz Dir bietet sich die Gelegenheit, deine Lage zu befestigen und dich zu verheiraten* (Grett. 3, 12). — *kvángaz* hat manchmal fast die Bedeutung *Hochzeit halten. En er at þeiri stefnu kemr, þá var þar veizla allveglig, er Egill kvángađiz Als er aber zu der Einladung kam, gab es eine großartige [Hochzeits-]Feier, als sich E. verheiratete* (Eg. 56, 11). — ... *á þeiri vikunni, er umb var liđin, er hann skyldi kvángaz at Þverá ... in der eben verflossenen Woche, in der er sich auf Thv. verheiraten sollte* (Heid. 71, 13 f.). — Im übrigen seien nur noch wenige Proben gegeben: *Arngrímr kvángađiz ok átti Þórdísi Bjarnar dóttur* (Víga-Gl. 20, 5). — *Njáll spurđi Skarpheđin, ef hann vildi kvángaz* (Nj. 25, 11). — *Þætti oss þat ráđligast, at þú kvángađiz eptir því, sem þú mæltir í fyrra sumar Es würde uns am ratsamsten erscheinen, daß du dich verheiratetest entsprechend dem, was du im vorigen Sommer sagtest* (Laxd. 45, 15). — *Ok ekki mun ek kvángaz í bráđ, ef ek nái eigi þessu ráđi Und ich werde mich nicht sobald verheiraten, wenn ich nicht diesen [Heirats-]Plan verwirkliche* (Laxd. 70, 13). — *en síđan hann kvángađiz, áttu þau Jófríđr tíu bǫrn aber seit er sich verheiratet hatte, hatten er und J. zehn Kinder* (Eg. 79, 12). — *En Vigfúss andađiz litlu síđarr en hann kvángađiz Aber V. starb bald, nachdem er sich verheiratet hatte* (Víga-Gl. 5, 18). — Auch beim Wiederverheiraten gebraucht man einfach *kvángaz*, so in dem vorhin aus Eyrb. 7, 6 zitierten Beispiel. Ähnlich Grett. 70, 2: *Þórdr, fađir þeira, hafđi kvángaz í elli sinni Ihr Vater Th. hatte sich in seinem Alter [wieder] verheiratet.* Vgl. Flóam. 146, 8 f.

Sehr häufig ist das adjektivische Partizipium Präteriti *kvángadr*. Wir begnügen uns mit der Vorführung ganz weniger Beispiele: *Yngvarr var mađr kvángađr ok átti dóttur, er hét Bera* (Eg. 20, 2). — *Hann var kvángađr ok átti son, er Lambi hét* (Eg. 77, 6). — *Hann var kvángađr ok átti tvá sonu viđ konu sinni* (Hrafnk. 97, 15). — *Hann var kvángađr mađr ok átti tvá sonu* (Víga-Gl. 1, 4). — *Óspakr var kvángađr; hann átti son þann, er Glúmr hét* (Eyrb. 57, 1). —

Þorkell var kvángadr madr; Þorgerdr hét kona hans (Ljósv. 18,103). — *Hann var kvángadr madr, ok hét kona hans Hallbera* (Nj. 57,2). — *Hann var kvángadr madr, ok hét Ástrídr kona hans* (Reykd. 5,3). — *Hann var kvángadr madr, ok hét kona hans Þorbjǫrg* (Reykd. 23,2). — *Atli var kvángadr; kona hans hét Áslaug ok var dóttir Brynjólfs ens gamla* (Thorst. Hv. 4,23). — *Kraki var vel audigr madr (ein sehr reicher Mann) ok kvángadr madr, ok hét kona hans Gudrún* (Thorst. Hv. 6,6). — *Hann var ok kvángadr madr ok átti þá konu, er Þorgerdr er nefud ... und hatte die Frau, die Th. genannt ist* (Reykd. 23,7). — *Eyvindr var heima med fedr sínum, en Sámr var kvángadr ok bjó í nordanverdum dalnum E. war zu Hause bei seinem Vater, aber S. war verheiratet und wohnte im nördlichen Teil des Tales* (Hrafnk. 97,18). — Helgi zu seiner Frau: *Ek þykkjumz vel kvángadr vera, ok ætla ek at unna þessu, medan okkart líf vinnz Ich dünke mich gut verheiratet, und gedenke, mich dessen zu freuen, solange unser beider Leben währt* (Vápnf. 38,9).

ókvángadr: Allir váru þeir ókvángadir, synir Njáls Alle waren sie unverheiratet, die Söhne Njals (Nj. 25,10). — *Hann var ungr madr ok ókvángadr* (Finnb. 61,24). — Statt dessen auch

kvánlauss: Gengu menn þá mjǫk sleitum; sóttu þeir er kvánlausir váru í hendr þeim er kvángadir váru Die Leute (auf der Amerika-Expedition) *gerieten in arge Streitigkeiten: Die, die ohne Frauen waren, griffen die an, die verheiratet waren* (Eir. 44,13f.). Die andere Handschrift (A) hat *ókvæntir—kvæntir* anstatt *kvánlausir —kvángadir.* — *En þó skortir þik einn hlut: at þú ert kvánlauss Aber doch fehlt es dir an einem Punkte: daß du ohne Frau bist* (Vatnsd. 12,1). — *... komum í Saurbœ til Bersa, hann er kvánlauss* (Korm. 14,5).

kvæna(z) ist nicht so häufig wie *kvángaz*, wird aber im übrigen ähnlich gebraucht wie dieses. *Hann lagdi hug á Kolfinnu ... en Hallfredr vildi eigi kvænaz Er* (Hallfred) *warf ein Auge auf K.... aber H. wollte sich nicht verheiraten* (Hallfr. 87,33). *... at þú munt stadfesta rád þitt ok kvænaz ... daß du deine Lage befestigen wirst und dich verheiraten* (Laxd. 7,3). — Ich verweise noch auf Víga-Gl. 5,11; Reykd. 14,9. — Nie ist mir in den Familiengeschichten der bei *kvángaz*, wie wir sahen, so beliebte Typus **hann kvæntiz ok fekk konu* ... begegnet. Dagegen gibt es bei diesem Verbum auch in den Familiensagas aktive oder transitive Konstruktionen: *Hon veik á vid Ǫnund, at hon vildi kvæna Óláf, frænda sinn ok vildi, at hann bædi Álfdísar ennar barreysku Sie wandte sich an Ö. damit,*

daß sie ihren Enkel O. verheiraten wolle, und wünschte, daß er um A. anhielte (Grett. 10, 2). — *Hǫfðu þeir kvæntan hann ok lagt til fé með honum Sie hatten ihn verheiratet und ihm Geld zugeschossen* (Finnb. 69, 11).

kvæntr genau wie *kvángadr* gebraucht: *Hann var kvæntr madr ok átti eina dóttur, er Ingibjǫrg hét* (Dropl. 144, 11). — *Hann var vitr madr ok kvæntr ok átti dóttur gjafvaxta* (Grett. 40, 1). — *Hann var kvæntr madr, ok hét Þorgerdr kona hans* (Band. 27, 5). — *Þat vissa ek fyrir lǫngu, at ek var vel kvæntr, en þó vissa ek eigi, at ek væri svá vel kvæntr Das wußte ich längst, daß ich gut beweibt war, aber dennoch wußte ich nicht, daß ich so gut beweibt wäre* (Gísl. 33, 17). — *Er þat bædi, at ek em vel kvæntr, enda em ek henni trúr Beides ist der Fall: daß ich gut beweibt bin, und daß ich ihr treu bin* (Thorst. Síd. 220, 16). — *Hann var kvæntr ok hlítti þó eigi þeiri einni saman Er war beweibt, begnügte sich jedoch nicht mit dieser allein* (Dropl. 152, 30). — Den einzigen Beleg für *ókvæntr* s. oben unter *ókvángadr*.

Unverheiratet von Frauen wird durch folgende Wörter ausgedrückt:

ógefin: Þau tǫludu lengi hátt; þar kom, at hann spurdi, hvárt hon væri ógefin Sie sprachen lange laut; da kam es, daß er fragte, ob sie unvergeben wäre (Nj. 33, 8). — *Ásdís var ógefin ok þótti vera enn bezti kvennkostr A. war unvergeben und galt als glänzende Partie* (Grett. 13, 9). — *Hon var ógefin, vel at sér ok skǫrungr mikill Sie war noch unverheiratet, wohlanständig und eine tüchtige Persönlichkeit* (Korm. 13, 25). — *Hon var þá ógefin í annat sinn Sie war damals* (nach ihrer Scheidung von Hrut) *abermals unvergeben* (Nj. 18, 1).

ógipt: ... systr hans, þær er ógiptir váru seine Schwestern, soweit sie unverheiratet waren (Laxd. 5, 1). — *Þá taldi Þórarinn upp konur þær, sem váru í Borgarfirdi ógiptar Da zählte Th. die Frauen auf, die im Borgfjord noch unvergeben waren* (Nj. 13, 6).

mannlaus entspricht dem vorhin angeführten *kvánlauss*: *Þat hyggjum vér, at þú verdir at sitja nǫkkura vetr mannlaus, ef þú skalt bída Kjartans Wir denken, du wirst noch einige Jahre ohne Mann sitzen müssen, wenn du auf Kj. warten sollst* (Laxd. 42, 9).

Während wir mit Bezug auf den Mann in den Familiensagas nur zweimal einen Ausdruck für *verheiraten* (transitiv) fanden (*kvæna*), dagegen zahllose Belege für *sich verheiraten*, ist das Verhältnis in Bezug auf die Frau gerade umgekehrt: Daß — außer bei einer Witwe —

nie gesagt wird: *sie verheiratete sich*, ist bereits hervorgehoben worden. Jetzt wollen wir an Hand einer Auswahl von Belegen die typischen Verwendungsarten von *gefa* und *gipta (eine Frau) verheiraten* feststellen. Doch zuvor seien noch einige kurze sprachvergleichende Bemerkungen daran geknüpft.

Die Tochter einem Manne geben ist eine in den meisten indogermanischen Sprachen gebräuchliche Ausdrucksweise für *die Tochter mit einem Manne verheiraten*, etwa altind. *dā-*, gr. *δίδωμι*, lat. (*in matrimonium* oder *nuptum*) *dare*, tochar. *e-*[1]); daneben wird ein Kompositum des Wortes für *geben* verwandt, wie z. B. gr. *ἐκδίδωμι*, ai. *pra-dā*, russ. *vydatь* (ipf. *vydavatь*), lit. *iszdůti*[2]). Ebenso ist der technische Ausdruck im Angelsächsischen *forgiefan*. Man kann also in der Theorie auch in dem altn. *gefa* ein älteres Kompositum mit lautgesetzlichem Schwund des vortonigen Präfixes annehmen. — *gipta* hat man als Denominativum zu *gipt* (f.) *Gabe* aufzufassen, womit got. *fragifts Verleihung, Verlobung* zu vergleichen ist. *gipta* also genau übersetzt *zur Gabe machen*. — Es braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß in dieser Ausdrucksweise *vergeben, zur Gabe machen* sich deutlich die unselbständige Stellung des Weibes widerspiegelt.

Ein Bedeutungsunterschied zwischen *gefa* und *gipta* liegt nur insofern vor, als *gipta* nie *geben* in allgemeinem Sinne bedeutet, sondern ausnahmslos *(eine Frau) verheiraten*. Im übrigen unterscheidet sich *gefa* in dieser prägnanten Bedeutung von *gipta* im Gebrauch nicht, soweit ich das aus dem Material der Isländergeschichten habe beobachten können. Auch in den Eddaliedern fungieren *gefa* und *gipta* in dieser Bedeutung als Synonyme. Wir werden deshalb im Folgenden beide Wörter nicht streng von einander trennen, zumal die handschriftliche Überlieferung der Quellen häufig zwischen beiden schwankt.

Þá gipti hann Ragnhildi, dóttur sína, Arnfinni jarli (Eg. 59,5). — *Þá gipti hann Þórunni hyrnu, dóttur sína, Helga enum magra* (Laxd. 3,1). — *Óttarr gipti Valgerði, dóttur sína, stafhylzkum manni* (Vatnsd. 41,11). — *Flosi gipti þá Kára Hildigunni, bróðurdóttur sína, er Hǫskuldr Hvítanessgoði hafði átta* (... *die H.* ... *gehabt*

---

[1]) *ṣomāp lānt em* (1. Sg. Konj.) *k̑ᵤpre ne cu, ālyek yāsluṣ tāke ñi Wenn ich dich dem einen König gebe, werden die anderen meine Feinde werden,* sagt König Mahendrasena zu seiner Tochter Bhadrā (Tochar. Sprachreste hgg. von Sieg u. Siegling, Nr. 6a 3).

[2]) In allen diesen Komposita kommt im besonderen das Fortgeben des Mädchens aus dem Hause ihres bisherigen Mundwarts zum Ausdruck; vgl. E. Hermann, N. G. G. W. 1918, 221; W. Schulze, KZ. 40, 401 A. 6.

hatte Nj. 159, 9). — *En um várit gipti Sigurdr jarl Gilla jarli Nereiði, systur sína* (Nj. 89, 31). — *Ketill flatnefr gipti Auði, dóttur sína, Ólafi hvíta* (Eyrb. 1, 8). Ähnliche Beispiele begegnen sehr häufig. Das Dativobjekt kann auch — freilich seltener — fehlen: *Þar gipti hon Gró, dóttur Þorsteins rauðs* (Laxd. 4, 9 ~ 11). — *,.. þvíat honum var hugr á at gipta hana* (Nj. 9, 10). — *Eitt haust gipti dóttur sína búaudi í Øxnafelli* (Víga-Gl. 20, 24). — *En dœtr hans skulu þar upp fœðaz, til þess er ek gipti þær* (Eg. 26, 9).

(Óttarr) kvaz heldr vilja gefa honum konuna með sœmd, en hann fifldi hana með vanvirðu (Vatnsd. 37, 12). — *Ávalda var lítit um þat ok vildi gipta honum dóttur sína* (Hallfr. 87, 32). In diesen beiden Fällen steht das gesetzliche *gefa (gipta)* dem ungesetzlichen Liebesverhältnis gegenüber.

Mitunter enthält *gefa*, auf zwei verschiedene Objekte bezogen, die zwei Bedeutungen *zur Heirat geben und übergeben* gleichzeitig: *Honum vil ek ok gefa konu mína ok son minn til uppfœzlu* (Eg. 9, 11). — *Ek mun gefa þér til Guðrúnu, dóttur mína, ok féit allt* (Nj. 64, 3).

Außerordentlich häufig ist die Verwendung des passiven Partizipiums *gefin* und *gipt*, entweder mit zugefügtem Dativobjekt oder absolut. Auch hierfür werden ganz wenige Proben genügen:

Mit Dativobjekt: *ok var hon gipt manni* (Nj. 13, 8). — *Guðríðr ... var manni gefin* [*gipt* S] (Gísl. 37, 9). — *Þorbjǫrg ... var gipt vestr í Vatnsfjǫrð Ásgeiri Knattarsyni* (Laxd. 31, 3). — *Bergþóra Óláfsdóttir var gipt vestr í Djúpafjǫrð Þórhalli goða* (Laxd. 31, 6). — *Hon var gipt Steingrími í Sigluvík* (Víga-Gl. 5, 15 f.). — *Jóreið hét dóttir þeira, er gefin var Síðu-Halli* (Dropl. 144, 16). — *Ek var ung gefin Njáli* (Nj. 129, 17). — Oft kehren Stellen folgender Art wieder: *Ari, sonr Þorkels súrdœls, bidr hennar, ok var hon honum gefin* [*gipt* S] *með miklu fé* *A., der Sohn Th.s, wirbt um sie, und sie wurde ihm mit viel Gut gegeben* (Gísl. 1, 4). — *Hennar bað Ormr ..., ok var hon gefin honum* (Laxd. 78, 5). — *Hennar bað Þiðrandi, ok var hon honum gefin* (Dropl. 144, 8). — Eine Geldheirat wird durch die Wendung *gefin (gipt) til fjár* oder *til penninga* ausgedrückt: *Hon var gefin til fjár Birni ok unni hon honum ekki mikit* *Sie war dem Bj. um des Geldes willen gegeben worden, und sie liebte ihn nicht sehr* (Nj. 148, 7). — *Hafði Þórdís verit gipt Atla til fjár* (Háv. 40). — *Hafði hon verit gefin honum til fjár* (Grett. 87, 1). Genau so Thórd. Hr. 26. — *Vígdís var meir gefin til fjár en brautargengis* (... *als zu ihrer Sicherstellung* Laxd. 11, 4). — *Hann var hrymdr mjǫk, ok var hon til fjár gefin* *Er war sehr gebrechlich usw.* (Dropl. 153, 2).

— en Þorvarðr var lítilmenni, ok var hon mjǫk gefin til fjár (Groenl. 53,26)[1]). — *... ok var hon gipt til penninga honum Hrafni* (Ögm. = Isl. Fornf. I 96,25).

Ohne Dativobjekt: *ok víst ætla ek yðr til þess betr felda, at þér værið dætr fǫður yðvars ok værið giptar* **und gewiß halte ich auch für besser dazu geschaffen, daß ihr Töchter eures Vaters wäret und wäret verheiratet worden,** sagt Thorgerd zu ihren Söhnen (Laxd. 53,6). — *Eða eru þær eigi giptar?* **Sind sie denn noch nicht verheiratet?** (Bandam. 48,7). — Häufig sind Ausdrücke folgender Art: *Bjǫrn kvaz þat hyggja, at dóttir hans mundi eigi vera betr gipt* **Bj. sagte, er meine, seine Tochter könnte gar nicht besser verheiratet sein** (Laxd. 9,16). — *Víst hygg ek þik vel gefna* **Gewiß halte ich dich für gut verheiratet** (Ljósv. 13,70). — *ok þótti sú betr gefin, er Þorgrímr ætti* **und es galt die als besser verheiratet, die** (Obj.) **Th. hätte** (Víga-Gl. 11,83). — *ok sú kona þykki mér vel gipt* [*gefin* V], *er honum er gipt* (Laxd. 70,19). — *Sú kona er vel gefin, er honum er* (Ljósv. 12,23). — *ok honum þótti dóttir sín vel gipt* (Eg. 9,21). — *Eigi ætla ek, at ǫnnur kona sé betr gefin* [*gipt* v. l.] *en ek* (Svarfd. 22,28). — *ok er sú kona illa gipt* [*gefin* v. l.], *er þú átt* (Nj. 11,14). — *ok enn gørr veit ek nú, hversu ek en gefin* **Und noch genauer weiß ich nun, wie ich verheiratet bin** (Bjarn. 24,18).

Es sei noch ein Fall angeführt, in dem *gipt* ironisch gebraucht ist. Die schöne Steingerd ist von Wikingern geraubt; ihr Liebhaber Kormak schwimmt nachts zusammen mit seinem Bruder heimlich an das Wikingerschiff heran, um sie zu befreien: *Steingerðr var í lyptingu ok gipt manni* **St. war auf dem Oberdeck und einem Manne 'vergeben'** (Korm. 53,20); dieser Geselle wird gleich darauf ihr **'Bräutigam'** *(brúðgumi)* genannt.

gipta (konu) frá ehm. bedeutet **eine Frau verheiraten und sie dadurch einem anderen Bewerber entziehen:** *Þess bið ek, at þú látir eigi gipta konu frá mér* **Darum bitt' ich dich, daß du mir das Mädchen nicht weggeben läßt** (Víga-Gl. 14,48).

giptaz **sich verheiraten** wird, wie schon bemerkt, meist von einer schon einmal verheirateten Frau gebraucht, z. B. *Litlu síðarr giptiz Þórdís Berki enum digra* **Bald darauf** (nach dem Tode ihres ersten Mannes) **verheiratete Th. sich mit B.** (Eyrb. 12,5). — *Ok með frænda sinna ráði veikz hon eigi undan þessum ráðahag, ok giptiz Þorgerðr Herjólfi* **Und mit Zustimmung ihrer Gesippen lehnte sie** (die Witwe) **die Heirat nicht ab, und [so] verheiratete sich Th.**

---

[1]) Das Dativobjekt *honum* fehlt in diesen drei letzten Beispielen nur äußerlich.

mit H. (Laxd. 7, 37). — ... *ok giptiz hon Valgardi án rádi allra frænda sinna und sie* (die geschiedene Unn) *verheiratete sich mit V. ohne die Zustimmung aller ihrer Gesippen* (Nj. 25, 4). Vgl. weiter noch Laxd. 20, 13; 42, 8; 60, 11; Reykd. 30, 95; Thórd. Hr. 49. — Von unverheirateten Mädchen wird das Wort in den Isländersagas, wenn ich recht sehe, nur zweimal gebraucht: ... *kvaz fúsari, at giptaz Bolla í sinni sveit en ókunnum manni lengra í brott (Thordis) erklärte, sie wolle sich lieber mit B. in ihrem Heimatsgau verheiraten als mit einem unbekannten Manne weiter fort* (Laxd. 70, 20). — *Þat er ærit eitt til ..., ef þú vill eigi giptaz, at þá mun ek engan kost á gera Das allein genügt, wenn du dich nicht verheiraten willst, daß ich gar nicht erst Bedingungen stelle* (Nj. 97, 8). — Man beachte, daß niemals *gefaz* in diesem Sinne begegnet.

Das Verbalabstraktum *gipting* ist in den Familiengeschichten selten: *Spyrr Jǫkull eptir um gipting hennar J. erkundigt sich nach ihrer Verheiratung* (Finnb. 56, 2).

Das in den Sagas allgemein gebräuchliche, dem Verbum *gefa* entsprechende Substantiv ist vielmehr *gjaford*, dessen zweites Kompositionsglied in *eiginord, bónord, metord, godord, legord, vitord* u. a. wiederkehrt und etymologisch wohl zu *verda* gehört. — *gjaford* bedeutet *die Vergebung* des Mädchens; es ist das Gegenstück zu dem bald zu besprechenden Worte *kvánfang*: *Gjaford* ist vom Standpunkt des Mädchens oder deren Mundwalts aus gesehen, *kvánfang* vom Standpunkt des Mannes aus. Die Beispiele werden das deutlich zeigen:

Egil redet seiner Tochter Thorgerd zu, Olafs Werbung anzunehmen: *En svá líz oss, sem slíkum málum sé vel felt at svara, því at þetta gjaford er gǫfugt Es scheint uns aber, daß es leicht sei, auf solches Angebot zu antworten, weil die Heirat vornehm ist* (Laxd. 23, 6). An der Parallelstelle der Eigla (78, 4) heißt es: *Egill kunni ǫll deili á Óláfi ok vissi, at þat gjaford var gǫfugt, ok fyrir því var Þorgerdr gipt Óláfi E. kannte alle Verhältnisse O.'s und wußte, daß diese Heirat vornehm war; deswegen wurde Th. dem O. gegeben.* — *Bolli fekk Sigrídi gjaford gǫfugt B. verschaffte der S. eine vornehme Heirat* (Laxd. 88, 9). — *Vil ek ekki samþykki þar til gefa, at gefa módur mína gǫfga lausingjanum eptir gǫfugt gjaford Ich will meine Zustimmung nicht dazu geben, meine vornehme Mutter dem Freigelassenen zu geben nach ihrer vornehmen Heirat* (Valla-Lj. 1, 36 ff.). — *ok vissi hon, at hann var mesti merkismadr ok þat gjaford var allgott und sie wußte, daß er ein bedeutender Mann und die Heirat sehr gut war* (Eg. 9, 16). — ... *en kvad*

hana góðs gjaforðs verða und sagte, sie sei einer guten Heirat wert (Eir. 30,1). — . . . *ef hon þœtti þér svá lítils gjaforðs verð* wenn sie dir einer so geringen Heirat wert schiene (Eir. 12,15). — . . . *at þú fáir mér þat gjaforð, at mér þykki jafnt við þetta* Daß du mir eine solche Heirat verschaffst, die mir dieser gleichwertig scheint (Gísl. 30,19). — . . . *þvíat ek vœnti mér eigi framarr gjaforðs en þvílíks* Denn ich kann mir keine bessere Heirat denken als eine solche (Thórð. Hr. 49). — *Er þat mikill harmr, er þvílík kona skal hafa svá óskǫruligt gjaforð* Es ist das sehr zu beklagen, daß eine solche Frau eine so wenig hervorragende Heirat haben soll (Laxd. 15,25). — Thorlaug sagt zu Geirlaug: *Hefi ek engan hlut til jafns við þik nema gjaforð* In nichts kann ich mich dir gleich stellen außer in der Heirat (Ljósv. 13,69). Th. meint, ihr Mann sei dem Manne der G. ebenbürtig. — In allen diesen Fällen hat *gjaforð* fast den konkreten Sinn *Mann*, gerade so wie *kvánfang* oft fast die Bedeutung *Frau* hat (s. u.). — Andere Beispiele sind: *Verða mætti þér ok styrkr at manninum, ef þú efldir hann með mægdum ok gjaforði dóttur þinnar* Dir könnte der Mann auch eine rechte Stütze sein, wenn du ihn durch Verschwägerung und die Heirat deiner Tochter stärktest (Vatnsd. 5,12). — *Hvar til ætlar þú um gjaforð dóttur þinnar, ef þú vill eigi gipta syni Illuga svarta?* Wohin denkst du denn mit der Heirat deiner Tochter, wenn du sie nicht einmal dem Sohne J.'s des Schwarzen geben willst? (Gunnl. 16,17). — *Eigi mundi þessi gjaforði svá skjótt ráðit hafa verit, ef ek hefða þetta vitat* Nicht wäre über diese Heirat so schnell entschieden worden, wenn ich das gewußt hätte (Hoensn. 18,3). — *Hann spyrr nú gjaforð Guðrúnar ok brá sér ekki um þat* Er erfährt nun G.'s Verheiratung und war darüber nicht betroffen (Laxd. 44,3). — *Spurði Signý nú gjaforð sitt ok lét sér fátt um finnaz* S. erfuhr nun ihre Verheiratung und äußerte sich unzufrieden darüber (Hard. 5, K. 3). — *Á þingi um sumarit var talat um gjaforð Helgu* Auf dem Thing im Sommer wurde über Helgas Verheiratung gesprochen (Flóam. 156,3). — *ok mun ek níta þessu gjaforði* und ich werde diese Heirat abschlagen (Flóam. 134,7).

gjaforð ist kein juristischer terminus; wenigstens begegnet er weder in der Grágás noch in den altnorwegischen Gesetzen.

Während die oben besprochenen Wörter *kvángaz* und *kvænaz* den generellen Begriff *sich beweiben* wiedergeben, ohne die Heirat näher zu spezialisieren — man denke an Wendungen wie *hann var kvángaðr* (*maðr*) —, muß bei dem Ausdruck *fá konu* stets die betreffende Frau

näher charakterisiert werden, meist durch Nennung ihres Namens oder Bezugnahme auf die zuvor Genannte, mitunter auch nur durch ein bezeichnendes Attribut oder durch ein kennzeichnendes Wort anstelle des allgemeinen Wortes *Frau.*

Für diesen zweiten Fall greife ich folgende Proben heraus: *en þvi at eins er Kjartani fullboðit, ef hann fær góða konu aber nur dann ist Kj.'s Ansprüchen genügt, wenn er eine tüchtige Frau bekommt* (Laxd. 42,6). Übrigens enthält dieser Satz eine syntaktische Merkwürdigkeit, indem hier *fá* den Akkusativ regiert, während sonst bei diesem Verbum in der prägnanten Bedeutung *heiraten* der Genetiv steht, der wohl nach Art des Genetivs in der Verbindung *biðja konu* zu beurteilen ist. Der Akkusativ in unserem Beispiel ist eine Seltenheit; er findet sich z. B. noch Gísl. 5,2. — *Uni kvað hann eigi mundu skaplyndi til þess eiga, at fá góðrar konu U. sagte, er* (Hrolleif) *würde nicht den Charakter dazu haben, um eine tüchtige Frau zu bekommen* (Vatnsd. 18,10). — ... *þótt þú hefir fengit ambáttar obwohl du [nur] eine Sklavin geheiratet hast* (Eg. 56,52).

Bei der Besprechung von *kvángaz* führten wir bereits eine Anzahl von Beispielen an, in denen sich die Verbindung fand: *hann kvángaðiz ok fekk (konu)* .... Mit *hann kvángaðiz* wurde dabei ganz allgemein die Tatsache angegeben, daß er sich verheiratete, mit *ok fekk* ... wurde die Heirat individualisiert. — Im übrigen führe ich aus der erdrückenden Stoffülle nur wenige typische Beispiele an: *Þann vetr bað Geirr, sonr Ketils, Þórunnar, dóttur Skallagríms; ok var þat at ráði gǫrt; fekk Geirr Þórunnar In diesem Winter warb G.... um Th...., und dies kam auch zur Ausführung; G. erhielt Th.* (Eg. 39,4). — *Grímr Kveldúlfsson bað Beru til handa sér, ok var þat at ráði gǫrt. Fekk Grímr Beru þann vetr Gr.... warb für sich um B., und es wurde dies zur Ausführung gebracht; Gr. erhielt B.* (Eg. 20,3). — *ok bað hann Droplaugar ok fekk hennar* (Dropl. 149,14). — *Fór þat þá fram, at Eyvindr fekk Sigríði Es kam dies zustande, daß E. S. bekam* (Eg. 22,37). Sehr beliebt sind Ausdrücke von folgendem Typus: *Hann fekk þeirar konu, er Hildr hét, dóttir Eyvindar sǫrkvis* (Hallfr. 85,31). — *Þat sama vár ... fekk Kolr Þorgerðar, dóttur Þorsteins rauðs* (Laxd. 5,10). — *Þann vetr fekk Þorfinnr Sæunnar, dóttur Skallagríms* (Eg. 56,16). — *Hann fekk Hallfríðar Þorkels dóttur ens háva frá Mývatni* (Viga-Gl. 5,13). — *Broddhelgi fekk Hǫllu Lýtingsdóttur, systur þeira brœðra* (Vápnf. 28,8). — *Hrafnkell fekk Oddbjargar, Skjǫldólfs dóttur ór Laxárdal* (Hrafnk. 96,14). — Schließlich seien noch folgende Beispiele gegeben:

Hann bauð mér, at hann vildi mægjaz við þik ok fá dóttur þinnar ... ***Er entbot mir, daß er sich mit dir verschwägern und deine Tochter heiraten wollte*** (Band. 48,18). — *Skarpheðinn fekk Þórhildar ok var þó vistum með fǫður sinum* ***Sk. heiratete Th., blieb aber doch bei seinem Vater wohnen*** (Nj. 25,11 ~ 12)[1]. — *Hann fekk Gjaflaugar, dóttur jarls, ok fór síðan austan um Kjǫl* ***Er heiratete Gj., die Tochter des Jarls, und zog dann westwärts über das Kjölgebirge*** (Eyrb. 2,1). — *Gunnhildr, kona mín, er dóttir Bjarnar ok Álofar, þeirar konu, er Bjǫrn hafði lǫgfengit* ***Meine Frau G. ist die Tochter Bj.'s und A.'s, der Frau, die Bj. gesetzlich geheiratet hatte*** (Eg. 56,47).

Diese Beispiele werden genügen. Es sei noch bemerkt, daß *fá konu* kein eigentlicher terminus technicus des Heiratszeremoniells ist, sondern gewissermaßen nur dessen Endergebnis zusammenfaßt.

Das dem verbalen Ausdruck *fá konu* entsprechende Substantiv ist *kvánfang* (ntr.). Es ist hierbei zu beachten, daß sich in diesem Kompositum das alte Wort für *Ehefrau*, **kvāni* erhalten hat, während in *fá konu* das allgemeine Wort für *Frau* dafür eingetreten ist. — Auch hier scheint es mir zwecklos, sämtliche Belege des überaus häufig angewandten Wortes zu geben. Ich ordne die folgende Auswahl zunächst nach den mit *kvánfang* verbundenen Verben.

afla sér kvánfangs, wörtlich etwa *sich einer Heirat bemächtigen* (zu *afl Kraft*): *Sýndiz mér þat ráð, at þú ... aflaðir þér kvánfangs þess ens sama, sem þá var orð á komit* ***Es schiene mir rätlich, daß du dir eben jene Heirat verschafftest, von der damals die Rede war*** (Laxd. 68,4). — *Þorbjǫrn aflar sér kvánfang* (Tv. S. Gísl. 82,5).

fá (sér) kvánfang (eine figura etymologica): ... *ok ætlaði at hann mundi hǫfðingi geraz, ef hann fengi gott kvánfang ok mága stoð ...* ***und meinte, er würde Häuptling werden, wenn er eine gute Heirat erreichte und [dadurch] eine Stütze an seinen Schwägern*** (Víga-Gl. 3,24). — *Fær hann kvánfang gott, ok hefir margt manna frá honum komit* (Háv. 53). — *Faðir hans ræðir við hann, at hann fái sér kvánfang ok biði Ólafar Þórisdóttur* ***Sein Vater redete mit ihm, er sollte sich eine Heirat verschaffen und um O. anhalten*** (Thorst. Hv. 5,8). — *Konungr bauð at fá Gunnari kvánfang ok ríki mikit, ef hann vildi þar staðfestaz* ***Der König erbot sich, G. eine Heirat zu verschaffen und große Macht, wenn er sich dort ansiedeln wollte*** (Nj. 31,6). — *Ek skal fá þér kvánfang* (Nj. 81,3). — *Þar með fæ ek þér frelsi ok kvánfang sæmiligt* ***Dazu verschaff ich dir die Freiheit und eine ehrenvolle Heirat*** (Tv. S. Gísl. 81,18)

[1]) Dies ist ein Beispiel für die sogen. Großfamilie in Alt-Island.

— *Brátt . . . vakđi Halli berserkr til þess viđ Vermund, at hann mundi fá honum kvánfang mjǫk sœmiligt* **Bald regte der Berserker H. dem V. gegenüber an, er sollte ihm eine sehr ehrenvolle Heirat verschaffen** (Eyrb. 25,16).

huga kvánfang ehm.: *Hugat hefi ek þér kvánfang, frændi, ef þú vill at mínu ráđi gera* **Ich habe dir eine Heirat zugedacht, mein Sohn, wenn du nach meinem Rate handeln willst** (Nj. 26,6). — Etwas anderes Thórð. Hr. 16: *Svá er mál međ vexti, frændi, at mér leika kvánfǫng í hug, ok vil ek ráđa ráđi mínu* **So liegt die Sache, Ohm, daß mir Heiratsgedanken im Sinn liegen, und ich will über meinen Plan entscheiden.** Der Plural *kvánfǫng* bedeutet hier nicht **Heiraten** — denn Asbjörn hat ein ganz bestimmtes Mädchen im Sinn — sondern ließe sich etwa mit **Heiratsgedanken** übersetzen[1]).

kjósa sér kvánfǫng: *heldr mælti hann hitt, ef hann kvæmi á Breiđafjǫrđ, at hann mundi finna bœ þinn ok mætti þá kjósa sér kvánfǫng ór þínum garđi* **vielmehr meinte er, wenn er nach dem Breitfjord käme, würde er deinen Hof aufsuchen und sich dann eine Heirat erkiesen** (Band. 49,12). Hier bedeutet der Plural *kjósa sér kvánfǫng* etwa so viel wie **sich unter den verschiedenen Heiratspartien** — der Angeredete besaß mehrere Töchter — **eine auswählen.**

leita (sér) kvánfangs: *Nú vilda ek leita mér kvánfangs ok hafa þar til yđvart liđsinni* **Nun möchte ich mir eine Heirat suchen und dazu eure Gefolgschaft haben** (Ljósv. 13,22). — *Einnhvern tíma segir Þorgils Bjarna, at hann vill leita sér kvánfangs* **Einstmals sagt Th. dem Bj., daß er sich eine Heirat suchen will** (Flóam. 155,15). — *Bjǫrgólfr . . . hafđi leitat honum kvánfangs* **Bj. hatte ihm eine Heirat ausgesucht** (Eg. 7,2). Eine andere Hdschr. hat dafür *Bj. hafđi fengit honum kvánfang.* — *Ráđs vilda ek leita þér, fóstri, ok kvánfangs* **Ich möchte mich nach einer Versorgung für dich umtun, lieber Pflegesohn, und nach einer Heirat** (Nj. 97,1). — Eine etwas andere Konstruktion liegt Nj. 9,5 vor: *Þat var einu hverju sinni, at þeir feđgar rœddu međ sér, hvar Þorvaldr myndi á leita um kvánfang* **Einstmals begab es sich, daß Vater und Sohn mit einander beredeten, wo sich Th. nach einer Heirat umsehen sollte.**

Im übrigen führe ich für den Gebrauch von *kvánfang* noch folgende Beispiele an: *Þat var gǫfugt kvánfang; var Gjaflaug væn kona ok ofláti mikill* **Das war eine vornehme Heirat: Gj. war schön und sehr anspruchsvoll** (Laxd. 20,2). — *Máttu svá til ætla, at ek*

[1]) Doch wäre es auch möglich, daß der Plural die verschiedenen Heiratszeremonien andeutet, wie der Plural *kvánbœnir* (s. u.).

mun framarla á horfa um kvánfangit *Du kannst damit rechnen, daß ich mit meiner Heirat höher hinausstreben werde* (Laxd. 22,24). — *Þá kallaði hann Bjǫrn til sín ok spurði, hvernig farit væri um kvánfang hans, hvárt þat hafði gǫrt verit at frænda ráði* *Da rief er Bj. zu sich und fragte, wie es mit seiner Heirat zugegangen wäre, ob sie mit Billigung der Verwandten geschlossen wäre* (Eg. 34,2). — *En líkar mér kvánfangit, ef þú mátt ná til handa mér þessi konunni* *Aber mir gefällt schon die Heirat, wenn du mir dieses Mädchen verschaffen kannst* (Reykd. 14,14).

Schon in vielen der angeführten Beispiele hatte *kvánfang* einen fast konkreten Sinn, bedeutete beinahe soviel wie *kona*. Noch schärfer tritt das in folgendem Satze hervor: ... *sagði hann þá fráfall Bárðar, ok þat með, at Bárðr hafði gefit honum eptir sik lǫnd ok lausa aura ok kvánfang þat, er hann hafði áðr átt* ... *er verkündete Bards Tod, und dazu, daß B. ihm seine Liegenschaften und Fahrhabe vermacht hatte sowie die Heiratspartie, die er selbst vordem gehabt hatte* (Eg. 9,15). Eine andere Hdschr. (K) liest auch ... *ok þar með konu þá, er Bárðr átti.*

geta konu ist dem *fá konu* fast synonym, aber sehr selten gebraucht: *Veit ek eigi, hvar sú kona sitr, er mér sé mikit happ í at geta* *Ich weiß nicht, wo die Frau sitzt, die zu erlangen für mich ein großes Glück wäre* (Laxd. 22,24). — *Hann bað Þuríðar ok gat hana með miklu fé* *Er warb um Th. und erhielt sie mit viel Vermögen* (Laxd. 31,2). V hat hier *fekk hennar.* — ... *nema Glúmr geti konu þessa til handa Þorgrími* ... *wenn Gl. nicht dieses Mädchen für Th. erlangt* (Víga-Gl. 11,82).

In diesem Zusammenhang seien noch folgende Ausdrücke angeführt:

ætla konu ehm.: *Þessu næst er þat at segja, at Ljótólfi er kona ætluð innan ór Eyjafirði af Mǫðruvǫllum, Þórdís, dóttir Guðmundar gamla* *Demnächst ist zu berichten, daß dem Lj. eine Frau bestimmt worden ist aus dem inneren Inselfjord, von M., Thordis, die Tochter G.'s des Alten* (Svarfd. 24,1f.). Dieser Ausdruck deutet nicht etwa auf irgendwelche Unselbständigkeit Ljotolfs, sondern nur darauf, daß seine Heirat unter Mitwirkung seiner Gesippen zustande kam, wie das auf Island allgemein üblich war.

auðit konu ehm.: Als bei einem Gastgelage mit bunter Reihe (s. o. S. 98f.) Eyjolf stets die vornehme Haustochter als Tischnachbarin erlost, regt sich sogleich der Klatsch: *En þat ræddu margir, at því mundi þannveg í móti beraz, at honum mundi þar konu auðit verða*

Aber viele redeten darüber, daß es sich deshalb so getroffen haben werde, weil ihm dort eine Frau beschieden sei (Víga-Gl. 4,7).

verða kona ehs.: Sé ek, at þessi búnaðr berr þér vel, ok er sannligt, at þú verðir mín kona Ich sehe, daß dir dieser Putz gut steht, und es ist nur richtig, daß du meine Frau wirst (Laxd. 44,12).

Während *gjaforð*, wie wir oben zeigten, nur die Heirat vom Standpunkte des Mädchens oder ihrer Sippe aus bezeichnet und oft konkret nahezu im Sinne von *Mann* steht, *kvánfang* demgegenüber die Heirat von Seiten des Mannes aus bedeutet und oft dem einfachen Wort *kona* nahekommt, ist *ráð* ein indifferentes Wort. In den meisten Fällen tritt es zwar auf die Seite von *kvánfang*, doch kann es prinzipiell ebensogut vom Standpunkt des Mädchens aus — also wie *gjaforð* — gebraucht werden. Ein weiterer Unterschied liegt daran, daß in *ráð*, das ja an sich einfach *Rat, Plan* u. ä. bedeutet, die Nüance hervorschimmert, daß die Heirat nicht als eine einfache Tatsache hingestellt, sondern als eine planmäßig erreichte und zweckdienliche Einrichtung angesehen wird. Charakteristisch ist das schon vorhin unter *kvánfang* angeführte Beispiel Nj. 97,1: *Ráðs vilda ek leita þér, fóstri, ok kvánfangs.* Die beiden Wörter sind nicht synonym, wie F. Jónsson in der Note zu dieser Stelle meint, der Gedanke ist vielmehr: *Ich möchte dir eine günstige und dich versorgende Partie (ráð) verschaffen und die nötige Frau dazu (kvánfang).* — Als etymologische Parallele sei nur auf unser Wort *Hei-rat* verwiesen.

Den Standpunkt des Mädchens — also wie *gjaforð* — nimmt *ráð* in folgenden Fällen ein[1]): Hallgerd sagt, als sie hört, daß ihr Vater sie dem unbedeutenden Thorvald verlobt hat: ... *enda þykki mér ráð þetta eigi svá mikils háttar, sem þér hétuð mér und dazu scheint mir diese Heirat nicht von so großem Wert, wie ihr mir verspracht* (Nj. 10,1). — *enda þykki mér ekki ráð þetta, er þú hefir sét fyrir dóttur þinni, jafnvirðuligt, sem þér þykkir vera und dazu scheint mir dieser Heiratsplan, den du für deine Tochter vorgesehen hast, keineswegs so ehrenvoll, wie er dir erscheint* (Harð. 4, K. 3). — *ok mun Ávaldi eiga ráð dóttur sinnar und A. wird die Heiratsverfügung über seine Tochter haben* (Hallfr. 89,1). — *Um kvámur þínar er mér ekki til Hamars, ok ætla ek mér at annaz um ráð Helgu deine Besuche in H. dulde ich nicht, und ich gedenke, mich um H.'s Verheiratung zu kümmern* (Víga-Gl. 14,72).

Auf beide Teile — und deshalb im Plural stehend — bezieht

[1]) Ich begnüge mich wieder mit einer Auswahl von Beispielen für die verschiedenen Verwendungsarten von *ráð*.

sich das Wort in der Verbindung *ráđ takaz: Ráđ þau skyldu takaz at ǫđru sumri* ***die Heirat sollte im nächsten Sommer stattfinden*** (Eg. 7,15). Eine andere Lesart ist: *ok skyldi brullaup verđa at ǫđru sumri.* — *Þórir lét vel yfir, er þau ráđ skyldu takaz* ***Th. nahm es wohl auf, daß diese Heirat geschlossen werden sollte*** (Eg. 42,4). — *Skal ek víst leggja þar orđ til, at þau ráđ takiz* ***Gewiß werde ich meine Worte zulegen, daß diese Heirat zustande komme*** (Eg. 56,8). — *Þorvaldr bađ Droplaugar, ok tókuz þau ráđ, ok áttu þau tvá sonu* ***Th. freite um Dr., die Heirat kam zustande, und sie hatten zwei Söhne*** (Dropl. 144,32). — *Lýkr svá međ þeim, at ráđin skyldu takaz* ***Es schließt so mit ihnen, daß die Heirat zustande kommen sollte*** (Nj. 65,4). — *En af tali þeira kom þat upp, at Styrr fastnađi Snorra gođa Ásdísi, dóttur sína, ok tókuz þessi ráđ um haustit eptir* ***Aber bei ihrem Gespräch kam das heraus, daß St. dem Goden Sn. seine Tochter A. verlobte, und die Heirat fand im Herbst danach statt*** (Eyrb. 28,27). — Weiter sei noch verwiesen auf Víga-Gl. 11,81; Reykd. 11,12f.; Nj. 97,9; Háv. 10 u. a. m. — Auch in der Rechtssprache begegnet diese Wendung, z. B. Grág. Kgb. § 144 (= N. O. XXII 32).

Vom Standpunkt des Mannes aus geht *ráđ* in folgenden typischen Fällen, die wir wieder — wie oben bei der Besprechung von *kvánfang* — nach den damit verbundenen Verben ordnen:

gera ráđ: ... at ekki var þetta ráđ gǫrt međ samþykki Þóris, bróđur hennar ... ***daß diese Heirat nicht mit Zustimmung ihres Bruders Th. zustande gekommen war*** (Eg. 34,3).

hugsa ráđ: Þorfinnr léz hugsat hafa ráđ fyrir honum ***Th. sagte, er habe für ihn eine Heirat ausgedacht*** (Thorst. Hv. 7,14).

koma ráđi í hendr ehm.: Því ráđi mun ek þér í hendr koma ***Diese Heirat werde ich dir verschaffen*** (wörtlich ***in die Hände bringen;*** Vatnsd. 12,1).

leita (sér) ráđs: Hann hafđi skamma stund í búi verit, áđr hann fór ok leitađi sér ráđs ok bađ konu þeirar, er Ingibjǫrg hét ***Er war erst kurze Zeit auf dem Hofe, ehe er sich aufmachte, sich eine Heirat suchte und um ein Mädchen warb, das I. hieß*** (Thorst. Hv. 4,1). — *Ráđs vildu ek leita þér, fóstri, ok kvánfangs* (Nj. 97,1). — *Þat vilda ek, Óláfr, at þér væri ráđs leitat* ***Das wollte ich, Olaf, daß man dir eine Heirat suchte*** (Laxd. 22,23).

ná ráđi, wörtlich ***dem Heiratsplane nahen: ... at þat var konungs orđsending, at Eyvindr nái ráđi þessu*** ***daß es des Königs Botschaft war, daß E. die Heirat erlange*** (Eg. 22,36). — *ok þar*

til vilda ek hafa fullting þitt, at ek næða því ráði und dazu möchte ich deine Unterstützung haben, daß ich diese Heirat erlange (Eg. 56,7). — ... *til þess, at hann næði ráðinu* (Laxd. 29,18). — ... *ef ek nái eigi þessu ráði* (Laxd. 70,13). — *ok vill hann biðja sér konu, ok náir hann eigi ráðinu, nema hann setiz aptr* und er will um ein Mädchen freien, und er erreicht die Heirat nicht, wenn er dort nicht wohnen bleibt (Nj. 149,2).

unna vel ráðinu: Ósvifr fragt seinen Sohn beim Heimritt von der Hochzeit mit Hallgerd: *Unnir þú vel ráðinu?* Bist du mit der Heirat zufrieden? (Nj. 11,2).

vitja ráðs, wörtlich den Heiratsplan aufsuchen: ... *at fara at vitja ráðs þess, er honum hafði heitit verit hit fyrra sumar* zu fahren, um sich die Heirat zu holen, die ihm im vorigen Sommer verheißen worden war (Eg. 8,12). Die Handschrift β hat hier den Plural *ráða þeira*, die Handschrift K *konu þeirar*. — ... *ef Gunnlaugr kvæmi til ok vitjaði ráðsins* wenn G. dazukäme und sich seine Heirat holen wollte (Gunnl. 34,22).

synja ráðs: en vér svǫruðum skjótt ok synjuðum honum ráðsins aber wir antworteten schnell und verweigerten ihm die Heirat (Eg. 64,20). — *en Þórir synjaði honum ráðsins* (Eg. 32,2). — *Dóttir mín er eigi ógiptusamlig kona, ok mun ek synja þér ráðsins* Meine Tochter hat kein ungünstiges Aussehen, und ich werde dir die Heirat abschlagen (Vatnsd. 18,10). — *konu* statt *ráðs: en Þorgrími var synjat konunnar* (Víga-Gl. 10,45); ähnlich ebd. 4,16.

girndaráð: Veit ek, at svá mun vera, at báðum er girndaráð Ich weiß, daß es so sein wird, daß es für beide eine begehrte Heirat ('Liebesheirat') ist (Nj. 33,18).

jafnræði ebenbürtige Heirat: *Þat var allra manna mál, at með þeim Kjartani ok Guðrúnu þætti vera mest jafnræði þeira manna, er þá óxu upp* Das war die allgemeine Meinung, daß es zwischen Kj. und G. am ehesten von allen, die damals aufwuchsen, eine ebenbürtige Partie wäre (Laxd. 39,4). — *með þeim Ref var jafnræði* sie und R. bildeten ein ebenbürtiges Paar (Gísl. 26,15). — *Þat var talat af mǫrgum mǫnnum, at þat væri jafnræði, þótt Bjǫrn fengi hennar sér til eiginkonu* Von vielen wurde geredet, das gebe eine ebenbürtige Heirat, wenn Bj. sie sich zur Ehefrau nähme (Bjarn. 4,20). — *Gera mátt þú fyrir því kostinn, at þetta er henni jafnræði* Du magst die Bedingung so stellen, daß es ihr als ebenbürtige Heirat erscheint (Nj. 34,22). — ... *þótt þér sé eigi þar með ǫllu jafnræði, sem Hrefna er* wenn es für dich auch, wo es Hr. gilt, nicht völlig

eine ebenbürtige Heirat ist (Laxd. 45,15). — Vgl. noch Víga-Gl. 11,18. — Ein Gegensatz zu *jafnrædi* ist *ofráð*: *Þorsteinn kváð sér þat ofráð, er hon stóð ein til alls erfs eptir Kraka; Þorfinnr kvað vera jafnrædi bædi fyrir ættar sakir ok mannanar* ***Th. meinte, es sei für ihn eine zu hohe Heirat, da sie allein Kr. zu beerben hatte; Th. sagte, es sei eine ebenbürtige Heirat, sowohl bezüglich der Herkunft wie der Bildung*** (Thorst. Hv. 7,17).

fullrædi: *Slíkr madr er ósýnn til fullræda* ***Ein solcher Mann ist ungeeignet für eine vollwertige Partie*** (Valla-Lj. 1,36). *fullræda*, wie die Haupthandschrift liest, ist Gen. Plur.; eine andere Lesart (d) ist *fullrædis* (Gen. Sing.); zwei Handschriften endlich (G; I) haben *fullrædi*; dies könnte an sich Gen. Sing. eines Femininums (Typus *elli*) sein; da aber *jafnrædi* ein Neutrum ist, wird man bei *fullrædi* dasselbe Geschlecht annehmen und sich also für *fullræda* oder *fullrædis* entscheiden.

ráðahagr bedeutet zunächst allgemein etwa ***Lebenshaltung***, z. B. Laxd. 45,16; Víga-Gl. 5,38; Thorst. Hv. 7,9; besonders in der Verbindung *breyta ráðahag sínum til* ... ***seine Lebenshaltung ändern, den Entschluß fassen zu*** ... (z. B. Laxd. 38,19; Vatnsd. 14,2; Valla-Lj. 2,40; Grett. 91,2). — Wie nun *ráð* allein in prägnantem Sinne ***Heirat*** bedeuten kann, so drückt *ráðahagr* im besonderen ***das Heiratsverhältnis*** und dann überhaupt ***die Heirat*** aus. Wir ordnen die folgenden Beispiele wiederum nach den zugehörigen Verben an.

bregða ráðahag (Dat.) ***ein Heiratsverhältnis auflösen.*** *Þetta þykkir frændum Steingerðar óvirðing, er hann bregðr þessum ráðahag* ***Das erscheint St.'s Gesippen eine Unehre, daß er*** (Kormak) ***die Heirat vereitelt*** (Korm. 13,20). Kormak hatte den für seine Hochzeit mit Steingerd angesetzten Termin gar nicht beachtet und so seine Braut einfach im Stich gelassen. — *Er brugðit þeim ráðahag, þó at yðr þykki þat eigi líkligt* ***Diese Heirat ist verhindert, wenn euch das auch unwahrscheinlich dünken mag*** (Valla-Lj. 1,75). So sagt Halli zu seiner Mutter, nachdem er ihren Bräutigam erschlagen hat. Die Haupthandschrift hat hier *rennt*, etwa ***überrannt*** an Stelle von *brugðit*. — Bei einer Hochzeitsfeier bricht ein schwerer Streit aus und droht, die Hochzeit zunichte zu machen: *Þorsteinn kvað þat eigi hæfa, at ráðahag þessum væri brugðit* ***Th. sagte, es zieme sich nicht, daß diese Heirat verhindert werde*** (Vatnsd. 32,10). — Bei einer anderen Hochzeitsfeier kommt es sogar zu einem Totschlag: *Eigi vildi Þorgils bætr taka, en brugðu eigi ráðahag þessum* ***Th. wollte keine Geldbuße annehmen, doch lösten sie das Heiratsverhältnis nicht auf*** (Vatnsd. 44,17).

fá ráđahag ehm.: Þat skal ok fylgja, at ek mun fá þér ráđahag þann, at ǫllu sé betri, en sjá hefir verit Das soll auch mit dabei sein, daß ich dir eine Heirat schaffen werde, die in allem besser sein soll, als diese gewesen ist, sagt Eyjolf zu Gislis Frau Aud (Gísl. 30, 18).

gefa ráđahag ehm.: ... kvađ Bjǫrn hafa gefit sér ráđahaginn, ef hann andađiz eđa kœmi eigi til Íslands (Thord) erklärte, Björn habe ihm die Heirat vermacht, falls er stürbe oder nicht nach Island zurückkäme (Bjarn. 9, 12). Björn war mit Oddny vorerst nur verlobt.

heita ráđahag ehm.: Honum skal at vísu heita ráđahag Gewiß soll man ihm die Heirat versprechen (Laxd. 59, 18).

komaz at ráđahag: En þó mun ek undir þetta játtaz, ef ek skal þá auđveldliga komaz at ráđahagnum Trotzdem werde ich darauf eingehen, wenn ich dann leichter zu der Heirat komme (Eyrb. 28, 15). — *Muntu komaz at ráđahag viđ hana, ef þú vill* Du kannst zu der Heirat mit ihr kommen, wenn du nur willst (Hallfr. 87, 1). — Eine etwas andere Konstruktion findet sich Thórd. Hr. 21: Bei einer Verlobung wird ausgemacht, daß der Bräutigam sich erst noch bis zu drei Jahren in der Welt umsehen soll; kehre er innerhalb dreier Jahre nicht zurück, so solle die Verlobung damit aufgehoben sein, *kemr hann fyrr til lands, þá er hann kominn til ráđahags viđ Sigríđi* kommt er [aber] vorher ins Land zurück, so ist er zur Heirat mit S. gekommen.

mæla til ráđahags viđ: Hann vill mæla til ráđahags viđ Guđrúnu, frændkonu þína Er will sich um die Heirat mit deiner Verwandten G. bewerben (Ljósv. 13, 39).

mæla fyrir ráđahag: Grímkell fór til hofs Þorgerđar hǫrgabrúđar ok vildi mæla fyrir ráđahag þeira Þorbjargar Gr. begab sich zum Heiligtum der Thorgerd Tempelbraut und wollte für die Heirat Indridis und Thorbjörgs reden (= beten) (Hard. 42, K. 19).

ná ráđahag viđ: ... ef hann náir ráđahag viđ mik wenn er zu der Heirat mit mir gelangt (Laxd. 20, 13—16). — *ef hann næđi ráđahag viđ mik* (Laxd. 59, 17 ~ 60, 9. 15).

tekz ráđahagr: Ok réz þat af, at ráđahagr skyldi takaz međ þeim Guđrúnu ok Þorkatli und es wurde beschlossen, daß eine Heirat zwischen G. und Th. zustande kommen sollte (Laxd. 68, 16).

vekja um ráđahag viđ: Ok eptir jólin vekr Karlsefni viđ Eirík um ráđahag viđ Guđríđi. Und nach Jul fragt K. bei E. an wegen der Heirat mit G. (Eir. 29, 17 f.). Die andere Handschrift (A) hat

.. *vekr K. bónorð fyrir E. um G.* ... *bringt K. seine Werbung bei E. vor um G.*

víkjaz undan ráðahag: ok með frænda sinna ráði veikz hon eigi undir þessum ráðahag Und auf den Rat ihrer Gesippen hin entzog sie sich dieser Heirat nicht (Laxd. 7,37).

vitja ráðahags: Thord sagt zu Björn: *ok far þú miklu heldr með mér í sumar út til Íslands til frænda þinna gǫfugra ok vitja ráðahags þíns und fahr lieber mit mir im Sommer nach Island zu deinen vornehmen Gesippen und suche zu deiner Heirat zu kommen* (wörtlich *suche dein Heiratsverhältnis auf*) (Bjarn. 7,31 f.). Björn hat in Island seine Verlobte Oddny zurückgelassen.

ætla ráðahag: Vita skaltu þat, Gríss, at þú skalt fjándskap minn hafa, ef þú ætlar þér þenna ráðahag Wissen sollst du, Gris, daß du meine Feindschaft haben wirst, wenn du dir diese Heirat zudenkst (Hallfr. 88,34). — *en ek hefi honum ætlat þenna ráðahag aber ich habe ihm diese Heirat zugedacht* (Laxd. 59,18).

ætla til ráðahags við: Hann ætlaði til ráðahagsins við Helgu ok láta af fǫrum Er dachte an die Heirat mit H. und daran, von seinen Fahrten zu lassen (Thorst. Hv. 10,4). Verlobt ist er bereits mit ihr.

Andere Beispiele: *Muntu þá þykkjaz glǫggst sjá þá þverbresti, er á þeim ráðahag hafa verit Dann wirst du genau die Risse zu sehen glauben, die in diesem Heiratsverhältnis gewesen sind* (Laxd. 33,23). — *Þorkell kvað þat satt vera, at ráðahagrinn var virðuligr Th. sagte, das sei wahr, daß die Heirat* (mit Gudrun) *ehrenvoll sei* (Laxd. 58,11). — *Nú mun ek gera sem fornir menn, at ek mun láta þik vinna til ráðahags þess þrantir nǫkkurar Nun will ich es wie die Männer der Vorzeit machen und dich für diese Heirat einige Arbeitsproben bestehen lassen* (Eyrb. 28,13).

Man beachte, daß sich in allen diesen Fällen *ráðahagr* nicht auf eine schon längst bestehende, sondern fast stets auf eine erst zu gründende Ehe bezieht.

Die Wörter *ráðagǫrð Plan(fassung)* und *ráðastofnan Verabredung* werden zwar mitunter auch auf Heiratspläne angewandt (Eg. 7,10; Svarfd. 19,55; Laxd. 43,14; Vatnsd. 44,6), sind aber nicht selbst Heiratstermini.

ráðakostr Heiratspartie (zu *kostr Bedingung, Lage*).

fá ráðakost: Væri þat nú mitt ráð, vinr, at þú létir af ferðum ok fengir þér staðfestu ok ráðakost ok geriz hǫfðingi, sem þú átt kyn til Mein Rat wäre nun, Freund, daß du von deinen Fahrten

ließest, dir eine feste Stellung und eine Heiratspartie verschafftest und ein Häuptling würdest, wie es sich deiner Abkunft nach paßt (Laxd. 58, 9). — ... *at ek vil til þess láta engan hlut spara, at Bolli fái þann ráđakost, sem honum líkar* daß ich nichts daran sparen lassen will, daß B. die Heirat erhält, die ihm gefällt (Laxd. 70, 15).

taka ráđakost: *þvíat kost muntu eiga, at taka þann ráđakost í Nóregi, er engi mun slíkr á Íslandi* denn du wirst die Gelegenheit haben, in Norwegen eine solche Heiratspartie zu machen, wie es sie auf Island nicht geben wird (Laxd. 43, 19). An der entsprechenden Stelle der Flateyjarbók (I 453) steht *fá ... ráđahag.*

ætla sér ráđakost: En ráđakost þenna hefi ek mér ætlat Aber diese Heirat habe ich mir zugedacht (Víga-Gl. 10, 15).

Sonst seien noch folgende Beispiele genannt: *Ekki mun ek mér ór sveit á brott biđja konu, međan svá nálægir eru góđir ráđakostir* Ich will durchaus nicht fern außerhalb des Gaues um ein Mädchen freien, wo gute Partien so nahe liegen (Laxd. 43, 3). — *En fyrir því, at Egill vissi, at Grímr var mađr gǫfugr ok sá ráđakostr var góđr, þá var þat at ráđi gǫrt* Da nun aber E. wußte, daß Gr. ein vornehmer Mann und diese Partie gut war, so kam dieser Plan zur Ausführung (Eg. 77, 18).

kvennkostr steht in der Bedeutung dem *ráđakostr* sehr nahe; doch kommt es, soviel ich sehe, nie in Verbindung mit solchen Verben wie *fá, ná, taka* u. ä. vor. Vielmehr beobachten wir hier eine andere typische Ausdrucksweise: *Bessi hét son hans, en Yngvildr dóttir. Sá þótti þar kvennkostr beztr* B. hieß sein Sohn und Y. seine Tochter; sie galt dort als die beste Partie (Dropl. 144, 7). — *Hon var enn bezti kvennkostr* (Grett. 13, 5). — *Ásdís var ógefin ok þótti vera enn bezti kvennkostr, bæđi sakir ættar ok fjár* A. war noch unvergeben und galt als die beste Partie, sowohl hinsichtlich ihrer Familie wie des Vermögens (Grett. 13, 9). — *Um kveldit verđr þeim tíđrætt um kvennkosti* Am Abend kommen sie in eine lebhafte Unterhaltung über Heiratspartien (Korm. 14, 8).

In genau derselben Bedeutung wie *kvennkostr* wird das einfache Wort *kostr* verwandt, wenn es sich auf Heiraten bezieht. Wir geben eine Auswahl aus den zahllosen Belegen: *Þú skalt biđja Kolfinnu, dóttur Ávalda; þar skortir eigi fé, ok er hon kostr góđr* Du sollst um K., die Tochter A.'s werben; dort fehlt es nicht an Vermögen, und sie ist eine gute Partie (Hallfr. 88, 9). — *Sá þótti þá kostr beztr í ǫllum Vestfjǫrđum* Sie (Jorunn) galt damals für die beste Partie im ganzen Westfjordland (Laxd. 9, 3). — *Þessarar konu ætla*

ek þér til handa at biðja, því at þessi kostr er allbeztr í ǫllum Borgafirði ok þó at víðara væri **Um dieses Mädchen gedenke ich für dich zu werben; denn diese Partie ist die allerbeste im ganzen Borgafjord und selbst noch weiterhin** (Laxd. 22, 25). — *Þeirar skaltu biðja konu, er beztr kostr er, ok þat er Guðrún Ósvífrsdóttir* **Um die Frau sollst du werben, die die beste Partie ist, und das ist G.** (Laxd. 58, 10). — *Sigríðr hét dóttir ok þótti kostr beztr á Hálogalandi* (Eg. 7, 13). — *Þau áttu dóttur eina barna, er Helga hét ok var allra kvenna fríðust, ok þótti sá kostr beztr í Fljótsdalsheraði* **Sie hatten als einziges Kind eine Tochter, die H. hieß, und aller Frauen schönste war; sie galt als die beste Partie im Fljotsdalbezirk** (Thorst. Hv. 6, 9). — *Sá kostr þótti vera einhverr beztr fyrir sakar frænda ok mest kunnustu ok framkvæmdar hennar* **Diese Partie galt als eine der besten wegen ihrer Verwandten, besonders aber wegen ihrer Kenntnisse und ihrer Tüchtigkeit** (Víga-Gl. 10, 10). — *Þá var heima þar með Guðmundi Þórdís, dóttir hans, er þá þótti vera enn bezti kostr* (Ljósv. 5, 13). — *Hon var væn kona ok kurteis ok vel at sér ok þótti sá vera kostr beztr á Rangárvǫllum* (Nj. 1, 3). — *Vit skulum biðja dóttur Ásgríms Elliða-Grimssonar, því at sá er kostr beztr* (Nj. 26, 6). — *þann veit ek kost beztan* **sie weiß ich als die beste Partie** (Nj. 97, 2). — *Hallr kvað góðan kost í konunni* **H. meinte, die Frau** (wörtlich **in der Frau) [sei] eine gute Partie** (Nj. 119, 4). — *Hon var fríð kona ok þótti harðla góðr kostr* (Grett. 40, 1). — *Ok engi kostr þótti þá því líkr sem Helga en fagra í ǫllum Borgafirði ok víðara annarsstaðar* **Und keine Partie galt damals für so [gut] wie H. die Schöne im ganzen Borgafjord und weithin anderwärts** (Gunnl. 11, 9).

Handelte es sich bei diesen Beispielen um das Erlangen einer guten Partie, so kommt es in einigen anderen Fällen mehr auf das Verfügen über die Partie an, sei es durch die Gesippen des Mädchens, sei es durch den Bräutigam. *Betr er þá sét fyrir kosti systur minnar, at þú fáir hennar, en víkingar fái hennar at herfangi* **Besser ist da für die Verheiratung meiner Schwester gesorgt, wenn du sie bekommst, als wenn Wikinger sie auf einem Heereszug erbeuten** (Vatnsd. 3, 26). — Es handelt sich um den Raub einer Braut von der Hochzeit weg: *ok var um rætt, at þeir skyldi hafa hendr á henni Þóru, ef þeim væri svá mikit um at varðveita kost hennar, sem þeir hǫfðu látit* **und es wurde geredet, sie sollten doch Hand an das Mädchen legen, wenn ihnen wirklich soviel daran gelegen wäre, über sie zu verfügen** (wörtlich **ihre Partie zu verwahren**), **wie sie**

geäußert hatten (Reykd. 14,39). — *Ok þar kemr tali þeira, at hann spyrr, hverr ráða eigi fyrir kosti hennar* *Und da kommt es in ihrer Unterhaltung dazu, daß er fragt, wer über ihre Heirat zu bestimmen habe* (Band. 32,13). — Thorgrim hat den Arnor überfallen und ihm eine Ladung Malz abgenommen. Arnor stand kurz vor der Hochzeit mit einem Mädchen, dessen Hand dem Thorgrim verweigert worden war. Thorgrim meint zu seinen Gefährten: *Olit skulum vér drekka, en þeir munu ráða kosti konunnar* *Das Bier können wir trinken, sie aber werden über die Heirat des Mädchens verfügen* (Víga-Gl. 11,47).

Man kann auch einfach *ráða konu* oder *fyrir konu* (ohne Zufügung von *kostr*) sagen, z. B. *En ek vil eigi ójafnat bjóða Gizori, svá at eigi ráði hann fyrir dóttur sinni sem hann vill* *Aber ich will dem G. nichts Ungleiches anbieten, sodaß er über seine Tochter nicht verfüge, wie er will* (Víga-Gl. 11,13). — ... *kváðuz ætla at hann mundi vera réttr lǫgráðandi fyrir dóttur sinni* *(sie) sagten, sie dächten, er sei der rechte, gesetzliche Verfüger über seine Tochter* (Ljósv. 11,53). — *En þú skalt sjálfr ráða dóttur þinni fyrir mér* *Aber du sollst selbst über deine Tochter verfügen mir gegenüber* (Hard. 8, K. 5). — *Vera má, at þú ráðir dóttur þinni* *Kann sein, daß du über deine Tochter verfügst* (Thorst. Hv. 9,20). — Die figura etymologica *ráða ráði* findet sich Nj. 13,15): *en ek vil ok segja þér ímóti, at ek réð ráði hennar fyrri, ok varð oss þat at mikilli ógæfu* *aber ich will dir dagegen sagen, daß ich das erste Mal [allein] über ihre Verheiratung verfügte, und das ward uns zu großem Unheil.*

Bevor wir zu den Ausdrücken der Verlobung übergehen, müssen wir noch einige sehr beliebte allgemeine Wendungen erwähnen.

eiga konu begegnet in allen Sagas auf Schritt und Tritt. Es genüge hier, für die wichtigsten Verwendungstypen je ein Beispiel zu geben.

Zahllose Male heißt es bei der Einführung von Personen ähnlich wie in folgendem Beispiel: *Ketill flatnefr átti Yngvildi, dóttur Ketils vedrs, ágæts manns* (Laxd. 1,1). Ein ähnlicher Typ ist folgender: *Þorsteinn átti þá konu, er Þuríðr gydja hét ok var Sǫlmundar dóttir Guðmundarsonar* (Vatnsd. 27,6). — Von den sonstigen Typen nennen wir hier nur noch zwei: *Þórunn hyrna hét dóttir Ketils, er átti Helgi enn magri* (Laxd. 1,2). — *Bǫrn þeira Óláfs ok Álfdísar váru Þórðr gellir, er atti Hróðnýju, dóttur Miðfjarðar-Skeggja ...* (Laxd. 7,25).

Seltener ist der Ausdruck *eiga sér konu*, womit die Frau noch mehr als mit dem einfachen *eiga konu* als Besitz des Mannes gekennzeichnet wird: *Hann átti sér konu, ok eina dóttur* (Dropl. 144, 28).

Schließlich ist noch die Verbindung *ganga at eiga konu* zu nennen: *Hann gengr at eiga Hildi, dóttur hans* (Gísl. 4, 7). — *Nú gengr Bǫrkr í bú á Sæbóli ok gengr at eiga Þórdísi, bróðurkonu sína* *Nun übernimmt B. die Wirtschaft auf S. und geht an die Heirat mit Th., der Frau seines* (ermordeten) *Bruders* (Tv. S. Gísl. 116, 17 ff.). Vgl. noch Gísl. 2, 14. — *Hann gekk at eiga Þóru, dóttur Óláfs feilans* (Eyrb. 9, 1). — *Gengr Ingimundr at eiga Vigdísi eptir því, sem stofnat var* *J. schreitet nun zur Heirat mit V. gemäß dem, was verabredet war* (Vatnsd. 12, 3). — *Ok er þetta at ráðum gǫrt, at Þorsteinn gekk at eiga Guðríði, ok var brúðkaupit í Brattahlíð um haustit* *Und dies gelangt nun zur Ausführung, daß Th. zur Heirat mit G. schreitet, und die Hochzeit fand im Herbst auf Br. statt* (Eir. 23, 13 f.).

Zu diesen verbalen Wendungen gehört das Substantiv *eiginkona* *Eigenfrau* im Sinne von *Ehefrau* (Gegensatz *frilla*), indem *eigin-* hier auf das gesetzlich Angeeignete hinweist. Hierzu und über den ähnlichen Ausdruck *eiginorð* vergleiche oben S. 22 f.

Einmal findet sich die Wendung *eiga sér húsfreyju: Hann átti sér húsfreyju ok með henni fjóra sonu* *Er besaß eine Ehefrau und mit ihr vier Söhne* (Vatnsd. 44, 1).

Es ist leicht verständlich, daß sich erheblich seltener die umgekehrte Ausdrucksweise findet *einen Mann haben*; denn nach alter Anschauung *besaß (eiga)* natürlich nur der Mann die Frau, nicht umgekehrt. Immerhin begegnen wir einigen Wendungen im Sinne von *einen Mann haben* u. ä. — auch ein Zeichen für die verhältnismäßig selbständige Stellung der altisländischen Frau. Wir führen die Belege an:

eiga bónda. Das Wort *bóndi* ist in seiner Bedeutung *(Hausherr, Ehemann)* das genaue Gegenstück zu *húsfreyja* — wir stießen soeben auch auf die Phrase *eiga sér húsfreyju —: Hon hafði átt sér bónda, er Þorkell hét* (Gísl. 18, 8). — *bœndr muntu eiga fjóra* *du wirst vier Männer haben* (Laxd. 33, 19 ~ 22, 24). — *Þat segja menn, at Þorlaug hafi átta þrjá bœndr* *Die Leute sagen, Th. habe drei Männer gehabt* (Reykd. 24, 93). Für *átta* (Part. Prät. zu *eiga*) hat eine sonst gute Handschrift (L) *haft*; der Ausdruck *hafa bónda* ist ganz ungewöhnlich und muß als inkorrekt gelten, da *hafa* nicht im Sinne von *(etwas Konkretes) besitzen* gebraucht wird.

eiga mann: því at hon skal þann einn mann eiga, at henni sé

vel at skapi *denn sie soll nur einen solchen Mann haben, der nach ihrem Sinne ist* (Laxd. 70,19).

Weiter gehören hierher noch die zwei folgenden Beispiele: *Eptir þetta bað Gauss Friðgerðar ..., en hon vildi eigi eiga hann* (Dropl. 174,12). — *Skal hon nú vita allan þenna kaupmála ok sjá Glúm ok ráða sjálf, hvárt hon vill eiga hann eða eigi ... Sie soll diesen ganzen Heiratsvertrag erfahren und Gl. sehen und selbst entscheiden, ob sie ihn haben will oder nicht* (Nj. 13,18).

In diesem Zusammenhang sei auch der Ausdruck *vera kona ehs.* *jemandes Frau sein* erwähnt. Für *vera kona* genüge es, auf den sehr häufigen Typus *hans kona var Gjaflaug, dóttir Kjallaks ensgamla* (Laxd. 3,6) hinzuweisen.

Nachdem wir im Vorausgehenden die allgemeinen das Heiraten betreffenden Ausdrücke besprochen haben, wollen wir im kommenden Abschnitt eine Reihe von Wörtern und Wendungen betrachten, die bei der Schilderung von Werbung, Verlobung, Hochzeit in der Sagasprache gebräuchlich sind, soweit sie nicht schon im vorigen Abschnitt behandelt worden sind. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß es dem Plane dieser Arbeit völlig fernliegt, eine sachliche Darstellung dieser Handlungen und der dabei üblichen Zeremonien zu geben.

Sechstes Kapitel. Werbung und Verlobung.

Der junge Isländer, der sich zu verheiraten gedenkt, bespricht diesen Plan in der Regel zunächst einmal eingehend mit seinem Vater oder einem anderen nahen Blutsverwandten. Er will natürlich eine möglichst gute und passende *Partie* (*kostr*, vgl. oben S. 181) machen. Derselbe Wunsch nach einer angemessenen Partie leitet aber auf der anderen Seite auch das Mädchen (bzw. ihren Mundwalt) oder die Witwe bei der Verheiratung. Dabei begegnen wir wiederholt dem Ausdruck *vera fullkosta* (indecl.), *þykkja fullkosta*, wörtlich etwa *vollbedingt sein* (bzw. *dünken*): Olaf Pfau sagt zu seinem Sohne Kjartan, als er merkt, daß der zu Gudrun eine Neigung gefaßt hat: ... *ok hon ein er svá kvenna, at mér þykki þér fullkosta und sie allein ist eine solche Frau, daß sie mir für dich als vollwertige Partie erscheint* (Laxd. 39,5). — *Þat var einu hverju sinni, at þeir feðgar ræddu með sér, hvar Þorvaldr myndi á leita um kvánfang, en þat fannz á, at honum þótti sér óvíða fullkosta Einstmals geschah es, daß Vater und Sohn miteinander redeten, wo Th. eine Heirat*

suchen würde, es fand sich aber, daß er meinte, nicht viel Auswahl an vollwertigen Partien zu haben (Nj. 9,5). — Als Gunnar im Gespräch mit der jungen Witwe Hallgerd hört, daß sie noch unvergeben (*ógefin*) sei, fragt er sie: *Þykki þér hvergi fullkosta? Scheint dir nirgends eine vollwertige Partie zu sein?* (Nj. 33,9). — Der Bauer Uni verweigert dem übel beleumundeten Hrolleif die Hand seiner Tochter; da erklärt der Abgewiesene: ... *ok skal hon þá vera frilla mín, ok er henni þó fullkosta* ... *und dann soll sie meine Kebse sein, und das ist für sie immer noch gut genug bedingt* (Vatnsd. 18,10).

fullboðit *voll geboten* wird in ganz ähnlichem Sinne gebraucht wie *fullkosta*. Als Gudrun von Bolli vernimmt, daß Kjartan in Norwegen die Gunst der Prinzessin Ingibjörg gewonnen hat, antwortet sie, ihr beleidigtes Gefühl verbergend: ... *en því at eins er Kjartani fullboðit, ef hann fær góða konu aber nur dann ist Kj. eine vollwertige Partie geboten, wenn er eine edle Frau bekommt* (Laxd. 42,6). — Olaf Pfau sagt zu seinem Neffen und Ziehsohn Bolli, der ihm seine Heiratsabsichten eröffnet: *Þær eru flestar konur, at vér munum kalla, at þeim sé fullboðit, þar er þú ert Von den meisten Frauen können wir wohl sagen, daß ihnen eine vollbürtige Partie geboten ist, da wo es sich um dich handelt* (Laxd. 43,2).

vel boðit steht neben *fullboðit*: *Vænti ek, at þetta mál verði auðsótt við Snorra, því at hann mun sjá kunna, at honum er vel boðit, þar er þú ert Ich wähne, daß diese Angelegenheit sich mit Sn. leicht erledigen läßt, da er ja wird einsehen können, daß ihm ein gutes Angebot gemacht ist, da wo es sich um dich handelt,* sagt Thorkel zu seinem Stiefsohn Bolli, der sich um Snorris Tochter bewerben will (Laxd. 70,14). Man beachte hier die am Schluß genau mit dem vorigen Beispiel übereinstimmende Ausdrucksweise. — Gizor erklärt, als ihm für seine Tochter durch Glum eine Heirat angeboten wird: *Svá sýniz mér bezt, at þú ráðir, því at mér sýniz vel boðit dóttur minni, at þetta sé. So erscheint es mir am besten, daß du entscheidest; denn mir scheint es für meine Tochter ein gutes Angebot zu sein, daß dies zustande komme* (Víga-Gl. 11,91).

Ein Mädchen, das für eine gute Partie gilt, wird einmal *fýsilig* *begehrenswert* genannt: *En þótt konan þætti fýsilig, þá varð þó engi búinn at vinna þetta til Aber obwohl das Mädchen begehrenswert erschien, so war doch niemand dazu bereit, dies dafür auszuführen* (mit dem Berserker zu kämpfen. Víga-Gl. 4,26).

Welche Eigenschaften nötig waren, um ein Mädchen oder eine

Frau zu einer begehrenswerten Partie zu machen, kann man aus dem entnehmen, was wir im ersten Teil dieser Arbeit (Kap. 5b) über die den Frauen beigelegten Attribute ausgeführt haben. Einige davon, wie besonders *skǫrungr*, sind gerade für das Altisländische charakteristisch; andere kehren bei allen übrigen Völkern wieder. Eine Reihe davon stellt z. B. ein altindisches Ritenbuch[1]) geradezu als Forderung auf: *buddhi- rūpa- śīla- lakṣaṇasampannām arogām upayaccheta eine mit Verstand, schöner Gestalt, Charakter und Glückszeichen begabte, nicht mit Krankheit behaftete soll er heiraten.* Selbst die Forderung nach *Glückszeichen* (*lakṣaṇa*) hat in der altnordischen Heirat wenigstens eine gewisse Parallele. Im Volke der alten Nordleute war tief der Glaube eingewurzelt, daß der einzelne Mensch von Natur entweder ein *Glücksmensch* (*gæfumaðr*) oder ein *Unglücksmensch* (*ógæfumaðr*) sei; das konnte man ihm, wie uns in den Sagas oft berichtet wird, meist schon auf den ersten Blick ansehen. Ja, man glaubte sogar, daß sich diese *Glücksgabe* (*hamingja*) vererben könne; die Vatnsdoela Saga steht völlig unter dem Banne dieses Gedankens[2]). So wird auch gerade in dieser Saga erzählt, daß man bei einer Heirat auf diese *hamingja* Wert legte, nur daß hier das Glückszeichen nicht, wie in jener altindischen Bestimmung, der Braut, sondern dem Manne anhaftet: Der Jarl Ingimund antwortet, als Thorstein um seine Tochter anhält: *Eigi vil ek því afneita, því vera má, at þat sé til hamingju várrar ættar Ich will dies nicht abschlagen, weil das vielleicht zum Glück unseres Geschlechtes ist* (Vatnsd. 5, 22). Kurz zuvor (20) hatte Ingimund von Thorstein gesagt: . . . *því at hamingjumót er á þér . . . denn ein Glückszeichen ist an dir.*

Sämtliche für die Begriffe *Werbung, (sich be-)werben* gebräuchlichen Ausdrücke werden im Altisländischen mit Hilfe des Begriffes *Bitte, bitten, fordern* gebildet.

kvánbœn oder gewöhnlich im Plural *kvánbœnir* ist ein terminus technicus für *Werbung*. Das Simplex *bœn* bedeutet *Bitte* in ganz allgemeinem Sinne. Die Belege für *kvánbœn(ir)* sind nicht zahlreich, sodaß ich aus den Familiengeschichten das Material vollständig vorführen kann: *Ok um morguninn ríðr Gunnlaugr upp á Gilsbakka ok bað fǫður sinn ríða til kvánbœna með sér út til Borgar. Illugi svarar: Þú ert óráðinn maðr, þar sem þú ert ráðinn til utanferðar, en lætr nú sem þú skulir starfa í kvánbœnum Und am Morgen reitet G. hinauf nach G. und forderte seinen Vater auf, mit ihm*

[1]) *Āśvalāyana, Gṛhyasūtra,* vgl. Haas, Ind. Stud. V 289.

[2]) Vgl. W. H. Vogt, Ausg. der Vatnsd. S. LXXVf.

zur Freite nach Borg hinaus zu reiten. J. antwortet: Du bist ein unberatener Mensch, indem du zur Ausfahrt [nach Norwegen] entschlossen bist, aber so tust, als ob du dich mit einer Freite abmühen solltest (Gunnl. 17, 17 ff.). — In derselben Saga findet sich der einzige Beleg für den Singular *kvánbœn*: Ähnlich wie im vorigen Beispiel Gunnlaug zu seinem Vater, sagt Hrafn zu dem seinigen: *Þitt fullting vilda ek hafa til kvánbœnar [um kvánbœn* B*] við Þorstein Egilsson, at biðja Helgu, dóttur hans Deine Unterstützung möchte ich haben, für die Werbung bei Th. um H., seine Tochter* (33, 8)[1]. — In einem entsprechenden Zusammenhang wird das Wort weiter an folgender Stelle verwandt: *Þat var einnhvern tíma, at Þórhallr bað Ásgrím, fǫður sinn, fara með sér til kvánbœna til móts við Bjarna, bónda í Grǫf Einstmals geschah es, daß Th. seinen Vater A. aufforderte, mit ihm zur Freite zu ziehen zu Bj., dem Bauern in Gr.* (Flóam. 158, 14). — Anders ist der Zusammenhang in folgendem Falle: *Ormr spurði Skeggja at um ørendislok kvánbœnanna O. erkundigte sich bei Sk. nach dem Ausgang der Werbung* (Thórð. Hr. 25). — Der Plural *kvánbœnir* deutet wohl auf die verschiedenen bei der Werbung vorzubringenden Verhandlungspunkte hin; damit ist vielleicht auch der Plural *kvánfǫng* zu vergleichen (vgl. oben S. 173 mit Anm. 1).

Dem Worte *kvánbœn* nahe verwandt ist *bónorð*, gebildet wohl mit demselben zweiten Kompositionsglied wie *gjaforð, eiginorð* usw. (s. o. S. 169)[2]. Doch ist die Verwendung dieses Ausdrucks doch meist deutlich verschieden von der von *kvánbœn*. Das Wort *bónorð* wird nämlich vorzugsweise beim Vorbringen der Werbung gebraucht. Besonders häufig sind folgende Verbindungen:

hefja (upp) bónorð, wörtlich *das Werben (herauf)heben: Bolli kvaddi Ósvífr til máls við sik ok hefr upp bónorð sitt ok bað Guðrúnar, dóttur hans B. bat O. um eine Unterredung mit sich, brachte seine Werbung vor und hielt um G., seine Tochter, an* (Laxd. 43, 8). — *Síðan hóf Þórólfr upp bónorð sitt við Sigurð ok bað Sigríðar dóttur hans* (Eg. 9, 21). — *Bjǫrn hóf upp bónorð sitt ok bað Þóru, en Þórir synjaði honum ráðsins* (Eg. 32, 3). — *Síðan fara þeir Arinbjǫrn ok Egill á fund Bjarnar, ok hefr Egill [þar*

[1] Man beachte, daß beide Handschriften an dieser Stelle, wiewohl in der Konstruktion verschieden, doch in der Verwendung des Singulars übereinstimmen.

[2] Selten bedeutet *bónorð Bitte* im allgemeinen (bei Cleasby-Vigfússon nicht aufgeführt); so z. B. Tv. S. Gísl. 85, 4; vgl. *bónríki* in demselben Sinne ebd. 86, 4. 27.

upp Ϛ*] bónord ok bad Ásgerdar dóttur Bjarnar* (Eg. 56, 10). — *Flosi tók þvi vel ok hóf bónord vid hann, at hann skyldi gipta Rannveigu, dóttur sína Starkadi, er bjó at Stafafelli, bródursyni Flosa* (Nj. 117, 10). — *Vár þetta et sama á Þórsnessþingi hóf Þorleifr kimbi bónord sitt ok bad Helgu, Þorláks dóttur á Eyri* (Eyrb. 41, 1). — *Hefr Ormr nú upp bónordit fyrir hǫnd Einars* ... *O. bringt nun die Werbung für E. vor* (Eir. 12, 7).

Sigrídr tók vel vid þeim; sídan bar Eyvindr framm jartegnir konungs ok ørendi sín fyrir Sigrídi ok hóf bónord sitt vid hana Sigrid (Witwe) *nahm sie wohl auf; alsbald brachte E. die Wahrzeichen des Königs vor und seine Botschaft vor S. und trat mit seiner Werbung an sie heran* (Eg. 22, 36). — Ähnlich 42, 3: *Þórólfr bar brátt upp ørendi sitt, hóf þá bánord sitt ok bad Ásgerdar, dóttur Bjarnar [sér til handa* K*]. — en þat er ørendi hans hingat, at hefja bónord vid þik aber das ist sein Anliegen hier* (wörtlich *hierher*), *bei dir eine Werbung vorzubringen* (Laxd. 68, 10). So sagt Snorri zu der Witwe Gudrun, als er für seinen Freund Thorkel Eyjolfssohn als Freiwerber auftritt.

In den letzten Beispielen trat *bónord* in Verbindung mit *ørendi Anliegen, Botschaft* auf. An einer Stelle nun begegnet allein der Ausdruck *hefja* (oder *hafa*, siehe sogleich) *upp ørendi sitt: Hann hefir nú upp sitt ørendi ok bidr Svǫlu* (Band. 32, 17). Die Schreibung *hefir* (statt *hefr*) zeigt, daß es sich hier wohl nicht um das Verbum *hefja heben* (3. Sg. *hefr*) handelt, sondern um *hafa haben, halten*, worunter Heusler in seinem Glossar zu Hoensn. und Band. den Ausdruck auch anführt. An der soeben aus Laxd. 68, 10 zitierten Stelle bietet die Haupthandschrift (M) auch *hafa bónord* anstatt *hefja bónord*. Die Verba *hafa* und *hefja* schneiden sich auch sonst in ihren Bedeutungskreisen[1]), und zudem lautet in älterer Sprache die 3. Sing. auch von *hafa* — wie von *hefja* — *hefr*[2]).

Dasselbe Schwanken — jedoch mit starker Bevorzugung von *hafa* — herrscht in der gleichbedeutenden Verbindung *hafa (hefja) uppi ord sín*. Die Verwendung von *hafa* zeigt sich besonders deutlich beim Präteritum *hafdi* (gegen *hóf* von *hefja*), während die 3. Sing. Präs. *hefir* doch unter Umständen nur als Schreibversehen für *hefr* gedeutet werden könnte. *Bárdr hefir uppi ord sín ok bad Sigrídar* (Eg. 7, 15). — *Litlu eptir þat, er Þóroddr kom út, hafdi hann uppi ord sín ok bad Snorra goda, at hann gipti sér Þurídi systur sína* (v. l. zu

[1]) Vgl. in ähnlichem Sinne Cleasby-Vigf. s. v. *hafa* Abschnitt C.

[2]) Vgl. Heusler, Elementarb.² § 327.

Eyrb. 29,9). — *Hefir hann þá uppi orð sín ok biðr þessar konu* (Grett. 13,10). — *Hefir Bjǫrn þá uppi orð sín ok biðr Oddnýjar Þorkelsdóttur* (Bjarn. 5,17). — *Hallormr hefr* (zu *hefja!*) *uppi orð sín ok biðr Þórdísar, dóttur Ingimundar* (Vatnsd. 21,5). Man beachte in allen diesen Beispielen die nahezu wörtliche Übereinstimmung der Ausdrucksweise.

hefja upp wird auch in ganz anderem Zusammenhang in ähnlichen Verbindungen, wenn auch seltener, gebraucht, z. B. *hefja upp tilkall* ***Anspruch erheben*** (Eg. 9,24).

vekja bónorð. Das Verbum *vekja* bedeutet auch sonst außer ***wecken*** noch ***anregen, vorbringen.*** *Síðan vekr Hǫskuldr bónorð, en Bjǫrn svarar því vel* ***Alsbald bringt H. die Werbung vor, und Bj. antwortet darauf günstig*** (Laxd. 9,6). — *Þorbjǫrn skrjúpr hafði mest veitt umsjá um bú Melkorku; vakit hafði hann bónorð við hana, þá er hon hafdi skamma stund búit, en Melkorka tók því fjarri* ***Th. hatte sich am meisten um M.'s Wirtschaft gekümmert; er hatte ihr einen Antrag gemacht, nachdem sie kurze Zeit [dort] gewohnt hatte, M. aber wies dies ab*** (Laxd. 20,9). — ... *áðr hann feldi hug til Þuríðar, dóttur Óláfs, ok vekr hann bónorð við Óláf, en hann veitti afsvǫr* ***bis er zu Th., der Tochter O.'s, eine Neigung faßte, und er bringt bei O. die Werbung vor, aber er gab eine abschlägige Antwort*** (Laxd. 29,17). — *Njáll dvaldiz skamma stund heima, áðr hann riðr austr til Svínafells ok synir hans ok vekr bónorðit við Flosa* ***Nj. verweilte kurze Zeit daheim, ehe er ostwärts nach Sv. reitet, und seine Söhne [mit ihm], und bei Fl. die Werbung*** (um Hildigunn für Höskuld) ***vorbringt*** (Nj. 97,30). — *Ok Áskell ferr með Hálsi ok vekr uppi bónorðit við Grana ok bað hann gera sinn vilja um þetta mál ok gefa Hálsi konuna* ***Und geht mit H. und bringt bei Gr. die Werbung vor und bat ihn, ihm seinen Willen zu tun und dem H. das Mädchen zu geben*** (Reykd. 11,8). — *Þorgils vekr nú bónorðit; Skapti tók því seint, ok svá Helga sjálf* ***Th. bringt nun die Werbung vor; Sk. nahm dies zögernd auf und ebenso H. selbst*** (Flóam. 155,19). — *Hǫskuldr vekr nú bónorðit fyrir hǫnd Óláfs ok biðr Þorgerðar* (Laxd. 23,2). — *Þeir ræddu þegar ørendi sín fyrir Hǫskuldi ok vǫkðu bónorðit* (Nj. 9,8). — *Nú fara þeir heiman ok vekja bónorðit við hann fyrir hǫnd Einars* (Thorst. Hv. 8,25). — *Gunnlaugr, frændi minn, kvez hafa vakit bónorð við þik fyrir sína hǫnd at biðja Helgu dóttur þinnar* ***Mein Sohn G. sagt, er habe bei dir für sich eine Werbung vorgebracht, um zu freien um deine Tochter H.*** (Gunnl. 18,7f.).

Seltener ist die Konstruktion *vekja til um bónorð(it)*. An der vorhin angeführten Stelle Nj. 97,30 lesen einige Handschriften: *vekr ⟨nú⟩ til um bónordit við Flosa. — En um daginn gengu þeir á tal; þá vakði Njáll til um bónorð ok bað Þórhǫllu til handa Helga, syni sínum* (Nj. 27,2). — Auch der dritte Beleg entstammt der Njála (65,4): *Vekja þeir þá við Gizor til um bónorðit.*

Der Gebrauch von *hefja bónorð* und *vekja bónorð* ist insofern etwas verschieden, als dem *hefja bónorð* meist das *biðja* folgt, dem *vekja bónorð* dagegen nur selten. Ferner wird, wie unsere Beispiele ergeben, *vekja bónorð* mit Vorliebe vom Freiwerber gebraucht, *hefja b.* dagegen häufiger von dem Heiratslustigen selbst. Hiermit hängt zusammen, daß es so oft heißt *hefja (upp) bónorð sitt*, während das reflexive Possessivum bei *vekja b.* nie gesetzt wird.

Über den Ausdruck *vekja mál* vergleiche die Ausführungen weiter unten.

Auch *vekja* ohne jedes Objekt wird in dieser Bedeutung verwandt: *En er hestaþing er á Oddeyri ..., þá mun ek vekja til* ***Aber wenn der Pferdekampf auf O. ist, dann werde ich [die Werbung] vorbringen*** (Ljósv. 13,33). — *Torfi vekr við Hrólf ok Halla ok þá alla saman* (Valla-Lj. 1,30).

Sachlich ist zu all diesen Ausdrücken noch zu bemerken, daß, wie unsere Beispiele ergeben, die Werbung nicht vor das Mädchen selbst, sondern vor (*við, fyrir*) deren Mundwalt gebracht wird; handelt es sich aber um eine Witwe oder sonst schon einmal verheiratet gewesene Frau, so wird ihr selbst der Antrag gemacht. Es sei hier noch folgendes, für den sprachlichen Ausdruck charakteristisches Beispiel gegeben: *Ek vilda hafa liðsinni þitt til at vekja bónorð við Guðmund, bróður þinn, til Þórdísar, dóttur hans* ***Ich möchte deine Unterstützung dazu haben, um bei deinem Bruder G. eine Werbung um seine Tochter Th. vorzubringen*** (Ljósv. 5,28).

Seltener als *hefja (upp) bónorð* und *vekja b.* sind folgende Verbindungen:

flytja bónorð: Fluttu þeir þá bónorðit Óláfs (Grett. 10,4). — *Ok annat sumar á alþingi fluttu þeir Skapti bónorðit ákafliga* (Gunnl. 34,8f.). Vgl. noch Fridthj. 2,5.

bera uppi bónorð: Einarr kvez ekki vilja annat, en upp væri borit bónorðit ***E. erklärt, er wolle nichts anderes, als daß die Werbung vorgebracht würde*** (Eir. 11,26).

Im übrigen seien noch folgende Beispiele genannt: *Flosi segir henni bónordit* ***Fl. verkündet ihr*** (seiner Nichte Hildigunn, um die

Höskuld anhält) *die Werbung* (Nj. 97, 7). — *Ok litlu sidarr ridr Einarr nordr til Hofs ok segir Þorgilsi bónordit ok kvedr sér hafa verit reitat* *Und bald darauf reitet E. nordwärts nach H. und erzählt dem Th. seine Werbung und sagt, ihm sei ein abschlägiger Bescheid geworden* (Thorst. Hv. 9, 8). — *Hefir þú frétt bónordit Hrafns Qnundarsonar vid Helgu ena fǫgru?* *Hast du Hr.'s Werbung um H. die Schöne erfahren?* (Gunnl. 36, 16). Diese Ausdrucksweise ist vielleicht insofern nicht ganz korrekt, als *bónord vid konu*, wie wir vorhin zeigten, sonst nur da gesagt wird, wo es sich um schon verheiratet gewesene Frauen handelt. Genauer müßte es in unserem Falle heißen *bónordit ... vid Þorstein Egilsson til Helgu ennar fǫgru.* — *En ef hann vildi eigi ganga at þessu, þá skyldi Gestr brigda bónordit ok gera skilnad* *Wenn er aber nicht darauf eingehen wollte, dann sollte G.* (der Bruder und Mundwalt der Braut) *die Werbung rückgängig machen und die Scheidung vornehmen* (Háv. 10). — *Vita vil ek, hverju þú vill svara mér um bónordit* *Wissen will ich, wie du mir betreffs der Werbung antworten willst* (Gunnl. 16, 9). — *Þat er ørendi mitt hingat, at vér fǫrum bónordsfǫr at bidja Hildigunnar, bródurdóttur þinnar* *Das ist unser Anliegen hier, daß wir eine Werbefahrt fahren, um zu freien um H., deine Brudertochter* (Nj. 97, 4).

Schließlich ist noch das Kompositum *bónordsmál* *Werbungsangelegenheit* zu nennen: ... *spyrr Hǫskuldr, hversu gengit hafi bónordsmálin* ... *fragt H., wie es mit der Werbungsangelegenheit gegangen sei* (Laxd. 23, 10). Gleich darauf (12): *Fréttir Óláfr nú, hvat lídi bónordsmálum* *O. erfährt nun, wie es um die W. stehe.* Und weiter (20): *Tekz þá af nýju ræda um bónordsmálit Óláfs* *Da wurde O.'s Werbungsangelegenheit von neuem aufgenommen.* — Außerordentlich charakteristisch für eine völlig korrekte und alle Punkte berücksichtigende Ausdrucksweise ist Laxd. 70, 18: Thorkel Eyjolfssohn ist mit seinem Stiefsohn Bolli nach Tunga zu dem Goden Snorri geritten, um bei diesem für Bolli um Snorris Tochter Thordis zu werben: *Ok er þeir hǫfdu fár nætr verit í Tungu, þá berr Þorkell upp bónordsmálin ok mælir til mægdar vid Snorra fyrir hǫnd Bolla, en til samfara vid Þórdísi, dóttur hans* *Und als sie wenige Tage in T. gewesen waren, da bringt Th. die Werbungsangelegenheit vor und redet zu einer Verschwägerung mit Sn. für Bolli und zu der Ehe mit dessen Tochter Th.* Wir sehen an diesem Beispiel übrigens auch, daß es für schicklich galt, bei einer solchen Werbungsfahrt nicht gleich mit der Türe ins Haus zu fallen, sondern erst einen — so wird

uns oft berichtet — oder mehrere Tage mit seinem Hauptanliegen zurückzuhalten. Dies ist eine alte und weit verbreitete Sitte.

Sehr häufig wird die Werbungsangelegenheit einfach durch *mál* bezeichnet. Wie *vekja bónorð*, so gebraucht man auch oft *vekja mál: Fara þeir nú ok vekja þetta mál við Kraka* (Thorst. Hv. 7,18f.). — *Ok er Bersi heyrði þetta, vekr hann mál við Þorkel ok biðr Steingerðar* (Korm. 14,14). — *Hittir Gizor ok vekr þetta mál ok mælti ...* (Víga-Gl. 11,85). — *Þeir gengu þá til Yngvildar ok vekja þetta mál við hana, hvárt hon vildi ganga með Skíða* **Da gingen sie zu Y. und bringen diese Angelegenheit vor sie, ob sie mit Sk. gehen** (= Sk. heiraten) **wolle** (Svarfd. 24,80). — *Nú er vakit mál við hana, ok lét hon þat sitt ráð, sem Eiríkr vildi fyrir sjá* **Nun wird die Sache vor sie** (die Witwe) **gebracht, und sie wollte das zu ihrem Entschluß machen, was E. vorsehen würde** (Eir. 30,3f.).

bera (upp) mál: Síðan bar Egill þat mál fyrir Ásgerði, en hon skaut til ráða fǫður síns ok Arinbjarnar frænda síns **Alsbald brachte E. diese Angelegenheit vor A., sie aber überließ die Entscheidung ihrem Vater und ihrem Oheim A.** (Eg. 56,9). Eine Handschrift (Ϛ) hat hier ... *bar Egill upp mál þat.* ... — *Var þetta mál upp borit fyrir Helgu ok funduz eigi afsvǫr í hennar máli* **Diese Angelegenheit wurde vor H. gebracht, und es fand sich in ihrer Rede keine Abweisung** (Thorst. Hv. 7,20f.). — *ef þetta mál er upp borit ok gangiz eigi við* ... **und nicht vorangeht** (Laxd. 22,26).

flytja mál: Síðan bað Eyjólfr Ástríðar Vigfússdóttur; nú er til at flytja málit Ívarr ok Hreíðarr (Víga-Gl. 4,65).

ræða mál: En þetta mál var við Jórunn rætt **Aber diese Angelegenheit wurde mit J. beredet** (Laxd. 9,7). — ... *ok ræddi Bolli eitt sinn þetta mál fyrir mér* ... **und einstmals brachte B. diese Angelegenheit vor mir zur Sprache** (Laxd. 43,10).

Beliebt ist folgende Ausdrucksweise: *Ok er at þessum málum var setit, átti Þorgerðr svǫr at veita* **Und als man sich über diese Angelegenheit [zur Beratung] setzte, hatte Th. Antwort zu geben** (Laxd. 7,37). — *En hvárt sem at þessum málum var setit lengr eða skemmr, þá varð þat af ráðit, at Jórunn var fǫstnuð Hǫskuldi með miklu fé* **Und ob man nun über diese Verhandlungen länger oder kürzer saß — jedenfalls wurde abgemacht, daß J. dem H. verlobt ward** (Laxd. 9,8; ganz ähnlich 43,13). — *En er at málum þeim var setit, þá réz þat af með þeim, at Þorgerðr var gipt Óláfi* (M zu Eg. 78,4).

Auch folgende Wendung sei noch erwähnt: *Var þá þetta mál auðsótt* **Die Angelegenheit wurde dann leicht erledigt** (Laxd. 23,20).

— *Var honum þat mál auðsótt við Ósvífr* (Laxd. 35,14). — *Vænti ek, at þetta mál verði auðsótt við Snorra* (Laxd. 70,14). — *Hann tók því máli vel, ok var þat auðsótt við hann* (Eg. 42,3).

Auch sonst wird *mál* sehr häufig im Sinne von *Werbungsangelegenheit*, gebraucht, doch soll von weiteren Beispielen hier abgesehen werden, nachdem die charakteristischsten Wendungen zur Sprache gebracht worden sind.

In den vorausgehenden Abschnitten begegneten wir schon häufig dem Ausdruck *biðja konu* (Gen.) *um eine Frau freien.* Während *bœn* (in *kván-bœn, bón-orð*) wirklich *Bitte* in unserem Sinn bedeutet, heißt *biðja* sowohl *bitten* wie besonders *fordern, befehlen* u. ä. — Wir stießen bereits auf die typische Ausdrucksweise *(Þorkell) hóf bónorð sitt ok bað (Þórdísar ...).* Diese Verbindung ist für den Bericht einer Werbung ebenso typisch wie die Wendung *(Þorkell) kvángaðiz ok fekk (Þórdísar ...)* für den Bericht einer Heirat. Es ist bereits oben (S. 171) die Vermutung geäußert worden, daß die Genetivkonstruktion in *fá konu*, die an sich schwer erklärbar ist — *fá* regiert sonst den Akkusativ —, durch die syntaktisch normale Konstruktion *biðja konu* (Gen.) hervorgerufen ist. Besonders mag hierzu der sehr häufige Typus *(Þorkell) bað (Þórdísar ...) ok fekk hennar* Anlaß gegeben haben[1]); hierfür nur einige Beispiele aus der großen Zahl der Belege: *Hann bað Þuríðar ok fekk hennar* (V zu Laxd. 31,2; ... *ok gat hana með miklu fé* M). — *Þeirar konu bað Þorkell Súrsson ok fekk hennar* (Tv. S. Gísl. 91); aber unmittelbar darauf: *Gísli ... bað Auðar, systur Vésteins, ok fekk hana* (so M und S). Man sieht hieran, daß die Genetivkonstruktion sich nicht restlos durchgesetzt hat (vgl. oben S. 171). — ... *ok bað hann Droplaugar ok fekk hennar* (Dropl. 149,13). — *Hann biðr konu þeirar, er Þóra hét ok var Rauðsdóttir ór Friðarey ok fekk hennar* (Gísl. 2,2). — *Hennar bað Óttarr ok fekk með miklu fé* (Hallfr. 86,2). — ... *áðr hann leitaði sér ráðs ok bað konu þeirar, er Ingibjǫrg hét ok var dóttir Hróðgeirs ens hvíta Hrafnssonar; hennar fekk hann* (Thorst. Hv. 4,3). — *Þann vetr bað Geirr, sonr Ketils, Þórunnar, dóttur Skallagríms, ok var þat at ráði gǫrt; fekk Geirr Þórunnar* (Eg. 39,4).

---

[1]) Wir hätten hier also einen typischen Fall für das Zustandekommen einer Analogiebildung, bei der sich die beliebte Analogieproportion nur sehr schwer konstruieren ließe. Die sehr selten gebrauchte Phrase *gefa konu* unterliegt dagegen eben ihrer Seltenheit wegen dieser Analogie nicht, wie das oben als erstes zitierte Beispiel Laxd. 31,2 zeigt.

Oft findet man in den Sagas auch folgende Ausdrucksweise: *Hennar bađ Ormr, sonr Hermundar Illugasonar, ok var hon gefin honum* (Laxd. 78, 5). — *Hennar bađ Þiđrandi, ok var hon honum gefin* (Dropl. 144, 8 ∼ 12 ∼ 146, 27 ∼ 149, 19). — *Þeir brœđr … fóru at biđja Unnar, ok giptiz hon Valgarđi án ráđi allra frænda sinna* (Nj. 25, 4). — *Njáll bađ konu til handa Hǫgna, Álfeiđar, dóttur Vetrliđa skálds, ok var hon honum gefin* (Nj. 80, 4).

biđja konu ohne nähere Bezeichnung des Dativobjektes kann sowohl *um eine Frau für sich werben* bedeuten wie *für einen anderen*. Der zweite Fall ist seltener, z. B. Thorst. Hv. 8, 23: *Einarr bađ fǫđur sinn, at hann skyldi biđja Helgu Krakadóttur* (nämlich für ihn, Einar). So noch Víga-Gl. 11, 86; Ljósv. 5, 39. Gewöhnlich aber heißt es in solchem Falle, wo ein Freiwerber für einen andern wirbt, *biđja konu til handa ehm.* Es genüge dafür ein typisches Beispiel: *En um daginn gengu þeir á tal; þá vakđi Njáll til um bónorđit ok bađ Þórhǫllu til handa Helga, syni sínum* (Nj. 27, 2). — Auch da, wo der Freier in eigener Person auftritt, wird öfter das (reflexive) Dativobjekt ausdrücklich gesetzt, *biđja sér konu (til handa).* Wenige Belege mögen zur Veranschaulichung genügen: *Vill þú biđja þér konu?* (Nj. 13, 5). — *… ok vill hann biđja sér konu …* (Nj. 149, 2). — *Hann riđr á fund Gizorar þess ørendis, at biđja Þórdísar, dóttur hans, sér til eiginkonu* (Víga-Gl. 10, 41). — *Grímr Kveldúlfsson bađ Beru til handa sér, ok var þat at ráđi gǫrt* (Eg. 20, 3). — *En at liđnu sumri bađ Gríss konu til handa sér, Sigríđar, Klaufa systur* (Svarfd. 19, 46). Gleich darauf (19, 49) findet sich die einzige Stelle, an der dem *biđja konu* auch das Akkusativobjekt hinzugefügt ist: *Þá ferr Gríss at finna Klaufa ok bađ hann konunnar* *Da sucht Gr. Kl. auf und bat ihn um das Mädchen*[1]).

biđill ist die Bezeichnung für den Werber, und zwar — genau wie mhd. *bitel* — sowohl für den Freier selbst wie — freilich sehr selten belegt (siehe das unten zitierte Beispiel Hoensn. 16, 1) — für den Freiwerber. Dieselbe Identität liegt im Altindischen vor: *vará Freier* und *Freiwerber* (wörtlich *Wähler*). In einigen anderen Sprachen hat man — wie im Neuhochdeutschen — getrennte Ausdrücke für *Freier* und *Freiwerber*, z. B. russ. *ženich Freier — svat Freiwerber*, gr. *μνηστήρ — προμνήστωρ* (selt.), Fem. *προμνηστρίς* und *προμνήστρια*, adj. *προμνηστικός*. Das Altindische und Altgermanische scheinen — wenn man den sprachlichen Anhaltspunkten trauen darf — hierin den

[1]) *hann* ist hier gewiß als Akkusativ zu fassen. Als Nominativ würde es eine dem Stile der Svarfdoela sonst fremde Schwerfälligkeit des Ausdrucks veranlassen.

älteren Sprachzustand darzustellen, da russ. (und schon altslaw.) *svat(z)* offenbar erst sekundär zu der Bedeutung *Freiwerber* gelangt ist[1]) und gr. *προμνήστωρ* usw. seltene und sichtlich junge Bildungen sind. — Das Lateinische kennt nur ein eigenes Wort für *Freier (procus)*, das — ähnlich wie *biðill, bitel* — wörtlich *Bitter* bedeutet. — Nicht ganz klar liegen die Verhältnisse im Angelsächsischen. Roeder, Familie b. d. Ags. 22f. gibt das Material: Das lat. Wort procus wird sowohl mit *biddere* wie mit *fógere* (und *wógere*) glossiert. Von den Angelsachen wird nun aber *procus*, ihren germanischen Verhältnissen entsprechend, als *Freier* und *Freiwerber* gefaßt (vgl. das von Roeder a. O. 23 aus Beda angeführte Zitat). *fógere (wógere)* bedeutet, wie die Etymologie zeigt, gewiß nur den Freiwerber; vgl. auch mhd. *êvüegerinne, pronuba; biddere* hat vielleicht — nach den entsprechenden nordischen und deutschen Verhältnissen zu urteilen — beide Bedeutungen.

Die Sagas erzählen uns, daß meist der Freier selbst mit einem nahen Verwandten oder einem guten Freunde — oft auch mit größerem Gefolge — zu dem Vater (oder sonstigen Mundwalt) des begehrten Mädchens ritt, um die Heiratsverhandlungen mit diesem zu führen. Zwar eröffnete in der Regel der Freiwerber die Besprechung, doch beteiligte sich alsbald auch der Freier selbst daran. So lag auch sachlich kaum ein Grund vor, für *Freier* und *Freiwerber* getrennte Ausdrücke zu gebrauchen. Doch kam es auch oft vor, daß der Freier selbst bei der Werbung gar nicht zugegen war. Ein besonders krasser Fall wird Band. 48,17ff. berichtet, wo der alte Ofeig für seinen Sohn Odd um Gellis Tochter wirbt, ohne daß Odd von der ganzen Sache etwas ahnt. Erst nachher erzählt der Alte seinem Sohn, daß er ihm eine Braut verschafft habe, womit Odd übrigens auch völlig einverstanden ist. Freilich hatte Ofeig dabei seine ganz besonderen Pläne gehabt. Eine ähnliche Kriegslist finden wir noch Hoensn. 15,24ff. — Wir geben nun Belege für den Gebrauch von *biðill*:

Hallfred sagt zu seiner Geliebten Kolfinna, als er merkt, daß ein anderer um sie zu werben beabsichtigt: *Finn ek, at þér þykki nú þegar biðill þinn betri en ek Ich merke, daß dir nun dein Freier gleich besser erscheint als ich* (Hallfr. 88,22). — *hann var biðill hennar Ingibjargar ok hafði lagt við hana mikla ást er war der Freier der J. und hatte große Liebe auf sie gelegt* (Gull-Thór. 20,21). — In der Prosaerzählung nach Helga Kv. Hj. 5 heißt es: *Hróðmarr hét konungr, hann var biðill Sigrlinnar.* — Vergleiche noch den Vers

[1]) Man stellt *svatz* zu gr. *ἔτης Angehöriger, Freund* zur idg. Wurzel *sue-*. Vgl auch noch das zu *svatz* gehörige Fem. *svacha*.

hrædisk bidill meyjar *es fürchtet sich der Freier eines Mädchens* in einem Priamel der Ketils Saga *haengs* (= Skjaldeb. B II 303 IV 2).

Das einfache Wort *bidill* ist, wie man sieht, ziemlich selten; etwas häufiger findet sich in den Sagas das Kompositum *vánbidill*, wörtl. *Hoffnungsfreier*, d. h. ein Freier, den man mit leeren Hoffnungen hinhält: ... *en léz engrar skyldu lengi vánbidill vera* *er* (Kjartan) *sagte, er wolle um keine lange Schmachtwerber sein* (Laxd. 44,12). — ... *þviat ek vil eigi vera vánbidill þessa ráds* *denn ich will kein Schmachtfreier in dieser Angelegenheit sein* (Eyrb. 28,8). — *Þórir kvad þat eigi sannligt, at Einarr væri vánbidill konu þeirar, er skjótt var heitin Þorsteini* *Th.* (der Freiwerber) *meinte, es sei nicht billig, daß E. ein Schmachtfreier der Frau sein sollte, die dem Th. schnell versprochen worden war* (Thorst. Hv. 9,5). — *Svá skaltu ætla, at vér munum eigi lengi vánbidlar konunnar* *Damit magst du rechnen, daß wir nicht lange Schmachtwerber des Mädchens sein werden* sagt der Freiwerber Thorkel zu Gunnar, dem Vater des Mädchens (Hoensn. 16,1).

Die Tätigkeit des Freiwerbers bei den Heiratsverhandlungen wird Hallfr. 88,13 folgendermaßen gekennzeichnet: *Nú sátu þeir at málunum, ok fylgdi Már fyrir hǫnd Gríss*, wörtlich: *Nun saßen sie bei den Verhandlungen, und Mar* (der Freiwerber) *leitete für die Hand Gris'* (des Freiers).

Daß die Heiratsverhandlungen als ein *Kauf* und das Erlangen einer Frau als *kaufen* bezeichnet wird, ist bereits im ersten Teile besprochen worden (S. 20ff.). Der Inhalt dieser Verhandlungen bewegt sich hauptsächlich um zwei Begriffe: *mundr* und *heimanfylgja*. *mundr* ist der *Mahlschatz*, den der Freier mit dem Mundwalt des Mädchens aushandelt, ursprünglich wohl die Kaufsumme für den Erwerb des Mädchens[1]). Auf Island ging der Mahlschatz in das Eigentum der

[1]) Anders Maurer, Vorles. II 502ff., der annimmt, der Mundr sei im Norden von Anfang an eine Zahlung an die Frau selbst, nicht an deren Mundwalt, gewesen. Maurer will auch Ausdrücke wie *kaupa konu* u. ä. von dem Begriff des Frauenkaufs völlig trennen, da *kaupa* nicht *kaufen* in unserem Sinne bedeute. Demgegenüber glaube ich, daß man von dem juristischen terminus *kaupa konu mundi* ausgehen muß; das kann doch nur bedeuten: *eine Frau durch den Mundr [von einer dritten Person] erwerben.* Wenn der Ausdruck auch bei der Heirat einer Witwe mit Selbstverlobungsrecht gebraucht wird, so ist das m. E. einfach Übertragung des Begriffs und des Ausdrucks. Ob wir nun mit Maurer sagen: Der Mundr ist nur eine Gegengabe für die Schenkung der Braut, oder: Die Braut wird durch den Mundr erworben, läuft doch tatsächlich auf eins hinaus. Es ist doch jedenfalls die Form des Brautkaufs, wenn wir auch nicht „Kauf" in

jungen Frau über. Die *heimanfylgja* war die Mitgift oder Aussteuer — sowohl an Liegenschaften wie an Fahrhabe —, die der Braut von ihrer Sippe mit in die Ehe gegeben wurde. Die beiden Ausdrücke werden noch in der Sprache der Familiensagas streng auseinander gehalten. Eine einzige — vielleicht nur scheinbare — Ausnahme habe ich in der Bjarnar Saga gefunden (5,29): *Lagđi Skúli fram međ Birni svá mikit fé, at þat var eigi minna góđs en allt þat er Þorkell átti ok mundr Oddnýjar, dóttur hans* wörtlich *Skuli* (Björns Verwandter und Ziehvater) *legte mit Björn* (dem Freier) *ein solches Vermögen vor, daß dies nicht weniger Wert hatte als alles das, was Thorkel besaß, und der Mundr seiner Tochter Oddny.* Zunächst ist der Ausdruck *lagđi Sk. fram međ B. svá mikit fé* völlig klar, er bedeutet: Sk. schoß dem Vermögen Björns von seinem eignen Vermögen zu. So konnte Björn seinem Schwiegervater ein großes Vermögen vorweisen, dessen Vorhandensein dem Thorkel, der selber ein reicher Mann war (4,15), wohl als nötige Vorbedingung erschien. Dieses Vermögen Björns gewährte dem Thorkel die Sicherheit, daß seine von Haus aus wohlhabende Tochter eine finanziell ebenbürtige Ehe einging. Vergleiche zu der Ausdrucksweise noch Nj. 2,9: Höskuld wirbt für seinen Halbbruder Hrut bei Mörd um dessen Tochter Unn. Da sagt Mörd: *Mikit muntu verđa fram at leggja međ honum, þvi at hon á allan arf eptir mik* *Viel wirst du mit ihm vorlegen müssen, weil sie nach mir das ganze Erbe zu nehmen hat.* Darauf nennt Höskuld einige Ländereien, die sein Halbbruder haben soll. Der Unterschied zu unserer Bjarnar-Stelle ist also nur der, daß es sich hier um Fahrhabe, in der Njála um Liegenschaften handelt. — An der Njála-Stelle wird nach Feststelluug dieser Sicherheit der in bar zu zahlende Wert sowohl des *mundr* wie der *heimanfylgja* verabredet, die also nichts mit jener Sicherheit zu tun haben. — Was bedeutet nun aber *mundr* in unserem Zitat aus der Bjarnar S.? *Mahlschatz*, also die vom Bräutigam zu entrichtende Summe, ergäbe hier m. E. keinen Sinn. Denn es soll doch offenbar das verfügbare Vermögen Björns mit dem verfügbaren Vermögen der Brautpartei verglichen werden.

mundr muß hier also sichtlich *Mitgift* bedeuten, wie es z. B. auch von Niedner in Thule IX übersetzt wird[1]). Außerhalb der Familien-

dem engen Sinn unseres Wortes nehmen. Selbstredend braucht in solchem „Frauenkaufe" nichts Ehrenrühriges zu liegen, wie Maurer (im Anschluß an Olivecrona) seltsamerweise meint. Vergleiche noch v. Amira, Grundr. des germ. Rechts[3] 179, der sich ähnlich wie Maurer äußert. — Vgl. noch die ags. Verhältnisse (oben S. 22).

[1]) Unentschieden lasse ich die Frage, ob diese Inkorrektheit bereits der Saga selbst zuzuschreiben ist oder erst der verlorenen Boejarbók, jener Pergamenthand-

sagas habe ich *mundr* in der Bedeutung *Mitgift* noch zweimal getroffen Clár. 15,18: *Ok leysir konungr út mund hennar í allra handa gœzku, gulli ok dýrgripum* *Und der König liefert aus ihre Mitgift in allerhand Gut, Gold und Kostbarkeiten.* — Thorst. Vík. 62: *Þú skalt eiga dóttur mína með sœmiligum mundi.* Im Neuisländischen wird endlich nach Vigfússon (s. v. *mundr*) *heimanmundr* im Sinne von *mundr* gebraucht, natürlich unter dem Einfluß des korrespondierenden Wortes *heimanfylgja.*

Für die historische altnordische Zeit haben wir jedenfalls *mundr* in der ausschließlichen Bedeutung *Mahlschatz, vom Bräutigam gezahlt,* anzusetzen. Wenn Maurer (Vorles. II 506) mit Berufung auf Nj. 8,6 behauptet, *mundr* bedeute in altisländischer Zeit einfach *Zahlung,* so scheint mir zum mindestens diese Njalastelle nicht beweisend zu sein: Mörd verlangt bei der Scheidung seiner Tochter Unn von Hrut, daß dieser ihm Unns Vermögen, nämlich 90 Hunderte, auszahle. Diese Summe nun war seinerzeit bei der Verlobung als Addition von Mahlschatz (30 Hunderte) und Mitgift (60 Hunderte) ausgehandelt worden. Da nimmt Hrut den — gesetzlich gestatteten — Ausweg, daß er Mörd zum Zweikampf fordert — *ok skal við liggja mundrinn allr* *und es soll der ganze Mundr auf dem Spiele stehen.* Hieraus folgert Maurer nun, daß *mundr* nur *Zahlung* heiße, da es hier Mahlschatz und Mitgift umschließe. Aber der Sachverhalt dürfte hier wohl eher der sein, daß hier eine nicht ganz korrekte Ausdrucksweise vorliegt, daß *mundr* an dieser Stelle elliptisch den Mahlschatz **und** die Mitgift bezeichnet. Es handelt sich hier ja nicht um eine genaue, juristische Formulierung. Es ist auch zu beachten, daß in ähnlichen Situationen (Rückerstattung des Vermögens der Frau im Scheidungsfalle) stets die Paarverbindung *mundr ok heimanfylgja* gebraucht wird, z. B. Gísl. 9,18: *ok mun ek láta fǫður minn heimta mund minn ok heimanfylgju* *und ich werde meinen Vater meinen Mahlschatz und [meine] Mitgift einfordern lassen.* — *Þeir deildu (stritten) um mund ok heimanfylgju Ingibjargar* (Eyrb. 17,1). — *ok muntu kvárki ná af mér (und du wirst von mir bekommen weder) mund né heimanfylgju* (Heið. 98,7 f.). — *En Þórdís tók af (hob ab) mund sinn ok heimanfylgju* (Bjarn. 75,27 f.). — *Þorgerðr ... bið hann, heimta fé sín at Bersa, mund ok heimanfylgju* (Korm. 30,13).

Eine andere Frage ist, ob *mundr* in **vorliterarischer** Zeit einfach *Zahlung* bedeutet hat. Hierfür könnte das von Maurer a. O. als

schrift, auf die an unserer Stelle die beiden diesen Text repräsentierenden Chartaceen (nach Boer, Ausgabe S. XI) zurückgehen.

Beweis zitierte Kompositum *kvánarmundr* (Nj. 93,7 und öfter in den Rechtsquellen) sprechen. Daß dies ein altes Wort ist, zeigt m. E. vor allem der Gebrauch des nur in ältester Sprache lebendigen Stammes *kván-* *Ehefrau* (s. oben S. 161); und hier einen schon alten Pleonasmus anzunehmen, erschiene mir immerhin als eine bedenkliche Auskunft[1]).

Für den Gebrauch von *heimanfylgja* seien noch einige typische Belege gegeben: *Mǫrdr greiđir fram (zahlt aus) heimanfylgju dóttur sinnar* (Nj. 6,15). — *... at Glúmr gyldi því minni heimanfylgjuna ... daß Gl. um so viel geringer die Mitgift zahlen sollte* (Reykd. 24,88). — *... at þú skalt gjalda heimanfylgju mína* (Hard. 5, K. 3).

Neben dem Substantiv *heimanfylgja* steht der verbale Ausdruck *heiman fylgja von Hause folgen* z. B.: *Lætr hon Þorgerđi heiman fylgja Laxárdal allan Sie* (Unn) *läßt der Thorgerd* (ihrer Enkelin) *[als Mitgift] von Hause folgen das ganze Lachsachental* (Laxd. 5,10). Ursprünglich konnte dieser Ausdruck natürlich nur auf Fahrhabe angewandt werden. So z. B. Heid. 106,24: *Eigi er á kveđit, hvé mikit fé henni skyldi heiman fylgja Nicht wird verabredet, wieviel Vermögen ihr von Hause folgen sollte.* Diese beiden Proben mögen genügen.

Es ist bekannt, daß den altnordischen Gesetzen nach das zu verheiratende Mädchen bei den Heiratsverhandlungen eine durchaus passive Rolle spielte: Es hatte von sich aus kein Recht, über seine Vergebung zu bestimmen. Tatsächlich wird uns auch in den Sagas wiederholt berichtet, daß ein Mädchen von ihrem Mundwalt ohne ihre Zustimmung, ja womöglich ohne ihr Wissen verlobt und erst hinterher vor die vollendete Tatsache gestellt wurde. Mitunter wird diese Ausschaltung des Willens der zu Verheiratenden besonders hervorgehoben, z. B. Laxd. 34,5: *Ekki var Gudrún at þessu spurđ, ok heldr gerđi hon sér at þessu ógetit G. wurde gar nicht darum befragt, und sie äußerte ziemlich deutlich ihr Mißfallen darüber.* Oder Nj. 9,10: *Siđan tala*

---

[1]) Dagegen kann ich Maurer nicht zustimmen, wenn er auch das Kompositum *hǫfuđmundr* ins Feld führt: In einer Episode in der Lebensbeschreibung des Bischofs Gudmundr Arason (Bisk. I 490; danach Sturl. ed. Vigfússon I 214) wird berichtet, daß einige isländische Häuptlinge einem reichen Bauern Geld abzwangen — *ok kǫlluđu þat hǫfuđmund hans.* Maurer deutet diesen Ausdruck richtig im Sinne des üblichen *hǫfuđlausn Haupteslösung.* Doch glaube ich nicht, daß dieses nur in dieser Episode vorkommende Kompositum *hǫfuđmundr* beweisen kann, daß *mundr* einfach *Zahlung* bedeutet. Vielmehr haben wir es hier gewiß mit einer scherzhaften Augenblicksbildung zu tun; darauf weist auch der Ausdruck *... und nannten das seinen 'hǫfudmundr'.* — Endlich muß daß erwähnte Wort *heimanmundr* als erst neuisl. Bildung ausscheiden.

þeir um kaupit, ok spurđi Hǫskuldr dóttur sína eigi eptir, því at honum var hugr á, at gipta hana Sodann reden sie über den (Heirats-) Handel, und H. befragte seine Tochter nicht darum; denn er war verpicht darauf, sie zu vergeben. Nicht besonders betont wird diese Unterlassung z. B. Hard. 4 (K. 3); es heißt da nachher nur: *Spurđi Signý nú gjaforđ sitt ok lét þétr fátt um finnaz* Nun erfuhr S. ihre Verheiratung und ließ sich das wenig gefallen.

Nicht selten aber wird erzählt, daß der Vater eines Mädchens nur mit Zustimmung seiner Tochter die Entscheidung über ihre Verheiratung treffen will. Es heißt dann etwa: *Bjǫrn kvaz þat hyggja, at dóttir hans mundi eigi vera betr gipt, en veik þó til hennar ráđa* Bj. meinte, seine Tochter könne gar nicht besser verheiratet werden, stellte es aber dennoch unter (wörtl. wich zu ...) ihre Entscheidung (Laxd. 9, 6). — *Skal nú þetta viđ Þorgerđi rœđa, því at þat er engum manni fœri at fá Þorgerđar án hennar vilja* Dies soll nun mit Th. beredet werden; denn das ist keinem Manne möglich, sie ohne ihren Willen zu bekommen (Laxd. 23, 3). Und bald darauf (23, 6): *Hefi ek því skotit mjǫk til þinna ráđa* Ich habe dies wesentlich deiner Entscheidung anheimgestellt (wörtl. zu deiner E. hin geschossen). Derselbe Ausdruck auch Bjarn. 5, 18 f.: *Þorkell tók þessu vel* (nahm dies wohl auf) *ok skaut mjǫk til ráđa dóttur sinnar.* — *En þat mun þó mestu um stýra, hversu Þórdísi er um gefit, því at hon skal þann einn mann eiga, at henni sé vel at skapi* Aber doch wird am meisten ins Gewicht fallen, wie sich Th. dazu verhält; denn sie soll nur einen solchen Mann haben, daß es nach ihrem Gefallen ist (Laxd. 70, 19). — *Síđan hitti hann konuna ok spurđi, hversu henni var um gefit; en hon bađ hann gera sem hann vildi* Alsbald suchte er das Mädchen auf und fragte, wie sie sich dazu verhalte; aber sie bat ihn zu tun, wie er wolle (Ljósv. 13, 42 ff.). — *Kalla munu vér á hana ... ok vita, hversu henni lítiz mađr* Wir wollen sie herzurufen und sehen, wie ihr der Mann gefällt (Nj. 97, 6). — *En ekki gef ek hana nǫkkurum manni, utan hennar samþykki sé til* Aber ich gebe sie keinem Manne, außer wenn ihre Zustimmung dazu vorliegt (Thórd. Hr. 21). — *Þau ráđ tókuz međ samþykki Helgu ok Hróars* Dieser Beschluß wurde gefaßt unter Zustimmung Helgas und [ihres Bruders] Hr. (Hard. 36, K. 16). — *Ok mun ek því samþykkjaz, ef Ingibjǫrg vill sem ek* (Svarfd. 10, 21 f.). — *Var þetta mál upp borit fyrir Helgu, ok funduz eigi afsvǫr í hennar máli* Diese Angelegenheit wurde vor H. gebracht, und es fand sich keine ablehnende Antwort in ihrer Rede (Thorst. Hv. 7, 20 f.). — *Hrefna*

veitti ok eigi afsvǫr fyrir sína hǫnd, ok bað hon fǫður sinn ráða ***Hr. erteilte auch ihrerseits keine abschlägige Antwort, und sie ließ ihren Vater entscheiden*** (Laxd. 45,19).

Auch hier beobachten wir wieder, wie die Praxis des Lebens die Theorie des Gesetzes mildert.

Die schon verheiratet gewesene Frau dagegen hatte auch nach dem Gesetze das Recht, sich selbst zu verloben. Daß indessen eine Witwe eine solche Wiederverheiratung trotzdem nicht gern ohne die Zustimmung ihrer Kinder aus erster Ehe vornahm, ist leicht begreiflich. So gibt z. B. eine Witwe auf einen ihr gemachten Antrag hin die Antwort: *Þetta ráð vil ek undir sonum mínum eiga, en ekki við einræði mitt* ***Diese Entscheidung will ich meinen Söhnen anheimstellen, aber nicht meiner alleinigen Entschließung*** (Valla-Lj. 1,25 f.). – Ähnlich Laxd. 68,13: *Synir mínir munu hér mestu af ráða, Þorleikr ok Bolli, en þú ert svá enn þriði maðr, Snorri, at ek mun mest þau ráð undir eiga, er mér þykkja allmiklu máli skipta, því at þú hefir mér lengi heilráðr verit* ***Meine Söhne werden hier am meisten zu bestimmen haben, B. und Th., aber du bist die dritte Person, Snorri*** (der Heiratsvermittler), ***daß ich dir am meisten die Entscheidungen anheimstellen werde, die mir von besonderer Wichtigkeit erscheinen; denn du bist mir lange ein guter Berater gewesen.***

eiga svǫr (sjálf) ***die Antwort*** (selbst) ***haben*** ist ein typischer Ausdruck bei der Wiederverheiratung einer Frau, z. B.: *Ok er á þessum málum var setit, átti Þorgerðr svǫr at veita, er hon var ekkja* ***Als man sich aber an diese Verhandlungen begab, hatte Th. Antwort zu erteilen, da sie Witwe war*** (Laxd. 7,37). – *Svá er, sem þú veizt, Bolli, at Guðrún er ekkja, ok á hon sjálf svǫr fyrir sér* ***So ist's, wie du weißt, B., daß G. Witwe ist und selbst die Antwort für sich hat*** (Laxd. 43,8). Bald darauf (9): *Áttu nú svǫr þessa máls.* – Auch *hafa svǫr fyrir sér: Síðan rœðir Arinbjǫrn við Ásgerði, ok hafði hon en sǫmu svǫr fyrir sér* ***Darauf redet A. mit A., und sie hatte ihrerseits die selbe Antwort*** (Eg. 56,9). – Vergleiche dazu noch folgende zwei Stellen: *Eitt sinn spurði Bolli Guðrúnu, hversu hon mundi svara, ef hann bæði hennar* ***Einstmals fragte B. G., wie sie antworten würde, wenn er um sie freite*** (Lad. 42,8). – *Hversu muntu svara, ef ek bið þín?* (Nj. 33,9). – In beiden Fällen handelt es sich um Witwen.

Im übrigen wird ein günstiger Bescheid häufig in folgender Form berichtet: *Vil ek þessu máli vel svara* ***Ich will auf diese Angelegenheit günstig antworten,*** sagt Snorri, der Vater des Mädchens (Laxd.

70,19). – *Því máli var vel svarat ok glíkliga* (*erwartungsgemäß*, Eg. 7,15. – Ähnlich auch sonst oft). – *Honum var vel svarat* (Vatnsd. 21,5). – *Var því vel svarat ok á kvedin brúdlaupsstefna* (Vatnsd. 44,2).

Auch das Wort *játa* wird gebraucht: *En sakir þess, at Bjǫrn var henni kunnigr ádr, ok þau hǫfdu elskaz sín á millum kærliga, þá játadi hon* *Aber mit Rücksicht darauf, daß ihr Bj. schon früher bekannt war und sie einander herzlich geliebt hatten, gab sie ihr Jawort* (Bjarn. 5,21).

Ein ungünstiger Bescheid dagegen heißt *afsvǫr* *Abantwort*: *ok vekr hann bónord vid Óláf, en hann veitti afsvǫr* (Laxd. 29,17). Für den Fall, daß die Begehrte selbst den Korb erteilt, seien folgende Beispiele gegeben: *Bolli kvaz hafa á vikit um sinns sakir ok kvad hana hafa ekki mjǫk á tekit* *B. sagte, er habe gelegentlich schon darauf hingedeutet, sie aber sei gar nicht sehr darauf eingegangen* (Laxd. 43,6). Vgl. 43,10: ... *ok rœddi Bolli eitt sinn þetta mál fyrir mér, ok veik ek heldr af* *und B. beredete diese Angelegenheit schon einmal mit mir, und ich war ziemlich abweisend* (wörtlich *ich wich ziemlich ab*). Vergleiche zu dem Ausdruck *víkjaz af* in diesem Sinne den ähnlichen Ausdruck Laxd. 7,37: *Ok med frænda sinna rádi veikz hon eigi undan þessum rádahag.* *Und auf den Rat ihrer Gesippen hin schlug sie diese Heirat nicht aus.* – *Vakit hafdi hann bónord vid hana* ..., *en Melkorka tók því fjarri*, wörtlich ... *hielt dies ferner* (Laxd. 20,9). – *Þorgils vekr nú bónordit*; *Skapti tók því seint* *langsam, zögernd* *ok svá Helga sjálf* (Flóam. 155,20). – Snorri spricht mit seiner Freundin Gudrun über Thorkels Werbung um Gudrun (Laxd. 68,14): *Snorri kvaz einsætt þykkja at hnekkja Þorkatli eigi frá* *Sn. sagte, er halte es für selbstverständlich, daß man Th. nicht zurückweise* (wörtlich *fortstoße*).

Eine wie boshafte Form eine solche Abweisung annehmen konnte, zeigt Laxd. 65,17: Thorgils Hallasohn macht der noch immer begehrenswerten Witwe Gudrun einen Antrag. Sie macht sich zwar aus ihm nichts, denkt vielmehr an eine Verbindung mit dem mächtigen und imponierenden Thorkel Eyjolfssohn, der sich zur Zeit in Norwegen aufhält, will aber den etwas einfältigen und verliebten Thorgils für andere Pläne ausnutzen. Sie verlangt von ihm als Zeichen seiner Ergebenheit, daß er einen Rachezug gegen den Mörder Bollis, ihres vorigen Mannes, unternimmt. Dafür verheißt sie ihm – auf Anraten ihres listenreichen Freundes Snorri –, sie wolle sich mit keinem anderen *samlendr madr* verbinden und sich ebensowenig ins Ausland verheiraten.

samlendr ist aber ein zweideutiges Wort: Es bedeutet sowohl *Landsmann* wie *im selben Lande befindlich*. Thorgils geht auch richtig auf den Leim. Er führt den verlangten Rachezug glücklich aus und tritt nun, aller Hoffnungen voll, vor Gudrun, um endgültig ihre Hand zu erhalten. Sie nennt ihm noch einmal ihr damaliges Versprechen, und als er ihre Frage, ob er sich dessen noch entsinne, bejaht, entgegnet sie: *Dann ist es gut, wenn wir uns beide übereinstimmend dieser Abmachung erinnern; ich will dir auch nicht länger verbergen, daß ich denke, es wird nicht bestimmt sein, daß ich deine Frau werde (... vil ek ok ekki lengr draga þetta fyrir þér, at ek ætla þess eigi auðit verða, at ek sé þín kona). Ich vermeine, alle Verabredungen gegen dich einzuhalten, auch wenn ich mich mit Thorkel Eyjolfssohn verheirate: denn er ist gegenwärtig nicht im Lande.*

In diesem Zusammenhang mag noch der Ausdruck *mannvandr*, wörtlich *mannschwierig* angeführt sein. Gunnar fragt Hallgerd: *Þykki þér hvergi fullkosta? — Eigi er þat, segir hon, en mannvǫnd mun ek vera Gilt dir keine Partie als voll? — Das ist es nicht, sagt sie, aber ich werde [freilich] wählerisch sein* (Nj. 33, 9). — *Fannz þat á, at hon mun vera mannvǫnd, ok svá faðir hennar Es stellte sich da heraus, daß sie [den Freiern gegenüber] wählerisch sein werde, und ebenso ihr Vater* (Eir. 11, 12).

Ist nun der Verlober des Mädchens oder die Frau selbst grundsätzlich der Werbung nicht abgeneigt, so wird der Heiratsvertrag (*máldagi* Laxd. 34, 3; 59, 19; Korm. 16, 1) beraten und formuliert. Einigt man sich über die verschiedenen Punkte (vgl. Hallfr. 103, 12: ... *ok verða þeir vel á sáttir und sie werden darüber gut einig*), so wird die eigentliche Verlobung vorgenommen. Durch Handschlag (*handsǫl*) zwischen dem gesetzlichen Verlober und dem Freier.

Für den Begriff *verloben* hat das Altisländische mehrere Ausdrücke. *heita konu* (Dat.) *die Frau versprechen* steht davon begrifflich unserem *verloben* am nächsten. Es hat eine etwas weniger zeremonielle Nüance als *festa* und *fastna*, wird übrigens weit seltener gebraucht. Die Belege aus den Familiensagas sind folgende: *Því máli var vel svarat* (s. o.) *ok glíkliga, ok kom svá, at Bárði var heitit meyjunni* (Eg. 7, 15). Man beachte hier den doppelten Dativ: *Dem Bard war ein Versprechen gemacht mit der Jungfrau* (vgl. Heusler, Aisl. El.[2] § 381). — *Þórir kvað þat eigi sannligt, at Einarr væri vánbiðill* (s. d.) *konu þeirar, er skjótt var heitin Þorsteini* (Thorst. Hv. 9, 5). — *En Sigtryggr konungr hét honum móður sinni ok konungdómi Aber*

König S. verhieß ihm seine Mutter und das Königtum (Nj. 155,12 ∼ 16). — *Innir nú allan málavǫxt ok segir, at honum er konu heitit Er* (Ofeig) *erzählt nun den ganzen Sachverhalt und sagt, daß ihm* (seinem Sohn Odd) *eine Frau versprochen ist* (Band. 56,31). — *Tekr hann þessu gladliga ok heitir konunni Er nimmt das mit Freuden an und verspricht das Mädchen* (Finnb. 53,16; vgl. 82,10). — Man sagt auch *heita rádahag: Honum skal at vísu heita rádahag Gewiß soll man ihm die Heirat versprechen* (Laxd. 59,18). — *heitaz sich verheißen* wird einmal von einer Witwe gebraucht, die ja das Recht dazu hatte, sich selbst zu verloben: *Þá sá hon þat at rádi ok med henni vinir hennar, at heitaz Þórólfi, ef þat væri fedr hennar eigi í móti skapi Da faßte sie den Entschluß – und ihre Freunde mit ihr –, sich mit Thorolf zu verloben, falls das ihrem Vater nicht zuwider wäre* (Eg. 9,16).

heitord (vgl. *bónord*) *der Verspruch*: Ein charakteristisches Beispiel für die eigentliche Verlobungszeremonie findet sich Thórd. Hr. 21: *Réttir Þórdr þá fram hǫndina ok tekr Skeggi handsǫl; váru þegar váttar at heitordi Da streckt Th.* (der Verlober) *die Hand aus und Sk. nimmt den Handschlag entgegen; sogleich waren Zeugen bei dem Verspruch zugegen* (vgl. 56). Die Verlobte, Thords Schwester, ist hierbei nicht zugegen und erfährt erst später ihre Verlobung: *Brádrádit þykkir mér þú, bródir, gǫrt hafa um heitordit mitt, er ek var ekki at frétt ádr Rasch entschlossen scheinst du mir mit dieser meiner Verlobung gehandelt zu haben, Bruder, daß ich vorher gar nicht befragt worden war* (22). — *Þá mælti Torfi at lítils væri vird hans tillǫg, er hann var ekki at kvaddr um þetta heitord Da meinte Torfi* (zu seinem Vater), *seine Unterstützung sei gering gewertet worden, daß er bei dieser Verlobung* (seiner Schwester) *nicht hinzugerufen worden sei* (Hard. 88 [Vatnshyrna-Fragment]). — *Váru þeir váttar at heitordi Þorsteins Sie waren Zeugen bei Thorsteins Verlobung* (Thorst. Hv. 17,21).

heitkona: Gunnl. 18,19 wird ein Unterschied gemacht zwischen *heitkona* und *festarkona:* Thorstein, der Vater Helgas, sagt zu Illugi, dem Vater Gunnlaugs, der um Helga wirbt: *Fyrir þín ord ok okkra vingan, þá skal Helga vera heitkona Gunnlaugs, en eigi festarkona Um deiner Worte und unserer Freundschaft willen, da soll H. G.'s Verheißene aber nicht Verlobte sein.* Der Unterschied, über den man allerlei Vermutungen geäußert hat[1]), dürfte vielleicht der sein,

[1]) V. Finsen, Ann. 1849,235; Weinhold, Altn. Leb. 243; Kålund, Aarb. 1870, 307 und am richtigsten Maurer, Vorles. II 517 f.

daß *heitkona* das Mädchen bezeichnet, das dem Werber zunächst nur in Aussicht gestellt wird, so wie auch der verbale Ausdruck *heita konu* den Sinn haben kann *eine Frau in Aussicht stellen*, vergleiche das vorhin aus Nj. 155,12 zitierte Beispiel: *En Sigtryggr konungr hét konum módur sinni ok konungdómi.* Man lese aber dagegen Flateyjarb. I 372 nach: *Der Wendenkönig Burizlaf beklagte sich oft bei dem Jarl Sigvaldi ... darüber, daß der Vertrag gebrochen war, den Sigvaldi zwischen dem König Svein und dem König Burizlaf vereinbart hatte, nach dem Burizlaf Thyri, die ... Schwester König Sveins, bekommen sollte, aber dieser Plan war nicht in der beabsichtigten Weise zur Ausführung gelangt, weil Thyri es rundweg verweigert hatte, sich mit einem alten und heidnischen König zu vermählen ... Da erklärte der König (Burizlaf) dem Jarl, er wolle den mit ihm ausgemachten Vertrag (máldagi) [vollzogen] haben und befahl ihm, nach Dänemark zu fahren und ihm die Königin Thyri, seine heitkona, zuzuführen.* Der Jarl erreicht denn auch im Folgenden die Auslieferung der Thyri. — Hier scheint *heitkona* ganz im Sinne von *festarkona* gebraucht zu sein, da ja ausdrücklich von einem bereits vorliegenden Heiratskontrakt *(máldagi)* die Rede ist. An der entsprechenden Stelle der Heimskringla (I 420) fehlt der Ausdruck *heitkona*, der *máldagi* wird aber auch dort erwähnt. Auch in einer Strophe Kormaks (Str. 23) hat *heitkona* ganz offenbar die Bedeutung von *festarkona*.

festa und *fastna* sind die eigentlichen termini technici des Verlobens. Beide bedeuten wörtlich *fest machen* (zu *fastr*). Formal verhalten sie sich zu einander genau wie *glepja betören: glapna vereiteln;* während sonst die (schwachen) *-nō-* Verba Inchoativa bilden (wie *fullna, þorna*). *Festa* kommt auch in der allgemeinen Bedeutung *befestigen* vor. Nur in dieser allgemeinen Bedeutung begegnet *festa* in der Sprache der Eddalieder, während *fastna* dort (zweimal belegt) wie in der Prosa im Sinne von *verloben* gebraucht wird. Demnach scheint *fastna* die ältere Bezeichnung für *verloben* zu sein. Vergleiche auch mhd. *(be)vestenen befestigen, verloben* (ahd. *fastinôn, festinôn fest machen*). Ein weiterer Unterschied im Gebrauch von *fastna* und *festa* besteht darin, daß von dem ersteren sehr häufig das Partizipium *fǫstnuð* (F.) *verlobt* gebraucht wird, dagegen niemals das Partizipium Präteriti zu *festa*.

Wir geben nun eine Auswahl von Proben:

festa konu ehm. ist eine sehr seltene Konstruktion: ... *ok lauk svá, at Ásgrímr festi Helga dóttur sína Und es schloß so, daß A.*

seine Tochter dem Helgi verlobte (F zu Nj. 27, 3). Die übrigen Handschriften haben hier *fastnaði.*

festa (sér) konu ist häufig: Gizor, der Vater des Mädchens, sagt zu dem Freiwerber Glum: *Eigi skaltu ørendislaust fara þetta sinn, ok rétti fram hǫndina ok festir Arnórr sér konu* 'Du sollst nicht ergebnislos gehen diesmal', und er streckte die Hand aus, und A. verlobte sich das Mädchen (Víga-Gl. 11, 30 ff.). — *Hann festi sér konu þá, er Þorbjǫrg hét ok var Skíða dóttir* (Vatnsd. 32, 1). — ... *ok lauk því máli svá, at Egill festi [fastnaði sér ζ] Ásgerði* (Eg. 56, 10). Das Reflexivum *sér* kann also auch fehlen. — *Síðan festi Þorvaldr Hallgerði* Darauf verlobte sich Th. mit H. (Nj. 9, 10). — ... *en þó þat helzt, at Þorkell Geitisson festi sér konu* (Ljósv. 12, 22).

festa sik sjálf (von einer Witwe): *Þat þykki mér ráð, at vit Hǫskuldr nefnim vátta, en Hallgerðr festi sik sjálf* Das scheint mir rätlich, das ich und Höskuld die Zeugen ernennen, H. aber sich selbst verlobe (Nj. 13, 25). — *ok var þá um talat svá, at hon var við sjálf. Létu þeir nú sem fyrr, at hon festi sik sjálf* und es wurde besprochen, daß sie selbst dabei sein sollte; sie hielten es nun, wie beim vorigen Mal, daß sie sich selbst verlobte (Nj. 33, 20).

fastna konu ehm. ist weit häufiger als die entsprechende Verbindung mit *festa* (s. o.): *Síðan stóðu þeir upp ok tókuz í hendr, ok fastnaði Mǫrðr Hrúti dóttur sína Unni, ok skyldi boð vera hálfum mánaði eptir mitt sumar at Marðar* Darauf standen sie auf, faßten sich bei den Händen, und Mörd verlobte dem Hrut seine Tochter Unu, und die Hochzeitsfeier sollte einen halben Monat nach Mittsommer bei Mörd stattfinden (Nj. 2, 12). — *En af tali þeira kom þat upp, at Styrr fastnaði Snorra goða Ásdísi, dóttur sína, ok tókuz þessi ráð um haustit eptir* (Eyrb. 28, 27). — *Lýkr þeira tali svá, at Valbrandr fastnar Grímkeli goða Signýju, dóttur sína; en boð skyldi vera at tvímánaði suðr at Ǫlfusvatni* Ihre Unterredung schloß so, daß V. dem Goden Gr. seine Tochter S. verlobte; die Hochzeitsfeier aber sollte im September südwärts zu Ö. stattfinden (Harð. 4, K. 3). — Vergleiche etwa noch Nj. 27, 3; 34, 24; Thorst. Hv. 9, 23; Svarfd. 20, 19.

fastna sér konu: Síðan rétti Hǫskuldr fram hǫndina, en Þorvaldr tók í ok fastnaði sér Hallgerði (G zu Nj. 9, 10). ~ *Síðan fastnaði [festi* E*] Glúmr sér Hallgerði, ok riðu þeir heim, en Hǫskuldr skyldi hafa boð inni* (Nj. 13, 26). — *En Hersteinn nefnir sér vátta* (ernennt sich Zeugen) *ok fastnar sér konu* (Hoensn. 16, 13). — *Eptir þat fastnar Geirmundr sér Þuríði, ok skal boð vera at álidnum vetri í Hjarðar-*

holti (Laxd. 29,22). — Vergleiche etwa noch Vápnf. 38,20; Nj. 9,10; Gunnl. K. 5.

fastna sik sjálf: Nú gera þau ráð sitt, ok fastnar hon sik sjálf ok ferr með honum í Mel ***Nun führen sie ihren Entschluß aus, sie verlobt sich selbst und zieht mit ihm nach Mel*** (Band. 32,26).

fǫstnuð: Þá varð þat af ráðit, at Jórunn var fǫstnuð Hǫskuldi með miklu fé ***Da wurde der Beschluß ausgeführt, daß J. dem H. mit viel Vermögen verlobt ward*** (Laxd. 9,8). — *Síðan var Guðrún fǫstnuð Þorvaldi, ok réð Ósvífr einn máldaga ...* ***und O. bestimmte allein den Heiratskontrakt*** (Laxd. 34,3). — *Honum var vel svarat þessu máli; er hon fǫstnuð Glúmi með miklu fé ok gǫrt brullaup þeira vel* ***Ihm*** (Glum) ***wurde [in] dieser Angelegenheit günstig geantwortet; sie wird dem Gl. verlobt und ihre Hochzeit gut ausgerichtet*** (Víga-Gl. 10,17). — *Hennar bað Helgi, sonr Þorbjarnar ór Árskógi, ok var hon honum fǫstnuð [heitin* D*] ok ákveðin brullaupsstefna* (Reykd. 14,6). — Es sei noch verwiesen auf Nj. 90,4; 97,31; Gísl. 5,7; Heid. 106,20f.; Vápnf. 38,23; Gunn. Thidr. 210,3; Hoensn. 17,7.

festar (N. Pl.), wörtlich ***Bänder*** (zu *festr*, F. ***Band, Tau***) ist die Bezeichnung für die Verlobungszeremonie. Das Wort wird in folgenden Verbindungen gebraucht:

fara (fóru) festar fram ***Die Verlobungszeremonie geht (ging) vor sich:*** *Var þá þetta mál auðsótt, ok fóru þá þegar festar fram* ***Die Angelegenheit wurde leicht erledigt, und die Verlobung fand da sogleich statt*** (Laxd. 23,20). — *Þá réz þat af, at þar fóru festar fram ok kveðit á brullaups stefnu um vetrnáttaskeið* ***und es wurde der Beschluß ausgeführt, daß die Verlobung stattfand und die Hochzeit auf den Beginn der Winternächte festgesetzt wurde*** (Laxd. 43,13). — *Þá er þetta at ráði gǫrt ok fóru festar fram; skal Snorri hafa boð þat inni* (Laxd. 70,21). — *Var þat mál auðsótt við Sigurð; fóru þá festar fram ok ákveðin brullaupsstefna í Torgum um haustit* (Eg. 9,21). — *Hann tók því máli vel, ok var þat aðsótt við hann, ok réz þat af, at þar fóru festar fram ok kveðit á brullaupsstefnu* (Eg. 42,3). — *Þat køri Ásgeirr, at rétta fram hǫndina, ok nú sprettir Karl til handa Klaufa, ok verðr Ásgeirr þar í at taka, ok fara festar fram* ***A. zog es vor, die Hand auszustrecken, und da springt Karl nach der Hand des*** (sich tot stellenden) ***Klaufi, und A. muß sie ergreifen, und die Verlobung findet statt*** (Svarfd. 20,20ff.).

sitja í festum und *eiga í festum: Fóru þá þegar festar fram ok skyldi hon sitja í festum þrjá vetr* ***Sogleich fand die Verlobung statt, und sie sollte drei Jahre im Verlöbnis bleiben*** (Bjarn. 5,21f.).

– *Skyldu þær sitja í festum þrjá vetr* (Grett. 3,14). – '*Þykki mér nú vandaz málit, at ek á konu í festum*' ... '... *ok biđ hann, at þit skipiđ máldagann, ok siti hon þrjá vetr í festum*' '*Die Sache* (notwendige Auslandsreise) *wird dadurch schwierig, daß ich ein Mädchen im Verlöbnis habe*' ... '... *bitte ihn, daß ihr beide den Heiratskontrakt aufsetzt, und sie drei Jahre im Verlöbnis bleibe*' (Nj. 2,16).

festarmál: Þá er nú ráđ at ganga til festarmálanna Es ist nun Zeit, an die Verlobungsverhandlungen zu gehen (Ljósv. 12,10). Bald danach (12,28): *Nú rétt gekk ek frá festarmálunum, ok var ek váttrinn ok Ófeigr Járngerđarson Jetzt eben ging ich von dem Verlobungsakt fort, und zwar war ich Zeuge und Ó.*

festarkona: Als Hallfred fortwährend der Kolfinna Besuche abstattet, sagt ihr Vater Avaldi zu ihrem Verlobten Gris: *en þú verđr nú þetta vandræđi af at ráđa, er hon er þín festarkona aber du mußt diesem Ärgernis abhelfen, da sie deine Verlobte ist* (Hallfr. 88,30). – Vergleiche noch Reykd. 14,80; Thórd. Hr. 23 und oben unter *heitkona*.

festarmær: Gunnlaugr kvez þó vilja fara fyrst út til Íslands á vit festarmeyjar sinnar G. sagt, er wolle doch erst hinaus nach I. fahren zum Besuch seiner Verlobten (Gunnl. 36,7). – *Þat var mitt ørendi út hingat at sækja festarmey mína Das Anliegen führte mich hierher, meine Verlobte zu holen* (Thórd. Hr. 54).

Man beachte noch, daß in den Zusammensetzungen *festarmál, festarkona (-mær)* der Singular des Wortes *festr* gebraucht wird, während es im Simplex (in der Bedeutung *Verlobung* ausschließlich im Plural steht.

Weiter ist noch ein Ausdruck zu erwähnen, der kein terminus technicus ist: *binda sik viđ ehn.: En Vermundr þóttiz eigi vita ván þeirar konu af góđum ættum, er sik mundi binda viđ berserk Aber V. glaubte keine Aussicht zu wissen auf ein Mädchen aus guter Familie, das sich mit einem Berserker binden würde* (Eyrb. 25,16).

Schließlich werde noch ein Ausdruck angeführt, der sich auf den Bruch eines Verlöbnisses bezieht: Kormak, mit Steingerd verlobt, hat sich zu dem verabredeten Hochzeitstermin in einer eigenartigen Anwandlung von Gleichgültigkeit und Überdruß nicht eingestellt; darauf ist Steingerd mit einem Anderen verheiratet worden. Nun macht Kormak ihr Vorwürfe: ... *telr hana hafa brugđiz sér, er hon vildi ǫđrum manni giptaz. Steingerđr segir: 'Þú ollir fyrr afbrigđum ...' meint, sie habe sich wankelmütig erwiesen, da sie sich*

mit einem anderen Mann habe verheiraten lassen wollen. St. sagt: 'Du hast dich zuerst des Wankelmuts schuldig gemacht, K.!' (Korm. 18,25). Übrigens findet sich in derselben Saga der Ausdruck *þú ollir afbrigđum* noch einmal (261), jedoch in ganz anderem Zusammenhang.

An diesen letzten Absatz anschließend, wollen wir schon hier kurz die auf die Ehescheidung bezüglichen typischen Ausdrücke betrachten. Die Ehescheidung war auf Alt-Island sehr leicht zu bewerkstelligen — auch für die Frau, und die Sagas erzählen uns zahlreiche Fälle von Auflösung der Ehe. Wir geben hier nur einige charakteristische Proben.

skilja *scheiden* wird — gerade wie unser deutsches Wort *scheiden* auch vom Scheiden einer Ehe gebraucht. — Intransitiv: Thurid sagt zu ihrem Manne: *Mun nú skilja međ okkr* *Wir werden uns nun scheiden* (wörtlich *es wird sich nun scheiden mit uns* Laxd. 30,20). — *Hon bjóz þegar ok kvaz þess fyrir lǫngu búin, at skilđi međ þeim Merđi* *Sie machte sich sogleich fertig und sagte, sie sei schon lange darauf vorbereitet, daß es sich mit ihr und Mörd schiede* (Nj. 135,15). — *ok var viđ sjálft búit, at hon myndi skilja viđ hann fyrir þessum sǫkum* *und es war nahe daran, daß sie sich wegen dieser Vorfälle von ihm scheiden ließ* (Thórd. Hr. 46). — Transitiv: *ok vil ek eigi skilja ráđahag međ ykkr Bjarna* *und ich will die Ehe zwischen dir und Bjarni nicht trennen* (Flóam. 155,10). — *Brján hét konungr sá, er hana hafđi átta, ok váru þau skiliđ* *Br. hieß der König, der sie* (Kormlöd) *gehabt hatte, und damals waren sie geschieden* (Nj. 154,7). — Ausdrücke dieser Art sind selten.

segja skilit viđ *(sich) geschieden sagen von* ist der terminus technicus: *En er Bǫrkr var á brott búinn frá Helgafelli, gekk Þórdís fram ok nefndi sér vátta at því, at hon sagđi skilit viđ Bǫrk, bónda sinn ok fann þat til forátta, at hann hafđi lostit hana ok hon vildi eigi liggja undir hǫggum hans* *Als aber B. zum Aufbruch von Helgafell gerüstet war, trat Th. vor und ernannte sich Zeugen dafür, daß sie sich von ihm geschieden sagte, und gab das als Beweggrund an, daß er sie geschlagen hatte und sie nicht unter seinen Hieben liegen wollte* (Eyrb. 14,8). Die Parallelstelle der Gísla S. (36,8) lautet: *Þórdís nefnir sér þá vátta ok segir skilit viđ Bǫrk* [*bónda sinn* fügt S hinzu] *ok kvez eigi skyldu koma síđan í sama sæing* [*rekkju* S] *honum* ... *und sagt, sie werde nicht mehr in dasselbe Bett mit ihm kommen.* — *Nefnir Barđi sér þá vátta ok segir skilit viđ Guđrúnu, dóttur hans — 'ok finn [ek] þat til saka', segir Barđi, 'at þú ert miklu meiri níđingr, en duganda manni*

sami, at eiga þik at mág, ok muntu hvárki ná af mér mund né heimanfylgju ...' und ich habe das als Grund, daß du ein viel zu großer Neiding bist, als daß es einem ehrlichen Manne ziemte, dich zum Schwiegervater zu haben, und du bekommst von mir weder Mahlschatz noch Mitgift heraus (Heid. 98,3ff.). — *Ok um daginn eptir drykkju stendr Barði [upp] ok nefnir sér vátta ok segir skilit við Auði ok segir, at hann vill eigi af henni ofríki taka né ǫðrum mǫnnum* Und am nächsten Tage, nach dem Trunk, steht B. auf, ernennt sich Zeugen und sagt sich von A. geschieden und sagt, er wolle weder ihre noch anderer Leute Oberherrschaft haben (Heid. 107,21ff.). — Bei der Hochzeit Gunnars mit Hallgerd mahnt die Satirendichterin Thorhild ihren Mann Thrain in einem Spottvers, nicht immerfort nach der hübschen Thorgerd, der Tochter Hallgerds aus früherer Ehe, zu schielen: *Hann steig þegar fram yfir borðit ok nefndi sér vátta ok sagði skilit við hana — 'vil ek eigi hafa flimtan hennar né fáryrði yfir mér'* Er stieg sogleich über den Tisch nach vorn, ernannte sich Zeugen und sagte sich geschieden von ihr — 'ich will nicht ihre Satiren und boshaften Reden über mir haben' (Nj. 34,16). — *Þá spratt Þórðr þegar upp ok gekk til lǫgbergs ok nefndi sér vátta, at hann segir skilit við Auði, ok fann þat til saka, at hon skarz í atgeirabrœkr sem karlkonur ...* und gab das als Grund an, daß sie Hosen mit Hinterstück wie Mannweiber trüge (Laxd. 35,11). — *Þá nefndi hon sér vátta ok sagði skilit við Þorgrím skinnhúfu. Hon tók fǫt hans ǫll ok rak niðr í hlandgrǫf ...* Sie nahm alle seine Kleider und warf sie in die Jauchengrube hinab (Dropl. 158,9f.). — Thorkel Surssohn hat gehört, daß seine Frau es mit ihrer ehelichen Treue nicht zu genau nimmt. Am Abend will er sie nun nicht zu sich ins Bett lassen. Sie versetzt: ... *ok um tvá kosti áttu at velja: Sá er annarr, at þú tak við mér ok lát, sem ekki sé í orðit; ella mun ek nefna mér vátta nú þegar ok segja skilit við þik, ok mun ek fǫður minn láta heimta mund minn ok heimanfylgju* Zwischen zwei Bedingungen hast du zu wählen; die eine ist: nimm mich auf und tu, als sei nichts vorgefallen; oder ich werde mir jetzt auf der Stelle Zeugen ernennen und mich von dir geschieden sagen, und ich werde meinen Vater meinen Mahlschatz und meine Mitgift abholen lassen (Gísl. 9,18).

skilnaðr Scheidung: *En ef hann vildi eigi ganga at þessu, þá skyldi Gestr brigða bónorðit ok gera skilnað* Wenn er (Thorbjörn) aber nicht darauf eingehen wollte, dann sollte Gest (der Bruder und Mundwalt der Braut) die Werbung rückgängig machen und

die Scheidung vornehmen (Háv. 10 ~ 20). — Freydis sagt zu ihrem Mann: ... *ok mun ek gera skilnađ viđ þik* (Groenl. 71,18). — Vergleiche noch Nj. 150,3; 154,11; Grett. 89,15).

brautgangr **Weggang:** ... *kvađ Vigdísi engar sakar hafa fundit Þórđi, þær er sannar væri ok til brautgangs mætti metaz* ... *sagte, Vigdis habe gegen Thord keine Tatsachen vorgebracht, die erwiesen wären und als Grund für den Weggang gerechnet werden könnten* (Laxd. 16,17). — Gudrun möchte sich von ihrem ungeliebten Manne Thorvald gern scheiden lassen, und ihr Liebhaber Thord gibt ihr dazu folgenden Rat: *Gerđu honum skyrtu ok brautgangs hǫfuđsmátt ok seg skilit viđ hann fyrir þessar sakir* *Mach ihm ein Hemd und [darin] eine den Fortgang rechtfertigende Halsöffnung* (wörtlich *eine Fortgangs Halsöffnung)*[1]) *und sage dich von ihm aus diesem Grunde geschieden* (Laxd. 34,9).

Es seien noch einige Ausdrücke angeführt, die mit der Ehescheidung zu tun haben, ohne doch eigentliche Fachausdrücke dafür zu sein.

ganga frá (bónda): ... *þar muntu ganga frá honum* ... *da wirst du von ihm gehen* (Laxd. 33,20). Der Gegensatz ist *ganga međ ehm.* *mit jemand verheiratet sein.*

hlaupa frá búi (bónda): Svá er sagt, at Helga Granadóttir hljóp nú frá búi Háls ok ferr heim til fǫđur síns *So wird erzählt, daß H. nun vom Hofe ihres Mannes H. [fort]lief und heimgeht zu ihrem Vater* (Reykd. 15,1 f.).

fara heim: Þat sama vár segir Guđrún skilit viđ Þorvald ok fór heim til Lauga (Laxd. 34,10). — ... *enda skal þat á bak koma, sem þér er makligt, at Þorkatla skal fara heim til fǫđur síns* *und die Folge davon soll sein, wie du es verdienst, daß [deine Frau] Th. zu ihrem Vater heimfahren soll* (Nj. 135,14). — Vergleiche noch Vápnf. 39,9: Halla ist von ihrem Mann Broddhelgi verstoßen worden: *Þeir brœdr sendu menn eptir Hǫllu, ok fór hon međ þeim, er Helgi var heim kominn, ok hafđi međ sér gripi sína* *Die beiden Brüder schickten Leute nach Halla, und mit denen ging sie, als H. heimkam, und hatte ihre Wertsachen mit sich.* Eine andere Handschrift hat *þá í búrt* *da fort* anstatt *međ þeim.*

láta fara heim: Glúmr gipti Þorlaugu, dóttur sína, Víga-Skútu at Mývatni norđr ok fyrir sakar þeira sundrlyndis, þá lét hann hana fara heim til Þverár ok lét hana eina *Gl. verheiratete seine*

---

[1]) Es galt für sehr unanständig, wenn Männer ein so weit ausgeschnittenes Hemd trugen, daß die Brustwarzen zu sehen waren. Das wird Laxd. 35,9 ausdrücklich *brautgangssǫk* *Scheidungsgrund* genannt.

Tochter Th. mit Mord-Skuta nordwärts am Mückensee, und wegen der Mißhelligkeiten zwischen ihnen ließ er (Skuta) *sie wieder heim nach Querach fahren und ließ sie allein* (Víga-Gl. 16, 3). An der Parallelstelle in der Reykdoela S. (25, 59 f.) heißt es: *En sumir menn vilja þat segja, at Skúta sendi hana heim til Glúms, þá er versnađi međ þeim ok þóttiz Skúta gera þat til svívirđingar Glúmi* *Aber einige wollen behaupten, daß Sk. sie zu Glum heimgesandt habe, als ihr Verhältnis schlechter wurde, und Sk. hätte damit dem Gl. eine Schmach antun wollen.* Daß das *þeira* in *sakir þeira sundrlyndis* (im Glúma-Zitat) sich nicht auf die beiden Eheleute bezieht, sondern auf Skuta und Glum, zeigt die Reykdoela-Parallele: *versnađi* *sich verschlechterte* kann nur auf Skuta und Glum gehen, da kurz zuvor von den Mißhelligkeiten zwischen diesen beiden Männern die Rede ist. Wir fanden auch schon vorhin in einem Zitate aus der Heidarvíga S. (unter *segja skilit viđ*), daß sich Bardi aus dem Grunde von seiner Frau Gudrun trennt, weil er sich mit seinem Schwiegervater schlecht stand.

Kaum hierher gehört Laxd. 13, 30: *Eptir þat lét hann Melkorku í brott fara ok fekk henni þar bústađ uppi í Laxárdal* *Danach ließ er M. fortziehen und verschaffte ihr einen Hof oben im Lachsachental.* Melkorka ist nämlich nur sein Kebsweib. Ähnlich läßt Brynjolf die Kebse seines Vaters nach dessen Tode *á brott fara* (Eg. 7, 11).

Siebentes Kapitel. Hochzeit.

Zahllose Male wird in den Sagas von Hochzeiten berichtet; aber wie es im einzelnen bei einer altisländischen Hochzeit zuging, darüber sind wir nur sehr wenig unterrichtet. Noch weniger fällt dabei für die Sprachbetrachtung ab. Was wir sachlich über die Hochzeit aus den Familiensagas wissen, hat Kålund zusammengestellt (Aarb. 1870, 307 ff.).

Hier haben wir uns hauptsächlich mit dem Worte *brúđ(h)laup, brullaup* (ntr.) zu beschäftigen, das bekanntlich im Westgermanischen Parallelen hat. Ehe wir seine Bedeutung besprechen, wollen wir eine Auswahl von Belegen für seine Verwendung vorführen.

Sehr häufig sind Ausdrücke folgender Art: *Brullaup skyldi vera at Laugum at tin vikum sumars* *Die Hochzeit sollte zu L. stattfinden zehn Wochen vor Sommerende* (Laxd. 35, 14). — *Skyldi brullaup þat vera á Hǫskuldsstǫđum* (ebd. 9, 8). — *Verđr nú þat*

af ráđit, at brullaup skal vera at Helgafelli at sex vikum sumars (ebd. 68, 18). — *ok skyldi brullaup verđa at ǫđru sumri* (K zu Eg. 7, 15). — ... *ok lauk því máli svá, at Egill festi Ásgerđi, ok skyldi brullaup vera at Arinbjarnar* (Eg. 56, 10). — *En Glúmr segir, at hann vill þat til leggja* (... *daß er das zulegen wolle), at brullaup skal vera at Þverá um haustit* (Víga-Gl. 11, 33). — *Var brullaup á kveđit at vetrnóttum* (Valla-Lj. 1, 41). — *ok er hon fǫstnuđ honum ok skyldi brullaup vera um haustit í Sælingsdal at Snorra gođa, fǫđur hennar* (Heid. 106, 22). —

Andere Typen sind: *Nú er at segja frá Þorkatli Eyjólfssyni, at hann ríđr til brullaups síns til Helgafells* ***Nun ist von Th. zu erzählen, daß er zu seiner Hochzeit nach H. reitet*** (Gunn. Thidr. 210, 16). — *Nú er ætlat, at ek muni fara til brullaups míns* (Ljósv. 13, 46). — *Þá bjogguz þeir at ríđa austr til brullaups Hrúts* (Nj. 6, 14). — *En í annat sinn riđu þeir til brullaups* (ebd. 97, 32). — *Þá var Hólmbersi međ áttjánda mann ok sat at brullaupi sínu* ***Dort war H. selbachtzehnt und saß bei seiner Hochzeit*** (Korm. 15, 11). — *Nú er at segja frá Hrafni, at hann sat at brullaupi sínu at Borg* (Gunnl. 39, 24).

In allen solchen Fällen kann auch anstatt *brullaup* das Wort *brúđkaup* stehen (s. oben S. 19f.). In all diesen Beispielen bezeichnet *brullaup* (oder *brúđkaup*) offensichtlich die Hochzeitsfeier.

Dazu vergleiche man *brullaupsstefna*: Das Wort *stefna* bedeutet ***Termin zu einer Zusammenkunft.*** Die Verwendung von *brullaupsstefna* ist ähnlich wie die des einfachen Wortes *brullaup*, z. B. ... *ok réz þat af, at þar fóru festar fram* (oben S. 208) *ok kveđit á brullaupsstefnu* [*brúđkaups stefnu* v. l.]; *skyldi veizla sú vera at Bjarnar þá um haustit* ***Und es kam dazu, daß die Verlobung vor sich ging und der Hochzeitstermin verabredet wurde; die Feier sollte bei Björn im Herbst dann stattfinden*** (Eg. 42, 3). — ... *ok urđu á allt sáttir ok ákveđin brullaupsstefna; skyldi brullaup vera at Þverá hálfum mánađi eptir þing* (Ljósv. 12, 12). — *Síđan er ákveđit um brullaupsstefnu ok skal vera at Bægisá* (ebd. 13, 45). — *ok lauk svá, at Ásgrímr fastnađi Helga konuna, ok var kveđit á brullaupsstefnu* (Nj. 27, 3). — ... *ok lauk svá, at hon var fǫstnuđ Kára, ek var ákveđin brullaupsstefna, ok var bođit hálfum mánađi fyrir mitt sumar* (ebd. 90, 4). — *Var þá Hildiguđr fǫstnuđ Hǫskuldi ok kveđit á brullaupsstefnu, ok lýkr svá međ þeim* (ebd. 97, 31). — *Var því vel svarat ok ákveđin brullaupsstefna at vetrnóttum í Forsæludal* (Vatnsd. 44, 2). — *Var ákveđin brullaupsstefna á Hǫskuldsstǫđum at*

sjau vikum sumars (Laxd. 23,21). — ... *þá rèz þat af, at þar fóru festar fram ok kveðit á brullaupsstefnu um vetrnáttaskeið* (ebd. 43,13). — *er nú ákveðin brullaupsstefna* [*brúðkaupsst.* V] *í Hjarðarholti, þá er fimm vikur váru af sumri* (ebd. 45,21). — Diese Proben mögen genügen. Es sei noch auf Grág. Kgb. § 144 (= N. G. XXII 32) als genaue Parallele verwiesen.

Weiter die verbale Ausdrucksweise *stofna brullaup: En um haustit at fimm vikum, þá bauð Már mǫnnum, ok var þar stofnat brullaup* *Im Herbst aber, fünf Wochen [vor Wintersanfang], entbot M. die Leute, und es wurde dort die Hochzeit gerüstet* (Víga-Gl. 25,6). Auch hier zeigt es sich deutlich, daß *brullaup* hier den Sinn *Hochzeitsfeier* hat.

Schließlich sei noch erwähnt, daß an einer Stelle der Laxdoela (*þeira boð var í Hvammi* 7,7) eine Handschrift *brúdlaup* an Stelle von *boð* *Festlichkeit, Feier* hat.

Wir fassen also das bisherige Ergebnis dahin zusammen: *brullaup* bezeichnet die Hochzeitsfeier und wechselt in dieser Bedeutung mit *brúðkaup* ab.

Wir untersuchen jetzt die häufige und typische Verbindung *gera brullaup til konu.* Auch hier führen wir nur eine Auswahl von Belegen vor: *Bjǫrn nam Þóru á brott ok hafði heim með sér á Aurland; váru þau þar um vetrinn, ok vildi Bjǫrn gera brullaup til hennar* *Bj. entführte sie und brachte sie mit sich heim nach A.; dort waren sie den Winter über, und Bj. wollte mit ihr Hochzeit halten* (Eg. 32,4). — *En þegar er hann hafði komit til Hjaltlands, gerði hann brullaup [brúðkaup* ⁊*] til Þóru* *Aber sobald er nach den Shetlands gekommen war, hielt er Hochzeit mit Th.* (ebd. 33,2). — *Eptir þetta gerir Ketill brullaup til Arneiðar* (Dropl. 143,29). — *Fór Helgi heim með konuna ok gerði brullaup til hennar* (Reykd. 14,82). — Diese Ausdrucksweise ist auch juristisch, z. B. Grág. Stad. 70 § 58: *En þá á hann konur tvær, ef hann gengr at eiga ok gørir brullaup til eða geldr mund við enda á hann aðra konu áðr* *Aber dann hat einer zwei Frauen, wenn er [eine] zu heiraten geht und mit [ihr] Hochzeit hält oder einen Mahlschatz dafür zahlt und dabei schon eine andere Frau hat.* Die Konungsbók hat an der entsprechenden Stelle (§ 118 = N. G. XXI 226) *gørir brúðkaup til.*

Diese Phrase *gera brullaup til* zeigt nun m. E., daß *brullaup* nicht von Anfang an *Hochzeitsfeier* geheißen haben kann; denn dann wäre nicht die Präposition *til* *zu — hin* am Platze. Zwar begegnet in jüngeren, romantischen Sagas auch die Konstruktion *drekka brul-*

laup til: Aslaug sagt zu Ragnar, als er sie zur Beischläferin begehrt: *... ok vil ek, at þú drekkir brullaup til mín* Ragn. 128,17. — *Vildi hann heima drekka brúdkaup til hennar* (Hrólfs S. Gautr. hg. Detter 5,22). — *Drekkr hann brúdlaup til Injibjargar* (ebd. 6,7). — *hann drakk brullaup til Ingibjargar* (Fridthj. 8,2); dies erklärt sich aber entweder als Analogie nach dem typischen *gera brullaup til*, oder es ist die Phrase *drekka til ehs.* *jemandem zutrinken* zu vergleichen[1]). *Eine Feier* (ein Fest) *für jem. veranstalten* heißt aber *gera veizlu fyrir ehn.* oder *í móti ehm.* Folglich muß in *gera brullaup til konu* das Wort *brullaup* von Haus aus etwas anderes als *Hochzeitsfeier* bedeutet haben.

Gegen die beliebte Deutung des germanischen Wortes **brūdhlaupom* (bezw. **-hlauptiz*), als *Lauf mit der Braut = Heimholung der Braut*, wobei der Ausdruck *Lauf* nach Ansicht einiger Forscher eine letzte Hindeutung auf die alte Raubehe sei, hat sich zuletzt E. Schröder in einem Aufsatz „Brautlauf und Tanz" (Zs. f. d. Alt. 61,17 ff.) mit überzeugenden Gründen gewandt. Vor allem bedeutet das urgerm. **hlaupan* nicht *laufen*, sondern *springen*. — Zu jener Erklärung würde auch nicht die eben besprochene Konstruktion *gera brullaup til ...* passen. Die feierliche Heimholung der Braut wird im Altisl. vielmehr mit *brúdferd* (Reykd. 11,18; Flóam. 124,17; Heimskr. II 163,14) oder *brúdfǫr* (Eg. 78,65; Grág. hg. 1850 I 441) bezeichnet. — Eine ganz andere Erklärung versucht V. Finsen (Ann. 1849, 236 A. 5)[2]): Er vergleicht den mit Bezug auf das Vieh gebrauchten Ausdruck *hleypa til die männlichen Tiere zu den weiblichen lassen*. In der altisl. Literatur habe ich keinen eindeutigen Beleg dafür finden können. Ein ähnlicher Ausdruck wird zwar einmal in einem anonymen Spottgedicht auf den Dichter Kormak und seine Geliebte Steingerd gebraucht (Skjaldeb. B I 168 Nr. 3):

Vildak hitt at væri vald-Eir gamans jalda
stœdilǫ́t í stódi Steingerdr, en ek reini,
værak þráda Þrúdi ...... á bak hlaupinn.

Ich wünschte, Steingerd, der Liebeslust waltende Göttin, wäre eine rossige Stute, ich ein Hengst; ich wäre dem Weib auf den Rücken gesprungen.

[1]) Sonst kenne ich nur *drekka brullaup* ohne *til.*: *Var nú drekkit allt saman, brullaup Óláfs ok erfi Unnar Es wurde nun alles zugleich getrunken, O.'s Hochzeit und U.'s Erbe* (Laxd. 7,20). Fast wörtlich ebenso Fridthj. 12,13: *Var þá allt saman drukkit, erfi Hrings konungs ok brullaup þeira Ingibjargar ok Fridþjófs.*

[2]) Verteidigt von Maurer Vorles. II 540 f.

Ich halte es aber für ausgeschlossen, daß der Ausdruck *hleypa til* — wenn er im Altisländischen überhaupt vorhanden gewesen ist — ganz allgemein auf menschliche Verhältnisse übertragen sein und zu der gewöhnlichen Bezeichnung für *Hochzeit* geführt haben könnte. Hierfür fehlt aus dem Altnordischen selbst wie aus den übrigen idg. Sprachen jeder Anhalt.

Vielmehr wird E. Schröder recht haben, wenn er in dem genannten Aufsatz (S. 26) unser Wort als *Brauttanz* deutet. Sprachlich ist das ohne weiteres möglich; sachlich weist Schröder auf ags. *brýdlác* (*lác* [an. *leikr*] *Spiel, Gesang und Tanz*) und auf die große Rolle hin, die der Tanz bei der Hochzeit spielte. Wenn Schröder die Frage, was für eine Art von Tanz das war, noch offen läßt (S. 26), so möchte ich eben auf jenen altisl. Ausdruck *gera brullaup til konu* hinweisen; er scheint doch anzudeuten, daß es sich einst um einen Tanz des Bräutigams auf die Braut zu handelte. Man hat etwa an einen Tanz zu denken, wie er im Rudlieb Vers 50f. beschrieben wird, wo sich der juvenis als Falke, die herilis als Schwalbe geberdet (Schröder a. O. 29). Aus dem Altisländischen wissen wir über den Tanz leider so gut wie nichts; daß er auch in Altisland ein beliebtes Vergnügen war, scheint der in einer Strophe des Skalden Thórarinn svarti (Skjaldedigtn. B I 109, 15) gebrauchte Ausdruck *ekkja . . . hoppfǫgr die zierlich tanzende Witwe* anzudeuten.

Was das Wort *brúđr* selbst betrifft, so kann ich mich darüber kurz fassen: G. Vigfússon hat (Dikt. s. v.) richtig beobachtet, daß *brúđr* nicht *Braut* in unserem Sinne bedeutet = *Verlobte* (dafür *festarkona, -mær,* s. o.), daß vielmehr die *festarkona* erst mit dem Beginn der Hochzeitsfeier *brúđr* genannt wird. — Wir können hierbei einige für die Sagasprache typische Ausdrücke beobachten: *Nú koma menn til veizlunnar, ok sat Hallgerđr á palli ok var brúđrin allkát Jetzt kommen die Leute zu der Feier* (Hallgerds Hochzeit); *H. saß auf der (Quer)bank, und die Braut war sehr vergnügt* (Nj. 10,10). — *Hallgerđr sat á palli ok samđi sér vel . . . und nahm sich gut aus* (ebd. 14,2). — *Brúđr sat á miđjum palli* (ebd. 34,13). — *En Guđrún sat innar á þverpalli ok þar konur hjá henni ok hǫfđu lín á hǫfđi*[1]) *G. saß* (bei ihrer Hochzeit mit Thorkel) *auf der Querbühne und die Frauen da neben ihr und hatten einen leinenen Putz auf dem Kopfe* (Laxd. 69,7). Gleich darauf wird dieser *þverpallr Querbühne brúđbekkr* (*brúđarbekkr* Svarfd. 19,80) *Brautbank* genannt. Nach dieser *Brautbank* hat vielleicht die *bekkjargjǫf Bankgabe* ihren

[1]) Vgl. das in der Thrymskv. erwähnte *brúđar lín.*

Namen erhalten, die in den Familiensagas einmal (Laxd. 43,24 = Flatb. I 453) erwähnt wird. Es handelt sich um ein Geschenk, das der Bräutigam zur Hochzeit (oder wohl am nächsten Tage) der Braut macht, also ähnlich unserer *Morgengabe*; doch werden *bekkjargjǫf* und *morgingjǫf* in altnorwegischen Quellen von einander geschieden, ohne daß wir wissen, in welcher Weise. Derselbe Kopfputz, der Laxd. 43,24 als *bekkjargjǫf* bezeichnet wird, heißt 45,25 *linfé*. Der Unterschied zwischen beiden Ausdrücken ist nicht klar; ich verweise auf Fritzners Ordbog s. v. *bekkjargjǫf*; Maurer, Vorles. II 526; Kålund in Pauls Grundriß III² 419; v. Amira, Grdr. d. germ. Rechts³ 179.

Für den Gebrauch von *brúđr* seien noch folgende Stellen genannt: *Þar var ok brúđr í fǫr ok valit liđ ór heradinu* ***Dort war auch die Braut im Zuge*** (zur Hochzeitsfeier) ***und ein auserlesenes Gefolge aus dem Gau*** (Laxd. 23,23). – Ganz ähnlich: *Þar var brúđr í fǫr međ þeim ok Þorgerđr, dóttir hennar* (Nj. 34,8).

Die eigentliche Bedeutung von *brúđr* ergibt sich am deutlichsten, wie mir scheint, aus Nj. 123,25: Skarphedin beschimpft Flosi: ... *þvi þá, ef þú ert brúđr Svínfellsáss, sem sagt er, hverja ena níunda nótt, at hann geri þik at konu* ... ***Darum: weil, wenn du die Braut des Schweinsberg-Kobolds bist, jede neunte Nacht, wie man sagt, er dich zum Weibe macht.*** Vgl. hierzu Helga Kv. H. I 44: *Þú brúđr Grana ... vast* ***Du warst*** (als Stute) ***die*** *brúđr* ***des*** (Hengstes) ***Grani*** (im Scheltgespräch zwischen Sinfjötli und Gudmund). In der Bedeutung ***Geliebte*** begegnet *brúđr* in der poetischen Sprache öfter. Man scheint also *brúđr* definieren zu müssen als femina, quae concumbit (aut concubitura est) cum viro.

Da Braune auch vom Deutschen her zu diesem Ergebnis gelangt ist[1]), darf bei Versuchen, das Wort zu etymologisieren, diese Grundbedeutung nicht außer Acht gelassen werden. Von den bisherigen Versuchen dieser Art[2]) scheint mir daher die Vergleichung mit lat. *Frūtis*, einem Beinamen der Venus, am beachtenswertesten. Auch Braune (PBB. 32,58 f.) stimmt dafür.

Das Wort *brúđgumi* ist in seiner Bedeutung unserem Begriff ***Bräutigam*** gegenüber entsprechend zu modifizieren.

An einer Stelle der Sagaliteratur steht der Plural *brúđir* offenbar im Sinne von *brúđkonur* ***Brautjungfern:*** *Brúđir skipuđu pall* ***die***

---

[1]) In seinem vortrefflichen Aufsatz PBB. 32,30–60.

[2]) Ich verweise auf Falk-Torp s. v. Brud und neuerdings auf van Helten, Z. f. d. Ph. 42,446 f.; Loewenthal, Ark. 33,129 f.

Brautjungfern nahmen die (Quer)bühne ein (Hoensn. 18,23)[1]). Vgl. Thórd. Hr. 55: *Brúdkonur sátu á þverpallinn.* Während *brúdkonur* die Frauen sind, die die Braut am Hochzeitstage umgeben, sind *brúdmenn* die entsprechenden Begleiter des Bräutigams: Diesen Unterschied gibt wenigstens eine altnorwegische Rechtsquelle an (Gul. § 51 = NgL. I 27): *oc have hann brúdmenn, en hon brúdconor.* Doch bedeutet *brúdmenn* in den Sagas auch *die die Braut Geleitenden,* so Reykd. 14,22, vielleicht auch Vatnsd. 44,17), während Eg. 42,5 wohl die Bedeutung *Begleiter des Bräutigams* vorliegt.

Im Zusammenhang mit der Hochzeit seien noch einige mit einander verwandte Ausdrücke erwähnt:

ganga med (manni): ... at þú hefir þvert tekit, at ganga med mér ... daß du es abgelehnt hast, mit mir zu gehen (= mit mir in den Ehestand zu treten) sagt Thorgils zu Gudrun (Laxd. 60,8). — *... at henni var ekki þetta í móti skapi, at ganga med Bolla ... daß es ihr nicht zuwider war, ... mit Bolli [in die Ehe] zu gehen* (ebd. 70,21). — *Þeir gengu þá til Yngvildar ok vekja þetta mál vid hana, hvárt hon vildi ganga med Skída* (Svarfd. 24,81). — In einem Verslein der Vatnsdoela (38,3) heißt es: *Vildu allar meyjar | med Ingólfi ganga | þær es vaxnar vǫru.* Auch hier wird *ganga med* den Sinne *heiraten* haben, wie auch F. Jónsson es mit *gifte sig* übersetzt (Skjalded. B I 168). Vogts Interpretation *tanzen* scheint mir weniger richtig. — Vgl. etwa noch Örv.-Odds. 24,9; Thorst. S. Vík. 59.

fara eptir (konu): Litlu sídar kvez Helgi mundu fara eptir Þorgerdi Bald darauf sagt H., er werde Th. (seine Verlobte) *heimholen* (Vápnf. 39,3).

fara heim med (bónda): Fór Þorkatla heim med Merdi ok var fyrir búi Th. zog mit Mörd (nach der Hochzeit) *heim und stand der Wirtschaft vor* (Nj. 65,6). — *Fór Hildirídr heim med Bjǫrgólfi í Torgar* (Eg. 7,10). — *ok giptiz Þorgerdr Herjólfi ok ferr heim til bús med honum* (Lard. 7,37). — Ähnlich: *Fór Helga þá til Hofs med Þorsteini fagra* (Thorst. Hv. 17,4).

fara til bús med (bónda) mit dem Manne (nach der Hochzeit) *zur Wirtschaft fahren,* d. h. in das neue Heim fahren, um dort die Wirtschaft — soweit sie der Hausfrau zukam — zu übernehmen. *... ok fyrir því var Þorgerdr gipt Óláfi; fór hon til bús med honum í Hjardarholt* (Eg. 78,4). — *Var Herdís gipt Ormi; fór hon til bús*

[1]) Wenn aber bei Cleasby-Vigf. auch auf Nj. 34,25 verwiesen wird, so ist das ein Irrtum: Der Gen. Pl. *brúda* bezieht sich hier wirklich anf zwei Bräute (Hallgerd und Thorgerd).

með honum í Karlmannstungu C zu Laxd. 78,5). — *Fór hon til bús með Grími ok bjoggu þau lengi at Mosfelli* (Eg. 77,19). — ... *ok þat varð, ok fór hon með honum til búsins* (Thorst. Hv. 5,9). — *en kona Sáms fór til bús með honum á Aðalból* (Hrafnk. 125,16). — *Síðan fór hon á Víðivǫllu til bús með Hallsteini* (Dropl. 149,15). — *Már hafði inni boð (hatte in seinem Haus die Hochzeitsfeier) þeira Gríss ok Kolfinnu, ok fór hon til bús með Grísi út til Geitaskarðs* (Hallfr. 90,28). — *ok fór Helga til bús með honum* (Gunnl. 58,26). — *koma til bús með (bónda): Bergǫnundr hafði þá fengit Gunnhildar ... var hon komin til bús með honum á Aski* (Eg. 56,1).

ráðaz til bús með (bónda): Litlu síðarr giptiz Þórdís Berki enum digra ok réz til bús með honum til Helgafells (Eyrb. 12,5). *ráðaz sich entschließen, aufbrechen.*

fara heim með (konu): Man beachte, daß in den folgenden Beispielen *með* den Akkusativ regiert, in den vorher genannten dagegen den Dativ: *fara* (oder ein anderes Wort der Bewegung) *með ehm.* (D.) bedeutet: *in Gesellschaft mit einem Gleichwertigen ziehen, fara með ehn.* (A.) *einen nicht Ebenbürtigen auf seinem Zuge mitnehmen.* Daher also *fara með bóndanum* (D.), aber *með konuna* (A.), weil der Mann der überlegenere Teil ist[1]. — *En er lokit var veizlunni (Als aber die Hochzeitsfeier beendet war), fór Bárðr heim með konu sína* (Eg. 8,19). — *Síðan fór Þorkell heim með konu sína* (Ljósv. 12,61). — *Hrafn fór heim til Mosfells með Helgu, konu sína* (Gunnl. 40,10). — *Hennar fekk Ulfr ok fór með hana heim til bús síns* (W zu Eg. 1,5).

fœra heim konu ehm. Bei Olaf Pfaus Verlobung mit Thorgerd Egilstochter wird ausgemacht, daß die Hochzeit bei dem Vater des Bräutigams stattfinden sollte, was für diesen eine besondere Ehre war, da gewöhnlich der Brautvater die Hochzeit auszurichten hatte: *Varð þeim þá unnit af metorða, Laxdœlum, því at þeim skyldi fœra heim konuna Den Laxdölern ward die Ehre gegönnt, daß man ihnen die Frau ins Heim führen sollte* (Laxd. 23,21).

flytja heim konu: ... at Bjǫrn spyrr þetta, at Ari hefir fríða konu heim flutta ... daß Bj. erfährt, daß A. eine schöne Frau sich heimgeholt hat (S zu Gísl. 1,7).

hafa heim með sér konu: ok í þeiri ferð fekk hann Gunnhildar, dóttur Ǫzurar tóta, ok hafði hana heim með sér (Eg. 37,3). Vgl. 32,4: *Bjǫrn nam Þóru á brott (entführte Th.) ok hafði heim með sér á Aurland.*

[1]) Die hier vorgelegten Beispiele ergänzen gut Heusler, Aisl. Elementarb.[2] § 451.

Achtes Kapitel. Eheleben.

Für das eheliche Zusammenleben hat das Altisländische den Ausdruck *samfarar* (F. Pl.), seltener den Singular *samfǫr,* wörtlich etwa *Zusammengehen* (*fara* hat bekanntlich einen viel allgemeineren Sinn als unser *fahren*). In dieser allgemeinen Bedeutung begegnet das Wort selten, z. B. Flóam. 121,22; ferner an einer Stelle der in mehreren Texten überlieferten Versöhnungsformel (Eddica minora 132,25); und Eyrb. 61,7 wird das Indeclinabile *samfara* gebraucht: *ok munu vit eigi verđa samfara* *und wir werden die Reise nicht zusammen machen.*

In der prägnanten Bedeutung *eheliches Zusammenleben* dagegen finden sich für das Wort zahlreiche Belege, von denen hier wieder nur eine Auswahl typischer Beispiele geboten werden soll:

Þá berr Þorkell upp bónorđsmálin ok mælir til mægđar viđ Snorra fyrir hǫnd Bolla en til samfara viđ Þórdísi, dóttur hans *Da bringt Th. die Werbung vor und redete im Namen Bollis für eine Verschwägerung mit Snorri und für eine eheliche Verbindung mit dessen Tochter Thordis* (Laxd. 70,18). — *Ok er þeir kómu á bœinn, mælir Skeggi til mægđa viđ Þorbjǫrn — „en til samfara viđ Þórdísi, dóttur þína“* (Gísl. 2,15). — *Moldi vill mæla til mægđa viđ jarl en til samfara viđ dóttur hans Ingibjǫrgu* (Svarfd. 7,33). — *Er þat ørendi þeira, at Hersteinn mælir til mægđa viđ mik en til samfara viđ Þuríđi, dóttur mína* (Hoensn. 16,31). Wie typisch diese Ausdrucksweise ist, zeigt zum Beispiel auch die ausnahmslose Setzung der Konjunktion *en* *und andrerseits* statt des einfachen *ok.*

... ok eiga alls helming, hvárt er samfarar þeira væri lengri eđa skemri (Gudrun sollte) *auch von allem die Hälfte besitzen, mochte ihre eheliche Verbindung nun länger oder kürzer sein* (Laxd. 34,3). — *ok mun lokit okkrum samfǫrum, ef þú skerz undan fǫrinni* *und mit unserer Ehegemeinschaft wird's aus sein, wenn du dich der Unternehmung entziehst* (Laxd. 48,13). — *ok skyldi ykkrar samfarar skammar vera* *und es sollte eure Ehe nur kurz sein* (Nj. 11,14).

Samfǫr þeira Þórđar ok Guđrúnar var góđ (Laxd. 35,15). — *Samfarar þeira Hǫllu ok Broddhelga váru góđar* (Vápnf. 29,5; vgl. 38,5). — *Þeira samfarar váru góđar ok eigi langar, áđr en þau gátu bǫrn at eiga* *Ihre Ehegemeinschaft war gut und nicht lange, bis ihnen Kinder zu teil wurden* (Gísl. 2,2). — *Þeira samfarar váru góđar þau misseri* (Nj. 7,13). — *Var þá keypt međ þeim, ok urđu þeira samfarar góđar* *Sie wurden sich einig, und ihre Ehe-*

gemeinschaft wurde gut (Grett. 90,2). — *Váru samfarar þeira góðar* (Harð. 8, K. 5). — *Góðar váru samfarar þeira Sigríðar* (Thórð. Hr. 58). — *Þá er þrír vetr váru liðnir, fekk hann Þórunnar, ok váru samfarar góðar þeira í milli* (Flóam. 128,8). — *Þorgils bað Þóreyjar, ok var hon honum gipt; váru þeira samfarar góðar* (ebd. 139,15). — *ok tókuz þar brátt góðar samfarar ok miklar ástir* (Brandkr. 184,21).

Vel var um samfarar þeira Hǫskulds ok Jórunnar, ok ekki mart hversdagliga Gut ging es in dem Eheleben H.'s und J.'s und ohne viel Aufhebens davon (wörtlich *und durchaus nicht viel) für den Alltag* (Laxd. 9,13). — *Ekki var mart um í samfǫrum þeira Geirmundar ok Þuríðar; var svá af beggja þeira hendi Es ging nicht besonders* (wörtlich *war durchaus nicht viel) mit dem Eheleben G.'s und Th.'s; und zwar lag das an beiden Teilen* (ebd. 30,1). — *Ekki var mart í samfǫrum* (*samfǫr* V) *þeira Bolla af Guðrúnar hendi Es ging nicht besonders mit Bollis und Gudruns Eheleben von ihrem Teil aus* (ebd. 43,35). — *En fátt var með þeim Hrúti um samfarar Aber schlecht* (wörtlich *wenig*) *ging es mit dem ehelichen Verkehr zwischen Hrut und Unn* (Nj. 6,16). Diese Bemerkung bezieht sich, wie der Zusammenhang der Stelle ergibt, auf die Wirkung des von Gunnhild über Hrut ausgesprochenen Impotenzzaubers. *samfarar* hat hier also eine deutlich sexuelle Nüance. Dazu sei noch zitiert Eir. 21,22f.: *Þjóðhildr vildi ekki halda samfarar við Eirík, síðan er hon tók trú; en honum var þat mjǫk í móti skapi Thj. wollte keine Ehegemeinschaft mit Eir. haben, seitdem sie den (Christen-) glauben angenommen hatte; aber ihm war das sehr gegen den Sinn.* Die Handschrift A liest übrigens hier *samræði* statt *samfarar*. — *samræði* bezeichnet aber gerade den geschlechtlichen Verkehr, vgl. Heimskr. I 133,16: Als König Harald die schöne Snäfrid erblickt: *Und sogleich war es, als dränge Feuersglut in seinen Körper, und er wollte sogleich Gemeinschaft* (*samræði*) *mit ihr haben noch in der selben Nacht*[1]).

samferðar (= *samfarar*) kann ich aus den Familiensagas nur einmal belegen: *Boðit fór vel fram; váru samferðar þeira góðar Die (Hochzeits-)feier nahm einen guten Verlauf; das Zusammenleben der beiden war glücklich* (Thorst. Hv. 17,7).

Ein drittes Wort derselben Bedeutung ist *samvist* oder *samvista*, wörtlich *gemeinsamer Aufenthalt*. Die Belege sind nicht sehr zahlreich: Der todkranke Hrapp sagt zu seiner Frau Vigdis: ... *er ok þat líkast, at þessi sótt skili várar samvistur es ist auch sehr wahrscheinlich,*

[1]) Vgl. über *samfarar* auch V. Finsen, Ann. 1849, 236; Maurer Vorles. II 542.

daß diese Krankheit unser Zusammenleben trennt (Laxd. 17,3)[1]. — *Ok nytti Hrafn lítit af samvistum við hana Hr. hatte wenig Genuß von dem Zusammenleben mit ihr* (Gunnl. 41,11 ~ 45,6). — Vergleiche außerhalb der Familiensagas etwa Ket. 150: ... *um fundi okkra ok samvistir um unser Begegnen und Zusammensein.* — Es sei noch bemerkt, daß gerade dieses im Altnordischen ziemlich seltene Wort in derselben Bedeutung *eheliches Zusammensein* eine angelsächsische Entsprechung hat: *samwist* (st. Fem.) glossiert dort einmal *jugalitas*, ein ander Mal *matrimonium* (Roeder, Familie bei d. Ags. 64).

Es gibt aber im Altnordischen noch ein besonderes Wort mit der Bedeutung *ehelicher Geschlechtsverkehr*, nämlich *hjúskaparfar (hjúskapr Ehe*[2]*), far Verkehr, Verhältnis):* Unn gesteht ihrem Vater von ihrem Manne Hrut: *Hann má ekki hjúskaparfar eiga við mik, svá at ek mega njóta hans Er vermag keinen ehelichen Verkehr mit mir zu haben, sodaß ich ihn genießen könnte* (Nj. 7,6). — ... *ok ætluðu, at hann myndi þurfa at eiga hjúskaparfar við konu sína ... und sie* (die Schweden) *meinten, er* (der Gott Frey) *werde ehelichen Umgang mit seinem Weibe nötig haben* (Ögm. 337). — Vgl. Ragn. 128,25: *Ok enn fyrsta aptan, er þau koma í eina rekkju, vildi Ragnarr eiga hjúskaparfar við konu sína.* Hierbei sei bemerkt, daß in alter Zeit bei der ersten Vollziehung der ehelichen Gemeinschaft offenbar bestimmten Göttern oder göttlichen Mächten geopfert wurde; Aslaug sagt nämlich in Strophe 6 der Ragnarssaga (ed. Olsen S. 198f.): *Drei Nächte wollen wir noch getrennt schlafen, ehe wir den heiligen Göttern opfern (áðr heilug goð blótim).* — Dem Kompositum *hjúskaparfar* liegt zu Grunde das bekannte Wort *hjón* (ahd. *hîwun*) *Ehegatten* (und *Gesinde*), das hier nur eben erwähnt sei, weil ich für seinen Gebrauch nichts Interessantes vorzubringen weiß. Belege findet man z. B. Laxd. 13,20; Eyrb. 46,2; Ljósv. 26,6; Finnb. 72,7; Brandkr. 190,20.

Über die juristische Benennung der Ehefrau als *eiginkona* oder *eiginorð* war bereits oben (S. 22f.) die Rede; ebenso ist von der Erhaltung des alten Stammes **kváni-* in einigen Zusammensetzungen schon gesprochen worden (S. 161). Die familiäre Bezeichnung für die Ehefrau ist — neben dem einfachen *kona* — *húsfreyja*, wörtlich *Haus-*

---

[1]) Aber ganz ähnlich sagt auch der sterbende Thorkel Krabbler zu seinen Verwandten und Freunden: ... *ok þykki mér líkligt, at hann* (die Krankheit) *skili várar samvistur* (Vatnsd. 47,20). Vgl. auch Laxd. 66,3.

[2]) *hjúskapr* allein ist der Sprache der Familiensagas fremd, begegnet abe öfter in Rechtsquellen.

herrin, z. B.: *Hann átti sér húsfreyju ok með henni fjóra sonu* ***Er besaß eine Ehefrau und mit ihr vier Söhne*** (Vatnsd. 44,1). — *Hǫskuldr svaf hjá húsfreyju sinni hverja nótt, síðan hann kom heim, en hann var fár við frilluna* ***H. schlief bei seiner Ehefrau jede Nacht, seit er heimgekehrt war, er gab sich aber mit der Kebse wenig ab*** (Laxd. 13,16). — *Illa hefir nú orðit ..., er húsfreyja mín skal hafa rofit grið* ***Übel ist es geworden, daß meine Frau den Frieden gebrochen haben soll*** (Nj. 37,21). — Auch als Anrede des Mannes an seine Frau: *Kemz, þó at seint fari, húsfreyja!* ***Es kommt schon, wenn's auch langsam geht, Frau!*** (Nj. 44,27). — Diese Proben genügen. Noch häufiger wird *húsfreyja* in der Grundbedeutung ***Hausherrin, Hausfrau*** verwandt. Typisch ist folgende Ausdrucksweise: *Þorgerðr tók við búráðum at Grjótá ok var góð húsfreyja* ***Th. übernahm die Wirtschaftsleitung auf Steinach und war eine gute Hausfrau*** (Nj. 34,27). — Sehr häufig wird *húsfreyja* dem Eigennamen beigefügt: *Þorgerðr húsfreyja kvað* ... (Gunn. Thidr. 201,10). — *Þorgerðr húsfreyja spurði* ... (Laxd. 46,21). — *Sigríðr húsfreyja svarar* ... (ebd. 84,15) u. ä. m. — Wiederholt auch als Anrede an die Hausfrau: *Haf þú lítit við, húsfreyja!* ***Bemühe dich nicht, Hausfrau!*** (Nj. 91,33). So noch z. B. Eg. 64,23. Auch als Anrede eines Mannes an seine Mutter begegnet das Wort einmal (Vatnsd. 23,2). — Auch die Anrede mit der dritten Person gibt es: *Vill húsfreyja tilbeina várn, at Þorkell sé jarðaðr?* ***Wünscht die Hausfrau unsere Beihilfe, daß Th. beerdigt werde?*** (Ljósv. 19,27)[1].

Das entsprechende Wort für ***Ehemann*** ist *bóndi* ***Bauer***, z. B. ... *bœndr muntu eiga fjóra* ***Vier Ehemänner wirst du haben*** (Laxd. 33,11). — *Hon mun vilja hefna láta Bolla, bónda sins* ***Sie wird ihren Mann B. rächen lassen wollen*** (ebd. 58,12). — *Þorvaldr veldr því, bóndi minn* ***Th. ist daran schuld, mein Mann*** (Nj. 11,10). — *Þorgrímr er veginn, bóndi minn!* ***Th. ist erschlagen, mein Mann!*** (Gísl. 16,14). — Ja, Heimskr. I 72,9 wird *bóndi* in der Bedeutung ***Ehemann*** sogar mit Bezug auf einen König gebraucht, der also seinem Stande nach gar kein *bóndi* ist.

Einmal ist mir auch das Wort *félagi* ***Genosse*** im Sinne von ***Gatte*** begegnet. Mörd fragt seine Tochter Unn: *Hvat segir þú mér af Hrúti, félaga þínum?* ***Was sagst du mir von deinem Gatten Hrut?*** (Nj. 7,4)[2].

---

[1]) Vgl. in der Bildung ai. *gṛhapatnī* ***Hausherrin***, vielleicht auch gr. δέσποινα.

[2]) Auch air. *céle* ***Genosse*** wird im Sinne von ***Gatte*** und ***Gattin*** gebraucht (Belege bei Windisch, Ir. Texte I Wörterb. s. v.).

Belege für die Zwillingsverbindung *bóndi ok húsfreyja* sind oben (S. 35) gegeben worden.

Wir kommen nun zu den Wörtern *ást* und *unna*, die sich, wie früher schon angedeutet, ganz besonders auf die Liebe zwischen Eheleuten beziehen, und zwar Liebe im Sinne von *Zuneigung. ást* bedeutet ja von Haus aus *Gunst*, mit dem es auch etymologisch verwandt ist. Diese herzliche – nicht sinnliche – Liebe spielte, was in manchen Darstellungen altisländischer Zustände und Verhältnisse verkannt wird – eine sehr große Rolle. Wie oft erzählen uns die Sagas, besonders die Laxdoela, daß eine Ehe unglücklich und verhängnisvoll wurde, weil die Ehegatten keine wahre, tiefe Neigung zu einander hatten! Und nach dem, was wir im ersten Teile dieser Schrift ausführten, erscheint es uns ganz selbstverständlich, daß diese persönlichkeitsstarken isländischen Frauen höhere Ansprüche an ihren Lebensgefährten stellten als nur den nach geschlechtlicher Befriedigung. Man denke nur – um die bekanntesten Beispiele zu nennen – an Njal und Bergthora, Gisli und Aud!

Für die Verwendung des Wortes *ást* ist eine Reihe typischer Ausdrücke charakteristisch, wovon hier einige Proben folgen mögen:

Sehr häufig fährt der Sagaerzähler, nachdem er von einer Eheschließung berichtet hat, in folgender Weise fort: *Takaz med þeim góðar ástir* ***Es stellt sich zwischen ihnen gute Liebe*** (beachte den Plural im Nordischen!) *ein* (Laxd. 7,37). — *Þau Óláfr ok Þorgerðr váru á Hǫskuldsstǫðum, ok takaz þar ástir miklar* (ebd. 24,1). — *Tókuz góðar ástir með þeim Kjartani ok Hrefnu* (ebd. 45,27). — *Ástir takaz miklar með þeim Þorkatli ok Guðrúnu* (ebd. 69,14). — *Bolli var í Tungu, ok tókuz brátt* ***(bald)*** *góðar ástir með þeim Þórdísi* (ebd. 70,25). — *Brátt váru ástir góðar með þeim Þorsteini ok Þórdísi* (Vatnsd. 6,2). — *Ekki váru miklar ástir af hennar hendi* ***(ihrerseits)*** *við Grís* (Hallfr. 90,29). — ... *ok fór hon með honum til bús sins, ok tókuz með þeim ástir góðar ok áttu tvau bǫrn* (Thorst. Hv. 5,10). — *Fór Þórir nú heim með konu sína ok tókuz þar ástir góðar, Þau áttu son, er Guðmundr hét* (Gull-Thór. 21,2). — *Ok tókuz þar brátt góðar samfarar ok miklar ástir* (Brandkr. 184,21). — *Tókuz nú ástir með þeim, ok váru þau þó eigi samlík í lundarfari* ... ***und sie waren doch nicht [einander] ähnlich in ihrer Charakterveranlagung*** (Reykd. 11,14). — *Takaz nú ástir með þeim hjónum* (Finnb. 53,21). — Ähnlich: *En ástir þeira váru at góðum sami* (Bjarn. 13,9). — *En er þau kómu í sœing, Hallfreðr ok Kolfinna, spyrr hann, hversu mart væri um ástir þeira Gríss* ***Als sie aber ins Bett kamen, H. und K.*** (seine Geliebte), ***fragt er, wie viel es mit der Liebe wäre zwischen ihr***

und G. (Hallfr. 105, 13). — *Vel er um ástir okkrar Gut steht's um unser beider Liebe* (Nj. 15, 3).

geta ástir: Hann tekr sér brátt af at skipta við Sigríði ... ok gat ástir hennar Er macht sich bald daran, mit S. zu verkehren, und erlangte ihre Liebe (Reykd. 30, 35). Nachher heiratet er sie. — *Þá spurði Ásbjǫrn, hvat konu þat væri hitt vaskliga — þykki mér ván, at sjá kona myndi geta ástir af mér Da fragte A., was das da für ein forsches Mädchen wäre — es scheint mir Aussicht, daß sie von mir Liebe erlangt* (Thórð. Hr. 15). Er wird später mit ihr verlobt. — Ganz ähnlich ebd. 49.

Seltener wird der Singular verwandt: *Hann var biðill hennar Ingibjargar ok hafði lagt við hana mikla ást Er war J.'s Freier und hatte große Liebe auf sie gelegt* (Gull-Thór. 20, 21 f.). Vgl. *leggja hug á konu* (oben S. 102). — *Helgi kvaz ætla, at eigi myndi skjótt hrinda mega ást þeira Helgu Helgi sagte, er glaube nicht, daß man seine und Helgas Liebe schnell fortstoßen könnte* (Hróm. 411). — *Ok mun þú ást þá ena miklu, er þú unnir Þorgrími, bróður mínum Und gedenke der großen Liebe, mit der du meinen Bruder Th. liebtest* (Gísl. 36, 2).

Einmal findet sich in den Familiensagas das Kompositum *ástríki*, das indes auch einfach *Liebe* bedeutet[1]): *Ekki var ástríki mikit með þeim hjónum Keineswegs bestand große Liebe zwischen den Gatten* (Spes Th. = Grett. 87, 1).

Entsprechend der Verwendung des Substantivums *ást* wird auch das etymologisch dazu gehörige Verbum *unna lieben* besonders mit Bezug auf eheliche Liebe gebraucht, wenn auch beide Wörter daneben eine weitere Sphäre erfüllen (Liebe zwischen Verwandten und Freunden). — Einige wenige Proben können genügen: Von dem geächteten Gisli, der sich den Winter über fern von seinem treuen Weibe hat versteckt halten müssen, heißt es Gísl. 23, 1: *Þegar er várar, ferr Gísli aptr í Geirþjófsfjǫrð ok má þá eigi lengr vera í brott frá Auði, konu sinni: svá unnuz þau mikit Sobald es lenzt, begibt sich G. wieder nach dem Geirthjofsfjord und vermag nicht länger mehr von Aud, seinem Weibe, fortzubleiben: So sehr liebten sie sich.* — *Gekk svá til, at Hallfreðr fekk Ingibjargar ok unni mikit Es ging so, daß H. J. heiratete und sehr liebte* (Hallfr. 103, 13). — *Þar með skaltu segja, at ek mun láta sækja Þorkǫtlu, dóttur mína, ok láta hana fara heim til mín; en þat mun hann eigi þola, því at hann ann henni sem augum í hǫfði sér Zugleich sollst du ihm sagen, daß ich*

[1]) Vgl. *bónríki* (Tv. S. Gísl. 86, 4. 27) = *bæn Bitte.*

meine Tochter Th. aufsuchen und sie zu mir heimkehren lassen werde; das aber wird er (ihr Mann) *nicht ertragen; weil er sie liebt wie die Augen in seinem Kopfe* (Nj. 135,8). — *Hǫrðr unni mikit Helgu, konu sinni* (Harð. 36, K. 16). — Hallgerd ist von ihrem Manne Glum ins Gesicht geschlagen worden: *Hon unni honum mikit ok mátti eigi stilla sik ok grét hástǫfum Sie liebte ihn sehr und konnte sich nicht beruhigen und weinte laut auf* (Nj. 16,5)[1]. — *ok mun þú ást ena miklu, er þú unnir Þorgrími, bróður mínum* (Gísl. 36,2). — Gest sagt zu Gudrun, als er ihre Träume deutet: *... þeim muntu unna mikit ok njóta skamma stund ... ihn wirst du sehr lieben und dich nur kurze Zeit seiner erfreuen* (Laxd. 33,21).

Wiederholt wird aber auch hervorgehoben, daß es an der Liebe fehlte: *Ekki var hon væn kona; Þórðr unni henni lítit Keineswegs war sie eine schöne Frau; Th. liebte sie wenig* (Laxd. 32,13). — Gest zu Gudrun: *Þar muntu unna lítit honum* (ebd. 32,20 ∼ 34,6). — *Þráinn unni henni lítit* (Nj. 34,2). — *Hon var gefin til fjár Birni, ok unni hon honum ekki mikit, en þó áttu þau bǫrn saman Sie war dem Björn des Geldes wegen gegeben worden und liebte ihn nicht sehr, dennoch hatten sie zusammen Kinder* (Nj. 148,7).

Zweimal ist mir in den Familiensagas das Partizipium *unnandi* begegnet: *... ok fór Helga til bús með honum ok varð honum litt unnandi*, wörtlich: *und Helga zog mit ihm zur Wirtschaft und wurde ihn wenig liebend* (Gunnl. 58,27). — Hallgerd sagt zu Glum: *En svá líz mér á þik, at ek mun þér vel unnandi verða, ef vit komum skapi saman Ich habe aber von dir den Eindruck, daß ich wohl zu dir Liebe fassen werde, falls wir im Charakter zusammenkommen* (Nj. 13,22).

Das Sorgen der Frau für ihren Mann wird einmal als *dienen (þjóna)* bezeichnet (Nj. 41,8): *Hallgerd war freundlich zu Sigurd* (einem zu Gast weilenden Verwandten), *und es kam dahin, daß ihr Eifer so groß wurde, daß sie ihm Geld zukommen ließ und ihm nicht schlechter diente als ihrem Manne (... ok þjónaði honum eigi verr en bónda sínum).*

Auch auf Alt-Island kam es zuweilen vor, daß im Hause die Frau das Regiment führte. Ein solcher Zustand wird mit *kvánríki Eheherrschaft* bezeichnet. Dies Wort begegnet in den Familiensagas zweimal: *Gestr hafdi it mesta kvánríki, því at hann var mannœli mikit ok veslingr G. stand völlig unter der Herrschaft seiner Frau,*

[1] Nebenbei bemerkt: Wie viele Seiten Seelenanalyse würde ein Moderner an Stelle dieser knappen und doch alles Wesentliche enthaltenden Worte benötigen!



weil er ein ganz unbrauchbarer Mensch und ein Schwächling war (Finnb. 5,16). — Als Flosi den Sörli auffordert, ihm mit seinen Leuten bei einer großen Gerichtsaktion Zuzug zu leisten, erklärt dieser, er wolle sich nach dem richten, was sein Schwiegervater für gut hielte. Da sagt Flosi: *Finn ek þat á svǫrum þínum, at þú hefir kvánriki Ich merke an deiner Antwort, daß du unter der Herrschaft deiner Frau stehst* (Nj. 134,17).

Vergleiche hierzu noch etwa: *Þórhallr sagđi nú enn fara, — sem vant er, at þú munt vilja ráđa Th. sagte* (zu seiner Frau), *es gehe nun wieder — 'wie es gewöhnlich ist, daß du bestimmen willst'* (Thórd. Hr. 35). Ähnliche Wendungen begegnen noch öfter.

Das Herrschaftsbereich der Hausfrau war die Innenverwaltung des Hofes, wofür die altnordische Sprache den Ausdruck *fyrir innan stokk innerhalb des Gebälks*[1]) hat: *Hann var umsýslumađr, en Hildr, kona hans, fyrir innan stokk Er war ein Wirtschafter* (außerhalb des eigentlichen Hauses), *Hild aber innerhalb der Hauswände* (Vatnsd. 44,5). — *Hrútr fekk henni ǫll ráđ í hendr fyrir innan stokk, ok líkađi þat ǫllum vel Hr. überließ ihr alle Entscheidungen innerhalb der Hauswände, und das gefiel allen gut* (Nj. 6,16). — *Snorri Þorgrímsson gerđi bú at Helgafelli, ok var móđir hans fyrir innan stokk Sn. errichtete eine Wirtschaft zu Helgafall, und seine Mutter herrschte innerhalb des Hauses* (Eyrb. 15,1). — *Eptir bođit fór Þuríđr í Brautarholt ok tók viđ búi fyrir innan stokk* (Kjaln. 401). — Vergleiche hierzu noch Svarfd. 27,17: *Für Thorgerd gestalteten sich die Vermögensverhältnisse sehr schwierig, weil sie großen Aufwand machte; gearbeitet wurde immer wenig, aber niemand war da für die Wirtschaft außerhalb des Hauses (... en engi fyrir til umsýslu utan stokks).*

Für die Beteiligung der Frau an der Wirtschaftsleitung gibt es noch einige allgemeinere Ausdrücke.

vera fyrir búi: Fór Þorkatla heim međ Merđi ok var fyrir búi (Nj. 65,6). — *En Ljótólfr var ekki heima ... Þau váru fyrir búi međan, Ragnhildr ok Skíđi Lj. war nicht zu Hause ... Inzwischen standen R.* (Ljotolfs Tochter) *und Sk.* (sein Inspektor) *der Wirtschaft vor* (Svarfd. 24,14 ff.). — *Hon var fyrir búi Bersa eptir andlát Finnu Sie* (Bersis Tochter) *stand der Wirtschaft vor nach dem Tode der Finna* (B.'s Frau) (Korm. 13,26).

taka viđ búi oder ähnlich: *Jórunn Bjarnardóttir sitr eptir á Hǫskuldsstǫđum ok tekr viđ bús umsýslu međ Hǫskuldi J. bleibt*

[1]) Vgl. Jónssons Note zu Nj. 6,16.

auf H. und übernimmt mit H. die Bewirtschaftung des Hofes (Laxd. 9,12). – *Hallgerdr tók vid búrádum ok var fengsǫm ok atkvædamikil H. übernahm die Wirtschaftsleitung und war auf Vorratsammeln bedacht und anspruchsvoll* (Nj. 34,27). – *En er þau kómu sudr til Varmalækjar, þá spurdi Þórarinn Hallgerdi, ef hon vildi taka vid búi [búrádum* I, *búnadi* G*]. 'Eigi vil ek þat', segir hon Als sie aber südwärts nach V. kamen, fragte Th. H., ob sie die Haushaltsführung übernehmen wollte. 'Ich will das nicht', sagt sie* (Nj. 14,3). Dieses letzte Beispiel zeigt, daß die Frau zur Übernahme der Wirtschaftsleitung nicht verpflichtet war. Das wird durch einen Gesetzesparagraphen bestätigt: *Eigi er konu skylt at eiga í búi, nema hon vili; en ef hon á í búi med honum, þá á hon at ráda búrádum fyrir innan stokk, ef hon vill, ok smala nyt Eine Frau ist nicht verpflichtet, an der Hauswirtschaft beteiligt zu sein, wenn sie nicht will; wenn sie aber mit ihm* (ihrem Manne) *zusammen in der Wirtschaft steht, dann hat sie die Wirtschaftsleitung innerhalb der Hauswände zu übernehmen, wenn sie will, und die Milchwirtschaft* (Grág. Kgb. § 152 = N. O. XXII 44). – Die Hausfrau konnte auch später, wenn sie sich der Leitung der Haushaltsgeschäfte aus irgend einem Grunde nicht mehr gewachsen fühlte, von dieser Tätigkeit zurücktreten. So erklärt Halla ihrem Manne Brodhelgi eines Tages, sie fühle sich nicht mehr kräftig genug, die Wirtschaft weiter zu führen. Es heißt dann weiter (Vápnf. 38,11): *En þat var þá sidvenja í þœr mundir, at beidaz ór búi Aber es war zu jenen Zeiten Sitte, sich aus der Wirtschaft zu bitten.*

Neuntes Kapitel. Mutterschaft.

Wenn wir in diesem Abschnitt die Mutterschaft behandeln, so kommen, da auch hier wiederum das Sprachliche im Vordergrunde unseres Interesses stehen soll, im wesentlichen nur die auf Schwangerschaft und Niederkunft bezüglichen Ausdrücke in Betracht.

Die Schwangerschaft wird durch folgende Ausdrücke bezeichnet:

eigi heil nicht heil: Mikit þótti Gudrúnu um liflát Þórdar, ok var hon þá eigi heil ok mjók framat Ein schwerer Verlust deuchte der Gudrun Thords Untergang, und sie war damals schwanger, und [es war] weit vorgeschritten (Laxd. 36,2). – *En hon var þá ekki heil kona, ok átti Þorgrímr barn þat med henni, er hon gekk med Sie war aber zu der Zeit schwanger, ... und Th. hatte mit ihr das Kind, mit dem sie ging* (S zu Gísl. 18,5). – *Ek vil, þú*

látir heita eptir mér, ef þú átt svein, því at eigi ertu kona heil *Ich will, daß du es nach mir heißen läßt, falls du einen Knaben hast; du bist ja doch schwanger* (Svarfd. 26,51 ff.). – *En húsfreyja þín er eigi heil* (Gunnl. 5,9). – *Freydís vildi fylgja þeim, ok var hon heldr sein, því at hon var eigi heil* *Fr. wollte ihnen folgen, sie war aber ziemlich langsam, da sie schwanger war* (Eir. 41,7 f.). – Eine ausführlichere Schilderung wird Ljósv. 22,87 ff. gegeben. Die muntere Fridgerd erzählt einst dem Bauer Thorkel, in dessen Wirtschaft sie eine Zeit lang tätig gewesen ist: *So ist es, wie du ja weißt, daß ich Arbeit und Tätigkeit hier gehabt habe; aber jetzt fällt mir das alles schwerer, weil meine Figur in Schwellung ist* (*vǫxtr minn er í þrútnan*) *und das Gehen mir ziemlich beschwerlich wird; ich habe aber bisher keinerlei fremder Hilfe bedurft, jetzt aber scheint mir dagegen Rat nötig zu sein, wo es sich so verhält: Ich bin nun schwanger* (*kona eigi heil*). *Thorkel antwortet: Wer ist daran schuld? Sie sagte, Brand sei daran schuld.* – Ähnlich *litt heil* *wenig heil* – *Þóreyju húsfreyju var mikit framat ok var litt heil,* wörtlich *Der Hausfrau Thorey war es sehr vorgeschritten, und [sie] war wenig heil* (läng. Flóam. 174,9 f.).

vera óhraust *unrüstig sein: ... ok var þá óhraust* (Nj. 39,3).

vera ólétt *unleicht sein: ... ok sǫgðu menn, at hon hefði verit ólétt* (Grett. 70,4).

fara eigi einsaman *sich nicht allein befinden: Þat fylgði því máli, at Þórdís fór kona eigi einsaman* *Das folgte dieser Sache, daß Th. als Schwangere ging* (Dropl. 153,17). – *Hon fór eigi einsaman, er þetta var, ok fœdir hon svein* *Sie ging schwanger, als dies geschah, und sie gebiert einen Knaben* (Gísl. 18,5). – *Þá segi ek þér ..., at ek fer kona eigi einsaman ok mun ek vera með barni, ok segi ek þat af þínum vǫldum* *Da sage ich dir denn, daß ich schwanger gehe und mit einem Kind sein werde, und zwar sage ich, daß du daran schuld bist* (Eir. 19,16 ff.). – *En er stundir líða fram, þá þykkjaz menn finna, at kona Freys ferr eigi einsaman ok er með barni* *Aber als nun die Zeit vergeht, da glauben die Leute zu bemerken, daß Freys Weib schwanger ist und mit einem Kinde geht* (Ögm. 339).

vera (oder *fara*) *með barni* *mit einem Kinde sein (gehen)*: Außer den beiden letztgenannten Beispielen seien noch folgende zitiert: *Svá er háttat ..., at þú ert með barni* *Die Sache liegt so, daß du mit einem Kinde gehst* (Gunnl. 6,3). – *En ek veit, at þú ert með barni, ok mjǫk framat [fram komit* B*] ... und weit vorgeschritten* (Finnb.

4, 9 f.). — Ein Mädchen sagt zu ihrem Geliebten: ... *en þó mun honum enn sumt verr þykkja, því at ek fer með barni* ***aber doch wird ihm*** (meinem Vater) ***etwas noch schlimmer erscheinen, daß ich nämlich mit einem Kinde gehe*** (Nj. 87, 24).

Vereinzelte andere Ausdrücke sind: *Þórey var mjǫk þunguð,* wörtlich: ***Th. war sehr beschwert*** (Flóam. 143, 18). — ... *ok hefði hon af því áti hafandi orðit at Þórði* ***und sie wäre von diesem Essen mit Thord schwanger geworden*** (Bjarn. 45, 23; dazu Str. 27). — *Helga, kona hans, var kviðug* (zu *kviðr* ***Unterleib***) *at barni* (Thórd. Hr. ält. Fass. 95); *kviðugr* auch Hyndlulj. 43, 3. — *En er á leið sumarit, digraðiz Þórdís í gerðunum, en um haustit varð hon léttari í seli* ***Als aber der Sommer herankam, wurde Th. voller im Gürtel, und gegen den Herbst kam sie in einer Sennhütte nieder*** (Bárd. 24).

Auf die Niederkunft beziehen sich folgende Ausdrücke, die einerseits von einer ***Krankheit,*** andererseits von einem ***Leichterwerden*** sprechen:

Als Ingimund auf seinem Besiedelungszuge nach dem Seetal kommt, sagt sein Weib: *Hér mun ek eiga dvǫl nǫkkura, því at ek kenni mér sóttar* ***Hier werde ich einigen Aufenthalt machen, weil ich mich krank fühle*** (wörtlich ***mir eine Krankheit anmerke***). Ingimund antwortet: ***Möge es gut gehen*** *(Verði þat at góðu).* ***Da gebar Vigdis ein Mädchen*** (Vatnsd. 15, 5). — *Frá því er nú sagt, at Þorgerðr kenni sér sóttar, ok elr hon sveinbarn* ***Davon wird nun berichtet, daß Th. sich krank fühlte, und sie gebiert einen Knaben*** (Svarfd. 27, 3 f.). — *Þar lágu þau of nótt, ok þá kendi hon sér sóttar* (Örv. Odds S. 1, 3). — *Ok litlu síðar fekk Signý sótt, þá er hon skyldi léttari verða, ok horfði þar mjǫk þungliga um sóttarfar hennar* ... ***und ihr Zustand wurde sehr bedenklich*** (Hard. 12, K. 8). — Vergleiche noch Hard. 13 (K. 8): Grim hat ein ausgesetztes, fremdes Kind gefunden und aufgenommen — *ok lætr Helgu, konu sína, bregðaz sjúka, ok segja hana hafa fœdda mey þessa* ... ***und läßt seine Frau H. sich krank stellen und sagen, sie habe das Mädchen geboren.*** Bald danach heißt es: *(Torfi ...) spurði, hví Helga lægi, því at hann vissi ekki ván vanheilsu hennar* ***T. fragte, wie [es zugehe, daß] H. läge; er habe ja von ihrem Unwohlsein keine Ahnung gehabt.*** Aus dem Gebiet der Fornaldarsögur vgl. besonders noch Völs. K. 2 (4, 23): *Nú ferr inu sama fram um vanheilsu drótningar, at hon fær eigi alit barnit, ok þessu ferr fram sex vetr, at hon hefir þessa sótt. Nú finnr hon þat, at hon mun eigi lengi lifa, ok bad*

nú, at hana skyldi sœra til barnsins, ok svá var gert, sem hon bad. **Nun geht es in derselben Weise fort mit dem schlimmen Befinden der Königin, daß sie das Kind nicht geboren bekommt, und so geht es sechs Jahre lang weiter, daß sie diese Krankheit hat. Nun merkt sie, daß sie nicht mehr lange leben wird, und befahl, ihr das Kind herauszuschneiden, und es geschah so, wie sie befohlen hatte.**

verða léttari **leichter werden:** *Fám nóttum síðarr varð Þorgerðr léttari at Grjótá, kona Þráins, ok kom þar til sveinbarn* **Wenige Tage später kam zu Gr. Th. nieder, Thr.'s Frau, und es trat die Geburt eines Knaben ein** (Nj. 59,1). — *Ok er at þeiri stundu kom, er hon skyldi léttari verða, ól hon sveinbarn* **Und als die Stunde nahte, daß sie niederkommen sollte, gebar sie einen Knaben** (Tv. S. Gísl. 116,21). — *Ok sem at þeiri stundu kom, sem hon skyldi léttari verða, ól hon sveinbarn* (Svarfd. 10,32f.). — *Sá atburðr varð, at hon varð léttari í smalaferðinni ok fœddi sveina tvá í Vatnsdalshólum* **Das Ereignis trat ein, daß sie auf einem Weidegang niederkam und auf den Seetalhügeln zwei Knaben gebar** (Svarfd. 15,18). — *Nær vetrnóttum varð Þórey léttari at sveinbarni, ok hét Þorfinnr* **Gegen die Winternächte kam Th. mit einem Knaben nieder, und [er] hieß Th.** (Flóam. 143,20). — *Þá er Ketill hafði fœrt flest þing sín til Hofs, varð Ingunn, kona hans, léttari ok fœddi þar Hrafn* **Nachdem K. seine meisten Sachen nach Hof geschafft hatte, kam sein Weib J. nieder und gebar Hr.** (Landn. 106,8 ~ 217,31).

verða léttari ist ebenso wie der oben aufgeführte Ausdruck *ólétt* **schwanger** auch Terminus der Rechtssprache (öfter in der Grágás).

Wiederholt berichten die Sagas davon, daß die Geburt eines Kindes der Mutter das Leben kostete. So heißt es von der vorhin erwähnten Signy: *Hon fœddi meybarn ... Hon andaðiz þá þegar á sæinginni ...* **Sie starb sogleich im [Wochen]bett.** — *Móðir hans andaðiz af sæingrfǫr* (Thórd. Hr. ält. Fass. 96). — *Því at Ingibjǫrg, kona hans, var þá ǫnduð af sæingrfǫr ok fœddi dóttur áðr ok hét Ingibjǫrg eptir móður sinni* **denn seine Frau J. war im Wochenbett gestorben und hatte vorher eine Tochter geboren, die nach ihrer Mutter J. hieß** (Vígl. 53). — Die Rechtssprache drückt sich anders aus: *Ef kona verðr dauð af barnburð* **Wenn eine Frau an der Geburt eines Kindes stirbt** (Grág. Kgb. § 157 = N. O. XXII 52).

Das häufigste Wort für **gebären** ist *fœða*, wörtlich **füttern**; vergleiche den Ausdruck *fœða upp (barn)* **ein Kind aufziehen.** Das

Wort kann nie im Sinne von *erzeugen*, also vom Manne, gebraucht werden. Der Bedeutungsübergang von *füttern, nähren* zu *gebären*, der auch in dem alsbald zu besprechenden *ala* vorliegt, ist mir nicht ganz klar; vielleicht spielt die spezielle Bedeutung *ein Kind an der Brust nähren* eine Rolle dabei. Diese Bedeutung hat das Wort *fœda* z. B. Bisk. S. I 666 (= Hrafns S. Kap. 17): *kona hans ... bar reifabarn á baki sér, þat er hon fœddi á brjósti* *Seine Frau trug ein Wickelkind auf dem Rücken, das sie an der Brust nährte*[1]. Ein solches von der Mutter an der eigenen Brust genährtes Kind hieß übrigens wie bei uns *brjóstbarn* *Brustkind* (Flóam. 154, 1).

Die Belege für *fœda* *gebären* sind überaus zahlreich. Wir geben hier nur eine kleine Auswahl: *Ok er sveinninn var fœddr, var hann borinn at feđr sínum* *Und als der Knabe geboren war, wurde er zu seinem Vater getragen*[2] (Vatnsd. 7, 3). — *Ok í þat mund fœddi Vigdís barn, þat var sveinn* *Und zu jener Zeit gebar V. ein Kind, das war ein Knabe* (ebd. 13, 1). — *Ok er á leiđ vetrinn, fœddi Hrefna barn, þat var sveinn ok var nefndr Ásgeirr* (Laxd. 47, 11). — *Enn næsta vetr eptir víg Bolla fœddi Guđrún barn; þat var sveinn; sá var Bolli nefndr* (ebd. 56, 9). — *Þat sama sumar fœddi Þuríđr at Fróđá sveinbarn ok var nefndr Kjartan* *Im selben Sommer gebar Th. einen Knaben und er wurde Kj. genannt* (Eyrb. 29, 19). — *En um sumarit fœddi hon meybarn* (Nj. 14, 7). — *Þá fœddi Vigdís meybarn; hon var Þórdís kǫlluđ* (Vatnsd. 15, 5). — *Ingibjǫrg fœddi þá sveinbarn, ok hét sá sveinn Hallfređr* (Hallfr. 104, 10). — *Ok á ofanverđum vetri þeim fœddi frilla Hǫskulds sveinbarn. Síđan var Hǫskuldr þangat kallađr, ok var honum sýnt barnit* *Und gegen Winterende gebar H.'s Kebse einen Knaben; darauf wurde H. herbeigerufen und ihm das Kind gezeigt* (Laxd. 13, 17). — *Hon fór eigi einsaman ... ok fœđir hon svein, ok er hann vatni ausinn, ok er fyrst nefndr Þorgrímr eptir fǫđur sínum* *Sie war schwanger ..., und sie gebiert einen Knaben, und er wird mit Wasser besprengt und zunächst nach seinem Vater Thorgrim genannt* (Gísl. 18, 5). — *En sumar þat ... fœddi Þóra sveinbarn, ok var Grímr nefndr, er vatni var ausinn* (Eyrb. 11, 3). — *Guđrún fœddi svein; sá var vatni ausinn ok kallađr Þórđr* (Laxd. 36, 2). — Diese Beispiele mögen zur

---

[1] Eine gewisse lateinische Bedeutungsparallele kann man vielleicht in dem *nutirices* *Eltern* einer vulgärlat. Inschrift (Diehl 204) sehen, das wohl ein elliptischer Plural ist und sich auf das Nähren des Kindes durch die Mutter bezieht. Vgl. KZ. 50, 104.

[2] Damit der Vater das Kind anerkennt.

Probe genügen. Man beachte, daß es **nie** heißt *fœda son* oder *dóttur*, sondern stets *fœda (svein-, mey-) barn.* Anders bei *ala* und *geta.*

ala bedeutet zunächst wie *fœda* ***nähren, unterhalten,*** besonders in der Verbindung *ala upp* (neben *fœda upp*) *barn* ***ein Kind aufziehen.*** Der Bedeutungsübergang zu ***gebären*** ist wohl so zu erklären, daß man von einer Bedeutung ***gedeihen lassen — hervorbringen*** auszugehen hat, wozu man das etymologisch verwandte griechische Wort *ἀλδεσθαι (καρπούς)* ***(Früchte) hervorbringen*** vergleiche. In *fœda* scheint dagegen von vornherein der spezielle Begriff ***ernähren*** zu stecken (vgl. lat. *pā-nis-, pā-bulum* usw.[1])). Ein bemerkenswerter Unterschied zwischen *fœda* und *ala* besteht — wohl entsprechend der allgemeineren Grundbedeutung von *ala* — ferner darin, daß *ala* auch ***erzeugen*** bedeuten kann. Im übrigen wird aber *ala* in ganz ähnlichen Verbindungen gebraucht wie *fœda*, wofür wir einige Proben geben:

Þóra ól barn um sumarit, ok var þat mær; var hon vatni ausin ok nafn gefit ok hét Ásgerdr (Eg. 35,1). Dafür eine Variante (K): *Þóra fœddi meybarn ok var kǫllud Ásgerdr. — Ok sem at þeiri stundu kom, sem hon skyldi léttari verda* (s. o.), *ól hon sveinbarn; hann var vatni ausinn ok kalladr Þórólfr* (Svarfd. 10,33). — *Frá því er sagt, at Þorgerdr kennir sér sóttar* (s. o.), *ok elr hon sveinbarn; er sjá sveinn nefndr Karl eptir fǫdur sínum* (Svarfd. 27,4). — *Í þann tíma ól Gunnhildr son, ok jós Haraldr konungr vatni ok gaf nafn sitt* (Eg. 57,2). — ... *en eigi skal ek þá annan ala son, ef þú selr þenna undir vápn* ... ***ich werde aber keinen anderen Sohn gebären, wenn du diesen den Waffen preisgibst*** (Ljósv. 24,69). — *Þá ól hon sonu tvá* (Landn. 38,10 ~ 12). — In der Versöhnungsformel (*gridamál*) findet sich der Ausdruck *alinn ok óborinn, getinn ok ógetinn* ***geboren und ungeboren*** (= noch nicht geboren), ***erzeugt und unerzeugt*** (Heid. 99,23; ebenso Grág. Kgb. — *getinn ok ógetinn, borinn ok óborinn* (Grág Stad.).

In der Bedeutung *erzeugen* ist mir *ala* in den Familiensagas nicht begegnet. Doch seien aus anderen Quellen zwei Proben angeführt: *Jarl ól vid konu sinni eina dóttur barna* ***der Jarl erzeugte mit seinem Weibe eine Tochter*** (an Kindern) (Vígl. 48). — ... *(bǫrn) er* [*ef* Kgb.] *hann elr vid þeiri konu* (Grág. Stad. 70 § 58 = Kgb. § 118, N. O. XXI 226). — Auch die Sprache der Eddalieder verwendet *ala* in der Bedeutung *gebären* und *erzeugen.* Andererseits begegnet

[1]) Vgl. Falk-Torp s. v. Føde.

dort auch *fæða* — freilich sehr selten und nie in der Verbindung *fæða (barn) við (konu)* — im Sinne von *erzeugen*, z. B. Atlam. 99,1:

Sæll es hverr síðan, er slíkt getr fæða
jóð at afreki, sem es ól Gjúki

Glücklich ist hinfort jeder, der ein Kind von solcher Heldenkraft zu zeugen vermag, wie Gjuki es zeugte. Freilich läßt sich an dieser wie an den beiden übrigen von Gering für die Bedeutung *erzeugen* zitierten Stellen (Sig. Kv. 18,5; Vsp. 2,2) auch mit der Bedeutung *aufziehen* auskommen.

bera bedeutet nur in der alten Dichtersprache — so sehr oft in den Eddaliedern — *gebären*. Sonst ist es mir nur an jener schon vorhin zitierten Stelle der alten, stark poetischen Versöhnungsformel begegnet: *alinn ok óborinn* (oder *borinn ok ôborinn*). In der Prosa der Sagas kann es nur vom Tier gebraucht werden, z. B. *Þá bar kýrin kálf* (Eyrb. 63,11); ähnlich Bjarn. 36,1.

geta (barn) wird gewöhnlich entweder nur vom Manne gebraucht, oder von Mann und Weib gemeinsam: *Þorleikr gat son við konu sinni; sá sveinn var vatni ausinn ok nafn gefit ok kallaðr Bolli* (Laxd. 25,11). — *Þorgrímr at Karnsá gat son við frillu sinni, er Nereidr hét* (Vatnsd. 37,1). — *Arnórr gat son við Þórdísi, er Steinólfr hét* (Víga-Gl. 11,94). — *Glúmr gat bǫrn við konu sinni* (ebd. 17,2). — *Þau Bolli ok Gudrún gátu son. Þeim sveini var nafn gefit ok kallaðr Þorleikr* (Laxd. 52,1). — *Þá gátu þau son, ok var vatni ausinn ok hét Þórólfr* (Eg. 31,1). — *ok í þeiri útlegd* (*Verbannung*) *gátu þau Bjǫrn dóttur þessa, Ásgerði* (ebd. 56,51). — *Þau gátu sér son, er Mǫrðr hét* (Nj. 25,5). — *ok gátu þau sér barn, þegar er þat mátti verða* (*und sie zeugten sich ein Kind, sobald das geschehen konnte*); *ok sem at þeiri stundu kom, sem hon skyldi léttari verða* (s. o.), *ól hon sveinbarn* (Svarfd. 10,31).

Die Bedeutung *gebären* kann ich für *geta* aus den Familiensagas nicht belegen. Außerhalb dieses Rahmens nenne ich Heimskr. I 15,3: *Þá fór hon í Jǫtunheima ok gat þar fjóra sonu við jǫtni nǫkkurum* *Da zog sie ins Riesenland und bekam mit einem Riesen vier Söhne.* Man sieht, auch hier hat *geta* nicht die eigentliche Bedeutung *gebären*. Ganz entsprechend verhält es sich in einer Strophe der Bjarnar S. (S. 31); und Hyndlulj. 19,4 ist die Lesung *en Hildi vas Hǫlfr of getinn* *aber der Hild* (Dat.) *ward Half gezeugt* nur konjiziert.

Den ganz allgemeinen Ausdruck *eiga barn (son, dóttur)* erwähnen wir hier nur eben und begnügen uns mit der Anführung einer be-

sonderen Ausdrucksweise dieser Art: *Ok er þau hǫfdu eigi lengi ásamt verit, gátu þau tvau bǫrn at eiga,* wörtlich: *Und als sie noch nicht lange zusammen waren, erlangten sie, zwei Kinder zu haben* (Gísl. 4,7). — *Þá gátu þau son at eiga* (K, ε zu Eg. 31,1).

Im übrigen nennen wir in diesem Zusammenhang noch folgenden Ausdruck: *Herjólfr ok Þorgerdr hǫfdu eigi lengi ásamt verit, ádr þeim vard sonar audit H. und Th. waren noch nicht lange zusammengewesen, ehe ihnen ein Sohn beschieden war* (Laxd. 8,1). Genau so 9,15: *Hǫskuldr ok Jórunn hǫfdu eigi lengi ásamt verit, ádr þeim vard barna audit.*

Zehntes Kapitel. Witwentum.

Vieles ließe sich noch erzählen vom Leben der altisländischen Frau im Haus und draußen auf der Alm, im Verkehr mit ihrer Familie, dem Gesinde und Fremden, von der Frau als Witwe und als Greisin. Ich muß hierfür aber auf Kålunds schon genannten Aufsatz „Familielivet på Island" (Aarb. 1870) und auf Adeline Rittershaus' ebenfalls schon oft zitiertes Büchlein „Altnordische Frauen" verweisen. Auch Weinholds „Deutsche Frauen in dem Mittelalter" kommen in Betracht. Sprachlich dagegen habe ich hier wenig typische Beobachtungen gemacht und habe daher hier nur noch sehr wenig vorzubringen.

Schon gleich zu Beginn dieser Arbeit erwähnten wir, wie abhold die Sagasprache der Schilderung von Gefühlsäußerungen ist. Das tritt auch da zutage, wo vom Tode eines der beiden Ehegatten die Rede ist. Gerade hierbei betonten wir schon, daß es etwas Außergewöhnliches ist, wenn der Verfasser der Laxdoela berichtet, Hrefna sei bald nach Kjartans Tode an gebrochenem Herzen gestorben. Wir erzählten dort auch von Oddnys Trauer um Björn und von Sigrids Selbstmord nach Olafs Tode. In diesen beiden Fällen handelte es sich außerdem nicht um den Tod des Gatten, sondern den des Geliebten. — Für Traueräußerungen der Frau bei der Kunde vom Tode ihres Mannes seien noch folgende Stellen angeführt: Thorolf teilt der Sigrid den Tod ihres Mannes Bard mit: *En er Sigrídr heyrdi þessi tídendi, þá þótti henni skadi mikill eptir mann sinn Als aber S. diese Kunde vernahm, deuchte es sie ein großer Schade um ihren Mann* (Eg. 9,16); trotzdem entschließt sie sich sofort, Thorolfs Werbung, die vom König Harald unterstützt wurde, anzunehmen. — *Egil berichtete der Asgerd den Tod Thorolfs* (ihres Mannes) *und bot ihr seine*

Fürsorge an. Asgerd wurde auf diese Nachricht hin sehr unfroh *(mjǫk ókát)*, **antwortete jedoch freundlich auf Egils Reden und ließ sich von allem wenig anmerken** *(ok tók lítit af ǫllu)* (ebd. 56,2). — *Mikit þótti Gudrúnu at um líflát Þórdar* **Ein schwerer Schlag deuchte Gudrun der Tod Thords** (Laxd. 36,2). — *Gudrúnu þótti mikit fráfall Þorkels, en bar þó skǫruliga af sér* **Gudrun deuchte der Tod Th.'s etwas Schweres, doch verhielt sie [ihren Schmerz] mit Würde** (ebd. 76,17).

Noch seltener wird uns von der Trauer des Mannes um den Tod seiner Frau berichtet. Es werden in solchem Falle zum Teil ähnliche Ausdrücke wie die soeben angeführten verwendet, z. B.: *Þann vetr andadiz Ingibjǫrg, ok þótti Hallfredi þat allmikill skadi* **In diesem Jahre starb J., und H. deuchte dies ein sehr großer Schade** (Hallfr. 104,15). — *Þorsteini þótti þetta skadi mikill, en helt þó búi sínu sem ádr* ... **aber er behielt seine Wirtschaft wie vordem** (Thorst. Hv. 4,16ff.). — Helgi Asbjörnssohn dagegen verkauft nach dem plötzlichen Tod seiner Frau seinen Hof und erwirbt sich einen neuen — *ok þótti honum sér þá skjótara finnaz líflát Droplaugar* **und er meinte, sich dann schneller in den Verlust Dr.'s zu finden.** Daß ihm das bald gelang, zeigen die darauf folgenden Worte: **Etwas später freite er um Thordis Todda** (Dropl. 146,26ff.). — Vergleiche noch Grett. 13,6: *Eptir þat festi Ásmundr ekki yndi í Nóregi* **Danach** (nach dem Tode seiner Frau) **fühlte sich A. in Norwegen nicht mehr wohl.**

Vom rein sprachlichen Standpunkt aus ist es bemerkenswert, daß die altnordische Sprache zwar ein Wort für **Witwe** besitzt (*ekkja* < **einkjō*, wörtlich **die Alleinstehende**, vgl. *einka* **ausgezeichnet**), aber keine besondere Bezeichnung für **Witwer**, eine auch aus anderen idg. Sprachen bekannte Tatsache. Auch hier wieder hat die Sprache einen älteren Kulturzustand konserviert, in dem die Lage der Witwe wirklich noch hart und schutzlos war. Die isländischen Witwen führten dagegen oft ein recht munteres und behagliches Leben, sei es in tätiger Selbständigkeit, sei es unter dem Schutz der Gesippen. Freilich wird uns auch wiederholt berichtet, daß alleinstehende Witwen unter den Übergriffen gewalttätiger Nachbarn viel zu leiden haben, z. B. die Mutter Glums (Víga-Gl. 7) oder die Mutter Refs (Króka-R. 3); vgl. oben S. 18. — Daß uns in den Sagas so auffallend viele Witwen begegnen, liegt natürlich in den unruhigen, männermordenden Zeitläuften begründet.

Elftes Kapitel. Übersinnliches.

Zum Schluß seien noch einige Bemerkungen gemacht über die manchen Frauen zugeschriebenen übersinnlichen Fähigkeiten, soweit hierbei typische Redewendungen eine Rolle spielen. Frauen mit zauberischen und besonders prophetischen Kräften treten in den Sagas überaus häufig auf. Über die Bezeichnungen der eigentlichen, sozusagen gewerblichen Zauberinnen und Prophetinnen, wie *vǫlva* *Seherin* (wohl mit K. Müllenhoff von *vǫlr*, got. *walus* *Stab* abzuleiten), *seiđkona* *Zauberfrau*, *galdrakona* dass., *hamhlaupa*, wörtlich *Gestaltläuferin* (d. h. eine Frau, die ihre Gestalt vertauschen kann) usw.[1]) habe ich hier nichts Neues vorzubringen. Wir wollen hier nur einige Ausdrücke betrachten, die bei der Erwähnung von zauberbegabten Frauen als typisch gelten dürfen[2]).

fjǫlkunnig *vielkundig* ist die häufigste Bezeichnung solcher Frauen und wird überhaupt nur in diesem Sinne gebraucht. Einige Proben mögen folgen: *Gunnhildr var allra kvenna vænst ok vitrust ok fjǫlkunnig mjǫk* (Eg. 37, 4). — *Hon var mikil fyrir sér, sterk sem ambátt ok fjǫlkunnig mjǫk* (ebd. 40, 14). — *Hon var mikil fyrir sér ok fjǫlkunnig mjǫk* (Reykd. 14, 18). — *Hon bjó skamt frá Skallagrími ok var fjǫlkunnig* (Eg. 24, 2). — *Hon hafđi verit fjǫlkunnig mjǫk ok margkunnig mjǫk, þá er hon var ung ok menn váru heiđnir* (Grett. 78, 1). — *Þat var mælt um Grímu, at hon kynni sér mart* (*Es wurde von Grima gesprochen, sie verstünde sich auf Vieles*)*; ok þat tǫluđu menn, at hon væri fjǫlkunnig* (Fóstbr. 29). — *Kona hans hét Þorgríma ok var kǫlluđ smiđkona, fjǫlkunnig mjǫk* (Hard. 3, K. 3). — *Hon var fjǫlkunnig mjǫk ok en mesta galdrakona* . . . *und das größte Zauberweib* (Hard. 53, K. 24).

Das dazu gehörige Substantiv *fjǫlkyngi* bedeutet ebenfalls ausschließlich *Zauberkunde*, z. B.: . . . *því at Þorsteinn øxnabroddr hafđi hælz um þat, at Skroppa, fóstra hans fjǫlkunnig, mundi svá geta gǫrt, at honum yrđi ekki mein at Hólmverjum, međ fjǫlkyngi sinni* . . . *weil Th. damit geprahlt hatte, daß seine zauberkundige Amme Skr. es kraft ihrer Zauberkunde fertig bringen würde, daß ihm von den Holmleuten kein Schaden geschähe* (Hard. 56, K. 26). — *Þorsteinn hafđi bеđit ámæli af konu sinni Þuríđi, at hann legđi hug á Gró fyrir fjǫlkyngi hennar* *Th. hatte von seiner Frau Thurid*

[1]) Vgl. Weinhold, Dtsch. Frauen³ I 67; weiter zu diesem Abschnitt Ad. Rittershaus, Altnord. Frauen 81 ff.

[2]) Vgl. oben S. 74.

Vorwürfe zu hören bekommen, er hätte eine Neigung zu Groa gefaßt, kraft derer Zauberei (Vatnsd. 36,2). — *ok þat veit ek, at af henni ok hennar fjǫlkyngi leiðir mér nǫkkut illt und das weiß ich, daß mir von ihr und ihrer Zauberei etwas Schlimmes kommt* (Grett. 78,14). — Einmal steht das Wort *kyngi Kunde* allein: *Mikit er um kyngi Þorgrímu Es hat etwas auf sich mit Th.'s Zauberkunde* (Hard. 65, K. 30).

Zwei Ausdrücke, die gern — besonders auch um der Alliteration willen — zusammenstehen, sind *fróð weise* — von Frauen gebraucht stets in zauberischem Sinne — und *framsýn vorwärtsschauend.* Ähnlich noch *framvís vorwärts wissend* und *forspá vorausspähend.* Diese Ausdrücke werden in den Sagas meist von alten Frauen gebraucht, besonders solchen, die als *fóstra (Pflegemutter, Amme)* eines Sagahelden auftreten. Wir geben einige Beispiele:

Hon var fróð at mǫrgu ok framsýn, en þó var hon gǫmul mjǫk, ok kǫlluðu Njálssynir hana gamalœra, er hon mælti mart, en þó gekk þat mart eptir Sie (eine auf Njals Hof lebende Alte) *war weise in Vielem und vorausschauend, doch war sie sehr alt, und die Njalssöhne nannten sie altersirre, da sie viel sprach, aber dennoch traf Vieles ein* (Nj. 124,29). Ähnlich Eyrb. 63,13: *Hon þótti hafa verit framsýn á fyrra aldri, en er hon eldiz, var henni virt til gamalóra, þat er hon mælti; en þat gekk þó mart eptir, sem hon sagði Sie* (Thorodds Fóstra) *hatte in früherer Zeit als vorausschauend gegolten; nun sie aber gealtert war, wurde ihr als Altersverrücktheit gerechnet, was sie sprach; aber es traf doch Vieles so ein, wie sie sagte.* — *Áðr en hann fór, gekk hann til fóstru sinnar framsýnnar* (K zu Reykd. 5,124 f.). — *Þat segja sumir menn, at Broddhelgi ætti fóstru framvísa. Var hann vanr at finna hana jafnan, áðr hann fór heiman Einige erzählen, Broddhelgi habe eine vorauswissende Amme gehabt. Er pflegte sie regelmäßig aufzusuchen, bevor er von Hause fortging* (Vápnf. 53,5 ff.). — *Helga, dóttir Fróða jarls, átti sér fóstru framsýna* (Korm. 3,24). — *Álof, fóstra Barða, var vitr mjǫk ok kunni mart gǫrla at sjá ... hon var fróð ok forn í skapi* (Heid. 70,8 ff.). *forn í skapi* wörtlich *altertümlich im Sinne = heidnisch.* In demselben Sinne: *hon var forn í lund* (Ljósv. 21,40). — *Kona sú fór um heraðit, at Oddbjǫrg hét, gleðimaðr, fróð ok framsýn* (Vîga-Gl. 12,11). — *Hon var ... framsýn ok forspá ok margkunnig um flesta hluti* (Vatnsd. 33,9).

Mehrere Male wird erzählt, daß eine Frau den nahen Tod ihres Mannes aus einem Traum oder einer sonstigen, plötzlichen Eingebung

voraussieht. Als z. B. Thorgerd den Landstreicher Rindil erblickt, den ihr Mann Thorkel mitleidig aufgenommen hat, ahnt sie, daß dieser Mensch später ihres Mannes Mörder sein wird; sie sagt zu Thorkel: *Gǫrla skil ek nú, at þú ert feigr* *Genau erkenne ich nun, daß du todgeweiht bist* (Ljósv. 18,108). In der Membrane A. M. 561 C 4° (Ísl. Fornſ. S. 270,23 ff.) heißt es an der entsprechenden Stelle: *Illt varð mér við, er ek sá hann. Þorkell mælti: Eigi veit ek, hversu þat gegnir. Hon segir: Síðarr veiztu þat gørr. Rindill mælti: Hvárt þykkiz þú framvís ...?* '*Schlimm ward mir, als ich ihn erblickte.*' *Th. sprach:* '*Ich weiß nicht, wie das zugeht.*' *Th. sagt:* '*Später weißt du das genauer.*' *R. sprach:* '*Hältst du dich für vorwissend ...?*' — Schon früher wurde erwähnt, wie Una in Ohnmacht fällt, nachdem sie sich von ihrem Mann verabschiedet hat; denn sie sieht ihren Mann in den Tod gehen (Víga-Gl. 19,15). — Signy weissagt ihrem Manne Thorkel dem Silbernen aus dessen Traume den Tod (Vatnsd. 42,5).

Eine besondere Art des Weissagens wird mehrmals von einer alten Fóstra berichtet, jedesmal mit ähnlichen Ausdrücken. Als Bardi zu dem großen Hochlandskampf ausreiten will, wird er noch einmal von seiner alten Fóstra ins Haus gerufen: *Far þú hingat, segir hon, ok vil ek þreifa um þik* *Komm hierher, sagt sie, und ich will dich betasten* (Heid. 77,4 ff.). Sie befühlt dann seinen ganzen Körper, findet aber keine Stelle, an der sie eine Verwundung weissagen könnte. — Eine entsprechende Situation begegnet Reykd. 5,124 ff.: *Áðr en hann fór heiman, vildi fóstra hans þreifa um hann, ok þóttiz hon þá gǫrst vita, hvern veg honum mun faraz. Hon finnr á fœti honum, en annarsstaðar þótti henni vel vera* *Aber ehe er* (Hroi) *von Hause fortritt, wollte seine Fóstra ihn betasten, und sie meinte, dann ganz genau zu erkennen, wie es ihm gehen würde. An seinem Fuße bemerkt sie [etwas], sonst aber schien es ihr gut zu gehen.* In dem folgenden Kampf wird Hroi dann tatsächlich an einem Fuße verwundet. *Fóstra Helgu var því vǫn at þreifa um menn, áðr en til vígs fœri* *Helgas Amme pflegte die Männer zu betasten, ehe sie zum Kampf zogen* (Korm. 3,26 ff.). — Etwas anders ist folgende Ausdrucksweise: *Hon fór hǫndum um hann allan ok svá klæði hans* *Sie fuhr mit den Händen über seinen ganzen Körper und ebenso seine Kleider hin* (Fóstbr.). Hier ist übrigens der Zweck der, ihn gefeit zu machen. So heißt es nachher: *Sverðit beit ekki, því at Kolbakr var svá magnaðr af yfirsǫngum Grímu, at hann bitu ekki vápn* *Das Schwert* (Thormods) *biß ihn nicht, weil K. durch Grimas Beschwörungen* (wörtlich *Überſänge*) *so gefeit war, daß ihn keine*

Waffen bissen. – An der kurz zuvor erwähnten Stelle der Reykdoela (5,124 ff.) lautet eine Variante: *En áðr hann fór, gekk hann til fóstru sinnar framsýnnar ok bað hana, at fara hǫndum um sik allan.*

Erwähnt sei noch, daß jene alte Fóstra Bardis, nachdem sie ihn, wie beschrieben, befühlt hat, ihm als Amulett ein Steingeschmeide um den Hals hängt, als sie ihn beim Abschied herzlich umarmt (Heið. 77,13 ff.). Diese Steine retten ihn dann im Kampfe vor der tötlichen Waffe[1]). Dasselbe Mittel wendet Thordis an, um ihren zum Gefecht ausziehenden Bruder Bjarni zu feien (Vápnf. 64,19 f.).

Die bald freundlichen, bald drohenden **Traumfrauen** *(draumkonur)*, die dem Helden – meist vor einschneidenden Begebenheiten – erscheinen, wollen wir eben nur erwähnen (Gísl. 21,7 ff.; Laxd. 31,12 ff.; 48,2; 49,33; 76,20; Víga-Gl. 21,75 ff.; Dr. Thorst. Síð.). Am tiefsten und künstlerischsten ist dieses Motiv in der Gísla Saga, der Krone aller Isländergeschichten, verarbeitet. – Víga-Gl. 22,84 werden diese Traumfrauen von Glum in einer Strophe übrigens als *ásynjur Asinnen* bezeichnet.

Mit den Traumfrauen nahe verwandt sind die *fylgjur.* Die *fylgja* oder *fylgjukona*[2]) ist eine Art Lebensgenius, der jeden Menschen durch sein Leben begleitet – daher *fylgja* – und ihm in wichtigen Momenten, oft vor seinem Tode, erscheint, in Gestalt eines riesigen Weibes oder als Tier. Doch erscheint die *fylgja* eines Menschen mitunter auch einem anderen, um diesem die nahe Ankunft des ihr zugehörigen Menschen zu verkünden, so Nj. 12,15, wo aber nicht gesagt wird, in welcher Form die *fylgjur* auftreten. Statt *manna fylgjur* heißt es auch manchmal *(manna) hugir (Gedanken)*, z. B. Háv. 46,23; Thórð. Hr. 17,38; Harð. 66 K. 31.

Von den großen Göttinnen der nordischen Mythologie hören wir in den Familiensagas fast nichts, abgesehen davon, daß sie in den Frauenkenningar der Skalden eine große Rolle spielen. Das hierher gehörige Material ist von **Meißner** in seinem Buche „Die Kenningar der Skalden" verarbeitet worden. – Aus der Sagaprosa ist etwa jene Stelle der Eigla (78,19) zu erwähnen, an der Thorgerd Egilstochter ihren Glauben ausspricht, nach ihrem Tode in Freyjas Reich zu kommen.

Wir brauchen diese kargen Notizen der Sagas über die großen Göttinnen nicht zu bedauern. Wir erkennen daran, daß diese olympischen

[1]) Also fast genau dasselbe Motiv, das C. F. Meyer in seinem „Amulett" verwertet hat.

[2]) Eine zweite – sehr seltene – Bedeutung von *fylgjukona* ist *Konkubine* (NgL. IV 84 Note 6).



Göttinnen im lebendigen Gefühl der alten Isländer keine große Rolle spielten. Aber an den Völven und Zauberinnen, den Traumfrauen und den Fylgjen sehen wir deutlich, wie bereit die alten Isländer waren, alles Übersinnliche, das beglückende sowohl wie das drohende, Grausen erregende, kurz alles „sanctum“, mit der Weibesnatur zu verknüpfen. Und gerade diese Vereinigung des Feinen-Übernatürlichen mit dem Derben-Erdgewachsenen in der Gestalt der isländischen Frau ist das Wertvolle und sittlich Hohe. Denn viele von diesen weissagenden und zauberkundigen Frauen waren doch in erster Linie tüchtige Bäuerinnen und aufopfernde Mütter. Nur die Tätigkeit der Völva ist ein Beruf für sich.

Rückschau.

Überschauen wir noch einmal die Ergebnisse dieser Arbeit: Die altisländischen Familiensagas liefern uns ein außerordentlich reiches Material über Leben und Stellung der isländischen Frauen. Sie behandeln die Frau als vollwertige Persönlichkeit, die für die Erzählung Beachtung verdient in allen ihren Lebensäußerungen, nicht nur in ihrer Stellung zum männlichen Geschlecht. Zur Zeichnung des Frauenbildes bedient sich die Sagasprache einer Fülle von anschaulichen, lebensvollen Ausdrücken. Gegenüber der Sentimentalität in vielen anderen Literaturen gilt hier — wie auch sonst in der Sagasprache — Objektivität und Offenheit als Richtschnur für die Ausdrucksform: Erotische, auf die sexuellen Instinkte des Hörers berechnete Wendungen werden nie — wenigstens nie in den älteren Sagas — um ihrer selbst willen gesucht und gebraucht; andererseits scheut sich die Sagasprache nicht, ganz frei und unverhüllt von geschlechtlichen und für unser modernes Empfinden anstößigen Dingen da zu reden, wo es im Interesse der Sagahandlung geboten erscheint. — Zu einem großen Teil sind die auf Leben und Stellung der Frau bezüglichen Ausdrücke typisch, d. h. sie kehren bei gleichen oder ähnlichen Gelegenheiten stets wieder; und zwar gilt das nicht nur von einzelnen Wörtern, sondern sehr häufig von ganzen Wortkomplexen. Gerade auf die Feststellung dieser typischen Wendungen haben wir besonderen Wert gelegt. Man darf indes diese typischen Verbindungen nicht als Formeln bezeichnen, etwa im Sinne der in der homerischen Sprache üblichen Formeln. Es sind keine erstarrten Gebilde, keine Berufsrequisiten — wie etwa in der Skaldensprache die Kenningar —, sondern sie sind überall da, wo sie angewandt werden, in allen ihren Einzelheiten durch die betreffende Situation

bedingt. Die Ähnlichkeit oder Gleichheit der Ausdrucksform ist eben ausschließlich an die Ähnlichkeit oder Gleichheit der Situation geknüpft, mit anderen Worten: Die Form ist lediglich eine Funktion des in ihr dargestellten Inhalts. So bewältigen die Familiensagas, wie kaum eine andere Literaturgattung, das Problem der inneren Form. Das bestätigen sehr schön – wenn auch zu ihrem eigenen Nachteil – die späteren romantischen Sagas: Die äußere Form ist hier dieselbe wie in den Familiengeschichten. In diese Form aber ist ein Inhalt gegossen, der keineswegs dazu paßt; denn nicht mehr blutwarmes Leben wird hier erzählt, sondern phantastische und romantische Abenteuer. Hier werden jene Ausdrücke und Wendungen, die in den alten Familiensagas von der lebendigen Situation abhängig und bedingt waren, wirklich nur zu leeren Stilrequisiten und hohlen Phrasen; gerade auch bei den Frauengestalten zeigt sich dieser Gegensatz: Um nur an eine der bekanntesten romantischen Sagas zu erinnern: wie blutleer ist die Ingibjörg der Fridthjófssaga! Äußerlich wird sie beschrieben wie die Heldinnen der großen Familiensagas. Aber diese Ingibjörg ist ohne Leben – sie hat ja nie gelebt! –, und die Form ist leerer Schall. Wie unmittelbar wirken dagegen auf uns eine Hallgerd, eine Gudrun, eine Unn, ja selbst die zahllosen weiblichen Nebenfiguren der alten Familiensagas! Keine bildende Kunst hätte uns ein lebensvolleres, sinnfälligeres Bild von den Isländerinnen zur Wikingerzeit geben können. Und so urwüchsig, so unverdorben erscheinen diese Frauen uns, daß wir so manche ihrer Wesenszüge auch schon ihren weiblichen Urahnen in einer viel früheren Zeit beilegen möchten, wenn wir uns auch bewußt sind, daß sich in den äußeren Verhältnissen der altisländischen Frau seit der Besiedelung der Eisinsel ein starker Umschwung gegen früher vollzogen hat.

Exkurs zu S. 25 f.

„Mensch" und „Mann" im Tocharischen.

Das Tocharische unterscheidet deutlich zwischen beiden Begriffen: Für *Mensch* hat es das Wort *napeṃ*, z. B. *käṣṣi ñäktas napenäṣṣi* *der Lehrer der Götter und Menschen* (20b6). Für *Mann* besitzt es die Wörter *atäl* und *oṅk*, z. B. in der Paarverbindung *atli k͡ulewāñ* *Männer und Frauen*. Als die Götter die Rupavati in einen Jüngling verwandeln, heißt es (6a1): ... *cam yāmär pākär oṅk ñomyo* ... *offenbarten sie ihn in Mannesgestalt* (wörtlich *als Mann mit Namen*).

Im B-Dialekt, für den mir Herr Professor Sieg freundlichst das Material lieferte, entspricht dem toch. *oṅk* etymologisch und semasiologisch das Wort *eṅ(k)we Mann*. Das toch. *napem̥* hat in B dagegen keine etymologische Entsprechung; *Mensch* wird hier durch *śaumo*, Plur. *śamna* ausgedrückt (z. B. *ñakti śamna Götter und Menschen*), das zweifellos ursprünglich *der Lebende* o. ä. bedeutet, vgl. toch. A *śamām̥* (B *śamane*) *lebend*, *śoṣ er lebt*, *śaweṅc sie leben*, *śol* (B *śaul*) *Leben* usw. Bemerkenswert ist, daß in diesem Wort Singular und Plural verschiedene Stammgestalt zeigen, wie altir. *duine: doíni*, lit. *żmogùs: żmónės*.

Verzeichnis der altnordischen Quellen.

Die nicht zu den Familiensagas gehörigen Texte sind durch ein Sternchen gekennzeichnet. – Die Texte der *Sagabibliothek* werden nach Kapiteln und Paragraphen zitiert, die der *Íslenzkar Fornsögur* nach Kapiteln und Zeilen, die übrigen nach Seiten (und Zeilen).

*Altnordische Saga-Bibliothek (A.S.B.), hg. von G. Cederschjöld, H. Gering und E. Mogk, Halle, bisher 16 Hefte.

Austfirdinga sǫgur, udg. ved J. Jakobsen, 1902/3, = Samfund 29.

Bandamanna s., hg. von A. Heusler, in *Zwei Isländergeschichten*, 2. Aufl. Berlin 1913.

*Bárdar s. Snæfellsáss, udg. ved G. Vigfússon, 1856, in Nord. Oldskr. XXVII.

*Biskupa sögur, gefnar út af hinu íslenzka bókmentafélagi, Bd. 1–2 Kaupmannahöfn 1858–62.

Bjarnar s. Hitdœlakappa, hg. von R. C. Boer, Halle 1893.

*Brandkrossa þáttr, in Austfird. s.

*Clári s., hg. von G. Cederschjöld, 1907, = A.S.B. 12.

Draumr Þorsteins Síduhallssonar, in Austfird. s.

Droplaugarsona s., ebd.

*Eddalieder, Die Lieder der älteren Edda, hg. von H. Gering, 3. Aufl., Paderborn 1912.

Egils s. Skallagrímssonar, hg. von F. Jónsson, 1894, = A.S.B. 3, verglichen mit der Ausgabe in Samfund 17.

Eiríks s. rauda, udg. ved G. Storm, 1891, = Samfund 21.

Eyrbyggja s., hg. von H. Gering, 1897, = A.S.B. 6, verglichen mit der Ausgabe von G. Vigfússon, Leipzig, 1864.

Finnboga s. hins ramma, hg. von H. Gering, Halle 1879.

*Flateyjarbók, Bd. I–III, Christiania 1860–68.

Flóamanna s., in Fornsögur.
*Fornaldar sögur Norđrlanda (Fas [2]), gaf út V. Ásmundarson, Bd. I–IV, Reykjavík 1885–89.
*Fornmanna sögur, útg. ađ tilhlutun hins norræna fornfræđafélags, Kaupmannahöfn 1825 ff.
Fornsögur (Vatnsdæla s., Hallfređar s., Flóamanna s.), hg. von G. Vigfússon und Th. Möbius, Leipzig 1860.
Fóstbrœđra s., udg. af K. Gíslason, 1852, = Nord. Oldskr. XV.
*Friđþjófs s., ins frœkna, hg. von L. Larsson, 1901, = A. S. B. 9.
Færeyinga s., udg. ved C. C. Rafn, København 1832 (auch 1833 mit deutscher Übersetzung).
Gísla s. Súrssonar, hg. von F. Jónsson, 1903, = A. S. B. 10, verglichen mit: Tvær sögur af Gísla Súrssyni, udg. ved K. Gíslason, 1849, = Nord. Oldskr. VIII.
*Grágás, Codex juris Islandorum antiquissimus, ed. ... ab J. F. G. Schlegel, Part. I–II, Havniae 1829. – Grágás, udg. efter det Kongelige bibliotheks haandskrift og oversat af V. Finsen, 1852–70, = Nord. Oldskr. XI, XVII, XXI, XXII, XXXII. – Grágás, Stađarhólsbók, udg. af kommissionen for det Arnamagnæanske legat (ved V. Finsen), Københ. 1879.
Grettis s. Ásmundarsonar, hg. von R. C. Boer, 1900, = A. S. B. 8.
Grœnlendinga þáttr, hinter Eiríks s. rauđa.
Gull-þóris s. eller þorskfirđinga s., udg. ved Kr. Kålund, 1898, = Samfund 26.
Gunnars s. þiđrandabana, in Austfirđ. s.
Gunnlaugs s. ormstungu, udg. ved F. Jónsson, 1920, = Samfund 42.
*Hálfs s. ok Hálfsrekka, hg. von A. Le Roy Andrews, 1909, = A. S. B. 14.
Hallfređar s., in Fornsögur.
Harđar s. Grímkelssonar, in Íslendinga sögur Bd. 2, Københ. 1847.
Hávarđar s. Ísfirđings, udg. ved Thordarson, 1860, = Nord. Oldskr. XXVIII.
Heiđarvíga s., udg. ved Kr. Kålund, 1904, = Samfund 31.
*Heimskringla, udg. ved F. Jónsson, Bd. I–IV, 1893–1901, = Samfund 23.
Hrafnkels s. Freysgođa, in Austfirđ. s.
Hrómundar þáttr halta, in Flateyjarb. I.

Hœnsna-þóres s., hg. von A. Heusler, in *Zwei Isländergeschichten*, 2. Aufl., Berlin 1913.
*Íslendinga bók, Ares Isländerbuch, hg. von W. Golther, 1892, = A.S.B. 1.
Íslenzkar Fornsögur, gefnar út af hinu íslenzka bókmentafélagi, Bd. I–III, Kaupmannah. 1882/3.
*Íslenzk Æventýri, hg. von H. Gering, Bd. I–II, Halle 1882/3.
*Ketils s. hængs, in Fornaldars. II.
*Kjalnesinga s., in Íslendinga sögur Bd. 2, Kjøbenh. 1847.
Kormaks s., hg. von Th. Möbius, Halle 1886.
Króka-Refs s., udg. ved P. Pálsson, 1883, = Samfund 10.
*Landnámabók I–III (Hauksbók, Sturlubók, Melabók), udg. af det Kongelige nordiske oldskriftselskab (ved F. Jónsson), Københ. 1900. – Landnámabók, Melabók A M 106. 112 fol., udg. af kommissionen for det Arnamagnæanske legat (ved F. Jónsson), Københ. 1921.
Laxdœla s., hg. von Kr. Kålund, 1896, = A.S.B. 4, verglichen mit der Ausgabe in Samfund 19.
Ljósvetninga s., gaf út G. þorláksson, in Ísl. Forns. I.
Njála (Brennu- Njáls s.), hg. von F. Jónsson 1908, = A.S.B. 13, verglichen mit der Ausgabe von K. Gíslason und E. Jónsson in Íslendinga sögur III, Københ., 1875.
*Nordiske Oldskrifter, udg. af det nordiske literatur-samfund, Københ. 1847 ff.
*Norges gamle love (Ng.L.), udg. af Keyser, Munch, Storm, Hertzberg, Bd. I–V, Christiania 1848–95.
*Orkneyinga s., udg. ved S. Nordal, 1916, = Samfund 40.
*Ragnars s. loðbrókar, udg. ved M. Olsen, 1906/08, = Samfund 36.
Reykdœla s., gaf út F. Jónsson, in Ísl. Forns. II.
*Samfund til udgivelse af gammel nordisk literatur, Københ. 1880 ff.
*Skjaldedigtning. Den norsk-islandske skjaldedigtning, udg. af kommissionen for det Arnamagnæanske legat (ved F. Jónsson), A I–II, B I–II, Københ. 1912–15.
*Snorri Sturluson, Edda, udg. af F. Jónsson, Københ. 1900.
Svarfdœla s., gaf út F. Jónsson, in Ísl. Forns. III.
Valla-Ljóts s., ebd. II.
Vápnfirðinga s., in Austfirð. s.

Vatnsdœla s., hg. von W. H. Vogt, 1921, = A. S. B. 16, verglichen mit der Ausgabe von G. Vigfússon in Fornsögur.
Víga-Glúms s., gaf út þorláksson, in Ísl. Forns. I.
*Víglundar s., udg. ved G. Vigfússon, 1860, in Nord. Oldskr. XXVII.
*Vǫlsa þáttr, ebd.
*Vǫlsunga s., s. Ragnarss.
þórđar s. hređu, udg. af Friđriksson, 1848, = Nord. Oldskr. VI; Das Fragment einer älteren Fassung ist herausgegeben von G. Vigfússon, 1860, in Nord. Oldskr. XXVII.
*þorleifs þáttr jarlskálds, gaf út F. Jónsson, in Ísl. Forns. III.
þorsteins s. hvíta, in Austfirđ. s.
þorsteins s. Síđuhallssonar, ebd.
þorsteins s. stangarhǫggs, ebd.
*þorsteins s. Víkingssonar, in Fornaldar s. II.
Ǫgmundar þáttr dytts, in Flateyjarb. I.
Ǫlkofra þáttr, hg. von H. Gering, Halle 1880.
*Ǫrvar-Odds s., hg. von R. C. Boer, 1892, = A. S. B. 2.

Abkürzungen einiger Zeitschriften:

Aarb. = Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie.
Ann. = Annaler for nordisk oldkyndighed og historie.
Ark. = Arkiv för nordisk filologi.
K. Z. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.

Berichtigungen.

In den Seitenüberschriften sind einige Male kleine Ungenauigkeiten dadurch entstanden, daß sich im Lauf der Korrekturen die Seitengrenze gelegentlich noch zum Schluß verschob. — In den linken Seitenüberschriften von S. 162—176 lese man: II 5: Heirat.

S. 123 Zl. 32 lies *Gefn* (statt *Gefu*).

Die Zitate aus der Harđar Saga sind in den letzten Bogen irrtümlich nach der Reykjaviker Ausgabe (statt nach der im Quellenverzeichnis genannten Kopenhagener Ausgabe) gegeben. Ich stelle das hier richtig: S. 170 Zl. 30: 9, K. 3. — 175, 32: 8, K. 3. — 179, 31: 59, K. 18. — 183, 20: 13, K. 5. — 200, 10: 9, K. 3. — 201, 5: 9, K. 3. — 201, 36: 51, K. 16. — 207, 32: 8, K. 3. — 222, 2: 13, K. 5. — 227, 4: 51, K. 16. — 231, 29: 19, K. 8. — 231, 30: 20, K. 8. — 238, 24: 7, K. 3 — 238, 26: 73, K. 23. – 238, 33: 77, K. 25. — 239, 7: 89, K. 29.

Gedruckt bei Hubert & Co. G. m. b. H. in Göttingen

Namen des griechischen Mythos im Etruskischen

von

Eva Fiesel

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 5





Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht / 1928

Namen des griechischen Mythos im Etruskischen

von

Eva Fiesel

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 5



Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht / 1928

Printed in Germany

Druck von Hubert & Co. G. m. b. H. in Göttingen.

Inhaltsverzeichnis.

Der nachfolgende Versuch war vor allem bestrebt, eine Sammlung der dem griechischen Mythos entlehnten etruskisierten Namen vorzulegen, da bei dem Mangel an etruskischen Handbüchern und Indices die Benutzung dieses Materials für den Forscher Schwierigkeiten bietet. Grundsätzlich erwies sich die Beschränkung auf einwandfrei identifizierte und durch kritische Lesungen gesicherte Namen dabei als notwendig, weil man sonst allzuleicht der Gefahr willkürlicher etymologischer Verknüpfungen unterliegt. Deshalb wurde auch darauf verzichtet, die Sammlung auf appellativische Lehnwörter zu erweitern, denn die meisten griechischen und etruskischen Gleichsetzungen auf diesem Gebiet müssen vorläufig als hypothetisch gelten [1]).

Bei der Fülle der Fragestellungen, die sich im Verlauf der Arbeit ergaben, konnte ein Teil von ihnen nur gestreift werden. Vor allem würden die in § 6 behandelten etruskischen Entsprechungen griechischer Suffixe sowie die Frage des Accents besondere Untersuchungen erfordern.

Die verzeichnete Literatur beschränkt sich auf die wesentlichsten Angaben, die für die einzelnen Namen aus den monographischen Artikeln der Realenzyklopädie und des Mythologischen Lexikons ergänzt werden können. Nach Möglichkeit wurde, wo es wichtig erschien, versucht, Datierungen der Denkmäler anzugeben, jedoch machte sich hier das Fehlen einer relativen Chronologie vielfach fühlbar.

Da diese Arbeit schon in den Jahren 1923/24 entstand, so konnte die seitdem erschienene Literatur nicht immer in vollem Umfange hinsichtlich ihrer principiellen Bedeutung behandelt werden, dies gilt besonders von Abhandlungen, wie Kretschmer, Die protindogermanische Schicht. Glotta 15 S. 300ff.; G. Devoto, Tendenze fonetiche Etrusche attraverso gli imprestiti dal Greco, Florenz 1926.

Meinem verehrten verstorbenen Lehrer Herrn Prof. Dr. Gustav Herbig bin ich für vielfachen Rat sowie für das wertvolle Material, welches er mir aus seinen Manuskripten zur Verfügung stellte, zu tiefem Dank verpflichtet. Besonderen Dank schulde ich auch

Herrn Gehr. Prof. Dr. Wilhelm Schulze, der die Freundlichkeit hatte, mich nach einer Durchsicht der Arbeit auf verbesserungswürdige Punkte hinzuweisen. Der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft verdanke ich die Möglichkeit der nunmehrigen Drucklegung. In Folge des freundlichen Entgegenkommens der Herren Professoren an der Universität Florenz konnte ich noch zuletzt einige Nachträge, die neuere italienische Literatur betreffend, vornehmen. Für ihre wertvollen Anregungen möchte ich meinen Dank insbesondere Herrn Gehr. Prof. Dr. Giorgio Pasquali, Herrn Prof. Dr. Giacomo Devoto und dem Herrn Direktor des Archäologischen Museums Prof. Dr. Antonio Minto aussprechen. Herr Studienrat Hans Bauer, Rostock, hat die Arbeit während ihrer Entstehung auf philologischem Gebiet gefördert. Beim Lesen der Korrekturen hat mich Herr Dr. Paul-Max Groth, München, unterstützt. Gedenken möchte ich hier auch dankbar der Arbeitsgefährten des Indogermanischen Seminars München in den Semestern 1924—1925. Ihnen sei dieser Versuch insbesondere gewidmet.

Einleitende Vorbemerkungen.

Die Fortschritte der Etruskologie haben in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, uns ein zunehmend klareres Bild von der Stellung des Etruskischen innerhalb der italischen Sprachen und von den kleinasiatisch-etruskischen Beziehungen zu geben. Nach wie vor freilich sind die größeren etruskischen Textdenkmäler uns inhaltlich verschlossen geblieben; sie haben einen relativ geringeren Anteil an dem Erreichten. Die wichtigste Quelle der Forschung bildet vielmehr bisher das Material der Orts- und Eigennamen, bei denen die sprachliche Vergleichung und die morphologische Analyse mit Sicherheit vorgehen können, und die der textlichen Interpretation nicht bedürfen. Das lateinisch-etruskische Onomastikon in seiner Bedeutung für die Erkenntnis der altitalischen sprachlichen Zusammenhänge hat Wilhelm Schulze grundlegend gewürdigt[2]). Die Übereinstimmung kleinasiatischer und etruskischer Namensstämme und Suffixe, die Gustav Herbig nachgewiesen hat[3]), bildet ein Hauptzeugnis für die Verwandtschaft des Etruskischen mit den vorgriechischen Sprachkreisen des Mittelmeeres. Eine als „protindogermanisch" bezeichnete Schicht, welche indogermanische und kleinasiatische Stämme einst zu einer Spracheinheit verband, glaubt Kretschmer neuerdings auf Grund der Vergleichung von Stämmen mythischer Namen erschließen zu können[4]).

Kretschmer zieht hier eine wichtige sprachliche Quelle heran, welche bisher weit geringere Berücksichtigung erfahren hat, als die Orts- und Eigennamen: Es sind die etruskisierten Namen des griechischen Mythos. Freilich hat bereits Wilh. Deecke sie für inneretruskische Probleme in einem Aufsatz: „Etruskische Lautlehre aus griechischen Lehnwörtern" fruchtbar gemacht (B.B. 2, 1878, S. 161ff.) und seine Ergebnisse bilden noch heute im wesentlichen die Grundlage der etruskischen Lautlehre. Von der gleichen Fragestellung aus hat kürzlich der italienische Forscher G. Devoto diese Namen behandelt, und vor allem hinsichtlich des etrus-

kischen Akzents eine neue wichtige Möglichkeiten in sich schließende Theorie entwickelt. Wenn der nachfolgende Versuch es dennoch unternimmt, eine erneute Sammlung und Bearbeitung dieses Materials zu versuchen, so war dabei der Gedanke leitend, daß diese Lehnworte weit über die inneretruskischen Probleme hinaus für die Sprachforschung von Bedeutung sind. Sie vermögen die Erklärung der mythischen Namen selbst zu fördern; sie fallen ins Gewicht für die Lösung lautlicher und morphologischer Fragen, die sich von den griechischen Formen aus ergeben; sie sind endlich von entscheidender Wichtigkeit für das Problem der Sonderung griechischer und vorgriechischer Elemente.

Freilich muß, damit diese Behauptung gerechtfertigt erscheint, zunächst eine Tatsache ausdrücklich hervorgehoben werden, für welche erst im Verlaufe der Untersuchung der Nachweis erbracht werden kann: die Namen des griechischen Mythos sowie die Mythen selbst, sind nicht erst, wie man lange Zeit vorwiegend annahm, in ihrer Gesamtheit durch den ausgehenden jonischen und vorzüglich durch den attischen Import, zu den Etruskern gelangt: sie sind zum Teil schon seit archaischer Zeit in Etrurien bekannt und verbreitet gewesen.

Etruskisierte Namen finden sich als Beischriften mythologischer Darstellungen auf Spiegeln, Gemmen, Urnen, Bronzestatuetten, Vasen und Wandgemälden. Gleichzeitig etwa mit dem beginnenden attischen Import nach Etrurien (also im Verlauf des 6. Jahrh.) setzt die inschriftliche Überlieferung der mythischen Namen ein, so daß die Annahme nahe lag, sie seien durch etruskische Handwerker mit den mythologischen Szenen selbst von griechischen Vorlagen übertragen worden. Gustav Körte hat (vor Allem im 5. Bande des etruskischen Spiegelwerks)[5]) wiederholt die enge Abhängigkeit der etruskischen Denkmäler von griechischen Vorbildern betont. Zweifellos ist für eine große Anzahl von Fällen eine solche Abhängigkeit zu erweisen, wie sich ja insbesondere die etruskische Glyptik eng an die griechische anlehnt (vgl. Furtwängler, Antike Gemmen, 3 S. 170ff.). Aber es darf nicht übersehen werden, daß die Darstellungen auf etruskischen Spiegeln und Wandbildern z. T. sehr erhebliche Abweichungen von den griechischen erkennen lassen und die dargestellten Götter oder Heroen — so etwa der bekannte Typ des Unterweltsdämonen mit der häufig auf etruskischen Bildern bezeugten Doppelaxt — z. T. ein der griechischen Kunst völlig fremdartiges Gepräge. Die

Spiegel bilden ja schon formal durch die in Griechenland wenig gebräuchliche Gravierung der Rückseite eine Sondergattung; daß sie auf griechische Vorlagen zurückgehen, hat man bisher nicht erweisen können (vgl. G. Matthies, Pränestinische Spiegel, S. 12). Was nun die mythologischen Szenen selbst betrifft, so ist es zum mindesten auffällig, daß sich etruskisch und griechisch benannte Gestalten häufig nebeneinander auf den gleichen Darstellungen finden. Wenn für Hera etruskisch *uni*, für Aphrodite *turan*, für Athena *menrva*, für Hermes *turms* eingesetzt werden können, so spricht dies allein schon gegen eine rein mechanische Übernahme der griechischen Vorlagen. Es ist daher durchaus nicht zulässig, wenn Körte[6]) in einer Reihe von Fällen, wo er die mythologische etruskische Darstellung und die Inschriften nicht deuten kann, schlechthin Nachlässigkeit oder Verständnislosigkeit etruskischer Handwerker annimmt. Wenn wir eine dargestellte Szene nicht erklären können, so ist damit keineswegs gesagt, daß ihr nicht ein etruskischer Mythos entsprochen hat, und daß es sich nur um willkürlich nebeneinander gestellte Figuren handelt. Neben der Einwirkung der attischen Kunst und der Nachbildung griechischer Vorlagen kann sich auf solchen nicht sicher zu deutenden Darstellungen sehr wohl eine selbständige etruskische Umformung der griechischen Mythen geltend machen.

Der bedeutsamste Einwand aber gegen die Annahme einer mechanischen Übertragung liegt in der sprachlichen Form der etruskisierten mythischen Namen. Sie weichen zum Teil stark von den literarisch überlieferten Formen ab, welche wir voraussetzen müßten, falls die Namen durch attische Vermittlung etwa im 5. Jahrhundert in Etrurien Eingang gefunden hätten. Sie können auch nicht durch den jonischen Kunstimport überkommen sein, der dem attischen vorausging. Vielmehr finden sich gerade auffälligerweise jonische Merkmale äußerst spärlich. Die Namen müssen — so wird sich im Verlauf der Untersuchung zeigen — zum großen Teil aus einem anderen (dorischen oder äolischen?) Dialektgebiet stammen.

Es besteht auch an sich keine Notwendigkeit, die Entlehnung von Namen und Mythen auf ionisch-attische Vermittlung zurückzuführen, sondern es bietet sich eine Reihe von Möglichkeiten dafür, daß sie vor der Hauptwelle des attischen Einflusses nach Etrurien gelangten: Sonstige griechische Einwirkungen auf Etrurien haben zweifellos vor und neben den jonisch-attischen bestanden;

Schon vor 700 etwa muß ein westgriechisches Alphabet, durch welche Vermittlung immer, zu den Etruskern gelangt sein, wie der neue Fund von Marsiliana d'Albegna erweist[7]). Die ältesten Grabfunde von Veji, Präneste und Marsiliana gehören jenem orientalisierenden Stil an, den die Inselkultur von Cypern und Rhodos zeigt. Endlich ist ins Auge zu fassen, daß vielleicht griechische Mythen- und Sagenkreise den Etruskern schon an ihrem Ursitz bekannt gewesen sein können, und daß sie durch die etruskische Einwanderung selbst und nicht durch griechische Vermittlung nach Italien kamen. Ob sich ein Weg der Vermittlung näher bestimmen läßt, kann erst am Schluß dieser Untersuchung entschieden werden, jedenfalls aber ist eine Schicht archaischer mythischer Namen, die nicht aus jonisch-attischer Überlieferung stammen, für Etrurien vorauszusetzen.

---

§ 1. Kurzer Überblick über die griechisch-etruskischen Lautentsprechungen.

Nach Ausweis der archaischen griechisch-etruskischen Alphabete geht die gemeinetruskische Schrift auf ein westgriechisches Alphabet zurück[8]). Sie teilt mit der griechischen die Bezeichnung der Aspiraten ϑ, ϕ, χ (etr. Ѱ) und des Digamma. Heta bedeutet den Hauchlaut. Der Vokal o und die Medien b, d, g, sind in den etr. Schrift nicht vertreten. Die Affricaten Xi, Psi haben kein eigenes Zeichen. Es gibt drei Vertreter für die Gutturaltenuis, die ursprünglich differenziert gebraucht wurden: Koppa (vor u), Kappa (vor a) und C = griechisch Gamma vor Palatalvokalen. In den jüngeren Inschriften ist Koppa geschwunden, Kappa ist anscheinend in manchen Gegenden erhalten, im allgemeinen aber hat sich das C durchgesetzt. Die Etrusker haben für die Spirans f ein auch im Lydischen vorhandenes Zeichen = 8, dessen Ursprung unaufgeklärt ist und das vermutlich in den ältesten Inschriften fehlt. Archaisch ist die aus griechischen Inschriften bekannte digraphische Bezeichnung ϝh = f belegt[9]). Wie das Lydische verwendet das Etruskische neben dem Sigma das phönikische Ssade (lyd. ⋛, etr. M) für den Sibilanten ś. Z vertritt vermutlich im allgemeinen die tönende Spirans (franz. zèle).

Länge und Kürze der Vokale wird graphisch nicht unterschieden. Verdoppelung der Konsonanten findet sich nicht. Den Zeichen für die Liquiden, Nasale und die Spiranten f, ś eignete wahrscheinlich silbenbildende Funktion (Vokal + Konsonant), sodaß nicht in allen Fällen, wo Vokale nicht bezeichnet werden, eine Synkopierung durch den Initialakzent anzunehmen ist[10]). Die Richtung der Schrift von rechts nach links ist vorherrschend. Archaisch sind **βουστροφηδόν**- Inschriften bezeugt. In jüngerer Zeit findet sich auch die Richtung von links nach rechts.

A. Vokale und Diphthonge.

α

1. Tonsilben.

griech. ᾰ = etr. a: **aχlae, aχle, aχmemrun, aχrum, alaiva, alcestei, alcsentre, alχmena, amφiare, amuce, anχas, aplu, ariaϑa, artumes, atalanta, atmite, atre, atresϑe, atunis, aϑrpa, calaina, calanice, capne, caśntra, castur, catmite, χalχas, χarun, easun, lamtun, maχan, paχies? paris, parϑanapaes, patrucles, φaun, sature, talmiϑe.** Ausnahme: **elaχśantre.**

2. Mittelsilben.

griech. α = etr. a: **ariaϑa, clepatra, ecapa, elaχś(α)ntre, herakle; tlamun, vilatas,**

= etr. e: **atlenta, atresϑe? herecele.**

= etr. u: **priumne.**

α ist synkopiert:

aχmemrun, atlnta, atrste, capne, caśntra, el(a)χs(a)ntre, hercle, telmun, tuntle.

η[11])

1. Tonsilben.

η = etr. e: **cerun, hercle, letun, metvia, nele, pecse, pele, tele, ϑese, zetun.** Aber: **latva, pakste.**

2. Mittelsilben.

η = etr. e: **alcestei, alχmena, atresϑe? pemφetru.**

= etr. a: **velparun, prumaϑe.**

= etr. i: **atmite, catmite, talmiϑe, ziumiϑe.**

= etr. u: **cluϑumusϑa, zimuϑe.**

= ai: **calaina.**

ε

1. Tonsilben.

ε = etr. e: **clepatra, ecapa, ectur, elina, enie, epiur, eris, ermania,**

etan, evtukle, helenaia, melakre, memrun, menle, metus, nevtlane, nestur, pelias, perse, φersipnai, semla, stenule, telmun, terasiaś. Synkope des e: tlamun.

2. Mittelsilben.

ε = etr. e: aχmemrun, arϑem, aleχsntre, menele.

= etr. a: elaχsntre, nevtlane, parϑanapaes, pentasila, terasiaś.

= etr. i: aritimi, elina, meliakre, partinipe, φersipnai.

= etr. u: artumes, euturpa, stenule, urusϑe.

Synkope des ε: aχlae, aχrum, eina, elχsntre, evtukle, lamtun, melacr, menle, φulφsna, semla, uprium, urste.

ει

ει = etr. i: einmal in der Mittelsilbe: φulnice; terasiaś vergl. oben zu ε und § 5, I B.

ι

1. Tonsilben.

= etr. i: iχsiun, irisis, ite, mine, priumne, sime, sisφe, sminϑe, tinϑun, tritun, ziumiϑe.

= etr. e: cerca, (h)e(i)asun, heplenta, φeliuϑe.

2. Mittelsilben.

ι = etr. i: aχile, amφiare, ariaϑa, calanice, epiur, iχsiun, pelias, pentasila, terasias, uprium.

= etr. a: aχale, anχas?, calanice.

= etr. e: aχele, areaϑa, epeur.

= etr. u: aχule?

Synkope des i: aχle, amφare, araϑa, ermania, vilatas.

ο

1. Tonsilben.

ο = etr. u: prumaϑe, pultuce, purciuś, φulnice, φulφsna, urφe, urste, utuśe.

2. Mittelsilben.

ο = etr. u: apulu, evtukle, patrucles, ziumiϑe.

= etr. a: ermania; parϑanapaes.

= etr. i: partinipe.

Synkope des o: aplu, aϑrpa, clepatra, lamtun, nevtlane, φersipnai, vilae, zimite.

ου

Nur in der Mittel- bez. Endsilbe belegt.

ου = etr. u: epiur, metus.

ω

Nur in der Mittelsilbe belegt.

ω = etr. u: atunis, cuclu, evru, tinϑun.
= etr. a: aχlae, rutapis.

υ

1. Tonsilben.

υ = etr. u: clutmsta, cuclu, kukne, lunc, tuntle, tute, uprium.
Aber: crisiϑa.

2. Mittelsilben.

υ = etr. u: amuce, pultuce, pulutnike, utuśe.
= etr. e: heplenta.
= etr. i: enie.
Synkope des υ: catmite, cerun?, pultuce, ɸulnice, ɸulɸsna, sisɸe, uϑste.

αι

1. Tonsilben.

αι = etr. ai: aita(ś), aivas.
= etr. ei: creice, eina, eita, eivas.
= etr. e: evas.

2. Mittelsilben.

αι = etr. ai: ataiun, helenaia?
Über: parϑanapaes, ϑimrae vergl. § 6 u. s.
= etr. u: cluϑumusϑa.
Synkope des ai: clutmsta, partinipe?

οι

1. Tonsilben.

οι = etr. ui: ɸuinis, ɸuipa, truia, truile.
οϊ = etr. vi: vilatas.
οι = etr. e: enuna, etule?

2. Mittelsilben sind nicht belegt.

αυ

1. Tonsilben.

αυ = etr. au: St. aul-, clauce.
= etr. ev: ϑevrumineś.

2. Mittelsilben fehlen.

ευ

1. Tonsilben.

ευ = etr. eu bez. ev: euturpa, evru, tevcrun.

2. Mittelsilben.

ευ = etr. u: pultuce.

B. Konsonanten.

I. Mutae.

(Da das Etruskische nur Tenuis und Aspirata bezeichnet, so muß die griechische Media durch diese Zeichen mitvertreten werden.)

Dentale.

τ

1. Anlaut.

τ = etr. t: tele, telmun, ťlamunus, terasiaś, tevcrun, tinϑun, tritun, truia, truials, truile, tute, tuntle, turia.

τ = etr. ϑ: ϑevrumineś.

2. Inlaut.

τ = etr. t: alc(e)st(e)i, aritimi, ataiun, atalanta, atmite, atrste, atre, kastur, clepatra, clutumsta, ektur, evtukle, heplenta, letun, nevtlane, nestur, patrucles, ϑetis.

τ = etr. ϑ: akraϑe, arϑem, atresϑe, aϑrpa, cluϑumusϑa, hepleϑa?, φeliuϑe, ϑeϑis.

δ

1. Anlaut.

δ = etr. t: tamun.

δ = etr. ϑ: —

2. Inlaut.

δ = etr. t: atmite, atrste, atunis, caśntra, catmite, elχśntre, ite, lamtun, latva, metus, metvia, pultuce, rutapis, talmite, tuntle, tute, utuze, utzte, vilatas, zimite.

δ = etr. ϑ: areaϑa, talmiϑe, uϑste, ziumiϑe.

ϑ

1. Anlaut.

ϑ = etr. ϑ: ϑese, ϑetis.

ϑ = etr. t: tarsu?

2. Inlaut.

ϑ = etr. ϑ: parϑanapaes, prumaϑe.

ϑ = etr. t: partinipe, pentasila, stenule.

Labiale.

π

1. Anlaut.

π = etr. p: palmiϑe, paris, parϑanapaes, patrucles, pecse, pele, pelias, pemφetru, pentasila, perse, priumne, prumaϑe, pulunike, pul(u)tuke.

π = etr. φ: φerse, φersipnai, φulnice, φulφsna.

Abweichend: talmiϑe.

2. Inlaut.

π = etr. p: aplu, aϑrpa, capne, clepatra, epiur, euturpa, heplenta, rutapis, uprium, velparun.

π = etr. φ: pulϑisφ?

p fehlt: nevtlane.

β

1. Anlaut.

β = etr. p: paχies?

β = etr. φ: —

2. Inlaut.

β = etr. p: ecapa, φuipa.

β = etr. φ: —

φ

1. Anlaut.

φ = etr. φ: φaun, φeliuϑe, φuipa, φuinis.

φ = etr. p: purciuś, puci?

2. Inlaut.

φ = etr. φ: amφiare, pemφetru, sisφe, urφe.

φ = etr. p: φersipnai, sispeś.

Gutturale.

κ

1. Anlaut.

κ = etr. c bez. k: calanice, capne, cerca, caśntra, castur, clepatra, clutmsta, cuclu, kukne.

κ = etr. χ: χalχas.

2. Inlaut.

κ = etr. c, k: amuke, cuclu, ecapa, ectur, evtukle, herkle, (hercle), lunc, patrucles, puci?, pultuce, φulnice, tevcrun.

κ = etr. χ: eχtur, herχle.

κ = etr. s: φulnise.

k fehlt: ataiun.

γ

1. Anlaut.

γ = etr. c bez. k: calaina, catmite, cerun, clauce, creice.

γ = etr. χ: —

2. Inlaut.

γ = etr. c, k: melakre, meliacr, pecse.

γ = etr. χ: aχmemrun.

χ

1. Anlaut.

χ = etr. χ: χarun, χarile?,

χ = etr. c: crisıϑa.

2. Inlaut.

χ = etr. χ: aχlae, aχle, aχrum, anχas, χalχas, maχan.

χ = etr. c: —

vergl.: paχies (: Βάκχος?)

Es läßt sich also ersehen, daß in überwiegender Menge etr. Tenuis griechischer Tenuis und Media, etr. Aspirata = griechischer Aspirata entspricht.

II. Die Vertretung von ξ und ψ.

ξ

Namen mit anlautendem ξ fehlen. Inlautend ist es etruskisch wiedergegeben mit -χs-: elaχśntre, iχsiun.
mit -cs-: alcsentre.
mit -ϕs?-: ϕulϕsna.

Für -ξ der Endung steht -s: ϕuinis.

ψ

Der einzige Fall, der hierhergehört, ist etr. cuclu, wo das -ψ der Endung fehlt.

III. Nasale und Liquiden.

Dem griechischen μ (1), ν (2), λ (3), ρ (4) entsprechen etruskisch m, n, l, r. Über nachfolgende abweichende Fälle vergl. § 4:

Zu (1) nevtlane, priumne.

Zu (2) areaϑa, caśtra, elcste, — tinϑun, heplenta, — aχrum? uprium? — aχmemrun, memrun, — catmite, — velparun.

Zu (3) —

Zu (4) tuntle, clutmsta, pemϕetru, velparun.

IV. Die Spiranten s, ś, z.

Griechisches Sigma = etr. s. Doch tritt dafür auch manchmal etr. ś (M) ein. Die lautlichen und lokalen Bedingungen sind noch nicht ermittelt [12]). So steht ϕerśe neben perse, ϕerse; atuniś neben atunis. Besonders häufig scheint dieser Wechsel bei griechischen Wörtern im Auslaut der Fall zu sein: sispeś: sisϕe, terasiaś: teriasals, aitaś: eita, atuniś, purciuś usw.

Einige Male soll ś anscheinend den scharfen Spiranten zum Ausdruck bringen: caś(n)tra (immer mit ś!), utuśe (utuse, utuze), vergl. auch elaχśntre (überwiegend mit ś).

Etruskisch z wechselt inneretruskisch mit s; vergl. auch utuze: utuse.

Es steht = ζ in zetun.
= δ in ziumiϑe.
Über das -s des Auslautes vergl. § 6 Nr. 7.
Über Digamma und Asper vergl. § 2 und 3.

---

§ 2. Das Digamma in etruskisierten Namen.

Einige etruskisierte Namen, die nachfolgend behandelt werden sollen, haben das griechische Digamma bewahrt:

Im Anlaut: velparun = Ἐλπήνωρ; vil(a)e = Ἰόλαος; vilatas = Ὀϊλιάδης?

Im Inlaut: aivas, aevas, eivas, evas = Αἴας; metvia = Μήδεια, vielleicht auch: latva = Λήδα; alaiva = Ἀλίη.

I. Anlautendes Digamma.

velparun. Der Name findet sich auf drei etruskischen Bronzespiegeln, deren Darstellungen stilistisch eng verwandt sind[13]). Daß er den epischen Elpenor bezeichnet, kann nicht bezweifelt werden[14]). Die Bewahrung des Digamma, sowie das -a- der Mittelsilbe lassen erkennen, daß die Form nicht durch ionisch-attische Vermittlung zu den Etruskern gekommen ist, sondern westgriechischen bez. äolischen Dialektgebieten entstammt[15]).

Die homerischen Gedichte gewähren keine sicheren Anhaltspunkte für den ursprünglichen Anlaut von Ἐλπήνωρ. Od. κ 552, λ 57 steht der Name am Verseingang; λ 51 gehört unter die häufigen Fälle, wo Langvokal im Hiat steht[16]), μ 10 gestattet keinen zwingenden Schluß[17]), da Endsilben mit kurzem Vokal, die von einfacher Konsonanz gefolgt sind, in „Arsis" bei gleichzeitigem Verseinschnitt auch vor rein vokalischem Anlaut lang gemessen erscheinen. Auch dialektische Formen mit ϝ- sind m. W. nicht bezeugt. Zwar kann man den einstigen Anlaut vermutlich aus den sekundären Hiatusverbindungen ἐέλπομαι, ἔολπα[18]) und dem verwandten lateinischen Stamm volup-[19]) erschließen; doch ist die etruskische Form das einzige direkte Zeugnis, welches das Digamma für den Namen sichert.

Hinsichtlich der Endung liegt bei velparun vermutliche Metathesis von Nasal und Liquida vor.

vilae, vile = Ἰόλαος. Die beiden Formen sind je viermal auf etruskischen Denkmälern bezeugt[20]). Griechisch zeigen Digamma: ϝιόλαϝος auf einem Aryballos aus Korinth, Monum. del Ist. III,

Tf. 46, das Femininum ϝιόλα eines Caeretaner Krater Monum. VI, 33[21]) und der lakonische späte Βιόλας[22]).

Für die Frage, ob das anlautende ι- von Ἰόλαος trotz der metrischen Kürze ursprünglich lang gewesen ist[23]), kann die etruskische Form keine Förderung bringen; denn die Quantität der Vokale wird ja etruskisch nicht bezeichnet, und postvokalisches -o- ist unter dem Einfluß des Initialtons öfters nach kurzem Vokal geschwunden, z. B. in clepatra: Κλεόπατρα, und einmaligem zimite, (sonst ziumiϑe) = Διομήδης[24]).

Über das Verhältnis der Endung von vilae (aber vile und menle = Μενέλαος!) zu dem Suffix -λαϝος vergl. unten § 6.

Dorische Dialekte und die etruskisierten Formen überliefern also graphisch bei diesem Namen das Anlautsdigamma, dessen Wirkung sich auch bei Hesiod geltend macht (Kretschmer, Gr. V., S. 44), während Homer den Iolaos nicht nennt.

vilatas: Auf den dem IV. Jahrhundert angehörigen Wandbildern des Françoisgrabes tragen zwei Figuren die Bezeichnungen: aivas tlamunus (Αἴας Τελαμῶνος) und aivas vilatas[25]). Die Form vilatas zeigt a-Vokalismus der Endung wie der Akkusativ Ἰλιᾶδα bei Pindar Ol. IX 112. Das -i- ist antevokalisch geschwunden wie in einer Reihe anderer etruskisierter Namen[26]).

Kretschmer hat die Namen Ὀϊλεύς und (ϝ)ιλεύς als identisch zu erweisen gesucht (Wiener Eranos 1909, S. 118f.). Bei Meister, (Hom. Kunstspr. S. 196) sind die Formen und Argumente, die zu Gunsten dieser Gleichsetzung sprechen, aufgeführt; hinzuzufügen wäre noch als wichtiges Beweisstück die Inschrift einer archaischen Amphora Αἴας Ἰλιάδης[27]).

Meister lehnt Kretschmers Vermutung ab; auf seine Gründe wird noch nachfolgend einzugehen sein. Vom Etruskischen aus erhebt sich die Frage, ob vilatas einer Form *ϝιλιάδας oder Ὀϊλιάδας entspricht, d. h. ob etr. v- hier anlautendes Digamma oder o- vertritt. Sollte der erstere Fall vorliegen, so wäre Kretschmers Gleichung gesichert. Daß etr. v griechisches Digamma wiedergibt, lehren die Namen velparun, aivas, vil(a)e. Der etr. Lautwert v = ϝ wird ferner durch den graphischen Wechsel von u und v bei denselben Namen bestätigt: uelχral CIE 548: velχra 549; uelnei uarnis 746 gegenüber sonstigem velnas, varna. Ebenso verhalten sich uiscesa 2135 und uelus 2714 zu dem üblicheren visce, vel[28]). Dagegen bietet sich für etr. v = griechisch o keinerlei Anhaltspunkt. In truia, ϕuipa, ϕuinis = Τροία, Φοίβη, Φοῖνιξ

ist -o- durch etr. -u- vertreten. Der einzige mir bekannte etruskisierte Name mit Οἰ- ist enuna = Οἰνώνη [29]). Man erinnere sich auch an etr. uvie: lat. Oenius, Ovius, Oio [30]). Danach würde man für 'Οἰλιάδης etruskisiert eine Form *uilatas bez. *uvilatas erwarten. Es ist somit äußerst wahrscheinlich, daß v- hier tatsächlich ein ursprüngliches Digamma wiederspiegelt. Meister bestreitet die Zusammengehörigkeit von 'Οἰλεύς und (ϝ)ιλεύς, indem er auf die Vereinzelung der Fälle, in denen Digamma griechisch durch -ο bez. υ- vertreten wird, hinweist: 1. 'Οἰλεύς würde der einzige Fall eines vokalisierten Digamma sein, denn in 2. vaccinium und βάκινθος bezeichnen ja υ- bez. β- sekundär einen ungewohnten Laut; 3. in ὑέργων und "Οαξος liege nur eine Umschreibung des Digammalautes vor, 4. Οἴτυλος, Βείτυλος, Βίτυλος endlich seien auf eine Grundform *ϝοίτυλος, *ϝείτυλος zurückzuführen. Zu Gunsten von Meisters Erklärung des Anlauts voe Οἴτυλος kann man noch heranziehen: οἰσία: ἴτυς, ἰτέα, äol. *ϝιτυς lat. vitis, die den Ansatz einer Ablautsreihe mit anlautendem Digamma bestätigen [31]). Aber selbst wenn dieser Name wegfällt, scheinen Meisters Gründe nicht überzeugend: 'Οἰλεύς ist aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie ὑάκινθος nicht griechischen Ursprungs; bei Fremdwörtern aber unterliegt die graphische Wiedergabe häufiger starken Schwankungen, denn es ist nicht zu entscheiden, ob sich der reproducierte Laut — also hier das u̯- — seiner Artikulation nach genau mit dem griechischen Zeichen deckte. Man denke an Ὑέλη Herod. I 167: att. 'Ελέα, lat. Velia [32]). Für den Anlaut von "Οαξος legt das kretische ϝάξος Zeugnis ab, aber welcher Anlautswert dem lydischen Stadtnamen "Οᾶνος, dem skythischen Fluß "Οαρος, der Form 'Οα Τά Τιος aus Halikarnaß [33]) zu Grunde liegt, ist nicht zu entscheiden, und es ist durchaus möglich, daß griech. ο- in diesen Wörtern ein u̯- vertritt. Man erinnere sich an Οὔσσωλος: karisch vazala [34]), "Οασις, Ὕασις: ägyptisch vah, ovahé. Vielleicht ist die Zahl der Fälle mit griechischem ο- bez. υ- anstelle eines fremdsprachlichen u̯- weit beträchtlicher, als man annimmt.

Wenn aber Meisters Bedenken keinen entscheidenden Gegengrund bilden, so ist die Identität von 'Οἰλεύς und 'Ιλεύς kaum zu bezweifeln, da das etr. vilatas das vorauszusetzende erschlossene Digamma tatsächlich überliefert.

II. Inlautendes Digamma.

aivas = Αἴας. So lautet die am meisten belegte etruskisierte Form des Namens [35]). Vereinzelt finden sich auch die Schreibungen

aevas, eivas, evas[36]). Auf einem Spiegel hat Danielsson aiva (ohne -s) gelesen[37]). Der Name ist vom 5. Jahrhundert ab (Tf. 392) bis in die Spätzeit nachweisbar und zwar auf Spiegeln, Gemmen, Wandbildern und Vasen.

Die Form aivas stimmt lautlich genau mit der auf korinthischen Vasen üblichen Schreibung Αἴϝας überein, wie vilae korinthischem ϝιόλαϝος entspricht.

Die verschiedenen graphischen Bezeichnungen des anlautenden Diphthongen sind aus inneretruskischen Lautgesetzen erklärlich. eivas zeigt den etruskisch häufigen Übergang von ai: ei; in evas ist die Entwicklung zum Monophthongen vollzogen. In aevas liegt derselbe Wandel von ai: ae vor, der auch im Lateinischen eingetreten ist[38]).

Man kann diesen Wechsel der Schreibung zu griechischen lautlichen Vorgängen in Parallele stellen: Der korinthische Dialekt hat die Tendenz, den zweiten diphthongischen Bestandteil lautlich dem ersten anzunähern: ΑΕϑον[39]) (wie aevas). Das Böotische ist noch weiter gegangen und hat über einen offenen ë-Laut hin die Aussprache des geschlossenen Monophthongen erreicht[40]) (evas). Es wäre also an sich nicht unmöglich, daß die etruskischen graphischen Varianten hier durch die veränderte Aussprache eines griechischen Dialektes mitbedingt sind, zumal man mit ständigen sekundären griechischen Einwirkungen rechnen muß.

Der lateinischen Form steht die etruskische fern und kann nicht zu der Aufhellung der lateinischen Endung -x beitragen[41]).

Über das etr. schließende -s vergl. Danielsson ad CIE 5264 und unten § 6.

metvia = Μήδεια. Der Name erscheint auf zwei etr. Spiegeln[42]).

Das inlautende -v- bereitet der Erklärung Schwierigkeiten. Deecke hat Myth. Lex. 2, 2, 2943 eine griechische Form *Μήδεϝια zu erschließen gesucht; aussichtsreicher erscheint mir ein anderer Erklärungsversuch, der auch die Genesis des griechischen Namens aufzuhellen vermag: Gust. Meyer Gr. Gr. [3] § 317 S. 413 führt aus[43]), daß bei der Flexion der griech. participia perfecti eine Doppelheit der Bildung vorgelegen habe, die mit dem Akzentwechsel zusammenhängt, d. h. es sei in den Casus obliqui Betonung der Endung eingetreten. Gegenüber γεγονεῖα, ψάλτρια (: *ψάλτειρα) standen also *γεγονυιᾶς, *ψαλτριᾶς. Für diese Typen wäre suffixales *-u̯ésjə: -usjās anzusetzen. (γεγονεῖα also aus *γεγονϝεσι̯α). Dann hätten Ausgleichungen nach beiden Seiten hin ein-

hellige Paradigmata geschaffen[44]). — Diese Doppelheit wird auch durch unreduplicierte Bildungen wiedergespiegelt: ἀγυιά „Straße": lat. agea „Schiffsgang" (zum Verb ἄγω); Ἐλευθώ, Ἐλευθυῖα, Ἐλεύθεια, Ἐλευθιά usw. nebeneinander, αἴθυια, ἰδυῖα, ἑκυῖα u. s. f.[45]).

Wenn man metvia und Μήδεια dieser Gruppe angliedern darf, so ergeben sich zwei Möglichkeiten:

1. *Μήδϝεια (aus *Μήδϝεσ-ια) wird etr. zu metvia (mit Synkopierung des -e- der Mittelsilbe).

2. Μήδεια: *Μηδυῖα
= metvia

= γεγονεῖα: γεγονυῖα
= agea: ἀγυιά

d. h. etr. -via = -uia
-υια

Wenn 2 vorliegt, wäre etruskisch also die Form auf -υια überliefert, während sich im Griechischen im Anschluß an die große Zahl femininer Eigennamen die Bildung auf -εια durchgesetzt hat. Sollte die eben versuchte Erklärung der Bildungsweise für Μήδεια zutreffen, so fällt auch auf die Etymologie des Namens ein Licht: Man darf ihn dann ableiten von dem Verb μέδομαι, homerisch μήδομαι, das bei Homer vorzüglich in der Bedeutung „etwas Böses ersinnen", bez. „bereiten" vorkommt[46]). Semasiologisch würde diese Deutung sehr gut zu dem Wesen der Zauberin Medea stimmen[47]). Man könnte gegen diese Herleitung des Namens vielleicht geltend machen, daß Mythos und Stammbaum der Medea auf einen außer-griechischen Kreis weisen[48]); aber es scheint unbedenklich anzunehmen, daß hier eine fremde Sagengestalt eine griechische Benennung erfahren hat. Griechisch Μήδεια kann sehr wohl Übersetzung etwa eines kolchischkaukasischen Namens sein.

latva = Λήδα, episch Λήδη.

Der Name findet sich auf einem einzigen Spiegel[49]).

Aus dem inlautenden -v- erschließt Deecke (B. B. II S. 168, Nr. 69) für das Griechische eine Form *Λάδϝα[50]), die an sich sehr wohl bestanden haben kann, da der Name seiner Bedeutung und Morphologie nach unerklärt ist[51]). Aber man darf in diesem Falle aus dem etruskischen Wort keine sicheren Schlüsse ziehen: Es gibt nämlich ein etr. Suffix -va, dessen genauere Funktion nicht bekannt ist, das aber sehr zahlreich aufzutreten scheint:

1. In etr. appellativischen Worten: cerẹṛχṿa Lwdr. VII, 17, cilϑçṿa VII 18, ciṣva X γ 3, clutiva CIE 4116, culścva Lwdr. VIII, 2, eitva CII 2340, elisva Append. ad CII 912, eprϑieva CII 2057, etva CIE 4539, flerχva Lwdr. VIII, 3, heva CIE 461, lasva CIE 52b, maruχva CII 2101, marunuχva 2057, spl. III 318, Append. 740, maϑcva Lwdr. X 9, nacnva CII spl. I, 436, naχva Lwdr. VI 6, VIII, γ 1, reχuva, recua, ruϑcva Append. 799, ruva CIE 5092—94, 5097, sulχva Lwdr. X 17, ϑesuva Append. 912, unχva Lwdr. XII 4 und 6, ṿanṿa X γ 3, ziva(s) VIII 12, CII 2100, 2335, zuśleva Lwdr. III 3, zuϑeva X 20[52]).

2. Vermutlich in Ortsnamen wie: Capua: etr. capuvane CIE 4539, Mantua: manϑvate ZGLE 145.

3. In dem Namen der Spiegelgöttin eϑausva, vielleicht auch in menrva: Minerva[53]) und etr. alaiva (vgl. unten).

Wahrscheinlich hat dies etr. Suffix andere nicht-indogermanische Anknüpfungen. Für das Karische und Lykische hat Sundwall suffixales -va erwiesen. Klio XI, S. 478; Beih. S. 279. Etleva heißt die Gattin des Illyrerkönigs Genthios nach Livius XXXXIV, 32,3.

Ist somit einerseits -va als ein etr.-vorgriechisches Suffix zu erweisen, auf der anderen Seite aber ein nicht griechischer Ursprung des Namens Λήδα anzunehmen — vielleicht Zusammenhang mit lykisch lada[54]) — so muß damit gerechnet werden, daß dem Namensstamm eine appellativische Bedeutung zu grunde liegt, die im Etruskischen zur Suffixerweiterung geführt hat.

Es sei noch darauf hingewiesen, das latva inlautendes -a- zeigt, während die griechischen Zeugnisse den Namen stets mit -η- überliefern.

Ähnlich wie bei latva liegt der Fall bei alaiva, der etr. Bezeichnung einer Nereide, die mit tritun (Τρίτων) zusammen auf einem Vulcenter Gefäß dargestellt ist[55]). — Man erinnert sich dabei des Nereidennamens Ἀλίη Il. Σ 40, Theog. 245. Aber Ἀλίη und alaiva können lautlich nicht direkt mit einander verknüpft werden wegen der verschiedenen Endung[56]). Dagegen findet sich ein attischer und böotischer Ortsname Ἅλαι mit zahlreichen Ableitungen: so Die Ethnika Ἀλαιεύς, Ἁλαιᾶιος, Ἀλαῖος. Die beiden letzteren Formen sind auch Beiname des Apollo[57]). Ἀλαῖος kommt außerdem als Bezeichnung einer Fischart vor[58]).

Daß die etr. Benennung alaiva zu dieser Gruppe gehört, ist anzunehmen[59]), sei es, daß sie eine griechisch nicht erhaltene

Ableitung eines Nereidennamens wiederspiegelt, sei es — was mir fast noch wahrscheinlicher ist — daß eine Bildung mit etr. Suffix vorliegt (῞Αλαι: alaiva = ῞Αλαι: Ἁλαιεύς).

III. Zusammenfassung.

1. Die Bewahrung des Digamma in den oben behandelten etruskischen Namen weist ebenso wie das a (ᾱ) (in velparun vilatas latva) auf einen Dialekt, der diese Laute nicht, wie das Ionisch-Attische, früh eingebüßt hatte. Es ergab sich eine spezielle Übereinstimmung mit den Namensformen auf korinth. Vasen, die das Digamma überliefern. In diesem griechisch-etruskischen Digamma liegt ein wesentliches Zeugnis gegen die Annahme ionisch-attischer Vermittlung der Namen vor.

2. Der etr. Anlaut sichert das ursprüngliche Digamma für den Namen Ἐλπήνωρ und erhöht die Wahrscheinlichkeit der Gleichsetzung von Ὀϊλιάδης und Ἰλιάδης.

3. Die etr. Form von Μήδεια mit inlautendem -v- ergab Anhaltspunkte für die Etymologie dieses Namens.

4. In latva = Λήδα, alaiva = Ἀλίη? ist das -v- nicht sicher für ein griechisches Digamma in Anspruch zu nehmen, es muß hier mit der Substitution eines etruskisch-kleinasiatischen Suffixes -va gerechnet werden.

---

§ 3. Der Spiritus Asper epischer Namen.

Die Etrusker bezeichneten den h-Laut im allgemeinen durchaus. Vermutlich war er ziemlich stark artikuliert, wie sein sekundäres Eintreten für die Aspiraten ϑ, φ, χ vor Konsonanz erkennen läßt[60]).

Auch bei etruskisierten griechischen Namen wird der Asper durch h- wiedergegeben: (hercle, heplenta, helenaia). Daher ist es auffallend, wenn eine Reihe von Namen, die in der Homerüberlieferuug asperiert sind, etr. den Hauch vermissen lassen: elina: Ἑλένη, eχtur (ectur): Ἕκτωρ, ecapa: Ἑκάβη, ermania: Ἑρμιόνη, uprium: Ὑπερίων, alaiva?

aitaś (eita) ist psilotisch wie homer. Ἀίδης. (Nicht sicher zu identifizieren ist ellanat[61]).) Dagegen zeigen Behauchung gegensätzlich zum Griechischen he(i)asun (neben e(i)asun) = Ἰάσων, hamφiar (neben amφiare) = Ἀμφιάραος.

Wackernagel, Sprachl. Unters. z. Homer S. 49f. wirft anläßlich des unerklärten Asper von Ἑλένη, Ἕκτωρ, Ἑκάβη die Frage auf, ob nicht schon die vorepischen Lieder aspirierte Namen enthielten, und ob nicht andrerseits die Psilosis von Ἰάσων aus dem Epos stamme, da italische und etruskische Denkmäler diesen Namen [62]) mit h- überliefern.

Aber dieser Annahme widerspricht gerade die etr. Psilose der oben erwähnten Namen, die anschließend behandelt werden.

1. elina, -nai, -nei. Der Name ist auf Spiegeln, einer Gemme und einer Vulcenter Vase belegt (im ganzen cirka 16mal) [63]). Die Denkmäler gehen sicher bis ins frühe 5. Jahrh. zurück (Tf. 379).

Der Name ist niemals mit h- geschrieben. Dagegen findet sich die Bezeichnung helenaia auf einem jungen Spiegel (Tf. 84) um 300; dargestellt ist hier aber sicher nicht die Helena des Epos, sondern vermutlich eine Bacchantin. Deecke B. B. II S. 167, 53 stellt diese Form, die zweifellos von den sonst überlieferten zu lösen ist, zu dem Einwohnernamen Ἑλεναῖος der attischen Insel. Herbig Glotta 4, S. 176 führt sie auf griechisches *Ἑλένεια oder *Ἑλεναία zurück [64]).

Die etruskisierten Formen dieses mythischen Namens zeigen jedenfalls schon in archaischen Denkmälern Psilosis.

Es erhebt sich die weitere Frage, ob etruskische Anhaltspunkte für ein anlautendes Digamma gefunden werden können. Man konnte früher zwei Inschriften zu seinen Gunsten anführen: vilenu auf einem Spiegel CII 2094 bis B und velena des Kruges von Tragliatella Bull. del' Ist. 1881 S. 65f. Aber statt vilenu ist alpnu zu lesen: Körte, 5, 34, Cat. of Br. M. 700; und auch velena hat Danielsson ad C I E 4933 graphisch in Zweifel gezogen und dafür velelia [65]) eingesetzt, vermutlich mit Recht, da man auch sachlich einen Besitzernamen hier erwartet [66]).

Mithin bleiben als gesicherte Belege für ϝελενα nur das praenestinische velena CIL XIV 4117 [67]), der Accusativ ϝελέναν des Priscian I 20, Belena (?) Quintilian I, 4, 15, dazu kommen einige späte Schriftstellerzeugnisse. Deren Digamma weiß ich nicht zu erklären.

Solmsen und Sommer gehen bei ihren Herleitungen und Verknüpfungen des Namens von einem Anlaut ϝ- und dem epischen Asper aus. Solmsen erklärt ϝ- neben h- durch die ehemaligen Doubletten su̯- und s- (Unters. z. griech. L.-u. Versl. S. 196); Sommer nimmt epische Unterdrückung des labialen Elements von ursprünglichem Digamma an (Lautstudien S. 92f.) [68]).

Aber dagegen ist zu sagen, daß die etr. alten Belege[69]) weder Digamma noch Hauchlaut zeigen, und daß der Asper bei Homer unerklärt und ein Digamma metrisch nicht sicher zu erschließen ist[70]).

So wird man für den Namen Helena wohl mit Meister (Hom. Kunstspr. S. 228) und W. Otto RE VII 2, 2824 einen vorgriechischen Ursprung in Betracht ziehen müssen[71]).

2. ectur, eχtur. Auf zwei Spiegeln ist der Name mit -χ- geschrieben, auf einem mit -c-, die Ergänzung eines vierten läßt beide Möglichkeiten zu[72]). Die beiden Spiegel 5, 118, und Tf. 392 gehören der Spätzeit, 5, 110 der des schönen Stils an. Der Name hat in allen Fällen Psilosis, für die sich auch griechische Parallelen finden: 1. auf dem argivischen Euphorbosteller des 7. Jahrh.; Kretschmer Gr. V. § 6. Der h-Laut ist sonst argivisch erhalten, wird aber nicht immer graphisch zum Ausdruck gebracht; vergl. hέλōμες: ἕλοιεν u. a. Bechtel, Gr. D. II S. 440f. folgert daraus, daß bei Ἕκτōρ wie bei Ἀλίōι, Ἱπομέδōν die Schrift nicht mit der Aussprache Schritt gehalten habe. Kretschmer, dem sich Hammarström „Beiträge usw." 39, 1 anschließt, nimmt für die psilotische Form des Euphorbostellers Einwirkung von ἔχω an (Gr. V. S. 9). Aber im Korinthischen, das nach dem Zeugnis archaischer Inschriften den Hauch sicher bezeichnete, findet sich 2. der Name des Hektor dreimal psilotisch: Auf der Pyxis des Chares Gr. V. Nr. 20, auf einem Caeretaner Krater Nr. 21, und auf einer korinth. Schale Nr. 9 (Ἔκκτωρ). Dagegen ist der Asper nur einmal bezeugt auf einer Oinochoe aus Caere Nr. 12. Endlich 3. steht Ἔκτωρ noch auf einem Stamnos aus Todi Cat. of Brit. Mus. III E 438, und auf einer Amphora aus Ruwo, Gr. V. S. 213, 3. (Auf dieser fehlt der Hauch auch bei Ερμῆς, Ηρακλῆς, ist dagegen bei Ἰάσων gesetzt!) Man sieht, die Fälle sind zu zahlreich, und aus zu archaischer Zeit, um für bedeutungslos gehalten zu werden, umso mehr, da die etr. Psilose hinzutritt.

Auch die graphischen Varianten des inlautenden Gutturals müssen in diesem Zusammenhang herangezogen werden. Das Koppa der vereinzelten Schreibung heϙτōρ auf einer arch. rotfig. Kanne Monum. 2, Tf. 38_1 kann aus dem o-Laut der folgenden Silbe erklärt werden[73]). Aber auf einer sf.-Schale aus dem Perserschutt steht hέχτō(ρ) (Gr. V. S. 235); auf einer Schale des Brit. Mus. hέχτōρ, Cat. of the Br. M. E 10b; Gr. V. S. 155.

Das -χ- vor folgender Tenuis ist sehr merkwürdig[74]). Kretschmer führt noch die Form ἔκχτᾳ = ἔκτᾳ auf einem koischen Stein an[75]).

Er vermutet, es sei der Hauch des Anlauts auf die nächste Tenuis übertragen, während Walde K. Z. XXXIV, 478 sich für einen einzeldialektischen Vorgang entscheidet [76]).

Da nun der Wechsel von Gutturaltenuis und Aspirata in konsonantischer Verbindung bei etruskisierten griechischen Namen nur vor bez. nach Liquida und Nasal überliefert zu sein scheint [77]), so liegt die Vermutung nahe, daß entweder eχtur Wiedergabe des unerklärten Ἔχτωρ ist, oder daß dem Schwanken in beiden Namen eine gemeinsame Ursache zu grunde liegt.

Der Name Hektor wird meist von ἔχω abgeleitet in der Bedeutung „Halter, Schützer". Diese Etymologie gibt schon Plato Kratyl. 393 im Anschluß an Ilias E 473. Von Neueren wird sie überwiegend gebilligt [78]). Im Widerspruch zu dieser Deutung steht die bekannte Hesychstelle: Δαρεῖος ὑπὸ Περσῶν ὁ φρόνιμος, ὑπὸ δὲ Φρυγῶν ἕκτωρ [79]). Als griechischer Personenname scheint Hektor nicht vorzukommen; dagegen überliefert Euanthes Athen. 6, 77, 296 c einen Namen Heketor aus Thrakien. Der mythische Kreis, dem Hektor angehört, ist nicht griechisch [80]). In der Familie des Priamos sind die meisten Namen indogermanisch nicht deutbar [81]). Trotzdem ist es natürlich durchaus denkbar, daß dieser Held einen griechischen Namen trägt. Aber auch sprachliche Erwägungen führen auf eine andere Möglichkeit, wenn man einmal von der verlockenden Gleichung ἔχω — Ἕκτωρ absieht.

1. Das erste Glied des Kompositums erinnert auffallend an die ungriechischen? Stämme Heka-te, Heka-be. Sundwall, Klio 11 S. 473 [82]) und Beiheft erwähnt einen kar.-lykisch häufig vorkommenden Stamm hek-, ek-. Dieser zeigt dasselbe Schwanken zwischen Hauch und Hauchlosigkeit wie unser Name und wie lykisch ekatamlah: griechisch Ἑκατόμνας. Ein Sohn des Priamos heißt Ἐχέμμων E 160f., ein König von Epirus Ἔχετος. σ 85, 116, φ 308. 2. Was das Suffix -τωρ anbelangt, so kann es indogermanisch erklärt werden, aber ein Suffix -tür, -ϑür ist gerade aus nichtgriechischen Sprachkreisen bekannt und für das Etruskische, Elamitische, Sumerische gesichert, vermutlich auch für das Thrakische, Venetische, Armenische anzusetzen [83]).

Eine Abgrenzung griechischer und nichtgriechischer Bildungen auf -tor (-ϑor) ist also sehr schwierig. Es ist daran zu erinnern, daß auch die mythischen Namen Κάστωρ, Νέστωρ nicht sicher aus dem Griechischen gedeutet sind [84]).

Wenn der Name Hektor außergriechischen Ursprungs sein sollte, wäre auch die Schreibung des Gutturals mit Aspirata an

Stelle von Tenuis erklärlich. Die griechischen Inschriften bezeugen wechselnde Schreibung mit -κ- und -χ- für eine beträchtliche Zahl von vermutlich fremdsprachlichen Namen. Daß eine vom Griechischen abweichende Aussprache dieses Schwanken verursacht haben kann, wird besonders deutlich, wenn man sich erinnert, daß z. B. im Lykischen drei k-Laute von nicht genau zu bestimmendem Lautwert vorhanden gewesen zu sein scheinen. Eine karisch-lydische Burg ist als 'Ακαρακα und 'Αχαρακα überliefert (Sundwall Klio 11 S. 472 und Beih. S. 47). Vergl. weiteres unten § 4, I 1, und II.

Zusammenfassend darf man also sagen: 1. der Name Hektor erscheint außer in Griechenland auch in Thrakien und Etrurien[85]). Etruskische und altgriechische inschriftliche Denkmäler dorischen-speziell korinthischen-Dialekts geben den Namen zum Teil ohne anlautendes Hauchzeichen wieder. 2. Da ein Suffix -tor vorgriechischen Sprachkreisen angehört, ein Stamm ek- (hek-) für diese gesichert ist und Wechsel der Schreibung κ und χ bei vorgriechischen Namen in griech. Wiedergabe überliefert ist, so wird für den trojanischen Helden Hektor außergriechischer Ursprung des Namens in Betracht zu ziehen sein.

3. ecapa = 'Εκάβη ist einmal belegt auf einem Spiegel schönen Stils (5, 118). Der Name zeigt gleichfalls Psilosis, die griechisch nur das inschriftliche EKVBES einer rf. attischen Vase zu überliefern scheint[86]). Auf einem korinthischen Krater des 6. Jahrhunderts ist einmal anlautendes Digamma bezeugt in ϝεκαβα[87]).

Der Name 'Εκάβη, der zu den Fällen mit episch nicht gedeutetem Asper gehört, wird meist als Bildung von dem griechischen Stamm ἑκα- erklärt; hinsichtlich des Suffixes gehen die Meinungen auseinander[88]).

Eng verwandt sind die beiden Sagengestalten Hekabe und Hekate. Kretschmer sieht deshalb eine Hypostase der Artemis-Hekate in Hekabe, deren ursprüngliche Bedeutung die homerischen Gedichte nicht berücksichtigten (Glotta 12 S. 104). Güntert Kalypso S. 41 erkennt die nahe Beziehung auch in den beiden Namen: Hekabe sei Reimwort zu Hekate. Auch die Benennung 'Εκάτη wird überwiegend von dem oben genannten griechischen Stamm abgeleitet[89]). Aber für beide Namen erhebt sich die Frage, ob sie überhaupt indogermanisch-griechischen Ursprungs sind, zumal da beide Suffixe zeigen, die von nichtgriechischen Namen bekannt sind, vergl. Bildungen wie: einerseits 'Αφροδίτη u. a. m. sowie die

etr. Feminina auf -ta, -θa, andererseits Ἀρίσβη, Νιόβη, Φοίβη usw. Über den vorgriechischen Stamm -ek(e)- wurde schon gesprochen. Hek(e)-tor, Heka-be, Heka-te können alle drei ihm zuzuweisen sein und brauchen weder mit ἔχω noch mit ἑκα- etwas zu tun zu haben. Dazu kommen mythologische Momente: Hekabe wie Hektor gehören dem troischen Geschlecht des Priamos an — der Kult der Hekate hat seine Hauptstätten auf den Inseln an der kleinasiatischen Küste[90]). Ein anscheinend sehr alter Mythos berichtet, daß der troische Held Hektor einer Liebesverbindung von Apollo und Hekabe entstamme[91]).

Diese Hauptpunkte mögen genügen, um zu zeigen, daß für die genannten Namen mit einer nichtgriechischen Heimat gerechnet werden muß. Gewiß ist für jeden einzeln eine indogermanische Erklärung möglich, aber keine hat sich bisher als restlos überzeugend erwiesen, und der Zusammenhang der Mythen sowie sprachliche Kriterien bilden einen wesentlichen Stützpunkt für die Vermutung eines fremdsprachlichen Ursprungs[92]). Vielleicht könnte eine Untersuchung, die sprachliche, mythologische und archäologische Gesichtspunkte zusammenfaßt, Klarheit hinsichtlich dieser Probleme schaffen.

4. ermania: Ἑρμιόνη. Die Bezeichnung ist nur einmal belegt auf einem archaischen Spiegel des 5. Jahrhunderts (Tf. 379). Eine griechische Form ohne Asper scheint nicht überliefert. Das inlautende etr. -a- ist auffällig. Herr Professor Herbig wies mich auf eine Erklärungsmöglichkeit hin, die die Schwierigkeit behebt: In dem etr. ermania kann eine Tiefstufenform zu Ἑρμίων vorliegen; es würden sich also verhalten: Ἑρμίων, Ἑρμιόνη: ermania wie τέκτων, τέκτονος: *τεκταν̯ια (τέκταινα)[93]). Es hätten sich dann bei diesem Namen alle Stufen des indogermanischen Ablauts -ōn, -ŏn und n̥ erhalten. Von Namen wäre dies das einzige mir bekannte Beispiel, da die Formen Κερκυών, Κερκυονεύς, Κερκυανεύς nicht unter diese Rubrik zu fallen scheinen[94]). Trifft Herbigs Annahme zu, so geraten wir für etruskisch ermania allerdings in eine mir historisch kaum glaubhaft frühe Epoche der Entlehnung. Der Heroinenname Ἑρμιόνη ist vermutlich ein Eponymon zu der argolischen Stadt[95]). Ob dieser Ortsname aus dem Griechischen stammt, ist fraglich. Fick Vorgriech. O. N. S. 72, vergleicht den lykisch häufigen Namensstamm Ermia- Ermian- Ermien-; es gibt einen attischen und lydischen Fluß Ἕρμος, ein ätolisches Ethnikon Ἑρμάπιος, einen Ort auf Chios Ἑρμώνασσα[96]). Dem Wechsel von Hauch und Hauch-

losigkeit bei Ἑρμιόνη und ermania könnte die Aspirierung und Psilosis bei den genannten Ortsnamen entsprechen.

5. uprium = Ὑπερίων findet sich auf einem Spiegel der Spätzeit Tf. 364.

Der griechische Name scheint eine Komparativbildung zu ὕπερος zu sein, wie superior: superus[97]). Der Spiritus asper von ὑπέρ gehört unter die unerklärten Fälle eines anlautenden behauchten Ypsilon. Sommer (Lautstudien S. 148ff.) hält diese Behauchung von υ- für urgriechisch, da sie ionisch-attisch, dorisch und nordwestgriechisch bezeugt ist[98]).

Ai. upári, apers. upariy, aw. upa[i]ri weisen auf einen idg. Anlaut *u-, abweichend ist lat. sub, super[99]). Daß ὑπέρ zu den einzelsprachlichen psilotischen Eormen zu stellen ist — also von super gelöst werden muß — und erst sekundär griechisch den Asper erhalten hat[100]), wird durch etruskisch uprium gestützt, denn es ist anzunehmen, daß uprium eine hauchlose Namensform wiedergibt, daß also neben Ὑπερίων ein *Ὑπερίων gestanden hat, wie pamphylisches ὕπαρ neben gemeingriechischem ὑπέρ.

6. aita(ś), eita = Ἅιδης. aitaś findet sich auf einem Spiegel des 5.—4. Jahrh., aita in der Tomba dell' Orco (5. Jahrh.), eita in der dem 4. Jahrh. angehörenden Tomba Golini in Orvieto[101]).

Während im Lateinischen die attische Namensform mit Asper und anlautendem a- übernommen ist, zeigt das Etruskische den homerischen Lautstand in Psilosis, anlautendem ai- und -a der Endung[102]).

Die Schreibungen aitaś, aita, eita, verhalten sich wie aivas, aiva, eivas, vergl. dort und unten § 5, I.

Während also eine Reihe Namen den epischen Hauch vermissen lassen, findet er sich neben psilotischen Formen bei den etruskisierten Namen des Jason und Amphiaraos.

7. e(i)asun, he(i)asun: Ἰάσων. easun ist auf einer Gemme, eiasun, heasun, heiasun je auf einem Spiegel überliefert[103]). Anlautenden Hauch haben auch die Formen Hiaso auf einem praenestinischen Spiegel[104]) und Ἱάσων einer unteritalischen Amphora[105]).

Der letztere Beleg ist nicht beweisend, da bei den übrigen Namen dieser Vase der Hauch willkürlich gesetzt oder fortgelassen zu sein scheint[106]). Auch gegen das Zeugnis von etr. heiasun (Tf. 238) könnte man die starke Aspirierung der andern Beischriften dieses Spiegels anführen (naϑum, urusϑe, cluϑumusϑa gegenüber sonstigem urste, clutmsta). Aber die beiden weiteren

Belege sichern bei diesem Namen das Auftreten eines Asper in Italien. Wackernagel hat daher hier Spuren eines vorepischen Hauchs zu finden geglaubt, den das Epos getilgt habe. Aber dieser Fall ist nicht der einzige, wo italisch anlautender Hauch neben griechischer Psilosis steht, wie sich noch zeigen wird[107]). Dazu kommt noch ein weiteres:

Jason wird meist als idg. Bildung etymologisch mit dem Verb ἰάομαι verbunden[108]). Jedoch die Kürze des i- von Ἰάσων erweckt dagegen ein starkes Bedenken[109]). Deshalb lehnt auch Sommer (Gr. Laut.-St. S. 9) die „direkte Verbindung" der beiden Worte ab. Die Mehrzahl mit Ἰα- Ἰο- anlautender Namen aber ist fremdsprachlichen Ursprungs verdächtig (vergl. die bei Kretschmer Gr. V. S. 44 angeführten). Für diesen würde auch das inlautende -s- von Ἰάσων ins Gewicht fallen. Etruskisch weicht nicht nur der Hauch von der griechischen Form ab, sondern auch die Schreibung der anlautenden Vokale ea-, eia-: griech. ἰα-. Inneretruskisch ist anlautendes antevokalisches i- in der Regel gefallen[110]), während es sonst mit -i- wiedergegeben wird. In der Mittelsilbe steht freilich -e- vor Vokal in areaϑa neben ariaϑa, aber auch -i- statt -e- in meliacr neben meleacr[111]). — In easun könnte Umschreibung eines kurzen offenen i-Lautes vorliegen, der an das folgende -a- assimiliert ist. Vielleicht ist auch griechisch einmal anlautendes e- bezeugt, wenn auf einer Kylix aus Vulci CIG 7751a wirklich Ἐάσων zu lesen ist. Schwieriger noch ist das etr. eiasun zu erklären, da ja -ei- in der Regel etr. einen Diphthongen bezeichnet. Vielleicht darf man aber hier mit einem phonetischen Versuch rechnen, die Aussprache wiederzugeben, d. h. daß -i- eine Art Übergangslaut bildet, wie er aus lykischen Inschriften zahlreich bekannt ist: lyk. ijetrukle: Ἰητροκλῆς, erijamãna: Ἱεραμένης; ijaeosas: Ἴασος?, ijãnã: Ἴωνες? Dann wäre die etr. Form etwa phonetisch = *ejason anzusetzen.

Nach dem Gesagten scheint es mir, daß für den Namen Jason mit nichtgriechischer Herkunft gerechnet werden muß. Dann ist es aber auch sehr zweifelhaft, ob die etr.-ital. Formen die Annahme eines vorepischen Hauchlautes rechtfertigen. Vielmehr muß man in Betracht ziehen, ob dieser Name nicht zu einer Gruppe von Wörtern gehört, die aspiriert und psilotisch gebraucht werden (wie Ἅλυς: Halys, Ἅλαισα: Halaesa) und ob dieser Wechsel nicht durch die Verschiedenheit lautlicher und graphischer Verhältnisse bei Griechen und Vorgriechen bedingt ist, wie nach-

folgend noch ausgeführt werden wird. Daß sich bei dem griechischen Ἰάσων ausschließlich Psilosis durchgesetzt hat, könnte durch Anlehnung an das Verb ἰάομαι besonders begünstigt worden sein.

8. amφiare, amφare, hamφiar = Ἀμφιάραος [112]). Die etruskisierten Formen sind etwa vom 5. Jahrhundert ab (Furtw. 16, 27) bezeugt. Dem schönen Stil gehört Tf. 359 an, dem 4. Jahrhundert die Inschrift im Françoisgrabe CIE 5281. Außer dem Heroennamen gibt es etr. ein Gentilicium amφare, anφare, das Schulze ZGLE S. 345 zögernd zu lat. Ampius, Amphius stellt. (Zu dem -n- von anφare bildet eine Parallele Ἀνφιάρεως auf einer sf. Amphora aus Clusium (Kretschmer Gr. V. S. 122.)

Anlautendes Hauchzeichen zeigt das auf dem Spiegel Tf. 359 zweimal sich findende hamφiar. Griechisch ist mir keine aspirierte Form dieses Namens bekannt; man wolle denn ein *Ἁμφιάραος voraussetzen, wie Ἁφροδίτη, Ἵσχυλος usw., bei denen die folgende Aspirata anscheinend Behauchung des Anlautsvokals verursachte (Kretschmer Gr. V. S. 156ff).

Ἀμφιάραος darf man wohl etymologisch verknüpfen mit den Namen Ἅμφις, Ἅμφιος, Ἀμφίων und der kret. Göttin Ἀμφιώνα, sei es, daß man in diesen Bildungen Kurzformen sieht (Bechtel P. N. [2] S. 380 und S. 56f.), sei es daß man Ἀμφιάραος sekundär aus ihnen herleitet (Usener Gr. G. N. S. 355). Nun gibt es eine etr. Gentilnamensippe hamφe, hamφna, die Deecke mit Ἅμφις usw. verbindet [113]). Wenn die Gleichsetzung zu Recht besteht [114]), kommt man für Ἅμφις Ἀμφιάραος: hamφe (h)amφiar(e) zu Namendoubletten mit und ohne anlautendem Hauch wie für Ἰάσων: (h)e(i)asun, Ἅλαι: alaiva (?), Ἅλαισα: Halaesa. Daß sich griechisch die psilotische Form allein erhalten hat, wäre durch Anlehnung an die Praeposition ἀμφί wohl verständlich. Aber sicher scheint mir die Einbeziehung von gentilicischem hamφe keineswegs, und vielleicht ist eher an einen Vorgang zu denken, wie ihn die lat. Namen Ammonius, Hammonius bieten. Bei diesen liegen zwei verschiedene fremdsprachliche Stämme zu grunde, ägypt. amûn und phoenik. hammân; aber in der Praxis ist dann eine Vermischung der psilotischen und nicht psilotischen Formen eingetreten, ohne daß der ursprüngliche Unterschied noch irgend berücksichtigt wurde (ZGLE S. 122_1). So könnte man an Einwirkung des etr. Stammes hamφ- denken, der ein hamφiar neben amφiare hervorrief, d. h. eine sekundär-etruskische Aspirierung dieses Namens im Anlaut verursachte.

Zusammenfassung.

Welche Resultate für die Aspirierung der griechischen epischen Namen ergeben nun die vorhergehenden Untersuchungen? Es stellte sich heraus, daß bei elina, ectur, ecapa, ermania der Hauch im Etruskischen fehlt, also gerade bei Namen, bei denen der epische Asper nicht erklärt ist. Ein Grund für diese Psilose läßt sich vom Etruskischen aus nicht finden, denn das Zeichen für den Hauch ist von etruskischen archaischen Inschriften bis in die spätere Zeit hinab in Gebrauch gewesen[115]. Der Hauchlaut ist ja auch in der Wiedergabe anderer griechischer Namen bezeichnet worden: so immer bei dem zahlreich belegten Namen hercle = Herakles, bei heplenta = Hippolyte und dem oben erwähnten helenaia. Es kann also keinerlei Willkür oder Zufall in der Nichtbezeichnung des Hauches für die oben besprochenen Namensformen vorliegen. Die Psilosis von ectur wird dazu durch die korinthischen Inschriften bestätigt.

Die Fixierung der etruskischen Namen auf Spiegeln usw. fällt in eine Zeit, wo im Attischen die Aspirierung vollzogen ist. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß die Namen zum Teil Eigenheiten der dorischen Dialekte wiedergeben. Man erinnert sich, daß das Digamma etruskisch bezeichnet ist, selbst in Namen, in denen es im Griechischen nicht überliefert ist. Nun sieht man andererseits, daß sich der unerklärte Hauchlaut nicht findet, während ihn die spätere griechische Fixierung zeigt. Demnach verliert Wackernagels Vermutung, daß diesen Namen ein vorepischer Asper geeignet habe, stark an Wahrscheinlichkeit. Wir müssen für das Etruskische damit rechnen, daß eine frühere Überlieferung als die, welche mit dem Import der attischen Kunstwerke nach Italien verbunden war, den Etruskern die mythischen Namen bekannt gemacht hat. Daß diese Überlieferung die in Frage stehenden Namensformen ohne anlautenden Asper besessen hat, dafür bürgt die durchgehende Psilose der etruskische Entlehnungen.

Auf der anderen Seite stehen aspirierte ital. und etr. Formen neben psilotischen in den griechisch nur psilotisch bezeugten Namen Amphiaraos und Jason, und es ist die Frage zu stellen, ob der Wechsel in der Bezeichnung des Anlauts nicht mit einem vorgriechischen Ursprung dieser Namen in Beziehung zu setzen ist. Es gibt eine ganze Anzahl von Namen, die griechisch mit und ohne Hauch erscheinen: Ἄσσος : Ἥσσιοι, (῾)Αλικαρνάσσιοι, (῾)Αβ-

δηρῖται usw.; andere zeigen lateinisches h- gegensätzlich zum Griechischen Ἅλαισα: Halaesa u. a. Vgl. Meister, Hom. Kunstspr. 219ff. Meister erklärt diese Doubletten durch seine Annahme, daß die griechischen Mundarten keine Psilose im strengen Sinne besessen hätten und es sich nur um dialektisch verschiedene graphische Bezeichnungsweisen handle: Während man in Attika den Hauch entsprechend der Aussprache auch in der Schrift wiedergab, besaß er ionisch kein Zeichen, ward aber von den Rhapsoden gesprochen. Das Nebeneinander von Hauch und Hauchlosigkeit bei denselben Wörtern griechisch und römisch ist nach Meister also dadurch verursacht, daß man entweder das gesprochene oder das geschriebene Wortbild übernommen habe. Im ersteren Falle wurde der Hauch bezeichnet, im letzteren Falle akzeptierte man die nach Ausweis der Schrift psilotische Form. Aber für die etruskische Wiedergabe stößt diese Annahme auf Schwierigkeiten. Stammen die Namensformen aus dorischer Überlieferung, so würde man die Bezeichnung des Asper erwarten müssen (aber wir sahen oben, daß dieser bei dem Namen Hector gerade im Korinthischen fehlt, während es ihn sonst bezeichnet). Nimmt man aber an, daß mit den Darstellungen attischer Vorbilder die Namen übernommen wurden, so würde man auch engen Anschluß an das Schriftbild erwarten, also den attischen Asper. Daß hercle niemals Psilose zeigt und elina immer, kann daher nicht durch graphische Unterschiede griechischer Dialekte erklärt werden. Das Lateinische hat in diesen Fällen korrekt immer den attischen Hauchlaut. Vielleicht darf man aber die Erklärung für die oben genannten Doubletten von Namen mit und ohne Aspirierung darin suchen, daß qualitative bezw. quantitative Unterschiede im Wert des Hauchlautes zwischen Griechen und kleinasiatischen Nichtgriechen bestanden. Diese Vermutung wird einmal dadurch gestützt, daß es sich zum Teil in diesen Fällen um vorgriechische Namenstämme zu handeln scheint, zum andern durch die Art, wie wechselnd in Bezug auf den Anlaut griechische Namen z. B. im Lykischen wiedergegeben werden. 1. Lyk. Hauch: griech. Psilosis. hura : Ὄρας, humrkkã : Ἀμόργης, hm̃prãma : Ἔμβρομος, hlm̃midewe : Ἐλμιδαυα, hla : Λᾶς. 2. Lyk. Psilosis: griech. Hauch. arppakus : Ἅρπαγος, ecatamlaḫ : Ἑκατόμνας. Vergl. auch lyk. elpeti, kar. elva, lat. griech. Ἐλβώ. Herod. II, 140 Helbo. Plin. 5, 35, 131; endlich den lyk.-kar. Stamm ek- = hek- (Klio 11, S. 429f.).

Wie der phonetische Wert der Bezeichnungen für den Hauchlaut im einzelnen beschaffen war, ob für die kleinasiatischen Sprachkreise etwa mit ähnlichen Differenzierungen zu rechnen ist[116]), wie sie die griechischen Dialekte enthalten, ist kaum zu entscheiden. Aber die Einbeziehung vorgriechischer Lautverhältnisse ist für die Auseinandersetzung mit den griechischen verwickelten Problemen in diesem Falle nicht zu umgehen.

Abschließend darf man etwa sagen: im Sinne der griechischen Aspirierung sind die Namen elina, ẹktur, ecapa vorepisch psilotisch gewesen, wie das Etruskische erweist. Mag man Meister zugeben, daß der Unterschied zwischen psilotischen und nicht psilotischen griechischen Dialekten nicht so stark war, wie im allgemeinen angenommen wird, so wird man doch an einer graduellen Verschiedenheit festhalten müssen, denn das Vorhandensein psilotischer und aspirierter Namensdoubletten kann nicht überall befriedigend durch eine jeweilige Übernahme des griechischen Laut- und Schriftbildes in der Bezeichnung erklärt werden, vielmehr scheint es, als ob hier Unterscheidungen des Hauchzeichens (seinem Wert nach) nicht nur innerhalb der griechischen Dialekte selbst, sondern zwischen griechischen und vorgriechischen Sprachkreisen von Bedeutung gewesen sind.

---

§ 4. Griechische Konsonanten in etruskischer Wiedergabe.

I. Mutae.

1. Tenuis, Media und Aspirata.

Griechisch τ, π, κ und δ, β, γ = etr. t, p, k(c).
ϑ, φ, χ = etr. ϑ, φ, χ.

Die zuweilen auftretende Aspirata für griechische Tenuis oder Media bezeichnet Deecke, B. B. 1 II, S. 183, als „unregelmäßig und nicht durchgreifend“. Es soll nachfolgend geprüft werden, ob diese Charakterisierung zutreffend ist.

Die Dentaltenuis ist anlautend niemals durch Aspirata vertreten[117]), inlautend von etwa 16 Fällen nur in einmaligem arϑem, in cluϑumusϑa, aϑrpa und in ϑeϑis; in Suffixstellung mehrmals: atresϑe, neben atrste, cluϑumusϑa neben clutumsta, hepḷẹϑạ neben heplenta, urusϑe neben urste, akraϑe wenn = Ἄκρατος.

Statt Dentalmedia hat Aspirata inlautend[118]): von etwa 20 Fällen nur uϑ(u)ste neben utuśe; in Suffixstellung: ariaϑa und Nebenf., ziumiϑe neben zimite, talmiϑe neben talmite.

Dagegen ist für griechisch ϑ etr. t eingetreten; anlautend: tarsu? stenule; inlautend: partinipe (aber parϑanapaes), pentasila. Mithin sind die Schwankungen viel geringer, als man angenommen hat, und die meisten Fälle betreffen griech. Tenuis oder Media in Suffixstellung.

Es muß deshalb erwogen werden, ob nicht die etr. Suffixe -ϑe, -ϑa den Wechsel des Dentals an dieser Stelle bewirkt haben. Gerade das Nebeneinander von korrektem -te und etruskisiertem -ϑe macht diesen Vorgang wahrscheinlich. Es sei auch noch daran erinnert, daß in cluϑumus-ϑa, clutms-ta und aria-ϑa vermutlich eine direkte Substitution des bekannten Feminin-Suffixes -ϑa vorliegt, denn das -r- bezw. -n- der griechischen Endung ist nicht wiedergegeben.

Aber auch für die übrigen Abweichungen bietet sich großen Teils eine Möglichkeit der Erklärung: Der Name ϑeϑis ist in dieser Form sehr häufig belegt[119]) (aber gerade ein archaischer Spiegel V 97 hat ϑetis). Hier scheint tatsächlich eine Hauchassimilation vorzuliegen. Jedoch ist daran zu erinnern, daß auch attisches ϑέϑις bezeugt ist (vergl. Kretschmer Gr. V. S. 149f.). Es ist also hier nicht sicher zu entscheiden, ob die etr. Neigung zur Aspirierung die Form ϑeϑis veranlaßt hat, oder ob diese auf ein griechisches Vorbild zurückgeht[120]).

arϑem und aϑrpa[121]). Hier scheint die Liquida die Aspirierung veranlaßt zu haben, denn dieselbe Erscheinung findet sich in alχmena und einmaligem herχle, während sonst in griech.-etr. Namen die Gutturaltenuis (mit Ausnahme des oben besprochenen eχtur) nicht durch Aspirata vertreten ist (vergl. unten χalχas). cluϑumusϑa aber steht auf einem Spiegel, der überhaupt sehr starke Aspirierung der Inschriften zeigt und vielleicht einem besonderen Dialekt zuzuweisen ist[122]).

Es läßt sich aus dem aufgeführten Material entnehmen, daß die Artikulation der griechischen Dentaltenuis der etr. Aspirata näher gestanden haben muß, als die der Media, was für den lautphysiologischen Charakter dieser Zeichen von Bedeutung ist. Dafür spricht, daß (abgesehen von der Suffixstellung) uϑ(u)ste (vergl. § 4, III) der einzige Fall ist, wo etr. -ϑ- für griech. -δ- steht.

Tenuis gegenüber griechischer Aspirata zeigen folgende Namen: stenule auf einer jüngeren Gemme[123]). Für das -t- zu

griechischem -τ- findet sich griechisch eine Parallele; auf einer Memnonschale steht Στένελος (vergl. Kretschmer Gr. V. S. 154), das Kretschmer als Barbarismus der Töpfersprache auffaßt. Etruskisch scheint die Lautfolge sϑ- anlautend überhaupt vermieden zu sein. Ich habe sie nirgends belegt gefunden[124]). Es ist also kaum zu entscheiden, ob stenule die Tenuis inneretruskischer Abwandlung verdankt oder ob eine dialektische griechische Form übernommen wurde, wo ein Wandel von sth in st eintrat, wie in Westlokris, Phokis, Elis, Aetolien (Bechtel Gr. D. II, S. 55).

pentasila ist mehrfach belegt[125]). Ein Spiegel des V.—IV. Jahrhunderts (V 113) hat diese Beischrift seltsamerweise neben der Gestalt eines Jünglings[126]). Außer dem -t-Laut weicht auch das inlautende -a- und die Endung von dem griechischen Namen ab. Man hat das Wort panϑsil einer Chiusiner Schale CII 803 gleichfalls als Namen der Penthesilea gedeutet, aber m. E. ist diese Deutung ganz unsicher[127]). Der griechische Name der Heroine ist nicht erklärt. Bei Homer kommt er nicht vor. Der Mythos weist auf nicht-griechischen Ursprung (vergl. Finsler, Homer I, S. 18). Die etruskischen Darstellungen scheinen zum Teil Züge zu haben, die sich aus der uns bekannten Sage nicht erklären lassen[128]). Es wäre denkbar, daß das etruskische -t- hier primär ist und das griechische -ϑ- in Anlehnung an πένϑος erst sekundär entstanden ist. (Man erinnere sich auch an den ungedeuteten Namen Πενϑεύς.) Über den Vokalismus vergl. § 5 II, über die Endung § 6. Eventuell wäre für letztere an eine nicht überlieferte Form *Πενϑεσίλα wie Περσεφόνα, Πηνελόπη zu denken.

parϑanapaes und partinipe sind als Etruskisierungen von Παρϑενοπαῖος auf zwei Gemmen belegt[129]). parϑanapaes zeigt Vokalangleichnng der geschwächten Mittelsilbenvokale an die sie umschließenden Vokale der Anfangs- und Endsilbe. Diese Angleichung erklärt sich dadurch, daß die Form noch als Fremdwort empfunden wurde, das zeigt auch die Endung -aes; der Name kommt ja auch nicht auf Spiegeln vor, und die etr. Glyptik schließt sich enger als diese an griechische Vorbilder an. partinipe ist die volletruskisierte Form, in der die Schwächung von a : i in offener Silbe vollzogen ist. Diese völlige Etruskisierung — und vielleicht auch die Ersetzung der Aspirata -ϑ- durch die Tenuis -t- — ist gleichfalls verständlich aus der Tatsache, daß dieser griech. Name nicht in einer fixierten traditionellen Form im etr. Mythos wurzelte, wie etwa die Namen des Herakles oder der Helena[130]).

tarsu. Tf. 332 erscheint eine als Meduse? dargestellte Gestalt mit der Beischrift tarsu, die Deecke (B. B. II, S. 164, Nr. 21) mit dem Beinamen Θαρσώ der Athena verbindet. Körte (Etr. Sp. V, S. 86f.)[131] faßt die bezeichnete Figur als Eponymos des kilikischen Tarsos auf. Zu vergleichen ist vielleicht die etr. Beischrift tarsura Tf. 226, zu erinnern ist auch an den Eigennamen Tarasonius, ebenso Tarasuna CIL 6, 27105, 9, 3433, an etruskisch tarsalus auf einem Vulcenter Cippus CIE 5241; ZGLE S. 373a und an die etr. Inschrift taruśula mi auf einer Schale von Suessula Herbig, RhM. N. F. 64, S. 122, 5[132]). Ταρσεύς ist Beiname des Apollo auf einer Votivstatue aus Kula (mit liegender Doppelaxt! Journ. of hell. stud. 10, S. 226), Τάρσιος ist Apollo genannt CIG 1, 495, 3, 236. Auch ein Zeus Tarsios ist bezeugt. Ein altlydischer Stadtname Τάρρα ist außer dem mysischen Fluß Τάρσιος, dem bithynischen O. N. Ταρσός bekannt. Wie weit diese Namen zusammenhängen, wird sich im einzelnen nicht immer sicher entscheiden lassen. Doch glaube ich, daß man berechtigt ist, die Spiegelgestalt tarsu auf Grund des angegebenen Materials von der griechischen Athena Θαρσώ zu trennen. Es sei denn, daß dieser Beiname selbst an den nicht-griechischen Namensstamm anzuknüpfen wäre und erst in Anlehnung an ϑάρσος, ϑρασύς die Aspirata des Anlauts erhalten hätte, eine Annahme, die bei dem vermutlich vorgriechischen Namen der Göttin Athena nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

Bei den Labiallauten zeigt sich ein stärkeres Schwanken bezüglich der etr. Wiedergabe als bei den Dentalen. Tenuis tritt hier für Aspirata ein und umgekehrt.

perse, ϕerśe, ϕerse. Von dem häufig etruskisch belegten Namen des Περσεύς haben nur zwei Formen anlautende Tenuis[133]). Für den Anlaut ϕ- ist zu erinnern an Fälle wie ϕersu: lat. persona[134]), ϕurseϑna : Porsenna u. a. m. ϕ- statt p- zeigt der Name der Persephone: ϕersipnai (ϕersipnei), der auf Wandbildern der Tomba dell' Orco des V. bezw. IV. und der Tomba Golini des IV. Jahrh. steht[135]). Anlautende Tenuis weisen dagegen die lateinischen Namensformen und das praenestinische prosepnai des Spiegels Tf. 325 auf, die aber mit den etruskischen die Inlautstenuis teilen gegenüber griech. Aspirata -ph-[136]).

Aber für den Anlaut finden sich griechische Entsprechungen, unter denen ich die wichtigsten anführen möchte. Attisches Φερέφασσα Φερρέφαττα (aber Περόφαττα) führt Kretschmer von Vaseninschriften an Gr. V. S. 178. Argolisches Φερσεφόνα findet sich

in Hermion bezeugt. Bechtel Gr. D. 2, S. 469, Φερσεφόν̣[ν̣ας] thessalisch in Phalanna. Hoffmann Gr. D. 2, S. 16. Φερσεφόνεια hat Hesych. Eine Form Φέρσις ist als Name der Persephone überliefert. Höfer, Myth. Lex. 3, 2; 2299[187]). Die lautlichen Verhältnisse liegen also bei diesem Namen sehr verwickelt, und der ursprüngliche Anlaut des ersten Teils des Kompositums wird schwer festzustellen sein, weil wahrscheinlicherweise ein Fremdname in ihm enthalten ist, während der zweite Teil -φονα, φατ(τ)α indogermanisch-griechisch scheint und wohl sicher mit dem Stamm φεν- φα (θείνω, φόνος, φατός, usw.) zu verbinden ist.

φulnike, -ce[188]). Der Name des Polyneikes hat überwiegend anlautende Aspirata (auch auf der archaischen Gemme Furtw. 16, 27), ausgenommen sind die Formen pulunice im Françoisgrabe (4. Jahrh.) und pulutnike auf dem Spiegel schönen Stils, Tf. 56, 1. Aber für letzteren trifft vielleicht wirklich einmal die Annahme eines ungebildeten oder fremden Verfertigers zu, denn auch seine anderen Beischriften zeigen Abweichungen und anaptyktisches -u-: (χaluχasu: sonst χalχas, κasutru: sonst castur, pulutuke: sonst pultuce)[189]). Das -i- der Mittelsilbe hat auch griechische Analogien. Auf einem attischen Krater heißt eine Bacchantin Πολυνίκα Kretschmer Gr. V. S. 78, Kretschmer l. c. S. 135, Anm. 1 führt noch weitere Fälle für einen Wechsel von ει : ι in Suffixsilben an wie Κάμειρος : Κάμιρος u. a. m. Vergl. aber auch unten § 5, II und § 6. Über das -s- von einmaligem φulnise vergl. Anm. 216.

Merkwürdig ist, daß die anlautende Aspirata nur in der Etruskisierung von Πολυνείκης, nicht für Πολυδεύκης bezeugt ist.

Über φulφsna = Πολυξένη vergl. S. 47, über talmiθe, nevtlane S. 40 ff.

Aspirata statt Tenuis: purciuś ist auf dem Spiegel 5, 68 der Darstellung nach unzweifelhaft die Bezeichnung des griechischen Φόρκυς. Wegen der scheinbar abweichenden Endung identifiziert Körte sie mit der Bildung Φόρκυσ-υος; lautlich kann purciuś aber sehr gut = Φόρκυς sein, denn etruskisch -iu- kann den Lautwert eines -υ- zum Ausdruck zu bringen suchen, wie oskisches iu: lat. u. Man erinnere sich auch an die böotische Schreibung ιου neben ου = υ. Thumb Gr. Dial. § 236, 6. Das -s der Endung würde dann einen Graecismus darstellen, wie in parθanapaes, vergl. S. 32, die genaue Wiedergabe der Endung macht es auch hier wahrscheinlich, daß der Name als Fremdwort empfunden wurde. Bei der Unsicherheit der Überlieferung hinsichtlich des

ursprünglichen Anlauts dieses griechischen Namens[140]) ist kaum zu entscheiden, ob purciuś ein zu erschließendes *Πόρκυς wiedergibt, oder ob die Tenuis inneretruskisch an Stelle der Aspirata getreten ist.

puci. Der Name steht auf einer Gemme CII 2540 *bis* und ist der Darstellung nach anscheinend mit Φῶκος zu identifizieren. Auffällig ist die Endung -i, da man für griechisch -ος etr. -e erwarten würde[141]).

Inlautendes -p-: griech. -φ- hat außer φersipnai die Form sispeś in der Verbindung tupisispeś der Tomba dell' Orco CII spl., 1, 406, die wohl einen Genitiv zu sisφe = Σίσυφος des Françoisgrabes enthält (CIE 5280). Die Bedeutung von tupi ist nicht bekannt[142]). sisφe könnte eventuell direkt an die Form Σῖσφος angeknüpft werden, die auf einer Kanne des Dionysos dreimal überliefert ist. Robert 50. Berl. Winkelmann-Programm S. 93f.

Die Endung -p fehlt in dem Namen des Kyklopen cuclu, die einmal in der Tomba dell' Orco belegt ist CII spl., 1, 413. Zu erwarten wäre *cuclup (mit Schwund des -s). Es scheint aber, als ob auslautendes -p etr. gemieden worden sei. Bei Namen ist es m. W. nie bezeugt[143]). Zu erinnern ist hier auch an den Beinamen Cocles des Horatius und das gleichlautende Appellativum. Wenn diese mit Κύκλωψ zu verbinden sind[144]), so sind sie vermutlich über Etrurien zu den Römern gekommen. Herbig J. F. 37, S. 175, Anm. 1. Vielleicht gewinnt diese Verknüpfung durch die Form cuclu an Wahrscheinlichkeit: (cucl-u, cocl-es: Κύκλ-ωψ).

Möglicherweise ist auch das etr. φersu: lat. persona hierherzustellen. Friedländer, der die Identität dieser beiden Worte mit griech. πρόσωπον vertritt (vergl. Anm. 134), erklärt die lat. Endung durch eventuelle Übernahme einer etr. Bildung mit Suffix -uni (*φersuni). Aber wenn diese griech.-ital. Worte wirklich zusammengehören, wäre zu erwägen, ob nicht eine Grundform etwa = *pr̥sop, etr. *φersup als Entlehnung gelten darf, in der das auslautende -p wie in cuclu gefallen wäre, perso-na wäre dann eine Bildung mit dem bekannten etr. Suffix -na, das in lat.-etr. O. N. so häufig ist. φersu (*φersuna), persona, verhielten sich dann wie vetu : Vettona, veru : Verona usw. ZGLE S. 574.

Hier möchte ich noch einige Namen anschließen, bei denen es fraglich ist, wie die etr. Form zu beurteilen ist: evru = Εὐρώπη Etr. Sp. 5, 4 und tele = Τήλεφος Taf. 229. Sind diese beiden Formen zu den Fällen zu stellen, bei denen etr. das Suffix fehlt, wie in

lunc, arϑem, metus, meliacr, oder liegt es hier anders? Bei evru könnte ein Suffix -pa gefallen sein[145]), das in euturpa, aϑrpa? wiedergegeben ist und auch in ϕuipa, ecapa (= griech. -βα) erscheint. Wenn aber der anscheinend nicht-griech. Name den Etruskern ohne die griech. Motionsendung -a etwa als *europ überkommen wäre (: semit. ereb = Abendland? vergl. Buttmann, Myth. 2, S. 176 u. a.; anders Prellwitz, Glotta 15, S. 135f.), so würde sich die Form evru erklären wie cuclu: *Κυκλωπ(ς). Dieselbe Frage erhebt sich für tele. Zwar scheint auslautendes -ϕ etr. nicht so streng gemieden zu sein wie -p, aber selten ist auch dieser Ausgang[146]). Inschriftlich ist Telephos etr. nur einmal bezeugt[147]), er wurde aber auf Reliefs häufig dargestellt. Sage und Stammbaum weisen bei diesem Helden wieder auf ungriech. Ursprung[148]). Wenn die Etrusker eine Form *telebh wiedergaben, fiel der Auslautlabial wie in cuclu, evru?, ϕersu? Es soll bei den eben genannten Namen hier natürlich nur prinzipiell auf die Möglichkeit hingewiesen werden, daß ein Fehlen oder Abwandeln der Endung zuweilen durch inneretruskische Lautgesetze bedingt sein kann. Da es sich zum Teil um Fremdnamen handelt, deren Rezeption unter Umständen in sehr früher Zeit erfolgt sein kann, muß damit gerechnet werden, daß solchen Namensstämmen noch nicht die indogermanisch-griechischen Endungen eigneten, die sie in der späteren fixierten Überlieferung zeigen.

In einem Fall, wo griechisch inlautende Media -β- steht, etr. der Labiallaut aber ganz fehlt, ergibt sich aus der etr. Form der ursprünglichere Lautstand: Zu dem Beinamen Θυμβραῖος des Apollo und den Orts- und Flußnamen dieses Wertstammes in der Troas[149]) darf man wohl unbedenklich die lasa ϑimrae des etr. Spiegels Tf. 181 stellen[150]). Der Name ist nicht griechisch[151]), und -β- wird hier als der auch sonst zwischen -m- und -r- begegnende Übergangslaut zu erklären sein, wie bei ἄμβροτος: ai. amr̥ta u. a. m. Etr. ist die Verbindung -mr- auch sonst bezeugt, so in umria: lat. Umbrius, memrun: Μέμνων usw. Vergl. auch § 5.

Bei den Gutturallauten sind nur wenige Fälle, die vom Griechischen abweichen, zu nennen:

Anlautende Aspirata statt Tenuis hat der Name des Kalchas — χalχas (χaluχasu)[152]). Für den Anlaut finden sich griechische Parallelen:

Κάλχη, χάλκη, χάλχη = murex,
Καλχηδών, Χαλχηδών[153]),

χιτών, χιθών, κιτών, κιθών. Vergl. Meisterhans-Schwyzer, Gr. d. att. Inschr. S. 103.

Κόλχος ist ein Sklavenname; Κόλχα ein Frauenname aus Kalymnia.

Χόλχος heißt der Verfertiger einer sf. att. Kanne. Kretschmer Gr. V. S. 75.

Daß Κάλχας kein griechischer Name ist, darf wohl als sicher gelten. (Auch die Sagenmotive, das Weissagen aus dem Vogelflug, weisen auf fremden Ursprung.) Dann aber wird das Schwanken in der Bezeichnung des an- und inlautenden Gutturals mit dem Fremdwortcharakter zusammenhängen wie bei χιτών, Κόλχος.

Inlautend zeigt außer eχtur -χ- : -κ- einmaliges herχle (sonst immer her(k/c)le) Tf. 140 und alχmena: Ἀλκμήνη[154]). Es wurde schon bei Besprechung von arθem, aθrpa gesagt, daß in beiden Fällen die Aspirata zwischen Liquida und Nasal erscheint. Über ϕulnise? vergl. Anm. 217.

Inlautendes -k- läßt vermissen:

ataiun: Ἀκταίων (attisch Ἀκτέων)[155]), das auf einem Vulcenter Gefäß CII 480 und einem Karneol jüngeren Stils, Furtw. A. G. 17, 47 überliefert ist. Inlautende Gutturaltenuis wird etruskisch manchmal durch h ersetzt, manchmal gar nicht geschrieben. Vergl. lat. Axius: etr. ahsi, asi; lat. Maecenas: etr. mehnate[156]). Pauli hat Altital. Forsch. 3, S. 298ff. für das Venetische einen Übergang kt : ht und x : hs zu erweisen gesucht, der jedoch durch die neuen Untersuchungen Ferd. Sommers stark in Frage gestellt ist (J. F. 42 S. 101f.). Auch im Etruskischen ist die Frage der diesen Schreibungen zu Grunde liegenden Lautwerte noch nicht geklärt (vergl. weiteres S. 47, Zusammenfassung). Zu dem Schwund von -k in etr. ataiun gegenüber gr. Ἀκταίων jedoch bietet sich eine direkte Parallele auf Kreta: in Gortyn und Lyttos wird das -k- an den folgenden Dentallaut assimiliert, also kt : tt. Bechtel Gr. D. 2, S. 707. Mit Thessalien teilt Kreta die Assimilation von p an folgenden Dentallaut, die vermutlich gleichfalls für das Etruskische bezeugt ist (vergl. § 4, 1, 2). Man wird also fragen, ob nicht zwischen diesen Erscheinungen auf Kreta in Thessalien und in Etrurien ein Zusammenhang besteht, d. h. ob ein solcher lautlicher Prozeß in den griechischen Gebieten nicht vielleicht durch eine anderssprachliche oder dialektische? Unterschicht zu erklären ist. Es darf hier noch daran erinnert werden, daß kretische und

etruskische Namen zum Teil die gleichen Stämme zeigen und zwar in einer beträchtlichen Zahl von Fällen, so daß ein Zufall hier ausgeschlossen scheint. Kannengießer, Klio 11, S. 26[157]).

Über -χ- : -γ- in aχmemrun vgl. § 4, 5. Merkwürdige Abweichungen zeigt die etr. Benennung der homerischen Χρυσηΐς = etr. crisiϑa auf dem Spiegel Tf. 378 aus Praeneste. Daneben stehen die Bildungen zweier praenestinischer Cisten. CIL. 14, 4107, Crisida und 4109 Creisita[158]). Die Schwierigkeiten, die man bei der Erklärung der etruskischen Form zu finden glaubte, scheinen mir nicht unüberwindlich. Sieht man von der noch zu besprechenden Suffixabwandlung ab, so unterscheidet sich crisiϑa durch den Anlaut und den Vokal der Mittelsilbe[159]) von der Χρυσηΐς des Epos[160]). Jedoch sind diese etruskischen lautlichen Abweichungen auch in griechischen Formen bezeugt: ΚΡΙΣΕΙΣ und ΚΡΙΣΕΥΣ überliefert ein Skiphos des Hieron und Makron. Kretschmer, Gr. V. S. 206 f., Matthies, l. c. S. 50 f. Κριφηΐς = Κρισηΐς (?) bieten die Zenodot-Scholien Λ 677. Vgl. Kretschmer, Gr. V. S. 140.

Das Nebeneinander der Stämme Κρισ- und Χρυσ- im Griechischen bedarf der Erklärung. Namensdubletten mit Wechsel von κ und χ sind auch sonst nachweisbar, und man wird dies Schwanken auf fremden Ursprung der Namen zurückführen dürfen. Jedenfalls scheint es durch die Vermutungen, die Kretschmer hinsichtlich einer Reihe von Fällen äußert, nicht hinreichend erklärt. Κρυσόϑομις ist nach ihm die reguläre, infolge von Hauchdissimilation entstandene Form Gr. V. S. 153. Überzeugend scheint mir bei einem mehrgliedrigen Namenskompositum diese Annahme nicht, zumal, wenn ein Stamm mit anlautender Gutturaltenuis Κρισ- neben dem mit Aspirata vorhanden war. Auch können Ortsnamen wie Κρυασσός in Karien dazu Κρυασσεύς, (F.-ις) eventuell auf den Anlaut eingewirkt haben. Die Form Γλαύχων hat nach Kretschmer die Aspirata infolge der Ähnlichkeit der Zeichen κ und χ erhalten. Zum Vergleich zieht er ναικί (für ναιχί) heran. Aber auch Γλαῦκος ist ein Fremdname[161]). Ἕχτōρ bleibt von Kretschmer unerklärt (vgl. oben).

Das Nebeneinander von griech. -υ- und -ι- in unseren Namen steht gleichfalls nicht isoliert. Der Name der Phryger hat die verschiedensten lautlichen Formen: Βρύκος auf einer Vasenscherbe erklärt Kretschmer als identisch mit Βρύγος, Gr. V. S. 234. (Hier nimmt er selbst an, daß der Wechsel von -κ- und -γ- durch schwankende Wiedergabe eines Lautes in einem Fremdwort ent-

standen sei.) -κ- an Stelle von -γ- und ι statt υ hat die Hesychglosse: βρικόν· ὄνον, Κυρηναῖοι· βάρβαρον; daneben: βρύκος· κῆρυξ. οἱ δὲ βάρβαρος, und: Βρίγες· οἱ μὲν Φρύγες· οἱ δὲ βάρβαρον. Vergl. auch den Satyrnamen Βρίκων Kretschmer Gr. V. S. 153[162]). Ἰάκινθος ist eine Phyle auf Tenos genannt IG. 12, 5, 864, 872, 898f.[163]). Lakonisch existiert die Form Τινδάρεως, vergl. Gr. V. S. 205. Attisch ist Διόνισος bezeugt, Gr. V. S. 119, andererseits korinthisch Ὑσμήνα, Gr. V. S. 31[164]). Etr. ϑimrae steht neben griech. Θυμβραῖος. Alle diese Namen scheinen nicht-griechischen Ursprungs.

Wenn man nun die Orts- und Eigennamen vom Stamme Χρυσ- ins Auge faßt, ergibt sich, daß sie im Osten stark verbreitet sind. Chryse ist eine Insel und ein Vorgebirge auf Lemnos, eine Stadt in der kleinasiatischen Aiolis, ein Beiname für Thasos, eine Insel bei Kreta, ein Ort in Karien, eine Stadt am Hellespont usw. Chrysis ist der Name einer Amazone, Bacchantin, Nymphe; Chrysa nach Hesych ein Dämon; — ein Sohn des Priamos heißt Chrysolaos (Hygin); — Chrysaor (und Nebenformen) ist der Eponymus einer Stadt in Karien; (Sohn des Sisyphos, Glaukos; Vater des Mylasos, Idriseus!). Der Zeus mit der Doppelaxt heißt Chrysaor, dies ist auch der Beiname des Apollo usw. Daß es sich um einen außergriechischen Namensstamm handelt, ist augenscheinlich; ist dies aber der Fall, und verhalten sich Χρυσηίς : ΚΡΙΣΕΙΣ : crisiϑa = Βρύγος, Φρύγιος : Βρίκος oder wie Ὑάκινθος : Ἰάκινθος, so hindert uns nichts, den Ortsnamen Chryse mit dem phokischen Κρῖσα[165]) das südwestlich von Delphi gelegen war, zu verbinden. Damit verlieren die griechischen Formen der Vaseninschriften vom Stamme Κρισ- und das etruskische crisiϑa ihr isoliertes Gepräge. Auf die Identität der beiden Namensstämme von Χρύση und Κρῖσα hat Wilamowitz bereits eingehend hingewiesen (Aeschylos, Orestie 2. Stück, S. 251, 2). „Identisch ist auch der Name des Apollonheiligtumes in der Troas, das wir Χρύση, daher Χρυσηίς nennen.“ Er führt das Zeugnis bei Steph. Byz. an: Κρῖσα Φωκίδος Τρωική, ἔστι καὶ Αἰολίδος. Dort ist auch aus einem Dichter das Ethnikon Κρισηιάς notiert. Es ist nach Wilamowitz wahrscheinlich, daß dem Namen des delphischen Propheten Χρυσόϑεμις, vielleicht auch dem gleichlautenden Namen der Schwester des Orestes, eine Form *Κρισόϑεμις vorausging.

Lautlich also stellt sich etr. crisiϑa unbedenklich zu den griechischen Formen. Der etruskische Name liefert hier die Bestätigung für die sprachliche Identität von Κρισεῖς und Χρυσηίς. Besonders

bemerkenswert scheint mir, daß die etruskische Form mit den Namensformen aus Mittelgriechenland übereinstimmt, daß sie also auf jene Gegenden hinweist, in denen man neuerdings die Heimat des etruskischen Alphabets zu finden glaubt. Vergl. die Schlußzusammenfassung. Die Endung des Namens wurde etr. durch das Diminutiv- bezüglich Femininsuffix -ϑa ersetzt und italisches Crisida ist aus dem Etruskischen entlehnt. Ob auch in dieser Suffixsubstitution ein Beweis für den archaischen Termin der Entlehnung und für seine völlige Anpassung an das Etruskische zu sehen ist? Oder hat vielleicht Anklang dieses Namens an einen einheimischen Eigennamenstamm zu dieser Abwandlung des Suffixes mit beigetragen? Ich erinnere an das etruskische Gentilicium crisu CIE 1716, an Crisinius CIL 6, 3697, Crisius Eph. Ep. 8, 218 Nr. 892, CIL 13, 8543 und an den Ortsnamen Crisignano in Istrien. CIL 5, 420.

2. Griechisches.

Palamedes und Neoptolemos.

talmiϑe. Daß der Name des Palamedes etr. überwiegend mit t- anlautet, kann nicht zweifelhaft sein. Gesichert ist dieser Anlaut Tf. 385, 275 A_2, Furtw. 17, 50 [166]) und auf der Gemme Rev. archéol. 4, S. 284, pl. 68, 3 (talmite). Wahrscheinlich ist auch Tf. 196, Tf. 382, 2 t- zu lesen. Hier müßte eine Revision der Inschriften Klarheit bringen.

Die Gründe für den anlautenden Dental können verschiedener Natur sein. Man könnte an eine Assimilation an den Dentallaut des Suffixes denken, oder an eine Dissimilation des anlautenden Labials gegenüber folgendem m, aber da sich etr. diese Vorgänge äußerst spärlich mit Sicherheit feststellen lassen (vergl. catmite § 4, 5, eventuell das nachfolgend behandelte nevtlaṇe), bleibt diese Erklärung ein Notbehelf. Die etr. Form drängt aber m. E. zu der Frage, ob nicht der griech. Anlaut selbst schon sekundär ist und eventuell auf eine Verbindung πτ- zurückgeführt werden darf. In den verschiedensten griechischen Dialekten hat diese Lautverbindung eine unterschiedliche Behandlung erfahren. Kretisch und thessalisch wird πτ, φϑ zu ττ (τϑ); im Anlaut wird diese Doppelkonsonanz vereinfacht, Bechtel, Gr. D. 2, S. 707; 1, S. 160 [167]), Homerisch, thessalisch und kyprisch stehen πτόλις, πτόλεμος und πόλις πόλεμος nebeneinander, Brugmann Gr. Gr. [4] S. 174 und 675. Epidaur. ist πελέα, bei Hesych Πελεός gegenüber sonstigem πτελέα,

Πτέλεός überliefert. Vergl. Meister Gr. D. 2, S. 260,3. Vielleicht hat man es bei diesem Wechsel im Konsonantismus des Anlauts mit satzphonetischen Dubletten zu tun (Brugmann l. c.). Wenn eine Form *Πταλαμηδης neben Παλαμήδης bestanden hat, so wäre für etr. talmiϑe der gleiche Prozeß der Assimilation, wie er im Kretischen und Thessalischen eingetreten ist, anzunehmen. Die Vermutung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß ja auch die Vertretung von kt durch t (etr. ataiun) eine Analogie in griechischen Erscheinungen fand. Im Griechischen hätte sich dann die Form Παλαμήδης durchgesetzt, vielleicht in nachträglicher Anlehnung an παλάμα.

Ed. Hermann hat (Kommt z. Homer S. 15 ff.) vermutet, daß die Lautverbindung pt auf einen vorgriechischen Lautkomplex zurückgehe, aus dem sie sekundär (nach Vokal) sich entwickelt habe. Ein Anlaut pt wäre für unseren Namen demnach besonders dann wahrscheinlich, wenn es sich um einen vorgriechischen Namensstamm handelt. Überwiegend nun wird Palamedes als *Παλαμα-μηδης erklärt, aber so naheliegend diese Deutung ist, so scheint doch eine andere Möglichkeit erwogen werden zu müssen: ob nämlich sich nicht Palamedes zu griech. πάλμυς stellt. Im Lydischen gibt es ein Wort für „König": haLmLu (vergl. Danielsson zu den lyd. Inschr. S. 12 ff., dem das folgende Material entnommen ist). Griech. πάλμυς, das bei Homer N 792 als Name eines Mysers vorkommt, hat bei Hipponax von Ephesos zuerst die Bedeutung: König (die Quantität der Ultima ist bei Hipponax, Homer und den Späteren anceps). Danielsson führt haLmLu und πάλμυς auf denselben Ursprung zurück, auf eine Form, die etwa als *palmlu anzusetzen ist. Lydisch wäre dann das anlautende p im V. oder IV. Jahrhundert zu h geworden. Analoge Übergänge für den Wechsel von p : h sind auch etruskisch, armenisch, keltisch nachweisbar (Danielsson l. c.). Lydisch könnte eine solche Entwicklung besonders dadurch begünstigt worden sein, daß die labiale Tenuis fehlte. Danielsson nimmt weiterhin an, daß die im Lydischen vorhandene Verbindung -mLm- im Griechischen zu Liquida plus Nasal vereinfacht worden wäre; jedoch wird eine andere Erklärung, die ich der mündlichen Mitteilung von Herrn Prof. Herbig verdanke, für die Form vorzuziehen sein: daß nämlich die lydische Bildung eine adjektivische Erweiterung des Stammes palm- durch ein l-Suffix darstellt. Wie die ursprüngliche Artikulation des Anlauts von πάλμυς haLmLu beschaffen war, läßt sich nicht genau

feststellen. Daß hier die von Hermann als vorgriechisch erklärte Verbindung pt- zu Grunde lag, muß durchaus als möglich gelten. Die hier versuchte Etymologie von Palamedes will nicht mehr als eine Vermutung sein. Bemerkt sei aber noch, daß die Überlieferung der Choiroboskos-Scholien auch die Formen Πάλαμυς, Παλάμυδος und Παλαμύς, Παλαμύος bietet, vergl. Hilgard Gram. Gr. 4,1 S. 231. Vermutlich gehört in diesen Zusammenhang noch ein zweiter Name. Auf dem Spiegel Tf. 231 steht der etruskische Name des Νεοπτόλεμος : nevtlaṇe[168]). Wenn hier inlautendes -n- (nicht -m-!) zu lesen ist, wird man eine Dissimilation gegen den vorausgehenden Dental annehmen dürfen. Zur Erklärung der etr. Verbindung -vt- bieten sich zwei Möglichkeiten: nevtlane könnte entstehen von *neφtlane d. h. inlautendes -o- wäre elidiert (wie in clepatra vgl. unten), p vor folgendem t aspiriert worden und zu spirantischen u̯ erweicht. Aber für diesen Vorgang gibt es in griechisch-etruskischen Worten keinerlei Analogien, und auch inneretruskisch scheint er kaum belegt. Cortsen Lyd og skrift S. 130 erwähnt etr. vulunike (mir ist die Form nicht bekannt) und havreni = haprni (also p = v), der dritte von ihm aufgeführte Fall ist ganz unsicher. Deshalb scheint mir eine andere Erklärung für nevtlane wahrscheinlicher: daß nämlich die etruskisierte Form als *Neu̯(p)tlemos anzusetzen ist, d. h. griech. -εο- wäre in der übernommenen Namensform über -eu- : -ev- geworden. Im korinthischen Dialekt und auch sonst (z. B. in Phokris und Delphi, in jüngerer Zeit auch in Lokris) tritt für o die Schreibung υ ein, wenn zwischen den beiden Vokalen ein Laut ausgefallen ist. Eine Form Θευγένης ist schon aus dem VI. Jahrh. überliefert. Die Lautfolge -ευ- aber wird etr. oft mit -ev- geschrieben (tevcrun, evru). Es wäre an sich auch möglich, daß nevtlane einem *Νεϝ(ο)πτόλεμος entspräche, also v hier das Digamma bezeichnete; das ist aber bei einer späten vereinzelten Inschrift nicht wahrscheinlich. Für die eben gegebene Deutung der etr. Form kann als Stütze dienen, daß die Lautverbindung -pt- etr. anscheinend sich sehr selten findet. Müller, Etr.[2], 2, S. 396 führt im ganzen drei Beispiele an, von denen nur das Wort ceptaφe CII 2101 gesichert scheint, denn CII 558 fällt durch erneute Lesung CIE 1203 fort, und CII 2596 (neuptali) wird man kaum heranziehen wollen[169]). Man darf also sagen, daß in einem Namenskompositum, welches das etymologisch nicht erklärte Wort πόλεμος enthält, vom Etruskischen aus ein Anlaut t-, nicht pt-, angesetzt

werden muß. Ob dieser auf eine spezielle griechische Vorlage zurückgeht oder inneretruskisch lautgesetzlich erklärt werden muß[170]), läßt sich kaum entscheiden, jedenfalls aber scheint nevtlane für die Deutung des Anlautswerts von Palamedes eine starke Stütze.

Kurze Zusammenfassung.

Aus dem vorgelegten Material ergibt sich, daß bei der etr. Vertretung der griech. Mutae nicht schlechthin willkürlicher Wechsel von Tenuis und Aspirata angenommen werden darf. Die Ursache für scheinbare Unregelmäßigkeiten läßt sich in der Mehrzahl der Fälle erkennen oder doch vermuten. 1. Es kann sich um Fremdnamen handeln, bei denen auch griechisch häufig ein Schwanken in der Lautgebung stattfindet (z. B. **χalχas, crisiϑa**). 2. Die Abweichung des etr. Lautes kann einem griechischen Vorbild entnommen sein. (stenule?, **ϑeϑis**?). 3. Inneretr. Lautgesetze oder Analogien können von Einwirkung gewesen sein (cuclu, **-ϑ-** in Suffixstellung). — Nicht immer kann sicher entschieden werden, welche dieser Möglichkeiten vorliegt. Die Namensform **eχtur** kann für 1. oder 2. in Anspruch genommen werden, **stenule** für 2. oder 3. usw.

Für eine phonetisch möglichst exakte Wiedergabe spricht ferner, daß die griechische Media fast ausnahmslos durch etr. Tenuis vertreten ist. Die bei der etr. Neigung zur Aspirierung auffällige mehrmalige Ersetzung des **ϑ** durch etr. t- scheint darauf hinzudeuten, daß die Tenuis Aspirata im Griechischen eine für das etr. Ohr relativ schwache Behauchung enthielt. Stärker und weit weniger zu erklären als bei Dentalen und Gutturalen scheinen die Verschiebungen bei den Labiallauten (**φerse, φersipnai, φulnice, φulφsna**; andererseits purciuś, puci, sispeś). Man darf also vielleicht den Schluß ziehen, daß sich etr. **φ** und p der Artikulation nach näher standen, als t: **ϑ**; c, k: **χ**. Es gibt ja auch neben der Aspirata etr. das Zeichen f, das einen spirantischen Lautwert darstellt[171]).

Die eben versuchte Einreihung und Erklärung der etr. lautlichen „Ausnahmen" hat im einzelnen keine sichere Abgrenzung vollziehen können, und es bleiben Fragen genug, für die aber vielleicht ein weiteres Eindringen in vorgriech. und etr. Lautverhältnisse eine Aufhellung bringen kann. Prinzipiell aber wird man sagen dürfen, daß auch die etr. Wiedergabe griech. Mutae in der Regel bestimmten Lautgesetzen folgt und daher in stärkerem Maße, als es bisher geschehen ist, für lautliche Probleme in griechischen Namen herangezogen werden kann[172]).

II. Die Vertretung von griechischem ξ.

(iχsiun, elaχśantre, φuinis, φulφsna.)

iχsiun = Ἰξίων findet sich auf einem Skarabäus jüngeren Stils[173]). Das griech. -ξ- ist hier mit der Aspirata χ + s wiedergegeben. Dies scheint, wie sich noch zeigen wird, die geläufigste etr. Entsprechung. Der griechische Name ist etymologisch dunkel (Solmsen, Unters. S. 54). Nach einem Hafen Ixos auf Rhodos ist der Apollo Ixios benannt. Das inlautende -i-, das bei Homer Ξ 317 und später immer den Wert einer Länge hat, ist etr. erhalten.

Gleichfalls hat -χs- für -ξ- in der Mehrzahl der Fälle der etr. Name des Ἀλέξανδρος, der häufig und früh in Etrurien nachweisbar ist. Merkwürdig ist, daß er nur auf Spiegeln, nie auf Gemmen vorkommt, von welch letzteren dagegen zwei (jüngeren Datums) die Bezeichnung paris enthalten. paris ist seinerseits nicht auf Spiegeln, sondern nur noch auf einer Urne aus Perusia überliefert[174]). Die Spiegel gehören zum großen Teil dem V. Jahrhundert an[175]). Von ihnen enthalten die Formen, die wir als Etruskisierung etwa erwarten würden: alcsentre 5, 107, aleχsantre Tf. 377[176]). Weit überwiegend aber wird der Name mit anlautendem e- wiedergegeben als elaχśantre, elχsntre, elsntre[177]), elcste[178]). Wie ist dieser etr. Anlaut e- zu a-, der ganz singulär dasteht, zu erklären[179])?

Es besteht im Lykischen, wie Kalinka TAM S. 4 hervorhebt, eine enge Verwandtschaft zwischen den Zeichen A (a) und ↑ (e), so daß sie in denselben Namen häufig wechseln können. atli: etli; punamaϑϑi: punemedeñi, prñnawatẽ: prñnawetẽ, tuhas: tuhes, qlabi: qlebi. Griech.-lyk.: siderija: Σιδάριος mlejeusi: Μλααυσις, kerig(ah): Καρικας, tẽn egure: Ἀθηναγόρας, tehin e zẽi: Τευινασος, al a kss-(añ)tra: Ἀλέξανδρος usw.

Diese Erscheinung weist auf eine offene Aussprache des e hin, wie sie auch für mittelgriech. Dialekte, das Elische und das Thessalische bezeugt ist[180]). (Δαλφοί ist die alte Form des Namens Δελφοί, wie Münzen bis zur Mitte des IV. Jahrh. sie überliefern. Vergl. Hiller v. Gaertringen RE 4, 2, 2526.) Vielleicht ist der Einfluß vorgriechischer Bevölkerung hier wie dort an dieser Erscheinung beteiligt. Auf „kleinasiatische" Aussprache ist vermutlich ja auch der ionische Wandel von urgriech. a: η zurückzuführen. Kretschmer, Einl. i. d. Altertumsw. 1, 6 [2] S. 76 u. a. Es könnte also der Name Ἀλέξανδρος im Munde von Kleinasiaten: *Älecsandros geworden sein und in dieser Form von den Etruskern, bei denen

er sehr früh heimisch geworden sein muß, übernommen sein, während die mit a- anlautenden etruskisierten Formen aus einer anderen Überlieferungsquelle stammen.

Daß der Weg für diesen Namen über Kleinasien nach Etrurien führte, wird durch ein weiteres Moment gestützt. Kretschmer, Glotta 13, S. 205ff. weist das frühe Vorhandensein des Namens in eben jenen Gebieten, — wie mir scheint überzeugend — nach: Hethitisches Alakšanduš, (König von Viluša um 1300) ist identisch mit 'Αλέξανδρος. Auch auf Cypern ist der Alexandername möglicherweise schon im XII. Jahrhundert bekannt gewesen (l. c. S. 207). Man erinnere sich auch, daß hethitisch, etruskisch und lykisch inlautendes -a- bei diesem Namen gegenüber griechischem -ε- steht: Alakšanduš: elaχsantre: alakss(añ)tra. (Im Hethitischen scheint freilich lautgesetzlich unbetontes e über einen offenen ä-Laut zu a geworden zu sein[181]), aber da in diesem Fall die lykischen und etruskischen Formen dieselbe Lautgebung zeigen, wird man hier mit einem inneren Zusammenhang rechnen dürfen.) Wenn aber somit für Griechen, Hethiter und Vorgriechen der Name in früher Zeit in Kleinasien nachweisbar ist, muß auch eine weitere Frage wenigstens in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden: ob nämlich in Alexandros wirklich eine ursprünglich griechische Bildung der Bedeutung „der Männer-Abwehrende" oder ähnlich zu Grunde liegt, eine Bezeichnung, die zu dem Wesen des Priamossohnes im Epos schlecht genug paßt, wie man mit Recht geltend gemacht hat. Kretschmer, Glotta 12, S. 103 nimmt daher an, daß die Benennung aus einer Zeit stammte, „die diesen Sohn des Priamos sich noch nicht als Weichling vorstellte und ihm einen gewöhnlichen Heldennamen gab". Glotta 13, S. 211 erklärt er den Doppelnamen Paris-Alexandros damit, daß zwei verschiedene Gestalten später in eine zusammengeflossen seien. „Eine dardanische (illyrische), Paris[182]) und eine, sagen wir, südkleinasiatische, Alexandros"? Wenn aber diese Annahme zutrifft, so ist auch die Möglichkeit gegeben, daß der Name des „kleinasiatischen" Heroen ein nichtgriechischer war, den die Griechen zu einem *ἀλεξ -ανδρος machten oder einem vielleicht schon vorhandenen Heroennamen anpaßten. Dafür könnte außer den lautlichen Abweichungen der hethitischen, etruskischen und lykischen Formen, die in dem a-Vokalismus übereinstimmen, die Tatsache sprechen, daß das Suffix -ανδρος zahlreiche Analogien in nichtgriechischen Namen hat, wie in Σκαμάνδρος, Μαιάνδρος, Κασσάνδρα

usw. Der Name Kassandra bietet übrigens überhaupt eine merkwürdige Parallele: zweimal ist die Schreibung Κεσ(σ)ανδρα überliefert, auf einem korinthischen Krater und einer unteritalischen Amphora (Gr. V. S. 28f. vergl. auch über a : e unten § 5, I, C). Es würden sich in lautlicher Hinsicht also etwa verhalten: Κάσσανδρα: Κέσσανδρα: etr. caśntra: etr. caśtra: praen. Casenter = etr. aliχsantre: elaχśantre: elχsntre: elcste: etr. alcsentre.

Das hethitische Suffix zeigt Fehlen des -r- gegenüber griechischem -ανδρος. Vielleicht darf hier an den Stadtnamen Μυρίανδρος erinnert werden, der schon in der Antike als „Tausendmännerstadt“ gedeutet worden ist, der aber aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht griechisch ist, sondern zu der Gruppe von lyk. Μυρα, lyd. Μυρης; Μυρινα gehört. Sundwall, Klio 11, Beih. S. 156. Skylax 102 aber führt diesen Namen als Μυρίανδος auf. Wenn nun diese letztere Form die ursprüngliche mit dem vorgriechischen Suffix -anda vorstellt und suffixales -ανδρος eine Gräcisierung ist, könnte derselbe Fall bei dem hethitischen und griechischen Alexander-Namen vorliegen; dann wäre Alakšanduš die primäre Bildung (Kretschmer nimmt an, daß das r durch Konsonantenvereinfachung hethitisch geschwunden sei), und das Suffix zu -ανδρος im griechischen Munde umgebildet worden[183]).

Man wird also abschließend sagen dürfen: der Alexander-Name ist als archaischer Heroen- und Königsname sehr früh in Kleinasien heimisch gewesen; er fand vermutlich von dort aus den Weg nach Etrurien. Ob es ein ursprünglich idg.-griechischer Name war, oder in der Form Ἀλέξανδρος eine volksetymologische Umdeutung und Anpassung eines fremdsprachlichen Namens vollzogen ist, muß dahingestellt bleiben.

ϕ̦uinis = Φοῖνιξ ist in der Tomba François einmal belegt CIE 5251[184]). Der Name zeigt völligen Schwund des Gutturals wie elsntre, ataiun. Im Etruskischen ist auslautendes -cs, -χs, bewahrt in Formen wie: ratacs Append. ad CII 799, trecś CIE 48 aϑumics auf dem Cippus Per. und dem Genitiv des Zahlworts maχs. Deecke B. B. 2 S. 170, Nr. 108 erschließt als Vorläufer von ϕuinis eine Form *ϕuiniχs. Es ist auch nicht undenkbar, daß griech. neben Φοῖνιξ ein *Φοῖνις vorhanden war; gerade für auslautendes -ξ sind derartige Dubletten bezeugt: βρένϑις: βρένϑιξ, σπινϑαρίς: σπινϑάρυξ, lat. scintilla? Niedermann I. F. 26, S. 58f. sind vermutlich Fremdworte wie Φοῖνιξ[185]). Die etr. Schreibung kann

aber auch durch einen Wandel ks: χs: hs: s bedingt sein. Dann würde sich φuinis Fällen wie a(χ)si an die Seite stellen.

φulφsna: Πολυξένη, findet sich auf einem Spiegel des schönen Stils CII 2346 bis b. Deecke[186]) führt das etr. -φ- auf fernassimilatorische Einwirkung der anlautenden labialen Aspirata zurück. Einen sicheren Anhaltspunkt für diese Erklärung wird man kaum gewinnen. Ob man nicht etwa an eine Palatalisierung des Gutturals infolge des benachbarten -l- denken darf? Lautphysiologisch ist die Verbindung -χsn- unbequem zu sprechen; in elχsntre, wo sie gleichfalls vorliegt, mag eine an anderer Stelle befindliche Silbengrenze die Aussprache erleichtert haben, da es sich dort um einen längeren Namen handelt.

Es wäre auch zu fragen, ob die etruskisierte Form etwas über den griechischen problematischen Anlaut von ξένος aussagen könnte. Das etruskische φ- würde über griech. π- auf einen ursprünglichen Labiovelar führen. Dann müßte man freilich auf die meist angenommene Verknüpfung von ξένος mit lat. hostis got. gasts usw. Verzicht leisten.[187]). Doch scheint mir die etr. Bezeichnung, da sie vereinzelt und relativ jung belegt ist, kein sicheres Fundament für eine Annahme bieten zu können, die den griechischen Wortstamm von den idg. versuchten Anknüpfungen scheiden und ihn isolieren würde.

Als Vertretung von griechischen ξ findet sich im Etrukischen vorherrschend die Schreibung χs. Die Frage, ob sie einen spirantischen Lautwert des Gutturals zum Ausdruck bringt, kann vorläufig nicht mit Sicherheit entschieden werden. Sie ist um so komplizierter, als etr. χs = ξ im Griechischen Analogien hat und auch für diese griechischen Schreibungen der ihnen zu Grunde liegende Lautwert nicht sicher zu bestimmen ist. Vermutlich geht überhaupt die etr. Bezeichnungsweise, die gerade archaisch bezeugt zu sein scheint, ihrerseits auf eine griechische Vorlage zurück. Sie findet sich nämlich in altertümlichen Inschriften Böotiens und des opuntischen Lokris, also in Mittelgriechenland, wo vielleicht der Ursitz des griechisch-etruskischen Alphabets zu suchen ist (Hammarström „Beiträge usw." S. 41ff.). Für die auch im Venetischen vorhandene Schreibung χs, die aus etr. Vermittlung zu stammen scheint, hat Sommer einen spirantischen Lautwert wahrscheinlich gemacht (I. F. 42 S. 100ff.). Daß auch etruskisch der Guttural in dieser Verbindung spirantisch war

dafür könnte man den oben bereits (unter ataiun) erwähnten Wechsel von cs: χs: hs: s geltend machen. Man könnte auch dafür ins Feld führen, daß ja in Worten, wie den archaisch bezeugten etr. ratacs und jungem aϑumics für den Guttural in der Verbindung mit s die Tenuis geschrieben wird, doch wäre bei diesen Fällen möglich, daß Genitivformen vorliegen, in denen ein zum Stamm gehöriges -c durch Paradigmenzwang erhalten blieb. Eine Parallele zu der etruskischen Vertretung von Xi durch χs bieten die attischen Vaseninschriften. In ihnen werden ξ, ψ meist mit χs, φs(σχ, σφ) wiedergegeben[188]. Kretschmer Gr. V. S. 179ff. sieht in attischem χs das Zeichen für die gutturale Spirans (ξ : ss!), während Meisterhans eine solche Aussprache für die ältere Zeit ablehnt, wegen des Wechsels von κ und χ in gleichzeitig belegten Namen[189]. Von den etruskischen Namen aus läßt sich die Frage des Lautwerts von attisch χs nicht beantworten, es bleibt noch zu fragen, ob die kleinasiatischen Sprachen hier Aufschluß zu geben vermögen. Im Lydischen scheint zwar eine Bezeichnung des Gutturals durch -h- vorhanden gewesen zu sein[190], jedoch wird das ξ von Ἀλέξανδρος lydisch mit -ks- wiedergegeben (αLaksañtruL, vergl. auch pers. kš = lydisch kś: artakśassa; Danielsson, z. d. lyd. Inschr. S. 15 Anm. 3). Lykisch wird ξ anscheinend immer durch ks(s) bezeichnet: kssadrapa: ξατράπης, ertakssirazahe: Ἀρταξέρξου, alakss(añ)tra: Ἀλέξανδρον u. a. m.; dagegen erscheint für griech. χ lykisches κ (= c): cijezẽ, wenn zu Χῖος, crzzãnase, wenn zu Χερσόνασος gehörig. Lykischer Übergang von Guttural in h ist nicht festzustellen, (freilich läßt sich der phonetische Wert der lykischen Zeichen Ѵ = k; ⋇ = q; K = C; + = h? genau bestimmen nicht und das von Kalinka mit k umschriebene Zeichen haben frühere Herausgeber als χ transkribiert. Vergl. TAM S. 4 und die Lauttafel S. 6/7). Demnach würde man aus der Wiedergabe griechischer Namen im Lydischen und Lykischen nicht auf eine spirantische Aussprache in der behandelten Lautverbindung schließen dürfen. Für die Probleme, die sich an die phonetische Bedeutung von χs im Griechischen knüpfen, könnte vielleicht eine genauere Untersuchung des Verhältnisses von k(s) und χ(s) im Etruskischen und der chronologischen Entwicklung innerhalb der graphischen Bezeichnungsweise von Bedeutung werden.

III. -σσ-: Der etruskische Odysseus-Name.

Kein anderer etruskisierter Name liegt in so zahlreichen Varianten der Schreibung vor wie der des Odysseus. Die Formen,

welche der episch-literarischen am nächsten stehen, finden sich vorzugsweise auf Gemmen: utuse Furtw. A. G. 16, 28 (Volsinii, archaisch), utuśe Etr. Sp. 5 113 (Vols., V.—IV. Jahrh.) uϑuse A. G. 64, 29. (Tarquinii, archaisch) und Etr. Sp. Th. 240. (Vulci). utuze CII 2094 bis a (Gemme aus Vols.). Dagegen: uϑuste CII spl. I 413 (Tarq. T. d. Orco), uϑste Etr. Sp. 5, 85_1 (Caere), Tf. 403_1 und $_2$ (Caere); 5 Nachtr. 22 (Vetulonia?) und wohl auch Tf. 385 (Caere, Spätzeit)[191]); utzte endlich auf einer Perusiner Urne N. d. Sc. 1914, S. 322ff. Mit Ausnahme dieses letzteren Zeugnisses und des Spiegels 5 Nachtr. 22 (einer Replik zu Tf. 403_1 und $_2$) sind alle den Namen enthaltenden Denkmäler südetruskisch. Ein zeitlicher Unterschied zwischen den Typen verschiedener Endung ist nicht feststellbar, wohl aber ein epichorischer, ein Beweis dafür, wie sehr man bei etruskologisch-sprachlichen Untersuchungen mit lokalen Differenzierungen zu rechnen hat: Für das Gebiet von Volsinii ist die Endung -ste nicht bezeugt, aus Caere dagegen ist nur sie überliefert, in Tarquinii findet sich -ze neben -ste Gleichfalls ist der Dental der Mittelsilbe (abgesehen von der Perusiner Inschrift) nur in Orvieto mit -t-, sonst mit -ϑ- geschrieben.

Die Schwankungen der etr. Schreibungen stimmen dazu, daß neben dem epischen 'Oδυσσεύς sich griechisch und lateinisch Namensformen mit lautlichen Abweichungen finden, die verschiedene Erklärungsversuche erfahren haben. Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 280f. hält das att., korinth., böot. und lat. l[192]) für ursprünglich, das episch-gemeingriechische -d- für volksetymologische Anlehnung an das Verb ὀδύσσεσϑαι (Od. τ 406ff.). Demgegenüber hat Solmsen an der Ableitung des Namens von ὀδύσσεσϑαι und der Priorität des -δ- festgehalten. (K. Z. 42 S. 207ff., vergl. auch dort die weitere Literatur). Der in Arkadien beheimatete Odysseus sei zunächst nach Lakonien übermittelt worden; Böotien, Korinth und Attika aber hätten ihn durch das Epos kennen gelernt. So erkläre sich auch dialektisch der Wechsel von -υ- und -ι- und das böotische -σσ-, das erst auf attischem Boden zu -ττ- geworden sei (l. c. S. 209). Das -λ- hält Solmsen für Dissimilation gegen nachfolgendes -σσ- (-ττ-) und sucht zur Stütze eine spirantische Aussprache der Dental-Media für Attika, Böotien und Korinth zu erweisen, die gemeinwestgriechisch früh begonnen habe. In der Erklärung des lat. -x- stimmt er mit Kretschmer überein, daß nämlich der Name des Odysseus durch messapische Vermittlung zu den Römern gekommen sei, die eine messapische

Spirans mit -x- wiedergegeben hätten. Einen andern Weg der Erklärung beschreitet Theander Eranos 15, S. 137ff. Er stellt Ὀδυσσεύς Ὀλυσσεύς zu dem vorgriechischen Stamm von ὀλολύζω (ὀλολυγή) und erschließt dazu als reguläres Nomen agentis: *Ὄλυξος. Ὀλυσεύς ist nach ihm Neubildung analogischer Art wie etwa ἁρπάσαι : ἁρπάξαι und dergl.; -σσ- soll hypokoristisch, -ττ- ein Atticismus sein.

Daß die Versuche, die lautlichen Differenzen zu erklären, bei diesem Namen mehr oder minder hypothetisch bleiben werden, ist zu befürchten. Jedenfalls aber müssen auch die Besonderheiten der etr. Formen hier berücksichtigt werden: die Vertretung der griechischen Dental-Media durch die Aspirata und die Endung -ste neben der zu erwartenden Entsprechung -se (-śe).

Etr. -ϑ- gegenüber der im allgemeinen für griechische Dental-Media verwendeten etr. Tenuis haben vor allem (wenn auch nicht nur) die Formen dieses Namens mit abweichendem Suffix -ste-. Daß sie eine spirantische Aussprache (= đ) (Solmsen) wiedergeben sollen, ist unwahrscheinlich. Das etr. Nebeneinander von -ϑ- und -t- in diesem Namen deutet auf einen zugrunde liegenden Verschlußlaut hin. Zudem scheint dentale Spirans etr. durch z ausgedrückt worden zu sein. Etruskisches ziumiϑe: Διομήδης wird vermutlich zu beurteilen sein wie Venetisches zonasto: *donasto (Vergl. unten). Auch das -z- in utuze wird spirantische Bedeutung haben.

Es spricht überhaupt gegen Solmsens Annahme eines dissimilatorisch entstandenen -l-, daß auch sonst in einer Reihe von Fällen, für die dieser Vorgang nicht in Frage kommt, l und d unerklärt nebeneinander stehen. So in lat. lacruma: griech. δάκρυ (Sommer, Hdb. d. lat. L. u. F. l. ² S. 176f.) und umgekehrt in lat. adeps: griech. ἄλειφα. (umbr. ařipes, Pl. adipibus, vulgärsprachlich alipes.) Λάσιμος neben Δάσιμος ist nach Kretschmer auf einer Amphora aus Canasa übermittelt (Gr. V. S. 217f.). Kretschmer, der Einl. i. d. gr. Spr. S. 281 zögernd die Frage aufwirft, ob die Heimat des Odysseus bei illyrisch-epirotischen Stämmen zu suchen sei, führt den Wechsel von d und l in dem letztgenannten vermutlich messapischen Namen für diese Möglichkeit als Stütze an. Messapisch-venetischer Einfluß könnte ja auch bei den übrigen angeführten griechisch-lateinischen Fällen im Spiel sein [193]). Aber die etr. Schreibung -ϑ- weist auf einen andern Weg der Erklärung hin:

Der Wechsel von l und d nämlich taucht noch in anderen Gegenden auf und hier scheinen die Alphabete für das fehlende Zwischenglied eine Spur zu zeigen: Im Lykischen gibt es ein Zeichen Ý, das von Kalinka TAM mit τ umschrieben wird und das dem lydischen Ψ = l (L) eng verwandt ist. Danielsson z. d. lyd. Inschr. S. 18,2 nimmt für beide Laute einen Grundwert ţ an, also einen cacuminalen Dentallaut, aus dem sich ein cerebrales l (lyd. L) sehr wohl entwickelt haben kann[194]. Diese Hypothese scheint durch eine Reihe von Worten bestätigt zu werden: ein lykisch. Ort wird als Ἐδεβησσός, Εἰδεβησσός, Ἰδεβησσός, Ελεβησσός bezeichnet (vergl. Ruge RE 9, 1, 880f.); griech. Λαπάρας erscheint lyk. als dapara TAM, 6 l; ein nur graeco-ital. Wort ist δάφνη thessal. δαύχνα, perg. λάφνη; Comment. Aenip. 9, S. 23[195]. Vielleicht darf man auch dazu stellen den Wechsel zwischen d und l in ὀδόλυνθος: ὀλολύζω, ὀλολυγή. In dem -δ- vermutet Theander (l. c. S. 144) Dissimilation gegen das folgende l. Er erschließt, um die Schreibung Ὀδυσσεύς zu erklären, eine Form *ὀδολύζω, die auf ὀλολύζω zurückgehe wie ὀδόλυνθος auf *ὀλόλυνθος. Dann müßte also bei Ὀδυσσεύς wiederum Haplologie und Dissimilation eingetreten sein, eine Annahme, die m. E. künstlich ist, (selbst wenn man Theanders Verknüpfung des Odysseusnamens mit den erwähnten Wortstämmen zustimmt[196]).

Kann man aber mit einem d bezw. l fremdsprachlicher Artikulation, die auf einen cacuminalen Dentallaut zurückgehen, für den Odysseusnamen rechnen, so würde sich das Schwanken der Schreibung in den griechischen und italischen Formen erklären: δ und etr. ϑ : λ, lat. l würden sich verhalten wie lyk. Ý: lyd. Ψ. Literarisch setzte sich im Griechischen die Namensform mit dentaler Media durch, vielleicht in Anlehnung an das Verb ὀδύσσεσθαι. Von der Annahme aus, daß der Odysseusname außergriechischen Ursprungs ist, wird auch das Schwanken zwischen ι und υ griechisch erklärlich. Bei Behandlung der Namensform crisiϑa wurde deutlich, daß ein i/ü-Laut fremder Pronunciation griechisch durch ι oder υ wiedergegeben werden konnte, während im Lydischen, Lykischen und Etruskischen nur ein Zeichen = i zur Verfügung stand. Man vergl. aw.- apers. Vishtāspa griech. Ὑστάσπης lyk. wizttasppazñ TAM 44 c; ai. vidarna = griech. Ὑδάρνης lyk. widrñnah (Gen.) TAM 44,11 f.[197]). Neben Ὑδάσπης: skr. Vitastā ist griech. Βιδάσπης bei Ptolemäus bezeugt[198]).

Nun ist einmal attisch die seltsame Form Ὀδευσσεύς überliefert (CIG 8412), für die Kretschmer Verschreibung annehmen will,

Gr. V. S. 139 u. s.; doch erscheint diese Bildung im Zusammenhang mit folgenden Parallelfällen[199]) beachtenswert:

υ	ι	ευ	ου, u
Ὀδυσσεύς	Ὀλισσεύς	Ὀδευσσεύς	etr. utuśe
Τυνδάρεως	Τινδάρεως	Τευδάρεως	etr. tuntle
Βρύκος	Βρικός	Βρεῦκος?	Βροῦκος?
Ἐνυάλιος	etr. enie?	Ἐνευάλιος	

Für die Lesung Τευδάρεως auf einer Amphora des Xenotim hält auch Kretschmer ein Schreibversehen für ausgeschlossen. Er führt diese Inschrift neuerdings zugunsten eines protindogermanischen *Teus für Zeus an. Aber es ist doch sehr fraglich, ob man aus einer vereinzelten und relativ späten Inschrift so weittragende Schlüsse ziehen kann, zumal eben sich zu dem graphischen Wechsel υ : ι : ευ Parallelen bieten. Eine andere mir wahrscheinlichere Erklärung ist folgende: Wenn in den aufgeführten wohl sämtlich nicht griech. Namen der phonetische Wert des Vokals etwas zwischen i und u stand, so könnten die schwankenden Wiedergaben dadurch verursacht sein, d. h. die vereinzelte Schreibung -ευ- wäre ein Versuch, einen Lautwert etwa = i̯u, ĕu, auszudrücken. Auch die schwankende Bezeichnung des Mittelsilbenvokals in dem Odysseusnamen also scheint einen außergriechischen Ursprung zu bestätigen.

Die schwierige Frage, in welcher Beziehung inlautendes -σσ- (-ττ-) und lat. x- zueinander stehen, scheint durch das etr. -st- bezw. -zt- zunächst noch komplizierter zu werden. In etr. utuśe, utuze sind die Schreibungen ś und z vermutlich Versuche, den lautlichen Charakter der Doppelspirans -ss- wiederzugeben. Vergl. S. 12. Für das Suffix -ste könnte man an eine Substitution des bekannten illyrisch-venetischen Namenssuffixes denken[200]), aber will man mit Kretschmer in dem lat. x die Wiedergabe einer messapischen Spirans erblicken, so müßte man annehmen, daß der Name, unabhängig von der Wanderung zu den Römern, ein zweites Mal über messapische Vermittlung zu den Etruskern kam. Eine zweite Möglichkeit wäre, daß uϑuste, uϑste etwa analogisch zu urusϑe, urste (Orestes) gebildet wäre, wie Deecke annimmt. Wahrscheinlicher als diese beiden Erklärungen ist mir eine andere, die im Einklang mit den voraufgehenden Ergebnissen steht:

Griechisches -σσ- vertritt in Fremdworten einen vorgriechischen Laut bezw. Lautkomplex von nicht genau zu bestimmender Aussprache. Statt -σσ- erscheint ein Zeichen T auch gerade in Fremd-

namen (ʽΑλικαρναΤε(ω)ν, ΠανυάΤιος, ʼΟαΤάΤιος) das pamphylisch, an der kleinasiatisch-ionischen Küste von Lydien und Mysien (aus Ephesos schon im VII. Jahrhundert) und in thrakischen Inschriften am Pontus bezeugt ist. (Thumb Gr. D. S. 352f.)[201]). Foat, der Journ. of Hell. Stud. 25 S. 344ff. und 26 S. 286ff. das Material zusammengestellt und kritisch gewürdigt hat, schreibt diesem Zeichen den Lautwert eines Sibilanten, der ein Dentalelement enthält, zu. Er stützt sich vor allem auf die graphisch verschiedenen Bezeichnungen des Zischlauts in dem Namen Messambria, auf einigen Münzen des V. und IV. Jahrhunderts. (-Ͳ-, -Ϟ-, -ΤϞ-).

In die gleiche Richtung, wie Foats Resultat, scheinen eine Reihe von Namen zu weisen, welche Dubletten desselben Stammes mit den Schreibungen -σσ- und -στ- bezw. -σϑ- (lyd. -śt-) überliefern. Ich führe sie nachfolgend auf:

Der Namensstamm des griechischen ῎Αδραστος wird verschieden wiedergegeben. Etruskisch lautet der Name auf zwei Gemmen atresϑe und atrste[202]). Im Lydischen sind inschriftlich die Bildungen adraśalid und adraśtalid für „Sohn des Adrastos"[203]) belegt. Griechisch steht neben dem argivischen Heroennamen ʼΑδρίστας (Pausan. 8, 4, 1) und den sonstigen Ableitungen mit -st- der Stadtname ʼΑδρασσός in der Kilikia Tracheia, (dazu der Einwohnername ʼΑδρασσεύς); Sundwall, Klio Beih. 11 S. 46. Es sei daran erinnert, daß der Kult des Heroen stark nach Asien weist[204]). Ein pisidischer O. N. wird als ʼΑλασσός überliefert, daneben aber finden sich pisid. ʼΑλάστης, kar. ʼΑλάστα. Sundwall l. c. S. 49. Es existieren als E. N. Κύβισϑος Plut. Sol. 7 und Κυβισσός Theon. Prog. 3; eine Stadt in Kataonien heißt τά Κύβιστρα Strabo 12, 535, 537 u. a. m., ein lyd. Ort Κυβισϑίη. BCH 12, 207, Ruge RE spl. 4, 1123. Der thrak. Ort Αἰγισσός Fick V. O. S. 105 stellt sich zu den Bildungen Αἴγισϑος und Αἰγιστέας, Αἰγισταῖος, Αἰγιστεύς. Crusius RE 1, 1. 972. Bei den letzt genannten Namensgruppen zeigt der Dental nach -s-Wechsel zwischen Tenuis und Aspirata. Zu vergleichen wären die Namen ʼΟρέστης und ʼΟρεσϑεύς, welch letztere Form die Benennung eines sagenhaften arkadischen Königs und auch des Großvaters des Oineus ist. Übrigens zeigen die etr. Wiedergaben des Orestesnamens den gleichen Wechsel von -ϑ- : -t- (urusϑe : urste[205]) = ʼΟρεσϑεύς : ʼΟρέστης[206]).

Ferner sind anzuführen: lyd. mitridasta(lś) Sardis VI, 2, 24_{17} u. s: griech. Μιτριδάτης; lyk. ʼΕρμάστα CIG 4321g; das ätol.? Ethnikon ʼΕρμάστιος Wescher und Foucart 178, 41; vielleicht auch die ʼΕλβέστιοι

in Iberien, wenn sie zu den Ἐλβυσίνιοι und den Selbyssini des alten Periplus gehören. RE Hübner V 2, 2242[207]).

(Das inschriftliche ναῦσσον mit ναῦσθλον zu verbinden, ist wohl bedenklich Wackernagel, Rh. M. 48, S. 299ff.)

Möglicherweise findet auch von hier aus eine Namensform ihre Erklärung, in der Friedländer eine Korruptel vermutet hat. (Herakles S. 133, 3). Apollodor 2, 7, 8, 9 (Ed. Hercher) nennt unmittelbar hintereinander zwei Heraklessöhne: Θετταλός, den Sohn der Chalkiope, Θεστάλος[208]), den Sohn der Epikaste. Leider ist die Form zu vereinzelt bezeugt, um sichere Folgerungen zu gestatten hinsichtlich der Identifizierung der Stämme Θεσσ- und Θεστ-.

Mag auch die Schreibweise bei einem oder dem andern Namen auf andere Weise zu erklären sein: die beträchtliche Zahl der angeführten Beispiele, die sich, wie ich glaube, noch erheblich vermehren ließen, läßt den Schluß berechtigt erscheinen, daß der zugrunde liegende Lautwert fremdartiger Aussprache im Griechischen auch den Versuch einer phonetischen Wiedergabe durch Sigma plus Dental erfuhr, die allerdings gegenüber dem gebräuchlichen doppelten Sigma vereinzelt blieb. (Eine nähere Bestimmung des vorgriechischen Lautes selbst wage ich bei der Dürftigkeit und Unsicherheit des Materials nicht.) Wenn der Name des Odysseus den eben angeführten Fällen angegliedert werden darf, so wäre also etr. -st- nicht befremdlich. Erinnert man sich, daß das Suffix -ισσος, -υσσος kleinasiatisch häufig ist, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß es sich hier um die Wiedergabe eines fremdsprachlichen vorgriechischen? Zischlauts handelt. Etr. -st- gegenüber griech. -σσ- (für das die reguläre Schreibung: s (ś) auch bei diesem Namen bezeugt ist) wäre dann ebenso zu erklären wie das Nebeneinander von griech. d, etr. ϑ und λ (lat. l), und wie der Wechsel von -υ- und -ι- (lat. -i-): d. h. fremder Ursprung des Namens und ein fremdartiger Lautstand verursachte die Verschiedenheit und das Schwanken in der graphischen Bezeichnung. Ja vielleicht könnte sogar das lat. -x- von hier aus schon für eine griech. Form vorausgesetzt werden. „Vorgriechisches" -ss- ist nämlich griech. z. T. mit -σσ- (-ττ-), z. T. mit -ξ- wiedergegeben worden. Vergl. auch G. Meyer, B. B. 10, S. 177, der dies an Hand karischer Ortsnamen aufweist; so stehen nebeneinander κιτ(τ)άλ(λ)ης und κιξάλ(λ)ης = latro; κρισσός und κριξός[209]), Τόσσις und Τόξις; Φιλοσσενος bezeugt die Inschrift einer

sf. Amphora[210]); 'Αρύαξις ist auf einer karischen Münze, Βρύαξις statt Βρύασσις aus Tasos überliefert (Meyer l. c.). Kreuzungen zwischen Dental- und Gutturalstämmen derart, daß auch in ersteren ein -ξ- statt -σσ- geschrieben wird, sind ja verschiedentlich bezeugt[211]), und man könnte also daran denken, daß neben 'Ολυσσεύς ein dialektisches *'Ολυξεύς gestanden hat.

Zusammenfassend wird man also etwa folgendes nach dem eben verfolgten Weg für den Odysseusnamen schließen dürfen: ein Name fremden Ursprungs wurde in archaischer Zeit im griechischen Mythos heimisch. Die verschiedenen Dialektkreise gaben ihn lautlich voneinander abweichend wieder. Als das Epos mit Anlehnung an das Verb ὀδύσσεσθαι ihm die literarische Form gab, wurzelte er schon so fest in den einzelnen griechischen Sagenkreisen, daß die dialektischen Bildungen sich neben dieser behaupteten. Die epische Form spiegeln in erster Linie die etr. Gemmeninschriften wieder, auf eine andere Übermittelungsquelle aber weisen die etr. Spiegelbeischriften mit dem Suffix -sϑe-, -ste-. Wieweit an der Gestaltung und Verbreitung des Namens illyrisch-messapische Idiome beteiligt gewesen sind, wird sich wohl kaum entscheiden oder abgrenzen lassen; jedenfalls aber muß aus lautlichen Gründen ein vorgriechischer Ursprung des Namens stärker ins Auge gefaßt werden, als es bisher geschehen ist.

Hier möchte ich noch einen Namen anschließen, bei dem möglicherweise die lautlichen Verhältnisse der etr. gegenüber der griech. Form ähnlich liegen, wie bei dem Namen des Odysseus. Auf einem Spiegel 5, 51, a, auf dem ein reitender Jüngling dargestellt ist, lautet die Beischrift herkle pakste[212]). Körte deutet pakste als Bezeichnung des Pferdes = griech. Πήγασος. Nun ist Tf. 235, 1 der Name Pegasos mit etr. pecse wiedergegeben[213]), also mit genau der Form, die wir als Etruskisierung der ionisch-attischen Namensform voraussetzen dürfen. Auf Grund dieses Zeugnisses hat Bugge in Zweifel gestellt, daß pakste wirklich das Pferd bezeichnet und deutet herkle pakste = 'Η. Παγασίτης. Jen. Lit. Zt. 1875, 259. Diese Annahme findet starke Stützen. Παγασίτης ist Beiname des Apollo in Pagasai, vergl. Myth. Lex. 3, 1, 1243; Παγασῖτις der der Artemis auf einer thessalischen Weihinschrift. Athen. Mitteil. 15, S. 303, 113, u. s. Zu diesen griechischen Bildungen stellt sich pakste lautlich genau entsprechend. Ferner ist eine Ableitung dieses Stammes im Griechischen: Πάγασος, der Eponymos von Pagasai, Usener Gr. GN. S. 202f. Neben Pagasites

steht bei Hesiod scut. 70 u. s. ein Apollo Παγασαῖος; (denselben Beinamen trägt auch Jason). Pagasaea heißt bei Ovid A. a. 3, 19 Alkestis, die Gattin des Admetus. Wenn Bugges Vermutung zutrifft, so wäre die mit herkle pakste bezeichnete Gestalt mit zwei vereinzelten Darstellungen zu vergleichen, wo Perseus als Reiter auf dem Pegasus erscheint. Vergl. Hannig, Myth. Lex. 3, 2, 1727ff. Gegen die auf den Reiter bezogene Deutung von pakste ist m. E. also nichts entscheidend einzuwenden, aber andererseits ist auch kaum ein zwingender Beweis dafür zu erbringen; denn aus der Spiegeldarstellung erhellt nicht, ob die Beischrift auf das Pferd oder den als herkle bezeichneten Jüngling zu beziehen ist. Wie steht es nun in lautlicher Hinsicht? Bildet die Existenz der Form pecse = ionisch-attisch Πήγασος wirklich einen entscheidenen Gegengrund gegen die Identifizierung von pakste mit diesem griechischen Namen? Das scheint mir nicht der Fall zu sein. Es kann sehr wohl das etr. auch sonst nachweisbare -ste-Suffix hier substituiert sein[214]). Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß dieser Name unter die zuvor behandelten Fälle fällt. Der Stamm von Παγασαί, Πήγασος ist aller Wahrscheinlichkeit nach vorgriechisch. Fick, V. O. S. 78. So könnte also auch in diesem Namen ein vorgriechisches spirantisches Lautgebilde enthalten sein, dem griech. -σ(σ)- (*-στ-) etr. -st- in der Wiedergabe entsprechen. Dann würden sich verhalten *Παγασσος : Πηγασος : pakste : pecse = 'Οδυσσεύς : 'Ολυσεύς : uϑuste : utuse[215]). Lautlich besteht also kein entscheidendes Bedenken gegen die Verbindung von pakste und Πήγασος; die sachlichen Zweifel freilich, ob die Inschrift auf das Pferd zu beziehen ist, werden dadurch nicht entkräftet.

IV. δ : z Διομήδης und etruskisch ziumiϑe.

Der etruskisierte Name des Diomedes ist auf einer Reihe von Spiegeln überliefert als ziumiϑe; je einmal auch als zimite (V.—IV. Jahrh.) und zimuϑe[216]). Über den Vokalismus in diesem Namen vergl. unten § 5.

Der etr. Anlaut ist auffällig, analoge Fälle existieren meines Wissens nicht[217]). Ein etr. z kann den Lautwert einer Affrikata (ts oder ds) darstellen, vergl. auch zetun: Ζήτης, znapia, wenn gleich Ζηνοβία N. d. Sc. 1890 p. 307. Doch sind diese griech. Beispiele nicht beweisend, denn z bezeichnet auch häufig einen Spiranten, und zwar scheint diese Verwendung inneretruskisch die

gebräuchliche gewesen zu sein, da z und s miteinander in den gleichen Namen abwechseln. So ist das Diminutivum des weiblichen Praenomen velia z. B. als velisa und veliza überliefert. Vergl. auch utuze neben utuse. Zarapiu entspricht vermutlich griechischem Σαραπίων N. d. Sc. 1880 S. 218. Vergl. auch die Ausführungen: Cortsen Lyd og skrift § 131—35[218]).

Die Vereinzelung des etr. z gegenüber griech. Delta macht wahrscheinlich, daß der Anlaut von ziumiϑe schon in dem Sprach- oder Dialektgebiet, aus dem die Etrusker den Namen erhielten, nicht als Media gesprochen bez. geschrieben wurde. Es bieten sich hier mehrere Möglichkeiten:

Im Griechischen ist die Schreibung ζ = δ gebräuchlich gewesen in dem archaischen Dialekt von Elis, vermutlich zum Ausdruck eines spirantischen Lautwertes[219]). Auch für Rhodos und Mittelkreta ist sie bezeugt. Bechtel Gr. D. 2 S. 831f.; S. 620 und 671[220]). Für Anschluß der etr. Bezeichnung an ein griechisches Schriftbild kann man Fälle wie zetun, und eventuell znapia heranziehen, wo z etr. = griech. Zeta verwendet wurde.

Es könnte ferner bei der etr. Schreibung venetische Einwirkung im Spiel sein. ziumiϑe gegenüber Diomedes legt die Analogie von venet. zonasto : idg. *donasto nahe. Daß das venet. z spirantisch war (z = đ) ist nach Sommer J. F. 42 S. 97ff. anzunehmen. Sollte dies venetische z mit dem elischen zu verbinden sein, so kann es sich nur um eine sekundäre Anleihe durch die Veneter handeln. Sommer l. c. S. 100 mit Literatur zu der Frage[221]).

Endlich muß noch ein dritter Weg in Betracht gezogen werden: Diomedes genoß seit archaischer Zeit in Thrakien kultische Verehrung. Dort wie im italischen Westen, wohin er sehr früh gelangt ist, ist das Roß sein heiliges Tier. Bethe RE 5, 1, Sp. 815f.[222]). Das Thrakisch-Phrygische aber kennt eine Assibilation des δ vor ι. Ζιζυμήνη = Δι(ν)δυμήνη u. a. m. Kretschmer Einl. i. d. gr. Spr. S. 196. Eine thrakische Form mit -z- könnte also auch für den Diomedesnamen vorhanden gewesen sein und in Etrurien Eingang gefunden haben.

Sich mit Sicherheit für eine dieser verschiedenen Möglichkeiten zu entscheiden, wird man sich vorläufig kaum entschließen können.

Nasale und Liquiden.

Die etruskischen Namen zeigen in der Wiedergabe der griechischen Nasale manche Abweichungen:

1) etruskischer Schwund liegt vor: a) von inlautendem Nasal (caśtra elcste), b) von Nasal bezw. Liquida im Suffix (ariaϑa, clutumsta, elcste);
2) ein Nasal steht vor dem Dental, wo er im Griechischen fehlt, (tinϑun, heplenta). Für -μ- steht -mn- (priumne);
3) Nasal ist durch Liquida vertreten (memrun aχmemrun);
4) der Nasal ist vor folgendem Nasal dissimiliert (catmite);
5) auslautendes griechisches -n ist durch etr. -m vertreten (uprium, aχrum).
6) Metathese der Liquida hat stattgefunden in: pemφetru, velparun;
7) für griech. -r- steht etr. -l- (tuntle).

1b) Der nur auf Spiegeln belegte etruskisierte Name der Ariadne zeigt die Schreibungen ariaϑa (V.—IV. Jahrh.) areaϑa, araϑa[223]). Man wird das Fehlen des Nasals in der Endung hier dadurch erklären dürfen, daß etr. das bekannte feminine Suffix -ϑa substituiert ist (vergl. auch crisiϑa). Es ist aber doch hinzuweisen auf die merkwürdige griech. Namensform 'Αριηδα, die nach O. Jahn, Vasenb. S. 2 und Archäol. Beiträge S. 265f. auf einer Vase geschrieben ist und mit der sich die etr. Form lautlich genau deckt[224]). Nimmt man zu diesen abweichenden Bildungen die mannigfachen sonst überlieferten griechischen Variationen dieses Namens (attisch 'Αριάγνη, 'Αριάν(ν)η auf rf. Vasen; 'Αριάννη auf einer sf. Hydria[225]); 'Αρεάδνη bei Suidas, Αριδήλα bei den Kretern) und erinnert man sich an den ungriechischen Ursprung der Minotaurussage, so scheint ein Zweifel an dem idg. Ursprung des Namens immerhin berechtigt[22]), und man wird in Betracht ziehen müssen, ob nicht auch hier die lautlichen Schwankungen dadurch erklärt werden können, daß ein fremdsprachlicher Namensstamm zu Grunde lag.

Etwas anders wie bei Ariadne liegt vermutlich der Fall hinsichtlich der fehlenden Liquida in den Endungen bei clutumsta und elcste. Der etruskisierte Name der Κλυταιμήστρα zeigt die Schreibungen clutumsta, clutmsta, clutumusϑa, clutumita[227]); über den Vokalismus vergl. unten § 5, 2. Wichtig ist, daß die Priorität des griechischen -μ- gegenüber späterem -μν- durch den etruskischen Inlaut -m- gestützt wird[228]). Das -r- im Suffix fehlt bei allen etruskisch bezeugten Formen dieses Namens, während es in caśntra (und caśtra[229]) stets erhalten ist; ebenso in clepatra: Κλεοπάτρα[230]). Es kann bei clutmsta wie bei ariaϑa Substitution

des Suffixes -ϑa, -ta (i-ta?) vorliegen[231]). Doch ist vielleicht dieser Name hinsichtlich der Morphologie des Suffixes besser mit der einmal überlieferten Form des Alexander-Namens elcste zu vergleichen: Etruskisch wechseln in einer ganzen Reihe von Bildungen -str- und -st- mit einander, wie Herbig, IF. 37, S. 165ff. ausführlich dargelegt hat (vgl. dort vor allem S. 178f.). elcste : *-n̥tre, Ἀλέξανδρος ist also vermutlich dadurch entstanden, daß man -str- als Endungskonglutinat empfand, und daß dieses das sonst mit ihm wechselnde -st- auf den Plan rief. Derselbe Fall könnte bei clutmsta : -tra, Κλυταιμήστρα vorliegen.

2) Der Name des Τιθωνός erscheint auf zwei Beischriften etruskischer Spiegel als tinϑun Tf. 290 und tinϑu oder tinϑn Tf. 232[232]). Der Ursprung des griechischen Mythos, der sich an Tithonos knüpft, und des Namens selber ist umstritten. Während Johannes Schmidt, Myth. Lex. 5, 1021 ff. für den Gott griechischen Ursprung und sekundäre Verpflanzung nach Troja annimmt, hat Gruppe, Gr. Myth. S. 313 die Gottheit in Milet und Mazedonien zu lokalisieren gesucht, Bugge dagegen (Verh. d. Etr. S. 229ff. u. s.) hat den Standpunkt einer vorgriechisch-etruskischen Heimat vertreten. Vom sprachlichen Standpunkt aus lautet die Frage, ob man von einer Grundform *tinthōn oder *tithōn auszugehen hat. Sollte sich die erstere als wahrscheinlich erweisen lassen, so wird, abgesehen davon, daß die mythologische Stellung des Tithonos zu Gunsten einer vorgriechischen Hypothese ins Gewicht fällt, auch die von Bugge vollzogene Zusammenstellung des Namens mit der kappadokischen Stadt Tintunia gestützt und mithin auch von sprachlichen Erwägungen aus eine Bestätigung für den vermutlich vorgriechischen Ursprung dieses Namens geliefert.

Daß inlautendem -ϑ- im Griechischen in manchen Fällen eine Verbindung -νϑ- voraufging, läßt sich aus verschiedenen Zeugnissen erweisen: 1) Direkt zeigt den Prozeß des Nasalschwunds das neben αἴγινθος belegte αἴγιθος Comment. Aenip. 9, S. 42 u. s. Huber vermutet hier, daß bei -νδ-, -νϑ- nach Diphthongen, langen und kurzen Vokalen das -n- über einen Nasalvokal endlich schwand und somit eine Reihe von Worten in die Klasse der mit Dentalsuffix gebildeten Worte überging. Erinnern möchte ich hier an den Namen Σμιθίνας (Solmsen, Inscr. Gr.[3] Nr. 7, 36), zu dem man wohl ein *Σμινθίνας erschließen darf. Dann würde er sich zu dem vorgriechischen Namensstamm *sminϑ- stellen, auf den der Apollo Σμινθεύς, die Form Σμίνθιος und etr. sminϑe, śminϑinaz, is̨min̨ϑians

weisen[288]), vergl. sminϑe unten § 6. Wohl sicher hierher gehört der Solmsen, l. c. 14d überlieferte Σαγυϑίνας, dessen Zusammenhang mit Ζάκυνϑος, Saguntum nicht zu bezweifeln ist. 2) Über Nasalschwund im Attischen vergl. Kretschmer, Gr. V. S. 163ff. Er nimmt an, daß hier nicht Nasalschwund im strengen Sinne vorliege (da man in der jüngeren Orthographie ja noch die phonetischen Unterschiede durch die Scheidung von μπ, μβ, γκ, γγ, γχ ausdrückte), sondern eine Art reduzierter Artikulation antekonsonantischer Vokale. Ferner ist 3) im Pamphylischen, wo lautgesetzlich -ντ- : -νδ- wird, der Nasal vor altem und jungem -d- graphisch nicht ausgedrückt. Thumb, Gr. D. § 280, 9 und 10[284]). Ebenfalls schwindet Nasal 4) im Kyprischen vor Konsonanten, besitzt aber vor Verschlußlauten, trotzdem er graphisch nicht bezeichnet wird, positionsbildende Kraft. Thumb, l. c. § 274, 9. Vergl. auch über die dialektischen griechischen Nasalreduktionen Brugmann, Gr. Gr.[4] § 59, 8.

Für die griechische graphisch nicht ausdrückbare Zwischenstufe eines Nasalvokals, die Huber vor Dental voraussetzt, finden sich kleinasiatische und etruskische Parallelen. Im Lydischen existieren Zeichen für die Nasalvokale ã, ẽ (Danielsson, Z. d. lyd. Inschr. S. 12ff.); im Lykischen gleichfalls, hier auch unter Umständen für m̃, ñ. Herbig, Kleinasiat.-etr. Namensgl. S. 35. Nun finden sich folgende lykisch-griechische Entsprechungen: trijẽtezi : Τριένδασις TAM 7, 2; 8, 2. kadawãti : Καδυάνδα l. c. 26, 21; 45, 3. kãcbihe : Κάνδυβα (num.). Ferner: milasãñtrã : Μελάσανδρος 44a, 45. miñti : μίνδις v. l. kñtab(u)ra : Κινδάβυρις 125. kñtanubeh(gen.) : Κινδανύβας 70, 2; endlich: lusñ(tr)e 104, 2f. lusãñtrahñ 103, 2. lusãtrahñ 90, 2, 2 : Λύσανδρος. Die graphischen Varianten des zuletzt genannten Namens des Lysander im Lykischen erinnern an die etr. Schreibungen für Ἀλέξανδρος: elaχsantre, elaχsntre, elχsntre, elcste.

Die Etrusker fanden in dem übernommenen griechischen Alphabet keine Zeichen für Nasalvokale vor, daß sie diese aber besessen haben müssen, wird deutlich, wenn man einmal Bildungen vom gleichen Wortstamm nebeneinander stellt, die mit und ohne Nasal geschrieben sich finden. (Die nachfolgenden Beispiele verdanke ich einer Materialsammlung von Herrn Professor Herbig, die er mir freundlichst zur Verfügung stellte.) Besonders wichtig sind eine Reihe von Namensformen, die dem Stamm nach zu Capua-Campani gehören.

Cape — campe, Campus, Campius,
Κάπαι — Κάμπαι,
capiu, Capua — Campusius, Campylius,
capna — campna oder canpna,
capane — campane,
capine — campinei,
Capatius — Campatius,
Cabilus — Campilus,
Καπύλος, Καβύλη — Καμπύλος, Καμπυλίων.

Als besonders beweiskräftig vermerkt Herbig das Nebeneinander von Κάπαι — Κάμπαι, Καμπᾶς — Κανπᾶς (caṇpna, canpinei); zu erinnern ist hier auch an etr. amφare, anφare : 'Αμφιάραος, 'Ανφιάρεως, 'Αφιάρεως[235]). Von etr. Gentilnamen seien hier genannt:

pupu	— pumpu	— punpusa	atna	— antni	— amϑni
pupamaś	— pumpna	— punpana	seϑna	— sentinas	— semϑni
laφe	— lamφe	— lanφe	cutu		— χumϑu
			resna		— remsna[236]).

Es ist also für das Etruskische, wie für die lydischen und lykischen Sprachkreise, die Existenz von Nasalvokalen erwiesen; für das Griechische kann man dialektische Nasalreduktionen mit Sicherheit erschließen. Prinzipiell hindert daher nichts, ein vorgriechisches *tinϑōn für den Tithonos-Namen vorauszusetzen; dann wäre also der etr. „irrationale“ Nasal in diesem Namen primär, und tinϑun verhielte sich zu Τιθωνός wie αἴγινθος zu αἴγιθος, d. h. es wäre auch in diesem Falle über einen Nasalvokal Verlust des -n- eingetreten. In Betracht zu ziehen wäre auch, ob nicht ein dissimilatorischer Schwund des -n- gegenüber dem nachfolgenden Nasal vorliegt oder ob der letztere nicht wenigstens das Schwinden begünstigte.

Würde man umgekehrt von einer Grundform *tiϑōn ausgehen, so müßte man annehmen, daß das etr. -n- infingiert sei, sichere Beispiele für derartige Konsonanteninfixe kenne ich im Etr. nicht. (Über heplenta vergl. unten.) Wilhelm Schulze, ZGLE S. 209 und 243 und Kretschmer, Glotta 14 l. c. erklären Titinius wie tinϑun: Τιθωνός durch „Vorausname des Nasals“. Aber man erinnere sich an etr. tinϑur : tin(ia), an die O. N. Tintignano, an franz. Tinténac, Tintigny, an Tinnti u. a. m. Holder II, Sp. 1854; Pauli, Altital. Forsch. 3 S. 73ff). Die Namensbelege vom Stamme tin(t)- sind sehr zahlreich. Man könnte auch eventuell heranziehen den Flußgott Τιθναιος Rainach, La Nécr. d. Myrina S. 35. (Griechisch

existieren freilich nur unsichere Belege von Umstellung eines Nasals bez. einer Liquida + Konsonant, etwa: κόλχος aus *κόχλος? Brugmann, Gr. Gr. [4] S. 159.) Direkt aber an etr. tinϑun anzuknüpfen wäre mit Bugge der oben genannte O. N. Tintunia in Kappadokien. Nach dem Gesagten muß also durchaus als möglich gelten, daß das etr. tinϑun nicht schlechthin durch sekundäre Vorausnahme des Nasals zu erklären ist, sondern daß sich hier die ältere Form gegenüber dem Griechischen erhalten hat. Dafür bieten sich auch von anderer Seite her Anhaltspunkte. Tithonos ist der Sohn des Ilos, Bruder des Priamos, Vater des Memnon, die alle fremdsprachliche Namen tragen (vergl. auch den weiter unten folgenden Stammbaum). Der Namen- und Mythenkreis, in dem Tithonos wurzelt, ist zum großen Teil nichtindogermanisch. Die Heimat des Gottes liegt im Osten, im Bereich des Sonnenaufgangs. (Bei Ovid, Fasti 6, 473 heißt er Phryx.) Bemerkenswert scheint mir ferner, daß die bildende Kunst ihn äußerst selten dargestellt hat, Furtwängler, Arch. Ztg. 1882, S. 554 ff. Er ist nur nachgewiesen auf zwei Amphoren aus Nola und einem Krater aus Ruwo, Rainach, Vases peints, S. 100; auf einem etruskischen Goldschmuck, Gerhard, Ges. Abh. Tf. 8, 4 Abb. 4 und auf den beiden etruskischen Spiegeln; die Hälfte aller Darstellungen ist etruskisch. Endlich scheint mir ein griechischer Wortstamm von Wichtigkeit, der vielleicht sogar die Bedeutung des Namens aufhellen kann. Boisacq, S. 971 führt ein Wort τινϑός = „chaud, brûlant“ an. Eine Hesychglosse heißt: τιντόν· ἕφϑον (pro τινϑόν?) Vergl. auch Lycophr. 36: τινϑῷ λέβητος ἀφλόγοις ἐν ἐσχάραις. Häufiger bezeugt ist die Bildung (δια)τινϑαλέος „calidus, fervidus“ (Zuerst Aristoph. Wesp. 329; von den alten Erklärern als ϑερμός erklärt). (Zu erinnern ist auch vielleicht an die lybische Stadt Τίνδιον und den Ort Τίνδη auf der Chalkidike). Zu dem mythologischen Charakter des Tithonos würde der Bedeutungskern, der in den eben genannten griechischen Worten steckt, gut stimmen; lautlich stellen sie sich genau zu der etruskisierten Namensform tinϑun.

Daß für den griech. Tithonos eine Form *Τιϑών vorauszusetzen ist, darf angenommen werden; eine Gottheit Τιτώ = ἡμέρα bez. Ἕως erwähnen Lycophr. 294, Callimach. Fragm. 266[237].

Abweichende Namensformen für den griechischen Gott bezw. des Vokalismus oder der Endung sind nicht bezeugt[238]).

Man darf also zusammenfassend etwa sagen: mythologische, archäologische und sprachliche Kriterien machen es wahrscheinlich,

daß der Name des Tithonos auf eine ältere vorgriechische Form mit -νϑ- zurückgeht, deren Lautstand im Etr. bewahrt ist; vielleicht ist eine etymologische Brücke von dem appellativischem τινϑός zu dem Götternamen zu schlagen; ob man diesen mit Τιτάν verbinden darf[239]), scheint mir sehr zweifelhaft, wenn man an die beträchtliche Zahl der mit Τιτ- anlautenden mythischen Namen denkt[240]), es wäre doch vielmehr wahrscheinlicher, daß *Τινϑōν lautlich analogisch dieser Gruppe angeglichen wurde, und daß also keine ursprüngliche Verwandtschaft mit diesen Namensstämmen besteht. Eine Sonderung und etymologische Abgrenzung wird bei der Mannigfaltigkeit der Orts- und Eigennamenbildungen im einzelnen oft sehr schwierig sein.

heplenta:

Einen irrationalen Nasal zeigt der etruskisierte Name heplenta eines Spiegels des V. Jahrh. (Tf. 58), auf dem merkwürdigerweise die Amazone nicht als Frau gekennzeichnet ist (ebenso wie pentasila auf der Spiegeldarstellung 5, 113). Sie erscheint auch nur hier — nicht in der Sage — mit Herakles zusammen. Tf. 371 scheint der Name als hepḷẹϑạ (die Lesung ist unsicher)[241]) überliefert. Die etr. Form würde hinsichtlich des Suffixes auf ein

ṇ

ehemaliges *heplenϑa (*heplanϑa) bez. *heplənϑa zurückzuführen sein. Man darf hier wohl analogische Einwirkung von Bildungen mit dem bekannten -νϑ-Suffix vermuten[242]). Indessen bleibt die Endung auffällig. Von Wichtigkeit ist der Anlautsvokalismus. Der etr. ziemlich früh belegte Name zeigt nämlich möglicherweise noch den alten, auch im Griechischen zu erwartenden e-Laut, der für ἵππος nach Maßgabe der Wortformen in den verwandten Sprachen vorausgesetzt werden muß[243]). Der griechische Anlaut ἱ- ist nicht eindeutig erklärt. Zu vermerken ist noch, daß auch die etr. Form mit e-Vokalismus den gleichfalls griechisch isolierten Hauch im Anlaut aufweist.

priumne = Πρίαμος. Den Namen enthalten zwei Spiegel Tf. 402 und 5, 118 (um 300); dazu findet sich der „Genitiv" in der Verbindung acns priumnes auf der Volaterraner Urne CII 305[244]).

Hinsichtlich des inlautenden etruskischen -u- gegenüber griechisch -α- liegt die auch lateinisch vorhandene Verdumpfung -a- : -u- des Restvokals der Mittelsilbe vor Labiallaut vor (vergl. unten § 5, II u. s.). Man erinnere sich an ϑρίαμβος: triumpe, triumphus. Daß die letztgenannten lateinischen Formen ihre laut-

liche Gestalt etruskischer Vermittlung danken, steht wohl fest. (Vergl. die Literatur bei Walde LEW [2] S. 793 und 875 [245]).

Nun zeigt priumne inlautend -mn-: griech. -μ-. Diese Diskrepanz läßt sich vom Etruskischen aus erklären: ein Suffix -me findet sich dort anscheinend nur vereinzelt: lauχumes : lauχumni ZGLE S. 179, lausumal : lausumnal (?) S. 85, sehtumal : sehtmnal S. 229 [246]). Dagegen ist -mn- etr. in Namen außerordentlich zahlreich nachweisbar (man erinnere sich auch der italisch-etruskischen Bildungen Clitumnus, Vertumnus, Voltumnus u. a. m.). Wenn also an sich hier sehr wohl eine sekundär-inneretruskische lautliche Suffixerweiterung vorliegen kann, so ist doch folgendes zu bedenken: Der Name des Priamos ist anscheinend nichtgriechischen Ursprungs [247]). Ein Suffix -αμος ist bei vorgriechischen Namen häufig, vergl. etwa Κίσαμος, Λύγδαμος, Τεύταμος, Τύρταμος u. a. m. [248]). Auf der anderen Seite ist zu sagen, daß das etruskische -mn-Suffix auch als vorgriechisches Ableitungssuffix sich vielfach findet, vor allem in kretischen Namen (!) (übrigens auch in kanisischen Inschriften) Kretschmer, Einl. i. d. Altertumsw. 1, 6 [2] S. 74; Fick, V. O. S. 28 und 62. Nun gibt es im Griechischen Worte, wo sich in der Schreibung der Nasale im Suffix ein Schwanken zeigt. 1. Von dem kretischen Bergnamen Δίκτα ist der Name einer Heilpflanze abgeleitet, der als δίκταμνον(τό), δίκταμνος (ἡ), aber auch als δίκταμον, δίκταμος wiedergegeben wird. 2. Zu dem vermutlich vorgriechischen Appellativum προῦμνος stellen sich προῦμνον und προῦνον; auf letztere Form geht lat. prunus zurück, während ahd. pfrūma aus thrak.-illyr. Vermittlung zu stammen scheint. Walde, LEW [2] S. 620. 3. Ein graphischer Wechsel findet sich in folgendem Namen: Λυκάμνος, aber Λυκάμβης, Λυκάβας. Daß gerade die Verbindung -μν- griech. graphischen Schwankungen unterliegt, wird noch bei den Namen Ἀγαμέμνων, Μέμνων zu zeigen sein. Es scheint mir nun möglich, daß in den eben genannten Worten eine Nasalverbindung vorgriechischer Artikulation die verschiedenen lautlichen Wiedergaben bewirkte. Man kann den Lautwert, der ursprünglich zu Grunde lag, kaum genau bestimmen; aber es ist zu erinnern an die kleinasiatischen und etruskischen Nasale und Nasalvokale (vgl. oben), auch an Schreibungen wie lyk. tr̃mmili : Τερμιλας [249]). Die Frage ist also hier, ob wirklich die etr. Form priumne auf einer Sonderentwicklung beruht, oder ob etwa neben Πρίαμος ein *Πρίαμνος gestanden hat, wie neben δίκταμον ein δίκταμνον. Mir scheint diese letztere Möglichkeit durchaus in Betracht gezogen werden zu müssen.

3. Der Lautkomplex -μν- ist etr. mit -mr- -nr- wiedergegeben in aχmemrun, aχmenrun = 'Ἀγαμέμνων, mit -mr- in memrun = Μέμνων. aχmemrun ist belegt auf einer Anzahl Spiegel[250]), aχmenrun auf einem Wandbild des Françoisgrabes CIE 5256. Von den Spiegeln gehört Tf. 229, wo eine Szene aus den Kyprien dargestellt ist, in das V.—IV. Jahrh.[251]). Die etr. Namensform unterscheidet sich von der griechischen 1.) durch etr. -χ- (statt -c-): -γ-; 2.) durch -mr- -nr- : -μν-. Der letztgenannte Punkt ist umso auffälliger, als, wie oben festgestellt wurde, gerade die Lautfolge -mn- sehr fest im Etruskischen wurzelt. aχmemrun ist unter die Fälle, die Ferndissimilation zeigen, gestellt worden wie lat. gruma : γνώμη, γνώνων. Kretschmer, Glotta 9, S. 208 und Herbig, Kleinasiat.-etr. Namensgl. S. 35, der als Parallele lykisch ecatamla : Ἑκατομνας anführt[252]). Vom Etruskischen aus ist dazu zu sagen, daß in der genannten Lautverbindung dieser Vorgang isoliert zu sein scheint. Man würde eher erwarten *aχmemnu (ebenso *memnu für Memnon) wie χaru(n), tinϑu(n), aplu(n), weil -u ein sehr gebräuchlicher Gentilnamensausgang ist. Vergl. auch lat. Acmemeno CIL XIV, 4108. Nun weisen die griechischen Namensformen selbst ein Schwanken hinsichtlich der Schreibung der inlautenden Nasalgruppe auf. Außer der epischen Form 'Ἀγαμέμνων existieren folgende Varianten: 'Ἀγαμέδων Eust. Il. 289, 25; Α(γ)αμέμμω(ν) auf einer Euphroniosschale; 'Ἀγαμέννων auf einer att. Amphora, 'Ἀγαμένων auf einem Becher; 'Ἀγαμέσμων zweimal auf einer Schale und Kotyle des Hieron. Vergl. Gr. V. S. 168 u. s. Daß diese letztere Form nicht auf Verschreibung beruhe, nimmt auch Kretschmer an, da für den Namen des Memnon die lautlich genaue Parallele in der Schreibung Μέσμων auf einer Amphora überliefert ist. Wichtig ist nun, daß auch der etruskisierte Name des Memnon ein -r- anstelle des -n- hat. Er lautet memrun Tf. 290 und auf einem Wandbild der Tomba dell' Orco CII suppl. 1 407[253]). Fraglich ist, ob er auch in einer Grabschrift aus Perusia gefunden werden darf (N. d. Sc. 1914, S. 239ff.):

Ar Calisna Ar Arina Memru
Ar Calisna Ar Mempru vhelsp.

Wenn es der Fall ist, wäre -p- eine Art Übergangslaut, wie er im Griechischen vorkommt (vergl. auch exemplum). Etruskisch scheint er sonst in der Lautverbindung -mr- nicht geschrieben zu werden, vergl. oben § 4, I, 1: etr. ϑimrae. Ich möchte es daher für möglich halten, daß der Name mit Μέμβλης zu verbinden ist,

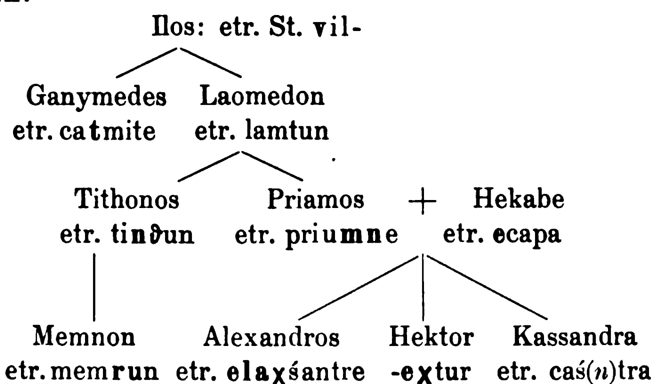
dem er lautlich genau entsprechen würde[254]). Μεμβλίς (Μιμβλίς) ist der alte Name für Melos, Μεμβλίαρος ein Phoeniker. Vergl. auch über den Namen Geffken, Timaios, S. 22f.

Zur Erklärung des griech. Konsonantismus in den Namen Agamemnon und Memnon sind verschiedene Möglichkeiten erwogen worden, die Kretschmer l. c. bespricht. Es ist vielleicht lehrreich, die Erklärungsversuche einmal nebeneinander zu stellen: De Saussure Mém. de la soc. lingu. 4, 432 nimmt eine Entwicklung -δμ- : -νμ- : -μν- an (wie *δμφα : *νμφα : μνφα) vergl. Kretschmer KZ 31, S. 406; ähnlich Prellwitz B.B. 17, S. 172 : -δμ- : -σμ- / -μδ- : -μν-. Kretschmer andrerseits, welcher eine doppelte Entwicklung von -μν- : -μμ- / -σμ- phonetisch für unwahrscheinlich hält (vergl. Gr. V. S. 170), setzt zwei Suffixe an: (ein -m- und ein -sm-Suffix), daß also *-μενμων und *-μενσμων (: -μεσμων) nebeneinander gestanden hätten; aber ihm selber scheint die Annahme einer solchen Doppelform bei einem derartigen mythologischen Namen bedenklich, und die Erklärung ist wirklich äußerst künstlich. Nimmt man noch das etr. -mr- hinzu, so wächst die Schwierigkeit des ursprünglichen Lautansatzes; es wird aber die Fragestellung vereinfacht, wenn es sich auch hier um einen vorgriechischen Lautkomplex handeln sollte, den wir vielleicht nicht genau bestimmen können. Daß gegenüber griechischem Ἀγαμέσμων, Μέσμων mit den Schreibungen -σμ- etr. parallel die Formen mit -mr- aχmemrun, memrun stehen, daß die Vasen Namensformen mit -μ(μ)-, -ν(ν)- zeigen, unterstützt diese Annahme. Gewiß läßt sich für jede einzelne Form eine Grundform konstruieren; aber schon die griechischen Erklärungen leiden an der Aporie, daß sie lautlich nicht alle Schwierigkeiten beheben oder zu mythologischen Unwahrscheinlichkeiten führen.

Für einen fremdsprachlichen Ursprung scheint es mir ferner ins Gewicht zu fallen, daß aχmemrun neben uϑuste der einzige Fall ist, wo die griechische Media mit etr. Aspirata wiedergegeben wird. (Abgesehen von den Suffixen, vergl. unten § 6 u. s.). Daß das etr. Wort aχru(m) auf den Namen aχmemrun eingewirkt haben könne, scheint mir wenig glaubhaft; denn dieses ist nur einmal auf einem Gefäß aus Vulci CII 2598 bezeugt[255]). Man erinnere sich hier auch, daß gerade die mit aχ- anlautenden griech. Namen zum großen Teil nicht aus dem Griechischen etymologisch erklärt werden können. Man denke etwa an: Ἀχελῷος Fick, V. O. S. 84;

'Αχέρων ebenda, an **'Αχάμαντα : 'Ακάμας?** ebenda S. 13, endlich an das oben erwähnte **'Αχαρακα, 'Ακαρακα** und an den Namen des **'Αχιλλεύς**. Es wäre auch vielleicht heranzuziehen die etr. verbreitete Gentilnamenssippe der **aχu** und Verwandte ZGLE S. 66 u. s.; **aχunana** ist als Beiname einer etr. Lasa bezeugt. N. d. Sc. 1900 S. 558ff. Es wäre zu fragen, ob man **aχmemrun** — Agamemnon nicht diesen Namensstämmen angliedern darf.

Der Name des Memnon gehört in die Familie des Priamos, die zum großen Teil vorgriechische Namen enthält. Wie gerade sich bei diesen in den etr. Wiedergaben lautliche Abweichungen von den griechischen Formen zeigen, mag folgender Stammbaum erläutern:



4. catmite = Γανυμήδης ist die Beischrift auf einem Spiegel aus Tarquinii Etr. Spr. 5 S. 11f., dazu stellt sich die altlateinische Form Catamitus Plautus Men. 144 [256]). Es ist aber auch altlateinisches Canumede auf einer rf. Vase überliefert. Röm. Mitt. 2 Tf. X [257]). Schwierigkeiten bereitet das inlautende etr. -t-. Jordan Beiträge § 11 nimmt an, daß eine Form *Γαϑομήδης neben **Γανυμήδης** bestanden habe, aus der ein lateinisches *Gadamidus als Vorläufer von Catamitus zu erschließen sei. Das inlautende -t- in Catamitus beruhe auf etruskischem Einfluß, das -i- der Mittelsilbe (-ei-, -ẹ-) = -η- könne eventuell innerlateinisch erklärt werden. Jordans Annahme ist recht unwahrscheinlich, zumal ja altlateinisch die zu erwartende Form Canumede bezeugt ist. Nur so viel kann darin zugegeben werden, daß auch der unerklärte Name Ganymedes ein Fremdwort sein dürfte und lautlich vielleicht einmal anders ausgesehen haben kann; aber m. E. läßt sich die etr.-lat. Abweichung in diesem Fall auch ohne Zuhilfenahme dieser Hypothese erklären; sie kann inneretruskisch begründet werden, wie

5*

es von Herbig geschehen ist (Münch. Sitzgs. Ber. 1923 S. 16, Anm. 2): Die Lautfolge -nm- nämlich ist etr. ganz ungewöhnlich. Es existiert m. W. dafür nur ein Beispiel: tanm͡a CII 1914 A, 1. Vergl. auch K. O. Müller Etr. [2] II, S. 408. Eine Assimilation des -n- an den folgenden Nasal müßte *cammite ergeben. Da infolge der Ausstoßung des -u- in der Mittelsilbe die Silbengrenze als zwischen den beiden Nasalen liegend empfunden wurde, ergab sich leicht aus der Verbindung -mm- dissimilatorisches -tm-. Der nachfolgende Dental mag bei diesem Prozeß assimilatorisch eingewirkt haben, man vergleiche etwa lykisches medemudi: Μενεμυδις? TAM 110, 1. Das lat. Catamitus hat dann eine progressive Assimilation des Gleitvokals erfahren, wie sie in calamitas, alacer u. a. m. vorliegt[258]).

5. Die Namensform uprium = Ὑπερίων (vergl. auch § 3) zeigt auslautendes -m gegenüber griech. -n. Bei etruskisierten Namen schien dies bisher der einzig gesicherte Fall für diese Endung, abgesehn von dem umstrittenen aχrum = 'Αχερων vergl. unten § 6. Die große Menge der übrigen griechischen Namen auf -ων geht etr. auf -un aus (vergl. § 6), und so würde man bei uprium an Verschreibung denken können, wenn nicht auch zwei griech.-etr. Gefäßnamen -m gegenüber -ν zeigten: qutum (auch qutun): κυθών (?) Pottier Vases ant. du Louvre p. 37 D 70 und pruχum : πρόχοον (πρόχους) CII 2754a bez. Weege Vasc. Camp. S. 17, 35[259]). Diese Tatsache schon läßt Bugges Erklärung, daß bei Namen mit etr. -m zu griech. -n ein (idg.) Akkusativ oder Genitiv pluralis vorliege, ganz unwahrscheinlich erscheinen, abgesehen davon, daß eine Übernahme der casus obliqui für etr. Spiegel sonst nicht nachgewiesen ist[260]). Bei den Appellativen würde man an einen eventuellen Einfluß lateinischer Neutra auf -um denken können (vergl. etwa uinum der Agr. Lwdr.). Nicht auszuschließen ist auch wohl die Möglichkeit bei diesen archaisch belegten Worten, daß sie (als Entlehnung) noch den ursprünglichen idg. Ausgang auf -m bewahrt hätten. (Vergl. Lattes, Glotta 5, S. 224ff.). Doch scheint mir auch hier eine andere Erklärung möglich, die das -m von uprium und das der Appellativbildungen verständlich machen würde. Man kann nämlich an ein Verklingen des Endnasals für eine gewisse Periode der etr. Sprache denken, sodaß dieser mit -m, -n ausgedrückt oder ganz weggelassen werden konnte. Dafür spricht das Nebeneinander von Formen wie: etr. leϑam, leϑms, leϑn, leϑns, leta, letaka, ferner: selvan(s), selva, und

matam : matan vergl. Fiesel, Forsch. z. griech. und lat. Gram. 7 S. 7. Man erinnere sich auch daran, daß ein griech. Akkusativ auf -ν lykisch oft durch den Nasalvokal ausgedrückt wird. Z. B. ticeucẽprẽ : Τισσευσεμβραν TAM. 25, 5. milasãñtrã : Μελάσανδρος 44 a, 45. Die Schreibung etr. -um statt -un könnte sich also durch verklingende Aussprache des Endnasals erklären. Ich glaube, daß mit der gleichen Endung wie uprium, qutum, pruχum auch der Name des Acheron etr. überliefert ist. Eine auf einem rotfigurigen Vulcenter Krater jungen Stils sich findende Inschrift lautet: atmite (Ἄδμητος) alcsti (Ἄλκηστις) eca : ersce : nac : aχrum : flerϑrce. Nach Herbig enthält aχrum den Namen des Acheron hier = etr. aχru, an das die etr. Partikel -m = „und“ angefügt sei. (Hermes 51, S. 473f.). Aber selbst wenn die mir nicht sehr wahrscheinliche Übersetzung der Inschrift von Herbig zutreffen sollte, kann eine Partikel „und“ völlig entbehrt werden; die Zerlegung von aχrum würde sich nur dann empfehlen, wenn etr. -um = ων hier völlig isoliert und lautlich nicht erklärbar wäre[261]).

6. pemϕetru = Πεμφρηδών ist auf dem Spiegel 5, 66 mit einer zweiten Graie (enie) und Perseus dargestellt[262]). Nur zwei Graien nennt auch Hesiod Theog. 273 (Enyo Perso) sowie Ovid Met. 4, 772. Die griech. Namensformen zeigen lautliches Schwanken. Bei Hesiod steht Πεφρηδώ (doch haben einige Hss. Πεμφρηδώ, vgl. Gaedichen De Grais, Gött. 1863). Πεφρηδώ überliefert Apollod. 2, 4, 2; Πεφριδώ die Schol. zu Aesch. Prom. 793; Πεμφρηδών findet sich auf dem Anm. 262 erwähnten Tongefäß. Pamphede hat Hygin. Fab. Die etruskische Form stimmt zu denen, die inlautendes -m- und auslautendes -ω zeigen. Die Liquida ist etr. durch Metathese in die letzte Silbe gerückt. Vielleicht haben hier Gentilnamensbildungen auf -tru wie fastntru, veratru u. a. m. analogisch eingewirkt. Fernversetzungen von Liquiden sind ja übrigens auch griechisch bekannt. Vergl. Brugmann Gr. Gr. [4] S. 159, 2; Schopf, Forsch. z. gr. u. lat. Gram. 5, S. 197 ff. Für den unerklärten griech. Namen ergibt die etr. Wiedergabe so gut wie nichts, da sie nur einmal belegt ist und zwar nach einer ziemlich späten Vorlage kopiert zu sein scheint.

Metathese von Liquida und Nasal liegt vermutlich auch vor in velparun : Ἐλπήνωρ. Vergl. oben § 2. Vielleicht wurde diese begünstigt durch die große Anzahl griechisch-etruskisierter Namen auf -un, unter denen wiederum eine ganze Reihe auf -run endigen, z. B. aχmenrun, cerun, memrun, tevcrun, χarun.

7. tuntle = Τυνδάρεως ist auf zwei Spiegeln überliefert[263]). Für das etr. -l- : griech. -ρ- bieten sich mehrere Möglichkeiten der Erklärung. Es kann sich um eine Suffixsubstitution handeln, die in Anlehnung an die zahlreichen etruskischen und griechisch-etruskisierten Bildungen auf -le erfolgt wäre. Man vergleiche z. B. griech.-etr. evtukle, hercle, menle, patrucles, stenule, truile; ferner artile, atale, etule, leucle, tiφile, χarile u. a. m. Man kann aber auch an einen dissimilatorischen Wechsel von -r- : -l- denken[264]). Nun findet sich im Lykischen häufiger Wechsel von r : l, vergl. Kalinka, TAM S. 4 : atru : atli. Der lyk. pinale = Πιναλος ist Gründer von Πιναρα, Kleinasiat.-Etr. Namensgl. S. 35; lyk. pilleñni entspricht griech. ἐκ Πινάρων TAM 25,6. Vergleichen möchte ich auch das vorgriech. γέρινθος : γέλινθος „cicer". Comment. Aenip. 9 S. 18. Herbig, l. c. S. 35 führt als lyk. und etr. Fälle von Konsonantendissimilation ecatamla : Ἑκατόμνας und aχmenrun an. Er weist darauf hin, daß das Nebeneinander von -r- und -l- Erweiterungen etr. und kleinasiat. eventuell „aus einer Wurzel entsprossen" sein kann. (Wie lat. -ālis und -āris aus -ālis). Man kann also hinsichtlich des etr. -l- in unserem Namen keine sichere Entscheidung treffen; doch scheint es mir fast wahrscheinlicher, ihn zu den kleinasiat.-etr. Fällen, wo Liquida für Nasal eintreten kann, zu stellen, als Suffixsubstitution anzunehmen, um so mehr, als der Name selbst als vorgriech. angesehn werden darf. Neben der epischen Form des Tyndareusnamens finden sich abweichende Schreibungen, die bei Kretschmer Gr. V. S. 162 und 205 angegeben werden: Lakonisches Τινδάρεως; Τυτάρεōς auf einer Schale des Hieron, das schon erwähnte Τευδάρεως auf der rf. Xenotimosschale[265]). Das Schwanken der Orthographie zwischen υ und ι, δ und τ ist charakteristisch für die Wiedergabe von Fremdworten. Auch das vereinzelte -ευ- statt υ bez. ι wurde oben in diesem Sinne zu erklären versucht (§ 4, III). Fick V. O. S 114 hat den Namen als vorgriechischen Ursprungs von einem O. N. *Τυίνδα abgeleitet. (Τυνδάρεως : *Τυίνδα = Πανδάρεως : Πάνδα). Von dem vorgriechischen Charakter des Namens ausgehend versucht Maresch Glotta 14 S. 298f. eine Deutung der Τυνδαρίδαι (lakon. Τινδαρίδαι). Er vermutet daß der Namenstamm des etr. Iuppiter tin((i)a) in dieser Bildung enthalten ist, und daß die (späteren) Διόσκουροι eine Übersetzung des vorhellenischen Wortes sind. Wie Maresch selbst hervorhebt, bereitet bei dieser Erklärung das Suffix (?) -δαρ- Schwierigkeiten, die mir keineswegs durch Kretschmers Aus-

führungen Glotta 14 S. 305ff. behoben zu sein scheinen. Kretschmer zieht das etr. Suffix -θur heran: etr. tinθur und Τινδαρ- sollen sich nach ihm 'genau decken'. Sie sind aber doch lautlich durchaus voneinander geschieden : etr. θ : griech. δ, etr. u : griech. α. Die Annahme Kretschmers, es sei ein von einem O. N. abgeleiteter P. N Τύνδαρος, Τύνταρος mit dem praehellenischen Namen der Dioskuren verquickt worden, erscheint ganz unsicher. Es bleiben gegen Mareschs Deutung von sprachlichen Erwägungen aus die von ihm selbst erwähnten Einwendungen bestehn: daß das Element -δαρ- unerklärt bleibt und daß Διόσκουροι, wenn auch vereinzelt, archaisch überliefert ist. Hom. Hymn. 33_1, IG V, 1, 919. Da suffixales -δαρ in kleinasiat. O. N. bezeugt ist, (Maresch, l. c. S. 299 und Anm. 6), so muß nach wie vor für Τυνδαρίδαι wie für Τυνδάρεως mit Ableitung aus einem vorgriech. O. N. gerechnet werden.

Kurze Zusammenfassung.

Es ergab sich also, daß bei den Liquiden und vor allem bei den Nasalen in der Tat starke Abweichungen in den griechischen etruskisierten Namen vorhanden sind; zum Teil liegt das wohl an dem phonetischen Charakter dieser Laute, die gerade in Fremdworten Schwankungen unterworfen sein können. Es ließ sich aber auch zeigen, daß die etruskischen abweichenden Wiedergaben oft in dem Schwanken griechischer Schreibungen in den gleichen Namen eine Parallele haben (Agamemnon, Memnon). Vor allem aber schien es von Bedeutung, die kleinasiatischen Nasalvokale hier heranzuziehen und mit den im Griechischen dialektisch sich zeigenden Fällen von graphischem Nasalschwund in Beziehung zu setzen. Es ward fernerhin festgestellt, daß auch etruskisch Nasalvokale vorhanden gewesen sein müssen, deren Existenz das Etruskische wiederum enger an die lydisch-lykischen Sprachgruppen bindet. Insbesondere darf nochmals daran erinnert werden, daß für den Namen des Tithonos das etruskische tinθun eine ältere Form des Namens mit -νθ- zu sichern scheint. Im Ganzen kann man sagen, daß gerade die etruskische Behandlung von Nasalen und Liquiden bei der Reproduktion mythischer Namen für die Bestimmung vorgriechisch-griechischer Lautentsprechungen und für die Feststellung fremdsprachlichen Ursprungs eines Namens von wesentlicher Bedeutung ist.

---

§ 5. Griechische Vokale in etruskischer Wiedergabe.

Vorbemerkung.

Im allgemeinen bietet die Vertretung griechischer Vokale im Etruskischen nicht so sichere Handhaben, wie die der Konsonanten für die Aufhellung innergriechischer Lautprobleme. Einmal, weil die graphische Unterscheidung von o- und u-Lauten etruskisch fehlt, zum anderen, weil Länge und Kürze nicht bezeichnet werden, endlich weil im Etruskischen durch ein anderes Akzent-System und andere graphische Bezeichnungsweise der ursprüngliche Lautstand in den Mittel- und Endungssilben oft verdunkelt und unkenntlich geworden ist. Auf der anderen Seite aber ist zu sagen, daß in den etruskischen Tonsilben die Wiedergabe der griechischen Vokale im allgemeinen nach festen Regeln erfolgt, wie sich aus der Tabelle § 1 ff. ergibt; daher sind die von diesen lautlich abweichenden Fälle bemerkenswert, und es muß geprüft werden, in wie weit sich eine Erklärung für sie finden läßt. Es soll nachfolgend zunächst (unter Heranziehung der hinsichtlich des Vokalismus schon in den vorausgehenden Untersuchungen gewonnenen Resultate) die Behandlung etruskischer „Unregelmäßigkeiten“ der Tonsilbenvokale erfolgen, anschließend die der Mittelsilbenvokale. Die Suffixe werden in einem besonderen Paragraphen besprochen werden. Es sei aber gestattet, dort, wo es die lautlichen Probleme erfordern, diese Reihenfolge zu durchbrechen und gelegentlich die Mittelsilbenvokale auch bei Erörterung derjenigen in Tonsilben heranzuziehen. Die Sonderung nach Mittelsilbenvokalen und solchen in Suffixstellung ist überhaupt oft schwierig und wird in Fällen wie bei catmite, talmiϑe usw. davon abhängen, wie man das inlautende -i- erklären will, (d. h. ob man Mittelsilbenschwächung oder ein suffixales -i-ϑe annimmt): Prinzipiell aber ist eine Sonderung nach den angegebenen Gesichtspunkten nötig, eben weil Akzent und Schreibung für Mittel- und Endsilben inneretruskisch veränderte Bedingungen geschaffen haben.

I. Tonsilbenvokale.

etruskisch a, e : griechisch ᾱ, η.

Etruskisches **a** ist die Vertretung von langem und kurzem α. Nun ließ sich zeigen, daß in einer Anzahl von Namen die etruskisierten Formen auf Seite der Dialektkreise mit ᾱ gegenüber

ionisch-attischem η treten, und es gelang, wahrscheinlich zu machen, daß als Entlehnungsquelle dorische Sprachgruppen anzunehmen sind. Eine Reihe lautlicher Kriterien schienen speziell auf Korinth, andere wie der Name crisiϑa auf das mittlere Griechenland zu deuten. „Dorischen" Vokalismus in der Tonsilbe haben latva, pakste, in der Mittelsilbe vilatas, velparun; ferner steht epischem Ἰήσων etruskisches (h)e(i)asun gegenüber. Auch den noch nicht behandelten Namen prumaϑe : Προμηθεύς dreier etruskischer Spiegel[266]) darf man m. E. hierherstellen; denn es liegt keine Veranlassung vor, bei ihm Entwicklung eines anaptyktischen Vokals anzunehmen[267]).

Nun ist andererseits bemerkenswert, daß die auf dem Spiegel Tf. 77 dargestellte Leto die Beischrift letun hat. Der e-Vokalismus scheidet die etr. Form von dem zu erschließenden *Λατώ, das in Kreta durch alle Casus außer dem Nominativ, auf Rhodos durch den Akkusativ bezeugt wird (Bechtel Gr. D. II, S. 730f.). Bemerkenswert ist das lautliche Verhältnis von etr. letun : lat. Latona. Die Bildung von Latona ist offenbar selbst durch etr. Vermittlung zu erklären, da sie das bekannte etr.-gentilicische Suffix -na zeigt (Laverna, Cremona, Vettona, regina). Vergl. auch Otto I. F. 15, S. 22f. (L. = Λατώ + etr. -na), Kretschmer K. Z. 31, S. 382 (L. : Λατώ = matrona : μάτρως). Möglicherweise ist eine lateinische Namensform Lato noch aus einem Plautus-Vers zu rekonstruieren[268]). Man müßte also annehmen, daß Latona und letun auf verschiedene Entlehnungsquellen hinweisen und sich hinsichtlich des Vokalismus verhalten wie pecse : pakste. Aber auch die etr. Endung -n ist befremdlich. Griechisch ist der Name m. W. nur als -ω-Stamm belegt; und feminine etr. Götternamen auf -un kenne ich nicht. Man könnte morphologisch die Parallele ziehen: letun : Latona = curtun[269]) : Cortona, aber abgesehen davon, daß die erstgenannten Namen eben gerade im Vokalismus auseinandergehen, ist daran zu erinnern, daß von dem letzten Stamm ja auch griechisch eine Doppelheit der Bildungen Γόρτυν (Kreta) : Γυρτώνη (Thessalien) vorhanden ist[270]).

Man wird also hier vorläufig auf eine Erklärung verzichten müssen. Daß das etymologisch unerklärte Λητώ kein griechischer Name ist, darf wohl angenommen werden, mag man ihn nun mit Wilamowitz für lykisch halten oder mit Bethe aus anderer ungriechischer Quelle erklären[271]). Aber das isolierte etr. letun kann hier vorläufig keinen Wegweiser bedeuten; es läßt sich nur sagen, daß diese Form im Vokalismus zu dem episch-ionischen Λητώ zu

stellen ist, in der Endung sich aber von den überlieferten griechischen und von der lateinischen Bildung unterscheidet.

Zweifeln kann man, ob in atresϑe, das neben atrste = Ἄδραστος etruskisch bezeugt ist (vergl. Anm. 202) das -e- = ion. -η- anzusehen ist oder einen Rest- bez. Sproß-Vokal darstellt. Man möchte sich fast für die letzte Möglichkeit entscheiden, wenn man sich erinnert, daß die kleinasiatisch-lydischen Formen atraśalid, atraśtalid, die uns überliefert sind, inlautendes -a- zeigen (wie ja auch die lateinischen). Andererseits ist atresϑe auf einer Gemme überliefert, wo man im allgemeinen engeren Anschluß an das griechische Vorbild auch der (attischen) Beischriften erwarten kann. Vergl. oben utuśe. Eine Entscheidung ist kaum zu treffen.

Etruskisches e abweichend gegenüber anderen griechischen Vokalen.

A. Griechisches i und etruskisches e.

Griechisches ι ist in einigen Namen in der etr. Tonsilbe mit e wiedergegeben; diese sind: cerca, feliuϑe, heplenta, e(i)asun.

cerca.

Der Name der Κίρκη erscheint in dieser Form auf drei Spiegeln, die unter einander nur geringe stilistische Abwandlungen zeigen[275]), und deren andere Beischriften (velparun und uϑste) gleichfalls im Lautstand von den griechischen Namensformen abweichen. Welche Erklärungsmöglichkeiten bieten sich für diesen etr. e-Vokal der Anlautssilbe? Griechischer Wechsel von i und e findet sich in der kleinasiatischen Koine, Thumb, Gr. D. S. 302 u. s. Vor Nasalen kennt einen Lautwandel von i zu e das Arkadisch-Kyprische, Bechtel Gr. D. I, S. 327 und 410, vor ρ das Elische, Gr. D. II 837. Auf der andern Seite ist, wie hier erwähnt werden muß, in einer Anzahl von Worten im Griechischen anstelle des indogermanischen e ein i getreten. Diese Fälle sind größtenteils ihrer lautlichen Ursache nach nicht aufgeklärt[276]). Doch führt das Griechische vorläufig für unser Wort kaum weiter; vielleicht aber ist auch hier ein anderer Weg aussichtsreich: In den lydisch-lykischen Sprachgruppen hat der i-Laut anscheinend eine sehr offene Aussprache gehabt. Vergl. Danielsson Z. d. lyd. Inschr. S. 15, Anm. 3, s. auch Sardis I, S. 65. Gr. Ἐφεσία ist = lydisch ibśimsis. In lykischen Inschriften wird griechisches i teilweise mit e wiedergegeben: erijamãna : Ἱεραμένης TAM 44 c_{12}. Zu erinnern ist auch an die verschiedenen Schreibungen des lyk. O. N. Ἐδεβησσος : Ἰδεβησσος : Εἰδεβησσος. Vergl. § 4, III. Andererseits steht lyk. i für

griech. ε(ι) in: mizo : Μέσος, 32c; milasãñtrã : Μελάσανδρος 44a,45; idazzala : Εἰδασσαλα 32, V; zi(s)qqa 99a : Σεσκως 32h. In diesen Zusammenhang stellen sich vielleicht auch folgende vermutlich vorgriechische Worte: 1. griech. Μίνϑη ist identisch mit lat. menta[274]). 2. Neben Μεμβλίς findet sich der alte Name für Melos auch in der Schreibung Μιμβλίς. Vergl. oben § 4, V memrun. 3. Für σεκύα hat Hesych die Schreibung σεκούα. Der O. N. Σικυών heißt auch Σεκυών, und zwar scheint letztere Form die älter bezeugte zu sein. Bechtel, Gr. D. II, S. 290[275]). Comment. Aenip. 9 S. 22.

Der Name Kirke ist aus dem Griechischen etymologisch nicht sicher erklärt. Manche Spuren weisen auf sein frühes Vorhandensein im italischen Westen hin: In der Theogonie 1010ff. wird Kirke durch einen Liebesbund mit Odysseus Mutter des Agrios und des Latinos : οἱ δ'ἤτοι μάλα τῆλε μυχῷ νήσων ἱεράων | Πᾶσι Τυρσηνοῖσιν ἀγακλειτοῖσιν ἄνασσον (1015f.) Nach den Zeugnissen des Cicero und Strabo wurde sie bei Kap Circei von altersher verehrt; dort befand sich auch ein Grabmal des Elpenor; Skylax Periplus 8, vergl. CIL. 10, 6422. Die sprachlich ältere Form für den Namen des Vorgebirges scheint Cercei gewesen zu sein; Th. L. L. sppl. C. 333, vergl. dazu ZGLE, S. 172 und 565. Man hat angenommen, dies sei ein barbarischer Name, der sekundär auf die Kirke des Mythos umgedeutet worden sei. Preller R. M.[3] I S. 412. Aber diese Vermutung entbehrt jedes Grundes und wird durch die etr. Form cerca widerlegt. Bethe RE 11 1, 502ff. mutmaßt, griechische oder vorgriechische Siedler hätten Namen und Mythos der Zauberin nach Cumae gebracht. Die Hesiod-Stelle weist jedenfalls auf einen alten, von Homer unabhängigen, Mythos hin. (Über den schon in sehr früher Zeit im italischen Westen heimisch gewesenen Namen der Kirke vergl. Fraenkel Plautinisches im Plautus, Philol. Unters. 28, S. 91 Anm. 1). Stellt man nun cerca : Κίρκη zu den oben genannten Worten mit Wechsel von e und i wie Σεκυών, Σικυών, so könnte hier wie dort der Fall vorliegen, daß ein offener i-Laut oder ein i-artiger e-Laut des vorgriechischen Sprachgebiets in der griechischen Übernahme graphisch mit i wiedergegeben wurde, italisch-etruskisch aber mit e bezeichnet wurde. Wenn aber die Form auf einen archaischen Wortstamm *kerk- hinweist, so sind hier einige Namen zu erwähnen, die eventuell etymologische Zugehörigkeit besitzen könnten, wie: Κερκυών, Κερκυανεύς vergl. Gr. V. S. 203; ferner κέρκος, κέρκαξ (Hesych) : κίρκος, κίρκη, mit welchen Worten Güntert, Kalypso S. 16 den Kirke-

Namen bindet. Zu erinnern ist vor allem an κερκίς Od. ε 62, Il. X 448. Die ursprüngliche Bedeutung dieses homerischen Wortes war anscheinend „Stab“ (Blümer Technol. I, S. 132f.). Ansprechend hat Schrader an dasselbe den Namen der Zauberin angeknüpft; Sprachv. und Urgesch. [3] S. 523.

φeliuϑe = Φιλοκτήτης. Daß auf dem Spiegel Tf. 294a = V Nachtr. 21 Philoktet und Machaon (maχan, vergl. § 5 Anhang) dargestellt sind, kann nicht zweifelhaft sein, aber die Lesung des erstgenannten etruskisierten Namens ist bis auf die ersten drei Buchstaben leider unsicher[276]). Fest steht aber, daß anstelle des griechischen ι wieder etruskisches e geschrieben ist, vermutlich also auch hier ein kurzer offener i-Laut mit e wiedergegeben wurde.

Über die Erklärung des Anlauts von heplenta vergl. oben § 4, V. Über die Anlautsverhältnisse bei e(i)asun vergl. § 3.

Es läßt sich also zusammenfassend aus der Behandlung der vorhergehenden Namen etwa folgendes entnehmen: In den vorgriechisch-kleinasiatischen Idiomen gab es anscheinend einen kurzen offenen i-Laut, dafür legen Zeugnis ab lydische und lykische Inschriften mit i anstelle eines griechischen ε und umgekehrt. Man erinnere sich auch nochmals an den Wechsel beider Zeichen in der kleinasiatischen Koine und an den Wandel i : e vor Nasal bez. Rho, im Kyprischen und Elischen. Griechich und italisch-etruskisch wurde dieser offene Laut verschieden wiedergegeben. So erklärt sich die Doppelheit von Σικυών : Σεκυών, Μίνϑη : menta, Κίρκη : cerca, Cercei usw. Ob und wieweit auch sonstiges unerklärtes griechisches i gegenüber indogermanischem e durch Orthographie oder Artikulation fremder Nachbarsprachen bedingt sein könnte, ob nicht insbesondere die offene Aussprache des ι in westgriech. Dialekten auf ältere „vorgriechische“ Einflüsse zurückgeht, muß erwogen werden.

B. Etruskisches e und griechisches ει in dem Namen des Teiresias.

terasiaś, teriasals. Die erstere Form findet sich Tf. 240 auf einem Spiegel des V., die letztere ist in der Tomba dell' Orco des V. bzw. VI. Jahrhunderts bezeugt, CII sppl. I 407[277]). Beide Bildungen haben die Funktion des etruskischen „Genitivs“.

Die homerische Namensform lautet Τειρεσίης, -αο. W. Schulze, Quaest. ep. S. 176 hat den Namen von dem appellativischen τέρας abgeleitet (vergl. auch ebenda S. 205): Die Grundform *Τερατίας

hätte mit Erweichung des -t- vor -i- dann *Τερασίας ergeben. Dies aber ist genau der Lautstand, den die etruskische Spiegelbeischrift enthält. Somit bietet der etruskisierte Name für Schulzes Vermutung eine gewichtige Stütze. Das epische Τειρεσίης ist nach Schulze aus metrischen Gründen entstanden über die Zwischenstufe Τερεσιας, die ihr -ε- assimilatorisch unter dem Einfluß des voraufgehenden -ε- und des nachfolgenden -ι- erhielt.

Vom Etruskischen aus ist bei diesem Namen noch zu erwähnen der merkwürdige „Genitivus genitivi“ teriasals des Wandgemäldes sowie das -i-, welches vielleicht als proleptische Vorausnahme aus der folgenden Silbe anzusehn ist. Es kann aber auch auf sekundärer inneretruskischer Schreibung beruhen, da sich Namensdoubletten mit ia und a etruskisch ja häufiger nebeneinander finden, vergl. z. B. tinia : tina, ϑania : ϑana u. a. m.

C. Etruskisches e und griechisches α.

Es wurde bereits oben die merkwürdige Tatsache besprochen, daß das anlautende e- von elaχśntre eine singuläre Vertretung gegenüber griechischem α- in der etruskischen Tonsilbe darstellt. (Über etr. a/e in Mittelsilben : griech. α/ε vergl. § 5, II.)

Dabei ergab sich die Frage, ob dieser etr. Anlaut nicht durch das Medium kleinasiatischer Vermittlung erklärt werden könne, da im Lykischen der a-Laut und e-Laut (Ρ↑) eng verwandt sind und in den gleichen Wortstämmen für einander eintreten. Auch an die ä-artige Aussprache des ε in griechischen Dialekten wurde erinnert. Es ist nun weiterhin zu prüfen, ob diese lautlichen Erscheinungen vielleicht auch einige griechische Namen, wo ε und α unerklärt wechseln, in ein anderes Licht rücken können:

Für Κασσάνδρα ist auf einem korinthischen Krater aus Caere und einer Tarentiner Amphora Κεσ(σ)άνδρα geschrieben, Gr. V. S. 28 (vergl. auch oben § 4, II). Ferner lautet der Nereidenname Ψαμάϑη auf einer korinthischen Schale Ψεμάϑη Gr. V. S. 202. Kretschmer nimmt bei Κεσ(σ)ανδρα „Entgleichung“ an, für welche Erscheinung er noch andere Beispiele beibringt, die aber für die vorhellenistische Zeit z. T. kaum gesichert sein dürften; Antidoron S. 193ff. Gleichfalls erklärt er auf diese Weise das -e- in Ἄρτεμις : Ἄρταμις. (Vergl. über die Etruskisierung dieses Namens unten § 5, II.)

Man hat in neuerer Zeit vielfach durch die Annahme einer „Entgleichung“ oder „Angleichung“ lautliche Aporien zu beheben

gesucht; aber für die genannten von Kretschmer so erklärten beiden Namen mit -ε- statt -α- scheint mir der frühe Zeitpunkt, den er für sie ins Auge fassen muß, bedenklich, ganz abgesehen davon, daß Ἄρτεμις die herrschende literarische Form ist, in Κέσ(σ)ανδρα aber vereinzelte Schreibung vorliegt. Stellt man aber Κέσ(σ)ανδρα und Ψεμάϑη unter die Fälle mit „kleinasiatischem" Wechsel von a und e, so wäre das gelegentliche altertümliche Auftauchen dieser Formen sehr wohl erklärlich. Vielleicht liegen die lautlichen Bedingungen ähnlich für einige Namen, die Lagercrantz I. F. 25, S. 369f. anläßlich seiner morphologischen Erklärung von lat. sarracum-serracum heranzieht: Σαρᾶπις, Sarapis : Σερᾶπις, Serapis; Δαλματεῖς, Dalmatae : Δελματεῖς : Delmatae; Σαρδίκη : Σερδίκη (in Thracien), dazu die Ethnika Σαρδιῶται, Σερδοί. Lagercrantz erklärt den graphischen Wechsel hier durch illyrisch-messapische Übermittlung der Namen, dergestalt, daß ein vor sonantischem r̥, l̥ entwickelter Murmelvokal verschieden transkribiert worden sei. Aber diese Erklärung würde auch zutreffen, wenn ein kleinasiatischer Sprachkreis die Namen vermittelt hätte; gerade im Lykischen ist ein Murmelvokal häufig nachweisbar, Herbig, Kleinasiat.-etr. Namensgleich. S. 30. Bei Fremdworten kann die ä-artige Aussprache des Vokals jedenfalls sehr wohl ein Schwanken der Orthographie im Griechischen bewirkt haben. Es muß auch erwogen werden, ob die Tatsache, daß vor allem in westgriechischen Dialekten α und ε phonetisch einander nahe standen, auf sprachliche Einflüsse einer „vorgriechischen" Urbevölkerung hindeutet, die in dem centralen Griechenland sich z. T. lange erhalten haben muß. Vergl. Wilamowitz, Pindaros S. 71, Anm. 2.

Etruskisches i und griechisches υ.

Im allgemeinen entspricht dem griechischen υ in etruskisierten Namen ein u; doch weichen einige Fälle von dieser Regel ab; so die oben besprochenen Formen crisiϑa und ϑimrae, bei denen i in der Tonsilbe steht; ferner purciuś, wo vermutlich die Schreibung iu in der Endung einen ü-artigen Laut zum Ausdruck bringen soll. Zu nennen wäre noch etruskisch enie = Ἐνυώ auf dem Spiegel 5, 66, mit -i- in der Mittelsilbe. Auch dieser Name ist kaum griechischen Ursprungs. Bei Hesiod Theog. 273 ist Enyo Tochter des Phorkys und der Keto. Ἐνυεύς wird als Führer der Kreter genannt Il. I 668, später auch als ein Troer, der den Aias erlegt, als Vater einer delphischen Prophetin; auch als Epiklesis

des Zeus ist der Name bezeugt[278]). In Rom, wo der Enyo die Kriegsgöttin Bellona entspricht, heißt deren Tempel Enyeion; der griechische Name war also dort geläufig.

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so kann etwa gesagt werden: Einige, vermutlich etymologisch vorgriechische Worte (crisiϑa, enie, ϑimrae), zeigen die phonetische Schreibung i gegenüber sonst herrschendem u = griech. υ. Analog zu dieser etruskischen Erscheinung findet sich auch innergriechisch bei Fremdworten häufig ein graphisches Schwanken zwischen ι und υ[279]), und es wurde oben versucht, dies aus der Tatsache zu erklären, daß der jeweilig reproduzierte Laut dem phonetischen Wert nach zwischen i und u stand. Dabei wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die einigemale inschriftlich belegte Schreibung -ευ- nicht einen Versuch darstellt, die Aussprache eines derartigen Lauts wiederzugeben. Da sich deutlich machen ließ, daß eben dieser Wechsel von ι und υ charakteristisch für die Wiedergabe nichtgriechischer Worte ist, so kann sein Vorhandensein vielleicht in einer Reihe von Fällen bestimmend mit in die Wagschale fallen, in denen es fraglich scheint, ob ein Wortstamm seiner etymologischen Zugehörigkeit nach griechischen oder nichtgriechischen Sprachkreisen zuzuweisen ist.

Griechische und etruskische Diphthonge.

Griechisches αι. In der Tonsilbe ist griech. αι mit etr. ai bzw. ae, ei wiedergegeben. Vergl. aivas, eivas, aevas, evas; aitas, eita. Die jüngere etr. Schreibung für den Diphthongen ei (für ai) zeigen auch der auf dem Spiegel V 85a belegte Name eina = Αἰνέας, homer. Αἰνείας[280]) und der Gentilname creice = Γραῖκος vergl. ZGLE S. 81. In der Mittelsilbe ist αι etr. bewahrt (ataiun, helenaia, asklaie). Dagegen lassen die Endungen von parϑanap-a-es und ϑimr-a-e vermuten, daß hier -ae als zweisilbig (a + e aus -αιος) anzusehen ist. Vergl. weiteres § 6.

Griechisches οι, das in etruskisierten Namen nur in der Tonsilbe belegt ist, wird regulär durch ui wiedergegeben (truia, truile, ϕuipa, ϕuinis). Demgegenüber ist auffällig die Spiegelbeischrift V. 87, 1 enuna = Οἰνώνη. Vermutlich soll das anlautende e- hier eine ö-artige Aussprache zum Ausdruck bringen. Für diesen Laut hatten die Etrusker ja in ihrem Alphabet kein Zeichen.

Im Griechischen bieten sich Analogien für diese Aussprache: Im Böotischen, Korinthischen und Argivischen ging parallel der

Entwicklung von ai : ae : e, die auch etr. eingetreten ist, diejenige von oi zu oe. Der ö-Laut wurde graphisch verschieden bezeichnet, Bechtel Gr. D. I S. 223ff.; II S. 214 und 440[281]).

Für möglich möchte ich auch halten, daß in diesem Zusammenhang der ungedeutete Name auf einem Spiegel erklärlich wird: Tf. 235, 2 trägt eine männliche Gestalt die Beischrift etule, die als Αἰτωλός gedeutet worden ist. Deecke hat aus sachlichen Gründen diese griechisch-etruskische Identifizierung abgelehnt, Myth. Lex. I 1391. etule könnte auch = Οἴτυλος sein, dem Namen des argivischen Heroen, der die Stadt Oitylos gegründet haben soll. Freilich ist die Spiegeldarstellung damit mythologisch auch nicht erklärt[282]). Es könnte sich aber, wie ja häufiger, um einen uns nicht bekannten Sondermythos handeln.

Etruskisch ev gegenüber griechischem αυ findet sich in der Entsprechung für den Namen des Minotaurus auf einem ziemlich jungen Spiegel, der die seltsame Form ϑevrumineś aufweist[283]), welche (der Darstellung nach) unzweifelhaft den Minotauros bezeichnet. Befremdlich ist an der etr. Bildung 1.) das anlautende ϑ-, 2.) die Wiedergabe von αυ durch ev, vor allem aber 3.) die Vertauschung der Glieder des Kompositums. An sich kommen derartige Umstellungen auch im Griechischen vor, aber bei Kompositen, die mit ταυρο- gebildet sind, scheint die Stelle dieses Gliedes fest. Bechtel, P. N. S. 418 und 587. Das auslautende -ś der etr. Form macht es wahrscheinlich, daß in ihr ein Genitiv vorliegt, vergl. etwa tupi sispeś, acns priumnes und unten § 6. Als Übersetzung des griech. Minotauros würde ϑevrumineś etwa bedeuten „Stier des Minos“ ταῦρος ὁ Μίνω[284]). Freilich wäre dabei das etr. -ev- sehr befremdlich. Etr. clauce, aulunϑe entsprechen griechischem Γλαῦκος, St. αὐλ-; ein etr. Wechsel von au(av) und eu(ev) ist mir nicht bekannt. Im Lykischen wird allerdings griech. αυ mit ev bezeichnet: hlm̃midewe : Ἐλμιδαυα TAM 139,$_5$; mlejeusi : Μλααυσις 139,$_6$. (Vergl. aber: merimawa : Μεριμαυα 27,$_6$, wataprddatehe : Αὐτοφραδάτης 61,$_2$. — Nun könnte aber der etr. Diphthong eine Erklärung dadurch finden, daß eine selbständige andere Bedeutung des Gliedes *ϑevru- vorliegt, worauf auch die Umstellung vielleicht hinweist. Es scheint nämlich einen etr. Stamm tev- tevr- gegeben zu haben; vergl. tevaraϑ, zweimalige Beischrift neben einem Priesterkopf in der T. d. Augurii, Tarquinii, Append. ad CII 795; ferner iχutevr auf dem Blei von Magliano CIE 5237. Für diesen Wortstamm ist die Bedeutung Priester

vorgeschlagen worden[285]). Es könnte also bei ϑevrumines eventuell nicht einfache Umstellung der Kompositionsglieder des griech. Wortes, sondern eine Umwandlung zu einer etr. Bezeichnung erfolgt sein. Doch ist noch mit einer anderen Möglichkeit zu rechnen. Die etr. Bildung erinnert an griech. Ταυρομένιον, an den E. N. Ταυρομένης, der aus Dyme überliefert ist. Bechtel P. N.² S. 418. Fick V. O. S. 73 erwähnt einen nichtgriechischen Stamm ταυρο-. Die ludi Taurii zu Ehren der dei inferi im frühen Rom (Wissowa R. u. K. d. R.² S. 456), die Tauri im Chersones Herod. 4, 11 usw. lassen vermuten, daß es ein von den griechischen Formen unabhängiges gleichklingendes Wortgebilde (ähnlicher Bedeutung?) gegeben hat. Vielleicht sind an dasselbe auch etruskische Formen anzuschließen: ϑaure CIE 4116, taure 4693, ϑaụra 198, ϑauruś (ϑaur?) 4082, ϑaurχ Lwdr. 7, 15; 7, 22. Eine Parallele zu dem etr. -ev- in ϑevrumines ließe sich dann finden in dem Namen des Alpenstammes, der als Τευρίσκοι und Ταυρίσκοι überliefert ist, vergl. Kretschmer, Glotta 14 S. 315. Kretschmer weist darauf hin, daß auch das Wort für Stier, das „unindogermanischer Herkunft verdächtig" ist, den Wechsel von au und eu zeigt, der sonst dem Indogermanischen fremd ist[286]).

Etr. ϑevru- gegenüber ταυρο- wäre also möglicherweise durch den außerindogermanischen Ursprung des Wortstammes zu erklären.

Eine sichere Beurteilung der etruskischen Form ist sehr schwierig. Ob man auf Grund ihrer berechtigt ist anzunehmen, daß in dem Minotaurosnamen selbst letzten Endes eine vorgriechische Bildung vorliegt, die sich dem eben erwähnten Namensstamm anreiht, wage ich nicht zu entscheiden.

II. Der Vokalismus der Mittelsilben.

Man hat folgende durch den Akzent verursachte Veränderungen im Charakter des Vokalismus bei den Mittelsilben zu unterscheiden:

1. Reduktion des Vokals. „Restvokale". (Beispiel: elina.)

2. Synkope des Vokals. (Dabei kann nicht sicher entschieden werden, in wieweit die in sonantischer Funktion stehenden Konsonanten die Klangfarbe des elidierten Vokals behielten. So etwa das r̥ in atrste.)

3. Anaptyxis eines Vokals nach oder vor sonantisch gewordenem Konsonanten, worunter hier auch diejenigen Fälle begriffen

sind, bei denen es wegen der Silbengrenze zweifelhaft erscheinen kann, ob sie aus einem sonantisch gewordenen Vokal hervorgegangen sind. „Sproßvokale". (euturpa; andrerseits aritimi.)

Für die Inlautstellung ist zu scheiden:

Ia) Diphthong oder langer Vokal in offener Silbe (velparun),

Ib) Diphthong oder langer Vokal in geschlossener Silbe (atresϑe) („natura" lange Silben).

IIa) kurzer Vokal in offener Silbe (menele).

IIb) kurzer Vokal in geschlossener Silbe (aχmemrun) („positione" lange Silben).

Aus der oben in § 1 aufgeführten lautlichen Übersicht ergeben sich für die Gruppe I folgende Resultate:

Ia) erleidet niemals Synkope, ausgenommen clutmsta.

Ia) erleidet Reduktion η : i, aber nur in den Typen atmite, ziumiϑe usw. und vielleicht in pultuke.

Über suffixales -αιος : etr. -ae vergl. § 6.

Ib) erleidet Synkope nur in atrste (: atresϑe), alcsti (: alcestei), clutmsta (: cluϑumusϑa), d. h. zwischen Sonorlauten und der Lautverbindung -st-.

clutmsta (clutumsta, cluϑumusϑa, clutumiṭa?). Der Name wurde schon oben behandelt. Vergl. § 4, V. Der Diphthong der Mittelsilbe ist etruskisch synkopiert in clutmsta. Über die Bildung mit -αι- des griechischen Namens vergl. Brugmann, Gr. Gr.[4] S. 202 Anm. 1 und Kretschmer Gr. V. 235. Auch lateinisch wurde die Antepaenultima prosodisch kurz gemessen: Clŭtaĕmestra. Th. L. L., Suppl. C—Cy. Sp. 512. Doch kann hier auch Jambenkürzung vorliegen; deshalb kann die lat. Form für den etruskisierten Namen in diesem Punkte nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Vergl. auch Skutsch Kl. Schr. S. 101; Sommer, Hdb.[2] S. 127 f.

In clutumsta, cluϑumusϑa ist das -u- vermutlich ein assimilatorisch angeglichener Sproßvokal. Darüber, sowie über den Ausfall des Vokals -η- vergl. weiter unten.

Reduktion von -η- : -i- liegt anscheinend vor in den Namen atmite, catmite, talmiϑe, ziumiϑe. Herbig vermutet[327]), daß (über Kürzung des -η- zu -ĕ- oder -ă-) hier reguläre Schwächung zu -i- in offener Silbe eingetreten sei oder daß das etr. -i- durch eine dialektisch frühe geschlossene Aussprache des -η- bedingt war. Doch ist vielleicht dagegen geltend zu machen, daß -i- : -η- in offener Silbe nur vor dem Ausgang -te-, -e- überliefert scheint. (In alχmena = Ἀλκμήνη ist -e- erhalten; wie andererseits „dorisches"

-ā- in velparun, prumaϑe.) Das gleiche Bedenken habe ich auch gegen Devotos Erklärung Tendenze fonetiche § 21, nach der das -ι- durch die Variabilität der Aussprache des etr. e-Lautes zu erklären ist. Zu erinnern ist vielleicht an ϕulnice : Πολυνείκης und den Wechsel von -ει- : -ι- in Suffixstellung im Griechischen. Vergl. § 4, I. Eine sichere Entscheidung wage ich nicht, möchte es aber für wahrscheinlich halten, daß ein Suffix -iϑe (: femininem -iϑα-) in diesen Namen substituiert ist oder doch lautlich analogisch eingewirkt hat. Vergl. weiteres unten § 6.

Ein Fall, wo inlautender Diphthong etr. monophthongisch erscheint, ist der etruskisierte Name des Polydeukes = pul(u)tuke. Er gehört vermutlich auch unter die Fälle einer Reduktion. Die etruskisierte Form findet sich häufig auf Spiegeln und in einigen Instrumentum-Inschriften, in den letzteren im Genitiv: pultuces[288]). Auf einem unveröffentlichten Askos aus Soana (Herbig, Manuscr. zum CIE N. 256) steht der altertümliche Genitiv-Dativ pultuceśi. Vergl. auch die praenestinischen Formen polouces, poluces Etr. Sp. Tf. 171 und 5, 119; Matthies l. c. S. 56. Herbig, Idg. Anz. 37, S. 26 hat wahrscheinlich gemacht, daß in dem etruskischen u : -ευ- eine Reduktion vorliege, dergestalt, daß, während der erste Bestandteil des Diphthongen geschwächt worden sei, ein Vokalischwerden des zweiten ursprünglich konsonantischen stattgefunden habe, und daß dann der Restvokal und der nunmehr in vokalischer Funktion stehende zweite Bestandteil zu einem Langvokal kontrahiert seien. Ich darf mich an dieser Stelle auf diese kurze Wiedergabe von Herbigs Ausführungen beschränken und auf seine ausführliche Behandlung des lautlichen Vorgangs verweisen.

Abweichenden Vokalismus der Mittelsilbe gegenüber dem Griechischen haben einige Namen der Gruppe Ia, die aber nicht unter die Fälle von Reduktion fallen.

rutapis = Ῥοδῶπις auf dem Spiegel 5, 40 des V.—IV. Jahrhunderts zeigt -a- : griech. -ω-, desgleichen aχlae : Ἀχελῷος Tf. 314 (IV. Jahrh.). Beide Namen sind vermutlich nichtgriechisch[289]). Aus dem Lykischen könnte man als Parallele heranziehen: arññaha : Ἄρνωσσος; Kretschmer, Einl. i. d. Gesch. d. gr. Spr. S. 406. Lykisch a zeigt ferner, aber in der Tonsilbe, tlañña : Τλωεύς TAM 25,4. Im allgemeinen ist griechisch ω = etr. u (evru, tinϑun, atunis). Vermutlich liegt in dem -a- der beiden genannten Namen ein Versuch vor, eine offene Aussprache des ω graphisch wiederzugeben[290]).

Lautliche Schwierigkeiten bereitet der Name calaina = Γαλήνη auf einem jüngeren Spiegel 5, 96. Das etruskische -ai- gegenüber griechisch -η- (-ᾱ-?) ist just in der Mittelsilbenstellung befremdlich. W. Schulze K. Z. 51, S. 242 setzt Γαλήνη : calaina in Parallele mit σκανά : altlat. scaena[291]) (vergl. scaina CIL 1, 1288, Walde L. E. W.[2], S. 682). Devoto Tend. fonetiche S. 18 zieht für calaina den Fall einer partiellen Vokalharmonie in Betracht. Das inlautende -ai- schon für das Griechische vorauszusetzen, stieße auf Schwierigkeiten. Man könnte eventuell von einer Form *galani̯a ausgehen; es scheint auch urgriechisches -η- lesbisch vereinzelt = αι zu sein, Bechtel Gr. D. 1, S. 30. Aber diese Ansätze führen nicht weiter. Das Verhältnis von ai : a ist ja im übrigen innergriechisch und griechisch-italisch in einer Reihe von Fällen unklar[292]).

Zu Ib ist zu sagen, daß Synkope eingetreten ist in den Namen alcsti neben alcestei, atrste neben atresϑe, clutmsta neben clutumusϑa (mit Sproßvokalen). Überall ist hier der Vokal ausgefallen zwischen Liquida bez. Nasal und der Verbindung -st-. Vielleicht darf man daran erinnern, daß man vermutlich im Etruskischen einen s-Laut anzunehmen hat, der wie die Liquiden silbenbildende Kraft besaß. Vergl. Hammarström, Beitr. z. Gesch. d. etr., lat. und griech. Alph. S. 27. Mit dieser Erscheinung wird der Ausfall eines langen Vokals bei den eben genannten Namen vermutlich zusammenhängen.

Für die lautlichen Verhältnisse von Gruppe II versucht die unten folgende Tabelle und Zusammenfassung eine Übersicht zu geben. Es scheint aber geboten, einige Namen wegen ihrer mythologischen Wichtigkeit und ihres häufigen Vorkommens auf etr. Denkmälern vorausnehmend zu behandeln.

Der etr. Name der Artemis.

Die überwiegende Form des Namens auf etr. Spiegeln lautet artumes[293]), einmal ist Tf. 354, 2 arϑem überliefert. Eine Apollo-Statue CII 2613 hat inschriftliches aritimị[294]). Auf Gemmen erscheint der Name nicht, übrigens auch der des Apollo nicht, mit dem zusammen die Göttin immer dargestellt wird mit Ausnahme von Tf. 354, 2. Abweichend vom Griechischen ist in der etruskisierten Wiedergabe, abgesehn von dem inlautenden -u-, die Endung -es, die singulär und merkwürdig ist; denn griechischem -ις entspricht sonst etr. -is (vergl. § 6), während -e-s inneretruskisch einen Ausgang masculiner Gentilnamen bedeutet. Die Form aritimị ist hinsichtlich der Endung nicht ganz sicher. Nach Herbig

ist vielleicht aritimḷ zu lesen; dann würde sie dem lydischen Kasus auf -L an die Seite zu stellen sein[295]). Steht aber aritimi da, so wird man einen griechischen (?) Dativ annehmen müssen. Ein Dativ Ἀρτέμι ist arkadisch, Ἀρτάμι argivisch überliefert, Bechtel Gr. D. 1, S. 349, 2, S. 483, während Artemis sonst von den Westgriechen als t-Stamm behandelt wird.

Das etr. artumes wird man als Entsprechung der griechischen Namensformen mit inlautendem -α- ansehn dürfen. Ἄρταμις : artumes verhält sich wie Πρίαμος : priumne (vgl. oben S. 63f., θρίαμβος : triumpe.) Das zweite -i- in dem vereinzelten aritimi kann man nicht schlechthin als vokalharmonische Anpassung erklären, da auch im Lydischen der dort mehrfach bezeugte Name -i- neben einmaligem -e- aufweist, Danielsson, Z. d. lyd. Inschr. S. 13 u. s. Zu nennen ist in diesem Zusammenhange vielleicht auch die von Xantiern begründete lydische Stadt Artymessos (Menekr. b. Steph. Byz.). Das Lydische und Etruskische überliefern also neben der unerklärten Doppelheit von griechischem -ε- und vorzugsweise dorisch-äolischem -α- noch eine dritte Schreibung des Mittelsilbenvokals. Die Frage, ob in Ἄρτεμις oder Ἄρταμις die ursprüngliche griechische Namensform vorliegt, hängt mit derjenigen der Herleitung des Namens zusammen. (Vergl. die eingehende Übersicht über die versuchten Etymologien bei Wernicke RE 2, 1, 1336f.) Überzeugend scheint die Erklärung von Wilamowitz, der Ἄρταμις mit ἄρταμος verbindet und eine Grundbedeutung „Schlächterin" für den Namen annimmt. Die lydisch-etruskischen Abweichungen in der Bezeichnung des Mittelsilbenvokals würden sich erklären, wenn dem Appellativum ἄρταμος, dessen Etymologie fraglich ist (vergl. Boisacq Dict. Et.[2] S. 83), ein vorgriechischer Ursprung zuzuerkennen ist. Das Suffix -αμος ist charakteristisch für vorgriechische Bildungen (vergl. priumne § 4, V)[296]). Bei einem Wortstamm, der etwa als *artəm der Aussprache nach anzusetzen wäre, hätte dann eine verschiedene Wiedergabe des Vokals (vor Nasal!) stattgefunden. Zu fragen ist, ob diese Möglichkeit nicht auch für die Erklärung des -ε- geltend gemacht werden könnte, wobei die Tendenz der „Entgleichung", die Kretschmer Antidoron S. 195 annimmt, sehr wohl mitgewirkt haben könnte.

Der Name des Apollo.

Die herrschende Form des etruskisierten Namens ist aplu, daneben findet sich auch häufiger apulu, einmal aplun Tf. 45, 1. Auf Gemmen ist er nicht überliefert[297]). Die Wiedergaben mit

inlautendem -u- entsprechen genau denjenigen mit -o- des ionisch-attischen, homerischen, böotischen Sprachkreises. Vergl. über die dialektischen Formen und ihr Verhältnis untereinander Prellwitz B. B. 9, S. 327. U-Vokalismus zeigt auch das lykische pulenjda = 'Απολλωνίδης TAM 6,1. Man wird deshalb in dem etr. -u- das lautgesetzliche griech. -o- erblicken dürfen und keine Anaptyxe anzunehmen brauchen. Innergriechisch schwankt die Bezeichnung des Mittelsilbenvokals[298]): westgriechisch und auf Kreta findet sich auch 'Απέλλων[299]), kyprisch ist 'Απείλōνι, thessalisch "Απλουν bezeugt. Bechtel Gr. D. 1, S. 425, 172. Zu der letztgenannten Form vergl. man auch 'Αππλόδωρος auf der rf. Vase Gr. V. S. 124 und 173; denn es scheint doch sehr fraglich, ob dieser Name lautlich mit Fällen wie ἐποίησν, 'Αθήνηθν gleichzustellen ist, wie es Kretschmer tut. Bechtel sieht in den griechischen Vokalverschiedenheiten Ablautstufen, die ihm für indogermanischen Ursprung des Namens bürgen, so auch Prellwitz[300]) l. c. Neuerdings hat Bethe Antidoron S. 14ff. die indogermanische Heimat des Apollo gegen Wilamowitz' einleuchtende Herleitung des Gottes aus dem Vorgriechischen wiederum zu verteidigen gesucht. Die etr. Namensform vermag hier kaum weiterzuhelfen, es sei denn, daß man in dem Fehlen der Formen mit inlautendem -e- im Zusammenhang mit der lykischen Bildung einen Anhaltspunkt gewinnen könnte. Sieht man aber von der Theorie des Ablauts ab, so herrscht in dem Apollo-Namen wiederum Schwanken in der Bezeichnung des Inlautvokals, wie in dem der Artemis. Auch hier könnte eine entsprechende Erscheinung der Anlaß sein: daß nämlich ein Vokal in der Nachbarschaft von (silbenbildenden) Liquiden fremder sprachlicher Idiome verschieden wiedergegeben wurde.

Der Name des Achilles.

aχle lautet der etruskisierte Name, der häufig bezeugt ist auf Spiegeln, Gemmen, einem Wandbild und einer Urne[301]). Dagegen zeigen charakteristischerweise nur Gemmen dem Griechischen näher stehende Formen mit Erhaltung des Mittelsilbenvokals: aχile, Furtw. 16, 61 und 61, 19 (strenger Stil); **aχele** 16, 19 und 28. Das -e- wird hier vermutlich den kurzen offenen i-Laut zum Ausdruck bringen sollen; es ist sonst nur antevokalisch für -i- eingetreten (areaϑa, epeur). Zu erwähnen ist noch **aχale** aus einem Skarab. CII Suppl. 1, 462 und aχule mit freilich nicht ganz sicherer Lesung Etr. Sp. 5, 110[302]). Bei den beiden letzten Namensformen darf man vielleicht mit assimilatorischer Anpassung des

Vokals in aχale, mit Anaptyxe in aχule rechnen. — Der Name des Achilles ist nach dem Zeugnis der archaischen Gemmen und Spiegel — so Tf. 229 aus dem V.—IV. Jahrh. — den Etruskern in früher Zeit vertraut gewesen. Bemerkenswert ist, daß das graphische Schwanken des Mittelsilbenvokals in den letztbesprochenen Formen ihn von dem Namen des Herkules unterscheidet, der etruskisch fast ausschließlich mit hercle wiedergegeben wird (vergl. unten). Vielleicht beruhen die vokalischen Schwankungen auch hier wieder darauf, daß ein Fremdwort zu Grunde liegt. Es wurde schon oben § 4, V unter aχmemrun darauf hingewiesen, daß Ἀχιλλεύς eventuell zu den mit Ἀχ- anlautenden Namen gehört, die ungriechischen Ursprungs scheinen, wie Ἀχέρων und Ἀχελῷος.

Der Name des Herakles.

Der Herakles-Name ist der auf Spiegeln und Gemmen bei weitem am zahlreichsten belegte griechische mythologische Name; er erscheint fast ausschließlich mit Synkope des Mittelsilbenvokals als hercle (herkle), einmal als herχle[303]). Tf. 340 lautet die Beischrift heracle, Tf. 143 (her)akle?; hier entsprechen die Etruskisierungen genau dem Lautstand in griechischen Namen. Auf dem sehr altertümlichen Spiegel, Tf. 344, steht: herecele (mit assimilatorischer Entfaltung freier Sproßvokale). Auslautendes -s zeigt die Verbindung marśhercles sowie hercles Etr. Sp. 5 Nachtrag 16[304]). Da der Name von Herbig RE 8, 1, 8, 687 ff. monographisch ausführlich behandelt ist[305]), darf ich für die abweichenden mythologischen Darstellungen der Denkmäler hier auf diese Ausführungen verweisen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der etruskisierte Name niemals Psilosis zeigt[306]) und daß in ihm nur einmal die inlautende Gutturaltenuis durch Aspirata vertreten ist. Von der lateinischen Namensform Hercules wird er durch das Fehlen der u-Anaptyxe getrennt. Daß gegensätzlich zu den Namen für Achilles und Artemis der Mittelsilbenvokal hier kaum Schwankungen der Schreibung unterliegt, könnte mit seiner frühen Verwurzelung und Verbreitung im Westen erklärt werden. Es ist aber auch möglich, daß diese Tatsache mit dem etymologisch durchsichtigen indogermanischen Charakter des Namens zusammenhängt, der lautlich keinen so starken Schwankungen unterworfen war wie ein Fremdname.

Der Name des Telamon.

Auf dem Spiegel 5, 119 lautet die Beischrift telmun, die korrekt griechischem Τελαμών entspricht; dazu stellt sich der Genitiv telmuns in der Verbindung aivas telmuns, Etr. Sp. 5, 123a[307]. Auffällig ist dagegen die Beischrift auf einem Wandbild im François-Grab CIE 5264 u. 5262, wo zwei Helden als aivas vilatas und aivas tlamunus bezeichnet sind. Über vilatas vergl. oben § 2, I; tlamunus = Τελαμῶνος hat merkwürdigerweise Elision des Vokals in der Anfangssilbe erfahren, die im Etruskischen Träger des Akzents ist. Dazu tritt das inschriftliche tla auf etr. Münzen, das zu tlamun = Telamon (dem Hafen von Vetulonia) zu ergänzen ist[308]. M. W. ist dies bei griechisch-etruskischen Lehnwörtern der einzige sicher bezeugte Fall, da die Identität von znapia und Ζηνοβία fraglich ist[309]. Dagegen finden sich zahlreiche Analogien bei etr. Gentilnamen, bei denen es sich anscheinend nicht um Synkopierung, sondern um graphische Vernachlässigung des Vokals handelt, die mit der silbenbildenden Funktion der Liquiden und Nasale im Etruskischen in Zusammenhang steht (vergl. Schulze ZGLE S. 100, Anm. 2 und die eingehende Erörterung von Hammarström Beiträge usw. S. 15ff.; S. 31 ff.). Auch die Nichtschreibung des -e- in tlamunus, tla wird man vermutlich in dem gleichen Sinne zu deuten haben. Zu erwägen bleibt aber immerhin die von Skutsch RE VI. S. 788 ins Auge gefaßte Möglichkeit, daß hier die Akzentstelle der griechischen Form beibehalten wurde, ein Fall der bei einem noch als Fremdwort empfundenen Namen durchaus denkbar ist. (Über Lehnworte im Lateinischen, in denen die griechische Akzentstelle gewahrt blieb, vergl. M. Leumann-Stolz-Schmalz Latein. Gram.[5] I § 70 und S. 189.) Auch Formen wie einmaliges menele Tf. 377 und atalanta Furtw. A. G. 16, 21 könnten dafür sprechen. Der häufig belegte etruskisierte Name des Menelaos lautet sonst menle; atlenta (mit regulärer Schwächung von a : e in geschlossener Silbe) ist auf dem Spiegel Tf. 176, atlnta (mit Synkope) Tf. 224 belegt.

Kurze Übersicht über die Mittelsilbenvokale der Gruppe II.

Aus der Tabelle zu S. 88 lassen sich etwa folgende Resultate als wesentlichste entnehmen.

1. Synkopierung des Vokals findet in offener und geschlossener kurzvokaliger Mittelsilbe statt (in IIa und b). Am häufigsten erscheint sie nach Maßgabe der überhaupt belegten Formen bei e und o in IIa, wo die ursprünglichen Mittelsilbenvokale nur in

[Zu Seite 88.] Mittelsilbenvokale der Gruppe II.

IIa	a	e	i	u	Synkope	Freie Sproß-vokale
α	tlamun atalanta ecapa ariaϑa? vilatas			artumes priumne	telmun atlenta capne pecse aχmenrun tuntle	aritimi herecele kasutru χaluχasu
ε	nevtlane terasiaś pentasila parϑanapaes	arϑem menele	aritimi elina meliacr partinipe φersipnai	stenule	aχlae menle melac̣r evtukle lamtun eina aχrum φulφsna semla uprium	
ι	aχale anχas? calanice	aχele areaϑa epeur	aχile amφiare ariaϑa epiur pentasila terasiaś pelias	aχule?	aχle amφare ermania vilatas	
ο	parϑanapaes ermania		partinipe	ziumiϑe	zimite clepatra lamtun aϑrpa φersipnai vilae	
υ			enie	amuce pulutuke pulutnike sature utuze	catmite pultuce φulnice sisφe uϑste cerun?	

[Zu Seite 88 (Fortsetzung).]

Mittelsilbenvokale der Gruppe II.

IIb	a	e	i	u	Synkope	Freie Sproß-vokale
α	atalanta el(a)χśantre clepatra	atlenta alcsentre			atlnta elχsntre caś(n)tra	
ε	elaχs(a)ntre	aleχsantre aχmenrun		euturpa urusϑe	elχsantre urste	
ι						
ο				apulu evtukle patrukles	aplu	
υ					φulφsna	

menele, arϑem und ziumiϑe erhalten sind. Für menele wurde die Frage aufgeworfen, ob vielleicht der Vokal hier durch Wahrung der griechischen Akzentstelle geschützt wurde.

2. Die Vokalreduktionen scheinen keineswegs willkürlich, sondern lassen sich unter gewisse Regeln eingrenzen.

A) Keinerlei Reduktion zeigt -u- : griech. -υ-. (Zu enie vergl. § 5, I.)

B) Bei -u- : -o- sind Reduktionen ganz vereinzelt; ermania scheidet vermutlich noch aus, vergl. § 3. Bei parϑanapaes liegt wahrscheinlicherweise assimilatorische Angleichung vor. Vergl. § 4, I.

C) Bei -u- : -α- hat in IIa(b) Reduktion zu -u- stattgefunden (wohl unter Einwirkung des nachfolgenden labialen Nasals) in priumne und artumes, vergl. § 4, V und § 5, II. In IIb ist bei alcsentre und atlenta a : e geworden analog der lateinischen Entwicklung, vergl. τάλαντον : talentum.

D) -i- : -ι- — nur in IIa vorhanden — ist einigemale zu -e- geworden, was bei der offenen Aussprache eines i, bes. in antevokalischer Stellung, erklärlich ist. In calanice (Καλλι-; oder Καλο-??) wird mit Assimilation an das vorausgehende a zu rechnen sein.

E) Am stärksten sind die Schwankungen bei -e- : -ε-. In Ia herrscht hier meist reguläre Schwächung e : i, wie im Lateinischen. Daneben aber ist -e- auch zu -a- geworden. Von den letzteren

Fällen scheidet terasiaś vermutlich aus, da das -a- hier aus dem Griechischen stammen wird. Vergl. § 5, I. Ferner erklärt sich parϑanapaes durch die schon besprochene vokalharmonische Anpassung. Es bleiben aber noch pentasila und nevtlane, für die diese Erklärungen nicht zutreffen. Vielleicht darf man aus dem relativ häufigen Eintreten von a für e in Mittelsilben darauf schließen, daß a zur Bezeichnung eines Restvokals nicht ganz ausgesprochener Färbung diente. In dem -u- von stenule (Ia) wie von euturpa, urusϑe (IIb) wird man „Sproßvokale“ erblicken dürfen (vergl. 3).

3. Vokalentfaltung. Diese liegt sicher vor in dem -i- der zweiten Silbe von aritimi, in herecele, wo freier Sproßvokal unter vokalharmonischer Anpassung entwickelt ist. Gleichfalls ist sie vorhanden in cluϑumusϑa, χaluχasu, ebenfalls mit freiem Sproßvokal. Auf demselben Spiegel wie die letztgenannten Namen stehen pulutnike, pulutuke, weswegen man das -u- bei ihnen gleichfalls durch Anaptyxe erklären darf (vergl. § 4, I). Nicht immer aber kann sicher abgegrenzt werden, ob Sproßvokal oder u-Färbung eines Restvokals angenommen werden muß, so bei aχule, urusϑe, euturpa, stenule. Ich möchte aber ersteres für wahrscheinlicher halten, weil eben anscheinend u der charakteristisch-anaptyktische Laut ist, der sich gerade bei Nasalen und Liquiden leicht sekundär entwickelt haben kann. Also: aχle, urste, *eutr̥pa, *stenle : aχule, urusϑe, euturpa, stenule.

Von der Theorie ausgehend, daß die Römer unter etr. Einfluß den indogermanischen freien Hochton mit der exspiratorischen Initialbetonung vertauschten, haben Skutsch und Herbig die Übereinstimmungen der etr. und lateinischen Synkopierungs- und Schwächungsgesetze zu erweisen gesucht[311]). Es ist dem gegenüber festzustellen, daß die Gesetze, welche sich bei den etruskisierten mythischen Namen betreffs der Veränderungen im Mittelsilbenvokalismus ergeben, zum Teil erhebliche Abweichungen von den lateinischen zeigen. Von diesen erscheinen als die wesentlichsten:

1. Die weit ausgedehntere und weit radikaler durchgeführte Synkopierung, zu der eher die Synkopierung im Oskisch-Umbrischen als im Lateinischen eine Analogie bildet. (Außer den Beispielen der Tabelle vergl. etr. tarcna : lat.-etr. Tarquen na (geschlossene Silbe), Tarquĭ nius (offene Silbe).
2. Weit stärkere Ausbreitung anaptyktischer Neuvokale.
3. Wucherung des Typus, bei dem die Rest- oder Sproßvokale vokalharmonisch den Nachbarvokalen angeglichen werden.

Auch hinsichtlich der Schwächungsgesetze bei den einzelnen Vokalen ergeben sich Verschiedenheiten zwischen dem Etruskischen und dem Lateinischen. (Vergl. die Tabelle.)

Auf Grund der Vokalvertretung in den griechischen Lehnnamen ist G. Devoto (Tendenze fon. etr. vor allem § 11—21) zu von den bisherigen abweichenden Resultaten über Wesen und Entwicklung des etr. Akzentes gelangt. Nach ihm gehört die Synkope, welche bei den ältesten Zeugnissen etr. mythischer Namen zu fehlen scheint, erst einer jüngeren Epoche an; für die archaische Zeit aber, in der sie noch nicht vorhanden ist, läßt sich die Akzentstelle nicht bestimmen. Auch war der etr. Akzent zwar ein Starkton, aber nicht in so hohem Grade, wie man zunächst zu vermuten geneigt sein könnte, da die ursprünglich langen Vokale der Synkopierung widerstanden.

Die grundsätzliche Bedeutung von Devotos scharfsinnigen Ausführungen und seiner ganzen Fragestellung wird man schon aus diesen kurzen Bemerkungen ersehen können. Ob sich seine Ergebnisse bestätigen werden, kann allerdings erst die dringend erforderliche Untersuchung des inneretruskischen Materials lehren. Aus dem Fehlen der Synkope in den archaischen Formen der etruskisierten Namen des Mythos allein kann man keine zwingenden Schlüsse ziehen, denn es könnte sich bei ihnen darum handeln, daß der Fremdwortcharakter noch stark empfunden wurde und sie den Gesetzen der etr. Sprache noch nicht völlig angepaßt sind. Für Devotos Anschauung aber fällt ins Gewicht, daß gerade die altertümlichen etr. Weih- und Grabinschriften volle Bewahrung der Mittelsilbenvokale und keine Spur jener späteren charakteristischen Konsonantenhäufung aufweisen. (Vergl. auch Ribezzo, RIGI III S. 172f. bez. 338ff. Hammarström: Beiträge usw. S. 16f.) Erschwert wird freilich die ganze Frage durch das Vorhandensein von silbenbildenden m, n, r, l, s, f, die in der Schrift seit etwa Mitte des V. Jahrh. hervortreten (Hammarström l. c. S. 17). Nach Hammarström hat man möglicherweise auch damit zu rechnen, daß Konsonanten für die ihren Namen im Alphabet bildende Silbe im Etruskischen Verwendung fanden (l. c. S. 31 ff.).

Die Frage also, ob der lateinische Anfangsakzent auf Entlehnung aus dem Etruskischen beruht, kann jedenfalls trotz der von Skutsch und Herbig vorgebrachten Argumente noch keineswegs bejaht werden (vergl. zu dem ganzen Problem die eingehende und klare Darstellung bei Leumann-Stolz-Schmalz, Lat. Gramm.[5]

I § 163. Auch die allgemeinen Erwägungen, durch die Skutsch eine solche Entlehnung vom sprachpsychologischen Standpunkt aus wahrscheinlich zu machen sucht, sind nicht stichhaltig: „alles was zur Sprachmelodie gehört, d. h. also in erster Reihe der Akzent, wird besonders leicht nachgeahmt oder (bei Annahme einer fremden Sprache) aus dem Substrat besonders leicht und lange bewahrt" Glotta IV S. 190 — dieser Satz scheint mir unverständlich, da doch die beiden hier zu Gunsten einer Akzententlehnung aufgestellten Gesetze sprachpsychologisch einander gegenseitig aufheben und ausschließen. Prinzipiell aber darf man gerade was den Akzent und die Sprachmelodie betrifft, die fremder Einwirkung am schwersten zu unterliegen scheinen, nur dann eine Entlehnung annehmen, wenn zwingendes Beweismaterial für diese vorhanden ist, nicht aber sie als an sich wahrscheinlich voraussetzen.

Anhang.

Kontraktionen und antevokalischer Vokalschwund.

In einigen Fällen ist in nachtoniger Silbe postvokalischer Vokal etruskisch geschwunden.

lamtun = Λαομέδων findet sich auf einem Spiegel V, 78[312]). Griech. ist einmal die Schreibung Λαυμέδων überliefert, Lycophr. 952[313]). Die etr. Form setzt ein *Λᾱμεδων voraus, das griechisch existiert haben kann; denn die dorische Kontraktion ᾱ + o = ᾱ ist auf korinthischen Vasen häufig, gerade bei mit λαο- gebildeten Kompositen, so z. B. Λᾱδάμας Gr. V. S. 40.

clepatra = Κλεοπάτρα in etruskischen Grabschriften[314]) CIE. 1433—35. Hier liegt entweder nachtonige Synkopierung des -o- vor, oder die Form kann ebenfalls aus dialektischer Überlieferung erklärt werden: im Korinthischen wurde θεο-, κλεο- im Vorton zu θε-, κλε- Bechtel, Gr. D. II, S. 237. Vergl. über die lautlichen Verhältnisse in nevtlane oben § 4, I, 2.

In zimite neben häufigem ziumiθe (vergl. § 4, IV) wie in vil(a)e ist o nachtonig synkopiert. Wäre nur zimite überliefert, so könnte man vielleicht daran denken, daß mit dem i hier ein ü-Laut bezeichnet werden soll, wie er im Oskischen und Kampanischen vorkommt. (Vergl. v. Planta, Osk.-umbr. Dial. 125f.) Aber da in vilae derselbe Lautschwund vorliegt, wird man ihn in beiden Namen auf Rechnung des Initialtones setzen dürfen.

In der Mittelsilbe ist antevokalischer Vokal häufig geschwunden (vergl. oben die Tabelle): vilatas, ermania, amφare (: amφiare)[315]),

araϑa (: ariaϑa, areaϑa), melacr (: meliacr, meleacr), evtukle. Meist handelt es sich um ein -i-, das fast immer nach Nasal oder Liquida (vielleicht mit Mouillierung dieser Laute) schwand. Langes -ī- ist dagegen bewahrt in iχsiun, uprium. Man erinnere sich daran, daß auch inneretruskisch Doubletten von Formen mit -ia- und -a- sich zahlreich finden.

Im Suffix zeigen dorische Kontraktion maχan Tf. 394,₃ = Μαχάων und etan CIE. 4105, wenn diese Form wirklich mit Ἐτάων zu identifizieren ist[316]). Vermutlich ist auch in cerun = Γηρυόνης CII. Suppl. I, 406 Tomba dell' Orco Kontraktion eingetreten, denn hier mußte griechisches -υων über *-uun : -un werden. Der etruskisierte Name entspricht somit lautlich genau dem griechischen Γηρυών Aeschyl. Ag. 78. Die griechisch älter belegte Form des Namens scheint Γηρυόνης zu sein[317]).

Man sieht, daß auch in den eben behandelten Fällen wieder deutliche Spuren auf Einfluß dorischer Dialekte hinweisen; so ist es sicher der Fall bei maχan, vermutlich auch bei lamtun, möglicherweise bei clepatra.

---

§ 6. Zu den etruskischen Entsprechungen griechischer Suffixe.

In einer kurzen Übersicht soll nachfolgend versucht werden, einen Überblick der Entsprechungen der griechischen Suffixe, soweit sie etruskisch vertreten sind, zu geben.

Masculina:

Die maskulinen Namensausgänge auf -ος, -ης und -ευς sind etruskisch durch die Endung -e vertreten.

Beispiele für griech. -ος[318]): amuce, atmite, stenule, pecse usw.
Beispiele für griech. -ης: catmite, talmiϑe, urste usw.
Beispiele für griech. ευς: aχle, utuse, ϑese usw.
Ausnahmen: -ος = etr. -un: tevcrun.
-ος fehlt: lunc, tele tinϑun meliacr (aber auch melacre).
-ης = etr. -un: zetun.
-ευς = etr. -eis: in einmaligem peleis, sonst pele. —
-ας = etr. -a(s): aivas, ?eina, pelias, terasiaś, χalχas.
Westgriech. -ας zeigen: aita(s), vilatas.

Der maskulinen Endung -ων entspricht etr. -un. Von diesem Typus ist eine große Zahl von Namen belegt. Bei einigen findet

sich für -un : -u; Beispiele: aplu, χaru. -m zeigen uprium, aχrum?. Die sonst noch vorkommenden Endungstypen sind etr. im allgemeinen exakt wiedergegeben:

-τωρ = etr. -tur: ectur, castur, nestur.
-ις = etr. -is: atun(i)s, paris.
-ως = etr. -us, wenn erus = Ἔρως [319]).

Über -s : -ξ in ϕuinis vergl. oben § 4, II,
über Ausfall des -ψ in cuclu vergl. § 4, I,1,
über -ηνωρ : -arun in velparun vergl. § 4, V.

Auslautendes -s: griech. -ς ist etr. erhalten:

1. in der Mehrzahl der Masculina auf -ας: aivas, aitas, itas?, vergl. zu CIE 5264, pelias, terasiaś, χalχas. Es fehlt in: aita, eita, eina? und einmaligem aiva;
2. bei den Namen auf -ις: atunis, paris;
3. bei ϕuinis?;
4. bei purciuś;
5. bei peleis;
6. bei erus?;
7. bei parϑanapaes.

Es ergibt sich also, daß das Fehlen des auslautenden -s im wesentlichen beschränkt ist auf die Typen, die ein griechisches Suffix durch ein etruskisches -e ersetzt haben, also bei -ος, -ευς; bei -ης kann -e die griechische Endung selbst wiedergeben und der Schwund des -s kann eingetreten sein, um die Bildungen von dem etruskischen Genitiv auf -es zu differenzieren [320]).

Zu erwähnen sind noch die Fälle, in denen ein etr. „Genitiv" auf -s bei griechischen Namen sich findet. Es ist dies der Fall in den Verbindungen: hinϑial patrucles, hinϑial teriasals = „Eidolon des . . .", marś hercles = „Mars, Sohn des H.", tupi sispeś = „Strafe? oder dergl. des S.", ϑevrumines: Ταῦρος ὁ Μίνω? und in pultuceś. Bei tlamunus, telmuns liegt zweifellos auch der Genitiv vor, es könnte aber zu fragen sein, ob diese Formen Wiedergabe von Τελαμῶνος sind, dem sie lautlich genau entsprechen, oder ob ein etr. Genitiv -s vorliegt, wie in patrucles usw. Ebenfalls fraglich ist, ob vilatas als etr. Genitiv anzusehen ist oder ein nominativisches Ἰλιάδας wiedergibt. Vergl. Danielsson zu CIE. 5262, 5264.

Feminina.

Hier sind die Abweichungen und Differenzierungen gegenüber den griechischen Endungen weit bedeutender als bei den Masculina. Ich darf hier zur näheren Orientierung verweisen auf frü-

here Ausführungen Forsch. z. griech. u. lat. Gram. VII, S. 5—37.

Die Endung -α bez. -η ist meist gleich etr. -a. Beispiele: ecapa, φuipa usw.; = e : in euturpe neben euturpa; vielleicht auch einmal eline neben elina, -nai, -nei. Differenzierungen liegen vor: -α (-η) : -ai -ei in elinai, elinei, φersipnai, φersipnei. -ᾱ (-η) : -ia: ermania? Substitution: areaϑa; Fehlen der Endung: metus, maṛṃiṣ? evru?

-αια = -aia : helenaia?
-εια = -a : pentasila; = ia : metvia?
-ια = -ia : truia, znapia?
-ις = -is : eris, rutapis u. a.

abweichend: artumes, Substitution: crisiϑa.

-ος = -a : aϑrpa.
-ω = -u : pemφetru, aber: enie, letun, turia.

Etruskisches -e als Vertretung griechischer Endungen.

Die Nomina auf εύς.

Der Ursprung des Suffixes -εύς griechischer Namen ist problematisch; auch außergriechisch scheinen sich keine Anknüpfungspunkte zu bieten, um es zu erklären[321]). Etruskisch ist es mit einer einzigen inschriftlichen Ausnahme durch -e vertreten in folgenden Namen:

atre = Ἀτρεύς auf einem jüngeren Spiegel V, 87, 1.

aχle = Ἀχιλλεύς.

capne = Καπανεύς auf zwei Gemmen strengen Stils und einem Spiegel[322]).

nele = Νηλεύς auf dem jüngeren Spiegel Tf. 170[323]).

pele = Πηλεύς auf zahlreichen Spiegeln und drei Gemmen bezeugt[324]).

Sehr merkwürdig ist die einmal überlieferte Form peleis V, 97. Die Endung -eis läßt sich wohl nur erklären als Wiedergabe des griechischen Πηλεύς derart, daß hier der Versuch einer phonetischen Schreibung vorliegt. Leider ist die Form peleis so isoliert, daß man keine sicheren Schlüsse aus ihr ziehen kann. Übrigens unterliegt auch der griech. Name hinsichtlich der Endung merkwürdigen Schwankungen. Homerisch stehen altes Πηλεΐων, Πηλεΐδης und jüngeres Πηληϊάδης und Πηλήιος (δόμος) nebeneinander, Meister, Homer. Kunstspr. S. 149. Auf einer sf. Amphora findet sich ΠΕΛΕΣ Gr. V. S. 192. Unerklärt ist ΠΕΛΕΥΟΣ auf einem rf. Terrakottengerät. Gr. V. S. 137[325]). Der Stil des Spiegels V, 97 ist archaisch;

trotzdem hält Körte ein jüngeres griechisches Vasenbild für dessen Vorlage, aber das ϑ von Θέτις (dieser Name hat nur hier und V 96 -τ-!) hat die altertümliche Form ⊕; jedenfalls wäre eine genaue Datierung für die chronologische Einordnung der Namensform peleis sehr wünschenswert.

perse (ϕerse, ϕerśe) = Περσεύς[326]). Eine rf. Amphora hat die Form ΠΕΡΣΕΣ. Gr. V. S. 192. Der etr. Name ist auf Spiegeln und Gemmen häufig, vgl. auch S. 33.

prumaϑe = Προμηθεύς. Auf einer rf. Schale ist ΠΡΟΜΕΘΕΣ überliefert. Gr. V. S. 192. Vergl. über den etr. Namen weiteres S. 73.

sminϑe = Σμινθεύς CIE. 5201. Vom selben Stamm gebildet sind: śminϑinal CIE. 3736, śminϑinaz 3738, sminϑi ... 3737, auf einem Spiegel schönen Stils Tf. 257 B findet sich ein mariś isminϑians neben mariśhalma, mariśhusrmana[327]). Außer dem Beinamen des Apollo Σμινθεύς Hom. A 39 ist auch Σμίνθιος überliefert. Illberg, Myth. Lex. IV, 1083 ff.

tute = Τυδεύς auf dem Spiegel Tf. 178, mehreren Gemmen strengen Stils und einer Schale belegt[328]). Eine attische Pelike hat die Form Τυδυς Gr. V. S. 193.

ϑese = Θησεύς, bezeugt in der Tomba dell' Orco und auf zwei Gemmen strengen Stils[329]). Θησην bietet möglicherweise eine rf. Amphora. Gr. V. S. 192. Auf attischen Vasen findet sich dreimal die Form Θησυς. Gr. V. S. 193.

utuśe, uϑste = 'Οδυσσεύς vergl. oben S. 49 ff.

urϕe = 'Ορφεύς Tf. 354, 1 und auf einem erst kürzlich aufgefundenen Clusiner Spiegel, der abgebildet ist bei Bandinelli Clusium. Mon. Ant. d. Lincei XXX S. 525. Über den Akkusativ 'Ορφήν vergl. unten.

Lassen sich aus den vorstehend aufgeführten etruskischen Namen in Zusammenhang mit den griechischen, die zum großen Teil neben der Endung -ευς auch Formen auf -ης zeigen, irgendwelche Schlüsse für das schwierige Problem der Bildungen gewinnen? Es scheint kaum zu erhoffen; denn abgesehen davon, daß mit einer etr. Suffixsubstitution gerechnet werden muß, wie sie anscheinend bei den Masculina auf -ος stattgefunden hat, liegen hier Schwierigkeiten vor, die durch die etruskischen Auslautsmöglichkeiten selbst bedingt sind. Man könnte nämlich an sich annehmen, daß von den Etruskern hier nicht die griechischen Endungen -ευς, sondern die Doubletten auf -ης wiedergegeben seien. Letztere bezeugen ja für eine Reihe von Namen die at-

tischen Vasen, und daß -ης in früher Zeit neben -ευς bestanden haben muß, erhellt aus verschiedenen Zeugnissen: altäolisch ist der Name des Gottes Ἄρης als Ἀρεύς übermittelt. Arkadisch-kyprisch zeigen -ης : -ευς : ἱερῆς (ἰjερῆς), γραφῆς, φονῆς. Bechtel, Gr. D. I. S. 354ff. Ibykus Fragm. 17 hat für den Orpheus-Namen den Akkusativ Ὀρφῆν. Wenn die etr. Namen diese Endung wirklich wiedergeben sollten, so wäre daraus zu schließen, daß sie bei literarisch fixierten Namen auf -ευς altertümlich und in starker Verbreitung vorhanden gewesen ist. Aber selbst wenn man die oben erwähnte Möglichkeit einer Substitution von -e für -ευς zunächst einmal ausschließt, so läßt sich dennoch keine Sicherheit gewinnen, daß etr. -e mit -ης identisch ist. Etruskisch nämlich scheint der Auslaut -ev (-eu) gemieden worden zu sein; erhalten ist er nur, wenn folgender Konsonant ihn schützte: aisnevc, CII. 2100 : aisna : aisniu; eprϑnevc CII. 2100 : eprϑieva 2057; macstrevc 2100. Möglicherweise ist allerdings einmal lucmev CII. Suppl. III, 405 Append. 7 zu lesen, und als einsilbiger Stamm erscheint das oben besprochene tev (vergl. S. 80). Zu erinnern ist auch daran, daß lykisch-griechisches Τλωεύς durch tlãñna, Σουρεύς durch surezi wiedergegeben wird. TAM. 25,$_{4}$ und 84,$_{1,3,7}$. (Weitere lykische Beispiele für -ευς habe ich nicht gefunden[330]). Nach dem Gesagten mußte also aller Voraussicht nach ein Auslaut -ευ(ς) etruskisch über -eu (ev) zu -e werden. Man sieht also, daß keine sichere Entscheidung zwischen den drei Möglichkeiten vorhanden ist, ob etr. -e = -ης, ob es durch Substitution oder auf Grund inneretruskischer Lautgesetze an die Stelle von -ευς getreten ist.

Das griechische Suffix -λαϝος.

Etruskisch vilae = Ἰόλαος unterscheidet sich durch die Schreibung der Endung von vile, menle, in denen die ursprüngliche griechische Endung -λαϝος wie in den Nomina auf -ος durch -e wiedergegeben ist. Man darf bei vilae wohl vermuten, daß -ae als zweisilbig gesprochen wurde, also = a + e aus -αϝος, da die Namensform lautlich sich im übrigen eng an das Korinthische Ϝιόλαϝος anschließt. In Parallele setzen könnte man etr. parϑanapaes, ϑimrae mit a + e aus -αιος und aχlae mit a + e aus -ῳος; menle und vile könnten eventuell darauf hinweisen, daß eine Bildung auf -ης oder -ος vorhanden war. Von Namen des Menelaos sind die Nebenformen Μενελας auf dem Euphorbos-Teller des VII. Jahrh. (!) und Μενελος auf einem Caeretaner Krater bezeugt.

Gr. V. S. 7, 9 u. 186. (Vergl. auch das Material zum Suffix -λαϝος Bechtel, P. N.[2] S. 184 ff., 396 f.) Auf eine andere Möglichkeit der Erklärung, die für die griechischen Verhältnisse hier bedeutungsvoll werden könnte, wies mich Herr Professor Herbig hin. Möglicherweise nämlich kann sich in der etr. Endung hier die Wiedergabe des als Zwischenstufe vorauszusetzenden griechischen suffixalen *-ληϝος[331]) erhalten haben, sodaß *Μενελη(ϝ)ος über etr. *menle-e zu menle geworden wäre. Parallel dazu wäre dann in dem Namen des Tyndareus ein *tuntle-e aus *Τυνδαρη(ϝ)ος als Vorläufer von tuntle anzusetzen. Freilich wird sich Gewißheit, ob diese Erklärung sich bestätigt, bei dem Fehlen der etr. und griechischen Zwischenstufen kaum gewinnen lassen.

Aus den Problemen, vor die uns die Nomina auf -ευς und -λαϝος für die Erklärung des etr. -e stellten, ergibt sich die weitere Frage, was der Ausgangspunkt gewesen ist, daß die etr. Endung -e gerade anstelle von griechischem -ευς, -ος trat, während in den Masculina auf -ας (über -ης vergl. oben) die Endung etruskisch erhalten blieb und auch die übrigen griechischen Suffixe übernommen wurden.

1. Ist -e in den genannten Typen als Substitution (einer Endung -e, welche die maskulinen Gentilnamen inneretruskisch zeigen) aufzufassen?
2. Scheiden, falls Substitution des -e vorliegt, die Namen auf -ευς aus, entweder weil etr. -e inneretruskisch lautgesetzlich aus der griechischen Endung direkt herzuleiten ist, oder weil anstelle der Namen auf -ευς Doubletten auf -ης übernommen wurden?
3. Ging vielleicht die Verbreitung und Festwerdung der Endung -e in griechischen etruskisierten Namen von Typen auf -ης (bez. -ευς?) aus, deren korrekte Entsprechung sie war, und wurde sie von hier aus auch den Bildungen auf -ος aufgepfropft?

Es ist zu hoffen, daß eine umfassende und chronologische Sammlung und Sichtung des gesamten Materials hier weiter führen wird.

Die Masculina auf -ων.

Die zahlreich belegten griechischen Masculina auf -ων sind etruskisch größtenteils mit der korrekten Entsprechung -un wiedergegeben: aplun (aber überwiegend aplu), ataiun, aχmenrun, cerun, easun, φaun, iχsiun, lamtun, memrun, telmun, tritun, χarun (aber überwiegend χaru[332]). In einigen Namen findet sich statt -un -u: aplu, χaru, tarχu, zarapiu. Dorische Kontraktion zeigt: maχan,

vielleicht etan, vergl. § 5, Anhang. atun, cerun entsprechen griech. Ἄδων, Γηρύων, während für tinϑun *Τι(ν)ϑων nur zu erschließen ist. Abweichend von der griechischen Endung zeigen -un: tevcrun, velparun, zetun. Über uprium, aχrum? vergl. S. 68f.

Von den drei letztgenannten Namen wurde die vermutlich auf Metathese von Liquida und Nasal beruhende Endungsdifferenz des etr. velparun schon besprochen. tevcrun steht auf demselben Spiegel Tf. 378, wie crisiϑa[333]). In beiden Namen sieht Pauli Akkusative; über die Unwahrscheinlichkeit dieser Erklärung vergl. uprium S. 68f. Wahrscheinlicher scheint mir, daß man für tevcrun eine Bildung *Teukrōn voraussetzen darf. Suffixe auf -ων und -ος bei demselben Namensstamm finden sich häufig nebeneinander; dazu kommt, daß es sich um einen nicht griechischen Namen handelt[334]), bei einem solchen dürfen sehr wohl Suffixvariationen vorausgesetzt werden. Man erinnere sich etwa, welch eine Fülle von Abwandlungen hinsichtlich der Endung der Namensstamm von tarχna : Tarquinius zeigt[335]). Es läßt sich freilich nicht sicher entscheiden, ob es sich bei tevcrun um Übernahme eines Suffixes -ōn oder um eine etruskische Ersetzung handelt, die in Anlehnung an die zahlreichen auf -un endigenden Namen erfolgt sein kann. In Italien muß der Name Teukros früh bekannt gewesen sein, vergl. sein häufiges Vorkommen bei Vergil.

Auf einer rf. Tasse findet sich neben ɸuipa (Φοίβη) ein geflügelter Jüngling zetun[336]), der aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Sohn des Boreas zu identifizieren ist. Vergl. auch Ζήτης auf der kleinasiat.-ionischen Phineus-Schale des VI. Jahrhunderts, Gr. V. S. 56 und dor. Ζάτᾱς ebenda. Für die etruskische Form ist der gleiche Fall wie bei tevcrun vorhanden, d. h. entweder ist ein griechisches *Ζήτων vorauszusetzen, wie es Pauli annimmt, oder es liegt analogische etruskische Neubildung auf -un vor. Auch hier ist die Hypothese, daß es sich um einen Akkusativ handle (Ζῆϑον : Ζῆϑος, Bugge, Etr. Forsch. u. Stud. IV, S. 36) abzulehnen.

Der Name des Adonis, der etruskisch sehr häufig vertreten ist, darf hier herangezogen werden für die Frage, ob von einer älteren Form Ἄδωνις oder Ἄδων für das Griechische ausgegangen werden muß. Das ist wichtig für die Ableitung des Namens, der nach Baudissin ZDMG. LXX, S. 423ff. u. a. auf das Phönikische adon zurückgeht, während Kretschmer anstelle dieser Etymologie eine Deutung des Namens aus dem Indogermanischen (: ἁδεῖν)

setzen will. Vergl. Glotta VII, S. 34ff. und X, S. 235f. Insoweit Kretschmer seine Widerlegung der semitischen Herleitung darauf gründet, daß Ἄδωνις die frühere Form war, zu der Ἄδων als Kurzform gebildet wäre, kann das Etruskische eine Bestätigung bringen. Auf den Denkmälern der zahlreichen Spiegel, die zum Teil aus früher Zeit stammen, so Tf. 111 und 116, lautet der Name fast ausschließlich atunis[337]), einmal V, 23 atuns (mit Synkope), aber nur ein einziges Mal Taf. 50, 2 aṭun mit nicht ganz sicherer Lesung des -t-[338]). Vergleicht man die Namen cerun : Γηρύων, während Γηρυόνης die griechisch herrschende Form ist, und tinϑun, für welchen Namen griech. *Τι(ν)θων als Vorläufer von Τιθωνός nur erschlossen werden kann, mit der etruskisierten Form des Adonis-Namens, so erhellt aus der Tatsache, daß hier die Endung -is durchaus erhalten ist, daß der Name in dieser Form archaisch überliefert sein muß und so in dem etruskischen Mythenkreis wurzelte. Was Kretschmers weitere Folgerungen, vor allem die Annahme einer ursprünglichen Aspirierung, betrifft, so scheint mir diese andererseits durch die etruskische psilotische Form widerlegt zu werden. Das früheste Zeugnis, das Kretschmer für den Hauchlaut beibringt, stammt von einer Tarentinischen Amphora des IV. Jahrh., ist also jünger als ein Teil der Belege auf etr. Denkmälern. Vielleicht wäre der Name als ein weiterer Fall für die § 3 genannten Worte anzuführen, in denen Hauch und Hauchlosigkeit nebeneinander stehen. Zu dem dort unternommenen Versuch einer Erklärung dieses Schwankens würde es gut stimmen, wenn der vorgriechische Gott auch einen vorgriechischen Namen trüge, was man neben Baudissins und Kretschmers Etymologien, die nicht gesichert erscheinen, m. E. in Betracht ziehen muß[339]).

Im allgemeinen darf man also sagen, daß bei der griechischen Endung -ων sich relativ wenige Abweichungen der etruskischen Vertretung zeigen. Das einige Male an Stelle von -un getretene -u könnte vielleicht analogisch durch das Gentilnamen-Suffix -u hervorgerufen sein. Bei dem Apollo-Namen zeigt ja auch das Lateinische den Namen ohne auslautendes -n. Hier könnte also die etruskische Form der lateinischen angeglichen sein, oder umgekehrt. Im ganzen zeigt sich vielmehr eine Neigung, auch Namen, die im Griechischen ein anderes Suffix überliefern, in die Gruppe auf -un einzubeziehen, wie es bei tevcrun, velparun, zetun der Fall ist und wofür man auch cerun anführen könnte.

Feminina auf -ω.

In der Wiedergabe der griechischen Feminina auf -ω sind etruskisch starke Veränderungen zu verzeichnen. Nur der Name pemφetru = Πεμφρηδώ(ν) hat die zu erwartende Entsprechung der Endung auf -u, dagegen zeigen letun: Λητώ, enie: Ἐνυώ, turia: Τυρώ abweichende Suffixbildung. Andererseits endigen auf -u die mythologischen Namen evru: Εὐρώπη und tarsu, vergl. S. 33, sowie eine Anzahl einheimisch etruskischer femininer Götternamen, vergl. über diese Fiesel, Forsch. z. griech. u. lat. Gr. VII S. 25 ff. An sich ließe sich für die Abwandlung des griechischen -ω wohl eine Erklärung finden: -u war etruskisch ein charakteristisches Gentilnamensuffix der Maskulina. Ebenso nun wie man in sekundärer Motion die weiblichen Gentilnamen von den männlichen differenzierte, während nach dem Zeugnis der archaischen Inschriften etruskisch ursprünglich kein grammatisches Geschlecht unterschieden wurde, kann eine jüngere Schicht von Götternamen das als Maskulinendung empfundene -u durch andere Endungen ersetzt haben, während der älteren Namengebung keine Differenzierung eignete. Aber diese Annahme läßt sich streng genommen bei unseren Namen nur für die auf einem Spiegel belegte turia: Τυρώ wahrscheinlich machen (Tf. 170), zu der man vielleicht etruskisch uni : lat. Juno in Parallele setzen darf, vergl. weiteres Fiesel, l. c. S. 17[340]). Dagegen zeigt enie die Endung -e, die spezifisch etruskischen Maskulinnamen vorbehalten ist und in etruskisierten, sowie einheimischen weiblichen Götternamen kaum vorkommt. Vergl. Fiesel, l. c. S. 19. Über die Endung von letun und die möglicherweise sich ergebende Parallele in curtun vergl. oben S. 73. Aber auch curtun steht hinsichtlich der Endung isoliert; ethnische Zugehörigkeiten werden sonst durch andere Suffixe ausgedrückt[341]) (man vergl. auch curϑuteś ZGLE. S. 574, kurtinas CII. Suppl. II, 83) und es wurde daran erinnert, daß dem etruskisch-lateinischen curtun und dem Ortsnamen Cortona auf griechischer Seite Γόρτυν, Κρότων und Γυρτώνη gegenüberstehen. Endlich könnte hier angeführt werden, daß die Beischrift der Spiegelgestalt aϑrpa Tf. 176 eventuell nicht Ἄτροπος, sondern Ἀταρπώ Schol. Od. η 179 mit Differenzierung der Endung wiedergibt. Doch vergl. auch Fiesel l. c. S. 13[342]).

Mit der Erklärung einer Endungsdifferenzierung kann man also zwar prinzipiell für die oben verzeichneten Namen rechnen; tatsächlich aber behebt sie die Schwierigkeit der griechischen

und etruskischen Diskrepanzen hier nur zum kleinsten Teil. Die Namen Tyro, Leto, Enyo sind vermutlich Fremdworte, und es darf vielleicht in Betracht gezogen werden, daß bei ihnen nicht ausschließlich eine inneretruskische Abwandlung der Endungen vorgenommen zu sein braucht, sondern daß diese Namen möglicherweise nicht alle ursprünglich der Klasse der -oi-Stämme angehörten, eine Möglichkeit, die vor allem auch deshalb vorliegen kann, weil die Geschichte und Entwicklung der griechischen Femininbildungen auf -ω noch großenteils problematisch und umstritten ist[345]).

Anhang.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Ersetzung von -η- durch -i- in den etruskisierten Namen an die Stellung vor suffixalem -ϑe, -te- gebunden zu sein scheint, und es ergibt sich die Frage, ob vielleicht die Verbindung i-ϑe, i-te als einheitliches Suffix -iϑe, -ite empfunden wurde. Das bekannte zum Femininsuffix gewordene Diminutivsuffix -ϑa, -ta mit voraufgehendem -i- könnte dazu eine Analogie bieten. Das Appellativum lautni-ϑa (lautni-ta) führte vermutlich sekundär zu einer Trennung lautn-ita, die Bildungen wie clutumita, crisiϑa? u. a. veranlaßt haben kann. Herbig, IF. XXXVII, S. 178,[4] [344]). Bei etruskischen Gentilnamen findet sich eine Anzahl maskuliner Bildungen auf -iϑe, -ite, die als eine -t- Erweiterung anzusehen sind, vergl. etwa: cusiϑe : lat. Cosidius ZGLE. S. 158, hustite : Hostidius l. c. 175, umiϑe : Umettius, -idius l. c. 91, 258, latiϑe, laϑite (mit nur etr. t-Suffix) 176, 317, amriϑi -ite : amre 121, cisuite-ta 252, ferclite : hercle S. 199, larϑite : Lartidius (?) S. 88, 438, velcite, Tarquitius 99, 99a, upites 246 usw. Schulze bemerkt zu diesen etr.-lat. Bildungen: „Das Verhältnis der lat. d-Suffixe zu den etr. t-Erweiterungen vermag ich im einzelnen nicht aufzuklären" und „Das etr. t-Suffix bei Entlehnungen ist wohl häufig Gleichsetzung mit lateinischem -edius, -idius." Es ließe sich also auch aus den Eigennamen eine als Einheit empfundene suffixale Verbindung -iϑe -ite ablösen.

Wenn man einmal die Frage stellt, in was für Worten im Griechischen die Verbindung -iϑ + Endung erscheint, so ergibt es sich, daß die seltenen Belege, von denen ich nachfolgende fand, auf etymologisch fremden Ursprung hinweisen:

Γέργιϑες Herod. V, 122 : Γεργῖνοι (οἱ Γέργῖϑες, οἱ Γέργιϑες Τεῦκροι); die O. U. Γέργῖϑα, Γέργιϑος usw. neben Γέργις. Vergl. Bürchner, RE VII, 1, 1248f.; Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 190ff.

Λάπιθαι vergl. M. Schmidt RE. XII, 1; 786.

καπίθη ein kleinasiatisches Hohlmaß, Xenophon Anab. I 5, 6; die Form καπέτις Polyaen. IV, 3, 42; vergl. Hesych: ἀρτάβη. Hultsch Metrol. 2, 479. Walde LEW.[2]: capis, umbr. capiře, osk. καπιδίτωμι; capsa : thessal. καπάνα und etr. cape?

Βόλλιθα Name einer Sklavin aus Delphi (156—51 a. Chr. n.): Βολλίζη, Βολλίσκος, Βολλισσός Stadt auf Chios, vergl. Lambertz, Glotta VI, S. 14.

κάλιθος · οἶνος Hesych. Hoffmann Maked. S. 13.

ἔριθος h. Merc. 296 u. a.

˙αἴγι(ν)θος Comment. Aenip. 9, S. 1, 4, 8 usw.

ἐλμι(ν)θ- ebenda S. 4 und 9.

?βόλιτον, (βόλβιτον), ebenda S. 38.

Es ist wohl zweifellos, daß es sich in den eben genannten Fällen großenteils um vorgriechische Worte handelt: die troischen Γέργιθες, die kyprischen Γεργῖνοι, dazu Γεργίθιον bei Cyme, Βόλλιθα zu kleinasiatischem? βολλίζη, καπίθη und das unerklärte homerische ἔριθος weisen nach Kleinasien. Ob man auch Bildungen hierherstellen darf, die inlautendes -τ- zeigen? Man erinnert sich an die ungriechischen Namen Ἀφροδίτη, Νηρίτης, Ὀπίτης usw. an ἀπτανίτας : ἄπτανον Athen. XIV, 645 e. Die Feststellung und Abgrenzung einer Suffixzusammengehörigkeit ist hier sehr schwierig; ob man annehmen dürfte, daß, wie im lateinischen Munde t anstelle von etr. ϑ, oder umgekehrt in lateinischen-etruskisierten Formen ϑ an Stelle von t trat, so auch bei der ungriechischen Lautfolge ιθ + Endung die Aspirata durch die Tenuis ersetzt worden ist? Man erinnert sich, daß im Lykischen Δ = δ, x = ϑ, τ = t, und ῳ = τ miteinander wechseln, daß also vier Dentallaute vorhanden waren, von denen nur ϑ spirantisch erscheint. Im Lydischen scheint die Grenze zwischen Dentalmedia und Tenuis schwankend, Danielsson, Z. d. lyd. Inschr. S. 7.

Die Möglichkeit, daß ein vorgriechisch-etr. Suffix und Endung bestanden hat, scheint mir auf Grund der angeführten Wörter erwägenswert, wenn auch kein sicherer Schluß gewagt werden kann.

Schluß.

Vorhergehend wurde versucht, zu erweisen, daß die etruskisierten mythischen Namen eine wesentliche Bedeutung als Quelle für die Sprachwissenschaft besitzen. Dies Bestreben gefährdete die Einheit der Darstellung und der Resultate, da es notwendig

war, die verschiedensten Probleme zu berühren, insbesondere auch Fragen, die auf unsicheres Gebiet führten oder nur gestreift werden konnten. Wenn dieser Mangel auch nicht völlig ausgeglichen zu werden vermag, so kann doch auf einige prinzipiell wichtige Punkte noch einmal zusammenfassend hingewiesen werden.

Es ergab sich, daß bei den im Etruskischen bezeugten mythischen Namen die griechischen Laute eine möglichst getreue phonetische Wiedergabe erfuhren, für die sich bestimmte, im allgemeinen konsequent befolgte Regeln aufstellen ließen. Sofern die gegen diese Regeln verstoßenden Abweichungen nicht auf Grund etruskischer Lautgesetze erklärt werden konnten, handelte es sich fast immer um Namen, an die sich auch im Griechischen lautliche Probleme knüpfen. Willkürliche Reproduktionen der griechischen Lautwerte bezüglich der ihnen entsprechenden Zeichen oder barbarische Verstümmelungen von Namen durch unkundige Handwerker können vereinzelt stattgefunden haben, sie dürfen aber nicht grundsätzlich vorausgesetzt werden.

Auf Grund der sprachlichen Formen lassen sich unter den mythischen Namen etwa drei große Klassen unterscheiden:

1. Namen, die mit den Formen der episch-literarischen griechischen Überlieferung übereinstimmen, wie patrucles, truile.
2. Namen, die nach Ausweis von a = ᾱ, von Digamma und Charakter der Kontraktion dorischen Dialektkreisen entstammen, wie aivas, velparun, maχan.
3. Namen, die einen älteren Lautstand zu überliefern scheinen als die griechischen, wie tinϑun, heplenta (mit urgriechischem e?) oder solche, aus denen durch Vergleichung mit dem Griechischen die ursprüngliche vorgriechische Form beziehungsweise der fremdsprachliche Charakter erschlossen werden kann: vilae, uϑuste, talmiϑe?

Aus dieser natürlich nur vorläufigen und approximativen Schichtung geht hervor, daß keineswegs ein einheitlicher Strom die mythischen Namen als einen relativ späten Import nach Etrurien brachte. Sie müssen vielmehr zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Wegen dorthin gelangt sein, und nur für die als Gruppe 1 bezeichnete Klasse trifft die von Körte angenommene attische Vermittlung zu.

Von besonderer Bedeutung muß die 2. Gruppe erscheinen, also die Namen, denen Merkmale dorischer Dialekte eignen. Sie müssen in einer frühen Zeit entlehnt sein, in welcher die ersten

Beziehungen zwischen Griechen und italischen Etruskern stattfanden, in der Zeit also, welche auch die griechische Schrift in der Form eines westlichen Alphabets nach Etrurien brachte. Daß diese Gruppe alter Entlehnungen dorischen Dialektgebieten entstammt, während ionische Merkmale sehr spärlich vorhanden scheinen, steht im Einklang mit der neuerdings vertretenen Theorie über den Ursprung und die Heimat des griechisch-etruskischen Alphabets: als Entlehnungsquelle gilt heute nicht mehr unumstritten das chalkidische Cumae. Hammarström hat die Übereinstimmung der zentralgriechischen Alphabete mit dem alt-etruskischen überzeugend nachgewiesen, wenn auch seine spezielle Lokalisierung der Heimat des etruskischen Alphabetes auf Böotien nicht gesichert und zum mindesten heute verfrüht erscheint. In der häufig oben erwähnten Abhandlung I. F. 42 hat nun Ferdinand Sommer die Hypothese Hammarströms dahin modifiziert und erweitert, daß eine mittelgriechische Landschaft nördlich des korinthischen Meerbusens den Etruskern das Alphabet geliefert habe, dieselbe Gegend, aus der auch das Alphabet von Elis stamme. Als Ausgangspunkt der ganzen Gruppe scheint ihm vor allem der geistige Mittelpunkt Delphi in Betracht zu kommen.

In die Gegend um den korinthischen Meerbusen scheinen aber auch die dialektischen Kriterien der zweiten Gruppe von etruskisierten Namen zu deuten. Daß speziell die Einwirkung des südlicheren Korinth bei ihnen hervortritt, wurde zu erweisen gesucht (vergl. vor allem § 2 und 3). Mit dem aus Phokis bezeugten Namensstamm Κρισ- erwies sich etr. crisiϑa als identisch. Als mittelgriechisch könnte ferner, wie sich zeigte, die Lautverbindung st in etr. stenule, als böotisch: purciuś (ιου neben ου = υ), als böotisch oder korinthisch: der Anlaut von etr. enuna, als elisch der Anlaut von etr. ziumiϑe zu erklären sein.

Klarheit über den Weg der Vermittlung läßt sich heute für Alphabet und Namen dieser Gruppe noch nicht gewinnen. Gegen eine direkte Handelsverbindung jener Gegenden mit Etrurien in einer frühen Epoche (vergl. Müller-Deecke, Etrusker II S. 373ff., I, S. 185f. spricht bisher das Fehlen archäologischer Anhaltspunkte. Es wird eingehend zu prüfen sein, ob nicht doch die sizilischen und unteritalischen Kolonien — unter ihnen vor allem die des mächtigen Korinth — den Etruskern Schrift und Mythen vermittelten (vergl. Hammarström, Beiträge usw., S. 53, Gruppe Gr. Myth. I S. 367 ff.). Dem Korinther Demaratos schrieb man

die Einführung griechischer Kultur in Italien und insbesondere der Schrift zu: At in Italia Etrusci ab Corinthio Demarato, Aborigines Arcade ab Euandro didicerunt, Tac. Ann. XI, 14[345]).

Was die dritte Gruppe betrifft, so wird man diese Namen zum Teil nicht als Lehnwörter im eigentlichen Sinne anzusehen haben. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß eine Anzahl von ihnen schon von den auswandernden Etruskern in die neue italische Heimat mitgeführt wurde. Hier aber läßt sich vorläufig über Zeit und Bedingungen dieser ersten Überführung von vorgriechischen Mythen uud Namen nichts Näheres bestimmen und keine Sonderung treffen, umso weniger, als vielleicht nicht nur mit einer Abwanderung der Etrusker aus Kleinasien zu rechnen ist, sondern, worauf Kretschmer hinweist, ihr schon frühere Wanderungen einer stammesverwandten Bevölkerung vom griechischen Festlande her vorausgegangen sein können (Einleitung i. d. Altertumsw. I. 6^2 S. 109).

Ich verkenne nicht, daß es sich bei den eben versuchten Schichtungen keineswegs um sichere Ergebnisse, sondern nur um den ersten Versuch einer Scheidung im Großen handelt. Möchte es einem zukünftigen Zusammenarbeiten von Sprachwissenschaft, Mythenforschung und Archäologie gelingen zu klären, was hier und heute nur als eine Reihe von Fragen formuliert werden konnte.

Anmerkungen.

[1]) Die Abgrenzung des Materials ist natürlich schwierig und muß bis zu einem gewissen Grade fragmentarisch bleiben. Doch finden sich in dem Index am Schluß auch nicht gesicherte Namen, sie sind durch ein vorangestelltes Fragezeichen von den anderen unterschieden. Über die inschriftlichen Denkmäler vgl. die etruskische Glyptik bei Furtwängler, Antike Gemmen I—III an Hand eines reichen chronologisch geordneten Materials. Zu den Spiegeln vergl. Etr. Spiegel, Bd. 1—4, ediert von Ed. Gerhard, Bd. 5 von G. Körte. Zu den Urnen: Körte, I Rilievi delle urne etrusche. Hinsichtlich der Wandbilder vergl. jetzt die Abbildungen bei F. Weege, Etruskische Malerei. Die ältere Literatur findet sich Fiesel, Forschungen zur griech. u. lat. Gram. VII an verschiedenen Stellen. Für das Françoisgrab ist sie jetzt von Danielsson CIE I, 2 S. 150 vollständig aufgeführt. Heranzuziehen sind vor allem auch die in den letzten Jahren in Italien zahlreich erschienenen Monographien über etr. Städte und Ausgrabungsstätten. Vergl. z. B. Anm. 7. Am schlechtesten sind wir hinsichtlich der etruskischen Vaseninschriften gestellt. Die in Frage kommenden vielfach älteren Publikationen werden nachfolgend jeweilig aufgeführt. Zu den im Britischen Museum befindlichen Vasen vergl. Walters, Cat. of the Bronzes, wo auch eine Reihe von Datierungen gegeben wird.

Über einige griech.-etruskische Gefäßnamen vergl. Danielsson, Italica S. 98f. (Sertum philologicum C. F. Johansson oblatum, Göteborg 1910); Herbig, Rh. M. LXIV, S. 132ff. Nahezu alle übrigen Identifizierungen griechischer und etruskischer Appellativstämme, wie sie von Bugge, Torp, Lattes versucht worden sind, scheinen ganz hypothetisch. Als unsicher müssen auch vorläufig gelten Oštirs und Kretschmers Verknüpfung des etruskischen Zahlworts huϑ mit Ὑττηνία, weil die Bedeutung von huϑ = „4" keineswegs feststeht. Vergl. Kretschmer, Glotta XI 277; XIII 115f. Die von Vetter in der Festschrift f. Kretschmer versuchte Erklärung von etr. ikam scheint mir in keiner Weise überzeugend.

Im übrigen darf man vielleicht gerade an die Appellativa Hoffnungen für die Aufhellung der kleinasiatisch-etruskischen Beziehungen und für die Aussonderung vorgriechischer Wortstämme aus dem griechischen Wortschatz knüpfen, sobald für die Forschung eine genauere Kenntnis und Einschätzung der kleinasiatischen Sprachen möglich sein wird.

[2]) Zur Geschichte der lateinischen Eigennamen. Abhandl. der königl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Berlin 1904.

[3]) Kleinasiatisch-Etruskische Namensgleichungen. Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie d. Wissenschaften 1914; vergl. Kretschmer, Einleitung in die Altertumswissenschaft, I. Bd., 6. Heft[3] 1923 S. 107ff.

[4]) Vgl. Glotta XIV S. 300ff.

[5]) Etr. Spiegel V z. B. S. 9,$_2$; S. 33,$_2$; S. 46f. u. s.; ihm folgend Lisa Hamburg, Observationes hermeneuticae in urnas Etruscas, 1916.

[6]) Nach den Untersuchungen von A. Rumpf, Die Wandmalereien in Veii, Leipzig 1915, insbesondere S. 37—60, ist auch der ionische Einfluß auf die etruskische Kunst, insbesondere auf die Malerei, zum großen Teil abzulehnen.

[7]) A. Minto, Marsiliana d'Albegna. Le scoperte archeologiche del Principe Don Tommaso Corsini. Firenze 1921. Vergl. auch den Anm. 8 zitierten Aufsatz von Grenier.

[8]) Vergl. zu den etruskischen Alphabeten und dem Verhältnis von Laut und Zeichen jetzt vor allem Herbig, Reallex. d. Vorgeschichte I, 121 ff. „Altital. Alphabete" § 2 mit weiteren Literaturangaben; ferner Cortsen „Lyd og skrift i Etruskisk"; Hammarström, Beiträge zur Geschichte des etruskischen, lateinischen und griechischen Alphabets; Sommer, I.F. XXXXII S. 90 ff.; abweichend Grenier, L'alphabet de Marsiliana, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire p. p. l'École Française de Rome XLI (1924) 1 ff.

[9]) Ob das 8 sekundär oder archaisch etr. ist, kann heute noch schwer entschieden werden. Die Entwicklung der etruskischen Schrift wird sich erst mit Sicherheit verfolgen lassen, wenn eine relative Chronologie und eine genaue Übersicht über die epichorische Verwendung der Zeichen vorliegt.

[10]) Vergl. Hammarström l. c. S. 15 ff. und unten S. 92 f.

[11]) Dieser Statistik werden die epischen Formen zugrunde gelegt, auch wenn urgriechisches ā in ihnen vorauszusetzen sein sollte. Denn bei Formen wie atresϑe, prumaϑe ist es fraglich, ob sie ion. -η- bzw. dor.-äol. -ā- wiedergeben oder ob sekundäre Vokalanaptyxe (nach vorausgegangener Synkopierung) vorliegt. Vergl. § 5, S. 72 ff.

[12]) Vergl. den Anm. 8 zitierten Artikel von Herbig, § 2, I und Pauli, Altital. Forschungen III, vor allem S. 175 ff.

[13]) Etr. Spiegel, Tafel 403,$_1$; dazu eine Replik V Nachtrag 22; ferner Tafel 403,$_2$.

[14]) v. ist zusammen mit cerca (Κίρκη) und uϑste (Ὀδυσσεύς) dargestellt. (Vergl. Fiesel, Myth. Lex. unter utuse und velparun). Die Gestalt des Elpenor wird von lat. Schriftstellern häufig behandelt. — Bei Circei zeigte man sein Grab. Vergl. Höfer, R E V, 2, 2453.

[15]) Digamma und ā (: ion.-att. η) können sowohl dorisch wie äolisch sein. Es wird im Verlauf der Untersuchung aber vielleicht auf Grund einer Reihe von Kriterien bei etruskisierten Namen die Entlehnungsquelle auf einen der beiden Sprachkreise eingegrenzt werden können.

[16]) Πρώτη δὲ ψυχὴ Ἐλπήνορος ἦλθεν ἑταίρων. Vergl. Danielsson J. F. XXV, S. 279 f., Meister, Homer. Kunstspr. S. 200.

[17]) οἰσέμεναι νεκρὸν Ἐλπήνορα τεθνηῶτα. Vergl. Danielsson l. c. S. 281.

[18]) Mit denen der Name nach der herrschenden Etymologie (*Ἐλπ-ανωρ) zu verbinden ist.

[19]) Walde LEW² S. 856.

[20]) vilae auf einem Orvietaner Gefäß CII. 2033 b und drei Spiegeln: Tf. 127, Tf. 142, Tf. 336; vile auf 4 Spiegeln: Tf. 128, Tf. 255 B, Tf. 255 C, V Nachtr. 16 = N. d. Scav. 1895,$_{244}$ f. Vergl. auch Deecke B. B. II, S. 166,$_{49}$ und Fiesel, Myth. Lex. unter vilae. Mit Ausnahme von Tf. 255 B erscheint vil(a)e immer mit hercle (Herakles) verbunden. Die etr. Denkmäler legen ein weiteres Zeugnis ab für die Ausbreitung eines Iolaos-Kults im Westen. Vergl. Kroll RE. IX 2, 1843 f. Zu erinnern ist auch an Iollas, den Vergil Aen. XI, 640 als troianischen Gefährten des Aeneas nennt. Derselbe Name Eklogen II 57, III 76, 79, Martial XI 4, 1, 7.

[21]) Kretschmer, G. V. S. 44; s. auch S. 78 f. S. 85. Zweifelhaft scheint mir, ob die Inschrift ΕΙΟΛΕΟΣ einer sf. attischen Hydria wirklich für FΙΟΛΕΟΣ steht.

Kretschmer, Gr. V. S. 96 nimmt hier die böotisch häufige Vertauschung von E und F an und schreibt die Form einem Verfertiger „nicht-attischer Herkunft“ zu, da im V. Jahrh. das Attische den F-Laut nicht mehr besessen habe und andererseits ῑ noch nicht mit ει wechseln konnte. Aber die übrigen Namen der Vase (Ἀθηναία, Ἡρακλῆς, Ἀλκμήνη, Ἑρμῆς) zeigen nicht die geringsten dialektischen Spuren. Der Anlaut muß anders zu erklären sein. Vergl. § 3 Nr. 7 etr. eiasun : Ἰάσων.

[22]) Bechtel, Gr. D. II, S. 299f. Thumb I. F. IX S. 295, S. 341.

[23]) Vergl. über diese Frage vor allem W. Schulze, Quaest. ep. 383, Kretschmer Gr. V. 44 Eine sichere etymologische Anknüpfung ist noch nicht gelungen.

[24]) Vergl. Anhang zu § 5.

[25]) CIE. 5262, 5264, vergl. unten S. 88 zu Telamon.

[26]) Vergl. Anhang zu § 5 und Danielsson ad CIE. 5264.

[27]) Journ. of Hell. Stud. XVIII, 1908, pl. 15 Vergl. Thiersch, Tyrrh. Amph. Nr. 10; Matthies, Praen. Sp. S. 54.

[28]) Vergl. weiteres Material Cortsen Lyd og skrift § 149.

[29]) Zu enuna vergl. S. 79f.

[30]) Z G L E S. 202.

[31]) Terent. Maurus de syll. 658: quamque ἴτυν dicunt Achaei, hanc vitym gens Aeolis. Vergl. Hoffmann Gr. D. II, S. 455. Die von Walde L E W [2] s. v. vieo und von Schmidt KZ 22 S. 314 ohne Zitat angeführte aeol. Form βίτυς habe ich nicht feststellen können. Über die ganze Sippe vergl. die Lit. Boisacq [2] S. 386f. s. v. ἴτυς.

[32]) Vergl. auch Ὑέλιον bei Daldis, Ὑάλεα vermutlich der spätere Name für Daldis selbst. Brückner RE. IV 2, 2021. XX 1, 88.

[33]) Vergl. Solmsen, Inscr. Gr. Nr. 52, 4.

[34]) IV. Jahrh. Vergl. Sundwall Klio Beih. XI 241.

[35]) aivas: Tf. 359; 392 (aiṿas); V 109 (aivaṣ); V 123a; Furtw. A.G. XV 119; XVIII 21; CIE. 5248; 5262, 5264; CII. 2147—48, 2152 vase Volcente.

[36]) aevas: Tf. 181; eivas: CII. sppl. I 408 (Tomba dell' Orco); evas: Tf. 235,1 V 87,2 V 110.

[37]) Vergl. ad CIE. 5264.

[38]) Körte, Etr. Sp. V S. 118 stellt die Formen aevas, eivas, evas in Parallele: etr. aeasun, eiasun, easun (Ἰάσων). Aber abgesehen davon, daß heasun, nicht aeasun, zu lesen ist (vergl. Matthies, Praenest. Sp. S. 54,4), liegen bei diesem Namen ganz andere lautliche Bedingungen vor. Vergl. darüber S. 25f.

[39]) Vergl. Bechtel, Gr. D. II S. 214.

[40]) Ebenda I S. 221f.

[41]) Über die lat. Endung vergl. vor allem Schwering in dem Anm. 185 zitierten Aufsatz.

[42]) Tf. 183 (nach Autopsie von Körte statt me(nr)va zu lesen) u. V. 93. Über die nicht ganz sichere Lesung des -v- vergl. Fiesel, Forsch. zur griech. u. lat. Gram. VII, S. 18. Kretschmer, Gr. V. S. 97,2 führt für die Anm. 21 erwähnte Vertauschung von F und E auch etr. Beispiele an, so daß mit dieser Möglichkeit auch hier gerechnet werden muß. Doch kann statt F auf Tf. 255c (hẹrcle) und 260 (menlẹ) auch eventuell hier Wiedergabe eines nicht mehr kenntlichen E vorliegen. Man müßte die Originale prüfen. Tf. 234 vermag ich einen Namen menrva nicht festzustellen. Die Beischriften lauten: aχle, aivas. Aber

man darf auf die Erklärung von metvia nicht auf Grund der Möglichkeit eines graphischen Irrtums verzichten, besonders da das inlautende -v- zweimal überliefert zu sein scheint.

[43]) Vergl. auch Schulze, Quaest. Ep. S. 261.

[44]) Brugmann, Grdr. II 1, S. 564. Hirt, Hdb. der gr. Laut- u. Formenl.[2] § 309 u. 490.

[45]) Vergl. Quaest. Ep. S. 261,[2] über Σ 48: 'Αμάϑυια? (dorisch und attisch 'Αμάϑεια). Über 'Αρέπυια s. Kretschmer G. V. S. 208f. u. s. Vergl. auch Brugmann Gr. Gr.[4] S. 247ff.

[46]) So Ζ 157, γ 166, 194, 249 u. a. m.

[47]) Ein Masculinum Μηδών, -ωνος überliefern Pausanias 2, 19, 2 und Pol. 27, 8. Wenn Μήδεια zu μήδομαι, μέδομαι gehört, so darf man vielleicht auch den in der Sage häufigen Μέδων, -οντος heranziehen. In der Ilias ist er Stiefbruder des Oileussohnes Aias. Β 727f, vergl. Ν 693ff., Ο 332. In der Odyssee trägt ein Herold aus Ithaka diesen Namen; δ 677, χ 357ff. Vergl. auch Μέδων Πύρρου auf einer Metalltafel, Reinach, La nécrop. de Myrina S. 208 u. a. m. Ob auch der Name Μέδουσα dieser Gruppe zugerechnet werden dürfte?

[48]) Homer erwähnt sie nicht, dagegen Hesiod, Theog. 922, der aber ihre Heimat Kolchos nicht nennt Pindar, Pyth. IV 213 erzählt die von Aphrodite veranlaßte Betörung der Medea durch Iynx. In der lat. Literatur begegnet Medea häufig. Vergl. weiteres Gruppe Gr. Myth. passim, Seeliger, Myth. Lex. II 2, 2482ff.; Maas, Hermes 1888 S. 620.

[49]) Etr. Sp. V, 77. Vergl. zur Interpretation der Darstellung Körte ebenda, sowie Deecke u. Stoll, Myth. Lex. II, 2, 1916 u. 1931.

[50]) Vergl. über die Femininbildung auf -ϝα zum M-Suffix -υς Schulze, Quaest. Ep. S. 448.

[51]) Ältere Etymologien verbinden ihn mit Λητώ, vgl. Stoll, Myth. Lex. II, 2, 1924ff. Welker identifiziert ihn mit dem lykischen Appellativum lada „Frau" (Griech. Götterl. I S. 608,[8] und Eitrem RE. XII, 1. 115), dessen Stamm auch in andere indg. Sprachen entlehnt zu sein scheint. Vgl. die Zusammenstellung von Kretschmer, Gercke-Norden 1923 I. Heft 6, S. 70f. Vgl. auch Fiesel l. c. S. 15. Kretschmer, Glotta XIV S. 307f. will in Λήδα, Λατώ lyk. lada den gleichen Stamm sehen.

[52]) Die Worte sind alphabetisch aufgeführt, da sie nach morphologischen Gesichtspunkten kaum sicher zu ordnen sind. Bildungen wie culśсva, maϑcva sind vermutlich in culś-c-va, maϑ-c-va zu zerlegen, d. h. zwischen Stamm und Endung scheint die Partikel -c- zu stehen. (Culśans ist ein etr. Gott, culś-u eine Göttin!) Von anderen Worten wieder ist auch eine Form ohne Suffixerweiterung -va erhalten. so z. B. bei der Amtsbezeichnung marunuχ : maru(nu)χva, oder bei cluϑi, eit: clutiva, eitva. In dem oben behandelten Zusammenhang sind aber diese inneretr. Probleme kaum entscheidend. Vergl. zu den im Text vermerkten Zitatstellen die „Berichtigungen".

[53]) Vergl. Fiesel l. c. S. 10 u. 15.

[54]) Vergl. Anm. 51. Die Gleichsetzung von lada—Λήδα kann auch durch einen zufälligen Gleichklang bewirkt sein. — Man darf hier erinnern an die Insel Λάδη bei Milet, die nach Plinius V, 31, 37 früher Λάτη geheißen haben soll, auch an den Flußnamen Λαδών aus Arkadien, Böotien, Elis und an den Flußgott Λαδών, vgl. RE. XII, l. s. v. Denselben Namen trägt bei Ovid, Met. 3,[216] und

Hygin fab. 181 ein Hund des Aktaion. Vielleicht wäre die Λήδα der Sage an diesen Namensstamm anzuknüpfen. Der Inselname Λάδη-Λάτη führt noch zu der weiteren Frage, ob nicht doch an Verwandtschaft von Λήδα mit Λητώ gedacht werden darf, die dann denselben Wechsel von Dentalmedia u. -Tenuis zeigen würden, der erklärlich ist bei der Reproduktion fremdsprachlicher Laute. Dies macht auch Kretschmer für seine Anm. 51 erwähnte etymologische Verknüpfung von Λήδα, Λᾱτώ, lada geltend, die mir indessen recht unsicher scheint.

[55]) CII. 2524.

[56]) Die von Deecke B. B. II S. 163, 4 angeführte Form Ἀλαία als Nereidenname kann ich nirgends belegt finden. Sie ist wohl erschlossen.

[57]) Vergl. Etymol. Magnum und Steph. Byz. über die eventuelle etymologische Verknüpfung mit armen. al' „Salz" und dem davon abgeleiteten? Flußnamen Halys. Vergl. Bugge, D. Verh. d. Etr. S. 218. Es wäre von Bedeutung, die ganze Ausbreitung und Verwandtschaft des Namensstammes zu verfolgen. Wie verhält sich zu Ἅλαι das oben genannte Ἅλαισα-Halaesa?, wie die Flußnamen Ἅλαινος, Ἀλάϊνος, Ἅλεις, Ἅλης usf.?

[58]) Ob man das unerklärte ἀλαός ἀλάϊος „blind", auch „dunkel", „unsichtbar" hier heranziehen darf? Mit lat. luscus verbindet es Boisacq unter Erschließung einer Grundform *əlausós, Dict. Etym. S. 41, anders Walde LEW.[2] S. 449. Auch die dort angeführten Erklärungsversuche von Prellwitz u. Ehrlich K. Z. XLI, S. 300 scheinen nicht befriedigend. Die Formen Ἀλαῖος und ἀλάϊος, ἀλαός ließen sich unter einem ursprünglichen Suffix — au̯(i)os vereinigen. Die Bedeutung „blind", „unsichtbar" würde sich semasiologisch gut mit der Bezeichnung einer Fischart verbinden lassen. Von der letzteren könnte eventl. der Nereidenname abgeleitet sein.

[59]) Zu dem psilotischen Anlaut der etr. Form gegenüber dem Griech. vergl. Bugge KZ. XXXII, S. 81 f., über Ἅλις neben Ἅλυς vergl. auch S. 26.

[60]) Cortsen, Lyd og Skrift § 96 u. 100.

[61]) CII. 1920 bis: aule pele ellanat. Ganz unetruskisch mutet die Doppelkonsonanz (ll) an. Vielleicht ist ellanat als Ethnikon auf -at(e) anzusehen. Deecke, B. B. II S. 172,$_{133}$; vergl. den etr. Ort Ἑλλάνα der Tab. Peut.

[62]) Aber nur zum Teil!

[63]) elina: Tf. 197, 198, 377 (eline?), 379. elinai: Tf. 181, 196, V 58, V 107 u. 107a. CII. 2151 vas. vulc. elinei: Tf. 207,$_1$ (elinei), 382,$_1$, V 78, V 84,$_2$, V 118. Furtw. A. G. XIX, 41 ist ṛeve zu lesen statt elena, vgl. CII. Tf. XXX, 482. Vielleicht ist elnei = elinei (mit Synkope des Inlautvokals) in der Inschrift elnei ramϑa-c. Vergl. Herbig, Glotta IV S. 176, Anm. 2.

[64]) Ἐλεναία scheint mir wahrscheinlicher, weil -εια sonst nicht mit etr. -aia wiedergegeben wird. Vergl. S. 96. Die Formen habe ich mit dem von Herbig angesetzten Akzent wiedergegeben.

[65]) Dieser weibl. Name kommt auch sonst vor: CIE 4933, 4985, 5017.

[66]) Verlockend wäre es allerdings, an der alten Lesung velena festzuhalten: Die Inschrift des sehr interessanten archaischen Kruges lautet: mi velena mi ϑes aϑei mi amnu arce. Die mythologische Szene, der sie angehört, ist nicht erklärt. Man hat sie mit dem Epos in Beziehung gebracht, da in einer über dieser befindlichen zweiten Darstellung (in einem Labyrinth?) truia (= Τροία) steht. Das Gefäß ist, wie mir mein Bruder, Dr. Lehmann-Hartleben, mitteilt, vermutlich im Privatbesitz des früheren Ministerpräsidenten Tittoni in Rom.

Eine Revision der Lesung wird also hoffentlich möglich sein. Gelänge es, die Bedeutung der mythologischen Darstellungen zu enträtseln, so würde vielleicht auch der Inhalt der Beischrift klar werden und unsere sprachl. etr. Kenntnisse eventuell sehr bereichern. Vergl. die Literatur Fiesel Myth. Lex. s. v. velena.

[67]) Vergl. Matthies Pr. Sp. S. 51, Ernout, Mémoires d. l. Soc. l. XIII S. 335, 338; Jordan, Beiträge S. 50, 59 f.

[68]) Vergl. anders Bekker, Anecd. S. 1168; Ribezzo, Rivista Indo-Greco-Italica II (1918) S. 245 ff.

[69]) Aus einer Zeit, die vor der attischen Homerredaktion liegen muß.

[70]) Vergl. das § 2 zu velparun Bemerkte.

[71]) Zu der Vermutung, daß der Name vorgriechisch sei, stimmt es gut, daß Helenos im Epos ein Troer ist; in den Kyprien (Kink S. 17) ist er Sohn des Priamos, Zwillingsbruder der Kassandra (vergl. über die nichtgriech. Namen der Priamos-Familie unten § 4, V, 3). In der Aeneis kommt außer dem Troer Helenos auch ein Helenor aus Troja vor: IX. 544 f.

[72]) eχtur V 110 und 118, ectur Tf. 392, ẹc̣(tur) V 119.

[73]) Vergl. Larfeld Gr. Epigr.[3] S. 230 ff.

[74]) Nach griech. Lautgesetzen mußte -χτ- zu -κτ-, -κϑ- zu -χϑ- werden; vergl. Gr. V. S. 235; Osthoff, Z. Gesch. d. Perf. S. 320 ff. Wie man also die ursprüngl. Verbindung von Guttural + Dental auch ansetzt, bleibt die Schwierigkeit bestehen.

[75]) Vergl. Solmsen, Inscr. Gr.[3] Nr. 36 (drittletzte Zeile) Gr. V. S. 235.

[76]) Vgl. auch Wackernagel, KZ. 33 S. 40 f.

[77]) alχmena und einmaliges herχle. Freilich ist inneretruskischer Wechsel von c (k) : χ auch in anderen Verbindungen häufig, und es ist an sich deshalb unbedenklich, ihn auch für etruskisierte Namen anzunehmen. Aber da der einzige bezeugte Fall, wo -χt- und -ct- nebeneinander stehen, mit den griechischen Formen übereinstimmend ist, wird man hier einen Zusammenhang sehen dürfen. Vergl. über die griech.-etr. Gutturallaute S. 36 ff.

[78]) Vergl. Meister, Hom. Kunstspr. S. 228 Anm. 3; Bechtel, PN.[2] S. 426; Heckenbach, RE. VII 2, 2806.

[79]) Dazu Kretschmer, Einleitung i. d. Gesch. d. griech. Spr. S. 184.

[80]) Vergl. RE. l. c. u. 2814 f. In den Kyprien sind Hektor, Memnon, Kyknos Hauptgegner des Achill; Hektor ist der Liebling des Apollo, der vermutlich vorgriechischen Ursprungs war. Vergl. unten S. 86.

[81]) Vergl. unten S. 67.

[82]) Vergl. auch Anm. 90.

[83]) Vergl. weiteres Herbig, Philol. LXXIV S. 457,[8]; Sigwart, Glotta VIII, S. 148. Zu thrak. Βενδί-δωρος vergl. Tomaschek, Wiener Sitzungsber. 1894 S. 47 (nicht S. 34, wie Herbig l. c. anführt).

[84]) Trotz Kretschmer, Glotta XII S. 104, der Meisters Bedenken gegen seine idg. Herleitung von Nestor nicht überzeugend entkräftigt. Vergl. Meister, Hom. Kunstspr. S. 228, Anm. 1.

[85]) Ob venetisches eχetor gleichfalls hierhergehören könnte? [Zu dem phon. Wert des venet. χ vergl. vhouχont- : lat. illyr. Feucont- W. Schulze ZGLE. S. 46; andererseits venet. meχe, das nach den überzeugenden Ausführungen von F. Sommer, IF. XXXXII, S. 129 ff. als Akkusativ des Personalpronomens der 1. Pers. Sing., griech. ἐγώ, lat ego, zu deuten ist.] Venetisches eχetor würde

dann sich mit anaptyktischem? -e- der Mittelsilbe zu thrak. Heketor stellen. Vergl. jedoch Pauli, Altital. Forsch. III S. 307.

[86]) Für das Attische ist die Hauchlosigkeit auffällig. Kretschmer, Gr. V. S. 118 hält für fraglich, ob wirklich inlautendes -ʋ- zu lesen sei. Über altlat. Hecoba (Quintil. I, 4, 16) vergl. Sommer, Hdb.[2] S. 105.

[87]) Daß so, nicht Ϝακαβα geschrieben ist, hat neuerdings Kretschmer festgestellt: Antidoron S. 193. Mithin fällt die von J. Schmidt, KZ. XXXII S. 364 f. geäußerte Annahme einer Assimilation des -e- an das folgende -α- fort.

[88]) Am stärksten durchgesetzt hat sich Kretschmers Annahme einer Kurzform zu *Ϝεκαβόλα, Ἑκήβολος. Vergl. Sittig, RE. VII, 2, 2652; Kretschmer, Glotta XII S. 104. Abweichend deutet Meister, Hom. Kunstspr. S. 228 Ἑκάβη = *Ἑκαβοια mit „grammatischer Kontraktion".

[89]) Über die Etymologie (Ἑκάτη : ἕκατος, ἑκατήβολος) vergl. Heckenbach RE. VII, 2, 2769 f.

[90]) Vergl. Nilsson, Griech. Feste S. 397 f., wo auch Anm. 3 eine Sammlung von Personennamen mit dem St. Ἑκατ- gegeben wird, fast alle von kleinasiat. Gebiet.

[91]) Sittig, RE. VIII, 2, 2655, 2659, 2661.

[92]) Bei dem Standpunkt, den Kretschmer Glotta XII S. 104 der Sagengestalt Hekabe gegenüber einnimmt, ist sein Festhalten an der idg. Etymologie fast verwunderlich.

[93]) Vergl. Brugmann, Grdr.[2] II, 1 S. 293 f.; Brugmann, Gr. Gr.[4] S. 219 f.; Collitz, B. B. X S. 60 ff.

[94]) W. Schulze, KZ. XXXIII S. 320 macht sehr wahrscheinlich, daß das -o- in Κερκυονεύς erst durch analogische Einwirkung an Stelle eines älteren -α- getreten sei wie in Μυονεύς : Μυανεύς : Μύων.

[95]) Bechtel, PN.[2] S. 426. Gruppe Griech. Myth. vergl. Index.

[96]) Vergl. auch Sundwall, Klio XI. Beih. S. 43 f.

[97]) Usener, Götternamen S. 19 f. Vergl. auch Jessen, RE. IX, 1, 287. Anders Solmsen, Untersuchungen S. 56 f. Über die Quantität (ῑ) des inlautenden ι vergl. Schulze, Quaest. ep. S. 305 f.

[98]) Er nimmt an, u- sei über iu- zu hu- geworden. Vergl. auch Brugmann, Gr. Gr.[4] S. 33 und 175 Anm. 1 mit weiterer Literatur.

[99]) Vergl. zum Anlaut von super Walde, LEW.[2] S. 748 f.

[100]) Vergl. Brugmann, Grdr. II 2[2], 906. Sommer nimmt für einzeldialektische Psilosen wie pamphyl. ὕπαρ, arkad. ὑστερας usw. eine sekundäre Reduktion an. Aber ist nicht eher zu vermuten, daß sich gerade im Arkadischen und Pamphylischen Spuren archaischer lautlicher Verhältnisse finden?

[101]) Tf. 240, CII. spl. I 406, CIE. 5090. In der Tomba Golini CIE. 5106 findet sich die Inschrift zat : laϑ : aiϑas, die Bugge, B. B. XI 2 übersetzt hat: Satelles Plutonis. Derartige Deutungen sind sehr gefährlich. Ebenso gut könnte man aiϑas = aedes interpretieren. Vergl. auch falisk. eitam CIE. 8001, etr. eitlav CII 1989 vasc. Perus.; eitva? CII. 2340; Etr. Fo. I 31, 56; aitu CIE. 3908; vermutlich stehen alle diese Worte dem Hadesnamen fern. Über turmsaitaś „Hades-Hermes" Tf. 240 vergl. Herbig, Etr. Leinwandrolle = Abh. d. kgl. bayr. Ak. d. W. XXV. 4 S. 25.

[102]) Vergl. zum griech. Anlaut vor allem: Ehrlich, Griech. Betonung S. 99; Wackernagel, KZ. XXVII, S. 276 ff.

[103]) Furtw. A. G. XVIII 4; Etr. Sp. V 88₂, V 93 (heasun, nicht aeasun! vergl. Matthies, Praen. Sp. S. 54 f.) Tf. 238.

[104]) Matthies l. c. S. 54 u. 68, Abldg. 8.

[105]) Kretschmer, Gr. V. S. 213.

[106]) Kretschmer, l. c. u. Prellwitz, B. B. XX S. 305 fassen dies als Barbarismus auf.

[107]) Vergl. auch das zu alaiva, zu ectur, zu ermania Bemerkte.

[108]) Vergl. Solmsen. KZ. XLII S. 228; Usener, Griech. Göttern. S. 156.

[109]) Vergl. zu dieser Frage Schulze, Quaest. ep. S. 383, Anm. 1.

[110]) Über die vereinzelten Ausnahmen aus Volaterra vergl. Fiesel, Forsch. z. griech. u. lat. Gramm. 7, Anm. 172 zu S. 22.

[111]) Vergl. auch die etr. Genitivendungen -eal und -ial nebeneinander. Fiesel, l. c. S. 122 f. Über cerca und heplenta siehe unten S. 74 ff.

[112]) amϕiare Tf. 178; Furtw. XVI 27 (amϕ : iare); amϕare CIE. 5281; hamϕiar Tf. 359 (bis). Ferner sind einige Denkmäler zu nennen, die den Namen zu enthalten scheinen. Man hat auf diesen die Form amϕtiare zu lesen geglaubt, das -t- wäre schwer zu erklären, aber m. E. ist keine dieser Lesungen gesichert: 1) Furtw. XVI 27 hält das zwischen ϕ und i überlieferte Zeichen (das Fabretti CII. 1070 als -t- angibt) für überhaupt keinen Buchstaben, sondern für Rasur oder Lädierung, vergl. Berl. Mus. Kat. 194. Ein -t- ist es jedenfalls nicht, wie ich mich nach einem von Herrn Dr. Köster mir freundlicherweise überlassenen Abguß selbst überzeugen konnte. Vergl. die Abbildung dieser wunderschönen Gemme Martha, L'art Etr. 597, Overbeck Gall. her. Bildw. 3, 2. 2) Aus der Spätzeit Tf. 360 mit ganz unsicher gelesenen Namen läßt nach der letzten Wiedergabe der Inschriften, Walters, Cat. of Br. Mus. Nr. 717 den Namen amϕtiare überhaupt nicht erkennen. 3) Etr. Sp. V 123₁ ist a(mϕt)iare ergänzt, vermutlich wegen des Raumes, den die zerstörten Buchstaben einnahmen; aber das ist keinerlei sicherer Beweis. 4) Noch willkürlicher ist die Rekonstruktion der Gemmeninschrift CII. spl. I 463 (a)mti(are). Vielleicht steht hier überhaupt nicht der Name des Amphiaraos. Man sieht also, daß ein Eingehen auf diese Inschriften sich erübrigt, da nicht mehr als eine schwache Möglichkeit für -t- bei einer oder der andern vorliegt.

[113]) B. B. II S. 173 Nr. 148. Übrigens ist die von Deecke unter amϕnei angeführte Form vermutlich hamϕnei zu lesen CIE. 3395. Der Namensstamm ist auch häufig in (Col. VI, X, XI) der Agramer Binde vertreten. Ganz willkürlich setzt Bugge hamϕe mit Campanus (?), Pauli mit lamϕie (!) in Beziehung. Vergl. Altital. Stud. 3. Heft, S. 125.

[114]) Man würde freilich gentilicisches *hamϕie erwarten, weil griechischem -ιος, lateinischem -ius etr. -ie der Endung entspricht.

[115]) Vergl. z. B. die altertümlichen Formen hirminaia und hustileia sowie das Zahlwort huϑ. Siehe auch Cortsen, Lyd og skrift S. 131 ff.

[116]) Im Lydischen (wie auch etruskisch) scheint das Hauchzeichen einen stärker artikulierten Laut bezeichnet zu haben. Vergl. Danielsson zu d. lyd. Inschr. S. 23 ff., Cortsen, Lyd og skrift S. 131 f. Der Wert des lyk. Zeichens + ist nicht sicher bestimmt. Kalinka TAM. S. 4.

[117]) Über die Form ϑevrumines : Μινώταυρος, deren genaue lautliche und morphologische Identifizierung schwierig ist, vergl. unten S. 80 f.

[118]) Ein etruskisierter griech. mit δ- anlautender Name ist m. W. nicht

belegt, außer vielleicht tamun = Δάμων CII. sppl. I 471 auf einer Gemme. Über ziumiϑe vergl. S. 56 f.

[119]) ϑetis V 96, 97, 122, ϑeϑis 164, 226, 231, 232, 386, 396, 398, 402 CII. sppl. II 106, also nur auf Spiegeln, vergl. auch Gräf, Jahrb. d. dtsch. arch. Inst. I, S. 320 f. zu den Peleus-Thetis-Darstellungen, vorzüglich aber American Journ. of Arch. XIII, S. 3 f. Fälschung nach Körte V S. 125.

[120]) Kretschmer, Gr. V. führt eine große Zahl von Beispielen an für das attische Sondergesetz, daß Tenuis in Aspirata übergehen kann in Worten, die schon eine Aspirata enthalten; denselben Vorgang weist er auch für die Media nach.

[121]) arϑem Tf. 354, 2, vergl. S. 84 f. aϑrpa Tf. 176, vergl. Fiesel l. c. S. 13 und unten § 6.

[122]) Tf. 238 : naϑum, cluϑumusϑa, urusϑe, heiasun.

[123]) Furtw. A. G. XVIII 2. Furtwängler hält das -u- für Verschreibung und will stenele lesen; doch läßt sich das stenule sehr wohl als anaptyktische Form aus *stenle erklären. Vergl. S. 91 B. B. II S. 169 Nr. 92; Pauli, Myth. Lex. IV, 1425.

[124]) Gegenüber Sthenius, Vergil, Aen. X, 388 u. s. steht etr. śteni; vergl. ZGLE. S. 89 Anm. 1.

[125]) V 113 und auf einer Vase aus Vulci CII. 2147. penta(si)la Tf. 233; (penta)slia? V 88, 1.

[126]) Ebenfalls männlich scheint der Darstellung nach heplenta = Ἱππολύτη Etr. Sp. V 58, vergl. dazu Körte V, S. 71.

[127]) Vergl. Deecke B. B. II S. 172,[132] u. s., der die Echtheit der Inschrift in Frage stellt. Bugge, Etr. Forsch. u. Stud. IV, S. 44—50. Pauli, Myth. Lex. III 1, 1557.

[128]) Vergl. Körte zu V 113 und 88, 1. Pauli, Myth. Lex. III 2, 1922.

[129]) Furtw. XVI 27 u. CII. spl. I 463. Vergl. Pauli, Myth. Lex. III 1, 1648.

[130]) Vergl. auch zu diesem Namen Devoto Tendenze fonetiche etrusche usw. § 5 u. 23.

[131]) Vergl. Müller, Etrusker[2] II S. 508; Pauli, Myth. Lex. V 119 f. Ganz abzulehnen ist Bugges etymologische Erklärung, Etr. Forsch. u. Stud. IV S. 52 ff.

[132]) Vergl. ferner Tarusius, Tarsunius, Ta(r)ronius ZGLE. S. 241, Trasumenus S. 572, und das Material bei Buresch „Aus Lydien" S. 89.

[133]) perse: Tf. 332, V 68; ϕerse: Tf. 122, V 66 u. 67; Furtwängler XVII 37, XVIII 9; ϕerśe: Tf. 123, V Nachtr. 18; CII. spl. III 309 d (patera matrice). Vergl. Pauli, Myth. Lex. III 2, 1982.

[134]) Vergl. über diese Worte vor allem Skutsch, Arch. f. lat. Lex. XV S. 145 und RE. VI 2, 775, sowie die Lit. Walde LEW.[2] S. 578 s. v. persona. Friedländer, Glotta II S. 164 ff. verknüpft die lat. und etr. Formen mit πρόσωπον. Vergl. zu dessen etymolog. Deutung bei Boisacq, Dict. Etym. S. 722, und vor allem die einleuchtende Gleichung πρόσωπον : ai. pratīkam aus idg. *protịoqụom. Ehrlich, Unters. S. 34 f. Vergl. auch unten § 4, I.

[135]) ϕersipnai CII. 5091, -nei. CIE. spl. I 406.

[136]) Wissowa, Rel. u. K. d. R.[2] S. 310 sieht das lat. Wort als „Zustutzung und lautliche Anpassung" des griech. Περσεφόνη an (gegen die von Varro bekannte Verbindung mit proserpere). Die älteren Belege: osk. Perseponas, Conway S. 242, etr. ϕersipnai u. praenestin. prosepnai, das Matthies, l. c. S. 52 als



Mischform lat. und etr. Bildungen erklärt, würden zu Wissowas Annahme einer italischen Umbildung und Anbildung gut stimmen.

[137]) Vergl. weiterhin mit π die Dialektformen: westlokr. Πέρεφόναι, CIG. XIV 631, lakon. Περσεφόνα, Bechtel, l. c. II S. 324, und die Hesychglosse Πηρεφόνεια· Περσεφόνεια. Λάκωνες.

[138]) φulnike: V 95; φulnice: Furtwängler XVI 27; φulnise: auf der Gemme CII. spl. I 463; pulunice: CIE. 5254 f. Françoisgrab; pulutnike: Tf. 19 bez. 56, 1. Statt plunice CII. spl. II 41 ist nach Danielsson CIE. 3075 pilunice zu lesen.

[139]) Hier lehnt sich wohl auch pulutnike — mit ganz unmotiviertem -t- in der Bildung analogisch an pulutuke an.

[140]) Vergl. Höfer, Myth. Lex. III 2, 2431. Alkman, Anthol. 5, 19 und Hesych: Ἀλκμά(ν) καὶ Πόρκον ὀνομάζει (s. v. Νηρεύς).

[141]) Deshalb hat Deecke B. B. II S. 169 Nr. 87 die Lesung in -e ändern wollen. Vergl. aber Pauli, Myth. Lex. III 2, 3272 f. Leider scheint die Gemme bei Furtwängler nicht aufgenommen zu sein, so daß über die Identifizierung und Lesung nicht sicher zu urteilen ist.

[142]) Pauli, Myth. Lex. IV S. 958 deutet tupi als „Strafe“. Vergl. zur Darstellung des Wandbildes Körte, Arch. Jahrb. 1897 S. 60, und die Abbildung bei Weege, Etr. Malerei Abb. 25. Vergl. auch Fiesel, RE. s. v. Über die Etymologie von Σίσυφος vergl. Brugmann, I. F. XXXIX S. 143; nicht überzeugend!

[143]) Auch bei etr. apellativen Gebilden scheint -p nicht in Auslautstellung bezeugt, außer vielleicht CIE. 52 acep.

[144]) Dies ist freilich fraglich. Sie können zu den Gentilicien Coclii- cuclna gehören. Vergl. Schulze, ZGLE. S. 288 und den oben im Text angeführten Aufsatz von Herbig.

[145]) Für diese Möglichkeit bieten sich Analogien. Es stehen z. B. nebeneinander die Bezeichnungen einer Spiegelgöttin mean und meanpe. Vergl. Fiesel, Forsch. z. griech. u. lat. Gramm. VII S. 20 u. 31. Sonst scheint dies Suffix inneretruskisch selten. Zu nennen ist talape CII. 446.

[146]) śnutuφ? Lwdr. VI 4; 2? pulϑisφ Tf. 111. Für die so benannte Gestalt — einen Apollo? — erschließt Körte, Etr. Sp. V S. 33 eine Form *πολύϑεσπις. Doch ist diese Deutung ganz hypothetisch.

[147]) Vergl. Pauli, Myth. Lex. IV S. 247. Eine Abbildung des Spiegels findet sich bei Springer, Kunstgesch. I³ S. 386.

[148]) Eurypylos, der von Neoptolemos besiegte Führer einer mysischen Völkerschaft, ist sein Sohn, Astyoche — Schwester des Priamos — seine Gattin. Τηλέφασσα, Τηλέφη ist die Gattin des Agenor, des Vaters der Europa.

[149]) Höfer, Myth. Lex. V 923 f.

[150]) Ob auch die ungedeuteten sonstigen Beinamen der etr. lasa: χunana, vecu, sitmica, racuneta an Ortsnamen bez. Ethnika oder gentilicische Bezeichnungen anzuknüpfen sind?

[151]) Vergl. über die Schreibungen Ζυμβραῖος, Δύμβριος Glotta XII S. 222.

[152]) χalχas Tf. 223; χaluχasu Tf. 19, 2.

[153]) Vergl. auch Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 167 Anm. 3 über das Verhältnis von χάλκος : κάλχη, χάλκη und Pauli, Altital. Forsch. III S. 284; 297 f. u. s. zu venetischem χalχnos.

[154]) Auf einem Spiegel N. d. Sc. 1903 S. 7 f. Vergl. auch Alcumena, Etr. Sp. V 120.



155) Vergl. über den att. Schwund von antevokalischem -ι nach -α in att. Ακτάων Kretschmer, Gr. V. S. 128.

156) Vergl. ZGLE. S. 214, 376; weitere Beispiele bei Cortsen, Lyd og skrift § 90 u. s.

157) Außer den dort aufgeführten scheinen mir beachtenswert: Κρημνία. Κρημνα (älterer Name für Gortyn-Cortona): Cremona, Τρῆτον, Τρῆτος ὄρος etr. tretu, Etr. Sp. V 119, Ῥάμνος (Hafenplatz in W.-Kreta), kret. ῥαμνόης „Dickicht", der att. Demos Ῥάμνος und ῥάμνος „Dorn" und die ital. Ramnes. Πύτνα (: πύθνα)? in Mittelkreta: etr. puϑnices CII. 2386 im Tarquinier-Grab in Caere (mit Πυθόνικος identifiziert von Deecke, B. B. II S. 172 Nr. 135) und der Heroenname Ἰδομενεύς : etr. appellativisches itum.

158) Die merkwürdigen Formen sind öfters behandelt worden. Jordan, Beitr. weist S. 53 ff. auf die Isoliertheit der Wiedergabe eines griech. -υ- durch lat. -i- hin. Corssen, Spr. d. Etr. II S. 311 nimmt für das erste -i- rückwirkende Assimilation des zweiten an. Das ist aber eine Verlegenheitserklärung und das Suffix bleibt dabei unerklärt. Vergl. auch Matthies l. c. S. 50 f. Kretschmer, Gr. V. S. 140 und 206 f.

159) Griechischem υ entspricht etr. u mit Ausnahme von ϑimrae : Θυμβραῖος. Vergl. oben enie : Ἐνυώ (mit -i- in der Mittelsilbe), vergl. § 5, I D, und dem schon erörterten -iu- der Endung in purciuś.

160) Χρυσεις steht auf einer Hydria des Meidias, der sonst -η- von -ε- trennt. Kretschmer, Gr. V. S. 140.

161) Vergl. ZGLE. S. 150, 343, 357 : etr. clauce.

162) Über den Anlaut von Φρύγες : Βρύγες vergl. Tomaschek, Wiener Sitzungsber. 1893 S. 28 ff., Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 229.

163) Vergl. auch: Ἰακυνθοτρόφοι, D I 3501. Kretschmer, Wiener Eranos 1909 S. 118 ff.

164) χυτρίς ist vielleicht mit Citrio zu identifizieren, Bechtel, Att. Frauenn. S. 121. δρίος = δρύος überliefert Euanth, Athen. VI, 47.

165) Es findet sich auch die Form Κρισσα, doch scheint Κρῖσα die ursprüngliche Schreibung. Ob Κιῤῥα den Ort selbst oder den zugehörigen Hafen bezeichnet, ist umstritten. Vergl. Pieske RE. IX 2 1887. Wilamowitz an der oben im Text angeführten Stelle.

166) Auf der Gemme steht talmeϑi geschrieben. Da das auslautende -i : griech. -ης (abgesehen von -ος : -i in puci) der einzige Fall wäre, haben frühere Herausgeber die Beischrift als talmiϑe bustrophedon gelesen. Vergl. Deecke, B. B. II S. 169 Nr. 78. Furtwängler gibt -eϑi.

167) πτολίαρχοι neben Τολεμαῖος. An weiterer Literatur vor allem Kretschmer, K. Z. XXXI S. 425 ff. Jacobsohn, K. Z. XXXXII S. 264 ff. u. s. Schrijnen, Einf. S. 307.

168) Vergl. anders, doch wenig überzeugend Jacobsohn, K. Z. 42 S. 264 ff. Kretschmer, Glotta XIV, nimmt an, daß πτόλις, dessen Anlaut isoliert ist gegenüber πόλις, ai. pūr, lit. pilìs, eine Mischform sei von πόλις und kleinasiat. ptari, welch letzteres Wort vorgriech. unindogerm. sein oder protindogermanischen Charakter zeigen könne. Aber dies würde nur einen der Fälle erklären. Keinerlei Anhaltspunkt scheint mir übrigens dafür gegeben, daß etr. śpur (und abgeleitete Formen) zu der von K. behandelten Gruppe zu stellen ist.

169) Die Inschrift, die diese Form enthält, macht den anderen Worten nach

einen nichtetruskischen Eindruck: miriϑceasut pemistes ma trptce e neuptali caliϑ. Es wäre eher eventuell zu nevtlane zu stellen der gentilicische Genitiv nevtnial. CII. 2070. Vergl. Deecke, Etr. Forsch. III S. 8, 4 B. B. II S. 169 Nr. 75.

170) Der Gott Neptunus heißt etr. neϑuns. Vielleicht liegt auch hier Assimilation vor, d. h. -pt- wäre über -φϑ- : -hϑ- : -ϑ- geworden. Oder hat man von einem älteren *Nephtunus für das Lat. auszugehen?

171) In etr.-lat. E. N. ist der Anlaut φ- für lat. p- und f- sehr selten. ZGLE. Index finden sich nur 7 Namen, wo das Etr. φ-, das Lat. z. T. p-, z. T. f- zeigt.

172) Vergl. Devoto (Tendenze fonetiche § 31 und § 32), der eine inneretr. Entwicklung, eine „Lautvorschiebung“ auf Grund der etr. Entsprechungen für die griech. Mutae festzustellen sucht.

173) Furtwängler, A. G. XVIII 10. Vergl. Deecke, Myth. Lex. II 1, 92. Über einen etr. Spiegel des frühen V. Jahrh. mit einer Darstellung des Ixion siehe Helbig, RE. X 2, 1378.

174) N. d. Sc. 1914 S. 822f. Die Gemmen: Furtwängler, A. G. XVII 34 u. 38.

175) Der Name findet sich in folgenden Formen: alcsentre V 107; aleχ˙antre Tf. 377; alixsantre Tf. 197; alχ(sentre)? Tf. 260; elaχsantre Tf. 379; elaχ(santre) V 84, 1; elaχśntre V 98, 2. V 118; elaχśn(t)re V 84, 2; (elaχsntr)e? V 107 a; elχsntre Tf. 181; elχsntre Tf. 382, 1; elsntre Tf. 198; elcste V 85 a. Vergl. auch Tf. 207, 1 else? oder e.se?

176) Vergl. auch praenestinisch Alixentros Tf. 182 u. V 106.

177) Der Schwund des Gutturals ist hier wohl infolge der etr. Konsonantenhäufung eingetreten und läßt sich kaum mit Fällen wie Ἀλέσανδρος auf einer sf. Amphora Kretschmer, Gr. V. S. 182 und Alesan(der), CIL. VII 133 vergleichen. Über die latein. Bezeichnungen des Gutturals (x, xs, cs, css) in dem Namen vergl. Th. L. L. I 1531.

178) Doch wohl elcste! elsste gibt an Lattes, Bull. dell' Inst. 1882 S. 132 ff.

179) Auch in der Mittelsilbe ist -e- für -α- selten, -a- : -ε- aber häufig. Vergl. § 5 „Übersicht über die Mittelsilbenvokale“.

180) Bechtel, Gr. D. I S. 147; II S. 828. Brugmann, Gr. Gr.[4] S 34. Vergl. auch unten § 5, I und II zum Namen Artemis.

181) Vergl. Marstrander, Caractère Indo-Europ. d. l. l. Hittite S. 128; Herbig, G. G. A. 1921 Nr. 10—12 S. 207.

182) Vergl. zur Etymologie dieses Namens Kretschmer, Einleitung in die Gesch. d. griech. Spr. S. 185 Anm. 1.

183) Ob man hier erinnern darf an griech. ἄνθρωπος : hethit. antuhšaš? Vergl. die Belege Hrozný, Boghazköist. II S. 214. Kretschmer, Glotta IX S. 232 bemerkt von dem hethit. Wort, daß es „wie eine Zusammensetzung aus ἀντί, ἄντα, skr. anta + skr. akši - „Auge“ akša - in Kompositis“ aussieht. Die Etymologie von ἄνθρωπος ist nicht einhellig gedeutet; die alte Annahme, daß eine Zusammensetzung von ἀνδρ- + ὤψ vorliege, hält für wahrscheinlich Kretschmer l. c. (vergl. weitere Deutungen Boisacq, Dict. Et.[2] S. 63, und neuerdings Prellwitz, Glotta XV S. 128 ff., der *ἀν-θρωπός „aufwärts gerichtet“ übersetzt. Daß antuhšaš-ἄνθρωπος zusammenhängen, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man alakšandus : Ἀλέξανδρος, Μυρίανδος : Μυρίανδρος für das fehlende -r- im Hethitischen vergleicht.

184) Vergl. Pauli, Myth. Lex. III 2, 2475. Deecke, B. B. II S 170, 108;



S. 183. Über den Phoinix im Mythos vergl. Fink, Myth. Lex. III 2, 2401 ff., Lübker, Reallex.[8] S. 807.

185) Vergl. auch Priscian I, 41. Illi (sc. Dores) enim ὄρνιξ dicunt pro ὄρνις; ferner κέλεξ in der dor. Damononinschr. gegenüber sonstigem -ς. Aiax : Αἴας wird man kaum heranziehen dürfen. Jordan hat zwar (Beitr. S. 35) dialektisches griechisches *Αἴαξ -ᾱκός, -ᾶκης für die lat. Form erschließen wollen, aber außer dem späten Αἴαξ Suidas 1082 findet sich dafür kein Anhalt. Der griech. Name scheint etymologisch einleuchtend als Hypokoristikon von αἰετός erklärt, Wilamowitz, Hom. U. S. 245. Vergl. auch Danielsson, I. F. XIV S. 388; Kretschmer, Gr. V. S. 48. Vergl. auch die O. N. Αἰαντεῖον, Ort am Bosporus und Vorgeb. bei Magnesia, Αἴαντα in Galatien. Es scheint also geboten, die Erklärung des lat. -x von der griech. Endung zu lösen. Schwering nimmt oskische lautliche Einwirkung an, I. F. XXX S. 220 ff.; Glotta VI S. 321 u. s. Vergl. gegen ihn Zimmermann, I. F. XXXIII S. 435 u. s. Dazu Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 280 über Wiedergabe einer messapischen Spirans durch lat. -x wie bei Ulixes. Vergl. S. 49 f. Anm. 101.

186) B. B. II S. 171 Nr. 110. Vergl. auch Pauli, Myth. Lex. III 2, 2476.

187) Die Verbindung mit hostis vertritt vor allem Brugmann, Grdr. I § 645. Gr. Gr.[4] S. 112 u. s. Anders Zupitza, B. B. XXV, S. 94. Vgl. auch Boisacq, Dict. Etym. s. v. Keiner der zahlreichen Erklärungsversuche ist wirklich überzeugend.

188) In jüngerer Zeit zeigt auch das Attische Assimilation ξ : σ : Ἀλέσανδρος. Vergl. auch Thumb, Gr. D. S. 377.

189) Gramm. d. att. Inschr.[3] S. 76 u. s.

190) Danielsson, Z. d. lyd. Inschr. S. 12, 2, der die von Littmann vorgeschlagene Deutung einer Aspirata für das Zeichen + nicht für wahrscheinlich hält, da das Lydische im übrigen keine Aspiraten kennt. Butler, der Herausgeber des Part. II des Vol. VI des Ausgrabungswerkes Sardis, umschreibt + überall mit p, vermutlich irrtümlich, auch nach der mir gegenüber geäußerten Anschauung von Herbig, da + dem alten X (χ)-Zeichen schon der Buchstabengestalt nach entspricht, wie das Zeichen + im Lykischen und in griech. Inschriften Kleinasiens.

191) Doch wohl uϑste, nicht urste. Vergl. Fiesel, Myth. Lex. s. v. utuse u. Deecke, B. B. II S. 170, 102.

192) Vergl. die Zusammenstellung der Namensformen Kretschmer, Gr. V. S. 146 f. u. s.

193) Vielleicht ist venetisch einmal lonasto, ronasto zu lesen. Vergl. Pauli, Altital. Forschungen III S. 169; 252 u. s.

194) Das Hethit. -l wage ich nicht heranzuziehen (vergl. Hrozný, Bo.St. I 50 ff.), hier liegen die Verhältnisse sehr schwierig. Die Probleme beleuchtet Herbig, Idg. Jahrb. 8 S. 13 ff. mit Lit. Vergl. auch die Übersicht über die kleinasiat., etr., kaukas., hethitischen -l Formantien. Marstrander, Caractère Indo-Européen d. l. l. Hittite S. 3 ff. und Kretschmer, Glotta XIV S. 316.

195) Das Hesychische λάφνη· δάφνη. Περγαῖοι zieht Kretschmer, Gr. V. S. 147 in Zweifel.

196) Wie weit Theanders methodisch scharfsinnige etymologische Verknüpfungen von ὀλολύζω usw. mit Ὄλυμπος, Ὀλύκτωρ, ὄλυνϑος usw. sich bewähren werden, kann wohl heute noch nicht sicher entschieden werden.

[197]) Kalinka versieht (TAM. Index) die Gleichsetzungen der oben angeführten lyk. Namen mit griech. Ὑστάσπης, Ὑδάρνης mit einem Fragezeichen. Jedoch stimmen die lykisierten Formen so augenscheinlich mit den apers. bzw. ai. Namen überein, daß kaum ein Zweifel an der Identität bestehen kann.

[198]) Ὑδάσπης gegenüber ai. Vitastā zeigt auffällige lautliche Abweichungen, für welche ich Herrn Dr. Walter Wüst-München eine mir wahrscheinliche Erklärung verdanke: Der Name skr. Vitastā, prakr. Vidasta ist vom Ṛgveda an stetig durch das Schrifttum Indiens hin bezeugt. Der griechische Anlaut ist nicht auffällig, da skrt. vi- öfter durch ὑ- griechisch wiedergegeben wird, so außer in den oben angeführten Namen in Ὕφασις, skrt. Vipāś; Υνδοφέρνης (bedingt durch Anklang an ὕδωρ?) Vindafarna, neben dem die interessante Form Gundaphara auf einer Münzlegende der baktrisch-indischen Könige überliefert ist. Zu ihr vergl. Ed. Meyer, Sitzungsber. d. Preuß. Ak. Wiss. XVIII 1925 S. 252 f. Das inlautende griech. -d- kann durch n.w.-indisches präkṛtisches -d- : skr. t erklärt werden. Vergl. Vidasta. Schwierigkeiten dagegen bereitet das Suffix -ασπης (mit Labial anstelle des ind. Dentals). Es kann vielleicht — namentlich in den früh (500 v. Chr.) von Persern beherrschten Nordwestprovinzen — angeknüpft werden an die Namensform Ὑστάσπης—Hystaspes = aw. apers. Vištāspa.

[199]) Βρε(υ)κος hat Vossing bei Hesych ergänzt, der Codex hat Βρέκος. Vergl. bei Hesych auch den Akkus. Βρέκυν. Ob Βροῦκος bei Hesych hierher gehörig? Βρύγες, φρύγες s. Kretschmer, Einl. i. d. griech. Spr. S. 228, Gr. V. S. 81, 234; zu Ἐνευάλιος und Τευδάρεως S. 139 und 205, über Τυ(ν)τάρεως S. 145 und 162. Doch vergl. über den letzteren Namen auch unten § 4, V zu etr. tuntle.

[200]) Vergl. über dieses u. a. ZGLE. S. 46; über dessen Erhaltung im Albanischen Jokl, Reallex. d. Vorgesch. I S. 88. Siehe auch Anm. 206. Über die einheimisch-etr. Bildungen mit -st- vergl. Herbig, I. F. XXXVII S. 163 ff.

[201]) Außer dem ionischen Sampi Τ ist ⊥⊥ in dem pamphylischen Perge auf Münzen des 2. Jahrh. und in kar. Inschriften, ├┤ gleichfalls in kar. Inschriften = griech. -σσ- überliefert. Das Zeichen ├┤ wird auch argivisch-amorg. (= gemeingr. Ξ) verwendet. (Vergl. Larfeld, Griech. Epigr.[3] S. 225 ff.) Es würde hier zu weit führen, die Frage ihres Verhältnisses zu dem Samech ausführlicher zu erörtern. Doch glaube ich unbedingt, daß Larfeld mit Unrecht das ionische Sampi so scharf von diesem Zeichen „halbbarbarischer Alphabete" scheidet. Diese Scheidung verliert schon z. T. ihre Berechtigung, wenn man mit Wilamowitz (Philolog. Unters. 7 S. IX f.) das Samech der griech.-etr. Alphabete ⊞ als archaisch ansieht und diese Form nicht italischer sekundärer Umbildung zuschreibt wie Larfeld. (Vergl. dagegen einleuchtend Grenier in dem Anm. 8 angeführten Aufsatz.) Larfeld beruft sich gegen Wilamowitz auf das Samech (⊥̄) des Mesasteins Aber dieses hat auch offene Heta (|=|), das zunächst griechisch geschlossen (⊟) und dann offen erscheint (|-|). Die genaue Parallele zu der Entwicklung des griech. Heta läge also vor, wenn das argivisch-amorgische ├┤ auf ein Samech ⊞ zurückgeht. Es wäre dann auch nicht notwendig, dies argiv.-amorg. Zeichen von dem der karischen Inschriften zu trennen und letzteres als geometrische Weiterbildung des ⊥⊥ zu erklären (Larfeld). Beide Formen lassen sich aus dem Samech herleiten, zumal sie ja auch, wie dies ursprünglich einen sibilantischen Lautwert ausdrücken. Der Ursprung des ionischen Sampi ist nicht erklärt; daß es sich um Umformung aus Ssade handelt (Larfeld), scheint

mir nicht minder hypothetisch als der von Larfeld abgelehnte Zusammenhang von T und Samech (Wilamowitz). Daß man Laute fremdartiger Pronunciation auch mit einem fremden Zeichen umschrieben haben könnte und so eine „barbarische Buchstabenform" in ein griechisches Alphabet kam, ist doch keineswegs unmöglich, wie Larfeld annimmt, zumal in einer Gegend mit Mischbevölkerung. Es erscheint dagegen wenig glaubhaft, daß die Zeichen, die den gleichen sibilantischen Lautwert -ss- ausdrücken, nichts miteinander zu tun haben sollen und nicht mit dem ursprünglich sibilantischen Samech zu verbinden sind. Man möchte vielmehr fragen, ob nicht vielleicht gerade dadurch, daß aus dem Samech Abwandlungen und Zeichen für verschiedene Lautwerte hervorgingen, sich manches Schwanken der Schreibung im Griechischen erklären könnte. Eine Reihe von Fremdworten sind griechisch sowohl mit -σσ- wie mit -ξ- erhalten (vergl. oben). Es erscheint durchaus möglich, daß man fremde Zeichen, in deren Form man den dem griechischen Ξ zugrunde liegenden Buchstaben zu erkennen glaubte, auch durch das Ξ wiedergab, während als gebräuchliche, phonetisch relativ genaueste Umschreibung die Doppelspirans -σσ- herrschte. Daß eine Unsicherheit gerade hinsichtlich der durch Samech repräsentierten Laute bestehen konnte, wird besonders deutlich daran, daß z. B. Korinth erst sekundär zu einer Verwendnng des Ξ = Xi anstelle des früheren sibilantischen Ξ überging. Ich wage kein Urteil, ob diese Möglichkeit eventuell auch für die Erklärung des (dann nicht erst lateinischen) x in dem Odysseusnamen in Betracht kommt (vergl. oben), glaube aber, daß die ganze hier nur gestreifte Frage dieser alphabetischen Zeichen nicht so sehr von Hypothesen über die eventuell mögliche Entwicklung von Buchstabenformen als von der Vergleichung der griechischen Schreibungen aus gefördert werden könnte.

[202]) Furtw. XVI 27 und Etr. Sp. Tf. 178. Vergl. auch Deecke, Myth. Lex. I 1, 82, B. B. II S. 165, 40.

[203]) Vergl. Danielsson, Z. d. Lyd. Inschr. S. 6, 1. Sardis VI, Part. II S. 76.

[204]) Vergl. Bethe, RE. I 1, 145; auch zu der versuchten Etymologie ἄ-δραστος = „unentfliehbar".

[205]) urste Etr. Sp. V 116, 2 und auf der Urne CII. 305. Über Tf. 385 vergl. Anm. 191. urusϑe Tf. 237. Vergl. Pauli, Myth. Lex. III 3280 s. v. puluctre und s. v. priumne 2995. Über die Inschrift cnei urste CII 469 vergl. ZGLE. S. 203 (auch über das lat. cogn. Orestes) und Müller, Etrusker[2] I S. 474, Deecke, Etr. Forsch. III S. 97. Über Oreste auf einer praenestin. Ciste Matthies, l. c. S. 50.

[206]) Vergl. 'Ορέσστης auf einem rf. Stamnos Gr. V. S. 174, 'Ορέστας auf einer unteritalischen Amphora und Hydria ebenda S. 218f.

[207]) Auf zwei weitere, eventuell hierher gehörige Namen machte mich Herr Stegmann, Lektor für slav. Sprachen in Jena, aufmerksam, von dem eine Arbeit: „Beiträge zum -st-Suffix" in Vorbereitung ist. Steph. Byz. nennt einen karischen Stadtnamen Βούβαστος (s. v. Μούμαστος) und an anderer Stelle Βουβασσός (s. v. 'Υγασσός), vergl. auch Plinius, Hist. nat. V 104. (Hinzufügen möchte ich Βυβασσός, Βυβάσσιος. "Εφορος δὲ βύβαστόν φησι καὶ βυβάστιον. Steph. Byz. s. v. Vergl. auch Bürchner und Hoefer, RE. III 1, 1097f.) — Der bei Strabo XVI 771, 786 821 (Ed. Krämer) genannte Fluß: 'Αστασόβας erscheint bei Heliodor, Aethiop. X 5 als 'Ασασόβας. — Zu erinnern ist auch daran, daß die ägypt. Göttin Βαύβαστις Herod. II 156 u. s. im Etym. Magn. auch als Βαύβασις angeführt wird. — Fremdnamen liegen auch in allen diesen Fällen vor.

208) Gruppe, Gr. Myth. S. 473, 1 beanstandet die Form Θεστάλος nicht. Auch den Hinweis auf diesen Namen verdanke ich Herrn Stegmann.

209) Vergl. Comment. Aenip. 9 S. 35; Solmsen, Beitr. z. Wortf. S. 141 f.

210) Nach der vermutlich richtigen Ergänzung; vgl. Gr. V. S. 181 f.

211) Solmsen, Rh. M. LVIII S. 613 f.; Thumb, Gr. D. § 80, 7 und § 271. Kretschmer, Glotta I S. 28.

212) Vergl. Pauli, Myth. Lex. III S. 254 f.

213) Vergl. ebenda S. 1724 f.

214) Vergl. S. 52 und die Abhandlung von Herbig, I. F. XXXVII S. 163 ff.

215) Daß pakste auf eine vielleicht schon in älterer Zeit überkommene Form des Namens zurückgeht, während pecse die literarische Form wiedergibt, scheint nach der ganzen Geschichte der Pegasussage, wie sie Hannig l. c. vor allem 1735 darlegt, sehr wohl möglich. Der Ursprung des P.-Kultes wäre demnach in Kreta zu suchen, von dort gelangte er nach Korinth und über Korinth sekundär nach Kleinasien. Auf korinth. Münzen findet P. sich häufig dargestellt. Die Sage hat also gerade in Gegenden ihr Zentrum, die in archaischer Zeit enge Beziehungen zu den Etruskern gehabt haben müssen.

216) ziumiϑe Tf. 196. 382,2, 402, V 85,1, V 115; zimite V 113; zimuϑe V 121. zimaite Gerhard Paralip. 356 ist vermutlich gefälscht. Vergl. Körte V S. 151,1.

217) Für die Gutturaltenuis fände sich anlautend etr. s-, wenn die Gleichsetzung von etr. sleparis : gr. Κλεοπατρίς wirklich zu Recht bestände. Vergl. B. B. II S. 172, 141; Pauli, Myth. Lex. s. v. und sonst; Fiesel, RE. s. v. Tf. 407 ist sleparis eine Spiegelgöttin neben φaun (Φάων) und rutapis (Ῥοδῶπις). CIE. 1675 nennt eine Grabschrift eine slepariś alφnis l aχlesa. Vergl. die Literatur Fiesel, RE. s. v. Aber für Kleopatra ist etr. clepatra überliefert, und weder die Spiegeldarstellung noch die Grabschrift berechtigt, den griechischen Namen auch in sleparis zu sehen. Dieser Name ist vorläufig nur als unerklärtes Wort zu buchen; der Anlaut sl- erscheint etr. nicht häufig, aber man erinnere sich etwa an slapiχun, slapinaś, Lwdr. XI 9, 10, sleleϑ CIE. 4538, slicales Append. ad CII. 799. Hier darf auch erwähnt werden, daß antrumasia CIE. 1738 keinesfalls mit Deecke, B B. II S. 171, 114 = Ἀνδρομάχη zu setzen ist. Vergl. ZGLE. S. 355, 374. Es bliebe für Guttural = etr. s eventuell φulnise = Πολυνείκης auf der Gemme CII. spl. I 463, wenn die Lesung wirklich stimmt. Aber hier steht -s- in Suffixstellung.

218) Vergl. auch dort S. 170 über das Verhältnis von aχvizr und aχviztr.

219) Sommer, I. F. XXXXII S. 100 gibt für elisch Zeta die Bedeutung đ an. Anders, aber wenig überzeugend Thumb, Gr. D. S. 176 f. Vergl. auch Brugmann, Gr. Gr.[4] S. 66.

220) Eine Erweichung der Dentalmedia zur Spirans muß griechisch überhaupt dialektisch z. T. schon früh eingesetzt haben. Über Ausdehnung und Beginn gehen die Meinungen freilich auseinander. Außer dem S. 49 erwähnten Aufsatz von Solmsen vergl. vor allem Kretschmer, K. Z. 30 S. 565 f. Pedersen, Antidoron S. 110 (gegen Brugmann).

221) Zweifelhaft scheint es mir, ob etr. z durchgehend einen stimmlosen Laut bezeichnet (Sommer, l. c. S. 100 Anm. 1).

222) Über Anzeichen eines archaischen Diomedeskults in Italien vergl. Geffcken, Philol. Unters. XIII S. 22, S. 139 ff. u. s., auch Bethe, RE. V 1 Sp. 820 ff.

223) ariaϑa: Mélanges de l'école fr. d. R. 1891 S. 51. Vergl. Bréal, Mém. de la

Soc. lingu. X S. 273, areaϑa Tf. 299, araϑa V, 88, 2. Möglich ist, daß mit dem a- Tf. 74 der Name der Ariadne bezeichnet werden soll. Vergl. Körte V S. 45,₁. Über den Vokalismus der etr. Formen vergl. unten S. 93 f.

[224]) Ich fand die Inschrift nur bei Jahn erwähnt.

[225]) Vergl. Gr. V. S. 171 und 198.

[226]) Über die etymologische Herleitung und das Verhältnis der griech. Formen zueinander vergl. u. a. J. Schmidt, K. Z. XXV S. 145, Kretschmer, Gr. V. S. 171 und 198. Der Name wird zu ἁγνός gestellt, vergl. auch Hesych: ἀδνόν· ἁγνόν. Κρῆτες. Ein participiales Nomen zu ἅζομαι wie σεβνός : σέβομαι hätte die Analogiebildung ἀδνός : δπαδνος „gescheit" hervorgerufen. G. Meyer, Gr. Gr.[3] S. 364. Da ἅζομαι nur im Imperfekt und Präsens gebraucht wurde, also keine ζ-Formen vorkamen, wurde die Bildung mit -d- noch besonders begünstigt. Ἀριάγνη entstand aus der gutturalen Aussprache ν; Kretschmer, l. c. S. 171. Über die Grundform *ἀρι-δj-ηλος : kret. Ἀριδηλα „die sehr Strahlende" vergl. Quaest. ep. S. 244,₁. Bechtel, P. N.[2] S. 67 überliefert einen Ἀρίδηλος aus Karthaia, einen Ἀρίζηλος aus Thasos. Vergl. auch Stoll, Myth. Lex. I 540.

[227]) clutumsta auf der Urne CII. 305, zu der CII. 2514 *bis* eine plump imitierte Fälschung scheint. Pauli, Myth. Lex. III 2, 2995. clutmsta Tf. 385, V 85 a und V 116,₂. clutumita Tf. 237. cluϑumusϑa Tf. 238.

[228]) Vergl. über die griech. Formen u. a. Kretschmer, Gr. V. S. 166 ff., S. 235.

[229]) caśntra CIE. 5249 Françoisgrab. caśtra V 87, 2. caś(tr)a V 85, 1. Vergl. auch oben S. 45 f.

[230]) clepatra CIE. 1434/35 (Ossuarium und Grabziegel). Clepatras CIE. 1433. Über den Vokalismus vergl. Anhang zu § 5.

[231]) Vergl. über clutumita analogisch zu lautnita den Anhang zu § 6.

[232]) tinϑu liest Körte V S. 35, 4. Vergl. Deecke, B. B. II S. 170, 97. Pauli, Myth. Lex. V 971 ff. Bugge, Verhältnis der Etr. 229 ff. und Etr. Forsch. u. Stud. IV S. 34.

[233]) Vergl. zu den griech. Formen Illberg, Myth. Lex. IV 1083 ff.

[234]) Vergl. auch Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 294 ff.

[235]) Vergl. oben S. 27 und Gr. V. S. 122 und 162.

[236]) Herbig gibt noch folgende weitere Beispiele:

aχari	=	anχari	patna	=	pantna
acrie	=	ancria	peϑna	=	penϑe
catu	=	canϑu	secu	=	sencu
cecu	=	cencu	seiate	=	seiante
cicu	=	cincu	tretna	=	trenϑinei
clate	=	clante	tituru	=	tinϑur
lati	=	lanϑeal	ϑasini	=	ϑansina
leϑi	=	lenti	vetnei	=	venϑnei.

[237]) Als attischer Frauenname erscheint Τιτώ schon im IV. Jahrh. Vergl. auch Herbig, Glotta V S. 245; Solmsen, I. F. XXX S. 37 Anm., Reuchenberger, Entw. d. metronym. Gebr. v. G. N. S. 104. Ein ital. Fluß heißt Τιτών, ein Berg Τιτωνεύς. Vergl. auch Meyer, Giganten S. 78 ff.

[238]) Nach J. Schmidt, Myth. Lex. l. c. ist Τειϑωνός irrtümlich gelesen, und die von Kretschmer, Gr. V. S. 204 als Τιϑώνης angegebene Form heiße Τιϑωνός.

[239]) Vergl. Kretschmer, Glotta XIV S. 309 f. über ein protindogerm. titan- als Synonymon von idg. deivo-.

[240]) Τιτάν; Τίτανος (Il. B. 735), der Riese Τιτυός (Od. η 324, λ 576 ff.), der thessal. Fluß Τιτάρήσιος (B 751), Τίτυρος u. a. m.

[241]) Vergl. Herbig, RE. VIII 1, 367; Körte, Etr. Sp. V S. 41,3.

[242]) Etr. Götternamen mit -νϑ-Suffix sind häufiger bezeugt, die Masc. aminϑ, tesinϑ, Feminina leinϑ, vanϑ. Vergl. Fiesel, Forsch. z. griech. u. lat. Gramm. VII S. 36; über dies Suffix im Etruskischen Kannengießer, Gelsenkirchner Progr. „Ist das Etr. eine hethit. Sprache?".

[243]) Idg. *eku̯os. Vergl. die zahlreiche Lit.: ἵππος Boisacq, Dict. Etym. S. 380 f.; vor allem sind davon zu nennen Kretschmer, Einl. i. d. gr. Spr. S. 247 f. Meillet, Mém. de la soc. lingu. IX S. 136 f., der ἱ- als dissimilatorisch aus ὀ- entstanden erklärt und eine griech. Entwicklung *huqᵠu̯os : *iqᵠu̯os : ἵππος annimmt. Vergl. auch Anm. 273.

[244]) Vergl. oben S. 35 die Parallele tupi sispeś. Pauli, Myth. Lex. III 2, 2995 hat priumne = Πρίαμος in Zweifel gezogen, doch wird durch den Spiegel V 118, der ihm unbekannt war, die Identität außer Frage gestellt. Vergl. die verwandte Spiegeldarstellung ohne Beischriften V 125.

[245]) Was den ital. Anlaut tr- : griech. ϑr- betrifft, so erinnere man sich, daß ϑr- anscheinend etr. in Anlautsstellung gemieden wird. ZGLE. sind nur zwei etr. Namen dafür aufgeführt.

[246]) Etr. Appellativa auf -me wohl auch selten, die Endung -m ist bei ihnen häufig.

[247]) Vergl. den Stammbaum S. 67. Man erinnere sich auch der äol. Genitive Περράμοιο, Περράμω, die auf *Περι̯αμο- zurückgehen werden.

[248]) Auch appellativisch ist -αμος häufig belegt. Vergl. Comment. Aenip. 9 S. 18 f.

[249]) Vergl. Herbig, Kleinasiat.-Etr. Namensgleich. S. 27.

[250]) Tf. 181, Tf. 229, V. 115, Tf. 382,1? (aχmeś?)

[251]) Epische Scenen enthalten die anderen Denkmäler außer Tf. 181, deren zahlreiche Götter- und Heldengestalten zeigende Darstellung keine bestimmte Deutung ermöglicht. Wenn V. 115, wo A. das Palladion empfängt, auf ein Vorbild des Duris zurückgeht (Körte), wäre für die Entstehung des Spiegels ein chronologischer Anhaltspunkt gegeben.

[252]) Vergl. auch Schopf, Forsch. z. griech. u. lat. Gramm. V S. 95 u. s. Solmsen, I. F. XXVI S. 104 f. W. Schulze, Berl. Sitzungsber. 1905, 708.

[253]) Nicht memon, wie Kretschmer, Gr. V. S. 168 anführt? Vergl. Weege, Etr. Malerei S. 29.

[254]) Über -ρ- : -l- vergl. tuntle unten S. 70.

[255]) Vergl. über diese Namensform unten S. 68 f.

[256]) Vergl. Th. l. l. Onom. II (C) S. 255.

[257]) Vergl. die Etymologien (Γανυ-μήδης = der Glanzfrohe). Drexler, Myth. Lex. I 2, 1597 und Friedländer, RE. VII 1, 741 f.

[258]) Vergl. Meillet, Mém. de la soc. lingu., XIII S. 316; über die lat. Vokalassimilationen Sommer, Hdb.² S. 112. Devoto, Rivista di Filologia e di Istruzione Classica N. S. IV. 1926 S. 518 ff.

[259]) Vergl. über diese Worte die Anm. 1 zitierte Literatur. Danielsson stellt das Wort zu griech. κύϑων, für das er etr. Herkunft als möglich annimmt. (Bugge, Verh. der Etr. S. 24 verbindet qutun mit κόνδυ; Torp, Etr. Beitr. II, R. I. mit lat. guttus). Lautlich weicht das inlautende etr. -t- von griech. -ϑ-

ab. Dagegen würde qutun sich genau mit einem anderen Worte decken, auf das mich Herr Prof. v. Lücken aufmerksam machte. Es gibt eine Trompete, die griechisch als „die Tyrrhenische" bezeichnet wird: κώδων. Vergl. Müller, Etr.[2] II S. 211. Boisacq verbindet die Bezeichnung ebenso wie κωδία mit κῶος „Höhlung", κοῖλος, Dict. Etym. S. 542, 481; unter dem Begriff der „Höhlung" oder „Gewölbtheit" wäre das κώδων vorzüglich mit etr. qutum zu vereinigen, und beide Worte entsprächen sich lautlich genau. Lautlich scheint mir dagegen zu κώϑων gehörig die Inschrift einer Tasse Append. ad CII. 552 kuϑua paχireχi. Vergl. Pauli, Etr. St. III S. 141, 315a.

260) Bugge, Etr. Forsch. u. Stud. IV S. 36 und 224 erklärt auch tevcrun und zetun als Akkusative: Τεῦκρος, Ζῆϑος, wohl sicher mit Unrecht. Vergl. unten § 6. Über crisiϑa wurde bereits gesprochen. Vergl. auch Cortsen, Lyd og skrift S. 86 ff.

261) Aus sprachlichen Gründen lehnt auch Pasquali die Lesung *aχru ab. In einer z. Z. noch im Druck befindlichen Abhandlung, deren Manuskript er mir freundlichst zur Einsicht überließ, weist er überzeugend die etr. Vermittlung des Acheronnamens und ihren Anteil an dessen Ummodlung im Lateinischen nach. Vergl. G. Pasquali, Acheruns, Studii Etruschi II S. 927 ff. (Atti del Primo Conv. Naz. Etr.). Vergl. auch Fraenkel, Plautinisches im Plautus, Philol. Unters. 28 S. 179 ff.

262) Vergl. über die verwandte Darstellung eines attischen Tongefäßes Böhlau, Athen. Mitt. XI S. 365 ff.; Robert, Hermes 36 S. 159 ff.

263) Etr. Sp. V 75 u. 77, letzterer wohl aus dem IV. Jahrh. Nach V 75 ist tuntle zu lesen, nicht tunle wie Pauli, Myth. Lex. V 1283 noch angibt.

264) Vergl. Schopf, Forsch. z. gr. u. lat. Gramm. 5 S. 166 ff. über griech. Dissimilation von ρ : λ.

265) Vergl. Kretschmer, Gr. V. S. 205; Solmsen, K. Z. 42 S. 223 Anm. 3 über die Ersetzung des mutterländischen -ι- durch ionisches -υ- in diesem Namen.

266) Tf. 138, Tf. 139 und Furtw., Münch. Sitzungsber. 1905 Nr. 12 S. 270 ff. VII—IX. (IV.—III. Jahrh.). Vergl. auch Pauli, Myth. Lex. III 2, 3190 ff. Über das gentilicische etr. prumaϑni, prumaϑnal CIE. 208 ff. vergl. Deecke, BB II S. 173 Nr. 152; Forsch. und Stud. VI S. 27. ZGLE Index ist dieser Name nicht verzeichnet.

267) Vgl. S. 7,38.

268) Bacch. 893. Vergl. Schöll, Archiv f. lat. Lex. X S. 16; anders Havet, ebenda S. 176.

269) CIE. 471 mi unial curtun. Vergl. Deecke, Etr. Forsch. IV S. 34. Pauli, CIE. I S. 31, ZGLE. S. 364.

270) Vergl. auch Γορτυνία am Axios. Fick V. O. S. 106.

271) Wilamowitz, Hermes XXXVIII S. 583 f., Bethe, Antidoron 20 f. Vergl. auch oben Anm. 51 und 54 über den Versuch etymologischer Verknüpfung von Leda und Leto.

272) Tf. 403 1 u. 2, V Nachtr. 22; vergl. oben S. 13 velparun.

273) Vergl. die Literatur Brugmann Grdr. I[2] § 118 Anm. und Gr. Gr.[4] § 11 Anm. 1, § 56, 2.

274) Vergl. Meillet, Mém. de la soc. lingu. XV S. 162; Kretschmer, Glotta XII S. 105 f.

[275]) Über die Frage des vorgriech. Ursprungs: σικύα, Σικυών Kretschmer, K. Z. XXXI S. 335f. und Hirt, I. F. II S. 149 Anm. Idg. wird der Stamm erklärt von Güntert, Ablautsprob. S. 40 und Brugmann, I. F. XXXIX S. 141f., deren Ausführungen mir nicht überzeugend scheinen.

[276]) In Herbigs Manuscr. ist ϕel?-uϑe angegeben, Cortsen, Lyd og skr. S. 112 gibt ϕeliuϑe, Körte ϕeltuce.

[277]) Vergl. Weege, Abbldg. 24; Pauli, Myth. Lex. V S. 388ff.

[278]) Waser, RE. V 2, 2653ff. Vergl. auch dort über die Bildung Ἐνυεύς : Ἐνυώ = Πυθεύς : Πυθώ. Über Ἐνευάλιος vergl. oben S. 52. Siehe auch Fick-Bechtel, P. N. S. 451.

[279]) Über einen archaischen Lautwert von υ = i oder ü im Attischen gegenüber urionischem υ = u vergl. Thumb, Gr. D. S. 364, über die vereinzelten von Grammatikern als lesbisch überlieferten Schreibungen von Jota an Stelle von Ypsilon vergl. ebenda S. 256.

[280]) Lattes Indice zu -e S. 84 gibt die etr. Form als „eine" an. Αἰνέης ist auf einer chalkid. Vase überliefert. Gr. V. S. 62 u. S. 70. Über das Verhältnis von griech. Αἰνείας : Αἰνέας vergl. Quaest. ep. S. 299, Gr. V. S. 130. Der Name ist etymologisch nicht gedeutet. Wenn man annimmt, daß die Aeneassage kleinasiat.-etr. Ursprungs ist, scheint es befremdlich, daß der Name nur einmal auf etr. Denkmälern bezeugt ist.

[281]) Über d. lat. Entwicklung d. Aussprache von oi vergl. Sommer, Hdb.[2] S. 74ff.

[282]) etule, den Hammer schwingend, unterstützt séϑlans (Vulcan) bei der Fesselung des Pegasos (pecse).

[283]) Mélanges d. l'école fr. d. Rome 1898 S. 51 pl. I u. II mine, menrva, vile, ariaϑa, hercle, ϑevrumines.

[284]) Vergl. auch Meillet, Mémoires de la soc. lingu. X S. 273.

[285]) Deecke, Etr. Forsch. u. Stud. VI S. 47; Bugge, Etr. und Armenier S. 56 n. 59; Torp, Etr. Notes S. 17; Herbig, Rh. M. LXIV S. 135.

[286]) Für -eu- vergl. die german. Formen: aisl. þjörr, got. stiur aus *(s)teuro. Es sei noch daran erinnert, daß anscheinend im Arkadischen ein Wandel von ευ : αυ stattgehabt hat. Bechtel, Gr. D. I S. 318f.

[287]) Hermes, LI S. 473, 1. Das einmal belegte zimuϑe ist wohl, falls die Lesung richtig ist, auf sekundäre Verdumpfung des Restvokals oder auf Vokalanaptyxe aus *zimϑe zurückzuführen.

[288]) pultuke Tf. 355, V 91,$_2$; 78; pultuce Tf. 58, 255 B, 393,$_2$, V 77, 87,$_1$ ((p)u(lt)uce). Auf Fiktilien (als Töpfername?) pultuces, Append. ad CII. 923; pultuceś CII. spl. I, 452, (pu)ltuceś CII. 1927; spl. III, 308.

[289]) Vergl. auch zu ῥόδον Meillet. Mém. de la soc. lingu XV S. 162, anders Walde, LEW.[2] S. 658 s. v. rosa; zu Acheloos Fick, V. O. S. 84.

[290]) -a- : griech. -o- der Mittelsilbe hat lyk. ekatamlah: Ἑκατόμνος; vergl. auch praenestin. Melerpanta, lat. Beleropantes(?) Plaut. Bacch 810. Von diesen sind wohl etr. parϑanapaes und ermania zu lösen (vergl. anders Meillet, Mém. de la soc. lingu XIII S. 316), weil sie vermutlich anders erklärt werden müssen. Vergl. S. 24 u. 32.

[291]) Ob man calaina etymologisch zu dem Flußnamen Galaesus stellen darf? Horat., carm. II 6, 10 und bei anderen. Galaesus (Latinus) Vergil, Aen. VII 535, 575. Ein Flußname würde gut zu dem Nereidennamen stimmen, vergl. aber auch die unerklärten Namen Γαλάτεια, Γαλαξαύρη.

[292]) Vergl. Herbig, Philol. LXXIV S. 448 f., zu κραιπάλη, crāpula die Lit. bei Walde, LEW² S. 198.

[293]) artumes Tf. 293, V 10, V 85, 2, Nachtr. 16. ar(t)umes Tf. 77. ar(tam) Tf. 87. artemas Tf. 305 ist vermutlich Fälschung.

[294]) mi fereś spulare aritimi fasti rufriś trce clen ceχa vergl. Herbig. Hermes LI 469, 1 und Sitzungsber. d. Bayr. Ak. d. W. 1914, 2 S. 30.

[295]) Übrigens für einen femininen Götternamen ein singulärer Fall. Als einziger Genitiv auf -l ist bei diesen uni-al : uni bekannt; aber dieser zeigt das genitivische -al weiblicher Gentilnamen. Bei maskulinen Götternamen ist -l häufiger bezeugt: selvansl, fuflunsl u. a.

[296]) Zu erinnern ist auch an das kret. Ethnikon und die Echinadeninsel: 'Αρτεμίτα. Bechtel, Gr. D. II S. 227 leitet diese Bildungen vom Stamm ἀρτεμιτ- ab. Aber man denke an die unerklärten Namen 'Αφροδίτη, Νηρίτη u. a. Vielleicht liegt in 'Αρτεμίτα wie in ihnen ein vorgriechisches Suffix -(i)ta vor. Vergl etr. -(i)ϑa. -(i)ta und § 6. Vergl. auch zu den starken Verschiedenheiten der Flexionsweise in dem Artemisnamen das Material bei Wernicke, RE. l. c

[297]) apulu Tf. 74, 80, 82 (apu(l)u), 83; 293, V 62. aplu Tf. 59, 2, 77, 122. 139, 167, 235, 1, 247 A, V 34, V 85, 2, V Nachtr. 16 und 21 (ap(l)u). Auf einer Oinochoe steht aplu eparuśis. De Feis, Giorn. ligust. 1881 S. 290. CII. 2502 aplu tekeśnu clan scheint wegen der seltsamen Form tekeśnu verdächtig. ob die Lesung stimmt? Vergl. auch das Ziegelfragment N. d. Sc. 1882 S. 264 ... urs aplus.

[298]) Über die metr. Dehnung vergl. Quaest. ep. S. 269 ff.; Danielsson, Z. metr. Dehnung S. 31 ff.

[299]) Das -e- ist auch altrömisch überliefert. Über osk. 'Απελλουν vergl. Mommsen, U. D. S. 193 f., über 'Απελλων auf einer unterital. Amphora Gr. V. S. 212.

[300]) Ihnen schließt sich an Kretschmer, Glotta XIII S. 242.

[301]) Tf. 229, 231, 233, 234, 235 V 109. 110, 119, 122, 123, CII. spl. II 106. CIE. 5259 Françoisgrab, N. d. Sc. 1914, 822 ff. (Urne), Furtw., XVI 65, LXIII 17. Unsicher ist, ob in der langen verschieden gelesenen Inschrift Tf. 288,₁ aχle abgetrennt werden darf. Danielsson in Herbigs Manuskr. teilt: aχle it truies/sϑes/ϑufarce.

[302]) Das als -u- gelesene Zeichen ist nach Körte vermutlich zufällige Laesion, weil es sehr viel kleiner ist als die anderen Buchstaben.

[303]) hercle Tf. 127, 128, 134, 135, 139, 141. 142, 155, 156, 158, 164, 165, 167, 181, 255 C, 336, 341,₂, 346, 347 A, 398, V 60, 62, 64 b u. c, 69, 85,₂, 88,₁, Nachtr. 16 u. 17; V 35 (h(e)rcle), V 58 (hercl(e)). V 64 (hercl.); Furtw.. XVI 68, XVII 45 u. 56, XX 25. herkle V 51 a, herχle Tf. 140. CII. 482 fällt durch veränderte Lesung bei Furtw. fort.

[304]) Auch publiziert N. d. Sc. 1903 S. 7 f. Vergl. Marx, Arch. Ztg. 1885. S. 169 ff. hercles steht auch auf einer Florentiner Tasse Append. ad CII. 31.

[305]) Vergl. auch Thulin, Religionsgesch. Vers. u. Vorarb. III S. 22 u. 28.

[306]) Über praenestin. Fercles vergl. Matthies, l. c. S. 50 f., Ernout, Mémoires d. l. soc. l. S. 335 f., der den Anlaut aus dem bäurischen Dialekt bei Rom erklärt.

[307]) Die Erklärung, wie die Beischrift auf dem Spiegel zu beziehen sei, scheint schwierig, da zwei Personen dargestellt sind. Gammurini nahm an, daß Αἴας ὁ Τελαμῶνος mißverständlich in zwei Namen zerlegt sei. Körte deutet aivas = Αἴας, telmuns = Τελαμώνιος. Aber lautlich ist telmuns = Τελαμῶνος

mit Synkope des -o- oder mit etr. Genitiv -s zu telmun = Τελαμών. Vergl. Danielsson ad CIE. 5262.

[308]) Vergl. Deecke, Etr. Forsch. II S. 147 ff., ZGLE. S. 245 und 572 a.

[309]) N. d. Sc. 1880 S. 218. Die von Hammarström, Beiträge usw. S. 18 angeführten Formen mnele und plunice beruhen auf irrtümlicher Lesung. Vergl. Körte V 34; Walters, Cat. of the Bronzes nr. 700 und oben Anm. 138. Die Gleichung mliϑuns : Μελίτων CII. 2033 ist ganz unsicher.

[310]) Vergl. Berichtigungen.

[311]) Skutsch, Glotta IV S. 187 ff.; Herbig, Idg. Anz. XXXVII S. 22 ff.; I. F. XXXVII S. 173 ff.

[312]) Vergl. zur Spiegeldarstellung Körte sowie Fiesel, RE. s. v. lamtun.

[313]) Freilich nur durch eine Handschrift (C^2); die Form ist also wenig gesichert.

[314]) CIE. 1434/35, lat.-etr. Clepatras 1433; über sleparis vergl. Anm. 217.

[315]) Rätselhaft ist der Anlaut ev- von evtukle, Etr. Sp. V 95; (evt)ucle CIE. 5254 f. Hethit. tavaglavus?.

[316]) So Lattes Appunti IV, 421. Vergl. Deecke, B. B. II S. 174, 164.

[317]) Vergl. Voigt, Myth. Lex. I, 1630 über die griech. Namensformen. Auf einer chalkid. Vase steht Γαρυϝόνης. Vergl. Kretschmer, Gr. V. S. 63 u. 71, der das -ϝ- als Übergangslaut erklärt.

Zu cerun vergl. Pauli, Myth. Lex. III 2299. Übrigens scheint mir die etr. Darstellung mythologisch und archäologisch wichtig: Dem G. werden die Kinder des Hades abgenommen. Robert, Hermes XIX S. 483 ff. (Auch in der Aeneis erscheint G. am Hadeseingang.)

Auf dem etr. Wandbild zeigt G. den dreiköpfigen Typ wie bei Hesiod, Theog. 287, gegensätzlich zu dem dreileibigen. Vergl. Weicker, RE. VII 1, 1296.

[318]) Über etr. ae : -αϝος, -αιος, -ϣος vergl. unten S. 98 f.

[319]) Wie Körte zu dem Spiegel V 21 annimmt; der Name ist nur dort belegt.

[320]) Vergl. auch Herbig, Hermes LI S. 470.

[321]) Vergl. Brugmann, Gr. Gr.[4] § 183, von der zahlreichen Literatur neuerdings vor allem Meister, Hom. Kunstspr. S. 149 ff.; Witte, Glotta III S. 388 ff.

[322]) Furtw. XVI 33 u. XVII 39 und Etr. Sp. V 87, 2 mit nicht sicher gedeuteter Darstellung. Nicht etr. ist die Gemme CII. 2535 kapano. Zur Etymologie des griech. Namens vergl. vor allem Wilamowitz, Hermes XXVI S. 226.

[323]) Über die Formen Νηλεύς, Νειλεύς, Νείλεως vergl. Usner, Gr. G. N. S. 12 ff.; Weiszäcker, Myth. Lex. III 1, 110; über Νήλεια-'Αφροδίτη Wilhelm, Athen. Mitt. XV S. 303, 1.

[324]) Tf. 224, 226; V 88, 1, V 96 ((p)ele). Vergl. die ausführliche Behandlung der Peleus-Thetisdarstellungen Rolfe, Americ. Journ. of Arch. II Ser. XIII XIII S. 3 ff., ebenda auch über die Fälschungen etr. Denkmäler. Auf etr. Gemmen ist pele überliefert Furtw. XVII, 51, CII. 484 bis und 2540. Über den Eigennamen pele? des Steingefäßes CII. 1920 bis vergl. Anm. 61. CII. 4030 ist pele oder vele zu lesen. ZGLE. Index findet sich pele nicht als E. N. verzeichnet. Vergl. aber pelearas CIE. 4924.

[325]) Kretschmer nimmt an, es liege entweder eine vulgäre Neubildung vor oder eine Schreibung für e + u wie in korinthisch 'Αχιλλεους.

[326]) perse Tf. 332, V 68; ϕerse V 66 u. 67. Furtw., XVII 37, XVIII 9. ϕerśe Tf. 123, V Nachtr. 18.

327) Das anlautende i- von isminϑians zwischen den beiden s-Lauten wird unter die Fälle zu rechnen sein, wo Stimmton entwickelt ist, wie es lykisch und etruskisch bei an- und auslautenden Konsonanten häufiger der Fall ist, z. B. lyk. e-sϑeplemi : Σεδεπλεμις. Herbig, kleinasiat. Namensgl. S. 34.

328) Furtw., XVI 27, 52, 53, 59. XVII 30. Die Schale: Weege, Vase. Camp. Nr. 46.

329) CII. spl. I 411 u. Furtw., XVI 66. XVII 55. Vergl. Pauli, Myth. Lex. V 677 ff.

330) Lyd. traten i und u anscheinend nicht mit vorhergehendem Vokal zusammen, auch inlautend nicht. Dagegen ist vielleicht -v zweiter diphthongischer Bestandteil in einigen Wörtern, wenn es phonetisch = ų sein sollte. Vergl. Danielsson, Z. d. lyd. Inschr. S. 15.

331) Vergl. auch Wackernagel, K. Z. XXVII S. 265 ff.

332) Und zwar χaru auf den älteren Denkmälern: Tomba dell' Orco spl. I 403 (χ(aru)), Françoisgrab CIE. 5261 und auf dem Vulcenter Krater CII. 2147; χaruu nur auf der Aschenkiste aus Volaterra CII. 305.

333) Vergl. Pauli, Myth. Lex. V 44 ff.; einleuchtend scheint mir, daß P. für irisis auf diesem Spiegel prisis = Βρισηίς lesen will. Vergl. Eti. Sp. 378.

334) Vergl. J. Schmidt, Myth. Lex. V 418 ff. (nach der ausführlichen Monographie von Vürtheim, Teukros u. die Teukrer).

335) Vergl. über diesen Namensstamm ausführlich Herbig, Kleinasiat.-Etr. Namensgl. S. 20 f., siehe auch ZGLE. S. 265.

336) CII. 2176. Vergl. Pauli, Myth. Lex. III 2, 2475 s. v. φuipa.

337) atunis Tf. 111, 115, 116, 322. V 24—28. N. d. Sc. 1900 S. 25 (at(u)nis). atuniś Tf. 114. a(t.)unis? auf dem neuen Clusiner Spiegel, auf dem auch urφe bezeugt ist. Vergl. Mon. Ant. Lincei XXX S. 525.

338) Es ist möglicherweise azun oder aχun zu lesen.

339) Vergl. über den vorgriech. Namen Ἄδων Alkman, fr. 66, 112 Wilamowitz, Pindaros S. 94, 2.

340) Vergl. Herbig, Hermes LI S. 465 ff., Glotta V S. 245, 2; Bugge, Verh. d. Etr. S. 103. Vergl. zur Darstellung des Spiegels Engelmann, Jahrb. d. dtsch. arch. Inst. V S. 171 f.

341) manϑvate : Mantua, capuvane : Capua, rumaϑe : Roma, vor allem aber das Suffix -aχ in rumaχ, velcznaχ u. a. m.

342) -a ist ja auch keine etr. Femininendung schlechthin. Wahrscheinlich ist mir, wie dort ausgeführt ist, daß aϑrpa auf griech. *Ἀτρόπᾱ zurückgeht; Suffixvariationen bei Namen sind griechisch ja häufig. Vergl. das Material Ahrens, K. Z. III S. 81 ff. Die Etymologie des griech. Namens ist nicht gesichert. Vergl. Dümmler, RE. II 2, 1898.

343) Vergl. die Literatur Brugmann, Gr. Gr.[4] § 179; vor allem auch den Aufsatz Herbig, Glotta V S. 245 ff. über das Verhältnis italischer Feminina auf -o zu den griech. Bildungen auf -ῶι-.

344) Über Suffixbildung und -übertragung vergl. Leumann-Stolz-Schmalz, Lat. Gramm.[5] I § 165 b ff., auch Prellwitz, Glotta XV S. 129 ff.

345) Es ist auch daran zu erinnern, daß die griechischen gravierten Metallspiegel aus Korinth stammen. Vergl. Furtw.-Reichold, Serie II Text, S. 42 f.



Namenverzeichnis.

Die Reihenfolge der Buchstaben entspricht der Anordnung im etruskischen Alphabet. Von den etruskisierten Namen sind die jeweils gebräuchlichsten Formen angegeben. Bei im Text nicht behandelten, hier aufgeführten Namen wird auf Literatur bezw. Belegstellen verwiesen.

Μαχάων : maχan
Μέδουσα : metus
Μελέαγρος : mel(i)akr, melakre
Μέμνων : memrun
Μενέλαος : men(e)le
Μήδεια : metvia
Μίνως : mine
Μινώταυρος : ϑevrumineś

Νεοπτόλεμος : nevtlane
Νέστωρ : nestur
Νηλεύς : nele

Ὀδυσσεύς : utuśe, uϑste
Ὀϊλιάδης : vilatas
Οἰνώνη : enuna
Οἴτυλος : etule?
Ὀρέστης : urste, urusϑe
Ὀρφεύς : urϕe

Παλαμήδης : palmiϑe, talmiϑe
Παρθενοπαῖος : parϑanapaes, partinipe
Πάρις : paris
Πάτροκλος : patrucles, gen.
Πελίας : pelias
Πεμφρηδώ(ν) : pemϕetru
Πενθεσίλεια : pentasila
Περσεφόνη : ϕersipnai, -nei
Περσεύς : perse, ϕerse
Πήγασος : pecse, pakste?
Πηλεύς : pele, peleis
Πολυδεύκης : pul(u)tuce
Πολυνείκης : ϕulnice, pulu(t)nice
Πολυξένη : ϕulϕsna
Πρίαμος : priumne

Προμηθεύς : prumaϑe

Ῥοδῶπις : rutapis

Σεμέλη : semla
Σθένελος : stenule
Σῖμος : sime
Σίσυφος : sisϕe
Σμινθ- : sminϑe, isminϑians

Τελαμών : telmun
-ῶνος : telmuns, tlamunus
Τειρεσίας : terasiaś
Τεῦκρος : tevcrun
Τήλεφος : tele
Τιθωνός : tinϑun
Τρίτων : tritun
Τροία : truia, dazu truials, truies
Τρώιλος : truile
Τυδεύς : tute
Τυνδάρεως : tuntle
Τυρώ : turia

Ὑπερίων : uprium

Φάων : ϕaun
Φιλοκτήτης : ϕeliṇϑ̣ẹ
Φοίβη : ϕuipa
Φοῖνιξ : ϕuinis
Φόρκυς : purciuś
Φῶκος : ? puci

Χάρων : χarun
Χρυσηίς : crisiϑa

Druckfehler, Berichtigungen und Ergänzungen.

Wegen der relativ häufigen Berichtigungen muß ich um Nachsicht bitten. Sie erklären sich dadurch, daß ich manche Werke, z. B. das CII. von Fabretti, nur zeitweise im römischen Institut verfügbar hatte, nicht aber bei der Korrektur in München. Ferner hatte ich die Anmerkungen, die nur in einem handschriftlichen Exemplar existierten, bei dem Korrekturlesen des Textes nicht in Händen. Interpunktionsfehler sind in Folgendem nicht berücksichtigt.

S. 1, Zeile 7: geringen
S. 4, Zeile 17: ionischen
letzte Zeile: zeigen z. T. usw.
S. 5, Zeile 29: ionischen
Zeile 31: ionische
letzte Zeile: ionisch-attischen
Anm. 6: gehört an den Schluß der letzten Zeile und nicht zu Zeile 12
S. 6, Zeile 13: ionisch-attischer
S. 7, nach A. 1, Tonsilben: muß es heißen: α
4. Zeile von unten: = etr. ai : calaina
S. 8, Zeile 6: nevtlane
S. 9, (unter οι) οϊ = etr. vi : vilatas gehört nicht hierher, sondern als Zusatz zu o S. 8
S. 14, Zeile 19: muß heißen: wie der Vok. Ἰλιάδα
S. 15, Zeile 11: lies: bezeichne
Zeile 28: OaTáTιος
S. 18, Absatz 1 sind folgende Zitatverbesserungen zu notieren: elisva Append. 801, 3; zu epr϶ieva vgl. CII. spl. III 329; zu rexuva(?) vgl. Append. 912 bis; zu lu϶cva Append. 799; zu recua Etr. Sp. V, S. 117 f., Anm. 3; zu ϑesuva(?) Append. 912 bis
Zeile 18: besser: Gentius
Zeile 32: Ἀλίη ≶ 40, Hes. Theog. 245
S. 25, Zeile 24/25 ist ausgefallen: „und zeigt nichtionisches a der Endung".
S. 29, zweitletzte Zeile: Herod. II 140, lat. Helbo
S. 37, Zeile 1: χιτών
S. 39, Zeile 2: βάρβαροι
S. 41, Zeile 1: Πτελεός
S. 42, Anm. 168 gehört auf S. 41, Zeile 3 (Brugmann, l. c.)
S. 44, zum letzten Abschnitt vergl. auch zu S. 78
S. 45, dasselbe Schwanken zwischen al(e) und ebenso el(a) findet sich auch bei Ἑλάρα : Ἀλέρα, Herodian II 387, 17; cf. Hesiod frg. 36 Rz.; Pind. frg. 294 Rz.
S. 49, Zeile 3, 2. Wort: utuše
S. 52, Tabelle: Βρεῦκος, βροῦκος
S. 58, Zeile 27: berechtigt [226]

S. 61, Zeile 34: statt Titinius lies: Tintinius : Titinius

S. 65, Zeile 12: γνώμων

S. 68, Zeile 18: statt § 6 ist zu lesen S. 69

S. 74, Zeile 8: besser: von ϵ zu ι.

S. 75, Zeile 6: σικύα

Zeile 14: ἱεράων | πᾶσι

S. 78: Zu dem Wechsel von α und ϵ vergl. noch kypr. δάλτος : δέλτος, Solmsen Nr. 4, 26; elisch ἀδεαλτώλαιε, Solmsen Nr. 43 Ende, wo ϵα einen Laut zwischen ϵ und α darstellt.

S. 80, Zeile 16: ϑevrumines, nicht -ś!

Zeile 23: -s, nicht -ś!

S. 81, zu Zeile 5: lat. Tauromenium, aber Ovid fast. 4, 475 hat Tauromenon; die heutige Form Taormina ist schwer aus der offiziellen lat. Form abzuleiten

S. 93, Zeile 1: I § 163).

Die Anmerkungsnummer 310 ist versehentlich übersprungen.

Sprachwissenschaftliches
Klassische Philologie



Paul Kretschmer:
Die indogermanische Sprachwissenschaft

Eine Einführung für die Schule. 61 S. 8°. 1925. 2 RM.

„Das Buch kann mit seiner klaren, faßlichen Darstellung gute Dienste leisten; ich empfehle es besonders für Schülerbibliotheken. Manche interessante Einzelheit belebt die Darstellung." (Deutsch. Philol. Blatt 1926, 32.)

◆

Eduard Hermann:
Die Sprachwissenschaft in der Schule

VIII, 192 S. gr. 8°. 1923. In Halbleinen geb. 6,50 RM.

„Hier besitzen wir nunmehr einen planmäßig aufgebauten und vorzüglich gelungenen Leitfaden für die Belebung und Vertiefung des Sprachunterrichts in allen Klassen der Gymnasien und Realschulen durch sprachgeschichtliche und sprachpsychologische Erläuterungen." (Literaturblatt für german. und roman. Philologie 1923 9|12.)

◆

Ulrich Kahrstedt:
Griechisches Staatsrecht

1. Band: Sparta und seine Symmachie.
XII, 443 S. gr. 8°. 1922. 14 RM., geb. 16 RM.

„Auf dem Gebiete der Geschichte des Altertums eine der glänzendsten Leistungen universeller Kenntnis. Die umfassende Beherrschung auch aller Hilfsdisziplinen der Geschichte, der Epigraphik, Münzkunde, Papyruswissenschaft, historischen Geographie usw. hat es möglich gemacht, an die Stelle der im Gegensatz zu Rom bisher nur bestehenden griechischen Staatsaltertümer, einer Sammlung von Einzelheiten, dies griechische Staatsrecht zu setzen. ... In Einzelheiten ist das Werk gewiß ergänzbar und verbesserungsfähig, als Gesamtleistung aber ein Werk, auf das die deutsche Wissenschaft stolz sein kann. Bei Busolt finden wir die gewiß nötige Materialsammlung, hier die Beseelung des Einzelmaterials zu einem ganzen Staatsgefüge." (Lit. Zentralbl. 1923, 7|8.)

„Ein monumentales Unternehmen, das der deutschen Wissenschaft Ehre macht u. sich Mommsens klassischem Römischen Staatsrecht ohne Scheu zur Seite stellen darf." (Die Grenzboten 1922.)

◆

Glotta
Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache

sieht ihr Ziel in der Pflege aller wissenschaftlichen Interessen, die die griechische und lateinische Sprache berühren. Sie erstrebt dies, indem sie Originalarbeiten aller bedeutenden Fachgelehrten und ausführliche Literaturberichte bringt. Sie gibt auch dem praktischen Schulmann viel wertvolle Anregung und sollte darum zumindestens von allen Bibliotheken, humanist. Anstalten gehalten werden. Ihre Herausgeber sind Hofrat Prof. Dr. Kretschmer in Wien und Geh. Rat Prof. Dr. Wilhelm Kroll in Breslau. Sie erscheint jährlich in zwei Doppelheften von nicht weniger als je 160 Seiten.
Preis des jetzt erscheinenden 17. Jahresbandes 16 RM.

◆

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung
auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen

hat soeben ihren 53. Band vollendet und will einer alle Äußerungen des Sprachlebens gleichmäßig berücksichtigenden Erforschung des indogerm. Sprachkreises in seinem ganzen Umfange dienen. Begründet von A. Kuhn und seit 2 Jahrzehnten mit Bezzenbergers Beiträgen zur Kunde der indog. Sprachen vereinigt, wird sie von Geh. Rat Prof. Dr. W. Schulze in Berlin und Prof. Dr. Hanns Oertel in München herausgegeben.
Erscheinungsweise wie bei Glotta. Preis des Jahresbandes 12 RM.

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Hubert & Co. G. m. b. H. Göttingen

Der polnische Katechismus des Ledezma und die litauischen Katechismen des Daugßa und des Anonymus

vom Jahre 1605

nach den Krakauer Originalen
und Wolters Neudruck

interlinear herausgegeben

von

Ernst Sittig

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen, Nr. 6



Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1929

Der polnische Katechismus des Ledezma und die litauischen Katechismen des Daugßa und des Anonymus

vom Jahre 1605

nach den Krakauer Originalen
und Wolters Neudruck

interlinear herausgegeben

von

Ernst Sittig



Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1929

Printed in Germany

Druck von Hubert & Co., G. m. b. H. Göttingen

Friedrich Bechtels

Andenken gewidmet.

Τὸ δ' εὖ νικάτω.

Vorwort.

In Vasmers Zeitschrift für slav. Phil. 4 (1927), 246 ff. bekenne ich mich zu der Ansicht, alte litauische Texte sollten nicht ohne ihre polnischen Originale untersucht werden. Darüber kann uns doch jeder Germanist belehren, daß man Wulfila nicht ohne griechische Vorlage benutzen darf, daß man gotische Syntax an den Abweichungen vom Griechischen zu messen hat. In der Reihe bewährter Forscher auf litauischem Gebiete trifft man aber kaum einen, der solche methodische Erkenntnis sich zu eigen gemacht hätte [1]). Ich habe den Weg erst, geleitet von dem Altmeister polnischer und auch litauischer Forschung, Alexander Brückner, gefunden. Offen gestehe ich, daß auch ich ohne diese Einsicht meine Arbeit begann. Aber es wäre doch unbegreiflich, wenn man sich dem dauernd verschließen sollte: Sind nicht die Litauer seit Wladislaw Jagiellos Zeiten von Polen her im römisch-katholischen Glauben unterwiesen? War es nicht selbstverständlich, daß sich besonders während der Gegenreformation die Übersetzer recht eng ihrer polnischen Vorlage anschlossen? Daß sich die vorliegenden Texte interlinear geben lassen, sagt eigentlich genug. Darum dieser Versuch, der der sprachlichen Betrachtung der beiden altlitauischen Katechismen vorausgehen mußte; Berufenere mögen weiter forschen!

Rat und Hilfe ward mir von verschiedenen Seiten zuteil: Geh. R. Prof. Wilhelm Schulze und Prof. Alexander Brückner, sowie Prof. Max Vasmer bin ich in ganz besonderm Maße für freundlichstes Wohlwollen verpflichtet. Die Jagiellonische Bibliothek in Krakau, in Sonderheit die Güte ihres Abteilungsdirektors Dr. Birkenmajer setzte mich in den Stand die Originale einzusehen. Estreichers Bemerkung in der Bibliografia polska XXI 140 hatte mich auf die rechte Fährte gebracht, aber durch seinen Zusatz zum Katechismus

[1]) Soeben kann man zwei rühmliche Ausnahmen begrüßen: Spechts schöne Szyrwidausgabe und E. Tangls vorzügliche Berliner Dissertation über den Accusativus und Nominativus cum Participio im Altlitauischen.



des Daugsza ließ ich mich nicht irre machen: „Polski tekst, z którego Dauksza tłumaczył, nie jest znany“ unterschreibe ich nicht. Stankiewiczs Notiz Bibliografia litewska 17 vermochte mich noch weniger zu beeinflussen. Zwar trägt L keine Jahresangabe; aber die Drucktypen entstammen, wie die völlig gleichen der Postilla Catholicka Mnieysza des Jakób Wujek[a] Krakau 1590 und die des Psałterz Dawidow des Jan Kochanowski Krakau 1612, ganz offenbar der Druckerei des Andrzej Piotrkowczyk; diese Druckerei verwendete in der ersten Zeit ihres Bestehens 1578ff. gemäß allgemeinem Brauche cż bez. cž, nicht cz. Gegen Ende des 16. Jhdts. wurde sie aber andern Sinnes, s. Kałużniacki, Wiener Sitzungsberichte, Phil.-hist. Kl. 99 (1882), 978, Anm. 3! Wenn A bisweilen abweichend noch cż hat, spricht das nicht dagegen, denn A ist ja kein Krakauer Druck Piotrkowczyks, sondern ein Wilnaer. Ferner zeigt der Vergleich mit einem spanischen Katechismus des Ledesma Barcelona 1695 und einem etwa gleichzeitigen südslavischen Venedig 1698, daß wir es bei L nicht mit einer späteren Ausgabe zu tun haben, sondern daß L tatsächlich das von D übersetzte Original ist. Auch einige polnische Sprachformen des L können wohl nicht jünger als Ausgang des 16. Jhdts. sein, so Instr. Sg. wie náwiedzenim, pomyślenim.

Gern hätte ich natürlich auch den zweiten der drei Texte, Daugsza, nach dem alten Drucke der 1. Auflage gegeben, aber weder in dankenswerter Weise von polnischer Seite in Wilna, Warschau und Krakau angestellte Nachforschungen, auch nicht die Anfragen des Königsberger russischen Konsulates bei der Leninbibliothek, der Bibliothek des historischen Museums, der ehemaligen Bibliothek der synodalen Druckerei und dem Zentralarchiv, noch mein eigener Briefwechsel mit Moskau und Leningrad konnten feststellen, wohin das Exemplar des Katechismus Daugszas in den Kriegsläuften gewandert ist. Vertrauen zur Zuverlässigkeit der Ausgabe Prof. Wolters möge uns über das Fehlende hinwegtrösten! E. Tangls Freundlichkeit hat nicht nur manche meiner Lässigkeiten oder Versehen beseitigt, sondern weit darüber hinaus mir oft wertvolle Anregung geboten.

Ἔρρει τὰ κᾶλα, so stand es 1919, als dem aus dem Felde Heimkehrenden Friedrich **Bechtel** hilfreiche Hand reichte und meinen Blick auf die Sprachwissenschaft und in Sonderheit zu den Lithuanica zurücklenkte. Die Widmung der Arbeit hat er noch entgegengenommen. Nun gehe sie hinaus, seinen Manen geweiht, wofern dem Manne des gediegenen und gründlichen Wissens so Unvoll-

kommenes zugeeignet werden darf; aber nicht die Sache, sondern die Gesinnung mag reden:

I count myself in nothing else so happy
As in a soul remembering my good friends.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und S. Magnifizenz der Rektor der Albertus-Universität zu Königsberg Prof. Dr. E. Caspar haben in dieser nur an Opfern reichen Zeit durch tatkräftige Hilfe, der Verlag Vandenhoeck & Ruprecht durch Verständnis und Einsicht auch diesen Druck ermöglicht. Die Leistung des Setzers der Firma Hubert & Co., Göttingen, verdient alle Anerkennung.

Mir liegt fern für diese Arbeit zu behaupten: „Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sache zweimal verrichten." Manche störende Unstimmigkeit war nicht mehr zu beseitigen, weil weitere Korrektur die finanziellen Lasten untragbar gemacht hätte.

Ein nachträgliches Überfliegen des Druckes ließ mich auf die Notwendigkeit folgender **Berichtigungen** und **Ergänzungen** aufmerksam werden:

S. 8, 14 ist Prábilis. am Zeilenanfange einzusetzen; bei L S. 8, 13 hat dafür ein Fehlstrich zu erscheinen.
S. 9, 23 u. 24 entsprechen sich záśię und tůiéus nicht genau.
S. 32, 17 u. 18 sind Fehlstriche einzusetzen für polnisches -ż in gdyż.
S. 39, 26 kann man taii vielleicht als Neutrum auffassen, wie z. B. niéka DPB 208, 6 = polnisch nic, und braucht nicht tąį einzusetzen; möglich ist auch, daß es sich nur um tai handelt.
S. 41, 16 fehlt ein Punkt nach męki.
S. 41, 20 u. 21 sind Fehlstriche einzusetzen für polnisches -ż in Ktoż.
S. 49, 9 ist meldziáme etwas nach rechts zu rücken.
S. 49, 26 ist karaláutu mit l zu vermuten.
S. 52, 24 ist ſtypryby etwas nach rechts zu rücken,
S. 56, 33 ebenso tarpinike.
S. 66, 1 ist weſpołek mit ł einzusetzen.
S. 76, 5 ist tatái zu lesen, nicht totái.
S. 77, 2 ist pilnumú mit l zu vermuten.
S. 81, 19 fehlt hinter Boſkie ein Punkt.
S. 81, 31 ist nie tylo zu halten und Anm. 3 zu streichen.
S. 98, 8 u. 9 sind die beiden atminimas etwas nach rechts zu rücken,
S. 106, 20 u. 21 ebenso tičžiómis und nôrus,
S. 118, 6, 16 u. 28 ebenso weikałų, tůlų und tikrûiu.
S. 120, 6 ist pilnumú mit l als genaue Entsprechung des polnischen pilnośćią zu vermuten.

S. 120, 15 fehlt hinter mogł ein Punkt.
S. 120, 18 ist grînumo etwas nach rechts zu rücken.
S. 122, 1 u. 2 sind die Zeilen zu vertauschen: in die erste gehört L, in die zweite D.
S. 125, 26 ist manę zu vermuten.
S. 127, 27 fehlt hinter dobroći ein Punkt.
S. 129, 21 ist wohl zaięty für zięty zu vermuten.
S. 130, 5f. bereitet dobroći niewyſławiony Schwierigkeiten: Entweder ist dobroći Genetiv, und man mag, falls man nicht niewyſławiony zu Pánie zieht, niewyſławioney vermuten, vgl. S. 142, 25: PAnie niezmierney dobroći! D aber hat in dobroći einen Vokativ gesehen, vgl. S. 149, 7f.: naywyżßa ſłodkośći; dann ist auch niewyſławiona zu vermuten, vgl. dazu altpolnisch gospodo nasza!
S. 131, 10 fehlt nach pilnêſnis: [Anm.] *).
S. 132, 31 ist wohl przedwiecźnośći in einem Worte zu schreiben.
S. 134, 22 ist átilſį etwas nach rechts zu rücken.
S. 134, 31 ist in Anm. 2 „= ktoremim", zu streichen.
S. 135, 33 ist in Anm. 4 zu verbessern: S. 154, 32 für S. 154, 25.
S. 136, 13 ist dotknęli herzustellen.
S. 138, 7 ist chwałą mit -ą zu lesen.
S. 139, 21 ist ßcżęśliwy zu lesen.
S. 144, 5 u. 6 entsprechen sich niewdźięcźnośćią und nêméilingumu.

Gar manche Ausstellungen lassen sich wohl sonst noch machen; es gelte: τοὺς ξυνετοὺς δ' ἂν τις πείσειε τάχιστα λέγων εὖ, aber auch jenes σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἔστω, ἐμοὶ δὲ τάδε.

Königsberg/Pr., im Februar 1929.

Ernst Sittig.



Zur Einführung.

Im Jahre 1595 unter der Regierung des Jesuitenzöglings Sigismund III. Wasa von Polen (1587—1632), der seine Strenggläubigkeit mit dem Verluste der schwedischen Krone an Gustav Adolfs Vater Karl IX. bezahlen mußte, ließ der Kanonikus der Zemaiten Mikaloius Daugsza, ein Priester aus litauischer Adelsfamilie, in Wilna den ältesten uns bekannten katholischen, litauischen Katechismus drucken, dem eine kurze Anweisung zur Beichte beigefügt ist. Dieses Buch ist einschließlich des Anhanges[1]) eine Übersetzung des damals weitverbreiteten Werkes des Spaniers Jakob Ledesma (1522—1570), das in die verschiedensten Kultursprachen jener Zeit übertragen wurde.

Daugsza legte seiner Arbeit nicht etwa das spanische Original, sondern eine aus dem Italienischen angefertigte anonyme polnische Übersetzung zugrunde[2]), ähnlich wie er und seine Schüler vier Jahre später 1599 die Postilla Catholicka Mnieysza (2. und 3. Aufl.) des Jakób Wujek (erschienen 1. Aufl. Posen 1579, in 2. Ausgabe daselbst 1582, in dritter Krakau 1590) den Litauern aus dem Polnischen verdolmetschten. Ein angebliches drittes Werk Daugszas vom Jahre 1588, eine Predigtensammlung, als Homilien bezeichnet, in litauischer Sprache, ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden, vielmehr besteht dringendster Verdacht, daß jene Arbeit mit der Postille identisch ist; das ist denn auch von Wolter und Biržiška in der Vorrede zu Daukšos Postilė Kaunas 1926, S. 6 hinreichend begründet: Dowkont (Daukantas), dessen Exemplar der Postille des Titelblattes entbehrte, hat eben die Postille fälschlich auf 1588 datiert.

---

[1]) Dahin ist Bezzenbergers Angabe Litauische Literatur, Kultur der Gegenwart, Osteurop. Lit. 360 zu berichtigen.

[2]) Vgl. unten die Überschrift des polnischen Textes, der u. a. auch bei Jósef Brown erwähnt wird: Biblioteka pisarzów assystencyi polskiéj Towarzystwa Jezusowego, we Lwowie 1852—1855, 466 s. Ledesma Jakób: Nauka chrześciańska albo kátechizm, dla dziatek przez D. Jakóba Ledesma, theologa zebrania P. Jezusowego napisany, a teraz z włoskiego na polskie przełożony, Kraków, bez roku.

Über die Persönlichkeit Daugszas und seine Werke haben sich Wolter in der Einleitung zur Ausgabe des Katechismus XIIff. (Beilage 3 der Zapiski imperatorskoj akademii nauk LIII Petersburg 1886, angezeigt von Hanusz Arch. f. slav. Phil. X 642), in den Mitteil. d. lit. liter. Gesellsch. IV 363ff., sowie in der Einleitung zur Ausgabe der Postilla Catholicka Jak. Wujka in litauischer Übersetzung des Nikolaus Daukscha Petersburg 1. Heft 1904 und 2. Heft 1909 und Biržiška in der Vorrede der Daukšos Postilė geäußert. Für uns ist hier von Belang die Angabe der Postille (Wolter a. O. Post. I Einl. XVI), die Daugsza als Kanonîką Médnikų bezeichnet, und ferner die Mitteilung Wołonczewskis (Valančius') in der Žemaičių Vyskupystė (Wilna 1848, Neuausgabe des Matulaitis Shenandoah 1897, 156 nr. 186), der Daugsza nicht nur Varnių kanaunykas, sondern auch Betygalos klebonas ir Kražių ałtorista nennt. Die drei letzten Orte finden wir auf der Karte von Litauen Lietuvos Žemlapis 1 : 750000 Hamburg, Friedrichsen als Worny (Varniai, žem. Varnē 64 km westsüdwestlich Schaulen), Witagola (Vytogala 78 km südwestlich Schaulen) und Kroshe (Kražiai 53 km südwestlich Schaulen) im nordwestlichen Teile Großlitauens. Das von Daugsza selbst erwähnte Medniki ist nicht etwa Medyniki-Medininkai[1]) 50 km nordnordöstlich Memel, sondern der Ort, der 22 km südsüdwestlich Telsche = 80 km westlich Schaulen als Medingiany (Medingėnai) eingetragen ist, der aber, wie mir der aus dem 28 km westlich davon gelegenen Kuliai stammende Litauer J. Butkus versicherte, Medininkai žem. Medinikā heißt, s. auch Zeitschr. f. vgl. Sprachforschung LII 213 und Anm.!

Die Medininkų Vyskupystė wird nach Wołonczewski a. O. 5, nr. 1 nördlich von Kurland, südlich von Polen, westlich vom Meere bei Polangen und östlich von der Nevėža (etwa Linie Kowno—Poniewież) begrenzt; der zuletzt erwähnte Fluß trennte das Bistum der Zemaiten vom Bistum Wilna; dennoch gehört, wie ich an anderer Stelle zeigen will, Daugszas Sprache nicht in jene Gegend, sondern ist in ihrer Grundlage östlich der Nevėža, allerdings noch im mittleren hochlitauischen Gebiete zu suchen. Daugsza, ein literarisch hochgebildeter Mann, wollte sein Werk möglichst weiten Kreisen der Litauer, in Sonderheit auch der schriftkundigen Geistlichkeit zugänglich machen und wählte dementsprechend seine Ausdrucksform. Wenn man den Dialekt seines wenig jüngeren Zeitgenossen Szyrwid

[1]) Dieser Ortsname kommt ziemlich oft vor, es sei z. B. an Mednicken 12 km nordwestlich Königsberg erinnert!

vergleicht, leuchtet ein, daß eine im Nordwesten oder im Zentrum des Sprachgebietes genügend deutliche Rede sich dem Verständnis der Gemeindemitglieder in der Wilnaer Gegend verschloß, zumal da unter diesen allerlei Berufsklassen, meist niedere ländliche Schichten, vertreten waren, während den vornehmeren polnisch gepredigt und gelehrt wurde, s. Wołonczewski a. O. 157, nr. 188! Um seinen Katechismus auch der Bevölkerung des Wilnaer Gebietes näher zu bringen, griff Daugsza, dem auch der östlich hochlitauische oder, wie man ihn in jener Zeit manchmal schlechthin nannte, der „litauische“ Dialekt hinreichend bekannt war, zum Mittel der Randglosse oder bisweilen auch der Textglosse, die er mit arbà dem zu erklärenden Worte hinzufügt.

Solche Methode mußte jedoch vielen katholischen Geistlichen, namentlich den engherzigeren unter ihnen, in der Zeit des Kampfes gegen die Lutheraner, die ja auf preußischem Boden eine umfangreiche litauische Literatur geschaffen hatten, und gegen die Calvinisten, unter denen Pietkiewicz gerade um 1598 einen polnisch-litauischen Katechismus in Wilna drucken ließ (s. Brückner Arch. f. slav. Phil. XIII 557ff.), unzulänglich erscheinen. Es galt daher, der Übersetzung des überaus angesehenen Katechismus des Ledesma eine einheitliche und dem ostlitauischen kirchlichen Unterricht genau angepaßte Fassung zu geben. Dieser Aufgabe unterzog sich ein ungenannter Jesuit, der 1605, also 10 Jahre nach Daugsza, abermals in Wilna eine Übersetzung des Katechismus veröffentlichte. In der Einleitung dieses Werkes, das von Bystroń in den Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału filologicznego akademii umiejętności XIV (Krakau 1891) 29ff. neu abgedruckt ist (angezeigt von Brückner Arch. f. slav. Phil. XIII 311ff.), äußert sich jener Anonymus folgendermaßen:

„Verschiedentlich sind mir Worte zu Ohren gekommen von Leuten, die sagen, daß sie den Katechismus nicht verständen, der von Sr. Hochwürden, dem Priester Nikolaus Daugsza, dem Kanonikus der zemaitischen Kirche, übersetzt worden sei, weil dieser ihn zemaitisch übersetzt habe, und sie haben von mir begehrt, er solle (hoch-)litauisch übersetzt werden. Das weiß ich wohl, daß Se. Hochwürden in dem Wunsche sowohl (Hoch-)litauen als auch den Zemaiten Gutes anzutun beiden den Katechismus übersetzt und daher Worte beider Volksstämme vorgelegt hat. Damit jedoch (Hoch-)litauen umso besser und eingehender seine angestammte (hoch-)litauische Sprache erkenne und sich verdeutliche und jene Worte, die sie da reden: «Wir haben keinen (hoch-)litauischen Katechismus» aufhören, habe

ich jenen Katechismus des Ledesma von neuem übersetzt, der schon vordem übersetzt und, ich weiß nicht wie, verschwunden war. Ich glaube deshalb, daß ich dem Wunsche Verschiedener durch diese Übersetzung entsprechen werde, weil sie genauer, wie mir scheint, als die erste angefertigt ist. Sollte aber einem der (Hoch-)litauer diese Übersetzung nicht gefallen, so ersuche ich ihn gar sehr darum, daß er sie besser und genauer anfertige. Wir haben als Bahnbrecher andern den Pfad vorgetreten (geebnet), und es ist schon eine bedeutende Wegleistung bei dieser Wanderung ihnen eine gangbare Straße vorher freizumachen und schön herzurichten."

Weder die litauische Literatur noch das Verzeichnis des Józef Brown: Biblioteka pisarzów i. t. d. vermag Aufschluß darüber zu gewähren, wer dieser Anonymus war. Der Dialekt seines Werkes beweist durch große Ähnlichkeiten mit dem Szyrwids, daß jener gleichfalls ins ostlitauische Gebiet des Bezirkes Wilna gehört; dennoch darf er keinesfalls Szyrwid gleichgesetzt werden, wozu man bei oberflächlicher Betrachtung neigen könnte; denn gewisse Eigentümlichkeiten im Dialekte des Anonymus, deren hauptsächlichste an anderer Stelle Erwähnung finden werden, scheiden beide Ostlitauer scharf voneinander: Szyrwid steht Daugsza näher, der Anonymus ist weiter östlich von Szyrwid anzunehmen.

Da Daugsza und der Anonymus denselben Katechismus des Ledesma aus dem Polnischen übertragen, können wir die mundartlichen Verschiedenheiten beider einer genaueren Prüfung unterziehen, als sich dies bei andern altlitauischen Texten ermöglichen läßt; die Syntax, echtlitauische Syntax können wir da kennen lernen, wo die Texte beider Litauer oder auch nur eines von beiden sichtlich vom polnischen abweichen; außerdem besteht der Vorzug des Gegenstandes solcher Untersuchung der litauischen Katechismen darin, daß beide in vielen Fällen die Betonung der einzelnen Worte, die ja ein besonders wichtiges, leider noch wenig geklärtes Kapitel der litauischen Sprachforschung darstellt, angeben. Die Durchführung eines derartigen Vergleiches, Vorlage des Materials und Ergänzung durch Ausblicke auf die heutige Sprache mit ihren Mundarten soll ein anderer Band bringen; dieser erste bietet zunächst die Texte.

Bemerkung: Da die Seiten des polnischen Ledesma nicht fortlaufend gezählt sind, lasse ich zum leichteren Aufsuchen einer Stelle im Original eine Vergleichstabelle der Bogenzählungen folgen; bei

dem Anonymus ist die Bogenpaginierung eine gleichmäßige: jeder Buchstabe umfaßt 24 Seiten; zudem hat bereits ein Benutzer des Krakauer Exemplars die Seiten rechts und links oben etwa von Seite 26 ab numeriert. In Wolters Daugsza-Ausgabe wird sich jeder ohne Mühe an Hand der Originalseitenangabe zurechtzufinden wissen.

Für den polnischen Ledesma gelten:

S. 3 = Bogen A2	S. 51 = Bogen D2	S. 99 = Bogen H2
S. 5 = „ A3	S. 53 = „ D3	S. 101 = „ H3
S. 7 = „ A4	S. 55 = „ D4	S. 103 = „ H4
S. 9 = „ A5	S. 57 = „ D5	S. 105 = „ H5
S. 11 = „ A6	S. 65 = „ E	S. 113 = „ I
S. 13 = „ A7	S. 67 = „ E2	S. 115 = „ I2
S. 25 = „ B	S. 69 = „ E3	S. 117 = „ I3
S. 27 = „ B2	S. 73 = „ F	S. 121 = „ K
S. 29 = „ B3	S. 75 = „ F2	S. 123 = „ K2
S. 31 = „ B4	S. 77 = „ F3	S. 125 = „ K3
S. 33 = „ B5	S. 79 = „ F4	S. 127 = „ K4
S. 41 = „ C	S. 81 = „ F5	S. 129 = „ K5
S. 43 = „ C2	S. 89 = „ G	S. 137 = „ L
S. 45 = „ C3	S. 91 = „ G2	S. 139 = „ L2
S. 47 = „ C4	S. 93 = „ G3	S. 141 = „ L3
S. 49 = „ D	S. 97 = „ H	

Für den ostlitauischen Anonymus gelten:

S. 3 = Bogen A2	S. 31 = Bogen B4	S. 73 = Bogen D
S. 5 = „ A3	S. 33 = „ B5	S. 75 = „ D2
S. 7 = „ A4	S. 49 = „ C	S. 77 = „ D3 (für C3)
S. 9 = „ A5	S. 51 = „ C2	S. 79 = Bogen D4
S. 25 = „ B	S. 53 = „ C3	S. 81 = „ D5
S. 27 = „ B2	S. 55 = „ C4	
S. 29 = „ B3	S. 57 = „ C5	

Zur Beachtung!

Um die Kosten und Schwierigkeiten des Druckes nicht allzusehr zu steigern, ist bei einer Anzahl Buchstaben, die Punkt, wagerechten Strich, Akut oder Zirkumflex im Originaldruck tragen, zu folgenden Ersatzmitteln in dem vorliegenden Buche gegriffen worden:

á, ó, ú enthalten einen Teil punktierter, nicht nur akutierte a, o, u.
ć und ś bezeichnen teilweise auch punktierte c und s.

𝔟, 𝔡, 𝔤, 𝔪, 𝔫, 𝔭, 𝔯, 𝔱, 𝔴 gelten für punktierte b, d, g, m, n, p, r, t, w; 𝔪, 𝔭, 𝔯 und 𝔴 auch für akutierte m, p, r und w.

ź steht auch für zirkumflektiertes z.

ā, *m̃*, *ū* und *ȳ* sind im Original nicht kursiv; sie ersetzen bisweilen auch a, m, u und y mit wagerechtem Strich darüber.

ʽA bez. ɑ̔ vertritt A bez. a mit einem Zeichen, das an einen griechischen Spiritus asper erinnert.

Sämtliche drei Originaltexte sind durchgehend bis auf wenige lateinische Worte mit den damals üblichen Schwabacher (gotischen) Typen gedruckt.

L(edesma) (1) NAVKA CHRZESCIANSKA.
(polnisch). Abo Kátechizmik dla dźiatek.
Przez D. Iákubá Ledezmá Theologá zebránia
P. Iezuſowego nápiſány, á teraz z Włoſkiego
ná Polſkie prełożony.
W[1]) KRAKOWIE[2]).

D(augßa) (1) KATHECHISMAS
(litauisch). ARBA MOKSLAS
kiekwienam krikszczionii priwalvs.
Paraszitas per D. Iakubą[3]) Ledesmą[3]) Theologą[3]) Societatis Iesu.
Iżgulditas iż Lię̨żuvio Lą̨nkißko ing Lietuwißką[3])
per Kunigą[3]) Mikałoių[3]) Daugßą[3]) Kánoniką[3])
Zemaiczių[3]).
Iżſpáuſtas[4]) Wilniuie
Metúſę vżgimimo Wießpaties
1595.

A(nonymus) (1) KATHECHISMAS
(litauisch). ABA PAMOKIMAS
WIENAM KVRIAMGI KRIKSCZONIVY REYKIAMAS.
PARASZITAS Nuog D. IOKVBO LEDESMOS Theologo Soc: IESV.
E pergulditas Lietuwißkay,
ir Vntrukárt[5])
ißſpáuſtas WILNIVY Drukôrnioy Acadêmios SOCIETATIS IESV,
Metûſu vżgimimo Wießpatés,
1605.

---

[1]) W fälschlich doppelt gedruckt.
[2]) Ohne Jahresangabe, s. Vorwort!
[3]) Ohne naſalierten Auslaut gedruckt!
[4]) für Iżſpáutas. [5]) für Vntrnkárt.

L (2) Pſalm 112. Chwalćie dźiatki Páná náßego, chwalćie
D (2) Pſalm. 112. Laupſinkite waikêlei Wießpatį[1]) ſawą laupſinkite
A (2) Pſalm 112. Szłowinkite waykáy wiéßpati, ... ßłowinkite

L á wyznawayćie święte imię iego. Niechay będźie
D —————— ßwętą wárdą io teſsi pagárbintas
A .... wárdu io. Téſi

L imię Páńſkie błogoſłáwione, od tego czáſu áż ná wieki,
D wardas Wießpatieś nůg ßio karto ir ąnt ámżių.
A wárdas wießpaties gárbintas. ....

L Amen.
D ——
A ....

L (3) DO CZYTELNIKA Chrześćijáńſkiego.
D (3) Skaititoiop krikßcziónißkop.
A ....

L ACź káżde[v] [2]) Chrześćijáninowi w ktorychkolwiek lećiech,
D Kaczieiba kiekwienám krikßcziôni, kurios norint wâſaros

L ieſt potrzebna náuká o PAnu Bogu, y cnotách á po-
D priwałůs êſt mókſłas ape wießpatį[3]) Diewą, ir gamtás, ir pri-

L winnośći chrześćijáńſkiey: á wßákże napotrzebnieyßa ieſt dźiat-
D deréiimą krikßcziônißką[4]): bat wienók priwalâuſſes yra waike-

L kom, nie ináczey iáko —— ßczepkom młodym deßcż y pole-
D lemus, nê kitaip kaip ir atżaliłomus[5]) iaunômus lietus ir łaiſti-

L wánie, áby ſię —— dobrze przyięły y roſły. Bo iáko ich
D mas, idąnt tů gêréus priſsiymtų, ir aûktų. (4) nęſsą kaip ——

L —— młodość łatwie ſię do złego ſkłonić może, gdy ſię pilność
D tokių[6]) iaunîste pigái ąnt pikto pagrißt gali: ——————

L powinna około nich nie czyni, ták záśię żaden wiek (4) nie
D —————————— teip wel nęi wiênas ámżis nê

---

[1]) für Wießpati.
[2]) = káżdemu; die Abkürzung der Dativendung -mu wird durch ein kleines v (= u), die Abkürzung der Genetivendung -go durch einen kleinen Kreis = o bezeichnet.
[3]) für wießpati. [4]) für krikßcziônißka.
[5]) W. hält atżaliłomus statt atżuliłomus für wahrscheinlich.
[6]) so wohl für tokių.

L ieſt ták ſpoſobny do przyięćia łáſki Bożey y cnot chrze-
D eſt téip patógus ąnt apturéiimo małônes Diéwo, ir gamtų kri-

L śćijáńſkich, iáko ich ——— młode látá z niewinnośćią złą-
D kßcziônißkų, kaip — waikelų iaunôś wáſsaros, ſu nê kaltibe su-

L czone, nie ináczey iáko — nowo wykopána rola,
D iųktos: Nê mážeus kaip ir dirwa nauiei vżrauſta

L gdy ią dobrze ſpráwiß, naśienie przyiąwßy obfity plon z śiebie
D kad ią gêrai iżdirba, ſekłą [1]) priémus [2]) gáuſſų wáiſsių [3]) iż ſawę

L dawa. Y dla tego Pan náß iáśnie powiedźieć raczył:
D dűſt*). Ir del to wießpats muſsų [3]) rêißkiei téikes (5)

L Dopuśććie **) áby małe dźiatki ——————— do mnie
D biłot: Dałáiſkit waikêlamus yr nê dráuſkit ių manęſp [3])

L ßły, ábowiem ich ieſt kroleſtwo niebieſkie. Rzecż pewna
D eit: tokių eſt nêſsą karalîſte dangų. Tikra

L ieſt, iż cże° [4]) — ſię człek [5]) z młodu nápije, to y
D eſt tieſśa iog, ko noř żmogus iż iauńîſtes issîgiêre, tąię ir

L ná potomne cźáſy záchowa, y gdy (5) ſię naprzod w
D paſkuieiais mêtais vżłaiko: ir ieigu —— iż pradżiôs

L dobrą drogę vda, choćia potym ná —— cźás prze
D gêrú kelú łáidzes kaczìéb paſkui to ąnt mażôs wáłądêles, per

L złe towárzyſtwo świátá tego, z drogi boiáźni Bożey y po-
D piktą ſebriſtę to paſaulo nűg k(e)lo baimies Diewo ir pri-

L winnośći chrześćijáńſkiey vſtąpi: iednák záśię — wſpomináiąc
D dereiimo krikßczionißko vżklîſtų: wienok tűiéus (6) tų adſiminda-

L ná dobre począątki ſwoie, — do nich ſię łatwie wraca.
D mas ąnt gerų ſawo pradżių to iųp pigiaus ſuſsi-

L A ták dobrze to obaczyli mądrzy ludźie, iż
D werczia. O teip gêrai priſſidabôio tam̃ ißmaną żmônês iog

Randglossen: *) Mat. 19, 14. Mar. 10, 14. Luc. 18, 16 [6]).
**) Math. 19. Mar. 10. Luc. 18 [7]).

[1]) für ſekła. [2]) für priéemus.
[3]) für gáuſſu wáiſsiu muſsu usw. [4]) = czego, s. S. 8, Anm. 2.
[5]) = człowiek, vgl. z. B. człeká Wujek: Postilla Catholicka Mnieysza [3] 106 m.!
[6]) für Mat. 15, 14. Mar. 10, 13. Luc. 18, 15. [7]) für Luc. 10.

L ináczey naprawá kośćiołá Boże° y rzeczy poſpolitey
D ——— patâiſimas Bażniczios, —— ir giwâtos

L Chrześćiiáńſkiey —— być nie może, iedno z tego młodego
D krikßcziónißkós, kitaip but nê gałeio, tîektai per tą

L naśienia. Bo o záſtárzáłych we złych zwyczáiách
D ſekłą iaunûmo. Nêſsą ape iſſeneiůſius piktůſe paiųkinimůſsę

L duch (6) Boży przez Hieremiaßá*) powiedźiał, iż nie
D ——— Diéwas per Hieremiôſsių**) paſſáke: Iog tokiemus nê

L mniey im trudno zwyczay ſwoy niźli Murzynowi czarność ſwą
D pig(e)ſń paiųkimą ſawo: kaip Múrinni iůdu(7)mą ——

L odmienić. A przeto miłe rodźice nápominamy, áby
D atmainit: Ir del to mieliemus[1]) Gimditoiêmus igraudenam[2]), idant

L dźiatki ſwe do tákowego ćwiczenia nie tylko w náukách, ále
D waikelus ſawus tokiop intáiſsimop, nê tiéktai mokſłůſſe, bat

L też w prawdźiwym Páná Bogá poznániu, y boiáźni iego
D teipaiê tikrôiê wießpaties Diewo pażintiie, ir baimei io

L wiedli, ——— y ſámi ſię —— w tey proſtoćie náuki chrze-
D weſtų: prieg tam ir patis idåt toi praſtibei mokſło kri-

L śćijáńſkiey, iáka tu ieſt opiſána kocháli, gdyż Pan rzekł:
D kßczionißko, kaip czê eſt apraßitas gerêtus kadąg wießpats kałbeio***)

L Ieśli ſię nie ſtániećie iáko máluczcy****), nie wnidźiećie do kroleſtwá
D iêigu nê tapſit kaip mażintelei, nê inéiſit karaliſten

L (7) niebieſkie°: Gdyż też nas tego náuczyć raczył, ————
D dągauś. ——— Toiág môkit muś tei(8)kes biłodamas

L iż náuká kroleſtwá Bożego*****), ieſt podobna naśieniu gorczyce,
D iog mokſłas karalibes Diewo eſt priligintas ſékłai garſticżios

L ktora będąc máła w źiárnie ſwym, gdy
D kurios kaczieb grudélis eſt mażas[3]) bat kad

L ſię — roſkrzewi, y ptacy niebieſcy ná niey vśiadáią. Toż
D iau vżáuga — paukßczei dągâus ąnt ioś vſſeda. Tei-

Randglossen: *) Hier. 13. **) Hier. 13. ***) Matt. 18 n. 3. ****) Math. 18. *****) Math. 13. Mar. 4. Luc. 13[4]).

[1]) für mieliemus. [2]) für igraudenam. [3]) für mążas.
[4]) für Luc. 1.

L — o tey krotkiey y máłey náuce chrześćijáńſkiey,
D paieg ir ape ßitą trųpą, ir mażą krikßcziônißką mokſła,

L ktorą Kátechizmikiem zowiem, ma być rozumniano, iż gdy
D kurį[1]) kathechiſmelú mêname, turis iſsimanit Iog kad

L ſię dobrze w ſerce wpoi y roſkrzewi, ludźie ná potym do
D giêrai ßirdin iſsigiere ir iſsißaknia żmones — paſkui to

L wielkich cnot y towárzyſtwá ánielſkiego przyprávi.
D didżiump gamtump ir będriſteſp Angełų[2]) priwádżioia.

L ═══════════════════
D ———————————————————

A (3) Pergulditoias skáytitoiuy to Kathechiſmo, ſweykátu. Atáio
A auſiump máno ne wieno żodzey, kuriê neyßmánu sákos Cathe-
A chiſmo pérgulditо, nuog io miliſtos kúngo Mikałóiaus Dáukßos
A Kanoniko Bażnicżios Zemáyciu, iog éſus ánas pérguldis ii Zemáy-
A tißkay, ir gieyde aniś nuog mani, idant Lietúwißkay butú pér-
A gulditas. Tey żynáu gierey, iog io miliſta, ir Lietuway ir Zemáy-
A ciamus norédamas gie- (4) rey padarit, abéietuy Catechiſmu pér-
A gulde, ir todrin abeiós giminés żodżius pagulde[3]). Wienók idant
A Lietuwá tuo gieraus[4]), ir łabiáus ſawo prigimtui Lietúwißku Lie-
A żuwi ir pażintú[5]), ir permanitu, ir żodzey anié kuriuos biło (ne
A túrime Catechiſmo Lietuwißko) nuſtotú: tú Ledéſmos Cathechiſmu
A iż nauio pérguldżiau[5]), kúris iau pirma to búo pergulditas, ir ne
A żynáu kayp nugayßyntas. Tikiu tam iog, tuó pérguldimu túlie-
A mus, inteykſiú, kad (5) tykriáus kaypmi régis, neyg pirmas irá
A pérgulditas. Iey wel kúris iżgi Lietúwniku to pérguldimo nemegs,
A łabáy didżey[5]) nuog io gieydżiú[5]), idant gieriaús, ir tikriaus ii pér-
A gulditu. Mes pramineme kayp primánu kitiemus táku, iau irá didis
A métas prieg tam tákuy, iemus kielu wießu praſkint, ir grażey
A nudarit. Buk sweykas, ir ażu mani[6]) Diéwu melſk.

[1]) für kuri. [2]) für Angełu.
[3]) für pagųlde. [4]) für gieraųs.
[5]) für pazintú bez. pérguldziau usw. [6]) für ażumani.

L (8) ——————— NAVKA ——————— CHRZE-
D (9) ——————— MOKSLAS ——————— KRI-
A (6) CATECHISMAS Aba pamôkimas, wienam kuriamgi kri-

L SCIANSKA. ———————
D KSZCZONISZKAS. ————
A kſczoniuy réykiamas.

L ———————
D Pirma dalis.
A Padeimas pirmas.

L O imieniu á známieniu Chrześćijáńſkim, y o imieniu Páná Chry-
D Ape wârdą ir żimę krikßczonies, ———————
A APe wárdu, ir żinkłu krikſczonies, ir ape wárdu ……… Chri-

L ſtuſowym ——— y o iego náuce Chrześćijáńſkiey.
D ——— teipaieg ir ape mókſłą io. ———————
A ſtuſo, teypag ir ape mókimu io. ………………

L MISTRZ*). ——— A ieſteś ty Chrześćijáninem?
D Mistras. Sákai mań — eſsigu tu krikßczonis?
A MOKITOIAS. Pamiſákay …… eſſigu tu krikſczónis?

L VCZEN. Ieſt, z łáſki Páná náßego Iezuſá Chryſtuſá.
D Mokitinis. Eſmi iż małônes[1]) ——————— Ieſaus Chriſtaus.
A MOKITYNIS. Esmi iż miliſtos ……………… Ieſu Chriſto.

L M. Czemu mowiß z łáſki Páná Iezuſá Chryſtuſá?
D M. Kam tari iż małónes ——— Iéſaus[2]) Chriſtaus?
A (7) Mo. Kam tári iż miliſtos ……… Ieſu Chriſto?

L V. Bo — nie z żadnych zaſług moich, áni mego
D (10) Mo. Jog aß ne mánais ——— nůpełnáis[3]), nei máno
A M. Jog …… ne mánays ……… nůpełnâys, ney mano

L oycá, áni moiey mátki, áni ——— żadnego inne° ſtworzenia,
D téwo, nei manós mótinos, nei wel[4]) kurio kito pádaro
A téwo, ney manós mótinos, ney wel kurio kito ſutwerimo

L ——— iam ieſt Chrześćijáni-(9)nem: ále tylko z
D darbáis aß[5]) tápęs eſmi krikßczonimi, bět tikraič
A darbays, eß paſtóiu krikſczonim, bet tiktây

Randglossen: *) Imię Chrześćiiániná.

[1]) für malônęs. [2]) für iéſaus. [3]) für nůpelnáis.
[4]) für vel. [5]) für êß (Wolter); gemeint ist wohl ěß = aß.

L łáſki Bożey, á zaſług Páná ———— Chryſtuſowych.
D małône ——— ir nůpełnáis wießpáties mûſų Iéſaus Chriſtaus.
A miliſtu, ········ ir nûopełnays wießpatiés múſu IESV Chriſto.

L M. ———— A coż ieſt Chrześćijánin*)? V. ——
D M. Nůg ko prámintas, ir kas tai yra krikßczionis? Mo. Prá-
A Mo. Nuog ko prámintas, ir kas tay eſt krikſczonis? M. Prá-

L ——— Ieſt ——— vczeń Chryſtuſow ———
D mintas nůg Chriſtaus, ir ißmánoś mókitinis, — tai
A mintas nuôg Chriſtuſo, ir iſimano mókitinis io, tây

L —— ktory okrzćiwßy ſię, wierzy ——— y wyznawa
D yra, kuris apſikrikßtiięs, tiki ing Diewą, ir dáro
A ir, kurîs apſikrikßtiis tiki ińgi Diéwu, ir pildziâ

L zakon iego. ══════════
D priſâkimus[1]) io. M. Ką taſái žada Diewui, kad tâmpa Kri-
A priſákimus[2]) io. Mo. Ku tas žáda Diewuy kadu paſtoîa kri-

L ══════════
D kßczonimi, ir ką žadêiei tu per ſáwą tęwą (11) ant krikßto, kad
A kſczonim, ir kú žadeiey tú per ſáwo tewu prieg krikßtie kad

D krikßtiio tawe? Mo. Zadeiêu tikét ing Diewą, ir atźadéieuś,
A buwây krykßtytas. (8) M. Zadeiâu tikiet ingi Diéwu, ir atſiżadeiâu

D wêlino, paſaulo ir wiſſų didžêwimu**) io, téipaieg ir wiſſų wéikalų[3])
A welno, ········ ir wiſú pámpu io, teypagi ··· wiſú darbú

D io, kurie yra prieß nórą[4]) Diewo ir láupſę[4]) io, ir wêda mus
A io, kúrie irá prieß ················ gárbu Diewo, ir weda mús,

L ——— M. A co zá godnośći doſtáie
D ing prápułtį. M. — Ką — gero įgîie[5])
A iżgi kielo róiaus. Mo. ··· Ku ··· gero

L człowiek, ſtawßy ſię Chrześćiáninem? V.
D tas kuris tâmpa Krikßczonimi? Mo.
A runda taſây kuris paſtoia[6]) krikſczonim? M.

Randglossen: *) Co ieſt Chrześćiiánin. **) Lápumu.

---

[1]) für priſâkiśmus (Wolter). [2]) Akzent nicht ganz deutlich.
[3]) für wéikału. [4]) für nóra bez. láupſe.
[5]) vgl. igitų S. 22, 2 ohne Nasal in der ersten Silbe!
[6]) für poſtoia.

L Stawa ſię —— ſynem błogoſłáwieńſtwá, y ſynem — Bożym
D Pawirsta, ir tąmpá ſunumi pałáiminimo, ir W. Diewas
A Pawirſta ………… waykû łaymibes, …… waykû ……

L ſpoſobionym, y —— dźiedźicem
D priima ių vż ſųnų, ir daro ių[1]) téwainimi
A priimtûiû Diéwo, ir ……… tewaynû

L niebieſkim. M. A ten — iáko co nie ieſt Chrześćijáninem?
D dągáus. M. O tas wel kaip, kuris ne krikßczónimi yra?
A Dungaûs. Mo. E tás ……… kúris ne- krikſczonim? ……

L V. Zoſtáie ſynem przeklęctwá y niewolnikiem Szátáńſkim,
D (12) Mo. Pawîrſta*) ſunumi prakeikimo, — wêrgu wêlino
A M. Pawirſta ſúnum prakiêykimo, … wérgu wélno,

L y oddalonym od dźiedźictwá niebieſkiego. M. ——
D ir nûg téwainumo dągáus atſkirtu. M. Sakikig
A ir neturunciu dalós téwikſczoy dungáus. Mo. Sákaymi

L —— A Chryſtus kto — ieſt**)? — ══════
D mań, —— kas tatái yra Iéſus Christus? Mo. Yra tikras
A wel, …… kas tay irá Ieſu Chriſtas? M. Irá tykras

L ══════════
D Diewas ir tikras żmógus. M. Kam tari tikras Diewas? Mo.
A Diéwas, yr tykras żmogús. Mo.[2]) Kám tari tikras Diewas? (9) M.

D Iog yra tikraſis, ir wienatîies ſunus Diewo Tewo wiſſagálinczio. M.
A Iog eſt tikras ir wienatiis ſunus Diéwo Téwo wiſagalincio. Mo.

D Kám tari tikras żmogus? Mo. Iog yra tikras, ir wiengimis ſunus
A Kam tari tikras żmogús? M. Iog ir tikras, ir wienatiis ſunus

D ßwęczéuſios mergós Marios[3]). M. O Chriſtus ——
A Szwinciâuſiôs Ponnos Marios. Mo. … Kas iſimáno per tu żodi,

L —— V. —— Pomázániec. M. A czemu? —
D kaip iżguldżeś? (13) Mo. —— Pateptinis. M. — Kodrin? —
A Chriſtuſas? M. Iſimáno páteptas. Mo. …… Del ko tay

L —— (10) V. Iż ieſt pomázány zupełnośćią ——
D —— Mo. Iog yra páteptas piłnumu małônes
A iſimáno páteptas? M. Iog irá páteptas pilnibi ………

Randglossen: *) Tampa. **) Chryſtus.

[1]) für ii. [2]) für M. [3]) für marios.

L duchá świętego, iáko krol naywyżßy nád wßemi
D Dwáſios ßwętos, kaip tikráſis karâlus ant wiſſų
A Dwáſiôs ßwintos, káyp tikras karalus, vnt wiſú

L Krolmi, Kápłan nád wßemi Kápłanmi, á Prorok nád wßemi Proroki.
D karâlų, kunigas ąnt wiſſų kunigų,
A karálu, kúngas vnt wiſú kungu,

L M. A ———— Iezus —— iáko ſię wykłáda*)?
D ir tikraſis Meſias. M. ———— Ieſus wel kaip iżguldześ?
A ir tikras Meſioßus. Mo. E tás wárdas [1]), Ieſus, …… káyp iſigûldzias?

L V. Zbáwiciel: ————————————
D Mo. Iżganitoies arbá izgéłbetoies. M. Kódrin [2]) teip iżguldześ?
A (10) M. Iżganitoiâs, abá izgiełbetoias. Mo. Kodrin teyp iſiguldziâ?

L —— Abowiem nas zbáwił y odkupił ſwoią krwią
D Mo. Iog iżgéłbeio, ir atpîrko mus krauiu ſawu [3])
A M. Iog iżgełbeiô ir atpirko mus

L nadrożßą, ————————————
D brągeuſiu nůg Węlino nůdemes ir giltines arba mirties [4]) ámżinos,
A nůg welno, nuſideimo, ir ſmertiês …………… amżinos,

L y náuczył nas drogi zbáwienney,
D ir mókidamas mus kêlo iżgánimo,
A ſawo ßwinciâûſiû krâuiu [5]), ir ißmóke mús, ……………

L to ieſt ———— drogi do niebá ══════
D tatái yra — parôde múmus kêlą dągun. (14) M. — Kaip iiſſái
A …………… ir parode múmus kielu Dungún. Mo. E kayp …… mûs

L ══════
D atpîrko mus nůg wêlino? Mo. Numirês vż mus ąnt mêdżio [6])
A atpirko nuog welno? M. Kad numire ażu mús vnt medzio

D krîżęus ßwęto. M. — Kaipóg parôde kêlą dągun? Mo. Per
A krizaûs ßwinto. Mo. E kayp parode kielu Dungun? M. Kad

L ———— á to náuką ſwą chrześcijańſką.
D ſakimą ir pamôkſłą, —— ſawo ßwęto môkſło —— :
A sákie, ir mokie [7]) mus …… ſawo ßwinto mokimo …… ,

Randglossen: *) Iezus.

[1]) für wárdos (Bystroń). [2]) für Kodiin (W.).
[3]) für ſawų. [4]) für mirtįes. [5]) für krâuių.
[6]) für mêżdio (W.). [7]) für mokite.

L ———————————————————— M.
D ir liepe mūmus wiſsiemus kłauſît, ir môkitiś io. M.
A ir liepe múmus kłauſiti, ir mokitiſi to wiſiemus. Mo.

L A coż —— ieſt náuká chrześciiáńſka*)? ——
D — Każg yra tatái môkſłas krikßczônißkas ßwętas?
A …… Kurisgi tây irá ßwintas mokimas? ……

L V. Tá ieſt, ktorey nas Pán náß Iezus Chryſtus
D Mo. Yra taſſái kurio mus wießpatis —— Iéſus Chriſtus,
A (11) M. Taſây irá kuriô mus Iezuſas Chriſtuſas

L náuczyć raczył —————— pierwey
D pirm ißmôke —— —————— mus
A wießpáts múſu pirma …… per ſawi pati

L vczynkámi ——, á potym y ſłowy: ——
D darbáis —— — ir żodżeis, páſkui to téipaieg,
A darbáys ſawáys, …… ir żodzeys ißmókiê: paſkuy to ……

L —————— ktorey nas też mátká náßá, święty
D per Apáſtalus, kurio wel mus Mótina mûſų ßwętôii
A per Apáßtáłus: e dabár ……

L á powßechny kośćioł Rzymſki —— náuczył.
D ir wiſſur ĉſſątiii Bażniczia Diewo —— ißmóke.
A …… per Bażniczû ſawo ßwintu mókia.

L (11) NAPOMINANIE.
D (15) Pagravdinimas.
A ……

L Pátrzćieß tedy ſynaczkowie, —— żeśćie powinni náśládowáć
D Weizdekite tad ſunĉlei mielieii, iog kalti eſté

L vćżynkámi Chryſtá Páná zbáwićielá ſwego: od ktorego
D darbáis Chriſtų[1]) wießpatį[2]) iżganitoių[3]) ſáwą ſakiot[4]) nůg kurio

L y imię maćie, y ktory wam ták wielką łáſkę okázáć raczył.
D ir wârdą túrite, ir kuris iumus teip didę małonę paródit teikeś.

Randglossen: *) Náuká chrześćiiáńſka.

---

[1]) für Criſtų. [2]) für wießpati.
[3]) für iżganitoiii. [4]) = ſekiot.

L O známieniu krzyżá świętego*).
D Ape Z'imę, Krîżeus ßwęto.
A APE ZINKLV SZWINTO križaûs.

L MISTRZ. Ktore ieſt známię ——— Chrześćijáńſkiego człowieká?
D Mistras. Kuri ẏra zimê, arba żêkłás krikſczonies żmógaus?
A Mo. Kuris irá żinkłas ……… krikſczonies? ………

L VCZEN. Známię krzyżá świętego. M. A czemu? V.
D Mo. Zękłas ßwęto krîżeus. M. — Kodrin? Mo.
A M. Zinkłas szwinto krizaûs. Mo. … Kodrin? M.

L Iż nas ná nim Pan náß Iezus Chryſtus
D Iog mus ant io Wie(16)ßpatis mûſų Ieſus Chriſtus
A Iog mús vnt io atpirko wießpáts múſu Chriſtuſas Ieſuſas.

L odkupić raczył. M. A iakoż to známię czynią?
D atpîrko. ——— M. — Kaipág ßitą żimę dáro?
A ……… Mo. … Kayp tu żinkłu tur det żmogús

L V. Położywßy [1]) trzy pálce práwey ręki:
D Mo. Padęiés tris pirßtús deßinés rąkos:
A vnt ſawi? M. Tur ……… rúnku tieſiûiu det,

L Pierwey ná czele, więc ——— ná żywoćie, á
D Pirm ant káktos tadąg ——— ant ßirdés, —
A pirma vnt káktos, wel [2]) nuog káktos vnt krutú, e

L potym ——— z lewego rámieniá — ná
D paſkui ——— ąnt kâiro pêczio, nůg káiro pęczio — ąnt
A ……… nuog krutú vnt kayro ……… ir … (12)

L práwę, mowiąc: W imię ——— Oyca, y ſyná, y ducha
D dêßino, tarîdamas: Wardan Diewo téwo, ir Sunáus ir Dwáſios
A tieſaûs péciô biłodamas. Wardan Diéwo Téwo, ir Sunâus, ir Dwáſiôs

L święgo(12)tego, Amen. IEZVS**) M. A czemuż ie [3]) ták czynią?
D ßwętos. Amen. ——— M. — Kodrinag ——— teip dáro?
A ßwintós. Amen. ……… Mo. … Kodrin ……… teyp deſt?

L V. Dla wyráżenia wielkich dwu táiemnic
D Mo. Drin ißreißkimo didżųių [4]) dwieių ſlaptų
A M. Del paródimo dwieiû dydziû padingibiû múſu

Randglossen: *) Známię krzyżá ś.
**) Táiemnicá známieniá krzyżá święteg(o).

[1]) so wohl für Połowßy. [2]) für vel.
[3]) so wohl für czemużie. [4]) für didzuių.

L wiáry náßey: to ieſt, przenaświętßey Troyce,
D tikéiimo*) mûſų tatái yra, ßwęczéuſios Tráices,
A tykieimo, tey irá, Treyces ßwinciâuſiós[1]),

L á wćielenia Páná náßego Iezuſá Chryſtuſá. M. A iáko
D bei įkúninimo[2]) Wießpaties mûſų Iéſaus Chriſtaus. M. O kái-
A ir inſikúnimo wießpatês múſu Ieſu Chriſto. Mo. ....

L to? V. Wſpomináiąc Oycá ná głowie,
D pag tatai? (17) Mo. Minédamas Téwą[3]) ąnt gałwós,
A Izguldik tey. M. Kadû min Téwu vnt gałwós,

L —— iż on ieſt początkiem innych Perſon Boſkich: á ſyná
D —— iog iiſſái yra pradzia kitų perſónų Diewîſtes, o ſûnų
A ródzia îog ánas irá pradziû kitú perſúnu Diewiſtes, e ſúnu

L ná żywoćie, ábowiem —— ſię rodźi y pochodźi wiecźnie od
D ąnt ßirdes, nes —— gêma ir eit amžinái nûg
A vnt żywâto, iog ánas gêma ir eyt amžinay nûg

L Oycá: á duchá świętego z iednego rámieniá ná drugie, iż
D Téwo. O Dwáſią ßwętą nûg wieno pęczio ąnt ąntro, iog
A Tewo, e Dwaſiu ßwintu nûg wieno peciô vnt vn̄taro, iog

L pochodźi od Oycá y od Syná. M. A cźemuż ——
D ißęit nûg Téwo ir nûg Sunáus. M. O kodrinag ——
A eyt nûg Tewo, ir nûg Sunaûs. Mo. E ßwincziâuſias

L —— ſię to ná krzyż cźyni? V.
D —— tai teip križiumi dárome? Mo.
A iſikunimas kayp iſimáno zinkły križáus? (13) M.

L Ku okazániu drugiey táiemnice: —— że ſyn Boży ſtawßy
D Ant parôdimo antrós słaptęs: —— iog ſunús Diewo tápęs[3])
A .... Iſimáno iôg ſunus Diéwo tápis

L ſię człowiekiem w żywoćie —— Pánny Mariey, odkupił
D žmógumi iścioie**) —— Mergós Marios, atpirko
A zmogúm żywati ßwinciâuſiôs Ponnós Mariós, atpirko

L nás ná krzy-(13)żu, áby nas przenioſł z lewice ná prá-
D mus ąnt Krîžeus idant mus pérgábentų[4]) nûg kairés ant de-
A mús vnt križiaûs, adunt mús pérkiêltu nûg kâyres vnt tîeſes,

Randglossen: *) wieros. **) žiwáte.

[1]) Zweiter Akzent undeutlich. [2]) für ikúninimo.
[3]) für Téwa bez. tápes. [4]) für pérgábentu.

L wicę: — ták iż známię krzyżá świętego, ——————————
D ßinés: — teip iog żękłas križeus ßwęto kuriů —— żęklinameś
A ir teyp ····· žinkłas krizaûs, ··················· kurîuo més žinklinames,

L ieſt iákoby ſummá —— wßytkiey wiáry náßey*). M.
D yra kaip ſumma koki wiſſo tikêiimo mûſų. (18) M.
A irá káyp ſumma ··········· kokio múſu tikéimo. Mo.

L A kiedyż mamy vżywáć — známienia krzyżá świętego? V.
D O kadąg túrime żęklintis tů żęklu? —————————— Mo.
A ···· Kadug túrime zinklinties tûo žinkłu? ·························· M.

L Záwße przy początku y przy dokonániu káżdey ſpráwy náßey:
D Wiſſadós prieg prâdžios ir —— pabągós wiſſôkio wéikáło muſų [1]),
A Wiſúmet prieg pradziêy ir ········· pábâigáy wiſokiû darbú múſu:

L y gdy ſię náyduiemy w iákiey potrzebie: —————— á oſo-
D ir kad rądameś kokime priwâlime, arba reikałé, o îpa-
A ·· wiſókiôy reykibeyie ························· ···· ła-

L bliwie wſtáiąc, y kłádąc ſię, z domu wychodząc, wchodząc
D czei kełdamiéś, ir gúłdami, iżg nąmų ißeidami, įeidami
A biaûſey kiełdamiéſi, ir gułdami, iż namú ißeydami,

L do kośćiołá, —————— iedząc y pijąc. M.
D bazniczion ir ißeidami, wálgidami, ir gêrdami. M.
A ir Bažniczôn eydami, ······················ wálgidami, ir giérdami [2]). Mo.

L A ćzemu ták ćzęſto? V. Aby ná káżdym mieyſcu, y
D — Kodrin teip dažnai**)? Mo. Idant wiſſókioiê wietoiê ir
A ··· Kam teyp daznay? M. Adúnt wiſokiôy wietoy, ir

L káżdego ćzáſu, bronił nas Pan Bog od nieprzyia-
D wiſſú mêtu gintų mus W. Diewas nůg prieſakų [3])
A wiſúmet ······· Diéwas mús ſaûgotu nůg

L ćioł náßych: á wßytkie ſpráwy náße, áby ſię ściągáły
D mûſų: ir wiſſi weikałei mûſų idąnt tęſtųś [3])
A pikto, ir adúnt wiſi múſu darbay detús

L y obracáły ku ćzći á ku chwale Bożey. ——————————
D ir apgrißtų laupſeſp [4]) ————— Diewo ir wel ———
A ······················ vnt garbós ······················· Diewo, (14) ir wel adúnt

Randglossen: *) Vżywánie známienia krzyżá ś. **) teip tąkei [5]).

[1]) für muſu. [2]) Akzent undeutlich.
[3]) für prieſaku bez. teſtųś usw. [4]) für laupſep (W.). [5]) für takel.

L ————————————————————————————————
D dážneus minétumbime kancziạ ir kar(19)tụ[1]) mirimạ*) W.
A dažnay vßmintumbime vnt kinteimo, ir ſunkios ſmerties wie-

L ———————————— (14) O częſtym ——— vżywániu
D mûſụ Iéſaus Chriſtaus. Ape dážnạ[2]) ir Tạ̊nkụ wartôiimạ
A ßpatês mûſu Ieſu Chriſto. ....

L á ſtárádawnośći známienia krzyżá świętego. ZNámieniá Krzyżá
D nůg S(e)nụ̊ ámžiụ[3]) ———— krîzeus ßwęto. Zękłu krîzeus
A ....

L ś. vżywano ——— ſkoro z początku kośćioła pierw-
D ßwęto pradêio žęklintiś tûieu iž prâdžios Bažnicžios pirmos,

L ßego, od czáſow Apoſtolſkich, áż do tych oſtátecżnych: Iáko
D nůg ámžio Apáßtałụ, nêt ik ßitám páſtaram. Kaip'

L o tym świádczą Doktorowie święci, Auguſtyn
D ape tai lûdiiê Dáktárai ßwiętieii: Auguſtinas, Chrizóſtomas,

L Bázylius, Chryzoſtomus, y inni. A oſobliwie Tertulianus**) gdy
D Baſilius, ir kiti. O daugêuſei Tertuliânus kad***)

L ták piße: Ná wßelkie porußenie y poſtąpienie náße, wchodząc
D teip raßßo: Ant wiſſókio pakrûteimo, ir pažigéiimo ——— yéidami,

L wychodząc, śiadáiąc, obłocżąc ſię, y obuwaiąc: w láźni, przy
D ißeidami ſeſdamiéś apwiłkdamiś: ———— pirtiiê,

L ſtole, przy świecy, ———— v łożká y cokol-
D ſkómieip', prieg(e)[4]) żwákes arba žiburo, pátaliep (20) ir kạ

L wiek iedno czynimy: záwße pierwey znácżymy ſię ná czele
D norint tiktai darome wiſadós pirmieus žękliname****) — kaktạ

L známieniem krzyżá świętego.
D žimę krîzeus ßwęto.

L NAPOMINANIE. ————
D Pagravdinimas[5]) arba įgraudinimas.

L A tu máią być ludźie nápomnie(15)ni, kiedy ſię będą żegnáć
D Ir cze tur bût žmónes graudinti, kad žękliſſiś

Randglossen: *) mirtis. **) Tertullià. de coroná militis.
***) De corona militis[6]). ***) Ziminàme.

[1]) für karßtu. [2]) für dážna. [3]) für ámžiu.
[4]) für i prieg(e). [5]) für Pagravdimas. [6]) für De corona mirtes.

L —— krzyżem świętym: áby to czynili vczćiwośćią á z rozwa-
D żimé križeus ßwęto: idąnt tai darîtų[1]) wîežliwai, ir ſu pawar-

L žániem táiemnic przerzeczonych: á nie ták lekce bez —— roz-
D tôimu ſlaptų́ pirm paminêtų[1]): o ne teip pigái be iokio át-

L myſlu, iáko zwykli czynić.
D żwilgio[2]) kaip paprâte*) darit.

L ———
D (21) Antra dalis.
A Vntaras padeimas.

L O końcu á kreśie człowieká Chrześćijáńſkiego, y o rzeczách
D Ape gáłą ir krieſą Zmógaus[3]) krikßczonies, ir ápe dáiktus
A Ape gáłu ...... ir ...... dayktus

L iemu potrzebnych ——— do niego.
D iam reikalingus, ir priwałomus top.
A ...... rekiâmus ...... krikßczoniuy.

L MISTRZ. ——— Dla ktorego końcá, á ná co ieſt człowiek
D Mistras. ——— Kodrin ———
A MOKITOIAS. Sâkay mi kodrin ...... żmogus

L ſtworzony? ———
D Diewas padáre żmogų[4])? ———
A nůg Diewo ſutwértas ir atpirktas?

L VCZEN. Aby miłował Páná Bogá ſwe°, y
D Mo. Idąnt miłêtų wießpatį Diewą ſawą ir
A MOKITINIS. Adůnt miłetu ir gárbintu wiéßpati Diéwu ſawo

L ſłużył mu ná tym świećie, á potym áby go widźiał,
D tarnautų iam ąnt to páſáulo ir páſkui to, idant regêtų
A vnt ßyto swieto, e vnt anó ...... regietu

L y kochał ſię z niego ná onym: ——— ktore będzie na-
D iį[4]), — geretųś iů aname paſauliie kuris bus di-
A ii, ir gierêtus. ...... Ir to bus di-

L więtße błogoſłáwieńſtwo náße. M. Wiele rzeczy Chrze-
D dżêuſes pałáiminimas mûſų. M. Kiek daiktų[5]) yra kri-
A dziauſioy łaymiſte muſu. Mo. Kiek reyke dayktu kri-

Randglossen: *) páiunk.

[1]) für darîtu bez. paminêtu. [2]) für átzwilgio.
[3]) für Zmógus. [4]) für żmogu bez. ii. [5]) für daiktu.

L śćijáninowi ieſt potrzebnych, áby ———— dostąpił
D kßczôni reikálįgų idant ———— įgitų[1])
A kßczoniuy, adúnt pażinis Diewu, intektu ſawo

L końcá ſwego — áby był zbáwion? (16)*) V. Cztery: Wiárá,
D gáłą[2]) ſawą — idant butų iżganitas? Mo. Kẽturi. Tikẽiimas,
A gałan, ir iżganiman? (15) M. Kieturiu. Tikiêimo,

L nádźieiá, miłość, y dobre vczynki. ————
D Pádukſis, Mêiłe, ir geri darbái. M. Kaip — tu pażîſti Diewą?
A Wilties, Małônes, ir gierú darbú. Mo. Kaypgi tu pażiſti Diewu?

L ———— M. Coż rozumieß —— przez wiárę?
D Mo. ——— Per Tikéiimą. M. Ką ißmanái —— per Tikéiimą?
A .... Pażiſtu per Tikiéimu. ..... Kas azuſiweria tami Tykiéimi?

L V. Wßytko — co trzyma ———— á wierzy Mátká náßá,
D Mo. Wiſſa tai, ko túris, ką ißmáno ir tiki mótina mûſų
A .... Wiſa • tay ku ..... ißmano, turi, ir tyki mótina múſu

L święty á powßechny kośćioł Rzymſki: á oſobliwie, to
D ßwętóii ir wiſur ęſſantiii Bażnicże Rîmo: o ipaczei, —
A ßwiñta, ir wiſúreſunti Bażnicza Rymo, e łábiauſiey[3]) tay

L co ſię w Kredźie ———— zámyka.**) M. Mowże
D kas krédoie Apáßtałų vzrakinaś. M. Biłokig
A kas ażuſiweria, ſudeimi Apaßtału. ..... Biłokig[4])

L Kredo! ———— I. V. Wierzę w
D kredo, (23) arba ſámbares Apáſtałų! 1. Mo. Tikiu ing
A ſudeimu .... Apaſtału! 1. .... Tykiu ingi

L Bogá Oycá wßechmogącego, ſtworzyćielá niebá y źiemie.
D Diewą Téwą wiſſagálintį[5]), dáritoię dągáus ir żẽmes.
A Diewu téwu wiſagálinty, daritoi Dungaus, ir żemes.

L II. Y w Iezu Chryſtá ſyná iego iedynego Páná náßego.
D 2. Ir ing Iéſų Chriſtų[5]) ſûnų io wienatiių wießpátį[5]) mûſų.
A 2. Ir ingi Iezu Chriſtu, ſunu io wienatii wießpati múſu.

L III. Ktory ſię począł z duchá świętego národźił ſię z Máryey
D 3. Kuris praſidêio iż Dwaſios ßwętós gimę iż Marios
A 3. Kuris praſidéio iżgi Dwaſios ßwintos, gime iżgi Marios

Randglossen: *) Wiára. **) Kredo.

[1]) für igitų, vgl. igiie S. 13, 26 ohne Nasal in der ersten Silbe!
[2]) für gáła. [3]) für łábiauſiej. [4]) für Bilokig.
[5]) für wiſſagálinti bez. Iéſu Chriſtu u. wienatiii wießpáti.

L dźiewice. IIII[1]). Vmęczon pod Pontſkim Piłatem, —— vkrzy-
D mergós. 4. Kęnte po Póntißkiu Piłotú, —— Nukri-
A pónnos. (16) 4. Kinte po Pontiú Piłotú, buo nukry-

L żowan, vmárł, y pogrzebion. V. Zſtąpił do Piekłá,
D żêwôtas, númire ir pákaſtas. 5. Núżęge ing prágarus*),
A żawotas numiris ir iżdêtas. 5. Nużinge paskundoſnu,

L trzećiego dniá z martwych wſtał. (17) VI. Wſtąpił
D tréczią Dieną kéłeś iż numiruſių[2]). 6. Vżżęge
A treciu dienu kełés iż numiruſiu. 6. Vzżingie

L ná niebioſá, śiedźi ná práwicy Bogá Oycá wßechmogącego.
D ąnt dągų́ ſêdi ąnt dêßinés Diewo Téwo wiſſagâlinczio.
A Dungůſnu ſedy vnt Tieſés Diewo Téwo wiſagaluncio.

L VII. Z tądże przyidźie ſądźić żywe y vmárłe. VIII.
D 7. Iż tę atéis ſûditų[3]) giwų́ ir miruſių. 8.
A 7. Iß ty atáys, tyeſos daritu iżgi giwu ir numiruſiu. 8.

L Wierzę w duchá świętego. IX. Swięty Kośćioł po-
D Tikiu ing Dwáſią ßwę́tą́. (24) 9. Szwętą bazniczią wiſſur
A Tykiu ingi Dwaſiu ßwintu 9. Szwintu Bażnicziu wiſur-

L wßechny. X. Swiętych obcowánie. XI. Grzechow odpußczenie.
D éſſanczią. 10. Szwętûių bedriſtę. 11. Nůdemių atłaidimą
A éſanciu, ßwintuiu draugiſty. 10. Atłaydymu pra-

L XII. Ciáłá z martwych wſtánie. Y żywot
D kûno iż numiruſių[4]) kélimą. 12. Ir giwâtą
A ſiraſciú. 11. Kūno[5]) iżgi numiruſiu kiélimu[5]). 12. Ir giwenimu

L wiecźny. Amen. O Kredźie.
D ámżiną Amen.
A ámzinú. Amē.

L M. Coſmy —— mowili? V. Kredo ábo ſkład Apoſtolſki.
D M. Ką —— biłoiome? Mo. Krédą arbá ſudeiimą Apâßtałų.
A Mo. Ku tay kalbêiome? .... Sudeimu Apaßtału.

L M. Kto ie złożył? —— V.
D M. Kas ių[6]) ſudêio? —— Mo.
A Mo. Kam wadini ſudeimu Apaßtału? M. Iog ii

Randglossen: *) Ing pekłás.

[1]) für III. [2]) für numiruſiu. [3]) für ſûditu.
[4]) für numiruſią. [5]) für Kūna... kiélimų. [6]) für ii.

L Swięci Apoſtołowie, ————————
D Szwętieii Apástałai, ————————
A dwilka Apaßtału ſudêio. (17) Mo. Kuo met ſudêio? M.

L kiedy chćieli iść przepowiádáć Ewánielią po wßytkim świećie.
D kád norêio eit ſakitų Ewangelios per wiſſą paſaulį[1]).
A Kad noreio eyt' ſakitu Ewángelios, po wiſám ſwietuy.

L M. A czemuż ie złożyli? V. Aby nas wiáry náucżyli.
D M. — Kodrin- iį[2]) ſudêio? Mo. Idąnt mus ißmôkitų
A Mo. .... Vnt kógi ...... ſudêio? M. Adúnt műs ißmókitu

L M. Co — ſię zámyka w tym Kredźie? ——
D tikéiimo. M. Kas— vzrakinaś tamê ſudeiime? ——
A Tykieimo. Mo. Kasgi azuſiwer(i)a tami ſudêimi Apa-

L —— (18)*) V. Dwánaśćie ártykułow, to ieſt, dwánaśćie członkow
D —— (25) Mo. Dwilika artikúłų[3]), tai yra dwilika ſanarių[3])
A ßtału? M. Dwilka artikúłu, tay irá .... ſúnariú,

L wiáry chrześćijáńſkiey.**)
D tikiéiimo krikßczonißko.
A műſu Tykieimo.[4])

L M. A o czymże mowią, ábo komu ———— należą
D M. O ape kąg biło arba kam ———— priêitiś
A (18, 19) Mo. .... Kureygi perſųney priderá

L ———————————— te ——— ártykuły? V.
D ———————————— ßitie ——— artikúłai? Mo.
A tas ſudeimas Apaßta-(19)łu, abá[5]) toy Dwilka Artykułu? M[6]).

L Pierwßy ——— Oycu: ßeść ktore zá nim idą, Synowi:
D Pirmas ——— Téwui: ßeßi kurie páſkui iį eit ſûnui:
A Pirmas Artikúłas Téwuy, ßeßy kurie tů paſakos eyt Sunuy,

L á pięć[7]) oſtátecznych Duchowi ś.
D o pęki páſtarieii Dwáſei ßwętai.
A é pinki paſkuciáúſiey, Dwaſiey ßwintáy.

Randglossen: *) Członki wiáry Chrześćiiańſkiey.
**) Rozdźiał ich.

[1]) für paſaułį. [2]) für ii. [3]) für artikúlu bez. ſanariu.
[4]) A 17, 11—18, 18 entspricht einer späteren Stelle des L und D, folgt daher erst nach A 19, 8 d. h. S. 25, 6—18.
[5]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 19: łu abá.
[6]) für Mo. [7]) für pieć.

L Wykład Kredá. ————————————
D Iżguldimas Kredos arba ſuguldimás Apaſtałų[1]).
A Iźguldimas ſudeimo ……………… Apáßtału.

L *) M. A w kogoż ty wierzyß? V. — Wierzę w Bogá,
D M. — Ing ką tu tiki? Mo. — Tikiu ing Diewą
A (17, 11) Mo. … Ingi kú túiey Tyki? M. Eß tykiu ingi Diewu,

L ktory ieſt przenaświętßa Troycá. M. Coż — rozumieß przez
D kuris yra ßwęczéuſia Trâice. M. Kąg tu ißmanái per
A kuris irá ßwinciauſiu Treycy. Mo. Er … ißmanáy kas tay

L naświętßą Troycę? **) V. Oycá, Syná, y Duchá świętego, trzy
D ßwęczéuſią traicę? Mo. Téwą, Sûnų, ir Dwaſią ßwętą tris
A ßwinciaúſia Treyce? M. Téwas, Sunus, ir Dwaſia ßwinta, trys

L perſony, á iednego ſámego Bogá. M. Oćiec ieſtże Bogiem?
D perſonas o wieną ——— Diewą. M. Tewas yragu Diewu? (26.)
A perſûnos, e wienas ……… Diéwas. Mo. Tewas iragu Diewu?

L V. Ieſt. M. A Syn ieſtże Bogiem? V. Ieſt. (19) M. A Duch
D Mo. Yra. M. O ſunus yrâgu Diewu? Mo. Yra. M. O Dwa-
A M. Irá. (18.) Mo. … Sunus iragu Diewu? M. Irá. Mo. E Dwa-

L ś. ieſt Bogiem? V. Ieſt. M. A więc — ſą trzey
D ſia ßwętôii yra Diewu? Mo. Yra. M. — Tadąg — yra tris
A ſia ßwinta iragu Diewu? M. Irá. Mo. … Tey iau … trys

L Bogowie? V. Nie: Bo ácź ſą trzy oſobne perſony, á
D Diewai? Mo. Nĉ. Nes nórint yra tris ——— perſónos, o
A Dieway? M. Ne. ……… Trys ira ……… perſunos, bet

L wßákże ſam ieſt ieden Bog. M. A cżemuż go zowią Bogiem?
D wienokig patis yra wienas Diewas. M. — Kodrin- iį[2]) wadina Diewu?
A ……… pats … wienas Diewas. ………………………

L V. Iź widźi á opátruie wßytkie rzecży, iáko Pan
D Mo. Iog rêgi — túri, kůpoie***)[3]) wiſſús dáiktus kaip wießpatîs,

Randglossen: *) Artykuł pierwßy Bog. **) Troycá.
***) Apweizdeiime[3]).

[1]) für Apaſtalu; diese Überschrift folgt bei D erst später, s. S. 26, 23!
[2]) für ii.
[3]) so wohl für kůpoiś: Apweideime, vgl. priékůpą arba apweizdéiimą DP B(iržiška) 419, 27!

L y rządźcá ——————— wßego ſtworzenia.*) M. Co — mi
D ir reditoiês, arba taiſitoiês wiſſo ſutwerimo. M. Kokį[1]) tu mań
A ……………………………………………… Mo. Koki tú

L daß zá podobieńſtwo Troyce prze-
D dûſi patôgumą (27) Tráices ßwę-
A paliginimu duoſi man ßwinciauſios Treyces?

L naświętßey? V. Iáko my ktorzy ieſtechmy ſtworzeni
D czéuſios? Mo. Kaip mês kurie eſmê ſutwerti
A M. Kayp żmogus kuris irá ſutwertas

L ná wyobráżenie y ná podobieńſtwo iego, mamy ————
D ąnt pawêikſlo, ir — patógumo io, túrimê ————
A vnt weydo ir …… paliginimo Diéwo, tur ſawimp

L iednę ſámę dußę, á ——————————— trzy
D tiktái wiéną dûßią, o ——————————— tris
A wienu ……… dußu, e to wiena dußa tur ſawimp[2]) tris

L śiły: —— rozum, pámięć[3]) · y wolą. ————————
D gálîbes ios: Ißmintį[4]), Atminimą, — wálą arba nórą. ————
A galibes, ……… ißmânimu, atminimu, ir noru, ……………… teyp Die-

L ————————————
D ————————————
A wás wienas, e tris perſunos.[5])

L ══════════════════════════════════[6])
D Iżguldimas kredos arba ſuguldimás Apaſtałų[7]).
A (19, 7) Iżguldimas ſudeimo ……………………… Apáßtału.

D M. ——————————————————— Ing ką tu tiki?
A Mo. Kálb túiey artikúłu[8]) pirmu ſudeimo Apaßtału! ………………

D Mo. Tikiu ing Diewą téwą Wiſſagâlintį, daritoių[7]), dągáus ir
A M. Tikiu ingi Diéwu Téwu wiſagâlunti, daritoii dungaus ir

Randglossen: *) Podobieńſtwo ná dußy Troyce ś.

[1]) für Koki.
[2]) Der Punkt über dem p ist undeutlich. [3]) für pámieć.
[4]) für Ißminti.
[5]) Es folgt jetzt in A der bereits oben S. 24, 21—25, 3 gegebene Teil A 18, 19—19, 6.
[6]) s. S. 25, 1!
[7]) für Apaſtalu bez. daritoii; s. S. 25, 2 und Anm. 1!
[8]) für artkúłu.

D żêmes. M. Ką ißmanái per tůs żodżius, Tikiu ing Diewą
A żemes. Mo. Kayp ißmanáy …… tuós żodziús: Tykiú ingi Diewu

D Téwą? Mo. Ißmanáu, iog tikêdami ———— túrime ių miłet.
A Tewu? M. Ißmanáu, kad tykiédami ingi Diéwu, turime ii miłét

D O dau(28)geus, iog wiſſúś kitus dáiktus ſaugodami
A … łabiáus neyg wiſus kitus[1]) dáyktus, ſáugo-(20)dami[2])

D ir io ßwętůſius priſákimus ir bewęlit numirt neg
A …. io ßwintus priſákimus, ir beweykieſniaus noredami numirt neyg

D ių pażéiſt kurime dáikte. M. Kodrin wel wadinaś Diewu?
A ii pażeyſt, kokiami nor daykty. Mo. Kodrin anas wadinaſi Diewu?

D Mo. ——— Iog tatai —— wiſsa ——————— ką túrime
A M. Todrin, kad ánas régi wiſa: waldzióia[3]) wiſa: ir kú túrime,

D iiſſai dáwe. M. Ką iiſſai taw dáwe?
A nůg io túrime. Mo. Ku tu nuog io turi?

D Mo. Dúßią ir kůną, ir wiſſús —— dáiktus drin můſų giaro.
A M. Dúßu ir kúnu, ir wiſús kitus dáyktus vnt múſu giero.

D M. Ką wel daugeśń dáwe? Mo.[4]) Sůnų ſáwą, kuris brą́-
A Mo. Ku wel daugeſnio dáwe? M. Súnu ſawo, kuris ira brun-

D geſnis yra neg wiſsi dáiktai[5]) taw důtieii. M. Kodrin wel
A gieſnys nieyg wiſi dayktáy tau důtiey. Mo. Kodrin wel

D wadinaś Tewu? (29) Mo[4]). Drin Wießpaties můſų Iéſaus
A wadinaſi Tewu? M. Wießpates drin múſu Ieſu (21)

D Chriſtaus, tikro Diewo ir tikro żmógaus, kuris amżinái giama
A Chriſto, tykro Diewo, ir tykro żmógaus, kuris praamżey giéma

D iż— Téwo. M. Kieno wel wadinaś Téwu? Mo[4]). Můſų wiſſų
A iżgi Téwo. Mo. Kieno wel wadinaſi Tewu? M. Wiſú muſú

D krikßczionių[6]) bet têwu priimtiniu kuris prieme mus vż
A krykſczoniu, bet Tewu priimtiniu[7]), iog prieme mus ażu

D ſûnus, ir dáwe múmus téwikßczią dągáus, per kânczią ir nů-
A ſunús, ir dawe múmus Tewikſczu dungáus per kintêimu, ir

D pełnus Wießpaties můſų Iéſaus Chriſtaus.
A ſmerti wießpatés múſu Ieſu Chriſto.

---

[1]) für kitns. [2]) Akzent undeutlich. [3]) so wohl für waldzióio.
[4]) für M. [5]) für dáikkai (W.). [6]) für krikßczioniu.
[7]) für priimtiiniu.

L*) M. Kto ſtworzył z nißczego ziemię y niebo?
D [1]) (30) M. Kas padâre iż nieko dągų ir żêmę?
A [1]) (21, 18) Mo. Kas padáre iż nieko dungu, ir żemi?

L V. Bog Oćiec poſpołu z Synem, y z Duchem świętym.
D Mo. Diewas Téwas draugê ſu [2]) Sunumi ir — Dwaſiá ßwęta.
A M. Diéwas Téwas, draugi ſu (22) Sunum ir ſu Dwaſiú ßwintu.

L (20)**) M. A czemuż go —— zowią wßechmogącym?
D (29) M. — Kodrînag —— wadina ių [3]) wiſſagâlincziu?
A (21, 12) Mo. … Del kó wel wadinaſi Diewu wiſagálunciu?

L V. Iż ſámą wolą, á niezmierną ſwoią możnośćią, może
D Mo. Iog ſawa walá ir begałé ſtiprîbe ſawa gáli
A M. Kad ſáwo walú, ir nieſuſkaytytu ……… galybi, gal

L wßytko z nicze° vczynić, y záſię w niwecz obroćić wßytkie rzeczy.
D wiſſa iż nieko padarit ir wel niekan pawérſt wiſſus dáiktus.
A wiſa iż nieko padarit, ir wél niekan pawerſt wiſús dáyktus.

L ═══════════════════════
D (30). M. Ką tu ißmanái per tą żódį [3]) darito(i)ês, arba ſu-
A (22, 2) Mo [4]). Kayp iſimano tas żodys daritóias ………

L ═══
D twértoiês dągáus? Mo. Ißmanáu Wießpatį Diewą, iog iiſſai pa-
A ……… Dungáus? M. Iſimano ……… Diéwas, kad ánas pa-

D dáre dágų ir tatai wiſſa kita kas tênái [5]) yra dáguiê. M. Kaſg
A dáre Dungu, ir tay wiſa …… kas ty irá dungúy. Mo. Kasgi

D yra dąguiê? Mo. Pirmieus yra żmogîſte wießpáties mûſų Ieſaus
A irá dunguy? M. Pirmiaúſey ira żmogiſte wiéßpates muſú Ieſu

D Chriſtaus: páſkui to ßwęcziêuſioii Diewo gimdiwé
A Chriſto, bey ßwinciáuſioy ……… mótina io

D Maria io motina, ir —— dewini kûrái Angełų, ir wiſſi kiti
A Mariá, bey wél dewini kûray Angełu, ir wiſsi ……

D ßwętieii. (31) M. Kódrin —— wadina ſutwerêiu, arba darîtoiu
A ßwintiey. Mo. Kodrin wel wadinaſi daritoiu ………

Randglossen: *) Stworzyćiel [6]). **) Wßechmogący.

[1]) D 10, 25—27 (W.) und A 21, 12—17 entsprechen einer späteren Stelle des L, folgen daher erst nach D 10, 29 (W.) bez. A 22, 1, d. h. hier S. 28, 8ff.

[2]) für draugêſn. [3]) für ii bez. żódi. [4]) für M.
[5]) für tênái. [6]) für Stworzyćieł.

D žêmes? Mo. Iog iiſſái ſutwére ir padâre žêmę, ir wiſſa kita ——
A žemes? M. Kad ánas padáre .... žémi, ir wiſa .... tay,

D kas yrá ąnt žêmes, ir žêmeiê po dągáus apſkritumú, o ne tiektái
A kas irá vnt žémes .... po dungúm, ...

D ſutwêre ir padáre, bet dábar ąnt to —— prikůpia,
A .... ir .... to wiſo .... ánas irá

D apwéizdi, rûpinaś, rêdo ir waldžîoie tů
A waldziôtoias, ... rêditoias, ir ažuweyždétoias, ...

D wiſſú del laupſés ſawós, ir del mûſų ižgânimo.
A .... del ſawo garbos, é .... muſu ižganimo.

D Artikulas Antras. ——
A (23) Ižguldimas vntaras. Perſunôs ßwinciáuſiôs Treyces.

L M. A wierzyß — w Iezuſá Chryſtuſá*)? ——
D M. — Tikiegu tu ing Iéſų Chriſtų? ——
A Mo. .... Tykigů tú ingi Ieſu Chriſtu vntaru perſúnu Treyces?

L V. Wierzę. ====
D Mo. Tikiu. ====
A M. Tykiú. Mo. Biłokig tuós artikułus, kurie paſkirty irá vntaráy

L ====
D ====
A perſúnay ßwinciauſios Treyces! 1. M. Tykiů ingi Ieſu Chriſtu
A ſunu ió wienatyi, wiéßpaty muſů. 2. Kuris práſidéio iž gi Dwáſios
A ßwintós, gime iž ponnos Marios. 3. Kinte po Pontiú Piłotú, būo
A nukryžawôtas, numiris, ir iždêtas. (24) 4. Núzinge Paſkundôſnu,
A tréciu dienu kełés iz numiruſiu. 5. Vzžinge dungůſnu, ſedy vnt
A tiesés Diéwo Téwo wiſagaluncio. 6. Iß ty atays tieſós daritu iž
A gi giwú ir numiruſiu. Mo. Ižguldikig túiey pirmu tu artikułu:
A Tikiu ingi Ieſu Chriſtu. M. Iſigúldzia teyp, ir iſimano, Kad

L M. A ktož ieſt Iezus? —— V. Ieſt Syn Bogá Oycá,
D (32) M. — Kaſg yra Iéſus Chriſtus? Mo. Yra ſunús Diewo ——
A .... Ieſu Chriſtas, ... irá ſunus Diéwo, ...

L ták možny, —— y ták mądry, iáko y ——
D teip gális, teip gęras — teip ißmintingas**) kaip ir ——
A tôſia gálibes, tôſia gieribes, ... tôſia ißminties, kurios ir Diéwas

---

Randglossen: *) Artykuł wtory. Iezus Chryſtus.
**) Mudrusiakęs ißmintingás.

L ociec: ktory ſię ſtał dla nas człowiekiem, w żywocie
D Téwas kuris del mûſų tápęs eſt żmógumi, iśćioie
A Téwas, kuris paſtois ·················· żmogum

L blogoſławioney P. —————— Máryey.
D pagirtós mergós —————— Mariiós,
A ·········· ir iemis kunú iż gi ßwinciauſios Marios,

L ══════════════════
D ir ſawe wiſſą múmus dáwe. M. Kuriūg budu ſawé
A dáwés múmus wiſas. Mo. Kayp

D wiſſą múmus dáwe? Mo. Giwęndamas tarp mûſų
A dáweſi múmus wiſas? M. Giwéndamas terpu múſu

D żmogîſteie per tris dêßimtis ir treiis metús, rôdidamas
A (25) zmogiſtey[1]) per trys deſsimtis ir treis metús, prywadziôdamas

D múmus kialą dągun, ir mirdamas vż mus, ąnt mêdżio
A mus kielop roiaus, ir numirdamas ażu mús[2]) vnt' medzio

D krîżeus. M. Kaipóg —— kitáip dáwes múmus? Mo. ————
A kryżaus[3]). Mo. Kayp wel kiteyp dáweſi múmus? M. Palikdamas

D ——— (33) ———— Sakramentê . kûno ir
A múmus ßwinciauſi Sacraméntu, ſawo brungiáuſio kūno, ir

D krâuio ſawo brágêuſio. ══════════
A krauio. Mo. Delkó Ieſus Chryſtas wadinaſi múſu

D ════
A wießpatÿ? M. Del tréieto. Pirma del ſutwerimo múſu, iog ánas
A draugi ſu Téwu, ir Dwaſiú ßwintu, mús ſutwére. Antra, kad'
A ánas mús atpirko ſáwo[4]) krauiú brangiauſsiu. Trecia, kad ánas
A atays izgi múſu Tiéſos darytu.

L*) M. A iákoż ſię to ſtáło? ══════════
D ———————— M. Kaipág ißmanái, ————
A ································ Mo. Kayp ··· ißmanay vntaru artykułu,

D ———————————— Gime iż Marios
A kuris praſidéio iż (26) gi Dwáſios[5]) ßwintos: Gime iż

Randglossen: *) Artykuł trzeći: poczęty[6]) z duchá ś.

[1]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 25: żmogi-.
[2]) für a żumús. [3]) für kryzous. [4]) Akzent undeutlich.
[5]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 26: gi Dwa-.
[6]) für poczęty.

L ——— V. ———
D mergós? Mo. Teip' iog ———
A Pannos Marios? M. Teyp. Iog ſúnus Diewo żywaty ßwinciau-

L ——— Nie ſpráwą człowieczą, ále ſpráwą Duchá świętego:
D ——— nê wéikału żmogáus, bêt' wéikału Dwaſios ßwętós
A ſios Mariós, ne darbu żmogaús, bet galiby Dwáſios ßwintos

L ——— ponieważ — oná Pánną zoſtáłá
D ——— — págimde ii mergá paſilikdama,
A praſideio, ... ir gime, palikdamas ios mergiſty

L iáko przed porodzeniem, ták w porodzeniu, y po poro-
D káip' pirm' pagîmdimo, teip gimdimê, ir páſkui pagim-
A ...... praſideimi ſáwo, ... gimimi ir po gimi-

L dzeniu. A ták Syn Boży ná niebie, nie-(21)ma mátki: á
D dimą, yr teipo Sunús Diewo dąguia, nê túri mótinos: o
A muy. ......

L ná ziemi nie ma Oycá.
D źêmeiê ——— tewo.
A ......

L*) M. A czemuż ———
D M. — Kodrînag ———
A ...... Kayp iſigúldzia[1]) trecias artykulas Kinte po Pontiu Piłotu,

L był vkrzyżowan, vmárł, y pogrzebion? ——— Dla nas
D búwo nukrizêwotas, numirês ir pákaſtas**)? Mo. Drin mûſſų
A buo nukryżawotas[2]) ir numire? ......

L nędznych ludźi, y dla naße° zbáwienia. ═══
D nêłaimių***) żmonių, ir drin' mûſſų iżgânimo, ═══
A ...... M. Teyp' kad wiéßpats

A múſu Ieſu Chriſtas prieme ſúdu neteyſu nůg ſúdziós Piłôto,

L ——— ———
D ——— ———
A ir dawe ſawi médziop krizaus[3]) prykált, del múſu nuſideimu, ir

---

Randglossen: *) Artykuł czwarty, vkrzyżowan, vmárł, y pogrzebion.
) Pałáisdotas. *) miſernų[4]).

---

[1]) für iſidúldzia. [2]) für nokrziziawotas. [3]) für krziaus.
[4]) für miſernu.

L ——— Aby nas oczyśćił z
D ——— idant' —
A numire, ir teyp' iżgiełbeio mús ir atpirko ……

L grzechow náßych, y wyrwał nas z rąk nie-
D nůdemês ——— nu(34)mazgôtų*), ir iźtrauktų́ — iżg rą́kų priéß-
A ……

L przyiaćioł náßych, od ——— śmierći y od piekłá: á ták
D nikų [1]) mûſſų, nůg ——— giltines, ir nůg pragaro [2]): o teip'
A …… nůg amżinos ſmierties, ir …… paſkundos,

L ——— odkupił nas ſwoią krwią nadroźßą, na
D iżgêłbetų, ir atpirktų muś krauiu ſáwú [3]) ßwęczêuſiu [4]), ąnt'
A ……

L drzewie Krzyźá świętego. ———
D mêdżio križêus ßwęto. ———
A …… kurion' búome impuoły per ſáwo kałtes.

L M. Toſmy ——— byli niewolnikámi, gdyż on
D M. Taig mês ——— búwomê wêrgáis**), kada iiſſai
A (27) Mo. Tey …… pirmo to búome wergays kad anas

L nas odkupił? V. Bylichmy záiſte niewolnikámi grzechow
D mus atpîrko? Mo. Tieſſa, buwomê wêrgáis nůdemių***)
A mús atpirko? M. Tieſa búome wergays nuſideimo,

L náßych, śmierći, y Dyabłá. ———
D mûſſų́ giltines, ir wêlino. M. Kaipóg númire Die-
A …… welno, ir ſmerties. Mo. Kayp numire, Die-

L ———
D wîſtei, argu żmogîſtei? Mo. Zmogîſtei kaip' żmógus, iog
A wiſteygu, ergu zmogiſtey? M. Zmogiſtey kayp' żmogus, iog

D Diewiſtei kaip' Diewas, niekad' negałêio mirt, nei wel kęſt.
A Diewiſtey kayp Diewas niekad negałeio kiſty, ney

D (35) M. Kódrin Wießpatis mûſſų nê kitą, bat krîžeus
A wel mirt. Mo. Kodrin wießpats múſu nie kitu bet kryżiaus

Randglossen: *) nupraußtų [5]). **) newálnikais.
***) nuſideiimo.

---

[1]) für priéßniku. [2]) für pragaro. [3]) für ſáwų.
[4]) für ßwęczêuſių. [5]) für nupraußtu.

D mirimą ſau aprinko? Mo. Pirmiáus idánt iżpiłdityś wiſsi ——
A mirimų ſáu aprynko? M. ………… Adunt iſipildytus wiſu ſenū

D pránaßâwimai, kurie apé ių búwo pranaßauti, Antra, kaip'
A pranaßymáy apé ii praneßty, wel káyp' múſu

D pirmas Adômas têwas mûſſų, átnêße mùmus paſkądinimą*)
A pirmás tewás Adomas, ataneße mùmus paſkundynimu,

D per parágâwimą waiſĉus mêdźio vżdrauſto, —— teip antras
A per ………… medziu ………… roiaus, teyp' antaras

D Adômas Ieſus Chriſtus[1]), átnêße mùmus iżganimą, per
A téwas Ieſu Chriſtas atáneße mùmus iżganimu, per

D medżią, krîżĉus ßwęto.
A medziu kryżaus. ………

L Tu ſię może wyłożyć grzech, —— pierwßych rodźicow
D Cźê gal iżgulditis nůdeme pirmgimé pirmûių[1]) gimdîtoių
A ……………………

L náßych, y wßytko złe, ktore przez grzech ná — świát
D mûſſų, ir wiſſa pikta, kas per nůdemę ąnt to paſáulo

L weßło, á iákoſmy wiele powinni pánu Chryſtuſowi
D atáio, ir kaip' (36) daúg ſkêłamê[2]) Wießpati Chryſtui

L zbáwićielowi ſwoiemu zá ſwe odkupienie. ——
D iżgêłbetoiui ſawám, vżu ſawą átpirkimą. ——
A ………… (28) Mo. Iżguldyk

L —— **) (22) M. Coż vczynił zbáwićiel náß Pan
D —— M. Kąg padâre iżganîtoiês mûſſų Iezus
A ketwirtu[4]) artykúłu: …………

L Chryſtus gdy do piekłá zstąpił? ====
D Chriſtus[3]), kad nůżęge pragárůſn? ====
A ………… Nuzinge paſkundoſnu, treciu dienu kełes iz

L ====
D ====
A numiruſiu. Dußa wießpaties Ieſu Chriſto, budamá ſu Diewiſty, nuzinge

Randglossen: *) prapuolimą. **) Artykuł piąty, zſtąpił do piekłá.

[1]) für Chrjſtus (W.) und pirmûiu. [2]) für ſtĉłamê (W.).
[3]) für Izus Cgriſtus (W.).
[4]) so wohl für ketwiertu, s. aber auch weiter unten bei der Erklärung des 4. Gebotes: Kietwierti ſenos žmónes!

L ———— V. Wywiodł Oycow świętych duße,
D ———— Mo. Ißwėde Tewų ßwętûių dußės,
A pazémeſnú, ißwéſt Dúßu ßwintuiu Téwu,

L y inne duße święte, ktore były w odchłániách piekielnych
D ———— kurios búwo prie ———— pėkłůſė,
A .... kuriós buo prié .... paſkundoy

L czekáiąc —— święte° á chwalebnego przyśćia iego. M.
D łaukęczios ßito ßwęczėuſio, ir pagarbinto ataimo io. M.
A ir łaukie io ßwynto .... ataimo. ....

L A iáko z martwych wſtał dniá trzećiego? ————
D — Kaipog yß numiruſių kełės trėczią dieną? ————
A E .... treciu dienu, tasgi wie-

L ————*) V. Powſtał ———— z — śmierći ku
D ———— Mo. Kełeś ———— iżgy numiruſių
A ßpáts múſu kiełés tykrúy ſawo galiby iz.... numiruſiu, ...

L błogoſłáwionemu żywotowi, ná ćiele y ná dußy
D pałáîmintoſp**) giwâtoſp ſu kûnu ir — dußiá
A .... dúßoy, ir kuny

L vwielbiony: áby iuż nigdy więcey nie vmierał.
D padėiwintas, idánt' iau[1]) daugėſn niekad' nė mirtų.
A pagarbyntami, vnt

L ———— ***) M. A iákoż ————
D ———— M. — Kaipóg ————
A ámzino ir linkſmo giwénimo. Mo. .... Kayp.... pinktu artykúłu

L ———— wſtąpił ná niebioſá, y śiedźi ná práwicy Bogá
D ———— yżęge dą(37)gůſn, ir ſédi ąnt dėßinés Diewo
A iżguldi? Vzźingie Dunguóſnu, ... ſédi vnt tieſes Diewo

L Oycá? ————****) V. Wſtąpił ———— czterdźieſtego
D Tewo? ———— Mo. Sukâkus keturîomus deßim-
A Tewo wyſſagaluncio? .... Po kietwirtey deßim-

L dniá po ſwym z martwych wſtániu,
D timus dienų pó ſawám' kelimui[2]) iż numiruſių,
A tey dienoy[3]) nůg ſáwo kielimo iż numiruſiu, (29)

Randglossen: *) Trzećiego dniá z martwych wſtał.
) padeiwintoſp. *) Artykuł ßoſty. ****) Wſtąpił ná niebioſá.

[1]) für įau (W.). [2]) für kelimųi. [3]) für deßiimtey dieney.

L ———————————— nâde wßytki
D użżęge ———————————— ąnt' wiſſų̂
A vzżingie didziami Tryumphi, ſawo tykruy galibi, vnt wiſú

L niebioſá, y nâde wßytkie —— Anioły, —— właſną śiłą
D dągų̂, ir ąnt wyſſų̂ [1]) kůrų Angełų [1]), ſawo tikrá galîbê,
A dungu, ir …… wiſų̂ kůru Angełu, ……

L á możnośćią ſwoią: gdźie teraz (23) ieſt z wielką chwalą
D ir ſtiprumú ſáwůiu: kur dábar yra ſu didê garbá
A ……

L ſwoią, iáko ſyn Boży prawdźiwy. ————
D ſâwo, kaip' ſunús Diewo tikraſsis. M. Kas yra ſedét ąnt

L ————————————
D dêßinés Díewo Téwo wiſſogâlinczio? Mo. Iog ſêdi ąnt' auk-
A …… ir …… ſedi vnt auk-

L ————
D ßczêuſios wietos, kuri yra dąguiê, —— ir iog garbinaś ——
A ßczáuſios wietos, …… didey …… garboy, kayp'

D ———————— tůiági gárbinimu, kuriů
A tay' tykras ſunús Diéwo, kur(i)ó zmogiſte, wienami gárbinimi ſu

L ————————
D gárbinaś deiwîſte. ————————
A Diewiſty gárbinaſi. Kú tey káłba ßeſtas artykúłas: Iż ty

L*) M. A iákoż przyidźie ſędźić [2]) żywe y vmárłe?
D M. — Kaipóg atais ſûdi(38)tų giwų̂ ir numiruſių?
A …… átays tieſós darytu iż giwu, ir numiruſiu.

L ———— V. Dniá ſądnego, ktory będźie ná końcu
D ———— Mo. Dieną ſúdo, kuryii bus páſtaroii,
A Kad ſúnus Diewo, ……

L świátá, przyidźie z niebá z wielkim
D atais iż dągáus ſu didżiu
A atays iż dungaus paſkuciauſioy diénóy

L máieſtatem y z wielką możnośćią y ———— zaſtępámi Aniołow
D Maieſtotú, ir ſu didê galîbê, ir ———— karéiś Angełų,
A … didziami ſkayciuy Angełu,

Randglossen: *) Artykuł śiodmy: Z tądże przyidźie ſądzić etć.

[1]) für wyſſú bez. Angełu, [2]) = ſądzić.

L y świętych ſwoich:
D ir ßwętûių ſawo,
A ir ßwintûiu, ⋯⋯ didziami Maieſtoty, ir didéy[1]) gálibey,

L —— áby ſądźił —— ludźie á káżdemu
D —— idant apſûditų[2]) wiſſás żmônês, ir kiekwienám
A e tey ⋯ tieſós daritu, iż gi wiſſu zmoniú, ir wienám ku-

L oddał według vczynkow á zaſług iego. ══════
D atadûtų, pagal' darbų ir nůpełnų io. M. Kąg
A riámgi atadůtu pagalêy io darbu, ir nůpełnu. ⋯ Ku-
L ══════════════════════
D ißmanái tu per gîwus ir miruſius? Mo. Ißmanau tůs, kurie
A ißmanáy ⋯ per giwus, ir numiruſius? ⋯ Ißmanaû túos, kurie

D ik tam' mêti buś numîrê, ir tůs kurie tů mêtú pátêks giwi,
A ik tammet' (30) bus pamiri: ir tuós, kurié túo met' bus giwi:

D gáli wel ißmanitiś gêrieii ir piktieii.
A gál' wel' iſimanit geriéy, ir piktiey[3]).
D ——————————
A Iżguldimás trecios Perſunos.

L*) M. A wierzyß — w duchá święte°? ——————
D M. — Tikiegu tu ing Dwáſią ßwętą? ——————
A ⋯ Tykigu tú ingi Dwáſiu ßwintu, treciu perſúnu ßwinciáuſios

L ———— V. Wierzę, ══════════
D ———— Mo. Tikiu, ══════════
A Trêyces? ⋯ Tykiu. Kałbekig tuos artykúłús paſkirtus treciey
L ══════════
D ══════════
A perſunay ßwintos Treyces. 1 Tykiu ingi Dwaſiu ßwintu. 2. Szwintu

A Bażniczu wiſureſunciu, ßwintúiu draugiſti. 3 Praſiraſciú atłaydimu.
A 4. Kúno iż numiruſiu kelimu. Ir giwénimu âmżinu. Amen. Kú
A tey kálba pirmas ar-(31)tykúłas[4]): Tykiú ingi Dwáſiú ßwintu?
L iż ieſt praw-
D iog yra tikrůiu
A Było, kad més tykime ingi Dwaſiu ßwintu, kury irá tykru

Randglossen: *) Artykuł oſmy. Wierzę w Duchá ś.

[1]) Der letzte Buchstabe sehr undeutlich. [2]) für apſûditu.
[3]) für pikiey.
[4]) Hinweis auf den Übergang auf die nächste Seite A 31 tyku-.

L dźiwym Bogiem, á trzećią perſoną, ábo oſobą Troyce przena-
D Diewú, o trêcźiáia per(39)ſóna ——— Tráices ßwę-
A Diéwu, … treciú perſunú ……… ßwin-

L świętßey: ktory dáie dáry y łaſkę ſwoię
D czêuſios kurîii dûſt dôwanas, ir małônę[1]) ſáwo,
A ciauſios Treyces, ir aná dûſt dowanas ir miliſtu[2]) ſáwo

L Kośćiołowi świętemu powßechnemu*). M. Co ———
D báżnîczêi ßwętai wiſſurêſſączêi. M. Kás tatái
A ßwintu[3]), Bażniczey wiſureſſunciey. …

L ieſt ——— Kośćioł święty
D yra ——— Bażnicżia
A Ku tey biło vntáras artykúłas: ßwintu Bażniczu

L powßechny? ——— V. Ieſt wßytko zebránie
D wiſſurêſſąti? ——— Mo. Yrá wiſſas ſurinkimas
A wiſureſſunciu? Biło, kad' Bażniczoy irá …… ſurinkimas

L wier-(24)nych Chrześćijánow, ktorzy ſię trzymáią y wyznawáią
D tikrųių krikßczonių, kurie túri, ir iżpażîſta
A tykrúiu krykßczoniu kurii ………

L Pánâ Chryſtuſá: ———
D wiéßpatį[3]) Chriſtų: ———
A ……… irá wienâ, ßwintá, ir wiſureſſunti.[4])

L ktorego Kośćiołá głową ieſt ſam Pan ———
D kurios[5]) Baźniczios yra gałwa patis wießpatis ———
A (31, 19) kuriôs Bażniczos gáłwu irá, pats ……… Ieſu

L Chryſtus, ——— á Papież ieſt iego Vicarius, to ieſt na-
D Chriſtus, ——— o Pópieżius yra io Vicarius, tái êſt, wié-
A (32) Chriſtas dungúy, é

L mieſtnik, ná źiemi. ———
D tinikas ąnt źêmes. ———
A vnt źémes io wietoy, wiriaúſias Wiſkúpas Rymo. (31, 16)

Randglossen: *) Artykuł dźiewiąty Swięty Kośćioł powßechny.

[1]) für malônê.
[2]) Gedruckt ist ir miliſtos ſawo ßwintos; vielleicht ist dabei an iż miliſtos ſawo ßwintos gedacht; geändert ist hier L und A entsprechend. [3]) für wiéßpati.
[4]) A 31, 16—18 entspricht einer späteren Stelle des L und A, folgt daher erst nach A 32, 3. [5]) für kuros.

L ═══════════════════════════════
D M. Kodrin ßitą Bážnîczią wadini: wiena? Mo. Todrin' iog wie-
A ····· Kám ······························ wadinaſi wienu? ········· Tam kad' wie-

D nėłôpai*) tiki ing Diewą, ir turi wiéną mókſlą ir wienus
A nokiey tyki ingi Diéwu, ir túr' wienoki mokimu, ir wienus

D Sakramentus. (40) M. Kodrin wadini ßwętá? Mo. Iog yra
A Sacramentús, (32, 4) Kodrin wadinaſi ßwintú? ········ Kad' irá

D paßwęſtá ßwęcziėuſiu krauiú wießpaties mûſſų Iéſaus Chriſtaus [1]):
A páßwiſtá szwinciáuſiu krauiu, wiéßpates múſú Ieſu Chriſto,

D iog wel amżinái welſt, ir waldżioiė, ir tâiſo — Dwaſſia ßwętaia.
A iog wel amzynay wadzióia ·· iú Dwaſia ßwintá.

D M. — Kám wadini ······························ wiſſur ėſſączia? Mo. ————
A ····· E kás iſimano per tú żodzi, wiſureſſunti? ········ Iſimano

D Iog ii [2]) nûpłâtus — per wiſſą paſáulį [3]), — pawiłdo wiſſas ßalis [4]),
A kad' ······ nupłâtus irá po wiſſam swiétuy, ir páwełde wiſſas ßalis,

D wiſſų tautų [3]), arbá giminių.
A wiſſu giminiu. ······························

L M. A kto nie ieſt poſłußen Kośćiołowi, co go złego potka?
D M. O kuris nė kłâuſo Bażnîczios, ką taſſái pikto ingis?
A ····· E kas nekłáuſo Bażniczos, ku ························ nugis?

L V. Kto niechce mieć kośćiołá zá mátkę, ten nie będzie
D Mo. Kas nė nôri turét [5]) Bażniczios vż mótiną, tás nė turés
A ········ Kas ne nory turét Bażniczos azu motynu, tas neturés

L miał Bogá zá oycá. M. Coż rozumieß przez
D Diéwo vż Tęwą [3]). (41) M. Kąg ißmanái pėr
A Diéwo azu Téwu. ····· Kas tey irá

L świętych obcowánie? V. Ze ći wßyſcy, ————
D ßwętûių bėdriſtę [3])? Mo. Iog [6]) teip' wiſsi krikßcźionis,
A ßwintuiu draugiſte? ···················[6]) (33, 3) teyp wiſſi krikßczonis,

Randglossen: *) wienáip.

[1]) für Ahriſtaus (W.). [2]) für iį.
[3]) für paſáuli, tautu, Tęwa, bėdriſtė.
[4]) für ßalis. [5]) für tųrét (W.).
[6]) D 13, 31—32a (W.) und A 33, 1—3a entsprechen einer späteren Stelle des L, folgen daher erst nach D 13, 34 (W.) = S. 39, 8 kaip'. . . bez. A 33, 7 = S. 39, 9 Kayp'. . .

L ktorzy ſą w tym Kośćiele, máią ſpołeczne vcześnictwo
D kurie yra toiė Báżniczioi, turî, bęɗriſtę [1]) ir dálą [1])
A kurié irá toy Bażniczoy, túri bindryſty, ir dálu

L —— ofiar*), Sákramentow y dobrych vczynkow ktore ſię w nim
D wiſſų affierų, Sakramentų, ir gėrų darbų kurié ioiė
A wiſſú affiéru, Sácramentu, ir dárbú gierú, kuriéy ioy

L dzieią, iáko w ćiele ieden członek ieſt ——
D weikės**). káip' kûnė ſánarėi turi tarp'
A déſtys. (33, 1) Kayp' [2]) kuni ſunerey turi terpu-

L —— vcześnikiem
D ſawęs bę́driſtę, yr ima wienas nůg antro
A ſawi bęndryſty, ir wiénas nůg vntaro ima

L śiły drugiego***). M. Iáko ſię dźieie ——
D drutibę [3]): M. Kaip abſituri ——
A ſtypryby, Ku .... káłba trêcias artykúłas.

L grzechow odpußcżenie? ——
D nůdemių [3]) atłáidimas? ——
A Atłaydymu praſiraſciú? Kałba, kad' irá Bażniczoy

L ——(25)****) V. Dźieie ſię przez zaſługę
D —— Mo. —— Per nůpełną
A ßwintoy praſiraſciú atłaydimas, ... iżgi nůpelnu,

L —— śmierći Páná náßego Iezuſá Chryſtuſá, — przez
D kancziós ir mîrties W. můſſų Iéſaus Chriſtaus, ir per
A kinteimo, ir mirimo wiéßpates múſu Ieſu Chriſto, ir iżgi

L poyśrzodek świętych Sákrámentow, gdy my czynimy
D tárpus ßwętų Sákraméntų, kad' mės taii dáromė,
A .... Sacramentu ßwintuiu. ....

L coſmy winni czynić. M. A ktoby nie mogł przyiąć
D ką kalti ėſmė darit. M. O iaigu kas nė ga(42)łėtų priymt
A .... E iey kás negałetu pryimt

Randglossen: *) Swiętych obcowánie. **) Deſtis.
) Artykuł dźieśiąty. *) Grzechow odpußcżenie.

1) für bedriſtė und dála.
2) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 33: Kayp.
3) für drutibė bez. nůdemiu.

L ſákrámentow? V. Tedy doſyć ná tym, że ma ——
D Sakramentų? Mo [1]). Tokiám pakąka to iaigu turi ——
A Sacramentú? ……… Tám réykie ……… turét, tykru

L chęć y wolą przyiąć ie, — gdy to czyni, co ieſt winien
D nórą, ir walą [2]), priimt iůs, ir iaigu tai dáro, kas pridera
A nóru, ……… ir ……… tey dáryt kas tur but

L czynić.*) M. A iáko będźie —— ćiał
D darit. M. O kaipóg bus —— kůnų
A darito. ……… Iżguldikig ketwirtu ar(34)tikúłu [3]) Kúno

L z martwych ſtánie? V. W dźień [4]) ſądny ——
D iż numiruſſių [5]) kelimas? Mo. Dieną ſůdo —— páſtarą,
A iż numiruſiu kielimu. ……… Dienóy ……… anoy paſkunciáuſioy,

L z martwych wſtáną ná ćiele
D kelſis iż numiruſſių ąnt' kůno,
A kiėlſis wiſſos żmónes iż numiruſiu: giéros

L y ná dußy wßyſcy ludźie zmárli: dobrzy, piękni
D ir ąnt' důßios: —— gėriéii grâżųs
A vnt dußos, ir vnt kúno, ……… grâżios,

L á vwielbieni: á źli przećiwnym obyczáiem, mizerni
D ir padéiwinti: o piktieii —— biėurus,
A ir pagárbintos, e piktos ……… biaurios,

L a ſkárádźi. Tu będźieß mogł wyłożyć chwalę z martwych
D ir páſmêłę. Czia gałeſſi iżguldit garbą [5]) iż numiruſſių [5])
A ir paſmełuſios. ………

L ſtánia, y ćiał vwielbionych y dárow dußnych.**) M. Co ieſt
D kęlimo, ir kunų [5]) padeiwintų [5]), ir dowánų [5]) dußios [6]). M. Kas yra
A ……… Mo. ………

L —— żywot wieczny?
D —— giwata ámżina?
A Kayp iſigúldzia artykúłas wiſſu paſkuciauſias: Amżinu

Randglossen: *) Artykuł iedennaſty. Ciáłá z martwych ſtánie.
**) Artykuł dwánaſty.

[1]) für Ko. [2]) für wała.
[3]) Auf derselben Seite fürs Umwenden berechnet noch tykú- gedruckt, während die nächste Seite A 34 mit tikúłu beginnt.
[4]) für dźien. [5]) für numiruſſiu, garba usw. [6]) für dußioß.

L (26)*) V. Ieſt ——— chwałá kroleſtwá
D Mo. Yra ——— gárbe
A giwenimu? M. Iſigúldzia kad' żmogus ……

L niebieſkiego: ——— to ieſt, widźieć
D dągaus karalîſtes, ——— tai êſt rêget
A dunguy turés amżinu garbu, tey ir: regiês

L Bogá**), á weſelić ſię z niego ——— ná wieki,
D Die(43)wą, ir linkſmintis iż io ——— ámżinái,
A Diéwu, ir …… ſaldziey wiſſúmet linkſminſis,

L máiąc wßytko dobre, ——— á bez wßego złego
D turét wiſſa gêra ——— bê iokio pikto,
A turés wiſa giera, ir dukſéſis, ir pikto nieko

L kędy poydą — ——— dobrzy: ***) á źli lepak
D kurion eis — wiſſi gêrieii: o piktieii ———
A nieregies. Ir ty, bus wiſſi gieriéy, e piktiey ……

L poydą w ogień ná wiecźne męki ****) M.
D eis ing vgnį ámżinų kancźių. M.
A bus paſkundóſu, amżinoy …… vgni. ……

L Ktoż idźie ná męki Cźyſcowe? ——— V.
D Kas eit kanczioſn cźyßcêus? ——— Mo.
A Eytigu kas kiſtû Prauſtón, aba czyſczun? (35) ……

L Te duße, ktore vmieráią w łáſce Bożey, ———
D Tos dûßios kuriós numirßta małônei Diewo, ———
A Eyt Dúßos tú, kurié mirßta …… nor gáyłédamies

L ——— á nie vczynili ná wßem doſyć —
D ——— o nê padáriuſios gana — wiſſamê
A azú ſáwo nuſideimús, bet' neyßteſeio to wiſſo,

L ——— zá grzechy zá ſwoie: ——— ále wypłá-
D ——— vż nûdemês — ſawás: ——— bat iſſimo-
A ku turéio ażu …… ſáwo[1]) kaltés ißteſét, ir kadú

L ćiwßy ——— powinne męki,
D kéiuſios butinai vż ſawás káltes prienczêſſias kancżias,
A butiney …… ißteſi dúßos,

Randglossen: *) Zywot wieczny. **) Niebo. ***) Piekło. ****) Czyśćiec.

[1]) für áwo.

L poydą też do chwały niebieſkiey. *) M.
D eis téipaia karaliſten' dągáus. M.
A tadú éyt .... Dungaús karaliſten. ....

L A coż ſię rozumie ———— Amen? V. Aby ————
D — Kas tai [1]) ißmános ———— Amen? Mo. Idánt ————
A .... Kas .... iſimáno per tú żódi, Amen? .... Iſimáno:

L ták było: ———————— táko Boże day.
D teip' butų̂ [2]), arba teip' tĕtámp', teip Diewe důdi.
A Teyp', téſi, aba teſidét [3]) teyp'. ....

L NAPOMINANIE.
D (44) Pagravdinimas.
A ....

L Stáraycieß ſię ſynaczkowie, ábyście pilnie ſłużyli
D Rûpinkiteś ſunĕlei, idant' paſſirgédamies tarnáutumbit
L Pánu náßemu Iezuſowi Chryſtuſowi: ábyście byli
D Wießpati mûſſų Iéſui Chriſtui, idánt' butúmbit'

L z liczby onych dobrych á wybránych iego, á żebyście ſię
D iż ſkaicziĕus anų gĕrûių, yr ißrinktûių io, o idant
L nie doſtáli ná ———— męki piekielne.
D nĕ yßkaktumbit' ing ámžinas kanczĕs prágaro.
L ————————
D Trecźia Dális.
A Trecias Padeimas.

L (27) O wtorey rżeczy Chrześciáninowi potrzebney,
D Ape ąntrą daiktą Krikßczoni reikalingą,
A Ape vntaru dayktu reykiamu krykßczó-

L to ieſt, O nádziei. ———— ════
D tai yra, ápe Pâdukſį [4]), arba wilty. ════
A niuy, tey ir ape Wilti. .... Kałbeiome iaú [5]) ape
L ════════════
D ════════════
A pirmui dayktu réykiamu żmóguy, tey ir, ape Tykieimu, Kałbé-
A kimeg, ir ape vntaru, tey ir, ape Wilti.

Randglossen: *) Amen.

[1]) für tai (W.). [2]) für butú.
[3]) Die beiden letzten Buchstaben sind undeutlich, wohl = teſidéd'.
[4]) für Pâdukſi. [5]) für iaų̂.

L*) MISTRZ[1]). Czego— ſię ty ſpodżiewaß od Bogá przez
D M. Ko – — gêro tikiés**) Diewiep per
A .... Kógi tú gero tykies per

L nádżieię ———— k niemu? V.
D pádukſį[2]) arba wilty[3]) ———— ingit? Mo.
A wilti .... gaut nuog Diewo? (36) ....

L Zywotá wiecżnego, ktorego naprzod przez łáſkę
D Giwâtos amżinos, ku(45)rią pirma per małónę
A Amzino[4]) giwénimo, kurió pirma per miliſtu

L Bożą, á potym przez zaſługi, —— ktore z tą
D Diewo, o páſkui to, per nůpełnus, —— kurie ſu —
A Diéwo, ... potám per nůpełnus múſu, ... ſu Diewo

L łaſką od nas pochodzą, doſtáć mamy. M. Cżegoż
D małône nůg mûſſų ißeit, ingit túrimê. M. Kog
A padeimu .... turime igit'. .... Ko ......

L —— —potrzebá kų doſtąpieniu tey rzecży, ktorey ſię
D wel bêrêikia idánt yngitumbim tą dáiktą, kurio
A wel ....reykia adúnt ingitúmbime tey .... ko

L ſpodżiewamy?***)V. Modlitwy miedzy innymi rzecżámi. ——
D tikimes? Mo. Tarp' kitų dáiktų rêikia
A wilames? .... Terpu kitu dayktú reykia,

L M. A iákieyże nas modlitwy kośćioł vcży? ——
D małdoś. M. — Kokiosg małdos môkia muś ßwętoii
A Małdos. .... Kokiósgi małdós mókia mús ßwintá

L V. Paćierzá, Pozdrowienia Pánny Máryey y innych.
D Bażnîczia? Mo. Póterêus, Sweika —— Maria, ir kitų.
A Bażnicza? .... Póteraus: Sweykós .... Marios, ir kitú

L ——(28)****) M. Mowże Paćierz! V. I. Oycże náß ktory ieſteś
D —— M. Biłókig pótêr(i)ų! Mo. 1. Téwê mûſų kuris eſsi
A małdú. .... Biłokig Poteru. .... 1. Téwe múſu, kuris eſſi

L w niebieśiech, święć ſię imię twoie. II. Przydź kroleſtwo
D dągûſe. Szwęſkis wârdas táwo. 2. Atáik karalîſte
A dungûſú[5]), Szwiſkis wardas táwo. 2. Atayk káraliſte

Randglossen: *) Nádżieiá. **) dukſies. ***) Modlitwá. ****) Paćierz. Matth. 6.

[1]) für MITRZ. [2]) für Pâdukſi. [3]) für vilty.
[4]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 36: Amżino.
[5]) für dnngûſú.

L twoie. III. Bądź twa wola, iáko w niebie, ták y
D táwo. (46) 3. Buk walá, táwo kaip' dągui, teip' ir
A tawo. 3. Búk walá tawá, kayp' dunguy tep' [1]) ir

L ná źiemi. IIII. Chleb náß po-wße- dni day nam dźiśia.
D źêmei. 4. Dûną mûſſų wiſſų dienų dûd' mumus ßią
A żémey. 4. Dûnu múſu wiſſu diénu, dûk múmus[2]) nu.

L V. A odpuść nam naße winy, iáko
D dieną. 5. Ir atłáid' mumus mûſſų kałtés[2]), kaip'
A 5. Ir atłayd múmus kałtés mú- (37) ſu, kayp'

L y my odpußczamy náßym winowáicom. VI. Y
D ir mês atłaidżêmê ſáwiêmus kaltiemus. 6. Ir
A ir mes atłáydziame kaltiémus ſáwiémus. 6. Ir

L nie wodź nas ná pokußenie. VII. Ale nas zbáw od
D nê wêd mûſſų ing pagúndimą. 7. Bat' gêlb mus nůg
A ne weſk' múſu pagúndiman. 7. Bet' gélbek' mús nůg

L złego, Amen. ══════════
D pikto. Amen. M. Ingi kiek dalų ſkirias taſſai Pótêrius: Tewê
A pikto. Amen. ····· Ingi kiek dalú ſkirias tás Póterus? ·····
L ══════════
D mûſſų? Mo. Ing ſeptînês.
A ····· Ingi ſeptynias.

L M. Ktora ieſt pirwßa[3]) prośbá? V. Oycźe náß ktory ieſteś
D M. Kuri yra pîrmoii? —— Mo. Téwê mûſſų kuris êſſi
A ····· Kuri irá pirmá dalá? ····· Téwe múſu kuris eſſi

L w niebieśiech, święć ſię imię twoie. M. Wtora ——
D dąguſe, Szwęſkiś[4]) wárdas táwo. (47) M. Antrá dalis,
A dungůſu, Szwiſkis wárdas táwo. ····· Vntara dalá?

L —— prośbá? V. Przydź kroleſtwo twoie. M. Trzećiá prośbá?
D arbá małdá? Mo. Ataik karáliſte tawá. M. Tręczê? ——
A ····· Atayk karaliſte táwo. ····· Trecia? ·····

L (29) V. Bądź wola twoiá, iáko w niebie, ták y ná źiemi.
D Mo. Bûk walá tawá, káip' dągui[5]), teip' ir źêmei.
A ····· Buk wala tawá, kayp' dunguy tep' ir żemey.

[1]) wohl nicht teyp', denn auch A 37, 17 S. 44, 33 und A 45, 4 erscheint tep', ebenso A 40, 13 tep S. 47, 30.

[2]) für mumus und kaltés.

[3]) Wujek Post. Catholicka Mnieyßa[2] II 4 o.: A iż pierwey, aber Wujek[3] 393 m.: A iż pirwey. [4]) für Szwiſkis. [5]) für dągoi.

L M. Czwarta prośbá? V. Chleb náß po-wße- dni day
D M. Ketwirtá? ——— Mo. Důną můſų wiſſų Dienų, důd'
A …… Ketwirta? ………… Důnu mūſú wiſſu dienú, důk

L nam dźiśia.
D múmus ßią dieną.
A múmus nu.

L M. Piąta? V. A odpuść nam náße winy, iáko
D M. Pęktá? Mo. Ir atłaid' múmus můſų kałtês, kaip
A (38) …… Pinkta? …… Ir atłayd mumus kałtés múſu, kayp'

L y my odpußczamy náßym winowáycom. M. Szoſta?
D ir mês atłaidźėmė [1]) ſawiémus kaltiémus. M. Szeſtá
A ir més atłaydziame kaltiêmus ſawiémus. …… Szeſta?

L ——— V. Y nie wodź nas ná pokußenie. M. Siodma?
D małdá? Mo. Ir nė wėd' můſſų ing pagúndimą. M. Sėkma
A …… …… Ir ne weſk' múſu pagundiman. …… Sekma?

L ——— V. Ale nas zbaẃ ode złego, Amen.
D małdá? Mo. Bat gėłb mus nůg pikto. Amen.
A ………… Bet' giéłbek mús nůg pikto. Am̄.

L O Modlitwie Páńſkiey.
D (48) Ape Máłdą [2]) Wießpatiés.
A …… …… ……

L M. Coſmy mowili? V. Paćierz. M. A kto gi [3]) ———
D M. [4]) Ką byłóiomė? Mo. Póterių. M. — Kas ių [5]) ———
A …… Kú tey kałbeiome? …… Póteru. …… Kas tú póteru

L vczynił? V. Pan náß Iezus Chryſtus (30) ktory go
D padáre? Mo. Wießpatis můſſų Iéſus Chriſtus, ir
A padare? …… Wiéßpats múſu Ieſu Chriſtas, ir

L nas náuczyć raczył. M. A czemuż iy vczynił?
D patis mus ißmôke ——— io. M. — Kodrin—— padâre?
A páts mús …… io ißmókie. …… E kodrin …… padáre?

L V. Aby nas modlić ſię náuczył.
D Mo. Idant ——— ißmókitų mus.
A …… Idánt ißmókitu mús mélſties.

[1]) für ałaidźėmė (W.). [2]) für Máłda.
[3]) = iy bez. ji, vgl. z. B. Wujek Postilla Catholicka Mnieyßa³ 84 m.: y powiążcie gi (kąkol) w ſnopki.
[4]) für K. [5]) für ii.

L M. A ſkimże mowiemy w Paćierzu?
D M.[1]) — Su kû kałbamê ———— mêłzdámieś?
A ········ Su kuo kałbáme melzdamiês támi Póteruy?

L V. Z Bogiem —— á z Pánem náßym. M. A —— ieſtże
D Mo. Su Diewû Téwu — Wießpatimi mûſſų. M. — Bégu yra
A ······ Su Diéwu ········ wiéßpatim múſu. (39) ········ Irágu

L ktora —— modlitwá ———— nád tę lepßa? V. Nie máß
D kuri —— małdá ———— vżu tą gêrêſne? Mo. Ne. ——
A kuri kitá małda aba Póterus, azu tú giereſnis? ······ Nera

L żadney, tá ieſt ———— naprzednieyßa: ————
D ——— Toii yra ———— gêrêuſia ir brągêuſia: —
A Tas irá wiſſu małdú gier(i)áuſias, ········ e

L ———— Bo ią ſam vczynił Pan náß Iezus
D ———— Nes iá patis mûſų wießpatis Iéſus
A tey todrin, kad' ···· patſay wiéßpats ······ Iézu

L Chryſtus, y náuczył iey Zwolennikow ſwoich: á
D Chriſtus padáre, ir ißmôke — Apâ(49)ßtałus ſawûs, ir
A Chriſtas padáre, ir ißmoke ······ Apáßtałus ſáwo, ir tami

L ——— zámykáią ſię w niey práwie wßytkie rzeczy ktorych
D ——— vżrakiná ioi tikrai wiſſûs daiktus, kurių
A poteruy ażuſirakina ······ wiſsi dayktáy, kuriu

L od Páná Bogá żądáć y prośić mamy.
D nûg Wießpaties Diewo geiſt ir melſt túrimê.
A nûg wiéßpatés Diéwo giéyſt, ir melſt' túrime.

L Wykład Paćierzá.
D Iżguldimas Potêrêus.
A Iżguldimas Poteraus.

L M. Co ſię w tey pierwßey częśći dźieie,*)
D M. Kas toia pirmoia weikîaś[2]) dalôia:
A ····· Kú żmogûs dáro prá-

L ———— Oycże náß ktoryś ieſt w niebieśiech?
D ———— Tewe mûſſų kuris eſſi dąguſe?
A dźioy Pôteraus, kalbêdamas, Têwe múſu kurîs eſi dunguoſu?

Randglossen: *) Oycże.

[1]) für Mo. [2]) für wiekîaś.

L (31) V. Podnośi ſię myśl ku Pánu Bogu
D Mo. Paſſikêla ßirdis mûſų Wießpatieſp Diewop
A …… Pakil' ſáwo ßirdi Wießpatêſp' Diewôp',

L z pokorą y nádźieią ábyſmy potym lepiey prośili.
D ſu nużêminimu, ir tikéiimûſi*), idánt' paſkui to gerêus melſtúm-
A žêmindamaſi, ir wildamaſi, adûnt' …… tikráy melſtûs.

L M. Cźemuź zowiemy BOgá Oycem? V.
D bimes. M. Kámug áłgame**) Diewą Téwu? Mo.
A (40) …… Kámgi Diêwu wadiname Têwu? ……

L Zowiąc go tą imieniem wſpominamy — ná miłość niezmierną,
D Ałgódami ių tů wardú, minimê io mêiłę begâłę,
A Wadindami ii tů wardú, minime io małóni neyzſakitu,

L ktorą ma przećiw —— nam, ábyſmy go
D ku(50)rią túri prieß —— mus idánt ių
A kuriúy[1]) ánas mús[2]) mili, ir têyp'

L z więtßą duſnośćią prośili. ***) M.
D ſu didêſniu dukſéiimu****) melſtúmbimê. M.
A mêldziames iám ſu dideſni wîlciu. ……

L A cźemuź mowimy Oycże náß á nie —— moy? V.
D — Kodrînag bîlomê, Téwê mûſſų, o nê tewê mânas? Mo.
A …… Kam …… biłome, Tewe múſu, …… ne Tewe mánas[3])? ……

L Iź on ieſt Oycem wßytkich, —— á my wßyſcy ieſteſmy
D Iog iiſái yra téwu wiſſų muſſų, o mês êſſmê
A Kád' ánas irá Téwu wiſu múſu, e més eſmé

L ſobie bráćia, —— á
D wiſſi —— brôlêi[4]) ir ſûnųs tęip' gêro tewo, —
A terpu ſawi wiſſi[5]) bróley, ir ſúnus teyp giéro Téwo, ir

L przetoź mamy ſię miłowáć iáko bráćia á ſynowie ták
D todrînag túrimê miłétis, kaip' brôlei, ir waikái*****) —
A todrin'…… túrime miłétys kayp bróley, ir waykáy tep

L dobrotliwego —— Oycá. M. A gdźieź ieſt Bog? V. Ieſt ná
D —— wiéno téwo. M. — Kurg yra Diewaś? Mo. Yra
A giero …… Téwo. …… Kur…… irá Diewas? …… Irá

Randglossen: *) Pādukſiu. **) wádiname. ***) Náß. ****) Tikeiimuoſi. *****) ſunus.

[1]) für kuriųy. [2]) für mųs.
[3]) für mános, wohl Vermischung mit mano. [4]) für brôłêi.
[5]) so wohl für wiſſá; das Neutrum wäre nicht endbetont.

L niebie, y ná ziemi, y ná káżdym mieyſcu. *) M. A
D dągui, ir żĕmeia, ir wiſſokioi wiĕtoi. M. —
A Dungúy, ir vnt żémes, ir wiſsókioy wiétoy. ⋯ ⋯

L cżemuż tedy mowiemy[1]) ktoryś ieſt w niebieśiech? V. Iż tám
D Kámug tad bîłomĕ kuris ĕſſi dągûſĕ? Mo. Iog tĕnai
A Kámgi ⋯⋯ biłóme: kuris eſi Dunguoſú? ⋯⋯ Kád' tyney[2])

L Swięći widzą ——— obli-(32)cże Boże, gdźie ieſt
D ßwętié(i)i rĕgi ——— wéidą Diewo, kur yra
A ßwientiey régi wiſadú wéydu Diéwo, ir ty irá

L Oycżyzná náßá, y — gdźie ſię
D téwikßcźia mûſſų, ir — nûg tĕnái
A muſu (41) téwikſcza[3]), bey wél tynéy

L więcey okázuie możność — máieſtatu iego.
D (51) rôdźĕś didĕſne gálibe io — Maieſtôto.
A ródziás dideſne ió galibe, ir Maieſtótas.

L Tu może mowić o miłośći niebá, y chwały niebieſkiey: á
D Cźĕ gáli biłôtiś[4]) ape mĕiłą dągáus: ——— ir
A ⋯⋯

L o wzgárdźie tych ziemſkich rzecży. **) M. Czegoż ———
D ape patremimą tų żĕméių dáiktų. M. Kog Diewiep
A ⋯⋯ ⋯ Ko ⋯ nuog Diewo

L prośiemy w tych śiedmi prośbách, ——— ktore zá
D prâßom toſſę ſeptinioſĕ małdoſſĕ? ——— ———
A meldziame támi ſeptineti dalú Poteraus? ⋯⋯

L tym idą? V. Naprzod żądamy cźći y chwały
D ——— Mo. Pirmiaus trôkßtamĕ garbés, ir łaupſés
A ⋯⋯ Pirma ⋯⋯ Gârbos Diéwo, wel pagarbinimo,

L Bożey, potym błogoſłáwieńſtwá, ——— do ktorego ieſteſmy
D Diewo Pâſkui to, pałaiminimo mûſſų kuriop mĕs ĕſmĕ
A ir pádukſio múſu, del' kurió ⋯⋯

Randglossen: *) Ktoryś ieſt w niebieśiech.
**) Rozdźiał[5]) Paćierzá.

[1]) sonst bei L mowimy; Parallele bei Kalina Historya języka polskiego I 420.
[2]) wohl für tynoy.
[3]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 41: tewik-.
[4]) für bilôtiś. [5]) für Rożdźiał.

L ſtworzeni: więc rzeczy przednieyßych,
D padarîti. Ant' gâło, dáiktų gêrêuſių,
A ſutwerti eſmé: ir dayktú ……… tú,

L ktore ſłużą ku doſtąpieniu iego. M.
D kurių priwáłomê ąnt' apituréiimo*) io. M.
A kurie mús vnt padukſio wéda. ……

L A w ktoreyże prośbie żądamy chwały Bożey? **) V.
D — Kur(i)oiĉgi małdoi trókßtamê laupſes Diewo? Mo.
A … Kurioygi dalóy meldziáme gárbos Diewo? ……

L W pierwßey, mowiąc: Swięć ſię imię twoie. ══════
D Pirmôia, tarîdami: (52) Szwęskiś wârdas táwo. M. Kaip tatái
A Pirmóy, taridami. Szwiſkis wardás tawo. …… Káyp tay

L ══════════════
D ißmânoś? Mo. ——— Idant' butų ßwętas, ir gárbintas wârdas io,
A iſimáno? …… Iſimáno: Adúnt butú ßwyſtas, ir gárbintas wárdas ió

D nůg wiſſų żmonių, o didźêus nůg krikßcźionių.
A nůg wiſſú zmoniú, e łabiaúſey nůg krikßczoniu.

L M. A Błogoſłáwieńſtwá náßego? ———— ***) V. W wtorey,
D M. O pałáiminimas muſſû? ——— Mo. Antrói'
A …… E pagárbinimo ſáwo kurióy dalóy? (42) …… Vntaray,

L gdźie ták mo-(33)wimy: Przydź kroleſtwo twoie. To ieſt, áby
D kur teip' biłomê Ataik karalîſte tawá. Tatái yr', idánt'
A kadú teyp' biłome: Atáyk karáliſte táwo tey irá, ádúnt

L on krolował ———— nád námi, tu przez
D iiſ' karalâutų ———— ąnt' mûſſų czê per
A karałáutu ir wiéßpataútu, ánas terpu múſu cionéy per

L łáſkę, á potym przez chwałę. ———— ═══
D małônę, o têńai per láupſę ſáwą ámźiną[1]). M. Kaip
A miliſtu, e tynéy per gárbu ſáwo ámżinu. …… Káyp

L ══════════════
D anaś cźîonai karaláuia per małônę, ioiá mus dáugſindamas? (53)
A ánas ciá karálaúia per miliſtu?

Randglossen: *) igyiimo[2]). **) Pierwßa prośbá.
***) Wtora prośbá.

[1]) für ámźina. [2]) für igylimo.

D Mo. Důdamas múmus —— małônę — M.
A ······· Dúodamas múmus ſáwo małóny ir ióy mús aukłedámas. ····

D Kaip —— karaláuiá per laupſę*)?
A Káyp wel karaláuia per gárbu?

D Důdamas múmus gárbą[1]) ſáwo wiſsiémus pagirtiémus**)
A Důdamas ·············· ſáwo gárbu, wiſſiémus pagirtiémus,

L M. Ieſli Bog nie kroluie nád námi,
D ir ißrinktiemus. M. Iaig Diewas nê karalauia ąnt mûſſų,
A ir ißrinktiemus. ····· Iey Diewas ne wießpatáuia terpu múſu,

L ktoż —— krolowáć będźie? ***) V. Nieprzyiaćiele náßy:
D kaſg kitas karalêuś? Mo. Mûſſų
A kas··· kits wießpatáuia? ······· Múſu

L to ieſt, Swiát, Dyabeł, y Ciáło. M. A
D priéſſinikai****), tái ir Páſaulis*****), Wêlinas, ir kûnas. M. O
A népriêtelus, tay irá, Swiétas, Wêlnas, ···Kúnas. ····· E

L drugich rzeczy potrzebnych kędy prośimy? ******) V.
D kitų dáiktų priwâłomų[2]) kur mêldziamê? Mo. Toſsê
A kitú dayktú réykiamu (43) kúr meldziame? ·······

L W drugich piąći[3]) ———— prośbách.
D pękioſe ———— małdóſsê, kuriós páſkui tie
A Kitôſu ············ Póteraus dalośú, kuriós tuo

L M. A czegoż ——— w trzećiey prośimy
D dwi eit. M. — Kog ——— treczioia mêldżiamê?
A paſakos ······· éyt'. ··········· Kogi żmogus meldzia

L —— co zá tą idźie? ————————————
D ————————————
A trecióy dalôy: ··························· Búk wala tawá káyp dunguy teyp

L ———— V. ———— Abychmy —— ———————— cżynili
D ———— (54) Mo. ———— Idánt' teip' ———————— dárî-
A ir żemey? ······· Méldzia, ádúnt ········ wiſſos żmônes daritu

Randglossen: *) per garbę. **) Páłáimintiemus[4]).
) Nieprzyiaćiele człowieczy. *) Neprietelus.
*****) ſwietas. ******) Trzećia prośbá.

[1]) für gárba. [2]) für priwâłomu.
[3]) = pięći, vgl. Kalina Historya języka polskiego I 211!
[4]) für Páláimintiemus.

L wolą Bożą tu ná źiemi, iáko ią tám w niebie
D tumbimê walą Diéwo czê ąnt' źêmes, kaip' ią[1]) ten' dąguia
A ió walu …… vnt żêmes, kayp ……

L czynią: Anyeli y wybráni iego. — *) M. A
D dáro Angełai ir ißrinktieii io. — M. —
A Angełay ir ißrinktiéy …… dáro wálu ió dungúy. …… E

L w czwartey ——— co? ———————————
D Kêtwirtoia ——— ko? ———————————
A ketwirtoy dalóy ko, kadú biło: Duonu múſu wiſſú dienu duok

L ——————— V. Aby nas opátrzył chlebem y poży-
D ——————— Mo. Idánt' mus prikůptų**) důna ir pê-
A múmus nú? …… Adúnt apweyzdetú mús důnu ir ſóti-

L wieniem ——————— ćieleſnym, y chlebem duchownym, ktory
D néimu, arba paſôtinimu kûno ir důna dußios (kuris
A nimu …………… kûno, ir důnu dúßos (tey

L ieſt Sákráment naświętßy y —— łá-(34)ſká iego,
D yra Sakramentás ßwęczêusſês) bei wel máłônê[2]) ſawá
A irá Sakramentú[3]) ßwencziauſiuoy) bey wél' miliſtu ſáwo

L ——— poſpołu z inßymi dáry iego.***) M. A w piątey co?
D ßwętáiê, ir ſu kitómis ſawo dowanomis. M. — Pęktoia[3]) ko?
A ßwintúy ir … kitomis …… dowanomis. …… E pinktoy ko:

L ———————————————————
D ———————————————————
A Ir atłayd (44) múmus múſu kałtes, káyp ir mes atłáydziame kał-

L ——————— V. Aby nam odpuśćił grzechy
D ——————— Mo. Idánt múmus atłaiſtų ſkolás,
A tiemus ſawiemus? …… Adųnt' atłayſtú múmus[4]) kâltes,

L ——————— y przeſtępſtwá náße: iáko my
D tai yra kałtês, ir nůdemês můſſų, kaip' mês
A tay yrá, …………… nuſideimús[5]) múſų, kayp' més

L przepußczamy innym: bo ſię Pan Bog będźie ták
D atłáidźêmê kitiémus: nes teip' —— Diewas múmus
A atłaydziame kitiémus, iog teyp' …… Diéwas. múmus

Randglossen: *) Czwarta. **) Apweizdetu. ***) Piąta.

[1]) für ia. [2]) für máłônê. [3]) für Sakramentų und Pękta.
[4]) für mųmus. [5]) für nuſideimųs.

L obchodźił z námi, iáko — ſię my z nimi obchodźimy.
D daris kaip' ir mês dariſsimê kitiémus.
A daris, kayp' ir més dariſime kitiemus.

L Tu ſię może vczynić nápominánie, áby ludźie krzywdy
D (55) Cźia gal paɗarîtis paráginimas, idant' żmónes abidás*)
A ……

L ſwoie, bliźnim ſwoim odpuſzczáli. **) M. A w ſzoſtey co?
D ſawás artimiémus ſáwiémus atłáistų. M. O ſzeſztói ko?
A …… …… …… E ſzeſztoy kó

L —— V. ——
D —— M. ——
A meldziame biłodami: Ir neweſk múſu pagúndiman? …… Méldziame,

L Aby nam —— ——
D Idánt' Diewas ſáugotų, ir ſtiprintų [1]) mus galîbê
A adúnt' Diéwas ſaugotú, ir …… ażuturétu mús

L —— nie dopuśćił vpáść —— w pokuſy:
D ſawá, nê důdamas impult —— ing pagûndimus:
A ſawo galybi, nůg múſu pagúndimu,

L —— ále áby nam dał
D —— bat idánt důtų
A kuriós túrime nůg ſwieto, wélno, ir kuno, e …… důtú

L pomoc, ábyſmy ie mogli zwyćiężyć, ——
D múmus pagáłbą***) idánt iůs gałêtumbim pêrgałet ——
A múmus ſtypryby vnt pergałeimo [2]) wiſſu pa-

L —— á —— nie grzeſzyć. ****) M. A
D —— o —— daugêus — nê nuſſidét. M.[3]) O
A gundimu muſú, … adunt daugiáus to ne nuſidetúmbime. …… E

L w śiodmey —— co? ——
D sékmoiê —— ko meldżcmê? ——
A ſekmoy dalóy kó mel-(45)dziame kałbedami: Bet giełbek mús

L —— V. Aby nas wybáwił —— ode wſzego
D —— Mo. Idánt mus gêlbetų ir ſaugotų nůg wiſſo
A nuog pikto? …… Adúnt mús giélbetu, ir iżganitu nůg wiſſo

Randglossen: *) Kriwdas. **) Szoſta proſbá.
) páſzałpą. *) Siodma proſbá.

[1]) für ſtiprintu. [2]) für pergaleimo. [3]) für K.

L złego, ták dußnego, iáko y ćieleſnego: y od Sżátáná nie-
D pikto teip' dûßios, kaip — kûno: ir nŭg Szetono priéßi-
A pikto, tep' dúßos, kayp' ir kúno, ir nŭg, wélno priéß-

L przyiaćielá náßego. (35) M. Ktore ieſt náwiętße złe, ———
D niko mûſſų. M. Kuri yr didżėuſia[1]) (56) piktîbe ———
A niko múſu. ····· Kury irá dydziauſioy[2]) piktibe múſu?

L ze wßytkiego złego? V. Grzech. ————————————
D iż wiſſo pikto? Mo. Nůdeme*). ————————————
A ······ Nuſſideimas, ir tás irá didziauſiu piktyby

L M. Co ieſt gorßego y ßpetnieyßego, Grzech
D M. Kas yr piktėſnio ir biėurėſnio[3]), Nůdeme
A vnt wiſſu piktybiu. ····· Kás irá biaureſnio, ir pikteſnio[3]), nuſidei-

L czyli dyabeł? **) V. ———————— Grzech bez pochyby:
D argu wėlinas? Mo. ———————— Nůdeme bê abêióiimo.
A mas, ergu welnas? ····· Biaureſnis irá nuſideimas. ························

L ———— bo ſię dyabeł sſtał ták ßkárády, ———— nie
D ———— Iog wėlinas ſtoiėſi eſt teip biaurumi, ———— nê
A Kodrin? Iog wélnas paſtoio ······ biaurûm[4]), ir piktú, ne

L przez co innego, ———— iedno przez grzech. ══════
D pêr ką kito ———— tiktái pėr nůdemę[5]). M. O kad butų
A nŭg kito dáykto, tyktáy nŭg nuſideimo. ····· E kad butú

L ══════════════════════════════
D teip nenuſſidęiės, kokiů butų ėſſąs[6])? Mo. Butų grażús[7]) kaip'
A ······ ne nuſideis kokias[6]) butú eſſus? (46) ····· Butú grażús káyp'

L ══════════════════════
D kiti Angełái dąguiá. ——————————
A kity Angéłay Dunguy. E mes iey nenuſideſime[8]) buſimegu grážus?

A Teip' grażús búſime, kayp' Angełáy Dungúy.

D M. O mės iai ———— nuſideſſimê kokie buſſimê? Mo. Búſsimê
A ····· E ······ iey gułêſime nuſideimi koki buſime? ······

Randglossen: *) Nuſideiimas. **) Nawiętße złe ná świećie.

[1]) für didżėuſią. [2]) für dzydziauſioy.
[3]) A hat chiastische Stellung gegenüber L und D.
[4]) Im Drucke so verwischt, daß nicht erkenntlich ist, ob biaurûm oder biaurŭm dasteht.
[5]) für nůdemê und ėſſas. [6]) für kokios. [7]) für grazús.
[8]) für nenųſideſime.

D teip' biaurus, káip' — wẽlinái. M. Kurios ira piktibes
A …… Biáurus búſime káyp' ir welnay. …… Kuriós irá piktybes

D kuno? (57) Mo. Wârgas, priéſpaudos, ligos, ſôpuléi, wôtis ir wiſſos
A kúno? …… Wárgas, ligos, ſłogos, ſopuley, …… ir ……

D kitos ſųkíbes. ————————
A kitos ſunkibes, kuriás múmus Diéwas pérłaydzia vnt ßyto giwénimo

D —— M. Kad· tas wiſſás ſųkibẽs ąnt mûſſų Diewas pẽrłaidżia [1]),
A múſu. …… Kad …… Diêwas perłaydzia

D kų túrimẽ [2]) darít? Mo. Túrimę mẽłſtiś idant
A vnt múſu ſunkibes [3]), ku turime daryt? …… Turime melſt', adúnt

D tos priéſpaudos, ir Wârgai, nę pẽrgałetų mûſſų, idánt' nẽ impuł-
A tos ſunkibes, ir wargay …… ne priweſtu

D túmbim' ſųkiben, ir ligón' dûßios, idánt' nẽ numir-
A múſu ne kantrybesp, ir ſłogosp Dußos, ……

D túmbim' —— nůdemeſſę, bat idánt' múmus důtų pagálbą*),
A …… tey irá Nuſideimop. ……

L —————— NAPOMINANIE. Tu ſię może powiedźieć iáko
D ir iżgẽłbetų. —————— Cźẽ gál paſſakitis kaip'
A ……

L ßátan był piękny z przyrodzenia. Przetoż y my, ieſli
D Szetônas búwo gražús iß prigimimo. Todrînag ir mẽs iẽi
A ……

L przez [4]) grzechu będźiemy, tedy też zoſtániemy pięknemi y
D bẽ nůdemes buſſimẽ, —— téipaia tápſimẽ grażumis, ir

L wdźięcżnemi, á świętym Anyołom [5]) podobni, etć. Item
D méilingais, ir ßwętiémus (58) Angełamus ligus. — Teipagi

L o ſproſnośći á ßkárádośći grzechu.
D ape biaurúmą ir dárgumą nůdemes.

L O Pozdrowieniu —————— **) Pánny Máriey.
D Ape Paſweikinimą ßwęczeuſios Mergos Marios.
A (47) Ape paſweykinimu …… Pannos Mários.

Randglossen: *) Paßálpą. **) Pozdrowienie P. Már.

[1]) für pẽrłaidzia. [2]) für tųrimẽ. [3]) für ſnnkibes.
[4]) = bez. [5]) für Anyolom.

L ═══════════════════════════════
D ═══════════════════════════════
A Zmógus kúris nedryſa Diewop' púlties, ku tuomet' tur dáryt?

L ═══════
D ═══════
A Tur' pulties ßwintúmpiump, kurie irá múſu ažutarytoiéy, e ła-
A biáuſiéy Pannósp' [1]) Mariosp'.[2]) (47, 15) Káyp túrime púlties Pannóſp
A Marióſp? Swêikint' iu túrime, iós paſwêykinimu. Kałbêkig iós
A paſwêykinimu!

L ————————————————————
D M. Szwęczêuſei mêrgai Mariei kaip mêldiés?
A ....

L —— ZDrowá bądź Márya, łáſki (36) pełná, Pan z tobą:
D Mo. Swéika —— Maria małônes piłná Wießpatis ſu tawimi:
A (48) ...... Swêyka .... Maria, miliſtos piłná, Wiêßpats ſu táwim,

L błogoſłáwionáś ty miedzy niewiáſtámi y błogoſłáwion owoc
D pagirtá tu tarp' mótêrų, ir pagirtas wáiſius
A pagirtá tú [3]) terpú móteru, ir pagîrtas wâyſius

L żywotá twego, Iezus Kryſtus. Swięta Mária Mátko Boża,
D îśćios*) tawós, Iéſus Chriſtus. Szwętôii Maria mótina Diewo,
A żywáto táwo, Iézus Chriſtus: Szwintá Mariá mótina Diéwo,

L modl ſię zá námi grzeßnymi, ninie y cżáſu śmierći náßey,
D mélſkis vź mus nuſidêiuſius, nų, ir wałądóy mirimo mûſſų,
A mélſkies áżu mús kałtús, nú, ir wałundóy mirimo múſų.

L Amen. M. Coſmy mowili? V. Pozdrowienie Pánny Máriey.**)
D Amen. ————————————————————
A Amen. ....

L M. Kto ie vczynił? ———————— V. Anyoł Gábryel,
D (59) M. Kas padâre ßitą paſwĉikinimą[4])? Mo. Angełas Gabriôłas,
A ..... Kás padáre tú paſwêykinimu? .... Angełas Gabriełas,

Randglossen: *) żiwato[5]). **) Lucae 1.

[1]) für Pannnósp'.
[2]) A 47, 9—14 entspricht einer späteren Stelle des L und D, folgt daher erst nach A 49, 9 S. 56, 25.
[3]) für tų. [4]) für paßwĉikinimą. [5]) für żiwata.

L kiedy przyßedł áby pozdrowił Pánnę naświętßą:
D kad atáio pafwêikintų męrgós ßwęczêuśios.
A kad' atáio Ponnófp' ßwincżiáufiófp', adúnt

L ktemu —— przydano —— niektore ſłowá świętey
D Top —— pridůti —— nękurie żodźêi ßwętós
A iú fwéykintu. ……… Wel' prydetú yrá kiek' żódźiu ßwintós

L Elżbiety, y kośćiołá Bożego. ———— ————
D Elżbiétos, ir bażniczios Diewo. ———— ————
A Elżbietós, ir Báżniczos ……… múfu mótinos. Kuri yrá dalá nuog

L ————
D ————
A Angeło prażaftá? Tóy: Swêyka Mariá miliftos pilná, Wießpáts
A fu tawim. Kuri wel' nuog Elżbiétós? Pagirtá tú, terpu móteru,
A ir pa-(49)girtás[1]) wáyfiús żiwato táwo. E nuog Bażnîczos kury?
A M. Szwintá Máriá mótyna Diéwo, mélfkis ażu mús kałtús nú, ir
A wałundóy mirimo múfu. Amen.

L M. ———— A z kimże ————
D M. ———— O Su kůg ————
A Mo. Kałbedamas túiey tu pafweykinimu, …… fu kuó …… tuómet

L mowimy w pozdrowieniu Pánny Máriey? V. Z Márią Pánną.
D kałbamê pafwéikinimê mêrgós Mariós? Mo. Su Mariá mêrgá
A biłay? ……… M. Su Pannu

L ———— *)M. A coż ———— ieft Pánná Mária?
D ßwęnczêufia. M. — Kafg ———— yrá Mêrga Mariá?
A Mariu. ……… (47, 9) ……… Kas ‥ táy do ……… Pônna Mariá?

L V. Mátká Boża, ———— pełná łáfki, ———— (37)
D Mo. Mótina Diêwo, ———— pilná małônes, ————
A ……… Mótina Diêwo, merga cżiftá, miliftos Diéwo

L y wßelákiey cnoty: Krolowa niebá y żiemie
D ir Wifsôkios gâmtos, karalîczia dągáus, yr żêmes,
A ir . wiffú gierybiu piłná, karaliêne Dungáus ir żęmes,

L ———— y Orędowniczká náßa. M. A gdźież ieft Pánná
D ———— ir tárpinike můffų. M. — Kurg yr mêrgá
A Wießpati ir ażútaritoia múfų. (49, 10) Mo. …… Kur …… irá Pánna

Randglossen: *) Pánná Márya.

[1]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 49: girtas

L Mária? V. W niebie. *) M. A tá co w kośćiele?
D Mária? (60) Mo. Daguia. M. O ßi kuri bažnîczioi?
A Mária? M. Dungúy. ...... E tey kokiá vnt

L V. Toć ieſt obraz ———— oney ktora ieſt
D Mo. Tai yr pawêikſłas**) ———— anós kuri yra
A ałtorâus? ...... Tey ...... wáyzdas, abá Abrózas tós, kuri irá

L w niebie, ———— ábychmy ná nię wſpominâli,
D daguiê, ———— idánt' atmintumbim' ią,
A Dunguy, paſtatytas delto, adúnt' atmintúmbime vnt

L ———— á ——— iż ieſt iey obraz,
D yr tódrin' iog yra ios pa-
A Pannós ßwinciáuſios, ... kury dárome abrozi,

L czyniemy mu cżeść przyſtoyną ku ————
D wêikſłas, gárbinamê ij, kaip' pridera ant' ————
A czéſti iéy priderunciu, del' ios didéſnes

L chwale tey Pánny. ——— M. A cżemuż ———
D garbés, tos ßwęczêuſios[1]) mêrgos Marios. M. O kodrînag ———
A gárbos. .... Kámgi teyp

L wiele ieſt obrázow Pánny Máriey, álbo podobno
D yra dáug pawêikſłu ——— Marios, artés ——— yra
A ...... dáug abrózu pannos Mários, erte ......

L nie iedná ieſth Pánná Mária? V. ——— Y owßem
D dáug ——— Mariiu? Mo. Nê daug, ———
A daug ira ...... Máriu? (50) ...... Ne dáug, ...

L ſámá iedná, ktora ieſt w niebie: ále ią nie iednym imieniem
D tiktái wiená kuri yrá daguiá: bêt ią nê wiénu wardú
A tyktáy wiena ...... irá Dungúy: ......

L zową, dla wiele[2]) — rozlicżnych dobrodźieyſtw, ————
D wadinamę***), drin' dáugio, yr tularôpu[3]) gêrodárimu padarîtu,
A ......

L ktore ludźiom cżyni, iáko mátká Boża, y mátká miłośierdźia:
D kuriûs żmonêmus dáro, kaip' mótina Diewo, ir mótina miełaßirdúmo:

Randglossen: *) Obráz P. Már. **) Abrozas. ***) dłgam.

[1]) für ßweiczêuſios.
[2]) = wielu, s. Kalina: Historya języka polskiego I 266.
[3]) für tularôpu.

L ktora ták wiele może v (38) ſyná ſwoiego. ══════
D kuri teip' (61) dáug gâli ſunúp ſawąp [1]). Ir kaczéib' wa-
A .... e nor' wa-

L ══════════════════════
D dînamê pawêikſſus ioś: ——— Paſwęikinimo, —— Atłąkimo,
A dîname âbrozus ios wiénus Paſwéykinimo, kitûs atłunkimo,

D ——— Dągún emimo, ir kitáis wardáis: wienók tie wiſſi,
A treciûs dungún iêmimo, ir kitáys wardáys: wiênok' tie wiſsi

D ——— nê tûłomús, bat wiénai tiktái Mariêi pridêra.
A ábrozay ne túłomus, bet' wiénay tyktáy Mariéy pridera.

L M. A coż do niey mowimy w zdrowey Máryey. V. ———
D M. O Kąg biłom ios paſwêikinimê? Mo. ———
A Mo. .... Kámgi biłome iós paſweykinimu [2])? ...... Adúnt

L Pozdráwiamy, — chwálemy, y zálecamy ſię iey modlitwie.
D .... — Gîrêmê ią, ir paſſidûmê*) ios małdômus.
A ſwéykindami [3]) iú ir gárbindami, ...

L ——————————
D ——————————
A ginkłu iós apturetumbime.

L NAPOMINANIE. Pátrzćież ſynaczkowie ábyśćie mieli wielkie na-
D ══════════════════════
A ....

L bożeńſtwo ku pánnie Máriey: Abowiem oná mátką będąc Bożą
D ══════════
A ....

L sſtáłá ſię [4]) záraz y mátką náßą: gdyż poczęłá y porodźiłá tego,
L ktory ſię nie wſtydźił názwáć brátem náßym. Częſto ſię tedy
L iey zálecayćie, chcećieli áby też oná zálećiłá nas ſynowi ſwemu
D ———
A ......

L Pánu Chryſtuſowi. ══════════
D ——————— M. Swêikindamas — ßwęczêuſſią mêrgą Mariią,
A .... Sweykindamas tu ßwinciáuſiu Máriu,

Randglossen: *) páſkiremes.

[1]) für ſawáp. [2]) wohl für paßweykinimu, s. S. 55, 29, Anm. 4!
[3]) für ſwéykindanimi. [4]) für ſte.

L ═══════════
D ar mêldî tu ią idánt tau atłaiſtų[1]) kałtés,
A togu ſáu ieyp'[2]) meldi, adúnt táu kałtes at-
D ir důtų dągáus karalîſtę? Mo. Nê: Nes tatái tikrai
A łáyſtu, ir dungáus karaliſty duotu? ········ Né. Iog táy ··········
D (62) prîdêra pacziám Diewui, ————————
A páciám' Diéwúy pridera átłáyſt kałtés, ir důt dun-
D —————— bát ſwêikindamas —————— mêłdżiú ——
A gaus karaliſty, bet' ſweykinda-(51)mas pannu Mariu, meldziu iós,
D idant butų[3]) mûſſų vżtaritoia ſawąp ——— ſunúp:
A idant ſáwo miéłup' ſunúp' butú múſu
D — idánt mês ——— įgitúmbimê wiſſa tatái, ko
A ażutarytoia, ir idánt ······· per iú įgitúmbime wiſſa ········ gerá, ko
D gêro géidżêmê nůg wießpatiés ſáwo.
A gieydziame nůg wiéßpates ſáwo.
L O drugim pozdrowieniu —————— Pánny Máriey.
D Ape Kitą Paſweikinimą Sżwęcżêuſios mergos Mários.
A Ape kitu paſweykinimu Szwinciáuſios Pánnos Mários.
L Salue Regina.
D Salue regina.
A ··························
L ————————————————————————
D ——— — —— —— — —— — —— — ———
A Pamiſákay turimêgu mes kitu Paſweykinimu Pánnos Mariôs?
L ———— Badź pozdrowiona Krolowa, Mátko miłośierdźia:
D ———— Swéika karalîczê, mótina miełaßirdúmo,
A Túrime tú: Swéyká karaliene, motyna ſuſimilimo,
L Zywoćie, ſłodkośći, y nádźieio náßá, badź pozdrowiona.
D giwâta, ſałdúmê*), ir pâduxie mûſſų ſweika.
A giwénimay ſaldybe, ir wiltié múſu, ſwéyka.
L K tobie wołamy wygnáńcy ſyno(39)wie Ewy. K tobie
D Tawêſp ßáukêmê ißwaros ſûnus Iiewos. Tawęſp[4])
A Tawiſp' ßâukiame, ißtremtiéy wáykay Iewos. Tawiſp'

Randglossen: *) ſaldibe.

[1]) für atłaiſtu. [2]) d. i. prie jos; zur Konstruktion kann man A 69, 18f. vergleichen: idant' aná múmus Diewiep ißmełſtu czyſtátos.
[3]) für butú. [4]) für Taweſp.

L wzdychamy żáłoſni y płácżliwi, ná tÿ pádole
D dûſauiamê ßniup(63)ſcziodami[1]) ir wêrkdami, ßytamê
A dúſauiame wáywodami, ir werkdámi, ßytami

L płácżu. — Nuż tedy —— Orędownicżko náßá, one twoie
D áßarų klóniia. — Nug tada —— tárpinikê*) mûſſų anás táwo
A áßaru kłoni, E ………… teyp ażutaritoia múſu, anás tawo

L miłośierne ocży rácż do nas obroćić. A
D miełaßirdingas akis —— muſſúmp prigręßki ir Ieſų
A ſuſimilſtuncias akis, …… múſump' pry-(52)gryßk, ir Iesu

L błogoſłáwiony owoc żywotá twe° Iezuſá Chryſtuſá, po
D pagirtąiy waiśių îśćių tawų —————— múmus po
A pagirtui wáyſiu żiwáto tawó, ………… po

L tym wygnániu náßÿ, rácż nam okázáć: O łáſkáwa, o dobrot-
D tám iżtrêmimui[2]) —————— parôdik. O małônyii, O méilyii,
A tám ißtremimuy ………… parodik. ô gierá, ô mé(i)lyi,

L liwa, o ſłodka Pánno Mária.
D O ſaldîii mêrga Maria.
A ô ſaldii[3]) Panna Mária.

L Modl ſię zá námi święta Boża rodźićielko, ábychmy ſię sſtáli
D Mêlſkiś vż mus ßwętóii Diéwo gimdîwê. Iόg
A Mélſkis ażu mús ßwintóy Diéwo gimditoia. Adúnt

L godnymi obietnice Páná Chryſtuſowey, Amen.
D wertáis taptúmbim żadeiimų —— Chriſtaus. Amen.
A deruncieys butumbime żadéimamus ……… Chriſtuſo. ………

L M. Coſmy —— mowili? V. Salue Regina. ——————
D M. Ką —— biłôiomê? Mo. Salue Regina, tai êst: Swéiká
A Mo. Ku tey kałbeiome? M. ………… Swéyka

L ———— M. A kto go nas ———— náucżył? V.
D karalîcżê. M. — Kas mus to ———— ißmôke? Mo.
A karaliéne. Mo. … Kás mus tó paſweykinimo ißmókie? M.

L Swięta mátká náßá, Kośćioł chrześćijáńſki. M.
D Szwętôii Bażnycżê, ———— mótina mûſſų. M.
A Szwinta Bażnicza ………… mótyna múſu. Mo.

Randglossen: *) vżtaritoia.

[1]) wohl für ßniup-(63)ßniupſcziodami.
[2]) so wohl für iżtrêmimu.
[3]) Bystroń lieſt ſaldzi; es steht aber sicher kein z da, vielmehr handelt es sich um ein i ohne Punkt.

L A z kimże —— tu —————— gadamy? V. Z tąż
D O ſu kůg mê̂s czê̂ —————— (64) bîlomê̂? Mo. Su tą̊iagi
A ···· Kôp ········ tu paſweykinimu biłome? M. ··········

L Pánną Márią. —————— M. A coż ſię
D ßwęczê̂usê̂ mê̂rgá Maria. —————— M. O kasg
A Szwinciauſiosp ·········· Marióſp wiéßpacióſp ſawo. Mo. E ku····

L w tey modlitwie zámyka? (40) V. Drugie
D vžrakinaś toy małdoi? Mo. Kîtos
A tur ſáwimp tas paſweykinimas? ········ ··········

L chwały tey Pánny błogoſłáwioney, ——————
D lâupſes, —— pałáimintos mergós Marios, kurioſę
A Szłôwes ······ pagárbintos Pánnos (53) Mários [1]), kurioſu

L żądaiąc poſpołu iey łáſki y pomocy.
D géidżemę [2]) draugiá ios małônes ir paßáłpos*).
A giéydziame ſau iós miliſtos, ir padeimo.

L O innych Modlitwách y —— wzywániu Swiętych.
D Ape Kitas Małdas [2]), ir ape žádinimą Szwętųių [3]).
A Ape kitas małdas, ir ape meldymu ßwintúiu.

L M. Po —————————— pánnie Máriey, maß ——
D M. Paſkui [4]) —————— ßwęčžê̂uſią [5]) —————— Marią [6]), meldiéſſigu
A ·········· Melzdamas ßwinciáuſiey [7]) ·········· Mariey, meldyeſgu

L też — iákie nabożeńſtwo ku inßym świętym? V. Iśćie
D —— tu —— kitiémuś ßwętiémus? Mo.
A wel ···· ········ kitiemus ßwintiemus? ·······

L mam ku wßytkim,**) iáko ku przyiáćiołom Bożym á przy-
D Meldżůſsi —————— kaip' priétęłamus Diéwo: — pri-
A Meldziuos ·········· kayp' priételamús Diéwo, ···· ażu-

L czyńcom y pomocnikom náßym w niebie: ále oſobliwie ku
D taritoię(65)mus yr tárpinikamus muſſų dągúi, ô łabiáuſę(i)
A taritoiemus [8]), ir padeieiêmus ſáwo, ·········· o łabiáuſey

Randglossen: *) pagáłbos. **) Swięći.

[1]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 53: Marios.
[2]) für géidzemę u. Maldas. [3]) für Swętųiu. [4]) für Paſkųi.
[5]) für ßwęcžê̂uſiê̂. [6]) für Maria. [7]) für ſwinciáuſiey.
[8]) so wohl für ażuteritoiemus.

L Anyołowi ſtrożowi moiemu, y ku świętemu Pátronowi ktorego
D Angełui[1]) ſárgui mânám, ir ßwętam, ———— kurió
A Angełuy ſargúy ſáwám, ir ßwintam, ………… kurió

L mam imię. *) M. A o ich reliquiách
D wardú ê̂ſmi prâmintas. M. O âpe ių reliquias,
A wardú eſmi prámintas. …… E ápe reliquiás ßwintúiu

L co rozumieß? V. Cżynię im też poczćiwość przyſtoyną,
D ką ißmanái? Mo. Gê̂rbiu ——— téipaia kaip pridê̂ra,
A ku ißmanáy? …… Daráu iemús ………… czeſty, ………………

L przeto że byli Kośćiołem Duchá świętego: a iż
D todrin', iog búwo bażnîczžiê̂ Dwáſios ßwętós ir iog
A tódrin, kad' búo namays Dwáſios ßwintós, ir ……

L (41) ſię záśię złęczyć[2]) máią z dußámi ich vwielbionymi.
D wél' turi ſuſſýeit ſu dûßiomis[3]) ių, padęiwintomis.
A wél' ſuſigłaus …… ſu dúßomis ſawômis págarbintomis.

L M. Co zá modlitwy mowiß do nich? V. Te
D M. Kokê̂s małdas kałbi iump? Mo. Tas
A …… Kuriás małdáś kalbi ßwintiemuś? (54) …… Tás,

L ktorych mię vczy kośćioł Boży: cżáſem też ku
D kurių manê̂ ißmôke Bażnîcża Diewo: kârtais wel' ąnt'
A kuriú mús ißmókie Bażnicza Diéwo, kitúmet wél' vnt'

L chwale ich, mowię Paćierz y zdrowę Márią. ========
D garbés ių, kâłbú Têwê̂ mûſſų, ir ſweiká Maria. M. Pirma
A garbos iú biłau: Téwe múſu, ir ſweyka Maria. ……

L ==
D ——— ſakéis mań (66) biłódamaś Têwê̂ mûſſų,
A Negu ſakiey mán pirmá, Têwe muſu kałbedamas,

D ſu Diewú kałbąś[4])? Mo. Teip' yr, bat' kałbê̂damas Têwê̂ mûſſų
A ſu Diewu kałbús? …… Téyp yrá, bet' kałbedamas Téwe múſu,

D gału melſt Diewą, idąnt' pê̂r nûpê̂łnus, ir dárbus ſawų ßwętųių[5])
A …… meldziu Diéwu idant per nûpełnus, ir darbus ſawo ßwintúiu,

D ſuſſimyłtų ánt múſſų[5]): arba wel' gałú melſt ßwętûſius, idąnt
A ſuſimilſtu vnt' múſu, béy wél …… meldziu ßwintúiu, idánt

Randglossen: *) Reliqui(a)e.

[1]) für Angełųi. [2]) = złączyć.
[3]) so wohl für dûſſiomis, s. priéſſinikai S. 50, 14.
[4]) wohl für kałbaś. [5]) für ßwętuių und múſſu.

D iie Diewui Téwui ßitą małdą mûſſų padůtų. M. Meldiêgu
A ánis Diéwuy téwuy rodytu, tu małdu múſu. ····· Meldieſgu
D tu ßwętůſius toſſê dienôſſê, kurioſê Bażnîcżiá ——— ßwęcżia
A tu ßwintiemus, toſu dienoſu, kurioſú Bażnicza ßwintá iu ßwincia
D ių ßwętés[1])? Mo. Mełdżiú: ir tai todrin' iog Bażnîcżê ßwęcżia
A ßwinty? ········ Meldziuos e téy todrin kad' Bażnicza ßwincia
D ių[1]) (ß)węte s, drin' tůłų dáiktų. M. Del kurių tatái daiktų?
A iú ßwintes del' nemażú dayktu. (55) ···· Del[2]) kuriu táy dáyktu?
D (67) Mo. Pirmiêus ——— idánt garbintumbimê, ir łaupſiñtumbimê
A ······ Pirma dél' to adúnt gárbintumbime ir ßłowintumbime
D Diewą ßwętůſe io. Antra, idánt' tů mêtu atmintumbimê
A Diéwu, ßwintůſu ió, wél' adúnt ················ vßmintúmbime
D ———— gârbę ių, kurią iię túri dąguiá: Trêcżia
A ßwizdami, iú[3]) gárbu, kuriú ánis túri dungúy. Ir wel'
D idánt' ſektųbim iůs gerůſê darbůſê, ——— girdêdámi
A ············ ſekieieys iú gierú darbú ir gierybiu butúmbime. ··········
D ių giwâtą, ir gamtas: Kêtwirta, iog teip' ßwężdami — ßwętês,
A ································ Téypag ßwizdami iu ßwintés,
D túrêtumê iůs dąguiê użtaritoius, ir tarpinikus ſawus[4]):
A dungúy iuós ſáwo ażutaritoiús[5]) ··················
D Pękta, nôri Bażniczia ————— pagêrbt
A turetumbime. Vnt gáło nori Bażnícza mótyna múſu gárbint
D ſawús ſúnus ßwętůſius, kaip' iie gêrbéio Diewą ir
A ſawo ßwintús waykus, kayp[6]) ánis gárbino Diéwu ir
L ———————— M. Coś — zwykł czynić gdy do łoża idźieß?
D Baźniczią ßwętą. M. Ką tu ——— weiki éidamas
A Bażniczu ßwintu. ···· Ku tu ········ weyki eydamas
L *) V. Dwie rzeczy: Naprzod przeżegnawßy ſię
D gúłtų? Mo. Du daiktu, pirmiâus padáręs[7]) ąnt' ſawęs[7])
A gûltu? ········ Dweia. ············ Pirmá vżdeis vnt' ſáwi

Randglossen: *) Co czynić przed ſpániem.

[1]) für ßwęteś und iu.
[2]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 55: Del'.
[3]) Bystroń liest tú, doch ist iú, wenn auch etwas undeutlich, zu erkennen, vgl. das erste i in łabiauſiey A 56, 6 S. 64, 27!
[4]) für ſawųs. [5]) für ażutoritoiús. [6]) für kajp.
[7]) für padárês und ſawês.

L ——— krzyżem świętÿ, ráchuię [1]) się ———
D žîmę [2]) krîžěus ßwęto, daráu ſkâi(68)czių [3]), arba
A żinkłu ßwinto kryżaus, perſiżinaus ………

L ————— z ſwym ſumnieniem. Potym mowię poſpolitą
D rokawôiûs ſu ſáwo ſiéła. Paſkui to biłáu ————
A ……… ſú ſawo ſużyni. Vntara ſubiłau, ………

L ſpowiedź, Paćierz, Zdrowę Márią, Kredo
D ———— Têwě mûſſų, Swêika Maria, Tikiu ing Diewą Têwą:
A ……… Téwe múſu, ſwéyka Maria, Tykiú ingi Diéwu Téwu,

L y Salue Regina, y inne moie nábożeńſtwá.
D ————— Ir kitás małdás ſawas.
A ……… ir kitas ſawo małdás [4]). (56)

L M. A iákoż się — ráchuieß z ſwoim ſumnieniem? *)
D M. — Kaip —— tu rokawôies ſu ſâwo ſiéła?
A Mo. … Kayp' gi perſiżinay tu ſú ſáwo ſużini?

L V. Naprzod, dźiękuię Pánu Bogu zá wßytkie dobro-
D Mo. Pirma dûmi gârbą [5]) —— Diewui, vż ———— gêrîbês
A …… Pirma dûmi gárbu …… Diéwuy ażu ……… dówanas

L dźieyſtwá, ktore mam od niego. (42) Potym
D mań ——— dûtaſſęs. Páſkui
A ſaú nûg ió dûtas.

L rozmyślam ——— grzechy ſwoie, á
D to mąſtáu wiſſas nûdemês ſawás, o
A Vntara, priwadzioiu ſaú, wiſſus ſawo nuſideiimus, e

L oſobliwie grzechy ——————— dnia onego: —
D ípáczêi tas, ing kurês impûlêu [6]) ßêią [7]) Diéną, —
A łabiáuſiey tuós, kuriuoſnu impûláu tu dien, ir

L żáłuiąc zá nie, — z vmyſłem polepßenia, y
D gaiłêdamaś vż iás, ir kêtindamas paſsitaisit, ir
A gayłedamaſi ażu iuos, … kietinú paſitayſit, ir

L ſpowiedźi. ——————— Trzećie, proßę Páná
D yſſipażynt' po akimi kúnigo. Trêcza, mêldźiu Wîeßpaty [8])
A iſipażint' po kunigo akim'. Trécia meldziuos ………

Randglossen: *) Rozbieránie y rozczytánie ſumnienia.

[1]) für ráchuie. [2]) für žîmê. [3]) für ſkâicziu. [4]) für maldas.
[5]) für gârba. [6]) für impûlên. [7]) für ßêia. [8]) für Wîßpaty (W.).

L Bogá, áby mi ie przepuśćił, y czynię mocne
D Diewą, idąnt ias mań atłáiſtų: ir ſtiprêi
A Diéwuy, adúnt' …… mán atłayſtú, ir důtú ſtypryby

L poſtánowienie ——— iuż więcey nie grzeßyć.
D żadůs ——— iau daugêus nê nuſidet.
A ßyrdés, adúnt …………… ne nuſidetumbiau.

L *) M. A ——— poránu . coś zwykł czynić?
D M. — Kęłdamas rîto mêtą, ką ——— darái?
A Mo. E rito met' kełdamaſi ku ……… daray?

L Dziękuię też Pánu Bogu że mię raczył
D (69) Mo. Gárbinu wel ——— Diewą, iog mánê ———
A …… Gárbinu …………… Diewu ażu ………

L ſtrzedz oney nocy, ——— y zá inne dobro-
D ſaugoio ßitą nâkty, téipôg ir vż kitûs gêro-
A ſaúgoimu mánis tũ nákty, ……… ir ażu wiſſas

L dżieyſtwá iego: ——————— y ofiáruię mu ćiáło y
D darimus io, kuriůs[1]) mań dáwe, ir páſkiriu**) iam —
A dówanas ió, mañ důtas, ir …………… ….

L dußę, y ——————— wßytko — co mam
D dûßią, kûną ir ——————— wîſſa tai, ką turiú
A …………… meldziú ió idánt detųs wiſſa tay kas túr bút

L czynić ku świętey ſłużbie iego. ———
D darit' ąnt' ——— garbés, ir laupſes io.
A dáryta nůg mány vnt' ……… ió czéſties ir garbos,

L Nád to, odpráwuię y inße moie nabożeńſtwá,
D Ant' to biłau wel kitás ſawás mâłdas[2]),
A ……… wél' teyſiú kitás małdas ſáwo

L ták vſtne iáko y ſerdeczne, ták myślą iáko y
D teip' naſrų, kaip' ßyrdiés, teip' ßirdimi, kaip' ir
A mintiés, ir naſrú. ……………………

L głoſem czynione. Modlitewki te ktore poránu y wieczor
D bałſú Małdas ßitas kurês ągsti rîto, ir wákaro
A ……………………………………

Randglossen: *) Ráno y wieczor P. Bogu ſię polecáć.
**) paduomi.

[1]) für kurůs. [2]) für mâldas.

L maß mowić, naydżieß ná końcu tych to kśiążek, weſpolek
D mę̂tą turi biłót, raſsi ąnt' gało tų[1]) — knigę̂lų, draugia
A ....

L y z ráchunkiem ſumnienia.
D ir ſu rokúnda ſiełos[2]).
L ————
D Ketwirtá Dalis.
A • Padeimas kietwirtas[3]).

L (43) O trzećiey ———— rzeczy chrześćiáninowi potrzebney,
D Ape[4]) trę̂czią ———— dáîktą krikßcżiôni priwâłomą[1])*,
A (57) Ape Treciu ir kietwirtu dáyktu, ...

L to ieſt, o miłośći. ————
D tai ę̂ſt, ape Mę̂iłą[1]). ————
A tay ir, ápe małony ir ápe gierus dárbus.

L ════════
D ════════
A (Padeimas kietwirtas.)

A (57, 5) Kałbeiome iaú ápe pirmu ir vntaru dáyktu réykiamu kri-
A kſczóniúy[5]) téy yrá, ápe Tykiė́imu, ir wilty. M. Sakaymig dabár

L M. Ktora — ieſt trzećia rzecż chrześćiáninowi
D (70) M. Kuriſſái — yra trę̂czias dáiktaś krikßczióni
A ..... kurié wel yrá .... reykiami dayktay krykſczoniuy?

L potrzebna? **) V. Miłość. ———— M. A kogoż
D priwałús[6])? Mo. Mę̂iłe. ———— M. — Kąg
A M. Máłone ir giery dárbáy. .... Kugi małony

L mamy miłowáć tą miłośćią? ***) V. Bogá náde wßytko,
D túrimę̂ miłet ßitąię̂ méiła? Mo. Diewą ant' wiſſo,
A turime miłet? .... Diêwu vnt' wiſſo

L ———— á bliźniego iáko ſámi śiebie dla Páná Bogá.
D ———— ô ártimą, kaip ſawę̂ paty, drin' ———— Diewo.
A del' ſawis, o ártimu kayp páti ſawi del' .... Diéwo.

Randglossen: *) reikálingą. **) Miłość.
***) Dwoie przykazánie miłośći.

[1]) für tu, priwâloma bez. Mę̂iłę̂.
[2]) Damit ist auch der Trumpas būdas pasisakymo als Arbeit Daugszas erwiesen.
[3]) Diese Überschrift folgt in A erst drei Zeilen später, d. h. A 57, 4.
[4]) für Abe. [5]) für krikſczóniúj. [6]) für priwalús.

L M. A iákoż go miłowáć —— náde wßytko? V. Abo-
D M. — Kaipóg Diewą miłét —— ąnt wiſſo? Mo. Iog
A …… Kaypgi Diéwu miłêt turime vnt' wiſſo? ……

L wiem —ráczey —— vmrzeć mamy niźli go
D —pigêus*) —— numirt túrimê, nêkaip iy
A …… Beweykieſniaus túrime norét numirt, neygi ių

L —— obráźić: y mamy też pilnie
D —— pażeiſt[1]): ir túrimê — ſu didê ſargîbê,
A kami paźéyſt, del' tó túrime …… .

L záchowáć wßytko —— przykázánie iego, — ważąc
D ſaugot wiſſús[2]) —— priſſâkimus io, — brągindami
A ſaugot' ió …… ßwintús pri-(58)ſákimus, ir miłet

L go ſobie więçey, niźli ktorą rzecź ná —
D iůs ſâwi didżêus ant wiſſų dáiktų, kurie yra ant' to
A ių, dydziaus neyg[3]) wiſſo ……

L świećie. M. A iákoż miłowáć bliźniego
D Paſſâulo[4]) M. — Kaigóg miłét ártimą,
A ſwiéto dayktús. …… Kas tay yrá artymu

L (44) ták iáko ſam śiebie? V. Zycząc mu,
D — káip ſawê patį[5])? (71) Mo. Gêiżdami**) iam,
A miłet' …… kaip' pâti ſawi? …… Giéyſt, ……

L y czyniąc to wßytko, —— czegobyſmy życzyli
D ir darîdami***) tai wiſſa, —— ko norê-
A ir dáryt tay wiſſa túrime artymuy, ko nórime

L —— ſámi ſobie, wedle
D tumbimê, ir teiktúmbimê —— pátys ſau, pagałéi
A ir giéydziame dárit' ſau paciám, pagaley

L rozumu y zakonu Bożego. M. A czemu to przydawaß,
D ißminty ir priſſâkimą Diewo. M. — Kodrin tai pridêſſi
A ißmintiés ir priſâkimo Diéwo. …… Kam' tay

Randglossen: *) gądźeus[6]). **) Zicżidami[7]). ***) Teigdami.

[1]) für pażeįſt. [2]) für wiſſųs. [3]) für nejg.
[4]) für Paſſâule. [5]) für pati. [6]) für gadzeus.
[7]) so wahrscheinlich für icżidami mit Ausfall des Z nach Hanusz Arch. f. slav. Phil. X 645, poln. życzyć, weißruss. žyčić, vgl. Brückner: Slav. Fremdwörter im Lit. 158!

L wedle rozumu y zakonu Bożego? V. Boby ináczey
D pagałéi[1]) ißminty, ir priſſákimą Diewo? Mo. Nes kitáip'
A biłáy pagaley ißminties ir priſâkimo Diéwo? .... Kad' kitáyp'

L nie było życżyć ——— mu dobrego, ále życżyć ——— mu
D nê butų gêiſt, ir norét iam' gêro, bat' norét ——— iam'
A ne butú giéyſt' ir nóret' iam gêró, bet norét ir giéyſt ....

L złego, iáko y ſobie ſámemu. NAPOMINANIE. Tu ſię może
D pikto, kaip' ir ſau pacżiám. ——————— Cżê gali[1])
A pikto kaip' ir ſáw paciám. ....

L wyłożyć potrzeba ——————— miłośći, y porządek ktory
D iżguldîtis réikałas, arbá priwálimas mêiłes[1]): ir bûdas, kuris
A ....

L w niey ma być záchowan.
D ioi turi bût ſáugotas.

L O cżwartey rzecży chrześćiáninowi potrzebney:
D Ape ketwirtą[2]) Daiktą krikßcżoni reikalingą ir priwáłomą.
A ....

L to ieſt, o dobrych vcżynkach.
D tai yra, ape gêrûs darbus.
A ....

L *) M. Ktora —— ieſt cżwarta[3]) rzecż chrześćiáninowi
D M. Kuris —— êſt kêtwirtas (72) dáiktas krikßczioni
A ..... Kuri wel tu ſakiey kietwirtu dáyktu

L potrzebna? ——————— V. Są dobre vcżynki:
D reikalingas, ir priwâłomas? Mo. Yrá gêri dárbai:
A reykiamu .... krikſczoniuy? .... Darbus

L ábowiem (45) ſkoro ———— kto przyidźie ————
D néſſą tûiau, kaip' —— kas átáit, arba priáugá
A gierús, iog .... tám kuris ....

L do lat rozumnych, tedy mu nie doſyć
D wáſſarump ißmintingump, tád' iâm' nê ganá
A pratedéſt .... ißmonion rinkties, ... ne gana

Randglossen: *) Dobre vcżynki.

[1]) für pagaléi, gali und mêiles. [2]) für ketwirta.
[3]) für cżwarra.

L ——— ná wierze, ——— bez ——— dobrych vczynkow.*)
D wieno tikeiimo [1]), ——— bê ——— gêrų dárbų.
A tyktay tykieimu turét', bet' réykia gierú darbú.

L M. A coż ——— ſą zá dobre vczynki? V. Te
D M. — Kuriůſg — tu ißmanái — gêrus dârbus? Mo. Tůs,
A (59) Mo. … Kurie … tey … … gieri darbay? M. Tiê,

L ktore czynimy wedle rozumu, álbo wedle woley Bożey.
D kuriûs dâromê pagałei [2]) ißminty, arba pagałéi [2]) wálą Diewo.
A kurié daroſi ſu ißmoniu, …… pagaley Diewo wálos:

L Ale máiąli być ——— v Bogá płatne, tedy
D Bat túrigu bût ——— Diewiep miełais, tad'
A ir nórigu adunt butú darbáy Diéwuy [3]) mieli, ……

L trzebá tego, áby pochodźiły z miłośći. M. A
D priwałú [2]) to, idánt' ißéitų ižg mêiłes. M. O
A tur' bút dariti ſu Małony. Mo. E

L te co ſię czynią bez miłośći, á za nic nie
D tie, kurie daroś bê meiłes, ar nê
A darbay, kurié eſt be małónes, kám

L ważą? V. Nie ważą ———
D naudingi êſt? (73) Mo. Nê naudingi ir niekám' nê dêrą,
A derá? M. Máża kám déra, ……

L ku zaſłużeniu ——— łáſki: ále ważą ———
D ąnt' nupėłnimo ——— małônes: bat' naudingi, ir dêrą
A iog nożupéłno Diewo miliſtós: wienók ……

L k temu, áby nam przez nie ———
D ant' to, idánt' múmus pêr iůs, ———
A …… …… per tokiús dárbus żmogus, ażupéłno

L ——— Pan Bog dał zdrowie, ——— y doczéśne
D ——— Wießpátis Diewas, důtų ſweikâtą, ——— ir
A tunkiey nůg …… Diéwo ſweykátu kúno, ir

L dobrá: y ——— ábyſmy przyßli
D gęribę [4]) to paſáulo: ir wel idánt' ateitúmbimê
A gieryby … ſwieto, e kitumet priweda

Randglossen: *) Vczynki płátne ſą przed P. Bogiem.

[1]) für kikeiimo. [2]) für pagalei bez. pagaléi und priwalú.
[3]) so wohl für Diéwu. [4]) für geribe.

L —— ku vznániu grzechow, y ku pokućie
D —— paźintiéſp núdemių, mûſſų, ir gailéiimop
A żmogu paſiżinimop, ir gayłêimop ſawú

L zá nie. M. A ktoreż ſą vczynki dobre?
D vż iás. M. O kuriég yra gêri
A nuſideimú. ······ Mo. ··· Kami··· ażſirakina gieri

L V. Te ktore ſą nam roſkazáne ————
D darbai? Mo. Tie, kurie mûmus liepti, ir įſſakiti êſt
A darbay? M. ······

L w dźieśięćiorgu Bożym przykazániu, y w pięćiorgu kośćiel-
D dêßimtiiá priſſakimų Diewo, ô pękête[1]) Baź-
A Deßimty Diéwo priſáki-(60)mu: e pinkiéty Baż-

L nym: y vczynki miłośierne, y (46) inßych cnot
D nîczios: yr darbái miełaßirdiſtês, ir kitų gâmtų
A niczos: darbûſu wel ſuſimiłéimo, ir ······ gerybeſú

L świętych. M. Mowże dźieśięćioro Boże przykazánie! *)
D ßwętų[2]). M. Biłokig dêßymty priſsâkimų Diewo!
A ßwintoſu. Mo. Kałbekig Deßimty Diéwo Priſákimu!

L V. I. Iam ieſt Pan Bog twoy: nie będźieß miał
D Mo. 1. Aß êſſmi Wießpatis (74) Diewas tâwas: Nê turêſsi
A ······ 1. Eß eſmi wießpáts Diêwas táwas, ne turéſi

L cudzych Bogow przede mną. II. Nie będźieß brał imienia
D Diewų ſwêtimų pêr manê. 2. Nê ymſsi wârdo
A ſwetimu Diewu prieß máni. 2. Ne imſi wárdo

L Páná Bogá twoiego nádáremno. III. Pámiętay ábyś dźień
D Wießpatiés Diewo táwo túßczêi[3]). 3. Atmink idąnt' dieną
A wießpates Diėwo táwo dówanáy. 3. Atmink

L Niedźielny święćił. IV. Cźći oycá twego y
D nêdêlos ßwęſtúmbei. 4. Gêrbk têwą táwą, ir
A ßwiſty ßwintés. 4. Gárbink' Têwu tawo, ir

L mátkę twoię. ———— V. Nie
D mótiną tawą, idánt' iłgái gîwas butúmbei ąnt' źêmes. 5. Ne
A môtina tawo. ······ 5. No-

Randglossen: *) Dźieśięćioro B. przykazánie.

[1]) für pįkête. [2]) für ßwętu. [3]) für túßcêi.

L zábijay. VI. Nie cudzołoż. VII. Nie krádni. VIII. Nie
D vżmußk. 6. Nê ſwêtimmotêráuk[1]) *). 7. Nê Wók'. 8. Nę
A żumußk. 6. Ne priierauk. 7. Ne wók. 8. Ne

L mów przećiw bliźniemu twemu świádectwá fáłßywego.
D kałbék prieß ârtimą[2]) táwo lúdimo nętéiſsáus**).
A kałbek' prieß ártymu ſawo ………… neteyſiey.

L IX. Nie pożąday żony bliźniego twego. X. ————
D 9. Nę gęiſk namų ârtimo tâwo. 10. Nę trókßki
A 9. Ne gieyſk' môteres[3]) ártymo tawo. 10. Ne gieyſk

L ———————————————— Ani
D motęręs io, nêi târno, nęi tarnáites, nęi iauczio, nęi ârklio,
A ……………………………………

L żadney rzeczy iego.
D ir nę wiéno daikto, kuris io yra.
A … ne wiéno dáykto, kuris éſt ártymo táwo.

L (47) Wykład Dźieśięćiorgá Bożego przykazánia.
D (75) Ißguldimas Deßymtes Diewo Priſakimų[4]).
A ……………………………………

L M. Kędy Pan Bog vſtáwił to
D M. Kû mêtu yſtáte Wiêßpatis Diewas ßitą
A (61) Mo. Kuómet ………… Diéwas dáwe tú

L dźieśiećioro przykazánie? ***) V. Pierwey w zakonie ſtárym:
D dêßimty priſſâkimų[5])? Mo. Pirm' ſênamê
A deßymty priſákimu? M. Pirma ſenámi

L potym ie Pan ———— Kryſtus potwierdźił
D zókanê, páſkui to — Wießpatis muſſų Iéſus Chriſtus[6]) paſtiprino****),
A zókani, paſkuy to, … wießpats múſu Ieſú Chriſtas

L ———— w nowym. *****) M. A iákoż ſię ————
D ir patwirtino nâuiamê M. O kaipóg ————
A ………… nauiami padrutyno. Mo. ………… Ingi kiek

Randglossen: *) pryieráuk. **) fałßiwo.
) Deut. 5. Math. 5. Math. 22[7]). *) padrutino.
*****) Rozdźiał 10 przykazánia.

[1]) für ßwêtimmotêránk. [2]) für ârtima.
[3]) so wohl für môteros. [4]) für Priſakimu. [5]) für priſſâkmų.
[6]) für Chiſtus (W.). [7]) für Deut. 6. Math. 22.

L —— dźielą? ———————————— V. ——— Troie pierwße
D —— ſkirês? ———————————— Mo. ——— Trys pirmiéii
A dalu ſkiraſi tás priſakimas Diêwo? M. Ingi dwi. Pirmóy

L ———— należą ku chwale Bożey: á
D ———— priéitis lâupſei Diewo, o
A tris priſákimay Diewo garbáy paſkirty, ··· vntaróy [1])

L śiedm oſtáteczne ku pożytku bliźniego. ———— M.
D ſêptini páſtariei ąnt' naudós ârtimo mûſſų. —— M.
A ſeptini, vnt giero artymo ··········· dûti. Mo.

L A iáko ··· to troie ———— należy ku chwale
D O Kaipóg tie trys ———— pryeitis laupſei
A ···· Kas tey, Pirmiey tris Priſâkimay,

L Bożey? V. —— Iż Pan Bog
D Diewo? Mo. ——— (76) Wiêßpatis Diewas
A Diêwo gárbay paſkirty? M. Tey. ···· Nor wießpats Diéwas

L —— chce ábyſmy —— mu ſłużyli, ————————
D —— nôri, idánt mês iam' tárnáutumbimê, — ių laupſintumbimê [2]),
A muſu, idant més iám tarnáutumbime, ir ii gárbintumbime,

L naprzod ſercem, więc mową, potym vczynki.
D pirma ßirdimi, tadąg [3]) żôdżeis, paſkui tô darbáis.
A ir ßirdziu, ir żôdzieys, ir darbáys.

L *) M. Iákoż záchowamy pierwße Przykazánie? ————
D M. Káipag [4]) iżſáugoſsimê pirmąį [5]) priſákimą? ————
A (62) Mo. Kayp gi iſipildiſime pirmu priſakimu: Eß eſmi

L ——— V. Chwaląc iednego ſámego Bogá,
D ——— Mo. Laupſindami paty wiéną Diewą,
A wießpats. M. Kadu gárbinſime páti wienu Diewu,

L tego ſię boiąc, y we czći (48) go máiąc, ————
D io biiódamies, ir gárbindami iy, — drin' io wiſſa
A ··· biiôſimes, ir dûſime iám czéſti, ir del io wiſſa

L ———————————— y ſłużąc mu ze wßytkiego
D —— ꝺarîdami, — miłędami iy, ir tarnáudami iam', iż wiſſós
A giêra daryſime, e miłêſime ių ··················· ···········

Randglossen: *) 1. przykazánie.

[1]) für vnraróy. [2]) für ląupſintumbimê.
[3]) für Káipąg. [4]) für tadág. [5]) für pirmaiij.

L ſercá: y czekáiąc od niego wßelákiego łekárſtwá
D ßirdės, — łâukdami nůg io wiſſôkio wáiſto
A nůßirdziėy, …… tykieſimes nůg io wiſſo

L náßego, y zapłáty, —— iáko od —— ſprawce y
D —— ir áłgos mûſſų, kaip nůg —— reditoiaus ir
A giero, …… ir ałgos, …… kayp nůg ſawo daritoio ir

L żrzodłá wßego dobrego. M. A ktoż grzeßy przećiwko temu
D werſmės wiſſo gero. M. O kaſg prażęgia ßitą
A pradzios wiſſo giero. Mo. …… Kurie …… iſiżingia tami

L przykazániu? V. Ci oſobliwie, ktorzy ſię paráią bał-
D priſâkimą? Mo. Szitie îpaczei, kurie ——
A priſákimi? M. Łabiauſiey[1]) tie kuriė ……

L wochwalſtwem, zabobony, guſły, y czárámi, ktore ſą przećiw
D ——
A ……

L chwale iego. ══
D —— gárbina[2]) vgnį, żęmîną, giwatės, żálczius,
A …… méldzia vgni, Giwatės, żałkcius[3]), żeminas,

L ══
D —— pęrkûną, mędżiús, (77) ałkúś, Mędeinės, kaukús ir kitús
A Deywes, Perkunus, medzius ełkus, ……

D biėſſus: ir …… anié, kurie żinauia, búrę, nůdiia[4]),
A …… ir wel tiê, kuriê, tyki burtomús, żinemus, nůdin-

D áłwu yr waßkú łâia, ant'· pútos ir ant pâuto
A kiemus, …… wáßko, ßwino, …… ir páuto,

D węiżdi: —— ir kurie tă tiki:
A …… łeymuy, ir kitiemus tokiemús dayktamus. ……

D ßitie wiſſi Diewo atſiżada, ir priſtôia węłnóp ir vż Wießpaty ſau
A ……

L —— *) M. — Iáko záchowamy wtore?
D ápturi. M. — Kaip iżſáugoſsimê ântrą priſsâkimą?
A …… Mo. E vntaru Priſakimu (63) kayp

Randglossen: *) 2. przykazánie[5]).

[1]) für Labiauſiey. [2]) für gárbiną.
[3]) żałkeius gibt Bystroń fälschlich. [4]) für nůdiią.
[5]) für przykazánie.

L ————————————————————
D ————————————————————
A iźſáugoſime, kuris biło: Ne imk wárdo wießpates Diewo táwo do-

L ——— V. Chwaląc ——— Páná Bogá, y dźiękuiąc
D ——— Mo. Garbindami wârdą ——— Diewo: — dêkawodami
A wanay? M. Kadu Szłowinſime wardu ……… Diewo, ir dekawoſime

L mu ięzykiem náßym, ——— y ——— proßąc
D iam' lieźuwiů múſſų, ——— ir ——— praßîdami
A iám ßyrdziu, ir naſráys ſawo, ir wel melſime

L od niego ——— potrzeb ——— náßych. M. Ktoź
D nůg io ——— ręikałů, ir priwâlimų mûſſų. M. Kas—
A nůg io wiſſokiu réykału ……… ſáwo. Mo. Kurie……

L grzeßy przećiw temu przykazániu? V. Naprzod ći, ktorzy
D nuſidęſt prieß tą priſsâkimą [1])? Mo. Pirmiaus ßitie, kurie
A nuſidéſt prieß tu priſákimu? M. ……… Tiey. Kurié

L bluźnią imię BOże y świętych iego. Więc y ći,
D blúźniia wârdą Diewo, ir ßwętûių io: Tadąg ir anié,
A kâłba prieß ……… Diewu, ir ßwintůſis, ……… ir kiti

L ktorzy przyśięgáią gdźie nie ieſt rzecż prawdźiwa, (49) ———
D kurie priſsiegóia ——— nę ——— téiſei,
A kurié ſiêkia ……… ne ……… téyſiey, ne-

L ſpráwiedliwa, y — potrzebna. Potym y ći, ktorzy
D ——— (78) ir nę ręikalingai [2]). Páſkui to ir anie, kurie
A tykray, ir bereykało: ir ……… wel kurié,

L nie trzymáią ślubow ——— obiecánych, ———
D nę ſaugoię ápźadų, kuriůs Diewui źadêio [3]), ir pakêtino:
A ne yßteſi abźadu Diewuy źadétu. ………

L ——— y inni ktorzy nie czynią powinney vcźćiwośći
D téipaia ir tié, kurie nę dâro garbéś
A ……… Vnt gało tie, kurié, garbos

L imieniu Bożemu. M. Czemu
D pridęranczios wârdui Diewo. M. Kam
A wárduy Diéwo prideruncios nedáro. Mo. Kám

L mowiß, gdźie nie ieſt rzecż práwdźiwa, —
D tári: kurie ——— priſsiékia nê têiſei, —
A tári: kurié ……… ſiêkia ne teiſiey, ne

[1]) für priſsâkima. [2]) für ręikałingai. [3]) für źądêio.

L ſpráwiedliwa, y — potrzebna? *) V. Iż przyśięga ma być
D ——— ir nê rêikalingai? Mo. Iog priſsiega túri bût'
A tykray, ir bereikało? (64) M. Iog ſiêkimas tur' but'

L o rzecż prawdźiwą, ktoraby nie byłá fáłßywa, á o ktoreyby
D ape dáiktą teiſſų, kuris nę butų fałßîwas, ir ape kury
A …… tyeſus, …… ne …… kreywas, ir ape ……

L ——— pewnie ——— człowiek wiedźiał: — o rzecż ſpráwiedliwą
D gęrái, ir tikrái butų ——— žinoma: — ape dáiktą téiſſų,
A …… tykray …… žinomu, ir ……

L ktoraby byłá dozwolona: y o rzecż potrzebną,
D kuris butų dęrás: ir ape daiktą ręikalingą,
A …… derunti dáyktu, bey wel ſu …… reykału

L ——— ktoraby co ważyłá: ———
D ——— kuriś butų brągus, ir kam' eitų ape didį[1])
A dydziu, …… kadu kám eytu, ape didy

L ——— bo ináczey nie będźie bez grzechu.
D dáiktą: nes kitaip' Diewą[2]) pažeidźia.
A dáyktu: ……

L Y nádto ——— potrzebá vczćiwośći ku temu, ———
D Ir top wel ręikia idant pagęrbtûmbimę ąną, ———
A ir tey …… del' gárbos wárdo

L ——— przez kogo przyśięgáią. M. Wießże ty iákie
D pęr kury priſsiékęmę. (79) M. Zinâigu tu koky
A Diewo, per kurii ſiekimas éſt. Mo. Zynaygu tu koki

L lekárſtwo, żeby kto nigdy krzywo nie przyśięgał? V. Wiem:
D wâiſtą, idant kas niékad nê têiſêi nê priſiéktų[3])? Mo. Zináu.
A primiétu, idant kás niekad ne teiſiey ne ſiektu? M. Zynau.

L ——— nie przyśięgáć nigdy. (50) M. A iákoż
D M. Kokiás[4]) êſt? Mo. Neſſiékti niekada. M. — Kaipóg
A Mo. Kuris? …… M. Ne ſiekt niekadu. Mo. … Kaypgi

L rzeczżeß chcąc komu zá co ——— przyrzec?
D tariſſi norêdamas kitam vž kôkį[5]) dáiktą pritarit?
A turi biłót kadu kám nóri ko ——— prytaryt?

Randglossen: *) Przyśięgá iáka ma być.

[1]) für didi. [2]) für Diewa. [3]) für priſiéktu.
[4]) für Kokiás. [5]) für kôki.

L V. Tak ieſt, albo nie ták: wiárá, záprawdę, záiſte. ———
D Mo. Teip' yra: —— ne teip' —— vž tîeſſą[1]), tikrái. ———
A M. Teyp yrá: …… ne teyp, …… ażu tieſu, tykray teyp', tykiek

L ——— Abowiem to nie ieſt przyśięgá: á ieſli co
D ——— Nes totái nę ęſt priſſiekt, o iėi ką
A tam, tiėſa. Ir tey ne ėſt ſiêkimas Bet' iėy kas

L więcey przydaß, tho iuż —— nie dobrze.· Nápominánie
D daugeſn pridêſſi, tái iau bus piktái. ═══
A daugeſnio bus pridéto, iau tey …… negierey. ……

L przećiw bluźnierſtwom, krzywoprzyśięſtwom, y przyśięgam częſtym:
D ═══ ———
A …… ……

L y ná záchowánie ślubow. *) M. Iáko záchowamy trzećie przy-
D ——— M. Kaip ižpildiſſimė trêczią priſſá-
A …… (65) Mo. Treciu[2]) priſá-

L kazánie, ktore ieſt świętá święćić?
D kimą, kuris lîepiá ßwętês, ßwęſt?
A kimu, kuris liepia ßwyſt ßwintes, kayp ißpildiſſime?

L V. Okázuiąc zwierzchnymi vczynkámi wiárę y
D Mo. Ródidami wirßutineis (80) darbais tikêiimą, ir
A M. Kadu ródyſime wirßútyneys darbays tykieimu, ir

L miłość, ——— ktorą ná ſercu mamy. M. A
D mêiłą, ——— kurią ąnt' ßirdés túrime: —
A małony Diewuy ſawam, kuriu turime vnt ßirdés, ….

L w czymże ią okázowáć? V. Nie robiąc tego dniá,
D ——— Ne dirbdami tą diéną
A …… ir kad nudeſime dárbus ……

L ——— ſłucháiąc Mßey ——— zupełney, y kazánia ták iáko
D ßwętes' kłauſîdami Mißios, ——— kaip'
A ßwintêſu, Mißos ßwintos ißtyſos …… (kayp

L rozkazuie kośćioł Boży, z nabożeńſtwem á
D Baźnîczia Diewo lîepia: ſu nôbaznumu, ir
A Baźnicza …… liepia) nůßirdziey kłauſiſime: ……

Randglossen: *) 3. przykazánie.

[1]) für tîeſſa. [2]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 65: Mo. Treciú.

L z pilnośćią: ——— czyniąc też aby y inni
D piłnumú, ——— liepdami ...... idant' tié kurie
A .... ir teygi daryt' ßeyminey ir

L (51) nam poruczeni, Mßey ſłucháli.
D múſſų wáłdźiôia yra, téipaiag dáritų.
A wálſtinikamus ſáwo iſakiſime. ....

L M. A co więcey? *) V. Miałby ſię też ten ——— dźień
D M. — Ką daugêſni? Mo. Turétumbim' wel, tą wiſſą dieną
A Mo. ... Ku daugieſn? M. Turime wel tu diénu

L ſtrawić w rzeczach, ktore należą
D ąnt' to pagręſt iž kur płátintųs
A wiſſu paſkirt .... vnt ..... prawiſimo

L ku ſłużbie Bożey: iáko ——— ná modlitwie,
D laupſè Diewo, kaip' tái dêſtis, méldžiantis [1]),
A gárbos Diewo, ... tey yrá, melſties,

L w czytániu ksiąg nabożnych, w ſpráwowániu vczynkow
D ſkaitant, knigás nôbaźnas, dârant dárbus
A ſkaytyt ßwintas knigas, weykties ape darbus

L miłośiernych. NAPOMINANIE. Pámiętayćieß chrześćiánie,
D miełaßirdingus. Igravdinimas. Atminkiteg krikßczîonys
A miełaßirdingus. ....

L z vczćiwośćią a przyſtoynie świętá ——— záchowywáć, áby
D wiéśliwai, ir patogei ßwętês gârbint, ir ſaugot: (81) idánt
A ....

L też Pan Bog do świąt niebieſkich onych,
D wel' wießpatis Diewas ßwęcžiump anump dągúiump,

L wiecznego odpoczynienia was doprowádźił. ——— A
D ámžino atilſéiimo ius nugabęntų, ir pralidêtų. Ir

L boyćie ſię ſkaránia Bożego, ———
D biîokiteś, idant' Wießpatis Diewas nê pêrłaiſtų

L — kthorzy dni święte ná złych
D ko pikto ąnt' iuſſų, iûs kurié ßwętás Dienás ąnt piktų

L vczynkách y ——— márnośćiách tego świátá trawićie.
D darbų apgręžêtê, ir ant' niekániekių to paſaulo.
A ....

Randglossen: *) Iáko świętá ſtrawić. [1]) für méldziantis.

L *) M. — Iáko záchowamy cżwarte przykazánie,
D M. — Kaip iżpildiſſimė kėtwîrtą priſsâkimą,
A …. E kietwirtu priſakimu kaip [1]) ißpildiſſime [2]),

L ———— o cżczeniu [3]) oycá y mátki? V. Mamy
D ———— apę miłėiimą téwo ir môtinos? Mo. Túrimė
A kuris liepia: …… Garbink téwu ir môtynu? (66) M. Turime

L ich ſłucháć, mieć ie (52) we cźći, ————
D ių kłausit, turet iůs pagėrbimė, ————
A iu kłauſit, ir iuos garbint, iů priweyzdet, ir tey

L ———— ſłużyć [3]) im ———— y
D ———— tarnáut iiemus, ———— ir
A wiſſa iemus darit, ku dáro tarnáy wireſniemus ſawo. …

L wſpomagáć ich. M. A kiedyby tobie oćiec twoy roſkazał
D paßełpt iůs**). M. — Iėi tau têwas tawas lieptų
A …… Mo. E kád táwas Téwas lieptu

L rzecz [3]) iaką nieprawdę, ———— ábo grzech
D ——— kokią nėtiéſą [4]) biłót, arba ką ſubriſt (82) arba
A táu, …… kokiů ne teyſy biłót, …… ir

L iáki —— vczynić: winien żeś [5]) — go —— ſłucháć?
D ką —— pikto padarit turiégu tu io tamė kłauſit?
A ku kito negero daryt, turigu …. io tuomet kłauſit?

L V. Nie: Bom go nie winien ſłucháć ——
D Mo. Nė: Nêſſą nėdera piktamė kłauſit nei têwo, nei
A M. Ne. Iog nédera piktami, ney Téwo, ney

L ———— przećiwko ——— Bogu:
D môtinos, iėi kas butų prieß wâlą [6]) Diewo,
A môtynos kłauſit, nés tey yrá prieß Diêwo walu.

L ále ——— tylko — w dozwolonych á pocżćiwych rzecżach.
D bat' ——— tyktái — dėrancziůſsė, ir wiéżliwůſsė [6]) daiktůſsė.
A …… Gierůſu tyktay, ir deruncińſu …… dayktůſu

Randglossen: *) 4. przykazánie. **) padet iiemus.

[1]) so vielleicht für kap, vergl. aber auch tep A 36, 18; 37, 17; 40, 13 und 45, 4 = S. 44, 3 und 33; 47, 30; 53, 3.
[2]) für ißpildilſime. [3]) so wohl für cżceniu bez. ſłużyc u. rzec.
[4]) für nėtiéſa. [5]) że ist hier die Fragepartikel.
[6]) für wâłą und wiéżliwůſsė.

L ——————— *) M. A iáko rożni ——— oycowie ſię
D ——————— M. — Kêlêrópi ——— têwái
A tur but kłauſiti. Mo. … Kurie muſu yrá Teway?

L náyduią? V. — Cźworácy. **) Naprzod oycowie przyrodzeni,
D rądás? Mo. — Kêtwêrôpî. Pirmiêus ——— prigimtîeii,
A M. Ira kietwieri. Pirmiey ……………

L ktorzy nas zrodźili, tákież y dźiádowie. ****) Druga,
D kurie mus pagîmde, têipaiêg ir ſtrûius***) Antri
A kurie mus pagimde, …… ir dieday muſu, vntari

L oycowie ——— duchowni, iáko ſą Kápłani, Práłaći, y
D têwai pagałéi [1]) Dwaśią, tai yra kunigai, Prałôtai, ir
A Teway …… Dwaſiós, tey yrá Kungay, Prełotey, ir

L Miſtrzowie. ——— *****) Trećia: ———————
D môkitoiêi, arba mîſtrai. Trêti wiſsi wîrêſniéii, ——
A mokitoiey. …… Treci, wiſſôkios wireſnes gał-

L ——— Krolowie, Stároſthowie, y Przełożeni świetſcy.
D ——— Karâlųs, Stôraſtos etc. ———————
A (67)wos, …… kurios …… ſwiêtu

L ******) Cźwarta: Stárzy ludźie dla ich ſtarośći: á te
D Kêtwirti, ſênieii żmônes drin' ių ſenâtwes: – tûs
A wadzioia. Kietwirti [2]), ſenos żmónes. …… Tuós

L wßytkie winniſmy mieć we cźći ——— (53) káżdego według
D wiſſús turimê ——— miłêt' ——— pagałéi
A wiſſus túrime gárbint' ir miłet' …… pagaley

L ſtanu ſwego.*******) M. Coż máią cżynić dobrzy
D łûmą********) ių. (83) M. Ką— túri darit gêriéi
A iu ſtono. Mo. Ku… tur daryt gieri

L oycowie z ſyny ſwemi? V. Maią ie ———————
D têwai ſunúmus ſáwo? Mo. Túri iûs augint' grauſmêiê, —
A Teway waykámus ſáwo? M. Tur iuos aukłet drauſniey, ir

Randglossen: *) Oycowie cźworácy. **) I. ***) Diedái. ****) 2. *****) 3. ******) 4. *******) Powinność oycowka. ********) ſtoną [3]).

[1]) für pagaléi; l in diesem Worte bald hart, bald weich.
[2]) so wohl für kietwierti, s. aber auch S. 33, 25 und Anm. 4!
[3]) für ſtona.

L vczyć, y ſpráwowáć: ————————————————
D môkit ———— Diewo báimes, důt iůs ant' môkſło,
A mokit' ………… báymes Diéwo: …………

L áni názbyt karząc, áni —— názbyt roſpußczáiąc,
D -nê ——— nártint*), nei wel' ——— łâpint**),
A …Ne ………… ſkaudumis vnt iu but, néy wel ………… łapint,

L åle y tego y owego ———— — z rozumem wedle
D — tů wiſſú — ißmintingai —— ——
A …… wiſſami kamigi ißmintingay iuos …………

L potrzeby vżywáiąc.***) M. A iákoż ſię ma ſługá álbo poddány
D ——— wartót. M. — Kaîp— túri ßeimîna, —— kaimînai,
A ………… wadziót. Mo. …… Kayp… túr ßeymina, …… walſtini-

L ———— záchowáć przećiw Pánu ſwemu?
D ir tarnái po akim wießpatų ſawų
A kay, ir tarnay, pokim wießpatu ſáwu

L ———— V. Iáko ſyn przećiw oycu
D łaikîtis****), ir giwęnt? Mo. Kaip' ſûnus po akim têwų
A ringties? ———— M. Kayp waykáy pokim Téwu

L ſwemu, czyniąc mu poczćiwość, ———— ————
D ſawų, nułąkdami*****) ———— iůs: ir têip' —
A ſawu: garbindami, ir nułynkdámi iuos, ir teyp túr

L ———— iáko Chryſtuſowi Pánu náßemu. ————
D dirbt vż akių, kaip' ———————— ir po akim', iêi
A dirbt' ażakiu, kayp ………………… pokim, iey

L ———————————— ******) M.
D nôri małônes Diewo, kuriś wiſſą rêgi. M.
A nori Diewo miliſtu turet', kuris wiſſa régi. (68) Mo.

L A pánowie iáko —— przećiw[2]) ſługom? ———— V.
D O Wiéßpatês kaip túri ſu ßeimîna łaikitis? (84) Mo.[3])
A E wiêßpates[1]) kayp tur ſu ßeyminu weyktiêſi? M.

L Iáko oycowie przećiw ſynom, álbo iáko bráćia w Panie
D Kaip' têwai ſu ſunumis, —— ir brôlei Wießpatip
A Kayp Téway ſu waykays, ……… ir brôley, wießpatip

Randglossen: *) ruſtint. **) pepint. ***) Poddáni[4]).
****) elgtis. *****) gerbdami. ******) Pánowie.

[1]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 68: E wieß-.
[2]) für przęćiw. [3]) für Mr. [4]) für Pdddáni.

L ——— Chryſtuśie. ——————————————
D Iéſup Chriſtup, atmindami iog ir ãnis túri Wießpaty dą-
A Ieſuſiep Chriſtuſiep: atmindami, kad ir pâtys turi Dun-

L —————— *) M. — Iáko záchowamy piąte przykazánie?
D guiẽ. M. O pękłą
A guy wießpati. Mo. E pinktu Priſakimu

L ——————————— V. Nie życżąc,
D kaip vžſáugoſśimẽ? ——————————— Mo. Nẽ gẽizdami,
A kayp ißpildiſſime, kuris liepia, nożumußt? M. Ne

L áni cżyniąc ża(54)dnego złego bliżniemu náßemu,
D nẽi darĩdami, —————— artimam mũſſų pikto [1]),
A túrime niéko pikto ártimuy ſáwo

L —— ——— áni ſłowem, áni vcżynkiem:
D —— ——— nẽi żodźiu, nẽi dãrbu:
A darit', néy wel' norét kami ió, ßirdźiu, ... żodzieys, ... ir darbáys

L ——— wſpomináiąc, ——— że —— ieſt ſtworzon ná
D ——— atmĩndami **), ——— iog [2]) —— yra padarĩtas ąnt'
A pażẽyſt, atmindami vnt to, kad' ánas yra vnt

L wyobráżenie Boſkie ***) M. Iáko ——— záchowamy
D pawẽikſło ****) Diewo. M. Kaip túrimẽ ſáugot
A wéydo Diéwo padarytas. Mo. Káyp túrime

L ßoſte? ————— ——————————————
D ßẽßtą priſſákimą, kuris drãudżẽ ſwẽtimmóteraut *****)?
A ßéſtu priſákimu ſáugot': kuris dráudzia priéraut,

L —————— V. Tymże obycżáiem, ——— ſtrzegąc ſię
D —————— Mo. —————— ——— Sẽrgedamieś,
A ába draugałáut? M. ——————— (69) Túrime ſaugotieſi,

L ——————————— wßelákiey nieucźćiwośći, ————
D — apłąkdami, ir węgdami wiſſókių biẽurĩbių, — nẽwiéźliwumų,
A ir łynktieſi, ... wiſſókiu biaurybiu, ir nederúnciu

L nie tylko [3]) w vcżynkách, ále y w mowie, y ná
D nẽ tiektái darbũſsẽ, bat' ir (85) żôdźiũſſe ir
A dayktú, ne tyktáy darbáys, bet ir żodzieys, ir

Randglossen: *) 5. przykazánie. **) minedami.
) 6. przykazánie. *) ábrozo. *****) pryieraut.

[1]) für pitko (W). [2]) für iug. [3]) so wohl für tylo.

L ſercu, iáko nam Pan ———
D ßirdiiê, kaip' múmus Wießpats ———
A ßyrdżiu, kâyp' túrime įſakita nůg .... Diéwo

L w dźiewiątym roſkázuie. ——— M. Iákiego lekárſtwá vżywáć
D dêwintamé yſsâko. ——— M. Koky wáiſtą*)
A dewintámi priſakimi. Mo. Kokiu żoliu

L mamy, ku ——— záchowániu tego przy-
D túrimê ſau gamint, idánt gałêtumbimê ßitą priſſâ-
A reykia .... vnt .... ißpildimo to priſá-

L kazánia? **) V. Ieſt nie-máło, ále te pięć
D kimą iżpîldit? Mo. Yra nê mâża, bat' ßitie pęki
A kimo? M. .... Terpu kitu, tó pinkieto

L ——— miedzy inßymi. ——— Naprzod, być miernym
D didźêúſy tarp kitų: ——— Pirmiêus bêrêiktinái
A łabiauſiay reykia. Pirma,

L ——— w iedzeniu y w pićiu. Druga ſtrzedz się
D wiſſadós walgit ir gêrt. Antra, węgt***)
A .... walgit ir giert meſteiey. Vntara ſaugoties

L towárzyſtwá złego. ——— Trzećia, nie czytáć ksiąg
D draugés piktós. ——— Trêczia né ſkaitit knîgų
A piktós burſós ir draugiês. Trecia, ne skaytit knigu

L wßeteczych, áni mowić[1]) ſłow, ——— áni śpiewáć
D nê wieżliwų, —nê kałbét żodźių, ——— nei giedót
A biauru, ir ne-kałbet żodziu nederaciu, ne-giedót nei

L ——— pieśni nieuczćiwych: (55) áni ich ſłucháć ile być
D ——— gieſmių gêdißkų,
A wel kłauſit gieſmiu giedyßku. ....

L może. Czwarta, częſte vżywanie ———
D kiek primânant. Kêtwirta, daźnái priimdinét ———
A .... Ketwirtá, dażnay priimt ßwinciauſi[2])

L Sákrámentow. Piąta, prośić czyſtośći v błogoſłáwioney Panny
D ſakramentús. Pękta, ... cziſtâtos pagirtáip mergaip
A Sacramentu. Pinkta, melſt .... Pannos

Randglossen: *) lekarſtwa. **) Lekárſtwo przećiw nieczyſtośći. ***) Saugotis.

[1]) für moowić. [2]) für ßwincianſi.

L Máriey, áby ią nam otrzymała v Páná Bogá.
D Marije'p, idánt ii [1]) múmus įgitų́ Wießpatip Diewiep melst.
A Marios, idant' aná múmus .... Diewiep ißmełſtu

L *) M. Iáko záchowamy śiodme? ——————
D (86) M. Kaip iżpildiſsimê ſêkmą, ———— kuris nê
A czyſtátos. Mo. Kayp ißpildiſſime ſekmu priſákimu, kuris ne

L ———— V. Nie biorąc áni —— trzymáiąc
D liepia wogt? Mo. Nê imdami, ir nê —— vżturêdami
A liepia wókt? (70) M. Ne imdami, ney wel pawogdami

L cudzego, ——— áni czyniąc ßkody żadnemu
D ſwêtimo, ——— –nê darîdami żałós**) nei wienámê
A ſwetymu dáyktu: ··ne daridami .... ártymo

L w rzeczách iego, áni gwałtem, áni zdrádą, áni
D turtê io: nęi pawêrżimú, nei wilôiimu, nei
A gîêriuy piktybes, ······ werżimu, ······ prigawimu, ······

L pomocą, áni radą: áni —— żadną przyczyną
D pâßałpa***), nei rôdyiimu: nei —— kôkia nor prižastimi, nei
A padeimu, ······ parodimu, ney wel ....

L nikogo ———————— nie
D wieno nê apgaudami****), nê
A ············ priwertymu, idánt ártymuy kás

L podwodząc do ßkody drugiego. NAPOMINANIE.
D priwadżîodami żałóſp kito. ═══════
A pikto butú padarita. ::::::::::::::::

L Aby nikt nie trzymał cudzych rzeczy, áni zapłáty naiemniczey:
D ═══════════════════
A ::::::::::::::::::::::::::::::::::::

L áby nie grał, nie lichwił, áby nie czynił kontráktow nieſłußnych,
L áby dla zyſku miał ſtráćić ſumienie: á żeby ſię káżdy rádził
L w wątpliwych rzeczách á nie oſlep ſię ſpráwował, żeby Teſtáment
L wypełnił: żeby gdy on trzyma rzeczy bli(56)źniego, ßátan też nie

Randglossen: *) 7. przykazánie. **) ißkados.
) nei padeiimu. *) ne primitindami.

[1]) für ią; der litauische Akk. ią ist kaum möglich, es müßte denn sein, daß rein mechanisch die schwierige polnische Konstruktion sinnlos nachgeahmt wird; auch ein altlitauischer Nom. Fem. ia wäre denkbar, ist aber für D. nicht wahrscheinlich.

L trzymał duße iego: áby ſkromnie vboſtwo znośił, y nádźieie w Bogu
L pokłádał, iego ſię bał: gdyż on káżdemu da to co mu potrzebno.

L*) M. Iákoż záchówamy oſme? ———
D M. Kaipóg ißpildiſſimê áßmą, ——— kuris draudżia lúdimo**)
A Mo. Kaypgi ißpildyſſime áßmu priſákimu, kuris ne liépia ……

L ——— V. Nie mowiąc fałßu
D ——— nê teiſáus? Mo. Nê biłôdami nê tieſſós
A kałbet prieß ártymu ſáwo neteyſiey? M. Iey nebiłoſime ne teyſos

L przećiw bliźniemu, nie ßemrząc, nie obmawiáiąc, nie
D prieß ârtimą, nê murmędami***), ——— nê
A prieß artymu, ne murmeſime …… ne-

L odkrywáiąc grzechow potáiemnych (——— chybáby ———
D apréikßdami nůdemių nezinomų (tiéktái ißê(87)muś, iai butų[2])
A yßreykſime[1]) nuſideimu ne żynomu (…… ißêmus ……

L dla vczenia ich, temu komu przyſtoi: ábo ——— dla
D drin' iżwaiſtimo[3])****) ių, tam kurêm' pridera: arba ———
A del ſugidymo iu, …… aba wel, del

L ——— innego dobrego ——— á ———
D ko kito gêro, ——— ir ———
A kokio kitó giêro dáykto, ir tey tyktáy tám, kuriam

L przyſtoynego końcá) ——— nie poſądzáiąc bliźniego, ———
D pridêranczio gâło) ——— nê apkałbédami ártimo, ———
A pridera …… ißréykßt) nopkałbéſime, …… ne ray-

L ——— nie mowiąc nieprawdy: ále ráczey mowiąc o
D ——— nei biłôdami nê tieſſóś: bat' gądźêus*****) ape
A ßyſime, ne mełuoſime, bet weykieſniaus, ape

L káżdym dobrze, ——— iákobyś ——— chćiał —
D wiſſús gêrái, kałbédami ——— kaip ——— norêtumbimê —
A wiſſus gierey kał(71)bêſime teyp kayp, mes nórime ir

L ——— żeby — inni o tobie ——— mowili.
D ——— idant ir kiti ape mús ——— kałbętų[4]).
A gieydziame, idant … ape mus kiti gierey kałbétu:

Randglossen: *) 8. przykazánie. **) ſwiecziiimo.
) ne ruzgedámi. *) iżlieczíiimo. *****) mielaus.

[1]) für ney ßreykſime; nach Kurschat im lit.-dtsch. Wörterbuche neiszreikszime. [2]) für butú. [3]) für izwaiſtimo. [4]) für kałbętu.

L*) M. — Iáko záchowamy dźiewiąte? ———
D M. — Kaip vžłaikîſſimė dewintą? ———
A Mo. E dewintu priſákimu kayp ißłaykiſsime,

L ——————————— V. Nie żądáiąc
D ——————————— Mo. Nė geizdami
A kuris, ne liepia geiſt móteres ártymo ſawo? M. Kadu negeyſime

L cudzey żony, áni żadney inney nie vczćiwośći: á
D ſwėtimós môtêrês, ir neiiókios kitos biaurîbes: ir
A ſwetymós môteres [1]) ney wel, kokiu kitu biaurybiu, ir

L dla te° dobrze ieſt ſtrzedz (57) oczu, y wiárowáć ſię innych
D todrin' pridêra ſêrget' akis ir wą̃gſtit**) kitų
A todrin, reykie ſergiet akiu, ir łynkties ....

L przypadkow, dla vſtrzeżenia ſercá: y vćiekáć ſię do modlitwy
D priépûlų [2])***), drin' apſaugoiimo ßirdês: ir têkét'****) małdump
A priepuôlu, del iżſaugoimo ßirdies, e pulties małdump

L ——— dla zwyćiężenia ———————
D ——— idant pêrgałetumbimė, ir prawitúmbim' wiſſus mûſſų
A tunkiey, idant .... prawitumbime wiſſus muſų

L pokus. *****) M. — Iáko záchowamy dźieśiąte?
D pagúndimus. M. — Kaip iżpildiſsimė dėßimtą?
A pagundymus. Mo. E deßymtu [3]) priſákimu

L ———————————
D ———————————
A kayp ißſaugoſſime, kuris ne liepia gieyſt, ne wieno dáykto ártymo

L —— V. Nie żądáiąc máiętnośći, áni żadney
D —— (88) Mo. Nė géizdami tûrto, ir — wiſsôkio
A ſawo? M. Iey negieyſime turto, ir ne (72) kokio [4])

L rzeczy bliżniego, —— nie ſłußnym obyczáiem: áni ——
D dáikto ârtimo, —— budú nė patôgumi, nei wel'
A daykto artymu ſáwo, budu nederunciu: ney wel

Randglossen: *) 9. przykazánie. **) ſaugotis.
) pritikimu. *) begt. *****) 10. przykazánie.

[1]) für môeres. [2]) für priépûlų.
[3]) Bystroń hat fälschlich deßyntu.
[4]) Auf der vorhergehenden Seite A 71 als Hinweis beim Umblättern kôkio mit Akzent.

L mu zayrząc dobrá iego.*) M. W czymże ſię
D pawidêdami iam', io gêro. M. Kamég
A pawidéſsime iám kokio giêrio. Mo.

L zámyka to dźieśięćioro przykazánie? V. ——————
D vžrakinaś, tóii dêßimtis priſſákimų? Mo. ——————
A Ażuſirakinagu [1]) kami toy deßyms [2]) priſákimu? M. Ażſirakina

L W dwoygu przykazániu o miłośći, ktore ieſt: —— miłuy
D Dwêiatê priſſâkimų ape męiłę, tai ęſt tůſſę: miłek
A dwieiety priſákimu .... Małones. Tey yrá támi: Miłek

L Páná Bogá náde wßytko, ——— á bliźniego iáko ſam
D Wiéßpaty Diewą ąnt' wîſſo, ——— o ârtimą kaip pâty
A wießpaty Diewu vnt wiſſo, del ſawis, e ártymu kayp

L śiebie, dla Páná Bogá. Owa że
D ſawę, drin' Wießpatiés Diewo. Trumpai ſâkant,
A ſawi páty, ... Diewo del.

L — wßytek zakon Boży, záwiera ſię w tym ſłodkim
D — wiſſas zókonas Diewo vźrakînaś ——— ſaldźeusêmę
A E teyp wiſſas zokanas Diewo aźſirakina ßytami ſaldziauſiami

L przykazániu miłośći: ktore nam day Pánie ———
D priſſâkimę męiłes, kuri múmus důd' Wießpatie ———
A Pryſakimi Małones, kuriu te důd múmus wießpats múſú,

L Boże záchowáć z— łáſki ſwoiey świętey.
D Diewę vźſaugot, iż— małônes ſawós ßwętós.
A iżgi ſawos neyzſakitos Małones,

L ———
D ———
A iżſaugot, ir ißpildyt.

L (58) O przykazániu ——— kośćielnym. ———
D Ape Priſsákimus ——— Bažnyczios. ———
A Ape Priſakimus ßwintos Baźniczos motynos muſu.

L **) M. Mow [3]) ——— Przykazánie kośćielne? ———
D (89) M. Kałbék ——— priſsâkimus bažnyczios? ———
A (73) Mo. Pamiſákay kiek yrâ Priſákimu Baźniczos, reykiamu

Randglossen: *) Summá przykazánia Bożego.
**) Przykazánie kośćielne.

[1]) für Ażuſiraginagu. [2]) Bystroń hat fälschlich deßymt.
[3]) für Mow.

L ——— V. ——————————————— I. ———
D ——— Mo. ——————————————— 1. ———
A ſáugot? M. Irá tu ne mâža, bet tie pinki pirmiauſiey. 1. Pirmas.

L Mßey świętey ná káżde ——————— święto
D Mißiós ßwętós kiekwienoi ——————— ßwęteiê
A Kłauſik[1]) Mißios ………… wienoy kurióygi Nedêloy, ir ßwintey,

L ——— z vcźćiwośćią ſłuchay. II. Poſty przykazáne
D ——— wießliwa(i) kłauſiſsi. 2. Pâſnikus priſſakitus
A įſakitoy. ………… 2. Saugok páſnikus

L dni ſwych ———————————
D dienomis ſawomis ———————————
A Gawenios ſauſu dienu. wigiliu: ir kitu dienu

L záchoway: y pokármow zákazánych
D ſaugoſsi, ir êdeśių vźdrauſtų́,
A priſakitu e newálgik iόſú wálgimu ażudrauſtu.

L ——————— w nie nie vżyway. III. Spowiáday ſię grzechow
D tai êſt, ſu ſmárſu ioſſę nêwálgiſsi. 3. Nůdemês
A ……………… 3. Ißpażink nuſideimus

L ſwoich ——————————————— ná káźdy
D ſáwo tykram kúniguy táwo, iai nê daźnęus, bat'
A ſáwo, tykram kuniguy ſawám, iey ne tunkiaus, ben

L rok. IIII. Do ſtołu ———————
D mętůſſe kârtą, ißpażiſsi. 4. ——— Sakraméntą
A kártu métůſu. 4. ………… Priimk Sakrámentu,

L ——————— Páńſkiego ———————————
D kųno ir krâuio, Wießpatiés mûſſų Iéſaus Chrîſtaus, iêi nę tąkêus,
A kuno ir krauio, Wießpates ………… Ieſu Chriſto, iey ne daźniaus,

L przynamniey ——— raz w rok, — zwłaßcźá ná
D bad' ——— metůſę kârtą, ô îpaczêi ąnt
A ben wienu kartú metůſu, e tey vnt

L wielką noc przyſtępuy. V. Dzieśięćiny ſpráwiedliwe[2])
D Weliką, pryimſsi. 5. Deſſetinás téiſei
A Welikos. 5. Duok Deſetynás tieſiey

[1]) für Klauſik.
[2]) Die litauischen Übersetzer denken offenbar an das Adverbium ſpráwiedliwie, doch L hat das Adjektivum.

L daway. ———————— *) M. Czemu kośćioł dni świętych
D atadůſſi [1]). ———————— ========
A pagaley ſênu paiunkimu. ……………

L obchodźi y święćić roſkázuie? **) V. Naprzod, Aby Páná Bogá
D ========================
A ………………………………………

L chwalił w świętych iego. (59) ***) Druga, ábyſmy z tąd obaczyli
L chwałę, ktorą oni máią w niebie. ****) Trzećia, ábychmy ich
L náśladowáli wiedząc ich żywot y cnoty. *****) Cźwarta, áby oni
L ták byli náßymi przyczyńcámi. ******) Piąta, chce kośćioł święty
L vczćić święte ſyny ſwoie, iáko oni też cźćili Bogá, y kośćioł iego
D ————
A …………

L święty. *******) M. A czemuż ———— vżywa innych
D ———— (90) M. — Kodriň— Bažnîczia turi tůłas
A ………… (74) Mo. …… Kodrin…… Bażnicza dáro tůłas

L ceremoniy y zwierzchnych poczćiwośći? ********) V. Naprzod
D Ceremoniás ir wirßutiniús dârbus pagêrbimę? Mo. Pîrmiêus
A Ceremonias? …………………… M. Pirma,

L dla więtßey vczćiwośći, y przyſtoynośći chwały Bożey. *********)
D drin' didêſnio pagêrbimo, ir pridêręymo laupſes Diewo.
A del didêſnes czeſties, ir ………… garbos Diewo.

L Druga, dla wzrußenia ludu ku nabożeńſtwu, ————
D Antra drin' paiúdinimo żmonių nôbażniſteſp [2]), ————
A Vntárá, del ſukrutéimo ir paſikielimo ßirdes, mał-

L —— y wyćwiczenia, áby przez te zwierzchnie rzeczy,
D —— ir intâiſſimo, idant' pęr tůs wirßutinius dáiktus
A dump żmoniu. ……………………

L wyrozumiał wnętrzne. ========
D yßmanitų widutinius. ========
A ……………… Treciâ, idánt dabodamiês vnt Ceremoniu

Randglossen: *) Swiętá cze[v] vſtáwione. **) 1. ***) 2. ****) 3. *****) 4. ******) 5. *******) Ceremonie. ********) 1. *********) 2.

---

[1]) für atadůſſų.   [2]) für nôbażniſiesp.

L ═══════════════════ *) Trzećia,
D ═══════════════════ Trěczia,
A regiému, permanitumbime dáyktus ne regiamus. Kiet-

L iż mamy od Bogá ——— duſzę ——— y
D iog túrimě nůg Diewo ——— dûſzą ——— ir
A wirta, idant turédami …… ſawimp Duſzu neregiunciu e

L ćiáło, ——— tedy mu też mamy tym oboygiem —
D kûną ——— del tó iam' — túrimě tů âběiětu —
A kunu régiunti, …… Abeietu, ir

L ——— ſłużyć. ———
D ——— tarnáut, yr ią láupſint'.
A neregiunciey ir regiuncey, …… Diewu gárbintumbime.

L (60) NAPOMINANIE. Chćieyćież ſię tu ſynaczkowie kośćielni
D ═══════════════════
A ::::::::::::::::::::::::::::::::::

L vpomnieć, iż ſkoro kto przyidźie do lat rozumnych, tedy winien
D ═══════════════════
A ::::::::::::::::::::::::::::::::::

L ieſt ſpowiádáć ſię, y rychło potym do ſtołu Páńſkiego przy-
L ſtępowáć: á to záwſze przynamniey raz w rok czynić, áczby
L lepiey y częśćiey.

L O grzechách głownych, ktore
D Ape Nůdemes didžiausěs, kurěs
A Ape Nuſideimus wireſnius. ……

L poſpolićie śmiertelnymi zowią.
D ——— Wadina marinancziomis.
A ……

L M. Mowiliſmy ——— o dobrych vczynkach: powiedzże
D M. Biłôiomě[1]) ——— apé gěrús (91) dârbus, ſakai —
A Mo. Kałbeiome ikſzammet ápe gierus dárbus. Sákaymi ……

L ——— teraz ——— śiedm grzechow, ——— ktore śmier-
D man dabár, kiek yra nůdemių, ——— kurěs
A …… wel kiek yrá nuſideimu wireſniu? ……

Randglossen: *) 3.

[1]) für Bilôiomě.

L telnymi zowią! *) V. ——————
D ałga**) marinancziomis. Mo[1]). Sęptinios. ——————
A .... (75) M. Septyni[2]). Mo. Kurié?

L I. Pychá. II. Łakomſtwo. —— III. Nieczyſtotá.
D 1. Didźiâwimas***). 2. Trôßkumas****) łobio. 3. Biaurîbe *****).
A 1. Aukßtybe. 2. Trokßáwimas. .... 3. Biaurybe.

L IIII. Gniew. V. Zazdrość. VI. Obżárſtwo. (61) VII. Leniſtwo.
D 4. Ruſtîbe. 5. Pawîdas. 6. Apſiryiîmas. 7. Tingéymas.
A 4. Ruſtybe. 5. Pawidéimas. 6. Apſiriimas[3]). 7. Tingieimas[4]).

L Ktore ſą ———— przyczyną y głową innych ——
D Tos yra ———— priéżaſtimi ir gâłwa kitų, wiſſų
A Tie yrá nuſideimay pradziú, ir gáłwu, kitú ....

L —— grzechow, á przetoż ie też głownymi
D —— nůdemių, ir tôdrin iês — didżêuſiomis
A ſunkiú nuſideimu, ir del tó ...... praminti irá wireſneys,

L zowią: áczkolwiek czáſem mogą być — powßedniemi.******)
D wadina: nórint kârtais gali but, — atłaidintomis.
A nor kártays gal bút ir łyngwáys.

L M. Co — ieſt grzech? V. Ieſt to, czego kto pożąda,
D M. Kaś tai ira nůdeme? Mo. Yra pagêidimas,
A Mo. Kas tey yrá nuſideimas? M. Irá ....

L co mowi, y co czyni przećiwko woley Bożey y zakonowi
D kałbéiimas, ir dárbas prieß (92) wálą Diewo, ir zókoną
A .... dárymas prieß wálu, ir

L iego. ——————————
D iô wéikia(ma)s. ——————
A priſakimu Diéwo, ... búk tey deſtis ßyrdziu, búk żodziu,

L ———— M. Co— złego czyni grzech śmiertelny?
D ———— M. Ką— pikto dáro nůdeme marinąntyii?
A búk darbú. Mo. Kugi dáro pîkto nuſideimas

Randglossen: *) Grzechy głowne. **) wadina.
) putłumas. *) łapumas. *****) Godás.
******) Grzech.

[1]) für Ko. [2]) für Septymi (B.). [3]) für Aſpiriimas.
[4]) für Tingiemas.

L *) V. Czyni, —— że człowiek tráći
D Mo. Dáro ßitái[1]), iog żmogus patêrîoia
A ſunkus? (76) M. Skiria ……… …… żmogu ……… nůg

L Bogá, —— y chwałę niebieſką ſobie obiecáną: ——
D Diewą, —— ir gârbą[2]) dągúićią, ſau żadêtąįj[3]) ——
A Diéwo miéło, ir ……… nůg dungáus, iám pakietyntos káraliſtes,

L á czyni go winny wieczney piekielney męki.
D ir dáro iy kałtą ámżinos kąnczios
A ir paſkiria ii ámżinômus paſkundós kanciômus.

L M. — Czemuż —— go zowią —— śmier-
D prâgaro**). M. — Kodrînag —— ią wadina —— mari-
A Mo. E kam …… wel …… wadiname nuſideimu

L telnym? V. Iż —— zábija ——
D nanćzia? Mo. Iog ii vżmußa, ir —— numarina
A ſunkuoy? M. Kad anas ſunkiey numarina,

L dußę, y czyni, — że oná tráći ——
D důßią, ir dâro tái, iog —— âtima ſweikâtą, ir
A ir ażumußa dußu, ir ……… atáima ios ſweykatu, ir

L żywot ſwoy, to ieſt łaſkę —— Bożą.***) M. A grzech
D giwâtą ios, tai ėſt, małônę —— Diewo[4]). M. — Nůdeme
A giwénimu, tey yrá miliſtu miêło Diéwo. Mo. E nuſideimas

L powßedni co czyni? (62) V. Nie tráći łáſki Bożey,
D atłáiſtina****) ką dâro? Mo. Nê têrîoiê małônes Diewo,
A łyngwas ku dáro? M. Neſkiria nůog ……… Diéwo,

L áni záſługuie —— piekłá: ále czyni człowieká
D nei nupélno ámżino (93) paſkądinimo: bat' dárô żmôgų
A ney nupełno ámżino paſkundynimo, bet ……… żmôgaus

L ozięblego —————— w miłośći,
D vżáußuśiu*****) ir vzwêſſuśiu —————— mêiłeia,
A ażußáldzia ……… ßirdy darbump gierump, ir małonesp

Randglossen: *) Grzech śmiertelny. **) pekło(s).
) Grzech powßedni. *) werta atłaidimo.
*****) vżßałusiu.

[1]) für ſitái (W.). [2]) für gârba. [3]) für żadêtą i (W.).
[4]) für Diowo. Nicht zu vergleichen ist tiowo bei Dowkont Budas 54, das statt tiawo, tiewo Gen. von tëwas „Vater“ steht, s. Geitler: Zur lit. Dialektologie 23.

L — w ſłużbie ———————— Bożey, y záſługuie karánie
D ir tarnâwimê, arba darbůſſę Diewo, ir nupełno kąnczią
A .... Diéwo, ir iweda ii prikin-

L docześne, y — gotuie drogę do ————
D ßiô, ámżio, bei wel ſkiria kêlą [1]) ————
A teimop vnt kokiós wałundos, bey wel ſkiria kielu ipůliman

L grzechu śmiertelnego. NAPOMINANIE.
D nůdemeſp marinącziosp. Czê gâli priminêtis, idąnt
A ſunkáus nuſideimo. ....

L Wiáruy ſię káżdy grzechu wßelákiego,
D nůdemes wyſſokios ſáugotųs [2]) kiekwiênás,
A ....

L zá ktory ábo chwałę wieczną vtráćiß, ábo karánie tu ná
D pęr kurę [3]) árba gárbą amžiną têrôiem', arba ſųkîbês, to

L świećie ſłußne odnośiß: á pilnie vważay ſobie
D paſſaulo wêrtai įgyiêm'. — Prieg tam ———————— ape

L ćięßkość grzechu y brzydliwość y nikczemność. ——
D ſųkîbę, — biaurîbę [4]) yr niekîbę nůdemeś gâli

L ————
D paſſakîtis.

L ————————
D Pęnkta Dalis
A (77) Pinktas Padeimas.

L O śiedmi Sákrámentách ———— kośćielnych. ————————
D Ape ſeptinis Sákramentús ———— Bażnîczios. ————————
A Ape ſeptinis Sacramentús ßwintos Bażniczos mótynos múſu.

L M. ———— Co drugiego czynić potrzebá? V. Potrzebá
D (94) M. ———— Ką kito rêikia darit? Mo. Rêikia
A Mo. Sákaymi ko kito rêykia daryt? M. Réykia

L wiedźieć o śiedmi Sákrámentách, y przyimowáć
D żinót ape ſéptînis Sákramentús, ir pryimdinet
A żynôt ápe ſeptinis Sakramentús, ir tuomet iuôs priimt,

---

[1]) für kêłą. [2]) für ſáugotus. [3]) d. h. kurią, für kurê.
[4]) für biaurîbę.

L ie cźáſow ſwoich, kiedy roſkázuie á náznáczy kośćioł
D iůs ſawú mętú, kad liepia, ir paźęklina*) Bażniczia
A kůmet liêpia …………… Baźnicza

L Boży. ——— (63) **) M. Powiedzźe mi ktore — ſą ———
D Diewo. ——— M. Sakîkig mań, kurié — yra ———
A …… ßwintá. Mo. …………… Kurié tey …… ſeptini

L ſákrámenty kośćiołá Bożego? ——— V. I. Krzeſt.
D Sakraméntai Bážnîczios [1]) ——— ßwętos? Mo. 1. Krikßtas'.
A Sakramêntay? …………… 1. Krikßtas.

L II. Bierzmowánie. III. Ciáło y krew Páńſka. ———
D 2. Pádrutinimás***). 3. Kůnas ir krauiês Wießpatiés Iézaus [2])
A 2. Padrutynimas. 3. Kúnas ir kráuias, …………… IESV

L ——— IIII. Pokutá. ——— V. Swięty Oley, ábo
D Chriſtaus. 4. Gaiłêiimas****) vż nůdémes. 5. ———
A Chryſto. 4. Gayłéimas nuſideimu. 5. ……………

L oſtáteczne Pomázánie. VI. Kápłáńſtwo. VII. Małżeńſtwo.
D Páſtaras patêpimas. 6. Kunigîſte. 7. Motêrîſte.
A Paſkutinis pátepimas. 6. Kunigiſte. (78) 7. Môteriſte.

L Krotki wykład Sákrámentow.
D ———
A ……………

L M. Coſmy mowili? V. Siedm Sákrámentow.*****) M. Kto vſtáwił
D ——— M. Kas yſtáte
A …………… Mo. Kas ſtate

L te Sákrámentá? V. Pan Iezus Chryſtus zbáwićiel ———
D tůś Sakramentús? Mo. —— Iéſus Chriſtus gêłbetoiês ———
A tuos Sakramentús? M. …… Ieſuſas Chriſtuſas, …………… wießpats

L náß. M. A czemu? V. Dla odpußczenia
D mûſſų. (95) M. — Kodrin? Mo. Drin' atłaidimo
A muſu. Mo. …… Vnt ko? M. Vnt atłaydimo

L grzechow (64) náßych, — dla vżyczenia
D nůdemių mûſſų, ir — nudalyiimo******)
A muſu nuſideimu, ir vnt dawimo ſawós

Randglossen: *) pażimina [1]). **) Sákrámenty.
) paſtiprinimas. *) pakuta. *****) Vſtáwá.
******) Atwiržimo.

[1]) für pazimina bez. Báznîczios. [2]) für Ieżaus.

L łáſki ſwoiey, á —— zaſług świętey męki
D małônes ſawós, bęi wel nůpełnų, ſawós ßwętós kânczіós.
A miliſtos, ir .... nůpełniu ſáwo ßwinto kinteimo.

L ſwoiey. Bo w káżdym Sákrámenćie bywa nam dawaná
D Nes kiekwienamê Sakraméntę —— důſtiś,
A Iog kiekwienami Sakrámenti, ... důſtiſi

L łáſká, —— dla iákiey oſobliwey rzeczy: ále ——
D múmus małône Dîewo, drin' kokio îpaczio*) dáikto. Bat' ——
A miliſta Diéwo. .... Tyktay

L ie trzebá —— godnie przyiąć. **) M. A ku
D rêikia —— iůs węrtâi prįmt. M. —
A reykie adunt ßwintay iuos priimtumbime. Mo. —

L czemuż waży Sákráment krztu świętego? V. Aby ſię człowiek
D Kam — dêra Sakramentas krikßto ßwęto? Mo. Idánt' żmôgus
A Kám .... dêra Sakramentas, krikßto ßwinto? M. Idant żmogus

L ſtał Chrześćijáninem y ſynem Bożym. M. A iákoż to
D taptų krikßczionimi ir ſunumi Diewo. M. O kaipóg tatái
A paſtotú krikſczonim, ir wayku Diéwo. Mo. .... Kayp... tey

L być ma? V. Iż ſię —— wßyſcy
D turi but? Mo. Iog mês wiſsi
A iſimáno? M. Kad mês pirmagintini

L rodźimy w grzechu pierworodnym, ktory mamy za
D gêmamê nůdemeiê pirmgimeię (96) kurią[1]) turimê vż
A gie(79)mame wiſſi nuſideimi, kuri turime ....

L dźiedźictwo z pierwßych rodźicow náßych: A ten ——
D têwainumą***), iż pirmûių[2]) gimditoių můſſų: ir tôii ——
A .... nůg pirmuiu gimdytoiu múſu. .... Tas tadu

L grzech ze wßytkimi innymi, bywa ná krzćie odpußczony,
D nůdeme ſu wiſſômis kitomis, —— atłáidżês
A nuſideimas ir kiti wiſſi, ... atłaydziaſi

L —— y bywa nam dána łáſká ——
D múmus ant' krikßto, ir —— důſtis múmus małône Dîewo
A múmus vnt' krikßto, ir .... důſtiſi .... miliſta Diéwo,

Randglossen: *) ſkireus. **) Krzeſt. ***) tewikßkawimą[3]).

[1]) für kuriá. [2]) für pirmûiu. [3]) für teuikßkawima.

L ze wßytkimi cnotámi: á ták ſtawamy ſię ſynmi ———
D ſu wiſsomis gámtomis*), o teip támpamê**) ſunumis, ———
A ſu ……… gierybemis: ir teyp paſtóiame waykáys Diéwo,

L y dźiedźicámi wiecznego żywotá. ***) M. A
D ir téwainiêis ámžinos giwátos. M. — Kam dêra
A ir téwaynieys amżino giwénimo. Mo. …. Vnt kó duótas

L Sákráment bierzmowá(65)nia ábo potwierdzenia, k czemu ſłuży?
D Sakraméntas padrutinimo? ———
A Sakrámentas Padrutynimo? ………

L V. —— Ku przyięciu łáſki ——— y mocy przećiw
D Mo. Dêra ant' priemimo małônes, ——— ir galîbes prieß
A M. …… Vnt iemimo miliſtos Diéwo, ir ſtyprybês prieß

L nieprzyiaćielom náßym: y —— dla wyznánia wiáry,
D priéßynikus****) mûſsų: ir —— drin' yźpaźinimo tikêiimo
A néprietelus múſu, ir wel vnt ißpażinimo tykieimo, nûg

L —— ktorąſmy przyięli ná krzćie. *****) M. A Sákráment
D mûſſų kury pryememê ąnt' krikßto. M. O Sakraméntas
A múſu priimto, vnt krikßto. Mo. E Sakrámentas

L pokuty k czemu pomaga? V. Aby —— Pan Bog
D gaiłeiimo ką padéſt? (97) Mo. Idant' ——— Diewas
A Gayłeimo ku pádéſt? M. Idant per ii …… Diéwas

L ——— wßechmogący, odpuśćił nam grzechy, ——
D ——— wiſſogâlis, atłaiſtų múmus nûdemes, ——
A wießpats muſú ……… atłayſtu múmus nuſideimus[1]) múſu,

L ktorycheſmy ſię dopuśćili. ———
D ing kuręs impûłemê páſkui krikßto ßwęto
A kuriûſnu impûła-(80)me pó[2]) ßwinto krikßto

L ——— ******) M. A iákoż ſię ma nágotowáć, kto
D pryémimą. M. O kaipág túri priſſitaisit*******), kuris
A priiemimúy. Mo. …. Kaypgi turime priſiringt ……

Randglossen: *) cnátomis. **) ſtoiames. ***) Bierzmowánie.
****) neprietelus. *****) Pokutá.
******) Przygotowánie ná ſpowiedź. *******) priręktis[3]).

[1]) für nuſidimus.
[2]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 80: me po.
[3]) für prirektis.

L ſię chce ſpowiádáć? ———— V. Ma vczynić
D nôri nůdemių ſawų ižpažint? Mo. Túri padarit
A ...... iſipażynimop nuſideimu ſáwo? ......

L te trzy rzeczy [1]). *) Naprzod, —— roſpomnieć z pilnośćią
D tůs tris dáiktus. Pirmiêus —— mąſtit
A ...... Pirma, turime vnt ßirdes vßwéſt ......

L ———— grzechy ktore czynił. **) Druga, mieć
D gêrái ———— nůdemes, kurês dâre. Antrá turet'
A wiſſús ſawo nuſideimus. ...... Vntara

L ſkruchę y żáłość —— zá nie, y vmyſł,
D grâudumą***), ir ſopulį [2]) ßirdęs vź iês, ir ketinimą,
A ...... gayłetys ażu iuos: ir drûtu noru

L więcey ſię nie wrácáć ku grzeßeniu. ****) Trzećia ſpowiádáć
D daugęſń nê grîßt nůdemiump. Tręczia iżpażintiś
A turét dáugeſn ne ...... núſidêt. Trecia iżpażint

L ſię —— wßytkich zupełnie, ———— y ——
D ių ———— iżtiſſái, ———— ir —— ką kúnigas
A iuos ...... ißtyſay, po ſáwo kungo akim, ir tey ku

L pokutę wypełnić, ktorą ſpowiednik náznáczy.
D yſſâko vź gaiłéiimą, iżpiłdit.
A ánas ſako ...... ißpildyt.

L (66) *****) M. A Sakrament Ołtarzny k czemu waży? ******)
D M. O Sakraméntas ałtôrêus kąm dêra?
A Mo. E Sákrámentas Ałtôraus kam dera?

L V. Aby dußá náßá byłá pośilona y nákarmiona
D Mo. Idánt' dußiá múſſų bu(98)tų [3]) atgêiwinta, ir papênêta
A M. Adunt dußá múſu bútu atgieywinta, ir ſotinta

L łáſką Bożą, y ziednoczona z nim. *******) Druga, ábychmy
D małônê Diewo, ir ſuwiénintá ſu iů. 2. Idánt
A małôny Diéwo, ir ſuwieninta, ſu iuo. 2. Adúnt

L —— łácno w ———— grzech nie vpádli.
D nê téip pigái ing ———— nůdemę impułtûmbime.
A ne teyp pigay kokian nor nuſideiman impułtûmbime.

Randglossen: *) 1. **) 2. ***) Sutrinimą [4]). ****) 3.
*****) Sákráment Ciáłá Pánſkiego. ******) 1. *******) 2.

[1]) für rzeczy. [2]) für ſopuli. [3]) für butú.
[4]) für Sutrinima.

L *) Trzećia, dla ——————— doſtąpienia wßelkiey
D 3. Idánt' ——————— apturétumbimê wiſſôkią
A (81) 3. Adunt ßytami giwénimi ſáwo, wiſſokiu

L doſkonáłośći. M. A coż — ieſt ———————
D tôbułumą**). M. O kas— tai yra ßwęcziêuſemê[2])
A gieryby apturêtúmbime. Mo[1]). …… Kas …… yrá ßwinciauſemi

L w Sákrámenćie Ołtarznym? V. ——Iezus Chryſtus zbáwićiel
D Sakramentê ałtôrêus[3])? Mo[4]). Yra Iéſus Chriſtus gęłbetoiês
A Sakrámenty Ałtôraus? M. Irá IEſuſas Chryſtuſas ……

L ——— náß, — z dußą, y z ćiałem[5]), y z Boſtwem, ták
D ——— mûſſų, — ſu dußia, ir ſu kûnu, ir ſu déiwiſtę, teip,
A Wießpats muſu, ir ſu dußu, ir ſu kúnu ir ſu Diewiſty, teyp

L iáko —— ieſt w niebie: á to ták —— pod oſobą
D kaip dabár êſt dąguiê: o tai teip —— po pawêikſłu[6])
A kayp dabar dunguy yrá: …… wiſſas po

L chlebá, iáko y —— winá, ——— ſkoro po
D dûnos, kaip ir —— wino, ——— tûiêus páſkui
A dûnos pawáyzdu, …… wiſſas po wino pawáyzdu, tûios po

L Kápłáńſkim poświęceniu. M. A zoſtáieß[7]) chleb
D paßwętimą kúnigo. M. — Liéktigu dûna
A kungo paßwintymuy. Mo. — Atliêktigu duona

L w Hoſtyey, ábo wino w kielichu po Kápłáńſkim poświęceniu?
D Hoſtiiôi, arba wînas kîelikê, po paßwętimui[8])
A Hoſtyioy, ir winas kiêlichi, po kúngo paßwyntymuy?

L V. Nie zoſtáie: ále mocą ſłowá Bożego, ktore
D kúnigo? (99) Mo. Nê liékt': bat' galîbê żôdźio[9]) Diewo, kury
A M. Neliekty, bet galybi żodziu Diéwo, kuriûôs

L Kápłan(67)mowi, odmienia ſię chleb w ćiáło, á wino
D kúnigas bîło, dûna pawirſta kûnu, o wînas
A biło kunigas, dûna pawirſta kųnu, e winas,

Randglossen: *) 3. **) pagineiima.

[1]) für M. [2]) für ſwęczićuſemê. [3]) für altôrêus.
[4]) für M. [5]) für ciałem. [6]) für pawêłkſłu (W.).
[7]) zoſtáieß = zoſtáie und Partikel ż(e), die vor stimmlosem Konsonanten zu -ß geworden ist, wie z. B. in A k czemuß ſłuży S. 99, 20.
[8]) so vielleicht für paßwętimu. [9]) für zôdźio.

L w krew Pána —— Iezuſá Chryſtuſá: á to ſię przy
D krauiů, Wießpatě̃s mů́ſſų Iě̃ſaus Chriſtaus: ir tái prieg
A krauiů Wießpátes muſu IEſu Chriſto, e tey prieg

L Mßey świętey dźieie. *) M. A coż —— ieſt Mßa? V.
D Mißě̃i ßwę̃tai. ——— M. — Kaś— tatái yra Mißiá? Mo.
A Mißey ßwintey. (82) ········· Mo. ···· Kas··· tay yrá Mißa? M.

L Ieſt pámiątká y obchod prawdźiwy, żywotá, męki
D Yra minễiimas, ir atminimas tikraſsis, giwẫtos, kanćzios,
A Irá mineimas, ir atminimas tykraſis, giwenimo, kinteimo,

L y śmierći Páná náßego Iezuſá Chryſtuſá: y zárázem ieſt
D ir mirimo Wießpatě̃s mů́ſſų Ieſaus Chriſtaus: ir draugě̃ ě̃ſt
A ir mirimo, wießpatés muſu Iéſu Chriſto. Ir draugi yrá,

L ofiárá, w ktorey ofiáruią tegoż Chryſtuſá Pána, ————
D affierá, kurićì affierawóiě̃ tąię̃g Chriſtų Wî̃eßpátį, ————
A Affierá, kurioy taſgi wießpats muſu Ieſu

L zá żywe y — vmárłe: ———
D vź gî̃wus, ir vź mî̃ruſsius: ———
A Chriſtas, ażu gî̃wus ir ····· numiruſius Diéwuy eſt affierawỗtas.

L á ták trzebá przy niey być z wielką
D O teip rě̃ikia prieg mißě̃i, ſu didżiu
A Ir todryn rễykie kłauſit Mißios, ··········

L pilnośćią y vcżćiwośćią [1]). **) M. Iáko
D nôbaźnumu, ir wieźliwumu pribut'. M. Kaip
A nů̂ßirdziey, ir miełey [2]). Mo.

L ſię kto ma przygotowáć ku —— godnemu —
D taſſái túri pri(100)rę̃ktis, kuris nôri gě̃rái, ir
A Ku taſáy tur daryt kuris nóri gierey ···

L ———— przyięćiu tego naświętße° Sakrámentu? V. Ma
D naudingai priįmt to ßwęczễuśio Sakramento? Mo. Túrì
A ··············· priimt ········ ßwinciauſi Sakraméntu? M. Túr

L przyſtąpić z wielką pokorą, y z nabożeńſtwem:
D priéit' ſu didżiú nuſſiźě̃minimu, ir ſu ————
A priimt ſu dydziu nuſiżeminimu, ir ſu ··············

Randglossen: *) Mßa.
**) Przygotowánie ku przyięćiu ćiáłá Páńſkiego.

[1]) für vcżciwośćią. [2]) für mieley.

L ———————— nie máiąc ná ſumnieniu ————
D didêmis małdomis, nê turêdamas ąnt priêiautos*) ſawós nei
A didemis małdomis, ne turedamas vnt ßirdes ……… ne

L żadnego grzechu śmiertelnego, wyſpowiedawßy ſię
D wienóś nůdemes marinanczios, iźſâkęs
A kokio nuſideimo ſunkaus, kuris butu

L przed tym. ————————
D pirm' kunigui wiſſús prażęgimús ſawús.
A po kungo akim …………………… neißpażyntas.

L (68) NAPOMINANIE. Wiedzćieß ſynaczkowie, iż nikomu nie ieſt
D ========================
A ::

L zábroniono częſto ſię ſpowiádáć, y ćiáłá Páńſkiego pożywáć: y
L owßem ábyśćie to ták czynili, wßytkim kośćioł rádźi y przypomina.
L Przetoż do tych dwu Sákrámentow, nam wielce w tym żywoćie
L potrzebnych, nákłádayćie ſię, z wielkim dobrodźieyſtw Páńſkich
L vważániem, y táiemnic ktore ſię w nich zámknęły, rozbierániem.
D ————
A ……………

L **) M. A k czemuß ſłuży Sákráment —— oſtátecznego pomázánia?
D M. — Kam̃ déra Sakramentas —— pâſtaro patêpimo?
A (83) Mo. …. Sakramêntas wel paſkutynio patepimo

L V. Ku przyięćiu łáſki —— Duchá
D Mo. Ant' pryemimo małônes —— Dwâſsios
A vnt ko duotas? M. Vnt aptureimo miliſtos nůg Dwáſios

L świętego, y ku zgłádzeniu oſtátkow grzechowych,
D ßwętôs, ir ant' apmazgôiimo pâłaiko nůdemių:
A ßwintos, ir vnt nutrinimo pałáyku nuſideimu,

L y ku potwierdzeniu duße, —— przydáiąc iey
D ir ąnt' paſtiprinimo dûßios, —— pridůdamas iêi
A wel vnt ſtipribes dußos, kuriey tůmet prydůſt,

L ———— nádźieie y śiły, áby ſię mogłá ſprzećiwić
D ———— pâdukſio, ir ſiłôs, idąnt, (101) gałetų ſtęmbt'***),
A tás Sakramentas tykieſi, ir ſtypryby, ……………

Randglossen: *) ſiełos. **) Oſtáteczne pomázánie.
***) ſtiprintis.

L —— trudnośćiom y —— pokuſom choroby y
D prieß —— wargús, ir —— pagúndas ligós, ir
A prieß wiſſas ſunkibes ligos, ir prieß pagundimus …

L cżártá. M. A k cżemu ießcże więcey? —— (69) V.
D wêlino. M. — Kam wel daugéus dêra? Mo.
A Welino. Mo. … Vnt ko wel ……… duotas? M.

L Ku otrzymániu zdrowia ćieleſnego, ieſli to będźie z wolą
D Ant' įgyiimo ſweikâtos kûno, iêi tai butų̂ ſu wala
A Vnt apturêimo ſweykâtos kúno, iey tey butú ſu walu

L Bożą, y z zbáwieniem náßym.*) M. A Sákráment kápłáńſtwá
D Diewo, ir ſu iżgânimu mûſſų̂[1]). M. O Sakraméntas kunigiſtes
A Diéwo ir ſu iżgánimu muſu. Mo. … Sakrámentas kunigiſtes

L ná co ieſt vſtáwiony? V. Aby przezeń[2]) moc byłá dána
D ąnt ko yra yſtatîtas? Mo. Idánt' pêr ių butų̂ dûtá
A vnt ko yrá? ……… M. Idant per ii butu dûta

L y łáſká —— kápłanowi ——
D gálîbe, ir małône[3]) Diewo kúnigui, per kurią gałêtų
A miliſtá, ……… ir galibe[4]) kuniguy, kuriuy ………

L poświęcenia Sákrámentu Ołtarznego, y odpußcżenia ——
D paßwęſt' Sákraméntą ałtorêus, ir atłaiſt ——
A paßwyſtu Sakrámentu ałtôraus (84) ir atłayſtu żmôguy[5])

L grzechow: cżego inny człowiek, oprocż kápłaná, cżynić
D nûdemes: ko kitas żmôgus bê kúnigo, darit'
A nuſideimus. Ko kits żmôgus, tyktáy kúnigas

L nie może. **) M. A Sákráment małżeńſtwá —— k cżemu
D nê gâli. M. O Sakramentas motêriſtes —— kam̃
A ne gal daryt. Mo. E Sakraméntas Moteriſtes ßwintos, kam

L ſłużу? V. Aby mąż y żoná, przyięli łáſkę ——
D dêra? (102) Mo. Idánt' wîras ir môte pryimtų̂ małônę ——
A dera? M. Idant wîras, ir móte, priimtu miliſtu, ir dówanu

L —— ku ſpolnemu żyćiu y wychowániu dźiatek, ku
D Diéwo, będróp giwênimop, ir auginimop[6]) waikêlų[7]) ant'
A Diéwo, wienatybey giwent, ir waykus vnt

Randglossen: *) Kápłáńſtwo. **) Małżeńſtwo.

[1]) für mûſſú. [2]) für prezeń, = przez niego. [3]) für malône.
[4]) Chiastische Stellung der Worte gegenüber D.
[5]) für zmôguy. [6]) für augininop. [7]) für waikêkų.

L cźći á chwale Bożey, y —— ku rozmnożeniu, ludu chrze-
D laupſés ———— Diewo, ir —— įwáiſsimo żmonių̂ kri-
A garbós ………… Diéwo, bey wel prawiſſimo ………… kri-

L śćijáńſkiego: ———— áby záwße byli ći, coby
D kßcziónių: ———— idąnt' wiſſadós butų̂ tie, kurîe
A kſczoniú gimdytu, ir aukłetu, adunt wiſſados butú tie kurié

L ſłużyli Pánu —— Bogu. *) M. Iáko — ſię maią
D Wießpatį [1]) —— Diewą gárbintų [2]). M. Kaip — túri
A wiéßpati múſu Diéwu gárbintu. Mo. Káypgi tur

L záchowáć (70) przećiw ſobie mąż y żoná?
D vſsiłaikít wienas antrañ, wiras ir môte?
A giwent ………… wiras ſu móteriu?

L V. Mąż ma miłowáć y mieć we cźći [3]) żonę ſwoię,
D Mo. Wîras túri miłét', ir nułę̂kt' mótêrį ſáwą [4]),
A M. Wiras túr miłet, ir czéſty turêt mótery ſawo,

L iáko śioſtrę w Pánie Chryſtuśie. — Zoná záſię ma mieć
D kaip ſêſſêrį Wießpatiép Chriſtup. — Môte wel' túri nułę̂kt',
A káyp ir ſeſeri wießpatip Chriſtuſiép. E móte wel turi

L we cźći —— y ſłucháć mężá ſwego, iáko
D —— ir kłauſsit wîro ſâwo, kaip
A czeſty turêt wiru ſawo, (85) ir kłauſit io, kayp

L Páná Chryſtuſá: á oboie weſpołek máią záchowáć pokoy,
D Wießpatês Chriſtaus: O abú dráugia, túri vżłaikit pakâių,
A Wießpatés [5]) Chriſtuſo. E abeietas tur pakaiu,

L iedność, ———— wiárę, — miłość, ————
D wienîbę [6]), ———— ißtikêiimą, — méiłę, ſądarą
A wienatyby, ſuteyku, tykryby, ir małôny ………… terpú ſawi łaykit,

L ták iáko cżyni Pan Chryſtus ———— z ————
D teipó (103) kaip —— Chriſtus turi ſudêréiimą ſu ————
A ………… kayp ………… Chryſtuſas, ………… ſu ßwintu

L kośćiołem ſwoim. ———— M. Powiedzże —— inne
D báżniczia ſâwo. ———— M. Sákai — mań kitás
A Bażniczu ………… muſų mótynu, łâyko. Mo. Sákay …… man kitás

Randglossen: *) Powinność małżonkow.

[1]) für Wießpati. [2]) für gárbintu. [3]) für cżci. [4]) für ſáwa.
[5]) Die drei letzten Buchstaben des Wortes sind undeutlich.
[6]) für wienîbê.

L cnoty ktore należą ku dobrym vczynkom, álbo ku náuce
D gamtás kuriós pridêra gêrûmp darbúmp, arba mókſłop
A gierybes .... prideruncias gierúmp darbump [1]), ...

L chrześćiáńſkiey! ————————
D krikßcziônißkop! ————————
A .... e pirmiauſiey, kiek yrá gieribiu Diéwo żadamú!

L — Trzy Boſkie Cnoty. ———— V. I. Wiará.
D — Tris Déiwißkos Gámtos. ———— 1. Tikêiimas.
A M. Tris. .... Mo. Kuriós? M. 1. Tykiêimas.

L II. Nádźieiá. III [2]). Miłość. ————————
D 2. Pâduxis. 3. Mêiłe. ————————
A 2. Wiltis. 3. Małône. Mo. Kiek yrá gierybiu kuriós wéda

L ———— Cżtery gruntowne cnoty. ————
D ———— Kêturios Wîrêuſios. ————
A żmógu gierόp? M. Kiéturios. .... Mo. Kuriós? (86)

L — I. Roſtropność. II. Mocność. III. Spráwiedliwość. (71)
D — 1. Nûmonia. 2. Galîbe. 3. Teisîbe.
A M. 1. Ißpáżynimas. 2. Styprybe. 3. Tieſybe.

L IIII. Wſtrzymięźliwość [3]), ábo mierność. ———— Siedm
D 4. Twárdimaś*). ———— Septînios
A 4. Meſtybe, aba Miernibe. Mo. Kiek wel yrá

L dárow duchá świętego. — ————
D dôwanos Dwáſſios ßwętós. — ————
A Dówanu Dwáſiós ßwintos? M. Septynios. Mo. Kurios? M.

L I. Dar mądrośći. II. Wyrozumienia. ————
D 1. Dowaná Ißmintiés. (104) 2. Pérmanimo, arba ſupratîmo.
A 1. Dowaná ißminties. 2. Permanimo [4]). ....

L III. Porády. IIII. Vmieiętnośći. V. Mocnośći. VI. Pobożnośći,
D 3. Numinéiimo. 4. Môkſło. 5. Stipribes. 6. Diówméiłumo.
A 3. Párôdos. 4. Mokiéimo. 5. Styprîbes. 6. Méyliſtes.

L y VII. Boiáźni Boſkiey. ———— Ośmioro błogoſłáwieńſtwo.
D – 7. Báimes Diéwo. ———— Aßtûni pałáiminimai.
A ... 7. Báymes Diéwo. Mo. Kiek yr pagárbinimu?

Randglossen: *) miernibe.

[1]) für darump. [2]) für II. [3]) für Wſtrzymieźliwość.
[4]) für Permaniwo.

L — ——————— I. Błogoſłáwieni vbodzy duchem: bo
D — ——————— 1. Pałáiminti grinieii dwaśioi: nes
A M. Aßtůni. Mo. Kurie? M. 1. Pagárbinty gryniey, ········ iog

L ich ieſt kroleſtwo niebieſkie. II. Błogoſłáwieni ćißy:
D iŭ yra karalîſte dągŭ. 2. Pałáiminti rômus,
A îu yrá dungaus káraliſte. 2. Pagárbinty rômus,

L bo oni ośięgną źiemię. III. Błogoſławieni ktorzy płáczą: bo
D neś ánis pawiłs źęmę. 3. Pałáiminti kurię wérkia, nes
A iog ánis paſſes źémi. (87) 3. Pagarbinty kurié wêrkia, iog

L —— będą poćießeni. IIII. Błogoſłáwieni ktorzy (72) łákną, y
D iie bus palinxminti [1]). 4. Pałáiminti [2]) kurie áłkſta ir
A ánis bus palinkſminty [3]). 4. Págárbinty kurié áłkſta, ir

L prágną ſpráwiedliwośći: bo —— będą náſyceni. V. Błogoſłáwieni
D trôkßta teisîbes, nes iie bus paſſôtinti. 5. Pałáiminti
A trókßta [4]) tieſyes, iog ánis bus paſotynty. 5. Pagárbynty

L miłośierni: bo —— miłośierdźie otrzymáią. VI. Błogo-
D méiłaßirdingi: nes iie ingis ſuſimilimą. 6. Pałái-
A ſuſimiłſtunciey, iog ánis ingis ſuſimilimu. 6. Pagár-

L ſłáwieni czyſtego ſercá: bo oni Bogá oglądáią.
D minti [5]) nê įźagtós [6]) (105) ßirdies: neś iie Diewą rêges.
A bynty czyſtós ßirdes, iog ánis Diéwu regiés.

L VII. Błogoſłáwieni pokoy czyniący: bo —— będą názwáni
D 7. Pałáiminti pakâiŭ [7]) dârą: nes iie
A 7. Pagárbinty pakáiu dárunciey, iog ánis bus

L ſynmi Bożymi. VIII. Błogoſłáwieni ktorzy
D ſunumis Diewo bus wadinti*). 8. Pałáiminti kurie pêr-
A waykays Diéwo wadinty. 8. Pagárbynty kuriéy way-

L ćierpią prześládowánie, dla ſpráwiedliwośći: bo ich
D ſekioiimą kęnczź [8]), drin' teisîbes: nes iŭ
A kimu kincia del tieſybes, iog iu

Randglossen: *) ałgoti.

[1]) für palinxmiti. [2]) für pałáminti. [3]) für palinkliminty.
[4]) vielleicht so für trókſta, möglicherweise aber auch trókſta nach áłkſta.
[5]) für pałáminti s. Anm. 2! [6]) für nê įź agtós (W.).
[7]) für pakâiu. [8]) für kęuczź (W.).

L ieſt kroleſtwo niebieſkie. ——————— Dwánaśćie owocow
D yra karalîſte[1]) dągų[1]). ——————— Dwilka Waiśių
A yrá dungáus karaliſte. Mo. Kiek yrá wáyſiu

L duchá świętego. — ———————————
D Dwaśios ßwętos. — ———————————
A Dwáſios ßwintos? M. Dwilka. Mo. Skaytyk tuos wayſiús! M.

L I. Miłość. II. Weſele. III. Pokoy. IIII. Cierpliwość.
D 1. Mêiłe. 2. Dźêugſmas. 3. Pakâius. 4. Kątribe.
A 1. Małône. 2. Dziáukſmas. (88) 3. Pakáius. 4. Kantrybę.

L V. Vżytość. VI. Dobrotliwość. (73) VII. Niepopędliwość. ——
D 5. Iłgłukéimas. 6. Geribe. 7. Małonibe. ——
A 5. Iłgałukêimas. 6. Gierybę. 7. Minkßtybe, ába

L ———— VIII. Cichość. IX. Wiárá. X. Mierność. XI. Wſtrzy-
D ———— 8. Rômumas. 9. Tikêimas. 10. Miernîbe. 11. Twár-
A Lynguibe. 8. Rômibę. 9. Tykiêimas. 10. Miernybę. 11. Nuſi-

L mięźliwość. XII. Cżyſtość. ——————— Siedm vczynkow
D dimas. 12. Czîſtatá. ——————— (106) Septini darbai
A turéimas. 12. Czyſtatá. Mo. Kiek wel yrá darbú

L miłośiernych. ——————— ———
D miełaßirdîſtes kúnißkos. ——————— ———
A ſuſimilſtunciu vnt kúno ártymo? M. Septyni. Mo. Kurié?

L — I. Łáknącego[2]) nakarmić. II. Prágnącego nápoić. III. Nágiego
D — 1. Ałkaną papênét[3]). 2. Trôkßtąntį[4]) pagirdit. 3. Nûgą[4])
A M. 1. Ałkanu papenêt. 2. Trôkßtunty pagirdyt'. 3. Nûgu

L przyodźiać. IIII. Więźniá odkupić. V. Niemocnego náwiedźić.
D pridękt[5]). 4. Kálinį[4])*) yßwadût. 5. Ligônį[4]) atłąkit[5]).
A pridinkt. 4. Kaliny ißwadût. 5. Ligóny atłunkit.

L VI. Gośćiá w dom przyiąć. VII. Vmárłego pochowáć.
D 6. Swêczią[5]) namûſn' priįmt. 7. Numiruſsį[4]) pałáidot**).
A 6. Pakielingu namûſnu priimt. (89) 7. Numiruſſi iżdet.

Randglossen: *) ſaitini. **) prałaiſt.

[1]) für karałîſte dągu. [2]) für Láknącego.
[3]) dafür pasôtint DPB 284, 27.
[4]) Die Endung bei den fünf Akkusativen ohne Nasal. trokßtantį DPB 75, 26f. troßtantį DPB 284, 27.
[5]) apwilkt — ißpirkt — apłąkit — ſwęczią DPB 284, 28; hier bei D gedruckt Swêczia. apwéiżdint ligóni DPB 75, 27.

L ———— Siedm vczynkow miłośiernych duchownych.
D ———— Septini darbái mielaßirdiſtes dwaſsißkos.
A Mo. Kiêk yrá darbú ſuſimilſtunciu vnt dúßos

L ———— ———— I. Grzeßnego od
D ———— ———— 1. Nuſsidéiuſsį nůg
A ártymo? M. Teypóg ſeptini. Mo. Kurié? M. 1. Nuſidéiuſi ……

L grzechu ———— odwodźić. II. Nieumieiętnego náuczyć.
D nůdemes ———— atwěst[1]). 2. Němôkąntį ißmôkit[2]).
A …… vnt kiêlo vßweſt. 2. Nemôkunti pamôkit.

L III. Wątpliwemu dobrze porádźić. (74) IIII. Zá bliźniego Pánâ
D 3. Abêîoiąnczěm gěrái pamįnét*)[3]). 4. Vż ârtimą ——
A 3. Abeiôiunciam gierey parôdit[4]). 4. Ażu ártymu ……

L Bogá prośić. V. Smutnego poćießyć. VI. Krzywdę
D Diewą[3]) melst. 6[5]). Nulůduſsį[6]) palinkſmint. 5[5]). Abidą
A Diéwu mêlſt. 5. Nulûduſi[7]) paramint. 6. Abidás

L ſkromnie znośić. VII. Winę przepuśćić. ————
D kąntrei pakelt. 7. Kałtěs[3])[8]) atłáist. ———— (107)
A kántrey ißneßot. 7. Kałtés atłáyſt. Mo. Kiêk yrá

L Sześć grzechow przećiw duchowi świętemu. — ————
D Szêßios nůdemes prieß Dwáſsią Szwętą. — ————
A nuſideimu priéß Dwáſiu ßwintu? M. Szeßi. Mo. Kurié?

L — I. Zbytnie vſánie, iákobyś miał być bez zaſług
D — 1. Prabįgęs[9])**) dukſſéiimâs, kaip turětumbei bě nůpełnų
A M. 1. Lißnay wilties ……

L zbáwion. II. Roſpácż o
D izganitu but. 2. Nuſsimînimas***) apę
A iżgánimo be gieru darbú. (90) 2. Nuſimint ape

Randglossen: *) parodit. **) praßmatus. ***) Abeioiimas.

---

1) atwadźiot DPB 284, 29. 2) pamôkit DPB 284, 29.

3) gerą minêiimą důt — Wießpatį Diéwą DPB 284, 30 — mulůdúsį palįkſmint, abîdą łągwái nukęſt' — káłtę DPB 284, 31.

4) für parôdįt.

5) Bei D sind 5 und 6 umgestellt, dagegen ist in DPB die ursprüngliche Reihenfolge bewahrt.

6) für Nulûduſsi. 7) B. hat fälschlich Nulâdusi.

8) für Kąłtěs. 9) für Prabįgěs.

L miłośierdźiu Bożym. III. Przećiwiáć ſię
D miełaßirdiſtę Diewo. 3. Stęmbt*) prieß
A Diéwo ſuſimiłeimu. 3. Kałbét priéß

L vznáney prawdźie. IIII. Zazdrość duchownego dobrá, ktore
D pażintą tiéſſą. 4. Pawîdas dwáſsißko gêro, kurį [1])
A pażintu tiéſu. 4. Ażuwidet giêro dûßos, kuriu

L náß bliźni ma od Páná Bogá. V. Zátwárdźiáłość
D mûſſų ártimas túri nůg Wießpatiês Diewo. 5. Vźkietéiimas**)
A ………… ártymas turi nůg wießpates Diéwo. 5. Ażuretét

L grzechu. VI. Vmrzeć bez pokuty. ————————
D nůdemêiê. 6. Numirt bê gaiłêiimo, vź nůdemês. ————
A nuſideimůſu. 6. Numirt be gayłéimo nuſideimu ſawo. Mo.

L ———— Cztery grzechy, ktore o pomſtę do Bogá wołáią.
D ———— Kêturios nůdemes, kuriós kêrßto ßâukia
A Kiek wel yrá nuſideimu ………… ßáukiamu

L ———— — ———— (75) I. Mężoboyſtwo
D ———— Diewop. — ———— 1. Vźmußimas
A pakłupdymo Diewop? M. Kieturi. Mo. Kurie? M. 1. Ażumußimás

L dobrowolne. II. Grzech Sodomſki. III. Vćiś-
D żmogaus ticżiómis [2]). (108) 2. Nůdeme Sodômos. 3. Pri-
A nôrus żmogáus. 2. Nuſidéimas Sadámos. 3. Sło-

L nienie vbogich. IIII. Zapłátá robotnikom
D ſłêgimas***) grinûių. 4. Ałgá darbinîkamus
A ginimas pawárguſiu. 4. Ażuturêimas ałgos darbinikamus.

L zátrzymána. ———— Trzey nieprzyiaćiele człowieczy.
D vźturêta. ———— Trîs prießinikai żmôgaus.
A Mo. Kiek yrá Prießniku żmogáus? (91)

L — ———— Czárt, Swiát, y Ciáło. ————
D — ———— Węlinas, Paſsáulis, ir kûnas. ————
A M. Tris. Mo. Kurie? M. Welnas, Swiétas …. Kúnas. Mo. Kiek

L —— Pięć Smyſłow ćieleſnych. — ————
D —— Pęki paiautimai kûno. — ————
A yrá iautymu żmogáus? M. Pinki. Mo. Kurie?

Randglossen: *) Prießintis. **) vſsidrutinimas.
***) prieſpáuda.

[1]) für kuri. [2]) für tieżiómis.

L — I. Widzenie. II. Słyßenie. III. Smákowánie. IIII. Powonienie.
D — 1. Rêgiêiimas. 2. Girdêiimas. 3. Ragâwimas. 4. Paûſtimas.
A M. 1. Regéimas. 2 [1]). Girdeimas. 3. Ragawimas. 4. Wůdimas.

L V. Dotykánie. ———— Trzy śiły duße náßey. —
D 5. Palitêiimas. ———— Trys galibeś [2]) dûßios mûſſų. —
A 5. Liteimas. Mo. Kiek galibiu Dúßos muſu? M. Tris.

L ———— I. Rozum. II. Pámięć. — III. Wola. —
D ———— 1. Jßmintis. 2. Atminimas. — 3. Walá [2]). —
A Mo. Kuriós? M. 1. Ißmánimas. 2. Atminimas, ir ····· walá, aba

L ————(76) Cźtery oſtáteczne rzeczy człowiecże.
D ———— Kêturi páſtarieii*). dáiktai żmôgaus [4]).
A nôras. Mo. Kiek yrá paſkuciauſiu [3]) dayktu? ·········· (92)

L — ———— I. Smierć. II. Sąd Boży. III. Piekło.
D — ———— 1. Mirtis. 2. Sûdas Diewo. 3. Prágaras.
A M. Kieturi. Mo. Kurie? M. — Mirimas, ···· Tiêſa Diéwo, ···· paſkunda,

L — IIII. Chwałá niebieſka. ————
D — 4. Garbé dągaus [5]). ————
A ir ···· gárba dungáus karáliſtes.

L Koniec.
D ————
A ················

Randgloſsen: *) Paſkučiauſei.

[1]) für 1. [2]) für gałibeś und Wałá. [3]) für paſkucianſiu.
[4]) für zmôgaus. [5]) für dągus.

L Prouer. XXVIII Kto tái złośći ſwoie dobrze mu ſię nie
D[1]) Prouerb. XXVIII. Kas ſtâpia piktîbês ſawás, nê
A ....

L powiedźie: á kto wyzna grzechy ſwoie, y opuśći
D pałáimyſiś iam̃ gerái: o kas iżpážis nůdemês ſawás, ir apłáis*)

L ie, miłośierdźia doſtąpi.
D iês, ygis miełaßirdúmą.

L (77) Krotki obycżay ſpowiedźi: ————————————
D (109) Trumpas Budas Paſiſákimo, arba iżpażinimo Nůdemių[2]).
A[3]) ....

L dla tych, ktorzy cżęſto vżywáią tego Sákrámentu:
D Drin tų[1]) kurie dažnai wartôia tů Sakramentu.

L z Włoſkiego ná Polſkie przełożony.
D Yż[4]) łąkißko ąnt Lietůwißko pêrgulditas.

L ————————————
D Wilnivi Mêtůſſê M.D.XCV.

L ══════════════════════════════
D (110) Iſaiæ LVII. Padaréu náudą paſiſâkimo naſrų[1]) Pakâių: Pakâių

L ═══════
D tôlimam, ir pakâių artimám, táre Wießpatis, ir iżgîdżêu iy.

Randglossen: *) praſtos.

[1]) D 35,1—42,18 W. d. h. hier S. 109, 2ff. steht vor dem Zitat aus Prov. XXVIII, das bei D erst 42,19—21 W. d. h. hier S. 122,22 folgt.

[2]) für Nůdemiu bez. tu und naſrú.

[3]) Die kurze Beichtformel fehlt bei A vollständig; erst nach dem Gebete des Hl. Thomas v. Aquino erscheint der Paralleltext des A wieder. Später bringt er eine ganz kurze Formel für die letzte Beichte. [4]) für Yz.

L PRZEDMOWA.
D (111) Prabilis.

L Iż niemáło z— tych co ſię częſto ſpowiádáią ——— w nie-
D Iog tûli iżg tų, kurie dażnái iżpażîſta nůdemês, nê
L iákim zámießániu y roſtárgnieniu ſumnienia ſwego podczás
D kokimê ſumißimę, ir pęrtraukime ſiełós*) ſawós kârtais
L ſię náyduią: z iedney ſtrony pewnie wiedząc, że ieden
D rądaś: iż wiénatros ßalies tikrái żinôdami, iog ne wiéńas
L człowiek nie ieſt bez grzechu: á z— drugiey záś ſtrony, ná ten
D żmôgus nê êſt bê nůdemes: — iżg ąntros wel ßalies tů
L czás kiedyby ſię ſpowiádáć, coby mieli powiádáć nie náyduiąc:
D mêtû kaď butų iżpażintis, ką tûrétų ſakît nê raſdami:
L (78) y z tąd ſię zbytnie fráſuią, y niektorzy ießcże
D ir iż to prabinguſei**) apmaudůiê ir nê kurie dá(112)bar:
L dla tego mniemánia, iż ſię nigdy nie ſpowiádáią ták
D teip tikêdamieś, iog niekaď nê yſsipażiſta, teip
L doſkonále, iáko ſą powinni: temu może dwie przyczynie
D pakaktińái, kaip butų kalti. Tam gali rast dwi prieżaſti:
L náleść¹). Iedná, iż (mali ſię prawdą znáć) trudna
D Wiená (nôrîmegu tieſós pażint) iog wârgus
L ieſt rzecż człowiekowi poznáć ſámego śiebie, y mieć dobrze
D yra dáiktas, żmôgui pażint pâty ſawé, ir turêt gêrái
L świádome wßytkie kąty ſumnieniá ſwego. Abowiem
D numânomas wiſſás pakąmpes priéiautos***) ſawo. Néſſą
L nie bez przyczyny ——— rzekł Prorok****):
D ——— gêrái ape tatái żinôdamas tare Prânaßas:

Randglossen: *) prieiautos. **) práßmatu. ***) ſiełos. ****) Pſal. 18²).

¹) = náleźć. ²) für Pſal. 81.

L Wyſtępki kto ie wyrozumie: Wybaw mię miły Pánie
D Prażęgimús, kas ißmanis? Iżlůſůk mané —— Wießpatie

L —— od grzechow moich táiemnych. Drugi (79) Prorok
D mânas, nůg nů(113)demių manų apſłeptų*). Kitas Prânaßas

L mowi: Skryte ieſt ſerce ludzkie, á nie wybádáne, kto ie
D biło: Użdęgtá yra ßirdis żmôgaus, ir nẽſuprątama, kas[1]) ią

L poznáć może?[2]) Druga, iż grzechy ludźi ſpráwiedliwych,
D gâli[3]) pażint[3])? Antra, iog nůdemes żmônių teiſſůių

L w— ktore oni, iáko piſmo powiáda, śiedmkroć co dźień
D ing kurẽs iie, káip râßtas ſáko, po ſeptînis kartús dienoiẽ

L vpadáią, ſą rychley z— odpußczenia[4]) rzeczy dobrey
D impůła wéikẽus ẽſt iżg apłaidimo gẽrų dáiktų

L (kthorych wiádomość przytrudnieyßym)[5]) a niźli y dopußczenia[6])
D (kurių pażintis wargẽſne) – nekaip yż

L złey. A dla tego dobrze wiedźieć iż wßytkie
D padârimo pikto. Ir tódrin gẽra żinót, iog wiſſos

L grzechy ktorekolwiek bywáią popełnione, dźieią ſię iedny
D nůdemeś kurioſnori (114) kaď paſsidáro, wéikẽs wiénu

L obyczáiem z— tych dwu: Abo dopußczeniem, kie(80)dy kto co
D budu[7]) iżg tų dwięių: Arba praſsiradimú[8]), kaď —— ką

L czyni nieprzyſtoynego, iáko kráść, zábić, náłáiáć, obmowić, etć.
D dâro nẽ pridẽramo, kaip wogt, vżmúßt, iżłôiot, apkałbêt etc.

L Abo więc opußczeniem rzeczy dobrey, gdy kto zániecha
D Arba wel apłâidimẽ gêro daikto kaď kas vżmirßta

L Páná Bogá nádewßytko miłowáć, pośćić ſię, modlić ſię, etć.
D Wießpaties Diewo ąnt wiſſo miłét, âłkintis**), mêlſtis, etc.

L Miedzy tym tedy dwoiákim ſpoſobem grzechow, ieden należy
D Tarp tų taď[9]) dwieių bůdų nůdemių, wienas vżgúli

Randglossen: *) Pſal. 18. **) Paſnikaut.

[1]) für: nẽſuprątama? Kas. [2]) für może. (Punkt).
[3]) für gâli pażint.
[4]) Es ist opußczenia „(der) Unterlassung“ gemeint.
[5]) Wohl als subst. Neutrum „etwas sehr Schweres“ aufzufassen; adjektivisch wäre przytrudnieyßą zu erwarten.
[6]) so wohl für odpußczenia. [7]) für bůdu (W.).
[8]) so wohl für praſsiradimų. [9]) so wohl für kaď.

L w czynieniu: ktory iż ieſt bliżßy ſmyſłow náßych, ieſt
D dârimê*): kuris iog yra artiméſnis nůmonių[1]**) mûſſų ira

L łatwieyßy. Ale drugi, ktory[2]) záleży w zániechániu, ieſt trudny
D pigêſniś. (115) Bat kitas kuris vžguli atmêtimę, yra wârgus,

L dla tego, iż to czego nie widżimy, ztrudná[3]) znáć możemy.
D tódrin, iôg tái ko nêrêgimê, wârgêi pažint túrimê.

L A dla tego — nie trzebá (81) ſię dżiwowáć, iż niektore perſony
D — Todrînag nê rêikia ſtêbêtis, iog nêkurios perſônos

L nabożne, nie náyduią grzechow, z— ktorych by ſię miáły winnemi
D nóbažnos nê rąda nůdemių, ižg kurių́ turêtų

L dáwáć: gdyż tácy zá łáſką Bożą w tákie grzechy
D důtiś káłtos, kadąg tôkie iž małônes Diewo tokioſn nůdemeſń

L dopußczenia (ktoreſmy powiedżieli) nie wpadáią. A tych záś
D praſsiradimo (kurês páſſákem') nê impuldinêia. O tų wel

L drugich nie znáią: y z tąd pochodżi, iż nie máią z czegoby
D kitų́ nê pažîſta: ir iž to ißéit, iog nê túri, iž ko

L ſię winni dáć mieli, dla tego więc zbytnie
D tu(116)rêtųs káłtais důtis, yr todrin —— łabái

L fráſuią. Ná vleczenie tedy tego złego, niech tá
D ſiełóiês***). Ant ižwáiſteiimo****) taď to pikto, têſsi taś

L náuká będżie[4]). Naprzod potrzebá wiedżieć, iż tákowe grzechy
D môkſłaś[4]). Pirmiaus priwałú žinót, iog tokios nůďemes

L mogą być ábo prze(82)ćiw Bogu, ábo przećiw nam ſámym,
D gáli bút arba prieß Diewą, arba prieß mús paczius[5]),

L ábo więc przećiw bliźniemu: dla tego — náukę tę rozdżielemy
D arba —— prieß ârtimą: todrînag ßitą môkſłą ižkirſtiſsimê

L ná— te trzy częśći, w ktorych ſię będżie mowiło o tych[6]) trzech
D ing — tris dalis, kuriôſe biłoſsiś ape tůs tris

L ſpoſobách niedbálſtwá, miedzy ktoremi wiele ich, ledwie będą
D budúś nodboiimo, tarp kurių daug —— wôs bus

Randglossen: *) czwiczyiime. **) paiautimu.
) rupinas. *) Iżgidimo.

[1]) für nůmonių. [2]) für krory. [3]) für z trudná.
[4]) Zum ſyntaktischen Verständnis sei bemerkt, daß hier erst der erste Satz der Vorrede schließt!
[5]) für paczius. [6]) für tjch.

L grzechámi powßedniemi wßákże iednák— ieſt záwße
D nůdememis atłáiſtinomis: ——— (117) wienókig —— wiſſadós

L niedoſkonáłość, y wyſtępek iáki: á cżáſem może być grzech
D nepritěkimas ir prażęgimas kokſái: o kârtais gâli bút nůdeme

L powßedni. Dla tego — ći ktorzy idą ku doſkonáłośći, nie
D atłáiſtiná. Todrînag ßitie kurie eit tóbułumop, ne

L máią ich ledá iáko —— opußcżáć: Acżkolwiek nie ieſt rzecż
D túri ių kaip noř pigai apłaist. Nórint nė

L (83) potrzebna, áby ſię to cżęſto cżynić miáło,
D reikalingas[1]) ėſt dâiktas, idant dażnái turėtųś

L (może być niekiedy—, á zwłaßcżá ná świętá
D tái darit (gal bût kadąg, o daugėus[2]) ąnt ßwęczių

L vroczyſte) ábyſmy nie byli dla
D kurios mêtůſę kârtą êſt) idąnt nė nubôſtumbime driń

L przewłocżeniá Spowiednikom przykrzy: — innych
D prailginimo*) kunigamus ir kitaď,

L cżáſow, może káżdy wźiąć[3]) to co mu ſię będźie
D gâli kiek(118)wienas imt tatái kas iam

L zdáło, ábo więcey ku vlżeniu ſumnienia ſłużyło.
D rėgeſsis, arba daugęſń pałągwinimop ſięłos butų priwałú[4]).

L (84) Náuká Spowiádánia.
D (119) Moksłas Iżpażinimo**).

L Odmowiwßy ſpowiedź powßednią, ktora ſię ták ma IA
D Atbiłôięs Iżpáżinimą wiſſadienį[5]) kuris teip túris[6]). Aß

L grzeßny ſpowiádam ſię Pánu Bogu wßechmogącemu,
D grîeßnas[7])***) iżpażiſtu Wießpati Diewui wiſſogâlinczėm'[8]),

L ———— Pánnie cżyſtey Máryey, wßytkim świętym, y
D ir ßwęczėuſei Mėrgai ——— Mariei, wiſsiemus ßwętiémus, ir

L tobie oycże duchowny, moich wßytkich grzechow, ====
D tau Têwė dwaſißkas, manų wiſſų nůdemių, iog aß prieß

Randglossen: *) ne iſiilgſtumbime. **) Spawiedies. ***) nuodemetas[9]).

1) für reikałingas. 2) für daugėus. 3) für wźiąć.
4) für priwałų. 5) so wohl für wiſſą dienį.
6) für túrįs. 7) für grîeßas (W.).
8) für wiſſogâłinczėm'. 9) für unodemetas.

L
D priſakimą Diewo mâno, nuſidêięu [1]), ßirdimi, żodżiu, ir darbáis,

L ktorychem ſię dopuśćił od oślednie ſpowiedźi, aż do tey
D kurių [2]) daſsiłaidżêu nůg paſkutinio ißpażinimo, — ik ßęm

L godźiny. Pierwey niż pocżnie powiádáć grzechy ſwoie, ma ſię
D mêti. Pirm' neg pradés ſakit nůdemês ſawás, túri

L dáć winien z tych cżterych rzecży. *) Pierwßa, iż
D důtiś kałtas [3]) iżg tų kêturių dáiktų [4]). (120) I. Pîrmas, iog

L nie przyßedł do tego Sákrámentu z taką przyprawą,
D nê priêio top Sakramentop, ſu tokiů priſsigatáwimu**),

L áni też vcżynił takiey pilnośći w rozbieràniu ſumnienia
D nei wel' padâré tokio paſsirgêiimo pêrrinkinéiimê siełos

L ſwoie°, iáko był powinien. ***) Wtora, iż nie ma tákiego
D ſawós, kaip búwo, kâłtas. II. Antras, iog nê túri tokió

L ża(85)lu y ſkruchy zá grzechy ſwoie, áni ták pewnego y
D gaiłéiimo, ir grâudumo vż nůdemes ſawás, nêi teip tikro, ir

L mocnego poſtánowienia ſtrzedz ſię ich ná potym. ****) Trzećia,
D ſtipro paſtâtimo ſêrgetis ių pâſkui to. III. ———

L iż do naświętßego y przenadoſtoynieyßego Sákrámentu,
D Iog ßwęcżęuśiop ir ſaldżeuśiop Sakraméntop

L ćiáłá y krwie Páná náßego nie przyſtąpił z táką cżyſtośćią
D kuno ir krâuio Wießpatiés můſų nê priêio ſu tokiů cziſtumú,

L ſumnienia, y z táką vcżćiwośćią, y nabożeńſtwem, iáko rzecż
D ——————————————— kaip búwo dáiktas

L byłá ſłußna. A po przyięćiu záś, iż nie był ták pilny y
D priderąs. O priêmęs wel', iog nê búwo teip ſargús, ir

L ták wdźięcżny ná przyśćie ták zacnego gośćiá, áby
D teip méilingas ant priemimo [5]), teip didžio ſwêczio, idąnt

L ſię był ná to —— przygotował ze wßytką możnośćią ſwoią.
D ąnt to teip butų páſsizopôſtiięs [6]), iż wiſſós galîbes [7]) ſawos.

L *****) Cżwarta iż nie vcżynił tey pilnośći w poprâwie
D (121) IIII. ——— Iog nê padâre to paſſirgêiimo patâiſimê

Randglossen: *) 1. **) Pazopoſtyiimu. ***) 2. ****) 3. *****) 4.

[1]) für unſidêięu. [2]) für kuriú. [3]) für kaitas. [4]) für dáiktu. [5]) für priemino. [6]) für páſsizopôſtiiês. [7]) für gałîbes.

L żywotá ſwego, áby co dźień poſtępek iáki vczynił w ſłużbie
D giwâtos ſawós, idânt kiekdienós żîgį*) kokį padarîtų

L pánâ Bogá ſwego: y owßem, iż trwał
D láupſinimê Wießpaties Diewo ſawo: bat łabiaus iog vżlikos

L w teyże oźiębłośći y niedbál(86)ſtwie ktore miał z przodku:
D tamęiẻg vżweſsimê**), ir nodboiimę, kurį turéio iż prâdżios,

L — ießcże k temu y názad ſię wrácał. Odpráwiwßy to,
D ir dâbar top — átpęcz ſugrîżo. Atatêiſęs¹) tatái,

L niechay ſię dáie winien tym porządkiem. ————
D tê důdiś kałtas ßitá eilę, arba tů budú.

L Ile ku Pánu Bogu.
D Kas vżgul Wießpatieſp Diewop.

L Ieſteſmy wßyſcy powinni mieć ku Pánu Bogu
D Wîſsiemus múmus dęra turét Wießpatieſp Diewóp

L te trzy Cnoty: Wiárę, Nádźieię, y Miłość. Z— káżdey
D — tris Gamtás***). Tikêiimą, Pâdukſį, ir Męiłą²). Iżg kiekwienós

L tedy z oſobná może ſię dáć winien tym obyczáiem. ****) Z— miłośći:
D tad' îpaczêi gâli důtiś kâltas tů budú. I. Iżg mêiłes:

L Iż nie miłował Páná Bogá ſwego ze wßytkiego ſercá,
D iog nê miłêio (122) Wießpaties Diewo ſâwo, ————

L y ze wßytkiey duße, —— iáko był powinien: y owßem
D — iż wiſſós důßios ſawós, kaip ių pridêrêio: ir dabar

L — tę miłość obracał nád miárę ku ſtworzeniu y márnośćiam
D iog tą męiłą apgręże, pêr prâbąga ſutwerimop, ir niekániekiump

L teº świátá, zápomniawßy ſtworzyćielá ſwego. *****) Z wiáry:
D to paſaulo, vżmirßęs³) ſutwerêių ſawą. II. Iź, Tikêiimo,

L iż nie miał ták ſtáteczney wiáry, iáko ſłußa: á ieſli ſię
D iog nê turéio teip ſtipro tikêiimo, káip dęra: o iêi

L nie wyſtrzegał tych pokus y myśli ktore mu dußny (87)
D nê ſęrgeioś tų pagûndų, ir dûmoiimų, kuriůs iam

L nieprzyiaćiel około tego wrzucał. *******) Z nádźieie:
D priéſakis******) důßios aplink' tatái immetinêio. III. Iź pâduxio,

Randglossen: *) żingſlį⁴). **) vżßalime. ***) cnatas.
****) 1. ***** 2. ******) Prießinikas. *******) 3.

¹) für Atatêįſes. ²) für Męiła. ³) für vżmirßes. ⁴) für żingſli.

L Iefli w pracách frásunkach, ábo potrzebách, ktore nań
D iêi wârgůſê, ſiełwartůſę*), arba rêikáłůſê, kurie ąnt io

L przypádły, nie żądał wſpomożenia od Páná Bogá ——
D pripůłe, nęgeide pagáłbos nůg Wießpatés Diewo ſawo,

L z pewną á niepochybną dufnośćią, iáko przyſtało: ábo
D ſu tikrú [1]), ir ſtiprumi duxêiimu, kaip pridêrêiio. arba

L ieſli vpadał z vmyſłem, y zbytnie ſię o to fráſował:
D iêi nupůłe ſu ßirdimi ir prabinguſei ape tatái apmaudâ(123)wo**):

L ábowiem to z— ſłábey á niepotężney vſnośći pochodźi.
D neſſą tatái iżg ſiłpno ir nê ſtipro dukſeiimo***) ißéit.

L ****) Z ſnáżnośći vmyſłu ſwego, iż iey nie
D IIII. Iż [2]) pażinios ßirdęs ſawós, iog iós nê

L przeſtrzegał w ſpráwách, ktore należáły ku ſłużbie
D ſęrgeio [2]): wêikałůſsé*****), kurie vżgułêio laupſeſp

L Páńſkiey, to ieſt, iż ich nieczynił z táką czyſtośćią wnętrzną
D Diewo, tai yra: iog ių nê dâre ſu [3]) tokiů cziſtumú [3]) widuryiêiu [3]),

L dla ſámego Bogá, iáko był powinien, ále częśćią dla
D drin' paties Diewo, kaip búwo kâłtas: bat kita drin'

L zwyczáiu, częśćią też dla tego, iż ná ten czás było
D paproczio******), kita wel', drin' tô, iog tů mêtú

L nabożeńſtwo wedle myśli iego, ábo dla innego (88)
D nôbażnumas po io nôrui búwo, arba drin' kito

L iákiego względu właſnego. *******) Niechay ſię też da
D kokiô átżwilgio ſawo. V. Tê důdis wel'

L winien, iż był bárzo [4]) leniwym y niedbáłym ku przyięćiu
D kâłtas iog búwo łabái tinginczíu, ir nodbôienczíu ąnt pryemimo

L y wypełnieniu wnętrznego nádchnienia [5]) ———— duchá
D ir ißpildimo widuriiéio įkwepimo, ir įßłekimo Dwáśios

L Bożego, ſprzećiwiáiąc ſię wiele kroć duchowi świętemu,
D Diewo, ſtębdamas túłu kartú prieß Dwaśią [6]) ßwetą [6]),

Randglossen: *) apmauduoſe. **) ſiełoios. ***) tikeiimoſi. ****) 4. *****) darbuoſe. ******) paiųkimo [7]). *******) 5.

[1]) für tikrų. [2]) für Iz bez. ßęrgeio (W.).
[3]) für ſų und cziſtumų widuryiêių. [4]) = bardzo.
[5]) = natchnienia. [6]) so wohl für Dwaśiâ ßwętú.
[7]) für paiukimo.

L áby ſobie nie vczynił gwałtu, podawßy ſię w iáką trochę
D idąnt ſawęs nê pažeiſtų (124) paſsidawęs¹) ing kokį trųpútį¹)

L pracey: á ten táki wyſtępek ieſt bárzo duchowny, — ſubtylny,
D wârgo, o tas tokſái prażęgimas, yra łabái dwáſißkas, ir ſubtîlnas*),

L y potáiemny, y godźien áby ſię go záwße ſpowiádáno. **) Iż
D ir pridęktas, ir węrtas idąnt io wiſſadós ſakîtųs***). VI. Iog

L nie był ták wdzięczny zá dobrodźieyſtwá miłego Bogá,
D nê búwo teip mêiłumi vž gerîbês****) Dîewo mîełêuśio,

L iáko przyſtało, nie dźiękuiąc mu záwße, áni odnoßąc tego
D kaip pridêrêio, nê dêkawodamas — wiſſadós, nei tos

L z nich pożytku, áby tym więcey miłował y
D naudós iž ių įgîdamas, idąnt tů daugęus miłêtų, ir

L pilniey ſłużył wßego dobrá dawcy. *****) Niechay ſię też
D gêręus tarnâutų wiſſo gêro dawêiui. VII. Tê —

L vſkarźa żáłoſnie, iż częſto kroć ——— zápominał (89) Páná
D ſkúndieś grâudźêi iog dażnai, ir tąkei vžmirßo Wiéßpatį

L Bogá ſwego, máiąc go wywołánego ——— z ſercá
D Diewą ſawą turédamas iį, iżßauktą²), ir iżtręmtą iž ßirdiés

L ſwoiego, gdyż go miał mieć záwße przed oczymá ſwemi.
D ſawós, kadąg iį tûrêio turét wiſſados po akimi ſáwo.

L ******) Iż nie był ćierpliwy w przypadkách przećiwnych,
D VIII. Iog nê búwo kąntrus (125) priepůlůſsê, ———

L ábo ieſli też nie miał ćierpliwośći w doległośćiách³) ———
D arba iĉi wel' nê turêio kąntrumo priéſpaudoſsê, arba rûpęśćiůſſę,

L ktore mu Pan Bog poſyłał: á iż też ich nie poznał
D kuriůs⁴) iam' Wießpatis — átśunté: ir iog wel ių nê pażino

L być z— rąk iego dáne ku ſwemu lepßemu, áni mu
D ſączių, iżg rąkų io důtų, gerêśniop ſawo: nei iam

L dźiękował zá nie, iáko był powinien. To ſię może dołożniey
D dékawoio vž iůs, kaip búwo⁴) kâłtas. Tai gâli płaczęus

Randglossen: *) mandagus. **) 6. ***) ſpawiedotus.
****) gerodarimus. *****) 7. ******) 8.

¹) für paſsidawes und trúpútį. ²) für iżſauktą.
³) für dołegłośćiách: = dolegliwośćiach. ⁴) für kurius bez. bųwo.

L powiedźieć, ieſliby co ſumnienie tákie°[1]) czuło. *) K temu ießcże
D paſſakîtiś iêi ką siêła**) tokio iauſtų. IX. Tôp dábar

L niechay ſię da winien, iż przy Mßey naświętßey, y przy
D tê- důdis kâltas, iog prieg mißêi ßwęczęuſêi, ir prieg

L innych obrzędách kośćielnych, ná mieyſcu też świętym, ——
D kitų[2]) weikałų Baźnîczioś, ąnt wietos téipaiêg ßwętós[3]), tęnái

L oſobliwie przy obecnośći naświętßego Sákrámentu, nie miał ſię
D îpaczêi, kur ſąnt ßwęczêuſem'[4]) Sakraméntui, nê tureios

L ták vcżćiwie y ták nabożnie, iáko ſłu(90)ßna y godna rzecż
D teip wieżliwai, ir — nôbaźnai, kaip pridêrąs ir wêrtas

L byłá.
D búwo dáiktas.

L Ile ku ſámemu ſobie.
D (126) Kaś vżguli ſawęſp patięſp.

L Człowiek káżdy ieſt z wiela częśći złożony: ábowiem ma
D Zmôgus wiſsôkês, yra iż tûłų[5]) dalų[5]) ſudêtas: ——— 'turi

L naprzod ćiáło ze wßytkimi zmyſłami: Dußę ze wßytkimi
D pirmiêus kuną ſu wiſsáis paiautimais***): Dûßią ſu wiſſomis

L ——— pożądliwośćiámi. Ma też ießcże y duchá ze wßytkimi
D siłomis ir gęiduléis. Túri wel' dábar ir dwâsią ſu wiſſomis

L śiłámi ſwoimi, ktore ſą: Rozum, Pámięć[6]) y Wola: á ták
D sîłomis ſawomis, kurios yra: Ißmintis, Atminimas, ir walá: o teip

L może grzeßyć, przećiw porządkowi, ktory w káżdey z oſobná
D gáli nuſidêt prieß[7]) rikią[8]) kurią[9]) kiekwienamé îpaczęi

L ——— z— tych rzecży záchowáć ——— miał. ****) Niechay
D ir ſkîriumi, iżg tų daiktų ſaugot ir łaikit turéio. I. Tê

L ſię ſpowiáda iż z właſnym ćiáłem ſwoim, nie obchodźił ſię
D paſsiſſákai iog ſu tikrůiu ſawú kûnu nê vſsiłaike

L z táką oſtrośćią y ſurowośćią, iáko przyſtało ták
D ſu ßitokia grâuſmę ir ſmârkumu*****), kaip' pridêrêio, kaip'

Randglossen: *) 9. **) pęiezine[10]). ***) nuomaniomis.
****) 1. *****) s. S. 119, Randglosse 1!

[1]) so wohl für iákie°. [2]) für kitú. [3]) für ßwêtós.
[4]) für ßwęzcêuſem'. [5]) für tûłų dalú. [6]) für Pámieć.
[7]) für pieß (W.). [8]) oder riktą? [9]) für kuria.
[10]) mir unklar, etwa prieżine?

L w iedzeniu, w pićiu, w vbierze, w ſpániu, iáko też we wßytkich
D wálgimê*), gerimê rûbûſsę, miegię, kaip' wel' wiſsûſę

L innych rżeczach, y owßem iż był zbytnie lutośćiwym¹), —
D kitûſę dáiktûſę ir (127) łabieus iog bûwo praßmatu ſuſimiłſtąnczíu, ir

L przychylnym, y wielkim przyiaćielem ſámego śiebie. **) Iż
D pażwiłuſiu, ir didżiú²) gentimi ſawęs paties. II. Iog

L też pilney ſtrażey nie miał nád zamyſłámi ſwoimi, ále
D wel gęrós ſargibes nê turêio, ąnt' paiêutimų ſawų, bat'

L (91) ießcże dopußczał im biegáć ——————
D dábar nê greſſe ių beginêiênczių, ir ârkąnczįus²)

L gdźie chcą po ſwey woley: iáko ſłyßąc, widząc,
D kur nórint po ſáwai wâlei. Kaip' girdêdamas, weizdédamas,

L mowiąc, myśląc wiele rzeczy prożnych, kthore potym ſą
D biłôdamas, dûmodamas, daug dáiktų tußczių³), kurie páſkui to êſt

L ná wielkiey przeßkodźie ſerdecznemu nabożeńſtwu, y pilnośći
D didżiu²) pęrtraukimu ßirdes nôbażniſteie⁴) ir piłnibeiê⁵),

L ktora ma być ná modlitwie. ***) Iż ſię nie ſtárał áby vmartwiał
D kuris túri bût małdoiê. III. Iog nê rûpinos idánt marintų

L záwße ſwoie namiętnośći, y do ßczędu wolą ſwą
D wiſsadós ſawús paîautinimus, ir ik pábągai ſáwą wálą

L wykorzeniał iáko był powinien: ále rychley náśládował iey,
D gaißintų kaip' búwo kâltas: bat' grêiczêus ſêkîóio ią

L y pełnił ią niemal we wßytkim. ****) Iż też nie był
D ——————— wiſſamê. (128) IIII. Iog wel' nê

L pokornym ná ſercu w zwierzchnich ſpráwách znáiąc ſię
D żeminos ąnt ßirdiés wirßutiniûſe wéikałûsê, paſiżindamas

L być ták nikczemnym á mizernym, iáko w ſámey
D êſsąs teip' niekam' nędêranczíu, ir miſernú, kaip'

L rzeczy ieſt: nie obchodząc ſię też z ſobą iáko z tákim
D tieſſá yra: nê ęłkdamaś wel ſu ſawimi, kaip' ſu tokiû

L przyſtoi. *****) Nákoniec, iż był oźiębły y bárzo leniwy ná
D pridêra. V. Ant' gâło, iog búwo vżßâłęs, ir łabái tingús

Randglossen: *) suriſte(s?)edesyia. **) 2. ***) 3. ****) 4. *****) 5.

¹) = litośćiwym. ²) für didziú bez. ârkąnczius.
³) für tußcziu. ⁴) für nôbażniſteių. ⁵) oder pilnibeiê?

L modlitwie, o-(92)pußczáiąc ią częſtokroć ládá dla
D małdoi, ———————— dażnai drin' kokios nor

L ——— przyczyny, á iż ſię też ná niey nie záchował z tákim
D pagautós priéżaſties, — iog wel' ioi nėłâikes ſu tokių[1])

L nabożeńſtwem y pilnośćią iáko przyſtało.
D nôbażnumu, ir piłnumú, kaip pridêrêio.

L Ile ku bliźniemu.
D Kas vžguli artimop.

L *) Niechay ſię da winien iż nie miłował bliźnich ſwoich,
D I. Têgul' tę důdies kałtas iog nė miłéio artimų sawų

L ták iákoby ſam chćiał być miłowan, wedle roſkazánia
D teip, kaipo pats norêtųś[2]) idąnt ij[2]) miłetų, pagałei priſâkimą

L Bożego. **) Iż im nie dał wſpomożenia we wßelákich
D Diewo. II. Iog iiemus nė dawe pa(129)gałbos wiſſôkiůſsė

L ich potrzebách z táką ochotą, z iáką był powinien y mogł
D ių reikałůſſę[3]), ſu tokių nôru, ſu kokių búwo kâłtas ir gałêio.

L ***) Iż nie miał lutośći nád ich niedoſtátkámi, y nie prośił
D III. Iog nė turêio ſuſsimilimo ąnt' ių[4]) grînumo****), ir nė mėłde

L P. Bogá zá nie. Za vćiſki á doległośći poſpolite
D wießpaties Diewo už iůs: — priéſpaudas, ir wargús

L kośćiołá powßechnego: iáko ſą woyny, Herezye,
D wiſsókius Bażniczios wiſsuręſsanczios kaip' yra karéi, Hereſios,

L y inne: iż ich z ſercá nie żáłował, áni ich Pánu Bogu (93)
D ir kitą: ———————————— nei ių Wießpati ———

L pilnie poruczał, iáko mogł y był powinien. *****) Ci
D piłnai[5]) padawinêio, kaip gałêio, ir búwo kâłtas. IIII. Szitie

L ktorzy máią przełożone, ———————— iż im nie byli
D kurie túri Wîreſnius ąnt ſawęs paſkirtus, iog iiemus nė búwo

L poſłußni, y vczćiwośći powinney ——— nie wyrządzáli. A owi
D pakłúſnųs, ir pagerbimo prienczio iiemus nė dâre. O ßie

Randglossen: *) 1. **) 2. ***) 3. ****) vbagiſtes. *****) 4.

---

[1]) für kokių. [2]) für norêtuś bez. ii. [3]) für reikalůſſę. [4]) für iu. [5]) so für pilnai? oder nach polnisch pilny gegenüber pełny?

L záś ktorzy máią ſługi, dziátki, ábo poddáne, iż ich nie
D wel, kurie túri tarnús, waikêlús, arba kaimînus, iog ių nê

L náucżáli, nie karáli, ——— nie opátrowáli we wßytkim, iáko
D môke, nê płakę, nê bare, nê kůpe wiſſamę, kaip

L było potrzebá: á iż też nie mieli tey pieczy y
D búwo (130) réikią[1]: ir iog wel' ne turêio to rûpinimo, ir

L ſtáránia o nich iáko byli powinni.
D ſiełoiimo ape iůs kaip búwo kalti[2].

L Z— grzechow dopußcżenia.
D Iżg nůdemių daſsiłaidimo.

L Dawßy ſię winien z— tych grzechow opußcżenia, może też przydáć
D Dawęś kałtas iżg tų nůdemių apłaidimo, gâli wel' pridůt

L ieſli potrzebá, y te ktorych ſię dopußcżał. Wźiąwßy przed ſię
D iêi réikia, ir tas, kurių daſiłaidoś. Emęs po

L dźieśięćioro Páńſkie przykazánie, y śiedm głownych
D akim' deßimtį Diewo priſâkimų, ir ſeptînês

L grzechow, niechay ſię da winien, ieſli go w ktorym
D nůdemês didźêuſês*) tê- důdiś kâłtas iêi ių kurimę

L ſumnienie dolega: á (94) ieſliże chce krocey, niechayże vważa,
D sieła liéczê. — Iêi — nôri trumpiêus, tê — ißwartôi

L co zgrzeßył myślą, mową, y vcżynkiem, y z tego ſię da
D ką nuſsidêio dûmoiimu[3], kåłba, ir dârbu, ir iß tó důſiś

L winien. Nákoniec też przydáć może wßytkie grzechy
D kåłtu! Ant gâło wel' gâli pridet wiſſús nuſsideiimús,

L y niedbálſtwá, ktore pochodzą z ſtanu ábo z vrzędu,
D ir nôtboiimus, kurié[4] ißéit, iż kuno, arba vrédo

L ktory ná ſobie nośi: rozbieráiąc, ieſli co vcżynił przećiw
D kurį ąnt ſawęs nêßióiê: wartôdamas iêi ką padâre prieß

L práwu, ábo — powinnośći vrzędu ſwego: iáko ieſli ieſt
D tieſą, —— to(p?) (131) priderêiimą vrêdo ſáwo: kaip yra, iêi

L zakonnik, z troiákiego ślubu, y z tego co ſię reguły tycże:
D zókannikas iż treiôpo ápżado, ir iż to kás Regúłai

Randglossen: *) marinączias.

[1] Den Nasal wage ich nicht ohne weiteres zu beseitigen.
[2] so wohl für kałti, s. S. 110, 18! [3] für dûmoiimų.
[4] für kurię.

D pridera. Iêi Sudźia, Wâitas, Dâktaras, Prêkiiês, Prakurôtaras,
L Ieſli Sędźia, Woyt Lekarz, Kupiec, Prokurator,

L z tego co wezwániu iego należy. Tákże też y przełożony
D iż tó kas pawadinimui io vżgúli. Téipaięg wel' [1]) ir wirêſſniu [2])

L ——————— etć. Dokonawßy tedy tey tákiey żáłoby
D padarîtas ant kitų́ [3]) etc. Pabâigęs [3]) tad' ßitą tokį ſkundimą

L ná ſię, niechayże zákończy tym mowiąc. Z— tych, y
D ąnt ſawęs, têgi vżriß tů, biłódamas: Iżg tų ir

L ze wßytkich [4]) innych grzechow y wyſtępkow (95) moich,
D kitų wiſſų nůdemių*), ir prażęgimų manų,

L ktorem ia popełnił, ták myślą, ták mową, iáko też y vczynkiem:
D kuriůs aß papildźêu, teip ßirdimi, teip żodźiu, kaip wel' ir dârbu,

L dáię ſię ze wßytkich winien Pánu Bogu wßechmogącemu,
D důmies iż wiſſo kâltas, wießpati Diewui wiſſogâlinczêm',

L y proßę ſobie ná pomoc niewinney męki ſyná Bożego
D ir praßáu ſawi ąnt padéiimo nê kałtós kąnczios ſunaus Die(132)wo

L Páná ſtworzyćielá mego, y przyczyny naświętßey
D Wießpates ſutweréio**) mano, ir įſtoiimo***) ßwęczêuśios [5])

L Pánny Máriey, ze wßytką rzeßą niebieſką, y was oyćże
D mêrgós Marios, ſu wiſſá mînę dągáus, ir tawę Téwę

L duchowny proßę o pokutę y rozgrzeßenie.
D ————— praßáu apé pakůtą, ir atłaidimą. [6])

L (96) Modlitwy ku Spowiedźi ———————
D (133) MAŁDOS PASIſAKIMOP arba iżpażinimop nůdemių

L y przyſtępowániu do ſtołu Páńſkiego przynależące.
D ir prieiimop ſkomios****) Wießpaties pridêrączios.

L Modlitwá ku przygotowániu do Spowiedźi.
D Małdá ąnt [7]) pritaiſimo yßpażinimo nůdemių [8]).

Randglossen: *) nuſsideiimu. **) daritoiaus.
) pritárimo. *) ſtało.

[1]) für weł'. [2]) für wirêſſniu. [3]) für kitú bez. Pabâigês.
[4]) für wßetkich. [5]) für ßwêczêuśios.
[6]) Hier folgt bei D das Zitat aus Prov. XXVIII, das bereits oben S. 109, 2—7 gegeben ist.
[7]) für anř. [8]) für nůdemiu.

L STworzyćielu[1]) niebá y źiemie, Pánie nád Pány, y
D Daritoiau dągauś ir žêmes, Wießpatie ąnt wießpatų́, ir

L Krolu nád krolmi, ktoryś mię z nißczego ná obraz
D Karâlau ąnt Karâlų, kuris manę iź niekó ánt pa(134)wéikſło*)

L y podobieńſtwo twoie vczynić, y —— włáſną krwią odkupić
D ir priliginimo tawo padaréi, ir ſawú tikrûiu krauiú atpirkai,

L ráczył, ktoregom ia grzeßny miánowáć nie ieſt godźien,
D ——— kurio aß nuſsidéięs, wardu įſpét nê ęſmi wértas,

L ále áni wzywáć, áni wſpomináć: pokornie á ſercem vniżonym
D bat nei įwadinet nei minét: žêmái, ir ßirdimi[2]) nułáiſta

L ćiebie proßę, ábyś łáſkáwie ná mię złośliwego ſługę twego
D ——— mełdźiu, idąnt małonai, ąnt manęs piktoio târno táwo

L weyźrzeć[3]) raczył. Zmiłuy ſię[4]) náde mną, ktoryś ſię
D źwilktêret**) teiktúmbeis. Suſimiłki ąnt manęs, kuris

L nád Chánáneyſką nie-(97)wiáſtą oną, nád Mágdáleną zmiłował:
D ąnt Chananéos źmonoś, —— ir —— Magdelênoś ſuſimîłai:

L ktoryś Celniká ku ſobie przyiął, á Lotrowiś ná krzyżu
D kuris múitiniką ſawęſp priemêi o łátrui ant krîźęus

L wißącemu przepuśćił. Tobie Oycże nałáſkáwßy okázuię grzechy
D kâraczêm***) prałáidai. Tau Têwę małônêuſęs rôdźiu nůdemęs

L moie, ktore gdybych chćiał zátáić przed tobą, nie mogę.
D manás, kurés iči noréczê vžſlépt po akim tawo, nê galú.

L Odpuść przewinienia moie Pánie Iezu Chryſte, ktoregom
D Atłáiſk praźęgimús manús Wießpatie Iéſu Chriſtę, kurį

L ia ták wielce á ták cżęſto obráźić śmiał pomyśleniem,
D aß teip łabái, ir tęip daźnai (135) paźéist drįſau padúmoiimu,

L mową, vczynkiem, y inßymi rozmáitymi ſpoſobámi, ktorymi iedno
D źodźiu, dârbu, ir kitáis[5]) tûłais bûdais, kuréis tiektai

L grzeßny iá á vłomny człowiek przećiw tobie mogł
D aß nuſsidéięſis, ir łųßas źmôgús prieß táwę gałêiau

L wyſtąpić, przeto— łáſki á miłośierdźia twe° żądam Pánie,
D praźęgt: todrinag małônes ir ſuſsimilimo táwo, trôkßtu Wießpatie,

Randglossen: *) ábrožo. **) pawizdet. ***) Kabączam.

[1]) für STworzyćiclu. [2]) für ßirdimį. [3]) = weyrzeć.
[4]) für ſtę. [5]) für kįtáis.

L ktoryś dla zbáwienia mego z niebá zſtąpić, ktoryś y Dawidá
D kuris drin' iżgânimo mâno, iż dągáus nużęgt, kuris ir Dowidų

L z grzechu, mocą ſwą podnieść y wydźwignąć raczył. Przepuść
D iż nůdemes, galîbę ſawo atłeist[1]), ir ißimt teikéis. Atłáiſk

L miły Pánie, prze(98)puść mi zbáwićielu, ktoryś Piotrowi
D mielêuſęs Wießpatiê, átłéiſk: ———— kuris Pêtrui

L przepuśćił, ktory ſię był ćiebie po trzykroć záprzał[2]). Tyś
D atłaidai, kuris búwo tawęs[3]) po tris kartús vżgînęś[3]). Tu

L ſtworzyćiel moy, Krol moy, y Bog moy: Tyś nádźieiá moiá y
D ſutweréiês mânas. ———— Tu pâdukſis, —— ir

L dufánie moie, — wſpomożenie moie y rátunek moy,
D dukſéiimas mânas, ir pagáłba maná, ir apginimas mânas

L poćiecha moiá, y śiłá moiá, obroná moiá, y wybáwienie moie,
D ———— ir iżgêłbeiimas, ——

L żywot moy, y zbáwienie moie. Ciebie proßę y wzywam,
D giwata maná, ir izgânimás mânas. Tawê meldżiu ir

L wſpomoż mię, á będę zbáwion, vkrzep
D iż(136)pażiſtu, padék mań, ir bůſſiu iżganîtas, paſtîprink

L mię, á będę obronion: porátuy mię, á będę poćießon:
D mané[4]), ir buſsiu apgintas, pagęłbęk manę[4]), ir bůſsiu palinxmintas:

L vmocni mię, á weſoły będę. Wſkrześ mię vmarłego,
D padrutink*) manę, ir linkſmas buśiu. Atgîdik manê numiruſſį[3]),

L bomći ia ſtworzenie twoie, y dźieło rąk twoich. Nie odrzucay
D néſſą aß pádaras táwas, ir daiłé rąkų tawų. Notmêſk

L mię Pánie, bo ſługá y niewolnik twoy ieſtem, — ácż
D manęs[3]) Wießpatié, nes târnáś ———— tâwáś eſmi aß, nôrint

L zły y niegodny wßákże iákimkolwiek ieſt, (99) bądź zły,
D piktas, ir nęwêrtás, wienók– kokiů nórint eſmi, bůk piktas,

L bądź dobry, záwße twoy ieſtem. Do kogoż ſię vćiekę,
D buk gêras, wiſſadós táwas eſmi. Kurióp– paſsitekéſiu,

L ieſli do ćiebie nie poydę? Ieśli mię ty wyrzucaß, á ktoż
D iêi tawęſp nêisiu? Iêi tu manê patrêmſi, o kás–

Randglossen: *) paſtiprink.

[1]) für atłest (W.). [2]) = zaparł.
[3]) für tawés, vżgînes, numiruſſi und manés.
[4]) für manę bez. manę.

L mię przyimie? Ieśli ty mną wzgárdźiß, á ktoż ná mię
D manė prigłóbs[1])? Iėi tu manimi padęrgſi, o kaſg ant manę́s

L poyźrzy[2])? Poznay mię niegodnego, ktory ſię do ćiebie vćiekam
D zwiłgtėrés? Pażink mańę nęwęrtą, kuris tawę́ſp tėkú*),

L áczkolwiekemći nikczemny y nieczyſty: bo
D nórintig niekam' (137) nė dėrą́s ir biėurús: neś

L ieślim ia nieczyſty możeß mię oczyśćić:
D iėigu aß biėurús[3]), gali[4]) manę iżgráżint**):

L ieſlim ia chory, możeß mię vzdrowić: ieślim ia vmárły y
D Iėigu aß sėrgás, gali manę paſwéikint: iėigu aß numiręs[5]), ir

L pogrzebiony możeß mię wſkrześić: więtße bowiem ieſth
D pârauſtas***), gali manė atgîdit: didėſnis nėſſą[5]) yra

L miłośierdźie twoie, niż grzechy wßytkie moie:
D ſuſsimilimas tawas, neg įżûłumas****) ——— mânas:

L więtßa łáſkáwość twoiá, niż nieboźność moiá: więcey ty możeß
D ——————————————————— daugėſń tu gali

L odpuśćić, niżli ſię ia mogę dopuśćić. Nie odrzucayże mię tedy
D atłaist, neg aß galú daſsiłáist. Notmęſkig manę́s tad'

L miły Pánie od łáſki twey, ktorąś w táiemnicy (100)
D mielėuſęs[6]) Wießpatie nûg małônes tawóś, kúrią paſłapteiá

L ſpowiedźi świętey záchowáć raczył: nie pátrzay ná wielkość
D iżpażinimo ßwę́to atlikai[6]): ——— nėwėiżdėk ąnt didúmo

L nieprawośći moich, ále według nieſkończonego miłośierdźia
D įżûłumų*****) manų, bat pagałéi[7]) begâles******) miełaßirdiſtes

L twego, zmiłuy ſię náde mną, á bądź łáſkaw mnie grzeß-
D táwo, suſsimiłk ąnt mane, ir bûk małônus man nuſi-

L nemu*******). Powiedz– dußy mey, vzdrowienie twoie ia
D dêiuſſėm'. Biłokîg[8]) dûßėi mânai: paſwėikinimas tâwas aß

Randglossen: *) begu. **) Nuprauſt. ***) Pakaſtas.
****) kreiwumas. *****) neteisibiu.
******) ne apreptos. *******) Pſal. 34[9]).

---

[1]) wahrscheinlich für prigóbs, denn gobtis garnać ſię und gobeiimas Begierde passen in der Bedeutung nicht. [2]) = poyrzy.
[3]) für bėurús? [4]) für gałi. [5]) für numirės bez. nę́ſſą.
[6]) für mielėuſęs und atłikai. [7]) für pagaléi. [8]) für Biłokîk.
[9]) Psalm. 34 nach der Zählung der LXX, nach dem massoretischen Texte und Luther Psalm 35.

L ieſtem: ktoryś rzekł*), niechcę śmierći grzeßnego, ále ráczey
D êſmi**): kuris ta(138)réi: Nênóriu mîrtiés nuſsidéiuśio, bat gądźêus,

L żeby ſię náwroćił, á żyw był. Day mi w vßách
D idąnt ſugrįßtų[1]), ir butų gîwas***). Důd mań auſiſsê

L mych dźiśia yſłyßeć on miły á wdźięczny głos twoy,
D manoſsê —— iżgirſt' aną méiłų, ir méilingą bâłſą tawo,

L ktoryś do onego człowieká, ćiężko á długo niemocnego wyrzekł:
D kurį[1]) anop żmôgauſp, ſųkei, ir iłgái ſergącziop îżtarêi:

L Oto iuż zdrowy ieſteś, idź, á więcey nie chćiey grzeßyć.
D Szitai iau ſwéikas êſsi, eik, o daugêus[2]) nê- nuſsidék****).

L Náwroć mię Pánie ku tobie, á nie chćiey ſię gniewáć
D Atgręßk manę Wießpatie ſawęſp, o nê norék nêrtet*****)

L przećiwko mnie. Proßę ćię nałáſkáwßy Oycże, prze[3]) miło-
D prieß manę[1]). Meldźiu tawę małônêuſęs, Téwę, pêr mieła-

L śierdźie twoie, wzywam (101) ćię y vpadam przed tobą
D ßirdúmą tawą, żádinu tawę[1]), ir pulbinéiu ties tawimi,

L żebyś mię ku dobremu przywiodł końcowi, ku práwey
D idąnt manę gęróp gałóp atweſtųmbei, tikrop

L pokućie, ku ßcżyrey ſpowiedźi, y przyſtoynemu
D gaiłéiimop, tikrôp iżpaźinîmop nůdemių, ir pridêrącziòp

L doſyć vcżynieniu zá wßytkie grzechy moie. ——
D ganadárimop vż wiſſás nůdemes manás. Amen.

L Druga modlitwá przed ſpowiedźią. ——
D (139) Antra Małda pirm paſiſakimo, arba ißpażinimo nůdemių[4]).

L RAcż przyiąć ſpowiedź moię namiłośćiwßy Pánie Iezu Chryſte,
D —— Małonêuſês Wießpatie Ieſu Chriſte

L iedyna nádźieio duße moiey[5]): ——
D Wienoi(i) pâduxie důßios manós, prim[6]) yßpażinimą nůdemių******)

Randglossen: *) Ezech. 18. **) Psl. 34[7]). ***) Ezec. 18. ****) Jo. 5, 14[8]). *****) ruſtaut. ******) ſpawiedi.

---

[1]) für ſugrißtų, kuri bez. manę, tawę. [2]) für dangêus (W.).
[3]) prze mit Akk. schon im Psałterz Florjański 5, 9.
[4]) für nůdemiu. [5]) für nioiey.
[6]) Die Änderung in pirm ist ganz unmöglich, vielmehr handelt es sich hier um den alten Imperativ pr(i)-im = polnisch racż przyiąć.
[7]) siehe S. 125, Anm. 9! [8]) für Jc. 5, 14.

L á proßę rácż mi dáć ſkruchę ſerdeczną y łzy
D manų̑, ir meldżiu [1]), téikiś mań důt grâudumą ßirdés, ir âßaras
L oczom moim, ábych opłákiwał we dnie y w nocy wßytkie
D akimus manômus, idą̑nt apwẽrkczia dieną ir nâktį, wiſus
L niedbáłośći moie ßczyrym á pokornym ſercem: Niech
D prażę̑gimus mano, tikrá, ir nużęminta [2]) ßirdimi máno. Te-
L ſię przybliży modlitwá moiá, przed oblicznośćświętą ———
D priârtinieś małda manô, po akim ——— ßwę́to maieſtôto
L twoię. Ieśli ſię ná mię rozgniewaß, ktorego (102)
D táwo. Iẽi apſirûſtiſsi ąnt manę̑s, kurio
L ſobie pomocniká ßukáć będę? kto ſię zmiłuie nád złośćiámi
D ſau padeiéio iẽßkośiu? Kas ſuſsimiłs ąnt piktîbių̑ [3])
L moimi? Wſpomni ná mię Pánie, ktoryś Mágdálenę y
D manų̑? Atmink manę Wießpa(140)tié, kuris Magdalẽną, ir
L Iáwnogrzeßniká ——— wezwał do pokuty, y Piotrá
D ——— múitiniką pawadinái gaiłêiimop, ir Pętrą
L płáczącego przyiął. Pánie Boże moy, rácż przyiąć prośby
D wẽrkiątį priemei. Wießpatie Diewé mânas, —— priimk małdas
L moie. Zbáwićielu — świátá, naſłodßy Iezu, ktoryś ſię ná
D manás. Izganîtoiau*) to paſáulo, ſaldżẽuſes Iéſau, kuris ąnt
L śmierć krzyżową wydał, ábyś grzeßne zbáwił,
D krîżẽus numirei, idą̑nt nuſsidêiuśius iżgẽłbetumbei,
L weyźrzy ná mię nędznego grzeßniká wzywáiącego ———
D pawizék ąnt manę̑s ——— nuſſidêiuśio żâdinączio ßwę́to
L imienia twego: á nie rácż ták pátrzyć ná złość moię, ábyś
D wârdo táwo: ir ne ——— weiżék ant piktúmo mâno, idą̑nt
L miał zápomnieć twey dobroći Ráczże mi tedy przepuśćić,
D turêtumbei vżmirßt geribes táwo. —— 'Atłáiſkig
L ktoryś ieſt zbáwićielem moim, á zmiłuy ſię nád grzeßną
D tad' mań kuris eſsi izganîtoiu mânú, o ſuſimiłk [4]) ąnt' nuſſidêiuſios
L dußą moią. Rácż rozwięzáć zwiąſki, y vzdrowić rány
D dûßios manós. —— Patráuk rißius ir paſwẽikint żaizdás**)

Randglossen: *) iżgełbeie. **) ronas.

[1]) für meldziu. [2]) für nużęmintą. [3]) für piktîbiú.
[4]) für ſuſimilk.

L moie. Pánie ——————— Iezu ćiebie prágnę, ćiebie
D manás. Wießpatie Diewé mânas. Ieſau, tawęs trôkßtu, tawęs (141)

L ßukam, (103) do ćiebie wzdycham, rácz mi vkázáć miłośćiwą
D iéßkau, tawęſp dûſauiu têikiś mań parodit małônų

L twarz twoię, á będzie zbáwioná dußá moiá. Ráczże tedy
D wêidą táwą, ir bus iżganîta dußiá mano. Têikiſig ——

L namiłośćiwßy Pánie, przez zaſługi niepokaláney Pánny,
D małonêuſęs Więßpatie, per nůpełnus ne įżagtos*) Mêrgós

L mátki twoiey, ſpuśćić świátłość twoię ná dußę moię, ktoraby
D Mótinos tawós, nułáiſk ßwîeſſą[1]) —— ąnt dûßios manós, kuri

L mi prawdźiwie pokazáłá wßytkie niedoſtátki moie, ktorych
D mań tikrai parôdity wiſſús nê pritêkimús manús, kurių

L ſię mam ſpowiádáć, y náuczyłá, iáko ie zupełnie y ſkrußonym
D turiu yżſipażinti, ir ißmôkitų, kaip iůs iżtiſſai**), ir graudżę

L ſercem wypowiedźieć, ktory żywieß y kroluieß z Bogiem Oycem
D ßirdimi iżſakicżia, kuris gîweni, ir karaláuii[2]) ſu Diewú têwu,

L y z Duchem świętym ná wieki wiekow, Amen.
D ir ſu Dwaſsia ßwętá ąnt ámżiú[2]) ámzinų. Amen.

L Modlitwá po Spowiedźi.
D Małda paſkui yßpażinimą.

L VLeczyłeś mię Pánie, Lekárzu wßytkiego świátá,
D Iżgidéi mané Wießpatié Giditoiêu wiſſo paſáu(142)lo,

L nałáſkáwßy, drogim lekárſtwem (104) krwie twoiey przena-
D małónêuſês, brągum(i)[3]) wâiſtu krâuio táwo

L świętßey: Oleyku dźiwnie ſłodkiego á łágodnego, ktory
D ßwęczêuśio: Aliéių indiwnai[4]) ſáłdų[5]) ir méilingą, kuris

L z źrzodłá boku twego wypłynął, wlałeś[6]) ná rány me
D iż wêrſmés ßôno tâwo iżpłûdo, vżpiłai ant żaizdų[7])***) manų,

L ſrogie á bárzo ßkodliwe. Coż ći zá tákową twą łáſkę[8])
D bâiſei ——— żalîngų****). Kąg tau, vż teip didę táwo małônę,

---

Randglossen: *) ne pateptos. **) zupełnai.
) ronu. *) Ioan. 19, 34.

---

[1]) für ßwîeſſa. [2]) für karałáuii bez. ámżiú. [3]) für bragum.
[4]) so wohl für indiewai. [5]) für ſáłdu.
[6]) włałeś. [7]) für żaizdu. [8]) für łáſke.

L y [1]) dobroć niewymowną oddáć będę mogł? O Sámárytanie
D ir gerîbę nê iżkałbamą [2]) atadût [3]) gałéſsiu? O Samaritônę

L nalutośćiwßy, znam miłość wielką przećiwko mnie twoię,
D małônêuſes, pażîſtu męiłę táwo didę prieß mané:

L nieprzebráne y niezmierne miłośierdźie wyſtawiam.
D nê pêrſemiêmą, ir nê iżmeſtůiêmą*) miełaßirdiſtę gárbinu**).

L Wybáwiłeś mię od śmierći, Synem dla miłośći twey
D Iżgêłbeiêi manę nûg mîrtiés***), ſunumi iż mêiłes tawós

L vczyniłeś, y do dźiedźictwá żywotá wiecznego teſtámentem twym
D padaréi ir têwainumóp giwâtos ámżinós [3]) teſtamentû ———

L odkazałeś. O iáko dźiwna ślepotá ſercá mego, iż po ták
D atſakéi. O kaip ſtebuklinga áklîſte ßirdés manós, iog po teip'

L częſtym á miłośćiwym vleczeniu, prze nie- moc záśię
D daźnám', ir małonįgam' iżwaiſteiimui pêr (143) nê gáłę wel'

L práwie ginę. Od Lekárzám, ktory mię vmiał y chćiał
D tikrái żuwu. Nûg wáiſtitoiaus****), kuris manê gałêio, ir

L vzdrowić, częſtokroć ——— (105) chory odſtępował:
D mokêio iżgîdit, daźnái, ir tąkei ſêrgąs atſtoiinéięu:

L ręką zbáwićielá mego będąc ták wiele rázow dotkniony,
D rąká [4]) iżganîtoio mâno, bûdamas teip tułus, kartûs palitêtas,

L chorobą przed ſię zięty, drugi raz vmieram. Biádá
D ligá taczęu ſûiimtas, ąntru kartu mîrßtu. Deia*****)

L mnie, ieſliże po ták wiele lekárſtwách nie będę zdrowy ieſli
D mań, iêig páſkui teip tûłus wáiſtus, nê buſiu ſwêikas, iêi

L przedſię y ná ćiele y ná dußy niemoc grzechow ćierpieć będę.
D taczęu ir ąnt kûno, ir ąnt dûßios ligą nûdemių kęśiú.

L Y coż wżdy ſię ze mną ſtánie, miłośćiwy Iezu? Ty lekárſtwo
D Ir kasg wienók ſu manim̃ wêikśiś, małônêuſęs Iêſau? Tu wáiſtą [5])

L dáieß, á chory trućiznę pije: ty niemoc oddalaß, á on powietrzem
D dûſsi [6]), o ligônis nûdúś gêria: tu ligą atatôlini, o iis ———

Randglossen: *) ne ißmieruoiemą. **) słowiiu. ***) giłtines. ****) giditoio arba liekoreus. *****) Bedá.

[1]) y beim Zeilenübergang fälschlich zweimal gedruckt.
[2]) für iżkałbama. [3]) für atadût bez. ámzinós.
[4]) für ręką. [5]) für wáiſtai. [6]) für dûſ-ę.

L ſię záráža? ty rány záwiężuieß, á on ránę ktora
D ſawę marina: tu žaizdás ſutwarczioii*), o iiſſái žáiždą, kuri

L iuž blizną była záßłá otwarza: ty rękę twą przekłádaß,
D iau —— búwo vźrětêius, atwěrſto: tu rąka[1]) tawá[1]) dągſtái,

L á on ią odmiáta. Cożem ia w tobie nálazł dobroći
D o iiſſái ią atmê(144)to. Kąg aß tawimp radáu, gerîbê

L niewyſławiony Pánie Boże moy, żebych tákowego ſercá
D nê iżbîłomoii, Wießpatie Diewé mânaś, idąnt ßitokios ßirdés

L był przećiwko tobie. Co zá przyczyná, żem ſię ták od ćiebie
D buczia prieß tawé[1]). Kas do priéžaſtis, iog teip nûg tawęs

L Páná á Lekárzá me(106)go nałáſkáwßego[2]) odłączył?
D wießpatés, ir wáiſtitoio mâno małônêuśio ſkiriûś?

L Ale com— w ſobie vyźrzał[3]) żebych ſię ták bárzo ſobie podobał,
D Bat kąg ſawip ißwîdau, idąnt —— łabái ſawimi pamégczia,

L y we mnie kochał? O iáko iuž wiele rázow, przez łáſkę
D ir ſawimi gerêcziośʼ? O kiek iau kârtû per małonę,

L y dobrotliwość wielką twoię[4]), wyrwány byłem z—
D ir gerîbę didę táwą, iźtrâuktas buwáu iźg baiſſaus

L páßczęki[5]) ſrogiey grzechu bezecnego: á záſię —— ták
D gômurio nûdemes prákêiktós: ir wel' atpęcz, teip

L wielekroć ſamem nędzny w tęż tonią vpadł.
D daug kârtų pats páwárgelis, ing tąiêg, êkêtę**) impûlau.

L Rácz miły Pánie, przynamniey iuž teraz, otworzyć
D Téikis mielêuſes[6]) Wießpatie ben —— ßį[6]) kartą, atwęrt

L oczy moie, ku —— poznániu ćiebie y mnie ſámego,
D akis manás, idąnt gałéczê pažint tawę, ir manę[6]) patį:

L żebych ſam pilniey —— ſię ſtrzegł śiebie, á ćiebie
D idąnt ſawęs(145) gêréus gałéczê ſęrgetis, o tawę[6])

L Páná moiego ochotniey náśládował. Dáy ábych ſtátecznie
D Wießpatį mâną, ſu dîdêſniu nôru ſêkîocžia. Dûd idąnt ſtiprei

Randglossen: *) vźraißoii[7]). **) wáłkſna.

[1]) für rąką tawą bez. tawé. [2]) für naláßkáwßego.
[3]) vyźrzał auch z. B. Wujek Post. Cathol. Mnieyßa[2] I 299 u. = [3]295 u.! [4]) für twoie. [5]) für páßczéki.
[6]) für mielêuſes bez. manę, tawę und ßi. [7]) für vzraißoii.

L iuż żywotá moiego poprávil, á w lepße odmienił.
D iau giwâtą mánq pataiſiczê, ir ąnt gêrêſſnio atmainîczê.

L Nie odrzucay mię, łáſkáwy Pánie Iezu, od miłośći y
D Notmęſk manęs małônuſis Wießpatie Iéſau, nůg męiłes ir

L łáſki twoiey, á to coś mi przez tę ſpowiedź grzeßną
D małônes tawós, ir tai ką per ßitą ißpażinimą [1]) nůdemių

L mo(107)ię dárowáć raczył, day áby ſię we mnie záchowáło:
D mâno, dowanót man teikéis, důd' idąnt manip vſsiliktų:

L á —— ia tym ochotnieyßy á pilnieyßy záwße był ku
D o idąnt aß tů nóringêſnis, ir pilnêſnis wiſſados buczia,

L pełnieniu przykazánia —— y świętey woley twoiey, ktoremu
D pildimop priſſakimų [2]), táwo, ir ßwęczęuśios wâlos tawos, kuręm

L niechay będźie cześć y chwałá, záwße ná wieki wiekom,
D téſsi garba ir laupſe wiſſadós, ąnt amžių [3]) âmžinų.

L Amen.
D Amen.

L Druga modlitwá po Spowiedźi.
D (146) Antra Máłda paſkui yßpażinimą [4]).

L Niech będźie namiłośćiwßy Pánie moy, przez zaſługi
D Małônęuſês Wießpatié mânas, téſsi per nůpęłnus

L błogoſłáwioney Pánny mátki twey Máryey, y wßytkich świętych,
D pagirtós Mêrgos, môtinos tawós Marios, ir wisų [5]) ßwętų,

L przyiemna przed oblicznośćią twą tá moiá
D miéłas ———— po akim táwo taſsái [6])

L ſpowiedź. Aczkolwiek znam, iżem v śiebie ták grzechow
D ißpażinimas mânas. Nôrint pażîſtu, iog manimp —— nůdemių

L moich nie vważył áni obćiążył, iáko wielkość ich y zacność
D manų nê pawártôiau nei apsúnkinau, kaip didúmas ių, ir brągumás

L máieſtatu twego naświętßego, (108) ktorym obráźił, potrzebuie:
D Maieſtôto táwo ßwęczęuſio, kurį pażeidźêu, priwáło:

L ále iednák vćiekam ſię do miłośierdźia twego, ábyś miłośćiwie
D bat wienók ragios miełaßirdiſteſp táwoſp, idąnt miéłei

[1]) für ißpazinima. [2]) lit. pilnas = poln. pilny, lit. piłnas = poln. pełny, s. S. 120, 26 mit Anm. 5! [3]) für priſſakimú und amžiu. [4]) für yßpażinima. [5]) für wisû. [6]) für tąſsai.



L raczył przyiąć tę ofiárę ſercá y vſt moich, przez ktorą
D teiktûmbeiś pryimt — offiérą ßirdés, ir náſrų manų, pêr kurią

L chćiałem dáć chwałę wßechmocnośći twoiey, nic nie zákrywßy
D noréiêu dût garbés wiſſogalîbei tawo, nieko nopſlêpęs

L ——————— com miał ná ſercu moim. Pánie
D (147) ir nê vždęgęs[1]), ką turéiêu ąnt ßirdés manós. Wießpatiê

L ktoryś mi raczył dáć tę chęć, ábych ſąd ſtolice twey vprzedźił,
D kuris mań teikéis dût tą nôrą, idąnt sûdą ſôſto*) táwo prárąkczê,

L właſnym ſądem moim, przed ſtolicą Kápłáńſką, ktorąś w kośćiele
D tikrûiu ſudú manú, po akimi sôſto Kûnigißko, kurį Baž-

L twoim poſtánowił: Rácz nágrodźić y wypełnić łáſką
D nîczioi tawo įſtatei: têikiś atadût, ir iżpildit małônę

L twą, cze° w zupełnośći ſpowiedźi moiey y ſkruße ſercá
D tawa, ko tôbułumę iſsipażinimo mâno, ir gráudumę ßirdés

L mego niedoſtáło: á wedle miłośierdźia twe° rácz mię
D manôs nê tęko: o pagałéi[2]) mêiłaßirdumą táwą, téikis manę

L w niebie mieć przed oblicznośćią twą, ——— zupełnie
D dąguiê turét ——— po akim tawóm ßwętóm, tobułéi,

L y doſkonále rozgrzeßonego, ktory żywieß y kroluieß ná wieki,
D ir pabęgtinái nutęiſinta, kuris giweni, ir karálâuii ąnt amżių[1]).

L Amen.
D Amen.

L (109) Modlitwy przed przyſtępowániem do Stołu Páńſkiego.
D Máłda pirm prieiimo Skomióſp Wießpatiés.

L Modlitwá przed Przyſtępowániem.
D ———————

L PAnie Iezu Chryſte, Boże, zbáwićielu, y odkupićielu
D Wießpatie Ieſu Chriſt(e) (148) Diewe iżganîtoie ir atpirkêie

L moy, ktoryś ieſt Bogu Oycu wßechmogącemu wedle boſtwá
D mânas, kuris êſsi Dięwui Tewui wiſſogalinczêm pagałéi[2]) Deiwîſtę

L twego we wßem rowny, w iſtnośći, przed wiecznośći, chwale,
D táwą wiſſamę lîgus, êſſîbei, pirm' ámżinumê, ———

Randglossen: *) kresło[3]).

[1]) für vždęgęs bez. amžiú. [2]) für pagalei. [3]) für kreslo.

L wßechmocnośći, y mądrośći, iákoż ia nikczemne á plugáwe
D wiſſogalibei ir ißmintiiė, kaipôg aß niekam nėderąs o bîęurus

L ſtworzenie będę śmiał przyſtąpić do ćiebie Bogá ták wielkiego
D pâdaras, drįſiu[1]) priéit · tawęſp Diewóp, teip didźio

L máieſtatu? Gwiazdy, nie świecą przed iáſnośćią twoią:
D Maieſtôto? Zwâiźdes nė źiba prieg ßwieſai táwái:

L filary niebieſkie drżą ——— przed oblicżnośćią
D ſtiebái*) dągaus[1]) dręba, ir wirpa ——— po akim

L twoią: náywyżßy Seráphini miedzy Chory Anielſkimi, ſkrzy-
D táwo: Augßczęuſieii Seraphinai tarp kûrų Angełų ſpar-

L dłá(110)mi ſię przed máieſtatem twoim zákrywáią, y máią
D náis ties maieſtotu táwû vždęgeś**), ir

L ſię zá napodleyße motylki[2]) przy bytnośći twoiey.
D darós mażėuſeis drugėleis***) · po akim tawo.

L Iákoż ia tedy błáhe á niſkie ſtworzenie będę śmiał do
D Kaipog tad' aß piktaſis, ir żęmaſis pâdaras . drįśiu[1])

L ćiebie przyſtąpić, y ćiebie Páná á Bogá mego
D tawęſp pręit, ir tawė[1]) Diewą, ir Wießpatį[3]) ma(149)ną

L w Sákrámenćie przyiąć? Swięty Ian Krzćićiel poświęcony
D Sakramentė priimt? Szwętas Iônas krikßtitoiės, pâßwęſtas

L w żywoćie mátki ſwoiey, nie śmiał ſię dotknąć głowy twoiey,
D iſcioię****) mótinos ſawós, ne drįſſo palitétis gałwós, ———

L áni ſię znał być godnym, iżby v trzewiká ——— rzemyk
D ir nė paźinoś ėſſąs wėrtû idąnt — autûwo tawo diržęlį[4])

L rozwiązał. Przednieyßy Apoſtoł záwołał: Wynidź ode mnie
D iżrißtų. Wîręuſęs Apâſtałas praßûko: Ißéik nûg manęs

L Pánie, bom ia ieſt człowiek grzeßny. A ia ſię będę
D Wießpatiė, neś aß ėſmi nuſsidéięs[5])*****). O aß

L śmiał do ćiebie przybliżyć ták obciążony grzechámi? Znam
D drįśiu tawęſp priârtintiś tęip apsûnkintas nûdememis? Paźîſtu

Randglossen: *) ſtułpai. **) dąkſtos. ***) peteUßkemis. ****) żywate. *****) nuodemetas.

[1]) für driſiu bez. drišiu, dagaus und tawę.
[2]) so wohl für motyliki. [3]) Gegenüber L chiastische Stellung.
[4]) für dižręlį. [5]) für nuſsidéiės.

L Pánie niegodność ſwą, y ſtráßą mię rozmáite grzechy
D Wießpatié nę wertibę[1]) ſawą̂, ir bâido mánę tularôpos nůdemes

L moie, ktorymim[2]) twoy máieſtat obráźił: ále iednák— (111)
D mą̂nos kuriomis tawo Maieſtótą páźeidźêu: bat wienokig

L przy tym pomnię ná wielkie miłośierdźie twoie, á toć
D prieg tam, átmęnu ąnt dides miełaßirdiſtęs táwo, ir toi pati

L ieſt ono, ktore mi dawa śmiáłość, áby ku tobie przyſtąpił,
D yra, kuri man' důſt drą̂ſsibę, idą̂nt tawę̂ſp priei(150)cźê,

L iákimźekolwiek ieſt. Abowiem im ia ieſtem niegodnieyßy,
D kokias nor búdamas. Néſſą ků aß êſmi nêwertêſnis,

L tym ty chwalebnieyßy zoſtánieß, nie odrzucáiąc od śiebie, áni
D tů tu garbêſnis tampi, nótmêźdamas nůg ſawę̂s, nei

L ſię brzydząc ták plugáwym ſtworzeniem. Pánie ty nie
D biaurédamaś teip biâuro[3]) pâdaro. Wießpatie tu nê

L odpądzaß[2]) grzeßnych, y owßem ie wzywaß y ćiągnieß
D atátremi nuſidéiuſių[4])*) bat' łabiêus iůs wadini, ir trâuki

L do śiebie. Tyś ieſt on, ktoryś rzekł: Podźćie[5]) do mnie wßyſcy
D ſawęſp. Tu eſsi — kuris taréi: Békitę manęſp, ———

L wy, ktorzyśćie ſię vprácowáli, y vćiąźeni[6]) ieſteśćie, á ia wam
D — kurie nuwárgę, ir apſunkinti[7]) eſtę, o áß iumus

L dam ochłodę. Tyś rzekł, zdrowi nie potrzebuią Lekárzá, ále
D důſiu átilſį**). Tu taréi: Sweikieii nê priwâło wáiſtitoio, bat

L niemocni: y nie przyßedłes wzywáć ſpráwiedliwych, ále
D ligônis***): ir nê ataiéi wadinétų teiſųių[8]), bat

L grzeßnych ku pokućie. O tobie iáwnie mowiono
D nuſsidêiusių, gaiłêiimop[9])****). Ape tawé êißkei tarita êſt:

L źeś przyimował grze(112)ßne, y z nimiś iadł. Wiem Pánie,
D iog priemei nuſidêiuśius, ir ſu iêis wálgei. Zinâu Wießpatie,

Randglossen: *) nuodemetu. **) Matt. 11.
) negáli. Matt. 9. Mar. 2. *) Mar. 2.

[1]) für wertibé. [2]) = ktoremim, = odpędzaß.
[3]) Im Zemaitischen u. Ostlit. manchmal bjaur(i)as, -(i)o für -us, -aus.
[4]) für nuſidéiuſiu. [5]) = Poidźćie. [6]) für vćiąźęni.
[7]) für apſunkiti bez. abſúnkitas.
[8]) für teiſuių; vielleicht liegt aber Nasaldissimilation vor.
[9]) für gałêiiomop.

L żeś nie raczył odmienić ſpoſobu áni vrzędu, ktoryś miał ná
D iog nê ——— atmainéi bûdo, nei wéikało, kurį tureiĕi ąnt

L źiemi, choćiaś raczył do niebá wſtąpić: á ták wierzę, że
D żęmes, nórinſ' ——— (151) dągún' įżęgei: ir teip tikiu, iog

L y teraz raczyß wzywáć z niebá ——— tych, ktorycheś ná
D ir nu ——— wadinéii dąguiê bûdamas tûs, kuriûs

L on czás wzywał. A przeto ia wzrußony tym miłośćiwym
D ánû metu wadinêiĕi. Ir todrînag aß įiudintas[1]) tû małônu

L wzywániem idę do ćiebie, obćiążony grzechy, ábyś ty
D wadinêiimu, eimi tawęſp, apſúnkintas[2]) nûdemémis, idąnt tú

L ie raczył ze mnie złożyć: y vtrapiony mymi
D iês teiktųmbeis nûg manęs nukęlt: ir priſpâuſtas manáis

L właſnymi nędzámi, ábyś ty mnie raczył ochłodźić. Idę iáko
D tikráis wârgáis, idąnt tu manę[3]) ——— atwêſintumbei. Eimi ———

L niemocny do Lekárzá, ábyś mię raczył vzdrowić:
D ligótas*) wáiſtitoiop, idąnt mané ——— paſwęikintumbei[4])**):

L á iáko grzeßny do ſpráwiedliwego źrzodłá ſpráwiedliwośći,
D ir kaip nuſidêięs tikróſp wêrſmesp teisibes,

L ábyś ty mnie raczył vſpráwiedliwić. Nie rácz ſię gniewáć
D idąnt tu mané teiktúmbeis nutêiſint. Nê ——— nêrtek

L Boże moy, iż ia będąc takim, iákim mię widźiß, śmiem
D Diewe mânas, iog aß bûdamas tokſai, kokį mané rêgi, dręſu

L ſię przed o(113)bliczności ą twoią ſtáwić. Wſpomni
D ——— po akim tâwo rôditiś. Atmink

L żeś ſię nie rozgniewał, kiedy oná nędzná niewiáſtá,
D iog nê apſirûſtawai, kad' anôii pa(152)wârgełe żmona,

L ktora ćierpiáłá krwáwą niemoc, przybliżyłá ſię áby wźięłá
D kuri kęte krûwiną ligą, priſiârtino, idąnt imtų

L lekárſtwo ſwoiey niemocy, dotknąwßy ſię kráiu ßáty twoiey,
D wáiſtą ſawós ligós, palitêiusiś[5]) ſtęrbłés***) rûbo táwo,

Randglossen: *) negalis. **) iżgidintumbei. ***) kraßto.

[1]) für įiudiutas. [2]) für apſúnkitas. [3]) für manę.
[4]) für paſwękintumbei, s. auch u. paſwękinimas S. 154, 25, Anm. 13!
[5]) für pałitêiusiś.

L y owßemeś ią pośießył y potwierdźił mowiąc: Miey vfánie
D ir łabiêus ią palįkſminai, ir padrutinai biłôdamas: Turêk dukſêiimą

L corko, ábowiem wiárá twoiá zdrową śię vczyniłá. Teraz ia
D dúktę, néſſą [1]) tikêiimas táwas ſwéiką tawé padâre*). Nų́ aß

L śierpiąc inßy krwotok, dáleko ßkodliwßy, y dáleko nie
D kęzdamas kitą krauio płudimą**), toli piktêſnį, ir toli

L vlecżeńßy niźli oná, co mogę vczynić, iedno ábym
D ſų́kêſnį [1]), neg anóii ką galú padarit, tiektái idą́nt

L ſię do śiebie [2]) przybliżył, ábych wźiął dobrodźieyſtwo zbáwienia
D tawę́ſp priârtinczioś, idą́nt imczę gerîbę iżgânimo

L mego. Do śiebie ſię vśiekáli wßyſcy niemocni y nędzni,
D mâno. Tawę́ſp paſitekêio***) wiſsi ligônis [3]), ir pawárgelêi,

L áby ſię śiebie doknęli, bo z śiebie wychodźiłá śiłá, y
D idą́nt —— paſsilitêtų, nes iż tawę́s iżéidawo galîbe, ir

L vzdrawiáłá wßytkie. Do śiebie przychodźili trę(114)dowáśi,
D iżgîdidawo wiſſús. Tawę́ſp atęidawo leprá ſergą́****),

L ábyś rośćiągnął twoię błogoſłáwioną rękę, y
D idą́nt iżtieſtumbei tawą ßwęczę(153)uśią rą́ką, ir

L ocżyśćiłeś ie. Do śiebie przychodźili ślepi, do
D apkůpdawai iůs. Tawę́ſp éidawo akliéii [4]),

L śiebie głußy, do śiebie Páráliżem záráżeni, do śiebie
D tawę́ſp kurtinéi, tawę́ſp paraliżiumi vżmußtiéii, tawę́ſp węlino

L opętáni, á żádnemuś ſię niewymowił. Do śiebie tedy y
D priſtotiéii, ir newienám' nê iżbiłôiêis*****). Tawę́ſp tad' ir

L ia grzeßny á nędzny przyſtępuię, nádźieię
D aß nuſidêięſis [5]) ir pawârgęs ârtinuoś, turédamas pâdukſį [6])******)

L pokłádáiąc w niewymowney dobroći y miłośierdźiu twoim. O
D nê yżkałbétoi gerîbei ir ſuſimilimé tawamé. O

L Boże Oycże wßechmogący, nie ráczżże pátrzyć ná grzechy
D Diewe Téwę wiſſogâliſis, nê —— weizdékig ąnt nůdemių

Randglossen: *) Matt. 9 [7]). Mar. 5. **) kraupłudi.
) bego. *) raupuoti. *****) neiżkałbeieis.
******) Tikeiimąſi.

[1]) für néſſa bez. ſąkêſnį. [2]) für ciebie. [3]) für ligôdis (W.).
[4]) für akléii. [5]) für nuſidêiąſis. [6]) für pâdukſi.
[7]) für Matt. 98.

L moie, ále miey wzgląd ná zaſługi Syná twego namilßego,
D manų̊, bat' turék átżwilgį*) ąnt' nůpełnų̊ Sunáus tawo mielȇusio,

L á Páná náßego Iezu Chryſtá: poniewaź krol Dawid
D o Wießpatiés mûſſų Iéſaus Chriſtaus: Kadąg Karálus [1]) Dôwidas

L przyimował do ſtołu ſwego chromego człowieká, iź był
D priįmdawo ſkomióſp ſawóſp ráißą żmôgų̊: iog búwo

L ſynem onego wielkiego á miłego przyiaćielá iego Ionáty,
D ſunumi ano didżio, o mieło priétȇlȇus io Iônatos**),

L chcąc w tym vcźćić ſyná, nie dla iego ſámego, ále
D norédamas ta(154)mé pagȇrbt ſunáus, nȇ del io patiés, bat

L dla za(115)ſług Oycá iego: ták y ty wieczny Oycźe,
D del nůpełnų̊ Téwo io: teip ir tu Téwę ámźinaſsis

L rácź przyiąć tego nędznego y plugáwego grzeßniká ku
D téikiś priymt manę pawȃrgelį, ir biȇurų nuſsidéiusį,

L twemu naświętßemu Stołu, nie dla iego ſámego,
D tawôſp, ßwęczźȇuśioſp [2]) ſkomioſp***), nȇ del manę patiés:

L ále dla zaſług y czći onego twego ták wielkiego przyiaćielá,
D bȇt' del' nůpełnų̊ ir garbés ano, tawo — didźioio priétęlȇus****),

L Iezu Chryſtá náßego prawdźiwego Páná y Oycá: ktory
D Ieſaus Chriſtaus, mûſſų tikroio Wießpatiés, ir Téwo: kuris

L ták wielkimi boleśćiámi y vtrapieniem dla czći y chwały
D teip didżéis ſopuléis ir priéſpaudomis, drin' garbęs ir laupſes

L twoiey, raczył nas porodźić ná drzewie krzyźá świętego, ktory
D tawós, téikeś mus pagimdit ąnt' medźio krîźȇus ßwęto, kurîs

L z tobą żywie y kroluie ná wieki wiekom, Amen.
D ſu tawimi giwȇna ir karalaûię ąnt ámźių̊ amźinų. Amen.

L Druga modlitwá przed przyſtępowániem.
D Antra Małdá pirm pryemimo.

L OTo ia przyſtępuię do ćiebie Pánie, áby mi
D (155) Szitái aß eimi tawęſp Wießpatié, idąnt' mań

Randglossen: *) atwiżdi. **) 2. Reg. 9, 7 [3]). ***) ſtałop.
****) genties.

[1]) für Karálųs. [2]) für ſwęczźȇuśioſp.
[3]) d. h. 2. Sam. 9, 7, da hier gemäß den LXX und Hieronymus in der Vulgata Sam. und Reg. als 4 Bücher Reg. rechnen.

L ſię dobrze ſtáło z– dáru twego ktoryś zgo(116)tował vbogiemu
D gêra butų iżg dowanós tawós, kurią pazopôſtiiei*) grinám'

L ——— w ſłodkośći twoiey. Boże oto w tobie ieſt wßytko,
D żmôgui, ſałdîbei tawo. Diewę ßitái tawimp yra wiſſa,

L czego żądáć ——— mam y mogę: tyś zbáwieniem moim y
D ko geiſt', ir trokßt turiu, ir galú. Tu iżgânimu ir

L odkupieniem, nadźieią[1]) y mocą, cźćią y chwała.
D atwadáwimu manú: pâdukſiu ir galîbę**), pagęrbimu ir laupſę

L Vweſelże tedy dźiś dußę ſługi twoiego, bom
D eſsi. Ilinkſmink[2])——— ßią dieną[3]) dûßią tarno tâwo, neś

L ku tobie Pánie Iezu dußę moię podnioſł. Ządam ćię
D tawęſp Wießpatié Iéſau dußią mâno pakélêu. Geidżiú tawęs

L w dom moy wprowádźić, żebych záſłużył z Zácheußem
D namûſn' ſawûſna priymt idąnt nupelnîczio ſu Zachéußu

L od ćiebie być błogoſłáwion, y miedzy ſyny Abráhámowe być
D nûg tawęś bût pałáimintu, ir tarp ſunų Abrômo bût

L policżon. Dußá moiá ćiáłá twego pożądá, ſerce moie żąda
D paſkaitîtu. Dußiá maná kûno táwo géidźia, ßirdis maná trôkßta

L być z tobą ziednocżone. Poday mi ſam ſiebie, á
D but ſu tawimi (156) ſuwiéninta. Padûk mań patis ſawę, ir

L doſyć mi ná tym. Abowiem krom ćiebie żadne poćießenie
D pakáks***) man' ßito. Néſſą[4]) bê tawęs wiſſôkês palinxmini-

L nie waży, bez ćiebie nic nie ieſtem, á bez
D mas niekam nê derąs yra, be tawęs niekas– eſmi, ir bê

L náwiedzenia twoiego żyć nie mogę. Czyńże ták ze mną
D atłąkimo tawo giwęt nê galú, darîkig teip ſu manimi

L namiłośiernieyßy Iezu, (117) ktoryś ſię dla poćießenia wiernych
D małônêuſês Iéſau, kuris drin' palinxminimo iżtiki-

L w świątośći zoſtáwić raczył, iákoś niekiedy
D mųių[5])****), Sakramenté paliktis teikéiś, káip nêkadai

Randglossen: *) pataikinai. **) priima[6]). ***) ganá. ****) wiernuiu.

[1]) für nádiieią. [2]) d. i. Ilinkſmink. [3]) für diena. [4]) für Néſſą.
[5]) für iżtikimûių, s. aber auch S. 134 Anm. 8!
[6]) Die Zugehörigkeit der Glosse ist mir unklar.

L każąc ludźiom, á vzdrawiáiąc rozmáite niemocy ich,
D ſakîdamas żmonêmus, ir ſwêikindamas tularôpas ligás ių[1]),

L powiedźieć raczył: Nie chcę ich náczczo puśćić do domu
D paſakit teikéiś: Nê nôriu ių álkanų pałáiſt' ing namús

L ſwe° by nie vſtáli ná drodze: Abowiemeś ty ieſt ſłodkie
D ſawús idánt nê payłſtų*) ant kęlo**). Néſſą tu eſsi ſałdúſis

L pośilenie duße moiey, iáko długo pielgrzymuie człowiek
D paſôtinimas dûßios, ——— ik kôłai paregrinawôia***) żmôgus

L od ćiebie[2]) w ćiele śmiertelnym: á ktoryby ćię godnie pożywał,
D nůg tawęs, kúnę mirſtączêmę: o kuris tawę wertai

L vczeſtnikiem y dźiedźicem będzie wieczney chwały.
D priimtų, bęðriniku, ir téwainiu (157) bus ámżinós laupſés.

L O dźiwne około nas twoiego vmiłowánia raczenie,
D O ſtębúklingas ape mus táwo numiłéiimo ſuſsimilimas,

L że ty Pánie Boże, ſtworzyćielu y ożywićielu wßech duchow,
D iog tu Wießpatié Diewé, Sutwêrêiêu ir atgîditoiêu wiſſų dwaśių[3]),

L raczyß przyść do —— vbożuchney duße, y ze wßytkim Boſtwem
D téikies atéit łabai grinóſp dúßioſp, — ſu wiſśa Deiwiſtę

L twym y człowieczeńſtwem náſycaß łáknienie iego. (118)
D ir żmogîſtę[4]) tawo, paſôtin' álkanumą ios.

L O ßcześliwy ——————— vmyſł, y błogoſłáwiona dußá, ktora
D O łáimi łabái[5]) tai yrá ßirdîs, ir pałáiminta dußiá, kuri

L ćiebie Páná Bogá ſwego záſługuie nabożnie przyiąć, á w tym
D tawę Wiéßpatį Diewą ſawą, nůpêłno ——— priimt o tamé

L przyięćiu, duchownym weſelem[6]) być nápełniona: O iáko wielkiego
D priemimę, dwaſißka linxmibę[7]) bût papildita: O kaip didį

L przyimuie Páná? Iáko miłego wprowadza gośćiá? Iáko łáſká-
D priiyma Wiéßpatį? ——————————— Kaip ma-

L wego częſtuie towárzyßá? Iáko wiernego bierze przyiaćielá?
D łonų czêſtawóia drauga****)? Kaip iźtikimą[8]) ima

Randglossen: *) nepriſtoktu. **) Matt. 15, 32. ***) kielauia.
****) burſinika.

[1]) so wohl für ir. [2]) für ciebie. [3]) für dwaśių.
[4]) für zmogîſtę. [5]) für lábai. [6]) für weſełem.
[7]) für linxmibę. [8]) für iztikima.

L Iáko nadobnego y ſtátecźnego ———
D gę̨ntį, kaip ßwą̨kų*) ir ſtiprios ßirdes miłůiê, ir

L obłápia oblubieńcá, nád wßytkie miłe°, y nád wßytkie rzeczy
D głápſto**) iaunikį, ant wiſsų̂ mielêusį, ir ąnt wiſsų̂ dáiktų̂,

L ktore máią być żądáne miłośći godnego? Niechay że milcźa
D kurie tú(158)ri bût' géidżêmi mêiłes węrtą[1])? Tę- — sitil

L przed obliczem twoim, naſłodßy ˙ miły moy, niebo y
D ties węidu tawú, ſaldżęuſioii mêiła mana, dągús ir

L źiemiá, y wßytká ozdobá ich. Abowiem cokolwiek —
D żęmes ir wiſſas ßwą̨kumas***) ių. Néſsą[1]) ką nôrint' iie

L ——— chwały máią ábo ozdoby, to ieſt z vczcźenia hoynośći
D ſawymp ——— túri, ——————— garbéſp ———

L twoiey, á ku ozdobie imieniá twego nigdy (119) nie przyidą,
D ——— ir ßwą̨kumop wârdo táwo niekad nê priéis,

L ktorego mądrośći licźby nie máß. Tobie cźeść y chwałá
D kurio ißmintés ſkaiczêus ner: Tau garba ir laupſé

L z Bogiem Oycem y z duchem ś. niechay będźie ná wieki,
D ſu Diewú Têwu ir ſu Dwaſia ßwętá teſsi ąnt' ámžių.

L Amen.
D Amen.

L Modlitwá trzećiá, ktora też może być mowioná przed
D Małdá Trêczê ·kuri teipaięg gali but biłôta pirm'

L przyięćiem ćiáłá Páńſkiego.
D priemimo kúno Wießpaties[2]).

L O Naſłodßy y namiłośćiwßy Pánie, ktorego żądam przyiąć,
D O Saldźęûſęs ir małonęuſęs Wießpatié, kuiio nôriu, priimt,

L ty wieß krewkość moię, y potrzebę ktorą ćierpię: w iáko wielkich
D tu źinái ſilpnibę maną, ir réikałą[3]) kurį kęnczių: kaip dideſſę

L złośćiách y wyſtępkách leżę, iákom cźęſto ieſt obćiążon,
D piktî(159)beſſę, ir prażęgîmûſę guliu, kaip tąkei eſmi apſų̂nkintas,

L ſkußon, zámießan, y pokalan. Po lekárſtwo do ćiebie
D gúndintas[4]), apmaißitas ir ſubiaurintas. — Wáiſto tawę́ſp

Randglossen: *) grážu. **) apſikabineia. ***) gražumas.

[1]) für węrta u. Néſsa. [2]) für Wießpatis. [3]) für réikała.
[4]) für gúnditas.

L przychodzę, o poćiechę y wſpomożenie proßę, ku temu
D atâimi, — palinxminimo[1]), ir paßałpos praßáu, tôp,

L ktory wie wßytkie rzeczy mowię: ktoremu ſą iáwne wßytkie
D kuris wiſſús dáiktus żino biłáu: kurę̄m ir ręiſkus wiſsi

L (120) wnętrzności moie: y ktory mię ſam możeß doſkonále
D widuréi*) mâno: ir kuris mané pats galî tobułei

L poćießyć, y mnie dopomoc. Ty wieß ktorych dobr potrzebuię
D palinxmint, ir man' padet. Tu żinái kurių turtų priwałáu

L náde-wßytkie, y iákom ieſt vbogi w cnotách. Oto ſię ſtáwię
D ant wiſſo, ir kaip nugrinęs gâmtoſſę**). Szitai

L przed tobą vbogim y nágim, łáſki żądáiąc y
D rôdziůs tau nugrînuſsiu ir nůgu, małônes gêizdamas, ir

L miłośierdźia wzywáiąc. Nákarmże —— łáknącego żebraká twego,
D ſuſsimilimo żâdindamas. Papęnêki— mané ałkaną êlgetą táwą,

L roſpal źimność moię ogniem miłośći twoiey, oświeć ślepotę
D įkaitik ßâltį[2]) mâno úgnimî mêiłes tawós, apżiébk[3]) ákłatį

L moię iáſnośćią twoiey obecnośći. Obroć mi wßytkie
D máną żibéiimu táwo ateiimo. (160) Apgrę́ßk mań wiſſús

L źiemſkie rzeczy w gorzkość, wßytkie ćiężkie y przećiwne w
D żęmes dáiktus ing kártumą, wiſsús ſųnkius, ir priéßus, ing

L ćierpliwość, wßytkie naniżße ——— y ſtworzone w wzgárdzenie
D kántrumą, wiſsús żęminius daiktuś ir ſutwęrtus, ing paniekinimą,

L y zabáczenie: wynieśże ſerce moie ku tobie w niebo, á nie
D ir vżmirßimą: iżkęlkig ßirdį maną tawę́ſp dągún', ir nê

L dopuść— mi ſię tułáć ná źiemi. Ty ſam iuż od tąd
D pęrłaiſkig mań daużitis ąnt żêmes. Tu pats iau nůg to karto

L poczni mi ſłodkim być, áż ná wieki, (121) boś ty ſam pokarm
D pradék mań ſałdumi bût — ąnt amżių: nes tu patis pęnas***),

L y napoy moy, miłość moiá y weſele moie, ſłodkość moiá
D ir gerimas mânas, méiłe —— ir linxmîbe manó, ſałdibe ——

L y wßytko dobro moie, Boże ábyś mię zupełnie z ſwey obecnośći
D ir wiſsa gęra mánó, Diewé idąnt' mané tobułêi ſawû

Randglossen: *) iſcios. **) cnátoſe. ***) walgimas.

[1]) für palinxminimo. [2]) für ßâlti. [3]) für apżiiebk.

L rozpalił [1]), y w ſię odmienił, ábych ſię ſtał
D ateiimú įkaitintumbei ir ing ſawé atmainîtumbei, idą̂nt tapczę

L z tobą iednym duchem, á to przez łáſkę wnętrznego
D ſu tawimi wiena dwaśiá, ir tái pêr małônę widuréio [2])

L ziednoczenia, y roſpłynienie pałáiącey miłośći. Nie dopußczáyże
D ſuwieninimo, ir ſu(**161**)tirpimą dêganczióſ*) męiles. Nê

L mi czczym y wyſchłym od ćiebie odchodźić ále ſię
D dûkig mań tußcziú, ir iżdżiúwuśiu nûg ſawęs atstot [3]), bat'

L ſpráwuy ze mną miłośiernie, ——— iákoś częſto ſpráwował
D darik ſu manimi, miełaßirdingoi małônei, kaip' dażnái daréi

L z świętymi twoimi dźiwnie. A coż by to ———
D ſu ßwętáiſeis tawáis, ſtebúklingai. Ir kokſaig tai turétų [5])

L — zá dźiw? iżbych wßytek z ćiebie był zápalon, á
D bût do ſtebúkłas, ięi wiſsas iż tawęs vżdęgczioś, o

L w ſámym ſobie vſtał? gdyżeś ty ieſt ogniem záwżdy
D pats ſawimp apibłeſczê? kadą̂g tu eſsi úgnimi, wiſsadós

L goráiącym, á nigdy nie-uſtawáiącym, y miłośćią ſercá oczyśćiáiącą,
D dęgąnczia, o niekad' nê vżbłéſtanczê, ir méiła ßirdis apczîſtiiączę,

L á rozum oświecáiącą. Ktory żywieß y kro(**122**)luieß Bog
D o ißmintį apżiébiączę. Kuris giwęni, ir karalâuii [6]) Diewas

L ná wieki, Amen.
D ant' ámżių [7]). Amen.

L Dźiękowánie po przyięćiu ćiáłá Pánſkiego.
D Dêkawoiimas paſkúi priemimą kúno Diéwo.

L PAnie niezmierney dobroći, co ieſt człowiek,
D (162) Wießpatié nê iżmeſtůięmosios gerîbes, kas yrá żmôgus,

L iż nań ták pamiętáć raczyß**), iákom ia dźiś grzeßny
D iog teip átmeni įį***), ——— kaip aß ßią dieną nuſſi-

L á niegodny ſám ná ſobie doświádczył? Zá wielkieby
D déięſis [8]), ir nêwertas patis ſawip pritîrêu? Vż didį

Randglossen: *) łeizdączios. **) Pſal. 8. ***) Psal. 8 [9]).

[1]) für roſpałił. [2]) = widuriiéio. [3]) für wyſchlym.
[4]) für atstot. [5]) für turétu. [6]) für karałâuii.
[7]) für ámżiu. [8]) für nuſſidéiéſis. [9]) für Psam. 8.

L to dobrodźieyſtwo mogło być poczytano, kiedyby ty
D tai gėropadârimą*) gałėtų bût priſkaitîta, idąnt' tu

L Pánie máieſtatu, —— raz iedno o grzeßny człowieku
D Wießpatie Maieſtóto, wieną kârtą —— ape nuſsidêiusį żmôgų

L pomyślił, ábo tylko kiedy nań wſpomniał, á teraz
D padûmotumbei, arba tiektái —— io pagęſtúmbeis[1]), o nų

L Pánie ſameś tego grzeßniká poćießyć, y do chałupki
D Wießpatie pats ßitą nuſsidéſsį[2]) palinxmint, ir ing kiżėłą**)

L iego z máieſtatem twym przyść raczył. Raczyłeś niemocnego
D io ſu Maiéſtetú[3]) tawú atáit teikéis. Téikeis ſėrgąntį

L ———— náwiedźić, chorego vzdrowić, łáknącego pokármem
D ir nė gâlintį atłąkît, ligônį iżgîdit, ißałkuſį[4]) êdęśiu

L ćiáłá y krwie twey naświętßey nákarmić: mdleiącego pośilić,
D kûno ir krâuio táwo ßwęczêuśio papęnėt: âłpſtątį[4])***) atgęiwint,

L áby(123) nie vſtał w pielgrzymowániu żywotá ſwego,
D idąnt' nê (a)pilſtų[5]) peregrinawôiimę****) gi(163)wâtos ſawós,

L ale doßedł áż do przybytku twego. *****) Błogoſławo dußo
D bat' ißkaktų, nėt' ik bútái táwai. Laupſink dûßia

L moiá Páná, y wßytko co we mnie ieſt, imię święte
D mano Wießpátį, ir wiſsa kas manimp yra ßwętą wárdą

L iego. Błogoſławo vſtáwicżnie, á nie zápominay wßytkich
D io. Lâupſink tûintimpós******), ir nê vżmîrßk wiſsų

L dobrodźieyſtw iego. Błogoſławćie ze mną wßyſcy Aniołowie,
D gerîbių io*******). Laupſinkitė ſu manimi wiſsi Angełai,

L niebo y źiemiá y wßytko co ná nich ieſt, ták miłośćiwego
D dągus, ir żęmę ir wiſsa kas iuſsę yra, teip' ſuſimiłſtantį,

Randglossen: *) Geradžia. **) trobełas[6]). ***) gaiſtąti. ****) kelewime. *****) Pſal. 102[7]). ******) wiſſados. ******* Ps. 102[7]).

[1]) für pagėſtúmbeis. [2]) = nuſsidéiuſsį. [3]) = Maiéſtotú.
[4]) für ißałkuſi und âłpſtatį.
[5]) für nėpilſtų, beim Zusammenziehen sonst nopilſtų, s. aber u. S. 152, 16f. nėtmâinoma!
[6]) für trobelas.
[7]) Ps. 102 nach den LXX und den von ihnen abhängigen Übersetzungen, im hebräischen Texte der Massoreten und bei Luther ist das Ps. 103.

L á dobrotliwego Páná ſwego. A gdyżeś mię Pánie
D ir geranorį Wießpatį ſawą. O iog mané wießpatié

L tym náwiedzeniem ták vczćić raczył, proßę pokornie,
D tů atłąkimu[1]) teip' pagêrbt teikéis, meldžiu nużęmintai[2]),

L ráczże mi dáć łáſkę, ábych ná potym niewdźięcznośćią
D téikis– man důt małonę, idąnt páſkui to nê-

L y żywotem złym nie zelżył
D méilingumu ir giwata piktâię gałwokarto[3]) nê padarîczę

L ták wielkie° dáru twego. Tyś nigdy nie dał cźći nikomu,
D teip łâbai*) dôwanai táwai. Tu niekad' nêdawei gêrbes**) niekam'

L bez łáſki ktoraby ią mogłá záchowáć. Tákeś záwżdy
D bê małones, kuri gałetų ią iżſáugot. Teip (164) wiſſadós

L czynił ná káżdym mieyſcu, dokądeśkol(124)wiek wniść
D darei, ąnt wiſſôkios wîetos, kurion įéit

L raczył. Wßedłeś w żywot Pánieńſki naświętßey mátki twey,
D teikéis. Ineiei ing îśćią Mergos ßwęczęusios Mótinos tawós,

L á ták iákoś ią podnioſł ku niewymowney chwale tákeś —
D o tů kaip ią iżkêłai nê iżbîłomoſp garbéſp, teip iog

L iey dał niewymowną łáſkę ku záchowániu iey. Wßedłeś
D iei dawéi nê iżbîłomą małônę, ąnt' vżſáugoiimo ios. Inęiei

L ná ten świát ku obcowániu z ludźmi, á ták
D ing tą paſáulį[4]) giwęntų[5]) ſu żmonemis, o teipó

L iákoś iy vśláchćił twym przyśćiem tákeś iy łáſką
D kaip iį paßwąkinai***), tawú ateiimú, téip iį małônę

L twą odnowił y oświećił. Wßedłeś potym do piekłá,
D tawá atnâuiinai, ir ápžiebei. Inęiei[6]) páſkui tó ing prágarą****),

L á z tegoż piekłá vczyniłeś Ray, vbłogoſłáwiwßy twą chwałą
D ir iż toię prágaro padaréi Rôių[7]), pałáiminês tawo laupſe

Randglossen: *) didei. **) cżeſties. ***) dauxinai.
****) ing pekłą.

[1]) für atłákimų. [2]) für nuzęmintai. [3]) für gałwo karto.
[4]) für paſáułi. [5]) für giwęntu. [6]) für Inęiej.
[7]) für Rôiu.

L one, ktoreś náwiedzenim[1] —— vczćić raczył.*) Nákoniec gdy
D anůs, kuriůs atłąkimu[2] táwu pagėrbt teikéis. Ant gâło kad'

L ſkrzyniá Teſtámentu, ktora byłá figurą Sákrámentu tego,
D ſkrinia Teſtamento, kuri buwo figurá to Sakraménto

L weßłá do domu Obededom[3], wneteś zeſłał —nań,
D įęio ing namús Obedėdomo**), tů(165)ięus átsiuntei ir ąnt

L y ná wßytkę máiętność iego błogoſłáwieńſtwo twoie, płácąc
D io, ir ąnt wîſſo tûrto io, pałáiminimą[4]) táwo, vżmokê-

L ták ßczodrą á bogátą ręką —— goſpodę, ktorąś
D damas teip' důsna, ir didżturę rąká tawá, padwáriią, kurę

L v (125) niego mieć raczył. A gdyżeś Pánie, chćiał
D iamp teikéis turét. O iog Wießpatié norêięi

L też przyśćw ten vbogi dom —— y w nim ſtánąć, pocźni
D wel' atęit ing tůs grînus námús máno ir iůſę ſtowét, pradêk

L błogoſłáwić dom ſługi twego, á dać mi ſpoſob, ktorymbych
D łáimint namús târno tâwo, ir důk mań bûdą, kuriů

L ia mogł być wdźięczen tey czći, czyniąc[6]) ſię godną
D aß gałéczę[5]) bût mêilingu to pagêrbimo, daridamaś wêrta

L goſpodą twoią. Tyś chćiał ábych ia był iako on grob
D padwári(i)á táwo; tu norêiei idánt' aß buczię —— anů grabú

L ś. w ktorymby twe naświętße ćiáło było położono:
D ßwętůiu[7]), kurimé kunas tâwo ßwętas butų padétas.

L ráczże mi dáć — one wßytkie przyprávy ktore miał
D Téikiſig důt ir mań anůs wiſſús pritâiſimus kuriůs turéio

L ten grob, ábych mogł być tym czymeś mię raczył wybráć.
D anas grâbas, idánt' gałécziê bût tů, ků mané teikéis aprinkt.

L Day mi onę mocność opoki, y ono prześćierádło pokory,
D (166) Důk mań aną drutibę ůłós, ir aną pakłôdę***) nuſi-

Randglossen: *) 2. Reg. 6[8]). **) 2. Reg. 6[8]). ***) praſtiria.

[1]) = náwiedzeniem, s. auch S. 162, 15! In der Generalbeichte von 1375 pomislenym, przemowenym usw., dagegen im Florianer, Pulawer Psalter usw. drżenim, przyścim, błogosławienim u. a., s. auch Kalina: Historya języka polskiego I 127!
[2]) für atlákimu. [3]) für obededon.
[4]) für pałáiminima. [5]) für gałéczę. [6]) für czjniąc.
[7]) für ßwetůiu. [8]) = 2. Sam. 6, s. o. S. 137, 31, Anm. 3!

L y onę mirrę vmartwienia, ktorąbych ia vmárł
D źêminimo, ir aną́ mirrą numarinimo, kurę aß nusimirczę

L żądzom y woley moiey, á tobie żył. Tyś chćiał ábych
D gaidułâmus, ir wálei mânai, o tau giwę́czę. Tu noréiêi idą́nt'

L był iáko ſkrzyniá Teſtámentu, w ktoreybyś ty mießkał:
D buczia kaip ſkrinia Testaménto*), kurioi tu giwę̂tumbei,

L ráczże mi dáć łáſkę, iż iáko w oney ſkrzyni nie (126) byłá
D teikis mań dů́t małónę, iog kaip' anói ſkrînioi nê bůwo

L rzecz przednieyßa, iedno tablice zakonu,
D dáiktas brągêſnis, tiektái toblîczios priſsâkimo

L ——— áby ták wnątrz w ſercu moim nie byłá inßa myśl
D Diewo, idą́nt' teip widurîię ßirdiés[1]) mâno, nê butų́ kitá dumá,

L áni chuć, iedno ku twemu naświętßemu zakonowi.
D nei nôras, tiektái tawóp ßwętóp priſsakimóp.

L Tyś chćiał to we mnie ſpráwić, ábych poznał w tym
D Tu noréiêi tai manimp padarit, idą́nt' pażinczio tamé

L ſákrámenćie, żeś ty ieſt Pan y oćiec moy, gdyżeś ſię
D Sakramenté, iog tu eſsî Wießpatis ir Téwas mânas, kadąg

L zemną obyść[2]) ták raczył iáko ſię oćiec z ſynem
D ſu manimi teip teikeis łaikî(167)tis, kaip téwas ſu ſunumi

L obchodźi, á z ſynem zbytnie vmiłowánym. Ráczże mi dáć
D łâikos, o ſu ſunumi bîngûſei mîlimu. ——— Důkig

L tę łáſkę, ábych ia mogł być wdzięczen tego dobro-
D mań tą małonę, idą́nt' aß gałéczię̂ bů̂t méilingu tos gerîbes,

L dźieyſtwá, miłuiąc ćię nie tylko mocną miłośćią, ále też
D milêdamas tawę̂, nê tiektái ſtipra mêiła, bat' wel'

L miłośćią ták gorącą, áby wßytkie wnętrzności moie gorzáły
D mêiłę teip kârßta, idą́nt' wiſſos îśćios mâno degtų́

L w miłośći twey, á pamięć ſámá ſłodkiego imienia twego
D miłeymu táwo: o atminîmas patis, ſałdáus wârdo tawo,

Randglossen: *) Deut. 10.

[1]) für ßi diés (W.). [2]) = obejść.

L mogłá zmiękczyć y záiąć[1]) ſerce moie. Rácż mi też dáć
D gałėtų[2]) immąkßtint, ir ſuimt ßirdį mâną[3]). Tėikiś man wel' důt

L przećiw tobie duchá y ſerce (127) ſynowſkie, ktory ieſt duch
D priėß tawę dwâśią[4]) ir ßirdį[5]) ſunáus, kuri yra dwaśiá

L poſłußeńſtwá, y vczćiwośći, y miłośći, y vſánia, ábych
D pakłuſnůmo, ir wieżliwumo[6]) ir méiłes, ir dukſeiimo, idąnt'

L we wßytkich mych przygodách y w ciężkośćiách, wnet ſię do
D wiſsůſę manó, pritikimůſė, ir ſųkibeſſę weikęus

L ćiebie vćiekał, z táką beſpiecznośćią y vſániem,
D tawęſp' tėkėcziė, ſu tokiů drąſumů, ir dukſeiimu,

L iáko ſię vćieka ſyn wierny do oycá ktorego bárzo
D kaip paſſitęka[7]) ſunus iż(168)tikimaſis Tewop kurį łabai

L miłuie. Nád to, chćiałeś odkryć dußy moiey w tym ſákrá-
D mîli. Ant' to, norėiėi[8]) atadęgt důßei mânai, tamę Sakra-

L menćie miłość oblubieńcá ku oblubienicy, y tákim mi ſię
D menté méiła apżiedůtinio apżiedůtineſp, ir tokiů mań

L pokázáć: ráczże[9]) mi dáć tedy, Pánie, toż ſerce
D pasirôdit. Téikiſi — tadá důt, Wießpatié tąięg[10]) ßirdį

L przećiwko tobie, bychćię[11]) ták miłował miłośćią wierną,
D prieß tawé, idąnt tawe teip' miłéczė méiła iżtikimáię,

L miłośćią ßczyrą, miłośćią czyſtą, miłośćią vprzeymą,
D ——————— méiła tikraię, meiłá grażiaię,

L ——————— y miłośćią ták mocną, żeby mię żadna rzecz
D méiła didęie, ir méiła teip ſtiprîa, idąnt' manęs neiwiénas dáiktas

L oddalić od ćiebie nie mogła. Naſłodßy oblubieńcze duße[12])
D atatôlint nůg tawęs nė gałėtų. Sałdżėuſėſis apżiedůtini důßios

L moiey, racz rośćiągnąć ſłodkie y wdzięczne
D manós, téikiś iżtieſt' ſaldżiâuśiės[13]) ir miéłauſiės[14])

---

[1]) Zwar ist deutlich zdiąć „abnehmen“ gedruckt, aber zaiąc „ergreifen“ liegt dem Sinne nach näher.
[2]) so wohl für gałetú. [3]) für mâna. [4]) für dwâśia.
[5]) für ßirdi. [6]) für wiezliwumo.
[7]) für pſſaitęka. [8]) für norėiėį. [9]) für rácze.
[10]) für taięg. [11]) für bychćie. [12]) für dnße.
[13]) für ſaldżiâśiės (W.). [14]) für miéłaiės.

L (128) rámioná twoie, á rácż ią ták obłápić, y ku ſobie
D rąkás tawás, o téikis ia teip apkabint, ir ſawę̂ſp
L przyiąć, áby áni w żywoćie, áni w śmierći[1]) od ćiebie ode-
D priimt', idą̂nt nei giwâtoiê, nei numirimę nůg tawę̂s[2])
L rwána być nie mogłá. Abowiem ia w tobie żywię
D nê gałétų̂ bût' atſkirtá. Nêſ(169)ſą aß tawip giwęnú,
L a w ſobie vmieram: w tobie trwam, á w ſobie przemijam, iako
D o ſawip mirßtu: tawip patę̂kú, o ſawip praßókſtu kaîp'
L przemija proźność. A iżeś przyßedł w naświętßym
D praßókſta niekánieke*). Ir iog ataiei ßwęczęuſime[3])
L ſákrámenćie do tey goſpody, proßę nie rácż odchodźić
D Sakramenté ing ßitą padwariią, meldźiu nê — atſtók
L naſłodßy Iezu, — rácż ze mną zoſtáć, ábowiem — wiecżor
D ſaldżęuſęs Iéſau, ir téikiś ſu manimi liktiś: néſſą iau wákaras
L nádchodźi, á iuż dźień odſtępuie: noc przyſpießa, á
D ârtinaś, o iau diená atſtôia**), naktis ſkúbinaś, ir
L nie iedná noc, ále ich wiele, to ieſt noc śmierći y
D nê wiená naktis, bat' ių daug[4]), tai êſt: naktis giltineś***), ir
L — świátá y grzechu y vtrapienia y pokuſy y opu-
D to paſáulo, ir nůdemes, ir priéſpaudos, ir pagûndos****), ir apłai-
L ßcżenia á odeśćia łáſki twoiey: wßytkie ty[6]) nocy przy-
D dimo[5]), ir atſtoiimo małônes tawós: wiſſos tos náktis atait,
L chodzą, áby ná nas vpádły y nas zákryły. Nie rácżże
D idą̂nt ant' mûſſų vżgrútų*****) ir mus vżſłégtų. Ne ———
L nas opußcżáć pánie, á rácż z ná(129)mi mießkać,
D abłáiſk[7]) mûſſų Wießpatie, o téikis ſu mûmis giwę̂t',
L aby ſię to wypełniło coś vſty twymi naświętßymi[8])
D idą̂nt, tái (170) iżpildituś ką żodziais táwo ßwęczęuseis
L obiecáć racżył: Kto pożywa ćiałá mego, we mnie mießka, á
D żadét teikeis: Kuris wâłgo kûną máno, manip' giwęna, o

Randglossen: *) tuſkimas. **) Luc. 24. ***) mirties. ****) pagundimo. *****) vżpułtu.

[1]) für śmierci. [2]) für tawés. [3]) für ßwêczęuſime.
[4]) für dang. [5]) für irapłaidimo. [6]) heute te.
[7]) für abłáſk. [8]) für naświętßyim.

L ia w nim. Abowiem twoie ieſt kroleſtwo y chwała na wieki
D aß iemp'. Néſſą tawo yra karalîſte, ir laupſe, ant' amżių

L wiekom, Amen.
D amżinų. Amen.

L Druga modlitwá po przyięćiu ćiáłá Páńſkiego.
D Antra Máłda paſkui pryemimą kúno Wießpatiés.

L Wltay przenaświętße ćiáło, człowiekowi ná — świećie nay-
D Swéikas ßwęczęuſêſis kunę, żmôgui ant' ßio paſáulo auk-

L wyżßa ſłodkośći: witay niebieſki napoiu, náde wßytko
D ßczęuſęſis ſałdųmę: ſwéikas dąguięiis[1]) gérime, ąnt' wiſſo

L mnie bárzo ſłodki. Prawdźiwy á nałáſkáwßy miłośniku rodzáiu
D man' łabiáus ſałdús: Tîkraſis ir małonêuſeſis miłétoiêu ———

L ludzkie° pánie Iezu chryſte, zbáwienie wieczne tych
D żmonių[2]), Wießpatie Iéſú Chriſte, iżgânimę ámżinaſis, tų,

L ktorzy ćiebie miłuią, bądź proßę miłośćiw mnie grzeßnemu,
D kurie tawé[3]) mîli, meldżiu ſuſimilki[4]) mań nuſsidéiuſêm,

L á ze— wßech naniegodnieyße^v ſłudze twe^v. Ty z niewy-
D (171) o iżg wiſſų pikczęuſęm' tarnui tawám'. Tu iż nêiż-

L mowney (130) dobroći á łáſki twey, przypuśćiłeś mię do
D biłomos ———— małônes tawós priłaidai manę

L ſtołu przenaświętßego twego: dałeś mi zá pokarm ćiáło
D ſkomioſp ßwęczęuſiosp'[5]) tawoſp': dawéi man vż pęną kûną

L twe ——— żywe, ktoreś z— przeczyſtey Pánny,
D tâwą ßwętą gîwą, kurį iżg ßwęczęuśios Męrgós,

L mátki twey wźiąć raczył: dozwoliłeś ábych ſię ćiebie grzeßnymi
D Mótinos tawós imt' teikéis: dawéi idąnt nuſsidéiuſeis

L mymi vſty dotykał, — przyimował w ſię y
D naſráis manais[6]) palitéczię tawé, ir priimczię, ——— ir

L pożywał. O iáko dźiwne á wielkie koło mnie grzeßniká
D walgîczię[7]). O kaip' didis ir ſtêbúklingas[8]) ape mané nuſsideiusį

L vraczenie twoie, miły Pánie! Przeto proßę ábyś
D pagêrbimas tawas, mielęuſês Wießpatié. Tódrin' meldżiu[9]) idąnt

[1]) so vielleicht für daguičiiś. [2]) für zmonių. [3]) so wohl für tawę.
[4]) Suſimiłki S. 123, 14 vgl. 125, 26! [5]) für ßwęczęuśſoſp'.
[6]) für mauais. [7]) für walgîczię.
[8]) Chiastische Wortstellung gegenüber L. [9]) für mełdżiu.

L mi był łáſkaw: poniewaź ktory ćię niegodnie pożywa,
D mań butúmbei małônumi: Kadą̂g kuris tawę nê wertái

L nie ku lekárſtwu áni ku zbáwieniu, ále ku
D priima [1]), nê ant wâiſto, nei ąnt iźgânimo, bat ąnt

L zaráźie ſwey á wiecźnemu zátráceniu ćiebie ———
D paźeidimo ſáwo, ir ámźino prapûlimo ——— paties

L ——— bierze. Ráczźe mi Pánie, prawdźiwy á
D (172) ſawę̂s príima. Téikiſig mań Wießpatié: tikrôii, ir

L wiecźny źywoćie moy przez ćiáło twe ś. y
D ámźinôii giwâta manôii, pęr ——— ßwęczęuśį [2]) kûną [2]) ir

L krew twą nadroźßą, do ktorycheś mię dźiśia niegodnego ſługę
D krâuią [2]) tawo, ———

L wezwáć racźył, wßytkie złośći, á niepra(131)wośći przeßłego
D ——— wiſsas piktîbęs, ir krêiwumús*) praioſßó-

L źywotá mego odpuśćić: á day ábych ten oſtátek źywotá
D kuśios [3]) giwâtos manós atłaiſt: O dûk idą̂nt ßitą pâłáiką giwâtos,

L w lepße odmienił, ku więtßey chwale á ſławie imienia
D ing gerêſni atmainîczię̂, didęſneſp laupſeſp' [4]) ir garbéſp wárdo

L twego świętego. Naiáśnieyßa á nachwálebnieyßa
D tawo ßwęczęuśio. Szwieśêuśioii [5]) ——— (Szwęczêu-

L mátko Páná naßego Iezu Chryſtá, ktoraś tego
D śioii) [5]) Mótina Wießpaties ——— Ieſaus Chriſtaus, kuri ßitą

L to Páná ſtworzyćielá wße° ſtworzenia, w źywoćie twym
D — Wießpatį, ſutwerêią wiſsokio ſutwerimo, iśćioię**) táwo

L Pánieńſkim godná byłá nośić: ćiebie pokornie proßę, rácź
D męrgiſtés wertá buwái neßiot: tawę nuźęmintai praßáu, téikiś

L ſię do niego zá mną przycźynić, áby wßytkie niedbáłośći y
D iop' vź manę iſiſtót, idą̂nt' wiſsús apłáidimús ir

L omyłki, ktorychem ſię w vźywániu przenaświętßego
D aprikimús, kuriûs priemimę ——— ßwęczęuśio

Randglossen: *) inžułumus. **) żywate.

[1]) für priimą. [2]) für ßwęczęuśi kûna ir krâuia.
[3]) für praiûſßókuśios; vielleicht aber Dissimilation, vgl. praiąßokuſioie DPB 76, 41 usw.! [4]) für laupſep'.
[5]) für Swieczêuśioii, vielleicht sind die Superlative von šviesus und šventas durcheinandergebracht.

L ſákrámentu dopuśćił, zá prośbą świętą
D Sa(173)kraménto padaręu, pęr ßwętą małdą

L twoią, á z ſwego miłośierdźia odpuśćić mi raczył, Amen.
D táwo, o – ſawo miełaßirdúmą atłáiſt' mań teiktųś. Amen.

L Trzećia Modlitwá po przyięćiu ćiáłá Páńſkiego.
D Trêczia małdá paſkui pryemimą kúno Wießpatiês.

L DZiękuię tobie święty Pánie, oy(132)cźe wßechmogący,
D Dêkawoiu tau ßwętaſis Wießpatié, Têwę wiſſogâlįs,

L wieczny Boże, ktoryś mię grzeßnego á niegodnego ſługę
D amżinaſis Diéwé, kuris mané nuſidéiuſſį, ir nêwertą tarną

L twoiego, nákarmić raczył nadrożßym ćiáłem y krwią ſyná
D táwo, papęnét teikéis, brągęuśiu[1]) kûnu ir krauiú Sunáus

L twego, Páná náßego Iezu Chryſtá. A vprzeymie
D tawo Wießpatiėś mûſų Iéſaus Chriſtaus. Ir łabái

L proße, żeby to święte, Sákrámentu tego naświętßego
D meldźiu, idánt taſai ßwętaſis, to Sakramento ßwęczęusio

L vżywánie, nie było mi poczytáne zá winę ku
D priemimas, nê butų mań ——————— ąnt'

L ſkaraniu, ále było przyczyną zbáwienia ku odpuß-
D paſmêrkimo*), bat' butų priêżaſtím' iżgânimo (174) ąnt atłáidimo.

L czeniu. Niech mi będźie zbroią wiáry, á tarczą dobrey woley.
D Têſsi mań ßarwu tikêiimo, ir ſkidá gêrós wâlos.

L Niech będźie wyſtępkow moich wynißczenie, pożądliwośći y
D Teſsi praſsiradimų manų ißnaikinimu geidulų ir

L lubieżnośći wykorzenienie[2]): miłośći y ćierpliwośći pokory
D gêrių ißrowimú: méiłes ir kántrîbes paſiżêminimo[3])

L y poſłußeńſtwá przymnożenie: przećiw zdrádom wßytkich nieprzy-
D ir pakłuſnúmo padáuxinimu: prieß wilús wiſſų[4]) prie-

L iaćioł, widomych y niewidomych, mocne obronienie: namiętnośći
D ſakių[5]), rêgimų ir nêrêgimų, ſtiprumi apginimú: nûmonių

Randglossen: *) paſkadinimo.

[1]) für brągęuśiu.
[2]) für w korzenienie; y so gut wie ganz verwischt.
[3]) für paſiżêminimo. [4]) für wiſſú. [5]) für prieſakią.

L moich ták ćieleſnych iáko y dußnych, zupełne vſpokoienie:
D manų teip kûno kaip ir dûßios, iżtiſſas nuramînimas:

L w tobie ſámym iednym Bogu miłe odpoczynienie, y
D tawimp ——— wienámp Diewiep mieleuſęs âtilſis, ir

L żywotá mego ßczęśliwe dokończenie. Proßę ćię też, żebyś
D giwâtos manós łaimîii pabagá. Praßáu tawę téipaiê, idant

L mię grzeßnego do oney dźiwnie roſkoßney, á nigdy
D manę nuſidêiuſį, anóſp ſtębúklingai gêróſp, o niekad'

L nieſkończoney vczty y weſela przywieść raczył,
D nêpabęgemóſp kałaciośp ir linxmibeſp nuwęſt' teiktúmbeis,

L gdźieś ty Pánie Boże moy, z Synem (133) twym, y
D kur tu Wießpatie Die(175)wé manas, ſu Sunumi tawú, ir

L z duchem świętym ieſt prawdźiwa świátłość, zupełne náſycenie,
D ſu Dwaſia ßwętáiê, eſsi tikraſis żibėiimas tóbułas paſſotinimas,

L wieczne weſele, vſtáwiczna rádość, y ßczęśćie nieod-
D ámżiná linxmibe, nê palauiaſis dżêugſmas, ir pałáima nê(a)t-

L mienne wßytkim świętym twoim, przez Chryſtuſá Páná
D mâinoma [1]), wiſsiémus ßwętiêmus tawiémus, per Chriſtų Wieß-

L náßego, Amen.
D patį mûſſų. Amen.

L Modlitwá świętego Tomaßá z— Aquinu,
D Małdá S. Thamóſiaus iżg Aquino [2]).

L przed naświętßym Sákrámentem, z Rytmow łáćińſkich ná Polſkie
D ————————————————————

L przełożoná.
D ——————

L (1) KLániam ſię tobie ——— prawdo zátáiona, (2) A oſo-
D Kłónioiûs ——— żemái | Tiéſſá vżdęgtóii — Tómiś Fi-

L bámi tymi ——— zápußczona: (3) Wßytko me serce
D gúromis | tikrai vżłáiſtóii [3]). ——— Szirdis mano

L wiernieć ſię podáie, (4) Ná ćię tu pátrząc w śiłách
D trokßt' | ——— táu paſsidûdama. —

---

[1]) für nêtmâinoma, s. S. 143, 16, Anm. 5!
[2]) für Aquino. [3]) für vżláiſtóii.

L ſwych ———— vſtáie. (5) Dotykánie,
D Ir daźnai apgaißt' | tau priſſweizdedama [1]).
L ſmák, y oko omyla, (6) Słuch tylko
D Wîzius, ragáwimas, wiles litéiimas [2]): (176) ——
L ———————— ſłow twych mocnie mię pośila. —
D Bat drąſſei tam żodźiu(i) [3]), ———————— | tiki girdéiimas.
L (7) Wierzę co Chryſtus ———— rzekł: to ieſt moie ćiáło,
D Tikiû ką Chriſtus, | Diewo ſunus târe: ————————
L (8) Pewnieyßego nic nád to ſię nieſtáło ————————
D ———————————— Kuris wis' żodźiu | wienu
L ——— (9) Ná Krzyżu ſámo táiło ſię Boſtwo, (10) A tu
D padâre, Ant kriżêus [4]) tiektai | pridęges Deiwiſte: O czê
L ſię ———— y twe tái człowieczeńſtwo. (134) (11) Oboie
D yż wiéno | —— ſłápoś yr żmogiſte(,) Abêiê
L tu być ia ———— mocnie wyznawam, (12) ————
D ———— wienók | tikrái tikédamas [5]): Meldźiû, ko
L ——— Z łotrem ná krzyżu tobie ſię vkarzam. ————
D méłde | – łátras ———————————— gaiłédamas(,)
L (13) Weſołe ſłowo niech ono vſłyßę, (14) Dźiś ćię w mym Ráiu
D ════════════ ════════
L z świętymi popißę. (15) Z Tomaßem blizen twoich
D ════════ Zaizdû táwû ſu Thamós- |
L tu niewidzę, (16) Wßákże ćię wyznáć zá
D ſium' — nê wêiźdźiu Wienôk —— ſąt Diewą [6]), | iżpażint
L Bogá niewſtydzę [7]).
D nê wékſiu(.)
L ════════════════
D Dûk mań wiſſadós | ing tawé tikéti.
D Tawimi dukſétis | yr karßtai miłéti.
D (177) O átminimé brągios | mirties Iéſaus
D Dûna, ſawimp turint' | giwênimą [8]) żmôgaus

[1]) = priſſweizdedama.
[2]) für wiles glitéiimas; wilesg, das W. vorschlägt, ist mir wegen des sonstigen Gebrauches von -gi bei D. trotz Valančius unwahrscheinlich; vielleicht ir?? [3]) für zodźiu. [4]) für krizêus.
[5]) für tikédamas. [6]) so vielleicht für Diewa.
[7]) für niewſtydze; das Nasalzeichen ist zwar nicht mehr zu erkennen, es wird aber durch den besonderen Drucktyp des e gesichert. [8]) so wohl für giwênimu.

D Důd mano Dúßei | tawimi giwênti:
D Ir tawo ragaut ſaldibes | nê wêngti.
D Iéſau Wießpatie, | Pelikóne máno:
D Biauribês muſſų[1]), nupłauk | krauiu[2]) táwo
D Kurio mažêuſę[3]) | yžłeiês łaßêlį[4]):
D Gali paſwéikįt tą | wiſſą Paſaulį[5]).
L (17) Iezu ktorego — widzę tu ſkrytego,
D Iéſau kurį czion nu | rêgiu vždęgtą[6]),
L (18) Niech ćię oglądam ——— po
D Důd rêgiet wêidą[8]) | —
L śmierći[7]) iáwnego.
D ——— tawo atadęgtą[9]).
L ————————
D Dągui ſu tawim' | wiſſadós karalavt
L ————————
D (178) Ir ſu Szwętaiſſeis ámžiną[10]) | garbą[10]) gaut.
L Amen.
D Amen.
L Piętnaśćie członkow żywotá Páná —— Iezuſá
D Pękiolika ſąnarių[11]) giwatos Wießpaties —— Iéſaus
A PINKIOLIKA SVNERV GIWENIMO WIESZPAtés mų́ſų Iézu
L Chryſtuſá, ku rozmyślániu, ————————
D Chriſtáus, ant dumôiimo, ————————
A Chriſto, ... kuriůs po akim ßyrdés múſų demé
L mowiąc Rožány wianek Pánny Máriey.
D biłant Rožių Wainika mêrgôs Marios[12]).
A biłódami Róžiu wáyniku, Pánnos Marios.
L Pięć Weſołych.
D Pęki linxſmiêii.
A Pinki linkſmiéy.
L I. Anielſkie Zwiáſtowánie, kiedy był poczęty ſyn
D I. Angeło paſwęikinimas[13]), kad' praſidéio[14]) ſunús
A I. PAſwéykinimas Angeło kad praſidéio ſúnus

---

[1]) für muſſą. [2]) für krawin, d. h. krawiu = krauiu. [3]) für mažêuſê; man könnte auch an mažêuſį neben mažêuſią denken. [4]) für łaßêli. [5]) für Paſauli. [6]) für vž dęgta. [7]) für śmieeći. [8]) für wêida. [9]) für atadęgta. [10]) für ámžina garba. [11]) für ſąnariu. [12]) für Marias. [13]) für paſwękinimas, s. auch o. paſwękintumbei S. 135, 16, Anm. 4! [14]) für praſidęio.

L Boży. ——————————— II. Náwiedzenie ——————
D Diewo. ——————————— II. Atłąkimas ßwęczęuśios
A Diéwo żywaty Pánnos Mariós. II. Atłúnkimas ßwinciâuſios

L pánny Má(135)riey do S. Elżbiety. III. Národzenie
D mergôs Marios ßwętóſp Elżbietoſp[1]). III. Vżgimímas
A Pannós Marios, ßwintos Elżbietos. III. Vżgimimas

L Páná náßego Iezu Chryſtá. IIII. Ofiárowánie
D Wießpaties mûſſų Iéſaus Chriſtaus. IIII. Įwe-
A wießpátés mú-(93)ſu Iéſu[2]) Chriſto. IIII. Affierawôimas

L Páná náßego ——— do kośćiołá. V. Náleźienie
D dimas[3]) Wießpati(179)es mûſſų ——— Baźnîczion'. V. Radimos
A .... ſunaús. V. Atradymas

L iego ——— w kośćiele miedzy Doktory.
D io ——— Baźnîczioiê tarp Dáktarų.
A tógi wießpatés Baźniczoy terpu Dâctaru.

L Pięć Záłoſnych.
D Pęki Gedulîngi.
A Pinki geduley.

L I. Modlitwá Páná náßego w Ogrodźcu. II. Bićżowánie —
D I. Małdá Wießpaties mûſſų darźęli(i)ê. II. Płakimas —
A I. Małdá wiéßpates múſu Darźy[4]). II. Płakimas ió

L v ſłupá. ——— III. Koronowánie ——— w ćierniową
D ſtiébiép pririßto. III. Karunawôiimas ——— erßkeczių
A prieg ſtułpuy. .... III. .... Vźſłegimas erßkieciu

L koronę. ——— IIII. Krzyźá noßenie ná Łyſą[5])
D karuná. ——— IIII. Krîźeus neßimas ąnt
A karunos vnt gałwôs. IIII. Neßymas kryźaûs vnt

L gorę. V. Vkrzyźowánie y śmierć
D káłno káukołes. V. Nukriźęwôiimas ———
A kałno gryno. V. Prykalimas, ir numi-

L ná krzyźu.
D ——— ąnt krîźeus[6]).
A rimas, vnt kryźaûs.

---

[1]) für Elżbietoſp.
[2]) Hinweis auf den Übergang zur nächsten Seite A 93: ſu Ie-.
[3]) für Iwedimas. [4]) für Darźj.
[5]) für Lyſą. [6]) für krîzeus.

L Pięć chwalebnych.
D Penki Pagârbinti.
A Pinki pagárbinty.

L I. Z martwych wſtánie Páná náßego. II.
D I. Iź numiruśių [1]) kelimas Wießpaties mûſſų [2]). II.
A I. Kielimas iź numiruſiu Wießpates múſų. II. Iźingimas

L W niebo wſtąpienie iego. (136) III. Zeſłánie Duchá
D Dągún' io vźźęgimas. III. Atśiuntimas Dwáśioś
A io dúngun. III. Atſiúntymas [3]) Dwáſios

L S. IIII. W niebo wźięćie ——— Pánny
D ßwętós. IIII. Dągún' emimas ——— Mergós
A ßwintos. IIII. Iemimas Dungún ßwinciaúſios Pannós

L Máriey. V. Koronowánie teyźe Pánny ———
D Mariôś. (180) V. Karunawôiimas toſiêg Mergós, ———
A Mariós. (94) V. Karunowóimas tosgi Pannos Mariós, ir páauk-

L ——— náde wßytkimi Aniołmi y świętymi ———
D ——— ąnt wiſſú [4]) Angełų — ßwętúių [5]) ———
A ßcźinimas iós, vnt wiſſu Angełu ir ßwintúiu Diéwo

L w niebie.
D Dągúiê.
A Dúnguy.

L Modlitwá poránu.
D Małda [6]) iß Angſto.
A ....

L DZiękuię — wßechmogący á łáſkáwy Oycźe, iźeś mię tey
D Dekawoiu tau wiſſogalįſśis [7]) ir małônuſis Téwę iog mané ßią

L nocy z miłośierdźia twe°, od wßego złego ſtrzedz y zdrowego
D nákti iź mielaßirdúmo tawo, nûg wiſſo pikto ſáugot, ir ſwéiką

L w łáſce twey ś. záchowáć raczył. Tobie ná początku
D małôneiê tawoiê ßwętoiê łaikit teikéis. Tau ąnt prâdźios

L dniá dźiśieyßego, zá te y zá inne wßytkie dobrodźieyſtwá
D ßios dienós [8]), vź ßitą, ir — kitús ——— géradárimus

L od porodzenia mego, dźięki czynię: tobie Pánu ſweᵛ cźeść
D nûg vźgimimo mâno, deká, daráu: tau Wiéßpati manám' gârbę

[1]) für nûmiruśių. [2]) für mûſſu. [3]) für Atſiúntynas. [4]) für wiſſú.
[5]) für ßwętûių. [6]) für Malda. [7]) für wiſſogełiſśis. [8]) für dienoś.

L y chwałę oddawam, z—ktorego iáko ze-źrzodłá nieprzebráne°
D ir łáupſę[1]) atadůmi, iźg kurio kaip' iźg wěrſmés ne pěrſememośios

L wßytko dobre ná ſtworzenie płynie. Poruczám w mocne
D wiſſa gęra ———— płůſta. Padůmi ing twîrtas

L ręce (137) twey naświętßey miłośći ná ten dźień, y
D rąkás tawos ßwęczęuśios (181) méiłes, ąnt ßios dienós, ir

L ná wßytek czás żywotá mego, ćiáło y dußę moię y wßytkie
D — wiſſų metų giwâtos manos, kůną ir dußią mâno, ir wiſſús

L ſpráwy moie, ábyś im błogoſłáwić, á one ku czći
D wéikałus manús, idánt iůs pałâimintumbei, ir iůs garbéſp

L y chwale ſwey obrácáć raczył. Nád to pokornie
D ir laupſeſp —— apgręßt'[2]) teiktúmbeis. Ant' to, nuźęmintai

L proßę, ábyś mię od wßego złego vchowáć raczył, á łáſkę
D meldźiu[1]) idąnt mané nůg wiſsó pikto ſaugotumbei, ————

L dáć, żebych ſię dniá tego y ná potym záwżdy,
D —— idánt' ßią dieną, ir páſkui to wiſſadós, gałecźě

L grzechu wßelákiego vſtrzec[3]) mogł, á nigdy ſercá mego do
D nůdemes wiſsôkios nuwęgt, o niekad' ßirdés manós

L niego nie przypuśćił: ále ku pełnieniu roſkazánia y woley twey
D iosp ně priłáiſt: bat' pildimop priſàkimo ir wâlos tawos,

L świętey, rácź ſkłonić myśli me mowy y vczynki wßytki[4]),
D ßwętos —— pałank[5]) ßirdį, żodzius, ir dárbus wiſsús,

L ábych w miłośći y w boiáźni máieſtatu twemu ſłużąc,
D idąnt' męiłeiě ir báimeiě Maieſtôtui táwám' tarnáudamas,

L w káżdey rzeczy ſię tobie nędzną poſługą moią
D wiſsokimě dáiktě —— miżernú tarnâwimu (182) manú

L podobáć mogł ná wieki, przez Chryſtá Páná náßego, Amen.
D įteikt gałeczě, ąnt amźių per Chriſtų Wießpatį můſų, Amen.

L (138) Przeżegnánie ſtołu.
D Pěrźęgnoiimas Skomies[6]).

L OCży wßytkich miły, Pánie, w tobie máią ſwe vſánie,
D Akis wiſſų mielęuſęs[7]) Wießpatié, tawimp túri ſáwą páduxį,

[1]) für łáupſę bez. mełdźiu. [2]) für apgreßt'. [3]) = vſtrzedz.
[4]) heute wszystkie. [5]) so wohl für pałauk; pałank = palenk.
[6]) = Skomios. [7]) für miełęuſęs.

L á ty im dawaß żywność ich czáſu przyſtoynego. Otwarzaß
D ir tu dûſi iiemus pênạ iụ, mętú priwâłomu. Atweri

L ty rękę, —— á nápełniaß káżde żwierzę błogoſłáwień-
D tu[1]) rąką táwą, ir[2]) papiłdai[2]) wiſsôkią gîwį pałaiminimu.

L ſtwem. Oycże náß. Zdrowáś Márya. PAnie Boże wßech-
D Têwe mûſſụ. Sweika Maria. Wießpatie[3]) Diewe wiſso-

L mogący oycże miłośierny, przeżegnay nas, y, te dáry,
D gâlįſis, Têwe małônuſis pêrżęgnok mus, ir tas dôwanás

L ktorych z— twoiey ßczodrobliwośći pożywáć mamy, przez
D kuręs iżg táwo dôſnumo túrime wálgit, per

L Iezuſá Chryſtuſá ſyná twego, á Páná náßego, Amen.
D Iéſụ Chriſtụ Sûnụ[4]) táwą — Wiéßpatį mûſsụ. Amen.

L Dżiękowánie wſtáiąc od ſtołu.
D (183) Dékawoiimas Kelentis[5]) Nûg Wâlgimo.

L RAcż odpłáćić miły Pánie wßytkim dobrodżieiom
D Téikis[6]) atadût małonuſis Wießpatie, wiſsiemus gêrodaromus

L náßym, ták żywym iáko vmárłym, dla imieniá twego
D mûſsụ, teip' giwiemus, kaip' miruſiemus, drin' wârdo[7]) tawo

L świętego, żywot wieczny Amen. (139) PAnie Boże wßech-
D ßwęto giwâtą ámžiną[8]). Amen. Wießpatie Diewę wiſſo-

L mogący przez wielkie miłośierdżie twoie, rácż dáć żywym
D gâlįſis, per didį miełaßirdúmą táwą, têikis[9]) dût giwiemus

L łáſkę, vmárłym odpocżynienie, kośćiołowi twemu świętemu[11]),
D małônę, miruſiemus âtilſį[10]), Bażnîczei táwai ßwętai,

L y kroleſtwom chrześćijańſkim pokoy, krolowi Pánu náßemu
D ir karalîſtemus[12]) krikßczžionių pakaių, Karâlui Wießpati mûſsụ

L mądrość y zwyćięſtwo, á nam wßytkim, po tym nędznym
D ißmintį ir pêrgałeiimą, o mûmus wiſsiemus, páſkui ßitą wargụ[13])

L żywoćie, żywot w niebie wieczny, Amen.
D giwâtą, daguiê ámžiną giwâtą Amen.

---

[1]) für Atweritu.
[2]) Ebenso, nur o papildi zitiert DPB 299, 38f., mit ir papildi DPB 332, 6f.
[3]) für Witßpatie (W.). [4]) für Sûnu. [5]) für Kłentis.
[6]) für Téikés. [7]) für wâro. [8]) für ámžina.
[9]) für têkis. [10]) für âtilſi. [11]) für świętemu.
[12]) für karalîſte mus. [13]) für wargu.

L (139) Kiedy —— Propace ráno, w Południe, y wieczór
D (184) Kad ąnt Propace angſti, Puſędîenos, ir Wakarą
A Kadu ...... pro páce vnkſty, . Pietumis ir wákaru,

L ——— bija, doſtánieß odpuſtu mowiąc te ſłowá, poklęknąwßy.
D ——— múßa, ——————— biłôk tůs żodźiůs [1]) prikłaupęs.
A warpú ißtynka ....

L ———————
D ———————
A teyp réykia melſties.

L Ná pierwße vderzenie.
D Ant pirmo iżtikimo.
A Vnt pirmo ißtykimo.

L Anioł Páńſki zwiáſtował Pánnie Máriey, y począłá ———
D Angełas Wießpaties aprêißke Męrgai Máriĉi, ir pradêio ———
A Angełas wiéßpates, apréyßke Panney Mariéy, ir pradéio żywaty

L z— duchá świętego. Zdrowá bądź Mária, ꝛć.
D iź— Dwaſios ßwętós. Sweika —— Maria, etc.
A iżgi Dwáſios ßwintos. Sweyka .... Maria &c.

L Ná wtore vderzenie.
D Ant antro iżtikimo.
A Vnt ántaro ißtykymo.

L (140) Oto iá —— ſłużebnicá Páńſka, niechay mi ſię ſtánie
D Szitái aß —— tarneite Wießpaties, tetąmp mań
A Sztey ..... eſmi tarnáyte wiéßpates, teſi man

L według ſłowá twego. Zdrowá bądź Mária, ꝛć.
D pagal' żôdzio tawo [2]): Sweika —— Maria etc.
A pagałéy żôdzio táwo [3]). Sweyka .... Maria &c.

L Ná trzećie vderzenie.
D Ant trêczio [4]) iżtikimo.
A Vnt trecio ißtykimo.

L A Słowo ćiałem ſię ſtáło, y mießkáło miedzy námi.
D — Zôdis kůnu tâpęs eſt', ir giwęno tarp můſſų.
A Ir żodis paſtoio kunu, ir giweno terpu muſu.

---

[1]) für żodźiůs. [2]) für tawa.

[3]) B. hat hier auch fälschlich tawa, sodaß merkwürdigerweise die Druckfehler bei D und A übereinstimmen würden; aber das ist nur Schein; denn das Original A hat táwo.

[4]) für ttêczio (W.).

L Zdrowá bądź Mária. ꝛc.
D Sweika —— Maria, etc.
A Sweyka ········ Maria. &c.

L ═══════════════
D ───────────────
A (95) Iſſipażinimas żmogáus alieydienós.

A ESz żmógus nuſideis, důmies káłtas Wießpaty Diéwuy wiſſaga-
A lunciam, Trêycey wienatyam, ßwinciáuſéy Pánney Mariéy mótinay
A Diéwo, ir wiſſiémus ßwintiémus. Iog nuſideiau prieß Wiéßpaty
A Diéwu máno. Dumú, żodziû, ir dárbu, ne miłedamas Wiéßpates
A Diéwo máno, iż wiſſos ßirdes, e ártymo kayp ſawis patiés. Iόg
A wel nuſidéiau. Aukßtyby, Trokßtawimu, Biauryby, Ruſtyby, Ażu-
A widéimú, Apſiryiimu, ir tyngieimu, tó mi gayl, ir támi iſipażiſtu.
A Ir půłuos, nůpełnump ne kałto kintêimo Wiéßpates múſu Ieſú
A Chryſto, ir ażutárymop ßwinciauſios[1]) Pannós Mários, mótynos
A Diéwo, ir wiſ-(96)ſu ßwintúiu, idant mani Wießpâts Diéwas ne
A káltyntu, pagaley ſunkibes nuſideiimo máno, bet pagaléy dydybés
A ſuſimilîmo ſawo. Garbá téſi Diéwuy Téwuy, Súnuy io, ir Dwáſey
A ßwintey vnt' ámżiu ámżinu. Amen.[2])

───────

L Modlitwá ná noc, ktora też ſpoſob ráchunku ſumnienia
D (185) Máłda ant Nakties. ───────────────

L zámyka w ſobie.
D ───────

L NIewymowney dobroći Boże y zbáwićielu moy, zá wßytkie
D Nê iżbiłomośios gerîbes Diewę, ir iżganîtoiei mânas, vż wiſſús

L wielkie á niezliczone dobrodźieyſtwá, ktorycheś mi
D didżiâusius, ir nêſuſkâitomus gęrodârimus, kuriûs mań

L nędznemu á nikczemnemu człowiekowi vżyczyć hoynie
D pawârgelui, ir niekam' nêderączęm żmôgui[3]) atwîrżt dôſnai

L raczył, wielce dźiękuię máieſtatowi twemu. Tyś mię nałáſkáwßy
D teikéis, łabái dêkawoiu maieſtôtui tawám. Tu manę małoniâuſęs

L Pánie, ná obraz y ná podobieńſtwo twe ſtworzywßy
D wießpatie, ant pawêikſło, ir ant patogúmo tawo padâręs[4])

---

[1]) für ßwiuciauſios. [2]) Hier schließt A. [3]) für zmôgui.
[4]) für padâres.

L z nißcże(141)go, gdym przez grzech pierwßego oycá był
D iż nieko, kad' per nůdemę, pirmoio Téwo buwáu

L zginął, od śmierći wiecżney y piekłá, okrutną męką
D prażůwęs, nůg mirîmo ámżino[1]), ir Prágaro, ſmarkiąiĉ kanczia

L twoią odkupić racżył. Tyś mi to dał, y twoiey to łaſce,
D tawa atpirkt teikéis. Tu mań tai dawéi, ir táwai tai małonei

L nie moim żadnym zaſługom ábo rodźicow moich
D nĉ maniemus, kokîémus nůpeł(186)nâmus[2]) árba gimdîtoių[3]) manų

L przypiſuię, żeś mię do wiáry twey świętey powołáć, y
D priraßinêiu, iog mané tikéiimop tawôp ßwętóp pawadint, ir

L przy niey áż do te° cżáſu záchowáć racżył, gdyż wiele inßych,
D prieg iam' nêt ik ßĉm męti, łaikit[4]) teikéis, kadąg daug kitų,

L ktorzyć tey — wiáry ——— nie ſtrzymáli, poginęło. Ale
D kurie to ir tikéiimo[5]) ing tawę nĉ patwêre[6]) prażůwo. Bat

L y to nie mnieyße twoie dobrodźieyſtwo wyznawam, żeś mię
D ir ßitą nĉ mażęſnį táwą geradârimą iżpażîſtu, iog manę

L od przygod rozmáitych, á oſobliwie od grzechu śmiertelnego,
D nůg prietikimų daugiarôpų[7]), o îpaczei nůg nůdemes mirßtamós

L zá łáſką twą y obroną Aniołá twego, ktoregoś mi
D per małônę[8]) tawo, ir apginimo, Angeło táwo, kurį mań

L ſtrożá dáć racżył wyrwáł y wybáwił, záchowawßy mię ießcże
D ſargu důt teikéis, iżwęrżei, ir iżgęłbéiĉi[4]), vżſaugoięs[8]) manę dábar

L w dobrÿ zdrowiu ku pokućie. ——— Zá ktore ia,
D gerói ſweikátoi, ąnt gaiłéiimo[9]) vż nůdemes. Vż kurį aß,

L y — wßytkie inne niezlicżone (142) dobrodźieyſtwá twoie,
D ir vż wiſſus kitus nĉ iżſkaitomuś geradârimus tawůs,

L niewymowney á nieſkończoney dobroći twey ſerdecżnie
D ——— begâłei gerîbei[10]) tawo (187) nůßirdżei

L dźiękuię tobie: nie zápomináiąc y tego coś mię przez
D dékawoiu: ——— nĉ vżmirżdamas ir to, iog manę ———

[1]) für ámzino. [2]) für nůpelnâmus. [3]) für gimdîtoiu.
[4]) für laikit u. iżgęlbéiĉi. [5]) für tikéiimo. [6]) für patwêrę.
[7]) für daugiarôpů. [8]) für małône bez. vżſaugoiĉs.
[9]) für gailéiimo. [10]) für gerîbei.

L ták długi czás, niegodnego á niepoſłußnego ſługę twego,
D tęip iłgái, —— nę wertą, ir nêpakłúſnų tarną táwą,

L miłośiernie znośić raczył, gdyżem nápominániá y ná-
D miełaßirdingai nukę́ſt' teikéis, kuriś graudinimo, ir į-

L tchnienia twego ku dobremu ćzęſtokroć nie ſłuchał, ani náśládował.
D kwepimo tawo geróp, dażnái nê kłauſéu, nei ſękìoiêu.

L Przydayże też — to miłośćiwy Pánie, ku niewyſłowionym
D Pridekig wel ir tai ſuſimiłſtąſis Wießpatie nêiżkâłbétump [1])

L onym dobrodźieyſtwom twoim, żebych mogł zá łáſką
D anúmp gêradârimump tawúmp, idą̀nt gałêcziê iż małônes

L twą doſtáteczńie teraz obaczyć, niedoſtátki, omyłki, y
D tawôs, tôbułei nų ißwiſt', nê pritêkimús, abſirikimús, ir

L grzechy wßytkie moie, ktorychem ſię dniá dźiśieyße°
D nůdęmes mąnás wiſſas, kurių́ ßią dîeną

L vczynkiem mową, ábo pomyślenim [3]) dopuśćił: ábyś mi ie
D dârbu [2]), żodżiu, ir padûmoiimu prilêidżeuś, idą̀nt man' ięs

L przez niewinną mękę y śmierć twoię nadroźßą, łáſkáwie
D per nêkałtą [4]) kânczią, ir mirimą táwą brągêuſį [5]), małonei [6]),

L odpuśćić raczył. ———
D atłêiſt' teiktúmbeiś. Amen.

L (143) (Tu iuż wnidź z ſobą w ſąd, á obaczay pilnie,
D (188) –Czê iau įéik ſu ſawimi ing ſûdą ir dabôkis

L w czymeś páná Bogá, onego dniá obráźił, y zá
D gêrái, ků Wießpatį Diewą, ßią dieną páżeidei, ir vż

L to żáłuy. Możeß też zmowić powßednią ſpowiedź).
D tai gáiłêkiś. Gali wel' ſukałbet' wiſſadienį [7]) iżpażinimą [8])–.

L Teć ſą Pánie, zá twe dobrodźieyſtwá, ſpráwy moie: o
D Szitie yra Wießpatie, vż tawús geradârimus, darbái máno: o

L iáko niegodne, — nieprzyſtoyne, ále y owßem przećiwne [9]) tobie?
D kaip nêwerti, ir nê pridęrą, bat — gądźêus ſtoią prieß tawę?

L Ráczże mi łáſkáwy Iezu, te wyſtępki á grzechy moie,
D Téikiſig man małônuſis Ieſau, tůs prażęgimus ———— manús,

[1]) für nê iż kâłbétump. [2]) für dârbų.
[3]) = pomyśleniem, s. auch S. 145, 1, Anm. 1! [4]) für nêkałtų.
[5]) für brągêuſi. [6]) für małonêi. [7]) so wohl für wiſſą dieną.
[8]) für įżpażinimą. [9]) für przeciwne.

L miłośćiwie przepuśćić, á krwią twą nadrożßą omyć mię
D ſuſimiłęs[1]) atłaiſt' ir krauiu tawu brągêusiu apmazgot manę,

L y przeczyśćić ſobie. Day noc tę ßczęśliwie y
D ir pagrâżint ſau; Důd' ßią nâktį łaimiêi[1]) ir

L ſpokoynie od wßelákich pokus z zdrad —— nieprzyiaćioł
D ramiei nůg wiſſų pagûndų[2]), ir —— wîſų prieſakių

L duße moiey obroniwßy mię przeżyć: ábychći ná potym
D dûßios manós apgînęs[3]) manę pêrnakwot, idąnt páſkui to

L doſkonáley ſłużyć mogł, nie obrażáiąc nigdy ták
D (189) tobulęus tarnáut gałêczio, nê pâżeiżdamas niekad', teip

L wielkiego á dźiwnie łaſkáwego máieſtatu twego. A ieśliż
D didżio, ir ſtębúklingai małônâus Maieſtôto táwo. Ir iêig

L mię tey nocy powołáć ku ſobie, á z świátem tym
D manę ßią nâktį pawadint ſawęſp, ir ſu tů paſâulu

L nędznym rozłączyć będźieß raczył, (144) proßę nie ráczże
D miſernû[4]) pêrſkirt teikſies, meldżiu nê norék

L ſię, według wielkich złośći moich ále według niezmiernego
D pagałéi manų́ didżių piktúmų bat pagałéi nê iżmeſtůtos[5])

L miłośierdźia twego ze mną obchodźić, ábyś mych niepráwośći
D mîełaßirdiſtes táwo ſu manimi vſsiłaikit, idąnt manús praſtoimus,

L przebaczył. Ieſliże ießcże przy zdrowiu mię
D vżmirßtûmbei. Iêig dábar manę ſwéiką

L zachowaß, day ábych mogł żywotá mego ſtátecżnie popráwić
D pramitįſi, důk idąnt gałêczê giwâtą máną ſtiprei pataiſit:

L żeby mię żadna rzecż od pełnienia woley twey świętey
D idąnt manę newienas dáiktas nůg pildimo wâlos tawôs ßwętós[6])

L odwieść nigdy nie mogłá, ku więtßey chwale á rozſła-
D atatráukt niekad' nê gałêtų, ąnt didêſneś[7]) laupſęs –

L wieniu imienia twego świętego. Ktory żywieß y
D (190) wárdo táwo ßwęto nupłatinimo. Kuris giwêni, ir

L kroluieß Bog ná wieki wiekom, Amen. KONIEC.
D karaláuii Diewas ąnt ámżių ámżinų́, Amen.

[1]) für ſuſimiłęs bez. laimiči. [2]) für pagûndis. [3]) für apgînes.
[4]) für miſernų́.
[5]) für iżmeſtůtas; wegen des vorausgehenden Genetivs ist mir hier der Gen. Sg. wahrscheinlicher als ein Akkusativ Plur.
[6]) für ßwêtoś. [7]) so wohl für didêſseś.

Das Plusquamperfektum im Veda

von

Paul Thieme

Von der Philosophischen Fakultät
der Universität Göttingen gekrönte Preisschrift

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung
auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Nr. 7.



Göttingen * Vandenhoeck & Ruprecht * 1929

Heft 6 der „Ergänzungshefte" ist noch nicht erschienen. (S. 3. Umschlagseite.)

Das Plusquamperfektum im Veda

von

Paul Thieme

Von der Philosophischen Fakultät
der Universität Göttingen gekrönte Preisschrift



Göttingen * Vandenhoeck & Ruprecht * 1929

Bau des vedischen (und indogermanischen) Verbums. Gleich gebildete Formen dienen verschiedenen Zwecken: Wurzelbildungen können zum Präsens- oder zum Aoristsystem gehören, ebenso thematische Bildungen (mit betontem Themavokal). Die Reduplikation wird verwendet im Präsens, im Aorist und im Perfekt[1]).

Eine Entscheidung, wohin in den genannten Fällen ein Präteritum, ein Konjunktiv, Optativ, Imperativ gehören, ist dann mit Sicherheit zu treffen, wenn das betreffende Formensystem reichlich belegt ist: Ist ein präsentischer Indikativ vorhanden, liegt Präsensbildung, ein perfektischer, liegt Perfekt, fehlt der Indikativ, liegt Aoristbildung vor[2]). Handelt es sich um Präterita, so erweist in gewissen Fällen[3]) der syntaktische Gebrauch Zugehörigkeit zum Präsens oder zum Aorist. Ist aber weder ein Indikativ belegt, noch ein Präteritum in sichrer Verwendung, so ist eine Entscheidung nicht möglich.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit einem Teil dieser Formen, den *Injunktiven* und *Präteritalformen mit Augment* von *reduplizierter Gestalt.* Im besondern prüft sie, ob es möglich ist, einige dieser Formen in das Perfektsystem einzuordnen: *Das ist das Problem des Plusquamperfektums im Veda.*

Zunächst sei kurz zusammengefaßt, wie weit bisher diese Möglichkeit zugelassen wurde, und wie eng man sie in formeller und syntaktischer Hinsicht begrenzt hat.

Th. Benfey hat als erster die Vermutung ausgesprochen, daß reduplizierte Präterita zum Perfekt gehören könnten. In seiner „Vollständigen Grammatik“ [4]) fällt ihm bei der Behandlung des reduplizierten Aoristes die Merkwürdigkeit auf, daß mehrere Formen wie ajīgar, avīvṛdhavam[5]), ajagrabhīt, apeciran usw. nicht mit „a“ (d. h. nicht thematisch) gebildet seien, wie es sonst in diesem Aorist üblich sei, und so kommt er zu der Vermutung, daß einige von diesen Formen vielleicht alte Plusquamperfekta seien. Er hat diesen Gedanken später wieder aufgegriffen[6]) und eine Reihe reduplizierter Präterita (z. B. aiyes RV. V. 2. 8, adudrot, ānarṣat TĀ. 2. 9, ānarcchat Mahābhārata III. 16375, cacārīt Ch. Up. S. 265[7]),

[1]) Siehe darüber Delbrück, „Aind. Verb.“ S. 16 und Avery, JAOS. XI S. 327.

[2]) Siehe unten S. 10. [3]) Siehe Kapitel 1.

[4]) Th. Benfey, „Vollständige Grammatik der Sanskritsprache“ (Leipzig 1852) S. 383 Anm. 2.

[5]) Diese Form scheint auf einem Irrtum B.s. zu beruhn.

[6]) Th. Benfey, „Über die Entstehung und Verwendung der mit r anlautenden Personalendungen“ Abhandlung der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften. XV. (Göttingen 1870) S. 67 ff.

[7]) Über ānarṣat, ānarcchat, cacārīt siehe unten S. 51. Anm. 2.

ajagrabhīt, dadharṣīt, apeciran, ajagmiran, acakriran) aus formellen Gründen „mit Sicherheit dem Plusquamperfekt" zugewiesen. Er hält es außerdem für wahrscheinlich, daß ein „Plusquamperfekt" die Vorvergangenheit bezeichnet.

Auch Graßmann benennt in seinem Wörterbuch einzelne Formen als Plusquamperfekta. Er scheint aber Benfeys Abhandlung über die „mit r anlautenden Personalendungen" nicht zu kennen. Denn die Beispiele Benfeys von Plusquamperfekten, soweit sie im RV. vorkommen (adudrot, ajagrabhīt, ajagmiran, acakriran), fungieren bei ihm als „Aoriste". Nur dadharṣīt faßt er als conj. (d. h. injunktiv!) perf. Als Plusquamperfekta faßt er dagegen: amamanduḥ, avivyacuḥ, ajabhartana, acacakṣam, aśiśret, aśiśrayuḥ: lauter unthematische Formen.

Delbrück übernimmt in seiner Darstellung des ai. Verbums[1]) den Benfeyschen Gedanken des Plusquamperfekts und rechnet hierher mehrere Formen, die er sonst nicht einzuordnen vermag[2]). Mit Recht bemerkt er, daß ein Präteritum nur zum präsentischen Perfekt denkbar ist, zu dem es sich ebenso verhält, wie das Imperfekt zum Präsens, das also nur den Sinn haben kann, eine Handlung in die Vergangenheit zu versetzen, und sich syntaktisch nicht vom Imperfekt scheidet.

In der Besprechung[3]) von Delbrücks „Aind. Verb." rühmt Graßmann „die Hervorhebung des bisher zu wenig beachteten Plusquamperfekts", wendet sich dann aber gegen die Einordnung der Formen mit Themavokal. Der formelle Unterschied zwischen redupliziertem Aorist und Plusquamperfekt „besteht darin, daß der Aoriststamm ein -a anfügt, das Plusquamperfekt hingegen ebenso wie das Perfekt nicht". Das Gleiche lehren de Saussure[4]) und Joh. Schmidt[5]).

Whitney betrachtet in seiner Grammatik[6]) als Plusquamperfekta in erster Linie mit a reduplizierte unthematische Formen (z. B. ajagan, cākan, amamanduḥ), Bildungen auf -īs, īt, aber auch einige thematische Formen (asasvajat, acikitat usw.) Andrerseits rechnet er einige unthematische Formen wie adudrot, aśiśret zum Aorist[7]), stellt allerdings Zugehörigkeit zum Perfektsystem in Frage.

---

[1]) B. Delbrück, „Das altindische Verbum" (Halle 1874) § 149.

[2]) Daß die reduplizierten Präterita auf -īs, -īt hierher gehören, wie seit Benfey angenommen wird, sollte, in dieser allgemeinen Fassung wenigstens, heute keiner Widerlegung mehr bedürfen. Siehe unten S. 12 und S. 39.

[3]) „Jenaer Literaturzeitung" 1874. Nr. 20. Art. 282.

[4]) „Mémoire sur le système primitif des voyelles . . ." (Leipzig 1879) S. 11.

[5]) Kuhns Zeitschrift (KZ.) 25 S. 61. [6]) Whitney, „Indische Grammatik" (Leipzig 1879) und „Sanscrit Grammar" (Third edition) (London 1896) § 817 ff.

[7]) Whitney o. c. § 868a.

Im ganzen folgt ihm Macdonell[1]) § 494f. Einige der Formen, die Whitney § 868a unter Aorist bringt, faßt er jedoch als Plusquamperfekta: atuṣṭavam, apiprayam, aśiśrayuḥ (aśiśret ordnet er unter Aorist) usw.

Steht man so im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß unthematische Bildung für das Plusquamperfekt charakteristisch ist, hat es andrerseits nicht an Stimmen gefehlt, die auch thematische Bildungen hierher rechnen[2]) und die Reduplikation mit a für charakteristisch halten. Formen wie apaptat und avocat sind nun im Veda immer aoristisch gebraucht. Die entsprechenden Bildungen des Griechischen desgleichen (ἔειπε). So müßte man schon für das Indogermanische Überführung in das Aoristsystem annehmen. Aber es scheint doch eine petitio principii dem Aorist von vornherein die Möglichkeit abzusprechen mit a zu reduplizieren, besonders da sich auch im Präsens Reduplikation mit a findet.

Eine petitio principii ist es aber auch, die Möglichkeit, daß es neben thematischen Aoristen auch unthematisch gebildete gab, a priori von der Hand zu weisen.

So bliebe als einziges Kriterium, alte Aoriste von alten Perfektpräterita zu scheiden[3]), die syntaktische Verwendung[4]). *Aoriste* würden diejenigen reduplizierten Präterita sein, die sich auf die nahe Vergangenheit beziehn, *Plusquamperfekta* diejenigen, die sich auf die ferne Vergangenheit beziehn, da das Plusquamperfekt im Gebrauch nur dem Imperfekt analog gewesen sein kann[5]).

Allerdings hat Delbrück, der früher[5]) auf diesem Standpunkt stand, später seine Meinung geändert. In der „Vergleichenden Syntax" [6]) sagt er, nachdem er II § 80 die indischen „Plusquamperfekta", deren Gebiet er beträchtlich erweitert, syntaktisch analysiert hat, im § 82: „Wenn nun auch hinsichtlich des Griechischen noch Bedenken übrig bleiben mögen, so ist doch jedenfalls aus dem Indischen völlig klar, daß das Augmenttempus vom Perfektstamm sowohl dem Imperfektum als dem Aorist analog gebraucht werden kann." Aber die Einordnung der Formen ist nicht zwingend, und seine Begründung der syntaktischen Doppelverwendung ist nicht stichhaltig.

---

[1]) „Vedic Grammar" (Straßburg 1910).

[2]) Von Negelein „Verbalsystem des Atharvaveda" (Berlin 1898) S. 73. Macdonell o. c. § 513a 4. Bartholomae, „Vorgeschichte der Iranischen Sprachen" (Grundriß der Iranischen Philologie I, 1 I.) § 163.

[3]) Die vergleichende Sprachwissenschaft ergibt nichts. Denn die griechischen Plusquamperfekta sind Neubildungen. Siehe Chantraine, „Parfait Grec" (Paris 1927) S. 57. [4]) Siehe oben S. 2. [5]) Siehe oben S. 3.

[6]) „Vgl. Syntax der indogermanischen Sprachen" 2. Teil. Straßburg 1897.

Ist das Perfekt präsentisch („bezeichnet es einen Zustand"), so ist ein Augmenttempus, das in die Vergangenheit versetzt (also dem Imperfekt analog gebraucht wird), wohl denkbar, „bezeichnet das Perfekt einen Abschluß", so kann dieser Abschluß nur in der nahen oder fernen *Vergangenheit* liegen. Zu einem solchen Perfekt wird kaum ein Augmenttempus gebildet worden sein, vor allem würde es kaum die nahe Vergangenheit bezeichnen können.

In der Neubearbeitung des „Grundrisses"[1]) hat denn auch Brugmann bei Besprechung des Plusquamperfekts (II, 3. 2. § 685) auf Delbrücks Argumentation keinen Wert mehr gelegt. Er läßt es dahingestellt, ob sich aoristischer Gebrauch der Perfektpräterita „aus dem perfektischen entwickelt hat", oder ob die aoristischen Plusquamperfekta „durch Vermischung" mit Aoristen wie avocat, apaptat zu erklären sind.

In der folgenden Untersuchung soll zunächst gezeigt werden, daß *alle* reduplizierten Präterita mit aoristischer[2]) Bedeutung alte Aoriste sind, d. h. daß

1. von Anfang an neben den thematischen Aoristen unthematische standen (Kapitel 2),

2. daß nur ein bestimmter Teil der reduplizierten Aoriste die „kausative" Bedeutung hat (Kapitel 3),

3. daß außer avocat und apaptat (aneśat) noch eine Reihe mit a reduplizierter Aoriste im Veda erhalten ist (Kapitel 4).

Ein redupliziertes Präteritum mit *imperfektischer* Bedeutung kann entweder Imperfekt oder Perfektpräteritum („Plusquamperfekt") sein. Imperfekt liegt vor, wenn ein alter präsentischer Indikativ daneben steht (ajuhot: juhoti), Perfektpräteritum, wenn dessen Stelle von einem alten präsentischen Perfekt eingenommen wird (abibhet: bibhāya). Ist das Paradigma lückenhaft oder zu schwach belegt, bleibt die Entscheidung, ob Imperfekt oder Perfektpräteritum anzunehmen ist, bisweilen unsicher. Die mit Wahrscheinlichkeit als Perfektpräterita aufzufassenden Formen werden in Kapitel 5 behandelt.

Das 6. und letzte Kapitel untersucht Bildung und Bedeutung des reduplizierten Präsens.

---

[1]) „Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen." Zweite Bearbeitung II. Band. 3. Teil (Straßburg 1916).

[2]) Die Termini „aoristisch" und „imperfektisch" beziehn sich in dieser Arbeit immer nur auf die syntaktische Verwendung von Aorist und Imperfekt im *Indischen, nicht* auf die im *Griechischen.*

Kapitel 1. Der Unterschied in der Verwendung von Aorist und Imperfekt im Veda.

Da in erster Linie die alten Aoriste mit Reduplikation von gleich oder ähnlich gebildeten Imperfekten und Perfektpräteriten getrennt werden sollen, mag zunächst festgestellt werden, wie weit der syntaktische Gebrauch für eine solche Trennung eine sichere Handhabe bietet.

Im *Hauptsatz* ist der Gebrauch augmentierter Formen des Aorists in den weitaus meisten Fällen mit Sicherheit von solchen des Imperfekts zu scheiden[1]): Der Aorist drückt aus, daß die Verbalhandlung *soeben* vollzogen oder eingetreten ist. Das Imperfekt, daß die Verbalhandlung der ferneren Vergangenheit angehört. (Ohne Rücksicht auf Aktion oder Aspekt.)

In einzelnen Fällen tritt der Aorist im Hauptsatz auch in erzählenden Stücken auf[2]). Es handelt sich dann um eine besonders lebhafte Schilderung: Der Dichter versetzt in seiner Phantasie das Geschehnis gleichsam in die Gegenwart; ein solcher Aorist ist vergleichbar dem praesens historicum. Hierher gehört zum Beispiel II. 11. 7 cd. ví samanā́ bhū́mir aprathiṣṭāraṃsta párvatāś cit sarisyán.

Geldner[3]), Anmerkung: „Der mythologische Vorgang ist nach dem Aorist in die Gegenwart gerückt."

Oder: IV. 18. 5. avadyám iva mányamānā gúhākar íṃdraṃ mātā́ vīryèṇā nyṝ̀ṣṭam áth*ódasthāt* svayám átkaṃ vásāna ā́ ródasī aprṇāj jā́yamānaḥ.

„Als ob sie ihn für einen Schandfleck hielte, versteckte[4]) die Mutter den Indra, jetzt *ist er aufgestanden*...: beide Welten füllte er an, der Neugeborne."

Der gewöhnliche *attributive Relativsatz* zeigt die Verteilung, die nach der Verwendung im Hauptsatz erwartet wird. Handelt es sich um Ereignisse, die, vom Sprecher aus gerechnet, der fernern Vergangenheit angehören, so steht das *Imperfekt.*

z. B. VIII. 40. 8 .... iṃdrāgnyór ánu vratám úhānā yaṃti síṃdhavo yā́nt sīṃ baṃdhā́d ámuṃcatām ...

„nach dem Gebot von Indra und Agni laufen die Flüsse, die sie (einst) aus der Fessel befreiten".

---

[1]) Vgl. hauptsächlich Delbrück „Aindische Tempuslehre" S. 1–100. Renou, Valeur du parfait S. 29 ff.

[2]) Vgl. Renou o. c. S. 38 unten. Oder ist auch dieser Aorist nach unten S. 7 zu erklären?

[3]) Karl F. Geldner, „Der Rigveda, übersetzt und erläutert." I. (Göttingen 1923).

[4]) akar kann Impf. sein; vgl. II. 12. 4. Der Präsens-Indikativ liegt vor in kṛthas (2. dual.) kṛtha (2. pl.) kurmas (1. pl.) (Wackernagel I. § 25 b β) und karṣi (2. sing. AV.).

II. 12. 1. yó ... ábhūṣat .. sá janāsa íṃdraḥ „Der (einst) umfing, der, ihr Leute, ist Indra".

Beispiele lassen sich häufen.

Handelt es sich aber um Ereignisse, die, vom Sprecher aus gerechnet, soeben eingetreten oder vollzogen sind, steht der *Aorist*.

z. B. X. 108. 3 ab. kidṛ́ṅṅ íṃdraḥ sarame kā́ dṛśikā́ yásyedáṃ dūtír ásaraḥ parākā́t ...

„Was für einer ist dieser Indra, o Saramā, welches ist sein Aussehn, als dessen Botin du (jetzt) hierher geeilt bist aus der Ferne."

Ebenso können sich *temporale Konjunktionalsätze, temporale Relativsätze, Nebensätze mit hi* verhalten.

1. *Imperfekt* z. B. V. 40. 5. yát tvā sūrya svàrbhānus támasā́vidhyad āsuráḥ ákṣetravid yáthā mugdhó bhúvanāny adīdhayuḥ.

„Als dich (einst), o Sūrya, Svarbhānu, der asurische, mit Finsternis schlug, da bedachten sich die Wesen, wie (sich) ein landunkundiger, der in Verwirrung geraten ist, (bedenkt)."

Vgl. V. 40. 9. yáṃ vaí sū́ryaṃ ... ávidhyat ....
átrayas tám ánv avīṃdan. ...

I. 58. 1. nū́ cit sahojā́ amṛ́to ní tuṃdate
hótā yád dūtó ábhavad vivásvataḥ.

Geldner, Übersetzung: „Niemals wird der kraftgeborene Unsterbliche angestachelt, seitdem er der Hotṛ, der Bote des Vivasvat wurde."

III. 51. 8. sá vāvaśānā́ ihá pāhi sómaṃ
marúdbhir iṃdra sákhibhiḥ sutáṃ naḥ
jātáṃ yát tvā pári devā́ ábhūṣan ....

Geldner, Übersetzung: „(wie damals) als dich die Götter umringten".

In Inhaltssätzen[1]) mit yád: I. 161. 11; III. 32. 9. In Sätzen mit hí VI. 1. 1; V. 40. 9 und sonst häufig.

2. *Aorist* zum Ausdruck der eben geschehenen Handlung, vom Sprecher aus gerechnet. In Sätzen mit hí z. B. I. 109. 1; I. 30. 21 und sonst.

Häufig erscheint jedoch in Temporalsätzen ein Aorist, der nicht mit der *Zeit des Sprechers* in Verbindung stehn kann, der vielmehr zum Ausdruck zu bringen scheint *die* Handlung, die *zur Zeit des Hauptsatzes* eben vollendet ist.

Der Hauptsatz kann sein

1. historisch: z. B. V. 31. 3. úd yát sáhaḥ sáhasa *ājaniṣṭa*
dédiṣṭa íṃdra iṃdriyā́ṇi víśvā
prā́codayat sudúghā vavré aṃtár ...

---

[1]) Vgl. B. Delbrück, „Aindische Syntax" (Halle 1888.) S. 573 oben, 577 oben.

„Als geboren war . ., da zeigt[1]), da trieb heraus"
oder VII. 98. 5. yadéd . . . ásahiṣṭa áthābhavat . . .
„Als er überwältigt hatte, da wurde . . ."
2. präsentisch: III. 30. 12. diśaḥ sūryo ná mināti prádiṣṭā
divédive háryaśvaprasūtāḥ
sáṃ yád ā́naḷ ádhvana ā́d íd áśvair
vimócanaṃ kṛṇute tát tv àsya.

Geldner: „Die Sonne verfehlt nicht . . ., wenn sie vollendet hat, dann macht sie Ausspann . ."

Zu solchen aoristischen yád-Sätzen bemerkt Delbrück, Aind. Synt. S. 578: „Die Handlung des yad-Satzes ist eingetreten, wenn die des Hauptsatzes stattfindet." Nach Renou S. 38 liegt ihnen ob „la notation de faits, qui étaient allégués pour situer et dater les phases du récit." In der vgl. Syntax[2]) beurteilt Delbrück — und nach ihm Brugmann[3]) — diesen Aorist, indem er vom Griechischen ausgeht, allerdings anders. Mir scheint mit Unrecht. Für unsre Auffassung, daß der Aorist in solchen Fällen die eben vollendete Handlung vom Standpunkt des Hauptsatzes angibt, daß er also mit der Zeit des Hauptsatzes verknüpft ist, spricht, daß auch ein Präsens in temporalen Nebensätzen vorkommt, das ja nur die Gleichzeitigkeit mit der Zeit des Hauptsatzes bezeichnen kann. Hierher gehören einige der Aind. Syntax § 287, 1 d aufgeführten Fälle: I. 31. 11 (wenn von Delbrück richtig interpretiert).

I. 54. 4. tvám divó bṛhatáḥ sā́nu *kopayó*
'va tmánā dhṛṣatā́ śámbaraṃ *bhinat*
yán māyíno vraṃdíno maṃdínā
dhṛṣác chitā́ṃ gábhastim aśánim *pṛtanyási.*

„Du erschüttertest, du hiebst ab, indem du kämpftest."

Ebenso V. 54. 12 cd. sám *acyaṃta* vṛján*ātitviṣaṃta*
yát svárаṃti ghóṣaṃ vítatam ṛtāyávaḥ.

I. 31. 4 cd. śvātréṇa *yát* pitrór *múcyase* páry
ā́ tvā pū́rvam *anayann* ā́paraṃ púnaḥ.

Auch in Nebensätzen mit hí kann ein solcher Aorist erscheinen zur Bezeichnung einer Handlung, die dem Hauptsatz kurz vorausgegangen ist.

z. B. IV. 33. 9. ápo hy èṣām ájuṣaṃta deváḥ . . . .
vā́jo devā́nām abhavat sukármā . . . .

„Denn die Götter hatten Gefallen gefunden an deren Werk . . ., (so) wurde Vāja der Werkmeister der Götter . . . . ."

---

[1]) praes. histor.

[2]) Delbrück, Vgl. Syntax II S. 284 § 99 Ende.

[3]) Brugmann, Grundriß² II. 3. 2 S. 725.

II. 30. 3. ūrdhvó hy ásthād ádhy aṃtárikṣé
'dhā vṛtrā́ya prá vadhā́ṃ jabhāra ...

„Denn aufrecht hatte er sich hingestellt im Luftraum
da brachte er dem Vṛtra die Waffe bei ..."

Die Entscheidung, ob Aorist oder Imperfekt vorliegt, ist also — falls die Interpretation sicher ist — leicht zu treffen[1]):

1. im Hauptsatz (da der „aoristus historicus" ja verhältnismäßig selten ist);

2. im Nebensatz: a), wenn attributiver Relativsatz vorliegt, b), wenn ein Temporalsatz (Nebensatz mit hi) vorliegt, und der Hauptsatz präsentisch ist.

Eine Entscheidung ist dagegen nicht ohne weiteres möglich, wenn ein Nebensatz der Gruppe 2b neben „historischem" Hauptsatz steht. Denn hier kann Imperfekt stehn [wenn die Zeit vom Sprecher aus datiert ist (z. B. V. 40. 5)], aber auch Aorist [wenn die Zeit vom Hauptsatz aus datiert ist].

Der Unterschied in der Verwendung von Imperfekt und Aorist, wie er in den Mantra vorliegt, hat sich in der weitern Sprachentwicklung nach und nach verwischt. Immerhin kennt ihn — für den Hauptsatz — Pāṇini (3. 2. 110, 3. 2. 111) und das Mahābhāṣya noch. Auch im klassischen Sanskrit wird er teilweise aufrechterhalten, aber offenbar künstlich[2]) nach Pāṇ.'s Regeln.

Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß im Lauf der Sprachentwicklung auch Übergang vom Aorist ins Präsenssystem und umgekehrt vorkommt.

z. B. asarat ist im Veda immer Aorist (siehe auch Pāṇ. 7. 3. 78), aber im Epos finden wir ein sarati, das auch Kālidāsa hat[3]). Dieses Präsens setzt voraus, daß man asarat als Imperf. gefaßt hat. Umgekehrt ist avadhīt ein altes Wurzelimperfekt, das schon in den Brāhmaṇa als Aorist gebraucht wird. Der Grund liegt hier in der Form, die dazu verführte avadhīt als iṣ-Aorist zu verstehn[4].)

Auf andre Fälle, in denen schon in sehr früher Zeit Übergang von einem System in das andre vorzuliegen scheint, werden wir später zu sprechen kommen[5]).

---

[1]) Ob bei Verwendung unaugmentierter präteritaler Formen (Injunktiven) häufiger Inkonsequenzen vorkommen, als bei augmentierten (vgl. Avery, IAOS. XI S. 330), ist für unsre Untersuchung unerheblich.

[2]) Vgl. J. S. Speyer, „Vedische und Sanskrit-Syntax" (Grundriß I. 6) § 179.

[3]) Vgl. Wackernagel I S. XLVI und XLVII.

[4]) Vgl. Renou S. 40. [5]) Unten S. 56.

Kapitel 2. Die Bildung des reduplizierten Aoristes im Veda.

Curtius hat in seinem „Verbum der griechischen Sprache" [1]) bekanntlich zum ersten Mal das Verhältnis von Aorist- und Präsensbildung richtig formuliert, wenn er seine Erkenntnis auch nur für Wurzelaorist und Wurzelpräsens anwendet: „Der Unterschied nämlich zwischen Imperfekt und Aorist ist überhaupt ein negativer. Vom formellen Standpunkt aus läßt sich darüber kaum mehr als dies sagen. Aoristformen sind solche Formen des Präteritums, Konjunktivs, Optativs, Imperativs, Infinitivs und Partizips, welchen entsprechende Indikative eines Präsens, Perfekts oder Futurums nicht zur Seite stehn. ἔφην und ἔβην sind vollkommen gleich gebildet, jenes ist Imperfekt, weil sich daneben φημί findet, dieses Aorist, weil *βημί unerhört ist."

Das Griechische hat diese formelle Parallelität zwischen Imperfekt und Aorist durch verschiedene Mittel zu zerstören gesucht: In Aoristen wie ἔβην hat es Ablautausgleichung für den Plural eintreten lassen: so unterscheiden sich die Plurale: ἔβημεν (aor.) und ἔφαμεν. Oder es hat im Sing. differenziert: ἔθεμεν : ἔθηκα (*ἔθην = adhām verschwunden). Schließlich hat es für den Aorist Endbetonung, für das Präsens Stammbetonung durchzuführen versucht [2]) (γράφειν : λιπεῖν).

Im Indischen finden wir die gleiche Entsprechung bei Wurzelaorist und Wurzelpräsens und thematischem Aorist und thematischem Präsens:

impf. apāt mit praes. pā́ti gegenüber aor. agāt (praes. jigāti)
impf. aviśat mit praes. viśáti gegenüber aor. avidat (vidát) (praes. vindati).

Eine Neigung zu differenzieren, ist dagegen nicht festzustellen. Die Ablautausgleichung des Plur. agāma ist auch dem Präsens nicht fremd: apāma.

Wenn wir nunmehr die reduplizierten Bildungen betrachten, so dürfen wir wohl erwarten, daß redupliziertes Imperfekt und reduplizierter Aorist sich ursprünglich auch nur — vom morphologischen Standpunkt — dadurch unterschieden, daß zum erstern ein präsentischer Indikativ vorhanden war, zum zweiten nicht [3]).

Dieser Annahme entsprechen im Indischen einige reduplizierte Typen; es ist offensichtlich, daß es auch hier dem Griechischen gegenüber die alte Parallelität genauer bewahrt hat.

---

[1]) Georg Curtius, „Verbum der griech. Sprache" (Leipzig 1877) II S. 185.

[2]) Vgl. Brugmann-Thumb, „Griechische Grammatik" § 308.

[3]) So schon Delbrück, Aind. Verb. S. 111. Später von ihm durch eine andere Theorie ersetzt. Siehe Vgl. Syntax II § 82.

Es entsprechen sich:

1. impf. ajuhot, ajuhavuḥ mit praes. juhoti und aor. aśiśret, aśiśrayuḥ[1]). (praes. intr. śrayate).

Zu dem Typus aśiśret sind alle *aoristisch* gebrauchten unthematischen Präterita mit Reduplikation zu rechnen. Z. B. ajīgar, asusrot, asuṣot Kāṭh. 15. 8. (I. 215. 3.) = Maitr. S. 2. 6. 12. (71. 6.), apupot usw. (bei Macd. unter „Aor." § 514) und auch die bei Macd. § 495 unter „Pluperfect" aufgeführten: apiprayam, apipreḥ (Br.), atuṣṭavam, acucyavuḥ[2]) aśiśrayuḥ, aśuśravuḥ, aśuśravi[3]). Später wird von ihnen weiter die Rede sein.

2. impf. asīdat mit praes sīdati (*sizda-) und aor. avīvṛdhat[4]) (praes. vardhati) impf. *asaścat mit praes. saścasi „du bist gelt" gegenüber avocat (praes. vivakti).

Diese Gruppe, im Aorist recht häufig, ist im Präsens selten. Charakteristisch für das Präsens ist das Nebeneinander thematischer und unthematischer Formen (Gruppe 1 u. 2) in demselben Paradigma[5]). Die thematischen medialen Formen stehn mit den thematischen Aoristformen nicht auf gleicher Stufe[6]). Auch tiṣṭhati und pibati vertreten einen eignen Typ[7]).

3. Dem reduplizierten Aorist mit Wurzelvollstufe des Typus: apīparat kann dagegen ein nach gleichem Typus gebildetes Präsens nicht gegenübergestellt werden. Deshalb meinte schon Delbrück „Ai. Verb." S. 111, „daß das letzte a von apīparat nur eine verhältnismäßig junge Erweiterung ist". Das wird auch dadurch bestätigt, daß die später allein herrschenden Formen ajīgarat, adīdharat im RV. noch in einzelnen Fällen unthematische Wurzelformen neben sich haben: ajīgar, jigṛtá, jigṛtám; dīdhar, didhṛtá, didhṛtam.

Wenn dies die alte Bildung war, haben wir hier eine parallele Entwicklung zu den von Wackernagel „Festgabe Jacobi" S. 16/17 aufgeführten Fällen von Überführung eines Wurzelaoristes in thematischen Aorist, durch analogische Neubildung von der 1. pers. sing. aus, der man nicht ansehn konnte, ob sie thematisch oder unthematisch gebildet war. So haben wir agamam, agan und neugebildet agamat; akaram,

[1]) Aoristisch gebraucht, siehe Delbrück, Vgl. Syntax II § 80.

[2]) Der „guṇa" in diesen Formen ist regelrecht, siehe G. Windisch, Abh. der Phil.-hist. Classe der Sächsischen Gesellsch. der Wissenschaften X. (Leipzig 1888) S. 455.

[3]) Der aoristische Gebrauch dieser Formen ist erwiesen von Delbrück, Vgl. Syntax II S. 222.

[4]) Länge der Reduplikationssilbe sekundär. Siehe Wackernagel, „Dehnungsgesetz" 18 ff. Aind. Gramm. I § 43a. § 288a.

[5]) Siehe unten S. 52 f. [6]) Siehe unten S. 53. [7]) Siehe unten S. 57 f.

akar und neugebildet karat (falls nicht conj.); asaram und neugebildet asarat usw.

Genau so wie ajīgar zu ajīgarat, verhält sich natürlich auch acucyavīt (RV.) zu acucyavat Kāṭh. 20. 1 (II. 18. 12). Denn acucyavīt ist eine unthematische Bildung; das ī gehört zur Wurzel, wie das ī in agrabhīt, in abravīt und andern Formen. Die 1. pers. sing. zu acucyavīt mußte *acucyavam heißen (wie zu agrabhīt : agrabham, abravīt : abravam). Zu dieser 1. pers. *acucyavam ist acucyavat neu gebildet.

Betrachtet man nun die Verteilung der Formen unter die 1. und 2. Gruppe, so ist von vornherein offenbar, daß das Indische nicht durchaus alte indogermanische Verhältnisse bewahrt.

Das Präsens schwankt in einigen Fällen zwischen 1 und 2. Der Aorist scheint eine Vorliebe für den 2. Typ zu haben. Nur Wurzeln auf Diphthong (*er, *en seien eingerechnet) bilden unthematisch[1]).

Unter welchen Bedingungen und in welcher Weise eine neue Gruppierung vor sich gegangen sein kann, läßt sich, wie ich meine, an einer andern unthematischen und reduplizierten Bildung zeigen, nämlich am Intensivum.

Zu Intensiv-Präsentien wie dardarti, navinoti lauten die Imperfekta: adardar, (a)navīnot, adardhar, avarīvar.

Andrerseits haben wir thematische Imperfektinjunktive wie: caniṣkadat, carkṛṣat, davidyutat, barbṛhat, marmṛjat, marmṛśat, śośucan[2]). Diese Formen sollen zwar nach Macd. § 547 Konjunktive sein. Das ist formell jedoch nicht möglich[3]), der Konj. zu unthematischen, ablautenden Indikativen muß unbedingt Wurzelvollstufe haben. Außerdem muß Macd. dediśam, die als erste Person ohne weiteres dazu gehört, von ihnen trennen.

Beim Intensiv sind also bei sonst unthematischem Paradigma einzelne Formen des Präteritums thematisch (mit Wurzelschwundstufe) gebildet. In allen genannten Fällen sind es Wurzeln auf Konsonant mit vorhergehendem Diphthong (und *-er, *-en). Es handelt sich, wie ich glaube, um eine *Erweiterung* in der 2. und 3. sing. act. praet., in der schon früh entweder Wurzelauslaut oder Endung verstümmelt wurden, wenn die Wurzel konsonantisch schloß. War die Erweiterung in diesen Formen einmal eingetreten, konnte sie sich leicht verbreiten: nach einem *dediśat ergab sich dediśam an Stelle eines unthematischen *dedeśam,

---

[1]) Über aśiśnat, siṣvap siehe unten S. 16f.

[2]) Die 3. pers. pl. med. auf -anta in jarhṛṣanta usw. ist anders zu erklären, siehe unten S. 48 nebst Anm. 1.

[3]) So schon Neisser, BB. 7 S. 241.

nach *vevidat ein vevidāma, nach *śośucat ein śośucāma. (Von Formen wie jarhṛṣanta, marmṛjanta, śośucanta aus ist ebenso der *conj.* taṃtasaite gebildet.)

Umgekehrt kommen auch Wurzelformen vor, wo „Erweiterung“ erwartet würde: davidyot V. 3. 6; X. 95. 10 neben der „erweiterten“ Form davidyutat X. 95. 3.

kaniṣkan VII. 103. 4 neben caniṣkadat.

Hier ist analogischer Einfluß des Indikativparadigmas anzunehmen. Auch haben beide Formen das Aussehn, als ob sie von „diphthongisch“ auslautender Wurzel gebildet seien.

Eine Reihe „diphthongisch“ auslautender Wurzeln schließlich zeigt auch die Erweiterung:

1. jalgulas I. 28. 1 zu gṝ „schlingen“,
2. dardirat VII. 32. 18 neben häufigem dardar zu dṝ,
3. carkirāma, carkiran zu kṝ „gedenken“.

In allen diesen Fällen handelt es sich um zweisilbige Wurzeln. dardar würde — wie es auch sonst vorkommt[1]) — Übergang einer solchen Wurzel in die Klasse der einsilbigen zeigen.

Nach diesem Tatbestand läßt sich annehmen, daß nur Wurzeln auf Diphthong (*-ei, *-eu, *-er, *-el, *-en, *-em) und Vokal der „Erweiterung“ mit -á (die Schwundstufe in der Wurzelsilbe bedingte) in der 2. und 3. sing. entgingen.

Da im reduplizierten Aorist auch nur Wurzeln auf Diphthong unthematische Bildung zeigen, liegt es nahe für die andern Formen eine gleiche Erweiterung anzunehmen.

Man kann gegenüberstellen:

Einerseits adardhar : ajīgar u. Gen.
navīnot : apupot u. Gen.:

Andrerseits marmṛjat : acīkṛṣat
jalgulas : juhuras[2]), mumuras (mṛṇāti), jugurat (part. gūrtá), pūpurantu (pṛṇāti). jūjuvas „du mögest antreiben“ gehört ebenfalls mit hierher : junāti.

---

[1]) Wackernagel I § 21b a. E.. Zur Überführung siehe Wackernagel I § 85.

[2]) juhuras aus *juhvuras nach Wackernagel I § 22b § 228aα. Macd. § 459 faßt juhuras als Konjunktiv. Das geht einmal der mangelnden Vollstufe wegen nicht; außerdem erscheint es nach má im Prohibitivsatz. Daß es Aorist ist, kann wie bei mumuras, jugurat, pūpurantu und jūjuvas nicht mit voller Sicherheit nachgewiesen werden. Es könnte auch Imperfekt vorliegen. Da im Imperfekt die gleichen morphologischen Verhältnisse herrschen (s. u.), würde das nichts verschlagen. Immerhin halte ich den Aorist für eher in Betracht kommend. jihvaras (X. 16. 8 mit má) ist eine Neubildung nach *jihvaram (also Typ 3).

In einer Form wie apupot von pū, das ebenfalls zweisilbige Wurzel repräsentiert, liegt Neubildung nach dem Plural *apupuma mit doppelter Verkürzung der Wurzelsilbe (Wackernagel I § 85) vor.

Allerdings unterscheidet sich die Erweiterung im Aorist von der des Intensivs wesentlich dadurch, daß sie sich im ganzen Paradigma festgesetzt hat. Während also im Intensiv etwa ein marmṛjat neben sich ein marmṛjma hat, haben wir im Aorist immer auch im Plural (und den Modi) die thematischen Formen. Doch stehn juhūrthās, juhurāṇá neben juhuras, pupūryās neben pūpurantu, juguryāt[1]) neben jugurat[2]).

Der Grund des verschiednen Maßes der Ausbreitung der neuen Formation liegt darin, daß beim Intensiv ein Indikativ dedeṣṭi, marmarṣṭi usw. die unthematische Flexion schützte, im Aorist aber nicht. Das unthematische Intensiv mag seiner anomalen Flexion wegen so früh der andern Bildungsweise auf -ya gewichen sein.

Die Schwankungen zwischen unthematischer und thematischer Flexion im Präsens sind nach gleichem Prinzip zu erklären: z. B. 3. pl. sáścati „sie folgen", 3. sing. impf. saścat „folgte". Davon wird im 6. Kapitel die Rede sein.

Schließlich muß man im Aorist mit analogischen *Neubildungen* nach Typ 3 rechnen, denn es ist sowieso unwahrscheinlich, daß alle reduplizierten Aoriste alt sind. Hierher gehören: bībhayat, pīpayat (beides *inj.*), die nach 1 flektieren sollten, neben denen aber die Imperfekta abibhet (abībhayuḥ Kh. I. 7. 5) und apīpet stehn, mit denen ein Zusammenfall vermieden werden mußte. Neben dem Aorist pīparat, apīparan steht ein altes Präsens piparti; ein altes redupliziertes Wurzelpräteritum müßte also *Imperfekt* sein. So erweist sich (a)pīparat als eine Neubildung. Es ist kein Zufall, daß daneben eine Wurzelform, wie ajīgar, dīdhar neben ajīgarat, dīdharat, nicht vorkommt. Neubildungen dürften ebenfalls apīpatat, avīvatan sein. (Richtig nach Typ 2 gebildet ist apaptat, avocat.)

Unentschieden lassen möchte ich, ob ajījanat (ir. zīzonot), arīramat, aśīśamat auch solche Neubildungen sind, oder ob sie etwa alte Erweiterung wie juhuras zeigen. Dann müßte man das vor dem Nasal erscheinende a als einen Tiefstufenvokal betrachten, der dem u vor r in juhuras entspräche. Es handelt sich jedenfalls um zweisilbige Wurzeln. Man vergleiche dagegen das im RV. allein vorkommende ajagan[3]) (von einsilbiger, „diphthongischer" Wurzel!).

[1]) Das kurze u in juguryāt ist nach Wackernagel I § 23b zu erklären.

[2]) Vgl. auch die unthematische 3. pl. žīgurzot Y. 32. 13 (Andreas Wackernagel „Die vierte Gāthā des Zura*thušthro". NGGW. 1911 S. 15 Anm. 1.)

[3]) Siehe unten S. 31.

Im Laufe der Entwicklung zeigt sich immer deutlicher die Neigung, das Paradigma dieses Aoristes durch Neuerungen[1]) einheitlich zu gestalten. Im klassischen Sanskrit sind die Aoriste aśiśret, asusrot, adudrot ersetzt durch aśiśriyat, asusruvat, adudruvat, analogischen Weiterbildungen nach acukrudhat, avīvipat u. Gen. In den Brāhmaṇa kommen sie bereits neben den ältern Formen vor. Der AV. hat den ältesten Beleg dieser Art: aśiśriyat AV. VI. 31. 3 (alle andern Saṃhitās, auch Paipp. lesen anders).

In der Bildung des red. Aoristes ist somit eine *dreimalige* Erweiterung festzustellen:

a) Die erste ist schon im RV. vollständig durchgeführt. Sie tritt ein bei Wurzeln auf Konsonant und zweisilbigen mit Liquida oder Halbvokal: acikṛṣat, juhuras (ajījanat). Sie begegnet auch im Intensiv und Präsens und scheint von der 2. und 3. sing. praet. auszugehn.

b) Die zweite fällt in die Zeit des RV. Es ist diejenige, die Aoriste aus 1) in 3) überführt und die auch in Wurzelaoristen vorkommt: ajīgar : ajīgarat.

c) Die dritte fällt in die Zeit der Br., ihre erste Spur ist im AV. zu finden: V. aśiśret: Kl. aśiśriyat.

Während wir die Erweiterungen unter b und c datieren können, ist es bei a nicht ohne weiteres möglich. Immerhin kann hier die vergleichende Sprachwissenschaft Fingerzeige geben.

Einmal legt der Ablaut nahe, daß die Erweiterung recht alt ist. Sowohl Intensiva wie jalgulas, als auch Aoriste wie juhuras und suṣūdas (svād) haben noch ganz alte Ablautverhältnisse richtig beobachtet.

Andrerseits zeigen auch andre indogermanische Sprachen den Aorist in einer Form, der notwendigerweise die Erweiterung voraussetzt. Vor allem das Griechische. Dieses bildet den Aorist immer nach unsrer Gruppe 2[2]).

Wir können gegenüberstellen:

acikṛṣat, abūbhudat, suṣūdas : πεφραδεῖν, πεπιθεῖν, λελαθεῖν

juhuras : πεπαλών, κεχάροντο

avocat, apaptat : ἔειπε, ἔσπετο.

Das Griechische hat analogisch nach Wurzeln, die auf e + Konsonant

[1]) Hierher gehören auch Formen wie RV. dūduṣat zu dūṣayati, TS. 1. 8. 10. 2 asūṣudanta (RV. und AV. richtig : suṣūdaḥ) : Wackernagel I § 78b, AV. ajīhiḍat zu hiḍ- aus *hizd- : Wackernagel I § 236a.

[2]) Brugmann-Thumb § 334. G. Meyer, „Griech. Grammatik[3]" (Leipzig 1896) § 529.

schließen, auch Wurzeln auf e + Liquida oder Nasal behandelt: ἔπεφνε, ἔτετμε, κέκλετο. Das Griechische zeigt ja Abneigung gegen unthematische Bildungen von nicht auf Vokal schließenden Wurzeln. Wenn hom. ϝέϝικτο (ἤικτο) reduplizierter Aorist[1]) — und nicht Plusquamperfekt[2]) — ist, wäre hier eine unthematische Bildung bewahrt. Vielleicht weil hier kein Aktiv vorhanden war, in dem ja die Erweiterung ursprünglich auftrat.

Vokalisch oder diphthongisch (ei, eu) schließende Wurzeln bilden im Griech. keinen reduplizierten Aorist.

Genau so liegen die Verhältnisse im griech. Präsens. Wurzeln auf Konsonant bilden thematisch[3]) (πετ-, σεπ-, usw.), danach auch die Wurzeln auf Liquida oder Nasal: γεν, μεν, ϝελ.

Daß auch im Präsens die Erweiterung durchgedrungen ist, im Gegensatz zum Indischen, wo der Indikativ die unthematische Flexion schützte, liegt eben an der Abneigung des Griechischen gegen unthematische Bildung konsonantisch schließender Wurzeln.

Wurzeln auf Vokal dagegen bilden unthematisch[4]).

Bei dieser offenbar mechanischen Regelung scheint es mir verfehlt, mit Vendryes[5]) die Verteilung der thematischen und unthematischen reduplizierten Formen des Griechischen in ihrer Gesamtheit als alt anzusehn und auf einen alten Bedeutungsunterschied[6]) zurückzuführen.

Ich möchte eher glauben, daß das Indogermanische ursprünglich *nur* unthematische reduplizierte Bildungen in Aorist wie Präsens kannte, daß aber unter den angegebenen Bedingungen schon indogerm. in einzelnen Formen Übergang in thematische Flexion eintrat. Nach Maßgabe der Weiterentwicklung in den Einzelsprachen entstand einerseits die Verschiedenheit zwischen den reduplizierten Formen des Indischen und Griechischen, andrerseits innerhalb des Indischen diejenige zwischen Aorist- und Präsensbildung.

Es erübrigt noch festzustellen, daß einige der bei Macd. § 514 als redupl. Aoriste aufgeführten Formen ausweislich ihrer syntaktischen Verwendung „Imperfekta" sind.

aśiśnat[7]) VII. 28. 3. táva práṇītīṃdra jóhuvānānt
sáṃ yán nṛ́n ná ródasī ninétha
mahé kṣatrā́ya śávase hí jajñé
'tūtujiṃ cit tū́tujir aśiśnat.

---

[1]) So W. Schulze, KZ. 43 S. 185. Anmerk. 2.
[2]) So Meillet, BSL. n. 73 S. 110. [3]) Meyer op. c. § 500.
[4]) G. Meyer, Griech. Gramm. § 489. [5]) MSL. 20 S. 117 ff.
[6]) Der Aktionsunterschied von μίμνω und μένω, ἔχω und ἴσχω ist nach den Feststellungen des letzten Kapitels leicht zu erklären. Vgl. z. B. S. 55 Anm. 4.
[7]) Siehe auch unten S. 52.

„Als du zusammenführtest, da *tötetest* du, der tūtuji, den átūtuji, denn zu großer Herrschaft und Gewalt bist du geboren."

Ebenso śiśnatham X. 49. 3.

ahám átkaṃ kaváye *śiśnathaṃ* háthair
ahám kútsam *āvam* ābhír ūtíbhiḥ
ahám śúṣṇasya śnáthitā vádhar *yamam* ...

Zu śiśnatham sind śiśnathas VIII. 24. 25, VIII. 6. 16, X. 22. 14; śiśnathat II. 20. 5, VI. 4. 3, IV. 30. 10 die zugehörigen Konjunktive.

siṣrap[1]) VI. 26. 6. tváṃ śraddhā́bhir maṃdasānáḥ sómair
dabhítaye cúmurim iṃdra *siṣrap*
tváṃ rajíṃ píṭhīnase daśasyán
ṣaṣṭíṃ sahásrā śácyā sác*āhan*.

Vgl. VII. 19. 4 ... ní dásyuṃ cúmuriṃ dhúniṃ c*ásvāpayo* dabhítaye ...

Gleichfalls *imperfektisch* ist siṣvap VI. 20. 13. — siṣvapas I. 121. 11 ist der zugehörige Konjunktiv.

anūnot[2]) V. 45. 7. *ánūnod* átra hástayato ádrir
árcan yéna dáśa māsó návagvāḥ
ṛtáṃ yatí sarámā gā́ *aviṃdad*
víśvāni satyā́ṅgirāś *cakāra*.

Ist am besten imperfektisch zu fassen. In VI. 3. 7 steht nūnot neben dem intensiven Imperfekt návīnot. Mit größerer Sicherheit ist hierher zu rechnen:

amīmet[3]) I. 164. 9. yuktā́ māt*ā́sīd* dhurí dákṣiṇāyā
átiṣṭhad gárbho vṛjanī́ṣv aṃtáḥ
ámīmed vatsó ánu gā́m *apaśyad*
viśvarūpyàṃ triṣú yójaneṣu.

I. 164. 28. ab gáur *amīmed* ánu vatsáṃ miṣáṃtaṃ
mūrdhā́naṃ híṅṅ *akṛṇon* mā́tavā́ u.

Kapitel 3. Die „kausativen" Präsentien auf -ayati und der „kausative" reduplizierte Aorist.

Der Aorist der Verben der 10. Klasse ist im *klassischen* Sanskrit der 3., also der reduplizierte Aorist. Nur aśiśriyat, adudruvat, asusruvat nehmen eine Ausnahmestellung ein: Sie sind nach Pāṇ. 3. 1. 48 korrekt gebildete Aoriste, obwohl sie nicht zur 10. Klasse (ṇi) gehören.

[1]) Unten S. 52. [2]) Unten S. 41. [3]) Unten S. 38.

Im folgenden soll untersucht werden, wie sich die 10. Präsensklasse und der reduplizierte Aorist im Veda zueinander verhalten.

In der „10. Klasse" sind verschiedene Bildungen zusammengefallen.

1. *Nichtkausativa:*

a) Bildungen auf -áyati mit Schwundstufe der Wurzelsilbe[1]): tujáyat- „andringend", riṣayádhyai „Schaden nehmen", stanáyati „donnern", patáyati „fliegen, eilen[2])" (gegenüber pātáyati „fliegen machen") u. a.

b) Denominativa auf -áyati, die ursprünglich auf -ayáti lauteten[3]): vājáyati (und älter vājayáti) „wetteifern" (gegenüber: vājáyati „wetteifern lassen"), mantráyate, kāmáyati u. a.

c) Bildungen auf -áyati, die ursprünglich auf -āyáti lauteten: gṛbhāyáti : gṛbháyat-[4]).

2. *Kausativa.* Bildungen auf -áyati mit durchweg *starker* Wurzelsilbe. Sie unterscheiden sich in der Bedeutung stark von den Denominativen (1b), denen sie am ähnlichsten sehen.

Nur mit dieser zweiten Gruppe war der reduplizierte Aorist ursprünglich in der Bedeutung verbunden. Kausative reduplizierte Formen sind etwas Altes, wir finden sie auch im Griechischen: λελαθεῖν und Gen. Im klassischen Sanskrit bildet man zwar auch zu Denominativen den red. Aorist: gaṇáyati : ajīgaṇat, ajagaṇat (Pāṇ. 7.4.97), katháyati : acakathat (Kāśikā zu Pāṇ. 7.4.94), kāmáyati : acakamata (vārt. 1 zu Pāṇ. 3.1.48) [die Wurzel „kami" beruht erst auf einer Abstraktion aus kāmáyati: Wackernagel I § 12a Anm.] u. a. Das ist analogische Neuerung nach den Kausativen. Der Veda zeigt von ihr noch keine Spur. — Es braucht also nur betrachtet zu werden die letzte Gruppe (2) der 10. Klasse:

a) *Die „kausativen" Präsentia auf -ayati.*

Um die Bedeutung und Konstruktion dieser Kausativa im Veda recht scharf zu erfassen, ist es angebracht, sie in zwei Gruppen zu teilen.

1. Kausativa zu *intransitiven* Verben.

varṣati „er regnet" : varṣayati „er läßt (ihn) regnen"
gacchati „er geht" : gamayati „er läßt (ihn) gehn"
roditi „er heult" : rodayati „er läßt (ihn) heulen".

---

[1]) Vgl. Whitney, Grammar[3] § 1042b.

[2]) patayát RV. I. 4.7 ist als Adverb zu fassen „eilig". Vgl. H. Oldenberg „Noten", Wackernagel SBA XX S. 394 und Geldner, Übersetzung.

[3]) Vgl. Wackernagel, „Festgabe H. Jacobi" (Bonn 1926) S. 10.

[4]) Vgl. Bartholomae, Studien zur idg. Sprachgeschichte. 2. Heft, II § 27ff., besonders § 32.

In diesen Fällen bezeichnet das „Kausativ" diejenige Handlung, die den Agens der „Primitivumhandlung" veranlaßt, die „Primitivumhandlung" zu tätigen. Der Agens der „Primitivumhandlung" ist ihr Objekt (*dyaur* varṣati : *dyām* varṣayati).

2. Kausativa zu transitiven Verben.

Z. B. dabhnoti (dabhat, dadābha) beschädigt jemdn. oder etw. : dambhayati desgl.
piparti fährt hinüber, rettet jemdn. : pāráyati (pāláyati[1]) desgl.
vṛṇoti hält ab jemdn. : vāráyati desgl.
mārṣṭi säubert jemdn. : marjáyati desgl.
ā + yacchati spannt an jemdn. : ā + yāmáyati desgl.

Ebenso marcáyati „jemanden beschädigen", taṃsáyati „jemanden (etw.) schütteln" usw.

In diesen Fällen bezeichnet das „Kausativ" dieselbe Handlung wie das „Primitivum". Die Konstruktion ändert sich nicht.

Hier hat das klassische Sanskrit teilweise geneuert. Z. B. zu einem Verb wie kṛ „machen" kann das Kausativ die Handlung bezeichnen, die das „Machen" zustande bringt; dann wird der Agens des „Machens" zum Objekt des Kausativs. Z. B. kārayati kaṭaṃ devadattam: „er läßt den Devadatta eine Matte machen". Das ist eine *Analogiekonstruktion* nach den intransitiven Verben.

Die andere Möglichkeit des klassischen Sanskrit dagegen zeigt das Alte: kārayati kaṭaṃ devadattena eigentlich „er macht eine Matte durch Devadatta". Diese Konstruktion ist schon im Ṛgveda häufig, aber nicht für das Kausativ charakteristisch. So stehen beispielsweise nebeneinander

IX. 99. 3. *tám* asya *marjayāmasi* mádo yá iṃdrapātamaḥ und
VII. 2. 4. cd. ājúhvānā *ghṛtáprṣṭhaṃ* pṛ́ṣadvad ádhvaryavo *havíṣā marjayadhvam.*

Auch das Primitiv. kann man mit solchem Instrumental konstruieren:
V. 1. 7. d. nityaṃ *mṛjaṃti vājínaṃ ghṛténa.*

Den alten Zustand bewahren meistens Pāli und Prākṛt, die z. B. kareti und karedi synonym mit karoti zeigen.

Gaedicke, der das Kausativ in seinem „Akkusativ"[2]) behandelt, hat diese Verhältnisse falsch beurteilt, indem er die Konstruktion der Kausativa transitiver Verben mit doppeltem Akkusativ als ursprünglich betrachtet. Nach ihm ist[3]) das Kausativ bei transitiven Verben „ein

[1]) Vgl. Wackernagel, „Festgabe H. Jacobi" S. 10ff.
[2]) Gaedicke, „Akkusativ im Veda" (Breslau 1880) S. 272–277.
[3]) o. c. S. 277.

Kausativ (oder Aktiv) zweiter Potenz". In dem Instrumental sieht er nur eine Ersetzung des Akkusativs der Deutlichkeit halber. Die historischen Tatsachen sprechen dagegen. Auch psychologisch würde diese Ersetzung kaum verständlich sein.

Allerdings erscheint beim Kausativ ein doppelter Akkusativ in einigen Fällen auch im Veda[1]).

In einem Falle wie RV. X. 145. 4 párām evá parāvátaṃ sapátnīṃ gamayāmasi „wir machen sie gehn in die weiteste Ferne" handelt es sich gar nicht um ein transitives Verb mit Objekt, sondern um einen Richtungsakkusativ. Die Konstruktion ist die gleiche, wie etwa V. 5. 10 *tátra* havyā́ni gāmaya, wo der Lokalis der Richtung, oder wie AV. XVIII. 2. 27; XVI. 6. 4, wo Dativ der Richtung steht.

Einen doppelten Akkusativ finden wir ferner, wenn „Inhaltsakkusativ" vorliegt: VS. 9. 11 íṃdraṃ vā́jaṃ jāpayata „laßt den Indra den Sieg gewinnen". TS. 1. 7. 8. 4 ā́jījipata vanaspataya íṃdraṃ vā́jam. Das Kaus. von ji „jemdn. besiegen" könnte dagegen nicht so konstruiert werden.

In andern Fällen handelt es sich allerdings um transitive Verben mit wirklichem Objekt. Trotzdem unterscheiden sie sich von den oben angeführten Transitiven „beschädigen" usw. Diese sind nämlich selbst *faktitiver* Art. Sie drücken aus, daß der Agens etwas mit dem Objekt macht (es schüttelt, säubert, aufhält, beschädigt usw.), die Handlung ist mit dem Objekt engstens verbunden.

Transitive Verben der Art wie īkṣ, budh jedoch sind ihrem Ursprung nach intransitive Verben des Vorgangs, die mit einem freieren Akkusativ, dem Akkusativ *der Erstreckung* konstruiert wurden[2]).

Der Sinn dieser Verben wird im Kausativ verändert, wie beim Intransitivum. Die ausgedrückte Handlung ist diejenige, die die „Primitivumhandlung" zu Wege bringt.

īkṣ „blicken auf, erblicken", caus. „jemdn auf etwas blicken, etwas erblicken lassen";

z. B. AV. IV. 15. 3. sámīkṣayasva gā́yato nábhāṃsi . . .
„laß die Singenden Wolken sehn".

dṛś „sehn, etwas sehn", caus. „jemdn etwas sehen machen".

AV. IV. 20. 6. darśáya mā yatudhā́nān „laß mich sehn die Y.".

Ähnlich liegt der Fall bei pā „trinken", das mit dem acc. aber auch mit dem gen. part. konstruiert werden kann, wenn nämlich die

[1]) Die folgenden Belege nach Gaedicke l. c.

[2]) Vielleicht auch ursprünglich mit einem Akkusativ des Ziels (der Richtung).

Handlung sich nur auf einen Teil der bezeichneten Sache *erstreckt.* Dieser gen. würde bei den oben angeführten faktitiv-transitiven Verben nicht möglich sein.

Das Kausativ heißt: „jemdn etwas (oder von etw.) trinken lassen".

RV. I. 14. 7. *tán* yájatrāṁ ṛtāvṛ́dho 'gne pátnīvatas kṛdhi *mádhvaḥ* sujihva *pāyaya.*

„laß sie trinken von dem Süßtrank".

RV. II 37. 6d. uśán *devā́m* uśatáḥ pāyaya *havíḥ.*

„laß die Götter die Opferspeise trinken".

bhajate (mit acc. oder gen. part.) „teilhaben an etwas", caus. „jemdn teilhaben lassen an".

RV. X. 9. 2. *tásya* bhājayatehá naḥ „an dem laßt uns teilhaben".

Śat. Br. 14. 4. 3. 1. *dvé* devā́ṁ abhājayat „an zwei (Speisen) ließ er die Götter teilhaben".

Von dem Aktiv. ābhajati „jemdn an etwas (loc.) teilhaben lassen" ist diese Konstruktion nicht wesentlich verschieden.

Nach dieser Feststellung des vedischen Sprachgebrauchs sind wir erst in der Lage, das, was Pāṇini (1. 4. 52) über die Konstruktion beim Kausativ lehrt, richtig zu verstehn.

Gaedicke sagt „Akkusativ" S. 272 „Pāṇini lehrt Sūtra 1. 4. 52, daß *das* Objekt des Kausativums sei, was beim Primitivum das Subjekt bilde. Gestattet also das Primitivum einen Akkusativ, so stehn nach dem Kausativ deren zwei . . ."

Aber Pāṇini lehrt nicht das, was Gaedicke hier formuliert hat. Pāṇ. lehrt lediglich, bei Gebrauch des Kausativs werde der Agens zum Objekt bei intransitiven Verben (akarmaka), bei den Verben des Gehens (gati-), Wahrnehmens (buddhi-), Genießens (pratyavasānārtha) und den śabdakarmāṇaḥ.

Es sind also außer den intransitiven nur bestimmte Gruppen von Verben, die in dieser Weise konstruiert werden[1]).

Die letzte Gruppe werden wir später behandeln[2]). Die drei ersten fallen mit den Gruppen zusammen, die wir im Veda hatten. Pāṇ. erwähnt sie besonders, weil sie im „Primitivum" schon ein Objekt (karma) haben. Auch der Richtungsakkusativ nach gam ist ja nach Pāṇ. „karma" (1. 4. 49).

Wir können die Regel Pāṇ.'s direkt mit unsern vedischen Belegen illustrieren. Der Agens wird zum Objekt

[1]) Die nächste Regel Pāṇ.'s läßt Konstruktion mit doppeltem Akkusativ auch bei hṛ und kṛ zu. Das ist eine Neuerung gegenüber dem Veda. Siehe oben S. 19.

[2]) Unten S. 29ff.



1. beim Kausativ von gam mit Richtungsakkusativ: RV. X. 145. 4;

2. beim Kausativ eines Verbums der Wahrnehmung mit Akkusativ „der Erstreckung": AV. IV. 15. 3 und IV. 20. 6;

3. beim Kausativ eines Verbums „des Genießens" pāyayati mit doppeltem Akkusativ RV. II 37. 6; bhājayati Śat. Br. 14. 4. 3. 1.

Nunmehr können wir auch die Frage beantworten, wie es kommt, daß die faktitiv-transitiven Verben (dabh und Gen.) im Kausativ ihre Bedeutung und Konstruktion nicht ändern.

Zu allen diesen Verben ist ein Intransitiv denkbar, das ausdrückt, daß die vom Verb bezeichnete Handlung am Subjekt in Erscheinung tritt. Dieses Intransitiv kann entweder durch das bloße Medium ausgedrückt werden (vardhati „stärkt", vardhate „wird stark") oder – was besonders häufig ist — durch das Medium mit -yá (mṛjyáte „wird sauber"), oder durch das Verbaladjektiv mit -tá (vṛddhá „einer der gewachsen ist", gegenüber pītá, das auch heißen kann „einer der getrunken hat"). Tritt zu diesem Intransitiv der Agens im Instrumental, so sprechen wir von *Passiv*. Z. B. harṣate „freut sich", aber X. 30. 5 yā́bhiḥ .... hárṣate „durch die er erfreut wird". mṛjyate „wird sauber, lauter", z. B. in IX. 86. 6 yádi pavítre ádhi mṛjyáte háriḥ, aber IX. 76. 4 yáḥ sū́ryasy*ásireṇa* mṛjyáte „der geläutert wird durch ....".

Das „Kausativ" ist bei den „faktitiv-transitiven" Verben zum dazugehörigen Intransitiv gebildet.

So ergibt sich einerseits die Bedeutungsgleichheit mit dem Transitiv:
vartate „dreht sich" : vartati und vartayati „dreht".
vardhate „wächst" : vardhati und vardhayati „läßt wachsen".
kṣodate „bewegt sich" : kṣodati und kṣodayati „bewegt".

Andrerseits die Vorliebe für Konstruktion mit Agens im Instrumental, die ja auch im Intransitivum (Passiv) vorkommt. Z. B. marjayati haviṣā eigentlich wohl „er läßt durch Opferspeise geläutert werden".

Oft ist es gar nicht möglich das Kausativ vom Transitivum aus zu erklären.

Z. B. bhājayati „jemdn an etwas teilnehmen lassen" kann nur zu bhajate „hat Teil an" gehören und nicht zu bhajati mit Dativ der Person und Akkusativ der Sache „jemdm etwas zuteilen".

vedayati „jemdm etwas kund werden lassen = verkünden" (RV. I 162. 4 yajñám devébhyo pratïvedáyan) gehört zu vidé „wird bemerkt, wird kund" und nicht zu vindati, avidam, veda: „erkennen, erfahren". Das Kausativ von ni + vid wird noch im Ait. Br. wie

práti + vedáyati im RV. konstruiert. Demgegenüber hat die Kāśikā mit vedayati māṇavakaṃ dharmam[1]) natürlich den jüngeren Sprachgebrauch[2]).

Ist ein Intransitiv in zwei verschiedenen Bedeutungen vorhanden, so kann das Kaus. zu jeder gehören.

Z. B. zu cetati „ist einsichtig, klug" gehört acetayat in VII. 86. 7 ácetayad acíto devó aryó ... „er machte einsichtig (klug) die nicht einsichtigen (nicht klugen) ..."

Zu cité „zeigt sich" gehört cetayati in I. 3. 12 mahó árṇaḥ sárasvatī prá cetayati ketúnā ... „Sarasvatī zeigt die große Wasserflut ...". III. 34. 5 ácetayad dhiya imá jaritré ...

Daß sich die kausative Bildung auf -ayati aus einer Denominativbildung entwickelt habe[3]), ist ganz unwahrscheinlich. Gerade Denominativa werden kaum „faktitiven" Sinn zeigen. Eine Bildung, in der die Schattierungen der Verbbedeutung so fein erhalten sind (wie z. B. bei cetayati), ist natürlich „primär". Liegt es nicht auf der Hand, daß diese „faktitive" Bildung κατ' ἐξοχήν auf -ayati verwandt ist mit der intransitiven κατ' ἐξοχήν auf -yati? Daß sich also krúdhyati „ist zornig" (mit Akzentzurückziehung aus krudhyáti, wie der Ablaut lehrt) von krodháyati „macht zornig" ursprünglich nur durch den Akzent unterschieden, der die Ablautsunterschiede in der Wurzel und im Bildungsformativ bewirkte?

b) Der „kausative" reduplizierte Aorist.

Genau so, wie die Präsentia auf -ayati, verhält sich der reduplizierte Aorist, soweit er kausativ ist.

Betrachten wir zunächst thematische Typen.

1. Kausative Aoriste zu intransitiven Verben.

anīnaśat „hat verschwinden lassen, zu Grunde gehn lassen" (wie nāśayati) gegenüber naśyati, naśati, nanāśa, naṣṭa, aneśat, die sämtlich intrans. sind.

amīmadat „hat sich freuen lassen" (wie mādayati) gegenüber madati „freut sich".

arūrucat „hat leuchten lassen, leuchten gemacht" (wie rocayati) gegenüber rocate (ruroca, aroci) „leuchtet".

avīvipat „hat zittern lassen" (wie vepayati) : intr. vepate, vivipre.

Hierher gehören noch avīvṛdhat, avīvṛtat, abībhayat und andere.

---

[1]) Kāśikā zu Pāṇ. 1. 4. 52.

[2]) Unrichtig wird die alte Konstruktion des Ait. Br. von ni + vid im Kaus. als Neuerung erklärt von Liebich, BB. 11 S. 276 § 9β.

[3]) Wie man besonders früher oft annahm.



2. Kausative Aoriste zu „faktitiv-transitiven“ Verben.

acīkṛṣam „ich habe (etwas) gezogen“, genauer „schleifen (intr. zu ziehn!) lassen“ zu karṣati „zieht etwas“.

Konstruktion mit doppeltem Akkusativ liegt vor z. B. in dem schon oben[1]) zitierten TS. 1. 7. 8. 4 ájījipata vanaspataya íṃdraṃ vājam: der zweite Akkusativ ist ein Inhaltsakkusativ.

Außerdem z. B. RV. I. 31. 16 imám agne śaráṇiṃ mīmṛṣo na imám ádhvānaṃ yám ágāma dūrā́t ... Geldner: „Laß uns, Agni, diesen Verdruß vergessen, den Weg, den wir aus der Ferne gekommen sind.“ Der zweite Akkusativ ist ein Akkusativ „der Erstreckung“ nach einem Verbum „der Wahrnehmung“ (buddhi[2]).

Wie vedáyati zu vidé, und nicht zu den aktivischen Formen[3]), so gehört auch avīvatan (X. 13. 5) nicht zum Aktiv vatati „kommt auf etwas“ (z. B. VII. 3. 10 ápi krátum sucétasaṃ vatema), sondern zu einem (allerdings nicht belegten) Intransitiv (Passiv) „begreiflich werden“: X. 13. 5 pitré putrā́so ápy avīvatann ṛtám „die Söhne machten die Wahrheit dem Vater begreiflich“. Auch die Konstruktion mit Dat. stimmt mit der von prati + (ni +)vedáyati überein.

Nach den Ausführungen in Kap. 2 erscheint es selbstverständlich, daß die unthematischen Aoriste in der Bedeutung sich von den thematischen nicht unterscheiden: Es handelt sich ja um eine ursprünglich identische Formation.

1. *ajīgar* „hat geweckt“ zu jarate „erwachen“.

apupot „hat geläutert“ zu pavate „sich läutern“ (faktitiv-transitiv ist punāmi „läutern“ und der s-Aorist apāviṣuḥ).

aśiśret, aśiśrayuḥ „er hat hingelehnt, ausgebreitet“ zu śrayate „sich lehnen, sich ausbreiten“. (Zu solchem medialen Präsens erwartet man nach geläufigem Paradigma intransitiven Wurzelaorist und intransitives Perfekt. Der aor. aśret und das perf. śiśrāya werden jedoch transitiv gebraucht. (Das mediale Perfekt intransitiv.) Bei beiden kann man jedoch vermuten, daß sie einst intrans. waren. Für das Perfekt vergleiche man, was Renou[4]) über die Verwendung der genera verbi im Perfekt lehrt, für den Aorist wird es erwiesen durch das im Lateinischen erhaltene alte part. aor. cliens „der sich angelehnt hat[5])“. Außerdem hat sich in Komposition mit vi die intransitive Bedeutung erhalten; einziger Beleg: VII. 3. 4 ví yásya te pṛthivyā́ṃ pā́jo áśret „hat sich ausgebreitet“. Dagegen vi + aśiśret ist transitiv VII. 2. 5

[1]) S. 20. [2]) Siehe oben S. 22. [3]) Siehe oben S. 22f.

[4]) Valeur du parfait, chap. VII besonders S. 148 unten.

[5]) Wackernagel SBA. XX (1918) S. 410.

svādhyò ví dúro devayáṃtó 'śiśrayuḥ ... „sie haben auseinandergelehnt, geöffnet" (vgl. I. 13. 6 ví śrayaṃtām ṛtāvṛ́dho dvā́ro devír asaścátaḥ).

aśiśriyat in AV. VI. 31. 3[1]) macht der Interpretation Schwierigkeiten.

apiprayam „ich habe erfreut" (TS. V. 1. 11. 3; VS. XXIX. 7), apipres „du hast erfreut" (B.S. nach Whitney) zu prītá „erfreut", pipriye „er freut sich"; piprīhí madhváḥ V. 33. 7 „erfreue dich des Honigtranks", Imp. Perf.[2]). („Faktitiv-transitiv" ist das Präsens prīṇāmi „ich erfreue jemdn" und der s-Aorist preṣat.)

aśiśrayuḥ „sie haben gemischt[3])" zu śrītá „gemischt" („Faktitiv-transitiv" auch śrīṇāmi „ich mische".)

Die Formen des kausativen Aoristes von śru (*aśuśravuḥ, aśuśravi*) verteilen sich, wie das entsprechende Präsens auf -ayati, auf zwei Bedeutungsfelder.

Das Kausativ von śru mit pra ist das Faktitiv zu pra + śṛṇve „ist berühmt, bekannt".

Z. B. VI. 31. 5cd yāhi prapathinn ávasópa madrík
prá ca śruta śrāvaya carṣaṇibhyaḥ.
„komm, o Reisiger, mit deiner Hilfe zu mir
und mache (mich), Berühmter, den Menschen bekannt."

Entsprechend ist der Aorist pra + áśuśravi zu verstehen.

X. 48. 8. ahám guṃgúbhyo atithigvám íṣkaram
íṣaṃ ná vṛtratúraṃ vikṣú dhārayaṃ
yát parṇayaghná utá vā karaṃjahé
prāháṃ mahé vṛtrahátye áśuśravi.

„ich rüstete aus ..., ich bewahrte, als ich mich bekannt gemacht hatte zur Größe im Vṛtrakampf ..."

Das Kausativ von śru mit ā ist Faktitiv zu ā + śṛṇoti „hört hin, her; horcht, horcht auf" (z. B. V. 46. 8 „es möge herhören", III. 33. 9 „hört her dem Dichter").

áśrāvayati z. B. V. 82. 9 yá imā́ víśvā jātány āśrāváyati ślókena ... „der alle diese Geschöpfe aufhorchen läßt durch seinen Donner". Aorist: ā + aśuśravuḥ X. 94. 12 ā́ dyā́ṃ rávena pṛthivím aśuśravuḥ „sie haben mit ihrem Gebrüll Himmel und Erde aufhorchen lassen[4])".

ā + śrāvayati eigentlich „horchen machen" ist in dem Brāhm.

---

[1]) Siehe oben S. 15. Ist dúraḥ zu ergänzen?

[2]) pipráyas, piprā́yat sind regelrechte Konjunktive zu apiprayam, apipres. piprīhí X. 2. 1 „erfreue" der zugehörige Imp.

[3]) Aoristisch verwendet: Delbrück, Vgl. Syntax II S. 222.

[4]) Subjekt sind die Preßsteine. Siehe Geldner „Kommentar", S. 190.

term. techn. für den Zuruf des Adhvaryú an den Agnídh.[1]). In dieser Bedeutung steht auch āśuśravat MS. 3. 9. 7 (125. 14). Fraglich ist nur, was es für eine Form ist. aśuśravuḥ läßt auf einen alten sing. *aśuśrot schließen, dessen jüngere Fortsetzung aśuśruvat (B.) ist[2]). Dazu würde der alte Konjunktiv śuśravat heißen (apipres : pipráyas). Diesen würden wir erhalten, wenn wir an unsrer Stelle trennen: ā́ + śuśravat. Gewöhnlich trennt man allerdings ā + aśuśravat[3]); dann müßte aśuśravat als eine gelegentliche Analogiebildung im Anschluß an die 1. Person (aśuśravam) aufgefaßt werden. Doch scheint mir mein Vorschlag, ā́ śuśravat zu lesen, auch von seiten der Interpretation gerechtfertigt.

dīdhar, *adīdharat* „hat fest gemacht" ist wie dhāráyati Faktitiv zu dhriyate „ist fest" V. 34. 7[4]), und dhṛtá „fest" in dhṛtádakṣa, dhṛtávrata „dessen Gesinnung, Gebot fest, beständig ist" oder „für den das Gebot fest ist" (I. 25. 10); vgl. zur Bedeutung von dhṛtávrata auch II. 28. 8: tvé hí kaṃ párvate ná śritā́ny *ápracyutāni* dūḷabha vratā́ni.

2. *atuṣṭavam* „habe gepriesen" zu astaut „hat gepriesen", stavate „gepriesen werden".

III. 53. 12. yá imé ródasī ubhé ahám íṃdram átuṣṭavam
viśvā́mitrasya rakṣati bráhm*edáṃ* bhā́rataṃ jánam.

„der ich (jetzt) gepriesen habe, (mein) des Viśvāmitra Spruch hier schützt das Volk der Bharata". atuṣṭuvam des Jaim. Br.[5]) ist die jüngere Form.

asuṣot Kāṭh. 15. 8 (I. 215. 5) = Maitr. S. 2. 6. 12 (71. 6[6]) gehört zu sū „antreiben": svā́ṃ tanvā̀ṃ váruṇo asuṣot „seinen eignen Körper (sich selbst) hat Varuṇa angetrieben". Zu su „pressen" kann asuṣot als Aorist nicht gehören, denn dazu gibt es ein redupliziertes Präsens: 3. pl. suṣvati RV. II. 16. 5.

acucyavīt[7]) „er hat in Bewegung gesetzt, geschüttelt" (hierzu acucyavur, acucyavītana, acucyavīmahi, acucyavīrata), wie cyāváyati „setzt in Bewegung", Faktitiv zu cyavate „sich in Bewegung setzen".

Einige andre Aoriste, die in der Form sich nicht unterscheiden, sind jedoch intransitiv. Es wurde schon oben bemerkt, daß Pāṇ. aśiśriyat, adudruvat, asusruvat nicht zu den „kausativen" Aoristen (ṇi) rechnet[8]).

---

1) Siehe BR. śru + ā caus. 3. 2) Siehe oben S. 15.
3) Siehe z. B. Delbrück, Vgl. Syntax II S. 223.
4) Ebenso AV. IX. 1. 11 ff.; III. 25. 1. 5) Nach Whitney, Roots s.v.
6) Siehe o. S. 11. 7) Siehe o. S. 12. 8) Siehe o. S. 17.

aśiśriyat „er hat hingelehnt, ausgebreitet" (ältere Form aśiśret) gehört freilich, wie wir sahen, doch zu den „kausativen" Aoristen als Faktitiv zu śrayate „lehnt sich". Dagegen sind adudruvat „er ist gelaufen" und asusruvat „er ist geflossen" wirklich intransitiv, desgleichen ihre vedischen Vorgänger:

adudrot RV. II. 30. 3c. míhaṃ vásāna úpa hím ádudrot „denn er (der Vṛtra) hatte ihn angelaufen, in Nebel sich hüllend"[1]). dudrávat RV. VII. 16. 2 „er möge laufen" ist der dazu gehörige Konjunktiv.

asusrot „ist geflossen". VS. XVIII. 58 = TS. V. 7. 7. 1.

yád ákūtāt samásusrod dhṛdó vā
mánaso vā sáṃbhṛtaṃ cákṣuṣo vā
tád ánu préta sukṛ́tām ulokáṃ[2])
yátra ṛ́ṣayo jagmúḥ prathamajáḥ purāṇāḥ.

„was (jetzt) zusammengeflossen ist aus eurer Absicht oder eurem Herzen, was zusammengebracht ist aus eurem Geist oder aus eurem Auge, dem folgt in die Welt der Guttätigen, wohin (einst) die Seher kamen die erstgebornen, vormaligen".

Die intransitiven Aoriste adudrot und asusrot haben im Veda noch Genossen:

aśiśvitat „ist erstrahlt" RV. VIII. 5. 1.

dūrád ihéva yát saty àruṇápsur áśiśvitat
ví bhānúṃ viśvádhātanat.

„sobald sie aus der Ferne, als wäre sie hier, *erstrahlt ist,* die gute, lichtgestaltige, hat sie ihren Schein überallhin ausgebreitet".

asiṣyadat „ist losgeflossen". Vom Soma: IX. 49. 5; IX. 106. 12 und sonst: asarji und asiṣyadat bezeichnen in den Somaliedern den gleichen Vorgang.

syandáyati ist natürlich faktitiv „laufen lassen". Vgl. BR. unter vi + syand und pra + syand. Es kommt im RV. nur an einer Stelle vor (syandayádhyai RV. IV. 22. 7) und wird hier meist[3]) intransitiv gefaßt.

yát sīm ánu prá mucó badbadhānā́
dīrgā́m ánu prásitiṃ syaṃdayádhyai.

Geldner: „seitdem du die Eingezwängten befreit hast, um in langdauerndem Laufe zu fließen". Doch hindert uns nichts, auch hier den faktitiven Sinn anzunehmen: „als du sie losließest (befreitest), um sie laufen zu lassen[4])".

---

[1]) Siehe Geldner, Übersetzung und oben S. 9.
[2]) TS.: tám ánu préhi sukṛtásya lokám . . .
[3]) Siehe Delbrück, Aind. Syntax II S. 411 und Geldner, Übersetzung.
[4]) Vgl. Delbrück, Aind. Syntax II S. 411 die Beispiele für ähnliche Konstruktion.

adidyutat „ist aufgeleuchtet" z. B. RV. VI. 11. 4 ádidyutat svápāko vibhā́vā „aufgeleuchtet ist er zum Heile weggewandt[1]), erglänzend . . .".

RV. II. 2. 7 svàr ṇá śukrám uṣáso ví didyutaḥ. Geldner, Übersetzung: „Wie die helle Sonne sollst du alle Morgen leuchten".

dyotáyati „macht aufleuchten, erleuchtet" (RV. VI. 39. 3; AV. IV. 23. 5).

acikradat „hat gebrüllt" z. B. VII. 20. 9.

eṣá stómo *acikradad* vṛ́ṣā ta
utá stāmúr maghavann *akrapiṣta* . . .
„dieser Preisgesang hat dir (jetzt) gebrüllt als ein Stier,
und der Seufzer hat dir gejammert, Gabenreicher".

Zu dem Kausativ krandáyati „brüllen machen" (z. B. RV. I. 54. 1; AV. VIII. 9. 2) gehört aber auch ein ebenfalls *kausativer* Aorist acikradat (z. B. VIII. 46. 31 śatám úṣṭrām̐ ácikradat). — acikradat ist also zwiespältigen Gebrauchs: 1. intransitiv „hat gebrüllt", 2. kausativ „hat brüllen lassen".

Von dem Kausativ krandáyati „brüllen machen" ist zu trennen ākrandáyati, das an verschiedenen Stellen intransitiv „brüllen, schreien" heißt[2]). Z. B. Śat. Br. 11. 6. 1. 6 éd u púruṣaiḥ púruṣān ākrandáyata ākrandáyadbhir adyámānān „da (sah) er, wie schreiende Leute von schreienden Leuten verzehrt wurden". Entsprechend in 5: éd u púruṣaiḥ púruṣāṃs tūṣṇīm ā́sīnāṃs tūṣṇīm ā́sīnair adyámānān . . .

VS. 16. 19 námo náma uccaírghoṣāyākrandáyate . . . . „Verehrung, Verehrung dem, dessen Geschrei laut ist, dem brüllenden . . ."

Dieses ākrandáyati ist offenbar ein Denominativ zu ākrandá (seit AV. belegt) „Lärm", wie mantráyate zu mántra, kāmáyati zu kā́ma[3]).

Dagegen gehört ā krandáyati „herbeibrüllen jemdn = jemdn rufen" als Kausativ zu dem „faktitiv-transitiven" Primitivum ā + krand „jemdn herbeibrüllen = jemdn rufen".

AV. II. 36. 6 ā́ krandaya dhanapate varám ā́manasaṃ kṛṇu „Rufe einen Freier herbei, o Herr der Schätze, mache ihn zu einem, dessen Sinn hierher steht". RV. VI. 47. 30 ā́ kraṃdaya bálam ójo na ā́ dhāḥ „brülle Kraft herbei, lege Stärke in uns".

Das Verhältnis von krandati „schreit" und krandayati „läßt (ihn) schrein" einerseits und von ā krandati „ruft jemdn" und ā krandayati „ruft jemdn, läßt jemdn gerufen werden" scheint mir wieder

[1]) Vgl. Oldenberg ZDMG. 55 S. 301 und Neisser, „Vorarbeiten zum Wörterbuch des RV." unter ápāka.

[2]) Siehe BR. unter ā + krand. [3]) Siehe oben S. 18.

geeignet eine Angabe Pāṇ.'s zu illustrieren. Wenn Pāṇ. 1. 4. 52 lehrt, daß bei Antritt des Kausativsuffixes (ṇi) neben den oben[1]) besprochenen Fällen bei den „śabdakarmāṇaḥ" der Agens in den Akkusativ tritt, so versteht er unter den „śabdakarmāṇaḥ" diejenigen Verben „des Rufens", deren Objekt eben das Gerufene ist (rufe einen Ruf), die also intransitiv sind, im Gegensatz zu den Verben des Rufens, deren Objekt der Gerufene ist (rufe jemdn), die also transitiv sind. — So sagt auch Kātyāyana (vārt. 1 zu 1. 4. 52), falls die Bedeutung von śabdakarmā sei „ein Verb, dessen Handlung ein Laut ist" (also „ein Verbum des Rufens" schlechthin), so hätten hvayati usw., d. h. die „Verben des Jemanden Rufens" ausdrücklich ausgenommen werden müssen.

Was Kātyāyana meint, wird nur verdunkelt durch die Art, in der Patañjali zu vārt. 1 die Beispiele dafür aufführt, daß bei den „Verben des Jemanden Rufens" („hvayati usw.") im Kausativ der Agens nicht zum Objekt wird. Er nennt nämlich, da es ihm nur auf den Agens ankommt, nicht das Objekt der Verben des Rufens. Es ist zu übersetzen: hvayati devadattaḥ „Devadatta ruft *jemanden*". hvāpayati devadattena „er ruft (macht gerufen) *jemanden* durch Devadatta". śabdāyate devadattaḥ „Devadatta ruft *jemanden*". śabdāyayati devadattena „er ruft (macht gerufen) *jemanden* durch Devadatta".

Daß diese Übersetzung richtig ist, erweist der Sprachgebrauch (vgl. BR. unter śabdāpay-). Die Übersetzung von śabdāyayati devadattena „einen Laut ertönen lassen durch, schreien lassen durch", die sich bei BR. findet, beruht auf Mißverständnis unsrer Stelle.

Schließlich finden wir bei Pat. noch: krandati devadattaḥ. krandayati devadattena. Auch hier ist zu übersetzen „Devadatta ruft jemanden" und „er ruft jemanden durch Devadatta". Die Belege für krand „jemanden rufen" findet man bei BR. unter krand 4. Hierher gehören die beiden oben angeführten vedischen Stellen RV. VI. 47. 30; AV. II. 36. 6.

Um den Faden der eigentlichen Untersuchung wieder aufzunehmen, sei das Ergebnis unserer Betrachtung nochmals zusammengefaßt: *acikradat* (immer aoristisch verwendet) wird bald intransitiv („hat gebrüllt"), bald kausativ („hat brüllen gemacht") gebraucht.

Das Kausativ krandáya- („brüllen machen" oder „jemdn rufen (gerufen machen)") ist zu unterscheiden von ākrandáya- „brüllen", das ein Denominativ zu ākrandá ist.

---

[1]) S. 21 ff.

avīvaśan „sie haben gebrüllt", nur *einmal* belegt RV. IX. 21. 7.

etá u tyé avīvaśan kā́ṣṭhām vājino akrata
saták prā́sāviṣur matím.

Sonst (an 5 Stellen im RV.) ist avīvaśat kausativ „hat brüllen gemacht", zum Kausativ gehören kann auch avīvaśamta X. 64. 15 „sie haben gebrüllt" als Reflexivmedium.

Wir haben also 7 reduplizierte Aoriste, die, ohne sich in der Bildung von den „kausativen" zu unterscheiden, intransitiv sind: adudrot, asusrot, aśiśvitat, asiṣyadat, adidyutat, acikradat und avīvaśan. Neben acikradat und avīvaśan stehn gleichgebildete „kausative" Aoriste.

Zwei intransitive reduplizierte Aoriste sind außerdem noch apaptat und avocat, die beide mit a reduplizieren[1]). Das nächste Kapitel soll untersuchen, ob noch andre alte Aoriste diese Eigenschaft teilen.

Kapitel 4. Aoriste mit dem Reduplikationsvokal a.

Ist die Voraussetzung[2]), daß es keine Perfektpräterita mit aoristischem Sinn giebt, richtig, so sind wir gezwungen außer apaptat und avocat noch eine Reihe andrer Formen als mit a reduplizierte Aoriste aufzufassen. Hierher gehören:

ajagan „ist gekommen". Nach Delbrück[3]) „I. 161. 1 aoristisch, an andern Stellen eher imperfektisch". Es scheint aber immer aoristisch verwendet zu sein.

An Agni, der als Bote der Götter zu den Ṛbhu gekommen ist, ergeht die Frage: I. 161. 1 kím u śréṣṭhaḥ kím yáviṣṭho na ā́jagan „warum ist der trefflichste, warum ist der jüngste zu uns gekommen?" Ebenso fragen die Paṇi die ankommende Saramā: X. 108. 1 kím icchámtī sarámā prédám *ānaṭ*. Von Agni heißt es weiter: I. 161. 4 yáḥ syá dūtó na ā́jagan. Ähnlich wiederum von der Saramā X. 108. 3 kīdṛ́iṅṅ ímdraḥ ...., yásyedám dūtír ásaraḥ parākā́t.

III. 9. 2. kā́yamāno vanā́ tvám yán mātṛ́r ájagann apáḥ
ná tát te agne pramṛ́ṣe nivártanam
yád dūré sánn ihā́bhavaḥ.

„wenn du gegangen bist, darfst du nicht vergessen, daß du (einst) hier warst." yád ájagan ist aoristischer Temporalsatz zu präsentischem Hauptsatz[4]). Desgleichen I. 187. 7.

---

[1]) Pāṇ. nennt 3. 1. 48 diese beiden nicht mit unter den isolierten Aoristen, weil er sie überhaupt nicht als reduplizierte Formen ansieht, sondern als infigierte: 7. 4. 19 und 20.

[2]) Siehe oben S. 5. [3]) Vgl. Syntax II S. 222. [4]) Siehe oben S. 7f.



Aoristischer Temporalsatz zu historischem Hauptsatz liegt vor I. 130. 9 (ájagan) und X. 155. 4; X. 86. 22 (ájagaṃta).

RV. V. 31. 10. vátasya yuktánt suyújaś cid áśvān
kavíś cid eṣó ajagann avasyúḥ
víśve te átra marútaḥ sákhāya
íṃdra bráhmāṇi táviṣīm avardhan.

Hier vertritt der Hauptsatz ajagan gleichsam einen temporalen Nebensatz: „Zu den Rossen des Windes war dieser kavi gekommen, hierbei stärkten alle Marut als Freunde, die Sprüche deine Kraft."

Wenn demnach ajagan in allen diesen Fällen Aorist ist, werden wir dem auch an einer an sich etwas unklaren Stelle Rechnung tragen müssen. RV. VII. 18. 5—19 ist von einer glücklichen Schlacht die Rede, in der Indra dem Sudās geholfen hat (Zehnkönigsschlacht). Die Vorgänge werden im Imperfekt oder historischen Perfekt erzählt (akṛṇot 5 āsīt, cakrur, atarat 6 jagṛbhre, avivyak, aśayat 8 īyur, jagāma, araṃdhayan 9). In Vers 7 jedoch erscheint der Aorist ajagan:

á pakthā́so bhalānā́so bhanaṃtā́linā́so viṣāṇínaḥ śivā́saḥ
á yó 'nayat sadhamā́ ā́ryasya gavyā́ tṛ́tsubhyo ajagan yudhā́ nṛ́n.

Um dem Aorist gerecht zu werden, schlage ich als Übersetzung[1]) vor: „Da riefen (impf.) die Paktha, die Bhalānas, da die Alina, die Viṣāṇin, die Śiva: „Der als Opfergast des Ariers ihm (einst) die Kuhherden zuführte (also Indra), der ist (jetzt) für die Tṛtsu im Kampfe auf die Männer losgegangen." Vgl. etwa X. 33. 1 duḥśā́sur ā́gād íti ghóṣa āsīt.

Was die Bildung anlangt, so verhält sich der Aorist ajagan zu apaptat, avocat wie (a)dīdhar, ajīgar zu avīvṛdhat, d. h. als Wurzel auf Diphthong hat er keine Erweiterung mit -á erfahren[2]).

Auch ajagrabham, ajagrabhīt ist eine unthematische reduplizierte Aoristbildung, gerade so wie das oben besprochne acucyavīt, acucyavuḥ[3]). (Vgl. agrabham, agrabhīt.) ajagrabham „ich habe gepackt" AV. IV. 5. 4: ebenso verwendet wie etwa agrabham AV. V. 13. 1. 2. 3; VI. 83. 2; XIX. 38. 2. ájagrabhīt RV. VIII. 6. 17 ist Aorist im temporalen Relativsatz zu historischem Hauptsatz. jagrabhat VS. XXXII. 2 *könnte* ein falsch nach ajagrabham gebildeter Injunktiv sein, wie acucyavat (nach acucyavam) für acucyavīt im Kāṭh[4]). Das Ait. Br. bildet zu ajagrabhīt ein ajagrabhaiṣan, wie es zu agrabhīt ein agrabhaiṣam[5]) hat.

Unthematische Bildung zeigen ferner die Aoriste asasṛgram, avavṛ-

[1]) Anders Geldner, „Kommentar" und „Wörterbuch" (unter bhan + ā), und Oldenberg „Noten".

[2]) Siehe oben S. 14. [3]) Siehe oben S. 12. [4]) Siehe oben S. 12.

[5]) Vgl. Bloomfield ZDMG. 48 S. 577.

tran, avavṛtraṃta. Die á-Erweiterung, sonst bei konsonantisch schließenden Stämmen im Aorist analogisch von der 2. und 3. Person akt. aus eingedrungen, ist hier unterblieben.

asasṛgram (X. 31. 3 ádhāyi dhītír ásasṛgram áṃśāḥ u. IX. 97. 30 von den losstürzenden Somaströmen) ist aoristisch verwendet.

Desgleichen *avavṛtran* X. 18. 3.

imé jīvā́ ví mṛtaír *ávavṛtrann*
ábhūd bhadrā́ deváhūtir no adyá
prā́ṃco *agāma* nṛtáye hásāya ...

Ferner in I. 164. 47; III. 32. 15 ā́ + avavṛtran. IV. 24. 4 sám + avavṛtraṃta [1]).

Die Endungen -ram (asasṛgram) und -ran (avavṛtran) sind natürlich identisch. Sie wechseln im RV., was, soweit ich sehe, noch nicht beachtet worden ist, nach einem ganz mechanischen Prinzip. Nämlich:

-ram erscheint innerhalb des Verses vor Vokalen, sein Vertreter raṃ vor Halbvokalen

-ran (oder seine Vertreter -rann, raṅ) am Ende des pāda und innerhalb des Verses vor Cäsur (also in „Pausa"), sowie immer vor Verschlußlauten, einerlei ob Cäsur folgt oder nicht.

Diese Regelung kann nicht von der Redaktion eingeführt sein. Denn diese beachtet die Cäsur nicht. Außerdem zeigt die Schreibung -ran vor Verschlußlauten auch außer Pausa einen alten Sandhi. ṃ hatte ja in ältester Zeit — im Gegensatz zu später — ursprünglich *überhaupt* keine Stelle vor Verschlußlaut [2]), d. h. vor Verschlußlaut wurde m und n ursprünglich nicht geschieden, sondern immer der der Artikulationsstelle des folgenden Verschlußlautes entsprechende Nasal gesprochen. Die Redaktion hat also offenbar so, wie sie es hörte, -ram bezw. -ran geschrieben, ohne den Grund der Verteilung zu erraten.

Diese muß demnach alt sein. Dem scheint mir weder Wackernagels [3]) Deutung des Nebeneinanders von -ram und -ran, noch diejenige Meillets [4]) gerecht zu werden. Beide halten die Endung -ra (belegt im schwarzen YV.) für alt und -ram, ran sekundär daraus weitergebildet. Beide lassen den regelmäßigen Wechsel der in-Pausa- und außer-Pausaform unerklärt. Dieser kann nur auf einer alten Art von Sandhi beruhn. Mit dieser Annahme wird man geführt auf einen Wechsel, wie er vorliegt bei dam-Haus: gen. pl. damā́m, Weiterbildung: dáma, dáṃpatir aber pátir dán (stets am Pāda-ende). Da dieses dan auf altes *dams

---

[1]) Der Antritt des -ta zur Markierung des medium reciprocum?

[2]) Wackernagel I. § 283 b, 281 a Anm. [3]) KZ. 41 S. 311.

[4]) BSL. n. 73 S. 192.

zurückgeht[1]) (δεσπότης), wird auch das in Pausa erscheinende -ran auf *-rams zurückgehn, außer Pausa wäre dies zu -ram geworden. Als alte Endung ist demnach *-rams anzusetzen, zumal da auch das -ur des Aktivs auf altes -ṛs zurückgehn dürfte.

Verhält sich das so, dann muß das -ra des schwarzen YV. z. B. in duhīra und aduhra eine Neuerung darstellen: Die Formen lassen sich verstehn als Neubildungen zu den Singularen duhīya, aduha (ebenfalls schwarzer YV.); stimmten doch auch sonst 3. pers. sing. und pl. im Auslaut zusammen (-ta, -nta; -te, -nte). Auch die Optative des RV. auf -īrata und Formen wie duhrate sind gebildet nach den Singularen duhīta, dugdhe: wiederum nach dem Muster andrer unthematischer Formen, in denen einer 3. sing. auf -ta oder -te eine 3. plur. auf -ata oder -ate entsprach.

Thematische Aoriste sind:

avāvaśaṃta (IX. 66. 11; IX. 19. 4; IX. 90. 2) „sie haben (jetzt) gebrüllt", zu trennen von dem Intensiv vāvaśre (3 pl.) und dem Imperf. avāvaśītām (I. 181. 4).

neśat (öfters nach mā) „möge zu Grunde gehn". aneśan VS. 16. 10) ist aoristisch gebraucht (Avesta: nonsot).

āmamat in RV. und AV. immer nach mā́ „möge nicht bedrängen".

adadhāvat IX. 87. 7 „ist gelaufen" (vom Soma gesagt).

Man kann demnach die Aoriste mit a-haltiger Reduplikation ebenfalls in die drei oben[2]) aufgestellten Gruppen teilen:

1. unthematische Bildungen: ajagan, ajagrabhīt, asasṛgram, avavṛtran,

2. thematische Bildungen mit Schwundstufe der Wurzel: apaptat, avocat, (a)neśat, avāvaśaṃta[3]),

3. thematische Bildungen mit Vollstufe der Wurzel: āmamat[4]), adadhāvat.

Wir gehn noch einen Schritt weiter. Wenn es einen alten Aorist mit a- (idg. e-) haltiger Reduplikationssilbe gegeben hat, so müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß dieses a (idg. e) schon sehr früh durch einen andern Vokal, i oder u, ersetzt wurde, wenn nämlich die Wurzel i- oder u-haltig war. Denn in einer andern Bildung, die ursprünglich auch mit *e reduplizierte, dem Perfekt, ist unter den

[1]) Wackernagel I. § 175. [2]) S. 11.

[3]) Das Iranische zeigt žoγmot (Yt. 19. 12) für ajagan. Das ist eine Neuerung, analogisch nach den konsonantisch schließenden Aoristen : apaptat usw.

[4]) Für āmamat gilt auch das oben von ajījanat, arīramat gesagte (S. 14); d. h. es bleibt mir zweifelhaft, ob wirklich Vollstufe vorliegt.

genannten Bedingungen diese Ersetzung im Indischen durchgeführt; ihre Anfänge liegen, wie lat. tutudi ved. tutoda[1]) zeigt, in sehr früher Zeit.

Diejenigen reduplizierten Aoriste, die im Veda sicher mit a reduplizieren: apaptat, avocat, (a)neśat, ajagan, ajagrabhīt, sind nicht „faktitiv“, zum größern Teil sogar *intransitiv.* So würden sich hier zwanglos die am Ende des vorigen Kapitels aufgeführten intransitiven reduplizierten Aoriste anfügen, wenn es sich wahrscheinlich machen ließe, daß sie einst mit a reduplizierten.

Diese Annahme würde keine Schwierigkeiten machen bei *adudrot, asusrot, aśiśvitat, adidyutat, asiṣyadat*[2]). Auch das Perfekt zeigt ja bei solchen Wurzeln i oder u: dudrāva, ciketa, tityāja, siṣyanda.

Eine Wurzel die kein i oder u enthält, sollte dagegen die Reduplikation mit a bewahren. So machen *acikradat* „hat gebrüllt“ und *avīvaśan* „haben gebrüllt“ zunächst Schwierigkeiten. Erwartet würde hier Erhaltung des a, wie in ajagan usw. Neben intr. acikradat und avīvaśan stehn aber die kausativen Aoriste acikradat „hat brüllen gemacht“ und avīvaśat desgl. Sollten danach ursprüngliche *acakradat „hat gebrüllt“ und *avăvaśat „hat geblökt“ geneuert haben? Ich glaube, wir dürfen diese Frage zuversichtlich bejahen. Vor allem auch deshalb, weil im RV. noch Formen mit a-haltiger Reduplikation neben beiden erhalten sind. Zu acikradat heißt der Injunktiv cakradat „hat gebrüllt“, (der Injunktiv cikradat ist immer kausativ); zu avīvaśan heißt das schon oben[3]) genannte Medium avāvaśanta.

Immerhin könnten wir aus beiden Fällen schließen, daß der Bedeutungsunterschied der Formen, die mit i und a reduplizierten, im RV. bereits nicht mehr als mit der Form der Reduplikation zusammenhängend empfunden wurde. Das ist auch kein Wunder: das alte a war ja in Wurzeln mit i und u bereits durch andre Vokale ersetzt.

Diejenigen Aoriste, die *kausativ* waren, *reduplizierten* ursprünglich *mit i*: anīnaśat, ajīgar. Auch hier wurde das i durch u ersetzt, wenn die Wurzel u-haltig war: aśuśravuḥ, abūbudhat, acucyavīt, juhuras.

Die Bedeutung der *mit a reduplizierenden* Aoriste scheint dagegen *intensiv* zu sein, es handelt sich meist um Verben des Rufens, Leuchtens, Fließens und Gehens.

Das Griechische hat für das Präsens die Reduplikation mit i, für den Aorist die mit e durchgeführt[4]). So können wir hier den alten

---

[1]) Meillet, BSL. n. 59. (1911) S. XVII.

[2]) Auch jugurat (VIII. 81. 5) dürfte zu diesen Aoristen gehören. Zur Bildung siehe oben S. 13.

[3]) Oben S. 33.

[4]) Auch das Lateinische zeigt im reduplizierten Präsens immer i. Vgl. M. Leumann „Lateinische Grammatik“ I § 222.

Unterschied der Bedeutung nicht mehr erwarten. Bildungen mit i- und mit e-Reduplikation zeigen sowohl den intensiven als auch den kausativen Sinn. Trotzdem ist es möglich, eine Probe auf das Exempel zu machen. Da Aorist und Präsens ursprünglich gleich gebaut waren, ergibt sich die selbstverständliche Folgerung, daß auch im reduplizierten Präsens Formen mit i- und mit a-Reduplikation sich gegenüber standen, daß auch hier mit der i-Reduplikation kausativer Sinn, mit der a-Reduplikation intensiver Sinn verbunden war. Mit dem Nachweis, daß beides im Veda noch zu erkennen ist, wird sich das letzte Kapitel beschäftigen. Im nächsten müssen zunächst einige reduplizierte Präsentia betrachtet werden, die sekundär in das Präsenssystem gedrungen sind.

Kapitel 5. Das Perfektpräteritum.

Unter Perfektpräteriten verstehe ich „imperfektisch“ gebrauchte Formen, zu denen als Indikativ ein präsentisches *Perfekt* gehört, wie z. B. zu abibhet X. 138. 5, ajagar X. 104. 9, avedam IV. 27. 1 bibhāya „ist in Furcht“, jagāra „ist wach“, veda „weiß“.

Gerade die genannten drei Formen, werden allerdings meist nicht als „Perfektpräterita“ angesehn, sondern als „Imperfekta“ zu den in der jüngeren Sprache vorhandenen Präsensindikativen: bibheti, jāgarti, vetti. Daß diese Präsensindikative tatsächlich erst in jüngerer Sprache an die Stelle oder neben die alten Perfekta getreten sind, hat Osthoff[1]) für kl. vetti (P. 3. 4. 83), Wackernagel[2]) für bibheti, jāgarti und 3. pl. dādhrati (schwarzer YV.) (zu dadhāra) gezeigt. Auch die späteren Präsentia jakṣiti und ūhate will W. aus den alten präsentischen Perfekten jaghāsa und ūhé entstanden sein lassen. Mit dieser Annahme erklärt sich ihre merkwürdige Bildung.

Wackernagel hat l. c. gezeigt, daß diese „Umbiegung eines präsentischen Perfekts in präsentische Flexion“ schon im RV. ihren Anfang genommen hat: Schon im RV. werden zu den präsentischen Perfekten bibhaya, jagara präsentisch geformte Partizipien gebildet: bibhyat-, jāgrat-. — Auch die Perfektpräterita abibhet usw. könnte man, da ein alter Ursprung nicht zu erweisen und vom Standpunkt der Formenlehre her nicht wahrscheinlich ist, bereits als Ergebnisse der genannten „Umbiegungstendenz“ ansehn.

Im folgenden soll zunächst gezeigt werden, daß, außer den genannten Fällen, auch sonst häufig die Bildung eines Perfektpräteritums

[1]) Morphologische Untersuchungen 4. 7. [2]) KZ. 41 S. 305 ff.

Hand in Hand geht mit anderweitigen Spuren einer „Umbiegung ins Präsenssystem", die allerdings nur in wenigen Fällen durchgeführt wurde.

Es ist notwendig die aktiven und die medialen Formen getrennt zu behandeln. Im *Aktiv* möchte ich zu den ersten Spuren einer Umbiegung ins Präsenssystem außer der schon erwähnten Bildung eines präsentischen Partizips (bibhyat-, jágrat-) auch das gelegentliche Vorwerfen des Akzents auf die Reduplikationssilbe rechnen. Betonte Reduplikation war ursprünglich nur im Präsens und im Aorist möglich, nicht im Perfekt[1]); so kommt sie im Perfektsystem auch vor allem in denjenigen Modusformen vor, die sich ihrer Gestalt nach nicht von den entsprechenden Präsensformen unterschieden (conj. opt.)[2]). Die Indikativformen des Perfekts wehren sich am längsten gegen die Umformung in präsentische Gestalt. Vereinzelt erscheinen jedoch schon in den Mantra, besonders den jüngeren Stücken, auch präsentische Indikativformen statt solcher des Perfekts: z. B. AV. II. 15. 1 ff. hat bibhītaḥ für bibhyatuḥ.

Präteritalformen zu aktivischen präsentischen Perfekten, neben denen noch andre präsentische Bildungen vorkommen, sind außer den schon genannten abibhet, ajāgar, avedam:

1. *aciket* „er nahm wahr" (RV. X. 51. 3 *aicchāma* tvā bahudhā́ jātavedaḥ právịṣṭam agne apsv óṣadhīṣu tám tvā yamó *acikec* citrabhāno daśā́ṃtaruṣyā́d atirócamānam „wir suchten dich — da nahm dich wahr ....") gehört[3]) zu cikāya „nimmt wahr" (BR. s.v. ci 4, 2, zu trennen von cāy- „ehren"!). Z. B. I. 164. 38 ny ànyáṃ cikyúr ná ní cikyur anyám Geldner: „wenn man den einen wahrnimmt, nimmt man den andern nicht wahr". — *Präsentisch geformt* sind: part. cikyat- IV. 38. 4; 2. sing. cikéṣi AV. I. 10. 2.

2. *jujuṣṭana*[4]) (VII. 59. 9; IV. 36. 7) „habt Freude an, genießt" zu jujoṣa „hat Freude an" (z. B. IV. 25. 1 kó adyá ... sakhyáṃ jujoṣa kó vā ... īṭṭe). — *Präsentisch betont* ist der Konjunktiv jújoṣasi, jújoṣat. Ob in jújoṣate IX. 103. 1 präsentisch geformtes Partizip anzuerkennen ist (BR.: „dat. part.") scheint wegen der anormalen Wurzelvollstufe nicht sicher. Möglich wäre auch finite Verbalform: „er möge seine Freude daran haben". (Siehe Oldenberg „Noten".)

3. *ciketam*[4]) (X. 28. 5 kathā́ ta etád ahám ā́ ciketam „wie

[1]) So W. Schulze KZ. 27 S. 424.

[2]) Ob auch die Bildung eines Imperativs bereits einen Übergang ins Präsenssystem darstellt, mag hier unentschieden bleiben.

[3]) Zugehörigkeit zu ciketa (so Macd. § 495) verbietet der Sinn.

[4]) jujuṣan und cikitas gehören in einen andern Zusammenhang, s. u. S. 46.

soll ich einsehn ...") unthematischer Injunktiv[1] (wie avedam) zu ciketa „ist einsichtig, versteht sich auf". — *Präsentisch betont* ist der Konjunktiv ciketasi, ciketati und zweimal auch (IX. 102. 4; X. 26. 2) der Indikativ: ciketa[2]).

4. ádidhet[3]) (X. 98. 7), dīdhet (X. 144. 3), adīdhayuḥ (V. 40. 5; VII. 33. 5) „er grübelte, meditierte usw." Die Verwendung ist „imperfektisch": X. 98. 7 „weil meditierte, schenkte ...", V. 5. 10 „als dich Svarbhānu traf, da bedachten sich", VII. 33. 5 „die eingeschlossenen grübelten, Indra ... machte breiten Raum (*akṛṇod* ulokám)".

Indikativ: dīdhaya „denke, grüble, überlege" (z. B. III. 38. 1 abhí tásteva *dīdhayā* manīṣā́m .. c. kavír icchāmi saṃdŕ̥śe sumedhā́ḥ „wie ein Zimmermann grüble ich über mein Gedicht ..."). *Präsentisch geformt* sind: part. dīdhyat- (II. 20. 1; AV. X. 4. 11), 1. pl. dīdhimas, welches SV. (I. 2. 67) für dīdhima des RV. (VIII. 99. 3) hat.

5. *adides*[4]) (I. 140. 10; VI. 7. 4; VII. 5. 3), ádīdet (I. 112. 17; I. 149. 3), dīdet (I. 193. 8) „er leuchtete", „*imperfektisch*" verwendet. — *Indikativ*: dīdāya „leuchtet" (z. B. II. 35. 4 tám ásmerā yuvatáyo yúvānaṃ marmṛjyámānāḥ pári *yanty* ā́paḥ sá śukrébhiḥ śíkvabhī reváď asmé *dīdāy*ānidhmó ghṛtánirṇig apsú „sie umkreisen ihn, er leuchtet"). Auch I. 44. 10 und I. 36. 19 dürfte es präsentisch zu interpretieren sein. — *Präsentischen Akzent* zeigt der Konj. dídayat (daneben heißt es auch dīdáyat(i)). *Präsentisch geformt* ist das part. dīdyat- (öfters) und die 3. pl. dīdyati AV. X. 10. 28.

Zu diesen Formen passen einige iranische: ā + diδaya (ðīðōyo) „betrachtet" stimmt zu dīdhāya[5]). Die part. daidyantō (Yt. 10. 45) dīðayatąm (Yt. 17. 11 gen. plur.) dürfen ohne weiteres als ðīð(i)yontō, ðīð(i)yotōm interpretiert werden, stimmen also zu RV. dīdhyat-. Die Injunktive ðiðoiš (Vyt. 50) und didaēm (ðiðoyom) (Vyt. 43)

---

[1]) aciketat bei Macd. § 495 ist offenbar ein Irrtum.

[2]) Auf Grund von Dhātupāṭha 3. 20 kita jñāne ein Präsens ciketti zu bilden, wie es BR. tut, halte ich für bedenklich, wenn die Form auch als Präsens zu ciketam später möglich wäre. Der Dh.P. scheint, wie die Form, in der er die Wurzel aufführt, nahelegt, den vedischen Konjunktiv ciketati zu meinen, indem er ihn als Indikativ faßte.

[3]) Betreffs dīdhyas s. u. S. 46.

[4]) Siehe zu adīdhet, adīdet und den dazu gebildeten präsentischen Formen Wackernagel KZ. 41 S. 309.

[5]) Kürze oder Länge des Reduplikationsvokals ist für das Iranische nicht mit Sicherheit festzustellen. Auch wenn es Kürze gezeigt haben sollte, würde sich eine Schwierigkeit nicht ergeben s. u.



zu (a)dīdhes, (a)dīdhet. [daidyat̰ (Y. 44. 10) dagegen gehört nach Andreas Interpretation zu ∂ō „machen" (als opt. ∂o∂yōt), ebenso ∂i∂ons Y. 49. 9.] Mit diesen Formen wäre erwiesen, daß schon indoiran. der Übergang ins Präsenssystem begonnen hätte.

Das Iranische zeigt allerdings noch ein Präsens didāti, dadāti (∂i∂ōti) „blickt" (Yt. 10. 15; 107. 95; 13. 51). Bartholomae[1]) meint, daß dies das alte Präsens zu adīdhet und didoiš repräsentiert. In der Tat wird mancher geneigt sein, die Formen in dieser Weise zu verbinden. Ich bezweifle doch, daß man das darf, sowohl der Form als der Bedeutung wegen. Ist von einer Wurzel *dhāi überhaupt ein Perfekt didhāya zu erwarten? Ist nicht eher die jungawestische Form eine Neubildung? Wird nicht schon durch die parallelen Formen der Wurzel dī geraten, adīdhet zum Perfekt zu stellen?

6. *amīmet* „er brüllte" (impf.) (RV. I. 164. 9; I. 164. 28) gehört zu mimāya „brüllt" (z. B. I. 164. 41a gaurī́r *mimāya* salilā́ni tákṣatī ... 42a tásyāḥ samudrā́ ádhi ví *kṣaraṃti*). Der Unterschied in der Länge der Reduplikationssilbe macht keine Schwierigkeiten[2]). — *Präsentisch geformt* ist die 3. sing. mimeti (SV. II. 722a, II. 227b).

Von amīmet und mimeti zu scheiden ist das *alte* reduplizierte Präsens mimāti „brüllt". Zur Not könnte man allerdings amīmet als mit falscher Hochstufe (d. h. analogisch nach einem Plural *amīmīma, der zu mimāti gehörte) gebildet auffassen. Doch ist es nicht wahrscheinlich: ein Präsens mimāti wird ein Imperf. *amimāt halten. Wenn die Form des Jung-Avesta ∂i∂ōti doch etwas Altes bewahren sollte, würde sie sich zu adīdhet verhalten, wie mimāti zu amīmet, d. h. die Formen hätten ihrem Ursprung nach nichts miteinander zu tun.

Die bisher behandelten Fälle aktivischer Perfektpräterita: avedam, abibhet, ajāgar, aciket, jujuṣṭana, ciketam, adīdhet, adīdet und amīmet haben alle, wie wir sahen, sonstige Spuren einer „Umbiegung ins Präsenssystem" neben sich. Die Bildung eines Präteritums rechne ich schon zu dieser Bewegung. Begonnen hat sie vielleicht schon in indoiranischer Zeit, wenn nämlich adīdhes und ∂ī∂oiš, dīdyat- und ∂ī∂(i)yot- zusammengehören. In keinem der behandelten Fälle war aber ein präsentischer Indikativ schon im RV. belegt, während er in den andern Saṃhitā gelegentlich bereits vorkam. Immerhin kann man beim Alter der in Rede stehenden Tendenz nicht leugnen, daß

---

[1]) ZDMG. 43 S. 665.

[2]) Siehe Oldenberg ZDMG. 55 S. 239 und ZDMG. 60 S. 161 ff.

die Möglichkeit jedenfalls besteht, daß ein präsentisch geformter Indikativ schon im RV. vorkäme. Wir verlassen jedoch mit solchen Annahmen den Boden des Nachweisbaren: Ist ein Indikativ Präsens — wenn auch nur in *einer* Form — im RV. belegt, wird man stets zugeben müssen, daß es sich um ein wirklich altes Präsens handeln kann. Immerhin dürfte ámamaduḥ (VII. 18. 21) nebst mamatsi (IV. 21. 9) zu mamáda „freut sich" gehören, avivyak (RV. VII. 188; VII. 63. 1) „hielt umfaßt, umspannte", vivyak (VII. 21. 6[1]), áviviktām (X. 112. 4), avivyacuḥ (X. 56. 4) nebst viviktás (III. 54. 8; VIII. 12. 24) zu vivyāca „hält umspannt".

Die sichersten Fälle von Perfektpräteritum sind diejenigen, wo außer dem Präteritum keine präsentische Form vorliegt, und nur ein präsentisches Perfekt als Indikativ in Betracht kommt. Es gehört

cākán (öfters) „hatte(st) Gefallen an" zu cākana „habe Gefallen an".

rārán (I. 122. 12) „möge sich erfreuen an" zu rārana „freut sich an".

alelet „zitterte" (Kāṭh. 8. 2 [I. 84. 9] aleled vā iyaṃ pṛthivī sābibhed agnir mātidhakṣyatīti) zu leláya „zittert"[2]).

dadharṣīt (Injunktiv mit mā: I. 183. 4 mā́ vāṃ vṛ́ko mā́ vṛkī́r ā́ dadharṣīt, IV. 4. 3 ágne mā́kiṣ ṭe vyáthir ā́ dadharṣīt) „möge sich nicht heranwagen" zu ā + dadharṣa „wagt sich heran" (z. B. VI. 7. 5). Die Endung auf -īt stellt hier eine Erweiterung der Wurzelform dar, wie sie z. B. auch in āsīt (neben ās) auftritt. Sie wird besonders nach s-Lauten oft angetroffen und analogisch zu den Fällen gebildet sein, in denen ein solches ī wurzelhaft war (abravīt, agrabhīt). Ebenso gebildet ist:

áviveśīs (III. 32. 10 yád dha dyā́vāpṛthivī́ áviveśīr áthābhavaḥ pūrvyáḥ kārúdhāyāḥ) zu ā + viveśa „hat betreten und befindet sich nun darin" (z. B. X. 125. 6 ahám rudrā́ya dhánur ā́ *tanomi* brahmadvíṣe śárave hántavā́ u ahám jánāya samádaṃ *kṛṇomy* ahám dyā́vāpṛthivī́ ā́ *viveśa*. Ebenso III. 3. 4; X. 80. 2; V. 47. 3 u. sonst).

Ob *áviveṣīs* (IV. 22. 5; VII. 19. 5; IV. 19. 10) „du bewältigtest" zu viveṣa „strengt sich an, wirkt, bewältigt" (z. B. V. 77. 4; II. 35. 13; VI. 32. 5) gehört, ist nicht sicher auszumachen. Es könnte auch zu dem Präsens viveṣṭi „bewältigt" das Imperfekt sein, also neben aviveṣ stehn, wie āsīt neben ās.

Zu ábubhojīs (I. 33. 9) „umschlangst" ist kein Indikativ belegt. Vielleicht ist ein präsentisches Perfekt einmal vorhanden gewesen.

---

1) Über vivyacaṃta s. u. S. 47.

2) Kāṭh. 6. 7 (I. 57. 10) MS. I. 8. 6 (123. 12).

aiyes[1]) (V. 2. 8 hṛṇīyámāno ápa hí mád áiyeḥ prá me devā́nām vratapā́ uvāca ímdro vidvā́m̐ ánu hí tvā cacakṣa ténāhám agne ánuśiṣṭa ā́gām: zürnend warst du von mir gegangen (warst du fort von mir), der Gesetzeshüter der Götter verriet (dich) mir, denn Indra, der wissende sah dich. Von ihm unterwiesen bin ich jetzt gekommen" (vgl. X. 32. 6).) „du warst gegangen, warst fort" zu iyāya „ist gegangen, ist fort" (z. B. VIII. 1. 7 kvèyatha kvéd *asi* purútrā cid dhí te mánaḥ ... „wohin bist du gegangen, wo hältst du dich auf"). Dies verhält sich zu eti „geht", wie tasthau „steht" zu tiṣṭhati „stellt sich", sasāda „sitzt" zu sīdati „setzt sich". 3. sing. íyati (X. 32. 3) kann nicht, wie Barth.[2]) meint, *altes* reduplziertes Präsens erweisen. Nach Oldenberg („Noten") ist es eine Augenblicksbildung. Auch als solche bedarf sie der Erklärung. Ich möchte die Form als zu iyatha neugebildete 3. sing. praes. auffassen.

apīpet (X. 31. 11), pīpes (IV. 16. 21[3]) „er strotzte" (*impf.*) zu pīpāya (lies: pipāya[4]) „strotzt" (z. B. I. 153. 3 pīpā́ya dhenúr áditir ... hinóti yád vām „als Kuh strotzt die Aditi ..."). Solche intransitiven Verben wie „strotzen" können im Veda auch mit einer Art Resultatsakkusativ verbunden werden[5]). So erklärt sich z. B. II. 35. 7 svá ā́ dáme sudúghā yásya dhenúḥ svadhā́m pīpāya subhv ánnam atti ... „in dessen Haus die gutmilchende Kuh steht, die strotzt (ihm) Lebenskraft; er ißt die starke Nahrung". Nicht genau Geldner: „die *schwellt* seine Lebenskraft". IV. 16. 21 nū́ ṣṭutá imdra nū́ gṛṇāná íṣam jaritré nadyò ná pīpeḥ ... „mögest du dem Sänger Labung strotzen, wie die Flüsse (Labung strotzen)" [vgl. VII. 23. 4 ā́paś cit pipyuḥ staryò ná gā́vaḥ]. Nicht genau Geldner: „gepriesen und gelobt mögest du nun dem Sänger Speise anschwellen lassen wie die Flüsse".

Von diesem Intransitiv „strotzen" mit und ohne Resultatsakkusativ zu scheiden ist das Faktitiv „jemanden (oder etwas) strotzen machen". An drei Stellen (I. 116. 22; VI. 62. 7; I. 119. 6) hat die Perfektform pipyathuḥ diesen faktitiven Sinn „ihr beide machtet strotzen die Kuh (den Brunnen in der Kuh)". Aber dies Perfekt mit faktitivem Sinn ist außerdem „historisch" verwendet. Wir haben es also zu tun mit einem gleichsam zu pipye „strotzt" neugebildeten Perfekt[6]). Man

---

[1]) Siehe Oldenberg „Noten" zu V. 2. 8. [2]) Arische Forschungen 2, 73.
[3]) Refrain in IV, 17; 19—24.
[4]) Oldenberg ZDMG. 55 S. 239.
[5]) Gaedicke „Akkusativ" S. 87 ff. Delbrück, Aind. Syntax § 116.
[6]) Renou „Parfait" S. 144 ff.

vergleiche: ruroca RV. IV. 16. 4 (und öfters) „er ließ leuchten" gegenüber ruroca IV. 5. 15 „leuchtet" (Renou S. 142).

Faktitiven Sinn hat auch der Aorist apīpayat „er hat (jetzt) strotzen gemacht" z. B. X. 64. 16

evā́ kavís ... b. ukthébhir átra matíbhiś ca vipró
'pīpayad gáyo divyā́ni jánma

„so hat jetzt der Sänger, der begeisterte Gaya mit seinen Liedern und Gebeten die himmlischen Geschlechter strotzen gemacht" [vgl. 17: evā́ plutéḥ sūnúr avīvṛdhad vo]. Der Aorist ist natürlich eine Neubildung und verhält sich zu apīpet wie abībhayat zu abibhet[1]).

Die faktitiven Injunktive pipyata (II. 34. 6 „macht es (das Gebet) strotzend, wie eine milchgebende Stute am Euter" (Geldner)) pipyatam (V. 71. 2; VII. 94. 2; IX. 19. 2: „macht strotzend die Gebete") pipyatām (VI. 50. 12 parjányā vā́tā pipyatām íṣaṃ naḥ „Regen und Wind mögen unsere Nahrung strotzend machen": intransitive Auffassung: „mögen Nahrung strotzen" ist hier nicht anzunehmen) können nicht zu dem Aorist apīpayat gehören, auch nicht zu dem „historischen" Perfekt pipyatuḥ, da solche Perfekte keinen Injunktiv bilden; sie zu apīpet zu stellen verbietet Form und Bedeutung. Wie sie zu erklären sind, wird sich später[2]) ergeben. Auch pipyatam (II. 39. 6), apīpema (VIII. 66. 7), apipyan (VIII. 99. 1) sollen dann diskutiert werden.

Absolute Sicherheit ist nicht immer zu erlangen. Vor allem dann, wenn das Material zu lückenhaft ist.

Gehört *siṣet* (VIII. 67. 8 mā́ naḥ sétuḥ siṣed ayám „möge uns nicht gefesselt halten diese Fessel") zu siṣāya (nur X. 28. 10: schwer zu sagen, ob präsentisch oder historisch gebraucht)? Die entsprechende iranische Form hišōyo Y. 19. 1 ist präsentisch gebraucht: „es klagte die Seele der Kuh ... ‚Zorn und Gewalt *hält* mich *gefesselt*'".

anūnot (V. 45. 7)[3]) und *dūdhot* (VII. 21. 4; X. 26. 7) könnten der Form nach beide zu einem alten präsentischen Perfekt gehören. Beide Wurzeln bilden ein solches, aber mit intensiver Reduplikation: nónāva[4]) „brüllt", davidhāva „schüttelt". Hat es daneben auch *nŭnāva, *dŭdhāva gegeben[5])?

Auch das klassische Präsens *jihreti* „schämt sich" könnte man im Verdacht haben, aus einem alten — unbelegten — präsentischen *jihrāya „schämt sich" umgeformt zu sein. Die einzige von dem Verb im RV.

---

[1]) Siehe oben S. 14.

[2]) Siehe unten S. 49. [3]) Siehe oben S. 17.

[4]) Mit präsentischem Akzent, wie cíketa. leláya hat die alte Betonung.

[5]) Dagegen gehört tūtot „er stärkte" sicher nicht zu tūtāva „ist stark" (I. 94. 2).

belegte Form ist medial: áhrayāṇa; dazu würde ein aktives Zustandsperfekt gut passen. Man beachte auch, daß zu jihréti ein periphrastisches Perfekt gebildet wird: jihrayām āsa, wie zu bibhéti: bibhayā́m cakāra [1]).

Besonders interessant liegen die Verhältnisse bei *arirecīt* „er ließ übrig, er ließ fahren". (VI. 20. 4d: pitvó nā́rirecīt kíṃ caná prá „nichts ließ er übrig von Speise". IV. 24. 9c sá bhū́yasā kánīyo nā́rirecīt „er ließ für das Größere nicht das Kleinere fahren". X. 13. 4d priyā́ṃ yamás tanvàṃ prā́rirecīt „den lieben Körper ließ Yama fahren" [abc: avṛṇīta, akṛṇvata].)

rireca (IV. 16. 6 apó rireca „er ließ frei die Wasser"), riricathuḥ (IV. 28. 5 ápihitāny áśnā riricathuḥ „die von dem Stein bedeckten machtet ihr frei") sind historisch gebrauchte, faktitive „neue" Perfekta zu riṇakti „macht frei" [2]). Daß es aber einmal ein altes präsentisches, nicht faktitives Perfekt rireca gab, kann man sehr wahrscheinlich machen.

Präsentisch gebraucht ist zunächst das mediale Perfekt ririce (mit ati und pra) „übertrifft, ragt hervor, über" mit acc. oder abl., eigentlich: „hat verlassen und geht hinaus über". Vgl. atiricyate mit tvām (VIII. 92. 14): „nicht geht über dich hinaus". Dieses medial flektierte präsentische Perfekt könnte, wie es so oft im Veda geschieht [3]), ein altes aktives rireca in der Bedeutung „er hat verlassen, ist fort" ersetzt haben. Diese Vermutung bestätigt das Griechische. Homer hat ein altes Perfekt λέλοιπε, welches das Befinden in dem Zustand des Verlassenhabens bezeichnet [4]). Z. B. β 279 οὐδέ σε πάγχυ γε μῆτις 'Οδυσσῆος προλέλοιπεν „hat dich verlassen und ist fort von dir".

(pra +)arirecīt könnte also praet. sein zu einem (προ)λελοιπε entsprechenden (pra +)rireca: „er war einer, der (übrig) gelassen hat", „einer der fahren gelassen hat". Als Reste des alten Zustandsperfekts sind außerdem anzusehen riricyā́m: X. 10. 7 tanvàṃ riricyām „ich will eine sein, die ihren Körper überlassen hat". riricyāt: IV. 25. 5 ā́d it paktíḥ puroḷā́śaṃ riricyāt „dann möge die Kochspeise eine sein, die den puroḍā́ś (hinter sich) gelassen hat".

Das Präteritum amumuktam (I. 116. 14), mumucas (mā́) (III. 41. 8) „ihr ließet frei" dürfte dagegen kaum zu einem alten präsentischen Perfekt gehören: das zeigt der ausgesprochen *faktitive* Sinn. Es ist ein altes Imperfekt, dessen Präsens-Indikativ nicht belegt ist [5]).

---

[1]) Vgl. Wackernagel KZ. 41 S. 306.

[2]) Siehe oben S. 40 f. [3]) Vgl. Renou o. c. S. 174.

[4]) Wackernagel „Studien zum griechischen Perfektum" S. 5.

[5]) Siehe unten S. 52.

Wenn die beim aktiven Perfekt mit präsentischer Bedeutung vorhandene Tendenz einer „Umbiegung in Präsensflexion" auch beim medialen Perfekt vorhanden war, so ist von vornherein folgendes festzustellen: mediale Perfekta unterschieden sich von einer Präsensflexion in geringerem Maße als aktive Perfekta. Jedenfalls der Indikativ und das Partizip waren im Aktiv deutlich durch ihre Endungen als Perfekta charakterisiert. Die Modi waren es ursprünglich nur dadurch, daß sie den Akzent nicht auf die Reduplikationssilbe werfen konnten. Der Indikativ des aktiven Perfekts hat sich deshalb am längsten gegen die präsentische Umformung gewehrt. Im Medium waren nur die 3. Personen Sing. u. Plur. auf -e und -re, ire[1]) durch ihre Endung als Perfekta charakterisiert.

Der präsentische Akzent auf der Reduplikationssilbe konnte daher schon früh in *alle* Formen des medialen Perfekts eindringen, während dies im Aktiv im wesentlichen nur in den Modusformen geschah[2]), die sich in der Endung von den Präsensmodi nicht unterschieden. So heißt es:

śúśuvāna- zu śūśuve „ist stark" (VII. 32. 6), pípyāna (neben pīpyāná) zu pipye „strotzt", śáśadāna zu śāśadre „sie fühlen sich stark" (I. 141. 9), bábadhāna zu bābadhé „er hält auseinandergedrängt" (VI. 29. 5), und wahrscheinlich śúśujāna zu einem nicht belegten *śūśuje, tútujāna zu *tūtuje.

Aber auch dídhye „ich überlege" (X. 34. 5) (part. dídhyāna); RV. dádṛśe „hat sich gezeigt, ist sichtbar", dádṛśre (part. dádṛśāna) neben dadṛkṣé, AV. dadṛśé; áśāte (RV. V. 66. 2) „sie haben inne, sind im Besitz"; ímahe (iye „ist gekommen zu jemdm um etwas, bittet um", bzw. pass. „ist angegangen um etwas[3])", part. iyāná).

Umformung in Präsensflexion war ja zunächst nur in der 3. sing. u. pl. nötig und möglich, indem die Endungen auf -e und re, ire durch im Präsens geläufige ersetzt wurden.

Die Wege, die man zwecks dieser Umformung begehen konnte, sollen zunächst an zwei Beispielen aufgezeigt werden.

íśe „herrscht, vermag" (mit präsentischem Akzent; nur das Partizip betont auch īśāná- neben íśāna-. Daß es sich um ein altes Perfekt handelt, zeigt einmal die Bedeutung (Renon S. 80), andrerseits das

[1]) Doch kommen diese Endungen im Präsens bestimmter Verben auch vor: duhé, duhré.

[2]) Außer in cíketa oben S. 37, nónāva oben S. 41 Anm. 4.

[3]) Von iye, īmahe ist zu trennen íyase, íyate „geht", das zu yā nach der 6. Klasse gebildet sein dürfte, wie jīyate zu jyā- (Wackernagel I § 78a).

i in īśire und īśiṣe) ist schon im RV. vereinzelt ins Präsens übergeführt durch Ersetzung der Endung -e durch -te, -ire durch -ate, -iṣe durch ṣe : íṣṭe (V. 87. 3), īśate (VIII. 47. 4; VII. 66. 6; AV. V. 21. 7), íkṣe (RV. IV. 20. 8; VI. 19. 10).

Aber außerdem ist analogisch nach der thematischen Konjugation zu einer 1. pers. íśe eine 3. sing. íśate (X. 43. 3 kein Konjunktiv!) gebildet.

śáye „liegt" (altes unreduplitiertes Zustandsperfekt, dazu śīyate „fällt"? vgl. AV. XVIII. 3. 60 śáṃ te pruṣvā́va śīyatām) bildet ein Imperativ śetām (AV. XI. 10. 25), der eine — erst klassisch belegte — 3. sing. śete voraussetzt. Die 3. pl. śere wird umgeformt zu śerate (unter Beibehaltung des -r-[1]) (AV. VIII. 6. 19; VS. 13. 7 und klassisch).

Analogisch nach der thematischen Konjugation: 3. sing. śayate (RV. I. 32. 5; VIII. 100. 9) 3. plur. śayante (X. 89. 14).

Der Übergang ins Präsenssystem vollzieht sich also gleichsam in zwei Stufen:

1. Stufe: *Umempfindung* zum Präsens (kann von Akzentzurückziehung begleitet sein).

2. Stufe: *Umformung* zum Präsens: Ersetzung der 3. pers. sing. und plur. auf -e und re. Und zwar entweder

a) durch *unthematische* Anfügung von im Präsens geläufigen -te (sing.) und -ate (plur.);

b) durch *thematische* Anfügung von -ate, -ante in Analogie zur thematischen Konjugation.

Wie steht es nun mit den Präteritalbildungen, die hier in erster Linie interessieren? Zur Stufe 1 gebildet ist aiśa (MS. 1. 6. 8 (99. 4)), das sich zu īśe verhält, wie aduha (MS.) zu duhé[2]). Ebenso zu śáye : aśayat (wie aiśa gebildet, aber mit hysterogenem -t versehen, wie Wackernagel l. c. S. 310ff. gezeigt hat) und aśeran.

Zur Stufe 2a (śete) : 3. sing. aśeta (ŚB. 5. 5. 5. 6; 14. 1. 2. 12) und 3. plur. aśerata (klass.).

Zur Stufe 2b (3. sing. īśate) : īśata (RV. und AV. immer mit mā́).

Präterita wie aśeta und īśata dürfen eigentlich schon nicht mehr als Perfektpräterita betrachtet werden, denn beide setzen schon einen bereits fertig formierten Präsensindikativ voraus. Sie werden im folgenden trotzdem mit behandelt werden, denn häufig sind die Indikativformen nicht belegt, so daß es den Anschein hat, es handle sich um Präterita zu belegten Perfektindikativen.

---

[1]) Wie duhrate für duhre.

[2]) So Wackernagel KZ. 41 S. 311.

Ehe ich die fraglichen Präterita durchgehe, nenne ich einige mediale Präsensformen, von denen man mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit sagen kann, daß sie aus alten Perfekten umgeformt sind. Erschöpfende Aufführung ist nicht angestrebt.

Umformung in Stufe 2a: sarsṛte (II. 25. 1 jāténa jātám áti sá prá sarsṛte Geldner: „der überdauert den Sohn von seinem Sohn") aus sarsré (z. B. VI. 18. 7 sá majmánā jánima mánuṣāṇām ámartyena námnáti prá sarsre „er ist ausgestreckt über, überdauert"). Das Part. betont sársrāṇa.

Umformung in Stufe 2b: kl. ūhate von Wackernagel[1]) aus perf. ūhé hergeleitet; vielleicht auch tośate, tośase (RV.) aus tośé IV. 38. 1, wenn dieses richtig als unreduplziiertes Perfekt gedeutet wird[2]); cakamānā- (V. 36. 1; X. 117. 2) zu cake, cakānā-; māmahasva „tue Ehre an" (III. 52. 6) zu māmahe „feiert, ehrt" (I. 165. 17).

In Frage kommen außerdem einige mediale Präsentien, die eine Reduplikation verbergen könnten: íṭṭe nach 2a gebildet zu īḷé (IV. 3. 3); íṣate, íṣamāṇa- nebst dem Aktiv íṣati (IX. 71. 6[3]) nach 2b zu īṣé; īkṣate[4]), īhate[5]) und āste, zu denen überhaupt keine eindeutig bestimmten Perfektformen belegt sind.

1. *Eigentliche Perfektpräterita* (d. h. zu Stufe 1 gebildete Präterita) sind außer den schon genannten aiśa, aśayat, aśeran:

asasvajat (I. 182. 7) „er hielt umklammert" zu sasvaje „hält umklammert, umschlungen".

vividat (VII. 21. 6) „er fand" zu vivide „ist einer, der gefunden hat" (vgl. Renou S. 164).

śūśuvat (I. 45. 7; II. 25. 1; VII. 31. 3) „möge stark sein" würde man vielleicht zunächst zu dem aktiven Perfekt śūśuvuḥ (VII. 74. 6) „sind stark" zu stellen geneigt sein. Die aktiven Präterita zu Perfekten sind aber, soweit sie sicher sind, unthematisch gebildet. So paßt es weit besser zu śūśuve „ist stark" (VII. 32. 6) part. śūśuvāna.

Wackernagel[6]) hat gezeigt, daß von der aus -a durch Anfügung von t entstandenen Endung -at aus andere Personen gebildet werden konnten, die in der Diathesis zu diesem „Scheinaktiv" stimmen: z. B. ádam (I. 126. 2), ádas (I. 121. 8) zu ādat. Als derartige Bildungen möchte ich auffassen:

---

[1]) KZ. 41 S. 309. [2]) Vgl. Oldenberg „Noten" zu IV. 38. 1.

[3]) Und einem part. *íṣat-, das in īṣát „leicht" erhalten ist. Wackernagel SBA. XX. (1918) S. 394.

[4]) Die Wurzel nur 2 mal im RV. belegt. [5]) Noch nicht im RV. belegt.

[6]) „Festgabe H. Jacobi" S. 13 ff.

cikitas[1]) (I. 91. 1) „mögest dich zeigen" zu cikite „zeigt sich" (*nicht* zu ciketa : ciketam zeigt, daß das aktive Präteritum unthematisch bildete) und

jujuṣan (VIII. 51. 6) „mögen ihre Freude haben" zu jujuṣe „hat seine Freude an, genießt" (nicht zu dem aktiven jujoṣa „hat Freude an"[2]).

Der AV. bildet zu dīdhye „denkt, überlegt" sowohl *dīdhīthās* (VIII. 1. 8 mā́ gatā́nām ā́ dīdhīthāḥ), als auch *dīdhyas* (VIII. 1. 9 mā́ ví dīdhyaḥ), das wie cikitas und jujuṣan aufzufassen ist. dīdhīthām (AV. II. 15. 5) ist eine Mißbildung für *dīdhyāthām.

sám + *ajagmiran* (X. 27. 15) „sie kamen zusammen" (Renou S. 176) gehört als Präteritum zu sáṃ jagmire (VI. 19. 5) „sie kommen zusammen" (Renou S. 176).

ácakriran (VIII. 6. 20 yā́ iṃdra prasvàs tvāsā́ gárbham ácakriran ... „die Gebärerinnen, die dich zu ihrem Embryo gemacht hatten") zu dem präsentischen Zustandsperfekt cakṛṣé (IV. 35. 7 „die. du zu deinen Freunden gemacht hast" (Renou S. 163. 166)), von dem cakre „er machte" (historisch und ohne mediale Nuancen gebraucht) zu trennen ist (Renou S. 152).

ápeciran (AV. V. 18. 11) zu pece. Dieses ist aber an seiner einzigen Belegstelle RV. IV. 18. 13 „historisch" gebraucht: „Aus Not kochte ich mir die Eingeweide des Hundes, nicht fand ich einen Erbarmer unter den Göttern." ápeciran ist also eigentlich mit pecire synonym und somit streng genommen eine Entgleisung[3]).

2. *Präterita zu Präsentien, die aus präsentischen Perfekten umgeformt sind* (Stufe 2). Außer *īśata, aśeta* :

rurucaṃta (IV. 55. 2) „sie mögen strahlend sein" zu ruruce „ist strahlend, strahlt".

ápaspṛdhethām (VI. 69. 8 yád ápaspṛdhethām) „ihr wetteifertet" zu paspṛdhāte (VII. 104. 12) „sie beide wetteifern", paspṛdhré „sie wetteifern", paspṛdhāná- „wetteifernd".

átitviṣaṃta (V. 54. 12) „sie waren entbrannt" zu titviṣe „ist entbrannt" (I. 52. 6 párīṃ ghṛṇā́ carati titviṣé śavaḥ).

cákramaṃta (II. 19. 2 asyá maṃdānó mádhvo vájrahastó 'him íṃdro arṇovṛ́taṃ ví vṛścat prá yád váyo ná svásarāṇy ácchā práyāṃsi ca nadínāṃ cákramaṃta. Geldner: „und (er machte), daß die Labsale der Flüsse forteilten wie Vögel zu ihren Futterplätzen".

[1]) prācikitat (VII. 80. 2) „sie hat in Erscheinung treten lassen (soeben)" ist natürlich redupliziert Aorist.

[2]) Siehe oben S. 36.

[3]) Siehe unten S. 50.

IV. 22. 6 ádhā ha tvád vṛṣamaṇo bhiyānā́ḥ prá síṃdhavo jávasā cakramaṃta. Geldner: „Aus Furcht vor dir eilten die Ströme davon".) ist das Präteritum zu cakrame (V. 47. 3 ukṣā́ samudró aruṣā́ḥ suparṇā́ḥ pū́rvasya yónim pitúr ā́ viveśa mádhye divó níhitaḥ pṛ́śnir áśmā ví cakrame rájasas pāty áṃtau. An den andern Stellen ist cakrame formelhaft und deshalb weniger charakteristisch verwendet, wenn nämlich von den drei weltausmessenden Schritten des Viṣṇu die Rede ist. Z. B. I. 22. 16, 17, 18; VIII. 12. 27; VIII. 52. 3) „ist ausgeschritten und befindet sich nun auf seinem Weg". cakramaṃta ist am schärfsten gefaßt mit der Übersetzung: „sie schritten aus, machten sich auf ihren Weg und befinden sich nun darauf[1])". Daß diese Nuance tatsächlich in cakramaṃta steckt, kann man an der Verwendung des Präsens und der Aoriste von kram deutlich machen: das Präsens krāmati und der Aorist akramiṣam bezeichnen das wiederholte Ausschreiten, das das Perfekt nie bezeichnet, stehen also einfach im Sinne von „schreiten, gehn". X. 138. 5c prákrāmat „sie lief fort". X. 95. 2b prákramiṣam „ich bin fortgegangen" (eben vollendete Handlung). Der Aorist akramuḥ heißt „sie sind ausgeschritten", „haben sich auf den Weg gemacht" ohne die Nuance des daraus resultierenden Zustandes des „sich auf dem Weg Befindens"[2]). Z. B. IX. 31. 1 prá sómāsaḥ ... akramuḥ „die Somagüsse haben sich auf den Weg gemacht": Es kann nur darauf ankommen, daß sie *los*geflossen sind (asṛgran IX. 96. 22 und öfters) und nicht darauf, daß sie sich dann auf dem Weg befinden, wie bei den Flüssen.

paprathaṃta (X. 88. 1) „sie breiteten sich aus" zu paprathe „breitet sich aus, ist ausgebreitet".

vivyacaṃta (VIII. 6. 15) „sie umfaßten" zu einem nicht belegten medialen Perfekt *vivyace, das, gleichbedeutend mit vivyāca „umfaßt", zu diesem neugebildet ist, wie paprathe zu einem alten (in dieser Bedeutung nicht belegten) Aktiv *paprātha „ist ausgebreitet[3])", beide durch ihren Ablaut als jung gekennzeichnet.

Ebenso dürften *dádadṛhaṃta* (X. 82. 1) „wurden fest" und *cakṛpáṃta* (IV. 1. 14) „barmten" auf nicht belegte Perfekta zurückgehn[4]).

Die genannten Formen rurucaṃta usw. müssen, wie gesagt, zu aus den angeführten Perfekten umgeformten Präsentien gebildet sein. Sonst sind sie morphologisch nicht verständlich. Ob sie zu thematischen Präsen-

[1]) Heute noch! [2]) Das praes. kramate heißt ebenso „schreitet aus".

[3]) Siehe oben S. 42 nebst Anm 3.

[4]) Auch dadhṛṣate AV. VI 33. 2, und dádhṛṣaṃta AV. III. 3. 2, das freilich nach Whitney „Translation" in dádṛhaṃta zu korrigieren ist.

tien (Gruppe 2b) auf -ate pl. ante, oder zu unthematischen (Gruppe 2a) auf -te pl. ate gebildet sind, ist bei rurucaṃta, átitviṣaṃta nicht zu entscheiden: denn zu einer unthematischen 3. pl. auf -ate kann bekanntlich das Präteritum auch auf -anta ausgehn[1]). Die Annahme, daß thematische Flexion vorlag, ist vielleicht doch natürlicher.

Belegt ist ein aus dem Perfekt umgebildetes Präsens *neben* einem Präteritum außer in dem schon genannten Fall īśate neben īśata noch zu māmahe „hat geschenkt" (in den dānastuti in Konkurrenz mit Präsens und Aorist[2]): Neben dem Injunktiv *māmahaṃta* (VII. 52. 2) finden sich māmahasva „schenke" (X. 122. 3), māmahaṃtām (I. 94. 16 [Refrain]) „sie mögen schenken", also thematische Bildungen.

Ebenso zu vāvṛdhe „er ist groß (geworden)" (Renou „il est (devenu) grand" S. 165): Neben dem Injunktiv *vāvṛdhaṃta* „sind groß" oder „mögen groß sein" finden sich die thematischen Präsensformen vāvṛdhate „ist groß" (X. 64. 4), vāvṛdhéte (AV. V. 1. 5 yát[3])... vāvṛdhéte „wenn groß (geworden) sind"), vāvṛdhasva „sei stark". Der Akzent, der ja nicht zurückgezogen zu werden *brauchte*, ist hier auf der Endung geblieben[4]). Der kurzen Wurzelsilbe halber ist vavṛdh- also in Analogie zur 6. Präsensklasse geraten.

Offenbar muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß zu solchen sekundär aus Perfekten entstandenen, medialen Präsentien gelegentlich ein neues Aktiv gebildet wird, daß sich zu ihm in der Bedeutung verhält, wie die andern Aktivformen des Verbs zu den Medialformen. Dann erklären sich:

vavṛdháṃtas (IV. 2. 17) „groß machend", *vāvṛdhāti* „er möge groß machen" zu vāvṛdhate gebildet, wie vavardha „machte groß" zu vāvṛdhe „ist groß".

paprathat „breitete aus" (VII. 86. 1, I. 103. 2, VIII. 94. 5, VIII. 3. 6, II. 11. 8) zu paprathaṃta „breiteten sich aus" gebildet, wie prathati „breitet aus" zu prathate „breitet sich aus", paprātha „breitete aus" zu paprathe „ist ausgebreitet, breitet sich aus". Der Akzent von papráthat zeigt, daß das für paprathaṃta vorauszusetzende Präsens *papráthate betont hat: die starke Wurzelsilbe hat paprathe in die Analogie der *ersten* Präsensklasse fallen lassen[5]), wie die schwache von vāvṛdhe dieses in die Analogie der *vierten:* vāvṛdhéte.

---

[1]) Zu dieser Frage neuerdings Meillet MSL. 21 S. 202ff.

[2]) Renou S. 42. [3]) Zur Lesung vergleiche Whitney „Translation".

[4]) Ebenso in dem oben genannten cakṛpáṃta und vermutlich bei allen medialen Perfektpräsentien mit kurzer Wurzelsilbe.

[5]) Vielleicht ist śaśámate VI. 2. 4 (zu śaśamé „bemüht sich") ebenso zu deuten, wenn es nicht als *Konj.* zu fassen ist.

Die Annahme dieser Möglichkeit setzt schließlich in den Stand, einige Formen von der Wurzel pyā- zu erklären, die sonst ihrem Ablaut nach dunkel bleiben würden:

pipyata (II. 34. 6) „macht strotzend", 2. dual. pipyatam (V. 71. 2, VII. 94. 2, X. 19. 2), 3. dual. pipyatām (VI. 50. 12) sind gebildet zu einem aus pipye „strotzt" entwickelten, unbelegten Präsens *pipyate „strotzt". pipye (mit falschem Ablaut; richtig wäre *pīp(i)ye, vgl. pīp(i)yānā-) ist seinerseits jung aus pīpāya[1]) wie paprathe aus papratha gebildet.

pipyatam im II. 39. 6 (óṣṭhāv iva mádhv āsné vádantā stánāv iva pipyataṃ jīváse naḥ ...) ist intransitiv, wird also zu apīpet[2]) gehören. Man würde allerdings nach dīdhimas (SV. zu adīdhet), dīdhīthās usw. unthematische Bildung erwarten. Doch ist die Form leicht zu begreifen von ihrem „Indikativ" pipyatuḥ aus, der auch ein a vor der Endung zeigt[3]). II. 39. 6 wird also zu übersetzen sein: „wie zwei Brüste seid strotzend für uns zum Leben".

Größere Schwierigkeiten macht *apīpema* (VIII. 66. 7 vayám enam idā́ hyó'pīpemehá vajriṇaṃ tásmā u adyá samanā́ sutáṃ bharā́ nūnáṃ bhūṣata śruté). Die Form verlockt dazu, es zu apīpet zu stellen. Aber apīpet ist intransitiv, apīpema faktitiv. Außerdem dürfte der Plural von pipāya : *pīpima ein altes *apīpima (dīdhimas! SV.) geschützt haben. Schließlich darf man es doch wohl nicht von apīpyan (VIII. 99. 1 tvā́m idā́ hyó náró 'pīpyan vajrin bhū́rṇayaḥ) trennen. apīpyan könnte zu pipyata (trans.) gehören, trotz der langen Reduplikation. Oder soll man an eine andre Möglichkeit denken? Pāṇ. lehrt 7. 4. 4 apīpyat als kausativen Aorist zu pā trinken. Falls diese Form nicht ein Mißverständnis ist, muß sie sehr alt sein[4]). Darf man apīpyan VIII. 99. 1 als den dazugehörigen Plural fassen: „sie haben getränkt[5])"? Dann müßte man auch apīpema VIII. 66. 7 „wir haben getränkt" übersetzen, ohne daß allerdings damit eine Möglichkeit gefunden wäre, diese Form mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erklären[6]). Erwartet würde *apīpīma. apīpyan wäre wie jūjuvas gebildet[7]).

---

[1]) Der Text hat falsch pīpāya s. o. S. 40.

[2]) apīpet ist oben S. 40 besprochen.

[3]) Oder kommt die für jujuṣan usw. gegebene Erklärung (S. 46) in Frage?

[4]) Vgl. Wackernagel, Festgabe Jacobi S. 4 Anm. 1.

[5]) So auch Ludwig, Übersetzung.

[6]) Kann man einen Vorgang von gestern noch in die nahe Vergangenheit rechnen? Trotz Pāṇ. 3. 2. 111 *anadyatane* laṇ und värt. 4 zu Pāṇ. 3. 2. 110?

[7]) Oben S. 13. Ist apīpyan Aorist zu *pāi, so ist allerdings die Erweiterung nicht auf zweisilbige Wurzeln beschränken, sondern anzunehmen, daß sie

Als junge, faktitive Aktiva zu medialen Perfektpräsentien dürften noch zu deuten sein:

vavṛtat „er drehte" (VI. 17. 10, ádha tváṣṭā te mahá ugra vájraṃ sahásrabhṛṣṭiṃ vavṛtac chatáśriṃ ..); mediales Perfekt: vavṛte „dreht sich". vavṛtat hat die gleiche Bedeutung, wie ávartayat I. 85. 9.

papṛcāsi „mach voll" (Geldner: I. 141. 11); mediales Perfekt papṛcānásaḥ (I. 141. 6) „die voll sind", Geldner: „die (ihr Glück) gemacht haben".

cākḷpat (AV. VI. 35. 3 vaiśvānaró 'ṅgirasāṃ stómam ukthám̐ ca cākḷpat) „möge passend machen, richten" zu cākḷpre „passen zusammen" (RV. X. 130. 5).

Sind so die Perfektpräterita, die wir behandelten, zu präsentischen Perfekten gebildet, wenn auch im Aktiv und im Medium in verschiedner, morphologisch bedingter Weise, bleiben doch ein paar Formen übrig, die man nicht anders als zum Perfekt gebildet auffassen kann, obgleich das betreffende Perfekt nicht präsentisch ist: Es handelt sich hier um naheliegende Augenblicksbildungen, die, im Gegensatz zu den behandelten Fällen, keinen paradigmatischen Charakter tragen.

Hierher gehört *apeciran* (synonym mit pecire[1]). — *acacakṣam* (V. 30. 2) „ich erblickte" zu cacakṣa „erblickte". acacakṣam mag gebildet sein, um Zweideutigkeit zu vermeiden, cacakṣa kann ja 1. und 3. Pers. sein[2]). — *ajabhartana* (X. 72. 7) „ihr brachtet" zu jabhāra „brachte": Die 2. pl. des Perfekts ist selten und später ganz ausgestorben[3]). — *á + vavṛttana* (V. 61. 16) „wendet her" zu ā + vavarta „wendete her": Ein analogischer Imperativ-Injunktiv, der zu vavṛtyām, vavartat, die seit alters zum Perfekt gehören, gewagt wurde. — mā́ *jihiṃsīs* (AV. XIII. 3. 18) zu jihiṃsimá „wir verletzten" ist nach mā́ .. hiṃsīs (häufig) gebildet. — *tastámbhat* „er stemmte" (I. 121. 3) zu tastaṃbha „stemmte" ist vielleicht in Analogie zu papráthat[4]) „breitete aus" neben paprātha „breitet aus" gebildet. — Nach Abzug der aoristischen Formen unter dem „Pluperfekt" bei Macd. § 495 bleiben immer noch einige imperfektische, die sicher auch keine Plusquamperfekte sind: avāvacīt, avāvarīt, avāvaśītām sind Intensiva. átataṃsatam (I. 120. 7) ist für die Interpretation zu unsicher und hat zu wenig Anknüpfungsmöglichkeiten,

---

bei all den Wurzeln eintritt, die in der Tiefstufe auf langen Vokal ausgehn: gṝ, hvṝ, pṝ, pī.

[1]) Siehe oben S. 46.

[2]) Auch sonst ist die Tendenz zu beobachten, die erste Person des Perfekts zu vermeiden, siehe Renou S. 45.

[3]) Siehe Mahābhāṣya ed. Kielhorn S. 8. [4]) Siehe oben S. 48.



als daß man etwas darüber sagen könnte. amumuktam[1]) acakrat und didiṣṭa[2]) fasse ich als gewöhnliche Imperfekta, da ein altes präsentisches Perfekt zu ihnen weder vorhanden, noch wahrscheinlich ist[3]).

Kapitel 6. Bildung und Bedeutung des reduplizierten Präsens.

Schon oben[4]) wurde vermutet, daß die Typen des reduplizierten Aoristes formell denen des Präsens entsprechen. Im folgenden sollen zunächst ohne Rücksicht auf die Gestalt der Reduplikation das Nebeneinander von unthematischem (Typ 1) und thematischem (Typ 2) Präsens untersucht werden.

Typ 1 wird, wie beim Aorist, vorliegen, wenn es sich um Wurzel auf Vokal oder Diphthong handelt. Hierher gehören: jahāti, jigāti, jigharti, juhoti usw.

Typ 2 war nach unsrer Ansicht beim Aorist durch eine Erweiterung der 2. und 3. sing. praet. entstanden, die bei reduplizierten Formen eintrat, wenn sie auf Konsonant endigten[5]), eine Erweiterung, die wir auch beim Intensiv beobachten zu können glaubten. Im Aorist hatte sich die Erweiterung im allgemeinen auf das ganze Paradigma ausgedehnt. Im Intensiv war das dagegen nicht der Fall. Der Grund dafür wurde darin gesehn, daß hier neben dem Präteritum

[1]) Siehe oben S. 42.

[2]) Unter den von Benfey „Entstehung und Verwendung der mit r anlautenden Personalendungen" Abh. Gött. Ges. Wiss. XV. S. 65 ff. (siehe oben S. 2) als „Plusquamperfekta" aufgeführten Formen beruhn einige sicher auf Textfehlern. Für *cacārīt* Ch. Up. S. 265 = Ch. Up. IV. 10. 2 liest Boehtling richtig acārīt (s-Aorist RV. hat schon acāriṣam, cārīt). — Für *ānarṣat* TĀ. 2. 9 dürfte vielmehr ānarṣa zu lesen sein. Das schließende t ist wohl durch Dittographie (es folgt te) entstanden. Ich glaube, daß eine solche auch eine andere berühmte Verderbnis verschuldet hat. Ait. Br. 7. 14. 2 ff. werden die Ereignisse im historischen Perfekt erzählt und kehren dann in der Rede des Varuṇa als Aorist wieder: jajñe : ajani; āsa : abhūt; jajñire : jajñata; pedire : apatsata; jajnire : ajñata; danach erwartet man in Vers 8 prāpa : prāpat. Für prāpa steht aber prāpat: Sollte hier nicht das t des folgenden tam dittographiert sein? Nachdem dann für prāpa prāpat eingetreten war, ersetzte man das zweite prāpat durch das in der Rede des Varuṇa nicht berechtigte prāpnot (ŚŚS. hat das alte prāpa : prāpat bewahrt.) Wackernagels Erklärung des falschen prāpnot an unsrer Stelle (Festgabe Jacobi S. 5) erklärt nicht den falschen Aorist prāpat im Anfang des Verses. — *ānarcchat* Mahābh. III. 16375 (285. 12) ist jedenfalls eine Form ohne grammatischen Wert: ṛcchati ist ja doch Präsensstamm, das Perfekt lautet āra.

[3]) Unten S. 52 und 53 Anm. 2. [4]) S. 11. [5]) S. 13.

ein präsentischer Indikativ stand, der stark genug war, die unthematische Flexion zu schützen: marmṛjat, aber marmṛjma.

Ebenso war im *Präsens*system die unthematische Flexion geschützt durch den Indikativ. Daher kommt es, daß einige Wurzeln auf Vokal auch in der 2. und 3. sing. praet. die Wurzelform analogisch wieder eingeführt haben:

Zu viveṣṭi gebildet ist aviveṣ, viveṣ (2. und 3. sing.); zu *siṣvapti : siṣvap (siṣvapaḥ I. 121. 11 ist der Konjunktiv), zum Präsensstamm śiśnath- : aśiśnat[1]).

In andern Fällen ist das alte Nebeneinander von unthematischen und thematischen Formen erhalten:

Unthematisch 3. pl. saścati „sie folgen", part. saścat-, med. saśce (1. sing.), saścate (3. pl.), imp. sakśva (aus *saskṣva. Der Schwund des s nach Wackernagel I. 234c[2])[3]),

aber thematisch 3. sing. des Imperf. Injunktivs: saścat II. 22. 1—3 saínaṃ saścat „er folgte, unterstützte ihn" und danach per analogiam gebildet 2. pl. saścata.

Unthematisch bábhasti „kaut" 3. pl. bapsati, conj. babhásat, part. bapsat-,

aber thematisch bapsati 3. sing. VIII. 43. 3, die zu einem nicht belegten *abapsat hinzugebildet ist.

Unthematisch yayastu „möge sieden",

aber thematisch TS. (2. 5. 1. 4) 3. sing. yéṣati, hinzugebildet zu einem nicht belegten *ayeṣat[4]).

Unthematisch cakaram (IV. 42. 6) „ich machte",

aber thematisch 3. sing. impf. acakrat (IV. 18. 12) „machte"[5]).

Unthematisch mumugdhi, mumoktu, mumuktam, amumuktam und conj. múmocati

aber thematisch 2. sing. impf. mā́ ... mumucaḥ (III. 41. 8).

Unthematisch iyarti, īrte usw.,

aber thematisch írat (IV. 2. 7), airat und danach airam.

---

[1]) Siehe oben S. 17.

[2]) Siehe auch Wackernagel I § 286d, II § 25a Aß.

[3]) Macd. § 505 faßt sákṣva als Wurzelaoristimperativ. Dagegen spricht der Akzent: Der Wurzelaorist betont die Endung: dhiṣvá. Die l. c. aufgeführten Imperative mit betonter Wurzelsilbe: mátsva, rāsva, vámsva gehören alle zum s-Aorist.

[4]) Das part. yéṣaṃtī (RV. AV.) braucht nicht auf Überführung in thematische Flexion zu beruhn, auch unthematische Präsentien haben im Partizip das -n; nach diesen ist die Form geneuert. Ebenso heißt es jíghraṃtī (RV.) zu jighrāti.

[5]) Also behandelt wie konsonantisch schließende Wurzel. Vgl. ir. žoymot.

Nur thematische Formen sind belegt bei saścasi „du bist steril" (ásaścantī „nicht stockend" und asaścát „nichts Stockendes habend" [1])) gebildet nach *asaścat [2]).

Mehrere *mediale* Formen zeigen ebenfalls thematische Bildung. Nämlich jighnate usw. (immer thematisch und immer Medium), bibhramāṇa- (RV. X. 31. 6) (das Aktiv ist immer unthematisch: bibharti usw.), pibdamāna (X. 101. 11), dadate [3]) (AV.) und dadhate [3]) (TS. II. 2. 12.). Aber hier ist die Annahme, daß es sich um Neubildungen nach der 2. und 3. sing. impft. act. handle, nicht wohl angebracht. Erstens wäre das an sich nicht wahrscheinlich. Zweitens sind han und bhṛ „diphthongische" Wurzeln, die in den betreffenden Imperfektformen gar nicht erweitern würden. Es handelt sich hier um eine Neubildung von der 1. pers. sing. jighne usw. aus, indem diese in die Analogie der 1. Verbalklasse trat, wie das schon in paralleler Weise bei den Perfektpräsentien īśate usw. geschah.

Über sīdati, tiṣṭhati und pibati siehe unten [4]).

Wir wenden uns nunmehr zur Betrachtung des Reduplikationsvokals. Sehn wir von den i- und u-haltigen Wurzeln ab, die nichts beweisen, so haben wir auch im Präsens die beiden Möglichkeiten, entweder mit i oder a zu reduplizieren.

Formen, die die i-Reduplikation zeigen, sind kausativ, entsprechend den gleichgebildeten Aoristen:

iyarti „treibt an" zu ṛ „gehn" (ṛcchati, āra). Denselben faktitiv-transitiven Sinn wie iyarti hat arpayati und ṛṇoti [5]).

piparti „füllt" wie pṛṇātu [5]). Intransitiv: pūrṇá „voll".

piparti „rettet", wie pārayati und — das natürlich sekundäre [6]) — apīparat.

jigharti „läßt träufeln" und „beträufelt" wie ghāráyati vorklassisch und Dhatup. 10. 10. 8 zu intr. ghṛtá „geträufelt" und „beträufelt" (III. 54. 6?).

siṣvap „machte einschlafen" zu svap „schlafen".

sisarti „läßt laufen, streckt aus" zu sṛ „laufen".

śiśāti „schärft" zu śitá „scharf".

[1]) Siehe Neißer, Wörterbuch unter asaścát.

[2]) Zu dídeṣṭu, dididḍhi, didiṣṭana, conj. dídeśati, einem alten Präsens, heißt das Imperfekt didiṣṭa (X. 93. 15). Ist das Medium gewählt, um Schwierigkeiten, die sich bei der aktiven Präteritalbildung ergaben, zu vermeiden?

[3]) Macd. S. 321. [4]) S. 55 und 57.

[5]) Bildungen mit n oft transitivierend. S. oben S. 24 f.: prīṇāmi, śrīṇāmi, punāmi: apiprayam, aśiśrayuḥ, apupot. Ebenso mṛṇāti : mumurat (kaus. Aorist).

[6]) Siehe oben S. 14.

bibharti „trägt" zu bhriyate, bhṛtá „getragen", vgl. gr. φορέω „trage"[1]).

Danach ist zu vermuten, daß ursprünglich ebenfalls mit i reduplizierten:

yuyoti „hält fern" wie yāváyati zu yucchati „ist fern", tūtos tūtot „machte kräftig" und vielleicht juhoti „gießt, begießt" zu hutá „ergossen, begossen".

viveṣṭi „bewältigt" zu viṣṭá „unterlegen".

Formen mit a-Reduplikation sind intransitiv (intensiv), yayasti „siedet", babhasti „kaut", saścasi „bist gelt", caṣṭe „blickt", vavarti (II. 38. 6) „wendet sich" — oder auch transitiv (wie ajagrabhīt): jahāti „läßt", dadāti „gibt", dadhāti „setzt", sasasti (VS. 23. 18) „beschläft"[2]).

Es bleiben jedoch einige Fälle, wo mit i reduplizierte Präsentia nicht kausativ sind.

mimāti „brüllt" hat sein i aus den schwachen Formen bezogen, in denen die Wurzel ɪ zeigen mußte: mimɪ-; ebenso *jighrāti* „riecht".

Offenbar haben die starken Formen zunächst das alte a noch erhalten. So würde sich das Schwanken im Präsens zu rā „schenken" erklären: rarāthām, rarate, rarīthas, rarīdhvam und rirīhi „schenke".

Bei andern Verben ist das i nicht so leicht zu verstehn.

Im Griechischen (und Lateinischen) ist die Reduplikation mit i für das Präsens charakteristisch geworden[3]). Dem liegt vielleicht eine alte Tendenz zugrunde. Mit dieser Annahme könnte man auch einige reduplizierte Präsentia des Veda erklären, die in einigen Formen mit i reduplizieren, ohne kausativ zu sein.

jigāti „er geht" (gr. βίβησι) müßte nach unsrer Annahme ursprünglich mit a (e) reduplizieren. Das isolierte Partizip jagat- „gehend" hat diese alte Form der Reduplikation bewahrt.

vivaṣṭi „wünscht" hat neben sich vavakṣi.

siṣakti „folgt" hat neben sich 3. pl. saścati, saścat, saśce, saścate, sakṣva[4]). Das Iranische hat, unter Durchführung des *thematischen* Paradigmas, in allen Formen mit i redupliziert: hišč̄oti, hiščəmoᵭoi. Aber das Griech. hat ε: ἑσπόμην.

Unter diesen Verhältnissen scheint mir eine Rekonstruktion von *jagāti, *vavaṣṭi, *sasakti nicht zu kühn.

---

[1]) tita-u „Sieb" (aus einem iranischen Dialekt entlehnt, Wackernagel I, § 37, 1 b) aus *titm̥su setzt ein altes *titaṃsti „schüttelt" gleichbedeutend mit taṃsáyati voraus.

[2]) Die faktitiven präsentischen Formen mit a-Reduplikation paprathat, vāvṛdhāti, vavṛtat, paprcāsi, cākḷpat sind vom Perfekt aus gebildet, s. oben S. 48 ff.

[3]) Siehe oben S. 34 nebst Anm. 4. [4]) Siehe oben S. 52 nebst Anm. 3.

Wenn es indoiranisch ein *didāmi neben dadāmi gegeben haben sollte[1]), ist es ebenso als Neuerung zu fassen, die ja, wie in jigāti = βίβησι, in sehr frühe Zeit zurückgehen kann.

jighnate „tötet" hat im Veda keine Formen mit a neben sich. Aber das Iranische hat die alte Reduplikation bewahrt: žoγnonti[2]), ebenso das Griechische: ἔπεφνον.

Auch śiśnat dürfte auf altes *śaśnat zurückgehn.

Bei zwei intransitiven Präsentien mit i-Reduplikation ist dieses i jedoch sicher alt, aber es läßt sich zeigen, daß die intransitive Bedeutung jung ist: Es sind *sīdati* und *tiṣṭhati*. Bei beiden zeigen die entsprechenden griechischen Formen den kausativen Sinn: ἵστησι „stellt" und ἵζει „setzt".

Wie ist die Neuerung des Indischen zu erklären? Zu einem alten sīdati *„setzt" würde das med. heißen *sīdate „setzt sich", zu tiṣṭhati *„stellt" tiṣṭhate „stellt sich". Das gäbe ein Paradigma: *sīdate, asadat, sasada und tiṣṭhate, asthāt, tasthau. Indem man in dies Paradigma sīdati[3]) und tiṣṭhati einsetzte, erhielt man ein gleichmäßiges genus verbi für Präsens, Aorist und Perfekt[4]). Es ist ein ähnlicher Vorgang, wie die Ersetzung des aktiven intransitiven Perfekts durch das mediale.

Zu beachten ist, daß sīdati auch sein d aus Aorist und Perfekt bezogen hat (für ḍ), und daß tiṣṭhati formell in Analogie zu sīdati gebracht worden ist[5]).

Das reduplizierte Präsens *vivakti* „spricht" erfordert besondere Erörterung. Da es intransitiv ist, ist anzunehmen, daß es ursprünglich mit a reduplizierte, also wie *jagāti, *vavaṣṭi, *sasakti ein altes *vavakti anzusetzen ist. Daraus ergibt sich eine merkwürdige Konse-

---

[1]) Siehe F. C. Andreas und J. Wackernagel „Die vierte Gāthā des Zura*thuštro" NGGW. 1911 S. 10.

[2]) Wenn nicht Defektivschreibung anzunehmen ist.

[3]) Die thematische Flexion von sīdati könnte beruhn auf Neubildung nach asīdas, asīdat, neben dem ein altes *sisatti gestanden haben würde. Da aber sīdati für *sīdate eingesetzt wurde, liegt es nahe, die thematische Flexion im Medium gleich der von jighnate zu erklären (oben S. 53). Von diesem thematischen Medium aus wurde dann das thematische Aktiv gebildet. Griech. ἵζω wäre auf dem ersten Wege entstanden (oben S. 16).

[4]) Dasselbe ist im Griechischen in einigen Fällen geschehn: μίμνω „ich mache mich bleiben, halte mich an" für *μίμνομαι wegen μένω, ἔμεινα; πίπτω „falle" für *πίπτομαι wegen ἔπεσον, πεπτηώς. πίπτω reflektiert doch wohl v. pībdamāna (de Saussure „Mémoire" S. 11 Anm. 1). Zum wurzelauslautenden τ vgl. Meillet BSL. n. 67 S. 126.

[5]) Siehe unten S. 57f.

quenz: Zu *vavakti würde die regelrecht mit -á erweiterte 3. sing. praet. avocat gehören wie zu *sasakti (siṣakti) : saśсat. avocat würde danach ursprünglich *Imperfekt* sein. Für den Veda jedoch ist es *Aorist* „er hat gesagt".

Woher kommt das? Zu einer 2. und 3. sing. avocas und avocat wurde ein ganzes thematisches Präteritalparadigma durchgeführt avocam, avocan usw. Im Indikativpräsens drang dagegen schon früh die i-Reduplikation ein: so wurden der Indikativ und sein Präteritum, das Impft., äußerlich stark differenziert. Die Folge war, daß das Imperfekt sich ablöste und auch in der Bedeutung sich zu den Präterita stellte, die keinen Indikativ Präsens kennen: den Aoristen.

Vielleicht haben ähnliche Vorgänge im Griechischen sich abgespielt: Das praeter. zu saśce, saśсate ist im Griechischen Aorist: ἑσπόμην; desgl. das praet. zu jighnante, av. žoγnonti : ἔπεφνον.

Umgekehrt können lat. gigno, gr. γίγνομαι die alten Präsentia sein zu einem Präteritum ajījanat[1]).

Wir müssen also offenbar zur Erklärung des Aoristes avocat in recht alte Zeiten hinaufgehn, in Zeiten, in denen die Vereinsamung eines Präteritum genügte, es zum Aorist zu machen[2]). Ein analoger Fall aus der jüngeren vedischen Sprache ist die Auffassung von avadhīt „tötete" (altes imperf.) als Aorist[3]).

Zu besprechen bleiben schließlich noch pibati, tiṣṭhati und śikṣate, śikṣati.

pibati „trinkt" mit seinen Entsprechungen im Lateinischen (bibo) und Keltischen (ibim) scheint ein altes redupliziertes Präsens zu *pōi „trinken" zu sein. Bei dieser Annahme ergeben sich jedoch gewisse Schwierigkeiten. Das wurzelanlautende b, das durch Indisch, Italisch, Keltisch beglaubigt ist, könnte man entweder mit Thurneysen[4]) als den alten *Wurzel*anlaut, der aber nur im Wort*inlaut* erhalten ist, erklären, oder z. B. mit M. Leumann[5]) durch Dissimilation entstanden denken.

Die andre Schwierigkeit ist, daß eine Wurzel mit auslautendem Vokal (Diphthong) erwartetermaßen das reduplizierte Präsens *unthematisch* bilden sollte. Eine unthematische reduplizierte Bildung zur Wurzel *pōi liegt nun in zwei Fällen vor: Erstens in vi + pipīte

[1]) Zur Bildung von ajījanat s. o. S. 14.

[2]) Diese Vereinsamung mußte ja bei den reduplizierten Formen besonders häufig eintreten, wenn nämlich das Präteritum in thematische Flexion überführt wurde, das Präsens nicht.

[3]) Siehe oben S. 9.

[4]) IF. Anz. 22. 65.

[5]) „Lateinische Grammatik" I § 113.

(Jaim. Br. III. 32, III. 228)[1]) „trinkt aus" und vipipānā[2]) (z. B. RV. IV. 16. 3) „austrinkend, ausschlürfend". Zweitens liegt jedenfalls die Fortsetzung einer unthematischen Bildung dem griech. πιπίσκω „lasse jemdn von etwas trinken" zugrunde. Vielleicht auch dem Aorist apīpyat „hat trinken lassen", falls[3]) dieser als alt anzuerkennen ist. πιπίσκω mit seinem kausativen Sinn hat alte i-Reduplikation. pipānā́, pipīte dürfte im Reduplikationsvokal geneuert haben, entsprechend den oben[4]) angeführten Beispielen mit ī in der Tiefstufe der Wurzel, also auf ein altes *pepīte zurückgehe.

Ist pibati altes redupliziertes Präsens zu *pōi, kann es ursprünglich nur das Aktiv zu *pepīte gewesen sein, da es intransitiv ist. Ein idg. *pebōti hätte schon idg. in einzelnen Formen i-Reduplikation annehmen können (cf. jigāti, βίβημι neben altem jagat-[5]). Da die Wurzel diphthongisch ist: *pōi, müßte der Plural ursprünglich *pibĭmas geheißen haben. Dieser dürfte durch lat. bibimus reflektiert sein[6]). Da ein Langdiphthong inlautend vor Vokal vereinfacht werden mußte, unterschied sich die Wurzel *pōi im sing. nicht von monophthongen Wurzeln: *pe/ibōti konnte also in die Analogie von de/idōti fallen. Zu diesem hieß der alte Plural mit durch den Doppelakzent bedingter Doppelverkürzung der Wurzelsilbe[7]) *dédmés : dadmas. Vielleicht hat man danach zunächst *pibmas gebildet. Ein solcher Plural — ebenso der entsprechende Dual — konnte wegen der in den verschiedenen Formen entstehenden Konsonantenhäufungen unbequem, wegen der verschiedenen Assimilationen undurchsichtig werden: So hat man zu einer 1. Person sg. *pibōmi (pibāmi) zunächst eine 1. Person pl. pibāmas gebildet, indem man pibāmi in die Analogie der ersten Verbalklasse brachte, zu der es dem Aussehn nach gehören konnte, ist also analog verfahren, wie bei der Bildung von jighnate usw. zu jighne, von asarat zu asaram und ajīgarat zu ajīgaram.

Ein ähnliches Paar von Singular und Plural muß sich noch bei einem andern Verb gegenübergestanden haben, bei dem Vorgänger von *tiṣṭhati*, nämlich tiṣṭhāmi (unthematisch): *tíṣṭhmás. Auch hier ergaben sich im Plural und Dual Konsonantenhäufungen, auch hier

---

[1]) Siehe Caland, ZDMG. 72 S. 3. Dieses pipīte „trinkt aus" ist zu trennen von pipīte „erhebt sich" (Caland l. c. S. 1, 2).

[2]) Mit Überführung in die Behandlung monophthonger Wurzeln.

[3]) Siehe oben S. 49. [4]) S. 54.

[5]) Siehe oben S. 54.

[6]) So W. Schulze, KZ. 27 S. 424 Mitte.

[7]) Wackernagel I § 75c β.

konnte tiṣṭhāmi als thematische Form aufgefaßt und danach zunächst tiṣṭhāmas gebildet werden. Allerdings muß man hier, wie bei sīdati[1]), auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die thematische Flexion im Medium aufgekommen ist und das ganze Aktiv von hier aus neugebildet wurde.

Das Präsens śikṣati in der Bedeutung „versuchen, unternehmen" (BR. 1. śikṣ 1) und in der Bedeutung „helfen wollen, helfen" (BR. 2. śikṣ. 1—4) gehört zweifellos als Desiderativ zu śak in seinen verschiedenen Bedeutungsschattierungen.

Das Medium *śikṣate* „lernen etwas (acc.) von jemdm (abl.)" oder „sich üben in (loc.)" (BR. 1. śikṣ 2) wird von BR. und ebenso von Uhlenbeck[2]) gleichfalls als Desiderativ zu śak gestellt. Den Bedeutungswandel erklärt sich BR. etwa so, daß er von „versuchen" ausgeht, Uhlenbeck, indem er die Reihe „hilft, huldigt, dient, lernt" aufstellt. Beides befriedigt nicht, weil damit die Konstruktion von śikṣate und seine ausschließlich mediale Verwendung (vārt. 3 zu Pāṇ. 1. 3. 21) unerklärt bleibt. śikṣate gehört als reduplziertes Präsens zu śās „jemanden unterweisen in (loc. oder acc.)" heißt also von Anfang an „läßt sich unterweisen in ...". Die thematische Flexion ist analog der von jighnate[3]) und Gen. zu erklären.

Wie śikṣate zu śāsti verhält sich anu + śikṣate zu anu + śāsti.

śikṣā f. als Bezeichnung der bekannten Literaturgattung gehört zu dem *Desiderativ* śikṣati, wie die Nebenform śikṣā[4]) an die Hand gibt, heißt also „Hilfe, Unterstützung".

upa + *śikṣati* „an sich ziehn, anlocken, einladen" (BR. upa + 2. śikṣ 1) und prati + *śikṣati* „lädt ein" (RV. X. 29. 5) sind ebenfalls reduplizierte Präsentia zu śās. Die thematische Flexion stammt hier aus der 2. und 3. pers. impf. wie in bapsati saścasi, yeṣati usw.[5]). upa + śās „jemdn heranbefehlen, heranrufen" verändert, wie alle Verben des „Jemanden Rufens"[6]) seine Konstruktion im Kausativ nicht.

Alles in allem bestätigt die Betrachtung des reduplizierten Präsens die Ergebnisse, zu denen die des reduplizierten Aoristes führte. Beide

---

[1]) Siehe oben S. 55 Anm. 3.

[2]) Etymol. Wörterbuch (1898 99) s. v.

[3]) Siehe oben S. 53.

[4]) Wackernagel I § 39 Anm.

[5]) Siehe S. 52f. Überall, wo die „Erweiterung" in den Präsensindikativ gedrungen ist, handelt es sich um Verben, in denen in der 2. und 3. impf. die Lautgestalt stark verändert wurde und dadurch undurchsichtige Formen entstanden.

[6]) Siehe oben S. 28ff.

Formationen bildeten ursprünglich unthematisch. Aber konsonantisch schließende Wurzeln zeigten im aktiven Präteritum in der 2. und 3. sing. schon sehr früh Überführung in thematische Flexion. Letztere hat sich im Aorist immer weiter ausgebreitet, im Präsens dagegen nur in beschränktem Maße. Zu scheiden sind zwei Kategorieen: Mit e reduplizierte und mit i reduplizierte Aoriste und Präsentien. Die ersteren hatten intensive, die letzteren faktitive Bedeutung.

Liste der behandelten Worte[1]).

[1]) Bei der Anordnung ist auf das Augment keine Rücksicht genommen.

